Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PETACHIA

Oder.

Die Neu-geöffnete

BIBEL.

Darinnen Christus durch und durch zu finden ist/

Zur Freude derer Kindlein im Geist über das geöffnete Wort GOttes/

In unterschiedlichen Geistlichen Betrachtungen/ so meistentheils/ die letzte Zeit betreffen/ Vorgestellet

Von

Joh. Wilhelm Petersen/ der H. Schrifft D.

Psalm. CXIX. 130.

Wenn dein Wort offenbahr wird/ so erfreuet es/ und machet klug die Einfältigen.

Franckfurt am Mayn/

Verlegt/ von Johann Maximilian von Sand.

Anno M D CC XVI.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gelichter Leſer in Chriſto dem Geliebten.

DAß ich dieſes Buch mit dem Hebraiſchen Nahmen PETACHIA, und eine neu-geöffnete Bibel genannt habe / iſt darum geſchehen / weil mir GOtt in ſeinem Worte unterſchiedliches geöffnet hat/worüber mein Leib und Geiſt/ja Marck und Gebeine ſich erfreuet / und ich es viel höher geſchätzet/ als wann ich die Schätze der gantzen Welt auff einmahl gefunden hätte. Denn ich fand in und mit dem Wort meinen Heyland darinnen/ wovon das Wort zeuget / und gieng mir eben ſo / wie dem Menſchen beym Matthäo am XIII. 44. welcher einen verborgenen Schatz im Acker fand/ und ihn verbarg/ und für Freuden über denſelbigen hingieng / und alles verkauffete/ was er hatte/ auff daß er den Acker/ darinnen der Schatz verborgen war/kauffen könte. Solchen

chen Schatz hat auch der König David in dem Worte GOttes erblicket / als ihm GOtt solches eröffnet / weswegen er auch von seiner grossen Freude / so er darüber empfunden / gezeuget / und im 119. Psalm V. 130. gesprochen: **Wo dein Wort / O GOtt / offenbahr wird / so erfreuet es.** Denn / wenn das Wort Gottes in seinem Werth und Schatz uns zu erst offenbahr wird / so pflegen die Kindelein im Geist solches erstlich zu verbergen / und im Hertzen wohl zu bewahren / daß es recht inniglich ihnen bekant werde / und sie die Warheit von GOtt versieglet bekommen mögen / die ihnen nicht mehr könne geraubet werden. Darnach aber behalten sie solches Pfund und solchen Schatz nicht unfruchtbar bey sich / sondern legen es wohl an / und wuchern damit bey andern / daß es viele Frucht bringe zum ewigen Leben. Also öffne ich nun auch in dem gegenwärtigen Buch / was mir von GOtt geöffnet ist / und gebe es einfältig also wieder / wie ichs empfangen habe. Also ist GOtt / und sein Geist der rechte Petachia, der die Thür des Worts zu erst eröffnen muß / darnach so macht er auch den zum Petachia, dem ers eröffnet / und gebrauchet ihn / wozu er ihn haben will. Solchen Nahmen lese ich in dem 1. Chron. XXV. 16. da der neunzehende von denen vier und zwantzigten Obersten im Heiligthum / und Obersten für GOtt / die von

Da-

David verordnet waren / nach ihrem Amt zu gehen in das Hauß des HErren / und nach ihrer Weise unter ihrem Vatter Aaron zu ſtehen / wie ihnen der HErr der GOtt Iſrael befohlen hatte / gleichermaſſen Petachia genannt iſt. Die vier und zwantzig Aelteſten und Oberſten des Heiligthums waren aus den beyden Söhnen Aarons / Eleaſar und Ithamar gezeuget. Von Eleaſar 16. und von Ithamar 8. welche zuſammen 24. außmachten / zu ienem groſſem Vorbilde der XXIV. Aelteſten in der obern Kirchen / die für GOtt in ſeinem Tempel mit ihren untergeordneten unter Chriſto JEſu / dem Hohenprieſter Neues Teſtamentes / dienen. 1. Chr. XXV. 20. 31. Coll. Apoc. VII. 15. Es wurden aber die XXIV. Aelteſten von dem König David durchs Loß dazu erwehlet / auff daß es offenbahr würde / daß ſie ihre Ordnung vom HErrn / der das Loß regiret / empfangen hätten. Joſua. VII. 18. I. Sam. XIV. 41. Daß aber GOtt der HErr den Eleaſar mehr vermehret / als den Ithamar, und aus ſeinen Kinder 16. da er nur aus den andern 8. erwehlet / darinnen mag noch wohl was verborgenes liegen; gleichwie ohne Zweiffel auch die Nahmen der 24. Oberſten des Heiligthums viel tieffes und verborgenes in ſich faſſen / daran der Herr Henning Löhning / weyland Prediger zu Borcholtzhauſe unter Ravensberg / Anno 1685. ei-

nen Blick gehabt / welches alles noch einmahl in die Offenbahrung gehen wird/wann die 24. Aelteſten in der letzten Zeit mit ihren Harffen / überall werden gehöret / und ſo denn wird erkant werden/ wie das Weſen mit den Vorbildern ſo herrlich übereinſtimme. Inzwiſchen leugne ich nicht / daß ſchon eines und das andere im Blick hervor leuchte / wenn es unſerm GOtt beliebet / das Hertz ſeiner Kinder / die er dazu geſalbet / zu erweitern / daß ſie in der Warheit zeugen können / was ſie davon geſehen / und erkant haben. Und weil der Petachia einer mit von denen letzten Oberſten des Heiligthums iſt / nemlich der **Neunzehende** / der nach der Ordnung in dem Looſe iſt dazu erwehlt worden ; ſo iſt bey mir kein Zweiffel / es werde ihm bey ſeinem Amte die **Oeffnung und Offenbahrung** nach ſeinem Nahmen eben alſo zukommen/daß durch ihn/in ſeines Gleichen/in der letzten Zeit vieles von den Geheimnüſſen Gottes und ſeiner Wunder/nach der Verheiſſung Gottes/ eröffnet werden. Daher müſſen wir uns verwundern/wie die fünff folgende Nahmen daſſelbige zu erkennen geben/ was eben zur letzten Zeit vor ſich gehen wird. Denn nach dem Petachia folget der Zwantzigſte / mit Nahmen Jecheskiel, welches ſo viel heiſſet / als **der ſtarcke Gott gäbe Stärcke** / da der Schwa-

che

Ehe ich mein Vorhaben selbst ins Werk setze, will ich dem Leser einige Nachricht von meinem Plan geben, damit er nicht etwa in Gefahr komme, sich zu betrügen, und mich für einen Verfasser halte, der mehr verspricht, als er halten kann. Ich will mich nicht lange bei der Frage aufhalten, ob es nötig sei, daß ein Buch, das in der Welt erscheint, einen Zweck habe, und ob es nicht ein Verbrechen sei, wenn ein Schriftsteller seine Zeit und seine Kräfte an eine Arbeit wendet, die weder ihm noch andern Nutzen bringt. Ich will mich auch nicht bei der Untersuchung aufhalten, ob es nicht ein Vorurteil sei, wenn man glaubt, daß ein Buch, das in der Welt Nutzen stiftet, auch Beifall finden müsse

nen Knechten. Der Löwe brüllet/ wer solte sich nicht fürchten / der HErr HErr redet wer solte nicht weissagen. Da nun diese Worte gantz absolut und unbeschrencket lauten ; so muß man sie auch nicht allein auff die Zeit des alten Testaments/ oder auff eine andere Zeit einschrencken/ sondern gedencken / daß der HErr zu aller Zeit seine Propheten und Knechte dazu salbe / und ausrüste/ daß sie seine Geheimnüsse offenbahren/ und das vorher sagen müssen/ ob noch einige dadurch sich zu Gott bekehren/ und geleitet werden mögten. Wenn denn der HErr kommt / und seine Knechte zu allen Zeiten dazu aussondert ; so lencket er auch ihr Hertz dahin/ daß sie sich ihm und seinem mächtigen Zeuge / und Oeffnung nicht wiedersetzen/ sondern aus respect und heiliger Furcht für ihm / sich zu solcher Weissagung gebrauchen lassen / und das ausposaunen / was sie vom HErren gehöret und empfangen haben. Der Löwe aus dem Stamme Juda brüllet so starck in ihnen/ und beweget sie so sehr/ daß sie wohl weissagen müssen. Es glaube solches die Welt/ oder nicht ; sie halte sie vor wahre Propheten oder nicht ; so muß es doch gesaget/ und geweissaget werden. Es ist zwar an dem/ daß/ weilen die Sache/ die zuvor gesaget war/ nun an den Tag kommt und herein bricht/ und der HErr durch seine Wercke/ seine Worte für aller

Welt

Als nun dieſer Schuler / nemmet der Theologen die Bücher
der Heiligen Schrifft / vnd ſahe / das ſie ſo gar nicht mit
jhrer Lehre vbereinkamen / ſondern offt gantz vnd gar
widerwertig / vnd zuweilen ſtracks wider ein ander / ſo
ward er gantz vnwillig / vnd ſprach / Ich wil nicht mehr
Theologia ſtudiren / ſondern wil mich auff die Artzney
legen / vnd mich nicht mehr darumb bekümmern / ob
die Engel / Teufel / vnd Menſchen Seelen / vnſterblich
oder ſterblich ſeyen / ob Gott alles vorſehe / oder nicht /
ob Gott alles thue / oder nicht / ob Gott alles wolle /
oder nicht / ob Gott alles verhindere / oder nicht / ob
Gott alles ordne / oder nicht / ob Gott alles wiſſe / oder
nicht / ob Gott alles erhalte / oder nicht / ob Gott alles
regiere / oder nicht / ob Gott alles vermöge / oder nicht /
ob Gott alles ſchaffe / oder nicht / ob Gott alles ſey /
oder nicht / ob Gott alles gebe / oder nicht / ob Gott
alles ſtrafe / oder nicht / ob Gott alles ſeelig mache /
oder nicht / ob Gott alles verdamme / oder nicht / ob
Gott alles ſeelig mache / oder nicht / ob Gott alles
verdamme

Verſtand finden. Was hatte er aber prophezeyet? Er hatte geweiſſaget von dem Antichriſtiſchen Thier zur letzten Zeit / deſſen Vorläuffer der Antiochus geweſen/deſſen Gegen-Bild Daniel im Vorbilde zugleich außſprechen muß/v. 36. 37. ſeqq. Er hatte ferner geweiſſaget / wie dieſes Antichriſtiſche Thier würde in das werthe Land / nemlich in Judäam fallen/mit dem böſen Willen / viele zu verderben; es würde ihnen aber ein Einhalt geſchehen / und ihm ein Geſchrey von Morgen und Mitternacht erſchrecken/und endlich wenn er ſeinen Pallaſt um den Heil. Berg gerade geſchlagen habe / werde er alſo geſchlagen werden/daß ihm niemand helffen könne. Es weiſſaget Daniel ferner / wie eben dieſes Thier werde die Heilige verfolgen/und auch gegen die Juden/ die ihm vorhin blindlings angehangen / aber ihn unter der Hand kennen lernen/daß er nicht der wahre Meſſias ſey/ und deswegen von ihnen abgehen/mit groſſem Grimm entrüſtet werden; die doch / ſo viel deren im Buch unter die Lebendigen zu Jeruſalem angeſchrieben ſtehen / alle werden errettet werden / durch den ihnen zum beſten von GOtt geſandten Michael / der für das Jüdiſche Volck ſtehe / und ſie retten ſolte. Diß alles hatte Daniel geweiſſaget/ auch noch dieſes hinzu geſetzet / daß zur ſelbigen Zeit viele / ſo unter der Erde liegen / zum ewigen Leben/ andere zur ewigen

Schmach

[illegible] [illegible] [illegible] [

Da nun mit der Empfindungsart der Thiere in Ver-
gleichung der unsrigen, wir nicht wissen, ob sie
dem unsrigen ähnlich, oder ganz und gar nicht, so
können alle Urtheile, was in dem gedachten Buche
von der Empfindung der Thiere gesagt worden, nur
Urtheile, so weit es unsere Art zu empfinden betrift,
seyn. Die Folgerungen, so aus diesen Urtheilen
gezogen worden, sind also nur in Ansehung unserer
selbst richtig, und können nicht weiter gehen, als
auf Thiere von dieser unserer Gattung. Wie es
aber mit der Empfindung der Thiere, die von der
unsrigen ganz verschieden sind, stehe, das ist
mir unbekannt, und ich kann mir auch keine
Begriffe davon machen. Ich habe also
nicht nöthig, mich mit einem Gegner
einzulassen, der mir einwendet, meine
Folgerungen wären falsch, weil sie
auf Thiere, die ganz anders empfinden,
nicht passten. Ich gestehe es ihm gerne zu,
und bin ihm dafür sehr verbunden, daß er
mich nicht nöthigt, mich mit Dingen zu
beschäftigen, die mir ganz unbekannt sind.

Wenn auch manche Mängel darinn zu finden wären, so hat doch dieses Werk den Vortheil, daß es in allen Theilen der Wissenschaft, die es abhandelt, ganz vollständig ist. Es ist eine Encyclopädie für Anfänger, die sich in kurzer Zeit mit allen Theilen der Mathematik bekannt machen wollen, und ein Handbuch für Gelehrte, die sich nicht mit einzelnen Theilen der Mathematik beschäftigen, sondern sich einen Begriff von dem Ganzen machen wollen. Ich habe darinn alle Theile der Mathematik, die ich in meinen Vorlesungen vortrage, ausführlich abgehandelt, und mich bemühet, alles so deutlich vorzutragen, daß es auch ein Anfänger verstehen kann. Ich habe mich bemühet, alle Beweise so kurz zu machen, als es die Deutlichkeit erlaubte, und habe alle Sätze, die nicht unumgänglich nothwendig waren, weggelassen. Ich habe mich bemühet, alle Sätze, die ich vortrage, durch Beyspiele zu erläutern, und habe mir die Mühe gegeben, alle Beyspiele, die ich anführe, auszurechnen, damit ich gewiß wäre, daß keine Fehler darinn wären. Ich habe mich bemühet, alle Sätze, die ich vortrage, durch Beyspiele zu erläutern, und habe mir die Mühe gegeben, alle Beyspiele, die ich anführe, auszurechnen, damit ich gewiß wäre, daß keine Fehler darinn wären. Ich habe mich bemühet, alle Sätze, die ich vortrage, durch Beyspiele zu erläutern, und habe mir die Mühe gegeben, alle Beyspiele, die ich anführe, auszurechnen, damit ich gewiß wäre, daß keine Fehler darinn wären.

Kirchen / und auch die Christen versammlen / und sich
zu Gottes Wort und Sacramenten halten / und
Gott darinnen anruffen / so ist doch das Wesen
und Leben der Christen nicht in solchen eusserlichen / lei-
blichen Dingen / sondern in dem Glauben / Gottes
Wort / Sacramenten / Anruffung / und Bekentnis
des Glaubens gelegen / so sie gegen / und vor der
Welt thun / wie droben gesagt ist / Denn ein Christ
ist ein Mensch / der mit Gott durch den Glauben
im Himmel / und mit der Welt durch die Liebe auf
Erden lebet / Durch den Glauben fehret er über sich
zu Gott / durch die Liebe kehret er wieder unter sich zu
seinem Nechsten / doch bleibet er stets in Gott / und
in seiner Liebe / nach der Lehre Christi Joh. 1. Ihr
werdet sehen den Himmel offen / und die Engel Gottes
steigen auf / und nieder / auf des Menschen Sohn /
Das ist / Ihr werdet nicht anders / denn durch mich /
den Menschen Sohn / zu Gott kommen / und mit
Gott umbgehen können. Die Christen sind
nicht / wie andere Leute / sie haben nicht / wie andere
Leute / sie thun nicht / wie andere Leute / sie leben
nicht / wie andere Leute / sie sterben nicht / wie andere
Leute / sie haben ihre Hertzen / Sinne / Gedancken /
Mund / Hände / Füsse / Leib / Leben / Gut / Ehre /
Kinder / Gesinde / Haus / Hof / Acker / Vieh / Ge-
bäude / Kleider / Speise / Tranck / Arbeit / Ruhe /
Schlaf / Wachen / Gemach / Unfall / Trübsal / Ver-
folgung / Tod / Grab / Verwesung / Auferstehung /
Leben / Seligkeit / Ewigkeit / und alles / was andere
Menschen haben / thun / leiden / und gewarten / aber

Im Namen Jesu.

Der Herr wende sein Angesicht gnädig zu dem Gebetlein des Kindleins Jesu, und lasse es ihm wohlgefallen, und gebe ihm Frieden. Amen.

Gebet des Kindleins Jesu.

O Jesu, du Kindlein Jesu, du Kindlein Jesu, du Kindlein

Lutherus.

Wenn dein Wort offenbahr wird / ſo erfreuets / und macht klug die Einfältigen.

DJeſe letzte Uberſetzung Lutheri trifft den Sinn des Geiſtes am allerbeſten / und will ſo viel ſagen: Wenn die Thüre deines Wortes / oder deiner Worte / die du / o GOtt / redeſt / geöffnet / und durch deine δήλωσιν offenbahr wird; ſo erfreuet es / durch das auffgehende Licht / das daraus hervor bricht / und unſern Verſtand erleuchtet / zu ſehen die Wunder in deinem Wort / und machet dabey klug die Einfältigen / die nicht bey ihnen ſelbſten klug ſind / ſondern in Göttlicher Einfalt ſie annehmen / und nicht viel ratiocinirens darüber machen / ſondern einfältig dir glauben / weil du es geredet haſt. Eben dieſen Sinn hat auch David in dem XIX. Pſ. v. 9. ausgedrücket / wenn er ſaget: **Die Befehle des HErrn ſind richtig / und erfreuen das Hertz. Die Gebote des HErrn ſind lauter / und erleuchten die Augen.** Oder / wie er in dem vorhergehenden 8. Verſikel es ausgedrücket: **Das Geſetz des HErrn iſt ohne Wandel / und erquicket die Seele. Das Zeugniß des HErrn iſt gewiß / und machet die Albern weiſe.**

§. 2.

Es iſt aber dieſer 119. Pſalm ein rechter Kunſt-Pſalm / darinnen David das gantze Chriſtenthum / und was davon in ſeinem Hertzen gelegen / vorſtellet / und in die Buchſtaben der Hebräiſchen Sprache einſchlieſſet / daß davon ja nichts mögte verlohren werden. Dazu hat er in einen jeglichen Buchſtaben acht Verſikel einverleiben / und einen jeglichen Verß mit demſelben Buchſtaben anfangen wollen / worunter die acht Verſikel ſtehen / und eingeſchloſſen ſeyn / dergeſtalt / daß / wo der erſte Buchſtab א zu finden / alle acht Verſe voran mit dem א anfangen / und ſolches immerfort bis auff den letzten Buchſtaben ת / allwo / oder unter welchem auch alle Verſikel mit dem ת im Anfang zu leſen ſeyn. Es bemercket auch Santes Pagninus, daß David in allen und jeden Verſikeln / ausgenommen den 122. Verſikel / allezeit den Befehl GOttes / oder deſſen Zeugniß / oder das Geſetze / oder Rechte / oder ein gleich-lautendes Wort einſchlieſſe / und davon rede / und damit zur Gnüge entdecket habe / wie er das Zeugniß und das Geſetz GOttes ſo lieb gehabt / welches ſtets in ſeinem Hertzen lebendig geweſen / daß er nicht gnug davon hat reden / noch daſſelbige gnug loben können. Scribitur hic

Pſalmus

Sternbilder, Sternhaufen, Nebelflecken, Doppelsternen, veränderlichen Sternen, Sternschnuppen, Kometen, Milchstraße, Sonnenflecken, Sonnenfackeln, Protuberanzen, Sonnenkorona, Zodiakallicht, Gegenschein, Nordlicht, Mondkrater, Mondgebirge, Mondmeeren, Mondlandschaften, Mondbahn, Mondphasen, Mondfinsternissen, Sonnenfinsternissen, Planeten, Planetenbahnen, Planetenoberflächen, Planetenatmosphären, Planetenmonden, Planetenringen, Planetenbewegungen, Planetenkonstellationen, Planetenoppositionen, Planetenkonjunktionen, Planetenphasen, Planetenfinsternissen, Planetenvorübergängen, Planetenbedeckungen, Planetenverfinsterungen, Planetenbeobachtungen, Planetenentdeckungen, Planetenberechnungen, Planetenvorhersagen, Planetenkalendern, Planetenuhren, Planetenmodellen, Planetenkarten, Planetenatlanten, Planetenbüchern, Planetenliteratur, Planetenwissenschaft, Planetenkunde, Planetenforschung, Planetenerkundung, Planetenbesiedlung, Planetenkolonisation, Planetenzukunft, Planetenvision, Planetenutopie, Planetenphantasie, Planetenmythologie, Planetenreligion, Planetenphilosophie, Planetenpoesie, Planetenmusik, Planetenmalerei, Planetenbildhauerei, Planetenarchitektur, Planetenmode, Planetenspiel, Planetenscherz, Planetenernst, Planetenleben, Planetentod, Planetenauferstehung, Planetenewigkeit, Planetenunendlichkeit, Planetenallmacht, Planetenallwissenheit, Planetenallgüte, Planetenallliebe, Planetenallseligkeit, Planetenallvollkommenheit, Planetenallheiligkeit, Planetenallgerechtigkeit, Planetenallbarmherzigkeit, Planetenallgnade, Planetenallfriede, Planetenallfreude, Planetenallherrlichkeit, Planetenallehre, Planetenallpreis, Planetenallanbetung, Planetenallverherrlichung, Planetenallverklärung, Planetenallvollendung, Planetenallvollkommenheit, Planetenallheiligkeit, Planetenallgerechtigkeit, Planetenallbarmherzigkeit, Planetenallgnade, Planetenallfriede, Planetenallfreude, Planetenallherrlichkeit, Planetenallehre, Planetenallpreis, Planetenallanbetung, Planetenallverherrlichung, Planetenallverklärung, Planetenallvollendung.

Der Weltbau ist das Werk Gottes, und wir können nicht genug Ehrfurcht vor ihm haben. Wir können nicht genug Demut vor ihm haben. Wir können nicht genug Liebe zu ihm haben. Wir können nicht genug Dankbarkeit für ihn haben. Wir können nicht genug Freude an ihm haben. Wir können nicht genug Hoffnung auf ihn haben. Wir können nicht genug Glauben an ihn haben. Wir können nicht genug Gebet zu ihm haben. Wir können nicht genug Anbetung vor ihm haben. Wir können nicht genug Verherrlichung für ihn haben. Wir können nicht genug Verklärung in ihm haben. Wir können nicht genug Vollendung durch ihn haben. Wir können nicht genug Heiligkeit in ihm haben. Wir können nicht genug Gerechtigkeit durch ihn haben. Wir können nicht genug Barmherzigkeit von ihm haben. Wir können nicht genug Gnade in ihm haben. Wir können nicht genug Frieden in ihm haben. Wir können nicht genug Freude an ihm haben. Wir können nicht genug Herrlichkeit in ihm haben. Wir können nicht genug Lehre von ihm haben. Wir können nicht genug Preis für ihn haben. Wir können nicht genug Anbetung vor ihm haben. Wir können nicht genug Verherrlichung für ihn haben. Wir können nicht genug Verklärung in ihm haben. Wir können nicht genug Vollendung durch ihn haben.

Vorbemerkungen. Die Bibel, das Buch der Bücher, ist ein Buch, das jeder Christ kennen muß, wenn er ein rechter Christ sein will. Es ist ein Buch, das jeder Christ les

Wenn man nun diese Gleichung mit $\frac{dx}{\sqrt{(1-xx)}}$ multiplicirt, und integrirt, so kommt $\int \frac{dx}{\sqrt{(1-xx)}} = \int \frac{dy}{\sqrt{(1-yy)}}$, welche Gleichung, wie man sieht, nur eine Integralgleichung ist, und also nicht mehr algebraisch ist. Ferner ist $\int \frac{dx}{\sqrt{(1-xx)}} = \int \frac{dy}{\sqrt{(1-yy)}}$ eine Gleichung, welche nicht mehr algebraisch

Wir, [illegible] Gott der Herr, [illegible] Gnaden Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, [illegible] Fürst zu Calenberg, Grubenhagen und Hohenstein, Graf zu Hohnstein, Herr zu Plesse und Harburg, [illegible] Herr zu Lüneburg, [illegible] Ritter des Hochlöblichen Königlich-Großbritannischen Hosenbandordens, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Schwarzen Adlerordens, [illegible] Ritter des Königlich-Polnischen Weißen Adlerordens, [illegible] Ritter des Königlich-Dänischen Elephantenordens, [illegible] Ritter des Königlich-Schwedischen Seraphinenordens, [illegible] Ritter des Königlich-Sardinischen Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus, [illegible] Ritter des Königlich-Französischen Ordens vom Heiligen Geist, [illegible] Ritter des Königlich-Spanischen Ordens vom Goldenen Vließe, [illegible] Ritter des Königlich-Portugiesischen Ordens der Treue, [illegible] Ritter des Königlich-Sicilianischen Ordens des Heiligen Januarius, [illegible] Ritter des Königlich-Hannöverischen Guelphischen Ordens, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Rothen Adlerordens, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens pour le mérite, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Johanniterordens, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Hausordens der Treue, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Wachsamkeit, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Rothen Krone, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Eisernen Krone, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Ersten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dritten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünften, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Elften, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zwölften, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreizehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierzehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfzehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechzehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebzehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtzehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunzehnten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundzwanzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtunddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neununddreißigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundvierzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundfünfzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundsechzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundsiebzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundachtzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundneunzigsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Hundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundhundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweihundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreihundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierhundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfhundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechshundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenhundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achthundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunhundertsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Tausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweitausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreitausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Viertausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünftausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechstausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebentausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neuntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Elftausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zwölftausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreizehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierzehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfzehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechzehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebzehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtzehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunzehntausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundzwanzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtunddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neununddreißigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundvierzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundfünfzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundsechzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundsiebzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundachtzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundneunzigtausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Hunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundhunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweihunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreihunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierhunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfhunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechshunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenhunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achthunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunhunderttausendsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Millionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweimillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreimillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Viermillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Elfmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zwölfmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreizehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierzehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfzehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechzehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebzehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtzehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunzehnmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundzwanzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtunddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neununddreißigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundvierzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundfünfzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundsechzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundsiebzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundachtzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweiundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreiundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Vierundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Fünfundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Sechsundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Siebenundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Achtundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Neunundneunzigmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Hundertmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Einundhundertmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Zweihundertmillionsten, [illegible] Ritter des Königlich-Preußischen Ordens der Krone Wilhelms des Dreihundertm

Wasser in Wein verwandelt, und andere dergleichen grossen Dinge mehr
verrichtet haben. Wie nun dieses alles Gott der Herr gethan, also
hat er auch Macht, alle Menschen, die ihm gefallen, zu Heiligen zu
machen, und ihnen die Gnade zu geben, daß sie Wunder thun können.
Darum sagt Christus: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch
thun, die ich thue, und wird noch größere thun, denn diese. Und
Paulus sagt: Einem jeglichen wird gegeben die Offenbarung des Geistes
zu nutz. Einem wird durch den Geist gegeben die Rede der Weisheit,
einem andern die Rede der Erkenntniß, einem andern der Glaube, einem
andern die Gabe gesund zu machen, einem andern Wunder zu thun,
einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem
andern mancherley Sprachen, einem andern die Auslegung der Sprachen.
Dieses alles wirket aber ein und derselbige Geist, und theilet einem jeglichen
seine Gaben zu, wie er will. Und Christus sagt: Wahrlich, wahrlich,
ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt
hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern
er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wahrlich, wahrlich,
ich sage euch, es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die Todten
werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden,
die werden leben. Denn wie der Vater das Leben in ihm selber hat,
also hat er dem Sohne gegeben das Leben in ihm selber zu haben, und
hat ihm Macht gegeben, das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen
Sohn ist. Es kommt die Zeit, in welcher alle, die in den Gräbern sind,
werden seine Stimme hören, und werden herfür gehen, die da Gutes
gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben,
zur Auferstehung des Gerichts. Ich kann nichts von mir selber thun,
wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht, denn ich suche nicht
meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat. Ich
nehme nicht Ehre von Menschen. Ich kenne euch aber, daß ihr nicht
Gottes Liebe in euch habet. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen,
und ihr nehmet mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen
Namen kommen, den werdet ihr annehmen. Wie könnet ihr glauben,
die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von Gott allein ist,
nicht suchet? Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen
werde. Es ist schon einer, der euch verklaget, Moses, auf welchen ihr
hoffet. Denn wo ihr Moses glaubtet, so glaubtet ihr mir auch, denn er
hat von mir geschrieben. Wo ihr aber seinen Schriften nicht glaubet,
wie werdet ihr meinen Worten glauben? Ich bin das Licht der Welt,
wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsterniß, sondern
wird das Licht des Lebens haben. Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte
lässet sein Leben für die Schafe. Ich bin der gute Hirte, und kenne die
Meinen, und bin bekannt den Meinen. Gleichwie mich mein Vater kennet,
und ich kenne den Vater. Ich bin der gute Hirte, und erkenne die Meinen,
und die Meinen erkennen mich. Ich bin der gute Hirte, und habe noch
andere Schafe, die nicht sind aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich
herführen, und werden meine Stimme hören, und werden eine Heerde
und ein Hirte werden. Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässet sein
Leben für die Schafe. Ich bin der gute Hirte, und kenne die Meinen,

Mijn geachte medeburgers, het Budget voor het jaar 2026 ligt voor u.

Het is een Budget dat keuzes maakt. Keuzes die soms pijn doen, maar die wij moeten maken om onze gemeente gezond te houden. Want wij willen niet alleen vandaag goed bestuurd hebben, maar ook morgen. Dat vraagt om moed, om vooruitzien en om de bereidheid om soms ook ongemakkelijke beslissingen te nemen.

Het Budget 2026 is opgebouwd rond drie hoofdthema's: **leefbaarheid**, **duurzaamheid** en **financiële gezondheid**. Deze thema's zijn niet vrijblijvend. Ze vormen de leidraad voor elke euro die wij uitgeven en elke euro die wij ontvangen.

Laat ik beginnen met de financiële gezondheid. Want zonder een gezonde financiële basis kunnen wij geen enkele van onze ambities waarmaken. Wij hebben de afgelopen jaren te veel geleefd op de grens van wat verantwoord is. Dat moet veranderen.

Daarom hebben wij dit jaar een sluitende begroting gemaakt zonder gebruik te maken van incidentele middelen. Dat betekent dat wij structureel minder uitgeven dan wij ontvangen. Dat is een belangrijke stap, maar het is nog niet genoeg. Wij moeten ook de komende jaren blijven werken aan een structureel overschot, zodat wij ruimte hebben voor investeringen en voor onverwachte tegenvallers.

Wij hebben daarom besloten om de **OZB-tarieven** met 2,5% te verhogen. Dat is een keuze die niemand graag maakt, maar die wij noodzakelijk achten om de begroting in evenwicht te houden. Wij hebben daarbij wel gekeken naar de draagkracht van onze inwoners en hebben de verhoging zo beperkt mogelijk gehouden.

Ook hebben wij besloten om de **parkeertarieven** in het centrum met 10% te verhogen. Dat is niet alleen een middel om extra inkomsten te genereren, maar ook een manier om het autogebruik in het centrum te ontmoedigen en de leefbaarheid te verbeteren. Wij willen een centrum waar mensen graag komen, niet een centrum dat verstikt in het verkeer.

Wij hebben daarnaast besloten om de **subsidie aan de bibliotheek** met 15% te verlagen. Dat is een pijnlijke keuze, want de bibliotheek is een belangrijke voorziening voor onze inwoners. Maar wij zien ook dat het gebruik van de bibliotheek de afgelopen jaren is afgenomen, en dat wij daarom moeten kijken naar een andere vorm van dienstverlening.

Die Gegenstände, die Aufgaben der Chemie sind mannigfaltig. Einige Beispiele mögen dies erläutern. Wir sehen, daß Eisen an feuchter Luft rostet, daß Holz verbrennt, daß Kalk mit Wasser sich erhitzt und zu Pulver zerfällt, daß Zucker in Wasser sich auflöst, daß Kochsalz aus seiner Lösung durch Verdunsten des Wassers sich wieder abscheidet, daß Kupfer sich in Salpetersäure auflöst, daß Zink in Salzsäure sich auflöst unter Entwicklung eines Gases, daß Kupfer in Salpeters

" in deinem Lichte / und urtheile nicht in göttlichen Sachen nach deinem na-
" türlichen Auge / habe auch keinen Gefallen an dir ſelber / ſonſt kommeſt
" du nimmer zur Wahrheit. Erhebe dich vielmehr aus der Zeit in die Ewig-
" keit / und folge dem göttlichen Licht. Was aus dem Geiſte GOttes in den
" Buchſtaben gefloſſen / das muß auch in demſelbigen Geiſt erkañt und erwo-
" gen / und alſo Buchſtabe und Geiſt geeiniget werden. Der Buchſtab muß
" dich führen in den Geiſt / und der Geiſt wieder in den Buchſtab / da iſt
" denn die göttliche Weißheit. Hüte dich daß du den Buchſtaben in lauter
" allegorias verwandelſt / und den einfältigen Sinn der Heil. Schrifft ver-
" kehreſt in einen vielfältigen / und darüber die Warheit gantz verliehreſt.
" Folge nicht zu viel einem fremden Lichte / hänge dich nicht an anderer Leute
" Meynung gantz und gar / alſo daß du nichts anders wiſſeſt / noch wiſſen
" wolleſt / ohne was ſie wiſſen. Denn das iſt nicht verdoll metſchen und erklä-
" ren / ſondern anderer Leute Meynung einführen / und fremde Waare ver-
" kauffen. Daher glaubet man nur auff anderer gut bereden / und einer
" verführt den andern / und ſolche Wolcken der opinionen gehen in unſerm
" Geiſt herum / daß man nimmer die Sonne der Gerechtigkeit / und deren
" helles unvermengtes Licht zu ſehen kriegt. Das ſind herꝛliche Worte /
ſo den Sinn GOttes in unſerm vorhabenden Text gut ausdrücken. Wor-
aus man erkennet / daß die kleinen und Unmündigen durch das Wort פתיים
alhie in dieſem Text verſtanden werden müſſen / die alleine von GOtt zur
würcklichen Klugheit koñen / und mit ſolcher בינה und Weißheit in die Ver-
borgenheit der Schrifft hinein ſchauen / daß ſie ihnen offenbahr / und ihr Hertz
darüber erfreuet werde: weßwegen ſie / an ihrer Seiten / ihren Mund und
Begierde des Geiſtes weit auffthun müſſen / wie in dem 131. ℣. folget / zu
faſſen die göttliche Weißheit / und die Geheimniſſen / ſo in dem Heil.
Worte verborgen ſeyn; gleichwie David alſo begierig war / und mit der
gantzen Macht ſeiner Seelen / wie ſolches das Hebräiſche Wort ausdrücket /
ſich darnach ſehnete. Welches anzeiget / was es für kleine / und annoch Un-
verſtändige ſeyn / die David alhie wolle verſtanden haben: ob wir gleich nicht
läugnen / daß nicht die Weißheit und der Geiſt GOttes darüber aus ſey /
daß er auch die / ſo noch ſtoltzes Hertzens / und dabey rechte dumme Narren
für GOtt ſind / zu ſich locke / und ſie weiſe machen wolle; auff daß ſie in der
Ordnung erſt ihre eigene Weißheit verleugnen / rechte Kinder im Geiſt wer-
den / den Abba um ſeinen Geiſt anruffen / und ihn erlangen / mit welchem
ſie in die Tieffen der Heil. Schrifft / die ihnen bißher verborgen und zuge-
ſchloſſen geweſen / hineinſehen / und die ihnen vorhin mit ſich ſelbſt ſtreitend-
vorkommende Schrifft-Oerter einen / und allen die rechte Maaße geben kön-
nen.

§. 7.

Ist die Lage der Schwerpunkte der Querschnitte der Stabachse gerade, so ist $\int z\,dF = 0$ und $\int y\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte. Ist ferner die Stabachse eine ebene Kurve, so ist $\int x\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht. Ist endlich die Stabachse eine ebene Kurve und sind die Querschnitte symmetrisch zu einer Achse, so ist $\int yz\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht und gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte.

Ist die Stabachse eine ebene Kurve, so ist $\int x\,dF = 0$, $\int xz\,dF = 0$, $\int xy\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht. Sind die Querschnitte symmetrisch zu einer Achse, so ist $\int yz\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht und gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte.

Ist die Stabachse eine gerade Linie, so ist $\int z\,dF = 0$, $\int y\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte. Ist ferner die Stabachse eine ebene Kurve, so ist $\int x\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht. Ist endlich die Stabachse eine ebene Kurve und sind die Querschnitte symmetrisch zu einer Achse, so ist $\int yz\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht und gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte.

Ist die Stabachse eine ebene Kurve, so ist $\int x\,dF = 0$, $\int xz\,dF = 0$, $\int xy\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht. Sind die Querschnitte symmetrisch zu einer Achse, so ist $\int yz\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht und gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte.

Ist die Stabachse eine gerade Linie, so ist $\int z\,dF = 0$, $\int y\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte. Ist ferner die Stabachse eine ebene Kurve, so ist $\int x\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht. Ist endlich die Stabachse eine ebene Kurve und sind die Querschnitte symmetrisch zu einer Achse, so ist $\int yz\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht und gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte.

Ist die Stabachse eine ebene Kurve, so ist $\int x\,dF = 0$, $\int xz\,dF = 0$, $\int xy\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht. Sind die Querschnitte symmetrisch zu einer Achse, so ist $\int yz\,dF = 0$, d. h. die Achsen der Querschnitte stehen auf der Ebene der Stabachse senkrecht und gehen durch die Schwerpunkte der Querschnitte.

ſieben Häupter / als typi, bedeuten ſieben Berge / die der anti-typus der Häupter ſeyn; und dieſe ſieben Berge / die vorhin ein anti-typus des vorigen waren / werden wieder ein typus der ſieben Könige. Alſo iſt Babylon ein typus des geiſtlichen Babylons im Neuen Teſtament; und Antiochus ein Bild und typus des Anti-Chriſten. Wer denn nun im Geiſt erkennet / wie es unſers GOttes und ſeines Geiſtes Weiſe in der Heil. Schrifft ſey / eines in dem andern und durch das andere auszuſprechen / und daß er ſein Wort / das durch alle Zeiten durch und durch gehet / in allen Zeiten nach und nach erfülle: der kriegt die Gröſſe des Worts erſt zu ſehen / und wird ihm das verſchloſſene und verborgene darinnen / nach der Länge und Breite / nach der Höhe und Tieffe offenbahr; worauff nichts anders / als eine unausſprechliche Freude folgen kan. Ich wil hierauff aus der Heil. Schrifft einige Betrachtungen über dieſen und jenen Ort in ſpecie für mich nehmen / und daraus das / was ich in genere bißher geredet / eigentlich vorſtellen / und durch alle ſolche geiſtliche Betrachtungen das wahr machen und beweiſen / was in dem CXIX. Pſalm v. 130. von David ausgeſprochen und bezeuget iſt; wie das Wort GOttes / wenn es tieff eingeſehen / aus ſeiner Verborgenheit in ſeinen göttlichen Verſtand hervor kommt / und offenbahr wird / ein ſo wunderſames Licht und Freude in dem Hertzen deß / dem es eröffnet iſt / erwecke / und ihn zur wahren Klugheit der Gerechten / und zur Liebe der Schrifft bringe.

Die erſte Geiſtliche Betrachtung

Uber die ſieben Tage der Schöpffung / was ſie für Geheimniſſe mit ſich führen.

§. 1.

Es iſt wol niemand unter denen Chriſten leicht zu finden / dem nicht bekannt wäre / daß GOtt in ſechs Tagen Himmel und Erden / und was darinnen iſt / gemacht / und zuletzt am Ende des ſechſten Tages den Menſchen zu ſeinem Ebenbilde geſchaffen habe. Solches iſt nun zwar eine Wahrheit / die von uns / die wir die Schrifft ehren / muß geglaubet werden. Wenn aber jemand meynen würde / daß er dadurch den gantzen Sinn der ſechs Schöpf-

fungs-

fungs-Tage erreichet hätte / und daß es gnug wäre / daß er wüſte / daß GOtt am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken geruhet hätte / derſelbige würde ſehr fehlen.

§. 2.

Es liegen in dieſen ſieben Tagen viel gröſſere Dinge und Geheimniſſe verborgen. Solches ſiehet man daraus / daß GOTT die Ruhe des ſiebenden Tages / daran Er geruhet / und welchen Er dazu vor allen andern Tagen geheiliget hat / in den nachfolgenden Zeiten auff etwas höhers gezogen: indem er geboten / daß man ſechs Tage arbeiten / aber am ſiebenden Tage ruhen / und ſolchen dem groſſen GOtt heiligen ſolle / ſtill zu ſeyn von äuſſerlichen Geſchäfften / auff daß GOtt auff eine beſondere Weiſe ſeine Worte / die wir leidentlich ſollen annehmen / in uns verrichten könne. Denn ob wir gleich bey allen unſern äuſſerlichen Wercken in den vorigen ſechs Tagen ſollen GOTT gegenwärtig ſeyn / und alle unſere Verrichtungen in dem Nahmen CHriſti und im Glauben verrichten müſſen / wie Paulus dazu vermahnet / wenn er ſpricht: **Alles / was ihr thut / mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEſu / und dancket GOtt und dem Vater durch Ihn /** Col. III. 17. ſo will doch GOtt den ſiebenden Tag dazu angewendet haben / daß wir Ihn daran ſonderlich heiligen ſollen; indem GOtt ſelbſten dieſen Tag von allen andern Tagen gantz unterſchieden; gleichwie die ſiebende Zahl eine ſonderbahre Zahl iſt / die vor allen andern Zahlen was beſonders hat / und mit den vorigen keine Gleichheit findet. Denn daß GOtt ſchon bey der Erſchaffung der Welt auff etwas mehrers reflectiret und gezielet habe / ſolches finden wir von GOtt ſelbſt ausgeſprochen Exod. XX. 8. 9. 10. 11. da Er alſo ſaget: **Gedencke des Sabbath-Tags / daß du ihn heiligeſt. Sechs Tage ſollſt du arbeiten / und alle deine Dinge beſchicken: aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath des HErrn deines GOttes; da ſollſt du kein Werck thun / noch dein Sohn / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch dein Fremdlinger / der in deinen Thoren iſt. Denn in ſechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht / und das Meer / und alles / was drinnen iſt / und ruhete am ſiebenden Tage: darum ſegnete der HErr den Sabbath-Tag / und heiligte ihn.** Im 2. Buch Moſe am XXXI. 15. 16. 17. wird ſolches wiederholet: **Sechs Tage ſoll man arbeiten: aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath / die heilige Ruhe des HErrn; Wer eine Arbeit thut am Sabbath-Tage / ſoll des Todes ſterben. Darum ſollen**

die Kinder Jſrael den Sabbath halten / daß ſie ihn auch bey ihren Nachkommen halten zum ewigen Bund. Er iſt ein ewig Zeichen zwiſchen mir und den Kindern Jſrael: Denn in ſechs Tagen machte der HErr Himmel und Erden / aber am ſiebenden Tage ruhete er / und erquickte ſich.

§. 3.

In dem 5. Buch Moſis am V. v. 12. 13. 14. 15. wird ſolches von neuem angezogen / und dabey erinnert / warum ſie auch ihre Knechte / und ihre Fremdlinge bey ihnen an ſelbigem Tage ſollten ruhen laſſen / und wie ſie dabey gleichfals gedencken ſollten / daß ſie auch weyland ein Knecht in Egypten-land geweſen / und der ſechs Werckel-Tage in ſchweren Fron-Dienſten viel bey Pharao gehabt hätten / aus welchen ſie doch der HErr mit ſtarcker Hand heraus gezogen hätte / auff daß ſie ihm / als dem gütigen und frommen HErrn / dienen möchten. Die Worte davon lauten alſo: **Den Sabbath-Tag ſollſt du halten / daß du ihn heiligeſt / wie dir der HErr dein GOtt geboten hat. Sechs Tage ſollſt du arbeiten / und alle deine Wercke thun: Aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath des HErrn deines GOttes; da ſollſt du keine Arbeit thun / noch dein Sohn / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Ochſe / noch dein Eſel / noch alle dein Vieh / noch dein Fremdling / der in deinen Thoren iſt; auff daß dein Knecht und deine Magd ruhe / gleichwie du. Denn du ſollſt gedencken / daß du auch Knecht in Egypten-land wareſt / und der HERR dein GOTT dich von dannen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand / und außgerecktem Arm: Darum hat dir der HErr dein GOtt geboten / daß du den Sabbath halten ſolt.**

§. 4.

Und damit ſie es ja alſo / wie ihnen der HErr von dem ſiebenden Tage geboten hatte / halten möchten / ſihe! ſo gehet GOtt ihnen mit ſeinem Exempel vor / und feyret gleichſam ſeinen eigenen eingeſetzten Sabbath / als er das Manna ſechs Tage vom Himmel fallen lieſſe / nicht aber am ſiebenden Tage / daran er ruhete / und das Manna nicht gab. Wovon die Worte Exod. XVI, 22. ſeqq. alſo lauten: **Und des ſechſten Tages ſammleten ſie des Brots zwiefältig / je zwey Gomer für einen / und alle Oberſten der Gemeine kamen / und verkündigtens Moſi. Und er ſprach zu ihnen: Das iſts / das der HErr geſagt hat: Morgen iſt der Sabbath der heiligen Ruhe des HErrn / was ihr backen wollt / das backet / und was ihr kochen wollt / das kochet / was aber**

überbrig iſt/ das laſſet bleiben/ daß es behalten werde biß morgen. Und ſie lieſſens bleiben biß morgen / wie Moſe geboten hatte ; da wards nicht ſtinckend / und war auch kein Wurm darinnen. Da ſprach Moſe : Eſſet das heute / denn es iſt heute der Sabbath des HErrn / ihr werdet heute nichts finden auff dem Felde. Sechs Tage ſolle ihr ſammlen / aber der ſiebende Tag iſt der Sabbath / daran wirds nicht ſeyn. Sehet/ der HErr hat euch den Sabbath gegeben / darum gibt er euch am ſechſten Tage zweyer Tage Brot. So bleibe nun ein jeglicher in dem Seinen / und niemand gehe heraus von ſeinem Ort des ſiebenden Tages. Alſo feyrete das Volck des ſiebenden Tages.

§. 5.

Nicht allein aber das / ſondern GOtt der HErr hat das ſiebende Jahr unter den Kindern Iſrael ſonderlich zu feyren geboten / daß ſie im ſelbigen Jahr weder ackern/ noch pflügen / noch ſäen ſollten weßwegen er in dem ſechſten Jahr ſie ſo reichlich in ihren Aeckern ſegnete / daß ſie im ſiebenden Jahr gnug zu eſſen hatten/ und dadurch zugleich erinnert wurden/ wie hoch der HErr den ſiebenden Tag wolle geheiligt wiſſen / daß auch das ſiebende Ruhe-Jahr davon zeugen ſollte. Davon ſpricht GOtt Lev. XXV. 2. ſeqq alſo : **wenn ihr ins Land kommet/ das ich euch geben werde / ſo ſoll das Land dem HErrn ſeine Feyre feyren / daß du ſechs Jahr dein Feld beſäeſt / und ſechs Jahr deinen Weinberg beſchneideſt / und ſamleſt Früchte ein ; aber im ſiebenden Jahr ſoll das Land ſeine groſſe Feyer dem HErrn feyren / darinnen du dein Feld nicht beſäen / noch deinen Weinberg beſchneiden ſollſt.** Und ſolches ſollte ſonderlich in dem fünffzigſten Jahre / wenn ſieben mahl ſieben Jahre / das iſt / 49 Jahre vorbey wären / von Iſrael in acht genommen werden/ v. 9. 10. 11. 12. darauff wird im 20. Verſikel gemeldet : **Und wo du würdeſt ſagen/ was ſollen wir eſſen im ſiebenden Jahr ? denn wir ſäen nicht / ſo ſammlen wir auch kein Getrayde ein.** Da wil ich meinem Segen über euch im ſechſten Jahr gebieten / daß er ſoll dreyer Jahre Getrayde machen / daß ihr ſäet im achten Jahr / und von dem alten Getrayde eſſet biß in das neunte Jahr/ daß ihr vom alten eſſet / biß wieder neu Getrayde komme Darum ſollt ihr das Land nicht verkauffen ewiglich / denn das Land iſt mein / und ihr ſeyd Fremdlinge und Gäſte bey mir. Alſo ward hiedurch der ſiebende Tag mit beſtätiget / und den Juden damit eingeſchärffet / warum GOtt am ſiebenden Tage geruhet / und damit was geheimes habe außdrücken wollen.

§. 6.

Da ſollte man nun meynen/hiemit wäre der typus in dem antitypo erfüllet: aber es lieget noch mehr darinnen verborgen. Denn alles dieſes iſt wiederum von GOtt zum typo der künfftigen Dinge geſetzt / wenn nun ſeine Verheiſſungen in der ſiebenden groſſen Zeit / in den Zeiten der Erquickung / in der ſiebenden Poſaune / und im ſiebenden Siegel / für das Volck GOttes kommen werden; worauff alle dieſe Vorbilder gegangen ſeyn / und worauff GOtt ſchon bey der Erſchaffung der Welt in den ſechs Werckel-Tagen/ und darauff folgenden ſiebenden Tage gedacht / und alles gegenwärtig für ſich gehabt hat / dem alle zukünfftige Zeiten gegenwärtig ſind/und der mit ſeinem Volck/ und mit ſeinen groſſen Wundern / deren die gröſſeſten noch zukünfftig ſeyn / durch alle Zeiten gehet. Denn wenn es nun an dem iſt / daß Iſrael ſich in der letzten Zeit zum HErrn bekehret / welches bißher unter allen Völckern wegen ſeiner Sünde iſt zerſtreuet geweſen / und unter allen Völckern mehr als Egyptiſche Frohn-Dienſte hat thun/ und bedränget werden müſſen: ſo wirds in der groſſen Maaſſe erfüllet / daß ein ſolches groſſes Ruhe-Jahr für ſie kommt / welches gantzer tauſend Jahr währen wird. Denn wenn die ſechs tauſend Werckel-Tage vorbey / und die Menſchen in groſſer Mühe und Arbeit geweſen / (nemlich die Menſchen / welche unter der Laſt zu GOtt geſeufftzet haben / und im Buche geſchrieben ſeyn) ſo wird für ſie der groſſe tauſend-jährige Sabbath kommen/ daran ſie ſich ſo wahrhafftig/ in den Zeiten der Erquickung/ ἐν καιροῖς ἀναψύξεως, Actor. III. 20. erquicken ſollen/ ſo wahrhafftig ſich GOtt am ſiebenden Tage erquicket hat. Exod. XXXI. 17.

§. 7.

An ſolchem groſſen Tage werden auch die Zugethane/oder die Fremdlinge / die ſich zu Iſrael zugethan / und GOtt in CHriſto / als den GOtt Iſraels / im Glauben angenommen haben / ihre Erquickung finden; daß auch über die Fülle der Heyden ſolcher Segen und ſolche heilige Ruhe des Sabbaths des HErrn komme. Und da wird auch erfüllet / daß GOtt an ſein Land / an das heilige Jüdiſche Land gedencke / welches ſie im Vorbilde nicht ewiglich haben verkauffen dürffen / und welches GOtt ihnen für allen andern Ländern ausgeſondert / und als ſeines zu ſeyn / das ihm ſonderlich zukäme / Lev. XXV. 23. bekannt hat.

§. 8.

Solches Land will er denn für allen Ländern ſegnen / darinnen Er je und je ſein Feuer und Heerd gehabt / und darauff der heilige Meßias in den

Tagen

Tagen ſeines Fleiſches ſeine Fußſtapffen geſetzet hat. Von ſolcher Bekehrung der Juden in der letzten Zeit / und von dem darauff in dem bevorſtehenden Sabbathiſmo folgendem Segen hat GOtt ſchon im 3. B. Moſis am XXVI. ℣. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. gar herꝛlich geweiſſaget: **Welche von euch überbleiben / die ſollen in ihrer Miſſethat verſchmachten in der Feinde Land / auch in ihrer Väter Miſſethat ſollen ſie verſchmachten. Da werden ſie denn bekennen ihre Miſſethat / und ihrer Väter Miſſethat / damit ſie ſich an mir verſündiget / und mir entgegen gewandelt haben. Darum will ich auch ihnen entgegen wandeln / und wil ſie in ihrer Feinde Land wegtreiben / da wird ſich ja ihr unbeſchnittenes Hertz demühtigen / und denn werden ſie ihnen die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen. Und ich werde gedencken an meinen Bund mit Jacob / und an meinen Bund mit Iſaac / und an meinen Bund mit Abraham / und werde an das Land gedencken / das von ihnen verlaſſen iſt / und ihm ſeine Feyre gefallen läſſet / dieweil es wüſte von ihnen liegt / und ſie ihnen die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen / darum / daß ſie meine Rechte verachtet / und ihre Seele an meinen Satzungen Eckel gehabt hat. Auch wenn ſie ſchon in der Feinde Land ſind / hab ich ſie gleichwol nicht verworffen / und eckelt mich ihrer nicht alſo / daß es mit ihnen aus ſeyn ſollte / und mein Bund mit ihnen nicht mehr gelten ſollte / denn ich bin der HErr ihr GOtt / und ich will über ſie an meinen erſten Bund gedencken / da ich ſie aus Egypten-Land führete / vor den Augen der Heyden / daß ich ihr GOtt wäre / ich der HERR.**

§. 9.

Das ſind wahrlich groſſe Verheiſſungen GOttes / die biß auff dieſe Stunde noch nicht an Iſrael erfüllet ſind / und deßwegen bey ihrer Bekehrung in der letzten Zeit nothwendig / weil es GOtt geſagt / müſſen erfüllet werden. Alsdenn wirds auch in die Erfüllung gehen / was GOtt beym Jeremia geſprochen hat: **Siehe! ich wil die Gefängniße der Hütten Jacob wenden / und mich über ſeine Wohnung erbarmen / und die Stadt ſoll wieder auf ihre Hügel gebauet werden / und der Tempel ſoll ſtehen nach ſeiner Weiſe.** Ierem. XXX. 18. Und abermahl ℣. 22. **Ihr ſolle mein Volck ſeyn / und ich will euer GOtt ſeyn.** Aber wie wirds denen myſtiſchen Egyptern / als Feinden Juda / unter welchen ſie die ſechs myſtiſche Werckel-Tage gehabt / alsdenn ergehen? ℣. 23. 24. & cap. XXXI. 1. ſeqq. **Siehe! es wird ein Wetter des HErrn mit Grimm**

kommen / ein ſchrecklich Ungewitter wird den Gottloſen auf den Kopff kommen. Denn des HErrn grimmiger Zorn wird nicht nachlaſſen / biß er thue und ausrichte / was er im Sinne hat. Zur letzten Zeit werdet ihr ſolches erfahren. Zur ſelben Zeit / ſpricht der HErr / wil ich aller Geſchlechte Iſraels GOtt ſeyn / und ſie ſollen mein Volck ſeyn. So ſpricht der HErr: Das Volck / ſo überblieben iſt vom Schwert / hat Gnade funden in der Wüſten; (dahin das Apocalyptiſche Jüdiſche Weib hat hinfliehen müſſen / und worinnen es von GOTT wird ernehret und erhalten werden / Apoc. XII.) Iſrael zeucht hin zu ſeiner Ruhe. Der HErr iſt mir erſchienen von ferne; Ich habe dich je und je geliebet / darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Wohlan / ich wil dich wiederum bauen / daß du ſollſt gebauet heiſſen: Du Jungfrau Iſrael / du ſollſt noch frölich paucken / und heraus gehen an den Tantz Wovon diß gantze Capitel / und Ezech. XXXIX. 25.26.27.28.29. und ſo viele andere Propheten mit mehrerm zeugen. Dieſes alles ſoll nun geſchehen an dem groſſen myſtiſchen ſiebenden Tage / wovon GOtt im Bilde des ſiebenden Tages geſagt hat.

§. 10.

Gleichwie aber die Kirche auf Erden / die in ſolchen Tagen der Güte herrlich iſt / alsdenn von allen ihren Feinden / und von aller ihrer Arbeit Ruhe hat: alſo wird vielmehr die obere Kirche derer / die in Chriſto JEſu entſchlaffen / von ihrer Arbeit ruhen / und groſſe Erquickung eben zur ſelbigen Zeit bey ihrem Bräutigam finden. Das iſt ihr Hochzeits-Tag / welcher nicht etwa ein Tag von 24. Stunden iſt / ſondern gantzer tauſend Jahre ausmachet; und iſt der Tag / von welchem die andern Tage der Ehe hangen / und darauf die Ewigkeiten der Ewigkeiten (wovon der millenarius Sanctus eine Ewigkeit iſt und heiſſet) folgen; in welchen ſie mit ihrem Hertzog regieren werden / Apoc. XI. 15. ſeq. Apoc. XXII. 5. und in der heiligen Würde für denen / ſo in der Kirchen auff Erden ſind / und für allen andern / die noch ſeelig werden ſollen / allezeit den Vorzug behalten. Daß aber für ſie auch eine heilige Ruhe / (darauff der ſiebende Tag / an welchem GOtt ruhete / und ihn heiligte / im Vorbilde gezielet /) vorhanden ſey / davon zeuget Paulus in 2. Theſſ. I. 4. 5. ſeqq. wenn er alſo ſpricht: **Wir rühmen uns euer unter den Gemeinen GOttes / von wegen eurer Gedult und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübſalen / die ihr duldet. Welches anzeiget / daß GOtt recht richten wird / und ihr würdig werdet zum Reiche GOttes / über welchem ihr leidet:**

nach-

nachdem es recht iſt vor GOtt / zu vergelten Trübſal denen / die euch Trübſal anlegen; Euch aber / die ihr Trübſal leidet / Ruhe mit uns: wenn nun der HErr JEſus wird offenbahret werden vom Himmel / ſammt den Engeln ſeiner Krafft / und wenn er kommen wird / daß er herrlich erſcheine mit ſeinen Heiligen / und wunderbahr mit allen Glaubigen. Denn unſer Zeugniß an euch von demſelbigen Tage habt ihr geglaubet.

§. 11.

Solchem Zeugniß Pauli von ſolchem Tage hab ich auch geglaubet / und habe deswegen auch von den falſchen Brüdern was erlitten / die mich mit ſolchem Zeugniß nicht bey ſich haben leiden wollen. Es wird ſich aber finden zur Zeit / wenn der HErr in ſeiner andern Zukunfft kommen wird / wie ſie ſich an ihrem Bruder Joſeph verſündiget haben. Eben zu der Zeit / wenn der HErr bey ſeiner andern Zukunfft kommt / und ſeine Auserwählten in die völlige Ruhe / derer ſie ſchon zum voraus unter dem Altar genieſſen / Apoc. VI, 9. 10. 11. ſetzen wird / ſo wird er auch den Juden zu ihrem Beſten erſcheinen / davon Petrus in der Apoſt. Geſch. c. III. 20. 21. zeuget / daß der Vater JEſum CHriſtum / der den Himmel eingenommen hat / wiederſendet / und die Zeiten der Erquickung vor dem Angeſicht des HErrn kommen / in welchen Zeiten die Juden ſich alsdenn bekehret haben / und dieß ihre Verheiſſungen ſehen werden.

§. 12.

Damit aber ein jeder völlig könne zur Uberzeugung kommen / daß es nicht etwa nur gute Gedancken wären / die man in ihrem Wehrt könte beruhen laſſen; ſondern daß dem wahrhafftig alſo ſey / daß die ſechs Werckel-Tage der Schöpffung / und der folgende ſiebende Ruhe Tag eben auff dieſe Zeit / in dem Vorbilde / geſehen und gedeutet haben: ſo mag ſolches aus dem IV. Capitel an die Hebräer hell und klar werden / da es im 4. und nachfolgenden Verſickeln alſo heiſſet: Da die Wercke von anbegin der Welt waren gemacht / ſprach er an einem Ort von dem ſiebenden Tage alſo: Und GOtt ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken. Und hie an dieſem Ort abermahl: Sie ſollen nicht kommen zu meiner Ruhe. Nachdem es nun noch vorhanden iſt / daß etliche ſollen zu derſelbigen kommen / und die / denen es zuerſt verkündiget iſt / ſind nicht dazu kommen um des Unglaubens willen; beſtimmet er abermahl einen Tag / nach ſolcher langen Zeit / und ſagte durch David: Heute / wie geſaget iſt / heute / ſo ihr ſeine Stimme hören werdet / ſo verſtocket eure Hertzen nicht. Denn ſo Joſua ſie hät-

te

te zur Ruhe gebracht/ würde er nicht hernach von einem andern Tage geſagt habē. Darum iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes. Denn wer zu ſeiner Ruhe kommen iſt / der ruhet auch von ſeinen Wercken / gleichwie GOtt von ſeinen So laſſet uns nun Fleiß ehun / einzukommen zu dieſer Ruhe. Hie in dieſen Worten wird von dem Apoſtel Paulo angezogen der Ort Gen. I. Und GOtt ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken: Und damit man nicht meyne / es wäre ſolches ſchon vorlängſt in die Erfüllung gegangen / nemlich zur Zeit der Schöpffung / als die Wercke von anbegin der Welt von GOtt gemacht wurden; ſiehe ſo nimmt der Apoſtel aus ſolchen Worten einen Beweiß her / und wil daraus die dem Volcke GOttes noch vorhandene Ruhe beweiſen. Denn wozu hätte er ſonſt dieſen Spruch von der Ruhe GOttes am ſiebenden Tage angezogen / wenn nichts mehr / als diedamahlige Begebenheit darinnen enthalten wäre / als er in ſechs Tagen Himmel und Erden / und was drinnen und drauff iſt / ſchaffete? würden nicht auch die Juden / an welche der Apoſtel dieſen Brieff geſchrieben / gleich geſagt haben / er hätte ſolchen Ort Gen. I. impertinenter angezogen / als der ſchon längſt ſeine Erfüllung gehabt hätte / woraus man nichts auffs künfftige beweiſen könte? Aber nun nimmt dennoch der Apoſtel einen Beweiß auffs künfftige daher: ſo muß auch folgen / daß in ſolchen Worten von den ſechs Tagen und dem ſiebenden etwas mehrers verborgen liege/ und von ſolcher Ruhe zugleich mit gehandelt werde/ zu welcher die Glaubige kommen ſollen / die in der Ruhe GOttes am ſiebenden Tage vorgebildet / und zugleich gemeynet war. Daß aber ſolche Ruhe weder zu Joſua / noch zu Davids Zeit gekommen ſey / ſolches beweiſet der Apoſtel v. 7. 8. gar herrlich / und zeuget / daß es die Ruhe nicht geweſen / da Joſua das Jüdiſche Volck ins gelobte Land gebracht/ nemlich die / ſo in der Wüſten die viertzig Jahre ſind gezeuget worden: (in dem von den andern bekannt / daß ſie als Murrende / auch von der Ruhe des äuſſern Canaans ſind abgehalten worden; zum Vorbilde / wie es allen denen / ſo nicht glauben / ergehen werde / und wie ſie zu der heiligen Ruhe des bevorſtehenden ſiebenden groſſen Tages/ das iſt / zu dem herrlichen Reiche CHriſti nicht kommen würden.) Er führet ſolchen Beweiß ferner fort / und ſaget / daß zu Davids Zeiten ſolche Ruhe noch nicht gekommen wäre / als der den Gottloſen in dem 95. Pſalm dräuet/ daß ſie zur Ruhe GOttes nicht gelangen würden. Daraus der Apoſtel ſchlieſſet/ daß ſolcher σαββατισμὸς oder Ruhe dem Volcke GOttes noch bevorſtehe / weil ſie auch von Davids Zeiten an biß auff ſeine Zeit noch nicht gekommen; und deßwegen ſeine Hebräer vermahnet / daß ſie allen Fleiß

anwen-

Wunder, und sie thaten auch Wunder, aber sie bekehrten niemand. Sie sahen, daß sie nichts ausrichteten, und daß ihre Mühe vergeblich war. Sie sahen, daß sie nicht einmal die Ehre hatten, daß man sie für Heilige hielt, und daß sie nicht einmal Ursache hatten, sich einzubilden, daß sie Heilige wären. Sie sahen,

Wenn ich nun diese Gedanken mit meinem Verstande prüfe, so finde ich, daß sie nicht allein wahr, sondern auch nothwendig sind. Denn wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin. Wenn ich mich nicht bemühe, meine Vernunft zu gebrauchen, so werde ich nicht allein nicht klug werden, sondern ich werde auch nicht einmal wissen, daß ich nicht klug bin.

nach dem weiteſten Sinn/heiſſen wird: Und der HErr ſahe alles/was er gemacht hatte/ und ſiehe! es war alles טוב מאד ſehr gut.

§. 17.

Wann dann nun denen Kindlein im Geiſt von GOtt gegeben wird/ in die Tieffe/ und gleichſam in das Ende des Wortes GOttes hinein zu ſchauen / daß ihnen ſolche Geheimniſſe / ſo darinnen verborgen liegen/ würcklich offenbahr werden: ſo erfreuen ſie ſich über alle maaße ſehr / und verwundern ſich / daß GOtt unter den einfältigſten Worten ſolche groſſe Dinge verſtecket und eingefaſſet habe. Denn ſie mercken / daß die Wercke der ſechs Tage / die GOtt zur Schöpffung angewandt/ (an welches man ſich ſonſt wohl hätte ſtoſſen / und gedencken können / es wäre GOtt viel anſtändiger und rühmlicher geweſen / wenn er alle Dinge in einem Augenblick durch ſein allmächtiges Wort ausgeſprochen hätte/) nicht ohne groſſe Weißheit nach und nach geſchaffen und zum Vorbilde derer in den kunfftigen nach einander folgenden Zeiten hervorkommenden Dinge alſo verordnet ſeyn/daß man dabey aus dem typo in den antitypum ſehen / und GOttes ſeine heilige Weißheit immer mehr und mehr darinnen preiſen könne. Dadurch kriegen die Kindlein im Geiſt offene Augen / und thun ihren Mund weit auff/und lechzen in ihrem Geiſt zu GOtt/daß ihnen noch mehr Schrifft-Oerter offenbahr werden / und ſie darinnen / wenn die Schaale des Buchſtabens zerbrochen / den ſüſſen geheimen Kern ſchmäcken mögen.

Die andere Geiſtliche Betrachtung

Uber die Schöpffung des Menſchen / und was ſie für Geheimniſſe mit ſich führe.

§. 1.

DEr Buchſtab von der Schöpffung iſt äuſſerlich klar: auch diejenige Umſtände; daß GOtt den Menſchen nach ſeinem Bilde/ nach dem Bilde GOttes / geſchaffen / und daß der Mann zu erſt aus dem Erden-kloß ins natürliche Leben geſchaffen ſey / darnach die Eva / die in dem auff den erſten Menſchen gefallenen Schlaff aus ſeiner Rippen gebauet worden / welche Rippe GOtt aus dem Menſchen genommen hatte. Aber damit iſt das/was darin-

Rip-

Jhne Ehr, die Ehr Gottes, vnd die Ehr der Menschen.

Martin Mikkelsen Flindtow, Sohn des Vorigen, geb. 1. Juli 1632 zu Ribe, † 1. Juli 1695 zu Kopenhagen. Nachdem er 1650 die Universität Kopenhagen bezogen hatte, wurde er 1654 Rektor der Schule zu Ribe, 1657 Pastor zu Ribe, 1660 Pastor zu Kopenhagen, 1661 Professor der Theologie, 1662 Bischof zu Ribe, 1668 Bischof zu Seeland und Kanzler der Universität Kopenhagen. Seine Predigten, Gesangbuchlieder und Gebete sind in Dänemark sehr populär. Er war ein Freund Thomas Kingos und Hans Adolph Brorsons. Seine Gesangbuchlieder

im Meer/ und was im Meer gehet. HErr/unſer Herrſcher / wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen!

§. 7.

Und daß wir hieran nicht zweiffeln mögen / daß ſolcher Pſalm auff Chriſtum gehe / ſiehe! ſo hat es der Heil. Geiſt durch den Apoſtel Paulum in der Epiſtel an die Hebräer am II ausdrücklich dahin erkläret / wann er ℣. 5. beweiſen will / daß die zukünfftige Welt nicht denen Engeln/ ſondern dem Sohn unterthan ſeyn werde. **Es bezeuget** / ſpricht er ℣. 6. **einer an einem Ort / und ſpricht: Was iſt der Menſch / daß du ſein gedenckeſt / und des Menſchen Sohn / daß du ihn heimſucheſt? Du haſt ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln laſſen / mit Preis und Ehren haſt du ihn gekrönet / und haſt ihn geſetzt über das Werck deiner Hände. Alles haſt du unterthan zu ſeinen Füſſen. In dem aber / daß er ihm alles unterthan hat / hat er nichts gelaſſen / daß ihm nicht unterthan ſey / jetzt aber** οὔπω ὁρῶμεν, **ſehen wir noch nicht / daß ihm alles unterthan ſey.** Welches doch einmahl nach der groſſen Erfüllung / die wir 1. Cor. XV. 27. leſen / geſchehen ſoll / wenn dem Sohn GOttes würcklich alles wird unterthan ſeyn/ und nicht eine einige von ſeinen Creaturen dahinten gelaſſen wird / die ihm nicht unterthan / und auff die beſte Weiſe untergeben oder untergeordnet ſey: welches denn in der Wiederbringung aller Dinge geſchiehet / da er die gantze wiedergebrachte Schöpffung / welche zu ſeinem Reiche gehöret / als herrlich und neu gemacht / ſeinem himmliſchen Vater überantwortet / und ſo dann ſeine oeconomie, die er wohl ausgeführet / überlieffert / auff daß GOtt ſey alles in allem. Es iſt zwar GOtt jetzo auff eine gewiſſe Art und Weiſe alles in allem / und iſt auch Chriſtus ſchon alles und in allen / Col. III. 11. gleichwie er auch jetzo ſchon allein hoch iſt: Es kommt aber noch eine beſondere Zeit / da man es ſehen und offenbahrlich mercken wird / daß er **allein** hoch ſey. Welches zu erſt bey dem Anbruch ſeines herrlichen Reichs in der ſiebenden Poſaune herrlich und cum emphaſi offenbahr wird / als darinnen die gantze Erſtgebuhrt / oder alle ſeine Auserwählten wiedergebracht werden; biß endlich bey Erfüllung des Ablauffs der Ewigkeiten der Ewigkeiten alle übrige Creaturen wiedergebracht werden / da keine Creatur überbleibet / die nicht wiedergebracht ſey. Wohin der achte Pſalm in der vollkommenen Weite und Breite zielet / wodurch dasjenige ausgeſprochen iſt / darüber ihn alle Creatur im Himmel/ auff Erden / und unter der Erden lobet / Apoc. V. 13. Das iſt abermahls eine Sache / die in dem Wort GOttes verborgen lieget / darüber ſich die Kindlein im Geiſt / wenn es ihnen offenbahr und ausge-

wie-

wickelt wird / sehr erfreuen / als die durch den öffnenden Geist GOttes in die Tieffe des Worts hinein geschauet / und solche grosse Wahrheit erblicket haben.

§. 8.

Aber es liegt noch ein mehrers in den Worten des ersten Buchs Mosis von dieser Sache verborgen / wenn man ansiehet / wie die mystische Eva aus Christo genommen / und aus seiner Rippen / und nicht aus einem fremden Wesen / gebauet sey. Davon heissen nun die Worte in dem Vorbilde also: **Es ward keine Gehülffin funden / die um ihn wäre. Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auff den Menschen / und er entschlieff; Und er nahm seiner Rippen eine / und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und GOtt der HErr bauete ein Weib aus der Rippe / die er von dem Menschen nahm / und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heissen / darum / daß sie von dem Manne genommen ist: Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und sie werden seyn ein Fleisch.** Diese Historie und diese Worte sind in dem Vorbilde zwar deutlich ausgesprochen / werden aber in dem antitypo und im Gegenbilde nicht von allen verstanden / als nur von denen / welchen GOtt die Augen eröffnet / daß sie sehen die Wunder in diesen Worten / und Christum und seine Braut darinnen finden.

§. 9.

Daß aber diesem also sey / solches finden wir klar in der Epistel Pauli *an die Epheser c. V.* ausgedrückt / da er den typum mit dem antitypo also ausspricht: **Der Mann ist des Weibes Haupt / gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine / und ist seines Leibes Heyland. Aber wie die Gemeine Christo ist unterthan / also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer / liebet eure Weiber / gleichwie Christus geliebet hat die Gemeine / und hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget durch das Wasser-bad im Wort / auff daß er sie ihm selbst darstellete / eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken / oder Runtzel / oder deß etwas / sondern daß sie heilig sey / und unsträfflich.** ℣. 23. 24. 25. 26. 27. Und bald darauff ℣. 29. seqq. **Denn niemand hat sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nehret es / und pfleget sein / gleichwie auch der HErr die Gemeine. Denn wir**

Kopf, Hals und Brust, wie auch Füsse und Schwantz, sind mit einem
Haar-Pelz bedeckt, welcher aber nicht so dicht ist, als der Pelz
der Bären, Füchse, Hasen, Katzen, Hunde, Wölffe, Schafe, Ziegen,
Rehe, Hirsche, Elende, Rennthiere, Kühe, Pferde, Esel, Schweine,
Meerschweine, Ratten, Mäuse, Eichhörner, Biber, Otter, Fischotter,
Wiesel, Hermeline, Zobel, Marder, Fischmarder, Iltisse, Dachse,
Stinckthiere, Affen, Meerkatzen, Meerhunde, Meerschweine, Meer-
Ochsen, Meer-Kühe, Meer-Pferde, Meer-Esel, Meer-Schafe, Meer-
Ziegen, Meer-Hirsche, Meer-Rehe, Meer-Elende, Meer-Rennthiere,
Meer-Füchse, Meer-Bären, Meer-Wölffe, Meer-Katzen, Meer-Hasen,
Meer-Ratten, Meer-Mäuse, Meer-Eichhörner, Meer-Biber, Meer-
Otter, Meer-Fischotter, Meer-Wiesel, Meer-Hermeline, Meer-Zobel,
Meer-Marder, Meer-Fischmarder, Meer-Iltisse, Meer-Dachse, Meer-
Stinckthiere, Meer-Affen, Meer-Meerkatzen, Meer-Meerhunde, Meer-
Meerschweine, Meer-Meer-Ochsen, Meer-Meer-Kühe, Meer-Meer-
Pferde, Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-Schafe, Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Hirsche, Meer-Meer-Rehe, Meer-Meer-Elende, Meer-
Meer-Rennthiere, Meer-Meer-Füchse, Meer-Meer-Bären, Meer-
Meer-Wölffe, Meer-Meer-Katzen, Meer-Meer-Hasen, Meer-Meer-
Ratten, Meer-Meer-Mäuse, Meer-Meer-Eichhörner, Meer-Meer-
Biber, Meer-Meer-Otter, Meer-Meer-Fischotter, Meer-Meer-
Wiesel, Meer-Meer-Hermeline, Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-
Marder, Meer-Meer-Fischmarder, Meer-Meer-Iltisse, Meer-Meer-
Dachse, Meer-Meer-Stinckthiere, Meer-Meer-Affen, Meer-Meer-
Meerkatzen, Meer-Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Ochsen, Meer-Meer-Meer-Kühe, Meer-Meer-
Meer-Pferde, Meer-Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Ziegen, Meer-Meer-Meer-Hirsche, Meer-Meer-
Meer-Rehe, Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Füchse, Meer-Meer-Meer-Bären, Meer-Meer-
Meer-Wölffe, Meer-Meer-Meer-Katzen, Meer-Meer-Meer-Hasen,
Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-Meer-Meer-Mäuse, Meer-Meer-
Meer-Eichhörner, Meer-Meer-Meer-Biber, Meer-Meer-Meer-
Otter, Meer-Meer-Meer-Fischotter, Meer-Meer-Meer-Wiesel,
Meer-Meer-Meer-Hermeline, Meer-Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-
Meer-Marder, Meer-Meer-Meer-Fischmarder, Meer-Meer-Meer-
Iltisse, Meer-Meer-Meer-Dachse, Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Affen, Meer-Meer-Meer-Meerkatzen, Meer-Meer-
Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meer-Meerschweine, Meer-Meer-
Meer-Meer-Ochsen, Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe, Meer-Meer-
Meer-Meer-Pferde, Meer-Meer-Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-
Meer-Meer-Schafe, Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen, Meer-Meer-
Meer-Meer-Hirsche, Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe, Meer-Meer-
Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere, Meer-
Meer-Meer-Füchse, Meer-Meer-Meer-Meer-Bären, Meer-Meer-
Meer-Meer-Wölffe, Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen, Meer-Meer-
Meer-Meer-Hasen, Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-Meer-
Meer-Meer-Mäuse, Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner, Meer-
Meer-Meer-Meer-Biber, Meer-Meer-Meer-Meer-Otter, Meer-
Meer-Meer-Meer-Fischotter, Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline, Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Marder, Meer-Meer-Meer-Meer-Fisch-
marder, Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse, Meer-Meer-Meer-Meer-
Dachse, Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere, Meer-Meer-Meer-
Meer-Affen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Kühe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Hirsche, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Bären, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Katzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Mäuse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Biber, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Otter, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Wiesel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Marder, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Dachse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Affen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
katzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meerschweine, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Ochsen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Hirsche, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Rehe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Füchse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Katzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Hasen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Eichhörner, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Fischotter, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Wiesel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Marder, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Fischmarder, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Stinckthiere, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Affen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meerschweine, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Ochsen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Kühe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Ziegen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Rennthiere, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Wölffe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Mäuse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Otter, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fisch-
otter, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Dachse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meerkatzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
schweine, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Esel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Schafe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Rennthiere, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Füchse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Hasen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Ratten, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Otter, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Fischotter, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Wiesel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Fischmarder, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Iltisse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Dachse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meerschweine, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Ochsen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Kühe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Pferde, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Esel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere, Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Bären, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Wölffe, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Katzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Eichhörner, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Biber, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Marder, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Fischmarder, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse, Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere, Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Affen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meer-Meerkatzen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meer-Meerhunde, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Meerschweine, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-
Ochsen, Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen, Meer-
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Füchse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Bären,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wölffe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Katzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hasen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ratten,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Mäuse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Eichhörner,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Biber,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Otter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischotter,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Wiesel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hermeline,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Zobel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Marder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Fischmarder,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Iltisse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Dachse,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Stinckthiere,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Affen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerkatzen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerhunde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meerschweine,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ochsen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Kühe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Pferde,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Esel,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Schafe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Ziegen,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Hirsche,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rehe,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Elende,
Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Meer-Rennthiere,
Meer-Meer-Meer-

Stadt Ninive. Ninive ist gelegen an dem Wasser Tigris / vnd ist gewesen drey Tagereyse lang / vnd hat gehabt sechtzig Meilen im Vmbkreis / vnd ist gebawet worden von Ninus / dem Sohn Belus / vnd Enckel Nembrod / welcher Nembrod ist der erste Tyrann gewesen / vnd hat angefangen zu herrschen in Babylonien / Erech / Archad / vnd Chalne / im Lande Sennaar / Gen. 10. Ninive ist gewesen die Hauptstadt des Königreichs der Assyrier / vnd ist auch die Stadt / welche Jonas der Prophet / auff Befehl Gottes / hat sollen predigen / vnd ist auch die Stadt / welche Nahum der Prophet / hat geweissagt / sie solte zerstöret werden / vnd ist auch die Stadt / welche Zephanias der Prophet / hat geweissagt / sie solte zerstöret werden / vnd ist auch die Stadt / welche Tob

Ausgang. Ausgang. Ausgang.

Die Hoch-
Fürstliche Beerdigung
Ihro Durchl. Printzen Johann Georg Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Tonna, Gera, Gleichen, Blanckenhayn, Sangerhausen, Heldrungen, Sachsenburg, Franckenhausen, Wachsenburg, Tennstedt, Cräutzburg, Ertzgrafen zu Veldentz, Sponheim, Mörs und Saarwerden, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu Barby, Mühlingen, Rheinfels, Sternberg, Lahr und Gerolzeck, Herren zu Ravenstein, Tonna, Gera, Gleichen, Blanckenhayn, Sangerhausen, Heldrungen, Sachsenburg, Franckenhausen, Wachsenburg, Tennstedt, Cräutzburg, Lausnitz, Cottbus, Peitz, Sorau, Triebel, Finsterwalde, Beeskow, Storckow und Cremmen.

Kapelle, die Kapellane, die Kapellanei, die Kapellanie, die Kapellanin, die Kapellanstelle, die Kapellanswohnung, die Kapellanswürde, die Kapellanwürde, die Kapellanzeit, die Kapellanzeit, die Kapellanzeit

Gemeinſchaft der Heiligen, das ſie ſind Gottes gemein, da Chriſtus
ſein Haupt iſt, und er ihr Leben, Gerechtigkeit, Troſt, Friede,
Freude, Seligkeit, Licht, Erkenntnis, Weisheit, Kraft, Sieg,
Ehre, Preis, Lob, Dank, Opfer, Prieſter, Fürſprecher, Mittler,
Verſöhner, Hirte, Bruder, Freund, Bräutigam, Schatz, Reich-
tum, Speiſe, Trank, Kleid, Wohnung, Stadt, Tempel, Ge-
meinde, Volk, Erbe, Schaf, Lamm, Opfer, Gabe, Brand-
opfer, Sündopfer, Schuldopfer, Speisopfer, Trankopfer,
Rauchopfer, Ehrenopfer, Dankopfer, Gelübdopfer, Freiwil-
ligopfer, Erſtlingopfer, Zehendopfer, Erſtgeburtopfer, Paſſah-
opfer, Hütteopfer, Verſöhnopfer, Sühnopfer, Reinigopfer,
Heiligopfer, Weihopfer, Schlachtopfer, Opfer des Gehorſams,
Opfer der Gerechtigkeit, Opfer des Glaubens, Opfer der Liebe,
Opfer der Hoffnung, Opfer der Geduld, Opfer der Barmher-
zigkeit, Opfer der Demut, Opfer der Sanftmut, Opfer der
Keuſchheit, Opfer der Mäßigkeit, Opfer der Wahrheit, Opfer
der Treue, Opfer der Gottſeligkeit, Opfer der Frömmigkeit,
Opfer der Heiligkeit, Opfer der Reinigkeit, Opfer der Unſchuld,
Opfer der Einfalt, Opfer der Aufrichtigkeit, Opfer der Ge-
rechtigkeit, Opfer der Wahrheit, Opfer der Treue, Opfer der
Gottſeligkeit, Opfer der Frömmigkeit, Opfer der Heiligkeit,
Opfer der Reinigkeit, Opfer der Unſchuld, Opfer der Einfalt,
Opfer der Aufrichtigkeit, Opfer der Gerechtigkeit, Opfer der
Wahrheit, Opfer der Treue, Opfer der Gottſeligkeit, Opfer der
Frömmigkeit, Opfer der Heiligkeit, Opfer der Reinigkeit, Opfer
der Unſchuld, Opfer der Einfalt, Opfer der Aufrichtigkeit,
Opfer der Gerechtigkeit, Opfer der Wahrheit, Opfer der Treue,
Opfer der Gottſeligkeit, Opfer der Frömmigkeit, Opfer der
Heiligkeit, Opfer der Reinigkeit, Opfer der Unſchuld, Opfer der
Einfalt, Opfer der Aufrichtigkeit, Opfer der Gerechtigkeit,
Opfer der Wahrheit, Opfer der Treue, Opfer der Gottſeligkeit,
Opfer der Frömmigkeit, Opfer der Heiligkeit, Opfer der Rein-
igkeit, Opfer der Unſchuld, Opfer der Einfalt, Opfer der Auf-
richtigkeit, Opfer der Gerecht

Ferner, wenn Sie Ihre Gedanken über die Ursachen der Ungleichheit der Menschen, und über den Ursprung der Gesellschaft, wie Sie sagen, nicht für Hypothesen halten, sondern für Wahrheiten, so müssen Sie mir doch wenigstens zugeben, daß sie nicht so gewiß sind, als die Wahrheiten, die ich vorgetragen habe, und daß sie folglich nicht so viel Ueberzeugung bei sich führen können, als diese.

Sie sagen, Sie wollten mir, auf eine gewisse, in Ihrer Schrift angezeigte Art, meine Wahrheiten streitig machen. Ich bin begierig, diese Art zu wissen, und ich bitte Sie, mir sie zu sagen. Ich habe in meinem Buche nichts gesagt, was nicht durch Thatsachen, durch Gesetze, durch Urkunden, durch Geschichte, durch Vernunft, durch Natur der Sache, durch Beweise, die aus dem Wesen des Menschen hergenommen sind, bestätigt wäre. Ich habe nichts gesagt, was nicht durch Gründe, die jedermann einleuchten müssen, unterstützt wäre. Ich habe nichts gesagt, was nicht durch Folgerungen, die aus unläugbaren Grundsätzen gezogen sind, bewiesen

Gnade / und Barmhertzigkeit / Geduld / und viel Trost / und Hülffe / und Rath / und Beystand / und Schutz / und Schirm / und Sieg / und Krone / und Ehre / und Herrlichkeit / und Seligkeit / und alles Gute / was nur ein Mensch wünschen kan / und was Gott nur geben kan / und was Gott nur geben will / und was Gott nur geben mag / und was Gott nur geben soll / und was Gott nur geben kan / will / mag / und soll / das wünsche ich dir / mein Kind / in der Zeit / und in der Ewigkeit / im Himmel / und auf Erden / im Leben / und im Tode / in Ewigkeit / Amen.

Christliche Betrachtung

Der Geistlichen Gedancken / Worte / und Wercke / sollen Gott zum Ruhm / und dem Nächsten zur Besserung dienen.

Ich bin ein Mensch / und kein Engel / ich bin ein Mensch / und kein Gott / ich bin ein Mensch / und kein Teufel / ich bin ein Mensch / und kein Vieh / ich bin ein Mensch / und kein Stein / ich bin ein Mensch / und kein Holtz / ich bin ein Mensch / und kein Aas / ich bin ein Mensch / und kein Wurm / ich bin ein Mensch / und kein Nichts / ich bin ein Mensch / und kein Ding / ich bin ein Mensch / und kein Mensch / ich bin ein Mensch / und kein Mensch / ich bin ein Mensch / und kein Mensch

Neuen Testaments. Matthäus. Cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

und anzuordnen / daß niemand denenſelbigen entrinnen könne. (6.) Bey allen ſolchen Gerichten aber / dabey das Vieh / die Vögel / und das Gewürm untergieng / kamen allein die Fiſche im Meer nicht um: gleichwie auch die Glaubigen mit Noah ſich nichts zu befurchten gehabt haben / ſondern eben die rächeriſche Waſſer / darinnen die unglaubige Welt untergangen / haben müſſen die Arche oder den Kaſten deſto höher über die Erde empor tragen / in welchem ſie ſicher und trocken behalten und bewahret wurden. (7.) Da nun das Waſſer gefallen / hat Noah unterſchiedliche Vögel ausgelaſſen / um zu vernehmen / wie weit das Waſſer abgelauffen / biß endlich um die Veſper-Zeit die andere Taube gekommen / die ein Oelblat abgebrochen / und in ihrem Munde ſolches dem Noah gebracht / woran er gemercket / daß das Gewäſſer auff Erden gefallen wäre. (8.) Da nun die Erde wieder trocken worden / und die Gerichte des HErrn an den Gottloſen vollendet / da hat GOtt zu Noah geſagt: **Gehe aus dem Kaſten / du und dein Weib / deine Söhne / und deiner Söhne Weiber mit dir / und allerley Thier / das bey dir iſt / von allerley Fleiſch / an Vögeln / an Vieh / und an allerley Gewürm** / mit dem angehängten Segen: **Reget euch auff Erden / und ſeyd fruchtbahr / und mehret euch auff Erden** / Gen. VIII. 16. 17. (9.) So bald nun Noah mit den Seinigen die trocken-gewordene Erde betreten / hat er dem HErrn einen Altar gebauet / und von allerley reinem Vieh / und von allerley reinem Gevögel / davon ſich wohl einige in dem Kaſten vermehret haben / genommen / und Brand-Opffer auff dem Altar geopffert. (10.) Darauff hat der HErr / der den lieblichen Geruch / den ſie mit liebreichem wahrem Hertzen angezündet hatten / gerochen / in ſeinem Hertzen geſagt: **Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menſchen willen / und ich will hinfort nicht mehr ſchlagen alles was da lebet / wie ich gethan habe. So lange die Erde ſtehet / ſoll nicht auffhören Saame und Erndte / Froſt und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht** / Gen. VIII. 21. 22. (11.) GOtt hat ferner zu Noah geſagt / und ihm und den Seinigen Macht gegeben über alles Fleiſch / und geſprochen: **Eure Furcht und Schrecken ſey über alle Thiere auff Erden / über alle Vögel unter dem Himmel / und über alles / was auf dem Erdboden kreucht / und alle Fiſche im Meer ſeyn unter eure Hände gegeben: Alles was ſich reget und lebet / das ſey eure Speiſe / wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben / allein eſſet das Fleiſch nicht / das noch lebet in ſeinem Blut** / Gen. IX. 2. 3. 4. (12.) Endlich ſo machte GOtt einen förmlichen theuren Bund mit Noah / und mit den Menſchen-Kindern /

und

Verlobung. Wer aber ohne Vorwissen seiner Eltern und Vor-
mündern sich verlobet, der soll nicht Macht haben, solche Ver-
lobung ohne Vorwissen seiner Eltern und Vormündern zu
halten, sondern dieselbe soll gänzlich todt und ab seyn, und
soll ihm solche Verlobung nicht mehr binden, als wenn
sie nie geschehen wäre. Es soll auch ein Vormund
seine Pflegekinder nicht verloben, ohne Vorwissen
der Freunde, und Verwandten, die zu ihnen
gesetzet sind.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

Wenn Eltern oder Vormünder ihre Kinder oder Pflegekinder
verloben, und dieselben Kinder oder Pflegekinder
nicht einwilligen wollen, sondern sich weigern, so
soll solche Verlobung nicht gültig, sondern todt und
ab seyn, und soll ihnen solche Verlobung nicht mehr
binden, als wenn sie nie geschehen wäre.

gen Gottes, der dort zur Rechten des Vaters sitzt, und kommt zu richten die Lebendigen und die Toten.

Wir glauben, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Er ist wahrer Gott, weil er vom Vater in Ewigkeit gezeugt ist, und wahrer Mensch, weil er von der Jungfrau Maria geboren ist. Er ist wahrer Gott, weil er alle Dinge erschaffen hat, und wahrer Mensch, weil er gelitten hat und gestorben ist. Er ist wahrer Gott, weil er alle Dinge regiert, und wahrer Mensch, weil er zur Rechten des Vaters sitzt. Er ist wahrer Gott, weil er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten, und wahrer Mensch, weil er gekommen ist, um zu leiden und zu sterben.

Wir glauben, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Er ist wahrer Gott, weil er vom Vater in Ewigkeit gezeugt ist, und wahrer Mensch, weil er von der Jungfrau Maria geboren ist. Er ist wahrer Gott, weil er alle Dinge erschaffen hat, und wahrer Mensch, weil er gelitten hat und gestorben ist. Er ist wahrer Gott, weil er alle Dinge regiert, und wahrer Mensch, weil er zur Rechten des Vaters sitzt. Er ist wahrer Gott, weil er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten, und wahrer Mensch, weil er gekommen ist, um zu leiden und zu sterben.

Aus welchem man siehet / daß der HErr nochmahls vorhabe / eine Sündfluht anzurichten / nicht so wohl eine Sündfluht des Wassers / als eine Sündfluht der Völcker / die er in den Thal Josaphat hinführen / und sie alldа richten wird / also daß auch die Berge mit Blut werden fliessen / und die Kelter des Bluts also wird getreten werden / daß sie fliesse tausend sechs hundert Feldweges / Apoc. XIV. 20.

§. 3.

Der Heiland reflectiret eben so wohl auff den Zustand derer Gottlosen vor der Sündfluht / welchen die zukünfftige Gottlose in der letzten Zeit allerdings würden gleich seyn / und in gleiche Gerichte kommen / wenn er beym Matth. XXIV. 37. 38. 39. also sagt: **Gleichwie es zur Zeit Noe war / also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen-Sohns. Denn / wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluht / sie assen / sie truncken / sie freyeten / und liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noe in den Kasten eingieng / und sie achteten es nicht / biß die Sündfluht kam / und nahm sie alle dahin: also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen-Sohns.** Petrus zielet in seiner andern Epistel am III. 3. 4. 5. auch dahin: **die Spötter werden in den letzten Tagen sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? denn nach dem die Väter entschlaffen / bleibt es alles / wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muhewillens wollen sie nicht wissen / daß der Himmel vor Zeiten auch war / dazu die Erde aus Wasser / und im Wasser bestanden durch GOttes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbe mit der Sünd-Fluht verderbet** Und abermal Cap. II. 5. **GOtt hat nicht verschonet der vorigen Welt / sondern bewahrete Noe / den Prediger der Gerechtigkeit / selb achte / und führete die Sündfluht über die Welt der Gottlosen /** welches er darnach v. 9 auff seine Zeit appliciret / und schliesset / daß GOtt der HErr eben so wohl wisse / wie er am Tage des Gerichts die Gottlosen peinigen / und die Gottseligen aus der Versuchung erlösen werde. Der Prophet Esaias / da er in dem 54. Capitel von der letzten Zeit redet / gedencket er auch der Wasser der Sündfluht / bey welchen GOtt vormahls einen Bund gemacht / und solchen und dergleichen Bund in der letzten Zeit / wann er die Bösen vertilget / mit seiner Kirche / und denen künfftigen Völckern wieder auffrichten werde. **Mit ewiger Gnade /** spricht er v. 8. 9. 10. **will ich mich deiner erbarmen. Denn solches soll mir seyn / wie das Wasser Noah / da ich schwur / daß die Wasser Noah sollten nicht mehr über den Erdboden gehen: also habe ich geschworen / daß ich**

Gebetbuch, Rosenkranz, Kreuz und Bildniß, und ließ sich mit Andacht die heil. Sterbsakramente ertheilen. Sein Tod war ein Tod der Gerechten. Er starb in einem Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und 3 Tagen, nachdem er 46 Jahre, 3 Monate und 3 Tage das Priesterthum bekleidet hatte. Sein Leichnam wurde am 3. Tage nach seinem Tode, nämlich am 6. Juli, unter einer großen Menge Volks, das ihn sehr geliebt hatte, und unter Begleitung von 30 Priestern, in der Pfarrkirche zu Ebersberg beerdigt.

Er hinterließ ein Vermögen von 3000 fl. Davon sind 1000 fl. für die Armen, 1000 fl. für die Pfarrkirche Ebersberg, 1000 fl. für die Pfarrkirche Grafing bestimmt. Ferner vermachte er 1000 fl. für die Pfarrkirche Kirchseeon, 1000 fl. für die Pfarrkirche Poing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Forstern, 1000 fl. für die Pfarrkirche Pfaffing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Steinhöring, 1000 fl. für die Pfarrkirche Oberndorf, 1000 fl. für die Pfarrkirche Hohenlinden, 1000 fl. für die Pfarrkirche Aßling, 1000 fl. für die Pfarrkirche Glonn, 1000 fl. für die Pfarrkirche Moosach, 1000 fl. für die Pfarrkirche Baldham, 1000 fl. für die Pfarrkirche Vaterstetten, 1000 fl. für die Pfarrkirche Zorneding, 1000 fl. für die Pfarrkirche Anzing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Pliening, 1000 fl. für die Pfarrkirche Markt Schwaben, 1000 fl. für die Pfarrkirche Ottenhofen, 1000 fl. für die Pfarrkirche Egmating, 1000 fl. für die Pfarrkirche Ebersberg, 1000 fl. für die Pfarrkirche Grafing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Kirchseeon, 1000 fl. für die Pfarrkirche Poing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Forstern, 1000 fl. für die Pfarrkirche Pfaffing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Steinhöring, 1000 fl. für die Pfarrkirche Oberndorf, 1000 fl. für die Pfarrkirche Hohenlinden, 1000 fl. für die Pfarrkirche Aßling, 1000 fl. für die Pfarrkirche Glonn, 1000 fl. für die Pfarrkirche Moosach, 1000 fl. für die Pfarrkirche Baldham, 1000 fl. für die Pfarrkirche Vaterstetten, 1000 fl. für die Pfarrkirche Zorneding, 1000 fl. für die Pfarrkirche Anzing, 1000 fl. für die Pfarrkirche Pliening, 1000 fl. für die Pfarrkirche Markt Schwaben, 1000 fl. für die Pfarrkirche Ottenhofen, 1000 fl. für die Pfarrkirche Egmating.

Hymnen und Psalmen singen wir dir, unserm Gott. Wir sind
dessen gewiß, daß du unser Gebet nicht verwirfst, noch deine
Barmherzigkeit von uns wendest. Denn du bist unser Gott,
der uns hilft, und unser Herr, der uns aus allen Nöthen
reißt. Du bist unser Gott, der uns Sieg verleihet, und
unser Herr, der uns vom Tode errettet. Du bist unser Gott,
der unsere Feinde zerschmettert, und unser Herr, der unsere
Widersacher zu Schanden macht. Du bist unser Gott, der
uns Gnade und Barmherzigkeit erzeigt, und unser Herr,
der uns Leben und Heil gibt. Du bist unser Gott, der
uns Ehre und Herrlichkeit verleihet, und unser Herr, der
uns Reichthum und Ueberfluß gibt. Du bist unser Gott,
der uns Gesundheit und Wohlfahrt gibt, und unser Herr,
der uns Glück und Gedeihen gibt. Du bist unser Gott,
der uns Weisheit und Verstand gibt, und unser Herr, der
uns Kraft und Stärke gibt. Du bist unser Gott, der uns
Gerechtigkeit und Tugend gibt, und unser Herr, der uns
Lob und Preis gibt. Du bist unser Gott, der uns Leben
und Odem gibt, und unser Herr, der uns Alles gibt, was
wir haben. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt, was
wir bedürfen, und unser Herr, der uns Alles gibt, was
wir begehren. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir wünschen, und unser Herr, der uns Alles gibt,
was wir hoffen. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir erbitten, und unser Herr, der uns Alles gibt,
was wir erflehen. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir ersehnen, und unser Herr, der uns Alles gibt,
was wir erwarten. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir erhoffen, und unser Herr, der uns Alles gibt,
was wir erbeten. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir erflehen, und unser Herr, der uns Alles gibt,
was wir ersehnen. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir erwarten, und unser Herr, der uns Alles gibt,
was wir erhoffen. Du bist unser Gott, der uns Alles gibt,
was wir erbe

Hauptmann Schmidt, der mit seinem Bataillon in Ostrowo stand, hatte sich mit dem Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, überworfen und war deshalb nach Posen versetzt worden. Er hatte sich dort mit Gneisenau angefreundet und war mit ihm in Verbindung geblieben. Gneisenau hatte ihn gebeten, ihm Nachrichten über die Vorgänge in Ostrowo zu geben. Schmidt hatte dies getan und Gneisenau hatte ihm geantwortet. Diese Briefe waren in die Hände des Majors Schultz gefallen, der sie dem Kriegsgericht übergab. Schmidt wurde zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt, die er in Graudenz verbüßte. Gneisenau wurde zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt, die er in Glogau verbüßte. Beide wurden ihrer Ämter entsetzt. Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde. Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Gneisenau hatte sich in seinen Briefen über die Vorgänge in Ostrowo geäußert und hatte dabei auch über den Kommandeur des Bataillons, Major Schultz, gesprochen. Er hatte ihn als einen „alten Esel" bezeichnet. Dies war der Grund, weshalb Gneisenau zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde.

Weiber der Söhne / ja vom Vieh biß auff das Gewürme / das iſt / die frommen Armen / die in die Keller und Klüffte der Erde zur Zeit der Verfolgung haben hinkriechen müſſen / gehen alsdann auch heraus / und ſehen an / wie GOtt der HErr die Feinde gerichtet / hergegen ſie ſo wunderbahrlich erhalten habe / wobey ſie ſich des XLVI Pſalms Davids erinnern / und ſagen werden: **Wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfielen / dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihrem Brünnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen / darum wird ſie wohl bleiben / GOtt hilfft ihr frühe. Die Heyden müſſen verzagen / und die Königreiche fallen / das Erdreich muß vergehen / wann er ſich hören läſſt. Der HErr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz / Sela! Kommt her / und ſchauet die Wercke des HErrn / der auff Erden ſolch Zerſtören anrichtet / der den Kriegen ſteuret in aller Welt / der Bogen zerbricht / Spieſſe zuſchläget / und Wagen mit Feuer verbrennet. Seyd ſtille / und erkennet / daß ich GOtt bin / ich will Ehre einlegen unter den Heyden / ich will Ehre einlegen auff Erden. Der HErr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz / Sela!** Sehet / alſo punctuel wird alles in der letzten Zeit / wovon David in dieſem Pſalm redet / erfüllet werden. Wann die myſtiſche Nephilim, und Heyden / und Königreiche fallen / und das Meer der Rache über ſie hergehet / und ſie bedecket; alsdann bleibet Noah in dem Kaſten mit den ſeinigen ſicher / GOtt iſt mit darinnen / darum werden ſie wohl bleiben / und frölich wieder aus dem Kaſten gehen / und die Gerichte an den Erſchlagenen des HErrn ſchauen / wie Noah der verſoffenen Leichname / und die Leichname des Viehes damahls gnugſam wird angetroffen haben.

§. 7.

Darauff wird ihm die übrig behaltene Kirche / und alle / die dazu noch kommen ſollen / in der letzten Zeit dancken / wie in der Hohen Offenbahrung am XV. 4. ſtehet: **Nun werden für dich kommen alle Heyden / und dich anbeten / denn deine Gerichte ſind offenbahr worden.** Da wird eine neue Kirche und ein neuer Altar dem HErrn gebauet / und ein rein Opffer von allerley reinem Vieh / mit den Farren der Lippen / geopffert werden. Der Tempel GOttes / der alsdann auffgerichtet wird unter dem Hohen-Prieſter CHriſto JEſu / iſt noch nie ſo köſtlich geſehen / noch auff Erden jemahls eine ſolche blühende Kirche noch Chriſtenthum geſpüret worden. Der HErr erquicket ſich ſelbſt an dieſem Sabbath der Ruhe / (davon

Noah

Noah selbst den Nahmen führet /) und tröstet sein Volck / und schützet seine Kirche / da der Friede selbst ihre Grentze ist / und der Bund GOttes mit den Menschen-Kindern auffgerichtet wird / welchen sie nicht brechen / noch mehr davon abweichen werden. Der Regenbogen des Friedens und der Gnade GOttes / den wir jetzo noch sehen / soll uns diese ewige und bißher von uns aus der Heil. Schrifft bewiesene Wahrheit allezeit bezeugen und zu Hertzen führen / daß wir so wenig an solcher zweiffeln / so wenig GOtt seinen Bund an seiner Seiten brechen wird / als dessen er sich bey diesem von ihm über die Erde geführtem / und von ihm gesehenem Regenbogen alle mahl erinnern wird. Gehet gleich die alte Welt / und die verdorbene und Anti-Christische Welt unter / so gehet doch die neue Welt / und in derselbigen die neue Kirche an: welches Noah damit hat vorbilden müssen / daß er die Erde nach der Sündfluht gebauet / und Weinberge gepflantzet hat; womit die Kirche GOttes in der Heil. Schrifft in den Propheten / und von Christo selbst pfleget ausgesprochen und ausgedrücket zu werden. Und gleichwie Noah aus der alten in die neue Welt mit den seinigen übergieng: also wird auch die in der Wüsten / als in einem Kasten / von GOtt erhaltene und genehrete Kirche aus der jetzigen gegenwärtigen argen Welt in die künfftige neue Welt / aus der Unruhe in die Zeiten der Erquickung eingehen / und Herr werden über die gantze Erde. Das ist der Berg des HErrn / der alsdann höher seyn wird / als alle Berge / da das Haus GOttes über alles wird erhaben werden / und da der Stein / der im Daniel ohne Hände vom Berge abgebrochen ward / und den greulichen Colossum, der bösen Regenten Bild / zermalmet hatte / zu einem grossen Berge wird / der die gantze Welt füllet! Hallelujah!

§ 8.

Aus dieser Vorstellung und Auffschliessung dessen / was unter dem Bilde der Arche Noä verborgen ist / bricht nun ein helles Licht aus dem Buchstaben heraus / welches sehr erfreulich ist denen Kindlein im Geist / die da Augen von dem HErrn bekommen haben / zu sehen die Wunder und Geheimnisse in seinem Wort / und dabey gewahr werden / daß die Hoffnung der bessern Zeiten / und die Halcyonia der Kirchen / welche so viele zänckische Theologi leyder! mit grossem Unverstande verworffen und geläugnet haben / ihren bewährten Grund in der Heil. Schrifft haben. Da / nach Wegnehmung der mystischen Nephilim und der vorigen unglaubigen Welt / Noah selb achte / als ein Vorbild der zu bewahrenden Kirche / mitten in der Kirche bewahret / und darauff eine neue Kirche / neuer Altar / neuer Weinberg angeleget wird / der von den Füchsen nicht mehr wird verwüstet

Wahrheit, die euch gegenwärtig ist, und wie ich vermeine, recht
thue, dieweil ich bin in dieser Hütten, euch zu erwecken mit
Predigen, 2 Sintemal ich gewiß weiß, daß ich meine Hütte
muß bald verlegen, wie mir auch unser HErr Jesus Christus
angezeigt hat. 3 Ich will aber fleißig thun, daß ihr nach
meinem Abschied solches alles im Gedächtniß habet. 4 Denn
wir haben nicht klügliche Fabeln gefolget, da wir euch kund
thaten die Kraft und Zukunft unsers HErrn Jesu Christi,
sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, 5 da er
empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine
Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dieß
ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.
6 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen,
da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. 7 Wir haben
auch das festere prophetische Wort, da ihr wohl thut, daß
ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem
dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern
aufgehe in eurem Herzen, 8 und wissen dieß zuvor, daß keine
Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung.
9 Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem
Willen herfür gebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes
haben geredet, getrieben vom heiligen Geist. 10 Es sind aber
falsche Propheten auch unter dem Volk gewesen, wie auch
unter euch falsche Lehrer sein werden, die neben einführen
werden verderbliche Sekten, und verleugnen den HErrn,
der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen eine
schnelle Verdammniß. 11 Und viele werden nachfolgen ihrem
Verderben, durch welche der Weg der Wahrheit wird verlästert
werden. 12 Und aus Geiz werden sie mit erdichteten Worten
an euch hantieren. Welchen das Urtheil lange nicht säumet,
und ihre Verdammniß schläft nicht. 13 Denn so Gott nicht
verschonet hat der Engel, die gesündigt haben, sondern hat
sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und hat
sie behalten zum Gerichte, 14 und nicht verschonet der alten
Welt, sondern behütet Noah, den Prediger der Gerechtigkeit,
mit sieben Personen, da er die Sündfluth führete über die
Welt der Gottlosen, 15 und hat die Städte Sodom und
Gomorra eingeäschert, und zum Exempel gesetzt den Gottlosen,
die hernach kommen sollten, 16 und hat den gerechten Lot
erlöset, der die unkeusche Wandel der Ungerechten hart jammerte,
17 (denn dieser Gerechte wohnete unter ihnen, und quälete
täglich seine gerechte Seele mit ihrem ungerechten Thun und
Wesen, das er sahe und hörete) 18 der HErr weiß die Gottseligen
aus der Versuchung zu erlösen, und die Ungerechten zu behalten
unter der Pein auf den Tag des Gerichts, 19 sonderlich aber
die, so da wandeln nach dem Fleisch in unreiner Lust, und
die Herrschaft verachten. Kühn sind sie, eigensinnig, und
fürchten sich nicht, die Herrlichkeit zu lästern, 20 wo die
Engel, die doch größere Kraft und Macht haben, nicht lästerliche
Urtheil gegen sie führen vor dem HErrn. 21 Diese aber
wie die unvernünftigen Thiere, die von Natur dazu geboren
sind, daß sie gefangen und verderbet werden, lästern, wo sie
nicht kundig sind, und werden verderben in ihrem Verderben,
22 und müssen den Lohn der Ungerechtigkeit nehmen, wie
sie denn achten, daß es eine Wollust sei, zeitlich wohl leben.
Sie sind Unflath und Schande, haben Wollust an ihrem
Muthwillen, wenn sie mit euch Gastmahl halten, 23 haben
Augen voll Ehebruchs, und lassen von der Sünde nicht, locken
an sich die unbeständigen Seelen, haben das Herz geübet
mit Geiz, verfluchte Kinder, 24 verlassen den rechten Weg,
und irren, sind nachgefolget dem Wege Bileams, des Sohns
Bosors, der den Lohn der Ungerechtigkeit lieb hatte, 25 aber
seine Thorheit ward gestraft. Denn das stumme Lastthier
redete mit Menschenstimme, und wehrete des Propheten Thorheit.
26 Diese sind Brunnen ohne Wasser, Nebel vom Wetter getrieben,
denen das Dunkel der Finsterniß behalten ist. 27 Denn
sie reden hoffärtig, da nichts hinter ist, und locken durch
fleischliche Lüste, durch Unzucht diejenigen, die recht entflohen
waren denen, die im Irrthum wandeln, 28 und versprechen
ihnen Freiheit, so sie doch selbst Knechte des Verderbens sind.
Denn von wem jemand überwunden ist, dem ist er auch
eigen worden. 29 Denn so sie entflohen sind der Unreinigkeit
der Welt durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes
Jesu Christi, werden sie aber wieder darin verflochten und
überwunden, ist ihnen der letzte Mensch ärger geworden denn
der erste. 30 Denn es wäre ihnen besser, daß sie nicht erkannt
hätten den Weg der Gerechtigkeit, denn daß sie, nachdem sie
ihn erkannt haben, sich kehren von dem heiligen Gebot, das
ihnen gegeben ist. 31 Es ist ihnen widerfahren das wahre
Sprüchwort: Der Hund frißt wieder, was er gespeiet hat,
und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.

Der 17. apostolische Brief Petrus.

Das 3. Capitel.

Dieß ist nun, meine Lieben, der andere Brief, den ich euch
schreibe, in welchen beiden ich erwecke durch Vermahnung
eure lautere Sinne, 2 daß ihr gedenket an die Worte, die
zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an unser
Gebot, als der Apostel des HErrn und Heilandes, 3 und
wisset zuvor, daß in den letzten Tagen werden kommen
Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, 4 und sagen:
Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die
Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es von Anfang der
Creatur gewesen ist. 5 Sie wollen aber das nicht wissen,
daß vor Zeiten Himmel waren, und die Erde stand aus dem
Wasser und im Wasser durch Gottes Wort, 6 durch welche
zu der Zeit die Welt mit Wasser überflossen ward und verging.
7 Also sind auch jetzt die Himmel und die Erde durch sein
Wort aufbehalten, und werden auf das Feuer behalten am
Tage des Gerichts und der Verdammniß der gottlosen Menschen.
8 Eins aber sei euch unverborgen, meine Lieben, daß bei dem
HErrn ein Tag ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie
ein Tag. 9 Der HErr verzieht nicht die Verheißung, wie
etliche es für Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns,
und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich
jedermann zur Buße kehre. 10 Es wird aber des HErrn Tag
kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel
zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber
werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke,
die darauf sind, werden verbrennen. 11 Dieweil nun das
alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem
Wandel und gottseligem Wesen, 12 die ihr warten und eilen
sollt zu der Zukunft des Tages Gottes, um welches willen
die Himmel brennend zergehen, und die Elemente vor Hitze
zerschmelzen werden? 13 Wir warten aber eines neuen Himmels
und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen
Gerechtigkeit wohnet. 14 Darum, meine Lieben, dieweil ihr
darauf warten sollt, so thut Fleiß, daß ihr unbefleckt und
unsträflich vor ihm im Frieden erfunden werdet, 15 und
achtet die Geduld unsers HErrn für eure Seligkeit, wie auch
unser lieber Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit
euch geschrieben hat, 16 wie auch in allen seinen Briefen,
in welchen etliche Dinge sind unverständig und unfest, die
verkehren sie, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen
Verdammniß. 17 Ihr nun, meine Lieben, dieweil ihr solches
zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch der
Ungerechten Irrthum samt ihnen verführet werdet, und fallet
aus eurer Feste, 18 sondern wachset in der Gnade und Erkenntniß
unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi. Demselben sei
Ehre nun und zu der Ewigkeit. Amen.

dessen ist dennoch biß auff diesen Tag der Tempel GOttes geschlossen/ und „
die Arche des Bundes ist noch nie gesehen bey vielen heydnischen Völckern/ „
Türck/enund Juden/ja bey den meisten in Europa / die in denen Grufften „
und Götzen-Tempeln des Anti-Christs durch das erdichtete Meß-Prie- „
sterthum dem Aberglauben und der Abgötterey noch gantz ergeben sind / „
und so lange ergeben seyn werden / biß Babel gäntzlich wird verstöret „
seyn; nach welcher Zerstörung / welche wir in den letzten Zeiten oder in dem „
siebenden Periodo hoffen / die Stimme wird gehöret werden: Es sind „
die Reiche der Welt unsers GOttes seines CHristi worden / und Er „
wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Fülle der Heyden wird alsdañ „
eingehen / und gantz Israel selig werden. Alsdann wird CHristi Tem- „
pel allen Völckern geöffnet werden auff dem gantzen Erdboden / die Arche „
GOttes wird von allen gesehen werden / und CHristus wird sein Prie- „
ster-Amt in solcher Verherrlichung / die bißher nicht gespüret und gemer- „
cket worden / gebrauchen / weil alle Völcker/denen Er bißher als ein Prie- „
ster und Seligmacher unbekannt gewesen / zu Ihm ihre Zuflucht nehmen „
werden / theilhafftig zu werden des Opffers JEsu / Malach. I. 11. Esa. II. 2. „
Dieses hat allda vorgedachter Nieder-Sächsischer Theologus noch viel
weitläufftiger ausgeführet / worüber ich mich gefreuet / und erkannt habe /
wie die Wahrheit so mächtig sey / und zu denen auch hinein dringe / die sonst
noch mit vielen praeiudicijs eingenommen seyn / und sie zwinge / sie öffent-
lich zu bekennen / und nichts darnach zu fragen / ob sie gleich an demselbigen
Orte leben / da herum ich mit solcher erkannten und bekannten Wahrheit bin
verworffen worden. Ja / ja! es wird die in allen Propheten nach denen Ge-
richten verheissene bessere Zeit der Kirche kommen / und nicht ausssen bleiben /
wie lange sie sich auch verziehe: sondern der mystische Noah muß auff der
neuen Kirche dem HERRN einen Altar bauen / und ihm darauff rei-
nes Opffer opffern / welches dem HERRN / als ein süsser Geruch /
wohlgefallen wird / so daß Er seinen Segen über sie / wie über Noah /
sprechen / und die Kirche bey denen abermahl wiederholten Segens-Wor-
ten / **Seyd fruchtbahr und mehret euch / und füllet die Erde** / Gen.
VIII. 16. 17. Cap. IX. 1. 2. 7. Hos. II. 21. 22. 23. sehr vermehren und aus-
breiten wird. Auß dem kleinsten werden tausend werden / und aus
dem geringen ein groß Volck / und solches wird der HERR zu
seiner Zeit eilend ausrichten. Ja!
Amen!

Die fünffte
Geiſtliche Betrachtung
Von dem Thurn zu Babel / und Verwirrung der Sprachen.

§. 1.

DEr Thurn zu Babel / und wie GOtt die Sprachen derer / ſo daran gebauet haben / aus gerechtem Gericht / verwirret habe / daß ſie zu deſſen Vollendung nicht kommen / noch ihre Spitze haben ſehen können / und alſo unverrichteter Sachen haben von einander gehen müſſen / ſolches iſt aus der Beſchreibung Moſis nach dem Buchſtaben bekannt: was aber für ein tieffer Sinn darunter verborgen liege / ſolches weiß nicht jederman / ſondern alleine die / welche in ihnen den Hoffahrts-Thurn / und alle Höhen / ſo ſich gegen das Erkänntniß CHriſti in uns erhöhen / verſtöret und zu nichte gemacht haben; dieſelbige können auch nach dem Geiſt / ohne Verwirrung / davon reden und zeugen. Wir wollen davon zu erſt die Worte des Textes aus Geneſ. XI. v. 1. ſeqq hören: **Es hatte alle Welt** (ſo nach der Sündfluht ſich vermehret) **einerley Zunge und Sprache. Da ſie nun zogen gegen Morgen / funden ſie ein eben Land im Lande Sinear / und wohneten daſelbſt / und ſprachen untereinander: wohl auff! laſſt uns Ziegel ſtreichen / und brennen / und nahmen Ziegel zu Stein / und Thon zu Kalck / und ſprachen: wohlauff / laſſt uns eine Stadt und Thurn bauen / deß Spitze biß an den Himmel reiche / daß wir uns einen Nahmen machen / denn wir werden vielleicht zerſtreuet in alle Länder. Da fuhr der HErr hernieder / daß er ſähe die Stadt und Thurn / die die Menſchen-Kinder baueten. Und der HErr ſprach: Sihe / es iſt einerley Volck / und einerley Sprache unter ihnen allen / und haben das angefangen zu thun / ſie werden nicht ablaſſen von allem / das ſie fürgenommen haben zu thun. Wohlauff! laſſt uns hernieder fahren / und ihre Sprache daſelbſt verwirren / daß keiner des andern Sprache vernehme. Alſo zerſtreuete ſie der HErr von dannen in alle Länder / daß ſie muſten auffhören die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Nahme Babel / daß der HErr daſelbſt verwirret hat aller Länder Sprache**

che / und sie zerstreuet von dannen in alle Länder. Zu diesem Bau haben nicht allein die Babylonier / sondern auch viele andere mit ihnen sich begeben / also daß sie es uno consilio gethan / ohne daß die Frommen werden dagegen geredet / und sich dazu nicht verstanden haben / die andern aber kommen darinnen überein / daß sie solche große Ehre einlegen / und so einen köstlichen Bau / zum immerwährenden Gedächtniß / der Welt nachlassen wollen. Nachgehends hat der König Nebucadnezar wiederum die große Babel bauen wollen / und hat sie auch prächtig auffgeführet / da er in gleichem hoffärtigem Geist sagte / als er auff der königlichen Burg zu Babel gieng: **Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe zum königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Ehe der König aber diese Worte ausgeredet hatte / fiel eine Stimme vom Himmel: dir / König Nebucadnezar / wird gesagt: dein Königreich soll von dir genommen werden / und man wird dich von den Leuten verstossen** / u. s. w Dan. IV. 26. 27. 28 29. Damit wurden auch seine hoffärtige Gedancken von GOtt verwirret / daß er gar von seinem Verstande kam / und den Thieren gleich wurde. Es ist in beyden Oertern mercklich / daß nicht stehet / daß GOtt befohlen habe / solchen Thurn oder Schloß zu Babel zu bauen / sondern die **Jchheit** der Menschen war der Urheber solches Baues. Daher heisset es: **lasst uns eine Stadt und Thurn bauen / lasst uns Ziegel dazu streichen und brennen.** Und wiederum: **das ist die grosse Babel / die ich / ich König habe bauen lassen** / nicht zu GOttes Ehren / noch durch seine Krafft und Hülffe / sondern / **die ich erbauet habe zum königlichen Hause durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit.** Darüber ist der König Nebucadnezar so feurig gewesen / daß er so viel tausend Menschen dazu beschrieben und zusammen gebracht / daß sie solchen Bau / wie Iosephus contra Apionem fol. m. 1044. schreibet / in fünffzehen Tagen / verfertiget haben. Es ist auch merckwürdig / was *Herodotus* in seinem Buch Clio genannt f. m. 84. 85. schreibet / daß des Nachts eine Weibes-Person allein auff dem Thurn habe schlaffen müssen / und daß man vorgegeben / GOtt habe solche Frau dazu vor andern erwählet / u. er selbst der Abgott habe in dem daselbst zubereitetem Bette geschlaffen. In sacri medio, quod Iouis Beli templum vocabatur erat turris solida, crassitudine simul & altitudine stadii, cui alia turtus superimposita turris, & huic deinde alia, ad octauam vsque. His intrinsecus scalae sunt in circuitu adhibitae per quas ad singulas conscenditur turres. In medius gradibus fuit ductus, sellaeque in hoc factae, in quibus ascendentibus liceat sedere ac conquiescere. In postrema turri sacellum est

aliud

aliud, in quo lectus eſt ſplendide ſtratus, & appoſita in menſa aurea. Statua in hoc ſacello nulla eſt, neque hic noctu cubat hominum aliquis, praeter mulierem unam ex indigenis, quam ex omnibus Deus (Iupiter Belus) elegerit, uti narrant Chaldaei huius Dei Sacerdotes. Narrant enim illi, tametſi mihi parum credibilia referre videntur, Deum videlicet, ipſum Templum ingredientem, in hoc cubili conquieſcere.

§. 2.

Meinen wir/daß ſolches/was mit Babylon und deſſen Thurn vorgegangen/nicht weiter reiche/ſo irrē wir ſehr. Es iſt nach dem Geiſt damit angedeutet/wie das geiſtliche Babylon/das iſt die Mutter der groſſen Hurerey uñ Abgötterey/noch biß auff dē heutigen Tag ſich hoch dünckе/u. ſich brüſte/auch ſich in ihrem Hertzen ſegne/ und gedencke/was ſie für eine Königin ſey/und was ſie in geiſtlichen Dingen für Macht habe/ und wie ſie nie eine Wittwe werden ſolle/ gleichwie das ſtoltze Babylon im alten Teſtament gedacht/ ſie würde nimmer herunter kommen/ ſondern allezeit in ſolchem Flor bleiben. Aber wie GOtt der HErr vormahls die Sprache der Bauleute bey dem Thurn Babel verwirret hat: ſo wird er auch das Neu-Teſtamentliche Babylon in ſeinen Sprachen und Partheyen verwirren/ daß es durch ſolche verwirrungen/ dadurch keiner den andern verſtehet/ endlich wird untergehen müſſen. Wo aber ja noch was nachbleibet/ſo muß das nachgebliebene/ und die rudera davon/ ein Zeichen und Zeugniß ſeyn ihrer Thorheit und ihres falſchen GOttes Dienſtes. Daher heißt es wohl recht Babel/welches Wort einige von den zweyen Hebräiſchen Worten/ בא und בל das iſt/ **es kommt die Verwirrung**/ herführen. Solche Babylonier hatten mit den andern Völckern vorhin/wie der Text meldet/ einerley Sprache und Zunge. Da ſie nun ſolche in der Einigkeit des Geiſtes zum einträchtigen Lobe GOttes hätten gebrauchen ſollen/ dem ſie ja alle Ehr-Furcht zu beweiſen Urſach hatten indem er ſich ſo majeſtätiſch gegen die erſte ſündige Welt erwieſen/ und ſie mit der Sündfluht nicht lange vorher geſtraffet und erſäuffet hatte: ſo thaten ſie doch ſolches nicht/ſondern wollten ihnen ſelbſt einen groſſen Nahmen in der Welt machen/ und kamen auff die Gedancken/ einen ſolchen groſſen Thurn zu bauen/ bey welchem alle/ die ihn von den Nachkommen ſehen würden/ ſagen könten/ was die damahlige Völcker für groſſe und weiſe Völcker geweſen wären/ die einen ſolchen groſſen und prächtigen Thurn/ der biß in den Himmel reichte/ gebauet hätten. Sie werden aber bey allem dieſem groſſen Vornehmen und hoffärtigen Gedancken ihr eigener Prophet/ und ſagen/ſie wolten es auch darum thun/wenn es ja kommen ſollte/ daß ſie von einander zerſtreuet würden: welches GOtt

bald

bald an ihnen wahr gemacht/als er ihre Sprachen unter einander verwirret/ so daß keiner den andern mehr verstehen konte / was er wollte. Da es denn ohne Zweifel gekommen/ daß/ da einer Steine bringen sollen / er Kalck / oder Erde / oder deßgleichen gebracht / wodurch sie in ihrem Bau verhindert wurden / den sie schon angefangen hatten / und wohl nicht ehe würden geruhet haben / biß sie ihn vollendet gehabt / wie GOtt ausdrücklich von ihnen sagt / daß sie solches würden gethan haben. Wenn man nun in den antitypum hinein siehet / was die geistliche Babylonier für einen Bau vorgehabt/ und wie sie ihre selbst-erbauete Lehr-Sätze haben auff den Thron setzen wollen / daß sie von allen müßten angenommen und geehret werden; sihe! so komt ihnen GOtt entgegen / und weiß so was dazwischen zu bringen / daß sich die geistlichen Babylonier selbst unter einander nicht verstehen müssen / daß der eine gegen den andern ist / und sie mit einander über den auffzuführenden Bau nicht überein kommen können / weil ein jeglicher seine Erfindungen vor die besten hält / die doch von andern aus dem Stoltz ihres Hertzens davor nicht wollen angenommen werden. Dadurch ist die Vollendung ihres geistlichen Baues zurück geblieben / und findet man unter ihnen nichts mehr übrig / als ein confusum Chaos, und spüret an ihnen eigentlich / wie sie mit uneinigem Hertzen lehren / und wie das / was der eine gesetzet / von einer anderen ihrer Sorten verworffen werde. Würde man durch GOtt und seinen Geist sich lehren lassen / und den Grund der Lehre und der Gebäude der Systematum in GOTT und sein Wort tieff einsencken / und mit ihm den Bau anfangen ; so würde man / ohne einige Verwirrung / beym einträchtigen Geist / auch einerley Rede führen / und den Bau vollendet sehen / in Betrachtung der einige Geist der Wahrheit sie alle in eine Wahrheit nach der andern leiten würde. Aber nun sie ihren eigenen Geist zum Führer ihres Wercks und Anfänger ihrer Lehre erwählet / so sind sie in ihres Hertzens Sinn / und in eine Verwirrung und verkehrtes Wesen hingegeben worden / daß sie in der gantzen connexion und Vortrag ihrer Lehre nichts wahrhafftiges lehren / noch etwas wahrhafftiges auffbauen können.

§. 3.

Dieses nun noch eigentlicher zu fassen / so ist zu wissen / daß Adam im Stande der Unschuld die Weißheit und Gabe von GOtt gehabt / das Geschöpff und die Sache selbst / oder eines jeden Geschöpffs eigene Natur mit einem füglichen Worte / welches das Wesen des Dinges ausdrückte/auszusprechen. Denn wie der Mensch ein jegliches Vieh / und Vogel unter dem Himmel / und Thier / und Kraut auff dem Felde neynen würde / so

sollte es heissen. Solche Benennung hatten nun die Heil. Alt-Väter/ welche alle zusammen / auch selbst noch der Noah in seiner Jugend / ihren Stamm-Vater haben sehen und sprechen können / noch in frischem Gedächtniß / davon auch die Cainitische Linie solche behalten; und nach der Sündfluth ebener massen auch der Cham/ und alle andere Geschlechter / die sich aus Noä Saamen populi. et und vermehret hatten. Dahero hat Moses mit allem Recht sagen können / daß die gantze damahlige Welt in allen ihren besonnehrten Geschlechtern eine Sprache und Zunge gehabt habe / welches man auch selbst aus der Verwirrung der Sprachen lernen kan / welche Verwirrung GOtt der HErr nicht nöhtig gehabt hätte zur Straffe über sie herzuführen / wenn sie vorhin in derselbigen nicht wären unverwirret / und von gleicher Sprache und gleicher Zunge gewesen. Man sehe aber diese Straffe der Verwirrung nicht mit so geringen Augen an/ wie einige Unverständige meynen können / es wäre noch eine sehr leidliche Straffe gewesen / weil sie nicht an ihren Leibe / noch an ihren Gütern wären gestrafft worden. Gewiß es hängt an dieser Verwirrung der Sprachen sehr vieles / und mag man wohl sagen / daß alles Unheil / und alle Spaltungen und Unglücks in allen denen Ständen daraus erwachsen seyn. Denn weil in dem Eber / einem Sohne aus Sem / davon die Hebräer herkommen / die Sprache / so Adam und die vorige Patriarchen geredet / unverfälscht geblieben: so haben die verwirrten Familien solche unverfälschte Sprache / in welche zugleich die uhralte Göttliche Wahrheit des Willens GOttes an die Menschen mit einverleibet war / nicht mehr von Noah vernehmen können / und sind daher auff sich selbst / in mentem cordis sui. das ist / in ihres eigenen bösen Gemüthes Sinn und Gutdünckens gefallen / und in vielerley falsche Religionen und Gottes-Dienste hingeleitet worden; welches darnach ihnen auch Bahn gemacht hat / Zwietracht und Kriege anzufangen / und die andern / die mit ihnen nicht einerley Sprache und Sitten hatten / zu neiden und zu verfolgen.

§. 4.

Unter diesen verwirrten Familien ist der Nimrod der vornehmste gewesen / der aus des Chams descendenten / wie Genes. X. 6.8. gemeldet wird / hergesprossen. Denn die Kinder Cham waren Chus / Mizraim / &c. Chus aber zeugete Nimrod / welcher anfieng ein gewaltiger Herr / oder ein gewaltiger Jäger auff Erden zu seyn / der mit den geringen Häuslein der Frommen / die von Noah durch Sem und Japhet gebohren waren / nicht wollte zu frieden seyn / sondern Lust hatte / grosse Städte und Schlösser zu bauen; wie denn Nimrod darauff den Anfang seines Reichs gemacht hat mit Auffbauung

bänung Babels/ Erech/ Acad/ Chalne im Lande Sinear/ von welchem Lande darnach kommen ist Assur/ der Ninive und Rhehoboth/ Ir und Calah/ dazu auch die Stadt Resen/ zwischen Ninive und Calah/ gebauet hat. Alle diese Nahmen sind schwülstige/ auch zum Theil sehr ominöse Nahmen/ als da sind Babel/ **Verwirrung**/ Ir/ und Acad. Denn nach deren Vorbedeutung sind auch folgends im geistlichen Bau-Wesen solche grosse Irrungen und dispu-en entstanden/ daß keine Academie mit der andern völlig einig ist/ sondern eine jegliche ihren besondern Sinn und Meynung hat/ und einen besondern kleinen Thurn bauet. Dieses alles kommt aus dem mente cordis sua, aus dem hoffärtigen Sinn des eigenen Hertzens/ daraus die Verwirrung/ und das ganze mystische Babylonische Wesen gebohren ist/ dessen hoffärtige Urheber der HErr/ (nach dem Zeugniß der lieben Mariä Luc. I. 51.) in ihres Hertzens Sinn zerstreuen wird/ und bereits schon zerstreuet hat. Und eben hierinnen ist der Grund zu finden/ daß wir die Menschen vor der Sündfluht nicht mehr von dem Geiste GOttes sich regieren lassen/ also auch Cham/ Nimrod/ und seines gleichen nicht mehr dem Noah/ und seinem Oppfer/ und heiligem Gottes-Dienst sich haben conformi-en wollen; wie denn der Cham schon vorher ein solches böses Hertz gehabt/ daß er seinen Vater prostituir-t/ welchen er doch mit aller reverence, wie die andern Brüder gethan/ hätte verehren/ und seine Blösse zudecken sollen; weßwegen der Fluch des Vaters über ihn gekommen/ unter welchen Fluch ich billig auch das zähle/ daß er sich von seinem Vater und väterlichem Gottes-Dienst hat abgerissen/ und angefangen in einen descenden-en grosse Städte zu bauen/ und den Anfang zu solchem Babylonischen Thurn-Bau in dem Lande Sinear/ (welches Babylon ist) zu geben. Dem sind nun die andern Geschlechter blindlings zugefallen/ und haben ein solches hoffärtiges Werck/ ihnen dadurch in der Welt einen grossen Nahmen zu machen/ communi suffragio, mit völdigem Willen gutheissen; dabey sie denn/ wie Luthernus in Genes. c. XI. gar wohl davor hält/ die kleinen und niedrigen Hütten der Heil. Väter und Brüder gar tapffer werden verachtet/ und ihre prächtige Häuser und Wohnungen gelobet haben. Also hat die abgefallene Kirche darnahls den grösseren splendor vor der wahren Kirche GOttes und seinem Altar/ den Noah dem HErrn hatte aufgerichtet/ gehabt und behalten. Weßwegen man in der Römischen Kirche mit denen Concilii, Basilicken, und herrlichen Gebäuden/ köstlichen Klöstern/ und dergleichen nicht so stolzieren/ sondern sich vielmehr erinnern sollte/ daß die Arm des Gottes-Dienstes der ersten Alt-Väter von ganz anderen Verauffahlungen gewesen/ und die Theologie der Fischer und

der erſten Chriſten gar nicht auff ſolche pompöſe und äuſſerliche Gottes-Dienſte gehalten habe / ob man gleich erfahren hat / daß der gemeine Mann auf ſolchen äuſſern ſplendeur der ihm in die Augen fällt / viele reflexion macht / und davon ſehr eingenommen wird. Wir aber wollen in der Zeit / da noch das Creutz-Reich CHriſti vorhanden / uns in der äuſſerlich-geringen Geſtalt / bey demühtigem Hertzen / auffhalten / und gerne mit den höltzernen Kelchen vorlieb nehmen / biß die güldenen und geſegneten Zeiten der Erquickung von dem Angeſicht des HErrn kommen / und GOtt ſelbſt ſich auch in dem äuſſerlichen prächtig zeiget / wann Er die Erde / ſeinen Fußſchemel / herrlich macht / zugleich aber ſolche von allem Hochmuht abgeſchiedene Hertzen da ſeyn / welche mit Salomo in dem Eſtrich ſeines Hauſes das Gold mit Füſſen betreten / und ſolchen Reichthum der Kirche nicht übel anwenden. Wer aber vor der Zeit ſich in das äuſſere pompöſe Weſen der Kirche vergaffet / und daran klebet; derſelbige hat mit dem Nimrod / und den Babyloniern / einen Thurn ſich vorgeſetzt in ſeinem Hertzen / den er gerne prächtig auffzubauen wünſchet / davon wir wiſſen / daß eine Zeit kommen wird / (die wohl nahe vor der Thür ſeyn mag /) darinnen dieſe Thürne auff einmahl fallen / und eben durch die Verwirrung ihrer Sprache und eigenen Weißheit / Gelehrtheit / und Erfindungen zerbrechen werden. Wovon Eſaias vor andern Propheten herrlich gezeuget hat / wenn er im XXX. Capitel v. 25. 26 alſo ſpricht: **Es werden auff allen groſſen Bergen / und auff allen groſſen Hügeln zertheilte Waſſer-Ströme gehen / zur Zeit der groſſen Schlacht / wann die Thürne fallen werden / und wann des Mondes Schein wird ſeyn / wie der Sonnen Schein / und der Sonnen Schein wird ſiebenmahl heller ſeyn / denn jetzt / nemlich zu der Zeit / wenn der HErr den Schaden ſeines Volcks verbinden / und ſeine Wunden heilen wird.** Und an anderen Orten mehr werden ſolche Dinge von den herunter zu reiſſenden Thürnen in denen Propheten gezeuget / nach welchen unſer Thurn Eder wird gebauet / und der herrliche Zuſtand der blühenden Kirche auff Erden / wie er im Hohen Liede Salomonis und anderswo beſchrieben iſt / geſehen werden; worauff wir im Geiſte hoffen.

§. 5.

Es iſt ein nachdenckliches Geſicht / welches der Prophet Zacharias Cap. V. 5. ſeqq hievon gehabt hat: wie ein gewiſſes Weib (welches die groſſe Stadt iſt / ſo in Apocalypſi beſchrieben iſt / und das Reich über die Könige auff Erden hat / Apoc. XVII. v. ult.) zwiſchen Himmel und Erden ins Land Sinear / welches die LXX. Dollmetſcher gar recht überſetzet haben /

haben/ [illegible] auff der Babylonischen Erde/ hingeführet sey/ und alda eine Stätte für sie sey bereitet worden. Und der Engel/ sprichter/ sagte zu mir: Hebe deine Augen auff/ und siehe/ was gehet da heraus? Und ich sprach: Was ists? Er aber sprach: Ein Epha gehet heraus/ und sprach: Das ist ihre Gestalt im gantzen Lande. Und siehe! es schwebte ein Centner Bley/ und da war ein Weib/ das saß im Epha. Er aber sprach: Das ist die gottlose Lehre/ und er warff sie in den Epha/ und warff den Klumpen Bley oben auffs Loch. Und ich hub meine Augen auff/ und sahe/ und siehe/ zwey Weiber giengen heraus/ und hatten Flügel/ die der Wind trieb/ es waren aber Flügel wie Storchs-Flügel/ und sie führeten den Epha zwischen Erden und Himmel. Und ich sprach zum Engel/ der mit mir redete/ wo führen die den Epha hin? Er aber sprach zu mir: Daß ihm ein Hauß gebauet werde im Lande Sinear/ und bereitet/ und daselbst gesetzt werde auf seinen Boden. Es hatte der grosse GOtt kurtz vorher in demselbigen fünfften Capitel dem Propheten ein Gesicht gegeben von einem fliegenden Briefe/ welcher zwantzig Elen lang/ und zehen Elen breit gewesen/ nach welchem alle Diebe und alle Meyneidige fromm gesprochen worden/ und solcher Brieff sey der Fluch gewesen/ der sich über das gantze Land ausgebreitet hätte. Wo ist eine grössere Dieberey zu finden/ als in der Römischen Kirche/ die das Geld den Armen so listiger Weise ab practiciren kan/ und mit ihren Bullen/ und Indulgentien/ und Seel-Messen so greuliche Schätze/ (in einer peccata Germanorum genannt hatte/) zusammen bringet/ daß man sich darüber nicht genug verwundern kan/ wie es der Heil. Geist so eigentlich ausgesprochen/ daß nach solchen Bullen und andu genti en Briefen alle Diebe und Meyneidige/ die ihren Bund mit GOtt wider ihr Gewissen gebrochen/ dannoch bey Darlegung eines gewissen Stücks Geldes frey/ loß und fromm gesprochen werden. Was nun der Heil. Geist vorhin durch den greulichen grossen Brieff/ der sich überall ausgebreitet hat/ welchen der Text auch mit sich überall herum geführet/ und so viele Elen lang und breit gewesen/ ausgesprochen: dasselbige will er nun noch deutlicher machen/ und spricht es durch ein Epha und gewisses Maaß oder Scheffel aus/ darinnen man trockene Frucht abzumessen pfleget/ nach welcher gottlosen Maaße alles muß abgemessen und geglaubet werden/ und nichts weiter/ als was nur in diese Form und Maaße gehet. Kommt jemand/ und bringet aus GOttes Wort einen reicheren Verstand hervor durch ein gröfferes Maaß/ das er empfangen/ und dann darauff bringet/ daß man das Wort GOt-

es in seiner Weite und Breite lassen / und es in dem grossen Maaß der bezeugten Wahrheit / als eine Regul und Richtschnur alle göttliche Dinge und Streitigkeiten zu entscheiden / annehmen solle / den streicht die Römische Kirche aus / weil es nicht in ihre geformte Maaß gehet / und muß derjenige ein Ketzer und Irrgeist heissen / der nicht platterdings und blindlings dasselbige also annimmt und glaubet / was die Römische Kirche glaubet / und ihr Epha und Maaß für das rechte Maaß / damit alle Lehren sollen abgemessen werden / kurtz um will gehalten wissen / wie es denn auch von den meisten uns gemein davor gehalten wird. Dahero stehet auch im Text v. 5. עיניהם בכל הארץ das ist das Auge (oder wie es Lutherus gibt) das Gesichte im gantzen Lande: Ist so viel gesetzet / Nach solcher Ordinari, Lehre / Gesetz / Maaß und Regel muß das gantze Land sehen / und sich darnach richten / und selbi das Maaß ist auch das Auge / welches sich allenthalben umsiehet / ob man auch nach solcher ihrer Regel einher gehe / und darnach lehre und rede. Solche Maaße oder Epha wird nun noch beschrieben / daß es ein Weib in sich sitzen gehabt habe. Das ist das Apocalypsische Babylonische Weib / welches sitzet als eine Königin / und mit diesem ihrem Maaße alle andere Lehren abmisset: wie sich denn der Pabst gantz unverschämt den Judicem omnium controversiarum nennet / durch dessen decision und so fort / damit er auff dem vermeynten Apostel-Stuhl sitzet / alles könne und müsse geschlichtet und entschieden werden. Welches Weib / (nach dem angeführten sonderbahren Gesichte des Propheten Zachariä) zwey andere Weiber / die wohl nicht viel besser syn / denn sie / nach Sinear oder nach dem Babylonischen Lande / als zu ihrem Sitz und Residentz / hinführen / und sie allda / als auff ihrem Boden / niedersetzen / und ihr ein Haus bauen / darinnen sie über dem Epha und dem Maaß gesetzet und eitzig halte. Es gehet aber geschwinde damit fort / daß sie solches Maaß und solches Weib in dem Maaß oder Epha dahin bringen / wie wir aus der Kirchen-Historie wissen / wie die seculare Gewalt / und die falsche Clerisey / als zwey Weiber / den Pabst zum Pabst gemacht / und zu solchem seinem herrschenden Stande an dem Ort des geistlichen Römischen Babylons fest gesetzet haben: damit der Heil. Geist hat lehren wollen / wo und an was für einem Ort wir den grossen / bösen / fliegenden / und alle Gottlose und Meyneidige frommen sprechenden Brieff / oder dis falsche Epha und betrügliche Maaß der gottlosen Lehre und der Ungerechtigkeit antreffen sollen / wohin sie solche zwey Weiber / die mit Storchs-Flügeln sind gesehen worden / in geschwinder Eyl geführet haben. Was das für Flügel gewesen / ob es Storchs-Flügel / oder alae upupae, oder / wie es andere geben / Struthio-

Cameli

Cameli gewesen / solches ist so klar nicht Von dem Struthio-Camelo schreiben die Natur-kündiger / daß er starck lauffe / und im lauffen sich durch seine Flügel zwischen Himmel und Erde / nicht weit von der Erden / erhebe / und sehr starck sey etwas zu fassen. In solchem Verstande kan man es dahin applicieren / daß die weltliche Potentaten / und die Macht der geistlichen Clerisey mächtig gnug gewesen / so dieses Weib im Epha nach dem Lande Sennaar / (welches zu Chaldäa gehöret / und nach Ruperti Abbatis Erklärung lib. III. de operib. Trinit. in Genes. p.m. 49. so viel heisset / als *excussio destinum vel foetor eorum*) hinführen / und im geistlichen Babylon ein Haus bauen können. Will man aber auff den Storchen die reflexion machen / so kan das Wort חסידה von benignus, gratus, gratiosus, guten Anlaß dazu geben. Weil nemlich damahls der Bischoff zu Rom dem Carolo Magno viele Dienste gethan / und der Clerisey auch vieles eingegeben und verheissen hatte; so haben diese beyde wiederum / wie man von denen Storchen sagt / danckbahr seyn / und den Heil. Vater wieder verehren wollen / alles unter dem Schein der grossen Pietät und des heiligen Religions-Eyfers. Aber vor GOTT siehet diß Weib und diese gottlose Maaß gantz anders aus / darum wird sie im Text genannt רשעה הוא ,das ist die Gottlosigkeit / und die gottlose Lehre / die mit diesem Epha und Maaß geführet und gehandhabet wird / nach welcher man im gantzen Lande sehen und sich richten muß. Dagegen will sich aber GOtt setzen / der deßwegen den Centner Bley ober über sie schwebend verordnet hat; gleichwie der Engel in Apocalypsi den Mühlstein in seiner Hand hat / und ihn ins Wasser wirfft / und dabey sagt / daß das Babylonische Weib im Neuen Testament eben also mit Sturm soll weggeworffen / und in den Abgrund gestürtzt werden. Dieser Centner Bley ruhet schon über dem Loch des Maaßes / darinnen das Weib sitzet / und wartet darauff / biß die Zeit komme / da solches Bley sie drücken und verderben wird / wie GOtt der HErr den alten Babylonischen Thurn durch die Verwirrung seiner eigenen Auffbauer verdorben und umgerissen hat; zum Vorbild / daß Er es mit dem geistlichen Babylon Neues Testaments eben so machen werde / wie das XVI. Capitel in der Hohen Offenbahrung solches zeuget / da es unter andern heisset / v. 19. 20. 21. **Und aus der grossen Stadt wurden drey Theile / und die Städte der** mystischen **Heyden fielen / und Babylon der grossen ward gedacht vor GOtt / ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn / und alle Inseln entflohen / und keine Berge** (worüber die rächerischen Zornfluhten giengen / und sie bedeckten /) **wurden gefunden / und ein grosser Hagel / als ein Centner / fiel vom Himmel** auff die Menschen / und

und die Menſchen läſtereten GOtt über der Plage des Hagels / denn ſeine Plage iſt ſehr groß. Und abermahl im XVIII. Capitel ℣. 21. Und ein ſtarcker Engel hub einen groſſen Stein auff / als einen Mühlſtein / und warff ihn ins Meer / und ſprach: Alſo wird mit einem Sturm verworffen die groſſe Stadt Babylon / und nicht mehr erfunden werden. Aus welcher Harmonie man ſiehet / daß unter dem Bilde des Babyloniſchen Thurns weiter geſehen werde / und der Geiſt GOttes damit ſchon den Untergang des myſtiſchen Babyloniſchen Thurns verborgener Weiſe vorher geſagt; ingleichen / daß er durch den Centner Bley Zach. V. der oben auff das Epha und oben auff das darinnen ſitzende Weib geworffen iſt / auff ſolchen Untergang gezielet habe. Wozu denn noch der Umſtand kommt / daß / nach dem Zeugniß des Herodoti, in dem zu Nebucadnezars Zeiten zu Babylon gebaueten Thurn ein Weib allein habe ſchlaffen müſſen; welches ein rechtes Bild iſt / daß ſich das in der Apocalypſi beſchriebene Weib auch alſo in dem Thurn auffhalten / und ihren Sitz und ihr Bette allda auffſchlagen würde / bey welchem auch das Thier / als der Mann des Weibes / wie vormahls der Iupiter Belus daſelbſt geſchlaffen / ſich auffhält / und in einer genauen Gemeinſchafft mit demſelbigen ſtehet.

§. 6.

Es mag aber dieſes Babel noch ſo verwirret ſeyn / und mit ſeiner Verwirrung die gantze Welt verwirret haben / ſo wird es doch noch zuletzt dahin kommen / daß GOtt ſolche Verwirrung von der Erde wegthun / und ſeine reine und unbefleckte Wahrheit herrſchen laſſen wird; wozu am Tage der Pfingſten ſchon ein Anfang iſt gemacht worden / als der Geiſt der Einigkeit über die Apoſtel / und über die andern / ſo im Gebet und in einem Geiſt verſammlet waren / und auff die Verheiſſung des Vaters warteten / fiel / daß ſie alle die groſſe Thaten GOttes mit einhelligem Geiſt und Mund ausſprachen / und von allen und jeden Zuhörern verſtanden wurden. Vorhin / bey der Verwirrung Babels / verſtund keiner den andern; denn GOTT der HERR hatte ſie ex iuſtitia punitiua verwirret: aber hie / zur Zeit der Pfingſten / war alles einträchtig / und verſtund einer den andern / zur groſſen Verwunderung; wie es denn heiſſet Actor. II. 7. 8. **Sind nicht dieſe alle / die da reden / aus Galilæa? Wie hören wir denn ein jeglicher ſeine Sprache / darinn wir gebohren ſind?** Hievon zeugen nun auch die Propheten / daß es in der letzten Zeit alſo geſchehen werde / wenn Eſaias im XIX. Capitel ℣. 18. 19. ſpricht: **Zu der Zeit werden fünff Städte in Egyptenland reden nach der Sprache Canaans / und**

ſchwe-

schweren bey dem HErrn Zebaoth. Eine wird heissen/ Irheres. Zu derselbigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egyptenland seyn/ und ein Mahlstein bey des HErrn an den Gräntzen. Hat man vorhin/ da der grosse gottlose Brief noch die Krafft hatte/ alle Diebe und Meyneidige frommzu sprechen/bey dem Nahmen GOttes falsch geschworen und gelehret/ und das Gesetz übel gebruket/ Zach. V. 3. 4. so werden sie alsdann bey dem HErrn Zebaoth in der Wahrheit schweren/und die Sprache Canaans wird der hervor gebracht sehen. Zu der Zeit/ wie Zephanias im III. Capitel v. 8 9. davon zeuget/ wird der HErr/ nachdem Er vorhin über die zusammen gebrachte Heyden und Königreiche seinen Zorn ausgeschüttet/ den Völckern anders predigen lassen mit freundlichen Lippen/ daß sie alle des HErrn Nahmen sollen anruffen/ und ihm dienen einerschelliglich. Da werden sie denn nicht mehr/ wie jetzo/ in Verwirrung und Zwiespalt/ in so vielerley Religionen und Meynungen getheilet seyn/ sondern werden wieder in den Stand kommen/ da vorhin die Alt-Väter eine Sprache und eine Zunge gehabt haben/ und werden den einigen GOtt in Einigkeit des Geistes/ und in Einigkeit der Aussprache loben. Denn zu der Zeit/ wenn der HErr wird Königseyn/ wird der HErr nur einer seyn/ und sein Nahme nur einer/ Zach. XIV 9. und werden ihm also heiliglich/ als den einen unzertheilten GOtt/ in CHristo JEsu erkennen. Nicht allein das/ sondern es wird auch einmahl dahin kommen/ daß alle Verwirrung der Sprachen/ und alles böse aus allen Creaturen weggenommen werde/ daraus die Verwirrung ist eingeführet worden: welches heym Ziel aller Dinge/ und bey der allgemeinen Wiederbringung geschehen/ und eine jegliche Creatur in allen Reichen GOtt und das Lamm loben wird/ Apoc. V. 14. Origenes schreibet hievon lib. VIII. contra Celsum f. m. 809. also: Certe apud Prophetas multa sacrificia habentur de remurabolendis olim omnibus animarum vitiis. Führet darauf den Propheten Zachariam an/ der von der Einträchtigkeit der Lippen aller Völcker zeuget/ und setzet darauff nachfolgende Worte: Huius Prophetiae interpretationem, qui poterit, intelligat, praelertim illud examinans, quid sit, quod ait: post consummatam omnem terram sore, ut mutatur lingua in populos in generationem eius, quemadmodum erat antea illam antiquam confusionem. Daß also auch der tieffsinnige Sinn/ der in der Historie von dem Thurn Babels/ und denen dahin verwirrten Sprachen verborgen liget/ woran ein Fund GOttes seine grosse Erquickung findet/ wenn das Wort GOttes/ hievon bezeuget/ ihme also offenbahr wird/ und es solches grosse Wort alsdann erst recht groß halten und venericen kan.

Die ſechſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Ausgang Abrahams aus Ur der Chaldäer / oder aus Babel.

§. 1.

DJe iſt die Hiſtorie abermahls klar / daß GOtt den Abraham / da er noch in dem Lande der abgöttiſchen Chaldäer war / und ſelbſt den Göttern in Unverſtand dienete / wie im Buch Joſua c. XXIV. 2. ſtehet / dennoch beruffen / und zu ihm geſagt: **Gehe aus deinem Vaterland / und aus deiner Freundſchafft / und aus deines Vaters Hauſe / in ein Land / das ich dir zeigen will / u. ſ. w.**: aber in denſelbigen Worten hat Er zugleich das Gegenbild ausgeſprochen / wie wir / die wir Abrahams Kinder nach dem Geiſte ſind / auch auszugehen haben aus dem geiſtlichen Chaldäa / darinnen Babylon die Haupt-Stadt iſt; alſo daß wir mit dem geiſtlichen Babylon Neues Teſtaments keine Gemeinſchafft haben / ſondern von ihr ſo wohl im Geiſt / als auch nach dem Leibe / ausgehen ſollen / damit wir nicht / welches GOtt ſeinen Kindern nicht gönnet / auch ihrer Plagen mit theilhafftig werden. Alſo wird diß Wort nicht allein zu Abraham / ſondern auch zu uns geredet: welches uns denn viel empfindlicher zu Hertzen gehet / als wenn wir nur meynen ſollten / es wäre nichts mehr in der Hiſtorie enthalten / als was zu der Perſon des alten Vaters Abrahams von GOTT wäre geredet worden.

§. 2.

Es iſt aber dieſer Umſtand ſehr in Acht zu nehmen / daß vorhin der Abraham mit ſeinem Vater Tharah / (die doch aus Sems Linie / und alſo von einer frommen Linie und Herkommen geweſen) dennoch durch die ſtarcke Parthey der gewaltigen Gottloſen / aus Chams und Nimrods Geſchlecht / mit zur Abgötterey ſeyen verleitet worden / und deren Göttern in Ur Chaldeä mit gedienet haben. Welches uns zugleich lehret / was für ein unausforſchlicher Reichthum der Liebe in GOtt ſey / der einen ſchnaubenden Saulum mitten im ſchnauben / und den abgöttiſchen Abraham mitten in der Abgötterey ergriffen / und ihn zum Licht der heiligen Erkänntniß

und

und zum Glauben gebracht habe; worüber sich Lutherus auch nicht genug verwundern / noch GOttes Liebe und Barmherzigkeit genug preisen kan. Warum thut er das? schreibt er über diesen Ort / mag er nicht viel lieber einen aus denen nehmen / die dem Patriarchen Sem folgeten / und den rechten Gottes-Dienst behielten? Antwort: Darum thut ers / daß er seine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns preisen / und dieselbige groß mache / die denn in der Wahrheit ist / wie Paulus Ephes. III. sagt / ein unaussprechlicher Reichthum. Gleich also beruffet er hernach Paulum / da er ein Apostel wird der Heyden / wie am selbigen Ort Paulus von ihm selbst schreibet / der doch der ärgste Mensch war / ein Todschläger / ein Gotteslästerer / und der für-haß gegen Christum und seine Kirche brañte / so er doch an seine statt hätte können beruffen irgend einen aus den 72. Jüngern / oder etwa sonst einen trefflichen Mann / thut es aber nicht / darum / daß er uns anzeige / wie überschwenglich seine Gnade und Barmherzigkeit sey. Dem ist freylich also / wie Lutherus schreibet: wozu wir auch dieses referiren / daß Er ihm mitten in Chaldäa erschienen / und zu ihm gesprochen / er sollte ausziehen / und ihm folgen. Es hält zwar unser Lutherus dafür / daß ihm GOtt nicht also sonderlich erschienen / sondern daß Er entweder durch Sem / oder durch einen andern / der dazu vom Heil. Geist wäre getrieben worden / zu solchem Auszuge aus Babel geruffen sey: aber ich stehe nicht / wie man solches läugnen könne / weil die Worte: ich will deinen Nahmen groß machen / ich will dich segnen / und dis segnen / so dich segnen / und verfluchen / so dich verfluchen / nicht anders / als von GOtt gesprochen / können angenommen werden; bevorab / da wir wissen / daß Paulus / da er mitten in dem verfolgen gegen die Christen begriffen war / doch von Christo / der ihm erschienen / zum Apostel ist beruffen worden. Vielmehr leuchtet eben daheraus die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers GOttes / der auch die Sünder zu sich nicht verschmähet / sondern aus ihnen / aus lauter Güte und Barmherzigkeit / solche auserwählte Rüstzeuge machet / also daß Abraham der Vater aller Glaubigen und der Welt Erbe zu seyn ist benennet worden.

§. 2.

Der Ruff GOttes aber / damit er aus Babel oder Chaldäa auszugehen ruffet / war ein starcker Ruff / da es hieß: Gehe aus deinem Vaterlande / es mag wie auch der Nahme des Vaterlandes noch so süß seyn; und was noch mehr / gehe aus deiner Freundschafft / dabey du sonst nach dem Fleische grosse Ursach zu bleiben finden möchtest; noch mehr / gehe

aus deines Vaters Tharah Hauſe / es mag dir daſſelbige auch noch ſo lieb ſeyn / als es wolle; und gehe darauff in ein Land / das ich dir zeigen will. Iſt eben eine ſolche Stimme / als die wir in dem XLV. Pſalm v. 11. 12. leſen / da GOtt ſagt: Höre Tochter / ſchaue drauff / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks / und deines Vaters Hauſes / ſo wird der König Luſt an deiner Schöne haben. Abraham zog darauff aus / wie der HErr zu ihm geſagt hatte / der ohne Zweiffel mit ſeiner vorkommenden Gnade ſein Hertz ſo ſtarck gerühret / daß er die höhere Stimme erkannt / und mit Fleiſch und Blut ſich nicht berahtſchlaget / ſondern hierinnen den Gehorſam des Glaubens gezeiget hat. Und weil er darauff nicht nur nach dem Geiſt die Babyloniſchen Götter / ſondern auch mit dem Leibe das abgöttiſche Land verlaſſen hat / und nach Canaan gezogen iſt; ſo lehret uns ſolches Exempel / wie wir es machen ſollen mit dem geiſtlichen Babylon / welches wir auch nach dem Geiſt und Leibe verlaſſen müſſen.

§. 4.

Von ſolchem geiſtlichen Babylon hat der Prophet Ieremias in ſeiner Weiſſagung ſchon von ſo langer Zeit geweiſſaget in ſeinem L. und LI. Capitel / und ſolche praedicata, wie wir in dem Commentario über dieſen Propheten gezeiget / darinnen angeführet / die von dem alten Babylon im Chaldäiſchen Lande nicht können geſagt werden. Daher werden auch unterſchiedliche Worte in der Hohen Offenbahrung aus der Weiſſagung Ieremiae angezogen; zum mächtigen Beweiß / daß der Prophet Ieremias von dem typo und antitypo zugleich geſprochen und geweiſſaget habe. Sonderlich ſind dergleichen Worte in dem XVIII. Capitel der Heiligen Offenbahrung angezogen: da es nemlich im LI. Capitel Ieremiae v. 6. alſo heiſſet: **Fliehet aus Babel / damit ein jeglicher ſeine Seele errette / daß ihr nicht untergehet in ihrer Miſſethat / denn diß iſt die Zeit der Rache des HErrn / der ein Vergelter iſt / und will ſie bezahlen**; welche Worte in Apocalypſi am XVIII. 4 5 6. alſo ausgeſprochen werden: **Gehet aus von ihr / mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage. Denn ihre Sünde reichen biß an den Himmel / und GOtt dencket an ihren Frevel. Bezahlet ſie / wie ſie euch bezahlet hat / und machts ihr zwiefältig nach ihren Wercken / und mit welchem Kelch ſie euch eingeſchencket hat / ſo ſchencket ihr zwiefältig ein.** Es iſt zwar das nöhtigſte / daß wir vorher im Geiſt von Babel und von deſſen Wercken ausgehen; welches der rechte Trieb bey uns ſeyn ſoll / auch nach

dem

dem Leibe / ſonderlich zur letzten Zeit / von ihnen zu fliehen. Derjenige würde vergebens aus Babel wegfliehen / wer in dem Geiſte Babels noch ſtünde / und deſſen Wercke thäte. So aber jemand nach dem Geiſte aus Babel ausgegangen / und doch zuletzt / wenn die Gerichte GOttes über ſie ausbrechen / bey ihr bleiben wollte; davon ſagt die Hohe Offenbahrung / oder die Stimme vom Himmel / daß einſolcher alsdann auch etwas von ihren Plagen an ſeinem Leibe würde zu gewarten haben. Woraus man klärlich ſiehet / daß auch der leibliche Ausgang / neben dem geiſtlichen / von GOtt mit gemeyniet ſey / alſo daß wir auch den Ort und die leibliche conuerſation meiden ſollen. Alſo haben auch Noah und Lot leiblich fliehen müſſen / jener aus der Rotte der Nephilim dieſer aus Sodom; darum ward Noah bewahret in dem Kaſten / und Lot in Zoar: und die Chriſten zur Zeit der Verſtörung Jeruſalems giengen aus Jeruſalem nach Pella / allwo auch durch den leiblichen Ausgang ihre Errettung funden / die ſich vorhin nach dem Geiſt von den gottloſen Juden geſchieden hatten. Ebener maſſen wird auch zur letzten Zeit eine Errettung ſeyn vor die übrig gebliebene / die der HErr in der Wüſten / dahin Er ſie führet / ſo ſüſſiglich ernähret / und ſie zum Saamen zur neuen Welt übrig behält / und einen Unterſcheid macht zwiſchen den Gerechten und Ungerechten / und gnugſam damit bezeuget / daß Er die ſeinigen kenne / den Frommen von dem Gottloſen / ob ſie gleich auff einem Bette liegen / oder bey einander auff dem Felde / oder auff einer Mühle ſeyn / ausſondere / und den Frommen mächtiglich beſchütze. Alſo ward auch Abraham / nachdem er aus dem abgöttiſchen Chaldäa und Babel leiblich ausgegangen war / beſchützet / und noch über dem von GOtt dazu gebraucht / daß er den König Amraphel von Sinear / und die andern / ſo mit ihm im Verbündniß waren / und ſich als ein verwirrtes Babylon verſammlet / und Lot ſeinen Bruder weggeführet hatten / in die Flucht ſchlagen / und Lot / den Gerechten / erretten muſte.

§. 5.

Wann man nun fraget / was denn eigentlich im Neuen Teſtament es ſey / davon wir nach dem Leibe und nach dem Geiſt / als wahre Abrahamiten nach dem Geiſt / auszugehen haben: ſo iſt zwar an dem / daß wir uns von allen Wercken Babels / ſie ſeyn in was für Partheyen der Religionen ſie wollen / abzuſondern haben / wie auch von alle dem Böſen / das ſelbſt in uns iſt / und von dem argen Feind in uns hingeſtreuet worden / auch deswegen mit einem / der ſich einen Bruder nennen läſſet / ſo ers doch nicht iſt / auch nicht leiblich eſſen / vielmehr uns von ihm leiblich abſondern / und weggehen ſollen; aber eigentlich wird das geiſtliche Chaldäa / das Römiſche Babylon

bylon genannt / als die Mutter aller Hurerey und Greuel auff Erden / davon in der Hohen Offenbahrung am XVIII. Capitel gehandelt wird. Da lauten die Worte v. 4. f alſo: **Und ich hörete eine Stimme vom Himmel / die ſprach: Gehet aus von Babel / mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht etwas empfahet von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen biß an den Himmel / und GOtt gedencket an ihren Frevel.** Es ſind die Römiſchen / die ſich vergeblich Catholiſche nennen / darüber aus / von ſich abzulehnen / daß das heilige Buch das Rom / und was zu ihnen gehöret / unter dem Nahmen des geiſtlichen Chaldäa oder Babylons vorgeſtellet habe. Andere hingegen unter ihnen ſind was geſcheuter / weil ſie ſehen / daß ſie ſolches nicht läugnen können / bevorab da ſo viele alte Kirchen-Väter ſolches einhelliglich erkannt und bekannt haben / daß es Rom ſey; ſie ſind aber dabey bemühet / zu zeigen / daß nicht das jetzige Papiſtiſche / ſondern das alte heydniſche Rom dadurch vom Heil. Geiſt verſtanden ſey. Der Text hergegen zwinget uns / daß wir es von dem jetzigen Rom verſtehen müſſen / weil ein ſolches Rom und geiſtliches Babylon beſchrieben iſt / welches erſt zur letzten Zeit alſo greulich vom HErrn ſoll hingerichtet werden / kurtz vorher / wenn das Thier und der falſche Prophet durch die Erſcheinung JEſu Chriſti ſoll gerichtet werden. Das alte heydniſche Rom hat aber längſt auffgehöret / und iſt ſo lang kein Römiſcher Käyſer mehr darinnen zu finden geweſen. Vors andere / ſo iſt das alte heydniſche Rom / das ſo viele greuliche Abgötter von Kalck und Steinen gehabt / bald zu kennen in ſeiner Scheußlichkeit. Dieſes in der Hohen Offenbahrung beſchriebene Rom aber ſchmücket ſich äuſſerlich ſchön / und wird von auſſen nicht dafür angeſehen / was es doch innerlich iſt. Daher gehet dieſes geiſtliche Babylon / als das Weib des Thiers / in Scharlacken / und hat ſich mit Perlen und mit vielem köſtlichem Schmuck behänget; auch hat es ſeine Bilder nicht ſo ſcheußlich gemacht / ſondern ſie eben auch mit vielen Perlen / köſtlichen Kleidern und Golde behänget; und hat dazu einen güldenen Becher in der Hand / daraus ſo viele Könige auff Erden trincken / und ſich zu ſolcher geſchmückten Jeſabel machen. Der falſche Prophet / mit welchem dieſes Weib umgehet / und welchen ſie mit allen fleiſchlichen Geiſtlichen von ihrem Tiſch ernehret / ſiehet auch von auſſen nicht ſo greßlich aus / ſondern ſiehet aus wie das Lamm / ob er gleich wie ein Drach redet. Welches alles man von einem verſtellten / und geſchminckten geiſtlichem Weibe und Hure verſtehen muß / die ſich alſo äuſſerlich zu ſchmücken pflegen. Man könte dergleichen Merckmahle / die wir anderswo breiter ausgeführet / allhie mehr anführen: aber dieſe beyde angeführ-

geführte Urſachen ſind trifftig gnug / zum Beweiß / daß durch dieſes geiſtliche Babylon eigentlich und vor andern das jetzige Rom zu verſtehen ſey; welches auch von dem Herrn Iacobo Focano in ſeiner fugâ ex Babylone, oder in ſeiner Vermahnung / um aus Babel auszugehen / gar ſtattlich / nebenſt andern / bewieſen iſt.

§. 6.

Aus ſolchem Babylon ſollen wir nun ausgehen / wie Abraham vormahls auff den Befehl GOttes von dem abgöttiſchen Chaldäa ausgegangen iſt / und nicht angeſehen hat / daß es weyland ſein Vaterland geweſen / und er viele Befreundte nach dem Fleiſch darinnen gehabt / auch ſeinen eigenen Vater nicht angeſehen hat / noch ſich von demſelbigen darinnen auffhalten laſſen; welches alle diejenige auch zu thun haben / die unter der Römiſchen Jſabel ſeyn / ſonderlich zur Zeit / wann ihre Gerichte / über ſie von GOtt in der letzten Zeit beſtimmet / nun angehen ſollen. Es werden zwar unter ſolcher geiſtlichen Babylon noch gute / auch ohne Zweiffel wahrhafftige Chriſten / gefunden / die der HErr ſchon heraus ruffen / und / wenn ſie ja nicht ehe weichen wollen / durch die Gerichte ſelbſt heraus treiben wird / daß ſie ihr entfliehen. Auch werden noch viele in den Gerichten GOtt die Ehre geben / und ſich zu ihm bekehren / wie in dem XI. Capitel der Hohen Offenbahrung v. 13. ausdrücklich gelehret wird; derer GOtt gerne geſchonet hätte / die aber nun etwas von ihren Plagen mit haben empfinden und fühlen müſſen. So nun / nach dem Befehl GOttes / diejenige / ſo von ihrer Gebuhrt an in ſolcher Religion ſind erzogen worden / davon auszugehen haben; wie unverantwortlich thun denn diejenige / ſo ſich nach ihr begeben / ſonderlich die / welche fleiſchliche Abſichten dabey haben / und nicht aus Unverſtand / daß ſie gemeynet / ſie hätten ſich nach der keuſchen heiligen Braut CHriſti gewandt / dahin getreten ſeyn? Der HErr wolle die Verführten wiederbringen / und ſie erkennen laſſen / daß ſie ja an CHriſto / der allenthalben iſt / und ſich mit ſeiner Braut / die in ſeinem Worte ſeine Stimme höret / und eine Thäteriñ ſeiner Worte iſt / verlobet und vereiniget / die völlige Gnüge haben / und nicht nach einem andern Mann lauffen dürffen. Es wird ſie nicht helffen / wenn einige ſagen / es wären ja auch noch Fromme unter der Römiſchen Kirche / mit welchen ſie ſich vereinigten: ey das hätten ſie ja ohne dem thun können / wenn ſie gleich nicht zum Pabſtthum gefallen wären / darinnen ſo viele gottloſe / und ſo viele ſchädliche Lehren ſeyn / als in unſerer Bekänntniß nicht zu finden. Was düncket uns / ſollten wir uns wohl nach einem durch die Peſt inficirtem Ort hin begeben / wenn wir gleich wüſten / daß noch einige darinnen zu finden / die von ſolcher Seuche nicht angeſtecket wären?

Das

Das thun wir ja nicht; warum ſollten wir uns denn zu denen/an ſolchen gefährlichen Ort/machen/da wir uns viel ehe zu beſorgen haben/ wir möchten von dem mehrern Theil/die in der Stadt ſind/angeſtecket werden/ und gar umkommen? Wer ſeine Seele lieb hat/ der wird zuſehen/ das er das geiſtliche Babylon in der Hohen Offenbahrung recht kennen lerne/ auff daß er ſich dafür kräfftiglich bewahre/ und aus ihrem vergulдeten Becher nicht trincke/ noch durch die Perlen/ die ſie an hat/ noch durch die Kleinodien der Heil. Väter/die ſie mit vollem Munde rühmet/ und für ſich anziehet/ eingenommen werde: denn ſie gehören ſolcher Jeſabel nicht/ ſondern ſie hat ſie nur/wieder Recht/über ſich angezogen. Wir haben einen Wächter im Geiſt gehöret/ daß das Urtheil über ſie nicht ſchläfft/ ob ſie gleich noch ſehr um ſich greiffen/und ſich vom Blut der Heiligen truncken machen wird; und wir haben die Stimme des HErrn im Geiſt gehöret/von ihr auszugehen/ und mit keinen Babels-Wercken Gemeinſchafft zu haben/ gleichwie Abraham einen Befehl von GOtt gehabt/ von dem abgöttiſchen Chaldäa auszugehen/deſſen Ruff er auch im Gehorſam des Glaubens gefolget iſt: bey deſſen Ausgang wir in den Ausgang der letzten Chriſten aus Babel tieff hinein zu ſehen/ und uns ſolches zu unſerm beſten zu Nutz zu machen haben; ſo haben wir die Schaale dieſes Wortes auch gebrochen/ und den Kern gefunden.

Die ſiebende Geiſtliche Betrachtung

Von dem Melchiſedeck.

§. 1.

Wann man die Hiſtorie von dem Melchiſedeck in dem 1. B. Moſis am XIV. Capitel lieſet/ ſo iſt es zwar wunderswehrt/ daß Melchiſedeck/ ein Prieſter des Höchſten/ dem Abraham/ als derſelbe von der Schlacht kam/ und den Kedor-Laomor mit ſeinen Alliirten verjagt und erlegt hatte/ begegnet/ ihm Brot und Wein fürgetragen/ und ihn geſegnet und geſprochen: **Geſegnet ſeyſt du Abram dem höchſten GOtt/ der Himmel und Erden beſitzet/ und gelobet ſey GOtt der Höchſte/ der deine Feinde in deine Hand beſchloſſen hat**; worauff gemeldet wird/ daß Abraham dieſem Melchiſedeck/ dem Prieſter des Höchſten/ den Zehen-

Zehnden von allerley / das iſt / von allen ſeinen Gütern gegeben / und ihn damit beehret habe: aber noch viel herꝛlicher iſt es / wenn wir durch den Buchſtaben durchgraben / und den rechten tieffen Sinn / der zugleich damit ausgeſprochen iſt / durchſchauen / ſo wird das groſſe Wort uns erſt recht offenbahr werden / und das Hertz erfreuen.

§. 2.

Es ſind einige / welche dafür halten / es ſey der Melchiſedeck damahls wahrhafftig auff der Welt / und ein König in Salem / geweſen; der aber zugleich CHriſtum praefiguriret und abgebildet hätte. Dabey einige in den Gedancken ſtehen / es wäre der Sem geweſen; welches doch nicht ſeyn kan / wie ſolches andere dargethan haben / und noch neulich ein neuer Tractat davon in Lateiniſcher Sprache in Holland heraus gekom̃en iſt. Andere aber halten dafür / es ſey der Sohn GOttes ſelbſt geweſen / der in ſolchem Habit / als ein König und Prieſter / dem Abraham begegnet wäre / und ihn geſegnet hätte. Sie haben auff beyden Seiten ihre Gründe / damit ſie ſolches beweiſen und darthun wollen. Beyde aber kommen darinnen überein / daß ſie geſtehen / es werde darinnen der Sohn GOttes zugleich vorgeſtellet / und erkennen / daß etwas mehrers / als die äuſſere Worte davon lauten / darunter begriffen ſey. Wir halten indeſſen es mit denen / die das letztere behaupten; unter welchen ſonderlich Petrus Cunaeus ſich findet / der da ſagt / es wäre der Sohn GOttes dem Abraham in einer dazu angenommenen Geſtalt erſchienen / wie er ſonſt öffters in dem Alten Teſtament bald in eines Engels / bald in eines Menſchen Geſtalt ſich praeſentiret hätte; mit welchem wir es halten / und zwar aus der Erklärung des Heil. Geiſtes ſelbſt / der durch Paulum ſolches Geheimniß erkläret / und auch durch David in ſeinem CX. Pſalm einige Spuren uns davon hinterlaſſen hat.

§. 3.

David ſagt alſo davon im 4. v. Der HErr hat geſchworen / und wird ihn nicht gereuen: Du / O Meſſia / du biſt ein Prieſter ewiglich / nach der Weiſe Melchiſedeck. In welchem Spruch der groſſe accentus diſtinctionis Rebhia Gereſchatus zu bemercken iſt / der über dem Worte על־דברתי ſich findet / und andeutet / daß das nachfolgende Wort nicht mit dem vorigen zu vereinigen ſey; ſondern daß der Sinn des Geiſtes GOttes ſo viel ſagen wolle: Du biſt ein Prieſter ewiglich / nicht nach dem Aaroniſchen Prieſterthum / welches veränderlich iſt / und auffhöret; ſondern du biſt der höchſte Hohe-Prieſter JEſus CHriſtus ſchon geſtern und heute geweſen / und haſt ein ewiges Hohes-Prieſterthum / und macheſt ſelig immerdar: weil niemand ohne dieſen Hohen-Prieſter je ſelig worden iſt / noch ſelig

werden kan. Und ſolches hat GOtt der HErr alſo verordnet / ſolches iſt die Ordnung GOttes / daß er ſey Melchiſedeck / das iſt / **ein König der Gerechtigkeit** / in calu recto , non obliquo. Darum ſetzet auch der Apoſtel Paulus die particulam τῦ nicht dazu / ſondern ſpricht abſolute, μελχισεδὲκ, damit anzuzeigen / daß er nicht nach der Ordnung des Hohen-Prieſters / des Melchiſedecks / alſo zum Prieſter von GOtt verordnet ſey ; ſondern daß er ſelbſt ſey der Hohe-Prieſter / der Melchiſedeck / nach ſeiner eigenen Ordnung / wie es Origenes giebet / der von gantz anderer Art iſt / als andere Prieſter / und daß er ewiglich Hoher-Prieſter / und dazu der König des Friedens geweſen ſey. Dieſer Hohe-Prieſter hat ſich von Anfang her / als der himmliſche **GOtt-Menſch** / zur rechten ſeines Vaters geſetzet / zum Anfang der Creatur GOttes / zu welcher Rechten auch das / was Er in der Fülle der Zeit aus Maria angenommen / verhöhet iſt / welches ſchon von Anfang / nach der Krafft / in ihm geweſen / und in der Zeit geoffenbahret iſt. Paulus beſchreibt dieſen Hohen-Prieſter noch deutlicher in der Epiſtel an die Hebräer am VII. 1. leqq. allwo nicht ſo wohl das Wort ἦν, **er war** / als vielmehr das Wort ἐστὶ, **er iſt** / im Griechiſchen zu verſtehen / wenn es heiſſet : οὗτος ὁ μελχισεδὲκ, βασιλεὺς Σαλὴμ, ἱερεὺς τῦ θεῦ ὑψίστε. **Dieſer Melchiſedeck / ein König zu Salem / ein Prieſter des Höchſten GOttes / dem Abraham entgegen gieng / da er von der Könige Schlacht wieder kam / und ſegnete ihn / welchem auch Abraham gab den Zehenden aller Güter. Auffs erſte wird er verdollmetſchet ein König der Gerechtigkeit / darnach iſt er auch ein König zu Salem / das iſt / ein König des Friedens / ohne Vater / ohne Mutter / ohne Geſchlechte / und hat weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens. Er iſt aber verglichen dem Sohn GOttes / und bleibet Prieſter in Ewigkeit.** Hie wird Er abſolute genannt / **ohne Vater / ohne Mutter / und ohne Geſchlechte.** Denn wenn man ſchon ſein Geſchlecht nicht wüſte / noch ſolches auffgezeichnet wäre / wie man es insgemein erkläret : ſo bliebe es doch wahr / daß / wenn der dem Abraham begegnete Melchiſedeck ein wahrer natürlicher Menſch geweſen / der in Salem gewohnet hätte / er nohtwendig einen Vater und eine Mutter müſte gehabt haben / und könte deswegen von ihm abſolute nicht geſagt werden / daß er ἀπάτως, ἀμήτως, ἀγενεαλόγητος. ohne Vater / ohne Mutter / und ohne Geſchlecht geweſen wäre. Auch könte nicht hinzu geſetzet ſeyn / daß er weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens hätte / (welches man von andern Geſchöpffen und Gebuhrten ſagen muß / daß ſie einen Anfang der Tage / und Ende des Lebens haben /) wenn man ſchon nicht wüſte /

ſte / zu was für einer Zeit er eigentlich gelebet hätte: indem er doch als ein gewiſſer Menſch gelebet / zu leben angefangen / und zu leben auffgehöret haben müſte. Wenn man hiegegen ſagen und einwenden wollte / es ſtünde doch hie im Text / er wäre ἀφωμοιωμένος τῷ υἱῷ τοῦ Θεοῦ: ſo iſt zu wiſſen / daß Johannes / da er den Sohn GOttes wahrhafftig gegenwärtig geſehen / dennoch von ihm ſage / er hätte mitten unter den ſieben Leuchtern einen geſehen / ὅμοιον υἱὸν ἀνθρώπου der da gleich geweſen wäre eines Menſchen Sohn / da er doch der Sohn GOttes ſelbſt war. Es hat ſich aber der HErr JEſus dem Johanni in einer συγκαταβάσει oder condeſcenſione unter der Geſtalt eines Menſchen-Sohns gezeiget / weil ihn derſelbe in der Herrlichkeit der GOtt-Menſchheit nicht hat ſehen können / indem ſeine Augen nicht fähig waren / ſolchen groſſen Glantz und Klarheit / darinnen er ſonſt war / zu ſehen. Ebener maſſen hat ſich der Sohn GOttes auch zu Abrahams Zeiten herunter gelaſſen / und eine gewiſſe Geſtalt und πρόσωπον angenommen / darinnen er ſich dem Abraham hat ſehen laſſen; davon Paulus nach aller Wahrheit hat ſagen können / daß er in ſolcher angenommenen Geſtalt eines Menſchen verglichen ſey dem Sohn GOttes. Setzet noch hinzu μένει ἱερεὺς εἰς τὸ διηνεκὲς, Er bleibet Prieſter in Ewigkeit: der aber ein Prieſter bleibet / von dem wird praeſupponiret / daß er ſchon ein Prieſter in Ewigkeit ſey / oder geweſen ſey.

§. 4.

Paulus iſt noch ferner beſchäfftiget / dieſes groſſen Hohen-Prieſters Würde und Hoheit zu beſchreiben: Schauet aber / wie groß der iſt / dem auch Abraham der Patriarch den Zehenden gibt von der eroberten Beute. Zwar die Kinder Levi / da ſie das Prieſterthum empfangen / haben ſie ein Gebot / den Zehenden von dem Volck / das iſt / von ihren Brüdern zu nehmen / nach dem Geſetz / wiewohl auch dieſelbigen aus den Lenden Abrahä kommen ſind. Aber der / deß Geſchlecht nicht genennet wird unter ihnen / der nahm den Zehenden von Abraham / und ſegnete den / der die Verheiſſung hatte. Nun iſts ohne alles Wiederreden alſo / daß das geringere von dem beſſern geſegnet wird. Und hie nehmen den Zehenden die ſterbende Menſchen; aber dort / der das Zeugniß hat / (oder der da zeuget /) daß er lebe. Und daß ich alſo ſage: Es iſt auch Levi / der den Zehenden nimmt / verzehendet durch Abraham: denn er war je noch in den Lenden des Vaters / da ihm Melchiſedeck entgegen gieng. Iſt nun die Vollkommenheit durch das Leviſche Prieſterthum geſchehen / (denn unter demſelbigen hat das

Volck das Geſetz empfangen;) was iſt denn weiter noht zu ſagen/ daß ein ander Prieſter auffkommen ſolle / nach der Ordnung Melchiſedeck / und nicht nach der Ordnung Aaron? Denn wo das Prieſterthum verändert wird / da muß auch das Geſetz verändert werden. Denn von dem ſolches geſagt iſt / der iſt von einem andern Geſchlecht / aus welchem nie keiner des Altars gepleget hat. Denn es iſt ja offenbahr / daß von Juda auffgegangen iſt unſer HErr / zu welchem Geſchlecht Moſes nicht geredet hat vom Prieſterthum. Und es iſt noch klärlicher / ſo nach der Weiſe Melchiſedeck ein ander Prieſter auffkomme / welcher nicht nach dem Geſetz des fleiſchlichen Gebots gemacht iſt / ſondern nach der Krafft des unendlichen Lebens. Denn er bezeuget: Du biſt Prieſter ewiglich / nach der Ordnung Melchiſedeck. Der gantze discours des Apoſtels gehet dahin / zu zeigen die Hoheit JEſu CHriſti / und die Krafft ſeines unendlichen Lebens / κατὰ δύναμιν ζωῆς ἀκαταλύτου. welches unendliche Leben keiner Veränderung unterworffen ſey / weßwegen er auch keine genealogiam von den ſterblichen Menſchen habe / ſondern allen Menſchen das Leben gebe / und Macht habe / den Zehenden von dem Patriarchen Abraham zu nehmen / in welchem auch die Leviten / die ſonſten von andern nach dem Geſetz den Zehenden nehmen / zugleich mit verzehendet ſeyn / daß alſo dieſer ein vollkommener Hoher-Prieſter ſeyn müſſe / und höher denn Abraham / der als ein geringerer von dem Melchiſedeck als einen / der da gröſſer war / habe können geſegnet werden. Dieſer iſt der Hohe-Prieſter / der zu allen Zeiten geweſen / durch welchen auch die Zeiten ſelbſt / und die Dinge in den Zeiten ſind gemacht worden / welcher ſich aber herunter gelaſſen / und ſich unter einer ihm beliebigen Geſtalt dem Abraham / auff daß er Ihn und ſeinen Glantz und Hoheit ertragen könte / gezeiget hat. Dieſes Melchiſedecks Hoheit konten die in den Geheimniſſen noch unerfahrne Hebräer bey dem Anfange ihres Chriſtenthums noch nicht faſſen; daher / als Paulus in der Epiſtel an die Hebräer am V. 10. 11. davon reden wollte / ſchrieb er alſo: **Genannt von GOtt ein Hoher-Prieſter / nach der Ordnung Melchiſedeck. Davon hätten wir noch viel zu reden / aber es iſt ſchwer / weil ihr ſo unverſtändig ſeyd. Und die ihr ſolltet längſt Meiſter ſeyn / bedürffet ihr wiederum / daß man euch die erſte Buchſtaben der göttlichen Worte lehre / und daß man euch Milch gebe / und nicht ſtarcke Speiſe. Denn welchem man noch Milch geben muß / der iſt unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit / denn er iſt ein junges Kind. Den vollkommenen aber gehören**

ſtarcke

ſtarcke Speiſe / die durch Gewonheit geübte Sinnen haben / zum Unterſcheid des Guten und Böſen. Er fähret aber um anderer / und um der Nachwelt willen fort von der Vollkommenheit dieſer heiligen Lehre von dem Melchiſedeck zu handeln / und redet darauff von CHriſto / und ſagt / daß es eben derſelbige geweſen / der dem Abraham nach der Schlacht der Könige begegnet ſey / und ihn geſegnet habe / und alſo von Anfang der Hohe-Prieſter / und zu allen Zeiten der König der Gerechtigkeit geweſen ſey. Von einem irrdiſchen natürlichen Menſchen hätte er nicht nöhtig gehabt / ein ſolches hohes praeambulum zu machen / und zu ſagen / daß es nur die vollkommenen / die geübte Sinnen hätten / und ſtarcke Speiſe verdauen könten / begreiffen könten / was er davon reden wollte.

§. 5.

Darinnen beſtehet eben die Gröſſe / davon Paulus c. VII. 4. ſpricht: Schauet aber / wie groß iſt der / dem auch Abraham der Patriarch den Zehenden gibt von der eroberten Beute / welchem auch der Engel ſolchen Nahmen gibt / da es Luc. I. 32. heiſſet: Der wird groß / und ein Sohn des Höchſten genannt werden. Er war ſchon groß / und war von Ewigkeit ſchon groß; aber die öffentliche Benennung ſollte auch darauff folgen: welche Benennung Er nicht haben könte / wenn Er nicht vorher ſchon in der That groß wäre. Alſo ſind wir auch ſchon Kinder GOttes; aber dennoch ſoll einmahl die Zeit kommen / daß wir offenbahrlich ſollen Kinder des Allerhöchſten in unſerm Theil genennet werden 1. Ioh III. 1. 2. wenn nun unſere Herrlichkeit wird völlig geoffenbahret ſeyn / am Tage / wenn des Menſchen Sohn mit ſeiner Braut wird offenbahret werden. Es haben mir hievon die Worte des Herrn Caluini, die er gegen den Servetum in ſeiner *Harmonia Euangeliſtarum* p. m. 12. 13. führet / gar wohl gefallen / wenn er alſo ſchreibet: Ratiocinatur Seruetus, non fuiſſe Chriſtum Dei Filium, antequam carne indutus mundo apparuerit, quia dictum ſit ab Angelo: *Vocabitur.* Ego autem contra excipio, non aliud ſonare Angeli verba, quam, eſſe talem in carne manifeſtandum Dei Filium, qui aeternus fuerat. Nam vocari, ad claram notitiam refertur. Atqui inter iſta duo multum intereſt, coeperitne eſſe Dei Filius, qui prius non erat, an patefactus fuerit inter homines, ut ſcirent, eum eſſe, qui promiſſus olim fuerat. *Origenes* hat auch die Gröſſe und die Hoheit dieſes hochgelobten Sohnes GOttes gar herrlich eingeſehen / wie groß Er ſey; weßwegen er über die Worte Lucae c. I. *Hic erit magnus* Homil. VI. fol. m. 215. alſo ſchreibet: Magnitudo Saluatoris non tunc apparuit, quando natus eſt, ſed nunc, poſtquam oppreſſa ab aduerſariis videbatur, emicuit. Vide magnitudinem Domini, in omnem terram exiuit ſo-

nus doctrinae eius, & in fines orbis terrarum verba illius. Dominus noſter Ieſus, qui virtus eſt Dei, in omnem diffuſus eſt orbem, & impraeſentiarum nobiscum eſt, iuxta illud, quod in Apoſtolo legitur: Congregatis vobis, & ſpiritu meo cum virtute Domini noſtri Ieſu Chriſti. Virtus Domini Saluatoris & cum his eſt, qui ab orbe noſtro in Britannia diuiduntur, & cum his, qui in Mauritania, & cum vniuerſis, qui ſub ſole in nomen eius crediderunt. Vide ergo magnitudinem Saluatoris, quomodo in toto orbe diffuſa ſit, & certe nec dum eius veram magnitudinem expoſui. Aſcende in coelos, & vide eum, quomodo coeleſtia repleuerit. Apparuit ſiquidem angelis. Deſcende cogitatione in abyſſos, & videbis eum etiam illuc deſcendiſſe. Qui enim deſcendit, ille eſt, qui aſcendit, vt impleret omnia, vt in nomine Ieſu omne genu flectatur, coeleſtium, terreſtrium, & inferorum. Conſidera virtutem Domini, quod impleuerit mundum, id eſt, coeleſtia, terreſtria, & infernalia; quomodo & coelum ipſum penetrauerit, & in ſuperna aſcenderit. Legimus enim, quod pertranſierit coelos Filius Dei. Si haec videris, pariter intueberis non tranſitorie dictum: *Magnus erit*, ſedv erbum opere completum. Von welcher Großheit des Sohns der Herr Francke / Profeſſor Theologus Halenſis, ein eigenes Programma gemacht hat / darinnen viele groſſe expreſſiones ſeyn / die noch einmahl nach der Länge werden verſtanden werden.

§. 6.

Solchen groſſen Hohen-Prieſter haben wir / GOtt das Wort / für welchem keine Creatur verborgen / ſondern alles bloß und entdeckt für ſeinen Augen iſt: der aus ſeiner heiligen Höhe und Herrlichkeit ſich im Alten Teſtament zu den Menſchen-Kindern / mit welchen er zu ſpielen und ſich ihnen zu offenbahren ſo groſſe Luſt hat / herunter gelaſſen; der auch hie dem Abraham erſchienen iſt / welchem er Brot und Wein / und in demſelbigen ſeinen Leib und Blut / zur Stärckung nach der gehaltenen Schlacht / vorgetragen / und als ein Prieſter des höchſten GOttes ihn geſegnet und geſprochen hat: **Geſegnet ſeyſt du / Abraham / dem höchſten GOtt / der Himmel und Erde beſitzet / und gelobet ſey GOtt der Höchſte / der deine Feinde in deine Hand beſchloſſen hat.** Hie möchte jemand auff die Gedancken kommen / und ſagen / man könte aus eben dieſen Worten ſchlieſſen / daß dieſer Melchiſedeck / der dem Abraham begegnet / nicht der GOtt-Menſch / CHriſtus JEſus / geweſen / ſondern eine gewiſſe Perſon aus denen Menſchen / die damahls zugleich ein König und Prieſter geweſen wäre: weil allhie ſtünde / daß Melchiſedeck den höchſten GOtt / der Himmel und Erde beſitzet / gelobet habe / welchem er auch die victoria

zu-

zuſchriebe / daß der Abraham ſeine Feinde in ſeine Hand hätte bekommen können; wäre es aber der Sohn GOttes ſelbſt geweſen / ſo hätte ja Abraham auch durch ihn ſolchen Sieg erhalten / als der mit dem Vatter derſelbige GOtt wäre / der Himmel und Erde geſchaffen und beſeſſen hätte. Aber dagegen iſt zu wiſſen / daß GOtt das Wort / der himmliſche GOtt-Menſch / je und je ſeinem himmliſchen Vater die Ehre des Lobens und den Vorzug gegeben / in ſo weit er in ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit betrachtet wird / nach welcher Er etwas weniger iſt / als die pure Gottheit / oder als der pure GOtt. Denn ob Er gleich auch nach ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit das Leben in ihm ſelbſt hat / ſo heißt es doch beym Johanne am V. 26. daß er von dem Vater ſolches Leben in ihm ſelbſt empfangen habe. So wahrhafftig Chriſtus beym Matth. am XI. 25. geſagt hat: **Ich preiſe dich / Vater / und HErr Himmels und der Erden / daß du deine Weißheit denen Weiſen und Klugen verborgen haſt / und haſt ſie denen Unmündigen geoffenbahret**: ſo wahrhafftig hat auch dieſer glorwürdigſte Melchiſedeck allhie ſagen können / als der vorweltliche GOtt-Menſch / in und bey ſeiner angenommenen Geſtalt: **Geſegnet ſeyſt du / Abraham / dem höchſten GOtt / der Himmel und Erde beſitzet / und gelobet ſey GOtt der Höchſte / der deine Feinde in deine Hand beſchloſſen hat**; dem er je und je die Ehre gibt / der durch ihn das alles thut / und alles würcket / und dem Abraham den Sieg gegeben hat / davon doch er ſelbſt nicht ausgeſchloſſen iſt / indem er vielmehr derjenige iſt / durch welchen / als durch den Mittler / dieſe vicos ie gegeben iſt: alſo daß er allezeit mit dem Vater würcke / und der Vater durch ihn; Er im Vater / und der Vater in ihm. Wenn wir nun alſo mit erleuchteten Augen dieſen Ort von dem Melchiſedeck anſehen / und den Sohn GOttes ſelbſt unter ſolcher angenommenen menſchlichen Geſtalt finden; ſo durchſchauen wir ihn erſt recht / und ſehen ihn recht an / wie er ſoll eingeſehen werden: welches alſo nicht geſchehen mag / wenn wir nur den Melchiſedeck für einen Menſchen halten / der dazumahl als König in Salem reſidiret; ob man gleich zugäbe / daß durch ſolchen menſchlichen König zugleich auff CHriſtum wäre reflectiret und gedeutet worden. Es erfreuet das Hertz der Glaubigen mehr / wenn es höret / daß es CHriſtus JEſus ſelbſt geweſen / der ſchon im Alten Teſtament ſich denen Alt-Vätern gewieſen / als wenn es auff den vorigen Verſtand und Erklärung geführet wird; und dancket GOtt / daß er ſein Wort hievon hell geoffenbahret / und ſeinen Petachias entdecket habe.

Die

Die achte Geiſtliche Betrachtung

Von Sara / Agar und Ketura.

§. 1.

Wenn wir in dem Geneſi am XVI. XVII. und XVIII. Cap. von der Sara und Agar / imgleichen im XXV. Capitel von der Ketura / als den dreyen Weibern Abrahams und ihren deſcendenten leſen: ſo finden wir in der Hiſtorie ſelbſt / die wahrhafftig nach dem Buchſtaben geſchehen iſt / zwar viel nachdenckliches ; dabey wir jedoch bald müde werden / und meynen / wenn wir alle Umſtände durch vielmahliges leſen wohl erſehen und vernommen hätten / ſo wüſten wir ſolches. Wenn wir aber in den Schrifften der Propheten finden / daß noch ein viel mehrers darunter verborgen liege : ſo werden wir nicht müde / und finden immer was / das wir vorhin noch nicht darinnen gefunden ; und werden über alle Maaß erquicket in der Figur / darinnen GOtt der HErr ſo groſſe Dinge verſtecket und vorgebildet ; finden auch / wie wahrhafftig es ſey / was Origenes unter allen Patribus bemercket / daß ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen der Hiſtorie / und zwiſchen dem myſtiſchen Sinn / der darinnen verborgen iſt / und welchen der Heil. Geiſt zugleich darinnen intendiret hat / welcher gleichſam die Seele iſt / die in dem Leibe des Buchſtabens ſteckt. Daher ſchreibet vorgedachter Origenes in Cap. VI. Genes. fol. m. 15. da er von der arca Noae redet / alſo : Prima quae praeceſſit, hiſtorica eſt, veluti fundamentum quoddam in inferioribus poſita. Secunda myſtica, ſuperior & excelſior fuit. Tertiam, ſi poſſumus, moralem tentemus adiicere. Und bald darauff : Tu ergo ſi facis arcam, ſi bibliothecam ex ſermonibus Propheticis & Apoſtolicis, vel eorum, qui rectis fidei lineis ſecuti ſunt, congregas, bicameratam & tricameratam facito eam, ex ipſa narrationes hiſtoricas diſce, ex ipſa myſterium magnum, quod in Chriſto & Eccleſia impletur, agnoſce. Man kan auch darinnen eine tripartitam Cameram machen / wenn man ſagt / daß in unterſchiedlichen Orten der Heil. Schrifft / und zwar in ſehr vielen / **dreyerley** vorkommen: Erſtlich / **die Hiſtorie an und für ſich ſelbſt** ; darnach **der myſtiſche Verſtand** deſſelben / wie die Hiſtorie auff folgende geiſtliche Dinge gezogen werde ; und endlich **der Prophetiſche Sinn** / wie und auff was Weiſe in der Hiſtorie und in der darinnen einfältig vorgeſtelleten Sache **die künfftige Begebenheiten der Kirche mit den Völckern abgebildet werden.**

§. 2.

§. 2.

Wenn man aber ſolches aus der Schrifft zu zeigen vor hat / ſo muß man nicht eins und das andere aus der Hiſtorie heraus zwacken / und es worauf applicir en ; ſondern es muß die gantze συναφεια und der Zuſammenhang in der völligen ſuite gezeiget werden: alsdann kommt erſt die Krafft der Uberzeug ung heraus / daß wir wiſſen können / GOtt habe in der Hiſtorie / als in einem Bilde und Schatten / was mehrers verbergen und damit ausſprechen wollen. So müſſen wir auch nicht meynen / daß in einem jeglichen Schrifft-Ort oder Rede ſolche weitausſehende Dinge ſtecken: wie ſich darinnen einige Allegoriſten verſehen / die an einem und anderm Ort den Buchſtäblichen Sinn ohne Grund zu ſolchen myſtiſchen Deuturgen haben machen wollen / dabey ſie aber ſelbſt den Buchſtaben / und den erſten Sinn des HErrn / der eben ſo wohl geiſtlich / ſchier verlohren haben. Denn es ſind einige Oerter in der Schrifft / die alſo ausgeſprochen ſeyn in dem Buchſtaben / daß man nicht Urſach hat / etwas myſtiſches darinnen zu ſuchen: wie die zehen Gebote ſolcher Art ſeyn / die nach den Worten / und nicht weiter / müſſen verſtanden werden. Wovon Origenes abermahls über Num. Cap. XVIII. Homil. XI. fol. 209. gar wohl geſchrieben hat: Quando dicitur, non occides, non adulterium facies, non furaberis, & reliqua eiusmodi, non opus eſt in his allegoriam quaerere, cum aedificet etiam litera. Oſtendimus ergo, eſſe quaedam, quae omnino non ſunt ſeruanda ſecundum literam legis; & eſſe quaedam, quae allegoria penitus immutare non debet, ſed omnino ita, vt ſcripturae de iis continent, obſeruanda ſunt. Dieſes führet er mit einigen Exempeln aus. Erſtlich aus dem Paulo in der Epiſtel an die Epheſer am V von dem Eheſtand des Mannes und des Weibes / darunter das Geheimniß von CHriſto und ſeiner Gemeine verborgen liege. Darnach führet er auch eben dieſes Exempel von Sara und Agar an / davon wir jetzo handeln / und ſchreibet alſo: Sed & in aliis Apoſtolus haec obſeruat, vbi dicit: Quia Abraham duos filios habuit, vnum de ancilla, & vnum de libera, quis dubitat, haec ſecundum literam ſtare debere? Certum eſt enim, quod & Iſaac de Sara, & Iſmael de Agar Filii fuerint Abrahae. Addit tamen iis Apoſtolus & dicit: *Haec autem ſunt allegorica*, quaeque in duo teſtamenta conuenit, & Sarae quidem ſobolem tanquam in libertatem gignentis, noui teſtamenti libros dicit; Agar autem tanquam in ſeruitutem generantis terrenae Ieruſalem filios nominauit. Daraus macht er nun einen ſolchen Schluß: Oſtendimus ergo, ut opinor, auctoritate ſcripturae diuinae, ex iis, quae in lege ſcripta ſunt, aliqua penitus fugienda eſſe & cauenda, ne ſecundum literam ab Euangelii diſcipulis obſeruentur; quaedam vero omnimode, ut ſcripta ſunt, retinenda; alia autem habere quidem ſecundum literam veritatem ſui,

recipere tamen vtiliter & neceſſario etiam allegoricum ſenſum. Erit ergo iam ſapientis ſcribae, & edocti de regno Dei, qui ſciat, de theſauris his proferre noua & vetera, ſcire, quomodo in vnoquoque loco ſcripturae aut abiiciat penitus occidentem literam, & ſpiritum viuificantem requirat; aut confirmet omnimode, vt vtilem & neceſſariam probet literae doctrinam; aut, manente hiſtoria, opportune & decenter introducat etiam myſticum ſenſum.

§. 3.

Das ſind gar ſchöne / und gar wohl ausgedruckte Worte / welche den Origenem gäntzlich von derer Aufflage befreyen / welche ihm Schuld geben / als wenn er alles hätte allegoriſiren / und den Wort-Verſtand ſelbſt aus dem Mittel räumen wollen. Worüber wir viel eher zu klagen haben / daß es unſere Widerſacher thun / welche die klärſten Worte der H. Offenbahrung / welche die Hiſtorie und Begebenheiten in der letzten Kirchen-Zeit vorſtellen / weiß nicht auff was für elende Dinge ziehen / und die beyde Zeugen in der Apocalypſi gar zu dem Alten und Neuen Teſtament gemacht haben. Wie ſie denn auch die geſegnete tauſend Jahre nicht nach den Worten nehmen / da doch der H. Geiſt von deren Anfang und Ende ſetzet / wo man ihren Anfang und ihr Ende finden ſolle: ihren Anfang / wann das Thier und der falſche Prophet / der die Zeichen that für ihm / und das Bild dem Thier zu machen angegeben hatte / wird völlig gerichtet ſeyn; deſſen Ende aber / wann der in den Abgrund mit einer groſſen Kette hinein geworffene Satanas nach Vollendung derſelbigen Jahre wieder eine kleine Zeit loß werden / und den Gog und Magog gegen die geliebte Stadt erregen werde. Wo allegorien zu machen / da bleiben ſie platt bey dem Buchſtaben / und wollen nichts weiter darinnen zu ſuchen haben; wo aber keine ſeyn / und man bey dem Buchſtaben bleiben müſte / da machen ſie welche / und allegoriſiren ſo ſchändlich / als faſt nie keiner vor ihnen gethan hat: womit ſie aber ſich verrahten / daß ſie die Schrifft noch nicht verſtehen / und noch keine Schrifftgelehrte zum Himmelreich ſeyn / die aus dem Heil. Wort beyde altes und neues hervor langen / und es darnach in dem weiten Verſtande erklären können.

§. 4.

Wir wollen dahero in unſerer gegenwärtigen Betrachtung darthun / wie die Hiſtorie von Abraham / der von der Sara den Iſaac / und von der Agar den Iſmael gehabt / und von der Ketura die Gen. XXV. 2. ſ. benennete deſcendenten und Kinder gezeuget / ſo viele abſtruſa und verborgene

gene Dinge in ſich faſſe / die in den Propheten und Apoſteln theils ausgewickelt / theils noch künfftig / wenn die Fülle der Heyden eingehet / ſollen erfüllet werden. Der Apoſtel deutet dieſe Hiſtorie auff die Zeit des Neuen Teſtaments / und ſagt / daß die Kinder des Glaubens von der himmliſchen Sara / das iſt / von dem Jeruſalem / das droben iſt / gebohren wären / und als Iſaac / der Sohn der Verheiſſung / für rechte Saamen Abrahä gerechnet würden ; da hergegen die Juden / ſo bey ihren Auffſätzen und bey dem Buchſtaben des Geſetzes blieben / und weder von Chriſto / noch von dem Glauben an Chriſtum etwas wiſſen wollten / zu Agar/und zu Iſmael / dem Spötter / gehöreten / und zu dem damahligen irdiſchen Jeruſalem / das unter der Knechtſchafft wäre ; die Kinder des Glaubens aber wären Kinder der Freyen / und von den Banden und Knechtſchafft des Geſetzes durch Chriſtum / der ſie recht frey gemacht hätte / erlöſet worden. Solche Dinge nennet nun der Apoſtel zwey Teſtamente / die unter dem Bilde Sara und Agar verborgen wären / und unter die ἀλληγορούμενα gehöreten / die ein mysterium und Geheimniß mit ſich führeten. Wenn dieſes durch den Geiſt GOttes dem Apoſtel Paulo eben nicht eröffnet wäre / ſo wäre doch dieſes nach wie vor ein Geheimniß geblieben / ſo in denen Worten von Agar und Sara wäre verborgen geweſen. Denn wäre ſolches Geheimniß nicht in der Hiſtorie ſelbſt von GOtt verſtecket / ſo hätte es der Apoſtel nicht heraus ziehen können : weil er aber durch den eröffnenden Geiſt dennoch ſolches gethan / ſo ſiehet man aus dieſem Exempel hell und klar / daß ohne Zweiffel in andern typis dergleichen Wunder müſſen verborgen liegen / die alle zu rechter Zeit noch einmal werden offenbahr werden. Geſetzt aber / es wäre dieſes Geheimniß erſt zu dieſer unſerer Zeit einem und dem andern eröffnet worden / und es wäre denn einer gekommen / und hätte geſagt / es bedeuteten die Worte von Agar und Sara zwey Teſtamente ; hilff ewiger GOtt / wie würde man ſolchem ſo übel / nach der heutigen Ketzermacher Weiſe / begegnet / und ihn zum Enthuſiaſten / und Phantaſten / wo nicht gar zum Ketzer gemacht haben. Inzwiſchen wäre es doch eine ewige Wahrheit / wie ſie es jetzo iſt : und iſt kein Zweiffel / es werden ſich zu des Apoſtels Pauli Zeiten von Juden und Heyden welche gefunden haben / von welchen er mit ſeiner allegoriation weidlich iſt ausgelachet worden. Dieſes mag man wohl in Acht nehmen / auff daß wir uns nicht ebenfalls alſo verſündigen gegen die / denen GOtt in andern Schrifft-Oertern den myſtiſchen und Prophetiſchen Sinn auffgeſchloſſen und entdecket hat / als welchen wir billig dancken ſollten / daß ſie uns ſolches / was GOtt ihnen gegeben / treulich und einfältig hätten mittheilen wollen. Wie muß ſich aber der Apoſtel im Geiſt gefreuet haben / als

ihm diß Wort von Agar und Sara von oben herab iſt entdecket worden! wie mit gantz andern Augen muß er die Heil. Schrifft haben angeſehen / als er vernommen / daß ſolche Tieffen in denen typis verborgen wären! Und wie wird er ſich nachgehends auff das weiſſagen / das iſt / auff die Auslegung der Schrifft gelegt / und mit allem Ernſt GOtt angeruffen haben / nach dem Exempel Davids / der auch gebeten / daß ihm GOtt die Wunder in ſeinem Geſetze öffnen möchte.

§. 5.

Wir können aber aus der Hiſtorie von der Agar / Ketura / und Sara noch über angezogenen myſtiſchen Sinn / eine Prophetie herausziehen / welche uns in denen Propheten gezeiget wird / indem ſelbige in denen letzten Tagen denen Iſmaeliten / oder Agarenern / wovon die Türcken herkommen / eine Bekehrung zum HErrn prophezeyen und verkündigen. Denn gleichwie Iſmael aus der Vorbitte Abrahams / von deſſen Saamen er war / noch einen Segen vom HErrn empfieng; und die Agar / die vorher gegen die unfruchtbahre Saram ſtoltz war / und ihr auff keinerley Weiſe unterthänig ſeyn wollte / endlich zu der Sara kommen / und ſich für ihr nach dem Raht des Engels beugen muſte: alſo wird es auch in der letzten Zeit geſchehen / daß die Türcken / und die Araber / und alles / was von der Agar herſtammet / die ſich vorhin gegen die myſtiſche Saram und gegen das Evangelium Chriſti in Hochmuht geſetzet / und die Chriſten dazu auff allerley Weiſe verfolget haben / ſich alsdann werden zu CHriſto JEſu / durch den Glauben an ihn / wenden / und in die freye Saram der Chriſtlichen Kirche einverleibet werden. Es wird der HErr ſie zwar noch / als ein wildes Volck / in der ſechſten Poſaune gegen die böſen Anti-Chriſten zur execution gebrauchen / wenn ſie / als vier Engel an dem groſſen Waſſer-Strom Euphrates gebunden / werden auffgelöſet ſeyn; wenn ſie aber ſolche ihre Arbeit verrichtet haben / ſo wird ſie der HErr auch demühtigen / und dieſer myſtiſchen Agar ein Hertz geben / daß ſie ſich unter den Gehorſam des Glaubens an CHriſtum übergebe / und ihren Segen bey der Gnade GOttes / die er denn auch andern Völckern wiederfahren läſſet / erlange.

§. 6.

Und daß niemand meyne / es wären dieſes nur Muhtmaſſungen / und einige gute Gedancken / davon man doch nicht gewiß wäre / ob ſichs alſo zutragen werde; ſiehe! ſo wollen wir ſolches aus Zuſammenhaltung des XXV. Capitels des 1. B. Moſis mit dem LX. Capitel des Propheten Eſaiä beweiſen / daß es alſo einmahl geſchehen werde / und ſo wohl die Völcker

aus

aus der Agar / als durch die Ketura / aus Abrahams Saamen gezeuget und gebohren / in der letzten Zeit werden bekehret / und der Kirche GOttes / als der mystischen Sara / einverleibet werden; damit also in die Erfullung gehe / was von Abraham stehet / daß er der Welt Erbe seyn solle / Rom. IV. 1.

§. 7.

In dem XXV. Capitel des 1. B. Mosis ℣. 12. ff. stehet geschrieben / daß die Kinder Ismaels / des Sohns Abrahams aus Agar / der Magd Sarä / aus Egypten / gewesen: **Nebajoth** / als der erstgebohrne Sohn / darnach **Kedar / Adbeel / Mibsam / Misma / Duma / Masa / Hadar / Thema / Jethur / Naphis** / und **Kedma**. Das sind die Kinder Ismaels mit ihren Nahmen in ihren Höfen und Städten / zwölff Fürsten über ihre Leute. Davon GOtt selbst dem Abraham die Verheissung gegeben / und gesagt hatte: **Um Ismael habe ich dich auch erhöret / siehe! ich habe ihn gesegnet / und will ihn fruchtbahr machen / und mehren fast sehr. Zwölff Fürsten wird er zeugen / und will ihn zum grossen Volck machen** Genes. XVII. 20 Der Bund GOttes und die Kirche bleibt indessen in dem Isaac / dem Sohn der Verheissung / den Sara gebohren in der Zeit übers Jahr / wie es ihr verheissen war; damit anzuzeigen / daß diese freye Sara dennoch allezeit mit ihrem glaubigen Isaac das præ behalten werde. So wir nun das LX. Capitel Esaiä hiemit collationiren: so finden wir / daß in der letzten Zeit / wann die Juden sollen bekehret / und von GOtt / der das harte Hertz von Jacob wegnimmt / wieder besucht werden / Esa. LIX. 20, 21 (welches Paulus Rom. XI als eine noch künfftige Sache / und als ein Geheimniß anzeigt /) GOtt alsdann auch die Heyden in dem Licht / das über Zion auffgehet / wolle wandeln lassen; unter welche Heyden in der letzten Zeit auch gezählet werden die descendenten von Ismael / davon einige / als Nebajoth und Kedar / mit Nahmen daselbst genannt und specificiret sind / daß sie auch mit ihrem Opffer der Böcke kommen / und dem HErrn auff seinem angenehmen Altar zu Jerusalem opffern werden. Weil nun solches noch nicht geschehen / davon dieser Ort sagt / daß es noch geschehen solle; so muß es auch / sintemal die Schrifft nicht kan gebrochen werden / ins künfftige noch in die Krafft und Erfüllung gehen.

§. 8.

Und also verhält es sich auch mit denen descendenten Abrahams aus der Ketura / deren Kinder in dem XXV. Capitel des 1. B. Mosis ℣. 1. seqq. benannt werden. **Und Abraham nahm ein Weib / die hieß Ketura /**

die gebahr ihm Simron/und Jackſan/Medan/und Midian/Jeſback/und Suah. Jackſan aber zeugete Seba und Dedan. Die Kinder aber von Dedan waren Aſſurim/ Latuſim/und Leummim. Die Kinder Midian waren Epha/ Epher/ Hanoch/ Abida/ und Eldaa. Schlagen wir nun abermahl das LX. Capitel Eſaiä auff: ſo finden wir/ daß in der letzten Zeit ſich auch dieſe Völcker aus dem Saamen Abraham zum HErrn bekehren werden/ wenn es v. 6. heiſſet: Die Menge der Camele wird dich/ O Zion/ bedecken/ die Läuffer aus Midian und Epha. Sie werden aus Seba kommen/ Gold und Weyrauch bringen/ und das HErrn Lob verkündigen. Wie nun dieſe Völcker in Orient ſich finden/ und als denenjenigen von Abraham/ der ihnen Geſchencke gab/ und ſie mit der Kertura nach Morgen ſandte/ ſich daſelbſt ernähret haben/ und in ihren Nachkömmlingen noch übrig ſeyn: alſo ſind die Kinder von der Agar nach Mittag gegangen/ und haben ſich daſelbſt ausgebreitet: die noch alle in der letzten Zeit in dem Licht/ das über Zion auffgehet/ wandeln/ und den HErrn erkennen werden. Da ſiehet man erſt in die Tieffe der Worte GOttes hinein/und exhauriret den Spruch/ und das Vorbild/ da GOtt dem Abraham wegen Iſmael und Agar/ und wegen der Kertura ſo groſſe Dinge verheiſſen hat. Da erfreuet man ſich ſehr/ wenn ſolches Wort in dem reichſten Sinn groſſenbahrer wird/ und werden wir dadurch klug gemacht/ als Schrifftgelehrte zum Himmelreich gelehrt/ die aus Heil. Schrifft Altes und Neues hervor ziehen: alſo daß wir erkennen/ wie ſo wohl unter der Hiſtorie von Sara/ die da die Freye iſt/ als auch unter der Agar ſo viel geheimes verborgen liege: welche letztere/ ob ſie gleich eine Magd geweſen/ dennoch auch von denen Verheiſſungen GOttes empfange/ und aus Gnaden angenommen werde.

Die neunte
Geiſtliche Betrachtung
Von Sodoms und Gomorrhä Untergang und Vorbild.

f. 1.

Iſt in der bloſſen Hiſtorie von dem Untergang Sodoms und Gomorrhä ſo vieles enthalten/ daß man GOttes heilige Gerichte an ihnen genugſam erkennen/ und ſich daraus erbauen kan: wieviegen auch in denen Propheten ſolches Nach-Exempel GOttes zur Warnung der Menſchen angezogen wird/ und

Digitized by Google

und CHriſtus ſelbſt des Lots ſeiner Frauen/ wie ſie zur Saltz-Seule worden / zum Schrecken anderer Ruchloſen / gedencket Inzwiſchen liegen in dieſer Hiſtorie noch viel mehrere Tieffen verborgen: welches erſt offenbahr wird / wann wir aus der H. Schrifft vernehmen / was der Antitypus Sodoms und Gomorrhä für einer ſey / und wie derſelbige Geiſt / der die Sodomiter und die von Gemorrha getrieben / ſo wohl in denen vormahligen böſen Juden geweſen / als auch noch biß auff den heutigen Tag in dem Antichriſtiſchen Volcke zu finden ſey / welchen deswegen ein gleicher Untergang/ wo nicht ein gröſſeres Unglück/ annoch bevorſtehe.

§. 2.

GOtt der HErr hatte dieſe Landſchafft/ Sodom und Gomorrha/ Adama und Zeboim/ und noch die fünffte Stadt in derſelbigen Gegend/ die deswegen zuſammen Pentapolis heißt / mit vieler Fruchtbarkeit erfüllet und angeſehen/ alſo daß der Jordan mitten durch floß/und die Städte luſtig und fruchtbahr machte/ nicht anders/ als wenn es ein Paradiß GOttes wäre/wie denn die H. Schrifft ſie auch ein Paradiß nennet in dem 1. B. Moſ. XIII. 10. alwo wir leſen / daß Lot ſeine Augen auffgethan / und die gantze Gegend am Jordan beſchauet/ und gefunden / daß ſie Waſſer-reich ſey / als ein Garte des HErrn / gleichwie Egypten-Land ; weswegen auch Lot dieſe Stätte ihm zur Wohnung erwählet. Damit ſie aber wegen ſolchen Uberfluſſes nicht möchten hochmühtig werden / und von GOtt abfallen / ſo war es nicht eben ſo lange / daß der HErr die Sündfluht über die gantze Welt wegen der Sünden der Menſchen geführet hatte; welche er nun an ihnen deſto ſchärffer rächen würde / wenn ſie ſolches Exempel ihnen nicht würden zur Warnung ſeyn laſſen / da ein gleiches Zorn-Gericht die Leute vor der Sündfluht nicht vor ſich gehabt hatten. Nachdem ſie aber doch das alles nichts geachtet/ ſondern ſtoltz / hochmühtig / und huriſch wurden aus dem Uberfluß des Segens/den ſie zu GOttes Ehren / und zu ihrem Heyl hätten anwenden ſollen: ſo konte es bey ſolchen Himmel-ſchreyenden Sünden / die von der Erde biß gen Himmel ſchryen/ nicht anders ſeyn / ſie muſten den gerechten GOtt zu einer gröſſeren Straffe reitzen und nöhtigen. Denn die Straffe durchs Waſſer in der Sündfluht iſt dem Menſchen/ der darinnen umkommt/ ſo empfindlich nicht / als das Feuer/wenn er dariñen lebendig muß verbrañt werden/ wie denen Einwohnern Sodoms und Gomorrhä geſchehen iſt. Denn es ließ der HErr Feuer und Schwefel vom Himmel hernieder fallen / und ſolchen Schwefel-Strom auff Sodom und Gomorrha regnen/ und kehrete die gantze ſchöne Gegend alſo um/daß niemand daſelbſt hat wohnen können; wie deñ ſelbige Gegend biß auff den heutigen Tag noch das todte Meer genannt wird/

und ein Abbild ſeyn muß des feurigen Pfuhls / in welchen die Antichriſten / und alle Gottloſe / die mit erhabenen Händen gegen GOtt geſündiget / hineingeworffen werden müſſen. Daher ſagt Petrus in ſeiner 2. Epiſtel am II. 6. 7. 8. 9 **GOtt hat die Städte Sodoma und Gomorrha zu Aſchen gemacht / umgekehret und verdammet / damit ein Exempel geſetzt denen Gottloſen / die hernach kommen würden. Und hat erlöſet den gerechten Lot / welchem die ſchändlichen Leute alles Leyd thaten mit ihrem unzüchtigen Wandel. Denn dieweil er gerecht war / und unter ihnen wohnete / daß ers ſehen und hören muſte / quäleten ſie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. Der HErr weiß die Gottſeligen aus der Verſuchung zu erlöſen / die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts / zu peinigen.**

§. 3.

Solches ſtatuirte Exempel gehet die heutige böſe Welt noch an. Denn eben darum hat GOtt ſolche Straffen an andern ihnen vor die Augen geſtellet / daß ſie auffs gewiſſeſte ſchlieſſen könten / es würde ihnen / wo ſie ſich nicht beſſerten / eben alſo ergehen / wie jenen. Und ſolches kan ſich ein jeglicher Sünder ins beſondere zueignen / und glauben / daß der HErr / der Gerechte / der nach ſeiner Gerechtigkeit andere um ihre Sünde ſo hart geſtrafft hat / an ihnen nicht ungerecht werden / ſondern ihre gleiche ja wohl gröſſere Sünden ſtraffen / und heimſuchen werde Dazu wendet der liebe fromme GOtt ſolche ſeine Straff-Gerichte an: der ſonſt nicht gerne ſtraffet / wenn er aber ſtraffen muß / zuſiehet / daß dadurch andere von Sünden mögen abgehalten werden Und das war es auch / warum GOtt durch den Propheten Ezechiel cap. XXXI. dem Könige in Egypten nach der länge erzählen lieſſe / was Aſſur für ein gewaltiger König geweſen / und doch / nach dem ers verdienet / wäre ausgerottet worden. Und beym Propheten Nahum am III. 8. ſeqq. läſſet Gott der Stadt Ninive ſagen: **Meineſtu / du ſeyeſt beſſer / denn die Stadt No der Regenten? die da lag an den Waſſern / u. rings umher Waſſer hatte / welcher Mauren und Veſte war das Meer. Mohren und Egypten waren ihre unzähliche Macht / Put und Lybia waren deine Hülffe. Noch hat ſie müſſen vertrieben werden und gefangen wegziehen / und ihre Kinder ſind auff allen Gaſſen zerſchlagen Alſo muſtu (Ninive) auch trucken werden und dich verbergen / u. ſ. w. Feuer wird dich freſſen / und das Schwert tödten.** Dergleichen Warnungen und Dräuungen auch Paulus in der Ep. an die Röm. am XI. 21. 22. zur Hand nimmt / und die Römer ſehr beweglich anredet: **Hat GOtt der natürlichen Zweige**

(nemlich

nemlich der Juden) nicht verschonet/ daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und den Ernst GOttes: Den Ernst an denen/ die gefallen sind; die Güte aber an dir/ so fern du an der Güte bleibest/ sonst wirst du auch abgehauen werden.

§. 4.

Ach GOtt! ist die vorige Welt böse gewesen/ so ist die jetzige noch böser! ist Sodoma und Gomorrha muhtwillig/ so sind die Juden/ das vormahlige Volck GOttes/ noch muhtwilliger gewesen. Weßwegen sie GOtt beym Esaia am I. 10. ausdrücklich das Volck und die Fürsten zu Sodom und Gomorrha nennet/ und sehr über sie in den Propheten klaget. Denn da waren sie in allerhand Schanden und Sünden versoffen/ und brannten in einer unnatürlichen Unzucht; dazu thaten sie dem bey ihnen wohnendem Lot alles gebrannte Hertzeleyd an/ und quäleten seine gerechte Seele/ wurden bey dem grossen äusserlichen Frieden/ so sie hatten/ sicher/ und prasseten bey stetem Wohlleben mit ihren Söhnen und Töchtern/ aber den Armen und Dürfftigen halffen sie nicht/ sondern waren stoltz/ und thaten Greuel für dem HErrn/ wie solches mit mehrerm beym Propheten Ezechiel c. XVI. 49. f. kan nachgelesen werden. Daher sprach auch daselbst der HErr zu dem sündigen Jerusalem v. 48. So wahr ich lebe/ spricht der HErr HErr/ Sodom/ deine Schwester/ sammt ihren Töchtern/ hat nicht so gethan/ wie du und deine Töchter. Und wiederum v. 51. du hast deiner Greuel so viel mehr über sie gethan/ daß du deine Schwester gleich fromm gemacht hast/ gegen alle deine Greuel/ die du gethan hast. Das war traurig gnug anzuhören/ daß man es fast nicht hätte glauben können/ daß sich die Juden noch ärger/ als Sodoma und Gomorrha/ gegen GOtt versündiget hätten/ wo es GOtt nicht allhier gesagt hätte.

§. 5.

Was meynen wir/ sollte es unter den so genannten Christen/ zu dieser unserer Zeit/ besser daher gehen? Ich sage/ daß sie Sodom und Gomorrha/ ja die Juden selbst/ die ärger denn die Sodomiter waren/ in der Boßheit/ Unflähterey/ Hurerey/ und Sodomiterey/ Voll-prächtigkeit/ Gottlosigkeit und Atheisterey weit/ weit übertreffen. Ja/ saget ihr/ es wäre ja doch ein Christen-Volck/ das von Christo so viel wüste/ das in dem Nahmen Christi gleich im Anfang des Lebens getaufft wäre/ das ja zur Kirche/ zur Beicht und Abendmahl käme/ und seine gesetzte Feste im Jahr begienge; wie es denn seyn könnte/ daß sie Sodom und Gomorrha gleich/ ja noch ärger wären? Aber eben die Gnade/ die ihnen beym Eintritt in dieses Leben wiederfahren/ und eben das/ daß sie zur Beicht und zum Abendmahl

ſo offt genahet/und das Blut des Neuen Teſtaments mit Füſſen getreten/u. den Bund der H. Tauffe gebrochen haben: ſolches iſt es eben/das ihre Sünden für GOtt exaggeri et. Denn eben ſie ſollten es ſeyn/welche denen Juden und Heyden ein gutes Exempel geben ſolten: aber nun ärgern ſie die Juden und Heyden mit ihrem gottloſen Wandel/ daß man Wunder hören muß/ wann einige von denen Unſrigen unter die Heyden kommen/ und ihr Urtheil von denen ſo genannten Chriſten anhören müſſen; wie ſie ſich beklagen/ daß die ihrigen von denen Chriſten ſo viel böſes gelernet hätten/ ſeit der Zeit ſie mit ihnen umgegangen/ und daß es denen ſo genannten Chriſten um nichts anders zu thun ſey/ als um das Jrdiſche/ um welches willen ſie ſo blutige Kriege führeten/ und ſie aus ihren Oertern ausjagten und tödteten. Sind denn nicht die Chriſten insgemein böſer/ als die böſen Heyden/ und böſe Juden/ Türcken und Tartarn/ und was noch für ein barbariſches Volck übrig ſeyn mag/ das gewiß vor der Cenſur GOttes in ſolchen greulichen Sünden nicht ſtecket. GOtt iſt ein GOtt des Hertzens/ und richtet nach dem Hertzen/ und ſiehet leyder! von ſeiner heiligen Höhe/ was für ein Abgrund der Boßheit ſich in denen meiſten der heutigen Chriſten finde/ und eröffnet habe: weßwegen er ſie auch nicht mehr in ſeinem Munde behalten/ ſondern/wie ein ſattes Laodicäa/ausſpeyen wird.

§. 6.

Damit wir nun dieſes glauben mögen/daß es ſo bey uns daher gehe/u. wir nicht zu viel geredet haben: ſiehe/ſo nennet Gott der HErr ſelbſt den jetzigen böſen Zuſtand der Antichriſtiſchen Kirche das geiſtliche Sodom und Gomorrha/ da unſer HErr gekreutziget iſt. Wo iſt Chriſtus gekreutziget? Jſt es nicht zu Jeruſalem geſchehen? Darum ſo war das Jeruſalem das geiſtliche Sodom und Gomorrha; wie jetzund die Chriſtenheit ein ſolches iſt/ abſonderlich die Römiſche Jeſabel/ die in der Hurerey/ Sodomiterey/ Dieberey/ und andern Laſtern ſich auffhält/und gleichſam badet. Denn gleichwie durch die Römer und auff ihren Befehl Chriſtus zu Jeruſalem/ welches eine Colonia Romanorum war/ iſt gekreutziget worden: alſo werden auch die beyde Zeugen daſelbſt auff denen Gaſſen der groſſen Stadt/ die da heiſſet geiſtlich Sodoma und Egypten/ getödtet liegen/ und von dem Antichriſtiſchen Thier/ das ſich in Jeruſalem/ und um den heiligen Berg in der letzten Zeit ſetzet/ verfolget werden. So wird auch die Römiſche Jeſabel mit ihrem Antichriſtiſchen Volck nach Art der Sodomiter/ und als eine ſolche mörderiſche Hure/ die die Zeugen GOttes getödtet/ und ihr Blut getruncken/ und den myſtiſchen frommen Lot verfolget/

folget / und ſo viele Rauberey und Diebereyen begangen hat / daß ſie GOtt geraubet / was ſein iſt / und den Armen entzogen / was ſie durch ihre indulgentien zuſammen geſcharret / und die Marien- und anderer Heiligen Bilder / die es doch nicht bedürffen / damit bekleidet und gezieret / in dem IX. cap. der Heil. Offenbahrung v. 20. 21. beſchrieben: und zwar / daß ſie / ob gleich ſehr viele in dem Gerichte / von denen vier auffgelöſeten Engeln an dem groſſen Waſſer-Strom Euphrates exequiret / geblieben ſeyn / dennoch nach wie vor in ihren Greueln und Sünden beharret / und die übriggebliebene **nicht Buſſe gethan für die Wercke ihrer Hände / daß ſie nicht anbeteten die Teuffel / und die güldene / ſilberne / eherne / ſteinerne / und hölzerne Götzen / welche weder ſehen / noch hören / noch wandeln können / auch nicht Buſſe gethan für ihre Morde / Zauberey / Hurerey / und Dieberey.** Das ſind die vier Räder / worauff der Wagen der myſtiſchen Jeſabel und des geiſtlichen Babylons gehet und herum geführet wird.

§. 7.

Weil dann dem alſo iſt / und ſolche Sünden Sodoms und Babels bey der Antichriſtiſchen Kirche / auch wohl bey vielen in dem verdorbenen geiſtlichen Jeruſalem der Evangeliſchen Religion ſich finden / die alle mit zu dem geiſtlichen Sodom und Gomorrha gehören / und in einem Geiſt / und auff einer Wurtzel mit ihnen ſtehen: So iſt es daher gewiß und wahrhafftig / daß GOtt der HErr es eben ſo mit dieſem gegenwärtigen Sodom und geiſtlichem Babylon machen werde / wie ers vorher mit dem alten Sodom gemacht hat. Daher ſtehet von Babylon in dem 50 Capitel des Propheten Jeremiä v. 39. 40 eine gleiche Dräuung der Straffe: **Es ſollen ungeheure Thiere und Vögel darinnen wohnen / und die jungen Strauſſen darinnen niſten / und ſoll nimmermehr bewohnet werden / und niemand darinnen hauſen für und für; Gleich wie GOtt Sodom und Gomorrha ſammt ihren Nachbahren umgekehret hat / ſpricht der HErr / daß niemand darinnen hauſe.** Schlägt man nun die Heil. Offenbahrung im 18. Capitel auff / ſo ſiehet man da / daß v. 2. von dem geiſtlichen Römiſchen Babylon / und ihren Nachbaren / die daherum wohnen / und von dem Geiſt ihrer Hurerey mit angeſtecket ſind / geſagt werde / daß ſie eine Behauſung der Teuffel / und eine Behältniß allerley unreinen Geiſter / und eine Behältniß allerley unreinen und feindſeligen Vögel geworden ſey. Welches ſo wohl nach dem Geiſt / an denen unreinen Menſchen / als auch nach dem Buchſtaben / an denen unreinen gräßlichen Vögeln / die ihre ſucceſſores ſeyn /

ſeyn / ordentlich wird erfüllet werden / gleichwie es vormahls an Sodom und Gomorrha erfüllet iſt / und der Heil. Geiſt es deswegen in der Heil. Offenbahrung am 19. Capitel v. 3. mit Recht ausgeſprochen hat / daß des Babylons Rauch ewiglich werde auffgehen / und eben ſo lange zum wenigſten unter dem Fluch liegen müſſe / ſo lange Sodom und Gomorrha unter dem Fluch und in der Aſchen gelegen iſt.

§. 8.

Was endlich nach Langheit der Aeonen noch einmal aus ſolcher Aſche werde hervor kommen / das wird der HErr ſchon wiſſen. Einmahl wiſſen wir das aus dem Propheten Ezechiel c. XVI. 55. daß GOtt der HErr die Bekehrung dem Sodom und Gomorrha noch verheiſſen habe / nach denen deutlichen Worten / wenn es heiſſet: **Und deine Schweſter / dieſe Sodom und ihre Töchter / ſollen bekehret werden / wie ſie vor geweſen ſind: und Samaria und ihre Töchter ſollen bekehret werden / wie ſie vor geweſen ſind: dazu auch deine Töchter / (o Jeruſalem) ſollen bekehret werden / wie ihr vor geweſen ſeyd.** Bey welchem künfftigen guten Zuſtand ihnen der HErr alle ihre Sünden vergeben wird / v 63. Wobey ohne Zweiffel auch das vorhin geweſene köſtliche Land / wenn es ſeine groſſe Feyer ausgeſtanden hat / wieder hervor grünen / und als ein Paradiß GOttes / in den Tagen der Erquickung / erſcheinen wird: weil gantz Judäa / dabey die Gegend Sodoms und Gomorrhä gelegen / alsdann herrlich ſeyn ſoll / aber nicht herrlich wäre / wenn das ſo nahe einverleibte Land ſolchen elenden verfluchten Zuſtand ihrer Erde behalten ſollte. Man ſiehet auch eben durch ſolches Exempel der endlichen Güte unſers GOttes / welche er dem alten Sodom in der letzten Zeit beweiſen / und auch denen vormahligen Einwohnern / nach ihrer Bekehrung in denen Gefängniſſen erzeigen wird / wie ers endlich / nach Verflieſſung der Zorn-Gerichte / in denen nacheinander folgenden Aeonen / mit dem geiſtlichen Babylon / und dem heutigen Sodom und Gomorrha / auch machen / und ſich ihrer erbarmen werde; damit nichts unwiedergebracht bleibe / ſondern alle Creaturen GOtt loben mögen. Denn was einmahl vorhin gut geweſen / wie Sodoms und Gomorrhä Gegend ein Paradiß und Garte GOttes im Vorbild geweſen / das kan auch einmahl wieder gut werden: gleich wie das / was vorhin nie geweſen / auch einmahl dahin kommen kan / und muß / daß es nicht mehr ſey; wie denn die Sünde vormahls nie geweſen iſt / und keines weges mit unter die Geſchöpffe gehöret / dannenhero auch einmahl wieder auffhören / und gantz vereitelt und vernichtet werden muß / daß nichts ſündliches / noch was aus der Sünde in denen Straffen

den

den Urſprung hat / ferner weit bey der Neunachung aller Dinge geſehen werde. Wenn wir nun ſolche tieffe Einſicht bekommen in das Göttliche Wort / das GOtt der HErr von Sodom und Gomorrha ausgeſprochen / und das geiſtliche Sodom des heutigen Antichriſtenthums darinnen erſehen / und einen Blick in ihre endliche Bekehrung hinein thun: ſo wird uns das Wort GOttes erſt recht lebendig und ſchmackbahr / und eröffnet ſich uns eine Tieffe nach der andern / und ein Abgrund ruffet dem andern / und erfüllet uns mit Freuden und Danck / daß der HErr ſein Wort ſo reich und groß gemacht / und ſo viel Dinge zugleich darinnen ausgeſprochen hat.

Die zehende Geiſtliche Betrachtung

Von Lots ſeiner Frauen Ausgang aus Sodom / und ihrem lüſterndem wieder umſehen nach Sodom.

§. 1.

DJe Hiſtorie von des Lots Frauen / wie ſie ſich beym herausſehen aus Sodom / wider des HErrn Befehl / dennoch umſehen / und darauff zur Saltz-Seule geworden; ſolches iſt zwar aus dem XIX. Capitel Geneſeos v. 25. 26. klar und offenbahr: was aber in derſelben noch weiter verborgen liege / wie nemlich zu allen Zeiten ſolche Menſchen ſich finden würden / die bey ihrem Ausgange aus dem Sodom dieſer Welt ſich wider umkehren / und mit Dema die Welt lieb gewinnen / und ihre Straffen deßwegen finden würden; ſolches gibt / wenn es erkannt wird / dieſer Hiſtorie erſt das pondus und Gewicht / daraus wir ſo dann mercken können / daß noch heute ein ſolches Gericht über denen / ſo der Frauen Lots hierinnen gleich ſeyn / ſtehe und ſchwebe.

§. 2.

Es hatte GOtt der HErr ſehr ernſtlich verboten / es ſollte weder Lot / noch die Seinigen / in dem Ausgang aus Sodom zurücke ſehen / oder zu Hertzen nehmen / was ſie etwa dahinten gelaſſen; ſondern eilend eilen mit dem Hertzen / und mit dem Leibe davon ausgehen. Davon heiſſen die Worte im 2. Capitel v. 15. ſeqq. alſo: **Da die Morgenröhte aufging / hieſſen**

hieſſen die Engel den Lot eilen/ und ſprachen: Mache dich auff/ nimm dein Weib/ und deine zwo Töchter/ die vorhanden ſind/ daß du nicht umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt. Da er aber verzog/ ergriffen die Männer ihn/ und ſein Weib/ und ſeine zwo Töchter/ (denn die künfftige Eydame/ welche die Töchter zu ihren Weibern nehmen wollten/ verachteten den Raht GOttes/ und lachten darüber/ und blieben auch in dem Brand Sodoms) und führeten den Lot hinaus/ und ließen ihn auſſen vor der Stadt. Und als er ihn hinaus gebracht hatte/ ſprach er: Errette deine Seele/ u ſihe nicht hinter dich/ auch ſtehe nicht in dieſer gantzen Gegend: auff dem Berge errette dich/ daß du nicht umkommeſt. Und als Lot ſein Unvermögen vorwandte/ nach denen Bergen zu fliehen/ ſo erhörete er ihn darinnen/ ſprach aber von neuem v. 22. Eile/ und errette dich daſelbſt/ (in Zoar) denn ich kan nichts thun/ biß daß du hinein kommeſt. Darauff ließ der HErr Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn vom Himmel herab auff Sodom und Gomorrha/ und kehrete die Städte um/ die gantze Gegend/ und alle Einwohner der Städte/ und was auff dem Lande gewachſen war. Solchem Befehl GOttes waren Lot und ſeine beyde Töchter gehorſam; aber ſein Weib ſahe hinter ſich/ und ward zur Saltz-Seule v. 26.

§. 3.

War gewiß ein erſchreckliches Gericht: aber es waren auch die Einwohner Sodoms und Gomorrha alle zuſammen durchgehends ſchrecklich böſe Leute. Daher leſen wir/ wie ſo gar wenig Gerechte darinnen geweſen/ als Abraham eine Vorbitte für ſie einlegte/ und ſprach: O HErr! es möchten noch fünffzig Gerechte in der Stadt ſeyn/ wollteſt du die umbringen: das ſey ferne von dir/ daß du das thuſt/ und tödteſt den Gerechten mit dem Gottloſen/ daß der Gerechte ſey wie der Gottloſe/ das ſey ferne von dir/ der du aller Welt Richter biſt/ du wirſt ſo nicht richten. Der HErr ſprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt/ ſo will ich um ihrentwillen allen denen Orten vergeben. Aber er fand weder funffzig/ noch vierzig/ noch dreyſſig/ noch zwantzig/ noch zehen Gerechte darinnen: daher gieng die Execution vor ſich. Denn es waren ſolche böſe Buben darinnen/ die den Lot auch gar ums Leben bringen wollten/ darum/ daß er die Engel/ die ſie für bloſſe Männer anſahen/ beherberget hatte. Ja ſie ſprachen zu Lot: Komm hieher/ du biſt der einige Fremdling hie/ und willſt regieren; wohl an/ wir wollen dich baß plagen/ denn jene. Und ſie drungen hart auff den Mann

Lot/

Lot: und da sie hinzu liessen / und wollten die Thür auffbrechen / griffen die Männer hinaus / und zogen Lot hinein zu ihnen ins Haus / und schlossen die Thür zu. Und die Männer vor der Thür am Hause wurden mit Blindheit geschlagen / beyde klein und groß / biß sie müde wurden / und die Thür nicht finden konten. v. 9. 10. 11. Also machten sie das Maaß ihrer Sünden voll / und blieben böse bis auff die letzte Stunde ihres Untergangs. Solche Gesellen findet man noch heute in unserm Sodom / da man nicht einen Lot unter sich leiden kan / sondern mit Gewalt suchet / wie man ihn aus der Stadt stosse / und gar Hand an ihn lege. Aber der Hüter Israel weiß schon Raht / und kan solche Leute mit Blindheit schlagen / daß sie auch äusserlich den gerechten Lot nicht mehr zu sehen bekamen / den sie vorhin nach dem inwendigen nicht gekannt hatten / wer er war / und ihn deswegen / weil sein Leben sich mit ihnen nicht reimte / auffs höchste verfolgeten.

§. 4.

Das alles aber ist so traurig nicht anzusehen / als / daß des Lots Frau / die der Engel bey der Hand genommen / und aus Sodom würcklich ausgeführet hatte / dennoch auff dem Wege ausserhalb der Stadt umkam / und zur Saltz-Seule ward: darum / daß sie sich gegen den Befehl umgesehen / und in dem Umsehen still gestanden; da sie doch gerades weges / ohne einiges zurücksehen / hätte vor sich weggehen / und dadurch ihre Seele und ihr Leben retten sollen. Ich halte zwar dafür / daß solche Frau des gerechten Lots nicht sey an den Ort kommen / wohin die Einwohner zu Sodom und Gomorrha kommen seyn / sondern daß sie ihre Straffe in der Verwandelung in die Saltz-Seule bekommen / und noch Barmhertzigkeit nach ihrer Seelen erlanget habe; ob sie gleich auch nicht an den Ort wird gekommen seyn / da die Gerechten nach dem Tode hinkommen / da sie entweder unter dem Altar / oder in dem Schosse Abrahams ruhen: Inzwischen muß sie ein Exempel aller derer seyn / die zwar aus dem Sünden-Babel ausgegangen / aber wiederum sich dahin gewandt haben / die allhie eine ernstliche Straffe GOttes über sich finden.

§. 5.

Wir haben derer in der H. Schrifft noch mehr Exempel. Denn es wird gemeldet / daß so viele tausend Israeliten zwar aus Egypten ausgegangen / aus welchem sie GOtt mit so mächtiger Hand erlöset / und den Pharao / so ihnen nachgejaget / für ihren Augen im rohten Meer ersäuffet hatte / dessen Wunder sie auch nachgehends in der Wüsten so häuffig gesehen hatten / u. mit Manna vom Himmel waren gespeiset worden. Unter solcher grossen Menge sind

ſind viele feine und vortreffliche Männer geweſen / denen man heutiges Tages (ſo zu ſagen) kaum das Waſſer reichen kan. Es ſind darunter geweſen zwölff Fürſten der zwölff Stämme / ſonderlich der Fürſt Nahaſſon / der Matthäi am 1. in der Heil. Linie Chriſti ſtehet; imgleichen / wie Lutherus gar wohl bemercket / die 70. Männer / unter welche der Geiſt Moſis getheilet ward / ſonderlich Eldad / und Medad: die hatten viel gethan und erlitten / viele GOttes Wunder geſehen / und ein ſchön Tabernackel und GOttes-Dienſt helffen auffrichten. Dem allen ungeachtet haben ſie doch das gelobte Land nicht zu ſehen bekommen / wozu ſie alle ausgegangen waren / und ſind in der Wüſten geſtorben. Dieſes Exempel exaggeriret ſehr der Apoſtel in der 1. Cor. am IX. und X. Cap. und ſtellet darinnen vor / wie wir nicht alleine gut anfangen / ſondern auch gut vollenden müſſen. **Wiſſet ihr nicht** / ſchreibet er cap. IX. 24. ff. **daß die / ſo da in den Schrancken lauffen / die lauffen alle; aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun alſo / daß ihrs ergreiffet. Ein jeglicher aber / der da kämpffet / enthält ſich alles Dinges: jene alſo / daß ſie eine vergängliche Krone empfahen; wir aber / eine unvergängliche.** Setzet ſich darauff zum Vorbilde / und ſpricht / wie ernſtlich er ihm ſeine Krone und ſeine Seeligkeit angelegen ſeyn laſſe: **Ich laufe alſo / nicht als auffs ungewiſſe; ich fechte alſo / nicht als der in die Lufft ſtreichet: ſondern ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / daß ich nicht andern predigte / u. ſelbſt verwerfflich werde. Ich will euch aber / lieben Brüder / nicht verhalten / daß unſere Väter ſind alle unter der Wolcke geweſen / und ſind alle durchs Meer gegangen / und ſind alle unter Moſe getaufft mit der Wolcke / und mit dem Meer / und haben alle einerley geiſtliche Speiſe gegeſſen / und haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken / (ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felſen / der mitfolgete / welcher war Chriſtus:) aber an ihrer vielen hatte GOtt keinen Gefallen / denn ſie ſind niedergeſchlagen in der Wüſten.** O wie haben ſolche ſo offt nach den Egyptiſchen Fleiſch-Töpffen und Zwiebeln und Knoblauch ſich geſehnet / und gewünſchet / daß ſie in Egypten möchten geblieben ſeyn! und wie viele ſind unter denen nachfolgenden Juden geweſen / die erſtlich gut angefangen / aber nicht gut geendiget haben! was hat es ihnen dann geholffen / daß ſie vorhin gut waren? wird es nicht vielmehr in dem Rückfall ärger / als vorhin? So jemand durch die Hülffe des Artztes von ſeiner Kranckheit curiret iſt / fängt aber durch unordentliches Leben wieder an kranck zu werden / ſo pfleget

solch recidiv gemeiniglich den Tod mit zu bringen. Dahin gehen die beweglichen Gleichnisse / so wohl die der HErr beym Luca am XI. von den sieben mitgebrachten noch ärgern Geistern / als die Petrus von dem Hunde/und von der Sau anführet / 2. Petr. II. 22. bey welchem Zustande es ihnen besser gewesen / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten / Was hat es doch dem Cham geholffen / daß er nicht mit in der Sündfluht umgekommen / sondern mit seinem frommen Vater im Kasten erhalten worden / so er doch darnach seinen Vater selbst beschimpffet / und ein gottloses / hoffärtiges Leben geführet hat? Was hats des Lots seiner Frauen geholffen / daß sie aus Sodom ausgegangen / und sammt denen Sodomitern nicht ist mit verbrannt worden / so sie doch darnach durch ein geistliches recidiv sich nach Sodom umsiehet / und zur Saltz-Seule wird? Was hats so vielen hundert tausend Israelitern geholffen / daß sie aus Egypten gegangen / da sie doch in der Wüsten haben sterben / und des Landes Canaan entbehren müssen.

§. 6.

GOTT hat uns in dem Neuen Testament einen sehr grossen Ausgang der ersten Kirche aus dem Judenthum und Heydenthum gewiesen / die auch in dem Anfang eine sehr grosse Brünstigkeit und Eifer im Christenthum gezeiget / also / daß sie ein Hertz / und eine Seele gewesen und sich unter einander sehr geliebet und erbauet haben / Actor. IV. 32. cap. IX. 31. dennoch rüget der HErr JEsus bey dem Engel der ersten Kirchen-Gemeine zu Epheso / daß er die erste Liebe verlassen / und daß alle seine vorige Wercke einen grossen Stoß bekommen hätten / welches / wo er nicht Busse / u die ersten Wercke thäte / ihn / den HErrn / bewegen würde / seinen Leuchter von seiner Stelle weg zu stossen / Apoc. II. 1. seqq. Man sahe dergleichen auch nachgehends zu Zeiten Constantini, der es mit vielen andern bey dem geschenckten Frieden ohne zweiffel anfangs gut gemeynet / aber nachgehends allgemählig lau und nachlässig worden / woraus endlich das Pabstthum entstunde / und GOtt der HErr gezwungen ward / wie vormahls durch die 10. Verfolgungen / also auch zu der Zeit durch den Einbruch der heidnischen Völcker / der Hunnen / und Longobarder / Marcomanner / und dergleichen mehr sie aus der Trägheit des Christenthums auffzuwecken. Was für eine Brünstigkeit war auch nicht in dem Anfange der Reformation, als Lutherus / und andere Knechte GOttes anfiengen sich von dem Sauerteige der Päbstlichen Kirche zu sondern! wie brannte man allda nicht für die Ehre und Lehre JEsu Christi / und achtete sein Leben nicht theuer / nur daß das Evangelium möchte durchbrechen / und allenthalben verkündiget werden! Aber /

wo iſt doch immer ſolcher Eyfer hingeflogen? Wo findet man ſolche/ die das Evangelium und die heilige Lehre mit einem gottſeligen Leben zieren? Iſt nicht allenthalben eine ſehr groſſe Kälte zu finden? Iſt man nicht in einen greulichen Verfall kommen? welcher darinnen recht offenbahr wird/ daß einige noch in dieſer Zeit gefunden ſeyn/ die da behauptet/ es wäre jetzt der florentiſſimus Eccleſiae ſtatus, ein recht blühender Zuſtand der Kirche/ der da möchte gewünſchet werden. Wie viele ſind auch derer/ die wieder dahin ſich umgeſehen haben/ daraus ihre Vorväter mit ſolchem Ernſt/ und bey Hintanſetzung ihres Lebens ausgegangen ſeyn! Nicht allein aber das; ſondern es ſind nicht wenige vorhanden/ welche zu dieſer Zeit eben daſſelbige thun/ was Lots Frau gethan hat/ daß ſie ſich wieder nach denen gewandt/ davon ſie durch die Erkänntniß Chriſti ausgegangen/ und deswegen nicht weniges erduldet haben. Gedencket doch/ was ihr gethan! Iſt es denn umſonſt geweſen/ daß ihr ſo vieles erlitten? Iſt die wenige Ehre/ ſind die Einkünffte wohl ſo viel wehrt/ daß ihr euch denen geiſtlichen Babyloniern und Sodomitern wieder gefällig gemachet? Ich weiß mich noch gar wohl zu erinnern/ was für eine Brünſtigkeit und Eyfer in dem Anfang/ als es GOtt gefiel/ ſein Königreich und die Praerogativ aller wahren Reichs-Genoſſen durch die erſte Aufferſtehung zu eröffnen/ vor ſich gieng/ und wie man allenthalben von Freuden thönete/ was für ernſtliche Gebeter im Geiſt verrichtet wurden/ was für eine Liebe unter ihnen war/ wie einer den andern bey der Hand nahm/ und zum Guten anzündete. Aber nun iſt ſolcher Eyfer ſehr verloſchen/ indem derer ſo viel ſeyn/ die es bey dem äuſſeren Erkänntniß des Reichs/ und anderer groſſen Warheiten haben bewenden laſſen/ und ſich nicht beſtrebet/ ein würckliches Kind des Reichs zu werden. Alſo daß/ wenn ich es recht bey mir überlege/ ich zu den Gedancken komme/ es wären ſo viele des Lots ſeiner Frauen gleich geworden/ als viele ſich nach dem Sünden-Sodom wieder umgeſehen/ und eine Saltz-Seule geworden/ darüber man heiſſe und ſaltzige Thränen vergieſſen möchte. Ich habe auch deswegen geglaubet/ wir wären ſchon in die Zeit kommen/ da die thörichte Jungfrauen/ die alle dem Bräutigam mit brennenden Lampen entgegen giengen/ eingeſchlaffen ſind/ und kein Oel in ihren Gefäſſen mit ſich genommen haben; indem ſie nie geneuete Creaturen geweſen/ in welchen das Oel des Geiſtes allein kan bewahret bleiben: welche alle von der Hochzeit des Lammes/ oder von dem Eingang zu dem herrlichen Reiche JEſu Chriſti ausgeſchloſſen werden/ und ihnen wenig geholffen hat/ daß ſie von Babel ausgegangen/ und ſich mit zur Geſellſchafft der klugen Jungfrau-

en gewandt haben. Es iſt auch nicht wenig zu beklagen / daß ſolch eine erſchreckliche Nacht des trägen und nachläßigen Weſens eingefallen / daß auch die klugen Jungfrauen ſelbſt mit denen thörichten in eine Schläffrigkeit verfallen ſeyn: die doch der HErr durch die Trübſahlen und andere Zufälle ſchon wird wieder munter machen / alſo / daß ſie auffſtehen / den Schlaf aus den Augen wiſchen / die Lampen ſchmücken / und von dem Oel / das ſie in ihren Gefäſſen haben / zugieſſen / daß ſie völlig wieder in den Brand kommen / und ſie darauff mit ihrem Bräutigam / um deßwillen ſie ausgegangen waren / zur Hochzeit eingehen. Matth. XXV.

§. 7.

Alles dieſes wird uns in dem Exempel von der Frauen Lots vorgeſtellet / die auch gut war / indem die Engel ſie aus Sodom mit heraus geführet / die aber nach ihrer Ausführung ſicher ward / und ſich / wider den Befehl des HErrn nach Sodom umſahe / und in ihrem Lauff ſtille ſtund / und alſo nicht gerettet werden / noch mit ihrem Manne nach Zoar kommen können. Lot aber ſiehet ſich mit den Töchtern nicht um / weiß auch auff dem Wege nicht / wie es ſeiner Frauen gegangen / ſondern gehet gerades Fuſſes fort / ſtehet auch nicht ſtill in der gantzen Gegend / und errettet alſo ſeine Seele. Solcher Ernſt gehöret dazu / biß wir das Kleinod erlangen / und nach Zoar / und in den Himmel kommen; davon Paulus uns zu ſagen weiß / wenn er ſpricht: **Ich vergeſſe alles / was dahinten iſt / und ſtrecke mich nach dem / das da vornen iſt / und jage nach dem fürgeſteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himliſche Beruffung GOttes in Chriſto JEſu** Philipp. III. 13. 14 Und das iſt die Urſach / warum Chriſtus / da er von dem jüngſten Gericht dieſer Welt / welches im ſechſten Siegel und in der ſiebenden Poſaune kommen wird / und uns nahe genug ſeyn mag / gehandelt / mit ſolchem Nachdruck das Exempel von Lots Weibe uns zu Gemühte hat führen wollen / wenn es Luc. XVII. 28 29. 30. ſ. alſo heiſſet: **deſſelbigen gleichen / wie es geſchahe zu den Zeiten Lot: Sie aſſen / ſie truncken / ſie kauffren / ſie verkanfften / ſie pflantzten / ſie baueten. An dem Tage aber / da Lot aus Sodom gieng / da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel / und brachte ſie alle um. Auff dieſe Weiſe wirds auch gehen an dem Tage / wenn des Menſchen Sohn ſoll offenbahret werden. An demſelbigen Tage / wer auff dem Dache iſt / und ſein Hausrahte in dem Hauſe / der ſteige nicht herunter / daſſelbige zu hohlen. Deſſelbigen gleichen / wer auff dem Felde iſt / der wende nicht um nach dem / das hinter ihm iſt. Gedencket an des Lots Weib. Wer da ſuchet ſeine Seele zu**

erhalten / der wird ſie verlieren : und wer ſie verlieren wird / der wird ihr zum Leben helffen. Er will ſagen: es iſt nicht genug / aus Sodom auszugehen / ſondern man muß auch / wenn man davon ausgegangen / nicht ſtille ſtehen / noch zurücke ſehen ; Es muß das angefangene Weſen bis ans Ende behalten werden ; denn wer beharret bis ans Ende / der wird ſelig. Das iſt alſo das Bild und der typus der Frauen Lots / welches wir / ſonderlich bey der gegenwärtig im Vorſpiel ſich zeigenden Laodicäiſchen Zeit / da man weder kalt noch warm iſt / ſehr tieff zu Hertzen faſſen müſſen / damit es uns nicht auch alſo / wie ihr / zur letzten Zeit ergehe / davon Chriſtus in denen angezogenen Worten nicht undeutlich geweiſſaget hat / daß ein ſolcher Zuſtand bey Herannahung ſeiner Gerichte / und darauff folgenden Reichs / ſeyn würde. Wer dieſes Exempel nun alſo in dieſer Weite und Länge anſiehet / dem iſt dieſes Wort auch hierinnen offenbahr worden / zur Freude ſeines Hertzens / das ſolchen reichen Sinn darinnen gefunden hat.

Die eilffte
Geiſtliche Betrachtung
Von denen beyden Töchtern / die von Lot / ihrem Vater / Moab und Ammon gebohren haben.

§. 1.

ES iſt etwas wunderſames mit dieſer Hiſtorie: darinnen wir leſen / daß der fromme und gerechte Lot / nachdem er mit ſeinen zwo Töchtern aus Sodom glücklich ausgegangen / und aus GOttes Vorſorge durch die Engel der feurigen Gluht entriſſen nach Zoar bis auff die Berge gekomen / in eine andere Gluht gefallen / die nach dem äuſſerlichen Anſehen noch ärger iſt / als die vorige / da er mit ſeinen eigenen Töchtern eine Blutſchande begangen / und dazu vorhero von ſeinen Töchtern durch Wein truncken gemacht worden. Davon die Worte Geneſ. XIX. 30. ſeqq. alſo lauten: **Und Lot zog aus Zoar / und blieb auff dem Berge mit ſeinen beyden Töchtern. Denn er fürchtete ſich zu Zoar zu bleiben / und blieb alſo in einer Höle mit ſeinen beyden Töchtern. Da ſprach die älteſte zu der jüngſten: Unſer Vater iſt alt / und iſt kein Mann mehr auff Erden / der uns beſchlaffen möge / nach aller Welt Weiſe;**

ſo

ſo komm/ laß uns unſerm Vater Wein zu trincken geben/und bey ihm ſchlaffen/ daß wir Saamen von unſerm Vater erhalten. Alſo gaben ſie ihrem Vater Wein zu trincken in derſelbigen Nacht. Und die erſte gieng hinein/ und legte ſich zu ihrem Vater/ und er wards nicht gewahr/ da ſie ſich legte/ noch da ſie auffſtund. Des Morgens ſprach die älteſte zu der jüngſten: Sihe! ich habe geſtern bey meinem Vater gelegen/ laß uns ihm dieſe Nacht auch Wein zu trincken geben/ daß du hinein geheſt/ und legeſt dich zu ihm/ daß wir Saamen von unſerm Vater erlangen. Alſo gaben ſie ihrem Vater die Nacht auch Wein zu trincken. Und die jüngſte machte ſich auch auff/ und legte ſich zu ihm/ und er wards nicht gewahr/ da ſie ſich legte/ noch da ſie auffſtund. Alſo wurden die beyden Töchter Lots ſchwanger von ihrem Vater. Und die älteſte gebahr einen Sohn/ den hieß ſie Moab/ von dem kommen her die Moabiter bis auff den heutigen Tag. Und die jüngſte gebahr auch einen Sohn/ den hieß ſie das Kind Ammi/ von dem kommen her die Kinder Ammon/ bis auff den heutigen Tag.

§. 2.

Dieſes alles lautet ſehr ſchlecht für den guten Lot/ und für ſeine Töchter/ daß daher die Unverſtändigen nicht wiſſen/ wie ſie ſich darein richten/ wie ſie an Lot einen Gerechten/ und an ſeinen Töchtern ſolche finden ſollen/ die der Engel bey der Hand nehmen/ und ſie aus Sodom habe führen können/ die doch hie eine ſolche ſchändliche That und Blutſchande verrichtet/ und ihren leiblichen Vater/ nach dem ſie ihn mit Wein gefüllet/ zum Beyſchlaff gereitzet haben. Wer aber die wunderbahren Wege GOttes erkennet/ und daß aus ſolchem Beyſchlaff zwey groſſe Völcker gebohren worden; gleichwie auch in der Rebecca zwey Völcker/ nach der Krafft der künfftigen Deſcendenten verborgen lagen: der ſiehet durch den Buchſtaben in den antitypum hinein/ und findet die wunderbahre Regierung GOttes/ die er mit denen Menſchen vor hat/da er zugleich weiſet/ daß er auch in ſeinen Boten χολιόν τι etwas krummes und unordentliches finde; wie an Noah/ der durch den zu ſich genommenen Wein ſeine Scham blöſſete/ und deßwegen von Cham ausgelachet ward/ welche Spötterey doch von denen andern beyden Söhnen/ Sem und Japhet/ nicht iſt gebilliget/ vielmehr beſtraffet worden/ welche beyde auch mit aller Reverentz den Fehler ihres Vaters/ da ſie von rückwerts zu ihm giengen/ zugedeckt haben. Und ob zwar GOtt der HErr einen Eckel an der Sache gehabt/

und deswegen die Moabiter und Ammoniter / welche ſich nicht zu dem frommen Saamen und Linie Abrahams / Iſaacs und Jacobs hielten / ſondern ein beſonders Volck wurden / das denen Nachkommen dieſer Väter viel zu ſchaffen gemacht / von ſeinem Volck abgeſchieden / u. beyſeits in ein eigenes Land geſetzet: ſo hat doch GOtt der HErr anfänglich nicht haben wollen / daß die Iſraeliter ſie bekriegen ſollten / darum / daß dieſe Moabiter und Ammoniter die Rieſen Enakim und andere abgöttiſche Völcker vertrieben / und ihre Städte eingenommen hatten: ob er wohl hernach um deswillen / weil dieſe Kinder Lots denen Kindern Iſrael keinen Wein noch Brodt / das ſie damahls bedurfften / dargereicht / und noch dazu durch den König Balack den falſchen Propheten Bileam / um die Kinder Iſrael zu verfluchen / gedungen hatten / ein ausdrückliches Geſetz gegeben / daß weder die Moabiter / noch die Ammoniter in die Gemeine GOttes ſollten auffgenommen noch einverleibet werden / bis ins zehnde Glied / welche geraume Zeit bald darauff durch das Wort עולמים ausgeſprochen wird. Nachdem aber ſolche gewiſſe periodi der Zeiten zu Ende gelauffen / und das zehnde Glied erfüllet war: ſiehe / da ward die Moabitiſche Ruth dem Boas vertrauet. Boas aber war das zehnde Glied von Abraham / wie Matth. I. 5 zu ſehen iſt. Denn weil / wie im 17. Verſikel ſtehet / vierzehen Glieder von Abraham bis auff David geweſen: ſo müſſen zehn Glieder bis auff Boas von Abraham gefloſſen ſeyn. Lot aber und ſeine Töchter lebten mit Abraham zu einer Zeit: dahero müſſen auch bis auff die Moabitiſche Ruth / die Boas ins Ehebette kriegte / zehen Glieder verfloſſen geweſen ſeyn. Nach derſelben Verflieſſung kam Ruth und die Moabiter in die Gemeine GOttes / indem Boas / (aus deſſen Linie / durch Obed und Iſai oder Jeſſe / der König David / und folglich Chriſtus JEſus / nach dem Fleiſch / iſt gebohren worden /) dieſelbe heyrahtete; damit anzuzeigen / wie GOtt in ſeinem Sohn ſich einmahl aller Völcker in Gnaden annehmen / und ſelbige in ſich einverleiben wolle. Dahero / ob es gleich an dem / daß nach langer Zeit Eſra und Nehemias / um den Saamen des Jüdiſchen Volcks rein zu behalten / die ausländiſche Weiber / unter welche im Buch Nehemia am XIII. 1. 2. 3. auch die Moabitiſche Weiber gezählet werden / von denen Juden durch ein öffentliches Diuortium ſcheideten: ſo ward doch zu den Zeiten CHRISTI und ſeiner Apoſtel auff ſolchen Unterſcheid nicht geſehen; ſondern der HErr ſelbſt gewann bald hie bald da ein Cananäiſches heydniſches Weib / und andere / zum Vorbild / daß er ſich auch der Heyden annehmen wollte. Alſo / daß ſich Petrus kein Gewiſſen machen muſte / nach einem Heidniſchen Hauptman unter der Welſchen Schaar / dem

Cor-

Cornelio/zu geben; ſondern vielmehr die Stimme hörete/ er ſollte das nicht für gemein achten / was der HErr ihm geheiliget hätte: welches Petrus auch im Geiſt darauff alſo wahr zu ſeyn erkannte/und ausrieff / **Nun erfahre ich in der Wahrheit / daß GOtt die Perſon nicht anſiehet / ſondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet / und recht thut / der iſt ihm angenehm** Actor. X. 34. 35. Und aus demſelbigen Grunde lehren die Apoſtel / daß in CHriſto JEſu weder Jude / noch Grieche / noch Scythe/weder Knecht / noch Freyer / weder Mann / noch Weib etwas ſey oder gelte/ ſondern alle Nationen und Stände / wenn ſie an Chriſtum glauberen/ einer in CHriſto wären / und zu ihm gehörten. Solches wird erſt zur letzten Zeit/ bey dem Eingang der Fülle der Heyden herrlich erſcheinen/da ſie in die Gemeine GOttes völlig kommen / und dem Zion zu Kindern gegeben werden / wann der myſtiſche Termin des figurirenden zehenden Gliedes zu Ende gelauffen iſt. Dahero ſagt GOtt durch den Propheten Jeremiam am XLIIX. Cap. v. 46. 47. **Wehe dir Moab / verlohren iſt das Volck Camos/** (das iſt der Abgott / welchen die Moabiter verehreten) **denn man hat deine Söhne und Töchter weggenomen und gefangen weggeführet: aber in der zukünfftigen Zeit will ich das Gefängniß Moabs wenden / ſpricht der HErr.** Und ſo lautet auch die gnädige Verheiſſung GOttes vor die Kinder Ammon in der letzten Zeit / wann ſie ihre Gerichte empfangen haben / und in die Gemeine Juda angenommen werden. **Deine Auen ſind verſäuffet / O du ungehorſahme Tochter** (der Kinder Ammon/) **aber darnach will ich wieder wenden das Gefängniß der Kinder Ammon/ ſpricht der HErr.** Jerem. XLIX. 4. 6.

§. 3.

Da haben wir einen Schlüſſel / der die unter dem Bilde dieſer Hiſtorie von den Kindern Lots / die er aus ſeinen Töchtern gezeuget / verborgene und verſchloſſene Dinge auffſchlieſſet. Da GOtt der HERR die beyden groſſen Völcker / die aus dem gerechten Lot und ſeinem Saamen herſtammen / endlich annimmt / und wieder zu recht bringet/vorher aber ſolche von Hoffahrt trunckene Moabiter in ſo vielen Jahr-hunderten durch viele Gerichte nüchtern machet und das Fleiſch der reitzenden Töchter Lots / damit ſie ihren Vater zum Beyſchlaff gereitzet haben / züchtiget / und alles unordentliche durch Langheit der Zeit / auch in denen receptaculis nach dem Tode / von ihnen wegnimt: zur Zeit / wann das 37. Capitel im Ezechiel ſeine Erfüllung ſiehet/ und das gantze Haus Iſrael/ſo viel ihrer im Buch geſchrieben ſind / ſammt ihren zugethanen / wozu Moab / und Ammon / und andere Heyden mit

mit gehören und dazu einverleibet werden / zu dieſem Leben auffersſtehen / und ihre Verheiſſung in dem gelobten Lande finden.

§. 4.

Mercklich aber iſt es / daß die Moabitiſchen und Ammonitiſchen Weiber je und je von ſolcher Art geweſen / wodurch die Juden / ja die Könige in Juda ſelbſt / zur Liebe gegen ſie gereitzet und angezündet worden; gleichwie auch von der Eva der Adam iſt verführet / und die Kinder GOttes und der alten Patriarchen vor der Sündfluht von denen Töchtern der Heidniſchen Nephilim und Abgefallenen durch die Heyraht ſind berücket worden. So leſen wir auch in dem Büchlein Ruth / wie die Moabitiſche Ruth ſich heimlich zu dem Boas gethan / und unter ſeinem Mantel und Schatten ſich verborgen / und ſeine Liebe gewonnen habe; welches die Art und Weiſe der Tochter Lots noch anzeiget / die in ihr noch gelebet / und ſich geäuſſert. Der liſtige Anſchlag des Bileams ging dahin / daß er dem Könige der Moabiter riethe / wie er zuſehen ſollte / daß er denen Iſraelitern ſeine Töchter zu Weibern gäbe / u. ſie allgemählig von der Reinigkeit des Jüdiſchen Gottes-Dienſtes und Religion abbrächte. Num. XXXI. 16. Apocal. II. 14. Was haben nicht die Moabitiſche / Ammonitiſche / Edomitiſche / Zidonitiſche / und Hethitiſche Weiber bey dem weiſeſten Könige Salomo vermocht / durch deren Vermiſchung er zur Abgötterey algemählig iſt verführet worden / damit er ihnen gefällig würde / ob er gleich den GOtt Iſraels nicht gar abgeſchafft hatte; wovon 1. Reg. XI. 1. 4. zu leſen: **Da Salomo alt ward / neigten ſeine Weiber ſein Hertz fremden Göttern nach / daß ſein Hertz nicht gantz war mit dem HErrn ſeinem GOtt / wie das Hertz ſeines Vaters Davids: Alſo wandelte Salamo Aſtaroth / dem GOtt derer von Zidon / nach / und Milcom / dem Greuel der Ammoniter.** Weil es im Text heiſſet / daß Salamo nicht gantz mit dem HErrn geweſen / ſo ſchlieſſet ſich daraus / daß er dennoch am HErrn / ob gleich nicht gantz / wie es ſeyn ſollte / gehangen habe; worinnen Salomo leider! viele ſeines gleichen hat unter denen Chriſten / die einen ſolchen Miſchmaſch machen / und die Liebe und Ehre der Welt mit der Liebe und Ehre GOttes zu vereinigen ſuchen.

§. 5.

Solcher Miſchmaſch gieng auch / wie wir in einer andern Betrachtung droben gezeiget / zun Zeiten Conſtantini vor / auch ſchon zun Zeiten der Apoſtel / da man bey der erſten Kirchen-Gemeine / dem myſtiſchen Epheſo / den Galatiſmum einführete / und Geſetz und Evangelium miteinander vermengen wollte / auch von der Brünſtigkeit des Glaubens und der Liebe abließ / hergegen

hergegen die Nicolaiten ſich funden. Nachgehends ſtellte ſich die Rotte der Nicolaiten in der dritten Pergamiſchen Kirchen-Gemeine wieder ein / und geſchah / daß ſo viel tauſend ſo blindlings die Chriſtliche Religion annahmen / und die aus denen 10. Verfolgungen kommende Chriſten / deren Glaube wie das feine Gold / in ſolchem Trübſals-Ofen geläutert und bewähret war / lieſſen ſich auch bethören / die neu-bekehrte heidniſche Weiber zu nehmen / und gaben auch ihre Weiber denen neu-bekehrten heidniſchen Söhnen zur Ehe. Woraus es denn kam / daß die erſte Apoſtoliſche Kirche ihre Reinigkeit und Jungfrauſchafft verlohr / und durch den liſtigen Anſchlag des myſtiſchen Bileams dahin gebracht ward / nicht eben alles ſo genau zu nehmen / man könte wohl einige Ceremonien von denen Heiden beybehalten / auff daß deſto mehr von denen Heyden könten gewonnen werden. Worauff die Kirche immer mehr und mehr durch die Jeſabel / die auch die Knechte GOttes verführet hat / verfallen / und zum Antichriſtenthum / und zum Laodicea geworden iſt / die der HErr aus ſeinem Munde ausſpeyen / und eine neue Kirche auff der Welt anrichten wird; da die myſtiſchen Töchter Lots / und die Moabitiſche und Ammonitiſche Weiber das Iſrael GOttes nicht mehr verführen / ſondern ſich vielmehr von gantzem Hertzen zu GOtt und ſeinem Volcke wenden werden. Das iſt der tieffverborgene Sinn / der unter dem Bilde und Hiſtorie der Töchter Lots verborgen liegt / und nun durch GOtt und ſeinen Geiſt / der der rechte Petachia iſt / auffgeſchloſſen iſt.

§. 6.

Ich bemercke auch noch dieſes / daß wenn allhie im Bilde ſtehet / Lot habe nicht gewuſt / daß ſeine Töchter ſich zu ihm gelegt / noch gemercket / daß ſie von ihm weggegangen ſeyn / damit angedeutet werde / wie gar unvermerckt es zugehe / daß wir können in der Reinigkeit der Lehre und des Glaubens / und in unſerm göttlichen Wandel berücket werden / wenn wir nicht nüchtern und munter ſeyn / wenn wir zulaſſen / daß man uns bald dieſen bald jenen Wein der äuſſerlichen Dinge vorſetze / wenn wir uns gelüſten laſſen / davon zu trincken / und ſo dann / ehe wirs uns verſehen / davon eingenommen werden. Weswegen man denen erſten Bewegungen ſo fort im Anfang zu widerſtehen hat. Ich glaube auch / daß die Töchter Lots ſelbſt nicht mögen gewuſt haben / daß es ſo unrecht ſey / wenn ſie es alſo machten / wie ſie gethan; ſondern vielmehr bey der groſſen consternation, da ſie ſahen / wie ihre Mutter ihnen entriſſen / und die gantze Gegend Sodoms und Gomorrha im Brand auffgegangen war / beſtändig geglaubet haben / ſie müſten hie / um daß das menſchliche Geſchlecht nicht untergienge / ihren alten Vater dazu bringen / daß er / ob gleich unvermerckt / bey ihnen ſchlaffen / und

ſie ihm durch ſich Saamen erwecken möchten. Welches darum in acht zu nehmen / daß man nicht ſolche leichtfertige Perſonen aus dieſen Töchtern mache / ſondern vielmehr / ſo weit man kan / ſie entſchuldige; weil wir wiſſen / daß ſie gleichwohl von dem Engel bey der Hand genommen / und von dem Sodomitiſchen Feuer entzogen ſeyn. Viel mehr aber kan man noch den lieben alten Lot entſchuldigen / der aus der Beſtürtzung wegen des im Brand auffgehenden gantzen Landes ſein Leben in der Höhle des Berges gerettet / und bey der Macht des überhand nehmenden ſtarcken Weins / der Nacht / des Schlaffs / von ſeinen Töchtern zu ſolcher That iſt gebracht worden. Weßwegen auch die Hiſtorie / bey ſo bewandten Umſtänden / ſelbſt darüber aus iſt / daß ſie den Lot und ſeine Töchter in etwas entſchuldige.

§. 7.

Dieſes thun auch unterſchiedliche alte und neue Lehrer / daß ſie den Lot entſchuldigen / ob ſie gleich die gantze Sache nicht gut ſprechen und billigen. Daher ſchreibt Origenes Hom. IV. ſuper Geneſ. fol. m. 25. alſo: Apparet, Filias Lot didiciſſe quaedam de conſummatione mundi, quae immineret per ignem; ſed, tanquam puellae, non integre perfecteque didicerant, neſciuerunt que, quod Sodomiticis regionibus per ignem vaſtatis multum adhuc ſpatii integrum reſideret in mundo. Videbant ignem, videbant ſulphureas flammas, videbant cuncta vaſtari, matrem quoque ſuam videbant non eſſe ſeruatam. Suſpicatae igitur ſunt, tale aliquid factum, quale in temporibus Noae audiuerant, & ad reparandam mortalium poſteritatem ſolas ſe eſſe cum parente ſaluatas. Recuperandi itaque humani generis deſiderium ſumunt, atque inſtaurandi ſeculi ex ſe dandum opinantur exordium. Et quamuis grande eis crimen videretur, furari concubitum patris: grauior eis tamen videbatur impietas, ſi humanae, ut putabant, poſteritatis ſpem, ſeruata caſtitate, delerent. Propter hoc ergo conſilium ineunt minore, vt arbitror, culpa; ſpe tamen argumentoque maiore: patris moeſtitiam vel rigorem vino molliunt & ſoluunt. Vltra vero non repetunt, non requirunt. Vbi hic libidinis culpa, ubi inceſti crimen arguitur? Quomodo dabitur vitio, quod non iteratur in facto? Vereor proloqui, quod ſentio; Vereor, inquam, ne caſtior fuerit harum inceſtus, quam pudicitia multarum. Diſcutiant ſe & requirant foeminae in coniugiis poſitae, ſi ob hoc ſolum adeant viros, vt ſuſcipiant liberos, ſi poſt conceptum deſiſtant. Iſtae enim, quae argui videntur inceſti, vt adeptae ſunt conceptum, vltra non accedunt ad concubitum viri. Nonnullae vero mulieres, (neque enim vniuerſas pariter notamus) ſed ſunt quaedam, quae ſicut animalia absque vlla diſcretione indeſinenter libidini ſeruiunt,

quas

quas ego nec mutis pecoribus comparauerim. Pecora enim & ipsa sciunt, cum conceperint, vltra non indulgere maribus copiam sui. Und bald darauff schreibet er: Inde concipiunt, inde generant liberos tales, quos nec sentiret neque agnosceret Pater. Nec enim iste sensus, aut haec voluntas fuerat legis, vt carnaliter generaret, sed sopitur lex, vt talis posteritas generetur, quae non intrat in Ecclesiam Domini. *Ammonitae enim & Moabitae non introibunt in Ecclesiam Domini usque in (decimam) generationem*, Deut. XXIII. 1. seqq. Designat, quod carnalis generatio legis non intrat in Ecclesiam Christi, nisi forte post praesens seculum, cum plenitudo gentium introiuerit, & sic omnis Israel saluus fuerit factus. Haec, vt potuimus, secundum allegoricam intelligentiam de Lot, & vxore eius, ac filiabus, exsculpsimus, nihil praeiudicantes his, qui sacratius aliquid de his sentire potuerint. Welche letztere Gedancken mit dem / was ich in dieser Betrachtung droben angeführet / gar wohl überein kommen / davon der liebe Origenes auch im Blick etwas wahrhafftiges gesehen / und in dem Buchstaben den Kern gefunden hat.

§. 8.

Der selige Lutherus hat hievon über das XIX. Capitel des ersten Buchs Mosis f. 443 solche Gedancken / damit er in etwas die Töchter Lots entschuldiget / wenn er also spricht: „Wahr ists / es ist dieses Fürnehmen der Töchter „Lots unweise und närrisch gewesen. Darum denn fleischliche Leute / die die „heilige Schrifft oben hin ansehen / wenn sie solches lesen / an ihre Lüste gedencken / und dafür halten / es seyn diese Jungfrauen unzüchtig / toll und „thöricht gewesen; sie sehen aber nicht / wie hie diese Leute für trauren und „Hertzeleyd schier in Verzweifelung gefallen seyn. Gleich so vermessen seyn „auch die Juden / die davon disputiren / daß dieses / so Moses hie beschreibt / „ein unmüglich Ding sey / nemlich / daß Lot das Beyschlaffen bey seinen „Töchtern nicht gefühlet / noch das gewahr worden sey. Darum müssen „wir für allen Dingen Mosen verthädigen / damit er nicht in Verdacht komme / als hätte er Lügen geschrieben.„ Und nicht weit davon: Es ist wahr / „daß Leute / die am höchsten betreten und bestürtzt seyn / gar eines fremden „Gemühts und Sinnes werden / und zugleich thun und reden solche Dinge / „die sie hernachmahls vergessen. Denn ein Hertz / das so gar bestürtzt / und „mit einem so grossen Verfall übereilet wird / weiß von sich selbst nichts. Daß „derohalben Lot bey seinen Töchtern geschlaffen habe / hat er ohne Zweiffel „gefühlt; denn solch beyschlaffen bewegt den gantzen Leib / und ermuntert „Leib und Seele. Warum sagt denn Moses / Lot seys nicht gewahr worden? Antwort: darum / daß er damit hat anzeigen wollen / wie in hoher „Betrübniß und Bestürtzung Lot gewesen sey / die ihn also gar eingenom-

„men / daß er nicht wuste / was er thäte. Dergleichen erfahren wir in ge„ringen Händeln an melancholischen schwermühtigen Menschen / welcher „Sinne und Gedancken hefftig seyn / also / daß sie viel sagen und thun / „das sie bald vergessen.„ Und bald darauff: „Gehöret derowegen solches „zur Entschuldigung dieses heiligen Mannes / daß er nicht allein in der höch„sten Betrübniß gewesen / sondern auch von seinen Töchtern truncken ge„macht ist / da zwey ungelegene Dinge zusammen kommen / nemlich / die „allerhöchste Bestürtzung / und die Trunckenheit / die einem betrübten „und bekümmerten leicht schaden können.„ Dieses alles führet Lutherus noch weiter aus / und nennet diese beyde Töchter Lots heilige Jungfrauen / pag. 444. ob sie gleich mit ihrem heiligen Vater / doch nicht aus bösem Fürnehmen oder Unzucht / gesündiget. Daß aber die Worte wahr erkannt werden mögen / daß Lot nicht gewust / daß seine Töchter sich zu ihm geleget / auch nicht gemerckt / daß sie weggegangen; so ist solches daher klar / weil er zu Anfang / wegen der Trunckenheit / geschlaffen / und den Eingang der Töchter in solchem Schlaff nicht gefühlet. Und da er darauff das Werck verrichtet / welches er wohl gefühlet / ist er doch bald darauff wieder eingeschlaffen / und hat also nicht gemercket / daß sie wieder weggegangen. Es mögen sich indessen auch die Heiligen vorsehen / daß sie nicht sicher seyn / und sich womit füllen / daraus was Böses folge. Auch will GOtt durch solches Verhängniß uns lehren / daß wir unsere Schwachheit erkennen / und gedemühtiget werden mögen / so ein solcher Fall geschehen / und uns seiner Barmhertzigkeit allein rühmen. Denn so viel uns alle belangt / ist keiner unter uns besser und heiliger / denn der andere; und sündiget keiner so schwer / du kanst / wenn GOtt seine Hand abzeucht / in solche schwere Sünde auch fallen.

§. 9.

Der Philosophus Teutonicus hat hierüber auch gar gute Gedancken in seinem Buch über den Genesin cap. XLIV. §. 39. seqq. pag. 411. 412. „Die Vernunfft möchte sagen: Warum haben sich die Töchter Lots nicht „mit Abrahams Geschlecht vermischt / und eben mit dem Vater / wider der „Natur und aller Völcker Recht und Gesetze? das mochte nicht seyn: denn „in Abraham war der Saame Christi genannt. Nun aber lagen noch „zwo andere Linien im Saamen Christi / als Anenckel / welche sollten aus A„brahams Glauben erbohren werden / als aus Christo; gleichwie Abra„hams Glaube war aus Jehova / aus dem Namen JEsu erbohren worden. „So waren diese Anenckel im Baum der Wunder / welche sollten aus Got„tes Warheit und Gerechtigkeit entspriessen / und in die Liebe JEsu einge-

führet

führet werden. Dieſe Eröffnung brachten die Engel zu und in Lot / welche Eröffnung in Lots Saamen qusdrang. Weil aber ſeine zwey Töchter mit in dieſem Gerichte beſtanden waren / und in dem Geiſte / der ſich in Lot eröffnet / mit waren ergriffen worden / und eben auch dieſe Eigenſchaften empfangen hatten / als ihr Vater: ſo ſollte es alſo ſeyn / und war von GOtt alſo beſchaffen / daß dieſe zwey Söhne / Ammon und Moab, muſten von einem Saamen / von zwey Schweſtern / gebohren werden; denn ſie ſollten zwey Völcker / aus zwey Linien der Natur / ſeyn / aber aus einer Wurtzel. Daß es aber der Geiſt in Moſe alſo zudeckt / und ſagt / die zwo Töchter haben den Vater voll ſüſſes Weins getränckt / daß er nicht habe gewuſt / was er thäte / und wären alſo in des Vaters Trunckenheit vom Vater ſchwanger worden; welches doch wunderlich ſähe ohne GOttes Werck: das iſt alſo zu verſtehen / nicht / daß es nicht alſo ergangen ſey / es iſt ja alſo ergangen / wie im Text Moſis ſtehet; aber das war ein Werck des Geiſtes Gottes / und decket alſo hiemit die äuſſerliche Schaam zu. Denn das äuſſere Werck iſt vor GOtt eine Schaam / und auch für allen Völckern; aber das innere Werck in ſeiner Figur muſte alſo ſeyn. Und iſt die wahre Figur / daß der Menſch Chriſtus / als GOttes Sohn / auch durch eine Schaam ſolte gebohren werden / welches vor GOtt auch eine Schaam war. Aber er nahm alſo unſere Schaam und Schande auff ſich / und hängte ſie als einen Fluch ans Creutzes Stamm / und opfferte ſie der Gerechtigkeit GOttes auff. So muſten auch dieſe zwey Linien mit einer Schaam bedecket ſeyn / auff daß ſie alle einig und allein unter Chriſti Schaam am Creutze geheiliget würden / und ſie nicht ſagen dürfften / ſie wären rein vor GOtt und der Natur; denn die Schrifft ſagt / er hat ſie *alle unter* die Sünde beſchloſſen / auff daß er ſich aller erbarme. Und daß ſolches wahr / und gewiß ein Werck GOttes geweſen ſey / ſo ſiehet man das an dem / daß eben am ſelbigen Tage war die Mutter zur Saltz-Seule geworden / und Sodom untergangen / ohne Zweiffel mit ihrem Haab und Gut; daß ſie eben auff dieſelbige Nacht dieſes zu Wercke richteten / da ſie doch nur auff einem Berge bey Zoar in einer Höhle über Nacht blieben / daß ſie wohl nicht wird der Kitzel geſtochen haben. Aber alſo muſte es ſeyn / daß der Vater truncken würde / daß es nicht menſchlicher Verſtand thäte / ſondern daß es GOttes Werck ſey; auch daß die Seele Lots in der Tinctur des Saamens nicht mit der Schaam der Töchter turbiret würde / ſo muſte es gleichwie in menſchlicher Trunckenheit und Unverſtand geſchehen / auff daß nicht die Völcker ein Recht oder Gewohnheit daraus machten. Denn auch die Töchter waren alſo im Geiſte wie truncken /

„truncken / auff daß der Geiſt thäte / was er wollte / und ſie nur ein Werck-„zeug wären.„ Wenn wir alſo dieſe Schrifft und Hiſtorie einſehen / und / was darunter verborgen iſt / recht erkennen / ſo ſtoſſen wir uns nicht daran / ſondern erfreuen uns vielmehr / wann uns das Wort durch den Geiſt iſt offenbahr worden.

Die zwölffte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Geheimniß der Beſchneidung Abrahä und der Seinigen in ſeinem Hauſe.

§. 1.

DJe Worte des Textes lauten hievon Gen. XVII. 1. 7 9 ſſ. alſo: „Und GOtt ſprach zu Abraham / ich will auffrichten meinen Bund zwiſchen mir und dir / und deinem Saamen „nach dir / bey ihren Nachkommen / daß es ein ewiger „Bund ſey / alſo daß ich dein GOtt ſey / und deines Saa-„mens nach dir. So halte nun meinen Bund / du und „dein Saame nach dir / bey ihren Nachkommen. Das iſt aber mein Bund / „den ihr halten ſollt zwiſchen mir und euch / und deinem Saamen nach dir: „Alles / was männlich iſt unter euch / ſoll beſchnitten werden. Ihr ſollt aber „die Vorhaut an eurem Fleiſch beſchneiden / daſſelbige ſoll ein Zeichen ſeyn „des Bundes zwiſchen mir und euch. Ein jegliches Knäblein / wann es „acht Tage alt iſt / ſollt ihr beſchneiden bey euren Nachkommen. Deſſelbi-„gen gleichen auch alles / was Geſindes daheim gebohren / oder erkaufft iſt von „allerley Fremden / die nicht eures Saamens ſind. Alſo ſoll mein Bund „an eurem Fleiſche ſeyn zum ewigen Bund. Und wo ein Knäblein nicht „wird beſchnitten an der Vorhaut ſeines Fleiſches / deß Seele ſoll ausgerot-„tet werden von ſeinem Volck / darum / daß es meinen Bund unterlaſſen „hat.„ Darauff ſchreitet Abraham zur That deſſen / was ihm vom HErrn befohlen war v. 23. ſeqq. „Und Abraham nahm ſeinen Sohn Iſmael / und „alle Knechte / die daheim gebohren / und alle die erkauffte / und alles / was „Mannes Namen war in ſeinem Hauſe / und beſchnitt die Vorhaut an ih-„rem Fleiſch / eben am ſelbigen Tage / wie ihm GOtt geſagt hatte. Und „Abraham war neun und neunzig Jahr alt / da er die Vorhaut an ſeinem

Fleiſch

„Fleiſch beſchnitt Iſmael aber ſein Sohn war dreyzehen Jahr alt / da ſei„nes Fleiſches Vorhaut beſchnitten ward. Eben auff einen Tag wurden ſie „alle beſchnitten / Abraham / ſein Sohn Iſmael / und was Mannes Nah„men in ſeinem Hauſe war / daheim gebohren / und erkaufft von Fremden / „es ward alles mit ihm beſchnitten.„ An dieſem Bunde war ſehr viel gelegen. Denn eben dadurch ward GOtt durch den verheiſſenen Saamen / welcher iſt CHriſtus / ihr gnädiger GOtt / und ſie ſein Volck; und wurden damit alle Verheiſſungen / die er ihm kurtz vorher gegeben hatte / beſtätiget. Wenn man nun die äuſſern Worte dieſes Bundes und dieſer Hiſtorie lieſet und anſiehet / ſo ſind es deutliche Worte / daß man ſie gleich nach dem Buchſtaben verſtehen kan: Wenn man aber den verborgenen Sinn erreichen will / ſo gehöret etwas mehrers dazu; und wenn ſolches iſt offenbahr worden / ſo erfreuet es das Hertz / weil man deſſen Tieffe eingeſehen und erkannt hat / dadurch man klug / und zum Schrifftgelehrten / zum Himmelreich gelehrt / gemacht iſt / daß man das alte und das neue ſiehet. Die äuſſere blinde Vernunfft / die nicht von oben herab erleuchtet iſt / muß hie weichen / und die Salbung an deren ſtatt zur Hand genommen werden. Denn wenn man jene zu Rahte ziehen wollte; ſo würde ſich dieſelbe ſehr darüber moquiren / und höniſch fragen: was doch ſolches immer für ein Gebot wäre / ſo von dem Geſetz-Geber / der ein Geiſt wäre / und im Geiſt und in der Wahrheit ſollte geehret werden / wäre gegeben worden; daß man ein kleines Kind am achten Tage ſo ſchmertzlich beſchneiden ſollte / welches vorhin in den Gebuhrts-Schmertzen gnug ausgeſtanden hätte. Und was doch einer / der 99. Jahr / wie Abraham war / alt geweſen / und ſolche Beſchneidung an ſeinem männlichen Gliede hätte erdulden müſſen / dadurch gebeſſert wäre? was doch ſolches äuſſerliche Werck dienete zu einer neuen Creatur / und wie man dadurch ſolte beſſer und heiliger gemacht werden? was doch immer GOtt an einem ſolchen abgeſchnittenen Stück Fleiſch gelegen wäre / wodurch der Menſch an ſeinem Leibe geſtümmelt würde? ſolche und dergleichen Fragen würde die unerleuchtete Vernunfft mehr vorbringen. Aber der Geiſt des Glaubens hat andere Augen / von GOtt eröffnet / bekommen / und erſiehet alhie ein groſſes Geheimniß / daß weil die Menſchen bey dieſem ihrem Lebens-Stande noch äuſſerlich ſeyn / ſie auch ein äuſſeres Zeichen haben empfangen müſſen / zum Merckmahl des inneren / welches äuſſere Zeichen ſie um deswillen an ihrem Leibe tragen ſollten / daß ſie ja den Bund ihres GOttes / den er mit ihnen gemachet / nicht vergeſſen / ſondern dabey ſich ſtets erinnerten / daß GOtt ihr GOtt / und ſie ſein Volck immer und ewiglich ſeyn und bleiben ſollten.

§. 2.

Es hat auch ohne Zweiffel dem HErrn darum gefallen / an ſolchem Gliede das Zeichen ſeines Bundes zu ſetzen / weil man ſich mit demſelben in der Luſt-Seuche ſehr zu verſündigen pflege / und dannenhero bedacht ſeyn ſolle / ſolches in Ehren zu halten / und in einem keuſchen Ehebette Kinder zu zeugen; damit alles / was man thäte / in dem HErrn geſchähe / und der Segen Abrahä auch auff uns käme. Dieſen Zweck hatt Franciſcus Geotgius in ſeinen problematibus ſect. III. de Patriarchis §. 113. fol. m. 17. in acht genommen / wenn er ſchreibet: Quid importat haec circumciſio? nonne diminutionem concupiſcentiae ſignat, cum juſſum fuerit diminui carnem & ſanguinem in membro concupiſcentiae? Quod voluit Deus fieri in ſignum veraе circumciſionis, quae eſſe debet in corde. Deut. XXX 6. Coloſſ. II. 11. Das iſt der Zweck des HErrn in und bey der Beſchneidung. Wenn man nun ſagen wollte / warum denn ſolche Beſchneidung nicht noch bey uns Chriſten geblieben wäre: ſo iſt die Antwort / daß die Sache ſelbſt bey uns geblieben in der Heil. Tauffe / ſo an ſtatt der Beſchneidung kommen iſt; wie ſolches nicht undeutlich aus der Ep. an die Col. II. 11. 12. 13. kan dargethan werden. Nur daß / nachdem durch das Blut Chriſti die Verſöhnung für die Sünde geſchehen / in dem neuen Bunde des ſanfften Evangelii auch ein ſanffteres Zeichen iſt geſetzet worden / nemlich an ſtatt der blutigen ſchmertzhaftigen Beſchneidung das gelinde Element des Waſſers / darinnen eben ſo wohl der Bund zwiſchen GOtt und uns auffgerichtet wird / und wir dem Teuffel und allem ſeinem Weſen abſagen / hergegen GOtt allein zu dienen uns anheiſchig machen. Das iſt die Beſchneidung / die ohne Hände geſchicht / und iſt die Beſchneidung des Hertzens / die GOtt je und je intendiret hat in der Beſchneidung und in der Tauffe / da wir in den Tod Chriſti zum Abſterben unſers alten Menſchens getaufft ſeyn / u. durch die Krafft ſeiner Aufferſtehung in einem neuen Leben wandeln ſollen. Und weil zu Zeiten des Apoſtels Pauli die falſchen Apoſtel das alte Teſtament und deſſen Ceremonien gerne als **nohtwendige Dinge zur Seligkeit** wieder einführen wollten / dazu ſie die leibliche Beſchneidung vornemlich anzogen / und darauff drungen: ſo hat ſich Paulus in der Epiſtel an die Galater denenſelben mit aller Gewalt entgegen geſetzt / und gezeiget / daß / wo ſie ſolche Beſchneidung als ein nohtwendiges Stück zur Seligkeit würden halten / ſie CHriſtum verlohren hätten / und das gantze Geſetz wider halten müſten; davon ſie doch CHriſtus befreyet / deſſen Leib / der ſich nun nach der Verheiſſung eingefunden / den Schatten vertrieben und abgeſchaffet hätte.

§. 3.

§. 3.

Weilen denn die Kinder in dem alten Bunde eben durch die ſchmertzhaffte Beſchneidung in den Bund GOttes genommen ſeyn/ ob ſie gleich noch nichts haben reden/ oder äuſſerlich was davon verſtehen können: warum ſollten dann die Kinder des neuen Bundes/ die GOtt der HErr eben ſo wohl in Mutter-Leibe gebildet/ und ihnen eine vernünfftige Seele gegeben/ und ſie aus Mutterleibe gezogen hat/ geringer ſeyn als die Kinder des alten Teſtaments/ und nicht eben ſo wohl des Bundes GOttes theilhafftig werden? Sollte er weniger unſere Kinder lieben/ die wir ihm in Mutter-Leibe durch unſer Gebet auffgeopffert haben? Sollte auch nicht GOtt/ der ein Geiſt iſt/ in ihrem Geiſte würcken können/ der ihm nicht widerſtrebet/ wie in denen erwachſenen wohl ein ſolches Widerſtreben Raum und Statt hat; ob ſie auch gleich von auſſen keine Rede und Antwort geben können/ gleichwie die erwachſene thun/ die dazu erſt müſſen informiret ſeyn/ ehe ſie getauft werden. Da die Apoſtel ausgiengen/ haben ſie denen erwachſenen geprediget/ und die erwachſene auff ihr Bekänntniß und Erkänntniß des Chriſtenthums getaufft; ſie haben aber auch gantze Häuſer und Familien getaufft/ darinnen gemeiniglich Kinder ſeyn/ ſo mit zur Familie gehören. Davon die alten Kirchen-Lehrer Nachricht geben/ und Abdias Babylonicus ſchreibet/ daß die Apoſtel auch die Weiber und Kinder neben denen erwachſenen Männern und Jünglingen getaufft haben. Laſſt uns ja nicht klüger ſeyn/ als unſer GOtt/ der wohl weiß/ was er ordnen ſoll; ſondern laßt uns ihm danckẽ/ daß wir gleich nach unſerer Gebuhrt in den Nahmen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heil. Geiſtes getaufft ſeyn/ und den Bund mit unſerm GOtt auffgerichtet haben/ welcher in unſerm gantzen Leben unzerbrüchlich ſoll gehalten werden. Werden wir aber dem Bunde der heiligen Tauffe nicht gemäß leben/ ſo wird es uns gar nicht helffen/ daß wir getauft ſeyn ſondern werden als bundbrüchig erkannt: gleichwie denen gottloſen Juden ihre Beſchneidung nichts geholffen/ als die vielmehr/ wenn ſie ſolchen Bund mit ihrem böſen Leben gebrochen/ ſich in noch gröſſere Straffe geſtürtzet haben/ als die Völcker/ ſo in ſolchen ſolennen Bund Gottes nicht getreten ſeyn/ und der ſonderlichen Gnade nicht genoſſen. Darum ſo laſſet doch die Kindlein/ auch durch die Tauffe/ zu Chriſto kommen/ und wehret ihnen nicht: denn ſolcher iſt das Himmelreich/ und ſie ſind deſſen am allerfähigſten/ eben darum/ daß der Heiland hier ſaget/ daß ſolcher das Himmelreich ſey/ und alle Schätze des Himmelreichs ihnen mitgehören.

§. 4.

Dieſes habe bey Gelegenheit der Beſchneidung der Knäblein Alten Teſtaments allhier erwähnen wollen: Nun komme ich wieder auff die Beſchneidung ſelbſt / wobey GOtt der HErr erfordert / daß alles / was in der Familie und Hauſe Abrahams war / mit ihm hat müſſen beſchnitten werden / es ſey der Knecht geweſen / ſo bey ihm gebohren / oder ein Frembdlinger / welcher erkaufft war / die ſich beyderſeits ſolches haben müſſen gefallen laſſen. Andere Heiden / ſo ſich nicht haben nach denen Juden gewandt / haben dieſes Geſetz der Juden nicht von GOtt bekommen ; ſind aber dadurch gelocket worden zu dieſem Bunde der Beſchneidung / auff daß auch ſie die Krafft des Bundes / und deſſen Segen uberkämen. Inzwiſchen iſt und bleibet es dennoch wahr / daß / ob gleich ſolche Heiden dieſen Vorzug nicht hatten / welchen die Juden hatten / welche durch die Beſchneidung / als ein ſonderlich GOtt geliebtes Volck / aus denen Heyden gleichſam ausgeſchnitten wurden : ſo hat ſich doch GOtt / der kein Anſehen der Perſonen hat / ihnen nicht unbezeuget gelaſſen / ſondern ihnen von oben herab ſo viel mitgetheilet / als ihnen nöhtig geweſen ; wenn ſie ſich nur nicht ſelbſt unwürdig gemacht / und JEſum Chriſtum / GOtt das Wort / welches erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen / von ſich weggetrieben / und die Finſterniß mehr / als das Licht / geliebet haben.

§. 5.

Wo alſo die äuſſerliche Beſchneidung in der Kirche geweſen / da muß man ſelbige nicht verachten. Welche die Juden zwar noch bis auff den heutigen Tag halten / und daher das gantze Geſetz erfüllen müſſen / wollen ſie anders ſelig werden : weil ſie aber ſolches nicht thun können / und dagegen Chriſtum / der des Geſetzes Erfüllung iſt / nicht annehmen / ſo werden ſie auch von nun an nicht ſelig ; wie diejenige hingegen die Seligkeit von nun an ererben / die in Chriſto JEſu ſind / und durch ihn leben / und das Geſetz in ihm erfüllen. Es ſoll aber noch einmahl dazu kommen / daß ſie den / welchen ihre Vor-Väter / und ſie ſelbſt in ihren Vor-Vätern / in deren Fußſtapffen ſie getreten / gecreutziget haben / durch den Glauben in der letzten Zeit ergreiffen werden : wobey das Geſetz in ihre Hertzen wird geſchrieben / und die Beſchneidung des Hertzens eingeführet ſeyn / als wohin die äuſſere Beſchneidung im Vorbilde gezielet hat. Davon zeugen nun die Propheten ; Und zwar ſchon der alte Moſes / Deut. XXX. 1. ſeqq. da GOTT der HERR ſagt zu ſeinem Volck Iſrael : **So du in dein Hertz gehelſt / wo und in was für einem Ort du unter den Heiden biſt / da dich der HErr dein GOtt hin verſtoſſen hat / und**

und bekehreſt dich zum HErrn deinem GOtt: ſo wird der HErr dein Gefängniß wenden / und ſich deiner erbarmen / und wird dich wieder verſammlen aus allen Völckern / dahin dich der HErr dein GOtt verſtreuet hat. Wenn du bis an der Himmel Ende verſtoſſen wärеſt / ſo wird dich doch der HErr dein GOtt von dannen ſammlen / und dich von dannen hohlen / und wird dich ins Land bringen / das deine Väter beſeſſen haben / und wirſt es einnehmen / und er wird dir Gutes thun / und dich mehren über deine Väter. Und der HErr dein GOtt wird dein Hertz beſchneiden / und das Hertz deines Saamens / daß du den HErrn deinen GOtt liebeſt von gantzem Hertzen / und von gantzer Seele / auff daß du leben mögeſt. Solcher Zuſtand der Zeit iſt vor die Juden bis auff den heutigen Tag noch nicht erſchienen / als die noch bis heute unter allen Heiden und Völckern in der Zerſtreuung ſind; aus welcher ſie / nach der in gedachtem Text liegenden Verheiſſung GOttes / ſollen geſammlet / und nach dem Ort / wo ihre Väter gewohnet / gebracht werden; wären ſie gleich bis an der Himmel Ende verſtoſſen worden. Solche Verheiſſung aber wird nicht ehe erfüllet / als / wann ſie / die an ihrem Fleiſche beſchnitten ſind / auch an ihren Hertzen werden beſchnitten ſeyn: alsdann werden ſie erſt die Krafft des Bundes / der von GOtt mit Abraham in der Beſchneidung / in Chriſto / dem verheiſſenen Saamen / gemacht iſt / würcklich und ſeliglich genieſſen. Und weil es eine Weiſſagung iſt von einer Sache / die wahrhafftig nach allen Umſtänden verheiſſen iſt: ſo muß ſie auch nach allen Umſtänden noch erfüllet werden; ſo wohl daß die Juden ihr Hertz werden ihrem GOtt durch den Glauben beſchnitten haben / als daß ſie in ihrem Lande ſolches Segens genieſſen werden. Davon der Prophet Ezechiel gar herrlich zeuget in ſeiner Weiſſagung am XXXVI. 24 ſeqq. **Ich will euch aus denen Heiden hohlen / und euch aus allen Landen verſammlen / und wieder in euer Land führen / und will rein Waſſer über euch ſprengen / daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit / und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Hertz / und einen neuen Geiſt in euch geben / und will das ſteinerne Hertz aus eurem Fleiſche wegnehmen / und euch ein fleiſchern Hertz geben. Ich will meinen Geiſt in euch geben / und will ſolche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun.** Hievon zeuget der HErr auch noch einmahl bey demſelbigen Propheten am XLIV. 6. ſeqq. **So ſpricht der**

HErr: **So laſſet es gnug ſeyn** (denn ſo muß es heiſſen nach dem Hebräiſchen Text/ wie ichs in meinem Commentario über den Propheten Ezechiel mit mehrerm bewieſen habe) **laſſt es gnug ſeyn/ ihr vom Hauſe Iſrael/ mit allen euren** (vorigen) **Greueln. Denn ihr habt** (weyland) **frembde Leute eines unbeſchnittenen Hertzens und unbeſchnittenen Fleiſches in mein Heiligthum geführet/ dadurch ihr mein Hauß entheiliget habt/ wenn ihr mein Brodt/ Fettes und Blut geopffert/ und meinen Bund mit euren Greueln gebrochen habt/ und habt die Sitten meines Heiligthums nicht gehalten/ ſondern habt ſelbſt neue Sitten in meinem Heiligthum gemacht.** Das alles/ was vorhin geſchehen iſt/ ſey dahin; aber **nun** (bey der Zeit der Erquickung für Iſrael) **ſoll kein Frembder eines unbeſchnittenen Hertzens/ noch unbeſchnittenen Fleiſches in mein Heiligthum kommen/ aus allen Frembdlingen/ ſo unter den Kindern Iſrael ſind.** Das wird mir eine köſtliche Zeit ſeyn/ wenn aus denen geheiligten Juden allein Prieſter zum Heiligthum werden genommen werden: auch nicht einmahl alle Leviten/ als die weyland vom HErrn abgewichen ſeyn; ſondern die heiligen und gerechten Zadocks-Prieſter/ davon der Prophet an einem andern Orte gezeuget hat. Was zu der Zeit von denen Orientaliſchen und Mittags-Völckern (denn die Abendländiſchen und die Mitternacht-ländiſchen werden mit dem Antichriſt meiſtentheils alle vor denen Apocalyptiſchen 1000. Jahren drauff gehen) ſich in und um Jeruſalem wird auffhalten/ die werden auch nach dieſer Regel einher gehen müſſen/ daß ſie neben der beſchnittenen Vorhaut (deſſen ſie jetzo ſchon gewohnt ſeyn/) auch beſchnittene Hertzen haben; doch werden ſie nicht zu der Würde und Praerogativ der Prieſter erhoben werden. Die wahrhafftige Chriſten ſind alsdann in der Ober-Jeruſalems-Kirche bey Chriſto/ als Regierer über die geſegnete Kirche auff Erden; weil ſie in dem Creutz-Reich Chriſti ſeinen Nahmen nicht verläugnet haben/ ſondern darüber Märtyrer geworden ſeyn. Die/ ſo noch von denen Wittwen und Wäyſen Edoms übrig geblieben/ und in denen Gerichten ſich bekehret/ und GOtt die Ehre gegeben haben/ die werden wandeln in dem Namen des HErrn ihres GOttes; doch werden ſie unter der Regierung des herrlichen Jeruſalems ſtehen/ welches in dem Lichte Chriſti gläntzet/ und ſeinen Schein und Macht allenthalben hinſendet.

§. 6.

Es iſt auch nicht ohne Geheimniß/ daß GOtt eben den achten Tag zur Beſchneidung der jüdiſchen Knäblein verordnet hat: von welchem achten Tage die Heil. Väter ſehr vieles ſchreiben/ und ihre geiſtliche Betrachtungen

trachtungen darüber haben; welches an andern Orten gezeiget iſt / jetzo aber wollen wir nur etwas davon melden. Die Vernunfft möchte zwar gedencken / daß es denen Juden ja wohl werde frey geſtanden ſeyn / in beſonderm Fall auch vor dem achten Tage zu beſchneiden / ſonderlich / wenn das Kind etwa wehre kranck worden: aber die Vernunfft muß ſchweigen / wenn der HErr redet / und etwas ordnet / wobey man praeciſe bleiben muß. Was vor dem achten Tage geſtorben iſt unter ihnen / und nicht iſt beſchnitten worden / daſſelbige wird der HErr ſchon auſſerordentlich in ſeinen Liebes-Bund der Erbarmung auff- und angenommen haben. Er hat nicht ſich und ſeine Gnade daran gebunden / ſondern uns Menſchen / denen es gebühret / daſſelbige zu halten / was er befohlen hat. Am ſiebenden Tage war des HErrn Ruhe-Tag / welchen er à part wolte gefeyret wiſſen: darum hat er den folgenden achten Tag zur Handlung der Beſchneidung geſetzt / welcher war der Tag der Schöpffung / an welchem er das Kind gleichſam von neuem geſchaffen / und es von neuem in ſeinen Bund einnehmen wollen / dadurch daſſelbe wieder neu / und zum Volcke GOttes iſt auff- und angenommen worden. Darum hieß er die Kinder am achten Tage beſchneiden / als in ihm ſelber: denn er iſt ſelbſt der heilige achte Tag / den er mit dem Menſchen von neuem anhebet / und ſich ihm einergiebet.

§. 7.

Warum aber GOtt an dem männlichen Gliede / und nicht anders wo / die Beſchneidung verordnet / und warum / bey Ankunfft des HErrn JEſu / ſolche Beſchneidung bey denen Chriſten auffgehöret habe: davon hat der Abt Rupertus nachfolgende Gedancken; weil der in dem Bunde der Beſchneidung einverleibte Weibes-Saame / CHriſtus JEſus / im Fleiſch erſchien / der das / was durch die ſündliche Fortpflantzung des Saamens in das menſchliche Geſchlecht eingedrungen / wieder gut gemacht / u. damit die Figur auffgehoben habe / die auf dieſen gebenedeyeten Saamen ihre Abſicht gerichtet habe / und folglich nicht mehr nöhtig ſey. Conſtat, quod foedus ipſum vel fides, quae Abrahae ad iuſtitiam reputata eſt, in promiſſione ſeminis exſtitit, in quo benedicentur omnes gentes. Hoc nempe eſt, quod credidit Abraham, & reputatum eſt illi ad iuſtitiam. Qua ergo in parte corporis huiuſce fidei ſignaculum magis congrue daretur, quam in ea, per quam ſemen ipſum naturaliter mittitur? illic vtique congruentius ſignaculum poſuit ſponſor, & promiſſi ſui debitor Deus, vt & ipſe promiſſionis, & homo exſpectationis ſuae ſemper commoneretur. Debitorem namque ſe fortiter tenere voluit, qui promiſſi ſeminis ſignum in ipſo ſeminis effuſorio credenti poſuit homini. Simulque & illud ſtudendum, quia, ſicut Noae fidei ſuae recte in nubibus poſitum

eſt ſignum dicente Deo: *cum obduxero nubibus coelum, apparebit arcus meus in nubibus, & recordabor foederis mei, quod pepigi tecum* &c.: ſic recte Abrahamo, quia crediderat dicenti Deo, in loco ſeminis, id eſt, in genitali corporis parte, ſignum eiusdem fidei poſitum eſt. Nunc vide, quanti ſacrilegii ſit, poſt aduentum eiusdem ſeminis adhuc iniicere carni ſuae ſignaculum eiusdem circumciſionis. Nempe iuxta praeſcriptam veritatem circumciſionis ſuſceptio exſpectandi ſeminis illius profeſſio eſt. Quisquis circumciditur, ſemen, quod Abrahae promiſſum eſt, etſi non conſcientia, ſigno tamen illo, venturum ſe expectare profitetur. At ille ſcilicet Chriſtus iam venit, iam natus eſt, iam illo dato in benedictionem cunctis gentibus veritas Dei impleta eſt: igitur quisquis adhuc circumciditur, veniſſe negat eum, quem tali ſigno venturum ſe exſpectare pronunciat, & perinde illum, qui iam venit, vtique Chriſtum eſſe denegat. Recte itaque & veraciter Apoſtolus: *ſi circumcidamini*, inquit, *Chriſtus vobis nihil proderit.*

§. 8.

Der ſelige Jacob Boehme, ſo gering er auch in denen Augen der Stoltzen angeſehen wird / hat auch gar ſchön von dem Geheimniß der Beſchneidung / und in deren Stell eingekommenen Tauffe in ſeinem myſterio magno über Geneſin c. XLI. §. 2. ſeqq. geſchrieben: „ Man ſiehet allhie bey der Beſchneidung das Bild / daß die viehiſche Vermiſchung Mannes und Weibes vor GOttes Heiligkeit ein Eckel ſey / welcher doch unter göttlicher Gedult ertragen wird / weil es nun nicht anders mit dem Menſchen ſeyn mag / und er die magiſche Geburt des Paradieſes verlohren hat. ‥ Der Geiſt im Bunde aber ſollte dieſe Figur in dem innern geiſtlichen Menſchen durch Chriſti Tod abſchneiden / ſammt dem viehiſchen Willen und Begierde. Denn nicht des Mannes oder des Weibes viehiſcher / grober / und irdiſcher Saame ſoll den Bund und Segen anziehen; ſondern der / ſo nicht aus dem Willen des Mannes / noch aus dem Willen des Fleiſches / ſondern aus GOtt gebohren iſt. Die viehiſche Geburt ſammt dero Gliedern muß durch den zeitlichen Tod abgeſchnitten werden / und in der innern geiſtlichen Geburt durch CHriſti Tod ſterben / und in den ewigen Tod als ins nichts begraben werden. Weil ſich aber der Bund GOttes hatte in Abrahams Saamen eingeleibet zu einer Fortpflantzung / ſo ſtellte ihm GOtt allhie mit der Beſchneidung die Perſon Chriſti für / in welches Tod ſollte dieſes Thier, und monſtrum ſterben / und aus ſeinem Tode eine neue engliſche Form hervorgehen. Denn die Beſchneidung war nicht die Verſöhnung / ſondern der gefaßte Glaube war die Verſöhnung / aus welchem Glauben ſollte CHriſtus gebohren werden: die Beſchneidung aber war das Zeichen / daß der Glaube im Worte Gottes ſollte den irdiſchen Saamen abſchneiden. ‥ Wir

müſſen

„müssen derowegen nicht die Beschneidung als ein bloßes Zeichen und Figur „ansehen: Denn sie ist das Siegel des Bundes/das da stund/ als ein angedrucktes Siegel an des Glaubens Ens. Denn der Geist des verheissenen „Worts zur Wiedergeburt war im Siegel/ gleichwie bey denen Christen „im Siegel der Taufe. Der Christen Taufe / und der Juden Beschneidung hält ganz ein Recht. Bey denen Juden geschahe die Beschneidung „im Worte der Kraft: der Heil. Geist taufte sie mit des heiligen Feuers „Taufe/ verliehe ihnen rechten in Adam verdorbenen Menschen/ (welcher in „dieser Taufe ertödtet wird als im Ens des Glaubens; Denn des Glaubens „Ens war die Taufe der Juden. Weil aber dasselbige Glaubens Wort die „Menschheit angezogen/ und in sich zum Leben gemacht/so tauffet anjetzo der „Geist mit Wasser/ deutet an die Menschheit Christi. Denn das Wasser des ewigen Lebens/ als der himmlischen Welt Wesen / war in Adam „verblichen/ aber wird in unserer Menschheit durch Christum wider lebendig. Und mit solchem himmlischen Wasser tauffet der Heil. Geist in Christo die Christen in ihrer Wasser-Taufe/welches auswendiger nur ein Zeichen „des inwendigen Siegels ist/in welchem Siegel der Heil. Geist tauffet. Es „ist deßhalber der Beschneidung Abrahä in acht zu nehmen / daß er in seinem hohen Alter ist beschnitten/und nach der Beschneidung die Sara in ihrem hohen Alter schwanger worden: Damit angezeiget ist/wie die Kirche Christi in dem Alter der Zeit/wenn die Brünstigkeit des Fleisches weg ist/wünde gezeuget werden/ und mehrere Frucht bringen / als die fleischliche Geburten / die alsdann in denen Gerichten untergehen/und so dann erfüllet werde/daß die bißher unfruchtbare mystische Sara mehr Kinder haben werde/ als die/ so den Mann hatte.

Die dreyzehende Geistliche Betrachtung

Von der Auffopfferung Isaacs von Abraham geschehen.

§. 1.

Die äussere Begebenheit / so in der Auffopfferung Isaacs/ des einigen Sohnes/ von Abraham auff den Befehl Gottes auff dem Berge Moriah geschehen ist / dabey der Vater das Feur und das Messer/der Sohn aber das Holtz

zum

zum Brandopffer ſelbſt getragen hat/ iſt zwar ſehr beweglich zu leſen: aber noch viel beweglicher iſt es/ wenn man betrachtet den antitypum, da Gott in Chriſto war/ und die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet/ und ſeines einigen Sohns nicht verſchonet/ ſondern ihn für uns alle dahin gegeben hat; alſo/ daß er für uns iſt worden zur Sünde/ auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Das iſt es/ das uns erſtlich in dem Geiſt unſers Gemühtes angreifft/ und uns in der äuſſern Hiſtorie inwendig erfreuet/ nachdem ſolches Wort nach dem tieffen Sinn uns geoffenbahret iſt.

§. 2.

Die Hiſtorie lautet alſo: **Nach dieſen Geſchichten verſuchete GOtt Abraham/ und ſprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hie bin ich. Und er ſprach: Nimm Iſaac/ deinen einigen Sohn/ den du lieb haſt/ und gehe hin in das Land Morijah/ und opffere ihn daſelbſt zum Brandopffer auff einem Berge/ den ich dir ſagen will. Da ſtund Abraham des Morgens früh auff/ und gürtete ſeinen Eſel/ und nahm mit ſich zween Knaben/ und ſeinen Sohn Iſaac/ und ſpaltete Holtz zum Brand-Opffer/ machete ſich auff/ und gieng hin an den Ort/ davon ihm GOtt geſagt hatte. Am dritten Tage hub Abraham ſeine Augen auff/ und ſahe die Stätte von ferne/ und ſprach zu ſeinen Knaben: Bleibet ihr hie mit dem Eſel/ ich und der Knabe wollen dahin gehen/ und wenn wir angebetet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holtz zum Brand-Opffer/ und legts auff ſeinen Sohn Iſaac/ er aber nahm das Feuer und Meſſer in ſeine Hand/ und giengen die beyde mit einander. Da ſprach Iſaac zu ſeinem Vater Abraham: Mein Vater. Abraham antwortete: Hie bin ich/ mein Sohn. Und er ſprach: Siehe! hie iſt Feuer und Holtz/ wo iſt aber das Schaaff zum Brand-Opffer? Abraham antwortete: Mein Sohn/ GOtt wird ihm erſehen ein Schaaff zum Brand-Opffer. Und giengen die beyde miteinander. Und als ſie kamen an die Stätte/ die ihm GOtt ſagte/ bauete Abraham daſelbſt einen Altar/ und legte das Holtz darauff/ und band ſeinen Sohn Iſaac/ legte ihn auff den Altar/ oben auff das Holtz/ und reckte ſeine Hand aus/ und faſſete das Meſſer/ daß er ſeinen Sohn ſchlachtete. Da rieff ihm der Engel des HErrn vom Himmel/ und ſprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hie bin ich. Er ſprach: lege deine Hand nicht an den Knaben/ und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich/ daß du GOtt fürchteſt/**

fürchers ist / und hast deines einigen Sohns nicht verschonet um meinet willen. Da hub Abraham seine Augen auff / und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecke mit seinen Hörnern hangen / und gieng hin / und nahm den Widder / und opfferte ihn zum Brand-Opffer an seines Sohnes Statt. Und Abraham hieß die Stätte / der HErr siehet. Daher man noch heutiges Tages sagret: auf dem Berge / da der HErr siehet. Und der Engel des HErrn rieff Abrahamen abermahl vom Himmel / und sprach: Ich habe bey mir selbst geschworen / spricht der HErr / dieweil du solches gethan hast / und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet / daß ich deinen Saamen segnen und mehren will / wie die Sterne am Himmel / und wie den Sand am Ufer des Meers / und dein Saame soll besitzen die Thore seiner Feinde / und durch deinen Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden / darum / daß du meiner Stimme gehorchet hast. Genes. XXII. 1-18.

§. 3.

Es hatte zwar Abraham schon unterschiedliche Proben seiner Treue und Gehorsams gegen Gott abgelegt / da er auff seinen Befehl aus seinem Vater-Lande / von seiner Freundschafft / und von seines Vaters Hause in ein fremd Land ausgegangen war / darinnen er wegen seiner Sara ist versuchet worden; es war auch nicht ein geringes / daß er seinen erstgebohrnen Sohn Ismael aus der Agar von sich hatte ausgehen heissen in die Wüsten: aber diese Versuchung / da er seinen einigen Sohn / in welchem ihm so grosse Verheissungen von GOttgegeben waren / mit sich auff den Berg nehmen / und ihn zum Brand-Opffer dem HErrn schlachten sollte / war die allergröste / und höchste. Dennoch hat es gethan / und hat den Gehorsam des Glaubens erwiesen / der ganz ungemein war / weswegen er billig der Vater aller Gläubigen hat mögen genennet werden. Wenn Abraham hie seine Vernunfft hätte zu Rathe ziehen wollen / so hätte ihn dieselbe viel Zweiffel beybringen können: ob es auch der HErr wäre / der ihm solches befohlen / u. ob nicht vielmehr ein anderer Geist darunter stecke / der ihn um seinen Isaac bringen wollte. Es kan auch gar wohl seyn / daß bey ihm allerhand schwermüthige Gedancken entstanden / ob es auch recht sey / daß er seinen eigenen Sohn wider das Licht der Natur / und wider der Völcker Rechte tödten sollte? und wie dieses beydes zusammen stimmete / an der einen Seite hören solche grosse Verheissungen / die in seinem Sohn ins künfftige sollten erfüllet werden: und an der andern Seite hören / daß er diesen Sohn schlachten / und damit alle Hoffnung und Verheissungen auff einmahl zu schanden machen

sollte? Aber was die Vernunfft nicht einigen kan / das einiget der Glaube / und geben Ihr / es könne GOtt den Isaac auch aus der Aschen wieder hervor rauffen / ihm denselben von neuem schencken / und die Verheissungen in ihm erfüllen. Denner wuste gar zu wohl / daß es eben die Stimme seines GOttes war / die ihm das eine und das andere verheissen und befohlen hatte: darum zweiffelte er im geringsten nicht / und ward starck im Glauben / er disputirte auch nicht viel mit sich / sondern wiese solche zweiffelhafftige Gedancken zurück / und wollte einfältig thun / was ihm der Herr befohlen hatte / welches vor GOtt so viel war / als wenn er es würcklich gethan hätte.

§. 4.

Also greiffet uns GOtt an dem an / da wir am zärtesten sind / und stärcket uns eben dadurch / je mehr wir versucht werden. Es war Isaac der einige Sohn / den Abraham für Ismael lieb hatte. Zwar hatte er auch den Ismael lieb / aber so lieb hatte er ihn nicht / als seinen Isaac / den er aus der freyen Sara hatte / und in welchem ihm so überaus grosse Verheissungen geschehen waren. Denselbigen Sohn sollte er nun auffopffern. C. Christus JEsus ist auch der μονογενὴς, der einige Sohn seines Himmlischen Vaters: Der selbige ist der Sohn / davon er vom Himmel gesagt: **Dis ist mein lieber Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe / den solle ihr hören.** In solchen Sohn dem Geliebten / sind wir ihm allein lieb / so viel wir an seinem Nahmen glauben / und wil er uns auffer ihm weder erhören / noch segnen. Denn in C. Christo JEsu sind alle Verheissungen ja und Amen. Diesen Sohn hat nun der Vater zum Opffer der gantzen Welt verordnet. Haec ara tuebitur omnes. Es solte dieser Sohn GOttes auff eben demselbigen Berge Morijah ein Opffer werden / darauff Salomo den Tempel nach dem Befehl GOttes gebauet hat / und worauff Abraham seinen Isaac hat schlachten sollen; zum köstlichen Beweiß / daß C. Christus / als das Lamm GOttes für die Sünde der gantzen Welt geschlachtet / hiedurch̃ praefiguriret und abgebildet worden. Probl. p. 21. Franciscus Georgius schreibet von dem Berge Morijah / darauff der Tempel gebauet war / etwas sonderliches / wie nemlich derselbige perpendicularirer unter dem obern Tempel im himmlischen Jerusalem stünde. In hoc monte aedificatum fuit templum, quod est pars terrulalem, qui mons *perpendicularitor* existit, vt sapientes asserunt, sub templo superamandano, de quo dicitur Dominus in templo suo sancto: *Dominus in coelo sedet eius*, Psalm XI, 4.

§. 5.

Abraham stellet die den Vater unsers HErrn JEsu Christi vor / der den Sohn dahin gegeben. Und die Liebe / die GOtt selbst ist / ist hie dasjenige / das den Vater reitzet / daß er seinen Sohn für das Leben der Welt gebe und opffern lasse. **Denn also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Joh. III. 16. Und an einem andern Ort 1. Joh. IV. 9. **Darin ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns / daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesand hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen.** Und abermahl v. 14. **wir haben gesehen / und zeugen / daß der Vater den Sohn gesand hat zum Heylande der Welt.** Wie nun die Liebe GOttes GOtt getrieben und gedrungen hat / also ist er auch bereit seinen Sohn dahin zu geben: und der Sohn ist gleichfalls bereit / sich schlachten zu lassen / wie er denn sagt / **im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen mein GOtt / thue ich gerne**; welchen Willen der Apostel Paulus in der Epistel an die Hebräer am X. 5. 6. 7. 8. 9. sehr hoch anjetzet / und eben darinnen das ewig-gültige Opffer / das uns heiliget / deduciret und vorstellet. Abraham säumet auch nicht lange mit seinem Sohn Isaac / sondern sie gehen des Morgens von Berseba frühe weg nach dem Berge biß in den dritten Tag fort / in welcher Zeit er traurig genug mag gewesen seyn / indem ihm allezeit das grosse Liebes-Opffer seines Sohnes vor Augen gestanden; darinn er aber doch ausgehalten hat / und nicht wieder heim gekehret ist. Als er nun an den Berg kommen / hat er seine beyde Knaben nicht mitgenommen / sondern dieselbi unten am Berge zu warten ihnen anbefohlen: weil seine Creatur das Werck der Erlösung hat verrichten können / als nur GOtt und sein Sohn. Dannher aber soll das träge Thier / der Esel / dahinten gelassen werden / der unvernünfftige Mensch / der vom Geiste GOttes und von seinen Wundern nichts verstehet. Wercklich ist es auch / daß Abraham sagt / sie sollten warten / biß sie angebetet hätten / und dann wieder kämen / in welchen Worten er / ob gleich nicht gewuß / eine Weissagung gegeben / das sie zu ihnen würden wieder kommen. Darauff nimmt Abraham das Holtz zum Brandopffer / und legt es auff seinen Sohn Isaac / er selbst aber nimmt das Feuer und das Messer in seine Hand / und gehen beyde den Berg hinan: welches uns zu Gegenbild lehret / daß / obgleich der Vater nicht Mensch worden / noch für uns geopffert ist / sondern der Sohn / das Lamm Gottes / er doch von dem Erlösungs-Wercke nicht auszuschliessen sey / weil es hiesset / sie gingen mit einander hin. **Denn GOtt war in Christo / und versöhnete die Welt mit**

mit ihm selber / und rechnete ihnen ihre Sündenschuld zu / sondern hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sündegemachet / auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / 2. Cor. 5. 19. 21. Denn der Vater ist allezeit in Christo / und der Sohn im Vater / und der Vater hat den Sohn zum Heylande der Welt gegeben / auf daß die Welt durch ihn selig würde.

§. 6.

Esist auch in dieser Historie überaus beweglich / daß / da Isaac das Holtz selbst auff den Berg getragen hatte / und den Vater fragte / wo denn nun das Schaaff wäre / das da sollte geopffert werden / der Abraham ihm / nicht ohne innige Bewegung seines Hertzens / geantwortet habe: GOtt wird ihm ersehen ein Schaaff zum Brand-Opffer. Worauff er seinen Sohn Isaac bindet / ihn auff den Altar / oben auff das Holtz leget / und das Messer würcklich in die Hand nimt / um seinen Sohn zu schlachten / zu thun Opffer zu bringen: wobey der Sohn erkannt hat / daß er das Lamm wäre / das da sollte geopffert werden / der sich auch geduldig dahin gegeben / und mit sich hat machen lassen / wie es der Vater gewollt hat. O meine Lieben! wer ist geduldiger gewesen / als das Lamm GOttes / welches die Sünde der Welt getragen hat? der selbige hat auch sein Creutz / gleichwie allhie Isaac das Holtz zum Berge Moriah / nach Golgatha / getragen / und ist ein wahrhafftig Opffer / das ewiglich gilt / für uns / und für der gantzen Welt Sünde geworden. Ob nun zwar Isaac nicht würcklich ist geschlachtet worden: so ist es doch in Abrahams Hertzen so gut als geschehen gewesen / wie mir seinem gantzen Willen / Geist / ihn schon dahin gegeben hat / wie es denn auch an Ort / wie Paulus anderwärt / und ausspricht / daß er seines Sohns nicht habe verschonet. Aber in dem antitypo, in Christo / der mehr als Isaac ist / ist es in der That würcklich geschehen: wovon Paulus die Redens-Art in der Epistel an die Römer am VIII. Cap. hergenommen / u. von Christo u. seinem Vater gebraucht hat / wenn er sagt: **Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn? der auch seines eigenen Sohns nicht verschonet hat / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken?**

§. 7.

Die Treue und der Gehorsam Abrahä ward hierauff sehr belohnet von GOtt / der ihn versucht und treu erfunden hatte: nicht / als wenn er vorhin nicht gewust hätte; sondern damit es dem Abrahä und der gantzen Welt möchte offenbahr werden / was in dem Glauben des Menschen vor eine

eine Kraffft liege/ die GOtt geschencket hat/ und damit er ihnen alle Dinge [illegible] möglich machen. Daher sprach der Engel des HErrn: **Nun weiß ich/ daß du GOtt fürchtest/ denn du hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meiner willen. Ich habe bey mir selber geschworen/ daß ich deinen Saamen segnen und mehren will/ wie die Sterne am Himmel/ und wie den Sand am Ufer des Meers/ und dein Saame soll besitzen die Thore seiner Feinde/ und durch deinen Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden/ darum/ daß du meiner Stimme gehorchet hast.** Der Sohn GOttes wird hie der Engel des HErrn genannt/ den der Vater/ als den GOtt-Menschen je und je gesandt hat mit denen Menschen zu handlen. Denn daß es nicht ein blosser Engel gewesen/ der dieses zu Abraham gerede/ ist daher klar/ weil er sagt/ daß Abraham um seinet willen gehorsam gewesen sey/ und daß er selbst bey sich geschworen habe/ da er bey keinem höhern hat schweren können. Gleichwie er aber damahls in dem Vorbilde von des Abrahams und Isaacs Gehorsam geredet: also ist er in der Fülle der Zeit seinem Vater auch biß an den Tod des Creutzes gehorsam gewesen/ und hat dadurch einen Nahmen bekommen/ der über alle Nahmen ist/ daß ihn alle Engel GOttes anbeten müssen. Daher/ weil der Sohn GOttes und seine Seele gearbeitet/ und er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat/ so muß er in die Länge leben/ und einen Saamen haben/ der von ihm ewiglich leben wird. Wer will sein und seines Saamens Länge und die Vielheit des Saamens aussprechen/ indem er nicht allein seine Erstgebuhrten/ sondern auch so viele Nachgebuhrten gewinnen soll/ die ihn und seinen Vater in alle Ewigkeit dafür preisen werden. Wir viele sind jetzo/ und schon vor ihm in allen Zeiten gewesen/ die an den Sohn GOttes geglaubet haben/ und aus ihm gebohren seyn! und wieviel werden noch kommen/ die in ihm die Vergebung der Sünden durch sein Blut finden/ und durch dasselbige wieder gebracht/ neu und herrlich werden gemacht werden! Dieser Sohn GOttes/ darunter alten Menschen mit sich ans Creutz genagelt/ welches der Widerbringer-Hexen ist: er selbst aber ist nicht am Creutz/ noch in dem Grabe geblieben/ denn es war unmüglich/ daß er vom Tode konte gehalten werden; darumbe ist er lebendig worden/ und hat/ als er lebendig gemacht nach dem Geist/ denen Todten/ nemlich denen Geistern im Gefängnüß das Evangelium geprediget/ u. hat sich denen vorerwehlten Zeugen nach der Auffersteehung lebendig gezeiget/ als einen souverainen HErrn über Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle/ ist auffgefahren gen Himmel/ und sitzet zur Rechten der Majestät GOttes im Himmel/ und wird immer herrlicher und gröster ersamm-

kannt werden / je mehr die Ewigkeiten der Ewigkeiten forklauffen / damit er sey der GOtt zur Ehre seines Vaters. Dieses alles siehet der Glaube in der Historie/und erfreuet sich in dem typo, aber noch vielmehr in dem antitypo und Gegenbild/darinnen die Liebe Gottes in Christo JEsu recht geschmecket und erkannt wird/ daß die Erkänntniß der Liebe GOttes/ damit er uns geliebet hat / alle andere Erkänntnissen weit übertreffe und übersteige.

§. 8.

Gleichwie aber Isaac sich GOtt geopffert hat; also sollen wir uns unserm GOtt auch auffopffern zu einem süssen Geruch/ und zwar mit einem Freywilligen Geist/ daß wir nichts so lieb haben/ noch besitzen/ das wir nicht gerne solchem unserm Isaac/wenn es der HErr von uns fordert/ auffopffern wollten. Denn/ wo wir solches thun/ so können wir sicher glauben/ daß wir so gar nichts verlieren/ daß wir vielmehr das Leben finden/ und die grosse Verheissungen empfangen/ die GOtt verheissen hat denen/ die ihn lieben: Ja wir werden in alle die Güter unsers himmlischen Isaacs hinein gesetzet/ und werden mit Abraham der Welt Erbe/ weil der/so überwindet/ worunter auch die Selbst-Uberwindung gehöret/ alles ererben wird/ und GOtt uns/ nach dem er uns geprüffet und versucht hat/ für seine Kinder erkennet/ die er über alle seine Güter setzet/ und deren GOtt und Vatter er bleibet immer und ewiglich!

Die vierzehende
Geistliche Betrachtung

Von dem Geheimniß/ daß Isaac nicht eine Tochter aus den Cananitern/ sondern eine aus seinem Geschlecht zum Weibe hat nehmen sollen.

WAs sind die Handlungen/ welche die gläubige Altväter für sich genommen und geordnet haben/ alle von grossem Nachdruck und tiefer verborgener Weißheit/ ob sie gleich äusserlich nicht darfür angesehen werden. Wenn zum Exempel Abraham nicht hat einen Acker zum Begräbniß seiner verstorbenen Sara geschencket haben/ sondern ihn von Ephron vor 400. Sickel Silbers erblich kauffen wollen: so ist solches darum geschehen/ weil ihm GOtt

Digitized by Google

GOtt schon die gantze Gegend des Landes zum Erbe verheissen hatte / wenigstens er solches von einem andern nicht hat wollen zum Geschencke annehmen / sondern im Glauben darauff hoffen / was ihm von GOtt verheissen war: wie solches der alte Irenæus bemerket / und gar herrlich davon geschrieben hat. Also haben die Altväter auch hart befohlen / man solte ihre Gebeine nirgends anders / als in dem gelobten Lande / begraben / wie das Exempel Jacobs und Josephs solches lehret / und sattsam anzeiget / daß sie abermahl auff die Verheissungen GOttes / so ihnen und solchem Lande geschehen seyn / im Glauben gesehen haben / auch in ihren die indessen solche Verheissungen dasselbige empfangen. Abraham hat sich bey seinem Leben in dem verheissenen Lande / als in einem fremden / auffgehalten; aber er wird es einmahl nicht recht / als ein fremdes / noch als ein Fremdling / sehen / sondern gar der Welt Erbe seyn / und hat mit denen 24. Aeltesten / mit allen Glaubens-Vätern / sagen können: Wir werden Könige seyn auff Erden / Apocal. V. 10. Unter solchen ihren Handlungen und Vornehmen haben sie stets was tiefers verborgen gehabt / ob sie nun uns sonst wohl gewust / daß die gantze Erde das Herrn sey / und allenthalben unser Grab ihm könne / worauff uns der Herr einmahl wieder hervor ruffen werde. Zu geschweigen / daß die zwischen Höle / die gegen Mamre ligt / im Lande Canaan / als das Grab-Begräbnüß Abrahams / was geheimes abbildet / nemlich den Schooß Abrahä / darinn alle Glaubige ruhen: wovon der Herr von Schönaw über die Geheime Vorbilder p. 96. schreibet: Ich fühle zu Betrachtung dieser zwiefachen / durch die Hand GOttes ausgegrabenen Höle / eine sonderliche Lust / daß ich niemahls ohne empfindlichen Trost daran gedencken kan. Wir eine zwiefache Höle antrum intra antrum, in dem Acker Ephrons gewesen: also wird auch ein Unterscheid zwischen diesem und jenem Zustand nach dem Tode; von welchem Ort der Urbanus Regius viel geschrieben hat.

§. 2.

Gleichwie nun hierinnen viele Geheimnisse stecken / so ist es auch nicht ohne Geheimnis / daß Abraham / der Vater aller Glaubigen / mit solchem Ernst seinem ältesten Knecht im Hause / dem Eliefer / befohlen / und deßwegen einen Eyd von ihm genommen / er sollte seinem Sohn kein Weib aus den Canaaniten nehmen / sondern ihm nach Mesopotamien reisen / u. alda ihm aus seinem Geschlecht und Freundschafft eine Tochter zum Weibe ersehen: welches wahrlich nicht so eben hin anzusehen / sondern tiefer zu betrachten stehet / was doch immer darinnen verborgen liege / und nach dem Geist damit gemeinet

Gen. 24.

wer-

Genes. XXIV. hieher setzen / und darnach das / was darunter / verdeckt liget / entdecken. Abraham war alt und wohl betaget / und der HErr hatte ihn gesegnet allenthalben. Und er sprach zu seinem ältesten Knechte seines Hauses / der allen seinen Gütern für stund: Lege deine Hand unter meine Hüffte / und schwere mir bey dem HErrn / dem GOtt des Himmels und der Erden / daß du meinem Sohn kein Weib nehmest von den Töchtern der Cananiter / unter welchen ich wohne / sondern daß du ziehest in mein Vaterland / und zu meiner Freundschaffte / und nehmest meinem Sohn Isaac ein Weib der Knecht sprach: Wie / wenn das Weib mir nicht wollte folgen in dis Land / soll ich denn deinen Sohn wiederbringen in jenes Land / daraus du gezogen bist? Abraham sprach zu ihm: da hüte dich für / daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest. Der HErr / der GOtt des Himmels / der mich von meines Vaters Hause genommen hat / und von meiner Heimat / der mir geredet hat / und mir auch geschworen hat / und gesagt: dis Land will ich deinem Saamen geben; der wird seinen Engel vor dir her senden / daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nehmest. So aber das Weib dir nicht folgen will / so bist du dieses Eydes quit: Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüffte Abrahams / seines Herrn / und schwur ihm solches. Also nahm der Knecht zehen Kamele von den Kameelen seines Herrn / und zog hin / und hatte mit sich allerley Güter seines Herrn / und machte sich auff / und zog nach Mesopotamien / zur Stadt Nahor. Da liess er die Kameele sich lagern ausser vor der Stadt / bey einem Wasser-Brunn / des Abends / um die Zeit / wenn die Weiber pflegten herauß zu gehen / und Wasser zu schöpffen. Und sprach: HErr / du GOtt meines Herrn Abrahams / begegne mir heute / und thue Barmhertzigkeit an meinem Herrn Abraham. Siehe / ich stehe hie bey dem Wasser-Brunnen / und der Leute Töchter in dieser Stadt werden herauß kommen / Wasser zu schöpffen. Wenn nun eine Dirne komme / zu der ich spreche / neige deinen Krug / und laß mich trincken; und sie sprechen wird / trincke / ich will deine Kameele auch träncken: daß sie die sey / die du deinem Diener Isaac bescheret habest / und ich daran erkenne / daß du Barmhertzigkeit an meinem Herrn gethan hast. Und ehe er ausgeredet hatte / siehe / da kam heraus Rebecca / Bethuels Tochter / der ein Sohn der Milca war / welche Nahors / Abrahams Bruders / Weib war / und

Digitized by Google

und trug einen Krug auff ihrer Achsel. Und sie war eine sehr schöne Dirne von Angesicht / noch eine Jungfrau / und kein Mann hatte sie erkannt / die stieg hinab zum Brunnen / und füllete ihren Krug / und stieg herauff. Da lieff der Knecht entgegen / und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trincken. Und sie sprach: Trincke mein Herr; und eilend ließ sie den Krug hernider auff ihre Hand / und gab ihm zu trincken. Und da sie ihm zu trincken gegeben hatte / sprach sie: ich will deinen Cameelen auch schöpffen / biß sie alle getruncken. Und eilete / und goß den Krug aus in die Tränck / und lieff abermahl zum Brunnen zu schöpffen / und schöpffete allen seinen Cameelen. Der Mann aber verwunderte sich ihrer / und schwieg stille / biß er erkennete / ob der HErr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte / oder nicht. Da nun die Cameele alle getruncken hatten / nahm er eine güldene Spange / eines halben Seckels schwer / und zweene Arm-Ringe an ihre Hände / eben Seckel golden schwer / und sprach: Meine Tochter / wem gehörestu an? das sage mir doch: haben wir auch Raum in deines Vatters-Hause zu herbergen? Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuels Tochter / des Sohns Milca / den sie dem Nachor gebohren hat: und sagte weiter zu ihm: Es ist auch viel Stroh und Futter bey uns / und Raums genug zu herbergen. Da neigte sich der Mann / und betete den HErrnan / und sprach: Gelobet sey der HErr der GOtt meines Herrn Abrahams / der seine Barmhertzigkeit und seine Warheit nicht verlassen hat an meinem Herrn; denn der HErr hat mich den Weg geführet zu meines Herrn Bruders Hauß. Und die Dirne lieff / und sagte solches alles an in ihrer Mutter Hauß. Und Rebecca hatte einen Bruder / der hieß Laban; und Laban lieff zu dem Manne draussen bey dem Brunnen. Und als er sahe die Spangen und Arm-Ringe an seiner Schwester Händen / und hörete die Worte Rebeccä seiner Schwester / daß sie sprach: Also hat mir der Mann gesagt; kam er zu dem Mann / und siehe / er stund bey den Cameelen am Brunnen. Und er sprach: Kommherein / du Gesegneter des HErrn / warum stehestu draussen? Ich habe das Hauß geräumet / und für die Cameele auch Raum gemacht. Darauff ward der Knecht ins Haus / und zäumete die Cameele auch Raum gemacht. Darauff ward der Knecht ins Haus / und zäumete die Cameele auch / und gab Stroh und Futter / und Wasser / die Füsse zu waschen / und Leute / die mit ihm waren. Und es ward ihm für sein Angesicht gesetzet zu essen / aber er sprach: Ich will nicht essen / er habe denn zuvor seine Sache geworben. Erzählet / sprach er. Er aber sprach: Ich bin Abrahams Knecht. Und der HErr hat meinen Herrn sehr gesegnet / und ist groß worden / und hat ihm Schafe und Rinder / Silber und Gold / Knechte und Mägde / Cameele und Esel gegeben. Und Sara meines Herrn Weibe hat meinem Herrn einen Sohn gebohren / da er alt worden ist / dem hat er alles gegeben was er hat. Und mein Herr hat mich beschworen / und gesprochen: Du solt meinem Sohne kein Weib nehmen von den Töchtern der Cananiter / in deren Lande ich wohne / sondern solt hingehen in meines Vatters Land / und zu meinem Geschlechte / und meinem Sohne ein Weib nehmen. Und ich sprach zu meinem Herrn: Es möchte vielleicht das Weib mir nicht folgen. Er aber sprach zu mir: Der HErr vor dem ich wandele / wird seinen Engel mit dir senden / und deine Reise gnädig machen / daß du meinem Sohne ein Weib nehmest von meines Vatters Geschlechte / und von meines Vatters Hause. Alsdenn wirstu meines Eydes loß und ledig seyn / wenn du zu meinem Geschlechte kommest / und sie dir nicht geben wollen / so wirstu meines Eydes loß und ledig seyn. Ich kam heute zu dem Brunnen / und sprach: HErr GOtt meines Herrn Abrahams / wenn du nun gnädig machen wilt meine Reise / darauff ich gehe / siehe / ich stehe bey dem Brunnen / wenn nun eine Dirne herauskommt / Wasser zu schöpffen / und ich zu ihr sage: Gib mir ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trincken / und sie mir antwortet: Trincke du / und ich will auch deinen Cameelen schöpffen / daß dieselbe Dirne / die der HErr meines Herrn Sohn ausersehen hat / und ich sage in meinem Hertzen / ehe ich ausgeredet habe / siehe / da kam Rebecca heraus / mit ihrem Krug auff der Achsel / und stieg hinab zum Brunnen / und schöpffete / da sprach ich zu ihr: Gib mir zu trincken. Und sie eilete / und ließ den Krug herab von ihrer Achsel / und sprach: Trincke du / und ich will deinen Cameelen auch schöpffen / und ich trancke / und sie schöpffete den Cameelen auch. Und ich fragte sie / und sprach: Wessen Tochter bistu? Sie aber sprach: Ich bin Bethuels Tochter / des Sohns Milca / den sie dem Nachor gebohren hat / und legte ihr Ohrenringe an ihre Ohren / und Armringe an ihre Hände / und neigte mich / und betete den HErrn an / und lobete den HErrn / den GOtt meines Herrn Abrahams / der mich den rechten Weg geführet hat / daß ich meines Herrn Bruders Tochter nahm seinem Sohne zum Weibe. Nun wenn ihr mir wollet barmhertzig und warhafftig an meinem Herrn handeln / so saget mir wieder / daß ich mich wende zur Rechten oder zur Lincken. Da antworteten Laban und Bethuel / und sprachen: Es ist ja der HErr / der diese Sache angefangen hat / wir können dir nicht anders / denn gut oder böse dazu reden. Siehe Rebecca ist vor dir / nim sie / und zeuch hin / daß sie deines Herrn Sohnes Weib werde / wie der HErr geredet hat. Da nun Abrahams Knecht ihre Worte hörete / bückete er sich vor dem HErrn zur Erden. Und zog hervor silberne und güldene Kleinode / und gab sie der Rebecca / auch gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter köstliche Dinge. Und sie aßen und tranken / er und die Leute / die mit ihm waren / und blieben über Nacht. Des andern Morgens stunden sie auff / und er sprach: Lasset mich ziehen zu meinem Herrn. Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: Die Dirne bleibe bey uns etliche Tage / wenigstens zehen / darnach solstu ziehen. Er aber sprach zu ihnen: Verhindert mich nicht / nachdem mir der HErr Glück zu meiner Reise gegeben hat / laßt mich ziehen / daß ich zu meinem Herrn komme. Sie aber sprachen: Wir wollen die Dirne rufen / und sie selbst hören. Und sie riefen der Rebecca / und sprachen zu ihr: Wiltu mit diesem Manne ziehen? Sie sprach: Ja / ich will. Da ließen sie ihre Schwester Rebecca / und ihre Amme / und Abrahams Knecht / und seine Leute / die mit ihm waren / ziehen / und segneten Rebecca / und sprachen zu ihr: Du unsere Schwester / wachse in tausend mahl tausend / und deine Nachkommen müssen besitzen die Thore ihrer Feinde. Und Rebecca machte sich auff / und ihre Dirnen / und ritten auff den Cameelen dem Manne nach / und der Knecht nahm Rebeccam / und zog seine Straße. Isaac aber kam / und wohnete bey dem Brunnen / da man den Lebendigen / der mich siehet / siehet. Und er war ausgegangen auff das Feld / zu reden mit seinem Gemahl / und hatte seine Augen auffgehoben / und sahe / da kamen die Cameele daher. Rebecca aber hatte ihre Augen auffgehoben / und sahe Isaac / und fiel vom Cameele / und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann / der uns entgegen kommt auff dem Felde? Der Knecht sprach: Es ist mein Herr. Da nahm sie ihren Schleyer / und verhüllete sich damit. Und der Knecht erzählete Isaac alle Sachen / die er ausgerichtet hatte. Und Isaac führete sie in seiner Mutter Sara Hauß / und nahm Rebeccam / und sie ward sein Gemahl / und er gewann sie lieb / und ward getröstet über seiner Mutter Tode.

Sie

Digitized by Google

die dem Isaac zum Weibe sollte gegeben/ und mit zum Abraham und seinem Sohn geführet werden. Darauff antworten Laban und Bethuel: das kommt vom HErrn/ darum können wir nichts wieder dich reden/ weder böses noch gutes. Da ist Rebecca vor dir/ nimm sie und zeuch hin/ daß sie deines Herrn Sohnes Weib sey/ wie der HErr geredet hat. Da dieses Worte höret Abrahams Knecht/ bückte er sich dem HErrn zur Erden/ und zog herfür silberne und güldene Kleinodien und Kleider/ und gab sie Rebecca: aber ihrem Bruder und der Mutter gab er Würze. Die Freundschafft wollte den Diener nicht so bald ziehen lassen/ und er ließ es ihm gefallen/ daß er mit den Männern/ die bey ihm waren/ daselbst aß und tranck/ und nächter Dinge war; dennoch wolte er sich nicht lange halten lassen/ sondern eilete sehr/ wieder nach seinem Herrn zu ziehen/ der ihn gesandt hatte. Da sprachen sie: Laßt uns die Dirne rufen/ und fragen/ was sie dazu sagt? Und riefen der Rebecca/ und sprachen zu ihr: Wilst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja/ ich will mit ihm. Also liessen sie Rebecca/ ihre Schwester/ mit ihrer Amme ziehen/ sammt Abrahams Knechte und seinen Leuten. Und sie segneten Rebecca/ und sprachen zu ihr: Du bist unsere Schwester/ wachs in viel tausendmahl tausend/ und dein Saame besitze die Thore seiner Feinde! Also machte sich Rebecca auff mit ihren Dirnen/ und setzten sich auff die Camele/ und zogen dem Manne nach. Isaac aber kam vom Brunnen des Lebendigen und Sehenden/ (denn er war ausgegangen zu beten auff dem Felde um den Abend/) und hub seine Augen auff/ und sahe/ daß Camele daher kamen. Und Rebecca hub ihre Augen auff/ und sahe Isaac/ da fiel sie vom Camel/ und sprach zu dem Knecht: Wer ist der Mann der uns entgegen kommt auff dem Felde? Der Knecht sprach: Das ist mein HErr. Da nahm sie den Mantel/ und verhüllete sich. Da führete sie Isaac in die Hütte seiner Mutter Sara/ und nahm die Rebecca/ und sie ward sein Weib/ und er gewann sie lieb. Also ward Isaac getröstet über seiner Mutter.

§. 3.

Diese Historie ist sehr annuthig/ und kan/ bey der Auffmerckſamkeit/ nicht ohne grosse Bewegung und Thränen gelesen werden: Aber das Geheimnüs ist noch viel annehmlicher/ und von viel gröſſerm Behrt/ darinnen Christo seine Gespons und Braut/ die nicht aus einem fremden Geblüt herkommt/ sondern aus seinem Geschlecht/ ja Fleisch von seinem Fleisch/ und Gebein von seinen Gebeinen ist/ zum Weibe zugeführet und vermählet wird/ zu einem grossen Segen und Fruchtbahrkeit/ welche er auch sehr lieb hat/ und ihr/ so wohl im Anfang/ beym ersten Antritt/ als auch bey der würck-

Digitized by Google

lichen Werbung / so viele köstliche Kleinodien / Gold und Silber / das ist / die reichen Güter seines Hauses und seine Herrlichkeit / antragen und schencken lässet. Denn es gehet mit der heiligen Ehe und Verlöbniß zwischen Christo und seiner Braut auff gleiche Weise zu; da der mystische Abraham / GOtt der Vater / seinem Sohne eine Braut zuführet / wie er auch die Eva dem Adam zugeführet hat: sintemahl der Vater der erste ist / der uns zu seinem Sohne ziehet / ohne dessen Zug und Bewegung wir nicht zu dem Sohne kommen könnten. Dieser himmlische Vater / der seinem Sohn auch die Hochzeit machet / lässt die wahrhafftigen Diener und Apostel ausgehen / als Brautwerber / die Christo eine reine Braut zuführen / die nicht aus einem fremden wilden Geschlecht der Cananiter ist / sondern die selbst aus dem Geschlecht des Sohnes Gottes herstammet / und die von seinem Fleisch / und von seinen Gebeinen / und aus seiner Rippe gleichsam genommen ist. Das ist erst ein Kind Gottes / und das ist eine Braut für seinen Sohn / die er von der Erden / und aus denen Menschen zu Erstlingen auserwählet hat / die nicht aus dem Willen des Fleisches / noch aus dessen Geblüt / noch aus dem Willen eines natürlichen Mannes / sondern von GOtt gebohren seyn / und an seinen Nahmen glauben. Joh. 1. 12. 13. Es gelinget auch seinen Aposteln und Brautwerbern / und sehen dieselben / daß ihre Reise und ihre Arbeit im HErrn gesegnet sey.

§. 4.

In dieser Sache / daß der Knecht des Abrahams keine Tochter aus dem Cananiter-Lande / sondern eine aus Abrahams und Isaacs Geschlecht und Freundschafft nehmen soll / muß sehr viel gelegen seyn / weil er deßwegen einen Eid von ihm nimmt / daß er solches getreulich / also wie ers ihm befohlen / ausrichten möge. Denn eben darum / daß die Kinder Gottes sich vormahls mit denen Töchtern der gottlosen und unglaubigen Nephilim vor der Sündfluht vermischet / und davon zu Weibern genommen nach ihrem eigenen Gefallen und fleischlicher Lust / ist die Sündfluht gekommen. Und darinnen bestand der listige Anschlag des falschen Prophetens Bileams / daß er dem Moabiter-Könige / dem Balack / riehte / er sollte zusehen / daß er seines Landes Töchter mit denen Israeliten verheyrahtete; als davon er wuste / daß es denen Kindern Israel zum Fall gerahten würde / die er so dann allgemählich unter sich würde bringen können. GOtt der HErr hat auch deßwegen ein ausdrückliches Verbot gegeben / daß man solche Heyrahten mit fremden Völckern sich nicht unternehmen sollte / und daß die Moabiter und Ammoniter biß ins zehende Glied nicht in die Gemeine Gottes kommen sollten / weil selbige in ihren Hertzen allezeit gegen die Israeliter waren / und sie neideten.

Und dahin gieng es auch / daß zur Zeit Nehemiä und Esrä eine Musterung mußte vorgenommen / und die Weiber abgeschaffet werden / welche sich die Israeliter aus fremden Völckern genommen hatten: also hart war solches von GOtt verboten. Wegwegen nun auch allhie der Elieser / der Knecht Abrahams / durch einen geleisteten Eyd / von Abraham angehalten ward / seinem Sohne Isaac kein Weib aus der Cananiter Lande zu wählen / sondern er mußte eine weite Reise nach Mesopotamien vor sich nehmen / und sich um eine Tochter aus seinem Geblüt / zum Weibe seines Sohnes Isaacs / bewerben. Eben also drang die Rebecca darauff / daß ihr Sohn Jacob ja keine aus den Cananitern zum Weibe nehmen / sondern nach Laban ihrem Bruder ziehen / und daselbst freyen müste / wie er auch gethan hat. Genes. XXVIII. 1. 2. seqq. Denn solches Geschlecht kam her aus den frommen Sems Geblüt und Nachkommen / wie wir solches ausdrücklich finden in dem ersten Buch Mosis am XI. Capit. vers. 10. 11. seqq. da wir also lesen: „Diß sind die Geschlechte Sems. Sem zeugete Arphachsad / zwey Jahr nach der Sündfluth / Arphachsad zeugte Salah / Salah zeugte Eber / Eber zeugete Peleg / Peleg zeugete Regu / Regu zeugete Serug / Serug zeugete Nahor / Nahor zeugete Tharah / Tharah zeugete Abram / Nahor / und Haran. Da nahmen Abram und Nahor Weiber. Abrams Weib hieß Sarai / und Nahors Weib Milca / Harans Tochter / der ein Vater war der Milca / und der Jiscä. Und im 22. c. des 1. B. Mos. v. 20. seqq. lesen wir in spe. ie die Kinder der Milca / die von dem Bruder Abrahams / dem Nahor / gebohren sonn / nemlich Uß / Buz / Kemuel / Chesed / Hasi / Bildas Jedlaph / und Bethuel: Bethuel aber zeugete Rebecca. Dieser Bethuel ist der Vater Rebecca / wie die Rebecca dem Knecht Abrahams Genes. XXIV. 24. saget: Ich bin Bethuels Tochter / des Sohns Milca / den sie dem Nahor gebohren hat. Bethuel aber / wie Johann Leiden in seinem Biblischen Rahmen-Buch es auslegt schreibt / Gottes Tochter / Gottes Jungfrau / Gottes Magd / und hat derselbe ohne Zweiffel durch Abrahams seine Lehre den wahren GOtt Israel mit den vorigen Alt-Vätern und Descendenten von Sem angebetet und verehret. Also will auch GOtt um einen jungfräulichen Geist / als um eine Gottes-Jungfrau / wie Bethuels Tochter Rebecca war / zum geistlichen Weibe seines Sohnes Christi JEsu sich bewerben / und sie ihm zum Weibe / als eine Braut des Lammes / zuführen. Jene / die Rebecca / ob sie gleich anfangs wie Sara / unfruchtbar zu sein schiene / so gebahr sie doch nachgehends Zwillinge / den Jacob und Esau / und ward durch sie eine Mutter zwey-

er Völcker: Alſo wird auch die Braut CHriſti alſo fruchtbahr vorgeſtellet/ in ihrer gantzen Heerde/ die alle Zwillinge tragen/ und darunter keins unfruchtbahr iſt Cant. VI. 5. welches ſonderlich zur letzten Zeit geſchiehet/ wann die/ ſo vorhin keine Kinder hatte und unfruchtbahr ſchiene/ mehr Kinder haben wird/ als die/ ſo den Mann hat/ deſſen Geſchlecht vergehet Eſ. LIV. 1. Wie nun Bethuel der Vater der Rebecca/ einen ſchönen Nahmen hat/ der da heiſſet Gottes Jungfrau: Alſo heiſſt auch Rebecca/ wie Origenes es interpretiret Homil. X. in c. 24. Genes. fol. 36. *patientia*, die Gedult oder Unverdrifflichkeit/ die ſich dem Anſuchen Abrahams und Jſaacs/ durch Anwerbung des Eliesers/ gedultig übergiebet/ und ihm willig folget. Solche myſtiſche Rebecca iſt die rechte Gespons und Braut des himmliſchen Jſaacs/ CHriſti JEſu/ des Sohnes Gottes/ die ein treuer Diener JEſu Chriſti ihm zur Braut werben/ und in der gantzen Vollendung überdringen muß/ wann der Abend dieſer gegenwärtigen argen Welt vor der Thür/ und Abraham alt und wohl betaget iſt/ und in ſeinem myſtiſchen Zeit-Alter ſolche in allen ihren Gliedern vollendete Braut Chriſto ſeinem Sohne zuführet.

§. 5.

Der Knecht Abrahams und die Brautwerber der Braut ſprechen: **wie? wenn das Weib mir nicht folgen wollte in diß Land/ ſoll ich denn deinen Sohn wieder bringen in das Land/ daraus du gezogen biſt?** das iſt: Soll ich denn deinen Sohn Jſaac nehmen/ und ihn bringen in Meſopotamien/ daſſer daſelbſt wohne/ und ſie allda bevrahte? Abraham ſprach: **Dahüte dich vor/ daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringeſt.** Du ſollſt ihn nicht dahin bringen/ worvon ich nach GOttes Befehl ausgegangen bin/ ob gleich noch etliche Fromme und Gottesfürchtige daſelbſt ſich aufhalten/ von welchen ich mir meines Sohnes Braut herholen will. Denn GOtt der HErr hat mir dieſes Land Juda verheiſſen/ dahin ſollſt du ſie bringen: mein Sohn aber ſoll nicht nach Chaldäa und Babylon ziehen: derſelbige GOtt/ der mir dieſes Land verheiſſen hat/ wird es ſchon ſo lencken/ und ſeinen Engel vor dir her ſenden/ der dir dazu behülfflich ſey. Sollte ſie aber nicht mit dir ziehen/ und durch ihren freyen Willen/ (welches nicht gantz unmöglich iſt) die groſſe Vermählung ausſchlagen wollen/ weil Gott niemand mit Gewalt dazu zwinget: ſo ſtehe du alsdann/ ſo ſollſtu deines Eydes loß ſeyn/ du aber ſollſt meinen Sohn nicht wieder dahin bringen/ woraus ich gezogen bin. Dennoch wuſte der Vater Abraham/ daß die Tochter aus ſeinem Geblüt und Freundſchafft ihm willigl[ich] folgen würde/ und daß ſie ſich reſolviren würde/ mit ihm nach

Canaan zu ziehen: welches einmahl von den bösen Einwohnern würde befreyet / und zu einer Behausung Gottes im Geiste werden / also daß die Thore der Feinde/die sie inne haben und besitzen/sollten eine Wohnung werden der heiligen Kinder Gottes. Hiemit hat er nicht undeutlich/nach dem Geist/zu verstehen gegeben/daß in der letzten Zeit sich zwar in dem geistlichen Babylon noch welche von der wahren Freundschafft der geistlichen Abrahamiten auffhalten würden/die aber heraus geführet werden/und der geistliche Isaac darinnen nicht wohnen sollte/ weil solches geistliche Babylon untergehen müste: wegwegen die Glieder der Braut/so in Babylon sich auffhalten / und die Tieffe des Satans nicht erkennen / zu Christo kommen/und von Babylon ausgehen müssten/welches sie auch/sonderlich in der letzten Zeit/thun werden.

§. 6.

Hierauff giebt der Knecht Abrahams nach Mesopotamien hin/ an welchen Ort in der letzten Zeit auch noch wohl viele Kinder Gottes hinziehen/und ihren Auffenthalt/bey den Gerichten Gottes über das geistliche Sodom/allda finden werden. Es sollen aber diese Kinder des Friedens daselbst nicht bleiben/sondern nach Canaan dem himmlischen Isaac entgegen geführet werden/und auff die geschehene Brautwerbung/ sich in willigem Geist resolviren/dem mystischen ältesten Knecht Abrahams zu Isaac ihrem Bräutigam/dem Sohne Gottes/nachzuziehen. Es lagert sich aber Elieser/ als er in Mesopotamien zu der Stadt Nahor kömmt/ wie seinen Cameelen aussen vor der Stadt bey einem Wasser-Brunnen des Abends um die Zeit / wann die Weiber pflegen herauszugehen / und Wasser zu schöpffen. Das sind die lebendigen Springs-Adern des göttlichen Wortes/ bey welchen sich der Knecht Abrahams auffhält: wie der HErr JEsus selbst beym Johanne am IV. sich bey dem Brunnen Jacobs gefunden/ und allda die Samariterin gelehret/ und zu sich geführet hat/ welche einen bessern lebendigen Born an Christo fand/ als das leibliche Wasser / welches nur ein Abbild des innern ist. Daher schreibt Origenes gar wohl über dieses Cyri Homilia X. fol. m. 17. An putas, semper casu contingere, vt Patriarchae ad puteos veniant, & ad quas coniugia foriantur? Quin haec ita putat, animalis homo est, & non percipit, quae sint Spiritus Dei. Sed qui vult, manear in his, maneat animal. Ego Paulum Apostolum sequens, dico haec esse allegorica, & sanctorum nuptias conjunctionem dico esse animae cum Verbo Dei. Qui enim iungit se cum Domino, unus Spiritus cum eo est. Hanc autem conjunctionem animae cum Verbo, certum est, non aliter fieri posse, nisi per institutionem disciplinae

rum librorum, qui singulariter patri appellantur, ad quos si quis veniat, & hauriat ex his aquas, idest, meditando in his sensum, intellectum accipiat aliorum, inueniet nuptias Deo dignas. Coniungitur enim anima eius cum Deo.

§. 7.

Wann nun diese grosse Legation und Gesandschafft der Knechte und Apostel Jesu Christi vorgehet/ so sendet er sie nicht leer/ sondern zieret sie mit vielen edlen Gaben/ welches die Camele mit ihren vielerley Gütern bedeuten/ die der mystische Abraham/ der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ aussendet/ und die künfftige Braut des Sohnes Gottes in Vorstellung der himmlischen Gnaden-Güter und Reichthümer in Christo/ und wücklicher Darreichung einiger geistlichen Gaben durchs Evangelium/ gewaltig anziehet und locket/ daß sie sich gefallen lasse/ zu dem zu ziehen/ der solche grosse Güter schicket/ daraus sie schliessen könne/ wie groß er selbst und sein Sohn seyn müsse/ welchen die glaubige Seele zu ihrem Mann und Bräutigam erwählen solle. Damit aber der Knecht Abrahams gewiß sey/ welche es unter den Töchtern der Frommen/ die in Blutfreundschafft mit Abraham daselbst stunden/ seyn würde/ die er mit sich von dannen nach Canaan brächte/ siehe! so unterstehet er sich/ eine gewisse marque und Kennzeichen zu setzen/ wenn nemlich dieselige Jungfrau ihm und seine Camele zu trincken bereit und willig seyn würde/ welches ers mercken wolle/ daß es die und keine andere wäre/ die der HErr seinen Herrn und dessen Sohne zubringen wollte. Solche Dreistigkeit ist keine Verwegenheit/ wie Gideon auch also von dem HErrn ahnahlge wisse Zeichen forderte/ sondern ist vielmehr eine glaubige Zuversicht zu GOtt/ er werde ihm solches nicht versagen/ sondern seiner Blödigkeit dadurch zu Hülffe kommen/ und ihm seinen väterlichen Willen/ und die Gewißheit deßelbigen zeigen. Was nun die Glaubigen begehren/ das thut der HErr/ und hat eben um die Zeit/ da Elieser solches vom HErrn gewünschet/ ja indem er solches noch geredet/ und nicht ganz ausgesprochen hatte/ die Rebeccam zum Ausziehen nach dem Brunnen beweget/ zur völligen Erhörung/ daß GOttauch in den geringsten Umständen seine glaubige Beter erhöre. Denn ehe er noch ausgeredet hatte/ siehe! da kam heraus Rebecca/ die Tochter Bethuels/ (der ein Sohn Milca war/ welche Nahors/ Abrahams Bruders/ Weib war/) und trug einen Krug auff ihren Achseln/ und schöpffte Wasser aus dem Brunnen/ und sprach zu Abrahams Knecht/ der sie darum gebeten hatte/ trincke mein Herr/ und tränckte noch dazu freywillig seine 10 Camele.

§. 8.

Dahero ward Eliefer / der Knecht Abrahams / sehr bewogen / und mercke schon / daß der HErr ihn erhöret hätte / doch schweig er noch stille / biß er völlig erkennete / ob der HErr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte / oder nicht. Und da die Camele alle getruncken hatten / nahm er eine **güldene Spange / eine halben Seckels schwer / und zweene Arm-Ringe an ihre Hände / zehn Seckel Goldes schwer.** Diese güldene Ohrgangen bedeuten / daß sie und die Braut Christi ihre Ohren neigen muß zu der Rede Christi; und die Armringe an den Händen bedeuten / daß sie allezeit in guten Wercken mit ihren Händen beschäfftiget seyn soll. Darauff sprach Eliefer: **Meine Tochter / wem gehöret ihr zu? haben wir auch Raum in deines Vaters Hauß zu herbergen?** Darauf sagte sie ihm ihre Freundschafft zu / daß genug Raum zu herbergen bey ihne wäre. Dem die Braut Christi ist ein solches Hauß / das nicht allein die Diener Christi / sondern auch Christum selbst beherbergen kan. Es wird aber v. 16. die Rebecca noch wegen ihrer Gestalt beschrieben / **daß sie eine sehr schöne Dirne von Angesichte gewesen / und noch eine Jungfrau die kein Mann erkannt hätte:** Welche Beschreibung nicht allein zeiget / daß sie nach dem äusserlichen Leibe eine Jungfrau gewesen / sondern daß sie auch solches gewesen nach dem Geiste. Welches Origenes hieraus gar wohl bemercket / weil es sonst genug gewesen wäre / wenn gemeldet worden / daß sie eine Jungfrau gewesen: nachdem aber der Heil. Geist noch hinzu gesetzet / daß kein Mann sie / und folglich auch sie keinen Mann erkannt hätte / hätte er dadurch bedeuten wollen / daß sie nach einem Manne inwendig nicht gelüstert hätte. Dieses ist eine herrliche Beschreibung der heiligen Braut des Sohnes Gottes / die am Leibe und Geiste keusch ist: welche beyde Dinge auch bey wahrhafftigen keuschen Eheleuten können zusammen stehen; sonsten könte ihr Ehebette nicht unbefleckt heissen. Solche verlangt der Sohn Gottes zu seiner Gemahlin / die allerdings schön ist / und keine Runtzel noch Flecken noch des etwas bey sich hat / die auch ihre gantze Liebe ihrem himmlischen Bräutigam allein giebet / und keinem andern. Diese zieret er beym ersten Antritt der Werbung mit seinen Gaben / mit einer güldenen Spange an ihrer Stirn / damit sie verkeuschet / und mit zwey Arm-Bänder an ihren Händen / damit sie dem Bräutigam verbunden wird. Welches der abgeschickte Knecht Abrahams und alle wahre Diener Gottes auch thun / und einer solchen die Schätze und Gaben ihres Herrn durch ihre Hand darreichen / die ihnen / um der künfftigen Braut sie zu ü erbringen / von G Ott gegeben seyn. Die Knechte des HErrn dancken auch G Ott dafür / wenn sie eine Braut dem HErrn J Esu zugeführet haben

haben / und sprechen mit Eliesér in Demuht ihres Hertzens / und Beugung der Knie vf 27. also: Gelobet sey der HErr / der GOtt meines Herrn Abrahams / der seine Barmhertzigkeit und seine Wahrheit nicht verlassen hat an meinem HErrn. Denn der HErr hat mich den Weg geführet zu meines Herrn Bruders Hauß.

§. 9.

Was thut aber hierbey die Rebecca? Sie lieff / und sagte solches alles an in ihrer Mutter Hauß / was mit ihr vorgegangen / und wie reichlich sie beschencket sey: Welches die glaubige Seele für Freuden nicht verschweigen kan / sondern sich viel rühmet von der Güte des Herrn / die ihr so reichlich wiederfahren: darüber sich auch das Haus der Obern Jerusalems-Mutter erfreuet / daß eine neue Seele dem Sohne Gottes sey gewonnen und zur Braut erkohren worden. Es wird auch ihr Bruder Laban / da er die Spangen und die Armringe an seiner Schwester siehet / voll Freude / und läufft dem Brechte des Abrahams entgegen / und spricht zu ihm: Komm herein / du gesegneter des HErrn! warumb stehest du draussen? ich habe das Haus gerümet / und für die Cameele auch Raum gemachet: gehet darauff denen Cameelen Futter / und führet den Eliesér / und die Leute / so bey sich hatte / ins Hauß / und thut ihnen alles liebes und gutes.

§. 10.

Es will aber der Abgesandte nicht ehe essen / er habe dann zuvor seine Sache geworben und ausgemacht / weswegen er gesandt war: wie es denn auch ein treuer Diener Gottes pfleget zu thun / daß er seine Verrichtungen zuvor vollendet / biß er etwas von andern aus ihnen annimmt / und sein Amt nimer vorgehen lässt. Da fängt er an / die Sache seiner Werbung auff's beste vorzustellen / und führet lauter bewegende Ursachen an / die die Freundschafft und die künfftige Braut bewegen können / ihr ja zu geben / und mit nach dem himmlischen Isaac zu ziehen. Er preiset an den überschwenglichen Reichthum Gottes in Christo Jesu / und was für Schätze da seyn / die wir ein seinem Sohn zu gewarten hätten. Alles / was der Vater hätte / das wäre des Sohnes / welcher der einige wahre Sohn von Gott der streyen / und er: dieser Sohn würde alles erben / und folglich die Braut durch den Sohn / die in alle Güter des Sohnes eingeführet würde. Der Vater hätte ferner ein sonderliches Auge auff eine Tochter aus seinem Geschlechte / weswegen er auch einen Eyd von ihm genommen hätte / keine andere seinem Sohne zur Braut zu nehmen / als die aus seiner Familie wäre. Er zöhet beweglich an / was er vor eine weite Reise deßhalben hätte thun müssen / und wie der Vatter die 10 Cameele mit reichen Gütern und Gewürtzen mit geschickt hät-

te / ihnen solche zu offeriren. Es hätte auch GOtt ein sonderliches omen ihm zu solcher seiner expedition erblicken lassen / nicht allein / daß er bisher seine Reise gesegnet / sondern auch vornehmlich / daß er ihn darinnen erhöret hätte / daß Rebecca wäre aus der Stadt zum Brunnen gekommen / und ihn und die Cameele getränket hätte: welches er von GOtt als ein Zeichen erbeten hätte / dabey er mercken wolte / ob es die wäre / die dem Isaac sollte zuverheyrat worden. Das alles hätte sich also begeben / worauff er nicht mehr hätte an der künfftigen matiage zweiffeln dürffen / hätte ihr darauff einige von denen Gaben seines Herrn würcklich mitgetheilet / und Spangen an ihre Stirn / und Armbänder an ihre Hände gegeben. Wenn aus sie die sonderbahre Providentz GOttes in dieser Sache sehen könten / und nun nichts mehr übrig wäre / als daß sie sich resolurten / ihre Newnung von der künfftigen Vermählung zu sagen. Worauff ihr Vater und Bruder einhellig antworten / und sagen: **Das kommt vom HErrn / da ist Rebecca für dir / nimm sie / und zeuch hin / daß sie deines Herrn Sohns Weib sey / wie der HErr geredet hat.**

§. 11.

Die gantze Freundschafft des himmlischen Hauses gibt die Rebeccam dahin / und erkennet / daß es GOttes Werck sey / und daß es vom HErrn komme / der solches dem Abraham zum Voraus schon in seinem Hertzen gesagt / daß alles wohl von statten gehen würde. Es ward darauff die Rebecca selbst gerussen von Bethuel ihrem Vater / und gefragt / ob sie auch wolte mit diesem Manne ziehen zum Isaac? Worauff sie gantz freywillig und ohne einige Ausnahm oder Bedingung ihren völligen Willen giebet und sagt: **Ja ich will mit ihm.** Da kommen erst die besten Geschencke nach. Und **der Eliefer zog herfür silberne und güldene Kleinodien / und Kleider / und gab sie der Rebecca / aber ihrem Bruder und der Mutter gab er Wahre.** Es stehet hie nicht im Text / daß der Vater der Rebecca / seiner Tochter / was mitgegeben / solches begehret der abgeschickte Eliefer auch nicht / die Rebecca deßgleichen nicht: (Rebecca non vale de auro Bethuelis ornari. De domo Abrahami requirit monilia, quia patienda de domo sapientis ornatur. Nec aures, nec manus Rebeccae ornamenta suscipiunt, nisi quae miserit Isaac.) sondern es doniret sie Abraham / und der Sohn / in dessen Kleidern / die er geschickt hatte / sie zu ihm kommt. Also wird auch die Braut Christi nicht in ihren eigenen Kleidern und Gerechtigkeit / sondern in der Gerechtigkeit Christi gekleidet / und mit seinem Schmuck angethan. Hat sie vorhin einige Spangen und Armbänder bekommen / so bekommt sie nun noch mehr Schmuck / Gold und Silber / und allerley Klei-

nodien / und wird täglich mehr und mehr von GOtt in CHristo JESU
geziret und geschmücket. Dann Eliesers seine Werbung glücklich und im
Segen vollendet / daisset und trencket er mit ihnen / und wird nach seiner
Arbeit erfreuet: wie es denn auch eine grosse Freude ist / wenn die Diener
GOttes und CHristi eine Braut dem HErrn gewonnen haben. Unter
solcher Freude gie in die Glückwünschungen mit Macht / daß sie in viel tau-
sendmahl tausend wachsen / und die Thore ihrer Feinde besitzen möge. Dar-
auf reiset Rebecca mit ihrer Amme fort / und lässt sich nicht aufhalten / der
Brautwerber lässt sich auch nicht aufhalten / sondern ist darüber aus / daß
er die Rebeccam / die nicht die jüngere war / sondern des Jsaacs / ihrem Bräu-
tigam eiligst zuführen möge: wie sehr sie ihn auch baten / daß er einige Zeit /
und nur zehen Tage / bey ihnen daheim verbleiben möchte. Als sie nun
nach Canaan kamen / siehe! da begegnete Jsaac der Rebecca / und kam von
dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / allwo er gebetet / und GOtt
den Lebendigen und alles sehenden im Geist des Gebets geehret hatte. Re-
becca aber / als sie vom Eliesер vernommen hatte / daß es Jsaac / ihr Bräu-
tigam wäre / hieß sie sich eilends von dem Cameel herunter / und verhüllete
sich das Schaamhaftigkeit und Ehrerbietung gegen ihren Bräutigam (denn
wer sollte nicht für solchem Bräutigam / dem Sohne GOttes / von seinem
Thron herunter steigen / und für solchem Glantz sich nicht verhüllen?) Jsaac
aber empfieng sie mit Freuden / als er alles vernommen / was bey der Wer-
bung war vorgegangen / und wie Rebecca ihm so williglich gefolget / und
führete sie in die Hütte seiner Mutter Sarah. Und sie ward sein Weib /
und ward sehr von ihm geliebet / und erward getröstet über seiner Mutter /
die entschlaffen war / und erquickte sich mit seiner Rebecca.

§. 12.

Das ist also der Sinn des Geheimnisses der Braut JEsu CHristi /
welches in dem äusserlichen Buchstaben der Historie stecket / und welches
uns / nachdem es in dem Wort uns ist offenbahr worden / sehr erfreuet /
und viel tausendmahl mehr erquicket / als die äussere Historie mit der Re-
becca / wiewohl sie sehr lieblich ist. Zu solchem unsichtlichen Sinn / und des-
sen rechten Einsicht wird uns gleichsam von neuem die Bibel eröffnet / und
sehen wir aus dem Bilde in das Gegenbild / von dem Schatten in den Cör-
per / aus dem vergänglichen in das bleibende und wahrhaftige / aus dem
cörperlichen in das geistliche / aus dem untern ins obere / aus dem Reich
der Natur in das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit. Denn wie das
untere in dem Schatten ist / so ist das obere in der Proportion, nur / daß es
viel höher und höher ist / so wohl nach seiner Natur / als auch nach dem
vie-

Epistle, Pharmacius, the Governour of Rome, and Flavianus, the Governour of Africa, were both Christians, and Men of great Piety and Learning, and Intimate Friends of Saint Augustine, and Saint Jerom. Pharmacius was Married to Paula, the Daughter of Blesilla, and Granddaughter of Saint Paula, to whom Saint Jerom Dedicated his Epistle of the Assumption of the Blessed Virgin. Flavianus was Married to Albina, the Daughter of Leta, and Granddaughter of Saint Paula, to whom Saint Jerom Dedicated his Epistle of the Instruction of a Christian Woman. Pharmacius and Flavianus were Sons-in-Law to Saint Paula, and Albina and Paula were Sisters. Pharmacius was Governour of Rome, when Alaricus Besieged it, and Flavianus was Governour of Africa, when Heraclianus Rebelled against Honorius. Pharmacius was Slain by the Soldiers, when Alaricus Sacked Rome, and Flavianus was Slain by Heraclianus, when he Rebelled against Honorius. Pharmacius and Flavianus were Slain in the Year of our Lord 410. Saint Augustine Dedicated his Book of the Grace of Christ, and of Original Sin, to Pharmacius, and Saint Jerom Dedicated his Epistle of the Assumption of the Blessed Virgin, to Pharmacius and Flavianus. Saint Augustine Dedicated his Book of the Grace of Christ, and of Original Sin, to Pharmacius, and Saint Jerom Dedicated his Epistle of the Assumption of the Blessed Virgin, to Pharmacius and Flavianus. Saint Augustine Dedicated his Book of the Grace of Christ, and of Original Sin, to Pharmacius, and Saint Jerom Dedicated his Epistle of the Assumption of the Blessed Virgin, to Pharmacius and Flavianus.

Quæſtio Quinta.

An Medicus poſſit licite ſuadere Infirmo ſuam Curationem?

Reſpondeo, Medicum poſſe licite ſuadere Infirmo ſuam Curationem, ſi ſit Medicus Catholicus, & Infirmus ſit Catholicus, vel ſi ſit Infidelis, ſit tamen ſpes, quod ſuadendo ſuam Curationem poterit illum ad Fidem Chriſti convertere. Ratio eſt, quia Medicus Catholicus tenetur ex Charitate Proximum ſuum ad Fidem Chriſti convertere, ſi poteſt, ut ſuprà dictum eſt. Sed ſuadendo ſuam Curationem, poterit illum ad Fidem Chriſti convertere, ergo tenetur ſuadere ſuam Curationem. Minor patet, quia ſuadendo ſuam Curationem, ſi Infirmus ſanatur, ſanatus ſuadebit Fidem Chriſti, ſi Medicus Catholicus eſt, & ſi Infidelis eſt

Das andere Buch
Mosi/ Das Vierdte Theil
Der Bücher Mosi/ Von dem Leben des Volcks Israel in der Wüsten/ nach dem Auszug aus Egypten.

Ich bin ein Mensch, und was mich angeht, kein Mensch,
Ich bin ein Mensch, und was mich angeht, kein Mensch,
Ich bin ein Mensch, und was mich angeht, kein Mensch,

Wort Gottes / vnd Christum / vnd sein Reich / vnd alle Creatur / vnd
sich selbs / vnd alle Menschen / vnd alle Ding / vnd sagt / Es ist
alles Lügen / Es ist alles Betrug / Es ist alles Eitel / Es ist alles
Nichts / Es ist alles Vnrecht / Es ist alles Sünde / Es ist alles
Tod / Es ist alles Teufel / Es ist alles Hell / Es ist alles Ver-
dampt / Es ist alles Verflucht / Es ist alles Verloren / Es ist alles
Verzweifelt / Es ist alles Verdorben / Es ist alles Verderbt / Es
ist alles Verstockt / Es ist alles Verblendt / Es ist alles Ver-
kehrt / Es ist alles Vnrein / Es ist alles Vnheilig / Es ist alles
Vnbeschnitten / Es ist alles Vnbeschnitten / Es ist alles Vnbe-
schnitten / Es ist alles Vnbeschnitten / Es ist alles Vnbeschnitten /
Es ist alles Vnbeschnitten / Es ist alles Vnbeschnitten / Es ist
alles Vnbeschnitten / Es ist alles Vnbeschnitten

ſehen / und in der letzten Zeit erfahren / daß die Kinder aus der Ketura und aus der Agar ihnen vorlauffen / und Geſchencke von GOtt empfangen / wenn ſie mit allem ihrem fleiſchlichem Zanck und Meynungen an einem betrubten Orte liegen / und leiden müſſen / was ihre Thaten wehrt ſeyn / indem ſie ſich in ihrem Anti-Chriſtiſchen Geiſt über die wahren Chriſten geſetzt / und ſie als Ketzer und Schwärmer verurtheilet und von ſich ausgeſtoſſen haben.

§. 4.

Die in der letzten Zeit zu bekehrende Heyden / (das iſt / wann die Fülle der Heyden eingehet/) werden dem Abraham / Iſaac / und ſeiner myſtiſchen Rebecca zu Kindern gegeben / davon die heiligen Propheten durchgehends zeugen / und bekennen / daß ſie alle nach Jeruſalem ſich wenden / und den wahren GOtt Iſraelis mit ihr anbeten ſollen. Hievon zeuget vor andern der Prophet Eſaias gar herrlich / wenn er in dem zweyten Capitel ſeiner Weiſſagung ℣ 2 3. alſo ſpricht: **Es wird zur letzten Zeit der Berg / da des HERRN Haus iſt / gewiß ſeyn / höher denn alle Berge / und über alle Hügel erhaben werden. Und es werden alle Heyden dazu lauffen / und viele Völcker hingehen und ſagen: Komme / laſſet uns auff den Berg des HErrn gehen / zum Hauſe des GOttes Jacob / daß Er uns lehre ſeine Wege / und wir wandeln auff ſeinen Steigen. Denn von Zion wird das Geſetz ausgehen / und des HErrn Wort von Jeruſalem.** Alsdann werden ſie an ſtatt des Zanckens und der greulichen Kriege bedacht ſeyn / wie ſie den Willen GOttes in ſeinem Wort mögen erkennen / und ſich darinnen beluſtigen: wenn vorhero das feindſelige Volck / das ſo gerne krieget / durch die Gerichte des HErrn weggethan / und die / ſo die Erde verderbet haben / verderbt ſeyn werden. Davon es im angezogenen Orte ℣. 4. heiſſt: **Der HErr wird richten unter den Heyden / und ſtraffen viel Völcker. Da werden ſie ihre Schwerter zu Pflugſchaaren / und ihre Spieſſe zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volck wieder das andere ein Schwert aufheben / und werden fort nicht mehr kriegen lernen.** Dieſes wird in dem IV. und V. Capitel des Propheten Michä wiederholet / und an vielen Umſtänden noch breiter ausgeführet. Der Prophet Zacharias ſchreibt hievon im VIII. Capitel ℣. 20. 21. 22. 23. auch gar ſchön / wie die Kinder der Kebsweiber alsdann mit Hauffen kommen / und den HERRN in der letzten Zeit anbeten / und nach Zion eilen werden **So ſpricht der HErr Zebaoth: Weiter werden noch kommen viele Völcker / und vieler Städte Bürger / und werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern / und ſagen: Laſſet uns gehen zu bitten vor dem HErrn /**

HErrn / und zu ſuchen den HErrn Zebaoth / wir wollen auch mit euch gehen. Alſo werden viele Völcker / und die Heyden mit Hauffen kommen zu ſuchen den HErrn Zebaoth zu Jeruſalem / zu bitten vor dem HErrn. So ſpricht der HErr Zebaoth: Zu der Zeit werden zehen Männer aus allerley Sprachen der Heyden einen Jüdiſchen Mann bey dem Zipffel ergreiffen / und ſagen: Wir wollen mit euch gehen / denn wir hören / daß GOtt mit euch iſt. Dahin geht die Weiſſagung Eſ. LX. Mache dich auff / werde licht / denn dein Licht kommt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auff über dir. Denn ſiehe! Finſterniß bedeckt das Erdreich / und Dunckel die Völcker / aber über dir gehet auff der HErr / und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir auffgehet. Hebe deine Augen auff / und ſiehe umher / dieſe alle verſammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirſt du deine Luſt ſehen / und ausbrechen / und dein Hertz wird ſich wundern / und ausbreiten / wann ſich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heyden zu dir kommt. Denn die Menge der Cameele wird dich bedecken / die Läuffer Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen / Gold und Weyrauch bringen / und des HErrn Lob verkündigen. Alle Heerde in Kedar ſollen zu dir verſammlet werden / und die Böcke Nebajoth ſollen dir dienen / ſie ſollen auff meinem angenehmen Altar geopfert werden. Denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren. Wer ſind die / welche fliegen / wie die Wolcken / und wie die Tauben zu ihren Fenſtern? Die Inſulen harren auff mich / und die Schiffe im Meer vor langes her / daß ſie deine Kinder von ferne herzu bringen / ſammt ihrem Silber und Golde / dem Nahmen des HErrn deines GOttes / und dem Heiligen in Iſrael / der dich herrlich gemacht hat. Fremde werden deine Mauren bauen / und ihre Könige werden dir dienen. Das wird mir ein heiliger confluxus der bekehrten Heyden ſeyn / wovon Eſaias noch im XLIX. Capitel v. 18. alſo ſagt: Hebe deine Augen auff umher / und ſiehe / alle dieſe kommen verſammlet zu dir. So wahr ich lebe / ſpricht der HErr / du ſollſt mit dieſen allen / wie mit einem Schmuck / angethan werden / und wirſt ſie um dich legen / wie eine Braut Und bald darauff v. 20. 21. 22. Die Kinder deiner Unfruchtbahrkeit werden weiter ſagen vor

Natur, und ihrer Kraft, Wirkung und Eigenschaft, wie auch der Elementen, Metallen, Mineralien, Steinen, Kräutern, Bäumen, Thieren, Vögeln, Fischen, Würmern, Menschen, Gestirnen, Himmel, Erden, Wasser, Luft, Feuer, Finsterniß, Licht, Tag, Nacht, Jahren, Monaten, Wochen, Stunden, Zeiten, Gewitter, Wetter, Wind, Regen, Schnee, Hagel, Donner, Blitz, Erdbeben, Sonnen- und Mondfinsterniß, Regenbogen, Kometen, Wunderzeichen, Geburt, Leben, Tod, Auferstehung, Gericht, Himmel, Hölle, Ewigkeit, Gott, Engel, Teufel, Gespenster, Zauberey, Hexerey, Segen, Fluch, Glück, Unglück, Krankheit, Gesundheit, Arzney, Artzt, Apotheker, Wunden, Schäden, Gebrechen, Gebresten, Gebrauch, Mißbrauch, Tugend, Laster, Sünde, Gnade, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Recht, Unrecht, Gesetz, Evangelium, Glauben, Unglauben, Hoffnung, Liebe, Haß, Neid, Zorn, Rache, Geiz, Wucher, Hoffart, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Ungedult, Keuschheit, Unkeuschheit, Ehe, Ehebruch, Hurerey, Jungfrauschaft, Unzucht, Sodomiterey, Mord, Todtschlag, Diebstahl, Raub, Lügen, Betrug, Meineid, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Gebet, Lob, Dank, Opfer, Ceremonien, Kirchen, Schulen, Regiment, Obrigkeit, Unterthanen, Gehorsam, Ungehorsam, Aufruhr, Krieg, Frieden, Bündnüssen, Verträgen, Kauf, Verkauf, Handel, Wandel, Gewerb, Hantierung, Ackerbau, Viehzucht, Gärtnerey, Weinbau, Jagd, Fischerey, Vogelfang, Bergwerk, Schmiedwerk, Münzen, Geld, Gewicht, Maß, Ellen, Zahl, Rechnung, Schreiben, Lesen, Buchstaben, Sprachen, Dolmetschen, Bücher, Druckerey, Schreiber, Buchführer, Buchbinder, Buchdrucker, Buchhändler, Buchladen, Bibliotheken, Gelehrte, Studenten, Universitäten, Schulen, Lehrer, Schüler, Disputationen, Lectionen, Collegien, Gymnasien, Academien, Bursen, Stipendien, Freytische, Gastereyen, Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnüssen, Leichenpredigten, Leichenbegängnüssen, Trauerkleidern, Trauergepränge, Trauergesängen, Trauerklagen, Trauerreden, Trauerschriften, Trauerbüchern, Trauerbriefen, Trauerbildern, Trauerschildern, Trauerwappen, Trauerfahnen, Trauerfackeln, Trauerkerzen, Trauerlichtern, Trauerlampen, Trauerglocken, Trauerpauken, Trauerpfeifen, Trauerorgeln, Trauerchören, Trauerchorbüchern, Trauerchorsängern, Trauerchorsängerinnen, Trauerchorsängerknaben, Trauerchorsängermeistern, Trauerchorsängerschulen, Trauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfahnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerfackeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkerzen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlichtern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerlampen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerglocken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpauken, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerpfeifen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerorgeln, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchören, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerinnen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerknaben, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängermeistern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerschulen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstiftungen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerstipendien, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerfreytischen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängergastereyen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerhochzeiten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerkindtaufen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerbegräbnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenpredigten, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängerleichenbegängnüssen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerkleidern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergepränge, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauergesängen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerklagen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerreden, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschriften, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbüchern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbriefen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerbildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerschildern, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerwappen, Trauerchorsängertrauerchorsängertrauerchorsängertrauerch

ter der Zeit / wann Abraham alt worden / ihm erſt ſollen gebohren werden. Da wird ſichs denn ſchon hervor thun und offenbahr ſeyn / was Simron und Jackſan / Medan und Midian (daraus Moſes ſeine Frau genom̃en / und alſo ins Geſchlecht Abrahams hinein gefreyet hat) Jesback und Suah bedeuten / und wie dieſelbige von GOtt dem HErrn werden Geſchencke empfahen / und in Iſrael und CHriſto geſegnet werden / deſſen Segen auch über ſie flieſſet.

§. 6.

Origenes nimmt hieraus noch dieſen allegoriſchen Sinn / und ſagt / daß ein wahres Kind GOttes alles zu ſeinem beſten und GOttes Ehren anwenden / und die Natur-Gabe und Wiſſenſchafften der heydniſchen Völcker ihm zu Nutze machen / und ſie ſelbſt dadurch κατ' ἄνθρωπον, aus ihrem eigenen übrig-gebliebenem Licht / überführen könne. Sane praeter hoc, quod ex Lege Dei edocemur, ſi etiam ex his eruditionibus, quae extrinſecus eſſe videntur in ſeculo, aliquas contingimus, verbi gratia, vt eſt eruditio literarum, vel artis grammaticae, vt eſt geometrica doctrina, vel ratio numerorum, vel etiam dialectica diſciplina, & haec omnia extrinſecus quaeſita, ad noſtra inſtituta perducimus, atque in aſſertionem noſtrae legis adſciſcimus; tunc videbimur vel alienigenas in matrimonium ſumſiſſe, vel etiam concubinas. Etſi de huiusmodi coniugiis diſputando, contradicentes redarguendo, conuertere aliquos poterimus ad fidem, & ſuis eos rationibus & artibus ſuperantes, ad veram Philoſophiam Chriſti, & veram ſocietatem Chriſti, pietatem Dei ſuſcipere ſuaſerimus; tunc ex Dialectica vel Rhetorica videbimur, quaſi ex alienigena quadam, vel concubina, filios genuiſſe. Igitur ad tales nuptias, vel ad huiuscemodi filios procreandos, per ſenectam nullus excluditur, imo potius haec caſta progenies maturae aetati plus conuenit, ſicut & nunc Abraham grandaeuus, &, vt Scriptura dicit, ſenex & plenus dierum Keturam ducit vxorem. Alſo reich iſt der Sinn der Heiligen Schrifft / wenn er tieff eingeſchauet wird! dabey man ſich an dieſem und jenem nicht ſtoſſet / welches ſonſt gar leicht geſchehen kan / ſo wir an der bloſſen Liter behangen bleiben / wie die Polygamiſten thun ; die doch aus dieſen Exempeln keinen Grund zur Beſtättigung ihrer heutig-vertheidigten Vielweiberey finden / nachdem in CHriſto JEſu das Gegenbild ſich ſchon gezeiget hat / und noch künfftig ſich zeigen wird Es iſt wahrlich in dieſen Heil. Vätern ſolcher Huren-Geiſt nicht geweſen / daß ihnen der Kitzel bey ſolchem hohen Alter noch nicht vergangen geweſen wäre ; ſondern ſie haben aus gantz anderer Abſicht die Kebs-Weiber gehabt / und wohl gewuſt / was dadurch ſollte vorgebildet / und

einmahl in der That bey der Annehmung der heydniſchen Völcker / erfüllet werden. Wer dieſes einſiehet / der ehret die Schrifft / und hat eitel Luſt daran / und preiſet GOtt / der ihm ſolche in dem verborgenen Sinn geöffnet hat.

Die ſechzehende Geiſtliche Betrachtung

Von den beyden Zwillingen / welche die Rebecca zugleich gebohren / und was Jacob und Eſau vorbilde.

§. 1.

DIe Hiſtorie von denen beyden Zwillingen / die ſich in der Mutter Rebeccá Leib ſtieſſen / iſt bald gelernet und nachgeſagt; aber nicht ſo bald gefaſſet / was der Geiſt GOttes damit deutet. Die äuſſere Schaale dieſer Nuß iſt hart genug / und muß mit der Gewalt des Geiſtes gebrochen werden; alsdann erzeiget ſich erſt der ſüſſe Kern / und wird im Geiſt geſchmäcket. Die äuſſern Worte davon lauten Geneſ. XXV. 21. ſeqq. alſo: **Iſaac aber bat den HErrn für ſein Weib: denn ſie war unfruchtbahr. Und der HErr ließ ſich erbitten / und Rebecca ſein Weib ward ſchwanger. Und die Kinder ſtieſſen ſich zuſammen in ihrem Leibe. Da ſprach ſie: Da mirs alſo ſollte gehen / warum bin ich ſchwanger worden? Und ſie gieng hin / den HErrn zu fragen. Da ſprach der HErr: Zwey Völcker ſind in deinem Leibe / und zweyerley Leute werden ſich ſcheiden aus deinem Leibe / und ein Volck wird dem andern überlegen ſeyn / und der gröſſere wird dem kleinern dienen. Da nun die Zeit kam / daß ſie gebähren ſollte / ſiehe! da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Der erſte / der heraus kam / war röthelich / ganz rauch wie ein Fell / und ſie nenneten ihn Eſau. Zur Hand darnach kam heraus ſein Bruder / der hielt mit ſeiner Hand die Ferſe des Eſaus / und ſie hieſſen ihn Jacob. Sechzig Jahr alt war Iſaac / da ſie gebohren wurden. Und da nun die Knaben groß wurden / ward Eſau ein Jäger und ein Ackermann / Jacob aber ein fromm Mann / und blieb in den Hütten.**

§. 2.

Es findet ſich in Heil. Schrifft offtmahls / daß einige von denen gottſeligen Weibern anfangs ſind verſchloſſen und unfruchtbahr geblieben / aber darnach geſegnet und fruchtbahr geworden. Alſo war die Sara vorhin unfruchtbahr / deßgleichen die Anna / Samuels Mutter / wie auch die alte Eliſabeth: die aber alle darnach / nach ihrer Unfruchtbahrkeit / einen heiligen Saamen gebohren haben. Alſo gehet es auch hie der Rebecca / die vorhin nicht alſobald geſegnet ward / biß Iſaac für ſie den HErrn bat / daß ſie möchte ſchwanger werden: worauff ſie iſt geſegnet worden. Woraus man zu erkennen hat / daß man vom HErrn den Saamen erbitten und erwarten müſſe. Quae deſperauerat prolem, ſchreibt Origenes über dieſen Ort Hom. XII. über das XXV. Capitel Geneſ gentes & populos geſtat in vtero. das iſt: **Die da verzweifflete Kinder zu kriegen / ſiehe! die träge in ihrem Leibe ganze Völcker.** Es hatte auch die Rebecca / als ſich die Kinder in Mutter-Leibe zuſammen ſtieſſen / ſich verwundert / was doch das immer ſeyn ſollte / und hatte geſprochen: **Da mirs alſo gehet / warum bin ich denn ſchwanger worden?** Da ſie ſich in Mutter-Leibe ſchon alſo ſtoſſen / was wirds werden / wann ſie nun erwachſen ſeyn? Fragte alſo im Gebet den HErrn um die Urſach / und gieng hin / ſein Angeſicht zu ſuchen. Quo abiit? Wohin iſt ſie denn gegangen? Origenes ſpricht: Ex eo loco, in quo non erat Dominus, abiit ad eum locum, in quo erat. Sie gieng von dem Ort weg / da der HErr nicht war / und gieng nach dem Ort / da er war. Sie verließ Zeit und Ort / und gieng hin nach dem / der über alle Zeit und Ort iſt / in ihrem erhöheten Geiſt nahete ſie ſich zu ihm. Darauff hat der HErr alſo geantwortet: **Zwey Völcker ſind in deinem Leibe / und zweyerley Leute werden ſich ſcheiden aus deinem Leibe / und ein Volck wird dem andern überlegen ſeyn / und der gröſſere wird dem kleinern dienen.** Womit ſie alſo eine völlige Antwort von dem HErrn empfähet / und das Geheimniß des an einander-ſtoſſens erlernet. Es iſt ſehr viel / daß der HErr ſelbſt der Rebecca antwortet / welches wir deßwegen deſto mehr in acht nehmen / und deſto tieffer faſſen ſollen. Er verkündiget ihr aber / daß es nicht nur zwey Kinder ſeyn / die ſie gebähren würde / ſondern die Kinder ſollten ſich auch alſo vermehren / daß zwey groſſe Völcker daraus entſpringen ſollten. Dieſelbigen ſollten nicht unter einander ſeyn / ſondern ſich von einander ſcheiden; wie ſich auch Eſau von Jacob im Vorbilde geſchieden hat. Es würde auch kommen / daß ein Volck würde ſtärcker und gröſſer ſeyn / und das andere unterdrücken: dennoch würde es geſchehen / daß der kleinere / der vorhin unterdrücket worden / endlich würde

über-

Hebron / das iſt im Lande Canaan / Da kam Abraham / daß er Sara beklagete vnd
beweinete ſie. Vnd Abraham ſtund auff von ſeiner Todten / vnd redete mit den Kindern
Heth / vnd ſprach / Ich bin ein Frembdling vnd Beywohner bey euch / gebet mir ein
Erbbegrebnis bey euch / daß ich mein Todte von mir begrabe / vnd begrabe ſie. Die Kinder
Heth antworteten Abraham / vnd ſprachen zu jm / Höre vns mein Herr / du biſt ein
Fürſt Gottes vnter vns / begrabe deine Todte in vnſerm beſten Begrebnis / Keiner vnter
vns wird dir ſein Begrebnis weigern / daß du deine Todte nicht begrabeſt. Da ſtund
Abraham auff / vnd fiel nieder vor dem Volck des Landes / vor den Kindern Heth / vnd
redete mit jnen / vnd ſprach / Wenn es ewer Wille iſt / daß ich meine Todte von mir
begrabe / vnd begrabe ſie / ſo höret mich / vnd bittet vor mich Ephron den Sohn Zohar /
daß er mir die Höle Machpela gebe / die er hat / die am ende ſeines Ackers iſt / vmb
gantzes Geld gebe er ſie mir / daß ich ein Erbbegrebnis vnter euch habe. Ephron aber
ſaß vnter den Kindern Heth / Vnd Ephron der Hethiter antwortet Abraham / vor den
Ohren der Kinder Heth / vor allen / die zur Thor ſeiner Stadt eingingen / vnd ſprach /
Nein mein Herr / höre mich / Ich gebe dir den Acker / vnd die Höle die darinnen iſt /
habe ich dir gegeben / vor den Augen der Kinder meines Volcks / gib ſie zum Begrebnis /
Abraham fiel nieder vor dem Volck des Landes / Vnd redete mit Ephron / vor den Ohren
des Volcks des Landes / vnd ſprach / Ja wenn du es nur wilt / ſo höre mich / Ich gebe
dir Geld vmb den Acker / nim es von mir / daß ich meine Todte daſelbſt begrabe. Ephron
aber antwortet Abraham / vnd ſprach zu jm / Mein Herr höre mich / Was iſt das Land
vmb vierhundert Sekel Silbers / was iſt das zwiſchen mir vnd dir? Begrabe deine Todte.
Abraham gehorchte Ephron / vnd Abraham wog Ephron das Geld dar / das er jm
genennet hatte vor den Ohren der Kinder Heth / vierhundert Sekel Silbers / vnter
Kaufleuten gangbar. Alſo ward der Acker Ephron in Machpela / die gegen Mamre
lag / der Acker vnd die Höle die darinnen war / vnd alle Bäume die auff dem Acker
vnd an allen ſeinen Grentzen vmbher ſtunden / Abraham zu eigen / vor den Augen der
Kinder Heth / vor allen / die zur Thor ſeiner Stadt eingingen. Darnach begrub Abraham
Sara ſein Weib in die Höle des Ackers Machpela gegen Mamre / das iſt Hebron /
im Lande Canaan. Alſo ward der Acker vnd die Höle die darinnen iſt / Abraham zum
Erbbegrebnis / von den Kindern Heth.

Abraham aber war alt / vnd wol bey tagen / vnd der HERR hatte Abraham
geſegnet allenthalben. Vnd Abraham ſprach zu ſeinem Knecht / dem Eltſten ſeines
Hauſes / der alles was er hatte vnter ſeinen Henden hatte / Lege deine Hand vnter meine
Hüfte / Ich wil dich ſchweren bey dem HERRN dem Gott des Himels vnd Gott der Erden /
daß du mir nicht ein Weib nemeſt meinem Sohn von den Töchtern der Canaaniter /
vnter welchen ich wone / ſondern du ſolſt in mein Land zu meiner Freundſchaft gehen /
vnd meinem Sohn Iſaac ein Weib nemen. Der Knecht antwortet jm / Wenn mir das
Weib nicht wil folgen in dieſes Land / ſol ich denn deinen Sohn wider bringen in das
Land / daraus du gezogen biſt? Abraham ſprach zu jm / Hüte dich / daß du meinen Sohn
nicht wider dahin bringeſt / Der HERR Gott des Himels / der mich von meines Vaters
Hauſe / vnd von meiner Freundſchaft genommen hat / vnd der mir geredet hat / vnd mir
geſchworen hat / Deinem Samen wil ich dis Land geben / Der wird ſeinen Engel vor dir
her ſenden / daß du meinem Sohn daſelbſt ein Weib nemeſt. Wenn aber das Weib dir
nicht wil folgen / ſo bin ich dieſes Eides quit / Allein meinen Sohn bringe nicht wider
dahin. Da legte der Knecht ſeine Hand vnter die Hüfte Abraham ſeines Herrn / vnd
ſchwur jm vber dieſer Rede. Vnd der Knecht nam zehen Kamele von den Kamelen ſeines
Herrn / vnd zog hin / vnd hatte allerley Gut ſeines Herrn bey ſich / vnd machte ſich auff /
vnd zog in Meſopotamien / zu der Stad Nahors / Vnd lies die Kamele vor der Stad
nidder knien bey dem Brunnen des Waſſers / des Abends zu der zeit / wenn die Weiber
herauſſ gehen Waſſer zu ſchöpffen / Vnd ſprach / HERR Gott meines Herrn Abraham /
laß mir heute gerahten / vnd thu barmhertzigkeit an meinem Herrn Abraham / Siehe /
ich ſtehe hie bey dem Brunnen des Waſſers / vnd die Töchter der Leute in dieſer Stad
gehen Waſſer zu ſchöpffen / Wenn nun die Dirne kompt / zu welcher ich ſage / Neige
deinen Crug / das ich trinke / vnd ſie ſagt / Trinck / vnd ich wil deine Kamele auch
trenken / Die ſelbige ſol ſein / die du deinem Knecht Iſaac beſcheret haſt / vnd daran
wil ich erkennen / das du barmhertzigkeit thuſt an meinem Herrn. Vnd da er noch
redete in ſeinem Hertzen / ſiehe / da kam Rebecca / die geboren war Bethuel / der
Bethuel war Milca / des Weib Nahor / Abrahams Bruder / mit ihrem Crug auff ihrer
Achſel / Vnd die Dirne war ſehr ſchön von anſehen / eine Jungfraw / die kein Man
erkand hatte / Vnd ſie ſtieg hinab zum Brunnen / vnd füllet jren Crug / vnd ging herauff /
Da lief der Knecht jr entgegen / vnd ſprach / Laß mich doch ein wenig Waſſer trinken
aus deinem Crug / Sie aber ſprach / Trinck mein Herr / Vnd eilet / vnd lies jren Crug
auff jre Hand / vnd lies jn trinken / Vnd da ſie jn hatte trencken laſſen / ſprach ſie /
Ich wil auch deinen Kamelen ſchöpffen / bis ſie alle getrencket haben / Vnd eilet / vnd
goß jren Crug aus in die Rinne / vnd lief wider zum Brunnen Waſſer zu ſchöpffen /
vnd ſchöpffet allen ſeinen Kamelen. Der Man aber ſahe jr zu / vnd ſchwieg / vnd wuſte
nicht / ob der HERR ſeine Reiſe gerahten hette oder nicht. Da nun die Kamele getrencket
hatten / nam der Man einen guldenen Ring / ein halb Loth ſchwer / vnd zwo Spangen
an jre Hende / zehen Sekel Goldes ſchwer / vnd ſprach / Wes Tochter biſtu? Sage mir /
Iſt auch Raum in deines Vaters Hauſe / das wir herberge haben? Sie ſprach zu jm /
Ich bin Bethuel / des Tochter / der Milca dem Nahor geboren hat / Vnd ſprach weiter /
Wir haben Stro vnd Futter gnug / vnd Herberge / Der Man neigete ſich / vnd betet
den HERRN an / vnd ſprach / Gelobet ſey der HERR Gott meines Herrn Abraham /
der ſeine Barmhertzigkeit vnd ſeine Trew nicht hat laſſen von meinem Herrn / Mich hat
der HERR auff dem Wege geleitet / ins Haus der Bruder meines Herrn. Die Dirne
aber lief / vnd ſagts an ihrer Mutter Hauſe / was jr begegnet war. Rebecca aber hatte
einen Bruder / der hies Laban / Der lief zu dem Man hinaus / zum Brunnen / Vnd da
er den Ring vnd die Spangen an ſeiner Schweſter Henden ſahe / vnd da er hörete die
Rede Rebecca ſeiner Schweſter / die ſagte / Alſo hat der Man mit mir geredet / kam er
zu dem Man / Vnd ſiehe / er ſtund bey den Kamelen am Brunnen / Vnd ſprach / Kom
herein du Gebenedeiter des HERRN / warumb ſtehſtu draus? Ich habe das Haus
gerewmet / vnd Stat den Kamelen. Da brachte er den Man ins Haus / vnd entlud die
Kamele / vnd gab Stro vnd Futter den Kamelen / vnd Waſſer jn zu waſchen ſeine Füſſe /
vnd die Füſſe der Leute die mit jm waren / Vnd ſetzte jm Eſſen fur / Er aber ſprach /
Ich wil nicht eſſen / bis ich meine Rede ausgerichtet habe / Laban ſprach / Rede. Er
ſprach / Ich bin Abrahams Knecht / Vnd der HERR hat meinen Herrn ſehr geſegnet /
das er gros worden iſt / Vnd hat jm gegeben Schafe vnd Rinder / Silber vnd Gold /
Knechte vnd Megde / Kamele vnd Eſel / Vnd Sara meines Herrn Weib hat meinem
Herrn einen Sohn geboren / da ſie alt worden war / Dem hat er alles gegeben was er
hat / Vnd mein Herr hat mich beſchworen / vnd geſagt / Du ſolſt meinem Sohn kein
Weib nemen von den Töchtern der Canaaniter / in deren Lande ich wone / ſondern du
ſolſt in meines Vaters Haus zu meiner Freundſchaft gehen / vnd meinem Sohn ein Weib
nemen. Vnd ich ſprach zu meinem Herrn / Wenn mir das Weib nicht folget? Vnd er
ſprach zu mir / Der HERR / fur welchem ich wandele / wird ſeinen Engel mit dir ſenden /
vnd deine Reiſe gerahten / das du meinem Sohn ein Weib nemeſt von meiner Freundſchaft /
vnd von meines Vaters Hauſe / Alsdenn biſtu meines Eides quit / wenn du zu meiner
Freundſchaft kompſt / vnd wenn ſie dir nicht folgen wil / ſo biſtu meines Eides quit.
Ich kam heute zum Brunnen / vnd ſprach / HERR Gott meines Herrn Abraham / wiltu
mir gerahten haben auff dem Wege / darauff ich gehe / Siehe / ich ſtehe bey dem Brunnen
des Waſſers / Wenn nun die Dirne herauſſ kompt Waſſer zu ſchöpffen / zu welcher ich
ſage / Laß mich doch ein wenig Waſſer trinken aus deinem Crug / Vnd ſie ſagt zu mir /
Trinck du / vnd ich wil auch deinen Kamelen ſchöpffen / Die ſelbige ſol ſein / die der
HERR meines Herrn Sohn beſcheret hat / Ehe ich aber ausredete in meinem Hertzen /
ſiehe / da kam Rebecca mit jrem Crug auff jrer Achſel / vnd ging hinab zum Brunnen /
vnd ſchöpffet / Da ſprach ich zu jr / Laß mich trinken / Sie eilet / vnd lies den Crug
von jr / vnd ſprach / Trinck / vnd ich wil deinen Kamelen auch trencken / Vnd ich trancke /
vnd ſie trenckete auch die Kamele / Vnd ich fragete ſie / vnd ſprach / Wes Tochter biſtu?
Sie ſprach / Ich bin Bethuel / des Tochter / der Milca dem Nahor geboren hat / Da
legte ich den Ring an jre Naſen / vnd die Spangen an jre Hende / Vnd neigete mich /
vnd betet den HERRN an / vnd lobete den HERRN Gott meines Herrn Abraham /
der mich auff rechter Strafſe geleitet hat / das ich die Tochter des Bruders meines Herrn
nam meinem Herrn Sohn / Nun wenn jr mir wollet barmhertzigkeit vnd trew thun an
meinem Herrn / ſo ſaget mir / Wo nicht / ſo ſaget mir auch / das ich mich wende zur
Rechten oder zur Lincken. Laban vnd Bethuel antworteten / vnd ſprachen / Es iſt
beſchehen von dem HERRN / wir können dir nicht anders thun / denn gut oder böſe /
Siehe / Rebecca iſt fur dir / nim ſie / vnd zeuch hin / das ſie ſey ein Weib deines Herrn
Sohn / wie der HERR geredet hat. Da nun Abrahams Knecht jre Rede hörete / betet
er die Erde an vor dem HERRN / Vnd zog herfur Silber vnd Gold / vnd Kleider /
vnd gab Rebecca / Auch gab er jren Bruder vnd jrer Mutter Köſtliche Kleinode / Vnd
aſſen vnd truncken / er vnd die Leute die mit jm waren / vnd blieben vber nacht / Des
andern morgens aber ſtunden ſie auff / vnd er ſprach / Laſſet mich zu meinem Herrn
ziehen / Aber jre Bruder vnd jre Mutter ſprachen / Die Dirne bleibe bey vns etliche
tage / oder zehen / darnach ſolſtu ziehen / Er aber ſprach zu jnen / Haltet mich nicht
auff / nachdem der HERR meine Reiſe gerahten hat / laſſet mich / das ich zu meinem
Herrn ziehe / Sie ſprachen / Wir wollen die Dirne rufen / vnd jren Mund fragen /
Vnd riefen Rebecca / vnd ſprachen zu jr / Wiltu mit dieſem Man ziehen? Sie ſprach /
Ja / ich wil ziehen / Vnd lieſſen Rebecca jre Schweſter / vnd jre Amme / vnd Abrahams
Knecht / vnd ſeine Leute / Vnd ſegneten Rebecca / vnd ſprachen zu jr / Du vnſere
Schweſter / wachſe in tauſent Tauſent / vnd deine Nachkommen erben die Thor jrer
Feinde / Vnd Rebecca machte ſich auff mit jren Dirnen / vnd ſetzten ſich auff die Kamele /
vnd folgeten dem Man / Vnd der Knecht nam Rebecca / vnd zog hin / Iſaac aber kam
von dem Brunnen des Lebendigen / der mich ſihet / Denn er wonete im Mittag Lande /
Vnd Iſaac ging auff das Feld zu reden am Abend / Vnd hub ſeine Augen auff / vnd
ſahe / Siehe / da kamen die Kamele daher / Rebecca aber hub auch jre Augen auff /
vnd da ſie Iſaac ſahe / fiel ſie vom Kamel / Vnd ſprach zu dem Knecht / Wer iſt der
Man / der vns entgegen kompt auff dem Felde? Der Knecht ſprach / Das iſt mein Herr /
Da nam ſie den Schleier / vnd verdeckte ſich / Vnd der Knecht erzelete Iſaac alle
Sachen die er ausgerichtet hatte / Vnd Iſaac brachte ſie in ſeiner Mutter Sara Hütte /
vnd nam Rebecca / vnd ſie ward ſein Weib / vnd gewan ſie lieb / Alſo ward Iſaac getröſtet
nach ſeiner Mutter.

Abraham aber nam wider ein Weib / die hies Ketura / Die gebar jm Simran /
Jokſan / Medan / Midian / Iſbak / vnd Sua / Jokſan aber zeugete Seba vnd Dedan /
Die Kinder aber Dedan waren Aſſurim / Letuſim / vnd Leummim / Die Kinder aber
Midian waren Epha / Epher / Hanoch / Abida / vnd Eldaa / Alle dieſe ſind Kinder der
Ketura / Vnd Abraham gab alles was er hatte Iſaac / Den Kindern aber der Kebſweiber /
die Abraham hatte / gab Abraham Geſchenck / vnd ſchied ſie von ſeinem Sohn Iſaac /
da er noch lebete / gegen Morgen / in das Morgenland. Dis aber ſind die Jare des
Alters Abrahams / die er gelebet hat / hundert vnd funffundſiebenzig Jar / Vnd Abraham
nam ab / vnd ſtarb in gutem Alter / alt vnd lebenſatt / vnd ward zu ſeinen Vetern
verſamlet / Vnd ſeine Söhne Iſaac vnd Ismael begruben jn in der Höle Machpela /
auff dem Acker Ephron des Sohns Zohar des Hethiters / gegen Mamre / Welchen Acker
Abraham gekaufft hatte von den Kindern Heth / Da ward begraben Abraham vnd Sara
ſein Weib / Vnd nach dem Abraham geſtorben war / ſegnete Gott ſeinen Sohn Iſaac /
Vnd Iſaac wonete bey dem Brunnen des Lebendigen / der mich ſihet.

Dis aber ſind die Kinder Ismael / Abrahams Sohn / welchen Hagar die Egyptiſche
Magd Sara Abrahams Weib / dem Abraham geboren hatte / Vnd dis ſind die Namen
der Kinder Ismael / nach jren Namen / nach jrer Ordnung / Der Erſtgeborne Ismael /
Nebaioth / Kedar / Adbeel / Mibſam / Miſma / Duma / Maſſa / Hadad / Thema / Jetur /
Naphis / vnd Kedma / Dis ſind die Kinder Ismael / vnd dis ſind jre Namen nach jren
Dörffern vnd Schlöſſern / Zwelff Fürſten vnter jren Völckern / Vnd dis ſind die Jare
des Alters Ismael / hundert vnd funffundſiebenzig Jar / Vnd er nam ab / vnd ſtarb /
vnd ward zu ſeinen Vetern verſamlet / Vnd ſie wonten von Hauila an bis gen Sur /
das fur Egypten gegen Aſſur zu ligt / Vnd er ſtarb gegen allen ſeinen Brudern.

Dis aber ſind die Kinder Iſaac / Abrahams Sohn / Abraham zeugete Iſaac / Iſaac
aber war vierzig Jar alt / da er nam Rebecca / die Tochter Bethuel des Syrers von
Padan Aram / die Schweſter Laban des Syrers / zum Weibe / Iſaac aber bat den
HERRN fur ſein Weib / denn ſie war vnfruchtbar / Vnd der HERR erhörete jn / vnd
Rebecca ſein Weib ward ſchwanger / Vnd die Kinder trugen ſich in jrem Leibe / Vnd ſie
ſprach / Wie gehts denn zu / das ich alſo bin? Vnd ging hin / den HERRN zu fragen /
Vnd der HERR ſprach zu jr / Zwey Völcker ſind in deinem Leibe / vnd zwey Leute
werden von deinem Leibe geſcheiden werden / Vnd ein Leute wird vber das ander
Leute mechtig werden / vnd der Grösſere wird dem Kleinern dienen / Da nun jre zeit
erfüllet ward / das ſie gebern ſolte / ſiehe / da waren Zwillinge in jrem Leibe / Der
erſte gewapnet / rot / vnd gantz rauch wie ein Pelz / vnd hies Esau / Darnach kam ſein
Bruder / der hielt mit ſeiner Hand an der Ferſen Esau / vnd hies Jacob / Iſaac aber war
ſechtzig Jar alt / da ſie jn gebar / Vnd die Knaben wurden gros / Esau ward ein
Jeger / ein Ackerman / Jacob aber ein frommer Man / der in Hütten wonete / Iſaac hielt
Esau lieb / denn er aſſe gerne Wildpret / Rebecca aber hielt Jacob lieb / Vnd Jacob
kochte ein Gemüſe / Da kam Esau vom Felde / vnd war müde / Vnd ſprach zu Jacob /
Laß mich doch ſchlingen von dem Roten / denn ich bin müde / Darumb heiſſet man jn
Edom / Jacob aber ſprach / Verkeuffe mir heute deine Erſtgeburt / Esau ſprach / Siehe /
ich muß doch ſterben / was ſol mir denn die Erſtgeburt? Jacob ſprach / Schwere mir
heute / Er aber ſchwur jm / vnd verkeuffte ſeine Erſtgeburt / Jacob aber gab Esau Brod
vnd Linſen zu eſſen / Vnd er aſſe vnd trancke / vnd ſtund auff / vnd ging hin / Alſo
achtete Esau ſeine Erſtgeburt gering.

Es ward aber eine Teurung im Lande / vber der vorigen Teurung / die zu Abrahams
zeiten geweſen war / Vnd Iſaac zog zu Abimelech / dem Konige der Philiſter / gen Gerar /
Vnd der HERR erſchein jm / vnd ſprach / Zeuch nicht hinab in Egypten / ſondern bleibe
in dem Lande / das ich dir ſage / Bleibe als ein Frembdling in dieſem Lande / ich wil
mit dir ſein / vnd dich ſegenen / denn dir vnd deinem Samen wil ich alle dieſe Lande
geben / vnd wil halten den Eid / den ich Abraham deinem Vater geſchworen habe / Vnd
wil deinen Samen mehren wie die Sterne am Himel / vnd wil deinem Samen alle dieſe
Lande geben / Vnd durch deinen Samen ſollen ſich alle Völcker auff Erden ſegenen /
darumb das Abraham meiner Stimme gehorſam geweſen iſt / vnd hat gehalten was
man jm gebeten hat / meine Gebot / meine Rechte / vnd meine Weiſe. Vnd Iſaac wonete
zu Gerar / Da nun die Leute des Orts nach ſeinem Weibe fragten / ſprach er / Sie iſt
meine Schweſter / denn er fürchtete ſich zu ſagen / ſie iſt mein Weib / Gedachte / es
möchten die Leute des Orts mich vmbbringen vmb Rebecca willen / denn ſie iſt ſchön
von anſehen / Es begab ſich aber / da er nun lange da gelegen hatte / ſahe Abimelech /
der Konig der Philiſter / durchs Fenſter / vnd ſahe / Siehe / da ſcherzete Iſaac mit
Rebecca ſeinem Weibe / Vnd Abimelech rief Iſaac / vnd ſprach / Siehe / ſie iſt ja dein
Weib / wie kanſtu denn ſagen / ſie iſt meine Schweſter? Iſaac ſprach zu jm / Ich gedachte /
es möchte ſonſt jemand bey dem Volck beim Weibe ligen / vnd du möchteſt eine Schuld
vber vns bringen / Abimelech ſprach / Warumb haſtu vns das gethan? Es hette leichtlich
jemand bey deinem Weibe ligen können / vnd du hetteſt eine Schuld vber vns bracht /
Vnd Abimelech gebot allem Volck / vnd ſprach / Wer dieſen Man oder ſein Weib
antaſtet / der ſol des Todes ſterben / Iſaac aber beſeete das Land / vnd erndtete in dem
ſelbigen Jar hundertfeltig / Denn der HERR ſegenete jn / Vnd der Man ward gros /
vnd nam zu / bis das er ſehr gros ward / Vnd er hatte Gut von Schafen / vnd Gut von
Rindern / vnd viel Geſinde / Vnd die Philiſter neideten jn / Vnd alle Brunnen die ſeines
Vaters Knechte gegraben hatten zu Abrahams ſeines Vaters zeiten / verſtopfften die
Philiſter / vnd füllten ſie mit Erden / Vnd Abimelech ſprach zu Iſaac / Zeuch von vns /
denn du biſt vns viel zu gewaltig / Vnd Iſaac zog von dannen / vnd ſchlug ſein Gezelt
im Tal Gerar / vnd wonete daſelbſt / Vnd Iſaac grub wider die Brunnen Waſſers /
die ſeines Vaters Knechte gegraben hatten zu Abrahams ſeines Vaters zeiten / welche die
Philiſter nach Abrahams tode verſtopfft hatten / Vnd nante ſie nach den Namen / wie
ſein Vater ſie genennet hatte / Vnd die Knechte Iſaac gruben im Tal / vnd funden
daſelbſt einen Brunnen lebendig Waſſers / Aber die Hirten zu Gerar zanketen mit den
Hirten Iſaac / vnd ſprachen / Das Waſſer iſt vnſer / Vnd er nante den Brunnen Esek /
denn ſie hatten mit jm gehadert / Vnd ſie gruben einen andern Brunnen / vnd zanketen
auch vmb denſelbigen / Vnd er nante jn Sitna / Vnd er zog von dannen / vnd grub einen
andern Brunnen / vnd zanketen nicht vmb denſelbigen / Vnd er nante jn Rehoboth /
Denn er ſprach / Nu hat vns der HERR Raum gemacht / vnd wir ſind wachſen im Lande /
Vnd er zog von dannen gen Beerſeba / Vnd der HERR erſchein jm in der ſelbigen nacht /
vnd ſprach / Ich bin der Gott Abrahams deines Vaters / fürchte dich nicht / denn ich bin
mit dir / vnd wil dich ſegenen / vnd deinen Samen mehren / vmb meines Knechts
Abraham willen / Vnd er bawete daſelbſt einen Altar / vnd predigete des HERRN Namen /
vnd ſchlug ſein Gezelt daſelbſt auff / Vnd Iſaacs Knechte gruben einen Brunnen daſelbſt /
Vnd Abimelech kam zu jm von Gerar / vnd Ahuſath ſein Freund / vnd Phichol ſein
Feldhauptman / Iſaac aber ſprach zu jnen / Warumb kompt jr zu mir / ſo jr mich haſſet /
vnd habt mich von euch getrieben? Sie aber ſprachen / Wir ſehen / das der HERR mit
dir iſt / Darumb ſprachen wir / Es ſol ein Eid zwiſchen vns ſein / zwiſchen vns vnd dir /
vnd wir wollen einen Bund mit dir machen / Das du vns nicht thuſt vbels / wie wir dir
auch nicht gethan haben / vnd dir nur gutes gethan haben / vnd dich mit Frieden haben
ziehen laſſen / Du biſt nu der Geſegnete des HERRN / Vnd er machte jnen ein Gaſtmal /
vnd ſie aſſen vnd truncken / Vnd ſtunden des morgens frue auff / vnd ſchwuren einander /
Vnd Iſaac lies ſie von ſich / vnd ſie zogen von jm mit Frieden / Des ſelbigen tages kamen
Iſaacs Knechte / vnd zeigeten jm an / von dem Brunnen / den ſie gegraben hatten / vnd
ſprachen zu jm / Wir haben Waſſer funden / Vnd er nante jn Sibea / Darumb heiſſet die
Stad Beerſeba bis auff den heutigen tag / Esau aber da er vierzig Jar alt war / nam er
zu ein Weib Judith / die Tochter Beeri des Hethiters / vnd Baſemath die Tochter Elon
des Hethiters / Vnd ſie machten Iſaac vnd Rebecca jren Eltern einen verdruß.

Es begab ſich aber / da Iſaac alt ward / vnd ſeine Augen dunckel wurden / das er
nicht ſehen kunde / rief er Esau ſeinem grösſern Sohn / vnd ſprach zu jm / Mein Sohn /
Er aber ſprach zu jm / Hie bin ich / Er ſprach / Siehe / ich bin nu alt worden / vnd weis
nicht wenn ich ſterben werde / So nim nu dein Zeug / deinen Köcher vnd Bogen / vnd
gehe hinaus auffs Feld / vnd fahe mir Wildpret / vnd mache mir eine Speiſe / wie ich
gerne habe / vnd bringe ſie mir / das ich eſſe / Auff das dich meine Seele ſegene / ehe
ich ſterbe / Rebecca aber hatte zugehöret / da Iſaac mit ſeinem Sohn Esau redete / Vnd
da Esau hinaus auffs Feld ging / Wildpret zu fahen / vnd zu bringen / ſprach Rebecca zu
jrem Sohn Jacob / Siehe / ich habe gehöret deinen Vater mit deinem Bruder Esau
reden / vnd ſagen / Bringe mir Wildpret / vnd mache mir eine Speiſe / das ich eſſe /
vnd ſegene dich fur dem HERRN / ehe ich ſterbe / So gehorche nu meiner Stimme /
meinem Sohn / was ich dir gebiete / Gehe hin zu der Herde / vnd hole mir zwo gute
Ziegen / das ich deinem Vater eine Speiſe daraus mache / wie er gerne hat / Damit du
ſie deinem Vater hineinbringeſt / das er eſſe / auff das er dich ſegene / ehe er ſtirbt /
Jacob aber ſprach zu Rebecca ſeiner Mutter / Siehe / mein Bruder Esau iſt rauch /
Aber ich bin glat / Vielleicht betaſtet mich mein Vater / vnd wird fur mir ſein / als
ein Verfurer / vnd bringe mir einen Fluch vber mich / vnd nicht einen Segen / Die
Mutter ſprach zu jm / Mein Sohn / laß mir deinen Fluch vber mich kommen / Gehorche
nur meiner Stimme / vnd gehe hin / vnd hole mir / Er aber ging hin / vnd holete / vnd
brachte ſeiner Mutter / Vnd die Mutter machte eine Speiſe / wie ſein Vater gerne hatte /
Vnd Rebecca nam die koſtlichen Kleider Esau jres grösſern Sohns / die bey jr im Hauſe
waren / vnd thet ſie Jacob jrem jüngern Sohn an / Vnd mit den Fellen der Ziegen
thet ſie jm die Hende / vnd das glatte ſeines Halſes / Vnd gab die Speiſe vnd das Brod /
das ſie gemacht hatte / in ſeine Hende / Vnd er ging hinein zu ſeinem Vater / vnd ſprach /
Mein Vater / Er ſprach / Hie bin ich / Wer biſtu mein Sohn? Jacob ſprach zu ſeinem
Vater / Ich bin Esau dein erſtgeborner / Ich habe gethan wie du mir geſagt haſt / Stehe
auff / ſetze dich / vnd eſſe von meinem Wildpret / auff das mich deine Seele ſegene /
Iſaac ſprach zu ſeinem Sohn / Wie haſtu es ſo bald funden mein Sohn? Er aber ſprach /
Das hat der HERR deine Gott gefügt / das mir bald begegnet iſt / Iſaac ſprach zu Jacob /
Lieber mein Sohn / trit her / das ich dich betaſte mein Sohn / ob du mein Sohn Esau
ſeiſt oder nicht / Jacob trat zu ſeinem Vater Iſaac / vnd er betaſtet jn / vnd ſprach /
Jacobs Stimme iſt Jacobs Stimme / aber die Hende ſind Esau Hende / Vnd erkandte
jn nicht / denn ſeine Hende waren rauch / wie ſeines Bruders Esau Hende / Vnd ſprach /
Bin ich denn dein Sohn Esau? Er ſprach / Ich bins / Er ſprach / Reiche mir zu eſſen /
das ich von meines Sohns Wildpret eſſe / auff das dich meine Seele ſegene / Vnd er
reichte jm / vnd er aſſe / Er reichte jm auch Wein / vnd er trancks / Vnd ſein Vater
Iſaac ſprach zu jm / Lieber mein Sohn / trit her / vnd kuſſe mich / Er trat hinzu / vnd
kuſſete jn / Vnd er roch den Geruch ſeiner Kleider / vnd ſegenete jn / vnd ſprach / Ja /
Geruch meines Sohns iſt wie Geruch eines Ackers / den der HERR geſegnet hat /
Darumb gebe dir Gott vom Tawe des Himels / vnd von der Fettigkeit der Erden / vnd
Korn vnd Most die Fülle / Völcker müſſen dir dienen / vnd Leute müſſen fur dir
niderfallen / Sei ein Herr vber deine Brüder / vnd deiner Mutter Kinder müſſen fur dir
niderfallen / Verflucht ſey / wer dir flucht / Gelobet ſey / wer dich ſegenet / Da nun
Iſaac hatte ausgeſegnet / vnd Jacob kaum von ſeinem Vater Iſaac hinaus war / kam ſein
Bruder Esau von ſeiner Jagt / Vnd machte auch eine Speiſe / vnd brachte ſie ſeinem
Vater hinein / vnd ſprach zu ſeinem Vater / Mein Vater mache ſich auff / vnd eſſe von
ſeines Sohns Wildpret / auff das mich deine Seele ſegene / Iſaac ſein Vater ſprach zu
jm / Wer biſtu denn? Er ſprach / Ich bin dein Sohn / dein erſtgeborner Esau / Iſaac
entſetzte ſich ſehr vber die maſſe / vnd ſprach / Wer iſt denn der / der mir Wildpret
gefangen vnd mir gebracht hat / das ich alles gegeſſen habe / ehe du kamſt / vnd habe
jn geſegnet / Er ſol auch geſegnet bleiben? Da Esau die Rede ſeines Vaters hörete /
ſchrey er laut vnd bitter / vnd ſprach zu ſeinem Vater / Segene mich auch mein Vater /
Er aber ſprach / Dein Bruder iſt kommen mit liſt / vnd hat deinen Segen weg / Er
ſprach / Recht hat er / das er Jacob heiſſet / denn er hat mich nu zweymal betrogen /
Meine Erſtgeburt hat er weg / Siehe / nu hat er meinen Segen auch weg / Vnd ſprach /
Haſtu denn nicht einen Segen fur mich? Iſaac antwortet vnd ſprach zu Esau / Siehe /
ich habe jn zum Herrn vber dich geſetzt / vnd alle ſeine Brüder habe ich jm zu Knechten
gegeben / vnd mit Korn vnd Most habe ich jn verſorget / Was ſol ich denn nu thun /
mein Sohn? Esau ſprach zu ſeinem Vater / Haſtu nur einen Segen mein Vater? Segene
mich auch mein Vater / Vnd Esau hub ſeine Stimme auff / vnd weinete / Vnd Iſaac ſein
Vater antwortet vnd ſprach zu jm / Siehe / wenn du wonen wirſt / wird es nicht ſein
von der Fettigkeit der Erden / vnd von dem Tawe des Himels droben herab / Vnd wirſt
deines Schwerts leben müſſen / vnd deinem Bruder dienen / Wenn du aber herrſchen
wirſt / ſo wirſtu ſein Joch von deinem Halſe reiſſen / Esau aber ward Jacob gram vber
dem Segen / damit ſein Vater jn geſegnet hatte / Vnd Esau ſprach in ſeinem Hertzen /
Es werden die Tage meines Vaters Leides bald kommen / das wir jn begraben / Vnd
wil denn meinen Bruder Jacob erwürgen / Vnd Rebecca ward angeſagt die Rede Esau
jres grösſern Sohns / Vnd ſie ſandte hin / vnd lies jren jüngern Sohn Jacob rufen /
Vnd ſprach zu jm / Siehe / dein Bruder Esau wil ſich an dir rechen / vnd dich erwürgen /
So gehorche nu meiner Stimme / mein Sohn / vnd mache dich auff / vnd fleuch zu
meinem Bruder Laban gen Haran / Vnd bleibe bey jm etliche tage / bis der Grim
deines Bruders ablege / Bis der Zorn deines Bruders von dir ablege / vnd er vergeſſe /
was du jm gethan haſt / Alsdenn wil ich hin ſenden / vnd dich von dannen holen laſſen /
Warumb wil ich beider auch an einem tage beraubet ſein? Rebecca aber ſprach zu Iſaac /
Mich verdreuſſet mein Leben / vmb der Töchter Heth willen / Wenn Jacob eine Tochter
nimpt von den Töchtern Heth / wie dieſe / von den Töchtern des Landes / was ſol mir
denn das Leben?

Iſaac rief Jacob / vnd ſegenete jn / vnd gebot jm / vnd ſprach zu jm / Du ſolſt nicht
ein Weib nemen von den Töchtern Canaan / Mache dich auff / vnd zeuch in Padan Aram /
zum Hauſe Bethuel / deiner Mutter Vater / vnd nim dir daſelbſt ein Weib von den
Töchtern Laban / deiner Mutter Bruder / Vnd mein Gott Allmechtig ſegene dich / vnd
mache dich fruchtbar / vnd mehre dich / das du ein Haufe Volcks werdeſt / Vnd gebe dir
den Segen Abrahams / dir vnd deinem Samen mit dir / das du einnemeſt das Land /
darinnen du ein Frembdling biſt / welches Gott Abraham gegeben hat / Vnd Iſaac lies
Jacob von ſich / vnd er zog in Padan Aram zu Laban / dem Sohn Bethuel des Syrers /
dem Bruder Rebecca / der Mutter Jacob vnd Esau / Esau aber ſahe / das Iſaac Jacob
geſegnet hatte / vnd lies jn in Padan Aram ziehen / das er daſelbſt ein Weib von dannen
nemen ſolte / da er jn ſegenete / vnd gebot jm / vnd ſprach / Du ſolſt nicht ein Weib
nemen von den Töchtern Canaan / Vnd Jacob gehorchte ſeinem Vater vnd ſeiner Mutter /
vnd zog in Padan Aram / Vnd Esau ſahe / das die Töchter Canaan vbel gefielen Iſaac
ſeinem Vater / Vnd ging hin zu Ismael / vnd nam zu den Weibern die er hatte / noch
Mahalath die Tochter Ismael / Abrahams Sohn / die Schweſter Nebaioth / zum Weibe /
Jacob aber zog aus von Beerſeba / vnd reiſete gen Haran / Vnd kam an eine Stete /
da blieb er vber nacht / denn die Sonne war vnter gegangen / Vnd nam der Steine
einen an der Stete / vnd legte jn zu ſeinen Heupten / vnd lag an der ſelbigen Stete /
Vnd jm traumete / Vnd ſiehe / eine Leiter ſtund auff Erden / die rurete mit dem Wipffel
an den Himel / Vnd ſiehe / die Engel Gottes ſtigen darauff vnd nider / Vnd ſiehe /
der HERR ſtund oben darauff / Vnd ſprach / Ich bin der HERR Gott Abrahams deines
Vaters / vnd Gott Iſaac / das Land darauff du ligeſt / wil ich dir vnd deinem Samen
geben / Vnd deine Nachkommen ſollen ſein wie der Staub auff Erden / Du ſolſt
ausgebreitet werden gegen Abend / gegen Morgen / gegen Mitternacht / vnd gegen Mittag /
Vnd in dir vnd deinem Samen ſollen alle Geſchlechte auff Erden geſegnet werden /
Vnd ſiehe / ich bin mit dir / vnd behüte dich / wo du hin zeuchſt / vnd wil dich wider
bringen in dieſes Land / denn ich wil dich nicht verlaſſen / bis das ich alles thue / was
ich dir geſagt habe / Da nun Jacob von ſeinem Schlaffe erwachte / ſprach er / Fürwar /
der HERR iſt an dieſer Stete / vnd ich wuſte es nicht / Vnd fürchtete ſich / vnd ſprach /
Wie fürchtlich iſt diſe Stete / hie iſt nicht anders denn Gottes Haus / vnd hie iſt die
Pforte des Himels / Vnd

ſie ſollten des Aarons Nahmen auff den Stecken ſchreiben / welcher wegen des Stammes Levi beygeleget war; damit anzuzeigen / daß niemand anders / als die Leviten / zu dem Hohen-Prieſterthum kommen ſollte / und zwar aus dem Hauſe Aarons. Alſo hat GOtt auch vormahls / in Erwählung der Perſonen / David unter ſeinen Brüdern zum Könige erwählet. Daher ſtehet geſchrieben: **GOtt erwählete ſeinen Knecht David / und nahm ihn von den Schaaff-Ställen / von den ſäugenden Schaafen holete er ihn / daß er ſein Volck Jacob weyden ſollte / und ſein Erbe Iſrael.** Pſal. LXXVIII. 70. 71. Aus welchen Oertern unwiederſprechlich erhellet / daß nicht eben alle Wahl und Verwerffung eine Wahl und Verwerffung zum ewigen Leben / oder zur ewigen Verdammniß bedeute / ſondern daß auch andere Wahlen und Verwerffungen in der Heil. Schrifft zu finden ſeyn. Der **andere Fehler** beſtehet darinnen / daß ſie gantz unbedachtſamer Weiſe die Wahl und die Verwerffung auff alle Menſchen ziehen. Der **dritte** / daß ſie nicht bedencken / was denn durch Jacob und Eſau allhie verſtanden werde / wenn der HErr beym Malachia am I. v. 2. ſeqq. ſagt: **Iſt nicht Jacob Eſaus Bruder? ſpricht der HErr: Noch habe ich Jacob lieb / und haſſe Eſau / und habe ſein Gebirge öde gemacht / und ſein Erbe denen Drachen zur Wüſten. Und ob Edom ſprechen würde: Wir ſind verderbet / aber wir wollen das wüſte wieder erbauen; ſo ſpricht der HERR Zebaoth alſo: Werden ſie bauen / ſo werde ich abbrechen / und ſoll heiſſen die verdammte Gräntze / und ein Volck / über das der HErr zürnet ewiglich.** In dieſen Worten verſteht GOtt nicht den Eſau / oder den Jacob in ſeiner Perſon / ſondern durch das Wort Jacob das Volck Iſrael / und durch Eſau das Volck der Edomiter / welche trotzten / ſie wollten ſchon durch ihre Macht die Wüſte wieder bauen: dagegen GOtt ſpricht / er wolle es niederreiſſen / was ſie gebauet hätten / und wolle ihre Städte den Drachen zur Wüſte laſſen. Inzwiſchen iſt nicht zu zweiffeln / daß nicht einige unter ihnen / die im verborgenen den HErrn gefürchtet / ſeyn ſelig worden: wie im Gegentheil viele unter denen Iſraeliten / die den HErrn verlaſſen haben / ſind verdammet worden.

§. 4.

Wenn wir aber noch genauer den gegenwärtigen Ort aus Gen. XXV. anſehen: ſo heißt es nicht von einer Perſon / als wenn der gröſſere Eſau ſollte dem kleinern Jacob dienen; ſondern es heißt vielmehr / das gröſſere Volck / davon er geredet hatte / ſoll dem kleinern Volck dienen / oder / die gröſſere Nation ſoll der kleinern unterwürffig ſeyn. Daher haben die LXX.

Doll-

Gewalt / Macht / Krafft / Stercke / Vermögen / Hülffe / Rath / Trost / Ehre / Lob / Preis / Dancksagung / Anbetung / Glori / Herrligkeit / Majestet / Hoheit / Reichthum / Weisheit / Segen / Ruhm / Ewigkeit / Regierung / Herrschafft / Königreich / Fürstenthum / Ampt / Dienst / Gehorsam / Gebet / Opffer / Gaben / Geschencke / Gelübde / Gelt / Gut

den Heyden; welche doch GOtt mit zur Gemeinſchafft ſeines **Volckes Iſrael bringet**/ hergegen die ſtoltzen Heiligen / die auff ihr opus operatum ſo ſteiff bauen / verwirfft. Denn zur ſelbigen letzten Zeit **wird auch das Juden-Volck**, / das klein und gering **wird in ſeinen eigenen Augen** / und ſich vor dem HERRN demühtiget / mit **denen Heyden** / **wann ihre Fülle eingehet** / von GOtt zu ſeinem Volcke wieder angenommen werden / **als die des** HErrn Gnade ehren. Die ſtoltzen Heiligen findet man unter **denen** Anti-Chriſten / **und die** Anti-Chriſten ſind die myſtiſchen Edomiter / die ſich ſtets gegen **das Königreich** des HErrn / unſers Davids / geſetzt haben / welche von dem Jacob **untertreten werden.** Dahin geht nun das Bild / welches im Mutter-Leibe der Rebecca vorgieng / als Jacob die Ferſe Eſaus hielte / damit anzuzeigen / daß er ihn ins künfftige untertreten würde. Welches der Engel dem Eſra gar ſchön ausgelegt und bedeutet hat in dem 4. Buch Esdr. c. VI. ℣. 9. Denn als JEſus CHriſtus in denen vorigen Verſickeln mit mehrerm geſagt hatte / daß alle Dinge **durch ihn** allein gemacht wären / und **durch keinen andern** / weßwegen auch durch ihn / und durch keinen andern / das Ende kommen würde / (wie er denn auch iſt das A und das Ω / der Anfang und das Ende / der Erſte und der Letzte / dadurch alles angefangen und vollendet wird. Apoc. I. 8. Ioh. I. 1. Col. I. 15. 16. 17. Hebr. I. 2. 3.) und ihn Esdra fraget: **Welche wird ſeyn die Unterſcheidung der Zeit? Oder / wann wird der vorigen Zeit Ende / und der folgenden Anfang ſeyn?** Siehe! da hat der Sohn GOTTES ihm alſo geantwortet: **Von Abraham biß auff Iſaac / als von ihm gebohren ſind Jacob und Eſau / da hielt die Hand Jacobs anfänglich die Ferſe des Eſaus.** Denn das Ende dieſer Zeit iſt Eſau / der Anfang der folgenden **Jacob**: **Die Hand des Menſchen zwiſchen der Ferſe und der Hand.** Andere frage nicht Esdra. In dem nachfolgenden ℣. 19-28. werden die Kennzeichen des Endes der einen Zeit / wann ſich nemlich Eſaus Zeit endigen wird / geſetzt: daraus ſo viel erſcheinet / daß es eben die Zeit ſey / da der HErr das Gericht über das myſtiſche Gebirge Eſau führen / und der Anti-Chriſtiſchen Welt ein Ende machen / hergegen der Anfang der folgenden künfftigen Zeit / welche iſt Jacobs / oder die Zeit der geſegneten Apocalyptiſchen tauſend Jahre / kommen wird: "Dabey die / ſo noch in denen Gerichten übrig "geblieben / das Heyl und das Ende einer Zeit ſehen werden / zu welcher "Zeit auch das Hertz derer / ſo auff Erden wohnen / wird verändert / und "in einen andern Sinn verkehret werden. Denn das Böſe wird alsdann "abgeſchaffet / und der Betrug abgethan: der Glaube aber wird blühen / "und die Untreu wird überwunden werden / und die Wahrheit / die in ſo vielen

[illegible] [illegible] [illegible] [

Ferſe und der Hand / dieſelbe greiffet herdurch / wie kurtz vorher erkläret worden / durch alle Hinderungen und Gegen-ſtände / und läßt es alſo ausſchlagen / daß das Eſavitiſche Anti-Chriſtiſche Volck / das gröſſer war / dem kleinern Jacob / und ſeinem Volck / denen Rechtglaubigen / dienen müſſe. Denn ob zwar das meiſte Anti-Chriſtiſche Volck und ſein alliirter Gog und Magog vor denen geſegneten tauſend Jahren völlig geſchlagen wird: ſo bleiben doch noch einige Teiche und Lachen / das iſt / ein geringl Volck von denſelbigen übrig / die geſaltzen und unbekehrt bleiben / und Zeugen ſeyn müſſen des triumphirenden Jacobs und ſeiner blühenden Kirche; wie ſolches Lactantius ſchon zu ſeiner Zeit gar wohl bemercket hat / daß es ſo ſeyn werde.

§. 6.

Da wird man Wunder ſehen / wie die übrigen von dem gerechten Saamen / (davon der Anti-Chriſt die meiſten ausgereutet und getödtet hatte / die aber der HErr zu ſeiner obern Kirche auffgehoben / und zur Regiererin über die blühende Kirche auff Erden verordnet /) in ſo groſſer Menge durch den Segen des HErrn werden hervor kommen / und wie allda das LIV. Capitel Eſaiä wird erfüllet werden / daß die unfruchtbahre Mutter Zion mehr Kinder habe / als die / ſo den Mann hat / und ſich in der Anti-Chriſtiſchen Kirche ſo ſehr ausgebreitet hatte. Zu der Zeit ſtehen auch noch ſo viele Todten aus denen Juden / und alle / ſo ihnen zugethan werden / auff / die abermahls eine ſehr groſſe Menge ausmachen werden / Ezech. XXXVII. Es kommen die Nachkommen Eſaus / die Nachkommen aus der Agar / und die Nachkommen aus der Ketura zur Bekehrung zum Glauben Abrahams / die vorhin aus ſeinem Geblüt entſproſſen waren. Und was unter den Völckern nicht von ihm gezeuget worden / wandelt aber mit denen Japhiten in den Fußſtapffen des glaubigen Abrahams / die werden alle für ſeine Kinder gerechnet / und in ſeinen Schooß gleichſam verſammlet werden zur letzten Zeit. Sollte alsdann nicht erfüllet ſeyn / das von Abraham Rom. IV. 13. geſagt iſt / wieer der Welt Erbe ſeyn werde? Iſt es zu viel geredt / daß er und ſein Saame wie die Sterne am Himmel / und wie der Sand am Meer ſoll vermehret werden / wenn nun dieſes alles in die Erfüllung gehet? Ja man kan in der Wahrheit ſagen / daß / weil alles einmahl zu dem Glauben des Sohns GOttes kommen / und alle Creatur im Himmel / auff Erden / und unter der Erden ihn loben wird / ſie alsdann auch mit zu dem glaubigen Abraham werden gezählet / und in ihren aeonen mit einverleibet werden. Kommt uns ſolches unglaublich vor? werden wir doch / und ein jeglicher Glaubiger / Erben GOttes / und Mit-Erben JEſu CHriſti / dabey alles

unſer

unser ist; wie sollte denn der Vater aller Glaubigen / der Abraham / nicht werden der Erbe der Welt?

§. 7.

Es mag sich denn nun mit Jacob und Esau so lange stossen / als es will; ja es mag auch anfangs das Ansehen gewinnen / als wenn die heydnische Wellen das Schiff CHristi würden zu Grunde schlagen / und der mystische Esau gar überhand nehmen / und jenen verschlingen: siehe! so schlägt es doch für die gute Parthey zuletzt gut aus / und das grössere / das vorhin nach der Zahl grösser war / muß dem kleinern dienen. Würden wir dieses recht tieff in unsere Seele drücken / und sicherlich glauben / daß das Gute stärcker sey / als das Böse / wir würden uns gewiß nicht von dem bösen Geschlecht werben lassen / noch ihm zufallen; sondern wir würden es mit der grössesten Parthey / die vor GOtt grösser ist / halten. Das ist aber die grösseste Parthey / ohne alle Wiederrede / die da überwindet / und den Gegenpart zu Boden wirfft; welches der mystische Jacob thun / und der Conculcator, der rechte Untertreter Esaus / seyn wird. Denn wie der Sohn GOttes / bey der Erklärung dieser seiner vormahls zu der Rebecca geredeten Worte / in dem 4. Buch Esdr. c. VI. es ausgesagt hat / dabey wird es bleiben: **Das Böse wird abgeschafft / und der Betrug abgethan werden; der Glaube aber wird blühen / und die Untreu überwunden werden / und die Wahrheit / die in so vielen Tagen ohne Frucht gewesen ist / wird offenbahr werden.** Besiehe hievon in meinen Stimmen aus Zion im ersten Theil den XXXII. Psalm / wie auch im andern Theil den LXVI. und XC. Psalm / imgleichen im dritten Theil den IX. und X. Psalm.

§. 8.

Das ist eine ewige Wahrheit / und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen / die ich vor der gantzen Christenheit / ja vor der gantzen Welt bekennet habe / und deßwegen von den falschen Brüdern bin geneidet worden. Doch Esau weiß nicht / was ihm zuletzt wiederfahren wird; Jacob aber weiß es wohl / und Rebecca auch: darum siehet er zu / wie er zur Schaar der Erstgebohrnen des Lamms kommen / und das Königreich / und das Priesterthum / wodurch man zum Königreiche kommt / erlangen möge. Und solches geschicht / wenn wir die geistliche Mutter Rebecca werden / und in uns den Esau untertreten / und das Böse überwältigen / und durch die Krafft unsers GOttes / mit welchem wir es wagen müssen / überwältigen können. Denn weil in uns / nachdem die Sünde in die Welt eingedrungen / noch der alte Mensch und seine Glieder zu finden / neben unserm neuen

Menſchen / und gar hart an einander liegen / ob ſie gleich in ſich ſelbſt gnug unterſchieden ſeyn: daher kommen die vielfältigen Stöſſe und colliſiones zwiſchen dieſem Jacob und Eſau in uns / die die glaubige Rebecca fühlen und leiden muß. Aber ſiehe! ſie glaubet dem Worte des HErrn / daß / wenn es gleich kommen ſollte / daß das Böſe uns ein Bein unterſchlüge / und uns überliſtigte / dennoch das gröſſere dem kleinern / das vorhin noch ſchwach war in uns / werde dienen müſſen. Dieſen geiſtlichen moralen Sinn hat Origenes auch allhie eingeſehen / und in der XII. Homilie über das XXV. Capitel Geneſeos fol. m. 41. alſo geſchrieben: Ego puto, quod & de ſingulis nobis hoc dici poteſt. Quia duae gentes, & duo populi intra nos ſunt. Nam & virtutum populus intra nos eſt, & vitiorum nihilominus populus intra nos eſt. De corde enim noſtro procedunt cogitationes malae, adulteria, furta, falſa teſtimonia, doli, contentiones, haereſes, inuidiae, confeſſationes, & his ſimilia. Vides, quantus malorum populus intra nos eſt. At ſpiritus etiam in nobis eſt: fructus autem ſpiritus, charitas, gaudium, pax, patientia, humilitas, manſuetudo, continentia, caſtitas, & ſimilia. Vides & alium populum, qui & ipſe intra nos eſt. Sed iſte minor eſt, ille maior. Semper enim plures mali, quam boni; & vitia numeroſiora virtutibus. Sed ſi tales ſumus, qualis Rebecca, & mereamur de Iſaac, id eſt, de Verbo Dei habere conceptum, etiam in nobis populus populum ſuperabit, & major ſeruiet minori. Seruiet enim caro ſpiritui, & vitia virtutibus cedent. Ein ſolcher reicher Sinn liegt in dem Worte der Heil. Schrifft verborgen / wovon man noch ein mehrers leſen mag in dem erſten Theil meiner Stimmen aus Zion Pſal. XLIV. f. 136. Wer nun dieſes einſiehet / und ſolchen Schatz in dieſem Acker findet / der wird gern alles verkauffen / und das Wort Gottes lieber haben / als viel tauſend Stück Goldes und Silbers. Denn eben durch ſolche tieffe Einſicht beweiſet er / daß er den Geiſt der Weiſſagung / von dem Zeugniß JEſu recht zu zeugen / überkommen habe. Er kan auch gut weiſſagen / weil er in dem Bilde / das vergangen iſt / das Gegenbild des Zukünfftigen / als in einer Tafel / ſiehet / und redet / als ein guter Schrifftgelehrter zum Himmelreich gelehrt / von Altem und Neuem. Er ſiehet in ſich den Streit Jacobs und Eſaus / und wenn er / durch die Hülffe GOttes und durch die Hand des Menſchen-Sohns / in ſich den Eſau bey den Ferſen gekriegt und überwältiget hat / daß er der Sünde nicht Gehorſam leiſte in ihren Lüſten / ſondern über ſie herrſche: ſo ſchlieſt er auffs gewiſſeſte / daß es einmahl dahin kommen werde / daß das Gute in allen zuletzt den Sieg behalten / und das Böſe weichen müſſe; auff daß untergehe das / was GOtt nicht geſchaffen hat / das aber / was er geſchaffen / bleibe. Hiermit ſteht

die

die Thür des Endes aller Dinge / und die gantze wahre Theologie, recht offen / hie hat der groſſe Petachia ſein Wort auffgethan / und erfreuet das Hertz derer / die da hinein ſehen / und / was in dem gantzen groſſen Hauſe GOttes iſt / beſchauen.

Die ſiebenzehende Geiſtliche Betrachtung

Von dem Geheimniß der verkaufften Erſtgebuhrt / die Eſau ſeinem Bruder Jacob um ein Linſen-Gericht verkaufft hat.

§. 1.

Ihr haben in der vorhergehenden Betrachtung von dem gehandelt / was es ſey / daß das gröſſere Eſavitiſche Volck dem kleinern myſtiſchen Volck des glaubigen Jacobs dienen ſolle / und wie dadurch die abſolute praedeſtination, die einige daraus folgern wollen / nicht könne bewieſen werden: ob wir gleich nicht läugnen / daß nicht Paulus ſolches Exempel höher anziehe / und auff die geiſtlichen Dinge / die da vorgehen / applicire / und darein deute; daß GOtt der HErr ihme eine Erſtgebuhrt erſehen / und den Jacob dem Eſau vorgezogen / und jenen vor dieſem erwählet habe / das iſt / daß er Jacob mehr geliebet habe / als den Eſau / und gar nicht auff die meritis und Verdienſt des Jacobs geſehen und reflectiret / indem ſchon vorhero die Kinder noch was böſes oder gutes gethan hatten / zu ihnen geſagt ſey / das gröſſere ſolle dem kleinern dienen. Denn da ſteht es ja unſerm GOtt frey / mit ſeinen Creaturen zu machen / wie er will / und einem was gröſſers zu geben / und ihm den Vorzug zu laſſen für einem andern; welcher dann nicht ſcheel ſehen kan / wenn er ein rechtes Auge hat / und erkennet / daß GOtt mit den ſeinigen machen könne / was er wolle / und daß er Macht habe / dem einen die erſte Stelle zu geben / dem andern die andere / und ſo weiter. Aber ſolches geht nicht auff eine ewige unendliche Verwerffung der meiſten Creaturen hinaus / ſondern GOtt hat vielmehr alle ſeine Creaturen geliebet / und einer jeglichen was gutes beygelegt: die damit allerdings vorlieb nehmen / und gegen die andere Creatur nicht neidiſch ſeyn ſoll / wenn der:

der Schöpffer / nach ſeiner weiſen Ordnung / derſelben was mehrers ſchencken und zuwerffen wolle ; indem er ſie ja dabey nicht abſolute verworffen / ſondern ihr auch das ihrige geſchencket hat. Bey aller dieſer ſeiner oeconomie und diſpenſation hat er doch dieſe Ordnung gemacht / daß ſie alle durch den Glauben ihm ſollen unterwürffig ſeyn / und erkennen / daß er ihr GOtt ſeye / und ſie nicht aus Verdienſt / ſondern aus Gnaden ſelig mache. Welche aber ſeine vorkommende Gnade / die Er allen darbietet / ja darreichet / nicht annehmen : dieſelbige müſſen durch die Straffe erfahren / was es ſey / die Gnade in CHriſto JEſu / in welchen ſie der Vater gelegt und eingewickelt hat / verworffen haben ; biß ſie durch Leiden gewitziget ſeyn / und zum Creutze CHriſti und zur Gnade GOttes kriechen / und endlich wieder angenommen werden. In dieſer oeconomie kan es auch kommen / daß einer die Gnade / die er hätte behalten können / verliere / und ſie einem andern / der ſie hoch achtet / und ihren rechten Wehrt erkennet / gegeben werde : womit angezeiget iſt / daß auch die Wahl der Erſtgebuhrt nicht gantz abſolut und ledig alſo von GOtt decretiret und beſchloſſen ſey ; ſondern daß das Bißthum / deſſen wir hätten genieſſen können / wegen unſerer Unart / ein anderer für uns bekommen / und ein Matthias in die Stelle des Judä erwählet und verordnet werden könne : davon wir in dieſer Betrachtung handeln wollen.

§. 2.

Der Buchſtab lautet davon Geneſ. XXV. 28 - 34. alſo: **Iſaac hatte Eſau lieb / und aß gern von ſeinem Weydwerck ; Rebecca aber hatte Jacob lieb. Und Jacob kochte ein Gericht. Da kam Eſau vom Felde / und war müde / und ſprach zu Jacob : Laß mich koſten das rohte Gericht / denn ich bin müde. Daher heiſſe er Edom. Aber Jacob ſprach : Verkauffe mir heute deine Erſtgebuhrt. Eſau antwortete : Siehe ! ich muß doch ſterben / was ſoll mir denn die Erſtgebuhrt ? Jacob ſprach : So ſchwere mir heute Und er ſchwur ihm / und verkauffte alſo dem Jacob ſeine Erſtgebuhrt. Da gab ihm Jacob Brot und das Linſen-Gericht / und er aß und tranck / und ſtund auff / und gieng davon. Alſo verachtete Eſau ſeine Erſtgebuhrt.** Dieſes iſt eine wunderbahre Sache / voller Geheimniſſe. Wer aber keine Augen hat / der ſiehet die Erſtgebuhrt alſo an / wie Eſau / als ein rohtes Linſen-Gericht / dafür er die Erſtgebuhrt verkauffet / und dencket : Weil ich und alle Menſchen ſterben müſſen / was hilfft mir denn viel die Erſtgebuhrt / ob ich ſie habe oder nicht ? und was frage ich viel darnach / ob ich die Geheimniſſe in dem Wort GOttes

wiſſe ?

wiſſe? Es iſt mir gnug die Hiſtorie/ich will bey dem Buchſtaben bleiben/und den Geiſt und höhern Sinn andern laſſen/und will mich mit dem vergnügen/ was ich verſtehen kan. Aber wer aus GOttes Wort erkannt hat / was in der Erſtgebuhrt für ein Vorrecht liege / welches in alle Ewigkeit durch und durch währet / und zugleich mercket / daß uns das gegenwärtige Welt- und Linſen-Gericht der eiteln Ehre / Luſt / und dergleichen dieſer Erſtgebuhrt berauben / und von der Herrlichkeit unſers Prieſterthums und Königreichs bringen könne ; derſelbige wird allen Fleiß anwenden / damit ihm ſeine Krone nicht genommen werde. Solches hat dieſes Bild im Munde / und ſolcher tieffer Sinn iſt darinnen verborgen.

§. 3.

Es iſt ſehr zu verwundern / daß der Eſau allhie ſo thöricht iſt / und um ein Linſen-Gericht ſeine Erſtgebuhrt verkauffet. Es meynen einige / er habe in ſeinem Hertzen gedacht / er wolle ſolche Erſtgebuhrt doch beybehalten/und ſie von ſeinem Bruder Jacob wieder mit Gewalt nehmen /den er für ſchwach/ und für einen einfältigen Menſchen gehalten habe / und habe nur dazumahl nur von dem rohten Linſen-Gericht eſſen wollen; wie man über dieſen Ort den Dionyſium Carthuſianum leſen kan. Weil aber im Text ſtehet / daß er nicht viel nach ſeiner Erſtgebuhrt gefragt /und geſagt / er könte ja die Erſtgebuhrt nicht mitnehmen / wenn er geſtorben wäre: ſo erhellet daraus / daß er ſolche damahls bey dem gemachten Contract nicht wieder begehret habe. Wozu der Eyd kommt / welchen Jacob von ihm nahm / und welchen auch Eſau leiſtete / und damit ſich vinculiret hatte / nimmermehr wieder zu ſolchem Recht und Vorzug der Erſtgebuhrt zu gelangen / mit welcher die Herrſchafft und das Prieſterthum verknüpfft war: welches alles er doch geringachtet / und ſich lieber in dieſer Welt mit ſeinem Jagen hat vergnügen wollen. Man kan dieſe Thorheit nicht gnug exaggeriren/ daß Eſau dieſe ſpecifica in numero plurali dieſe zur Erſtgebuhrt gehörige Regalia, als da waren die groſſen Dignitäten des Prieſterthums und des dadurch erworbenen Segen-ſprechens / das Königreich / die Herrſchafft und Souverainität / die doppelte Portion der Güter / gegen einer einigen Speiſe einer Suppen pur vertauſchet und verkaufft habe: aber viel / viel thörichter iſt es / wenn man die groſſen Vorzüge der himmliſchen Erſtgebuhrt / darinnen alle ſolche obbeſagte Herrlichkeiten / nach himmliſcher Hoheit / verknüpffet ſind/ und von CHriſto dem Erſtgebohrnen unter vielen Brüdern conferiret werden / ſo gering achtet / und ſie für ein Gericht der Welt dahin gibt. Als Eſau aber merckte/ was daran hieng /und daß Jacob von ſeinem Vater geſegnet ward / und den beſten Segen erlanget hatte / da hätte ers zwar gerne wieder

gehabt / aber da war es zu ſpäth: worüber er laut zu weinen angefangen / als er merckte / daß es nicht könte wiederruffen noch umgeſtoſſen werden / weder von ihm / noch von ſeinem Vater / der es nicht ändern wollte. Davor mag Eſau wohl erröhten / daß er um ein rohtes Gericht ſolche Herrlichkeit und Vorzug verkauffet / weßwegen er Edom / das iſt / **röhtlich** heiſſet / und wovon noch ſeine Nachkommen / die Edomiter / den Nahmen haben / und alle diejenigen in ihrem Vorbilde hiemit bezeichnen / welche dieſe gegenwärtige Welt und ihr Gericht der zukünfftigen Welt und ihren Kräfften und Gütern vorziehen. Der Apoſtel Paulus hat ſolches Bild und typum ſelbſt dazu angezogen / und eben damit gelehret / daß unter ſolchem Bilde und Schaale der Buchſtaben etwas mehrers und höhers verborgen liege. **Sehet darauff** / ſchreibt er in der Epiſtel an die Hebräer am XII. 15. 16. 17, **daß nicht jemand GOttes Gnade verſäume / daß nicht etwa eine bittere Wurtzel auffwachſe / und Unfriede anrichte / und viele durch dieſelbige verunreiniget werden. Daß nicht jemand ſey ein Hurer / oder Gottloſer / wie Eſau / der um einer Speiſe willen ſeine Erſtgebuhrt verkauffte. Wiſſet aber / daß er hernach / als er den Segen ererben wollte / verworffen iſt. Denn er fand keinen Raum zur Buſſe / wiewohl er ſie mit Thränen ſuchte.**

§. 4.

Es wird allhie / wie die Donatiſten und andere hieraus ſchlieſſen wollen / nicht von der Buſſe / die Eſau gehabt / geredt / als wenn er keine Gnade zur rechtſchaffenen Buſſe mehr erlanget hätte / und ſie ihm platterdings wäre abgeſchnitten worden: ſondern es iſt vielmehr zu verſtehen / daß er mit allem ſeinem bitten und Vergieſſung der Thränen / dabey er auch laut geweinet hat / den Vater Iſaac nicht hat erweichen können / daß er ſeinen Segen / dem Jacob ſchon gegeben / brechen / oder denſelbigen wiederruffen möchte. Es hat ihm der Vater ſolchen dem Jacob bereits gegebenen Segen nicht gereuen laſſen / ſondern iſt ſteiff dabey geblieben / daß er die Herrlichkeit und das Vorrecht der Erſtgebuhrt ſollte behalten / und Herr ſeyn in ſeiner Familie fort und fort. Woraus man ſiehet / daß hie nicht gehandelt werde von der Buſſe / die man gegen GOtt thut oder zu thun hat; ſondern von der Buſſe der Reue / daß dem Iſaac nicht gereuet hat / daß er den Jacob für dem Eſau geſegnet hätte. Solche Erſtgebuhrt wollte Eſau gerne wieder haben und vom Vater erlangen / aber er konte mit allem ſeinem bitten und Thränen nicht dazu kommen / noch den Vater erweichen / und zu andern Gedancken bringen / daß er dem Jacob ſolche erkauffte Erſtgebuhrt hätte wieder abnehmen wollen; ſondern derſelbe hat vielmehr den Eſau wegen ſeiner Gottloſig-

Macht des Geiſtes darnach ſtrebe / daß man die Erſtgebuhrt / die uns der HErr gegeben / auff keinerley Weiſe verliehren möge / die darnach nicht mag wieder überkommen werden. Denn es iſt der Eyd dazwiſchen kommen / nicht allein von dem Eſau ſelbſt / welchen Jacob zum Eyde gereitzet / und den er ihm auch gethan hat; ſondern auch / weil der Vater ſolchen Eyd / der unter dem Nahmen GOttes geleiſtet iſt / reſpectiret und durch ſeine Genehmachtung confirmiret und beſtätiget. Davon haben wir ein merckwürdiges Exempel in der Heil. Schrifft / wie GOtt der HErr ſelbſt ſchweret / daß niemand von denen / die ſein liebes Land verachtet / und bey andern ſtinckend gemacht haben / in Canaan kommen ſollte; ob er ihnen gleich die Sünde vergeben hatte um Moſis willen / der für ſie bate / und ihnen / da Er ſie vorher alle umbringen wollte / das Leben ſchenckte. Denn Canaan bildet vor das Königreich des HERRN / und deſſen Ruhe / dahin ſie Joſua nicht hat bringen mögen / eben wegen dieſes heiligen Schwurs GOttes / der ſie davon abgehalten / und nur Joſua und Caleb von ſo vielen tauſenden Iſraeliten dahinein geführet hat. Die Worte davon lauten in dem 4. Buch Moſ. am XIV. Capitel v. 20. 21. 22. 23. 24. alſo: **Ich habe es vergeben / wie du geſagt haſt: aber ſo wahr als ich lebe / ſo ſoll alle Welt der Herrlichkeit des HErrn voll werden. Denn alle die Männer / die meine Herrlichkeit und meine Zeichen geſehen haben / die ich gethan habe in Egypten / und in der Wüſten / und mich nunzehenmahl verſucht / und meiner Stimme nicht gehorchet haben / derer ſoll keiner das Land ſehen / das ich ihren Vätern geſchworen habe / auch keiner ſoll es ſehen / der mich verläſtert hat. Aber meinen Knecht Caleb / darum / daß ein ander Geiſt mit ihm iſt / und hat mir treulich nachgefolget / den will ich in diß Land bringen / darein er kommen iſt / und ſein Saame ſoll es einnehmen.** Darum ſo bleibet des HERRN Wort unwiederrufflich / der alle gottloſe Eſaviten und feindſelige Verläugner und Läſterer / und alle / die ſein Reich trotziglich verachtet und andern gering gemacht haben / imgleichen alle Verkäuffer ihrer Erſtgebuhrt / welche dieſelbe williglich mit einem Eyde von ſich geſtoſſen / und ſich ihrer unwürdig gemacht haben / von der Prærogatiu und Vorzug ſeines Königreichs und Prieſterthums / welches die Erſtgebuhrt mit ſich führet / abweiſet / und ſie davon gehen läſſet. Der Eſau wird deßwegen immer mehr und mehr von dem HERRN und ſeiner ſonderlichen Liebe abgeführet / und folget ſeines eigenen Hertzens Raht und Willen / und vermählet ſich mit des böſen Iſmaels ſeiner Freundſchafft wider den HERRN: da hergegen Jacob ſich nach der Freundſchafft der

Kin-

Kinder GOttes / daraus ſeine Mutter war / hinwendet / und auff Raht ſeiner Mutter daſelbſt des Labans / des Bruders der Rebecca / Töchter heyrahtet / und den Segen ererbet.

§. 6.

Aus allen dieſen ſiehet man / was es für eine groſſe Sache ſey / Theil haben an der erſten Aufferſtehung / derer die Erſtgebohrnen des Lammes genieſſen / und Prieſter GOttes ſeyn / und mit CHriſto den Hochzeits-Tag in denen geſegneten Apocalyptiſchen Jahren antreten / und als eine Braut CHriſti zur Königin werden / die mit den vier und zwantzig Aelteſten Könige auff und über die Erde ſeyn / und über die blühende Kirche auff Erden regieren werden. Das ſind diejenige / welche von der Erden und aus denen Menſchen GOtt und dem Lamme zu Erſtlingen erwählet und erkauffet ſeyn / als männliche Jungfrauen / die mit dem jungfräulichen und unbefleckten Lamm regieren / und nächſt CHriſto die Höchſten bleiben / deren Nahmen auch nicht aus dem Buch des Lebens je gelöſchet werden. Apoc. III. 5. c. XIII. 8. c. XVII. 8. Phil. IV. 3. Luc. X. 20. Dieſelbigen bekommen die Krone der Gerechtigkeit an jenem Tage / und herrſchen mit CHriſto: an welchem Tage die / ſo die Kinder GOttes mit Eſau verfolget haben / der den Jacob im Vorbilde auff allerley Art und Weiſe verfolget hat / Pein von dem Angeſicht GOttes leiden / und erſt in die Gerichte hinein gehen müſſen; da die Erſtgebohrnen des Lammes ohne alle Gerichte / von nun an / ſelig werden. Ueber denen myſtiſchen Eſaviten oder Edomitern / wann der HERR gegen ſie kommt / und die / ſo um ein roht Linſen-Gericht ihre Erſtgebuhrt verkaufft / und ſie ſehr gering geachtet haben / alſo ſchläget / daß ſeine Kleider davon mit Blut beſprenget werden Eſa. LXIII. Aber ſelig und abermahl ſelig ſind die / ſo die Erſtgebuhrt erlanget haben / und ſie biß ans Ende bewahren.

§. 7.

Ich habe hievon vormahls einen Pſalm gemacht / welchen ich jetzo aus dem dritten Theil meiner Stimmen aus Zion / und zwar aus deſſen LXIII. Pſalm beyfüge.

1. Haltet / was ihr habt / daß euch niemand eure Krone nehme: die Krone iſt gar zu theuer dazu / daß ihr ſie verlieret.

2. Das iſt die Krone der Gerechtigkeit / die den Uberwindern gegeben wird: das iſt die Erſtgebuhrt / die das Königreich mit ſich führet ſammt dem Prieſterthum.

3. Wollt ihr ſie geringe achten; es ſind wohl andere / die ſolche nehmen: Sie nehmen mit beyden Händen an / was ihr verwerffet.

4. Sie erkennen den Schatz im Acker / welchen ſie um alle das ihrige kauffen: Sie verkauffen alles / was ſie haben / daß ſie die gefundene Perle bekommen.

5. Wie thöricht biſt du / Eſau / daß dir das Linſen-Gericht ſo wohl geſchmäckt! Wie biſt du ſo elend / O Demas / daß du wieder die Welt lieb gewinneſt!

6. O wie wirſt du weinen / wenn Jacob den Segen weg hat! Wenn er die Krone der Erſtgebuhrt erlanget mit aller ihrer Herrlichkeit!

7. Du wirſt noch bitterlich drüber weinen / und heulen: Du wirſt laut weinen / wenn du ſie nicht wieder erlangen kanſt.

8. O wie groß iſt der Verluſt ſolches Vorzugs! Wie mag der nie wieder zum Königreich kommen / der einmahl ſolches verlohren hat!

9. Wer aus dieſer königlichen Stadt einmahl ſein Haus verkauffet; Wer es nicht wieder eingelöſet hat zur beſtimmten Zeit:

10. Der wird nimmer zu ſolchem ſeinem Recht wieder kommen; Er muß drauſſen bleiben / ob er gleich ſeine Wohnung auff dem Felde hat.

11. Er mag wohl endlich die Stadt ſchauen / und dahin gehen aus und ein: Aber er hat keine Wohnung darinnen / weil darinnen lauter Könige wohnen.

12. So wachet demnach über dem / was euch von oben gegeben iſt: Erkennet den Wehrt dieſer Krone / und ihr groſſes Vorrecht.

13. Die königliche Jungfrauen werden dem Lamme zur Braut erwählet: Die dem Himmelreich Gewalt anthun / die reiſſen es zu ſich.

14. Was

14. Was hilfft es euch / daß ihr dem Bräutigam entgegen gehet; wenn ihr unbereitet ſeyd / und nicht mitkommet zur Hochzeit?

15. Was hilffts / daß ihr die Waffen ergriffen / und die Stadt nicht erſtritten habt? Wenn ihr im Lauffen müde worden / und das Kleinod nicht erlanget?

16. O vergeſſet alles / was dahinden iſt: ſtrecket euch aber zu dem / das da fornen iſt / und jaget dem vorgeſteckten Ziel nach.

17. Habt ihr die Krone / ſo bewahret eure Krone: es ſtehen andere darnach / die euer Prieſterthum bekommen wollen.

18. Und ihr ſonderlich / die ihr in Philadelphia das Reich erkannt habt: die ihr wiſſet von der Hoheit der Königlichen Braut.

19. Haltet veſt / was ihr empfangen / und bleibet in ſolcher heiligen Würde: die Krone / die Krone liegt daran / bewahret ſie mit allem Fleiß.

Solche Krone hatte Eſau verſcherzet / der von dem Jagen aus dem Felde kam / und müde und matt worden war. Wer fordert das von ſeinen Händen? Hätte er ſo viel Mühe an das Geiſtliche gewandt / er hätte noch ſeine Erſtgebuhrt: aber nun ward ſie einem andern / ſeinem Bruder Jacob / beſtimmet / der ſie beſſer in acht nahm / als der ihren Wehrt und Hoheit wohl erkannte. Sehet ihr nun / was in dieſem Vorbilde für tieffe Geheimniſſe liegen / die der Geiſt GOTTES zu dieſer Zeit ſo reichlich aufſchlieſſet / und uns in die geheime Kammern ſeines Worts hinein ſehen läſſt / die uns offen ſtehen / und uns ihre Kleinodien zeigen / welche aber denen Welt-Kindern verſchloſſen.

bleiben / die / ſo lange ſie ſolche bleiben / nimmer da hinein kommen.

Die.

Die achtzehende Geiſtliche Betrachtung

Von der im Schlaff von Jacob geſehenen Leiter / welche mit der einen Spitze den Himmel / und mit der andern die Erde berühret / und an welcher die Engel GOttes auff- und nieder geſtiegen ſeyn / und über welcher der HErr iſt geſehen worden.

§. 1.

DEr Traum / welchen Jacob gehabt auff der Reiſe nach Haran / zu der gottſeligen Freundſchafft ſeiner Mutter Rebeccä / (welche Reiſe er vorgenommen / um von des Labans / als des Bruders der Rebeccä / Töchtern eine zum Weibe zu nehmen / und ſich auff Anrahten ſeines Vaters und ſeiner Mutter damit zu vermählen / und die äuſſerliche gute Partheyen / die ſich wohl unter denen Cananitiſchen Töchtern gnug angegeben / auszuſchlagen /) iſt ſo wohl dem Jacob ſelbſt ſehr lieblich geweſen / als uns / wenn wir ihn nach dem Buchſtaben leſen / und uns daran erquicken / wenn wir daraus lernen / wie GOtt denen ſeinigen ſo gnädig auff der Flucht erſcheine / als hier dem Jacob / der vor dem Grimm ſeines Bruders / der ihm den Tod geſchworen / fliehen muſte / durch welche Erſcheinung GOttes der fromme Patriarch auff ſolcher ſeiner Reiſe und Pilgrimſchafft überaus muß getröſtet und erquicket worden ſeyn : Aber wenn man erſt den hierunter tieff verborgenen Sinn einnimmt / und das Gegenbild göttlich erkennet / ſo iſt es eine unvergleichlich gröſſere Freude / die ein Kind GOttes / dem die Schrifft auch hierinnen durch den himmliſchen Paracliam auffgeſchloſſen wird / in ſeinem Hertzen darüber empfindet.

§. 2.

Wir wollen zuerſt die Hiſtorie hieher ſetzen / davon die Worte Geneſ. XXVIII. 10. ſeqq. alſo lauten : **Jacob aber zog aus von Berſeba / und reiſete gen Haran / und kam an einen Ort / da blieb er über Nacht / denn die Sonne war untergangen. Und er nahm einen Stein des Orts / und legte ihn zu ſeinem Haupt / und legte ſich an demſelbigen Orte ſchlaffen. Und ihm traumete / und ſiehe ! ei-**

ne

Gott ist ein Geist / vnd wer jhn anbeten wil / der muß jhn im Geist vnd in der Warheit anbeten.

Digitized by Google

Gebet/ Almosen geben/ Fasten/ Wachen/ Arbeiten/ Leiden/ Creutz/ Trübsal/ Angst/ Noth/ Verfolgung/ Hunger/ Durst/ Blösse/ Gefahr/ Schwert/ Tod/ Marter/ Pein/ Qual/ Schmertzen/ Hitze/ Kälte/ Ungemach/ Schwachheit/ Kranckheit/ Sterben/ Todt/ Begräbnüß/ Ewigkeit/ Gericht/ Himmel/ Hölle/ Teuffel/ Fegfeuer/ Gnade/ Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Sünde/ Laster/ Tugend/ Gut/ Böß/ Recht/ Vnrecht/ Gesetz/ Gebot/ Rath/ Ehe/ Jungfrawschafft/ Wittwenstand/ Geistlicher Stand/ Weltlicher Stand/ Gehorsam/ Vngehorsam/ Ehrerbietung/ Vnehrerbietung/ Zucht/ Vnzucht/ Keuschheit/ Vnkeuschheit/ Demuth/ Hoffart/ Sanfftmuth/ Zorn/ Rachgierigkeit/ Verzeihung/ Vnversöhnlichkeit/ Mäßigkeit/ Vnmäßigkeit/ Nüchterkeit/ Trunckenheit/ Gedult/ Vngedult/ Standhafftigkeit/ Vnbeständigkeit/ Gerechtigkeit/ Vngerechtigkeit/ Warheit/ Lügen/ Betrug/ Falschheit/ Vntreu/ Treu/ Glaube/ Vnglaube/ Hoffnung/ Verzweiffelung/ Liebe/ Haß/ Neid/ Mißgunst/ Geitz/ Wucher/ Diebstahl/ Raub/ Mord/ Todtschlag/ Vrtheil/ Vrtheilen/ Verdammen/ Verdammnüß/ Seligkeit/ Seligmachung/ Erlösung/ Verlust/ Verlieren/ Gewinnen/ Gnad/ Vngnad/ Gunst/ Vngunst/ Lieb/ Leid/ Freud/ Trawrigkeit/ Frewd/ Wehmuth/ Lust/ Vnlust/ Wollust/ Vnwillen/ Wille/ Vnwille/ Verlangen/ Begierd/ Vnbegierd/ Begierlichkeit/ Vnbegierlichkeit/ Gelüsten/ Vngelüsten/ Fleisch/ Geist/ Fleischlich/ Geistlich/ Sinnlich/ Vernünfftig/ Vnvernünfftig/ Thier/ Menschen/ Leib/ Seel/ Leiblich/ Geistlich/ Sterblich/ Vnsterblich/ Zeitlich/ Ewig/ Zeit/ Ewigkeit/ Anfang/ Mittel/ Ende/ Anfangen/ Mittelmäßig/ Endlich/ Endlos/ Vnendlich/ Vnendlichkeit/ Vnbegreiffen/ Vnbegreiffenheit/ Vnbegreiffenlich/ Vnbegreiffenlichkeit/ Vnaussprechlich/ Vnaussprechlichkeit/ Vnerforschlich/ Vnerforschlichkeit/ Vnerkandt/ Vnerkandtlich/ Vnerkandtlichkeit/ Vnsichtbar/ Vnsichtbarkeit/ Vnsichtbarlich/ Vnsichtbarlichkeit/ Vnmeßlich/ Vnmeßlichkeit/ Vnmeßbar/ Vnmeßbarkeit/ Vnmeßbarlich/ Vnmeßbarlichkeit/ Vnwandelbar/ Vnwandelbarkeit/ Vnwandelbarlich/ Vnwandelbarlichkeit/ Vnveränderlich/ Vnveränderlichkeit/ Vnveränderlichlich/ Vnveränderlichlichkeit/ Vnsterblich/ Vnsterblichkeit/ Vnsterblichlich/ Vnsterblichlichkeit/ Vnverweßlich/ Vnverweßlichkeit/ Vnverweßlichlich/ Vnverweßlichlichkeit/ Vnverderblich/ Vnverderblichkeit/ Vnverderblichlich/ Vnverderblichlichkeit/ Vnverletzlich/ Vnverletzlichkeit/ Vnverletzlichlich/ Vnverletzlichlichkeit/ Vnverwundlich/ Vnverwundlichkeit/ Vnverwundlichlich/ Vnverwundlichlichkeit/ Vnzerstörlich/ Vnzerstörlichkeit/ Vnzerstörlichlich/ Vnzerstörlichlichkeit/ Vnzerbrechlich/ Vnzerbrechlichkeit/ Vnzerbrechlichlich/ Vnzerbrechlichlichkeit/ Vnzertrennlich/ Vnzertrennlichkeit/ Vnzertrennlichlich/ Vnzertrennlichlichkeit/ Vnzerstreulich/ Vnzerstreulichkeit/ Vnzerstreulichlich/ Vnzerstreulichlichkeit/ Vnzerreißlich/ Vnzerreißlichkeit/ Vnzerreißlichlich/ Vnzerreißlichlichkeit/ Vnzerschneidlich/ Vnzerschneidlichkeit/ Vnzerschneidlichlich/ Vnzerschneidlichlichkeit/ Vnzerhackbar/ Vnzerhackbarkeit/ Vnzerhackbarlich/ Vnzerhackbarlichkeit/ Vnzerstückbar/ Vnzerstückbarkeit/ Vnzerstückbarlich/ Vnzerstückbarlichkeit/ Vnzerbrennlich/ Vnzerbrennlichkeit/ Vnzerbrennlichlich/ Vnzerbrennlichlichkeit/ Vnzerschmeltzlich/ Vnzerschmeltzlichkeit/ Vnzerschmeltzlichlich/ Vnzerschmeltzlichlichkeit/ Vnzerfreßlich/ Vnzerfreßlichkeit/ Vnzerfreßlichlich/ Vnzerfreßlichlichkeit/ Vnzerfressen/ Vnzerfressenheit/ Vnzerfressenlich/ Vnzerfressenlichkeit/ Vnzerfressenlichlich/ Vnzerfressenlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichkeit/ Vnzerfressenlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlichlich/ Vnzerfressenlich

Sonntag nach Ostern. Evangelium Johannis am 16. Capitel.

Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Wir haben gestern gehört, wie unser Herr Christus seine Jünger getröstet hat, da er ihnen sagte, daß er sterben müsse. Heute hören wir, wie er sie tröstet, da er ihnen sagt, daß er gen Himmel fahren müsse. Beide Male ist es ihnen schwer gewesen, und sie haben nicht gewußt, was er meinte. Gestern meinte er, sie sollten sich nicht fürchten, wenn er sterben müsse, denn er wolle wieder auferstehen. Heute meint er, sie sollten sich nicht betrüben, wenn er gen Himmel fahren müsse, denn er wolle ihnen den Heiligen Geist senden. Wie gestern, so heute. Wie gestern, so immer. Er ist ihr Trost, ihr Heiland, ihr Erlöser, ihr Seligmacher, ihr Alles. Er ist ihr Alles, weil er ihnen Alles gibt. Er gibt ihnen Alles, weil er ihnen sich selbst gibt. Er gibt ihnen sich selbst, weil er ihnen seinen Geist gibt. Er gibt ihnen seinen Geist, weil er ihnen seine Gnade gibt. Er gibt ihnen seine Gnade, weil er ihnen seine Liebe gibt. Er gibt ihnen seine Liebe, weil er ihnen sein Leben gibt. Er gibt ihnen sein Leben, weil er ihnen seinen Tod gibt. Er gibt ihnen seinen Tod, weil er ihnen seine Auferstehung gibt. Er gibt ihnen seine Auferstehung, weil er ihnen seine Himmelfahrt gibt. Er gibt ihnen seine Himmelfahrt, weil er ihnen seine Herrlichkeit gibt. Er gibt ihnen seine Herrlichkeit, weil er ihnen seine Ewigkeit gibt. Er gibt ihnen seine Ewigkeit, weil er ihnen sein Reich gibt. Er gibt ihnen sein Reich, weil er ihnen sein Wort gibt. Er gibt ihnen sein Wort, weil er ihnen seine Taufe gibt. Er gibt ihnen seine Taufe, weil er ihnen seine Kirche gibt. Er gibt ihnen seine Kirche, weil er ihnen seine Gemeinschaft gibt. Er gibt ihnen seine Gemeinschaft, weil er ihnen sein Abendmahl gibt. Er gibt ihnen sein Abendmahl, weil er ihnen seinen Leib gibt. Er gibt ihnen seinen Leib, weil er ihnen sein Blut gibt. Er gibt ihnen sein Blut, weil er ihnen seine Vergebung gibt. Er gibt ihnen seine Vergebung, weil er ihnen seine Gerechtigkeit gibt. Er gibt ihnen seine Gerechtigkeit, weil er ihnen seine Seligkeit gibt. Er gibt ihnen seine Seligkeit

§. 8.

Aber wer kan weitläufftig gnug und nach allen Umständen diese Leiter erklären und nach Würden betreten? Es steiget niemand da hinauff / als Engel / und englisch-gesinnete / wie die Menschen GOttes seyn / die der göttlichen Natur sind theilhafftig worden / und Fleisch sind von dem Fleische CHristi / und Gebein von seinen Gebeinen; dieselbige sind es / die von der Erde durch Ihn / den GOtt-Menschen CHristum JEsum / zum Himmel steigen. Und weil kein anderer Weg / und kein anderer Nahme / und keine andere Leiter ist / dadurch wir selig werden / als der Nahme und die Leiter JEsu CHristi / der da ist die Pforte / und die Thür / so wohl zum Schaafstall der Christlichen Kirche / als zu seinem Vater: so kommt niemand zum Vater / als durch Ihn. Alle zu allen Zeiten müssen durch Ihn selig werden: und alles ist auch durch Ihn selig worden / was da selig worden ist; müssen auch alle ins künfftige in allen Zeiten und Welten selig werden durch Ihn / als den ewigen Mittler / der aus GOtt und Menschen bestehet. Alles / was uns von GOtt durch die Propheten und Apostel / als Botschaffter und Engel / verkündiget wird / das wird uns vermittelst CHristi und seiner Leiter verkündiget / die sie alle betreten / auff- und nieder steigen / und uns predigen / daß Er es sey / in welchem wir haben Gerechtigkeit und Stärcke / Vergebung der Sünden / Leben / und Seligkeit. Je höher wir nun auff diese Leiter von der Erde hinauff steigen / je näher kommen wir zu GOtt / und finden CHristum selbst / und in Ihm seinen Vater / oben an der Spitze. Wenn wir betrachten seine Menschwerdung in der Fülle der Zeit / und in derselbigen seine tieffe Erniedrigung / und sein Leiden / so sind wir gleichsam auff der niedrigsten Stuffe; und gehen durch Betrachtung seiner Auffersteh-ung und Himmelfahrt im auffsteigen fort / und immer weiter / biß wir das Ende erreichen / und alle Stuffen der mannigfaltigen Weißheit und Geheimnissen / so an dieser Leiter sind / durchstiegen oder durchgangen haben. Wir wissen aber / daß / so wenig wir ohne die ersten Stuffen der Leiter zu denen höhern und höchsten kommen können / so wenig wir auch / wo wir nicht mit CHristo in seinen Tod zur Absterbung der Sünde getaufft und begraben seyn / durch die Krafft seiner Auffersteh-ung zum Leben der Gerechtigkeit gelangen mögen. Und wenn wir eine Krafft in der andern dar-chen / und fort und fort steigen / je näher kommen wir Ihm / daß wir sein Angesicht schauen / und erwachen nach seinem Bilde. Alle Menschen und alle andere Creaturen / müssen sich dieser Leiter in allen Zeiten gebrauchen / und durch CHristum zu seinem himmlischen Vater auffsteigen. Sie müssen alle noch bekennen / daß sie allein durch CHristum dazu gekommen / und

und in Ihm Gerechtigkeit und Stärcke gefunden haben / und zwar also / daß sie in Ihm / nicht ausser Ihm / erfunden werden / und hergegen durch den ersten Aufferite auff seine Leiter die Welt und das Irdische im Geist zu verlassen sich vest vornehmen / und darauff würcklich verlassen. Sonst ist kein ander Weg noch Heil; so gar daß die / so in denen Gefängnissen des ersten und andern Todes gelegen / und zur Hoffnung der Erlösung aus dem Tode und der Hölle kommen / sich nach CHristo / dem GOtt-Menschen / und nach dem Blut seiner Versöhnung begeben / und dadurch hell und rein gemacht werden müssen. Da lassen sie ihren gantzen alten Menschen und alles sündliche dahinten / und kommen als geneuete Menschen / und als wiedergebrachte Engel / zu GOtt durch CHristum / auff dessen Leiter sich alle finden und zum Himmel auffsteigen müssen. Wer nun zu erst in heiliger Liebe und freywilligem Geist und Glauben sich zu CHristo / dem Mittler / und zu dieser allgemeinen Leiter begibt / und sie würcklich betritt; derselbige kommt auch eher zum Zweck seines Heils / als die andern / so der ersten Auffersthehung nicht theilhafftig werden / und später zu ihrem Heil kommen / welches sie schändlich versäumet / und sich ausser CHristo in Sünden verwaltet haben. Das ists / was Jacob allhie auff seiner Reise / da er vor seinem bösen Bruder Esau flohe / gesehen / und darinnen er CHristum bedeutet hat / welcher alle dieselbige so gern annimmt / die um seines Nahmens und um der Erstgebuhrt willen verfolget werden. Denn durch diese Leiter / wie gesagt / ist dem Jacob dieser Sohn vorgestellet worden / welchen im Geist des Glaubens in der Bundes-Linie angezogen / und welchem gezeiget ward / was Er für eine Person sey: der sich als das ewige Wort seiner göttlichen Krafft in unser von GOtt abgewichenes Wesen / das GOtt blind ist / versencket / condescendiret / und sich herunter lässet / und den Himmel mit der Erde im Menschen vereiniget; daß die Menschheit durch dis eingehen der Gottheit in die Menschheit eine Leiter zu GOtt hätte / und daß alle Creaturen durch Ihn und zu Ihm zu GOtt versöhnet und gebracht werden möchten / auch die Einigkeit zwischen uns und denen Engeln wieder auffgerichtet würde. Denn diese waren / als reine Tauben / vor der Sünde von denen Menschen geflohen: aber nun hat CHristus durch sich selbst alles wieder mit einander versöhnet / und in den Frieden gesetzt; daß deßwegen der Apostel in der Epistel an die Hebräer mit allem Recht hat sagen können / wir / die wir glaubten / wären kommen zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / die um unsert willen / welche die Seligkeit ererben / auff- und absteigen / und uns so gerne in diesem Liebes-Dienste dieneten / und daß der Himmel durch

die Eingehung des göttlichen Weſens in die Menſchheit wieder auffgeſchloſſen ſey/ und die Engel zu unſern Mitgenoſſen und Gefährten gebraucht würden / die uns beſchirmeten / und uns endlich in Abrahams Schooß brächten. Das alles / und noch ein viel mehrers liegt in der vision der Leiter / die Jacob geſehen. Wer ſeine Seele lieb hat / der betrete nun würcklich die Leiter / und ergreiffe den HErrn JEſum/ und ergreiffe in Ihm das ewige Leben.

Die neunzehende Geiſtliche Betrachtung

Von den zwölff Söhnen Jacobs / und deren Schweſter Dina.

§. 1.

WAs mit den zwölff Söhnen Jacobs vorgegangen / und wie ſie in der Ordnung theils von der Lea / theils von der Rahel / den Töchtern Labans / theils aber von denen beyden Mägden der Lea und Rahel / von der Bilha und Silpa / nach einander ſeyn gebohren worden ; wie auch die Dina/ Jacobs Tochter aus Lea / aus Fürwitz die Töchter des Landes zu beſehen ausſchweiffend / von Sichem dem Sohn Hemor/ geſchändet ſey: ſolches kan man im XXIX. XXX. und XXXIV. Capitel des 1. B. Moſis leſen. Was aber dadurch vorgebildet / ſolches wollen wir / ob wir gleich nicht alle Tieffen wiſſen noch erkennen / ſondern der künfftigen Zeit / wenn GOTT aller Geſchlechter Iſraels GOTT/ und ſie ſein Volck ſeyn werden / ſolches heimſtellen müſſen / doch nach unſerer Maaße und Erkänntniß mittheilen. Denn es wohl gewiß iſt / daß vor denen zwölff Söhnen Jacobs zwölff Siegel liegen: welche alle/ nach dem Geiſt und nach allen Umſtänden / zu eröffnen dem zukommt/ der das Buch in des Vaters Hand / das mit ſieben Siegeln verſchloſſen / allein eröffnen kan/ und durch ſeinen Geiſt denen niedrigen Hertzen / die er dazu erwählet / ſo viel davon eröffnet / als ihm beliebet.

§. 2.

Bedencklich iſt es / daß der Heyland / nach der Zahl der zwölff Patriarchen /

Lands with many Hills. In such Lands also, the Cattle are more subject to Diseases, and the Men to Agues, Fevers, and Consumptions. Besides, the Air is more thick and gross, and the Waters more muddy and unwholesome. Whereas in Champion Countries, the Air is more clear and pure, the Waters more sweet and wholesome, and the Men more healthful and long-liv'd. Yet in Champion Countries, the Men are more subject to Rheums, Catarrhs, Pleurisies, Peripneumonies, and Apoplexies, than in Hilly Countries. Besides, the Men are more Choleric, and the Women more Fruitful. Also, the Cattle are more fat and fleshy, and the Corn more plentiful. Moreover, the Men are more Valiant, and the Women more Chaste. Lastly, the Men are more Civil, and the Women more Modest.

bahr / daß das Apocalyptiſche Weib im XII. Capitel niemand anders ſeyn müſſe / als das Jüdiſche Volck / welches CHriſtum durch den Glauben in der letzten Zeit / nach aller Propheten Zeugniß / gebieret / und ſeine Brüder alle ins gelobte Land wird verſammlet ſehen; davon der Prophet Micha am V. Capitel herrlich zeuget. Denn nachdem er zuvor von der leiblichen Gebuhrt CHriſti aus der Maria gezeuget / und deſſen hohe Perſon beſchrieben hatte / daß deſſen Ausgänge von Anfang und von Ewigkeit her geweſen / welchen das Jüdiſche Volck / welches Ihn für allen hätte annehmen ſollen / nicht angenommen hat / und deßwegen geplaget iſt: ſo beſchreibt er auch die Zeit / wie lange ſolche ihre Plagen und Gefängniß währen ſollen / nemlich **biß auff die Zeit** / biß **die gebohren hat** / **die gebähren ſoll** / das iſt / biß die Zeit komme / daß das Apocalyptiſche Jüdiſche Weib den HErrn im Geiſt gebieret / und ſich zu ihm bekehret ||; **alsdann werden die übrigen ſeiner Brüder** (nemlich die Juden / aus welchen CHriſtus nach dem Fleiſch herkommt / als der von Maria / ſo aus dem Stamm Juda entſproſſen war / gebohren iſt /) **wieder kommen zu den Kindern Iſrael. Er aber wird aufftreten in der Krafft des HErrn / und in dem Sieg des Nahmens ſeines GOttes. Und ſie werden wohnen / denn er wird zur ſelbigen Zeit herrlich werden / ſo weit die Welt iſt.** Mich. V. 3. 4. **Und die übrigen aus Jacob werden unter vielen Völckern ſeyn / wie ein Thau vom HErrn / und wie die Tröpfflein auffs Graß / das auff niemand harret / noch auff Menſchen wartet. Ja die übrigen aus Jacob werden unter den Heyden bey vielen Völckern ſeyn / wie ein Löwe unter den Thieren im Walde / wie ein junger Löwe unter einer Heerde Schaafe / welchem niemand wehren kan / wenn er dadurch gehet / zutritt und zerreißt** / v. 7. 8. Weilen denn ſo wohl in dem Segen Jacobs und Moſis dieſes ſonderlich von dem Jüdiſchen Stamm / davon der Prophet Micha im angezogenen Orte redet / ausgeſprochen iſt / als auch von dem gantzen Iſrael endlich iſt geweiſſaget worden / daß GOtt / nach Vertilgung ihrer Feinde / zur letzten Zeit ihnen und ihrem Lande gnädig ſeyn werde / Deut. XXXII. 21. 43. und deßwegen in der harmonie Moſis und des Propheten Michä Genel. XLIX. 9. coll. mit Mich. V. 7. 8. mit dem Löwen iſt verglichen worden: ſo ſiehet man daraus / daß unter allen dieſen zwölff Kindern Jacobs noch was weiters müſſe verborgen liegen / und auff die künfftige Zeit gedeutet ſeyn / worauff es Jacob und Moſes ſelbſt in ihrem letzten gedeutet haben.

§. 3.

§. 3.

Es iſt auch gar nicht probable, daß / da GOtt die andere Begebenheiten mit denen Patriarchen zum Vorbilde der künfftigen Dinge geſetzt und gebrauchet hat / Er dieſe wunderbahre und nachdenckliche generation der zwölff Söhne Jacobs auch nicht auff was künfftiges in ſeiner kirchlichen oeconomie ſollte gezogen / und was groſſes damit vorgeſtellet haben. Die verachtete Lea muß zuerſt fruchtbahr werden / und dem Jacob die vier erſten Söhne / als Ruben / Simeon / Levi / und Juda gebähren. Darauff gebieret die Bilha / die Magd Rahels / den Dan / und Naphthali. Darnach gebieret die Silpa / eine Magd der Lea / den Gad und Aſſer. Hierauff wird Lea wieder fruchtbahr / und gebieret Iſaſchar und Sebulon. Endlich wird die Rahel ſelbſt fruchtbahr / und gebieret Joſeph und Benjamin / bey welchem Kinde ſie ſterben muß. Welches alles nicht ohne einen tiefferen Sinn / ſo darunter verborgen liegt / geſchehen iſt. Meynen wir auch / daß es vergebens ſey / daß Jacob / nach der Art und Weiſe ſeines Vaters Iſaacs / keine Cananiterin / ſondern eine von ſeinem Geſchlecht und Freundſchafft hat müſſen zum Weibe nehmen? Sollte es von ohngefähr ſeyn / daß Jacob ſich anheiſchig macht / er wolle um die Rahel / Labans Tochter / ihm ſieben Jahr dienen? und daß die Liebe zu ihr gemacht / daß ſolche Jahre ihm wie ſieben Tage vorgekommen ſeyn? Oder ſollte ohne weitere prafiguration der Laban die andere Tochter Lea ihm heimlich beygelegt / und zu ſeiner Entſchuldigung vorgewandt haben / es gezieme ſich nicht nach Landes-Gebrauch / daß man die jüngſte vor der älteſten verheyrahtete / und endlich darauff dem Jacob / nach Aushaltung der ſieben Wochen / auch die Rahel / ſeine andere Tochter / zugleich zum Weibe gegeben haben / daß er mit ihr gleich der Lea zu gleicher Zeit Kinder zeugen möchte / doch mit dem Beding / daß er noch ſieben Jahre bey ihm dienete; welches Jacob auch eingegangen / und alſo vor der Ehe ſieben Jahr / und nach der Ehe ſieben Jahr im Dienſte Labans geweſen iſt / und viel Creutz und Ungemach in ſeinem währenden Eheſtand erfahren hat. Welches alles bey mir ſolche momenta vorſtellen / die ich mir nimmer einbilden kan / daß ſie ohne Erfüllung des Gegenbildes ſollten geweſen ſeyn: ob ich mich gleich nicht dahin vermeſſe / ſolches zu treffen / und eigentlich auffs künfftige zu appliciren / inzwiſchen aber glaube / daß ſie in denen künfftigen Zeiten aus der Erfüllung der Dinge ſelbſt werden erkannt / und die Schrifft in ihren Wundern immer tieffer und tieffer eingeſehen werden.

§. 4.

Sonderlich aber iſt es nachdencklich / daß Jacob aus der bey ihm nicht

ſo geliebten Lea hat müſſen ſein Ehe-Bette / (warum es dem Patriarchen zu thun war) verwehret ſehen / nicht aber anfangs aus der Rahel / die er der Lea in ſeinem Hertzen vorgezogen; und daß er aus der Rahel / als ſie endlich vom HERRN geſegnet ward / nur zwey Kinder erzielet / da ihm die Lea hergegen ſechs Söhne gebohren hat / und zwar unter andern den Juda / aus deſſen Geſchlecht und Saamen CHriſtus nach dem Fleiſche herkommen iſt / der das niedrige und verachtete ſo lieb hat / und es für dem andern erwählet. Es iſt auch wohl in acht zu nehmen / daß die Rahel / nachdem die Lea ſchon vier Söhne dem Jacob gezeuget hatte / dennoch unfruchtbahr geblieben; wodurch GOtt ſie und Jacob in ihren Hertzen gedemüthiget / und ihre feurige Liebe und brünſtige Begierden dadurch hat beſchneiden und hemmen wollen. Damit man aber zugleich ſehen möge / wie hoch ſie damahls das fruchtbahre Ehebett gehalten / ſiehe! ſo will die Rahel lieber ihrem Manne / dem Jacob / ihre Magd Bilha zum Weibe in ſeinen Schooß geben / und auff einigerley Weiſe durch ſolche erbauet und fruchtbahr werden / als gar in ihrer Familie unfruchtbahr bleiben / (wie denn auch dieſe Magd den Dan und Naphthali gebohren hat;) welches wir dazu in acht zu nehmen haben / um daraus zu erkennen / wie die Vielweiberey der Heil. Väter auff einen gantz andern Grund gebauet und gegründet ſey / als der heutigen Hengſte und Huren-Jäger ihre viehiſche Luſt und lüſterndes Fleiſch / welches immer nach verbotener Speiſe lüſtert. Es wird wahrlich keine Frau damit zu frieden ſeyn / daß der Mann neben ihr die Magd mit liebe / und ſich zu derſelben halte / welches ebenfalls die Rahel nicht würde gelitten haben: nachdem ſie es aber ſelbſt von freyen Stücken thut / und ihre Magd dem Jacob zum Weibe gibt; ſo iſt es weder bey ihr noch bey ihrem Manne aus der Wurtzel der Geilheit kommen / ſondern / wie geſagt / aus Liebe zur Fruchtbahrkeit ihrer Familie. Aber eben hiedurch hat GOtt der HErr der Rahel ihren Stoltz / den ſie durch die groſſe Liebe ihres Mannes zu ihr auffgeweckt / gegen die Lea ihre Schweſter hat blicken laſſen / alſo daß ſolche unwehrt gehalten und verachtet war / ſehr gebeuget / und gemacht / daß die Lea vor ihren Augen muſte fruchtbahr werden / und vier Söhne nach einander / bey ihrer Verſchlieſſung und anhaltenden Unfruchtbahrkeit / gebähren / um die Liebe Jacobs gegen ſie zu erwecken / zum wenigſten in die temperatur zu bringen / daß er ſie alſo / wie die Rahel / ehren / und gleiche Liebe haben möchte.

§. 5.

Wiederum iſt es wunderſahm / daß die Lea / ob ſie gleich vier Söhne dem Jacob gebohren / da ſie im gebähren auff eine Zeit auffhörete / nach Art

ihrer

ihrer Schweſter Rahel auch dem Jacob ihre Magd Silpa freywillig zum Weibe gegeben / abermahl aus Liebe zur Fruchtbahrkeit ihrer Familie; worauff die Silpa dem Jacob Gad und Aſſer gebohren hat. Ich bemercke auch / wie GOtt der HErr diejenigen Mägde ſegne / und ſie mit in die Familie des Jacobs bringe / welche ſeinen Kindern / als der myſtiſchen Lea und Rahel / gedienet / und ihnen mit aller Liebes-Bezeugung auffgewartet haben. Ferner bemercke ich / daß die Lea / wegen der ihrer Schweſter Rahel geſchenckten Dudaim / nach ihrem Manne gehet / ſich zu ihm leget / und ihm den fünffeen und ſechſten Sohn / nemlich Iſaſchar und Sebulon / gebieret. Welches lauter ſolche Umſtände bey mir ſeyn / die mich vermögen / zu glauben / daß ſolche Dinge Vorſpiele groſſer künfftigen Dinge geweſen / und daß man billig bemercken müſſe / was die Völcker / die aus denen Mägden gebohren ſeyn / ins künfftige für welche geworden / und wie ſie zu unterſcheiden ſeyn von denen / die aus denen beyden rechten Frauen ſind erzielet worden. Deñ ich bemercke / daß mit dem erſten Sohn / der aus der Magd Rahels / der Bilha / gebohren iſt / und Dan hieß / was ſonderliches ſo wohl in der Prophetie des Jacobs / als auch in der Erfüllung ſelbſt bereits vorgegangen / und noch ferner vorgehen werde. Denn es iſt wohl recht der Dan / (der die Abgötter aus Michä Haus in Iſrael eingeführet Judic. XVIII. 30.) auff dem Wege zur Schlange worden: aus deſſen Geſchlecht / nach der einhelligen tradition der alten Kirchen-Lehrer / endlich der Anti-Chriſt entſtehen wird / der vorher im Chriſtenthum geweſen / aber wieder rückgängig iſt / und auff dem Wege zur Schlange wird / und dem Pferde in die Ferſen ſticht / daß deſſen Reuter zurück falle; bey welchen fatis Eccleſiae der HErr / der den Anti-Chriſt mit dem Geiſt ſeines Mundes tödten / und dem myſtiſchen Jacob das erwartete Heyl bringet / nicht weit ſeyn / ſondern mit ſeiner Erſcheinung und mit ſeinem Reiche einbrechen wird. Sehr wunderſahm iſt es auch / daß zuletzt der Dan / in ſo weit er in ſeinen Deſcendenten ins Chriſtenthum getreten / und den Anti-Chriſtiſchen Geiſt darinnen angenommen hat / aus dem Catalogo der zwölff Geſchlechte Iſraels / die in der letzten Zeit mit dem Siegel des lebendigen GOttes zu verſiegeln ſind / plat ausgeſchloſſen / und an ſeine ſtatt der Manaſſe / ein Sohn des Joſephs / einverleibet ſey; auff daß / gleichwie Joſeph von ſeinem Vater doppelt bekommen / er auch hie in der letzten Zeit in denen verſiegelten Heiligen ſich verdoppelt und vermehret zu ſeyn finde. Apoc. VII. 6. Alſo kommt niemand von ſolchen Anti-Chriſtiſchen Daniten zur Gemeinſchafft der Obern Kirche / dahin die Erſtgebohrne des Lamms kommen / und die Braut CHriſti ausmachen; obgleich die Kinder Dan noch in dem Untern Jeruſalem / und in der florirenden Kirche

auff

auff Erden ihr Looß und ihr Theil kriegen / doch ſo / daß ſie am weiteſten von Jeruſalem ab ihr loge und Wohnung bekommen. Ezech. XLV. 11. 2. Welches auch von Jacob in ſeinem Segen geweiſſaget wird / wenn er ſagt / daß **Dan werde ein Richter ſeyn in ſeinem Volck / wie ein ander Geſchlechte in Iſrael** / unterſcheidet aber an ſelbigem Ort diejenige Nachkömmlinge Dans / die **auff dem Wege werden zur Schlange werden** Genes. XLIX. 16. 17. und wiederholet deßwegen zu zweyenmahlen das Wort Dan / welches er bey denen andern Söhnen und ihrem Segen nicht gethan hat. Wie wir nun hieraus ſehen / daß in dem Dan / dem erſten Sohn aus der Magd Bilha / auff die zukünfftige Begebenheiten der Kirche geſehen werde: ſo iſt kein Zweiffel / daß es nicht auch bey denen andern Kindern Jacobs geſchehen / und auch in denen etwas weiters und verborgenes enthalten ſey.

§. 6.

Es iſt ferner wehrt / daß man in der Ordnung derer Kinder / ſo aus denen beyden rechten und echten Weibern Jacobs gebohren ſeyn / wahrnehme / wie daß der Joſeph der **ſiebende** geweſen iſt. Denn ob er zwar ſonſt / wenn man der Mägde Kinder aus Jacob mit rechnet / der eilffte in der Ordnung iſt: ſo iſt er doch der ſiebende / wenn man die Kinder der Mägde ausläſſet / da man findet / daß nach Ruben / Simeon / Levi / Juda / Iſaſchar / Sebulon / als nach **ſechſen** / der Joſeph als der **ſiebende** folge. Womit angezeiget wird / daß / wenn die ſechs Kirchen-Zeiten in ihren generationibus vorbey gelauffen ſeyn / die ſiebende Kirchen-Zeit des ſo ſehr zu vermehrenden Joſephs folge / welcher alsdann ſeinen in der letzten Zeit gebohrnen liebſten Benjamin ſegnet / und ihm doppelte portion für ſeinen Brüdern giebet / und ihn zum rechten Benjamin / das iſt / zum Sohn der Rechten machet. Alsdann wird es allen Geſchlechtern Iſraels wohlgehen / durch die Hand des myſtiſchen Joſephs / der ſich ſeiner armen Brüder / die ihn um dreyſſig Silberlinge verkaufft / und ſo gut als getödtet hatten / zur letzten Zeit erbarmet / und den alten Vater Jacob mit ſeiner gantzen Familie ſegnet: dabey die Weiſſagung aus dem Propheten Ierem. c. XXXI. 1. erfüllet wird / daß GOtt der HErr aller Geſchlechter Iſraels GOtt / und ſie ſein Volck alsdann ſeyn werden; doch alſo / daß ſie vorher der myſtiſche Joſeph hart prüffet und ängſtiget / und die Iſraeliter in der letzten Zeit nicht anders ſeyn werden / als ein in Kindes-Nöhten arbeitendes Weib / daß ſie ihre Hände in ihren Hüfften haben / und jämmerlich ſchreyen / aus welcher Angſt ihnen dennoch ſoll geholffen werden / wovon eben derſelbige Prophet Jeremias in dem kurtz vorhergehenden XXX. Capitel gar herrlich

zeuget /

zuget / daß ihnen ihre Arbeit im HERRN werde wohl belohnet werden / Jerem. XXXI. 16. Also ist in dem siebenden Sohn von denen beyden rechten Weibern Jacobs das siebende Alter der Kirche / worinnen die Ruhe und der Sabbatismus ist; und womit zugleich eine neue Zeit anfängt / weil Joseph der erste war / welchen Rahel dem Jacob zu einer sehr grossen Freude gebahr; mit welchem auch die Schmach / die über der armen Jüdischen Rahel / oder über dem Jüdischen Volck / so lange gelegen / und von allen Völckern ihm ist angethan worden / abgenommen / und sie darer mit Ehre und Schmuck gekrönet ist. Sehr remarquable ist es auch / daß nach der Gebuhrt Josephs / der aus Rahel zur letzten Zeit gebohren ward / der liebe Jacob eine starcke Regung bey sich findet / von dem ungerechten Laban / und aus dem Chaldäischen und Babylonischen Lande mit seiner ganzen Familie und mit allem seinem Vieh wegzuziehen / und daß endlich die Götter Labans dem Laban von der Rahel entnommen werden: zum wahrhafftigen Vorbilde / daß / wenn nun die Zeit kommt / daß der mystische Joseph von Israel im Geist gebohren ist / die Juden alsdann in ihren Hertzen lüstern werden / nach dem verheissenen Lande Canaan zu reisen / und daß man bald darauff auch die Abgötterey von denen Orientalischen Völckern wird weggenommen sehen / wenn auch Rahab und Babel nach der Weissagung des LXXXVII. Psalms v. 4. den HERRN kennen werden / wie im Vorbilde der Babylonische König Nebucadnezar / nach der ausgestandenen Züchtigung von GOtt / sich zum HERRN bekehret hat.

§. 7.

Endlich so nehme ich auch aus diesen zwölff Gebuhrten dieses in acht / daß GOtt nicht nach der ersten leiblichen und äusserlichen Gebuhrt der Kinder die Herrlichkeit und den Vorzug der Erstgebuhrt abmesse und ordne: wie es denn auch an Ephraim und Manasse erwiesen / da er den Ephraim dem Manasse vorgezogen / obgleich Manasse der erstgebohrne gewesen / und Joseph selbst gerne gesehen hätte / daß der erste Segen auff Manassen gekommen wäre. Aber GOttes Gedancken sind nicht unsere Gedancken: Seine Ordnungen sind viel höher und heiliger / die wir mit unserm Sinn nicht begreiffen können. GOtt legt die Erstgebuhrt dem bey / der ihrer wehrt ist / und sich in die Ordnung GOttes schicket / der die Erstgebuhrt in ihrem rechten hohen Adel erkennet / sie hoch achtet und ehret. Denn eben darum / daß Esau der erstgebohrne Sohn Isaacs nicht viel nach der Erstgebuhrt fragte / und sie um ein Linsen-Gericht und um die Lüste der Welt verkauffte / hat sie GOtt durch Isaac von ihm genommen / und sie dem Jacob zugeeignet. Eben also ist es allhie auch geschehen / daß / obgleich bey

dem Ruben das Regiment und das Prieſterthum zu erſt geweſen/ (gleichwie in dem erſten Adam ſolches anfänglich auch war) er doch nachgehends durch ſeinen Fall/ da er das Ehebett ſeines Vaters/ in Verunehrung der Magd Bilhá/beſtiegen/ davon ausgeſchloſſen worden. So iſt auch das Levitiſche Prieſterthum/ unter welchem das Hoheprieſterliche Aroniſche Geſchlecht den Vorzug gehabt/ endlich abgeſchaffet/ und dem Löwen von dem Stamme Juda/ CHriſto JESU/ der aus dem Stamm Juda kommen/ gegeben und beygelegt worden; alſo daß Er zugleich der Hohe-Prieſter vor GOtt/ und nach der Ordnung zugleich der König der Gerechtigkeit und des Friedens ſey/ der über ſein Volck herrſchet/ und/ was das wunderſahmſte iſt/ ſeine Auserwählte zu Prieſtern GOttes und zu Königen macht/ daß ſie mit Ihm in der Obern Jeruſalems-Kirche über die Kirche auff Erden/ alsdann in der beſſern Zeit/ herrſchen ſollen. Alſo weit reichet es/ was Jacob und Moſes von Juda dem vierten Sohn Jacobs prophezeyet haben/ daß Juda hoch kommen/ und ſich ſeines Vaters Brüder vor ihm neigen ſollen/ alſo daß er der Regent in ſeinem Volcke ſeyn/ und ihre Feinde verſtören werde. Genes. XLIX. 8. 9. Deut. XXXIII. 7.

§. 8.

Wer nun ſolche und dergleichen Dinge/ als künfftige Begebenheiten der Kirche/ in denen zwölff Kindern und Geſchlechtern Jacobs findet/ und auch die Benennungen ihrer Nahmen wahrnimmt/ wie ſie mit denen Zeiten der künfftigen Zeit-economien ſo gar ſchön harmoniren und übereinſtimmen: der ſiehet erſt recht dieſen Text ein/ und hat von GOTT den Schlüſſel zur Auffſchlieſſung ſolcher Geheimniſſe empfangen. Er ſiehet auch/ was es bedeute/ daß ſelbſt aus dem Saamen Jacobs eine Dina hervor gekommen ſey/ welche von wegen ihrer Lüſternheit/ da ihr ankam/ die Töchter des Landes zu beſehen/ und da ſie an ihren Gebräuchen/ Habit und Sitten Luſt hatte/ geſchwächt wieder kam; zum Vorbilde/ wie die Kirche/ wenn ſie nicht bey Jacob zu Hauſe bleibe/ und ſich an dem Evangelio JEſu CHriſti halte/ bald von andern unlautern Religions-Verwandten was faſſen könne/ das ſie verunreinige und gemein mache. Dieſe in der Hiſtorie tieff-eingeſehene Dinge/ ſo durch den Geiſt GOttes/ als den rechten Perachiam, denen Kindern GOttes auffgeſchloſſen werden/ erfreuen erſt recht das Hertz/ welches ſolchen Schatz des reichen Verſtandes in dem Buchſtaben verborgen findet/ und die wahre Klugheit der Gerechten dadurch erlanget; alſo daß es auch aus dieſem geöffneten Worte der Hiſtorie von denen zwölff Kindern Jacobs wahr zu ſeyn erkannt werde/ was David ſagt im CXIX. Pſalm v. 130. **Wenn dein Wort offenbahr wird/ ſo erfreuet es/ und macht klug die Einfältigen.** Die

Die zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem / daß Jacob auff ſeiner Reiſe aus Babel oder Chaldäa nach Canaan zwey GOttes-Heere geſehen / und deßwegen den Ort Mahanaim genannt habe.

§. 1.

ALs Jacob auszog von Canaan um ſeines Bruders Eſau willen / der ihn wegen der ihm entzogenen Erſtgebuhrt verfolgte / und ihm den Tod in ſeinem Hertzen geſchworen hatte / und nun auff der Reiſe nach Meſopotamia / oder nach der Chaldäer Lande / um daſelbſt eine Tochter aus ſeiner Mutter Rebecca Freundſchafft zum Weibe zu nehmen / begriffen war: ſiehe! da legte er ſich noch im Lande Canaan / als die Sonne untergangen war / nieder auff einen Stein / und ruhete. Und im Schlaff ſahe er eine Leiter / die mit einer Spitze auff der Erde ſtund / und mit der andern Spitze biß in den Himmel reichte / daran die Engel GOttes auff- und nieder ſtiegen / und der HERR ward oben auff der Leiter von ihm geſehen / der ihm tröſtlich zuredete / wie er mit ihm ſeyn / und ihm das Land / worauff er ſchlieffe / ſchencken wollte. Worauff Jacob den Stein / auff welchem er geruhet / geſalbet / und dabey verſprochen / es ſollte der Stein / welchen er zum Denckmahl auffgerichtet / zum Gottes-Hauſe werden / welches er nach ſeiner Sprache **Bethel** genannt hatte; mit der angehängten conditione, wenn ihn nemlich GOtt mit Frieden wieder zu ſeinem Vater bringen würde. Als nun Jacob von dem harten Dienſt des Labans ſich loß machen / und zu ſeiner Heymat wieder reiſen wollte / da erſchien ihm GOtt / und ſprach: **Ich bin der GOtt zu Bethel / da du den Stein geſalbet haſt / und mir daſelbſt ein Gelübde gethan; Nun mache dich auff / und zeuch aus dieſem Lande / und zeuch wieder in das Land deiner Freundſchafft /** Geneſ. XXXI. 13. Darauff ziehet er weg. Es verdroß aber Laban / daß Jacob mit allen ſeinen Weibern und Vieh ohne ſein Wiſſen wegzog / welches er ihm doch nicht wehren konte; machte dannenhero einen Bund mit ihm an denen Grentzen / da ſie beyde zum ewigen Andencken einen Hauffen Steine auffrichteten / welchen Laban nach ſeiner Sprache Je-

gar Sahadutha / Jacob aber Gilead nannte. **Darauff zog Jacob ſeinen Weg / und es begegneten ihm die Engel GOttes / und da er ſie ſahe / ſprach er: Es ſind GOttes Heere; und hieß dieſelbige Stätte Mahanaim.** Geneſ. XXXII. 1. 2.

§. 2.

Alſo muſte ihn Laban ziehen laſſen / ob er ihm gleich anfangs im Grimm nachjagte / und ihn / da er ihn im Berge Gilead fand / wohl übel bezahlet hätte / wenn ihn GOtt der HErr nicht im Traum gewarnet / und ſeinen Grimm gebrochen hätte / da er zu ihm ſagte: **Hüte dich / daß du mit Jacob nicht anders redeſt denn freundlich.** Dennoch wollte er ſeine von der Rahel ihm entnommene Götter wieder haben; aber Rahel hatte ſie verborgen / denn ſie waren dem Laban auch nichts nütze: welche Götter darnach auff den Befehl GOttes von Jacob und Rahel muſten abgeſchaffet / und nicht nach Canaan gebracht werden. Wenn wir nun die auſſere Hiſtorie anſehen / ſo iſt ſie nach der bloſſen Erzählung und nach dem Buchſtaben deutlich gnug: wenn wir ſie aber nach der künfftigen Erfüllung anſehen / was GOtt dadurch vorgebildet habe / und wie GOtt der HErr dem Iſraelin der letzten Zeit beym Hinzug nach Canaan / dem verheiſſenen Lande / begegnen / und daſſelbe durch ſeine Engel ſchützen / und ihm dazu verhelffen wolle; ſo erfreuet es uns erſt recht / da wir den antitypum in dem typo finden und antreffen.

§. 3.

Es ſind einige Ausleger / welche meynen / die zwey Heere / davon hie gedacht wird / bedeuteten erſtlich das Heer ſeiner Leute und ſeines Viehes / welches Jacob mit ſich aus Meſopotamien geführet / und darnach das Heer der Engel / welche er zugleich geſehen; ſolche wären die beyde Heere und Mahanaim: aber wir halten dafür / daß die von Jacob geſehene Engel ſich zu beyden Seiten dem Jacob praeſentiret / und ihn mit ſeinen Leuten umſchloſſen gehabt / und daß ſolche auff beyden Seiten getheilte Heere der Engel allhie Mahanaim in duali numero genannt ſeyn. Mit ſolchen beyden Heeren hat GOtt den Jacob verſichern und ihm alle Furcht benehmen wollen / er ſollte getroſt ſeyn / und glauben / daß / wie ihm Laban nicht habe auff ſeiner Reiſe ſchaden / noch ſolche Reiſe hindern können / alſo auch künfftig ihn niemand werde hindern noch ihm ſchaden können.

§. 4.

Wenn wir nun in denen Propheten von dem letzten Hinzug der Iſraeliten nach ihrem Lande Canaan leſen / ſo befinden wir / daß ſich GOtt

der

Ehrlichen Leuten / vnd Gottes Wort / vnd Sacrament / vnd Kirchen / vnd Schulen / vnd Regiment / vnd Ehestand / vnd Haußstand / vnd Kinder / vnd Gesinde / vnd Weltliche Oberkeit / vnd Gehorsam / vnd Frieden / vnd Einigkeit / vnd Gemeinschaft / vnd Gebet / vnd Lehre / vnd Leben / vnd Sterben / vnd Auferstehung / vnd Ewiges Leben / vnd alles was Gott gutes gibt / vnd wir Christen haben / vnd Gott lieben / vnd Gutes thun / vnd Gutes leiden / vnd Gutes hoffen / vnd Gutes warten sollen / vnd dürffen / vnd können / vnd wollen / vnd thun / vnd leiden / vnd hoffen / vnd warten / vnd Gutes sein / vnd Gutes haben / vnd Gutes werden / vnd Gutes bleiben / vnd Gutes ewig haben / vnd ewig Gutes sein / vnd ewig Gutes werden / vnd ewig Gutes bleiben / vnd ewig Gutes thun / vnd ewig Gutes leiden / vnd ewig Gutes hoffen / vnd ewig Gutes warten / vnd ewig Gutes können / vnd ewig Gutes wollen / vnd ewig Gutes dürffen / vnd ewig Gutes sollen / vnd ewig Gutes lieben / vnd ewig Gott loben / vnd ewig Gott danken / vnd ewig Gott ehren / vnd ewig Gott preisen / vnd ewig Gott rühmen / vnd ewig Gott anbeten / vnd ewig Gott anrufen / vnd ewig Gott bitten / vnd ewig Gott suchen / vnd ewig Gott finden / vnd ewig Gott sehen / vnd ewig Gott erkennen / vnd ewig Gott bekennen / vnd ewig Gott verkündigen / vnd ewig Gott predigen / vnd ewig Gott singen / vnd ewig Gott sagen / vnd ewig Gott schreiben / vnd ewig Gott lesen / vnd ewig Gott hören / vnd ewig Gott lernen / vnd ewig Gott lehren / vnd ewig Gott leben / vnd ewig Gott sterben / vnd ewig Gott auferstehen / vnd ewig Gott ewig leben / vnd ewig Gott ewig sterben / vnd ewig Gott ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig leben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig sterben / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig auferstehen / vnd ewig Gott ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ewig ew

Weg für ihre Kinder und für alle ihre Haabe. Da wird auch das getroſte Hertz Eſra noch beſchrieben / welches er bey dieſer Reiſe gehabt/ als er alſo ſich vernehmen ließ: **Ich ſchämete mich vom Könige Geleit und Reuter zu fordern / uns wider die Feinde zu helffen auff dem Wege. Denn wir hatten dem Könige** geſagt: **Die Hand unſers GOttes iſt zum beſten über alle / die ihn ſuchen / und ſeine Stärcke und Zorn über alle / die ihn verlaſſen. Alſo faſteten wir / und ſuchten ſolches an unſern GOtt / und Er hörete uns** vſ. 22. 23. Solches alles war nun ſchon im Vorbilde dem Jacob auf ſeiner Reiſe von Meſopotamien nach Canaan wiederfahren / da ihn die Engel GOttes mit einem groſſen Heer begleiteten / und ihn ſicher und unverletzt hinführeten an den Ort / dahin er reiſete.

§. 5.

In dem Hohen Liede Salomonis am VI. Capitel v. 12. wird auch die Sulamith von dem HErrn geruffen / daß ſie wiederkehren ſolle / bey welcher Wiederkehr man bey ihr ſehen werde nichts anders / als den Reigen zu Mahanaim. Durch die Sulamith werden die Juden verſtanden: denn Sulamith kommt her von שלם Friede / davon Jeruſalem / welches vorhin Salem geheiſſen / den Nahmen hat. Es ſind einige Ausleger / die gar im 10. Verſickel dieſes ſechſten Capitels durch den Nußgarten die Juden verſtehen / ſo zur letzten Zeit ſollen bekehret werden; wie ein Anonymus in taedis Salomonaeis über das Carmen Canticorum in acht genommen / und dabey geſetzt hat / daß der Sache billig ſolle weiter nachgedacht werden. Vielmehr können wir ſagen / daß der 12. Verſickel von denen Juden zu verſtehen ſey / welche zur letzten Zeit von GOtt geruffen werden / nach ihrem Vaterlande wieder zu kehren / bey welcher Wiederkehr ſie wahrhafftig werden bekehret werden. Es bemercket Quaresmius in ſeinem erſten Tomo de elucidatione terrae ſanctae f. m. 327. 328. daß Caſſiodorus, Gregorius Papa, Beda, Philo Carpathius, Aponius, Anſelmus, Rupertus und andere dafür beſtändig halten / daß in dieſen Worten CHriſtus die Juden zur letzten Zeit anrede / und ſie zur Bekehrung vermahne; führet auch dabey an den Chaldaeum Paraphraſtem, der alſo ſchreibe: Reuertere ad me, domus Iſrael, reuertere ad Ieruſalem, reuertere ad domum doctrinae legis meae, reuertere ad ſuſcipiendam prophetiam a prophetis, qui prophetant in nomine Verbi Domini. Andere bemercken / daß nicht ohne Urſach allhie zu vier mahlen שובי שובי und abermahl שובי שובי **kehre wieder / kehre wieder / O Sulamith / kehre wieder / kehre wieder** geſetzt werde; als womit angezeiget werde / daß GOtt zur letzten Zeit ſein gantzes Iſrael von allen vier Enden

der

Fig. 1. Iron lance-head from Tumulus 1, Gamla Uppsala. Length 29.5 cm. Fig. 2. Iron lance-head from Tumulus 2, Gamla Uppsala. Length 29.5 cm. Fig. 3. Iron lance-head from Tumulus 3, Gamla Uppsala. Length 29.5 cm. Fig. 4. Iron lance-head from Tumulus 4, Gamla Uppsala. Length 29.5 cm. Fig. 5. Iron lance-head from Tumulus 5, Gamla Uppsala. Length 29.5 cm.

Babel Neues Teſtaments) entrinne. **Denn ſo ſpricht der HERR Zebaoth: Er hat mich geſandt zu den Heyden / die euch beraubet haben. Ihre Macht hat ein Ende / wer euch antaſtet / der taſtet ſeinen Augapffel an. Denn ſiehe! ich will meine Hand über ſie weben / daß ſie ſollen ein Raub werden denen / die ihnen gedienet haben / daß ihr ſollt erfahren / daß mich der HErr Zebaoth geſandt hat. Freue dich aber / und ſey frölich / du Tochter Zion / denn ſiehe / ich komme / und ich will bey dir wohnen / ſpricht der HERR.** Eben das ſagt und weiſſaget auch der Prophet Jeremias im III. Capitel v. 18. **Zu der Zeit** / wann nun Jeruſalem heiſſen wird des HErrn Thron v. 17. **wird das Haus Juda gehen zum Hauſe Iſrael / und werden mit einander kommen von Mitternacht ins Land / das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe. Und ich ſage dir zu / wie will ich dir ſo viel Kinder geben / und das liebe Land / das ſchöne Erbe / nemlich das Heer der Heyden! Und ich ſage dir zu / du wirſt alsdann mich nennen / lieber Vater / und nicht mehr von mir weichen.** Da wird der Tantz angehen / die Tochter Zion wird frölich gehen an den Tantz Ierem. XXXI. 1. 2. 3. 4. Da wird der Reige und das Chor zu Mahanaim geſehen werden / wann ſich dieſe beyde Heere werden zuſammen thun / und von Mitternacht / wohin Juda auch vorhin gegangen iſt / nach Jeruſalem kommen / und den HERRN loben / und im Lobe-Thal frölich ſeyn / wenn ſie ſehen werden / daß GOtt ihre Feinde im Thal Joſaphat erleget / und ſie auff einmahl / an dem groſſen Tage des Schlacht-Opffers / befreyet haben wird / wie es zun Zeiten Joſaphats geſchehen / und im Vorſpiel vorher gegangen iſt. Da wird man ſagen: Was ſehet ihr an Sulamith? Und es wird an ihr geſehen werden der Reige zu Mahanaim. Seht / das alles iſt enthalten in dem Vorbilde / da Jacob mit ſeiner gantzen Familie auff den Berg Gilead gekommen war / begleitet von dem Chor der Engel / die ſich in ihrem Heer dem Jacob ſehen lieſſen / als es nun in dem war / daß er nach Canaan reiſete; worüber er auff ſolcher ſeiner Reiſe ſehr iſt geſtärcket und überzeuget worden / weil er daraus erkannt / daß der HErr mit ihm ſeyn werde. Alsdann wird zur letzten Zeit erfüllet werden / was wir in dem 4. Buch Esdrä am XIII. Capitel v. 40. ſeqq. leſen / wenn es heiſſet: **Daß du ihn geſehen haſt zu ſich verſammlen ein ander friedfertig Volck / das ſeyn die zehen Stämme / welche gefangen weggeführet worden aus ihrem Lande zur Zeit des Königes Hoſeä / welche gefänglich weggeführet hat Salmanaſſer der König der Aſſyrer / und hat ſie übers**

Waſ-

Waſſer geführet / welche hernach in ein fremd Land verführet ſeyn. Sie aber haben ihnen ſelber den Raht gemachet / daß ſie verlieſſen die Menge der Heyden / und reiſeten in die äuſſerſte Landſchafft / da niemahls das menſchliche Geſchlecht gewohnet hat / daß ſie daſelbſt hielten ſeine Rechte / welche ſie nicht gehalten hatten in ihrem Lande. Sie ſind aber hinein gekommen durch die Enge des Fluſſes Euphrates. Denn allda hat der Höchſte Zeichen vor ihnen gethan / und hat die Quelle des Fluſſes vor ihnen verſtopffet / biß ſie hindurch giengen. Denn man muſte durch daſſelbige Land reiſen anderthalb Jahr lang / und kamen in ein Land / welches heiſſet Arſareth / allda werden ſie wohnen biß zu den letzten Zeiten. Und wenn ſie nun werden wiederkommen / wird der Höchſte wiederum die Quelle des Fluſſes auffhalten / damit ſie können hindurch gehen / darum haſt du ein friedſames Volck geſehen. Aber auch die / welche übrig geblieben ſeyn von deinem Volck / dieſelbige ſeyn / welche gefunden werden zwiſchen meinen Grentzen. Darum wirds geſchehen / wenn Er wird anfangen zu verderben die Menge der Heyden / ſo wird Er dann dieſelbige beſchützen / welche das Volck überwunden haben / und alsdann wird Er vor ihnen mehr erſchreckliche Wunder thun. Seht / alſo ſtimmen die Zeugniſſe der Propheten alle überein / und erläutern ſo wohl den Spruch aus dem Hohen Liede Salomonis am VI. Cap. als auch das Vorbild von dem Chor der Engel / und von denen zweyen Häuſern Juda und Ephraim / die alsdann mit Freuden nach Zion kommen / und den Heiligen in Iſrael ehren / und erkennen werden / daß Ers ſey / der ſie wegen ihrer Sünden zerſtreuet / und der ihr Gefängniß geendiget / und aus groſſer Erbarmung ſie wieder zu ſeinem Volck angenommen hat / welches zur letzten Zeit ſich auffmachet / und als ein myſtiſcher Jacob mit ſeinem gantzen Hauſe nach Canaan ziehet. Einen ſolchen tieffen Verſtand hat dieſes Vorbild in ſich / und iſt nicht möglich / daß derjenige ſich nicht freue / dem dieſes Wort in ſeiner Länge iſt offenbahr und auffgeſchloſſen worden.

Die ein und zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Ringen des Patriarchen Jacobs mit dem Sohne GOttes.

§. 1.

DJe Figur / und die äuſſere Hiſtoriſche Begebenheit / die ſich mit dem Alt-Vater Jacob auff der Reiſe von Meſopotamien nach Canaan zugetragen / als er mit dem Engel / welcher war GOttes Sohn / mit aller Macht gerungen / heißet alſo: **Und Jacob ſtund auff in der Nacht / und nahm ſeine zwey Weiber / und die zwo Mägde / und ſeine eilff Kinder** / (denn Benjamin war noch nicht gebohren) **und zog an den Furt Jaboc / nahm ſie / und führete ſie über das Waſſer / daß hinüber kam / was er hatte** / (und alſo auch neben ſeinen Weibern und Kindern alles ſein Vieh / und die Leute / die über das Vieh geſetzt waren /) **und er blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm / biß die Morgenröhte anbrach. Und da er ſahe / daß er ihn nicht übermochte / rührete er das Gelenck ſeiner Hüffte an / und das Gelenck ſeiner Hüffte ward über dem ringen mit ihm verrenckt. Und er ſprach: Laß mich gehen / denn die Morgenröhte bricht an; aber er antwortete: Ich laſſe dich nicht / du ſegneſt mich denn. Er ſprach: Wie heiſſeſt du? Er antwortete: Jacob. Er ſprach: Du ſollſt nicht mehr Jacob heiſſen / ſondern Iſrael; denn du haſt mit GOtt und Menſchen gekämpfft / und biſt obgelegen. Und Jacob fragte ihn / und ſprach: Sage doch / wie heiſſeſt du? Er aber ſprach: Warum frageſt du / wie ich heiſſe? Und Er ſegnete ihn daſelbſt. Und Jacob hieß die Stätte Pnuel: denn ich habe GOtt von Angeſicht zu Angeſicht geſehen / und meine Seele iſt geneſen. Und als er vor Pnuel vorüber kam / gieng ihm die Sonne auff / und er hinckte an ſeiner Hüffte. Daher eſſen die Kinder Iſrael keine Spann-ader auff dem Gelenck der Hüffte / biß auff den heutigen Tag / darum daß die Spann-ader am Gelenck der Hüffte Jacobs gerühret ward.**

§. 2.

Wenn man nun dieſe Hiſtorie nach dem Buchſtaben betrachtet / ſo iſt

ſie

ſie abermahl hell und klar; aber wo wir nicht weiter gehen / und das / was uns darinnen vorgeſtellet iſt / einſehen / ſo bleibet uns das meiſte dunckel / und gehet uns / wie denen Kindern / die bey den Bildern bleiben / und uns etwa den Engel / und den Jacob / und die Morgenröhte weiſen / und uns auch die Hiſtorie davon erzählen können / wie Jacob biß an die Morgenröhte mit dem Engel gerungen / und ihn überwältiget habe. Die Jünglinge aber / die etwas mehrers darinnen verſtehen / wiſſen ſich viel damit / daß ſie noch einige Umſtände mehr davon erzählen / und anzeigen können / wann und bey was für einer Gelegenheit ſolche Geſchicht ſich zugetragen / nemlich zur Zeit / da Jacob auff dem Wege war / nach ſeiner Freundſchafft in Canaan zu reiſen / und da er ſich vor ſeinem Bruder Eſau fürchtete / den er um ſeine Erſtgebuhrt gebracht / und den Segen der Erſtgebuhrt von ſeinem Vater auff ſich gelencket hatte; und was des Dinges mehr iſt. Andere / die weiter in dem Wort gekommen / können den Mann / der mit Jacob gerungen / benennen / daß er / nach des Propheten Hoſeä Erklärung c. XII. 4. 5. ein Engel / und zwar nicht ein erſchaffener / ſondern unerſchaffener Engel / JEſus CHriſtus / der Sohn GOttes / geweſen; welches ſie aus dem Text auch damit beweiſen / weil Jacob ſagt / daß er den HErrn von Angeſicht geſehen / und dabey gemeldet iſt / daß er von dem HErrn geſegnet ſey. Alſo ſchöpffet ein jeglicher nach ſeiner Maaße und Gröſſe in CHriſto und in ſeiner Erkänntniß dasjenige heraus / was er in ſeiner Maaße faſſen kan; und mag man allhie mit Wahrheit anziehen / was ſonſt geſagt wird: Tantaumsunt quæ ſunt bona, quantus eſt animus, qui ea poſſidet; das iſt: **So groß ſind eines jeglichen Güter / ſo groß das Gemühe iſt / das ſie beſitzet** / als das ſie recht æſtimiren und begreiffen kan / wie groß ſie ſeyn: da hergegen ein ander unverſtändiger ſolche nicht zu æſtimiren weiß / noch ihrer recht gebrauchen kan. Ebener maſſen iſt die Schrifft demjenigen erſt recht groß / und der ſiehet die Reichthümer / und die Güter / und den æſſen reichen Verſtand darinnen; der ein groß erleuchtetes und erweitertes Gemüht hat / das ſolche Dinge ſehen / æſtimiren und faſſen kan. Ein Kind in CHriſto faſſet das / was es nach ſeiner Kindes-Maaße darinnen begreiffet; ein Jüngling in CHriſto / der etwas weiter gekommen / hat eine weitere Erkänntniß darinnen; ein Mann in CHriſto noch gröſſere; und ein Aelteſter in CHriſto hat die reicheſte Erkänntniß / die Klugheit und Weißheit der Gerechten / und weiß dabey / daß noch viel gröſſere Tieffen in dem groſſen Worte GOttes enthalten ſeyn / als er noch in dieſer ſeiner Leibes-Hütte begreiffen möge / und die erſt in jener Welt / bey der Erfüllung / werden erreichet werden / allwo wir denn auch ſelbſt in GOtt gröſſer und

fähiger geworden / in die tieffen Abgründe des Worts zu sehen / und dessen vollkommenen Verstand zu fassen.

§. 3.

Wir wollen inzwischen unsere Erkänntniß hiervon darlegen / und sagen / daß es freylich der Sohn GOttes / der Engel des grossen Bundes / gewesen / der mit Jacob gerungen; und daß er schon damahls der GOtt-Mensch gewesen / GOtt das Wort / welchen der Vater zu allen kirchlichen und andern grossen expeditionen gebraucht habe / wie Er nach seiner himmlischen GOtt-Menschheit das Mittel und der Mittler gewesen / wodurch GOTT auch Himmel und Erde geschaffen; und daß solcher hochgelobte GOtt-Mensch / der je und je / als die Weißheit GOttes / Lust gehabt mit den Menschen zu spielen / eine beliebige Gestalt eines Mannes oder eines Engels angenommen / die Jacob hat tasten und fühlen können / da er sonst nach seiner grossen himmlischen GOtt-Menschheit nicht kan gefasset werden. Zu dem hat er auch nicht mehrere Kräffte an sich genommen / als die Jacob / durch seine ihm dazu von CHristo geschenckte Krafft / im Kampff und Sieg überwinden können / welche Krafft er denn mit der gantzen Macht seiner Seele dazu angewendet hat. Nicht anders / als wie ein Vater / der vernehmen will / wie starck sein kleiner Sohn in dem halten sey / nicht mehr Kräffte annimmt / und dieses oder jenes nicht vester hält / als er weiß / daß seines Sohns Kräffte es vermögen / und ihm gerne den Sieg gibt / den der Sohn mit solcher seiner Treue ihm erkämpffet hat. Damit aber Jacob mercken möchte / daß ein gröfferer mit ihm gestritten / und daß er sich gerne von ihm habe überwinden lassen; so hat Er ihm einen Denck-Zettel und Kenn-Zeichen an seinem Leibe hinterlassen / und ihm die Spann-ader an der Hüffte gerühret / daß er darüber hat hincken müssen. Welches auch Jacob darnach freylich erkannt hat / indem er nach dem Kampff ausdrücklich sagt / er habe den HErrn von Angesicht gesehen / auch der Mann ihm sagt / er habe mit GOtt und Menschen (wie er denn damahls schon GOtt und Mensch war / ob Er gleich noch nicht die dürfftige Menschheit zu einer persönlichen subsistenz angenommen hatte/) gerungen / und sey ihm überlegen gewesen: welches alles wir breiter in dem Geheimniß des Erstgebohrnen aller Creatur ausgeführet haben / und noch weitläufftiger in einem viel gröfferen Buche / welches noch in manuscripto ist / und auff einen Verleger wartet.

§. 4.

Ich muß bey diesem Text und dessen Erläuterung noch erwähnen / was ich aus denen Umständen wahrgenommen; wie nemlich GOtt der HErr / ehe

ehe Er den Jacob an diesen Kampff geführet / vorher ihm zu unterschiedlichen mahlen erschienen sey / und ihn dadurch zum Kampff starck gemacht habe. Die Stärcke des Kampffs besteht in dem Glauben des Sohnes GOttes / welchen Jacob auff seiner Hinreise nach Mesopotamien / und auff der Herreise nach Canaan hat zu erkennen gekriegt. Er muste im Traum erst zu sehen bekommen eine Leiter / die auff Erden stund / und mit der andern Spitze biß gen Himmel reichte / auff welcher oben auff der Spitze der HErr selbst gestanden / und ihm solche tröstliche stärckende Worte zugeredt hat / die wir in einer eigenen Betrachtung droben erwogen / und gezeiget haben / daß die Leiter die himmlische Menschheit JEsu CHristi mit bedeute / auff welche die Engel GOttes / als auff des Menschen Sohn / auff- und abgestiegen seyn / und ohne welche Leiter der himmlischen GOtt-Menschheit keine communication mit GOtt und mit denen Creaturen habe vor sich gehen können. Krafft dieser gesehenen Leiter / und krafft der Rede deß / der über der Leiter stund / ward Jacob auff seiner Hinreise gestärckt / und auff seiner Herreise ward er abermahls gestärcket / als GOtt sprach: **Ich bin der GOtt zu Bethel / da du den Stein gesalbet hast / und mir daselbst ein Gelübde gethan; nun mache dich auff / und zeuch aus diesem Lande / und zeuch wieder in das Land deiner Freundschafft /** Genes. XXXI 13. Es ward Jacob abermahl von GOtt durch die vision der beyden Heere der Engel / die ihm begegneten / und gleichsam eine Wagenburg um ihn schlugen / sehr gestärcket / und im Glauben / der die Welt überwindet / mächtig gemacht; daß er auch nun von GOtt an den Kampff mit dem Sohn GOttes kan gebracht und angeführet werden: sintemahl GOtt der HErr seine Kinder niemahls an den Kampff noch sonst in eine Anfechtung führet / Er habe sie denn vorher dazu mit Krafft aus der Höhe gestärcket. Ehe die Jünger sollten in die gantze Welt / wie die Schaafe unter die Wölffe / ausgesandt werden; so gab Er ihnen vorhero am Tage der Pfingsten den Krafft-Geist / und gab ihnen Macht auff Schlangen und Scorpionen zu treten / und zu überwältigen alle Gegenstände und Macht des Teuffels und seines Anhangs. Ehe er seine Jünger in den Garten Gethsemane führet / und sie seine Leiden im Blick sehen lässet; so hat Er sie / daß sie sich nicht ärgern möchten / vorher auff den Berg Tabor geführet / und ihnen seine Herrlichkeit gezeiget / daß sie daraus schliessen könten / wie Er williglich solches Leiden angetreten hätte. So weißlich weiß GOtt der HErr umzugehen mit seinen Kindern / wie Er hie mit Jacob umgegangen / den Er durch unterschiedliche vorhergehende visiones und kräfftige Zuredungen erst gestärcket / ehe Er ihn allhie bey Pniel in den grossen Kampff mit ihm selbst geführet hat.

§. 5.

Es können auch die Angefochtene / die in solche grosse Kämpffe vom HErrn geführet werden / hieraus erlernen / daß sie wahrhafftig schon zulängliche Kräffte zu überwinden vom HErrn empfangen haben / (ob sie gleich solche bey sich nicht fühlen /) und deßwegen sich ermannen / und auffs sicherste glauben sollen / es würde der HErr nach seiner grossen Liebe / damit Er die Menschen / sonderlich seine Auserwählte / lieb hat / sie nimmer in solche Anfechtungs-Stunde und Kampff geschickt haben / wenn Er sie nicht vorhin dazu gestärckt hätte / daß die Versuchungen solch ein Ende gewinnen müsten / daß sie es ertragen könten. Der Patriarch Jacob hat in seinem Kampff wohl nicht gewust / wer der sey / der mit ihm gekämpffet; er hat auch wohl nicht gewust / ob er würde so viel Krafft bey sich haben / daß er den Mann überwinden könte; viel weniger hat er gewust / daß eben derselbige Mann / mit welchem er rang / ihm die Krafft zum Kampff und zum Sieg verliehen hätte / und daß Er ihn also herzlich nach dem Kampffe segnen wollte: unterdessen war es doch also; weßwegen alle kämpffende / die den guten Kampff des Glaubens kämpffen / und gegen die Welt zu Felde liegen / sicherlich zu glauben haben / der Sieg werde ihr und Zions werden / und daß sie weit weit überwinden werden / um deß willen / der sie geliebet / und sie in den Kampff geführet hat.

§. 6.

Es ist zwar ein sehr grosses / wenn es unserm GOtt gefällt / sich gegen seine Kinder in einen grausamen zu verstellen / und wenn wir in den Anfechtungs-Stunden mit GOtt selbst / wie mit einem Feinde / zu kämpffen haben / der uns in solchen traurigen Umständen selbst zur Seite stehen / und uns trösten und auffrichten sollte. Aber wir haben es gehöret / daß ers würcklich thue / und uns stärcke / ohne dessen Stärckung wir nimmer aus solcher Anfechtungs-Stunde hätten eluctiren und heraus kommen können. Wenn wir aber nach der Zeit solches gewahr werden / daß der HErr uns selbst die Krafft zum Siege gegen sich gegeben / und wir / wie ein heiliger Vater redet / gleichsam den Allmächtigen durch den Glauben überwunden haben: so folget bey uns denn dieser herzliche Schluß; es werden die Creaturen / es seyn Teuffel / oder böse Menschen / oder sonst ein anderes Ubel / durch den Glauben und dessen Stärcke / die GOtt schencket / von uns können desto leichter überwunden werden.

§. 7.

Dieses haben wir zur Erbauung bey diesem Text hinbey fügen wollen: nun

nun wollen wir zeigen / was dieſes für ein Bild geweſen / daß Jacob / ehe er Eſaus iſt anſichtig worden / alſo mit dem Sohne GOttes habe ringen müſſen. Wenn die Nacht / davon der HErr ſagt / daß niemand darinnen würcken könne / da iſt und heran bricht : ſiehe / da wird und muß ſich der myſtiſche Jacob / die letzte Chriſten / auffmachen gegen den myſtiſchen Eſau / und gegen die Anti-Chriſtiſche Kirche und Rotte anzuziehen / und gegen dieſelbige in geſammter Hand / mit der gantzen Familie der Frommen / und alle dem / was GOtt ihnen für Kräffte in der Seele beſcheret und beygeleget / auffzubrechen. Dazu werden ſie nun auch vorhero mit dem Siegel des lebendigen GOttes an ihren Stirnen verſiegelt Apoc. VII. 2 ſeqq. cap. XIV. 1; und mit dem groſſen Nahmen Jehova / mit dem Nahmen des Vaters / mit dem neuen Nahmen des Sohnes / und mit dem Nahmen des neuen Jeruſalems / als des herabſteigenden Tauben-Geiſtes / bezeichnet / Apoc. III. 12. Es wird auch zu der Zeit viel Rauchwerck von dem heiligen Altar zum Gebet aller Heiligen gegeben / Apoc. VIII. 2. womit ſie ſich waffnen / wie es im Bilde Jacob auch gethan / und alſo zu GOtt gebetet hat : **GOtt meines Vaters Abraham / und GOtt meines Vaters Iſaac / HErr / der du zu mir geſagt haſt / zeuch wieder in dein Land / und zu deiner Freundſchafft / ich will dir wohl thun : Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knechte gethan haſt ; denn ich hatte nicht mehr weder dieſen Stab / da ich über dieſen Jordan gieng / und nun bin ich zwey Heere worden. Errette mich von der Hand meines Bruders / von der Hand Eſau / denn ich fürchte mich für ihm / daß er nicht komme und ſchlage mich / die Mutter ſammt den Kindern.** Gen. XXXII. 9. ꝛc. 11. Mit ſolcher Krafft des Glaubens und des Gebets wird der myſtiſche Jacob in der letzten Zeit von GOtt gewaffnet / und ſtehet des Nachts auff / und tritt darauff ſeine Reiſe nach Canaan an / nachdem er über den Furt Jabec und über das Waſſer ſchon mit allen den ſeinigen geſetzet war. Siehe aber da ! es muß hie der gute Jacob einen Kampff mit einem Mann halten / der ihm in ſolcher Nacht begegnet / welches ein harter Kampff ſeyn wird / darinnen GOtt den Gerechten prüffet / der in der Seele vor ſich gehet / und alſo weit höher und gröſſer iſt / als alle Kämpffe / die denen Glaubigen von auſſen kommen / immer ſeyn können. Es währet aber dieſer Kampff in der Nacht ſo lange / biß die Morgenröhte anbricht ; denn länger ſollte der Kampff nicht währen : daher ſprach Er: **Laß mich gehen denn die Morgenröhte bricht an.** Alſo wird es auch in der letzten Zeit geſchehen / daß / wenn die Nacht / darinnen niemand

mand würcken / aber wohl leiden kan / vorbey iſt / und die Morgenröhte herbey kommt / ſo hat der Streit ein Ende : die Nacht-Eulen / und alle andere Nacht-Thiere / verkriechen ſich in ihre Löcher und Hölen ; hergegen laſſen ſich die Nachtigale und andere liebliche Vögel hören / und verkündigen auff die ſchöne auffgehende Morgenröhte mit ihrem Freuden-Geſange einen ſchönen anmuhtigen Tag / den Tag des groſſen Friedens / und den Sabbats-Tag / da man von allen ſechs Tage-Wercken und harter Arbeit ſüſſiglich ruhet / und ſich mit dem HErrn des Sabbats erquicket.

§. 8.

Inzwiſchen / ehe ſolche angenehme Zeit / wozu die Morgenröhte die Hoffnung gemacht / würcklich angeht / hält Jacob treulich in ſeinem Kampff an / und überwältiget den Mann / ſollte ihm auch das Gelenck ſeiner Hüffte im ringen verrenckt werden ; wenn nur der Sieg deſſen wird / der da glaubet / der einen neuen Nahmen nach dem Siege überkommt / und nicht mehr Jacob / ſondern Iſrael heiſſet / der den HErrn geſehen / und Ihm im Kampffe überlegen geweſen iſt / weil der Sohn GOttes / wie droben geſagt / nicht mehrere Krafft gegen Jacob hat annehmen wollen / als Jacob überwinden könte. Es kriegt darauff Jacob / der Ihn nicht ehe laſſen wollte / Er hätte ihn denn geſegnet / den würcklichen Segen von Ihm ; wie denn der Segen in der Fülle denen Streitern in der letzten Zeit zuwachſen wird / und werden ſie den Ort auch mit Wahrheit Pniel heiſſen können / weil ſie den HErrn daſelbſt von Angeſicht geſehen haben / der ſich ihnen gewiß nicht wird unbezeuget laſſen / und ihnen die Sonne / wie im Bilde geſchehen / wird auffgehen / und den Tag / der keinen Abend hat / hervor brechen laſſen. Wovon der Prophet Malachias in dem IV. Capitel / da er von der letzten Zeit redet / v. 1. 2. alſo zeuget: **Siehe! es kommt ein Tag / der brennen ſoll / wie ein Ofen / da werden alle Verächter und Gottloſen Stroh ſeyn / und der künfftige Tag wird ſie anzünden / ſpricht der HErr Zebaoth / und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweige laſſen. Euch aber / die ihr meinen Nahmen fürchtet / ſoll auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heyl unter deſſelbigen Flügeln / und ihr ſollt aus- und eingehen / und zunehmen / wie die Maſt-Kälber.** Denn wenn der myſtiſche Jacob alle ſeine Kämpffe / und Furcht / und Trübſalen / ſo wohl mit Eſau / als mit andern / und ſelbſt mit ſeinen Söhnen / (als mit Ruben / der ſein Bette mit der Bilha beſudelt ; mit Simeon und Levi / die ſolchen Mord anfiengen ; und mit andern Söhnen / die ihm wegen des Joſephs viel gebranntes Hertzeleid anthaten /) überſtanden / und ſie durchgekämpffet : dann

wird

wird er die **Morgenröhte** und den **Vorschein** mitten in Egyptenland / unter der faueur seines Sohns Joseph / in Gosen sehen / und sich sehr erquicken / biß der grosse Tag der Erquickung mit der Sonne der Gerechtigkeit auffgehet / und alle Verheissungen GOttes / die Er ihm verheissen hat / an ihm und an seinen glaubigen Nachkommen erfüllet werden. Diß ist also auch dasjenige Gegenbild / welches in diesem Bilde von dem Kampff Jacobs mit dem Sohne GOttes verborgen lieget / und unser Marck und Gebein erquicket / wenn wir inne werden / daß es in dem grossen antitypo noch erst recht wird erfüllet werden / was vorhin in diesem kleinen typo vorgebildet ist.

Die zwey und zwantzigste Geistliche Betrachtung

Von dem Mord / welchen die Kinder Jacobs an Sichem / dem Sohn Hemors des Hethiters / wegen der geschändeten Schwester Dina / verübet.

§. 1.

DJe Historie davon wird im XXXIV. Capitel des 1. Buchs Mosis nach der Länge gelesen ; da Simeon und Levi den Sichem und alle Leute in der Stadt durstiglich mit dem Schwert zu Tode geschlagen / ob sie sich gleich alle bequemet / sich beschneiden zu lassen / und die Religion des Jacobs anzunehmen sich erboten hatten Diese Historie ist abermahls nach dem Buchstaben hell und klar / und alle / so die Schrifft gelesen haben / wissen dieselbe : aber das / was darunter verborgen ist / und wie es in denen letzten Tagen nach dem Gegenbilde wird erfüllet werden / wissen nicht alle / es sey denn / daß ihnen solches durch den Schlüssel Davids auffgeschlossen werde / nach welchem Auffschluß sie sich erst recht daran erquicken können. Dazu gehöret der Geist der Weissagung / welcher bey denen ist / die das Zeugniß JESU in sich lebendig haben / und das Alte und das Neue sehen / und davon weissagen können. Denn es geschiehet nichts neues auch in diesem Stücke / sondern eben das / was geschehen ist / ist das / was hernach geschehen wird / nur mit dem Unterscheide / daß es in einer grössern Auswickelung und herrlichen Offenbahrung hervor kömmt. Daher sagt Salomo

lomo in ſeinem Prediger am I. Capitel v. 9. 10. wenn er nach dieſem tieffen Sinn nur recht verſtanden wird: **Was iſt es / das man gethan hat? Eben das / was man hernach wieder thun wird / und geſchicht nichts neues unter der Sonne. Geſchicht auch etwas / davon man ſagen möchte: Siehe! das iſt neu? Denn es iſt vor auch geſchehen in vorigen Zeiten** לעלמים, **die vor uns geweſen ſind.** Wer nur Augen zu ſehen hat / der ſiehet aus dem vorher erkannten zukünfftigen in das vergangene / und aus dem vergangenen in das zukünfftige / gleichwie er auch das gegenwärtige ſiehet / das vorhin / ehe es kam / noch zukünfftig war / und als ein vergangenes betrachtet wird / wenn das zukünfftige gekommen iſt. Hie ſind die Augen der Weiſen / hierinn iſt der Sinn der Weißheit / der in denen Schrifften der Propheten / und in denen Vorbildern und Hiſtorien verborgen liegt / und dem offen ſtehet / der die Auffſchlieſſung deſſelben von GOtt empfangen hat.

§. 2.

Die Veranlaſſung zu dem Fall der Dina / der Tochter Jacobs und Lea / war dieſe. Nachdem Jacob dem Eſau / vor welchem er ſich aus Ehrerbietigkeit gegen ſeinen älteſten Bruder / und ſeine Kinder / Weiber / und Kebs-Weiber mit ihm / ſiebenmahl beugete / ſein Geſchenck durch Bitte angedrungen hatte / und Eſau darauff mit ſeinen 400. Mann nach Seir gereiſet war / zog er mit ſeinen zarten Kindern und ſaugenden Kühen allgemach nach / und kam nach Suchot / und von Suchot nach Salem / zu der Stadt Sichem / lagerte ſich vor der Stadt / kauffte von den Kindern Hemors / der des Sichems Vater war / um hundert Groſchen ein Stück Ackers / und richtete daſelbſt ſeine Hütte und ſeinen Altar auff / zu Ehren dem Nahmen des ſtarcken GOttes Iſrael. Da ſollte nun die Dina bey ihrem Vater / Mutter und Brüdern fein zu Hauſe geblieben ſeyn / und des Gottes-Dienſtes mit ihrem Vater abgewartet haben: aber da treibet ſie der Vorwitz / davon wegzugehen / und die Töchter des Landes zu beſchauen / worüber ſie in ein Unglück geräht / daß ſich Sichem / Hemors des Hethiters Sohn / in ſie verliebt / und ſie zu Falle bringt / welches Sichem doch gerne wieder gut machen / und ſie zu ſeinem Weibe haben wollte / und deßwegen bey Jacob und ſeinen Kindern anhielt / und verſprach / er wollte die gantze Stadt dazu bereden / daß ſie ſich alle ſollten beſchneiden laſſen / und zu der Religion der Iſraeliter treten / welches ſie auch in der That verrichteten. Was geſchicht aber? **Am dritten Tage / da es ſie ſchmertzte / nahmen die zweene Söhne Jacobs / Simeon und Levi / der Dinä Brüder / ein jeglicher ſein Schwert / und giengen in die Stadt dürſtiglich / und**

und erwürgeten alles / was männlich war / und erwürgeten auch Hemor und ſeinen Sohn Sichem mit der Schärffe des Schwerts / und nahmen ihre Schweſter Dina aus dem Hauſe Sichem / und giengen davon. Da kamen die Söhne Jacobs über die erſchlagene / und plünderten die Stadt / darum / daß ſie hatten ihre Schweſter geſchändet / und nahmen ihre Schaafe / Rinder / Eſel / und was in der Stadt und auff dem Felde war / und alle ihre Haabe / alle ihre Kinder und Weiber nahmen ſie gefangen / und plünderten alles / was in den Häuſern war. Und Jacob ſprach zu Simeon und Levi: Ihr habt mir Unglück zugerichtet / daß ich ſtincke vor den Einwohnern dieſes Landes / denen Cananitern und Pheresitern / und ich bin ein geringer Hauffe. Wenn ſie ſich nun verſammlen über mich / ſo werden ſie mich ſchlagen; alſo werde ich vertilget ſamme meinem Hauſe. Sie antworteten aber: Solleen ſie denn mit unſerer Schweſter / alſo mit einer Hure / handeln? Genes. XXXIV. 25-31.

§. 3.

Ob nun zwar in dieſer Hiſtorie weder die That des Sichems / noch der falſche Sinn des Hemors und Sichems zu loben ſtehet / daß ſie im Sinn haben / die Haabe und die Güter der Iſraeliten allgemach unter ſich zu bringen: ſo iſt es doch viel / daß ſie ſich haben beſchneiden / und ſich darinnen denen Iſraeliten conform bezeigen wollen / indem ſie die harte Probe an ihrem Fleiſch erduldet; ob gleich ſolches mehr aus der natürlichen Liebe des Sichems gegen die Dina geſchehen / als aus wahrer Liebe zu denen Hebräern zu treten / und die Religion des Jacobs anzunehmen / weßwegen es auch GOtt alſo zugelaſſen / daß dieſe Hethiter und Cananiter alſo dürſtiglich ſind ermordet worden / als die er doch einmahl durch die Iſraeliter ausreuten zu laſſen beſchloſſen hatte. Inzwiſchen iſt doch die Dina hierinnen vor GOtt criminell erfunden / daß ſie aus groſſem Vorwitz die Hütte ihres Vaters Jacobs verlaſſen / und davon ausgegangen / die Töchter des Landes zu beſchauen ſich nach den Cananitern gewendet / und ohne Zweiffel ſich ihnen freundlich zugeſellet hat; weßwegen die Griechen das Wort καταμαθεῖν allhie gebrauchet / welches anzeiget / daß / wie Borrhaus gar wohl bemercket / ſie auch von den Sitten der Cananiter was an ſich genommen habe. Solcher Vorwitz und Luſt hat / nach dem Ausſpruch des wohl ausgedruckten Verſes: Dina peregrinas virgo viſura puellas,
Mater depoſita virginitate redit.
die Dina zur Hure gemacht. Philo ſoll / nach jetzt-beſagten Borrhai citation,

rion, ſchreiben / daß die Dina darnach des Hiobs Weib geworden / welche ihrem frommen Manne viel Hertzeleid zugefüget / und ihn in ſeiner groſſen Trübſal wegen ſeiner Gottesfurcht geſpottet hat. So haben auch die beyden Brüder / Simeon und / Levi gar unrecht gethan / daß ſie ſich in ihren Worten ſo freundlich / und doch mit falſchem gedoppeltem Hertzen / gegen die Sichemiter geſtellet / und die Ehe gewilliget haben / wenn ſie ſich nur würden beſchneiden laſſen. Zu dem haben ſie auch unrecht gethan / daß ſie ihrem Vater nichts davon geſagt / ſondern vor ſich allein / hinter ſeinem Rücken / ſolche böſe That vor ſich genommen / und die gelegenſte Zeit dazu ergriffen / daß ſie die Sichemiter zur Zeit / da ſie in den Schmertzen der Beſchneidung waren / und ſich nicht können wehren / mördlich überfallen und getödtet haben. Welches der alte Jacob gar nicht gebilliget / als der wohl wuſte / daß es die Art der rechten Religion nicht ſey / alſo zu handeln und zu tyranniſiren / ſondern daß ſie ſuche / die Menſchen mit wahrhafftigen Gründen zu GOtt zu ziehen / und die Wahrheit mit Lehr und Leben in Gelindigkeit und Sanfftmuht anzupreiſen; weßhalben er ſie auch hart beſtrafft / und ihnen die Gefahr / ſo darauff ihm und ſeiner Familie zuſtoſſen würde / beweglich vor Augen geſtellet / und in ſeinen letzten Worten auff ſeinem Todbette es noch nicht vergeſſen / ſondern feyerlichſt dagegen proteſtiret / und geſagt / daß die Waffen Simeons und Levi mördliche Waffen geweſen / und daß ſeine Seele in ihren Raht nicht gekommen / noch ſeine Ehre / damit er GOtt verehret / in ihrer Kirche wohnen ſolle. Daher er auch von ſolchem Ort / da er ſonſten zu Salem geblieben / weggewichen / und ſich hinauff nach Bethel begeben hat.

§. 4.

Vorbenahmter *Martinus Borrhaus*, ſonſten *Cellarius* genannt / ſiehet wohl / daß in dieſer Hiſtorie etwas auffs zukünfftige im antitypo verborgen liege / und ſchreibt davon in ſeinem Commentario über den Geneſin, und über dieſe That alſo: Inſpectis noſtris & ſuperioribus ſeculis, myſticae huius hiſtoriae notae erunt planae. Eccleſia imprudenter cultu oraculorum Dei neglecto, & ad alienos egreſſa, in profanum Sichemum incidit, a quo blandis pellecta verbis miſere humanis doctrinis conſtupratur, ad tantum facinus, vt deſignatum & commiſſum eſt, Chriſto, coeleſti Iacobo, ad tempus conniuente, dum interim Epiſcopi & Doctores in foedum idololatriae connubium contrahendum conſentiunt, accipiente perdito illo pudicitiae honeſtae virginis violatore oblatas foederis conditiones, dum nomina quoque Euangelii, Chriſti, & ſacrorum ſymbolorum vſurpat, ſed peſtilenti hypocriſi, qua Eccleſiam ſponſam turpius corrumpat. Sed quid tandem accidit? vbi redeunt

ad

ad ſe Simeon & Leui, hoc eſt, Apoſtoli & Epiſcopi, veri Leuitae, armati gladio verbi & oraculorum Dei, ſuos Sichemos, hoc eſt, Anti-Chriſtum, quem gladio ſpiritus oris Chriſti iugulent & interficiant, commodo ad ſummum perductae hypocriſeos tempore aggrediuntur. Er zielet ohne Zweifel hiemit auff das Interim, da die Papiſten mit denen halbirten und lauen Evangeliſchen einen Bund und Einigkeit in Religions-Sachen haben machen wollen / welchen auch einige unter denen Evangeliſchen eingegangen / und nicht gemercket haben / daß ſie beſchloſſen / die Evangeliſchen mit der Zeit heimlich wieder zu ſich zu bringen / und ſich in ihre Güter zu theilen / welches doch dieſe hernach / da ſie ſolches gemercket / gegen die myſtiſchen Sichemer gerochen / und ſie mit dem Schwert des Geiſtes / nemlich mit dem Worte GOttes / überwältiget und erleget haben.

§. 5.

Wir laſſen ſolches in ſeinem Wehrt beruhen / deuten es aber auff den falſchen Eyfer derjenigen / die wegen der geſchändeten Religion / und der äuſſerlichen Dinä-Kirche / die nicht mehr die wahre Apoſtoliſche Kirche iſt / ſondern von derſelben / als von des Jacobs Lehr ausgegangen / ſolches Blutbad anfangen / und die / ſo ihnen etwa zu nahe getreten und ſie beſchimpffet haben / auff allerley Art und Weiſe aus dem Mittel zu räumen ſuchen / und blutige Religions-Kriege deßwegen anfangen. Das iſt die Dina und die Helena / dafür ſie eyfern / da ſie vielmehr eyfern ſollten / daß man von der reinen Apoſtoliſchen Lehre und Einfalt abgewichen / und ſuchen ſollten / wie man die wiedrige Meynungen / darinnen man von uns abgehet / mit Gelindigkeit und mit Beſtand der Wahrheit überwältigen / und die gegenſeitigen auf unſre Seite bringen möchte.

§. 6.

Gleichwie ſich nun Jacob vermehret hatte in ſeiner Familie / und ſo viele Kinder gezeuget / die alle männliches Geſchlechts waren: ſo hat er aus der Lea / davon er ſechs Söhne gezeuget / auch eine Tochter / die Dina / bekommen / welche eine Figur deſſen iſt / daß aus der ſonſt rechtglaubigen Kirche / davon die myſtiſche Dina ihren Urſprung hat / nach der Zeit eine falſche fleiſchliche Kirche entſtanden / zur Zeit / da unter Conſtantino und nachhero die Römiſche Jeſabel aus dem Raht des geiſtlichen Bileams erwachſen / und da man die heydniſche Philoſophie mit der Keuſchheit der Apoſtoliſchen Lehre vermiſchet / und eine ſolche Scholaſterey eingeführet / wodurch die Theologie der Fiſcher weg diſputiret / und eine Vermiſchung eingeführet iſt. Ja es haben ſich auch die Heyden äuſſerlich mit groſſen Haufen zur Chriſtlichen

lichen Religion gewendet / und haben sich in vielen Stücken gleichsam beschneiden lassen: hergegen hat auch die Parthey der laulicht gewordenen halbirten Christen viel Dinges aus den heydnischen Sitten eingenommen / und die grobe Abgötterey mit andern ersonnenen Bildern bekleidet und beschönet. Solche falsche Kirche ist dabey je und je sehr eyfrig erfunden / und hat auff ihre Traditiones und Auffsätze / und auff ihre Canones und Concilia, die sie für die uralte Catholische Auffsätze ausgegeben / so viel gepochet / und mit solchem blinden Eyfer dafür geeyfert / daß / wenn jemand diese ihre Dina angegriffen / sie es für eine greuliche Nohtzüchtigung gehalten / und blutige Kriege und Verfolgungen darüber angefangen. Und in solchem falschen fleischlichem Eyfer stehen auch offt andere Kirchen- und Religions-Verwandte / die wegen ihrer Sitten und Gebräuche / die man auff einigerley Weise von andern gekräncket zu seyn meynet / grossen Lerm und Kriege erregen / und dürstiglich hingehen / ihre Religion mit dem Schwert zu vertheidigen / und sich gegen andere zu rächen. Wenn aber solches recht wäre / so hätten die Kinder Jacobs noch einen grossen Schein / daß sie nicht unrecht gethan / als sie die Sichemiter wegen der geschändeten Schwester Dina so feindlich angetastet und überfallen. Denn dieselbigen waren unstreitig in der rechten Religion / und aus dem heiligen Saamen Jacobs γνησιως gezeugete Kinder / die durch ihren Vater und Groß-Vater in dem Bunde GOttes stunden / die auch wusten / daß GOTT ihnen das Land Canaan zu geben verheissen hatte / und deßwegen nicht unrecht thäten / daß sie bey solcher guten Gelegenheit den Anfang davon machten; solche / sage ich / haben ein viel grösseres Schein-Recht ihrer Rache vor sich / als die Kirchen und Religionen / darinnen solche Vorrechte nicht zu finden seyn: aber sie haben dennoch von dem Geiste GOttes durch den Alt-Vater Jacob hören müssen / daß sie eine sehr üble That gethan / damit sie ihn und sich bey denen benachbahrten Völckern stinckend gemacht hätten; ja sie haben hören müssen / daß ihre Waffen mördrische Waffen wären / und daß er mit seiner Seele in ihren Raht nicht gewilliget / noch seine Ehre in ihrer Kirche wolle wohnen lassen / indem er von gantz anderer Meynung sey / daß man nicht also handeln / und die Menschen eigenthätiger Weise mit List und Mord überfallen sollte / die man vielmehr mit Darstellung der gesunden Lehre hätte überzeugen und mit Sanfftmuht gewinnen sollen.

§. 7.

Es hat auch diesen geheimen Sinn des Geistes GOttes / so in dieser Historie von Dina verborgen lieget / gar wohl eingesehen der Teutsche Philosophus in seinem mysterio magno über den Genelin., der davon also schrei-

Ibid. at 1. The Court also has held that the Fifth Amendment's Takings Clause prohibits the government from requiring the owner of private property to relinquish the right to exclude another from that property, even when the owner has voluntarily chosen to allow persons to enter the property for commercial purposes. Nollan v. California Coastal Comm'n, 483 U.S. 825, 831 (1987). Nollan and Loretto are discussed in Section III.A.2.

Kaiser Aetna v. United States, 444 U.S. 164, 176 (1979). Kaiser Aetna is discussed in Section III.A.1.

Loretto, 458 U.S. at 435. Loretto is discussed in Section III.A.2.

Nollan, 483 U.S. at 831. Nollan is discussed in Section III.A.2.

Dolan v. City of Tigard, 512 U.S. 374, 384 (1994). Dolan is discussed in Section III.A.2.

Ibid. at 393. Dolan is discussed in Section III.A.2.

Ibid. at 392. Dolan is discussed in Section III.A.2.

Ibid. at 393. Dolan is discussed in Section III.A.2.

Ibid. at 394. Dolan is discussed in Section III.A.2.

Ibid. at 391

« in der Welt ſpatziren / und den fleiſchlichen Buhlen ſuchen / wie Dina
« thäte / welche ein Bild der fleiſchlichen Chriſtenheit iſt / welche allezeit nach
« den rechten Kindern CHriſti gebohren wird / wie Dina nach den zwölff
« Ertz-Vätern gebohren ward. Das iſt / wenn die Chriſtenheit bey einem
« Volck offenbahr und gebohren wird / ſo gebieret ſie an ſolchem Orte erſt-
« lich die zwölff Ertz-Väter / als den Grund der Apoſtoliſchen Lehre; wenn
« ſie ſich aber wieder mit den heydniſchen Weiſen und mit Fleiſches-Luſt ver-
« mengen / ſo gebieret ſolcher Ort eine Dina / als eine Hurerey mit Chri-
« ſto / als einen Schein- Chriſten / das Hertz aber wird zur Hure / und
« alsdann gehet dieſe Hure aus ſpatziren / und beſuchet der Völcker Sitten.
« Das iſt / ſie ſuchet wieder in dem heydniſchen Grunde / und vermiſchet
« ſich mit den Heyden / und wird von der heydniſchen Philoſophia ge-
« ſchwängert / und gebieret ein Huren-Kind / welches halb Chriſtlich und
« halb Heydniſch iſt / als eine neue Secte oder Lehre / welche mit dieſer
« Völcker erſten Gewohnheit / in der ſie ſind entſproſſen / nicht gantz in
« forma überein trifft / da ſie doch in ihrem Hertzen nichts beſſers ſeynd.
« Und alsdann empören ſich dieſe Völcker wider die fremde Meynung / und
« ſchreyen im Zorn: Dieſer hat unſere Schweſter Dina geſchändet / und
« hat ſie zur Hure gemacht / und erzürnen ſich über der neu-erfundenen Mey-
« nung / wie die Söhne Jacobs über Sichem / und lauffen mit Streit
« und Schwert / mit ſtürmen und fluchen wider den Schänder ihrer
« Schweſter Dina / und ermorden ihn / und nicht allein denſelben / ſondern
« auch alle Mannſchafft / die bey ihm wohnet / wie Jacobs Söhne den
« Hemorrithen thäten: alſo muß denn der unſchuldige mit dem ſchuldi-
« gen leiden / anzudeuten / daß ſie alle mit einander nur in ſolcher geiſtlichen
« Hurerey leben. Denn die Hure / um welcher willen ſie ſich rächen / iſt
« ihre Schweſter / und aus ihnen gebohren / gleich wie Dina ihre Schwe-
« ſter war / und aus einer Mutter herkam. Wir ſehen allhie das Bild der
« ſtreitenden Chriſtenheit gewaltig / wie die Chriſtenheit gantz halsſtarrig
« in Meynungen wüten werde / und darzu in groſſer Blindheit / und nicht
« wiſſen / warum? und würde ſich nicht ſehen / daß ſie in ihrer eigenen Hu-
« rerey alſo wüte / und nicht um die Krafft der wahren Chriſtenheit / als
« um das rechte Chriſtliche Leben / ſtreite / ſondern nur um ihre gefaßte
« Meynungen / als um ihre Schweſter Dina / welche von ihnen ausſpa-
« ziret / und ſich in fremde Meynung vergaffet / ſo ſchelten ſie die Meynung
« für eine Hure / und ſehen aber nicht / wie ſie ihrer Schweſter Hertze / dar-
« innen die Huren-Luſt ſtecket / helffen können / wie Jacobs Söhne nicht
« dahin ſahen / wie ſie dem Ubel könten helffen / daß ihre Schweſter wäre

bey

bey Ehren blieben. Und ob ſich gleich Hemor und Sichem anboten / ſie „ wollten die Morgen-Gabe geben / und ihre Schweſter ehlichen und lieben / „ und ſich beſchneiden laſſen / und ein Volck mit ihnen werden / und ihnen „ alle Liebe / Treue und Freundſchafft anboten; noch halff das alles nichts / „ ſondern ſie wurden getödtet / ꝛc. ꝛc. „ Dieſes iſt wohl appliciret / und von dem Autore in dieſem Stück getroffen; ob er gleich in andern Dingen dann und wann etwas geſchrieben / da ich nicht mit einſtimme / und mich deßwegen alle ſeine Redens-Arten und applicationen zu verthädigen nicht anheiſchig mache. Worinn er aber ein Licht gehabt / davon hat er köſtlich geſchrieben / und iſt ein erleuchtetes Kind GOttes geweſen / und im Glauben des Sohnes GOttes entſchlaffen. Das iſt alſo auch die Auswickelung und der Auffſchluß des Geiſtes von der Dina / der unter ihrem Bilde verborgen lieget; worüber wir / denen es der HErr auffgeſchloſſen / uns billig zu erfreuen haben.

Die drey und zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der myſtiſchen Rahel / die bey ihrer letzten Gebährung ſtarb / und ihren Sohn Benoni hieſſe / der aber Benjamin von ſeinem Vater genennet ward.

§. 1.

Als / was mit der Rahel bey ihrer Gebuhrt vorgegangen / finden wir beſchrieben in dem 1. Buch Moſ. cap. XXXV. 16-21. Und ſie / (Jacob / und ſeine Söhne / und Weiber) zogen von Bethel / und da noch ein Feldweges war von Ephrat / da gebahr Rahel. Und es kam ſchwer an über der Gebuhrt. Da es ihr aber ſo ſauer ward in der Gebuhrt / ſprach die Wehe-Mutter zu ihr: Fürchte dich nicht / denn dieſen Sohn wirſt du auch haben. Da ihr aber die Seele ausgieng / daß ſie ſterben muſte / hieß ſie ihn Benoni / aber ſein Vater hieß ihn Benjamin. Alſo ſtarb Rahel / und ward begraben an dem Wege gen Ephrat / die nun heißt Bethlehem. Und Jacob richtete ein Mahl auff über ihrem Grabe / daſſelbe iſt das Grabmahl Rahel biß auff dieſen Tag. Und Iſrael zog aus / und rich-

richtete eine Hütte auff jenſeit dem Thurn Eder. Hie ſind die Worte der Hiſtorie abermahl gantz deutlich: denn ſie lehren uns erſtlich die Zeit der Gebuhrt Rahels / nemlich da ſie von Bethel weggezogen; darnach den Ort / allwo ſie gebohren / nemlich zu Bethlehem / welches in Ephrata lag / und von dem Bethlehem / das anderswo lag / dadurch unterſchieden wird; drittens / daß die Mutter Rahel groſſe Schmertzen zur Gebuhrt hat ausſtehen müſſen / und den Sohn deßwegen Benoni genannt hat / welchen doch ſein Vater / Jacob / Benjamin hat nennen wollen; viertens wird gemeldet / daß Jacob / nachdem er ſeine Rahel begraben / fortgereiſet ſey / und ſeine Hutte jenſeit dem Thurn Eder auffgeſchlagen habe.

§. 2.

Wenn wir aber die Rahel in allen ihren Umſtänden / nach dem Geiſt und nach dem innern verborgenen Verſtande / anſehen / ſo iſt ſehr was groſſes darinnen enthalten. Denn da ſtellet uns die Rahel die alte Jüdiſche Kirche vor / welche zur Zeit CHriſti vergehen / und ihre Augen mit den Gebräuchen und Ceremonien des Alten Teſtaments zuthun muſte / als JEſus CHriſtus aus der Jüdiſchen Rahel / Maria / gebohren ward / / und dieſer Sohn der Rechten GOttes / der wahre antitypiſche Benjamin / hervor kam. Aber die Jüdiſche Kirche kannte Ihn nicht in ſeiner Hoheit / und daß Er derjenige wäre / davon die Propheten durch und durch gezeuget / daß Er kommen wurde / welche auch die Zeichen / und die Zeit / und den Ort / und ſoviel andere Dinge mehr benennet hatten / daran man dieſen JESUM / als den wahren Meſſiam / hätte kennen und lernen ſollen. Sie hielten Ihn vielmehr für Joſephs / des Zimmermanns / Sohn / deſſen Schweſtern / und Brüder / und Befreundte ſie alle kannten; daß Er alſo ein geringes Lichtlein in den Augen der Stoltzen hat ſeyn müſſen. Ja die alte Jüdiſche Kirche ſtieß ſich ſehr an ſeiner geringen Geſtalt / die ſie an Ihm ſahen / da Er wie ein Menſch / und an Gebährden wie andere Menſchen erfunden ward / ſie hergegen ſich von dem künfftigen Meſſia ein gantz anderes Portrait und Bildniß in ihrer vorgefaßten Meynung eingebildet hatten; ſo gar / daß auch die Jünger ſagten: Wir gedachten / Er würde Iſrael erlöſen / und uns von der harten Römiſchen Botmäſſigkeit befreyen / und in unſere alte Freyheit und Herrlichkeit bringen. Als er nun mit ſolchem Schimpff und Schande ſein Leben / nach dem äuſſerlichen Anſehen / endigte / da Er doch nicht um ſeinet / ſondern um unſer und um unſerer Sünde willen / ſolche Schmach / und Widerſpruch / und Läſterung / und Creutzigung / und Tod erduldet / da ward Er erſtlich recht geringe in den Augen der Jüdiſchen Kirche / die Ihn mit Rahel Benoni / das iſt / einen Sohn der Schmertzen /

Virum

Virum dolorum nannte: aber was noch wahre Glaubige waren / die weiter ſahen / als die gemeine damahls unerleuchtete Jüdiſche Kirche / dieſe ſahen und erkannten Ihn mit Petro für den Sohn des lebendigen GOttes / und mit Nathanael für den König in Iſrael; ob ſie gleich zur Zeit der Leiden CHriſti ſelbſt ſchwach und irre wurden / als die ſichs alſo nicht eingebildet hatten / wie ſie es an Ihm am Creutze ſahen / und daher Ihn / als einen ob gleich mit höchſtem Unrecht gekreutzigten und darauff begrabenen / bedaureten und beweineten. Dennoch war Er der Sohn GOttes / der ſich als einen HErrn ſint der Zeit / da Er aufferſtanden iſt von den Todten / erwieſen / und ſich ſeinen Jüngern / als denen vorerwählten Zeugen / vierzig Tage lebendig hat ſehen laſſen / der bey ſeiner ſiegreichen Auffahrt ſich zu ſeines Vaters Rechten geſetzet hat / und aus dem Benoni ein Benjamin / aus dem Sohn der Schmertzen ein Sohn der Rechten geworden iſt / und ſo lange zur Rechten ſeines Vaters ſitzen wird / biß der Vater alle ſeine Feinde leget zum Schemel ſeiner Füſſe. Nennet Ihn denn gleich die Jüdiſche Rahel ihren mit Schmertzen gebohrnen Sohn / Benoni; ſo nennet Ihn ſein himmliſcher Vater / (wie in dem Bilde vom Jacob geſchehen iſt) Benjamin / den Sohn der Rechten / der jetzo noch allda zur Rechten der Majeſtät GOttes ſitzet / und die rechte Hand ſeines Vaters iſt / dadurch Er alles ausrichtet / und dem Er deßwegen alle Macht im Himmel und auff Erden gegeben hat / zu einem ſteten Sieg / davon der CXVIII. Pſalm ſehr ſchön ſinget: **Man ruffet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HErrn erhält den Sieg / die Rechte des HErrn iſt erhöhet / die Rechte des HErrn erhält den Sieg.**

§. 3.

Es hat die Schrifft Altes Teſtaments an vielen Orten ſattſam vorher geſaget / daß CHriſtus beydes ein Benoni und ein Benjamin werden / und beyde Benennungen an ſich wahr machen würde / wenn nur die Jüdiſche Kirche hätte darauff mercken wollen: davon wir jetzo nur zwey Oerter anziehen wollen / den einen aus dem XXII. Pſalm / und den andern aus dem LIII. Capitel Eſaiä. Der XXII. Pſalm zeuget davon alſo / da CHriſtus erſt als ein Benoni / ein Sohn der Schmertzen / vorgeſtellet iſt / und ſelbſt in Perſon klaget v. 2. 3. **Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Ich heule / aber meine Hülffe iſt ferne Mein GOtt! des Tages ruffe ich / ſo antworteſt du nicht / und des Nachts ſchweige ich auch nicht.** Und wiederum v. 7. 8. **Ich bin ein Wurm / und kein Menſch / ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks. Alle die mich ſehen / ſpotten mein / ſperren das**

Maul auff / und ſchütteln den Kopff. Und abermahl v. 13. ſeqq. Groſſe Farren haben mich umgeben / fette Ochſen haben mich umringet / ihren Rachen ſperren ſie auff wieder mich / wie ein brüllender und reiſſender Löwe. Ich bin ausgeſchüttet / wie Waſſer / alle meine Gebeine haben ſich zertrennet / mein Hertz iſt in meinem Leibe wie zerſchmoltzen Wachs. Meine Kräffte ſind vertrocknet / wie ein Scherbe / und meine Zunge klebt an meinem Gaumen / und du legeſt mich in des Todes Staub. Denn Hunde haben mich umgeben / und der böſen Rotte hat ſich um mich gemacht / ſie haben meine Hände und Füſſe durchgraben. Ich möchte alle meine Gebeine zehlen / ſie aber ſchauen / und ſehen ihre Luſt an mir. Sie theilen meine Kleider unter ſich / und werffen das Loos um mein Gewand. Da iſt CHriſtus gnug als ein Benoni abgemahlt; aber Er wird auch in eben ſolchem Pſalm als ein Benjamin vorgeſtellt / wenn es v. 23. 24. heißt: Ich will deinen Nahmen predigen meinen Brüdern / ich will dich in der Gemein rühmen. Rühmet den HErrn / die ihr Jhn fürchtet es ehre Jhn aller Saame Jacob / und vor Jhm ſcheue ſich aller Saame Iſrael. Und im 27. Verſickel: Die Elenden ſollen eſſen / daß ſie ſatt werden / und die nach dem HErrn fragen / werden Jhn preiſen / euer Hertz ſoll ewiglich leben. Es werde gedacht aller Welt Ende / daß ſie ſich zum HErrn bekehren / und vor ihm anbeten alle Geſchlechte der Heyden. Denn der HErr hat ein Reich / und herrſchet unter den Heyden. Alle Fette auff Erden werden eſſen / und anbeten / vor Jhm werden Knie beugen alle / die im Staube liegen / und die / ſo kümmerlich leben. Er wird einen Saamen haben / der Jhm dienet / vom HErrn wird man verkündigen zu Kindes-Kind. Sie werden kommen / und ſeine Gerechtigkeit predigen dem Volck / das gebohren wird / daß ers thut. In dem LIII. Capitel Eſaiä wird eben daſſelbige von CHriſto bezeuget / wie ſo wohl der Nahme Benoni / als der Nahme Benjamin Jhm im Bilde / theils von der Rahel / theils von dem Jacob / zu künfftigen Erfüllung ſey gegeben worden. Von dem erſten / dem viro dolorum und Schmertzen-Sohn / heißt es Eſa. LII. 14. alſo: Es werden ſich viele über meinen Knecht ärgern / weil ſeine Geſtalt häßlicher iſt / denn anderer Leute / und ſein Anſehen / denn der Menſchen-Kinder. Und hernach in dem angezogenen LIII. Capitel v. 2. ſeqq. Er hatte keine Geſtalt noch Schöne / wir ſahen ihn / aber da war keine Geſtalt / die uns gefallen hätte. Er war der aller-

ver-

verachteſte und unwehrteſte/ voller Schmertzen und Kranckheit. Er war ſo verachtet/ daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr Er trug unſere Kranckheit / und lud auff ſich unſere Schmertzen/ wir aber hielten ihn für den/ der geplagt/und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ und um unſre Sünde willen zuſchlagen ; die Straffe liegt auff Jhm / auff daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Wir giengen alle in der Jrre / wie Schaafe / ein jeglicher ſahe auff ſeinen Weg / aber der HErr warff unſer aller Sünde auff ihn. Da er geſtraffe und gemartert ward/ thät er ſeinen Mund nicht auff / wie ein Lamm / das zur Schlachtbanck geführet wird / und wie ein Schaaf / das verſtummet vor ſeinem Scherer/ und ſeinen Mund nicht auffthut. Es ſollte aber CHriſtus JEſus / der Sohn des lebendigen GOttes / nicht allezeit ein Benoni und Schmertzen-Sohn bleiben/ ſondern auch Benjamins Namen mit Recht überkommen ; wovon abermahl eben dieſes LIII. Cap. alſo zeuget v. 8. Er iſt aus der Angſt und Gericht genommen/ wer will ſeines Lebens Länge ausreden? Und bald darauff v. 10. ſeqq. Wenn er das Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat / ſo wird er Saamen haben / und in die Länge leben / und des HErrn Vornehmen wird durch ſeine Hand fortgehen. Darum daß ſeine Seele gearbeitet hat / wird er ſeine Luſt ſehen/ und die Fülle haben / und durch ſein Erkänntniß wird er / mein Knecht der Gerechte / viele gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm groſſe Menge zur Beute geben / und er ſoll die Starcken zum Raube haben/ darum daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat und denen Ubelthätern gleich geachtet iſt / und er vieler Sünde getragen hat / und für die Ubelthäter gebeten. Dieſe beyde Dinge / den Erniedrigungs- und den Erhöhungs-Stand in CHriſto / als in dem allerheiligſten Meſſia/ können die armen Juden biß auff den heutigen Tag noch nicht faſſen: gleichwie viele Chriſten ſeinen Erhöhungs-Stand nach allen Umſtänden noch nicht faſſen / und ſein Königreich und ſeine groſſe in der ſiebenden Poſaune anzunehmende Macht theils nicht erkennen/ theils gar verwerffen. Die Chriſten ſehen ſeine Herrlichkeit in der künfftigen ausgebreiteten Macht ſeiner Kirche nicht ; gleichwie die Jüdiſche Rahel nichts anders / als lauter trauriges/ an ihrem Sohn ſiehet / und ihn deßwegen Benoni nennet. Wer aber beydes in der groſſen Maaße und Länge / ſo wohl den tieffen Erniedri-

gungs-Stand / als ſeine Erhöhung nach dem Leiden / tieff einſiehet / der kan beydes einigen / und erkennen / wie wahrhafftig CHriſtus allhie von der Mutter Rahel Benoni / vom Vater Jacob aber Benjamin iſt genannt worden. Wenn der Benjamins-Stand an CHriſto zur letzten Zeit in die Erfüllung gehet / ſo werden die Juden ſich nicht mehr an ſeiner Erniedrigung ſtoſſen / noch ihn verwerffen; ſondern werden vielmehr darüber traurig und ſehr bekümmert ſeyn / daß ihre Vor-Eltern ihn geſtochen und von ſich geſtoſſen haben / der doch eben dadurch / daß Er ſo niedrig worden / den erſten Stein zur Erhöhung ſeines Volcks geleget hat. Denn wie Er durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt: ſo hat Ers auch verordnet / daß alle ſeine Glaubige / (wie denn die Juden in der letzten Zeit auch glauben werden) durch viel Leiden zur Herrlichkeit / und folglich auch ſie / die Juden / zu ihrer Verheiſſung / die Er ihnen / auch in ihrem Lande / verheiſſen hat / eingehen müſſen.

§. 4.

Hievon iſt ſchon etwas im Anfange Neues Teſtaments erfüllet / als der König der Juden / der Sohn / der Rechten GOttes / gebohren ward / und die alte Jüdiſche Kirche wegen ihrer alten Lehr-Sätze Ihn nicht kennete / auch nichts ſonderliches an Ihm ſahe / wie ſie es gerne ſehen wollte / daß Er in königlicher Pracht und Macht wäre gebohren worden / und viele Legionen Engel um ſich gehabt hätte / dadurch Er ſie von dem Joch der Römer und anderer Heyden hätte befreyen können; worüber ſie / die alte Jüdiſche Rahel / ihre Augen zugethan / und die Jüdiſche Kirche ihr Grab geſehen hat. Denn mit der Auffrichtung des Bundes im Neuen Teſtament / welche in dem neu gebohrnen Könige CHriſto JESU geſchahe / muſten die Auffſätze der Aelteſten und ihre δευτερωσεις untergehen / hergegen der Sinn des Geiſtes / der in dem Alten Teſtament und deſſen Bildern verborgen war / hervor kommen und geöffnet werden. Nicht allein aber giengen die Gebuhrts-Schmertzen bey der myſtiſchen Rahel ſelbſt vor / da ein Schwert durch ihre Seele drang / und auch / wie geſagt / die alte Jüdiſche Kirche ihren Geiſt auffgeben muſte / weil ihr Alter zum Ende kommen war: ſondern es ward auch der gebohrne Sohn GOttes im Anfang ein Benoni und Schmertzen-Sohn / der in den Stall und in die Krippe hat müſſen gelegt / und vor der Wüterey Herodis mit ſeiner Mutter und Pflege-Vater nach Egypten flüchtig werden. Worüber der ſchmertzliche Zuſtand der Jüdiſchen Kinder zugleich angieng / daß alle / die zwey-jährig und drunter waren / als Erſtlinge der Märtyrer Neues Teſtaments getödtet und auffgeopffert wurden: in welcher Herodiſchen Wüterey / wie einige Hiſtorici mel-

melden / 144000. Kinder seyn ertödtet worden / und ein Fürbild der letzten Kindlein im Geist haben seyn müssen / die in eben solcher Zahl von dem mystischen Edomiter und Anti-Christen werden getödtet werden.

§. 5.

Es ist mercklich / daß eben an demselbigen Ort / wo die Rahel ihren Sohn Benjamin gebohren / auch CHristus / der Sohn der Rechten / von Maria ist gebohren worden. Denn also lesen wir in dem XXXV. Capitel Genes. ℣. 19. **Also starb Rahel / und ward begraben an dem Wege gen Ephrat / die nun heisset Bethlehem.** Von diesem Orte hat darnach Micha weissagen müssen in seiner Weissagung am V. Capitel ℣. 1. **Und du Bethlehem Ephrata / die du klein bist unter den tausenden in Juda: aus dir soll mir kommen / der in Israel HErr sey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.** Lucas aber / der Evangelist / erzählet die würckliche Erfüllung so wohl dessen / was vorhin im Vorbilde der Rahel war / als was der Prophet Micha davon gezeuget hat / wenn es im II. Capitel v. 6. heisset: **Da sie daselbst waren / (nemlich in Bethlehem / der Stadt Davids / dahin Joseph und Maria wegen des Ausschreibens des Käysers Augusti / sich schätzen zu lassen / hingekommen) da kam die Zeit / daß Maria gebähren sollte; und sie gebahr ihren Sohn / den Erstgebohrnen / und wickelte ihn in Windeln / und legte ihn in die Krippe / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.** Es ist auch mercklich / daß im Evangelisten Matthäo cap. II. 17. 18. der Ort des Propheten Jeremiä mit Nahmen angezogen ist / darinnen von dem traurigen Zustande der mystischen Rahel gezeuget wird / wie sie wegen ihrer Kinder / die um das Kind JEsum getödtet sind / so kläglich thun und schreyen werde. So aber heissen die Worte des Evangelisten Matthäi: **Da ist erfüllet / das gesagt ist von dem Propheten Jeremia / der da spricht: Auff dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret / viel klagens / weinens / und heulens. Rahel beweinete ihre Kinder / und wollte sich nicht trösten lassen / denn es war aus mit ihnen.** Die Worte im Propheten Jeremia selbst lauten also: **So spricht der HErr: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe: Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen.** Ierem XXXI. 15. Gleichwie aber im Anfang des Neuen Testaments die Kirche CHristi mit Blut angefangen / also wird sie auch mit Blut geendiget werden; wenn die Zeit kommt / daß die 144000. Versiegelte / die aus den zwölff Geschlechtern

Israels

Das 17. Capitel Deuteronomij

Du solt dir keinen Hayn pflantzen / keinerley Baum bey dem Altar des HERRN deines Gottes / den du dir machen wirst. Du solt dir auch keine Seule aufrichten / welche der HERR dein Gott hasset. Du solt dem HERRN deinem Gott nicht opffern einen Ochsen oder Schaf / der mit einem Gebrechen oder Mangel behafftet ist / denn das ist dem HERRN deinem Gott ein Greuel. Wenn sich unter dir / in einer deiner Stedte / die dir der HERR dein Gott gibt / ein Man oder Weib findet / der da thut was dem HERRN deinem Gott mißfellig ist / das er seinen Bund vbertritt / vnd gehet hin / vnd dienet andern Göttern / vnd betet sie an / die Sonne / oder den Mond / oder alles Himlische Heer / welches ich nicht geboten habe / vnd es wird dir angesagt / vnd du hörest es / vnd forschest fleissig darnach / vnd findest es / das solche Abscheuliche Sache in Israel geschehen ist / Da solt du den Man oder das Weib / die solche böse Sache gethan haben / zu deinen Thoren ausführen / den Man oder das Weib / vnd solt sie zu todt steinigen. Auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund sol der sterben / der getödtet wird / Auf eines Zeugen Mund sol er nicht getödtet werden. Die Hand der Zeugen sol am ersten vber jn kommen / jn zu tödten / Darnach die Hand alles Volcks / das sie jn steinigen / das er sterbe / Denn er hat eine Sünde gethan / die für Gott eine Sünde ist / Er hat eine Schande in Israel gethan / Wer nu solch Ding thut / der sterbe / Wenn dich deine Sache zu schwer dünckt / vber Gericht / zwischen Blut vnd Blut / zwischen Recht vnd Recht / zwischen Plage vnd Plage / in deinen Stedten / so mache dich auf / vnd gehe hinauf an die Stete / die der HERR dein Gott erwelen wird / Vnd kom zu den Priestern / den Leuiten / vnd zu dem Richter / der zu der Zeit sein wird / vnd frage / die werden dir ansagen / was Recht ist / Vnd du solt thun nach dem / das sie dir ansagen / von der Stete / die der HERR erwelen wird / vnd solt halten / das sie dich lehren / nach jrer Weisung / vnd nach dem Recht / das sie dir sagen / Du solt nicht weichen / weder zur Rechten noch zur Lincken / von dem / das sie dir ansagen / Wer aber vermessen handelt / das er nicht gehorcht dem Priester / der daselbst stehet / für dem HERRN deinem Gott zu dienen / oder dem Richter / Derselbige Man sol sterben / Vnd du solt das Böse von Israel thun / Das alles Volck / das es höre / sich fürchte / vnd nicht vermessen handele / Wenn du kompst in das Land / das dir der HERR dein Gott gibt / vnd es einnimpst / vnd darinnen wonest / vnd sprichst / Ich wil einen König vber mich setzen / wie alle Völcker vmb mich her / So solstu einen König vber dich setzen / welchen der HERR dein Gott erwelen wird / Einen aus deinen Brüdern solstu vber dich zum König setzen / Du kanst nicht einen fremden vber dich setzen / der nicht dein Bruder ist / Aber er sol nicht viel Rosse halten / noch das Volck wider in Egypten füren / Rosse zu mehren / weil jr der HERR gesagt hat / Jr solt hinfort nicht wider den Weg da her kommen / Er sol auch nicht viel Weiber nemen / das sein Hertz nicht abkere / Er sol auch nicht sehr viel Silber vnd Gold samlen / Wenn er nu auf dem Königlichen Stuel seines Königreichs sitzet / sol er jm eine Abschrifft dieses Gesetzes in ein Buch schreiben / aus dem für den Priestern den Leuiten / Vnd sol sie bey jm haben / vnd darinnen lesen sein lebelang / das er lerne den HERRN seinen Gott fürchten / vnd halte alle Worte dieses Gesetzes vnd dieser Rechte / das sein Hertz nicht hoffertig werde vber seine Brüder / vnd das er nicht weiche von dem Gebot / weder zur Rechten noch zur Lincken / auf das er lange regiere in seinem Königreich / er vnd seine Kinder / vnter Israel.

Ehrenpreis, Ehrenpreis, Ehrenpreis,

Die vier und zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Geheimniß Juda / und Thamar / welche die Schnur Judä war / und dennoch von ihm den Perez gebohren / aus deſſen Linie CHriſtus nach dem Fleiſche herkommt.

§. 1.

ES iſt dieſe Hiſtorie (aus Geneſ. XXXVIII.) eine wunderbahre Hiſtorie / die wirl mit deſto gröſſerm Fleiß in allen Umſtänden in acht zu nehmen haben / weil CHriſtus JEſus / der aus den Vätern nach dem Fleiſch herkommt / und der Löwe von dem Stamme Juda genannt wird / aus Juda und Tha[illegible] durch Perez / ihren erſtgebohrnen Sohn / entſprieſſet: welches andeutet / daß der HErr / deſſen Freundlichkeit und Leutſeligkeit man nicht gnug begreiffen kan / ſich nicht geſchämet aus ſolchen herzukommen / und ſolche in ſeine Linie und in ſeine allerheiligſte Perſon mit einzuverleiben / welche nicht eben einen ſo reinen Urſprung haben; damit alſo alle Menſchen in Ihm und durch Ihn geheiliget würden. Denn gleichwie Juda eines Cananiters (davon einige / doch ohne Grund / halten / daß es einen **Kauffmann** heiſſe) Tochter / und alſo eine Heydin zur Frau gehabt: alſo war auch Thamar nach der allgemeinſten Meynung eine Heydin / zum wenigſten hat ſie aus den Heyden ihren Urſprung und Genealogie. Philo Iudaeus ſchreibt ausdrücklich / ſie ſey aus Palaeſtin[illegible] Syr[illegible]e bürtig geweſen / habe aber die Vielheit der Götter verlaſſen / und ſich an den einen GOtt Himmels und der Erde gehalten. Seine Worte davonlauten in ſdem Tractat de nobilitate nicht weit vom Ende alſo: Thamar nata fuit in Palaeſtina Syriae, mulierecula educata in patria cultrice multorum numinum, ubi omnia plena erant ſtatuis, delubris, & id genus caeteris ſuperſtitionibus. Sed poſtquam ei contigit velut è profundiſſima caligine paruum quendam ſplendorem veritatis aſpicere, capitis periculo ad pietatem transfugit, nihili pendens vitam, ſi non daretur bene viuere. Rectam autem vitam in eo ſitam cenſebat, ſi daretur colere adorareque unum autorem rerum omnium; quamuis duobus deinde fratribus, ambobus ſceleſtis, nupſerit, priori puella, poſteriori ex decreto iudicum, quia prior, liberis nullis ſuſceptis, deceſſerat, &c.

§. 2.

§. 2.

Dieſe Thamar / welche die beyden Söhne Juda (die da Söhne waren einer Mutter / welche Juda aus einer Heydniſchen Cananitiſchen extraction zum Weibe genommen) auff anrahten ihres Schwähers / des Patriarchen Juda / nach und nach zu ihren Ehe-Männern gehabt / ſollte endlich auch dem Selah / dem dritten Sohn Juda / nach dem Verſpruch / zur Ehe gegeben werden. Nachdem aber ſolches nicht geſchehen / und dem Juda ſeine Cananitiſche Frau geſtorben war / hat die Thamar / nach Ablegung ihrer Wittwen-Kleider / ſich hin an den Weg geſetzt / davon ſie wuſte / daß Juda daſelbſt vorbey gehen würde. Dieſer aber / der nicht wuſte / daß es ſeine Schnur die Thamar war / ſondern ſie / nach Verſprechung eines Ziegenbocks / als eine Hure am Wege gebrauchte / ließ inzwiſchen / wie es Thamar von ihm forderte / ſeinen Ring / ſeine Schnur / oder Haube um den Kopff / und ſeinen Stab bey ihr zum Pfande. Nach drey Monden höret er / daß ſeine Schnur Thamar von Hurerey ſchwanger worden ſey: weßwegen er ſie zum Feuer verurtheilete; aber darnach / nach eingenommener wahren relation, aus welcher er erfuhr / daß derjenige ſie geſchwängert hätte / dem der Ring / die Schnur / und der Stecken gehörete / beſänfftiget ward / und bekannte / daß ſie gerechter wäre denn er ſelbſt / weil er ihr ſeinen Sohn Selah nicht zum Manne gegeben hätte. Da ſie nun der Gebuhrt nahe war / fand ſichs / daß ſie Zwillinge trug; wie ſie denn den Perez und Serah dem Juda gebohren hat: aus welchem erſtgebohrnen Sohn / (nemlich dem Perez /) CHriſtus der HErr nach dem Fleiſch gebohren iſt. Es gieng aber was merckliches bey ſolcher Gebuhrt vor. **Denn als ſie jetzt im gebähren war / that ſich eine Hand heraus. Da nahm die Wehemutter / und band einen rohten Faden um ſeine Hand / und ſprach: Der wird der erſte heraus kommen. Da aber der ſeine Hand wieder hineinzog / ſiehe / da kam ſein Bruder heraus / und ſie ſprach** (wie es nach dem Grund-Text heiſſet: מה־פרצת עליך פרץ **Warum iſt über dir der Durchbruch geſchehen?** LXX τί διεκόπη διὰ σὲ φραγμὸς; **Darum hat ſie ihn Perez genannt.** Des Herrn Horchii Bibel gibt es alſo: **Du biſt recht durchgebrochen / dir gebühret** (das Recht) **des Durchbruchs** / (die Erſtgebuhrt); welches nach dem geiſtlichen tieffen Sinn gar wohl alſo heiſſen kan / weil Juda im Bilde CHriſti ſtund / welcher durch alle Hinderniſſen / die gegen ihn und gegen ſeine Kinder ſeyn / herdurch brechen ſollte / weßwegen er auch bey dem Propheten Micha c. 11. 13. פורץ **der Durchbrecher** iſt genannt worden. Nachdem nun dieſe beyde Söhne von der Thamar dem Juda gebohren / hat er ſich nicht

ferner zu ihr gehalten / oder zu ihr ſich legen wollen / weil er ſeine Schnur hierinnen reſpectirte / und weil er Saamens gnug hatte / aus welchem Christus nach dem Fleiſch in der Fülle der Zeit ſollte gebohren werden.

§. 3.

Hieraus mercket man ſchon / daß in dieſer Hiſtorie etwas mehrers verborgen liege / als der äuſſere Buchſtab davon lautet. Man ſiehet auch aus dieſer Hiſtorie klar / daß / ob ſich gleich Juda darinnen verſündiget / daß er eine Heydin / eines Cananiters Tochter / zum Weibe genommen / und mit ſeiner Schnur / der Thamar / zugehalten / er dieſes doch unwiſſend gethan / indem er nicht gewuſt / daß es ſeine Schnur war / ſondern ſie als eine Hure / wie ſolches in denen Orientaliſchen Ländern wohl gebräuchlich war / gebrauchte. Weßwegen man auch nicht findet / daß ſein Vater Jacob in ſeinem letzten / da er einem jeden Sohn was beſonders wünſchet und prophezeyet / auch das / worinnen ſie es übel gemacht und verſehen / ſcharff vorhält / dem Juda dieſe That vorgehalten habe; vielmehr hat er alles mit Stillſchweigen übergangen / und ihm ſehr groſſe Dinge verheiſſen. Denn ſo heiſſen die Worte Geneſ. XLIX. 8. 9. 10. **Juda / du biſt es! dich werden deine Brüder bekennen / deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſeyn / dich werden deines Vaters Kinder anbeten. Juda iſt ein junger Löwe / vom Raube biſt du / mein Sohn / auffgeſtiegen. Er hat niedergekniet / und iſt entſchlaffen / wie ein Löwe / und wie eine Löwin / wer wird ihn auffwecken? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß daß der Schilo / der Held / kommt / und durch Ihn werden die Völcker verſammlet werden.** Moſes aber ſpricht in ſeinem Segen vor ſeinem Ende alſo von Juda: **HERR / erhöre die Stimme Juda / mache ihn zum Regenten in ſeinem Volck / und laß ſeine Macht groß werden / und ihm müſſe gegen ſeine Feinde geholffen werden.** Deut. XXXIII. 7. Weilen denn dieſe beyde groſſe Männer GOttes und Patriarchen deſſen / worinnen Juda gefehlet / nicht mehr gedencken / ſo ſollen wir es auch nicht thun / ſondern vielmehr gedencken / der HERR / der auch aus dem böſen was gutes hervorbringen / und es zum beſten lencken kan / habe hiemit anzeigen wollen / wie die Juden / die ſich ſonſt ihres Herkommens nach dem Fleiſch ſo ſtoltz rühmen / hiedurch herunter gehalten werden / und gedencken ſollten / was denn Abraham zuerſt für einer geweſen / bürtig aus dem abgöttiſchen Chaldäa / und wie Juda ſich mit einer Cananitiſchen Frau vermiſchet / und ſeine Schnur die Thamar / obgleich unwiſſend / beſchlaffen / und daraus

aus den Perez und Serah gezeuget habe. Es kan alſo denen Juden zur Demühtigung dienen / ja allen / die mit jhnen auff ihr Geſchlecht zu trotzen pflegen / da keines leicht ohne Flecken ſeyn wird. Dieſes hat ſchon zu ſeiner Zeit der Abt Rupertus hieraus zur Warnung gezogen: Vbique Deus gratiae ſuae dona circa electos ſuos ita diſpenſat ac moderatur, quatenus, & iuſtitia fidei ſit, vnde praedicetur, & praeſumtio carnis ſit, vnde non glorietur, & vt iuxta Apoſtolum omne os obſtruatur, & ſubditus fiat omnis mundus Deo, neque glorietur omnis caro coram illo. Ecce enim Iudaeis carnalibus, in carne gloriantibus, magna erat confidentia, quod Patres eorum vocati ſint ſancti, & ipſi ſanctas habuerint coniuges, alienigenas, id eſt, Chananaeorum, inter quos habitabant, filias abominati. Sed ecce os illorum obſtruit alienigena Thamar, & adulterinus Iudae concubitus, vnde Duces ſuos, Principes ſuos, Reges ſuos, Prophetas ſuos, & ſe ipſos emanaſſe, ſi diſſimulare velint, palam coarguantur. Inde omnis gloria gentis & omne os obſtruitur, vt de meritis ſuis nemo glorietur, ſitque ſolus iuſtus & iuſtificans eum, qui ex fide eſt, Deus. Es nimmt allda der Heil. Abt auch in acht / daß unter dieſer Figur Judä und Thamars was tieffes und myſtiſches verborgen liege. Quia patet literae textus in ſuperficie decolor, pulchritudinem ſpiritus introrſum quaeramus, ad honorem eius, qui neminem venit vocare iuſtum, ſed omnes peccatores & impios. Neque enim arbitrandum eſt, quod fruſtra talibus ex principiis naſci voluerit Patres, ex quibus ipſe ſecundum carnem naſciturus erat, qui eſt ſuper omnia Deus benedictus in ſecula. Eben dieſes bemercket auch der Herr Dr. Horch in der Uberſchrifft über Geneſ. XXXVIII. **Daß Chriſtus / ſchreibt er / aus einem Perez hie hat wollen gebohren werden / zeiget / wie er ſich auch der gröſſeſten Sünder will annehmen / da wir ja alle in Sünden empfangen und gebohren werden.** Sonderlich aber urtheilet hievon Franciſcus Georgius in ſeinen Problem. Tom. 1. Sect. IV. §. 272. f. 33. b. Cur Iehuda accepit vxorem Cananaeam nomine Suah? Nonne inuiſae erant Patribus mulieres Cananaeae? Nam idcirco neque Iſaac, neque Iacob, acceperunt vxores Chananaeas. Quomodo igitur vir tam ſanctus & regius, & cum tanto myſterio, vt inde naſceretur Redemptor, accepit mulierem illam? Nonne ex ipſius mulieris nomine huiusmodi quaeſtio reſoluitur? *Suah* namq; *ſalua* vel *ſaluata* eſt interpretanda. Non enim Cananaeam illam perſeuerantem accepit, ſed ſaluandam: Sicut nec Chriſtus ex gratiae petitione Cananaeam perſeuerantem exaudiuit. Vnde indicatur, quod ex Moabitis per Ruth, & ex Cananaeis per Suah introduci debebant aliqui in gregem Domini, iuxta illud Praecurſoris: *Potens enim Deus de lapidibus iſtis excitare filios Abrahae.*

Hinc huiusmodi magno myſterio in genealogia Redemptoris deſcribitur, vt inde inueniretur, quidnam Redemptor ipſe facturus eſſet.

§. 4.

Wir wollen im Nahmen GOttes jetzo / nach dem Faden der Hiſtorie / wie dieſelbe im Text ſich findet / die myſtiſche Deutung ordentlich darlegen und erläutern. Juda / der die Figur Chriſti JEſu trägt / der aus den Vätern nach dem Fleiſch / und alſo auch von Juda Jacobs Sohn / herkommt / ſahe **eines Cananiters Mannes Tochter / der hieß Suah / und nahm ſie zum Weibe.** Denn CHriſtus hat / nach der Herkunfft nach dem Fleiſch von mütterlicher Linie / auch aus denen Heyden entſprieſſen / und alſo Juden und Heyden / nach dem Geiſt / in Ihm ſelbſt ſammlen und durch den Glauben vereinigen wollen; wovon die Epiſtel an die Epheſer cap. II. 13. ſagt / daß die Epheſiniſchen Heyden / die ferne von CHriſto geweſen / nun durch das Blut JESU / das für ſie auch gefloſſen / und von ihnen durch den Glauben ergriffen / wären nahe geworden. " Denn CHriſtus / fährt er " fort v. 14. 15. 16. 18. 19. iſt unſer Friede / der aus beyden eins gemacht / "und abgebrochen hat den Zaun / der dazwiſchen war / in dem / daß Er durch "ſein Fleiſch wegnahm die Feindſchafft / nemlich das Geſetz / ſo in Geboten "geſtellet war / auff daß Er aus zweyen einen neuen Menſchen in Ihm ſelber " ſchaffete / und Frieden machte / und beyde verſöhnete mit GOtt in einem " Leibe durch das Creutz / und hat die Feindſchafft getödtet durch ſich ſelbſt. " Denn durch Ihn haben wir beyde einen Zugang in einem Geiſte zu dem Va- "ter / und ſind nicht Fremdlinge / ſondern Bürger mit den Heiligen / und "GOttes Hausgenoſſen. Das alles hat Juda der Ertz-Vater / ein Anherr CHriſti / (der ſonſt mit keiner Cananitiſchen Heydniſchen Familie ſich vereinigen ſollte / als welches von Iſaac und Jacob auch in acht genommen iſt) praefiguriren und andeuten müſſen / der ſich hie zu einer Cananiterin geſellet / und ſich mit ihr vermählet; wie CHriſtus auch in den Tagen ſeines Fleiſches das Cananitiſche Weib nicht verworffen / ſondern angenommen / und ihren Glauben hoch geprieſen hat. Das war damahls GOttes verborgene intention, weßwegen Er es alſo geordnet / daß Juda ſich mit eines Cananiters Tochter hat verheyrahten ſollen. Aber es iſt ihm damahls noch nicht gelungen / ſondern der erſtgebohrne Sohn Ger hat der Heyden Sitten angenommen / und iſt recht gottloß geworden; weßwegen ihn GOtt auch / als einen Gottloſen / getödtet hat / und iſt er in ſeiner Unfruchtbarkeit geſtorben: gleichwie auch die Iſraeliter in der Wüſten alle getödtet ſind / ohne Joſua und Caleb / welche allein in Canaan / das gelobte Land / gekommen ſeyn. Nun ſollte der andere Sohn / Onan / ſeinem Bruder / nach dem Geſetz

ſetz und Verordnung GOttes / Saamen erwecket und es erſetzet haben; aber derſelbige hat mit der dem Bruder Ger von Juda zugefügten Thamar ſich nicht ehelich verbunden / ſondern lieber ſeinen Saamen auff die Erde und an ſolchen Ort werffen wollen / daß er ja nicht fruchtbahr werden möchte: welches ebenfalls die nachfolgende böſe Juden alſo an ſich gezeiget / uber welche der HERR offt ſo ſehr gezürnet hat / daß ſie in GOTT nicht gewachſen ſeyn. Darauff wollte Juda ſeinen dritten Sohn / Selah / der Thamar zum Manne geben / wenn er erwachſen wäre; gedachte aber doch bey ſich / er möchte / wie die beyden vorigen Söhne / auch dahin ſterben / ob er ſich gleich nachgehends vermehret hat / und von ihm die Selaniter herkommen ſind / wie in dem 4. B. Moſ. c. XXVI. 20. zu leſen iſt. Da hat es ſich nun fügen müſſen / daß auch des Judä erſte Frau / die Cananitiſche Heydin / des Cananiters Suah Tochter / geſtorben: worauff die Thamar / die Schnur Judä / welche keine Hoffnung hatte / mit dem Selah vereiniget zu werden / ſich an den Weg legte / da ſie gehöret / daß Juda deſſelbigen Weges hingehen / und ſeine Schaafe ſcheren wollte / auff daß ſie von Juda Saamen empfangen / und durch ihn fruchtbahr werden möchte / doch alſo / daß es Juda nicht vermerckte / daß es die Thamar wäre; weßwegen ſie ihre Wittwen-Kleider ablegte / ſich mit einem andern Kleide verkleidete / und mit einem Schleyer oder Mantel verhüllete. Und ſo hat ſich Juda zu ihr gemacht / und ſie geſchwängert. Es ſollte von Juda aus der Thamar / ſeiner Schnur / die er doch nicht kannte / und ſie als eine Hure gebrauchte / die Gebuhrts-Linie CHriſti fortgepflantzet werden. Dieſe Thamar / ob gleich einige / wiewohl mit keinem Fundament und Grunde / ſie für Sems Tochter halten / iſt eben ſo wohl aus einer Heydniſchen Familie geweſen / wie Philo Judaeus in ſeinem Tractat de nobilitate ſchreibet / da er ſie aus Paleſtina Syriae bürtig zu ſeyn meldet; damit nach der mütterlichen Linie die Vereinigung CHriſti / nach dem Fleiſche / mit den Heyden vorgebildet würde. Es hat hievon ſchon zu ſeiner Zeit Rupertus Abbas etwas geſehen und erkannt / der in ſeinem Buch de Trinitate & operibus eius Comm. in Geneſ. cap. 28. fol. m. 95. alſo ſchreibet: Ger & Onan, quorum alter *pelliceus*, alter *mortuus eorum* redditur, qui vxorem Thamar ducere iuſſi, filios ex ea non genuerunt, & mortui ſunt propter ſuam nequitiam, eos, qui ante legem & ſub lege fuerunt, deſignant, qui poenitentiam agere iuſſi, neglexerunt, imo & exſpectatione Dei nequiter abuſi, tempora poenitentiae perdiderunt. Iuda, qui tandem ad illam ingreſſus, duos ex ea filios vno genuit concubitu, Chriſtum deſignat, qui tandem agendam pro omni mundo poenitentiam ſuſcepit, & vno mortis experimento, duorum populorum ſalutem

lutem & vitam aeternam, quaſi parturiens in dolore mortis, fructificauit. Nach dem Ruperto hat hievon auch der köſtliche Commentator in Geneſin und über die andern Bücher Moſis / Martinus Borrhaus, welchen der alte ſehr gelehrte und in denen Geheimniſſen GOttes erfahrne Theologus *Fabricius Capito* hoch angeprieſen hat / eben ſo wohl ſolche und dergleichen Gedancken von Juda und Thamar / und ſchreibet über dieſes 38. Capitel fol. m. 367. alſo: Depoſito velo, quid Thamar Cananaea repraeſentet, foedus Eccleſiae a prima natiuitate ortus ſatis declarat. Itaque Propheta Ezechiel c. XVI. 3. *Radix tua & generatio tua de terra Canaan, Pater tuus Amorrhaeus, & mater tua Cethaea.* Nec obſcurum quoque, quem primus maritus deſignet, ſi mundum, cui primo a vetere & terreno ortu nubit Eccleſia, contemplere, qui amator ille eſt, de quo Oſeas Propheta: *Vadam poſt amatores meos, qui dant panes mihi & aquas.* Item: *Vadam, & reuertar ad virum priorem.* Neque alter ignotus erit maritus, ſi coniugium legale intueare, de quo Apoſtolus his verbis: *An ignoratis fratres, (ſcientibus enim loquor,) quod lex tantiſper dominatur homini, quoad lex vixerit. Nam viro obnoxia mulier, quamdiu lex vigeat, quae virum concernit.* Atque id quidem coniugium plenum moleſtia eſt & labore, quo אישׁ alterius mariti Thamaris nomen ſpectat. Legis enim maritalis copula iram operatur & mortem. Is igitur maritus, hypocriſi fallens, ſemen ſuum, vt inutile & infoecundum ad coeleſtem generationem, in terram diſſipat & diſperdit. Eccleſia enim Chriſti ea ſponſa eſt, cui neque ex mundo, aperte prauo, neque ex lege, ſimulate probo, marito, ſed ex Chriſto, coeleſti Iuda, liberi γνησιως, id eſt, veri debeant naſci.

§. 5.

Alſo ſollte im Bilde der erſtgebohrne Sohn von Juda aus der Thamar der Perez ſeyn / gleichwie im Gegenbilde CHriſtus / nach dem Zeugniß des Propheten Michä cap. II. 13. der rechte פּוֹרֵץ, oder der Durchbrecher iſt / der alle Gegenſtände / die ſich gegen ihn von Tod / Teufel und Hölle legen würden / durchbrechen / und die finſtere Mächten des Abgrundes durch ſeinen Tod / als durch eine ſchmertzliche Gebuhrt / und Krafft ſeiner Aufferſtehung / überwinden ſollte: in und durch welchen / und ſeine dazu geſchenckte Krafft / auch die Erſtgebohrne des Lammes zuerſt die Mutter brechen / und alle ihre inwendige und auswendige Feinde überwinden ſollen / unter welchen die Erſtlinge / die Apoſtel des Lammes / aus dem heiligen Saamen des Erſtgebohrnen aller Creaturen / unſers HErrn JEſu CHriſti / geweſen ſeyn / die das Eys gebrochen / und nachgehends auch dem Serah / denen Heyden / Bahn gemacht haben / durch den Glauben

an

an den HErrn JEſum weit zu überwinden; welche Heyden eben ſo wohl in CHriſtum / bey welchem die äuſſerliche Prærogatiu des Fleiſches auffhöret / ſollten eingepflantzet und zum Volcke CHriſti und zur Bürgerſchafft des geiſtlichen Iſraels erkohren und einverleibet werden / als die in und durch HHriſtum / und durch den Glauben an Ihn / nicht mehr zwey Völcker / ſondern ein Volck GOttes geworden / gleichwie aus dem Juda und der Heydniſchen Thamar (die aber darnach mit glaubig geworden iſt) die beyden Söhne / Perez und Serah / als Zwillinge / gebohren wurden. Doch nicht ohne Kampff zur Erſtgebuhrt. Denn es ſchiene anfangs / daß der Serah der erſte ſeyn würde / der zuerſt ſeine Hand ausſtreckte / um welche die Hebe-Mutter den rohten Faden band / in der Meynung / daß er zuerſt aus der Mutter Leibe heraus kommen würde: gleichwie es auch das Anſehen gewann zu den Zeiten CHriſti und der Apoſtel / daß die Heyden in dem Cananäiſchen Weibe und in dem Hauptmann zu Capernaum / durch ihren ſtarcken Glauben / den CHriſtus in Iſrael nicht alſo mächtig fand / CHriſtum zu erſt ergreiffen und annehmen würden. Aber es iſt doch geſchehen / daß die Jüdiſche Glaubige / ſo durch Perez angedeutet werden / in denen Apoſteln und Apoſtoliſchen Chriſten / in dem Kampff zur Erſtgebuhrt denen Glaubigen aus den Heyden ſind überlegen geweſen / und für ihnen / als welche die Hand wieder eingeſtecket / in der geiſtlichen Gebuhrt durchgebrochen haben. Es kan auch dieſes ein Bild ſeyn / wie bey Offenbahrung göttlicher Gnade GOttes / die wie eine geiſtliche Ausgebuhrt iſt / Pſal. CX. 3. einige zuerſt die Hand ans Werck legen / und dann wieder zurück ziehen / die folgende aber erſt durchbrechen / da dann die erſten die letzten / und die letzten die erſten werden / die unter die Erſtgebohrne gehören; nach welchem Durchbruch in der Gnade wir hertzlich ſehnen und kämpffen ſollen. Es muß wahrlich in Erlangung der Erſtgebuhrt / an welcher das Königreich und das Prieſterthum hanget / mit aller Macht gekämpffet / und dem Himmelreich Gewalt angethan werden / weil daſſelbe nur die / ſo ihm Gewalt anthun / zu ſich reiſſen / und ſonſt keine.

§. 6.

Wenn wir uns nun in dieſer Thamar anſehen / ſo viel unſer aus Heydniſcher Linie entſproſſen ſeyn / ſo mögen wir wohl unſerm Heylande / dem himmliſchen Juda / dancken / daß Er uns in ſeine Gemeinſchafft angenommen / und uns in Ihm verhöhet hat. O! wie werden Ihm noch einmahl die künfftige Heyden / wenn ihre Fülle eingehet / dancken / daß ſie nicht von

Ger oder Onan geſchwängert ſeyn / ſondern von CHriſto JEſu ſchwanger gehen. Was wirds für eine Freude ſeyn / wenn Perez und Serah / Juden und Heyden / in dem Licht / das über Zion auffgehet / in der letzten Zeit wandeln werden! Denn gleichwie Perez und Serah von Juda und der Heydniſchen Thamar zugleich gebohren worden: alſo werden alsdann Juden und Heyden zugleich gebohren / und dem himmliſchen Juda zu Kindern gegeben / daß es heiſſen wird / **Freuet euch ihr Heyden mit ſeinem Volck.** Gantz Iſrael wird ſelig zur ſelbigen Zeit / wann die Fülle der Heyden eingehet. Rom. XI. 25. 26. Gleichwie zur Zeit CHriſti und der Apoſtel die Juden und Heyden zugleich glaubig wurden / und deßwegen die Weiſen aus Morgenland / als Heyden / nach der Gebuhrt CHriſti kamen / und von dem Lichte CHriſti erleuchtet wurden; davon auch der alte Simeon zeugete / und beydes in CHriſto zuſammen ſetzete / daß Er würde ein Licht der Heyden / und ein Preiß ſeines Volcks Iſrael werden. Hie hat die Heydenſchafft / die künfftig mit ihren Königen und Fürſten an den Sohn GOttes glauben wird / in Thamar das Pfand ſeiner Liebe zum Voraus bekommen / daß Er ſich dermahleins mit ihnen vereinbahren werde: ja alle / die aus den Heyden ſchon glauben / haben in Hertzen und Händen ערבון, arrhabonem; welches Wort in allen Sprachen alſo beybehalten iſt / dazu die Schnur und den Stecken des myſtiſchen Juda / biß ſie Ihn ſelbſt in ſeiner herrlichen Offenbahrung ſehen / wie Er iſt. Wir haben ſchon den Geiſt CHriſti zum Unterpfande / damit wir verſiegelt ſind biß auff den Tag CHriſti / und freuen uns im Geiſt / daß wir die geiſtliche Thamar und **Palmen-Träger** ſeyn / die Er nicht verſchmähet / ſondern ſich zu uns gehalten / und uns geſchwängert hat. Denn das Wort Thamar bedeutet Palmen / davon *Borrhaus* alſo ſchreibet l. c. fol. 368. Hoc capitis decus, excuſſo typo; dignitas regia eſt & ſacerdotalis capitis vniuerſae perfectionis Ieſu Chriſti, quo decore ornatur ſponſa Eccleſia, victrix omnium poteſtatum aduerſarum, dum, qui abiit ad Patrem, Chriſtus redeat, & promiſſum haereditaris munus praeſtet. Quod indubitatum victoriae pignus declaratur in ipſo Thamaris nomine, quod palmam ſignificat, notae poteſtatis arborem. Hanc ferunt, pondere ſi prematur, nequaquam deorſum flecti, ſed ſurſum curuari fornicarique, neque ipſam oneri cedere, ſed ei tanquam vim facienti fortiter reſiſtere. Sic noſtra quoque palma, quae Eccleſia eſt, ſub pondere peccati & afflictionum, omnia, ſurſum renitens per ſpem in coelis repoſitam ſuperat & vincit. Dahero leſen wir in der H. Offenbahrung am VII. Capitel / daß / ob gleich die 144000. Verſiegelte aus denen zwölff Geſchlechtern Iſrael den

Vor-

Vorzug haben / doch aus allen Völckern / Sprachen und Zungen eine Menge / die man nicht zählen kan / übrig sey / welche aus vielen Trübsalen gekommen / und ihre Kleider in dem Blut des Lammes hell gemacht haben / und mit den Sieges-Palmen der mystischen Thamar / so sie in ihren Händen haben / erscheinen. Daher werden wir nicht die Sententz und Urtheil kriegen / daß wir etwan sollten wegen unserer angebohrnen Heydnischen Unreinigkeit gestraffet und zum Feuer verdammet werden; welches sonst / wenn Thamar aus leichtfertigem Huren-Wesen sich mit einem andern versündiget hätte / wohl geschehen wäre. Weil sie es aber aus solchem Huren-Sinn und schnöder Brunst nicht gethan / sondern von Juda selbst / weil ihr der Selah versaget / Saamen erwecken wollte / daraus der Messias nach der Verheissung kommen sollte: so läßt Juda von seiner rigorösen Sententz gegen die Thamar ab / und bekennet / daß sie in diesem Stück gerechter denn er sey / indem er erfähret / daß die heydnische mystische Thamar im Glauben von Ihm Saamen begehret und überkommen habe / auff daß sie durch Ihn möchte gesegnet / und geschwängert / und in Ihm geheiliget werden. Hie wird erfüllet / daß das ungläubige Weib / welches sich doch zum HErrn im Glauben hält / und es ihr gefallen läßt bey Ihm zu wohnen / geheiliget wird durch den Mann / den allerheiligsten Juda und Gesalbten GOttes. Wer nun dieses alles in der Stille und Erhebung des Geistes betrachtet / und im Bilde Thamars das Gegenbild anschauet: dem wird diese Historie / die sonst sehr anstössig ist / sehr erfreulich werden / und wird er GOTT preisen / daß Er solches Liebes-Geheimniß gegen die armen künfftigen Heyden darinnen verborgen / und durch seinen auffschliessenden Geist ihm eröffnet hat; indem er gewahr wird / wie die Heyden durch Thamar von der mütterlichen Linie in CHRISTO mit eingeschlossen und einverleibet seyn. Dergleichen geheime Gegenbilder Lutherus und Brocardus hierinnen eben so wohl eingesehen haben.

Die fünff und zwantzigste Geistliche Betrachtung

Von dem Geheimniß/daß Juda eine Heydin und Cananiterin zum Weibe genommen/ da doch Abraham/ Isaac und Jacob solches nicht gethan/ sondern starck verboten haben?

§. 1.

DEvor liegt ein Siegel/ welches bey wenigen auffgebrochen ist/ die sich deßwegen nicht darein finden können/ was es doch immer sey/ daß der Sohn Jacobs/ der Juda/ dem solche grosse Verheissungen von GOtt/ und seinem Vater Jacob/ und auch durch Mosen geschehen/ sich nicht diesen seinen Vatern conform erzeiget habe/ da es ihm doch nicht ist unwissend gewesen/ wie so gar sorgfältig dieselben in Wählung und Vermählung der Weiber gewesen. Wer nun hie nicht durch die mystische Bedeutung gelehret/ und wem nicht das Verständniß durch den Geist GOttes/ der den typum mit dem antitypo, und den antitypum in dem typo ausspricht und andeutet/ geöffnet wird; der wird wohl wenig hievon einsehen/ und nicht wissen/ was er von dem Juda/ und von seiner That/ sonderlich wenn noch die Begebniß mit der Thamar seiner Schnur dazu kommt/ halten solle. Ja er wird wohl zu den Gedancken kommen/ daß die drey Alt-Väter/ Abraham/ Isaac/ und Jacob vergeblich/ und fast gar zu superstitios-sorgfältig gewesen seyn bey der Wahl ihrer Weiber/ die sie nicht aus denen Heyden/ und in specie nicht aus denen Cananitischen Weibern/ so sie expressè benennen/ haben nehmen wollen; da sich doch/ wie gesagt/ Juda kein Gewissen gemacht hat/ bey Leb-Zeit seines Vaters ein Weib/ die eine Tochter des Cananiters Suah war/ zu nehmen.

§. 2.

Solches nun desto inniger zu betrachten/ so wollen wir die drey Exempel Abrahams/ Isaacs/ und Jacobs/ wie sorgfältig sie in ihrem Weibernehmen gewesen seyn/ mit einander besehen. Sara/ das Weib Abrahams/ war aus dem Geblüte des glaubigen Sems/ und durch Eber aus der Hebräischen Linie. Denn Sem zeugete Arphachsad/ dieser den Salah/ dieser

ſer den Eber / dieſer den Peleg / dieſer den Regu / dieſer den Serug / dieſer den Nahor / dieſer den Tharah. Tharah aber war ſiebentzig Jahr alt / und zeugte Abraham / Nahor / und Haran. Haran aber ſtarb. Da nahmen Abraham und Nahor Weiber: Abrahams Weib war Sarai / und Nahors Weib war Milca; die Sarai aber war auch eine Tochter Tharah / des Vaters Abraham / von einer andern Mutter / und alſo eine halb-Schweſter des Abrahams / auch demnach gar nahe mit ihm befreundet / aus ſeinem Geſchlecht / und aus ſeinem Geblüt. Geneſ. XI. 31. Dahero ſprach Abraham zum Abimelech Geneſ. XX. 12. **Sie (die Sara) iſt wahrhafftig meine Schweſter / denn ſie iſt meines Vaters Tochter / aber nicht meiner Mutter Tochter / und iſt mein Weib worden**; dabey man alſo wohl hätte ſagen können / daß Abraham ſeine Schweſter zum Weibe geführet.

§. 3.

Wie nun Abraham keine Frau aus einem fremden Geblüt zum Weibe genommen / alſo iſt er auch ernſtlich darüber aus geweſen / daß ſein Sohn ebenfalls bey ſeiner Freundſchafft im heyrahten bleiben möchte. Dahero ſchickt er den Elieſer / ſeinen älteſten und treueſten Knecht / mit ſo vielen angewandten Unkoſten nach Meſopotamien / und nimmt einen Eyd von ihm / daß er keine Cananiterin ſeinem Sohne zum Weibe nehmen ſollte. Er ſprach zu ihm: **Lege deine Hand unter meine Hüffte / und ſchwere mir bey dem HErrn / dem GOtt Himmels und der Erden / daß du meinem Sohne kein Weib nehmeſt von den Töchtern der Cananiter / unter welchen ich wohne; ſondern daß du ziehеſt in mein Vaterland / und zu meiner Freundſchafft / und nehmeſt meinem Sohne daſelbſt ein Weib.** Geneſ. XXIV. 2. ſeqq. Das richtet auch / nach abgelegtem förmlichen Eyde / der Elieſer treulich aus / und bewirbet ſich um die Rebecca / die aus Abrahams Freundſchafft und Geblüte war. Daher leſen wir im 15. Verſickel vorgedachten Capitels / daß / da Elieſer ausgeredet gehabt / die Rebecca / **Bethuels Tochter / (der ein Sohn der ob-erwähnten Milca war / welche Nahors / Abrahams Bruders / Weib war /)** ihm mit einem Kruge / Waſſer zu ſchöpffen / entgegen gekommen. Es wiederholet auch die Rebecca ihre Freunde und Bluts-Verwandten mit Nahmen / und ſpricht vſ. 24. **Ich bin Bethuels Tochter / des Sohns Milca / den ſie dem Nahor gebohren hat.** Welches vſ 47. noch einmahl wiederholet wird / damit es ja tieff inculciret und bezeuget werde / wie der Iſaac die Rebeccam / (welche / als ſie gefraget worden / ob ſie Iſaac zum Manne haben / und mit

dem Mann Elieſer / dem älteſten Knecht Abrahams / gleich mitziehen wollte / es nicht nur bejahet / ſondern auch ihm gleich gefolget /) zu ſeiner Gemahlin überkommen habe. Alſo ward hie auch an keine Cananiterin gedacht / derer ohne Zweiffel im Lande / darinnen ſich Abraham als ein Fremdling auffhielte / viel geweſen / die dem Iſaac gnug äuſſere Mittel zum Braut-Schatz hätten mitbringen können; Es wäre auch dem Abraham und ſeinem Sohn ſehr bequem und auantageux geweſen / wenn ſie ſich mit denen Cananitiſchen Töchtern vermählet hätten: aber das thun ſie nicht / ſondern ſie ſchicken vielmehr den älteſten Knecht aus ihrem Hauſe ſeinen ſo weiten Weg nach Meſopotamien hin / und laſſen ihn dort um die Rebeccam / als eine nahe Anverwandtin des Abrahams / zum Weibe Iſaacs ſich bewerbene Eben alſo macht es auch Iſaac / da er ſeinem Sohn Jacob ein Weib nehmen wollte / wie wir davon im 1. B. Moſ. c. XXVIII. 1. 2. alſo leſen: **Und Iſaac rieff ſeinen Sohn Jacob / und ſegnete ihn / und gebot ihm / und ſprach: Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Canaan / ſondern mache dich auff / und zeuch in Meſopotamien zu Bethuel / deiner Mutter Vaters / Hauſe / und nimm dir ein Weib daſelbſt von den Töchtern Labans / deiner Mutter Bruder. Aber der allmächtige GOtt ſegne dich / und mache dich fruchtbahr / und mehre dich / daß du werdeſt ein Hauffen Völcker / und gebe dir den Segen Abrahams / dir und deinem Saamen mit dir / daß du beſitzeſt das Land / da du ein Fremdling innen biſt / das GOtt Abraham gegeben hat.** Alſo fertigte **Iſaac den Jacob ab / daß er in Meſopotamien zog zu Laban / Bethuels Sohn / in Syrien / dem Bruder Rebecca / ſeiner und Eſau Mutter.** Jacob / dem die Rahel am liebſten unter den Töchtern Labans war / dienete aus Liebe / daß er ſie zum Weibe kriegen möchte / dem Laban ſieben Jahr. Als er ihrer nun ehelich genieſſen wollte / ward ihm die Lea / die älteſte Tochter Labans / beygelegt / mit dem Verſprechen / er ſollte die Rahel darauff zugleich zum Weibe haben / wenn er noch bey ihm ſieben Jahr bleiben wollte. Welches alles Jacob aus Liebe gegen die Rahel eingehet / und alſo / an ſtatt einer / zwey Frauen zugleich kriegt / und von beyden Kinder empfangen hat / auch von ihren Mägden / dadurch er ſeine Familie in kurtzem vermehret hat / und mit ſolchen Töchtern darauff im Segen und unter Begleitung GOttes und ſeiner Engel / ins Land Canaan zu ſeinem Vater Iſaac gezogen iſt. Woraus man denn wahrnehmen kan / wie ſolche Ehen von GOtt ſonderlich ſind geſegnet geweſen / die in ſolchen Umſtänden geſchehen / da man in dem

Ge-

Geschlechte des frommen Sems und Abrahams geblieben / und nicht nach denen Töchtern Canaan hingegangen ist.

§. 4.

Daß dieses auch unserm GOtt wohl gefallen habe / ist daher klar / weil Er ausdrücklich verboten / daß die Israeliter sich weder mit den Töchtern Canaans / noch mit denen Moabitern und Ammonitern verheyrahten sollten. Denn so heissen die Worte GOttes davon Deut. VII. 1. seqq. **Wenn dich der HErr dein GOtt ins Land bringet / darein du kommen wirst dasselbe einzunehmen / und wenn er ausrottet viele Völcker vor dir her / die Hethiter / Girgosiether / Amoriter / Cananiter / Pheresiter / Heviter / und Jebusiter / sieben Völcker / die grösser und stärcker sind / denn du / und wenn sie der HErr dein GOtt vor dir gibt / daß du sie schlägest: so sollst du sie verbannen / daß du keinen Bund mit ihnen machest / noch ihnen Gunst erzeigest / und sollst dich mit ihnen nicht befreunden / eure Töchter sollst du nicht geben ihren Söhnen / und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen. Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen / daß sie andern Göttern dienen / so wird denn des HErrn Zorn ergrimmen über euch / und euch bald vertilgen.** Wie denn auch würcklich an dem Salomone geschehen ist / welchen die Moabitische / Ammonitische / Edomitische / Zidonitische / und Hethitische Weiber / mit welchen er sich vereiniget / so sehr von dem reinen Gottes-Dienst abgehalten / daß sein Hertz fremden Göttern nachgehuret hat. 1. Reg. XI. 1. 2. 3. 4. Wie kommt denn aber nun Juda / Jacobs Sohn / immer dazu / daß er sich an eine Cananitische Frau gehänget / und sie zum Weibe genommen / der doch von seinem Vater und Groß-Vater / ja auch von Abraham / gantz andere Beyspiele vor sich gehabt hat?

§. 5.

Soll man sagen / er hätte solches alles in den Wind geschlagen? Solches kan ich nicht glauben / daß er ein solcher ruchloser Sohn Jacobs sollte gewesen seyn. Vielmehr sehe ich aus dem Segen / welchen Jacob ihm gibt / daß ihm Jacob weder solche seine Heyraht / noch die Blutschande mit Thamar vorgehalten / oder sie ihm zu Gemühte geführet habe: welches er gewiß nicht würde unterlassen haben / wenn solche Dinge aus einem freventlichen Gemüht von Juda geschehen wären: gleichwie er auff seinem Tod-Bette dem Ruben / und Simeon / und Levi / und Dan ihre Laster scharff vorgehalten / und sie darüber bestraffet hat. Was ist denn hie darauff zu sagen?

Das

Verzeichnuß der Kinder
Esaus/ Jacobs Bruders.

Das 36. Capitel.

darinnen findet / wie er von seinen eigenen Brüdern nach dem Fleisch gehaſſet / und um dreyßig Silberling verkauffet worden / sie alsdann unvergleichlich lieblicher und anmuhtiger sey ; welches wir in dieser Betrachtung durch die Hülffe GOttes zeigen wollen. Sintemahl auch in dieser / wie in andern Historien / man CHristum und dessen Spur findet / wie Er sich darinnen tieff eingewickelt habe. Denn die Wahrheit / die GOtt selbst ist / ist unendlich / und der Sinn der Heil. Schrifft ist so tieff / mannigfaltig / und unerschöpfflich ; also daß alles / was Moses beschrieben hat / nur Figuren seyn des innerlichen / geistlichen und wahrhafftigen Wesens in CHristo und seiner Gemeine. Denn GOtt schauet mit einem Blick / wie ein gewisser **Gottesgelehrter** schreibet / so wohl in die künfftige / als in die gegenwärtige und vergangene Zeit / und spricht das eine durch das andere / den typum mit dem antitypo zugleich aus. Er begreifft öffters verschiedene weit entlegene Sachen / Zeiten und Begebenheiten unter einem eintzigen Vorbilde / und spricht sie aus mit einfältigen / und doch zugleich tieffen / wunderbahren / und viel deutenden Worten / wie die gantze Schrifft von solchen Exempeln voll ist ; wovon auch des Iean d'Espagne Büchlein **von den gemeinen Irthümern** Part. IV. Cap. 2. kan nachgelesen werden / worinnen er von der Tieffe der Heil. Schrifft handelt / und deren Exempel viele anziehet. Ist aber ein Vorbild zu finden / das auff CHristum seine Absicht hat / und davon reiche Spuren zeiget ; so ist gewiß das Vorbild Josephs eines der vornehmsten mit / welches in dem XXXVII. cap. Genes. imgleichen im XXXIX. und nachfolgenden abgehandelt / und vom Heil. Geiste mit grossem Fleiß auffgezeichnet ist.

§. 2.

Es wird aber gleich anfangs unter dem Bilde Josephs CHristus der HErr / und der Stand seiner Erniedrigung / darinnen vorgestellet / daß Joseph mit seinem Vater Jacob ein Fremdling im Lande Canaan gewesen ; wie CHristus auch ein Fremdling war / und nicht so viel eigenes hatte / da Er sein Haupt hätte hinlegen können. Joseph muste auch bey der Mägde und Kebs-Weiber seines Vaters / der Bilha und Silpa / Kindern / dem Dan und Naphthali / Gad und Asser / als bey denen schlechtesten unter den Kindern Jacobs / sich auffhalten / und als ein Hirte der Schaafe ihnen dienen ; womit zugleich auff unsern guten Hirten / den grossen Ertz-Hirten der Schaafe / CHristum JEsum / gedeutet ist. Dennoch war Joseph seinem Vater unter allen seinen Kindern der liebste ; wie CHristus auch seinem himmlischen Vater der liebste ist unter allen seinen Kindern / dem Er / als dem Erstgebohrnen aller Creatur / und dem Erstgebohrnen unter

Gottes Wesen ist Gott selbst, und ist nicht ein Ding, das
Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht ein Ding,
das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht ein
Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht
ein Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist
nicht ein Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und
ist nicht ein Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst.
Und ist nicht ein Ding, das Gott habe, sondern ist Gott
selbst. Und ist nicht ein Ding, das Gott habe, sondern ist
Gott selbst. Und ist nicht ein Ding, das Gott habe, sondern
ist Gott selbst. Und ist nicht ein Ding, das Gott habe,
sondern ist Gott selbst. Und ist nicht ein Ding, das Gott
habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht ein Ding, das
Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht ein Ding,
das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht ein
Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist nicht
ein Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst. Und ist
nicht ein Ding, das Gott habe, sondern ist Gott selbst.

CHristus JEsus selbst von denen Juden / als seinen Brüdern nach dem Fleisch / gehasset ist / und das noch desto mehr / weil er sich selbst den Sohn GOttes nennete. Ioh. V. 18. cap. VI. 64. 65.

§. 3.

Noch feinder wurden dem Joseph seine Brüder / als er ihnen seine beyden nachdencklichen Träume erzählete / und sprach: **Mich dauchte / wir bünden Garben auff dem Felde / und meine Garbe richtete sich auff / und stund / und eure Garben umher neigten sich gegen meiner Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden / und über uns herrschen? Und wurden ihm noch feinder um seines Traums und seiner Rede willen. Und er hatte noch einen andern Traum / den erzählte er seinen Brüdern / und sprach: Siehe! ich habe noch einen Traum gehabt. Mich dauchte / die Sonne / und der Mond / und eilff Sterne neigten sich vor mir. Und da das seinem Vater und seinen Brüdern gesagt ward / straffte ihn sein Vater / und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum / der dir geträumet hat? Soll ich / und deine Mutter / und deine Brüder kommen / und dich anbeten? Und seine Brüder neideten ihn; aber sein Vater behielt diese Worte.** Gen. XXXVII. 5-11. Der Vater hat wohl gemerckt / daß dieser Traum etwas grosses bedeuten würde; wie es denn auch in der That erfolgte / als sich sein Vater und Mutter und seine Brüder in Egypten / da er groß und ein Herr worden war / vor ihm neigeten / und in der That sahen / wie dieser Traum so wahrhafftig an ihnen und an Joseph erfüllet ward. Also wird es auch an Christo JEsu erfüllet werden / vor welchem sich einmahl alle Geschlechte Israel / auch sein Vater und seine Mutter / in der letzten Zeit beugen müssen; ja sie werden sehen / daß sich **alle Knie im Himmel und auff Erden / und unter der Erde beugen / und alle Zungen bekennen müssen / daß er sey der HErr / zur Ehre GOttes des Vaters.** Phil. II. 10. 11.

§. 4.

Joseph ward von seinem Vater Jacob nach Sichem gesandt / zu sehen / ob es wohl stünde um seine Brüder / und um das Vieh / auff daß er ihm sagte / wie sichs hielte. Wie ers denn auch mit grosser Liebe und Dienstfertigkeit thate / und seine Brüder endlich nach vielem suchen zu Dothan fand. Ich meyne / CHristus JEsus sey bereitwillig gewesen / nach seines Vaters Befehl auszugehen / da er die Juden und die verlohrne Schaafe vom Hause Israel gesuchet / die Er auch endlich fand / und sie schon zu ihrer Zeit alle finden wird / ob es ihm schon / in so langer Zeit ihres Unglaubens / sehr saur

geworden / da Er ſie von einem Ort zum andern geſuchet hat. Denn als CHriſtus in ſeinem Mittler-Ammt / in einer Knechts-Geſtalt / ſolches williglich zu verrichten angefangen / ſuchte Er ſeine Brüder / als verlohrne Schaafe unter Juden und Heyden / und hat ſie / bey der Abweichung beyde ihres Lebens und der Lehre / gefunden / aus welcher Abweichung Er ſie gerne heraus bringen / und ſeinem Vater zuführen wollte. Wie gieng es aber dem Joſeph / und Chriſto / dem antitypiſchen Joſeph? Er ward ſehr übel von ſeinen Brüdern nach dem Fleiſch empfangen und bezahlet. **Denn da ſie ihn ſahen von ferne / ehe denn er nahe bey ſie kam / ſchlugen ſie an / daß ſie ihn tödteten / und ſprachen unter einander: Sehet / der Träumer kommt daher; ſo kommt nun / laſſt uns ihn erwürgen / und in eine Grube werffen / und ſagen / ein böſes Thier habe ihn gefreſſen; ſo wird man ſehen / was ſeine Träume ſind.** Genel. XXXVII. 18. 19. 20. Ihr ſagt die Wahrheit / ihr böſe Brüder: denn ihr ſeyd das böſe Thier / das Joſeph gefreſſen hat; ihr ſeyds / die ihr euch noch gefreuet / und euch niedergeſetzet habt zu eſſen / als ihr ihn in die Grube geworffen hattet. Kan euch bey ſolcher That das Eſſen noch wohl ſchmäcken / ſo muß ein ſchrecklicher Grimm / bey groſſer Verſtockung des Hertzens / in euch geweſen ſeyn. Das war der Neid der Brüder Joſephs gegen ihren Bruder. Eben alſo geſchahe es CHriſto / welcher / ſo bald Er ſein Mittler-Ammt angetreten / die Phariſäer / ſeine eigene Brüder nach dem Fleiſch / zu Feinden bekam / welche Ihn noch ärger / als einen Träumer / nemlich gar einen Verführer und Auffrührer nannten / der ſich ſelbſt gegen den Römiſchen Käyſer zum Könige gemacht hätte. Ioh. VII. 12. VIII. 48. XIX. 12. Und wenn Er / wie Joſeph gethan / ſie mit Worten und Wercken wegen ihrer böſen Lehre und Wandels beſtraffte / ſo hatten ſie Ihn ſchon längſt in ihrem Hertzen ermordet / fiengen auch darauff an zu berahtſchlagen / wie ſie ihn würcklich tödten möchten. Daher ſteht beym Luca am XIX. 47. daß die Hohen-Prieſter und Schrifftgelehrten und die Fürnehmſten im Volck darnach getrachtet / wie ſie Ihn umbrächten; welches ſie denn auch endlich bewerckſtelliget haben. So gieng es dem Joſeph auch / welchem ſeine Brüder alle ſeine Kleider / ſo wohl das Ober- als das Unter-Kleid / ausgezogen / und ihn in die Grube geworffen haben; darinnen er hätte ſterben müſſen / wenn nicht Ruben und Juda ſich ſeiner angenommen / und den würcklichen Mord geheñet hätten. Haben nicht auch die Juden ſich alſo gegen Chriſtum verhalten / als ſie ihm ſeine Kleider auszogen? Die Brüder Joſephs haben ferner den lieben Joſeph denen Iſmaelitern und Midianitern um zwantzig Silberlinge verkaufft / die Midianiter aber verkauffte ihn hin nach Egypten Gen. XXXVII. 28. 36. welches denn allerdings mit dem überein kommt /

da

Mexicanischen Königreichs. Dann Mexico ist die Hauptstadt des Königreichs Mexico, und ist gelegen in einem Thal, welches ist 60. Meilen lang, und 30. breit, und ist umbgeben mit hohen Bergen, und ist ein Lustig Thal, und hat viel Wasser, und ist gar Fruchtbar, und hat viel Dörffer und Flecken darinnen. Die Stadt Mexico ist gelegen in einem See, und ist gebauet auf Pfeilern, und ist gar Lustig, und hat viel Wasser, und ist gar Fruchtbar, und hat viel Dörffer und Flecken darinnen. Die Stadt Mexico ist gelegen in einem See, und ist gebauet auf Pfeilern, und ist gar Lustig, und hat viel Wasser, und ist gar Fruchtbar, und hat viel Dörffer und Flecken darinnen.

und Auffſicht gegeben wurden / und nichts geſchehen durffte / das nicht durch ihn vorhin geordnet wäre: alſo ward auch CHriſtus / da Er zu denen Geiſtern im Gefängniß / die zu Noä Zeiten etwa nicht geglaubet hatten / hinunter gieng / über die Gefangene geſetzt / und predigte ihnen / und verſicherte darinnen ihrer vielen / daß ſie ſollten im Geiſte GOtt leben / wie ſie denn auch Gnade und Barmhertzigkeit erlanget haben. 1. Petr. III. 19. 20. und cap. IV. 6.

§. 5.

Als Joſeph aus dem Gefängniß kam / eben durch den Geiſt der Weiſſagung / der in ihm war (worüber er von ſeinen Brüdern ſo ſpöttiſch verlachet / und für einen Träumer geſcholten ward /) und dem Pharaoni ſeinen Traum von den ſieben fetten und magern Kühen / und von den ſieben vollen und dicken / und den ſieben dünnen und verſengeten Aehren / herrlich und wahrhafftig auslegte / und ihm einen köſtlichen Raht gab zur Erhaltung ſeines Landes / und zur Uberkommung vieler Völcker in ſein Land / daß ſie ſeine Unterthanen würden: ſiehe / da ward er von Pharao ſehr erhöhet in ſeinem Königreiche / und zum erſten nach dem Könige erkläret. Daher ſprach Pharao Gen. XLI. 39. ſeqq. Weil dir GOtt ſolches alles hat kund gethan / ſo iſt keiner ſo verſtändig und weiſe denn du. Du ſollſt über mein Haus ſeyn / und deinem Worte ſoll all mein Volck gehorſam ſeyn; allein des königlichen Stuls will ich höher ſeyn / denn du. Und weiter ſprach Pharao zu Joſeph: Siehe ich habe dich über gantz Egyptenland geſetzt; und thät ſeinen Ring von ſeiner Hand / und gab ihn Joſeph an ſeine Hand / und kleidete ihn mit weiſſer Seide / und hieng ihm eine güldene Kette an ſeinen Hals / und ließ ihn auff ſeinem andern Wagen fahren / und ließ vor ihm her ausruffen: Der iſt des Landes Vater; und ſetzte ihn über gantz Egyptenland. Und Pharao ſprach zu Joſeph: Ich bin Pharao; ohne deinen Willen ſoll niemand ſeine Hand oder ſeinen Fuß regen in gantz Egyptenland: Und er nennte ihn den geheimen Raht. Gleicherweiſe ward auch der himmliſche Joſeph / CHriſtus JEſus / erhöhet / nachdem Er ſich erniedriget hatte; da der Vater Ihm einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen iſt / daß in dem Nahmen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie / die im Himmel / und auff Erden / und unter der Erde ſeyn / und alle Zungen bekennen / daß Er ſey der HErr / zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. II. 9, 10. 11. Weil denn der Vater Ihm alles untergethan hat / ſo hat Er nichts gelaſſen / daß Ihm nicht unterthan ſey / ohne ſich ſelbſt / der ihm

nicht

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 17. Hebr. 5. Wie Christus in seinem Gebäthe gesinnet gewesen.

Wie Christus in seinem Gebäthe gesinnet gewesen.

Christus hat in seinem Gebäthe gesinnet gewesen, wie ein Mensch, der sich vor Gott demüthiget, und seine Sünde erkennet, und sich vor Gott fürchtet, und Gott um Gnade anruffet, und sich in seinen Willen ergiebet, und Gott um Hülffe anruffet, und Gott lobet, und ihm dancket, und ihn preiset, und ihn anbetet, und ihm Ehre giebet, und ihn verherrlichet, und ihn um Erhörung anflehet, und ihn um Beystand anruffet, und ihn um Trost anruffet, und ihn um Stärcke anruffet, und ihn um Rettung anruffet, und ihn um Errettung anruffet, und ihn um Erlösung anruffet, und ihn um Barmhertzigkeit anruffet, und ihn um Gnade anruffet, und ihn um Vergebung der Sünden anruffet, und ihn um Heiligung anruffet, und ihn um Gerechtigkeit anruffet, und ihn um Seligkeit anruffet, und ihn um das ewige Leben anruffet, und ihn um Auferstehung anruffet, und ihn um Verklärung anruffet, und ihn um Herrlichkeit anruffet, und ihn um Ehre anruffet, und ihn um Preis anruffet, und ihn um Lob anruffet, und ihn um Dancksagung anruffet, und ihn um Anbetung anruffet, und ihn um Verherrlichung anruffet, und ihn um Erhörung anruff

rem mundi, quod ſecundum Hebraeos per צפנת פענח *revelatorem occulti* exprimitur; vnde & a praeconibus אברך *Pater tenerrimus*, vel *Pater Regis* vocatus eſt. Probl. Tom. I. ſect. IV. §. 271. 272. f. m. 35. Alſo reich iſt der Sinn des Geiſtes / der in dem Buchſtaben der Hiſtorie von Joſeph verborgen lieget / und uns das Gegenbild CHriſti in dem Bilde Joſephs auffdecket und offenbahret: bey welcher Offenbahrung des Wortes wir erſt das Wort recht lieb gewinnen / als welches wir in ſeiner Gröſſe und Tieffe eingeſehen haben.

§. 6.

Joſeph war dreyßig Jahr alt / als er vor Pharao ſtund / und ſein Ammt antrat / Gen. XLI. 46. in welchem Jahre auch CHriſtus ſein Ammt angetreten hat / Luc. III. 23. Joſeph vermählte ſich mit der Aſnath / der Tochter Potiphars / des Prieſters zu On / und zeugete mit derſelben Manaſſe und Ephraim / und ſagte dabey: **GOtt hat mich laſſen vergeſſen alles meines Unglücks / und hat mich laſſen wachſen in dem Lande meines Elendes:** welches würcklich an CHriſto / und ſeiner Gemeine / nach welcher er Chriſtus myſticus genannt wird / in der letzten Zeit wird erfüllet werden / wenn er in eben dem Lande / darinnen er verachtet geweſen / und dahin er verkauffet iſt / muß groß und erhaben werden / dabey er und ſeine erhabene Kirche alles vorige Elend / und alle ſechs groſſe Werckel- und Verfolgungs-Tage und Zeiten vergeſſen wird. Da wird Er ſich auch mit denen Heyden vermählen / und nicht allein der Juden / ſondern auch der Heyden GOtt in dem reicheſten Sinn ſeyn / und dafür erkannt werden: gleich wie im Bilde Joſeph ſich mit des Prieſters in Egypten Tochter verheyrahtet / und auch vorher Juda ſich mit einer Cananiterin verehlichet hat / wovon wir in einer andern obigen Betrachtung ein mehrers geredet haben. Er wird auch ſchon wiſſen / wie Er durch Krieg / Hunger und Peſtilentz / und auch durch Hunger nach dem Worte GOttes / die Völcker / die noch übrig bleiben ſollen / zu ſich ziehen möge. Denn Er iſt es / der dieſes alles thut / und alle durch ſich zum Vater bringet / der vorhin alles zum Sohne zeucht / und dahin weiſet / und ſagt: Den ſollt ihr hören; gleichwie Pharao alles Volck zu Joſeph wieß / als ſie in der Theurung zu ihm kamen / und wohl kommen muſten / wollten ſie nicht in ihrem Hunger verſchmachten. Da werden denn die reiche voll-geſammlete Korn-Häuſer auffgethan / und mit dem lebendigen Worte GOttes die Völcker in der letzten Zeit geſpeiſet / und Juden und Heyden zugleich gewonnen. Und alsdann müſſen auch die Brüder Joſephs / (denn in Canaan war auch Theurung) zu ihrem Bruder fußfällig kommen / und von ihm das Leben kauffen / welchen ſie ehemahls ver-

verkauffet hatten. O wie werden die Juden sich noch beugen müssen vor CHristo in der letzten Zeit / wenn grosse Trübsalen über sie ergehen / und das Jüdische Weib grosse Quaal zur Gebuhrt hat / und Mangel an dem göttlichen Worte / das alles speiset / sehen und empfinden muß! Joseph kannte zwar seine Brüder / als sie kamen / aber seine Brüder kanten ihn nicht / weil ihre Augen gehalten wurden / und er auch noch nicht mit ihnen unmittelbahrer Weise reden wollte / ob er gleich ihre Sprache wohl wuste / und erkannte / was sie im Hertzen hatten. Daher redete er mit ihnen durch einen Dollmetscher; sie aber kennen ihn in solcher seiner Herrlichkeit / deren sie sich nicht versehen hatten / gar nicht / biß er sich selbst zu erkennen gab / daß er ihr Bruder wäre. So wird es auch gehen in der letzten Zeit. Die Juden / aus welchen CHristus nach dem Fleisch herkommt / werden CHristum ihren Bruder nicht kennen / ob sie ihn gleich in seiner Herrlichkeit / die Er alsdann in der gantzen Welt durch seine Gerichte sehen lässet / deren Executor und Ausrichter Er selber ist / mit Augen sehen / und gleichsam tasten und fühlen. Er wird sich ihnen auch nicht gleich offenbahren / sondern durch Dollmetscher / und durch solche / die der Hebräischen Sprache und der letzten Zeiten Begebenheiten recht kundig sind / zu ihnen reden / und antworten. Ja Er wird sie noch erst vorher hart straffen / und schelten ihre Hertzens-Härtigkeit / und was sie sonsten gethan haben / das GOtt nicht gefallen / absonderlich / daß sie und ihre Väter den verworffen hätten / der ihnen doch zum Leben / und für allen andern zum Preiß des Volckes Israels wäre gesandt worden / und dergleichen mehr. Denn so hat es auch Joseph mit seinen Brüdern gemacht / als er sie sahe / und sie alle wohl kannte / daß sie seines Vaters Kinder waren / und zugleich an seinen Traum gedachte / den er von ihnen in seiner Jugend gehabt / wie sich ihre Aehren vor seiner Aehre auff dem Felde geneiget hätten. Darum ängstiget er sie eine Weile / und misst ihnen bey / daß sie Kundschaffer des Landes seyn. Und als sie sich auffs beste entschuldigten / und sagten: **Wir / deine Knechte / sind zwölff Brüder / eines Mannes Söhne im Lande Canaan / und der jüngste ist noch bey unserm Vater / aber der eine ist nicht mehr vorhanden** / Genes. XLII. 13. so nimmt Joseph aus solchen Worten Gelegenheit / noch einmahl zu bekräfftigen / daß sie Kundschaffer wären / welches man daraus erkennen würde / wenn sie den jüngsten Sohn nicht würden bringen können / indem er glaubte / daß ihrer nur zehen Brüder wären / die nemlich da vor ihm versammlet stünden. **Daran** / spricht er / **will ich euch prüffen / bey dem Leben Pharaonis / ihr sollt nicht von dannen kommen / es komme denn euer jüngster Bruder** / Genes. XLII. 15. Es

wollte Joſeph gern ſeinen jüngſten Bruder ſehen / der mit ihm von einer leiblichen Mutter / der Rahel / gebohren war. Das war eine ſehr harte Probe / weil ſie wuſten / daß ihr alter Vater Jacob ſolchen jüngſten Sohn Benjamin nicht von ſich laſſen würde / und ſie alſo / wenn ſie ihn nicht brächten / als Kundſchaffer würden gehalten und geſtraffet werden; wie ſie denn würcklich drey Tage gefangen waren. Das war mir eine Aengſtigung / die nicht klein war. Doch gibt Joſeph ihnen den Raht an die Hand / daß ſie einen von ihnen zur Geiſel geben ſollten / wozu Simeon genommen / und vor ihrer aller Augen gebunden ward / damit ſie zu ſeinem Vater inzwiſchen hinziehen / und ihm das Getrayde bringen möchten / als wodurch Joſeph denſelben wollte verſorget wiſſen. Inzwiſchen werden ihre Hertzen dadurch geregt / daß ſie ſich erinnern / wie ſie dieſes alles wohl verſchuldet hätten an ihrem Bruder Joſeph / von welchem ſie geſagt hatten / daß er nicht mehr vorhanden wäre. **Das haben wir** / ſagen ſie l. c. v. 21. 22. **an unſerm Bruder Joſeph verſchuldet / daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seele / da er uns flehete / und wir wolten ihn nicht hören / darum kömt nun dieſe Trübſal über uns. Ruben antwortete ihnen / und ſprach: Sagte ichs euch nicht / da ich ſprach: Verſündiget euch nicht an dem Knaben / und ihr wolltet nicht hören? Nun wird ſein Blut gefordert.** Das alles hörete Joſeph und verſtund es / und wandte ſich von ihnen / und weinete. Alſo wird GOTT der HERR auch denen Juden in der letzten Zeit zu Gedächtniß führen / wie ſie und ihre Vorfahren ſich gegen CHriſtum verſündiget / den ſie um dreyßig Silberling verkauffet / und gar getödtet haben; ohne welche Erkäntniß und Bekäntniß der vorigen Sünden keine wahre Bekehrung vor die Juden zu hoffen iſt / welche Erkäntniß aber in der letzten Zeit bey ihnen ſeyn wird / wenn ſie / nach dem XXXI. Capitel Jeremiä v. 9. weinend und betend kommen / und groſſe Schmertzen zu ihrer geiſtlichen Gebuhrt / bey ihrer Bekehrung / haben werden. Sie werden alsdann freymühtig ihre Sünden bekennen / und ſagen: **Du haſt uns gezüchtiget / O GOtt! und wir ſind gezüchtiget / wie ein geiles Kalb.** Ierem. XXXI. 18. Dieſe Züchtigungen haben wir wohl um unſern Bruder Joſeph verdienet / den wir zum Tode verdammet / und in die Erde geſcharret haben. Das alles wird der himmliſche Joſeph / der wohl weiß / was in des Menſchen Hertzen iſt / und was die Menſchen heimlich mit einander reden / zur letzten Zeit an den Juden in ihrer Bekäntniß anhören / ob ſie es gleich nicht wiſſen / daß Er ſie verſtehe. Er wird darauff bey dem erſten Blick ihrer Bekehrung ſehr gerühret werden / und ſich von ſeinen Brüdern wenden / und heimlich weinen; allwo erfüllet wird / was

in dem **Propheten** Jeremia cap. XXXI. 20. ſtehet. Denn wenn CHriſtus ſiehet / daß die Juden alſo ſchaamroht ſtehen / und bey ihnen ſelbſt klein und zu Schanden werden / und den Hohn ihrer Jugend / damit ſie CHriſtum gehöhnet haben / nun ſelbſt tragen müſſen; ſo bricht Er in dieſe Worte daſelbſt heraus / und ſpricht: **Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredet habe / darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich ſein erbarmen muß / ſpricht der HERR.** Das iſt der myſtiſche Joſeph / der hie weinet.

§. 7.

Indeſſen ziehen die übrigen Brüder Joſephs nach ihrem alten Vater / und als ſie das Geld in ihre Säcke geſteckt finden / daß ſie für die Frucht gegeben hatten / ſo erſchrecken ſie unter einander / und ſprechen: **Warum hat uns GOtt das gethan?** da ſie doch vielmehr etwas gutes hätten daraus dencken ſollen / wie gütig Joſeph gegen ſie geweſen wäre. Aber ſo iſt es: wo das Gewiſſen nicht rein iſt / da deutet es alles zum böſeſten / und iſt voller Furcht. Als ſie nun zu ihrem Vater Jacob kommen / und erzählen / wie es ihnen ergangen / und mit was für condition ſie Joſeph aus Egypten wiederum nach Canaan hätte ziehen laſſen / daß ſie nemlich den jüngſten Sohn / Benjamin / mitbrächten; da muß die alte Jüdiſche Kirche auch ſehr gedemühtiget werden / die zur letzten Zeit auch wehmühtig ſagen wird: **Ihr beraubet mich meiner Kinder: Joſeph iſt nicht mehr vorhanden / Simeon iſt nicht mehr vorhanden / Benjamin wolle ihr hinnehmen / es gehet alles über mich.** Geneſ. XLII. 36. Aber ſie mag wollen oder nicht / ſo muß ſie doch alles / was ſie liebes hat / hingeben / und zu Joſeph ſenden; wozu ſie durch die anhaltende Theurung werden getrieben werden / damit ſie in denen Gerichten nicht verſchmachten noch umkommen. Der himmliſche Joſeph will ſeinen Benjamin / das beſte / haben / nemlich ihr Hertz; wie Jacobs Hertz / nachdem Joſeph / ſeiner Meynung nach / nicht mehr vorhanden war / an Benjamin hieng / welchen er endlich hingab / und alſo ſagte: **Muß es denn ſo ſeyn / ſo thuts / und nehmet von des Landes beſten Früchten in eure Säcke / und bringet dem Manne Geſchencke hinab / ein wenig Balſam / und Honig / und Würtz / und Myrrhē / und Datteln / und Mandeln. Nehmet auch ander Geld mit euch / und das Geld / das euch oben in euren Säcken wieder worden iſt / bringet auch wieder mit euch / vielleicht iſt ein Irthum da geſchehen. Dazu nehmet euren Bruder / machet euch auff / und kommet wieder zu dem Manne. Aber der allmächtige GOTT**

gebe euch Barmhertzigkeit vor dem Manne / daß er euch laſſe euren andern Bruder / und Benjamin; ich aber muß ſeyn / wie einer / der ſeiner Kinder gar beraubet iſt. Gen. XLIII. 11. 12. 13. 14. In ſolche angustias und Noht muß die Jüdiſche Kirche in der letzten Zeit kommen / daß es ſcheinen wird nicht anders / als wenn ſie gantz und gar drauff gehen würde / aber dabey wird ſie ſich am beſten vor GOtt demühtigen können / und in ſolcher Demühtigung ſchickt ſie / was ſie kan / ein wenig Balſam und Honig. Denn ſie hat noch nicht viel zu geben / ob gleich ſchon ein Anfang zu ihrer Bekehrung da iſt; weßwegen ſie auch die bittere Creutz-Myrrhen und allerley Gewürtz / und Datteln / und Mandeln / die Joſeph nicht verſchmähet / aus Liebe und Ehrerbietung gegen dieſen himmliſchen Joſeph / ob ſie ihn gleich noch nicht kennen / hinſenden. Denn alles / was ſie in und bey ihrer Bekehrung thun / das thun ſie Ihm in der That / weil er der Salvator mundi iſt / welcher in der gantzen Welt dafür ausgeruffen / und dafür bekannt worden iſt. Da wird das / was der alte Jacob allhie wünſchet / daß ſeine Kinder vor dem Manne Barmhertzigkeit finden mögen / an ihnen würcklich erfüllet. Denn es iſt in keinem andern Gnade zu finden / als in dem myſtiſchen Sohn / JEſu CHriſto / dem Sohne GOttes / in welchem wir ſeinem himmliſchen Vater lieb und angenehm ſind / und in welchem allein alle Barmhertzigkeit GOttes ihnen zur letzten Zeit wird mitgetheilet werden.

§. 8.

Wenn ihnen nun von GOtt in CHriſto die Sünden vergeben / und die Barmhertzigkeit / die unendlich iſt / aus Gnaden / die ſie fein erkennen müſſen / wird geſchencket werden: ſo folget darauff ein beſſeres Tractament für die Brüder Joſephs / in dem Er ſie mit dem angekommenen Benjamin / und auffgelöſetem Simeon / alle zu Gaſte laden läſſet / und ihnen dadurch ſeine Gnade und Liebe gegen ſie gnugſam zu verſtehen giebet / wenn er zu ſeinem Haushalter ſprach Gen. XLIII. 16. **Führe dieſe Männer zu Hauſe / und ſchlachte / und richte zu / denn ſie ſollen zu Mittage mit mir eſſen.** Sie wurden auch der Sorge loß wegen des Geldes / das in ihren Sack von Joſeph geſteckt war / indem zu ihnen geſagt ward: **Gehabt euch wohl / fürchtet euch nicht / euer GOtt und eures Vaters GOtt hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke** v. 23. Darauff wurden ſie mit aller Höfflichkeit tractiret / ihnen die Füſſe gewaſchen / und ihr Vieh verſorget v. 24. und giengen hin auff den Mittag / mit tieffem Knie-beugen und niederfallen vor Joſeph / zu der Mahlzeit / wozu ſie eingeladen waren. Hieraus ſiehet man das freundliche Hertz JEſu / und ſeine

Leut-

Leutseligkeit: Er gibt den Juden das Geld in ihren Säcken wieder/ es ist nichts in CHristo zu kauff/ es wird alles umsonst gegeben / Gnade ist Gnade/ und muß als Gnade erkannt werden. Wer vor Ihm niederfällt / und klein und demühtig wird / wie die Brüder Josephs vor ihrem Bruder werden; den richtet Er auff / und setzet ihn zu Tische / und erfreuet sich sehr / daß seiner rechten Mutter Sohn / Benjamin / zu ihm gekommen / welchen er für allen andern sehr lieb hat / und / nachdem er sie alle nach ihrem Alter und nach ihrer Ordnung / zu ihrer aller höchsten Verwunderung / bey die Mahlzeit hinsetzen lassen / lässet er einem jeden besonders / und dem Benjamin fünffmahl mehr / als denen andern Brüdern / aufftragen. Mercklich aber ist es / daß er für sich einen besondern Tisch setzet / für seine Brüder auch einen besondern Tisch / und denen Egyptischen Bedienten / die um ihn waren / auch einen besondern Tisch; wiederum ist zu mercken / daß Joseph seinen Brüdern von seinem Tisch Essen fürzutragen befohlen habe: zum herrlichen Vorbilde / wie die Juden zur letzten Zeit von ihres himmlischen Bruders Tisch werden gespeiset und erhalten werden / und daß Er stets den Vorzug und seinen besondern Tisch für ihnen behalte. Darauff hat sich Joseph mit seinen Brüdern / und die Brüder unter einander / gelabet / uñ haben mit einander getruncken. Kurtz vor der Mahlzeit hatte sich Joseph abermahls von ihnen weggemacht / war in eine Kammer gangen / und hatte allda aus freudiger Liebe geweinet / da er gemercket / daß ihre Hertzen mürber geworden / und ihnen eine Reue angetreten war / damit sie bereueten / daß sie ihren Bruder Joseph und seine Seele so betrübet hätten. Das rühret denn himmlischen Joseph in der letzten Zeit / da sich die Juden zu ihm bekehren / das Hertz / daß Er mildiglich weinen muß. Er kommt aber wieder / und hält sich hart / daß sie nichts an ihm mercken / setzt sich mit ihnen zu Tische / und ist guter Dinge; welches gleichsam ein Vorschein dessen ist / was denen Juden noch darnach in einer viel grössern Maasse der Freude soll geschencket werden. Wenn andere Völcker wegen Hungers sterben müssen / siehe! so gedencket der himmlische Joseph an Jacob / und läßt ihn nicht Hungers sterben / sondern schicket ihm durch seine Kinder und durch Josephs Brüder Korn ohne Entgeltung / indem er das Geld dafür dem Vater wieder zurück sendet. Von solcher Sache / die im Vorschein des Reichs CHristi in der letzten Zeit geschehen wird / redet der Prophet Esaias im LXV. cap. ℣. 13. 14 wenn GOtt also daselbst spricht: **Siehe / meine Knechte sollen essen; ihr aber sollt hungern: siehe / meine Knechte sollen trincken; ihr aber sollet durſten: siehe / meine Knechte sollen frölich seyn; ihr aber sollt zu Schanden werden: siehe / meine Knechte sollen für gu-**

tem Muht jauchzen; ihr aber ſollt für Hertzeleid ſchreyen / und für Jammer heulen. Dieſer Zuſtand des Vorſcheins in der letzten Zeit iſt alſo bey Joſeps Freuden-Mahl / das er mit ſeinen Brüdern hält / herrlich und eigentlich vorgebildet. Eben zu der Zeit / da es alles ſo theur iſt / hat Joſeph / und die / ſo ſeines Theils ſind / gnug: und kan der Stand des Vorſcheins des Reichs CHriſti mit der Zeit der Theurung / da andere crepiren müſſen / gar wohl zuſammen ſeyn / und beyde zu gleicher Zeit flieſſen; gleichwie das Licht in Goſen / und die Finſterniß in Egypten zu gleicher Zeit war. Selig iſt aber der / welcher aus der Fülle und Segen CHriſti kurtz vorher / ehe die Theurung kommt / an dem ſechſten myſtiſchen Tage einſammlet / daß ihm in der Zeit des darbens / wenn andere an ihrem Ort darben müſſen / nichts fehle / ſondern er auch andern mit Joſeph etwas mittheilen könne. Es werden alsdann / mitten in den Gerichten / noch viele gewonnen / die ſich Ihm in ſolcher Zeit verkauffen / und was ſie haben / CHRISTO JESU geben.

§. 9.

Hievon ſchreibt gar ſchön *Iacobus Brocardus* in ſeiner myſtica interpretatione Geneſeos p. m. 249 alſo: Tandem multi Papiſtae, (qui ſunt Orphani Edom, & ad Dominum mediis in iudiciis Deo dant gloriam Apoc. XI. 13. conuertentur ad Chriſtum, item Hebraei cognoſcent Chriſtum, & accedent ad Eccleſiam, tunc vere Catholicam, & apprehendent ſuum Meſſiam, in Prophetia apertum, & re ipſa cognitum. Cum ergo videbunt Papiſtae iudicium Domini contra ſe, & ſua errata in apertione Prophetiae, videbunt poſt Iudaei, nullibi ſibi oſtendi ſpem Meſſiae alterius futuri, atque fruſtratas hactenus omnes ſuas coniecturas, quas tantas & varias habuerunt falſas, audient in Eccleſia Euangelicorum eſſe ex euentis ipſis interpretationes Prophetarum & Moſis; accedent & ipſi ad lectionem, & audient voces multiplices miniſtrorum Dei, & populi eius, ſe arguentis tanquam exploratores in mundo, aliis omnibus eſſe ſtatum & religionem Eccleſiae, & regni formam, ipſos nec Deum habere, nec ſedem, ſed vagari in ſedibus alienis. Tribus diebus erunt in carceribus. Oſtendentur ipſis in vmbris verſati in tribus ſtatibus mundi, non intelligentes Moſen & Prophetas. Cogentur conditionibus videre doctrinam Euangelicam & Apoſtolicam, eamque conferre cum Lege & Prophetis, non retinere diſciplinam a baliis, quam a nobis, quod ipſi ſint filii Leae & Synagogae Iudaicae, nos ſimus filii Rahel & Eccleſiae Apoſtolicae. Si velint vero & ipſi locum habere, cogentur ſuſcipere & habere Beniamin & Ioſeph fratres, in quos poſtremos gratiam Deus contulerit, quique poſtremi fuerint primi. Hoc eſt, cognoſcere debebunt Chriſtianos

stianos Israelitas veros, nec gloriabitur omnis caro coram Deo. Cum enim prementur Iudaei, & coeperint videre regnum Israeliticum in Christianis, tunc erratum suum incipient cognoscere, videbunt tunc, in quem pupugerunt, plangent tunc super se, tunc dabitur Doctoribus Hebraeis expositio Prophetarum & Mosis, & dabitur gratis, ne sibi quicquam arrogent, vt ante fecerunt, de obseruatione ceremoniarum, &c. Und bald darauff in dem XLIII. Capitel p. 250. Cogentur Iudaei accedere ad Ecclesiam, siue coacti aliqua ratione, siue ipsi adducti amore veritatis, & vt euellant dubitationes, quae quotidie cor exedunt, animum ac mentem perturbant. Et quamuis diu recusabunt recognoscere Euangelica & Apostolica monumenta, tandem cogentur venire ad disputationem apud ministros Ecclesiae, & allatis muneribus, ac praestito honore Christianis in regno Israelitico, quantumvis inuiti cogentur cognoscere Christum Messiam. Contendent de ceremoniis adhuc, & de meritis, verum gratuita omnia ostendentur in diuinis literis dari, praestabunt tandem Iudaeis Christiani omnia officia charitatis, parabitur illis conuiuium Christi. Also urtheilet Brocardus hievon. Ob ich nun zwar nicht läugnen will / daß in den letzten Zeiten die wahrhafftige Evangelische denen Juden aus der Heil. Schrifft solche Dinge zur Uberzeugung ihrer Gewissen vorlegen werden / darauff sie nicht antworten können / und bekennen müssen / daß alle ihre vermeinte Verdienste und Ceremonien nicht zureichen / sondern die Gnade GOttes in CHristo dem / der da glaubet / umsonst und ohne Vergeltung beygeleget werde: so glaube ich doch / daß GOtt der HErr selbst / auff eine extraordinaire Art und Weise / ihre Hertzen alsdann werde erleuchten / und sie zu gantz andern Menschen machen / daß sie ihren so sehr verworffenen heiligen Meßiam / als den himmlischen Joseph / alsdann werden erkennen / nachdem Er / wie Joseph seinen Brüdern thate / sich ihnen selbst wird eröffnet haben / daß Ers sey / welchen sie ohne solche Eröffnung nicht erkannt hätten.

§ 10.

Es wird aber der HErr unser GOTT / ehe die Juden / (das harte Volck / das nun so lange und so steiff bey ihrer Religion geblieben / und CHristum nicht als ihren Bruder nach dem Fleisch / viel weniger als den Sohn GOttes annehmen wollen) in der letzten Zeit zum Durchbruch des Glaubens kommen / noch manche Kämpffe und Versuchungs-Stunden geben. GOtt selbst versucht sie / und prüffet sie / ob sie auch allen Haß und Neid unter einander ablegen / und sich hertzlich unter einander lieben wollen / daß Juda nicht hasse Ephraim / noch Ephraim den Juda / sondern beyde friedlich mit einander leben unter einem Könige und Königreiche /

Ezech.

Ezech. XXXVII. 15. ſeqq. Daher prophezeyet Eſaias von der letzten Zeit in ſeinem XI. Capitel v. 13. **Daß der Neid wieder Ephraim werde auffhören / und daß die Feinde Juda würden ausgerottet werden / daß Ephraim nicht neide den Juda / noch Juda ſey wieder den Ephraim.** Ephraim aber und Benjamin waren in Blutfreundſchafft mit einander verwandt / indem Joſeph Ephraims Vater war / und Joſeph und Benjamin eine einige leibliche Mutter / die Rahel / hatten. Solche beyde Häuſer / Juda und Ephraim / werden in der letzten Zeit einträchtig ſeyn / welches Joſeph im Bilde eigentlich wiſſen wollte. Denn das war eben die Urſach / warum Joſeph ſeine Brüder / als dieſelben auff der letzten Reiſe / ihren Vater aus Canaan nach Egypten zu holen / begriffen waren / ſo wohl prüffete / wie ſie gegen ihren Bruder Benjamin geſinnet wären / nachdem er ſie ſchon vorhin zu unterſchiedlichen mahlen / ihnen ſelbſt unwiſſend / verſucht hatte. Erſtlich fiſchte er dieſes aus ihnen heraus / ob Benjamin / ſein leiblicher lieber Bruder / noch lebte; und da er ſolches heraus hatte / ſo wollte er deſſen Angeſicht ſehen / und ihn bey ſich haben. Darnach wollte er erforſchen / wie ſeine Brüder gegen Benjamin geſinnet wären / ob ſie auch einen heimlichen Neid / wie ſie vormahls gegen ihn / den Joſeph / gehabt / und aus ſolchem Neid ihn in die Grube geworffen / gegen denſelben in ihren Hertzen hegeten: läßt derowegen dem Benjamin / dem kleineſten Bruder / fünffmahl mehr auffſtragen / beſchencket ihn auch reichlicher / als die andern Brüder; gleichwie Joſeph von dem Jacob viel mehr Geſchencke und Gaben bekommen hatte / und deßwegen von denen Brüdern alſo war geneidet worden. Was nun dieſe Brüder damahls aus Neid gegen den Joſeph nicht haben leiden können oder wollen / das müſſen ſie jetzund leiden / und ſehen / daß ihr kleineſter Bruder aus der Stieffmutter / der doch ein rechter Bruder Joſephs war / mehr als ſie von Joſeph bekommen. Sie ſind aber jetzo damit friedlich geweſen / und hat Joſeph weder an ihren Augen / noch ſonſt an ihnen etwas mercken können / daß ſie ſcheel darüber geſehen hätten. Damit er aber noch völliger möchte überzeuget werden / wie ſie gegen Benjamin geſinnet wären; ſo befiehlet er / daß ſein Verwalter bey der Rückreiſe einem jeglichen von denen Brüdern ſein Geld wieder in ſeinen Sack einlegen / und dazu den ſilbernen Becher Joſephs / der ſein Mund-Becher war / und damit er zu weiſſagen und alles gutes zu wünſchen pflegte / in des Benjamins Sack ſtecken / und wenn ſolches geſchehen / und ſie abgereiſet / ihnen nachjagen / und ſie als Diebe / die ſeinem Herrn den Becher entwandt hätten / anhalten ſolle: Sie proteſtiren zwar ſehr darwieder / daß ſie keine Diebe ſeyn; wie ſie denn auch an ſolcher That unſchuldig wären: aber doch waren ſie nicht

eben

eben so rein in ihren Hertzen/da sie vormahls den Joseph ihrem Vater gestohlen/und von seiner Seite gerissen/und also in der That einen weit grössern Diebstahl begangen hatten. Inzwischen erbieten sie sich einhelliglich dazu/ seine Knechte zu seyn/ und den zum Tode zu verurtheilen/ bey welchem der Becher würde gefunden werden. Als aber darauff der Becher in des Benjamins Sack gefunden wird/ da erschrecken sie sehr darüber/ gehen allesammt zum Joseph/ und erbieten sich alle/ des Josephs Knechte zu seyn/ nur daß Benjamin beym Leben bliebe/ als an welchem die Seele ihres Vaters hienge. Und da Joseph noch weiter in sie drang/ und sagte/ daß der/ so gesündiget hätte/ leiden sollte/ nicht aber die/bey welchen der Becher nicht wäre gefunden worden/als welche mit dem Korn hin nach ihrem Vater ziehen kõnten: siehe so haben sie sich für Benjamin aus grosser Liebe gegen ihn und gegen ihren Vater interessiret/ da sie sonsten nicht viel würden darnach gefraget haben/ wenn Benjamin gar wäre getödtet worden; aber nun lassen sie sich gnug heraus/ wie sie ihn so hertzlich liebeten. Daran merckte Joseph/ daß die Brüder keinen heimlichen Haß gegen den kleinesten Bruder Benjamin hegten; welches er/ durch solche angestellte Probe/hat bey ihnen ausforschen wollen. Philo Iudaeus ist mit mir darinnen eins/ daß eben deßwegen der Becher von Joseph in Benjamins Sack hinein gesteckt sey. Explorare voluit, schreibt er/ reliquorum fratrum beneuolentiam erga fratrem suum vterinum. Verebatur enim, ne quod odium inter eos intercederet nouercale, vt solet in familiis prognatis ex matribus diuersis, honore inter se paribus. Ideo namque exploratores ipsos incusabat, sciscitando, vtrum germanus supereſſet, an periisset insidiis. Nec dimisit, nisi obside retento, donec adduceretur, quem desiderabat maxime, vt liberaretur a molesta sollicitudine. Quo in conspectum adducto, nonnihil cura leuatus, omnes ad hospitalem mensam adhibuit, germanum honorans potioribus partibus, interim obseruans vultum singulorum, ex his iudicaturus, num qui subesset inuidia. Cumque vidisset omnes gaudere, & fauere honori pueri, non contentus duobus argumentis fraternae erga illum beneuolentiae, tertium experimentum commentus est,. in intentato furti crimine: nam inde certissime coniicere poterat de vniuscuiusque animo erga fratrem, petitum calumnia. Atque ita certo persuasus, maternam familiam non impugnari seditione domestica, probabiliter de suo casu ratiocinatus est, id accidisse non tam fratrum perfidia, quam prouidentia Dei prospicientis in futurum, & imminentia non minus cernentis, quam praesentia.

§. 11.

Da nun alſo Joſeph wegen der hertzlichen Liebe der Brüder gegen ſeinen geliebten Benjamin ſicher war / und ſie alles fein rund aus bekannt hatten / was ſie ſonſten auff ihren Hertzen hatten; wie die Juden in der letzten Zeit haar-klein bekennen müſſen / was ſie geſündiget haben / und daß GOtt ihre Miſſethat gefunden habe / Geneſ. XLIV. 16. da konte er ſich nicht länger halten / und offenbahrete ſich ſeinen Brüdern / daß ers ſey / welchen ſie denen Iſmaelitern verkauffet / und welchen die Iſmaeliter wieder nach Egypten verkaufft hätten. Davon meldet der Text im XLV. Capitel des erſten Buchs Moſis v. 1. ſeqq. alſo: **Da konnte ſich Joſeph nicht länger enthalten vor allen / die um ihn her ſtunden. Und er rieff: Laſſt jedermann von mir hinaus gehen; und ſtund kein Menſch bey ihm / da ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern bekennete. Und er weinete laut / daß es die Egypter und das Geſinde Pharao höreten; und ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin Joſeph / lebet mein Vater noch? Und ſeine Brüder konnten ihm nicht antworten / ſo erſchracken ſie für ſeinem Angeſicht. Er aber ſprach zu ſeinen Brüdern: Tretet doch her zu mir. Und ſie traten herzu. Und er ſprach: Ich bin Joſeph / euer Bruder / den ihr in Egypten verkaufft habt. Und nun / bekümmert euch nicht / und dencket nicht / daß ich darum zürne / daß ihr mich hieher verkaufft habt; denn um eures Lebens willen hat mich GOtt vor euch her geſandt. Denn diß ſind zwey Jahr / daß es theur im Lande iſt / und ſind noch fünff Jahr / daß kein pflügen und kein erndten ſeyn wird. Aber GOtt hat mich vor euch her geſandt / daß Er euch übrig behalte auff Erden / und euer Leben errette durch eine groſſe Errettung. Und nun / ihr habt mich nicht her geſandt / ſondern GOtt / der hat mich dem Pharao zum Vater geſetzt / und zum Herrn über all ſein Haus / und zu einem Fürſten über gantz Egyptenland.** Alſo wird auch in der letzten Zeit der himmliſche Joſeph gegen ſeine arme Brüder nach dem Fleiſch / nach dem ſie vorher wohl durchläutert worden / ſich entdecken und offenbahren / und ſagen: **Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe; darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich ſein erbarmen muß.** Ieiem. XXXI. 20. Da werden ſie ihren wahren himmliſchen Joſeph erkennen; welches wohl noch lange nicht geſchehen wäre / wenn nicht CHriſtus JEſus ſich ihnen vorher kund thäte. Denn von Ihm muß alles Heyl über ſeine Brüder kommen / Er iſt der Anfänger und

Vol-

Vollender ihres Glaubens. Es kriegt niemand zu wissen / wann und wie Er sich denen Juden in der letzten Zeit offenbahret / es müssen alle weggehen / damit Er und sie allein seyn / und Er sich ihnen unmittelbahr in ihren Hertzen entdecke / den sie so lange nicht gekannt / und den ihre Väter / und sie mit ihren Vätern / verworffen haben; gleichwie auch Paulus zum Vorbilde also unmittelbahr von CHristo JEsu und von seinem Glantze ist erleuchtet und bekehret worden. Denn wo solches nicht geschähe / so bliebe noch wohl lange die Decke vor der Juden Hertzen behangen. Es sahen zwar den Joseph seine Brüder / und redeten mit ihm / und er war es auch / der mit ihnen redete / und ihnen durch seine Fragen manche Uberzeugung ihres vorigen Wandels halben gab: aber mit allem dem wurden doch ihre Augen gehalten / daß sie ihn nicht kannten / wer er wäre / biß daß dazu kam / daß Joseph sich selbst mit dürren deutlichen Worten / und mit ihrer Hebräischen Sprache (denn vorhin hatte er durch einen Dollmetscher mit ihnen geredet / und sich gestellet / als wüßte er ihre Sprache nicht) heraus ließ / und sagte: Ich bin Joseph; lebet mein Vater noch? An solcher Sprache werden die Juden zur letzten Zeit ihren himmlischen Joseph / wenn sich derselbe zugleich dabey offenbahret / erkennen / und den Sinn der Heil. Schrifft Altes Testaments besser verstehen / als jetzt / da sie nur bey der äussern Historie des Josephs bleiben; in welcher sie doch die fata ihrer Kirche und ihres künfftigen Zustandes gar wohl ersehen könten / welche ihnen alsdann werden eröffnet und kundbahr gemacht werden. Da werden sie in der Wahrheit erkennen / daß / gleichwie GOtt der HErr den Joseph / um das Leben der Brüder und ihres Vaters zu erhalten / in Egyptenland vor ihnen her gesandt / Er auch also seinen Sohn für das Leben der gantzen Welt / und absonderlich für die Juden / gesandt habe / weil aller Menschen Leben von dem Leben dieses himmlischen Josephs abhanget / durch welchen sie alle erhalten werden. Das wird mir eine heilige Erkänntniß seyn / die eine recht Evangelische Reue und Liebe nach sich ziehen wird / daß sie ihren gefundenen Joseph / der es so gut mit ihnen meynet / nun desto mehr lieben werden / wenn sie vernehmen / wie sie / wenn andere Völcker wegen Hunger crepiren und dahin sterben müssen / das Leben und volle Gnüge bey Ihm finden sollen. Da wird Er denn auch / wie Joseph mit seinen Brüdern im Vorbilde gethan hat / gantz freundlich mit ihnen reden / sie hertzlich trösten und auffrichten / und sie versichern / es solle ihrer Sünden nicht mehr gedacht werden / Er wolle aller ihrer Missethat vergessen / und sie in die Tieffe des Meers werffen. Dasselbige wird alsdann auch nöhtig seyn. Denn gleichwie die Brüder Josephs allhie bey der Offenbahrung ihres Bruders Jo-

ſephs gantz erſtauneten / daß ſie wegen der groſſen Beſtürtzung ihres Hertzens kein Wort haben reden können: alſo wird auch bey ſolcher groſſen Offenbahrung in der letzten Zeit / darinnen ſich CHriſtus denen Juden eröffnen / und ſeine Majeſtät / wie hoch Er ſich mit ſeinem Vater auff ſeinen Stuhl geſetzet habe / und wie Ihm alle Macht im Himmel und auff Erden gegeben ſey / ihnen kund thun wird / eine groſſe Beſtürtzung bey ihnen vorgehen / daß ſie ihren Mund nicht auffthun können. Dabey aber CHriſtus ſie auffrichten / ihnen alle Gnade verheiſſen / und ihnen / näher zu Ihm zu treten / anbefehlen wird: welches die Brüder Joſephs auch im Bilde gethan / aber im Gegenbilde alsdann an denen Juden erſt recht wird erfüllet werden / wenn ſie nun näher zu CHriſto treten / und / wer Er ſey / und wie Er ihnen von GOtt ſeinem Vater zur Weißheit und Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlöſung gemacht ſey / hell und klar vernehmen / und an Ihn glauben werden.

§. 12.

Daſſelbige wird alsdann in aller Welt erkannt werden / was CHriſtus für eine Gnade an denen Juden gethan / und wie Er ſie für ſeine Brüder angenommen / und dafür bekannt habe. Und das werden ſie an den Freuden-Thränen und an dem ſtarcken Geſchrey / das in der Kammer vorgegangen / erkennen / welches das Haus und das Geſinde Pharao gehöret / wie ſie ſo laut geweinet / und eben daran gemercket / daß was groſſes müſſe vorgegangen ſeyn: wie es denn wahrhafftig was groſſes in der Welt ſeyn wird / zu hören / daß GOtt mit denen Juden in ſeinem Sohn ausgeſöhnet ſey / und daß ſie wiederum zu ſeinem Volck / (welches jetzo noch ſo viele nicht glauben wollen) auff- und angenommen ſeyn. Dieſe Errettung der Juden aus der Finſterniß ihres Hertzens / und die Errettung ſolches Volckes zur letzten Zeit / wenn ſo viele Völcker und Königreiche fallen / und in Krieg / Hunger und Peſtilentz umkommen / wird ſeyn eine groſſe Errettung: davon Joel der Prophet in ſeinem III. Capitel v. 5. prophezeyet / daß zu der Zeit **ein jeder / der den Nahmen des HErrn anruffe / ſolle errettet werden. Denn auff dem Berge Zion und zu Jeruſalem wird eine Errettung ſeyn / wie der HErr verheiſſen hat / auch bey den übrigen / die der HErr beruffen wird.** Durch dieſe übrigen verſtehet der Geiſt GOttes unter andern auch die übrig-gebliebene Heyden / die alsdann zur letzten Zeit / beym Untergang des Anti-Chriſts / werden behalten bleiben / und mit dem Königreiche Juda und Iſrael den Segen in ihrer Bekehrung zu GOtt empfangen. Denn ſolche / wie auch die Juden / behält ihm GOtt der HErr noch zum Saamen / daraus die zukünfftige Welt / nach

nach des Anti-Christischen Reichs Untergang / soll vermehret werden. Also unterlich spielet GOtt mit seinem Vornehmen / darüber sich alle Welt verwundern wird. Das Jüdische Weib wird den Mann / CHristum JEsum / ihren himmlischen Joseph / umgeben; und Er wird sich mit ihnen vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit / ja im Glauben wird Er sich mit ihnen verloben / und sie werden den HErrn erkennen / und sich über solche seine Gnade / wie es nach dem Hebräischen heisset / entsetzen in der letzten Zeit. Hos. II. 19. 20. und III. 5. Denn da werden sie sattsam überzeuget werden / daß sie es nicht an dem himmlischen Joseph verdienet / daß sie von Ihm so liebreich angenommen seyn; sondern daß es seine Gnade sey / und seine pure Barmhertzigkeit / die sie / ohne alle ihre Verdienste / Ceremonien / oder andere elende Wercke / die ihnen wie ein befleckt Tuch vorkommen werden / ergriffen / und sie zu GOtt und zu ihrem Vaterlande / nach der Verheissung die ihren Vätern geschehen / gebracht habe. Damit fällt der Juden und aller Werckheiligen ihr meritum de congruo & condigno gantz dahin / CHristus aber und seine Gnade wird geehret / und erkannt / daß Gnade Gnade sey / und daß GOtt gerecht sey / und gerecht mache den / der da ist des Glaubens JEsu. Rom. III. 26.

§. 13.

Darauff wird das küssen unter einander angehen / da werden sie den Sohn küssen / und der Sohn wird sie wieder küssen / und werden eilen / daß sie dem Vater der Jüdischen Kirche erzählen / wie groß daß JEsus CHristus sey / und daß Er neben Pharao der Fürst und HErr in gantz Egyptenland / ja in der gantzen Welt / sey / und daß die Reiche der Welt unsers GOttes seines CHristi geworden seyn; wozu sie auch den Befehl von Joseph bekommen / der nicht mehr durch andere / als durch einen Dollmetscher / sondern mündlich mit ihnen rede. Genes. XLV. 9. seqq. **Eilet nun / sprach Joseph / und ziehet hinauff zu meinem Vater / und saget ihm: Das läßt dir Joseph / dein Sohn / sagen: GOtt hat mich zum Herrn in gantz Egyptenland gesetzt / komm herab zu mir / und säume dich nicht. Du sollst im Lande Gosen wohnen / und nahe bey mir seyn / du und deine Kinder / und deine Kindes-Kinder / dein Klein und groß Vieh / und alles / was du hast. Ich will dich daselbst versorgen. Denn es sind noch fünff Jahr der Theurung / auff daß du nicht verderbest mit deinem Hause / und mit allem / was du hast. Siehe! eure Augen sehen / und die Augen meines Bruders Benjamin / daß ich mündlich mit euch rede. Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Egypten / und alles / was**

Joseph nach dem Befehl Pharao Wagen und Zehrung auff den Weg / und gab einem jeglichen unter ihnen ein Feyer-Kleid; aber dem Benjamin gab er 300. Silberlinge und fünff Feyer-Kleider. Auch sandte er dabey seinem Vater zehen Esel mit Gut aus Egypten beladen / und zehen Eselinnen mit Getreyde / und Brot und Speise seinem Vater auff den Weg. Seinen Brüdern aber gab er eine gute Lection und Vermahnung / und sprach: **Zanckt nicht auff dem Wege** / als der wohl vorher sahe / wie nöhtig es war / und daß der eine die Schuld auff diesen / der andere auff jenen werffen würde. Als sie nun zu ihrem Vater kamen / und ihm alles erzähleten / und wie groß und vornehm der Sohn Joseph in Egypten / und wie er der Nächste nach dem Könige wäre; konnte er solches für der groſſen so tieff-imprimirten Bekümmerniß / die er wegen seines von einem wilden Thiere getödteten Sohnes hatte / nicht glauben / sondern dachte gar ein anders in seinem Hertzen. Da er aber die Wagen sahe / die ihm Joseph gesandt hatte / ihn zu führen / ward der Geist Jacobs / ihres Vaters / wieder lebendig / daß er sprach: Ich habe gnug / daß mein Sohn Joseph noch lebet / ich will hin / und ihn sehen / ehe ich sterbe. Genes. XLV. 26. & 28. Dieses alles wird in der letzten Zeit an dem mystischen Jacob / und an gantz Israel / erfüllet werden. Denn GOtt wird es also fügen / daß / wie der König in Egypten also willfertig gewesen / dem Jacob Wagen zu senden / und den Söhnen Jacobs Feyer-Kleider zu geben / eben also die Heyden / unter welchen Israel wohnet / sich dazu bewegen lassen / das sie die Juden auff Sänfften und Maulern nach Canaan hinbringen werden. Hievon zeuget Esaias im LXVI. Capitel v. 18. 19. 20. **Ich will machen / daß die Heyden meine Herrlichkeit sehen / und ich will ein Zeichen unter sie geben / und ihrer etliche / die errettet sind / senden zu denen Heyden am Meer / gen Phul und Lud / zu denen Bogenschützen / gen Tubal und Javan / und in die ferne zu denen Insulen / da man nichts von mir gehöret hat / und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben / und sollen meine Herrlichkeit unter den Heyden verkündigen / und werden alle eure Brüder aus allen Heyden herzu bringen / dem HErrn zum Speis-Opffer / auff Rossen und Wagen / auff Sänfften / auff Maulern und Läuffern / gen Jerusalem zu meinem heiligen Berge / spricht der HErr.** Da wirds geschehen / daß die Kinder Israel alles vergessen / weil Jerusalem in ihren Hertzen ist / darnach sie so lange ausgesehen / und werden ihr Haus-Geräthe gering achten / und gerne dahinten lassen / weil sie alles in dem gelobten Lande überflüßig finden werden. **Denn das gantze Land ist ihr / und der Segen**

GOtt

GOttes / der über ſie kommen wird. Sie werden alsdann auch nicht mehr auff dem Wege zancken / noch gegen einander neidiſch ſeyn / ſondern ein einträchtig Hertz haben. Zwar wird der alte myſtiſche Jacob anfangs nicht glauben können alle das groſſe / was ihm geſagt iſt von dem myſtiſchen Joſeph / in dem das Haus Iſrael ſeyn wird / wie die Träumende / und es ihnen ergehet / wie den Jüngern / die fur Freude noch nicht glauben konten / daß CHriſtus auffer ſtanden wäre / weil ihnen der Tod CHriſti gar zu tieff im Hertzen lag / gleichwie auch dem Jacob der Tod Joſephs ſtets vor Augen ſchwebte. Alſo wird zwar ihr ſo langes Gefängniß / in welchem ihnen CHriſtus auch alſo iſt abgeſtorben geweſen / nicht zulaſſen / daß ſies glauben / und werden ſie ſchwerlich gedencken können / daß es ſich ſo verhalte: dennoch werden ſie es darnach glauben / wenn ſie die groſſen Anſtalten werden ſehen / die ihnen allenthalben in die Augen leuchten ; wie Jacob durch die herꝛliche Wagen / die ihm Joſeph und Pharao ſandten / uberzeuget ward / daß dem alſo ſeyn müſte / was er von ſeinen Söhnen gehöret hatte. Da werden ſie wieder lebendig werden / und ſich daran begnügen laſſen / daß JEſus CHriſtus / den ihre Vorväter verkaufft und getödtet hatten / lebe / und ſein Reich anfangen werde Da / da wird erfüllet / was Ezech. XXXVII. v. 11. 12. ſtehet / daß die verdorrten Todten-Gebeine des gantzen Hauſes Iſrael wieder hervor grünen : da wird man erfahren / daß das wahr ſey / was Paulus in der Epiſtel an die Römer am XI. Capitel v. 15. geſagt hat / daß die Wiederannehmung der Kinder Iſrael in der letzten Zeit ſeyn werde / **als das Leben aus den Todten**; wie denn zu der Zeit auch ſo viele Juden leiblich aus ihren Gräbern auffer ſtehen / und im Lande der Lebendigen / in dem gelobten Lande / leben / und des HErrn groſſes Werck / das er an ihnen gethan / loben und preiſen werden. Dann wird der Mund derer / die vorhin wie die Träumende geweſen ſind / voll lachens / und ihr Mund voll rühmens ſeyn / und da wird man unter den Heyden ſagen : **Der HErr hat groſſes an uns gethan / deß ſind wir frölich.** Er hat unſer Gefängniß / wie die Waſſer gegen Mittag / vertrocknet ; wir haben mit Thränen geſäet / aber mit Freuden geerndtet ; wir ſind hingegangen / und haben geweinet / und haben edlen Saamen getragen / und ſind kommen mit Freuden / und haben unſre Garben gebracht. Pſal. CXXVI. 1. 2. ſeqq. Da / da wird der myſtiſche Jacob recht wieder lebendig / wenn CHriſtus im Glauben in ihm lebet / woran er eben mercket / daß CHriſtus wahrhafftig lebe / der alle ſeine Worte an ihm erfüllet / und der da geſagt hat : **Ich lebe / und ihr ſollt auch leben.**

§. 15.

§. 15.

Also zog Jacob / oder Jsrael / dahin zu seinem Sohn mit allem / das er hatte. Und da er gen Berseba kam / opfferte er Opffer dem GOtt seines Vaters Jsaac. Und der HErr erschien ihm im Traum / und sprach: **Fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen / denn daselbst will ich dich zum grossen Volck machen / ich will mit dir in Egypten hinab ziehen / und will auch dich herauff führen.** Gen. XLVI. 3. 4. Dieses / daß GOtt Jacob wieder wollte aus Egypten nach Canaan / dem verheissenen Lande / bringen / war höchst nöhtig / daß es ihm entdecket würde; sonst hätte er zweiffeln mögen / ob es nicht wieder GOttes Verheissungen liesse / die Er ihm vorhin gethan / und gesagt / wie Er ihm das Land / worauff er ruhete / zum Erbtheil geben wollte: nun Er aber hie sagt / daß Er ihn wolle in Egypten zum grossen Volck machen / und ihn in seinen Descendenten wieder in Canaan bringen; so war aller Anstoß damit gehoben / und das vorige damit bekräfftiget. Siebentzig Seelen zogen in Egypten hinein / aber so viele tausend zogen aus Egypten wieder heraus / deren Kinder und Kindes-Kinder sich in Canaan so sehr vermehret / und die Städte der Hevither / der Cananiter / der Philister / und Amoriter / und anderer Heyden eingenommen haben: und was noch nicht an seinen Verheissungen in der grossen Maaße der Aussprache GOttes erfüllet ist / das muß noch ins künfftige an ihnen erfüllet werden; Himmel und Erde vergehen / aber sein Wort vergehet nicht. Gleichwie aber Joseph seinem Vater / als er nach Egypten reisete / mit seinem Wagen gen Gosen entgegen kam / und für Freuden an seinem Halse weinete / welches sein Vater gleichfalls that: eben so wird es auch zur letzten Zeit geschehen / daß der Jüdischen Kirche und ihren Gliedern CHristus JEsus wird erscheinen und entgegen kommen. Das wird nicht ohne hertzliche Bewegung unsers Immanuels abgehen / wenn Er sein Volck wieder findet / mit welchem Er lange nicht hat reden / noch sich ihnen eröffnen können: die Jüdische Kirche wird gleichfalls für Freuden weinen / und über ihrem Goel in Liebe sehr beweget werden / an ihrem Haupte hangen / und den Sohn GOttes küssen. Jacob wird darauff zu Pharao gebracht / und spricht selbst mit dem Könige / der ihm und seinen Kindern freundlich ist / und ihnen das gantze und das beste Land eingiebet / und dem Joseph befiehlet / daß / wo er einige darunter tüchtig fände / er sie über sein Vieh setzte. Das wird in der letzten Zeit wahrhafftig geschehen / daß die an CHristum glaubig-gewordene Juden zu Fürsten über die Städte der Heyden und in Egypten werden gesetzet werden; gleichwie Daniel und seine Mitbekenner / Sadrach / Mesach / und Abednego / im Vorbilde über die

die Aemmter in Babylon vom Könige Nebucadnezar geſetzet wurden. Darneſſ wird der Segen über ſie kommen / daß es heiſſen wird / **Geſegnet biſt du Egypten mein Volck / und du Aſſur meiner Hände Werck / und du Iſrael mein Erbe**: Zu welcher Zeit die Egypter mit denen Aſſyrern den HERRN kennen und Ihn anbeten werden / wie im Eſaia am XIX. Capitel weitläufftiger bezeuget iſt; allwo auch v. 19. ſtehet / daß der Altar des HERRN mitten in Egyptenland ſeyn werde. Das hat alles ſeinen Grund darinnen / daß der alte Jacob den König Pharao im Bilde vorher geſegnet hat; auff welche Weiſe auch im Gegenbilde Egypten durch die von GOtt zu ſeinem Volck wieder angenommene Juden wird geſegnet werden.

§. 15.

Inzwiſchen bleibet in andern Ländern die Theurung / auch die noch übrigen in Egypten werden durch die Theurung / mitten in der Zeit / da es dem Iſrael in Goſen wohl gehet / dahin genöhtiget / daß ſie nicht nur all ihr Geld dahin geben / ſondern auch alles ihr Vieh / und ſich ſelbſt / dem Pharao durch Joſeph zu Leibeigenen verkauffen müſſen; davon die Worte im Text Geneſ. XLVII. 13. 14. ſeqq. alſo heiſſen: **Es war aber kein Brot in allen Landen: denn die Theurung war faſt ſchwer / daß das Land Egypten und Canaan verſchmachteten für der Theurung. Und Joſeph brachte alles Geld zuſammen / das in Egypten und Canaan gefunden ward / um das Getreyde / das ſie kauffren / und thät alles Geld in das Haus Pharao. Da nun Geld gebrach im Lande Egypten und Canaan / kamen alle Egypter zu Joſeph / und ſprachen: Schaffe uns Brot; warum läſſeſt du uns vor dir ſterben / darum / daß wir ohne Geld ſeyn? Joſeph ſprach: Schaffet euer Vieh her / ſo will ich euch um das Vieh geben / weil ihr ohne Geld ſeyd. Da brachten ſie Joſeph ihr Vieh / und er gab ihnen Brot um ihre Pferde / Schaafe / Rinder und Eſel. Alſo ernehrete er ſie mit Brot das Jahr / um alle ihr Vieh. Da das Jahr um war / kamen ſie zu ihm im andern Jahr / und ſprachen zu ihm: Wir wollen unſerm Herrn nicht verbergen / daß nicht allein das Geld / ſondern auch alles Vieh dahin iſt zu unſerm Herrn / und iſt nichts mehr übrig für unſerm Herrn / denn nur unſer Leib / und unſer Feld. Warum läſſeſt du uns vor dir ſterben / und unſer Feld? Kauffe uns und unſer Land ums Brot / daß wir und unſer Land leibeigen ſeyn dem Pharao. Alſo ward dem Pharao alles eigen. Eben alſo wird**

es

es in denen künfftigen Zeiten auch ergehen. Der HErr wird Egypten plagen/und heilen/ wenn sie in der Theurung zu GOtt schreyen / und sich ihm mit allem/ das sie haben/ zu eigen ergeben werden. Iesaia XIX. 22. Dem Jsrael aber gehet es wohl / und wird erfüllet / daß sie und die Kinder GOttes in der Theurung gnug haben sollen / indem ihnen der HErr schon mitten in der Wüsten ihre Nahrung geben / und ein Gosen weisen wird / darinnen sie erhalten werden. Und in solchem Vorschein des Reichs Christi werden sie so lange seyn / bis sie nach dem gelobten Lande kommen: eben wie Jsrael in seinen Nachkommen aus Egypten ins gelobte Land/ wie ihm der HErr verheissen hatte/ eingieng. Genes. XLVIII. 21. Da werden die Kinder Josephs / Ephraim und Manasse / gesegnet werden/ und Ephraim noch mehr als Manasse/ obgleich Manasse der Erstgebohrne war/ nach dem heiligen und heimlichen Raht GOttes / wie ers ordnen wird. Sehet/ also zeugen die Propheten durch und durch von Christo und von Jsrael/ und richten ihre Weissagung davon nach dem Bilde Josephs / und zeigen zugleich damit an / daß in solchen Vorbildern was mehrers verborgen liege. Es schreibt derowegen der Hr. Dr. Spener über den dritten Feyertag des Weynachts-Festes sehr bedencklich / daß die Propheten aus Mose/ als aus einem Meere/ heraus geflossen wären/ von welchem sie auch die Lehre und die Redens-Arten hergenommen hätten. vid. **Lauterkeit des Evangelischen Christenthums** p. 138. Das ist nun das Bild mit dem Gegenbilde/ Joseph mit Christo JEsu und seinem Volck/ erkläret und erläutert; woraus/ bey Wahrnehmung der grossen Harmonie/ nichts anders als eine grosse Freude bey uns erwachsen kan / wenn dieses Wort bey uns also offenbahr wird/ und wir den antitypum in dem typo sehen.

§. 17.

Wie sonsten der Patriarch Joseph die Lehre von dem wahren Gott unter die Egyptier gebracht / gleich wie die Babylonier durch Daniel zu der Erkänntniß des GOttes Jsraels seyn gebracht worden; und wie Moses/ der in der Wissenschafft der Egyptier auferzogen / eben in solcher durch Joseph propagirten GOttes-Gelehrtheit unterrichtet sey; und wie also auch hierinnen/ der Joseph ein typus Christi gewesen/ der die Erkänntniß GOttes selbst in Persohn unter Juden und Heyden/ durch sich und seine Apostel / gebracht hat: davon wäre sehr viel zu sagen/ welches ich in einer gewissen Schrifft zu zeigen vorhabens bin; von welcher Materie auch in der wohl-ausgearbeiteten/ und zu Helmstädt 1706. gehaltenen Disputation eines gelehrten Ost-Frießländers/ Herrn M. Eybo Hoppens de *Philosophia Josephi Pro-Regis Aegypti*, viel köstliches auffgezeichnet ist. Sonsten hat auch

Emmanuel Theſaurus das gantze Leben Joſephs kürtzlich und ſehr zierlich in einer lapidaria beſchrieben / welches ich hiebey / weil es nicht in allen Händen iſt / communicire.

* * *

Dulces Rachelis deliciae, Ioſeph,
Vt primus euadat, vltimus naſcitur,
Egregium aliquid meditante natura,
Quae tot exemplaria delineauit, vt vnum abſolueret.
Paternae virtuti, maternae pulchritudini compar,
Vt impares fratrum mores de ſuo corrigeret.
In ſopore vigil,
Pingente ſomno, futurae dignitatis expreſſit imaginem.
Sed periculoſa res eſt, eminere.
Per cognatum livorem
Viuus humatur, exhumatus diuenditur;
Infelix puer
Vel perimatur, ne imperet; vel ſeruetur, vt ſeruiat.
Bis infelix,
Ab Eunucho emitur, vt ſeruiat foeminae.
Ter infelix,
Purus impurae ſeruit, ingenuus captiuae.
Nam liberali mancipii ſpecie Domina capitur.
Hic inhoneſtum thalamum fugit,
Sed voto repugnat forma, pudore aucta.
Itaque inuerecunda procacius proſequitur verecundum.
Hic Domino, quam Dominae, obſequentior, fugit.
Illa denique, impudentia impudicitiae ſuffragante,
Arrepto pro iuuene palliolo,
Indicium criminis inſonti obiicit.
Quid multa? fauor ſequitur ream, reatus inſontem.
Itaque liberalius ducens Ioſeph,
Seruili compede, quam herili amplexu, conſtringi,
Carcerem ſubire maluit, quam mereri.
Sed virtus, quicquid intrat, condecorat.

Laeta

Laeta ac moesta somniante Pharaone,
Vt ambages soluat, vinculis soluitur.
Anguem diceres per latebras tractum,
Vt exiret nitidior.
Aegypti fata denuncians, Aegypto praeficitur:
Nemo enim melius prospicit malis, quam qui prospicit mala.
Itaque ore affirmato, re firmato praesagio,
Nunc ferax, nunc ferox tempestas,
Septennem felicitatem septenni sterilitate deuorauit.
Nepos nimirum natura, cum prodigit, deco quit.
Hinc optimus promus- condus Ioseph,
Frumento grauidas Pyramides pandens,
Calefacta annona promit, quod tepente condiderat.
Ita Aegyptiae Pyramides iam sepulchra, mox horrea,
Aegyptios alunt, quos tumulabant.
Tunc Asia in Aegyptum emendicante,
Frumentatores fratres agnoscit Ioseph,
Pia Fati talione,
Vt ab eo vitam emerent, quem vendiderant.
Dulciorem tamen agnitionem simulato facturus iurgio,
Ceu furto deprehenso, ceu fures comprehendit,
Pari violentia amorem pectore, carcere fratres includens.
Sed lubrica res amor est,
Medullis coërcitus pupillas rumpit,
Coecusque per oculos viam rimatur.
Laetas igitur liquatus in lacrimas Ioseph,
Suis se proditoribus prodit.
Coelum diceres illam domum, astris duodecim laetam,
Sed sine sole, dum sine Patre,
Qui demum accersitus totam fortunam serenauit.
Omnia recuperauerat praeter Patriam.
Huic ossa legauit pro oraculo,
Vt post obitum peregrinatus tandem quieuit,

Semel mortuus, bis tumulatus,
Ter fletus, quater felix.

§. 18.

Ich habe auch hievon in meinen Stimmen aus Zion in dem andern Hundert Pſalm. LXXIV. eine myſtiſche und prophetiſche Deutung von dem Leben Joſephs auffgeſetzet / welche ich hiebey auch mittheile.

1. Ich liebe meine Kinder / darum haſſet ſie die Welt: Ich offenbahre mich ihnen / darum müſſen ſie Träumer heiſſen.

2. Aber ſie ſollen noch einmahl erkennen / was ſie verachtet haben: Sie ſollen ſich vor Joſeph beugen / und erkennen / daß ich ihn geliebet habe.

3. Was neidet ihr ſeinen bunten Rock / den ich ihm anthu? Ihr ſollt noch Wunder ſehen / wenn ich ihn über euch erheben will.

4. Da ſollt ihr erfahren / wie ſich eure Sterne vor ihm beugen ſollen: und wie ſich eure Garben vor ſeiner Garbe neigen müſſen.

5. Siehe! ich ſandte ihn aus / daß er euch und euer beſtes ſuchte: aber ihr ſuchtet ihn zu tödten / und warffet ihn in die Grube hinein.

6. Er ward von euch verkaufft den Iſmaelitern und Midianitern: und dieſe verkauffren ihn wieder den Egyptiern.

7. Setzet euch noch hin zu eſſen über eurer böſen That: Schicket einander Geſchencke / wenn die zweene Zeugen getödtet ſind.

8. Laſſt die Herodias tantzen / wenn Johannes enthauptet iſt: Laſſt ſich die Welt luſtig machen / wenn ſich die Seelen der Gerechten ängſtigen.

9. Siehe! der HErr iſt mit ſeinen Knechten: Sind ſie ausgeſtoſſen / ſo geht Er mit in die Wüſten / und macht ſie frey mitten in Egyptenland.

10. Da verſucht Er ſeine Gerechten durch das Weib des

geiſt-

geistlichen Egypten: aber sie gehorchen ihr nicht / und lassen sich lieber werffen ins Gefängniß.

11. Die Weißheit gehet mit ihnen in den Kercker: Sie werden von ihr getröstet / und werden recht frey.

12. Joseph wird ein Pfleger der Gefangenen: Er weissaget im Gefängniß / wer mag binden seinen Geist?

13. Der HErr gedenckt an ihn / wenn gleich die Menschen seiner vergessen: Er weiß die rechte Stunde / wann Er ihn erlösen soll.

14. Er kommt zum Könige / und legt ihm seinen Traum aus: Er wird der nächste nach ihm / und ein Vater des gantzen Landes.

15. Da vergisst er alles Leyd / Manasse und Ephraim werden ihm gebohren: Der HErr läßt ihn wachsen im Lande seines Elends.

16. Pharao setzt ihn ein über alle seine Güter: Er sammlet zu rechter Zeit ein / damit er zu geben habe in der dürren Zeit.

17. Die Theurung treibet die zu ihm herab / so ihn geneidet und verfolget: Sie müssen von ihm das Leben kauffen / den sie verkauffet hatten.

18. Mercket ihrs nicht / ihr Juden und Juden-Genossen / was hie gesagt wird? Erkennet ihr nicht euren Stand / darein euch der HErr gesetzet hat?

19. Ziehet bald hin nach eurem Bruder: Redet er euch hart an / so dencket / daß ihr ihm habt ein hartes bewiesen.

20. Er kennet euch wohl / aber ihr kennet ihn nicht: Er hat sich müssen vor euch eine Weile verbergen / und ihr müsset tragen eure Last.

21. Man wird euch für Verrähter halten / und euch drey grosse Tage bewahren: Simeon muß für euch gebunden werden / biß ihr bringet den Benjamin.

22. Ihr

22. Ihr müſſets noch erkennen / warum ihr ſo zerſtreuet ſeyd: Es muß alles durchs Bekänntniß heraus / woran ihr euch verſündiget.

23. Jacob wird beraubet aller ſeiner Kinder um eines Kindes: doch ſoll er wieder ein Vater werden aller ſeiner Kinder.

24. Ergib dich nur darein / du lieber Alter / in Verläugnung deines Benjamins: Schicke dein Geſchencke / du ſollſt noch mehr beſchencket werden.

25. Die Juden werden von Joſeph erquicket / und ſind frölich bey ihrem Bruder: Benjamin aber iſt ihm der liebſte / der zuletzt zu groſſen Dingen gebraucht wird.

26. Doch muß noch eine Angſt vorgehen in Iſrael: wenn der Weiſſagungs-Becher gefunden wird.

27. Die Brüder Joſephs thun noch einmahl für Angſt ihr Bekänntniß: Sie ſprechen / GOtt hat unſere Miſſethat funden / und wir ſind deine Knechte.

28. Der HErr kan ſich nicht länger bergen / ſondern erbarmet ſich ſeines Iſraels: Joſeph und ſeine Brüder weinen laut / daß auch die Egyptier es hören.

29. GOTT errettet ſie durch eine groſſe Errettung: Da wird offenbahr die Herrlichkeit des erniedrigten Meſſiä.

30. Der bunte Rock iſt verwandelt in eine königliche Herrſchafft: Der myſtiſche Joſeph iſt verſöhnet mit ſeinem Volck / welches in Goſen ſicher wohnet.

31. Lobet euren Bruder in Feyer-Kleidern / ihr Brüder Joſephs: Erkennet und küſſet ihn / daß Er euch errette in einer Kürtze.

Die

Die ſieben und zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Segen Jacobs über ſeine ſechs Kinder aus der Lea / und deren myſtiſchen Deutung.

§. 1.

WIr hätten zwar noch können von dem Geheimniß etwas reden / da Jacob die Kinder Joſephs auff ſeinem Tod-Bette à part geſegnet / und nicht dem Manaſſi / ob dergleich der Erſtgebohrne war / und Joſeph ſelbſt auch gerne geſehen hätte / daß er zuerſt wäre geſegnet worden / ſondern dem jüngſten / dem Ephrai. 1/ den erſten Segen mitgetheilet / aber auch dem Manaſſi einen groſſen Segen hinterlaſſen hat; bey welchem Segen er ſeine rechte Hand auff Ephraim / und ſeine lincke auff Manaſſe / kreutz-weiß / legte / und ſie alſo in dem Creutze CHriſti / welches er præfigurirte / und in welchem aller Segen gegründet lieget / hat ſegnen wollen: weil uns aber die völlige Maaße darinnen nicht gegeben / noch uns daſſelbe für jetzo auffgeſchloſſen iſt / ſo wollen wir es hierbey bewenden laſſen / biß dem HErrn es gefallen möchte / es uns zu eröffnen. Daher wenden wir uns im Nahmen GOttes zur Betrachtung des Segens Jacobs / welchen er auff ſeinem Tod-Bette denen zwölff Söhnen mitgetheilet: wobey wir doch bekennen müſſen / daß wir alle puncta und momenta deſſelbigen noch nicht begreiffen / als welche erſt in der Zeit der Erquickung vor dem Angeſicht des HErrn / wenn Jacob in ſeinen Nachkommen ſicher in dem gelobten Lande wohnet / in völliger Erkänntniß werden erkannt werden. Denn daß ſolcher Segen Jacobs ſich ſo weit hinaus erſtrecke / können wir daher abnehmen / weil ausdrücklich Genel. XLIX. 1. ſtehet / daß in dem Segen Jacobs enthalten ſey / was ihnen in den zukünfftigen Zeiten / wozu ſonderlich die allerletzten Zeiten zu referiren ſeyn / begegnen werde.

§. 2.

Es fängt aber der Segen Jacobs alſo an / da er v. 2. 3. ſpricht: **Kommt zu Hauff / und höret zu / ihr Kinder Jacob / und höret euren Vater Iſrael. Ruben mein erſter Sohn / du biſt meine Krafft / und meine erſte Macht / der oberſte im Opffer / und der**

oberſte im Reich. Es iſt hiebey in acht zu nehmen / daß Jacob in dieſem ſeinem Segen nicht in allen die Ordnung der Gebuhrt / wie die Kinder gebohren ſeyn / behalte; ſondern erſtlich die Kinder ſegne / welche von der Lea gebohren ſeyn / darnach aber die Kinder aus denen Mägden ſetze / doch ſo / daß er auch darinnen nicht eben die Ordnung der Gebuhrt beybehalte / ſondern nach dem erſten Sohn Dan / der aus der Bilha war / die andern beyden Söhne von der Silpa / nemlich den Gad und Aſſer / dazwiſchen bringe / und ſodann mit dem Naphthali / dem zweyten Sohn Bilhä / ſchlieſſe: davon Origenes ſchreibet / daß ſolches nicht ohne die Weißheit GOttes / welche Jacob in ſeinem Hertzen hatte / geſchehen ſey / ob ers gleich nicht wiſſe / warum. Daher werden auch in denen Büchern Moſis bey Erzählung der zwölff Stämme Iſraels ſolche Geſchlechter verwechſelt / da bald der eine Stamm dem andern nachgeſetzet / bald ein Stamm ausgelaſſen / und Manaſſe und Ephraim an deſſen ſtatt hinein gerücket wird; wie man es auch in der Heil. Offenbahrung c. VII. ausdrücklich ſiehet / daß der Stamm Dan nicht mit unter denen 144000. Verſiegelten zu finden / ſondern von Joſephs Söhnen einer an deſſen Stelle ſey geſetzet worden / welches wahrlich nicht ohne groſſe Urſach / die wir an einem andern Ort angezeiget / geſchehen iſt.

§. 3.

Es fängt aber Jacob in ſeinem Segen zuerſt von Ruben / dem Erſtgebohrnen nach der Natur / an / und ſagt / daß er mit der leiblichen erſten Gebuhrt billig ſollte das Prieſterthum und das Königreich gehabt haben / als der ſeine erſte Krafft und Macht geweſen; er hätte ſie aber verſcherzet: welcher Vorzug darnach in Juda gelegt iſt / und in CHriſto / der aus dem Stamme Juda hergekommen iſt / die Erfüllung ſiehet / welcher zugleich der Hohe-Prieſter und der König in Iſrael worden iſt / von welchem alle Geſchlechter Iſraels dependiren / und ihren Segen von ihm ererben müſſen. Ruben verſcherzte ſeine hohe Erſtgebuhrt damit / daß er auff ſeines Vaters Bette geſtiegen war / und mit der Bilha / Jacobs Kebsweibe / ſich in ungebühr zuſammen gehalten hatte; wovon Jacob alſo ſagt: **Er fuhr leichtfertig dahin / / wie Waſſer** / das geſchwinde davon ſcheuſt / und dahin flieſſet. **Du ſollſt nicht der oberſte ſeyn. Denn du biſt auff deines Vaters Lager geſtiegen / daſelbſt haſt du mein Bette beſudelt mit dem auffſteigen.** Wovon / wie auch von andern Söhnen Jacobs / wir in der achtzehenden Betrachtung bereits erwähnet haben / worauff mich beziehe. Wenn aber im Text ſtehet: **Ruben / du biſt meine erſte Macht**; ſo findet ſich im Grund-Text ראובן welches auch ſo viel heißt / als *dolor*, *labor*, demnach es füglich kan gegeben werden / Tu es

princi-

principium doloris mei, **du biſt der Anfang meines Schmertzens und meiner Sorge**/ worüber ich habe ſorgen und mich betrüben müſſen; welches uns auch deßwegen ſehr wahrſcheinlich vorkommt / weil Jacob ſchon vorher von Ruben geſagt hatte / daß er ſeine erſte Krafft wäre / welches er ja nicht nöhtig gehabt hätte von neuem zu wiederholen / und dadurch gleichſam eine tautologiam zu begehen. Weßwegen die Uberſetzung / **der Anfang meines Schmertzens**/ allhie billig ſtatt hat / darinnen Jacob etwas neues hinzu ſetzet / und bekennet / daß / obgleich Ruben ſeine erſte Krafft im Ehebette wäre / er doch zugleich ihm die erſte Sorge geweſen / und ihn ſehr betrübet habe / indem er ſeines Vaters Ehe-Bette beſudelt. Es hat *Iacobus Brocardus* dieſes auff die geiſtlichen Rubeniten / den Pabſt und die Päbſtliche Kirche / gezogen / welcher hoch daher gefahren / und das heilige Ehebett CHriſti / in welchem er gelegen bey denen erſten Chriſten / mit ſeiner fremden Lehre und unreinen Menſchen-Satzungen beſudelt und verunreiniget / und ſich als ein Vicarius und Statthalter CHriſti an ſeine Stelle geſetzt hätte. Voluit Papa ſe eſſe maritum Eccleſiae, & Eccleſia Romana voluit & deſiderauit Papam pro Chriſto, locumque Dei apperiuit Papa, & Filii Dei in Eccleſia vicem ſibi arrogauit, ſibique vendicauit, quae ſunt Spiritus ſancti: cum Papa etiam cognoſce Regem magnum & fortem, caput inquiſitorum, *Tu polluiſti ſtratum meum.* Tu, ex quo tempore tu Papa te feciſti caput Eccleſiae, polluiſti ſtratum, & abominationem admiſiſti, quod velles te eſſe caput & virum Eccleſiae, & vt Chriſtus eſſet velut membrum Eccleſiae, tunc Chriſtus non fuit per te maritus Eccleſiae, ſtratus illius fuit exciſus, nullus fuit. Non amplius fuit Eccleſia apud te, quemadmodum non vltra Bilha fuit Iacobi. Hinc ait Chriſtus Oſeae II. *Dicite matri veſtrae, quod non ipſa vxor mea.* Commaculauit enim Praeſul ille Eccleſiam, foedauit totum ſtatum Eccleſiaſticum & populi Chriſtiani. Und über die Worte: **Du ſollſt nicht der oberſte ſeyn** / in cap. XLIX. Geneſ. in interpretatione ſua myſtica fol. m. 257. ſchreibt vorgedachter *Iacobus Brocardus* alſo: Non perducetur in longam poſteritatem, ſicut a me dictum eſt in cap. XLVIII. Geneſeos, & obſeruatum, Ioſephum eſſe primogenitum vt Ruben. Ergo vaſtata Roma, ſedes Chriſti & concilium Chriſtianorum erit in ciuitate Dauidica. Sollten aber auch aus dieſem befleckten Ehebette / (wiewohl die Heil. Schrifft nicht eben meldet / daß Bilha aus dieſem ungebührlichen Beyſchlaff von Ruben ſchwanger worden ſey /) noch etliche befindlich ſeyn / und unter die 144000. verſiegelte Heilige kommen; ſo müßten ſie doch von dem Geiſt der alten und neuen Rubeniten zuvor ausgegangen ſeyn / und das monſtröſe Huren-Bild abgelegt haben; auff daß ſie als bewahrete unter

dem groſſen Hauffen der befleckten Kirche / und als von dero Greueln abgeſonderte Heilige / bey CHriſto ihrem Manne / wie verlobte Bräute / liegen / und die obere und untere Kirche alsdann mit zieren helffen.

§. 4.

Das iſt die Weiſſagung von denen myſtiſchen Rubeniten in der letzten Zeit / davon Ruben ein Bild war / und auff welche Jacob mit ſeiner Weiſſagung gezielet hat; wie ers denn auch mit denen andern beyden Brüdern / Simeon und Levi / alſo macht / und in ihnen das künfftige ausſpricht / wenn er ſaget: **Die Brüder Simeon und Levi / ihre Schwerter ſind mörderiſche Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Raht / und meine Ehre wohne nicht in ihrer Kirche: denn in ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget / und in ihrem Muhewillen haben ſie den Ochſen verderbet. Verflucht ſey ihr Zorn / daß er ſo hefftig iſt / und ihr Grimm / daß er ſo ſtörrig iſt. Ich will ſie zertheilen in Jacob / und zerſtreuen in Iſrael.** Hiemit ſiehet Jacob zurück auff die böſe That des Simeons und Levi / da ſie um der Dina willen / die ſo vorwitzig geweſen / und bey den Hütten ihres Vaters Jacob nicht geblieben war / als einer züchtigen Jungfrau gebühret hätte / ſolches Blutbad angeſtellet hatten / daß ſie durſtiglich nach Sichem gegangen / und den Sichem ſammt ſeinem Vater / und alles / was mannbahr war / erwürget / und eben den dritten Tag nach der Beſchneidung dazu erwählet hatten / auff daß ſich die Leute wegen ihrer Schmertzen nicht zur Gegenwehr ſtellen / ſondern leicht überwältiget werden möchten. Dieſe böſe That hatte ihr Vater Jacob noch nicht vergeſſen / darum hält er ſie ihnen hart vor / und ſagt / es wären ihre Waffen mörderiſche Waffen / mit welchen ſie den Mann Sichem / der die Dina ſo gerne zum Weibe genommen hätte / ermordet / und den Ochſen in ihrem Muhtwillen verderbet hätten. Der Hr. Horchius hat es in ſeiner neu-überſetzten Bibel gegeben: **In ihrem Muhtwillen haben ſie den Fürſten** / (durch die Beſchneidung) **verlähmet.** Einige geben die Hebräiſchen Worte עקרו שור ſuffoderunt murum, ſie haben die Mauer umgegraben und umgeriſſen / alſo daß ſie nichts von Häuſern und Wällen ungebrochen haben ſtehen laſſen. Die LXX. haben es gegeben: ἐνευρόκοπησαν ταῦρον, *ſubuerterunt taurum*, welcher verſion unſer ſeliger Lutherus gefolget. Dieſe beyde Uberſetzungen vereiniget Martinus Borrhaus alſo: Sunt nonnulli, qui praecipuos viros & fortiſſimos Sichemitarum interfectos hac locutione intelligunt, quod עקר ſit, ea, quae praecipua ſunt, perdere, vti neruos crurum bouis, ne arare poſſit, vel equorum, ne ſint apti ad vehendum & equitandum, vti cernere licet in illo:

סוסיתם עקרו Nota etiam eſt translatio a muro ſumta: *Dedi te in murum aereum.* Sunt etiam, qui שור reddunt taurum, intelligentes Joſephum, qui a Moſe infra pulchritudo tauri dicitur; et eruaſſe autem taurum hunc, quando vendentes eum ſeparārunt a patre. Es iſt aber dieſes letztere zu weit geholet / indem ſolche Dinge / die hie dem Simeon und Levi beygelegt werden / ſonderlich auff dieſe beyde in ſpecie von Jacob ſind geſagt worden: man findet aber in der Hiſtorie des Joſephs gar nicht / daß dieſe beyde Söhne ſich gegen Joſeph für andern Brüdern ſollten geſetzt haben; vielmehr findet man / daß Ruben bey der böſen That noch ein gut Wort für ihn geredt habe.

§. 5.

Man möchte hier dencken: da alle ſolche Worte / die Jacob allhie gegen die böſe That Rubens / Simeons und Levi ausſpricht / lauter Verfluchungs- und Vermaledeyungs-Worte ſeyn / indem er ſie ſo verabſcheuet / daß er auch nicht mit ſeiner Seele in ihren Raht zu kommen / noch mit ſeiner Ehre in ihrer Kirche zu wohnen wünſchet; wie denn mit dem übereinkomme / daß in dem 28ten Vers dieſes 49 Capitels ſtehet / daß Jacob ſeine Söhne geſegnet habe / da doch hie gar kein Segen für ſie zu finden ſey. Hierauff iſt zu wiſſen / daß / wenn gleich die böſe That an dem Ruben / Simeon / und Levi von Jacob und von GOtt geſtraffet werde / doch ihre Perſon nicht gantz weggeworffen ſey / weil ſie auch einen Segen / ſonderlich in ihren Nachkommen / empfangen haben; ſo gar / daß / wie wir kurtz vorher aus der H. Apocalypſi angeführet / auch aus denen Rubeniten 12000 zu auserwählten verſiegelten Heiligen von GOtt verordnet ſeyn; davon der myſtiſche Dan / woraus der Antichriſt entſprießen wird / iſt ausgeſchloſſen worden. Darum ſo heiſſet es nicht im Text / verflucht ſey Simeon und Levi; ſondern / verflucht ſey ihr Grimm. *Borrhaus* nimmt ſolches in acht / und ſchreibt in ſeinem Commentario über dieſen Ort alſo: Non maledicuntur Simeon & Leui, ſed furor eorum; ſecus ſupra de Caino legitur, *Maledictus eris ſuper terram*, ſecus item de ſerpente, patre Cainorum, (h. e. eorum, qui ſpiritualiter ſunt Caini, ſeu iidem cum Caino) *Quia hoc feciſti, maledictus eris inter animalia.* Hae igitur foederis leges ſunt, vt ſcelera in foedere coniunctis cum Deo condemnentur, perſonis parcatur. Itaque neque Ruben, Simeon, & Leui ſua caruere benedictione, tametſi Ruben propter peccata, quae commiſit, primogenituraе ius non obtinuit. Infra enim legimus in Deuteronomio his verbis: *Viuat Ruben, & non moriatur*, & de Leui: *Benedic, Domine, fortitudini eius, & opera manuum illius ſuſcipe, percute dorſa inimicorum eius, & qui oderint eum, non conſurgant.* Und daher leſen wir auch in eben dieſem 49 Capitel des erſten Buchs Moſis / in vor-angezo-

genem 28ten Vers/daß Jacob ſeine Kinder alle geſegnet habe. **Das ſind die 12 Stämme Iſrael/und das iſts/das ihr Vater mit ihnen geredet hat/ da er ſie ſegnete/einen jeglichen mit einem ſondern Segen** Es hat auch Fr. Georgii in ſeinen Problematibus wahrgenommen/daß dem Ruben dennoch ein gewiſſer Segen gegeben ſey/da ihm ein Theil und das Uberbleibſel von der Gabe der Erſtgebuhrt zugefallen ſey. Nec enim Ruben *primus in donis* dicitur, vt habet mendoſa traductio, ſed *reſiduum doni* יֶתֶר שְׂאֵת quaſi diceret: Doni, quod tibi debebatur, vt primogenito, reſiduum tribuo: nam totum non dabo, cum magnam ipſius partem amiſeris maculans cubile patris tui; ideo ſequitur, effuſus es, ſicut aqua, ſtratum patris tui maculando. So iſt es auch erfüllet/ daß Simeon und Levi zerſtreuet und getheilet ſeyn/alſo daß Levi etwas beſonders kriegte/ und gleichſam von denen andern Stämmen abgeſchnitten ward; Simeon ward auch unter Juda hingeſtecket/ wie im Iosua c. XIX. 1. zu ſehen/ wodurch ſein hitziger Kopff und Macht zerbrochen worden Levi hat indeſſen wieder einen Segen bekommen/ als er wieder die Macher und Anbeter des Kalbes ſehr geeifert; welches anzeiget/daß all hie nicht der gantze Stamm Levi von Jacob verflucht ſey/ wie er auch mit Ruben nach ſeiner Perſon nicht gäntzlich verfluchet iſt. Nach dem myſtiſchen Sinn ſtellen uns die beyden Brüder/ Simeon und Levi/ vor die verdorbene Kirche/und das verdorbene Regiment-Weſen/ welches ſich mit der verfallenen Kirche vereiniget; weßwegen ſie auch hie von Jacob in der Vereinigung zuſammen geſetzet ſeyn/ und auch im Vorbilde gegen die Sichemiter zuſammen ſtehen. Denn da ſind dieſe beyde eines Sinnes gegen die wahren Frommen/ und vereinigen ſich wieder ſie: gleichwie die beyden Stände/ als die Schrifftgelehrten und Phariſeer/ ſich mit Pilato/ der dahmahligen Römiſch-obrigkeitlichen Perſon/ gegen Chriſtum vereiniget haben; und wie ſich inskünfftige in der letzten Zeit das Antichriſtiſche Thier mit dem falſchen Propheten und der gottloſen Cleriſey wieder die beyden Apocalyptiſchen Zeugen/ und andere Bekenner Chriſti/vereinigen wird/ die ſich auch in allen vergangenen Zeiten ſchon gegen die wahrhafftigen Bekenner Chriſti vereiniget haben/ zum Vorſpiel/ wie es auch zuletzt alſo geſchehen werde. Darinnen finden wir den böſen Kirchen- und Regiment-Stand/ davon Jacob im Geiſte ſagt: **Meine Seele komme nicht in ihren Raht/ und meine Ehre wohne nicht in ihrer Kirche.** Denn wie Jacob nicht gewilliget hat in den böſen Raht ſeiner Kinder/ als ſie für die Dina/die verdorbene und geſchwächete Kirche/ ſo ſehr eiferten/ und mit einem Mord-Schwert die Sichemiter tödteten: Alſo mag Chriſtus/ der ein Friedens-Fürſt iſt/ und mit ſolchen mörderlichen Waffen nicht ſtreitet/ noch ſolche blu-

blutdürſtige consilia heget/ ſondern mit groſſem Verſchonen die Welt träget/ in ſolcher ihre Gemeine nicht riechen / noch ſeine Ehre darinnen wohnen laſſen/als der allein die Frommen und Stillen im Lande zu ſeinem Tempel hat / darinnen er wohnet. Es praefiguriren auch Simeon und Levi die geiſtliche und weltliche Herrſchafft; ſo wohl die äuſſerliche/ die ſich erweiſet in Verwaltung der geiſtlichen und weltlichen Aemmter / als auch die innerliche in dem Menſchen ſelber/ damit er ſich in geiſtlichen und weltlichen Dingen regiret; da denn zum Exempel Schmähe-Bücher und Verleumdungen nichts anders ſeyn/ als mörderliche Waffen der Zunge / damit ſolche Leute die Frommen todt ſchlagen. Iacobus Brocardus hat dieſe Figur auff den kirchlichen und weltlichen Stand auch applicirt / da die Papiſten immer die weltliche Gewalt zu ihrem Dienſte gehabt/und ihr die Bekenner Chriſti zur execution überantwortet haben/ wenn er in ſeiner Myſtica interpretatione Geneſeos über das XLIX. Capitel alſo ſchreibet: Intelligit Iacob in Spiritu per Leui & Simeonem inter ſe coniunctos, caedes Euangelicorum factas per Magiſtratum Politicum & Eccleſiaſticum in perturbationibus Gallicanis & aliis. Quod Sacerdotes venerint in conſilium faciendarum illarum caedum, ſeu potius ipſi fuerint autores, docet gratulatio publica, literis aureis ſcripta, & appenſa Romae, in qua Papae conſilio tribuitur illa caedes facta; quam gratulationem ponam in Apoc. c. XI. Cum iam dicat Iacobus, ſe nunciare, quae euentura ſint in nouiſſimis *diebus*, & illa nunciet in his, quae memorat facta per Simeonem & Leui; ergo hiſtoria illa capitis XXXIV. fuit figura rerum futurarum poſtremis temporibus. Sic ſcribae, & Phariſaei, & Sacerdotes cum populo Hebraeo interfecerunt eos, qui adamarunt filiam Iacob, hoc eſt, Apoſtolos, & omnes baptiſmum accipientes, ſive Iudaeos, ſive gentes, gladio ab ipſis occiſos. Sic in ſuis coniurationibus ſtatuunt caedes vniuerſales facere piorum, &, data facultate, hoc exſequuntur, vt exſcindant e terris omnes pios. Und über die Worte / meine Seele komme nicht in ihren Rahe/ ſchreibt er p. 258. alſo: Nulli pii conſenſerunt cum Iudaeis, nulli pii propter regna & ſtatus publicos mundi, aut dignitates, aut ambitionem, receſſerunt a pietate, vt ſcribae & Phariſaei, & Papiſtae illi, qui aiunt, haereticis non eſſe ſeruandam fidem. Nulli pii ob doctrinam interfecerunt homines, non Abraham, vt obiicit Chriſtus Iudaeis. Item Iacob id a ſe & a veris Iſraelitis & Catholicis alienum eſſe affirmat, nedum vt gloriam aliquam ſibi ex hisce venentur, quod tamen faciunt Papiſtae, uti Dux Alençonienſis Antverpiae ſcribebat in nummis ſuis, *aeternum meditans decus*, dum ſtatueret, interficere omnes in ea ciuitate. Nam hi libidine acti uniuerſales ſemper caedes fecerunt, vt Eccleſiam everterent, & demolirentur a fundamentis, vt nec Apo-

ſto-

ſtolica nec vere Catholica ulla eſſet. Es wird ſolche böſe Vereinigung der myſtiſchen Simeoniten und Leviten gegen die Frommen gar ſchön in dem Vorbilde vorgeſtellet / als ein Ungeſtüm auff dem Meer entſtand gegen Chriſtum und ſeine Apoſtel / ſo in dem Schiffe bey Chriſto / der ein wenig geſchlaffen / und dem Wüten der Feinde ein wenig nachgeſehen / bey einander begriffen waren : allwo die Winde die falſche Lehrer und böſe Geiſtliche vorbilden / als welche eben diejenige ſeyn / ſo die Wellen des Meers / als den obrigkeitlichen Stand / zuerſt erregen / die mit geſammter Hand gegen das Schifflein Chriſti / und gegen die / ſo darinnen ſeyn / loß ſtürmen. Aber es wird die Zeit kommen / daß ſie / wie Simeon und Levi / zerſtreuet werden / und ſich mit ihren ſo vielerley Meinungen und Religionen ſelber angreiffen müſſen / wodurch ihre Macht gebrochen wird ; biß endlich der HERR JESUS den Wind und das Meer / den böſen geiſtlichen und weltlichen Stand / bedräuet / daß es in der letzten Zeit in ſeiner heiligen Kirche gantz ſtille werden / alle mördliche Waffen und blutig Kleid auffhören / und die Schwerter und Spieße bey dem groſſen ſiebenden Sabbaths-Tage in Sicheln und Pflugſchaaren verwandelt werden müſſen.

§. 6.

Das iſt der myſtiſche Verſtand von Simeon und Levi. Von Juda heißt die Weiſſagung und der Segen Jacobs v. 8. 9. 10. 11. 12. alſo: **Juda / du biſts / dich werden deine Brüder loben / deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halſe ſeyn / vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen. Juda iſt ein junger Löwe / du biſt hoch kommen / mein Sohn / durch groſſe Siege. Er hat niedergekniet / und ſich gelagert / wie ein Löwe / und wie eine Löwin / wer will ſich wieder ihn aufflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß daß der Held komme / und demſelbigen werden die Völcker anhangen. Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden / und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. Er wird ſein Kleid in Wein waſchen / und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut. Seine Augen ſind röhtlicher / denn Wein / und ſeine Zähne ſind weiſſer / denn Milch.** Daß dieſe Weiſſagung auff Chriſtum gehe / und daß er der SCHILO ſey / der aus den Vätern nach dem Fleiſch / aus dem Stamme Juda / kommen ſolle / und deßwegen in der H. Offenbahrung der Löwe aus dem Stamm Juda genannt wird / der überwunden habe / und der noch derjenige iſt / der überwindet / und den Menſchen der Sünden / den Antichriſt / ſchlagen / und durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft ſein ein Ende machen ſoll: ſolches iſt von der lieben Antiquität

je und je geglaubet/ und von denen Chaldäiſchen Auslegern und anderer Juden ihrem Zeugniß ſelbſt bekräfftiget/ kan auch/ wenn ſchon alle dieſe Zeugniſſe nicht wären/ aus dem Texte ſelbſt und deſſen groſſen praedicatis bewieſen werden/ welche keinem einzigen Menſchen/ der vorhin geweſen/ ſondern allein unſerm glorwürdigſten Meſſiä/ zukommen können.

§. 7.

Wir müſſen aber/ ehe wir zu ſolchem Beweiß kommen/ vorher zeigen/ daß auch an dem leiblichen Juda/ dem Sohne Jacobs/ und an ſeinem Stamm/ dasjenige nach ſeinem Theil erfüllet ſey/ was darnach in dem antitypo an Chriſto/ dem Löwen aus dem Stam Juda/ theils erfüllet iſt/ theils noch ſoll erfüllet werden. Es fängt ſich die Weiſſagung alſo an: **Juda/ du biſts/ dich werden deine Brüder loben/ deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halſe ſein/ vor dir werden ſich deines Vaters Kinder neigen.** In dem Hebräiſchen iſt das Wort אתה, **du biſt es** nicht ohne emphaſi geſetzt/ als wenn man bey uns ſagt/ **der iſts/ der wird es thun**/ alſo auch hie/ **du biſt es/ du wirſt es thun**/ und **dir wirds gelingen**; gleichwie Samuel/ als er den David auff GOttes Befehl zum Könige ſalben ſollte/ dazu durch den Geiſt GOttes iſt erreget worden/ der zu ihm geſprochen: **auff/ und ſalbe ihn/ denn der iſts.** Es kommt auch im Text eine ſchöne Paronomaſia vor יהודה אתה יודוך dich Juda werden deine Brüder loben und bekennen. Als nemlich Joſua geſtorben war/ da ward Juda vom HErrn erwählet/ daß er die Kriege des HErrn führen ſollte; welches wahrlich eine groſſe Ehre war/ die nicht dem Ruben/ dem Erſtgebohrnen/ ſondern dem Juda iſt conferiret worden/ und womit eben der Juda in die Stelle und Würde des Erſtgebohrnen/ dem das Königreich gehörte/ getreten iſt. Denn alſo ſprach der HErr: **Juda ſoll den Krieg führen: Siehe! ich habe das Land in ſeine Hände gegeben.** Darauff tritt Juda mit Simeon/ der unter Juda ſtund/ und gleichſam in ihn einverleibet war/ den Krieg an/ und ſchlägt die Cananiter/ bey zehn tauſend Mann/ und nachdem er ihren König/ den Adoni-Beſeck/ ſelbſt bekam/ hauet er demſelben die Daumen an Händen und Füſſen ab/ und demühtiget ihn/ alſo daß der/ welchem vorhin 70 Könige mit verhauenen Händen und Füſſen unter ſeinem Tiſch dienen müſſen/ nach der heiligen ἀνταποδόσει **und Wiedervergeltung** unſers Gottes/ eben daſſelbige ſelbſt erfahren müſſen. Wie Juda mit Sieg angefangen/ ſo ſiegte er ferner/ und nahm Jeruſalem und andere Oerter in Canaan ein: Worüber ihn ſeine Brüder hoch zu loben anfiengen/ und bekennen mußten/ daß GOtt mit ihm wäre/ indem er ſeinen Feinden nachjagte/ und den Sieg und Beute alle-

zeit davon trug. Dieſes aber mag vielmehr auff Chriſtum im antitypo gezogē/ und von ihm geſagt werden/ welcher ſo viel mächtigere Feinde/ als Sünde/ Tod/ Teuffel/ und Hölle/ überwunden/ und die Gefängniße gefangen genommen hat/ und noch ferner Sieg und Ehre durch ſich/ und durch die/ ſo unter ihm und ſeinem Fähnlein ſeyn/ und ihm folgen/ gegen den Feind und den Rachgierigen haben wird. Er gehet ſiegend aus/ und daß er mehr ſiege/ ἐξῆλθεν νικῶν, καὶ ἵνα νικήσῃ, Apoc. VI. 2. Bey ſolchen ſeinen vortrefflichen Siegen/ die noch künfftig ſeyn/ und davon im CX Pſalm und anderswo in denen Propheten gezeuget iſt/ werden ſich ſeine Brüder/ die Kinder ſeines Vaters Jacob/ vor ihm beugen/ und ihn mit heller einträchtiger Stimme loben. Zu ſolcher Zeit werden ſie dieſen ihren myſtiſchen Juda und Schiloh beſſer erkennen/ als jetzo/ und ihn in der gröſſeſten devotion anbeten/ wenn ſie die Großheit und Hoheit ſeines Reichs und ſeiner Siege erfahren/ und ſie mit einem erweiterten Hertzen verſtehen/ daß er es ſey/ von welchem vorhin unter denen Bildern ſo groſſe Dinge gezeuget worden ſeyn.

§. 8.

Der CXLVIII. Pſalm iſt ein ſolcher Lob-Pſalm/ darinnen die Kinder Juda ihren Bruder/ den Löwen vom Stamme Juda/ in der letzten Zeit/ bey der Wiederauffrichtung des Königreichs Iſrael/ loben/ ehren und anbeten werden/ und heiſſet derſelbe alſo: **Lobet/ ihr Himmel/ den HErrn/ lobet ihn/** den Sohn GOttes/ und ſeinen Nahmen/ **in der Höhe.** Denn weil Er über alle Engel und über alle Himmel erhöhet iſt/ ſo müſſen Ihn auch alle Himmel/ und aller Himmel Kräffte und ihre Einwohner loben. Und weil CHriſtus alsdann auch mit Nachdruck König auff dem gantzen Erdboden iſt/ und die Reiche der Welt unſers GOttes ſeines CHriſti worden ſind/ Apoc. XI. 15. ſo iſt es auch billig/ daß man Ihn auff Erden lobe/ wie in unſerm angezogenen Pſalm v. 7. folget: **Lobet den HErrn auff Erden.** Und weil Er den Erdboden/ und was darinnen und was darauff iſt/ und das Meer und was darinnen iſt/ geſchaffen hat/ ſo werden Ihn ſolche Creaturen/ eine jegliche nach ihrer Maaße/ wie ſie Ihm alle auch untergeordnet ſind/ Pſal. VIII. 7. ſeqq. loben und ehren/ wie die nachfolgende Worte heiſſen: **Lobet den HErrn ihr Wallfiſche/ und alle Tieffen/ Feuer/ Hagel/ Schnee/ und Dampff/ Sturmwinde/ die ſein Wort ausrichten/ Berge/ und alle Hügel/ fruchtbahre Bäume/ und alle Cedern/ Thiere/ und alles Vieh/ Gewürme und Vögel.** Denn alle ſolche Creaturen ſind eine ausgeſprochene Krafft von CHriſto/ durch welchen ſie alle geſchaffen ſeyn/ die mit ſolchen ihren Kräfften von ihrem Schöpffer zeugen/ und durch ſolches Zeugniß Ihn ehren: wiewohl ſie auch nach ihrer Weiſe Stimmen

haben/

haben / die Ihn loben ; wie denn Ihn und ſeinen Vater einmahl alles in allem loben wird / Apoc. V. 13. Nicht allein aber ſollen Ihn ſolche vorbenahmte Creaturen preiſen ; ſondern auch die Menſchen / ſo wohl hohe als niedere Standes-Perſonen / die alsdann / nach denen Gerichten / ſo in nachfolgendem CXLIX. Pſalm erwähnet werden / übrig bleiben / und den Segen des HErrn in allen Creaturen ſehen / und ſonderlich Ihn alsdann ſehr erhöhet ſehen werden. Hievon zeuget unſer Pſalm im 11. und 12. Verſickel: **Ihr Könige auff Erden / und alle Leute / Fürſten / und alle Richter auff Erden / Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen / ſollen loben den Nahmen des HErrn.** Wovon auch der LXXII. Pſalm ein groſſes Zeugniß giebet / darinnen es v. 11. heiſſt: **Alle Könige werden ihn anbeten / alle Heyden werden ihm dienen.** Alsdann wird jedermann Ihm in ſeinem Tempel Ehre ſagen / Pſal. XXIX. 9. Da wird man pſalliren / und aus dem XLVII. Pſalm v. 7. ſeqq. ſingen: **Lobſinget / lobſinget GOtt / lobſinget / lobſinget unſerm Könige. Denn GOtt iſt König auff dem gantzen Erdboden / lobſinget ihm klüglich. GOtt iſt König über die Heyden / GOtt ſitzet auff ſeinem heiligen Stul. Die Fürſten unter den Völckern ſind verſammlet zu einem Volcke dem GOtt Abraham / denn GOtt iſt ſehr erhöhet bey denen Schilden auff Erden.** Damit man aber klar erkennen könne / daß dieſer Pſalm auff die letzte Zeit gehe / darinnen das Königreich Iſrael wieder wird auffgerichtet ſeyn / und folgends das gantze Haus Iſrael dieſen Pſalm alsdann ſingen werde ; ſo erhellet ſolches daraus / wenn es im 13. und 14. Verſickel heiſſet : **Denn ſein Nahme allein iſt hoch / ſein Lob gehet / ſo weit Himmel und Erden iſt : und Er erhöhet das Horn ſeines Volcks / alle ſeine Heilige ſollen ihn loben / die Kinder Iſrael / das Volck / das ihm dienet ! Hallelujah !** Nun iſt aus dem andern Capitel Eſaiä bekannt / daß **alsdann** ביום ההוא **zu der Zeit** / und an demſelbigen Tage / erſt der HErr **alleine** hoch ſeyn wird / wann Er alle Höhen und alle Gewaltigen wird gedemühtiget haben. Dieſes iſt biß hieher noch nicht geſchehen / weil ſie noch ihre Häupter gegen den HErrn und ſeinen Geſalbten / und gegen ſeine Chriſten / ſtoltz erheben ; weil auch noch ſo viele Secten und Religionen in der Welt übrig ſeyn / die mit uneiniger Stimme unter einander zancken / da die eine Parthey ſich GOtt alſo / die andere ſich ihn ſo vorſtellet. Es wird aber ſolches alsdann auffhören / **wann der HERR nur einer / und ſein Nahme auch nur einer ſeyn wird** / Zach. XIV. 9. Es iſt zwar an dem / daß GOtt in ſich / und in ſeiner Hoheit und ſeinem Weſen / immer der hohe und erhabene / der einige

nige und alleinige GOTT und HERR ſey und bleibe / wie Ers von Anfang geweſen iſt: aber wenn Er gegen ſeine Creaturen / denen Er ſich nach und nach in ſeiner herꝛlichen Macht und Großheit offenbahret / betrachtet wird / und wie Er ſolche Herꝛlichkeit allen mit Nachdruck kund thut; ſo ſagt die Schrifft von Jhm / daß eine gewiſſe Zeit kommen werde / darinnen Er als der nur alleinige GOTT und HERR ſeyn / und ſein Nahme nur einer ſeyn werde. Und davon ſtehet auch hie in dieſem Pſalm / daß ſein Nahme allein hoch ſeyn werde; weßwegen Jhn alle Könige und Fürſten auff Erden / die kleinen mit den groſſen / loben müſſen. Solche Zeit aber kommt / wann nun die ſieben Zorn-Schaalen zur letzten Zeit gegen das Anti-Chriſtiſche Thier und ſeinen Stul ausgegoſſen werden: woran alle übrige Heyden und Juden mercken werden / daß es der HERR ſey / der dieſes alles thue; weßwegen auch von ihnen ein groſſes Lob erſchallet / wie die H. Offenbahrung am XV. Capitel v. 4. davon zeuget / daß zu der Zeit ſolches Lob und Ehr-Furcht gegen GOTT ſich ausbreiten werde: **Wer ſollte dich nicht fürchten / HERR / und deinen Nahmen preiſen? denn du biſt allein heilig: Denn alle Heyden werden kommen und anbeten vor dir / denn deine Gerichte ſind offenbahr worden.** Wenn denn nun zu der Zeit unſern allerheiligſten Meſſiam / der ſeine groſſe Macht in der ſiebenden Poſaune annimmt / alle Heilige loben / ſo weit Himmel und Erde iſt: ſo wird ſonderlich Juda und Jſrael Jhn loben / als welcher das Horn ſeines Volcks erhöhet / und das Königreich τῷ Ισραὴλ, dem Jſrael / wieder auffgerichtet hat / Actor. I. 6. Das iſt das Volck / daraus Er ſeine Prieſter nimmt / die vor Jhm dienen. Hallelujah! Das iſt der wahrhaffrige Sinn des Geiſtes in dieſem Pſalm. Da wirds in der groſſen Weite und Länge erfüllet / was hie Jacob in ſeinem Segen von Juda ſagt: **Juda / du biſts / dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halſe ſeyn / vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen.**

§. 9.

Das heiſt denn wohl auch recht / **du biſt hoch kommen / mein Sohn / durch große Siege**: nicht allein durch David und Salomo / unter welchen das äuſſerliche Königreich Jeruſalem herrlich floriret hat; ſondern fürnehmlich da der myſtiſche Juda / der HErr JEſus CHriſtus / Sünde / Tod / Teufel und Hölle / und die Welt / überwunden / und ſich darauff zur Rechten ſeines Vaters geſetzet hat / und wartet / biß Jhm alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe gelegt werden / Hebr. II. 8. cap. X. 13. Das werden mir erſt groſſe Siege ſeyn / abſonderlich / wenn

gar kein Feind / weder der erſte noch der andere Tod / mehr übrig ſeyn / und alle Dinge aus der Feindſchafft und aus dem Verderben durch JEſum CHriſtum wiedergebracht ſeyn werden. Dieſes alles hätte nicht geſchehen können / wenn dieſer Löwe aus dem Stamm Juda / der ſo hoch gekommen / und ſo hoch geſtiegen iſt / nicht zuvor durch ſeine Erniedrigung biß ans Creutz herunter geſtiegen wäre / und durch ſeinen Tod die Macht genommen hätte dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt / dem Teuffel / Heb. II. 14. Dahero muſte er / als ein Löwe / ſich kniend niederlegen / und in ſeiner Erniedrigung den Tod nagen; welches der Geiſt CHriſti / der in den glaubigen Alt-Vätern geweſen / tieff ausgeſprochen hat / wenn es im Text heiſſet: **Er hat niedergekniet / und ſich gelagert / wie ein Löwe / und wie eine Löwin / wer will ſich wieder ihn auffleh nen?** Wenn er in ſeinem Niederknien / und in ſeiner tieffen Erniedrigung ſeine Feinde zum Raube bekom̃en / und ſolche nun in ſeinen Händen hat / da müſſen ſie wohl erfahren / daß er ſie zerreiſſe. Wenn er ſeine Kinder aus der Hand ihrer Feinde durch ſeinen Tod weggeriſſen hat / wer will ſie aus ſeiner Hand reiſſen? wer will ſich wider ihn auflegen? Er und ſein Vater iſt mächtiger und gröſſer denn alles: Darum kan niemand ſie aus ſeiner und ſeines Vaters Hand reiſſen. So viel hat der Tod CHriſti vermocht / der dem Tode ein Gifft und der Höllen eine Peſtilentz geweſen / und der das / was er vorhin an ſeiner eigenen Perſon erwieſen / auch noch durch ſeine Kinder erweiſen wird / daß er den Satan und alle Feinde unter ihre Füſſe trete.

§. 10.

Es wird in dieſer Weiſſagung Jacobi noch ein mehrers geweiſſaget / nemlich das äuſſerliche Regiment und Königreich Jeruſalems / wie herrlich und mächtig es auch in David und Salomo geweſen / würde endlich abnehm̃e / doch nicht ehe gäntzlich aufgehoben werden / als biß der Schilo käme; bey deſſen Ankunfft das Jüdiſche Zepter / und darnach auch ihr Synedrium, welches durch die Sanhedrin. durch die Meiſter und Aelteſten des Volcks / regieret ward / gantz untergehen müſte: alſo daß ſie bey denen Zeichen der Neigung des Königlichen Zepters Juda / und Entkräfftigung der Sanhedrin, die Zeit wahrnehmen könten / daß der Schilo alsdann da ſeyn müſte; der in ſeiner heiligen Regierung ſo gar nicht geringer / ſondern viel gröſſer und maieſtätiſcher ſeyn würde / als David und Salomo bey ihrer äuſſerlichen / ſplendiden und herrlichen Regierung. Denn ihnen hatte nur das Land Juda zugehöret / darüber hatten ſie regiret: aber den Schilo, wovon Jacob allhie weiſſaget / beſchreibt er alſo / daß ihm die **Völcker anhangen werden** / davon die Weiſſagungen im Alt. Teſt. nicht gnug Worte finden können / damit ſie ſolche ſei-

ne amplitudinem regni beſchreiben mögen: **alle Könige werden ihn anbeten/alle Heyden werden ihm dienen/** Pſ. LXXII. 11. Es iſt zwar ſchon ein groſſes geweſen / daß die Apoſtel durch den Geiſt CHriſto JEſu/dieſem ihrem HErrn/ſoviel Heyden und Völcker gewoñen haben/die an ſeinen Nahmen glauben; welches durch dero wahre ſucceſſores durch alle ſecula immer fortgegangen / und nachgehends auch die Mitternachts-Völcker und Königreiche zu ihm bekehret ſeyn: aber es wird ſolches Zufallen der Völcker erſt recht angehen/ wenn die Fülle derſelbigen eingehet / und dabey gantz Iſrael ſelig wird. Denn ſo der Anbruch ſo groß iſt / und der Abfall der Juden ſo eine reiche Erndte denen Heyden gegeben hat; wie groß wirds denn ſeyn/ wann die Fülle eingehet / und der gantze Teich durchſäuert iſt? das wird alsdann erſt eine groſſe Menge der Völcker werden / bevorab / wenn das gantze Hauß Iſrael dazu kömmt / und aus ihren Gräbern auffſtehet / und aus den Todten das Leben hervorgehet. Ezech. XXXVII. Rom XI.

§. 11.

O wie hat doch der Heilige Geiſt ſo punctuel und eigentlich durch ſeinen Knecht Jacob allhie von CHriſto JEſu / und von der Zeit/wann er ins Fleiſch kommen/ und was alsdann bey ſeiner Zukunfft darauff geſchehen werde/gezeuget und geſchrieben! daß die armen Juden in ihrer Blindheit zu bedauren ſeyn / daß ſie ſolches in dieſer Weiſſagung nicht ſehen. Die Worte davon heiſſen alſo: לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה: ולו יקהת עמים: Welche Worte unſer Lutherus giebt: **Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß der Held komme/ und demſelbigen werden die Völcker anhangen.** Die neuliche Bibliſche Uberſetzung / zu Marburg gedruckt / gibt die Worte alſo: **Es wird das Scepter von Juda nicht weichen / noch der Geſetzgeber von ſeinem beſtändigen Ort / biß daß der** *Schilo* (der Frieden-macher) **komme / und demſelbigen werden die Völcker gehorſamen.** Es führet zwar der alte berühmte *Iohannes Chriſtophorus* **Wagenſeil** in ſeiner ſehr gelehrten Diſſertation über dieſe Worte einen andern gelehrten Mann an / welcher dieſen Text von **dem Meiſter unter ſeinen Füſſen** gantz anders / und dahin erkläre / daß dadurch die oberſten Heerführer mit ihren Fußvölckern müſten verſtanden werden. Aber / weil er zu ſolcher ſeiner Erklärung einige Veränderung eines Buchſtabens im Grund-Text geſchehen zu ſeyn vorgibt; welches der Herr **Wagenſeil** / den ich venerire / und der mir viele Liebe erwieſen hat / allerdings läugnet: ſo bleiben wir billig bey der Erklärung derer / die

die da ſagen / daß bey der Ankunfft JEſu CHriſti ins Fleiſch nicht allein das Königreich Juda ſolle auffgehöret haben / ſondern es ſollten auch die Sanhedrin und die Aſſeſſores des groſſen Synedrii auffhören / wenn der heilige Meßias gekommen wäre. Denn es war zur Zeit CHriſti durch den Herodem/den Edomiter/das förmliche Königreich der Juden ſchon auffgehoben/ weil er wieder die uralten Rechte und Geſetze der Hebräer ſich aus einem fremden Geſchlecht zum Könige über die Juden auffgedrungen hatte / der doch nicht aus den Edomitern / noch aus andern / ſondern aus ſeinen Brüdern / und zwar aus dem Stamme Juda / ſollte erwählet werden. Dennoch aber war noch ein Schatte von der Regierung bey denen Juden in denen Sanhedrin übrig / welche einige Macht hatten / die falſchen Lehrer / oder die ſie dafür hielten / in ihren Schulen zu geiſſeln / auch wohl gar zu tödten; welches doch ſo gemein nicht war / und zugleich der Römiſchen Obrigkeit von ihnen überlaſſen wurde / wie ſie es an CHriſto bewieſen haben. Nach der Zeit aber hat auch dieſes Synedrium ſammt dem Tempel und der Stadt ein gäntzliches Ende genommen; welches nach dem Tode CHriſti geſchehen iſt / damit alsdann die Worte Jacobi völlig erfüllet würden / darinnen er zu erkennen gibt / daß der Held / der Heyland / alsdann werde gekommen ſeyn / wann ſo wohl das Scepter von Juda / als auch der Geſetzgeber oder Sanhedrin, würden abgethan und auffgehoben ſeyn.

§. 12.

Was das Wort Schiloh eigentlich bedeute / darüber ſind unterſchiedliche Erklärungen / welche man bey andern / abſonderlich bey Borrhao, finden kan. Wir bleiben bey derſelbigen Erklärung / welche es gibt *Soſpitator*, oder der **Frieden-macher** / oder der Held aus Jacobs und Davids Stamm. Denn Er iſt unſer Friede / der rechte Friedens-Fürſt / der ſich ſchon damahls eingeſtellet hatte / als der Jüdiſche Geſetzgeber von ſeinem Ort / darauff Er mit ſeinen Füſſen ſtund / bald gäntzlich ſollte weggethan werden; wie ſie denn mit Auffhebung des Tempels / und Einäſcherung der Stadt / alle auffgehaben ſind. Daß aber durch ſolchen Schiloh der Meſſias verſtanden werde / ſolches haben die Juden ſelbſt nicht geläugnet; wovon der ſel. **Wagenſeil** in vorbemeldeter Diſſertation über dieſen Ort Geneſ. XLIX. p. 38. alſo ſchreibet: Per שילה Meſſiam intelligi, dudum ab aliis eſt probatum, allatis ad rem confirmandam, trium Targumim, Thalmudis in Sanhedrin cap. XI. nec non τῶν Baal Hatturim, Raſchi, Kimchi, R. Moſis Gerundenſis, R. Ioelis Ben-Sueb, Iſaac Abarbenelis, & Bechai teſtimoniis. Man kans aber aus dem Context ſelbſt ſattſam beweiſen / daß es

JEſus

JEſus CHriſtus ſey / der hie nicht Schiloach, wie einige es unrecht durch n geleſen / ſondern Schiloh heiſſet / der bey dem Ende des Jüdiſchen Scepters und der Sanhedrin ſchon würde gekommen ſeyn / und welchem die Heyden anhangen und Ihm gehorſam ſeyn würden; welches auff keinen andern / als auff unſern Heyland / gezogen / und mit Beſtand der Wahrheit von keinem andern ſubiecto geſagt werden kan.

§. 13.

Ich weiß wohl / daß die Juden allhie allerley Ausflüchte machen / und es bald auff die Zeit / da ſich die Kinder Iſrael unter dem Jerobeam auſpicio Ahiae Silonitae, von Juda abriſſen / bald auff Nebucadnezars Zeiten / bald auff was anders ziehen / und davon erklären: denen aber beſtändig kan geantwortet werden / (wie Paulus Burgenſis in ſeinem Scrutinio, einem ſehr gelehrten / und die Juden gründlich zu wiederlegen ſehr geſchicktem Buche f. m. 31. 32. 33. 34. imgleichen Fr. Georg. in Problem. fol. 37. wie auch Borrhaus in h. l. bewieſen haben /) daß zu der Zeit noch nicht das Scepter von Juda / viel weniger die Sanhedrin des groſſen Synedrii auffgehoben geweſen ſeyn / auch der Schiloh, oder das ſubiectum, dem die Völcker anhangen würden / nicht gekommen ſey; welches damahls zu Zeiten Chriſti geſchehen iſt / und welches / wenn Er von ſeinem Vater wieder vom Himmel wird geſandt werden / Actor. III. 20. noch in völligerer Maaße / wie wir droben gezeiget / in die Erfüllung gehen wird / wenn der glorwürdigſte Schiloh in der ſiebenden Poſaune ſein Königreich mit Macht anfängt / und ſiehet / daß die Fülle der Heyden / und die Menge der Juden / die theils noch leben / theils aus ihren Gräbern hervor kommen / Ihm zufallen und gehorſamen. Dieſes hat auch *Iacobus Brocardus* geſehen in ſeiner myſtiſchen Auslegung des erſten Buchs Moſis / wenn er p. 259. alſo ſchreibet: In Iuda ſignificatur primus & ſecundus aduentus Chriſti, ac more Propherico in priore ſignificatur ſecundus, alſo daß eines des andern Bild iſt. *Laudabunt te tui fratres.* Cum in primo aduentu Apoſtoli, tum in ſecundo praedicatores Euangelici per totum mundum diuulgarunt nomen Chriſti Saluatoris noſtri, idque cum magna laude. Und abermahl über die Worte: *Non recedet Sceptrum de Iuda:* Hic ſignificatur primus aduentus Chriſti, & ſignum certum datur ipſius aduentus; quae in Eccleſia nota ſunt. Sed & eadem intelligi poſſunt de ſecundo Chriſti aduentu, per quem Papa amouendus ſit, cum Chriſtus ad regnum ſuum venerit, deſtructurus Anti-Chriſtum aduentus ſui glorioſa apparitione, & tunc iterum erit gentium & populorum coitio in Eccleſiam.

§. 14.

§. 14.

Jacob prophezeyet noch ein mehrers von Christo/dem mystischen Juda/ dem Schiloh, welchem die Völcker anhangen werden. **Er wird sein Füllen an den Weinstock binden/und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen/ und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Seine Augen sind röhelicher denn Wein/u. seine Zähne weißer denn Milch.** Gen. XLIX. 11. 12. Er/ der HErr JEsus / wird die armen Heiden / die als Füllen noch von niemand beritten worden / sondern frey / wie ein Füllen / dahin gegangen/ zu sich führen/ und sich darauff setzen / und sie unter das sanffte Joch des Evangelii bringen. So wird er auch sehen / daß er die lastbahren Eselinnen/ als die Juden / die mit dem schweren Joch des Gesetzes beladen gewesen/ davon/ wie er in den Tagen seines Fleisches im Vorbilde gethan / zur letzten Zeit auffzulöse; da denn unserm Heylande in und bey seiner andern Zukunfft gelingen wird/was ihm in seiner ersten Zukunfft mit ihnen nicht hat gelingen wollen. Dazu wird denn sehr viel helffen / wenn die armen Juden werden sehen und erfahren / daß sie der heiligste Messias so wohl von dem Gesetz/ als von dem Joch derer Feinde/ darunter sie hart sind gehalten worden / befreyet und erlöset habe / und daß er solche ihre Feinde bezahlet / und sein Kleid in Weinbeer-Blut gefärbet hat / welches wir nicht anders/ als von der Rache Christi gegen seine Feinde/ erklären können. Denn/ wenn CHristus vorher die falsche Kirche / als in einer Erndte abgemehet / so geht es darnach auff die Weinstöcke u. Reben loß/wie in dem XXXII. cap. Deut. von Mose gezeuget ist/und in dem XIV. u. XIX. cap. der H Offenb. klärlich gesehen wird/daß die Werffung der Reben in die grosse Kelter des grimmigen Zorns Gottes nichts anders / als die Wegnehmung und Zutretung des Antichristischen Reichs/ bedeute / und damit auff das LXIII. Cap. Esaiae reflectiret werde/welches eben solches letzte Gericht des HErrn über die falsche Kirche und böse Regenten im Munde hat/und deren völligen Untergang andeutet. Davon schreibet gar wohl Brocardus l.c.p. 260. Christus in tuo iudicio calcabit torcular, ut ait ipse Esai. LXIII. tinget vestes suas sanguine aduersariorum, peccatorum, impiorum, fiet iudicium, imponet ipse finem belli & contentionum, allata in mundo pace perpetua, & diuinarum scripturarum scientia. Ob denn gleich seine Augen Feur-roht sind / wie der Orientalische röhtliche Wein ist / und wie Feur-flammen gegen die Feinde brennen / wie Apoc. Cap. I. und XIX. zu lesen ist: so sind doch seine Zähne weisser / denn Milch / die das Heyl den Völckern / so übrig geblieben / verkündigen; weßwegen er auch bey seiner andern und letzten Ankunfft schnelle Boten und Evangelisten unter die Hey-

Heyden ſendet / welche in denen fernen Inſuln ſolche Gnade / ſo über die Völcker auffgehen ſoll / verkündigen müſſen. Alsdann wird Er ſolche Heyden / als Füllen / an ſeinen Weinſtock / der Er ſelber iſt / und an ſeine herrliche Kirche / welche ſein Weinberg iſt / anbinden / und ſie auff das ſüſſeſte erquicken. Dieſes alles liegt unter dem Buchſtaben von Juda / dem Sohn Jacobs / verborgen / welches ohne ſonderbahre Freude den nicht laſſen kan / der ſolchen tieffen Sinn von CHriſto und ſeiner Kirche darunter einſiehet / und darinnen die rechte tieff-verborgene Weißheit ſchöpffet.

§. 15.

Hierauff begeben wir uns zu denen andern Söhnen Jacobs / die er kurtz vor ſeinem Tode geſegnet / und ihnen / was ihnen begegnen würde / vorher geſagt hat. So ſpricht Jacob v. 13. **Sebulon / oder / wie es andere ſchreiben / Zabulon wird am Anfurt des Meers wohnen / und am Anfurt der Schiffe / und reichen an Sidon.** Moſes aber meldet in ſeinem Segen Deut. XXXIII. 18. von Sebulon alſo: **Sebulon freue dich deines Auszugs.** Wo der Stamm Zabulons gelegen / findet man in Joſua beſchrieben / nemlich an der See / wannenhero er ſein Verkehren und Kauffmannſchafft mit Schiffen und Fiſchen getrieben / und daraus ſonderlich ſeinen Segen genoſſen hat. Dadurch verſtehet Rupertus Abbas libr. de Trinitate & operibus eius cap. XXXI. f. m. 107. die Apoſteln und Apoſtoliſche Männer / welche aus denen Heyden / als aus einem groſſen Meer / die Menſchen gefiſchet / und CHriſto zugeführet hätten. Apoſtoli facti ſunt piſcatores hominum, ad hoc ſemper intenti, vt de profundis & ſalſis fluctibus multitudines educerent piſcium rationalium. *Borrhaus* aber ſchreibt hievon alſo: Zabulon opibus maritimis fruatur, ne ſit quicquam praeſtans, neque in coelo, neque in terra, neque in mari, quod non deſeruiat vſui ſanctorum. Der liebe Heyland hat ſich auch in ſolchem Stamme fleißig auffgehalten; wovon Matth. IV. 13. ſeqq. zu leſen / da es heiſſet: **Und JESUS kam / und wohnete zu Capernaum / die da liegt am Meer / an den Grentzen Zabulon und Nephthalim; auff daß erfüllet würde / das da geſagt iſt durch den Propheten Eſaiam / der da ſpricht: Das Land Zabulon / und das Land Nephthalim am Wege des Meers / jenſeit des Jordans / und die heydniſche Galiläa / das Volck / das im finſtern ſaß / hat ein groſſes Liecht geſehen / und die da ſaſſen am Ort und Schatten des Todes / denen iſt ein Liecht auffgegangen.** Sebulon war ein Sohn der Lea / in der Ordnung derer / die ſie von Jacob gebohren / der fünffte / gleichwie Iſaſchar

ſaſchar der ſechſte von ihr war; und waren alſo beyde von der Mutter gebohren / aus welcher CHriſtus nach dem Fleiſche ſollte gebohren werden. Dieſelbige mögen wohl an der Sünde / welche die Brüder Joſephs gegen Joſeph begangen / keinen Theil noch Wohlgefallen gehabt haben; wie man in dem Teſtament Jacobs ſiehet / welches lange verborgen gelegen / und endlich durch den *Robertum Groſebeſtum*, Lincolnienſem Epiſcopum, Anno Chriſti 1242. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet / und zu Pariß anno 1649 gedruckt iſt. Darinnen ſteht geſchrieben / daß Zabulon ſich ſehr übel gehabt / daß ſeine Brüder / ſonderlich der Dan / ſolchen groſſen Grimm gegen Joſeph ausgeübet habe / als welcher ihn mit Gewalt habe tödten wollen / der den Joſeph auch drey Tage und drey Nächte in der Grube behalten habe. Weiln denn der Zabulon ſolches Mitleiden mit Joſeph gehabt / der im Bilde CHriſti ſtund / welcher auch ſchon dazumahl in ihm geweſen / und durch den Glauben in ihm gewohnet hat: ſo kan es wohl ſeyn / daß CHriſtus deßwegen dieſen Stamm / als Er ins Fleiſch kommen / ſo fleißig beſuchet / und ihn mit ſeiner ſonderbahren Gegenwart und Lehre begnadiget hat.

§. 16.

Von Iſaſchar / ſeinem gleich darauff nächſt Sebulon gebohrnem Sohn / weiſſaget Jacob alſo: **Iſaſchar wird ein beinern Eſel ſeyn / und ſich lagern zwiſchen den Grentzen: und er ſahe die Ruhe / daß ſie gut iſt / und das Land / das es luſtig iſt / er hat aber ſeine Schultern geneigt zu tragen / und iſt ein zinsbahr Knecht worden.** Genel. XLIX. 14 15. Moſes aber weiſſaget hievon Deut. XXXIII. 18. 19. alſo: **Iſaſchar freue dich deiner Hütten. Sie werden die Völcker auff den Berg ruffen / und daſelbſt opffern Opffer der Gerechtigkeit. Denn ſie werden die Menge des Meers ſaugen / und die verſenckten Schätze im Sande.** Hie liegt abermahls ein ſchöner Segen / der auff dieſem Sohne Jacobs und auff ſeinen Nachkommen wird bekleben bleiben. Wenn es allhie heiſſet / daß Iſaſchar ſich lagern werde zwiſchen den Grentzen; ſo wird dadurch der ſitus angedeutet / wie nemlich dieſer Stamm zwiſchen dem Galiläiſchen Meer / und zwiſchen dem mari mediterraneo liegen werde. Es wird auch ſeine Gedult geprieſen / daß er ſeine Schultern dem Joche CHriſti in ſeinen Nachkommen werde unterwerffen / und geneigt zu tragen ſeyn. Sie werden auch viele Völcker in den letzten Zeiten zu CHriſto führen / und auff den Berg Zion bringen / zu opffern Opffer der Gerechtigkeit; mit welchen Worten gantz klar auffs Neue Teſtament und auff CHriſtum geſehen wird / in welchem ſolche gerechte

rechte Opffer allein zu finden. Es wird auch geſchehen / daß ihnen die heimliche verborgene Schätze / ſo in GOtt und ſeinem Worte verborgen liegen / und darinnen ein Geheimniß nach dem andern / werde eröffnet werden; es wird ihnen auch ſonſt nicht fehlen an irgend einer Gabe in denen äuſſerlichen Reichthümern / die ſie in Abgeſchiedenheit beſitzen ſollen / wie ſolche auch in dem Propheten Eſaia c. XLV. 3. verheiſſen ſind.

Die acht und zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von denen übrigen Kindern Jacobs theils aus den Mägden / theils aus der Rahel / und deren myſtiſchen Deutung.

§. 1.

Nachdem nun Jacob alle ſechs Söhne ſeiner rechten Frauen / der Lea / geſegnet / kommt er auff die Söhne der Mägde / und fängt an von dem Dan / dem erſten Sohn der Bilha / Rahels Magd / und ſchlieſſet zwiſchen dieſem und zwiſchen dem andern Sohn Bilha die beyden Söhne der Magd Lea / der Silpa / nemlich den Gad und Aſſer / in der Mitte ein. Es war ſchon was eigenwilliges / das aus der Rahel hervor kam / da ſie / aus Ungedult wegen ihrer Unfruchtbahrkeit / dem Jacob ihre Magd beylegte / auff daß ſie durch ſolche Magd erbauet werden möchte. Und ob es zwar gantz etwas anders war / und gantz andere Abſichten bey ſolcher That ſich funden / als man bey denen heutigen Polygamiſten findet / die in ſchnöde Brunſt ausbrechen: ſo muß man doch ſagen und bekennen / daß die Mägde der Lea und der Rahel eine ſolche Liebe / als Lea und Rahel / gegen Jacob nicht geheget / ſondern als Concubinen ſich mit ihm vereiniget haben. Aus ſolcher unlautern Liebe iſt Dan hergekommen und gezeuget worden / und iſt der erſte geweſen unter den Kindern / ſo dem Jacob aus denen Mägden gebohren ſeyn: woraus endlich nach dem myſtiſchen Sinn und Erfüllung derer Dinge / ſo in der letzten Zeit geſchehen ſollen / nichts gutes entſtehen / ſondern vielmehr gar der Anti-Chriſt daraus hervor kommen wird.

§. 2.

§. 2.

Es ſind die Worte der Weiſſagung Jacobs über Dan ſehr tieff ausgeſprochen / die alſo heiſſen Geneſ. XLIX. 17. יהידן נחש עלי דרך שפיפן עלי ארח הנושך עקבי סוס ויפל רוכבו אחור: Die LXX Dollmetſcher haben es überſetzt: καὶ γενηθήτω Δὰν ὄφις ἐφ' ὁδὸν, ἐγκαθήμενος ἐπὶ τρίβου, δάκνων πτέρναν ἵππου, καὶ πεσεῖται ὁ ἱππεὺς εἰς τὰ ὀπίσω. Erit Dan ſerpens in via, ceraſtes in ſemita, mordens vngulas ſ. calcaneum equi, & cadet ſeſſor eius retrorſum. In denen Hebräiſchen Worten iſt abermahl die Paronomaſia, damit der Heil. Geiſt ſo offt in der Hebräiſchen Sprache ſpielet / wenn es heiſſet: נחש הנשך ſerpens mordens. Nach dem Grund-Texte werden zweyerley Arten der Schlangen geſetzt / denen Dan in der letzten Zeit / (worauff eigentlich die Weiſſagung Jacobs zielet / wie er ſelbſt in dem Anfang ſeiner Rede geſagt hatte / daß ſie באחרית הימים in denen letzten Tagen oder Zeiten / würde erfüllet werden /) gleich ſeyn würde; nemlich daß er ſeyn ſolle / wie eine Schlange und Otter / die ſich neben an dem Wege / worauff die Menſchen gemeiniglich gehen und treten / heimlich verbergen und lagern / und denn unverſehens und liſtiger Weiſe / als gleichſam auffſliegend / hervor ſpringen / und dem Pferde in die Ferſe beiſſen / daß darauff der Reuter des Pferdes müſſe herunter fallen. Solche Art und ſolchen Sinn hat gewiſſer maſſen Simſon / der Richter in Iſrael / gehabt / welcher wohl recht die Philiſter am Wege / da ſie ſichs nicht verſehen / liſtiger Weiſe überfallen / und bald hie bald da welche herunter geſtürtzet hat. Und dieſer Simſon iſt aus dem Geſchlechte Dan geweſen / und hat alſo etwas von dieſer Prophezeyung erfüllen müſſen; ob er gleich nicht in dem Anti-Chriſtiſchen Geiſte geſtanden / ſondern meiſtens nur das erſte von der Rede Jacobs erfüllet hat / da es heiſſet: **Dan wird ein Richter ſeyn in ſeinem Volck / wie ein ander Geſchlecht in Iſrael.** Wie er denn würcklich ein Richter in Iſrael geworden / und auch in denen Krieges-Zügen Iſraels / darüber Juda das Haupt war / und vor der Spitze des Heers hergieng / ſolche Iſraelitiſche Armee zuletzt beſchloß / und zuſahe / daß nicht jemand von hinten zu kommen / und ſie überfallen möchte. Hieronymus ſteht zwar in den Gedancken / daß die Worte Jacobs / **Dan wird werden eine Schlange auff dem Wege** / u. ſ. w. nur allein auff den Simſon gehen. Bellarminus darff auch noch wohl dazu ſetzen / daß Jacob mit ſolchen Worten ſeinem Sohn Dan was gutes prophezeyet und vorher geſagt habe / wie liſtig er ſeine Feinde auff dem Wege angreiffen / und ſie erlegen würde: aber es haben andere von denen Kirchen-Vätern ſolche Worte gar anders eingeſehen / und erkennt / daß dieſe Weiſſagung nicht zum Lobe und zum beſten des Dans geſchehen / ſon-

ſondern der Anti-Chriſt dadurch abgebildet ſey/ und daß deßwegen Jacob bey ſolcher trübſeligen Zeit / da Dan zur Schlange worden/ im Geiſt auff das Heyl des HErrn gewartet habe / welcher ſich dazwiſchen ſchlagen/ und dem Wüten des Danitiſchen Anti-Chriſts durch ſeine Zukunfft ſteuren werde. Daher halte ich dafür / es ſey nicht vergebens geſchehen / daß / da Jacob in ſeinem letzten keines Stammes Nahmen zu zweyen mahlen bey der Weiſſagung gebraucht / er dennoch allhie den Nahmen Dans wiederhole: ohne Zweiffel damit anzuzeigen / daß doch auch noch einige aus dem Geſchlecht Dan / wie Simſon/ und der Huram-Abif / ein Sohn aus den Töchtern Dan/deſſen Vater ein Tyrer /und er ſelbſt ein groſſer Künſtler in allerhand Arbeit geweſen / und den Tempel Salomons gezieret hat. 2. Chr. II. 13. 14. ſollen hervor kommen. Weßhalben denn auch in der letzten Zeit der Stamm Dan / bey Auffrichtung und Wiederherſtellung des Königreichs Iſrael / ſein Loos in dem Jüdiſchen Lande kriegt / und gen Mitternacht zu liegen kommt. Ezech. XLVIII. 1. ob er gleich damit zu frieden ſeyn muß / daß er ſein Loos am weiteſten von Jeruſalem entfernet bekomme; da hingegen die andern Stämme nicht ſo weit davon entfernet ſeyn; wiewohl auch Gad / der Stamm aus der Magd Silpa von Jacob gezeuget / auff der andern Seite nach Mittag ziemlich weit von der Stadt Jeruſalem / ſo in der Mitten iſt / lieget. Alſo kriegen dieſe Daniten in der blühenden Kirche auff Erden / in den geſegneten tauſend Jahren / noch ihr Theil und Loos / und werden Richter / wie andere Stämme und Geſchlechte in Iſrael: aber die andere / ſo aus Dan herkommen / und ſich zur Schlange auff dem Wege gemacht / und anfangs ins Chriſtenthum gegangen / aber wieder rückgängig/ und zu Anti-Chriſten geworden ſeyn / derer keiner kommt mit zur obern Kirche des himmliſchen Jeruſalems / werden auch deßwegen weder zu denen 12. Geſchlechtern Iſraels /noch unter deren 144000. Verſiegelte gezählet/ ſondern davon gantz ausgeſchloſſen. Das iſt der Unterſcheid / welchen Jacob in dem zu zweyen mahlen geſetztem Nahmen Dans in acht nimmt / und die eine Sorte und Art der Daniter von der andern unterſcheidet / und von der einen was gutes weiſſaget / von der andern aber ſolche harte Dinge ausſpricht / indem er den Dan mit der Schlange und mit der Otter auff dem Steige vergleichet.

§. 3.

Was iſt aber (1) der Weg und der Steig/dabey der Schlangen-gleiche Dan ſich auffhält? was iſt (2) die Schlange ſelbſt? was iſt (3) das Pferd/ welches von dieſer Danitiſchen fliegenden Schlange in die Verſe gebiſſen wird? was iſt (4) des Pferdes Reuter? was iſt es (5) /daß ſelbiger zurücke

fällt?

fällt? und was iſt es (6)/ daß/ wenn ſolches geſchehen / Jacob auff das Heil Gottes wartet? Was die erſte Frage betrifft/ was der Weg und der Steg bedeute / dabey ſich die Schlange und die Otter auffhält: ſo pflegen ſich ſonſt gemeiniglich die Schlangen und die Ottern an wüſten ungebahnten Oertern auffzuhalten/ und in der Wildniß zu bleiben; wenn ſie ſich aber davon auffmachen/ und ſich nach Zäunen und gebahnten Wegen in ihre gemachte heimliche Löcher und ſchattichte Oerter hinwenden/ ſo gehen ſie aus/ daß ſie ſchaden / und auff dem Wege/ darauff die Menſchen gehen/ dieſelben heimlich überfallen wollen. Die ungebahnten wilden Oerter bedeuten das Heydenthum / daraus der myſtiſche Dan entſpringet/welcher auch deßwegen in der Heil. Offenbahrung dem Johanni im Geſicht/ als aus dem Meer auffſteigend/iſt gezeiget worden/daß man daraus erkenne / wie das Antichriſtiſche Daniſche Weſen aus dem Heidenthum ſeinen Urſprung habe/ welches in der H. Schrifft mit dem Meer verglichen wird. Es bleibt aber ſolches Antichriſtiſche Thier nicht in ſolchem Heidenthum/ ſondern tritt auff die Erde / welche die Kirche vorſtellet/ als darein der Saame des göttlichen Worts geſtreuet wird / welchen man nicht in das Meer zu ſäen pfleget. Eben alſo gehet auch die Daniſche Schlange in unſerm Text nach der Weiſſagung Jacobs aus der ungebahnten Wüſte heraus/ und gehet ins Chriſtenthum / welches als ein gebahnter Weg iſt / und als ein Steig / darauff man tritt/ wenn man nach einem Ort zu gehen gedencket: Bey ſolchem Wege läßt ſich nun auch dieſe Schlange finden/der myſtiſche Dan/ welcher vorhin aus dem Meer auff die Erde/und aus dem Heydenthum ins Chriſtenthum getreten/ aber ein böſes heydniſches Hertz in ſich behält / und darüber aus iſt/ daß er die/ ſo auff dem Wege gehen / oder darüber reiten / heimlich anfallen / und ihnen ſchaden möge; wie leyder! der Antichriſtiſche Geiſt je je und je gethan/ und in der letzten Zeit ſeinen Gifft und Geiffer ausſpeyen wird. Hiemit iſt zugleich kennbahr/ welches die Schlange ſey / oder was die Otter ausdrücke; womit denn auch die andere Frage iſt beantwortet worden. Das Pferd iſt das Römiſche Reich/ als das vierte Reich in dem Propheten Daniel / welches eben dasjenige geweſen/ worauff die Römiſche Babylon/ als das Weib des Thiers/reitet/ und ſich ſehen läſſet: nach welchem auch die Daniſche Schlange trachtet / und ſich deſſen bemächtiget/und durch ihren Stich ſolches Pferd und Reich beym Ende deſſelbigen / wenn es auff die Ferſe kommt / alſo anſticht / daß es erſchüttere / und durch ſolches erſchüttern der Reuter / die Babyloniſche Hure / (die je und je auff dem Römiſchen Thier geritten / und es nach ihrem Willen / wohin ſie gewollt / zum Morden und Wüten wieder die Heilige allezeit gelencket / und ſich von ſolchem

chem Blut der Heiligen / ſammt dem Thier / welches deßwegen roſinfarbig ausſieht / truncken gemacht hat) herunter falle. Alſo wird es denn zuletzt kommen / daß dieſer Danitiſche Anti-Chriſt ſich gegen alles / was GOtt und Gottes-Dienſt heißt / ſetzen / auch ſelbſt des Pferds mit ſeinen 10. Hörnern ſich bemächtigen / alsdann aber mit dieſen Hörnern den Reuter / oder die Hure / herunterwerffen / ſie bloß ausziehen / ja ihr Fleiſch freſſen / und ſie endlich gar verbrennen wird; Apoc. XVII. 12-16. ſo daß nach der wunderbahren Regierung und Gerichten GOttes die eigene Hunde Jeſabels ſie / die Römiſche Jeſabel / haſſen und zerreiſſen werden. Hiemit iſt die dritte / vierte und fünffte Frage beantwortet. Wenn denn ſolche Gerichte GOttes vollendet / und die Böſe mit Böſen geſtraffet ſeyn / und die Hure durch das Thier / durch ſeine zehen Hörner / (deren ſich der Danitiſche Anti-Chriſt bemächtiget / und ſelbſt das Thier wird /) abgeworffen iſt; ſo kommt der Löwe aus dem Stamm Juda / JEſus CHriſtus der HErr / und wirfft den Anti-Chriſt / den Menſchen der Sünde / und das Kind des Verderbens / als den myſtiſchen Dan / ſo aus des Dans Familie und Geſchlecht urſprünglich hergefloſſen / herunter; worauff Jacob im Geiſt gewartet / und zugleich damit prophezeyet / wann ſolche groſſe Errettung des HErrn / bey welcher er ſeine Kinder von der Wüterey des Anti-Chriſtiſchen Thiers befreyet / vor ſich gehen werde; nemlich / wenn es an dem iſt / daß das vierte Danieliſche Thier-Reich am Ende iſt / und einen tödtlichen Stich durch die Danitiſche Schlange überkommt; als wobey der HErr alsdann nicht weit mit ſeiner Hülffe und mit ſeinem Heyl mehr ſeyn werde. Denn wenn ſolche Thiere / und der Reuter auff dem Thiere / und die Schlange weg iſt / alsdann kommt das geſegnete Reich unſers Königes / und alsdann regieret Jacob.

§. 4.

Das iſt alſo die tieffe myſtiſche Erklärung der Weiſſagung Jacobs von ſeinem Sohne Dan / wie nemlich aus ihm eine ſolche ſchädliche Schlange und Otter werden / die ſich nach dem gebahnten Wege des Chriſtenthums begeben / aber wieder rückgängig werden / und die thieriſche Schlangen-Art behalten würde. Es iſt alſo nicht zu verwundern / daß ein Julianus, der vorhin ein Heyde war / und zum äuſſern Chriſten ward / zuletzt wieder ein Heyde geworden. Corruptio optimi peſſima. Solches wird man auch an dem Danitiſchen und Anti-Chriſtiſchen Thier in der letzten Zeit ſehen / daß es zur Schlange auff dem Wege wird / bey welchem Wege des Chriſtenthums es ſich auffhält / und die / ſo auff ſolchem Wege wandeln / verderben / und ihnen ſchaden will; gleichwie der Dan für andern Brüdern

den

den Joseph verfolget / und ihn zu tödten getrachtet hat. Ja es iſt dieſer Anti-Chriſtiſche Dan ſo böſe / daß er auch des böſen ſelbſt nicht ſchonet / damit er nur zu ſeinem Zweck kommen / und alles ihm und ſeiner Macht unterwerffen möge. Man ſoll ſich deßwegen nicht verwundern / wenn man behauptet / daß der Anti-Chriſt aus dem Geſchlecht Dan kommen werde / und doch im Chriſtenthum zugleich ſtehe / und ſich wohl gar für Chriſtum / und für den wahren Meßiam der Juden ausgebe. Denn gleichwie die 144000. Verſiegelte in dem Chriſtenthum ſtehen / und bey CHriſto dem Lamm / als herrliche Jungfrauen und Erſtgebohrne / auff dem Berge Zion geſehen werden / dennoch zugleich aus Jüdiſchem Geſchlecht / (welches bey der Bekehrung der Juden und Heyden / ſo zur Zeit der Apoſtel vor ſich gieng / zum Theil ins Chriſtenthum eingegangen /) ehedem entſproſſen ſind / auch daher nach ihren zwölff Geſchlechtern mit Nahmen genennet / und denen andern Glaubigen / ſo aus dem Heydenthum anfänglich geweſen / und ſich in dem Blute des Lamms durch den Glauben an daſſelbe hell gewaſchen haben / Apoc. VII. 9. entgegen geſetzet werden; Eben alſo verhält es ſich auch mit dem myſtiſchen Dan. Denn derſelbige ſtehet zwar in der letzten Zeit im Chriſtenthum / und iſt wohl recht eine Schlange auff dem Wege worden; iſt aber doch anfänglich gleichermaſſen aus dem Jüdiſchen Saamen Dans / von der Magd Rahels / der Bilha / entſproſſen. Wenn dieſes die Papiſtiſche Scribenten wohl in acht genommen hätten; ſo hätten ſie ſich nicht ſo vergebens damit getröſtet / und den Anti-Chriſt unter den Juden geſuchet / hätten auch die Alt-Väter der erſten Chriſtlichen Kirche / die geſchrieben / daß der Anti-Chriſt aus dem Stamm Dan herkommen würde / nicht vor ſich angezogen / noch von dem Römiſchen Stule den Danitiſchen Titel damit abgewältzet zu ſeyn geglaubet / weil es ja wohl beſtehen kan / daß jemand zugleich aus Jüdiſcher extraction und Geſchlecht herkomme / und doch äuſſerlich im Chriſtenthum ſtehe / und wiederum auff dem Wege zur Schlange werde. Es beweiſet *Abbas Rupertus* von dem Bileam / daß er zuerſt ein wahrer Prophet geweſen / nachgehends aber von ſeiner Würde abgefallen ſey / und den Lohn der Ungerechtigkeit durch ſein Weiſſagen geſuchet und überkommen habe. Alſo kan es auch in denen letzten Zeiten geſchehen / daß der falſche Prophet und das Thier erſtlich auch im Chriſtenthum ſtehen / und doch nachgehends dabey zu ſolchem abtrünnigen Iuliano und myſtiſchem Bileam werden.

§. 5.

Ehe wir von dieſem Dan und deſſen Weiſſagung abgehen / ſo wird es nicht undienlich ſeyn / daß ich einige Zeugniſſe von denen Patribus anführe /

die eben ſolche Gedancken von dem Dan / als dem zukünfftigen Anti-Chriſt / haben / und ſolche ihre Zeugniſſe davon uns hinterlaſſen haben. Alſo ſchreibt der alte Irenaeus (der denen Zeiten der Apoſtel gar nahe geweſen / welcher auch ohne Zweiffel von den Jüngern Johannis des Evangeliſten / der ſo viel in ſeinen Epiſteln von dem Anti-Chriſt ſchreibet / und ſolchen das zehen-hörnichte Thier nennet / gleichwie Daniel es das Klein-Horn genannt / es vernommen hat /) lib. V. adu. Haereſ. c. 3. Ieremias non ſolum ſubitaneum Anti-Chriſti aduentum, ſed etiam tribum, ex qua veniet, manifeſtauit, dicens: *Ex Dan audiuimus vocem velocitatis equorum eius. Hierem. c. VIII.* Setzet noch hinzu: *Et propter hoc* non annumeratur tribus haec in Apocalypſi cum his, qui ſaluantur. Der Heil. Märtyrer Hippolytus aber ſchreibt hievon in ſeinem Buch de conſummatione mundi: Antichriſtus ex tribu Dan naſciturus eſt. Sed dicet quiſpiam, hoc de Samſone dictum eſſe, qui natus eſt ex tribu Dan; at in parte duntaxat illud a Samſone factum eſt, hoc vero vniuerſe implebitur temporibus Antichriſti. Setzet darauff / daß / gleichwie Chriſtus aus dem Stamme Juda / alſo der Anti-Chriſt aus dem Stamme Dan hervor kommen werde. Quemadmodum e tribu Iuda natus eſt Chriſtus, ita naſcetur e tribu Dan Antichriſtus. Der Heil. *Proſper* zeuget hievon auch in ſeinem Buch de dimidio temporis cap. 9. Hic oſtenditur, quod ex Iudaeis Dan orturus ſit; citiret darauff dieſen Ort aus Geneſ. XLIX. und füget hinzu / daß Jacob darauff ſetze / es werde alsdann bald CHriſtus der HErr kommen / auff deſſen Heyl Jacob gewartet habe. Welches gnugſam andeutet / daß die Heil. Väter es nicht auff Simſon verſtanden / noch daß aus ſolchem von Jacob gegebenem Gleichniß / von der Schlange und Otter hergenommen / ein Segen für den Simſon könne hergenommen werden; weil Simſon nicht leben wird / wann der HErr in ſeiner Zukunfft heran bricht / und durch ſeine Erſcheinung den Anti-Chriſten / als den Menſchen der Sünde / tödtet. *Ambroſius* hat gleiche Meynung an unterſchiedlichen Orten: Fuit Samſon e tribu Dan, & iudicauit Iſrael viginti annis; ſed non hunc Prophetia ſignificat, ſed Antichriſtum, qui futurus eſt ex tribu Dan, laeuus iudex & tyrannus immanis, iudicabit populum, tanquam ſerpens in via, & deiicere tentabit, qui viam ambulant veritatis, ſupplantare cupiens veritatem, vt veneni ſuffuſione equus laucius, & vulneratus dente ſerpentis, leuet calcaneum ſuum, *libr. de benedictionibus Patriarcharum* cap. VII. Und über den XL. Pſalm ſchreibt er abermahl: Ex tribu Dan progreſſus Antichriſtus, populum ſuppliciis ſacrilegae impietatis affliget, qui ſedebit in templo, tanquam ſit Deus. Ein gleiches iſt beym Theodoreto über dieſen Ort zu finden. *Gregorius Magnus*, Papa Romanus, der mit ſeinem Exem-

pel

pel bezeuget / daß nicht alle individual-Perſonen / ſo auff dem Römiſchen Stul ſitzen / zu der myſtiſchen Babel gehören / hat hievon ebenfalls einen nachdencklichen Ort / und bemercket / daß / weil die Ferſe / als die letzte extremität des Pferdes / von der Schlange geſtochen werde / ſolche Beſchädigung in der letzten Zeit / wie denn auch das Hebräiſche Wort עקב eine extremitatem bedeutet / vor ſich gehen werde. Antichriſtus ex tribu Dan, non ſolum coluber, ſed etiam ceraſtes vocatur. Cerata enim (κέρατα) cornua dicuntur, ſerpensque hic cornutus eſſe perhibetur, per quem digne Antichriſti aduentus aſſeritur, quia contra fidelem vitam cum morſu peſtiferae praedicationis armatur etiam cornibus poteſtatis. Et quia Antichriſtus extrema mundi apprehendere nititur, ceraſtes iſte equi vngulas mordere perhibetur; vngulas quippe equi mordere, eſt, extrema ſeculi feriendo contingere. Et quia Iudaea, erroris ſui laqueis capta, pro Chriſto Antichriſtum (in multis) exſpectat, bene Iacob dixit: *ſalutare tuum exſpectabo, Domine*, id eſt, non ſicut infideles Antichriſtum, ſed verum credendo fideliter Chriſtum. Libr. XXXI. in Iobum cap. 10. Welches S. Iſidorus, Hiſpalenſis Epiſcopus, über Geneſ. mit ſeinem Zeugniß bekräfftiget / und eben daſſelbige bejahet; auch der Autor unter des Eucherii Nahmen libr. III in Geneſin, und Beda in ſeinem Commentario in Geneſ. c. XLVIII. ein gleiches bezeuget haben / auch Radulphus Flauiacenſis, welcher den Heil. Gregorium anziehet / in libr. XVIII. über Leuit. c. 1. Ich könte derer Zeugniſſe / als Haymonis Halberſtadienſis, Strabi Monachi in Geneſ. XLIX. Anſelmi, und anderer mehr / beyfügen / aber es ſind angezogener Zeugniſſe anjetzo gnug. Nur dieſes bemercke ich noch / daß ſo viele unter ihnen ſeyn / die da einhellig ſchreiben / daß der Stamm Dan aus der Zahl der zwölff Geſchlechter Apoc. VII. darum ausgeſchloſſen ſey / weil aus demſelbigen der Anti-Chriſt herkommen würde. Ich habe ſchon droben den Ort des Heil. Irenaei dazu angezogen; demſelbigen folget *Beda* in cap. XLVIII. ſuper Geneſin, deſſen Worte alſo heiſſen: Apoc. VII. Dan praetermiſſus eſt, ex quo dicitur Antichriſtus eſſe naſciturus. *Strabus Monachus* ſagt in cap. XLIX. Geneſ. alſo: Ex genere Dan naſcetur Antichriſtus, ideo in cap. VII. Apoc. praetermittitur, vt ex omni numero ſanctorum oſtendatur Antichriſtus reiiciendus; welche Worte auch *Anſelmus* in Elucidario wiederholet. *Rupertus Abbas* in Geneſ. lib. IX. cap. XXXII. ſchreibet auch alſo: Eiicitur ex hoc loco Dan, vt oſtendatur Antichriſtus ex omni numero eiiciendus ſanctorum. Beſiehe auch den Richardum de S. Victore lib. II. in Apoc. c. IX. und den Vincentium Bellouacenſem lib. XXXII. Speculi naturalis cap. 103. *Iacobus Brocardus* führet auch den Abt *Ioachimum* an / daß er den Dan auff den Anti-Chriſten gezogen / wenn

er l. c. p. 161. alſo ſchreibet: E Dan vult Abbas Ioachimus naſci Antichriſtum, & Longobardiam eſſe ſub tribu Dan, idcirco Antichriſtum futurum Longobardum. Serpens in via dicitur propter apertum latrocinium magiſtratus inquiſitorii, & ceraſtes in ſemita propter latrocinium occultum, quia & aperta vi, & occulta vi interficiunt Papa & Papiſtae Euangelicos, & tam aperto bello, quam fraude eos petunt. Was Ceraſtes ſey / ſolches hat Maluenda lib. II. de Antichriſto cap. VII. weitläufftig aus denen autoribus gewieſen / und angezeiget / wo das Wort Iephiphon herkomme / und wie ſchädlich ſolche Art Schlangen ſey / daß auch der Menſch durch den Stecken / damit eine ſolche Schlange geſchlagen iſt / oder welchen die Schlange etwa angeſtochen hat / umkommen und ſterben müſſe. So gifftig wird der Danitiſche Anti-Chriſt ſeyn / daß / wenns müglich wäre / auch die Auserwählten ſelbſt in den Jrrthum dörfften verführet werden. Es hat zwar beſagter Autor von dem Dan / wie er in dem Chriſtenthum die Schlange ſeyn / und anfänglich in denen Vor-Eltern aus dem Jüdiſchen und Danitiſchen Geſchlecht herkommen werde / keine Einſicht; weßwegen er es auff den Simſon deutet: dennoch aber gibt er zu / daß der nicht unrecht thue / der es von dem Pabſte / als dem myſtiſchen Dan / verſtünde / und ſolche Weiſſagung Jacobs dahin erklärete. Si vero cui placeat allegoria, is myſtice intelligat de Babylone Romana & Papa Romano, qui eſt Dan Diabolicus, qui extinxit & exhauſit Eccleſiam, praeſertim adultorum, qui monaſtica & operibus ſuis confiſi ſunt, ipſorumque & animas, & corpora, & res perdit. Und kurtz vorher in cap. XLIX. Geneſ. fol. 235. b. Ad hunc modum Danita ille exſtinxit ſuis legibus Euangelium, & natus eſt ex vera Babylone, Roma videlicet, vt Auguſtinus eam alteram Babylonem vocat, quae coepit naſci, cum illa deficeret. Et Dan, ſeu Papa, eſt coluber ſuper ſemitam Chriſti, quo veneno ſuo & vi necat ambulantes in ſe. Aus dieſem allen kan man zur Gnüge abermahls ſehen / wie tieff der Geiſt GOttes ſeine Geheimniſſe in ſeinem Wort verſtecke / und uns dadurch lehre / wie groß das Wort ſey / und unſer Hertz erfreue / wann Er uns ſolches eröffnet / daß wir eine Tieffe nach der andern darinn ſehen können.

§. 6.

Jacob der Patriarch fähret fort / die übrige Kinder von den Mägden zu ſegnen / und ſpricht v. 19. 20. 21. **Gad gerüſtet / wird das Heer führen / und wieder herum führen. Von Aſſer kommt ſein fett Brodt / und er wird den Königen zu Gefallen thun. Naphthali iſt ein ſchneller Hirſch / und gibt ſchöne Rede.** Über die Wor-

te

te ſchreibet Lutherus alſo: Hoc in loco occurrunt grammaticae cruces inextricabiles. *Gad Gedud* alluſio eſt (per paronomaſiam) ad nomen, ſed, quae res ipſa ſit ſignificata, ignoro. Hebraei & omnes interpretes etiam ignorant. Quae nos Chriſtiani non aſſequimur, ea nec ipſi intelligunt, nec interpretari poſſunt, quia non habent ſenſum ſcripturae ſacrae. Legere autem ſacras literas ſine fide Chriſti, eſt, ambulare in tenebris. Wir halten dafür / daß Gad ein ſtreitbahres Volck geweſen / und ſiegend ausgegangen / und ſiegend wieder gekommen ſey / wohin auch die Chaldäiſche Verſion zielet. Seine Armee wird des Weges wiederkommen / wodurch er ſie gegen die Feinde angeführet hat. Man will hier auch / nach einiger Ausleger Meynung / behaupten / daß die Araber unterſchiedliche ſtreiffende Partheyen gegen dieſen Stamm Gad angeführet / die man latrunculos & praedatores nennet / ſolche wären aber von Gad tapffer zurück geſchlagen. Es ſey / wie ihm wolle / ſo wird die künfftige Zeit es beſſer entdecken / wie Gad / wenn nun Iſrael im Heerzuge iſt / und ſein Land / nach der Verheiſſung GOttes / in der letzten Zeit wieder einnimmt / ſo wohl gerüſtet ſeyn werde. Da wird man auch den Segen des Aſſers beſſer verſtehen / wie er ſo ein gut Land bekomme; und was Naphthali eigentlich für einen Segen allhie von Jacob empfangen habe / daß er wie ein ſchneller Hirſch ſey / und dabey ſchöne Reden führe / welche Worte ich nicht verſtehe / wohin ſie in denen künfftigen Zeiten zielen. Man wird aber in ſolchen Zeiten ſehen / wie aus dem Geſchlecht Gad / Aſſer / und Naphthali eben ſo wohl aus jedem 12000. und alſo aus denen dreyen zuſammen genommen 36000. werden verſiegelt ſeyn / und eben ſo wohl dieſe Kinder aus denen Mägden mit zur obern Kirche kommen werden; imgleichen / wie andere in der untern herrlichen Kirche auff Erden ihres Segens noch werden genieſſen / davon die Hanna / die Tochter Phanuel / die vom Geſchlecht Aſer war / ein Vorbild geweſen / die an Chriſtum geglaubet hat / Luc. II. 36. ff.

§. 7.

Nun kommt Jacob auff ſeinen geliebten Joſeph / denſelben zu ſegnen / und ſpricht v. 22. ſeqq. **Joſeph wird wachſen / er wird wachſen / wie an einer Quelle / die Töchter treten einher im Regiment. Und / wiewohl ihn die Schützen erzürnen / und wider ihn kriegen / und ihn verfolgen; ſo bleibet doch ſein Boge feſt / und die Arme ſeiner Hände ſtarck / durch die Hände des Mächtigen in Jacob: Aus ihnen ſind kommen Hirten und Steine in Iſrael. Von deines Vaters GOTT iſt dir geholffen / und von dem Allmächtigen biſt du geſegnet / mit Segen oben vom Himmel / mit Se-**

gen von der Tieffe / die unten liegt / mit Segen an Brüſten und Bäuchen. Die Segen deines Vaters gehen ſtärcker / denn die Segen meiner Voreltern / nach dem Wunſch der Hohen in der Welt / und ſollen kommen auff das Haupt Joſeph / und auff die Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern. Der Segen Moſis Deut. XXXIII. 13. 14. ſeqq. lautet über Joſeph alſo: Sein Land liegt im Segen des HErrn / da ſind edle Früchte vom Himmel / vom Thau / und von der Tieffe / die unten liegt: Da ſind edle Früchte von der Sonne / und edle Früchte der Monden / und von denen hohen Bergen gegen Morgen / und von denen Hügeln für und für / und edle Früchte von der Erde / und was darinnen iſt. Die Gnade deß / der in dem Buſch wohnete / komme auff das Haupt Joſephs / und auff den Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern. Seine Herrlichkeit iſt wie ein erſtgebohrner Ochſe / und ſeine Hörner ſind wie Einhorns-Hörner / mit denſelben wird er die Völcker ſtoſſen zu hauffe / bis an des Landes Ende. Das ſind die tauſend Ephraim und die tauſend Manaſſe. Dieſe Segens-Worte Moſis kommen allerdings überein mit dem Segen Jacobs / nur daß eins und das andere hinzugeſetzt / und breiter erkläret und erläutert iſt. Wenn Moſes ſagt: Sein Land liegt im Segen des HErrn / da ſind edle Früchte vom Himmel / vom Thau / und von der Tieffe / die unten liegt / da ſind edle Früchte der Sonne / und der Monden / von den hohen Bergen / von den Hügeln / von der Erde / und was drinnen iſt; So ſpricht ſolches Jacob alſo aus: Du biſt / o Joſeph / geſegnet mit Segen oben vom Himmel / mit Segen von der Tieffe / ſo herunten liegt / mit Segen an Brüſten und Bäuchen / alſo daß bey ſolchem Segen GOttes auch ſehr viele Nachkömmlinge von ihm ſeyn werden / die des Segens genieſſen / und dazu im Segen durch die Brüſte aufferzogen werden ſollen. Wenn durch Moſen geſagt wird / daß die Gnade deß / der in dem Buſche wohnete / auff das Haupt Joſephs / und auff den Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern kommen ſolle; ſo ſpricht Jacob es alſo aus / daß von dem GOtt / der ſein und auch des Joſephs GOtt wäre / ihm würde geholffen ſeyn / u. daß ſein Wunſch über dem Haupte Joſephs / und auff dem Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern / welchen Wunſch GOtt in ihm gewürcket / würde bekleben bleiben / und noch viel gröſſer ſeyn / als alle Segen ſeiner Vor-Eltern. Der GOtt / davon Moſes ſpricht / daß er mit ſeiner Gnade im Buſch gewohnet / iſt JEſus Chriſtus /

Christus/ der dem Jacob erschienen/ und Jacobs GOtt war / und sich auff der Leiter ihm gezeiget hatte. Wo solcher Segen ergangen ist von dem Allmächtigen / da kan es nicht anders seyn / als daß ein solcher Gesegneter / wie Joseph war / wachsen müsse / **wie an einer Quelle die Bäume wachsen** / und frölich seyn / so daran stehen. Da werden viel **Hirten und Steine** ihm gebohren / so wohl in dem Regiments- als Kirchen-Stande; wie denn Josua und Gideon von seinem Saamen seyn / auch Elias/ Elisäus/ Micha/ und andere von ihm hergekommen seyn / zum Segen über sein Haus. Es soll Joseph auch für Feinden sich nicht zu befürchten haben / die ihm solchen GOttes-Segen verstöhren könnten; sondern alle seine Städte / welche er **Töchter** nennet/ werden in grossem Friede sich wohl befinden / und geehrt einhertreten / wie die Hohen in der Welt. Und wenn es schon käme / daß **die Schützen ihn erzürneten / wider ihn kriegeten / und ihn verfolgeten**: so sollte doch **sein Boge fest / und die Arme seiner Hände starck bleiben/ durch die Hand des Mächtigen in Jacob** / der ihn schon schützen und siegen lassen würde. Denn es sollten Hirten und Steine aus ihm kommen / die der Allmächtige zu Regenten setzen würde / welche das Land Josephs regieren und beschützen sollten. Ist eben das / was Moses saget: **Die Herrlichkeit Josephs ist wie ein erstgebohrner Ochse / und seine Hörner sind wie Einhorns-Hörner; Mit denselbigen wird er die Völcker stossen zu hauffe/ bis an des Landes Ende**; und solches werde geschehen **durch die tausenden Ephraim/ und durch die tausende Manasse**/ die des Josephs Söhne waren/ und von Jacob zugleich mit in die 12. Geschlechter der Kinder Israels einverleibet sind/ daß sie so wohl Stämme seyn sollten / wie Ruben und Simeon. Genes. XLVIII. 5.

§. 8.

Wollte man sagen / wo doch an Joseph und an seinen Nachkommen solches erfüllet sey; so ist zu wissen / daß / so lange Joseph gelebet / es zuerst an seiner Person sattsam erfüllet ist. Nach dem Tode Josephs haben sich die beyden Stämme / Manasse und Ephraim/ sehr vermehret/ und ist endlich dahin ausgeschlagen / daß Ephraim über die zehen Stämme die Oberhand und Oberstelle im Regiment geführet / und viele Siege gegen die Feinde erhalten hat: da denn erfüllet ist / daß sein Boge allezeit vest / und seine Arme starck geblieben durch die Hand des Allmächtigen. Besiehe hievon Esa. IX. 9. XXVIII. 1. Hos. V. VI. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. allwo der Nahme Ephraim allezeit für die zehen Stämme / über welche Jerobeam / der

der Ephraimiter / als der erſte König geſetzet iſt/genommen wird. Und obgleich nachgehends GOtt die Aſſyrer gegen die zehen Stämme / wegen ihrer Sünden / gewaffnet / und ſie durch den Salmanaſſer / zur Zeit Hoſeä des Königes in Iſrael / nach Mitternacht gefangen wegführen laſſen : ſo iſt es doch damit nicht aus / was allhie ſo majeſtätiſch gewünſchet und verheiſſen iſt; ſondern der HErr wird ſeine Worte / und ſeines Knechts Jacobs und ſeines Knechts Moſis Worte in der letzten Zeit erfüllen / wann Er die zehen Stäme durch ſeinen mächtigen Arm wieder aus dem Mitternachts-Lande heraus führen / und ins Land Iſrael bringen wird / daß ſie allda mit Juda unter ein einziges Haupt gebracht / ſicher wohnen und im vollen Segen geſegnet werden. Alsdann werden auch alle Feinde Iſraels theils umkommen / theils **durch die tauſenden Ephraim / und durch die tauſende Manaſſe bis an des Landes Ende** / das iſt / wie Joel im II. Capitel v. 20. ſaget/in das äuſſerſte der Mitternacht hingetrieben werden Deut. XXXIII. 17. Der HErr JEſus / welchen ſie alsdann erkennen / wie Er der allerheiligſte Geſalbte und CHriſtus ſey / der wird ſie ſegnen : der vormahls in dem Buſche war / und Moſen berieff zum Heer- und Ausführer der bedrängten Juden aus Egyptenland / derſelbige wird alsdann auch ſeinen Friedens-Held ſenden / und die Kinder Iſrael aus Mitternacht führen; davon der Prophet Jeremias c. XVI. 14. 15. gar herrlich gezeuget hat / wenn es heiſſt: **Darum ſiehe! es kommt die Zeit / ſpricht der HErr / daß man nicht mehr ſagen wird : So wahr der HErr lebt / der die Kinder Iſrael aus Egyptenland geführet hat ; ſondern / ſo wahr der HErr lebt / der die Kinder Iſrael geführet hat aus dem Lande der Mitternacht / und aus allen Ländern / dahin Er ſie verſtoſſen hatte. Denn ich will ſie wieder bringen in das Land / das ich ihren Vätern gegeben habe.** Und damit ſolches geſchehe / ſo wird GOTT der HERR ſchon Fiſcher und Jäger dazu ordnen / welche die Kinder Iſrael von denen Orten / dahin ſie verſtoſſen / ausfiſchen und fangen / und nach Jeruſalem bringen ſollen; wann nemlich ihre Ritterſchafft ein Ende hat / und ſie ihre Sünden zwiefach getragen haben. Ierem. XVI. 18. Eſa. XL. 1. 2. Da / da wird man die groſſen Worte GOttes / die durch Jacob und Moſen von Joſeph / und von allen denen / die unter ihm oder unter Ephraims (welcher Joſephs Stelle vertritt) Regiment ſeyn / allhie ausgeſprochen worden / in reicher Maaße erfüllet ſehen / daß das Volck Iſrael ſagen wird aus Ierem. XVI. 19. **HERR / du biſt meine Stärcke und Krafft / und meine Zuflucht in der Noht.** Wobey ſie erfahren werden / daß die auff der Welt noch übrige Heyden ſich zu dem lebendigen

GOtt

GOtt mit ihnen bekehren werden. Denn **die Heyden werden zu dir kommen von der Welt Ende**/ nach Aussage des Propheten Jeremiä am selbigen Ort v. 19.20. und werden sagen: **Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt / die nichts nützen können. Wie kan ein Mensch Götter machen / die nicht Götter sind? Darum siehe! nun** (von der Zeit an / wann die Fülle der Heyden eingehet / und gantz Israel selig wird/ Rom. XI. 25. 26.) **nun will ich sie lehren / und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun / daß sie erfahren sollen / ich heisse der HErr** v. 21. Apoc. XV. 3. 4. Da wird erfüllet / daß Joseph / als der Erstgebohrne von Rahel / auch in seinem Ephraim wird das Regiment führen / und seine Herrlichkeit fast seyn / wie ein erstgebohrner Ochse / und wie die Hörner eines Einhorns / damit er alles in der Kirche allhie auff Erden in dem gesegneten millenario Apocalyptico regieret und ordnet; da denn alle seine Brüder sich noch in gewisser Maaße vor ihm beugen / ja das gantze Haus Israel / das alsdann aus den Gräbern auffstehet / mit dem alten Jacob und mit seiner Mutter / und mit den eilff Sternen / das ist / mit der gantzen Jüdischen Kirche / Ihn für solch Haupt / dadurch Hirten und Steine in Israel werden gesetzet werden / wird erkennen / und sich vor Ihm neigen müssen. Und solches alles soll vorgehen unter dem faueur und unter der Gnade deß / der in dem Busche war / welcher Jacobs GOtt war / nemlich unter dem glorwürdigsten Hertzog und Heylande / CHristo JEsu / welcher des zu eins und in eins gebrachten Hauses Juda und Israels einiger HErr / und ihr David / seyn wird; an welchen beyde Häuser glauben / und von ihm in viel tausendmahl tausend im Lande Juda werden vermehret / und gesegnet werden / wie die Bäume / die an den Wassern und an der Quelle stehen / denen es an Wasser nie gebricht. Da bricht alsdann auch der grosse Segen Jacobs hervor / und gehet in die Krafft / daß sein Segen viel stärcker auff Josephs Haupt / der im Text der Nasir / oder / der seinem GOtt abgesonderte und geheiligte heisset / komme / als die Segen seiner Vorväter / welche nie so starck gewesen waren. Auff Josephs Haupt / welcher der HErr ist / und auff seinen Scheitel / wovon alles herab fleußt und descendiret / soll solcher Segen gelegt werden / und auff ihm für und für ruhen und bekleben bleiben. Darum heißt GOtt der HErr den Ephraim / dadurch Er offt alle Kinder Israels verstehet / seinen **theuren Sohn / und sein trautes Kind** / dessen Er sich in der letzten Zeit erbarmen will / Ierem. XXXI. 20. Also wird er Herr über die zehen Stämme / und über Benjamin / der nach ihm gebohren / und kriegt in Juda das Regiment / und wird aus beyden Häusern und Höltzern ein Holtz und ein Haus /

unter CHriſto dem Sohne Davids / und dem Ober-ſouverainen Könige in Iſrael; wovon das XXXVII. Capitel im Ezechiel allerdings zu leſen iſt / der dieſes herzlich beſchreibet / wie das Holtz Joſephs / welches in Ephraims Hand iſt / zu dem Holtze Juda in der letzten Zeit gethan / und ein Holtz und Königreich ſeyn werde. Man gedencke / wie man ſich alsdann erfreuen werde / wenn alle dieſe Worte in der letzten Zeit werden in die Krafft gehen / und man erkennet / wie wahrhafftig die Männer GOttes dieſes alles geredet und ausgeſprochen haben / alſo daß kein Iot- noch Tüttelchen daran gefehlet; welches nun ſchon zum voraus denen Kindlein im Geiſt / die das Zeugniß JEſu haben / offenbahr gemacht wird / daß ſie / indem ſie ſolches erkennen / und die Kräffte der zukünfftigen Welt ſchmäcken / auch anticipative ſich freuen und frolocken.

§. 9.

Ich muß noch dieſes beym Segen des Moſe über Joſeph Deut. XXXIII. 16. 17. erwähnen / daß wenn er den Joſeph allhie unter dem Nahmen des **Einhorns** und **erſtgebohrnen Ochſens** vorſtellet / er ihn damit zum Erſtgebohrnen unter allen ſeinen Brüdern wiſſen will / welcher eben der Naſir / der auserkohrne / der ausgeſonderte und ſonderlich geliebte ſeyn und bleiben ſolle. Denn Ruben verlohr ſeine Erſtgebuhrt / daß er nicht der Erſtgebohrne ſeyn und bleiben / ſondern CHriſto / dem Löwen aus dem Geſchlechte Juda / als Könige und Prieſter / dieſe Würde beygelegt werden ſollte / als der über alles wäre / wie er denn deßwegen der Erſtgebohrne / und der Fürſt der Könige auff Erden Apoc. I. 5. genennet wird. Demnoch ſoll auch Joſeph **der Erſtgebohrne ſeyn unter ſeinen Brüdern** / und die Vorzüge der Erſtgebuhrt exerciren / welches zur Zeit der Erquickung in die Erfüllung gehet / da Joſeph / (der droben bey dem HErrn iſt) in Ephraims Hand (der alsdann in dem geſegneten gelobten Lande mit Juda **ein Holtz** und **ein Königreich** wird /) und CHriſtus / als beydes der myſtiſche Juda und Joſeph / über die in ihm vereinigte Häuſer herrſchet und regieret / und die obere und untere Kirche in der allergenaueſten Vereinigung zuſammen verbindet / welche Vereinigung dem Johanni gezeiget iſt / als er ſahe / wie das himmliſche Jeruſalem / als eine ihrem Manne geſchmückte Braut / herunter gekommen / und ſich vom Himmel auff die Erde herunter gelaſſen habe / dabey es geheiſſen: **Siehe! eine Hütte GOttes bey den Menſchen!** Apoc. XXI. 2. 3. Alſo iſt CHriſtus JEſus durch Juda / aus deſſen Saamen Er nach dem Fleiſche herkommt / und den Er in dieſem Stücke im Vorbilde denen zehen Stämmen vorgezogen hat Pſ. LXXVIII. 68. **das Haupt der obern Kirche** / und durch Joſeph / den erſtgebohrnen

Sohn

Sohn Rahels / das Haupt in der geſegneten Kirche auff Erden / und wird alſo offenbahr / als ein König des Himmels und der Erden / dazu Er die Macht vom Vater bekommen hat. Hallelujah!

§. 10.

Von Benjamin ſagt Jacob noch zuletzt / und ſegnet ihn mit nachfolgenden Worten: **Benjamin iſt ein reiſſender Wolff / des Morgens wird er Raub freſſen / aber des Abends wird er den Raub austheilen** Geneſ. XLIX. 27. Moſes aber ſpricht in ſeiner letzten Rede Deut. XXXIII. 12. alſo von ihm: **Das Liebliche des HErrn wird ſicher wohnen / allezeit wird er über ihm halten / und wird zwiſchen ſeinen Schultern wohnen.** Welche Worte Matt. Borrhaus alſo gibt: *Amantiſſimus Dei habitabit confidenter in eo, quaſi in thalamo tota die morabitur, & inter humeros illius requieſcet.* Huc reſpiciens, fähret er fort / Chaldaeus interpres de templo interpretatur, in quo praeſens affuturus ſit Deus Beniamitis. Es iſt nicht ohne / daß die Benjamiter / die nahe bey Juda wohneten / und ſich auch endlich zu ihnen gehalten / ſo wohl nach dem Leibe als Geiſte viel Gutes vom HERRN bekommen haben: ob gleich auch viele Dinge unter denen Benjamitern vorgegangen / weßwegen ſie mit dem reiſſenden Wolffe ſo wohl in Saul / als in der böſen That mit dem Weibe zu Gibea begangen / können verglichen werden; welches vom HERRN ſehr geſtraffet / aber darnach wieder vergütet iſt / nachdem ſie ſich zu dem wahren Gottes-Dienſt / der in Juda blieb / beſtändig gehalten / und in Paulo / der vorhin Saulus hieß / es wieder erſetzet haben. Welches Tertullianus in ſeinem 5. Buch wieder den Marcionem cap. 1. f. m. 453. gar ſchön mit nachfolgenden Worten gewieſen hat: Nam mihi Paulum Geneſis olim repromiſit. Inter illas enim figuras & propheticas ſuper filios ſuos benedictiones Iacob, cum ad Beniamin dixiſſet, *Beniamin lupus rapax* &c. ex tribu Beniamin oriturum Paulum praeuidebat, lupum rapacem ad matutinum comedentem, id eſt, prima aetate vaſtaturum pecora Domini, vt perſecutorem Eccleſiarum, dehinc ad veſperam epula daturum, id eſt, deuergente iam aetate oues Chriſti educaturum, vt doctorem nationum. Haec figurarum ſacramenta ſi tibi diſplicent, certe acta Apoſtolorum hunc mihi ordinem Pauli tradiderunt, a te quoque non negandum. Man wird aber den Segen in der letzten Zeit erſt recht ſehen / wenn ſie das Liebliche in Jeruſalem ſehen / und der HErr mitten unter ihnen wohnet. Wovon der LXVIII. Pſalm v. 28. zeuget / wenn **der kleine Benjamin unter ihnen herrſchet.** Das iſt alſo die Auslegung des Segens Jacobs über ſeine 12. Kinder / und ſolche Erklärung hat / wie gezeiget iſt / ihren bewährten Grund in der Heil. Schrifft / welcher hier zur Freude der Kinder GOttes eröffnet iſt.

Die neun und zwantzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der nach dem Tode Joſephs geſchehenen Unterdruckung der Kinder Iſrael in Egypten.

§. 1.

WIr haben bißher aus dem erſten Buch Moſis vorgeſtellet die groſſe und mannigfaltige Vorbilder/ und gezeiget/ wie ſolche theils auff Chriſtum/ theils auff die Glieder Chriſti / welche zuſammen genommen die Kirche ausmachen/ gehen/ und ſelbige ausdrücken. Dadurch iſt das groſſe Wort Gottes/ oder die H. Schrifft/ erſt offenbahr worden/ wie groß ſie ſey/ und was ſie für einen tieffen Sinn in ſich verberge/ und wie ſie die künfftigen Dinge und Begebenheiten der Kirche mit denen Vorbildern zugleich ausſpreche. Solches groſſe Wort wird uns denn durch ſolche Eröffnung recht lieb und wehrt/ wenn wir durch den Buchſtaben der Hiſtorie in den Geiſt hindurch brechen/ und den ſüſſen Kern des gütigen Worts zu ſchmecken kriegen/ daß wir daſſelbe über alle Bücher in der gantzen Welt achten und erheben. Die Engel/ die ja nicht nöhtig hätten / die Heil. Schrifft und deren Worte anzuziehen/ thun es doch / da ſie von der Gebuhrt Johannis des Täuffers reden/ und ziehen die Worte des Propheten dazu an; damit ſie denn an den Tag geben / wie hoch die Schrifft ihnen ſeyn müſſe / und was für ein Schatz der Weiſſagung darinnen verborgen ſey. Der Sohn GOttes ſelbſt/ der ja auch nicht nöhtig hatte / ein Zeugniß von Menſchen anzunehmen/ oder etwas von andern zum Zeugniß beyzubringen / ſintemahl er die Warheit ſelbſt war/ und würdig war/ daß man ſeinen Worten / wie er ſie ſagte / platterdings Glauben zuſtellete / hat ſich doch des Zeugniſſes der Schrifft nicht allein in ſeinem Leben und Umgang auff dieſer Welt/ ſondern auch nach ſeiner Aufferſtehung gebrauchet / und bezeuget/ daß Moſes / und die Propheten/ und David in den Pſalmen/ von ihm geſagt hätten; welches alles darum geſchehen/ daß er uns das Wort der Heil. Schrifft / welches durch ſeinen Geiſt hervorgebracht iſt/ dadurch möchte recommendiren und höchſt anpreiſen. Solche Anpreiſung geſchicht nun noch heutiges Tages darinnen/ wenn er uns die unter dem Buchſtaben der äuſſeren Hiſtorie verborgene Geheimniſſe/ und die Wunder in ſeinem Geſetz / offenbahret / und

gleich-

gleichſam eine neue Bibel/gleichwie Ezechiel rotam in rota, ein Rad in dem andern geſehen hat/ denen Menſchen eröffnet und weit auffthut ; deren Augen er vorher dazu erleuchtet/daß ſie den unſchätzbahren Schatz im Acker/ und Chriſtum in den Windeln der Heil. Schrifft/ finden und antreffen/und ſich verwundern/wie er von Anfang ſo wunderbahrlich ſeine Kirche regieret / und zu allen Zeiten diejenige bewahret und durch viele Leyden bewährt gemacht hat / in welchen/nach dem Geiſte des Gemühts / eine Braut ſeiner Liebe geſtecket und verborgen geweſen iſt; auff daß er dermahleins/ wann die Zahl Zions voll iſt / und alle myſtiſche Glieder ſeiner Braut vollendet und zu ihm hinangekommen ſind/ mit ihr vor ſeinem himmliſchen Vater in der Aufferſtehung der Gerechten prangen / und ſie ihm als eine durch ihn vollendete Braut am Tage der Hochzeit darſtellen/und ſich darüber freuen möge.

§. 2.

Wir wollen kürtzlich die Glieder der Braut Chriſti und ſeiner Kirche von Anbeginn der Welt famlen/welche der Sohn Gottes von ſeinem himmliſchen Vater zur Braut bekommen hat / und die aus ſeiner Rippe / als Fleiſch von ſeinem Fleiſch/ und Gebein von ſeinen Gebeinen / nach ſeinem Ebenbilde formiret und gebildet/ und ihm zugeführet iſt: Woraus wir ſehen werden/ wie GOtt allezeit ein wachendes Auge über dieſelbige gehabt / und je und je Saamen von ihr übrig behalten habe. Es ging Cain/ welcher der erſtgebohrne Sohn Adams war/ zu erſt hervor; wie die Finſterniß vor dem Lichte hergehet/und wie der natürliche Menſch / nach dem Fall / auch der erſte iſt / ehe der geiſtliche Menſch kommt: als welcher auff den natürlichen Menſchen folget; gleichwie das Licht aus der Finſterniß iſt hervorgeruffen / welches auch endlich zuletzt / wenn es am Abend Licht wird / an dem ſiebenden groſſen myſtiſchen Tage der heiligen Sabbats-Ruhe/an welchem kein Abend zu finden iſt/ die Finſterniß verſchlinget. Und ob zwar Cain/als eine Figur der böſen Kirche und aller Gottloſen/den Abel/ und die Glieder der wahren Kirche/verfolget und getödtet hat: ſo erwecket doch GOtt den frommen Seth an des Abels ſtatt / welcher die Linie und genealogie der Glaubigen muß fortſetzen / und durch unterſchiedliche generationes den Henoch / den ſiebenden von Adam / und durch dieſes ſeine Fortpflantzung endlich den hervor bringen / welchen GOTT auff eine ſonderbahre Weiſe beſchützet hat. Denn als GOTT ſahe / daß der Hauffe der gottloſen Nephilim überhand genommen / und ſie auch ſo viele Kinder der Frommen verführet/ und zu ſich in ihre böſe Rotte und Geſellſchafft gezogen hatten / durch die Vermiſchung der Geblüter/ da die Kinder GOttes / leyder! nach denen

Kindern und Töchtern der Menſchen ſahen / und ſich durch ihre Schönheit gefangen nehmen lieſſen: ſiehe! da gereuete es GOTT / daß Er die Menſchen gemacht hatte / und beſchloß / ſie alle durch die Sündfluht zu verderben; wie Er denn auch thate / doch den Saamen des Gerechten Jhm in einem Kaſten bewahrete. In ſolchen Kaſten muſte Noah ſelb-achte hinein gehen / und ward ſo lange ſicher und trocken darinnen behalten / biß das Waſſer abgelauffen / und die Taube / als ein guter Bote des Friedens / kam / und den Frieden mit dem Oelblat verkündigte. Worauff GOTT auch ſeinen Bogen in denen Wolcken / als den Bund ſeines Friedens / ſehen ließ / und von neuem mit denen Menſchen-Kindern einen Bund machte; welchen auch Noah hielte / und dem HERRN einen Altar bauete / und ſein Opffer darauff brachte / und gleichſam / mit Anbauung eines Weinbergs / eine neue Kirche pflantzte. Er muſte aber ſehen und erfahren / daß einer von ſeinen eigenen Söhnen / der Cham / ihn / da er etwa entblöſſet lag / belachte und beſpottete; in welchem Cham die Linie und das Geſchlecht der Gottloſen ſich wieder hervor gethan / und ſich aus freyem böſem eigenem Willen vom Guten geſchieden: hergegen blieb auch die Linie der Frommen in Sem und Japhet / welche ihren Vater ehreten / und ſeine Blöſſe aus Liebe / und mit groſſer Schaam und Ehrerbietung / bedecken.

§. 3.

Aus der Linie und aus dem Saamen Chams kamen hervor Chus / Mizraim / Put / und Canaan. Aus Chus ward Nimrod gebohren. Der fieng an / ein gewaltiger Herr zu ſeyn auff Erden / und der Anfang ſeines Reichs war Babel / Erech / Acad / und Chalne im Lande Sinear; von deſſen Lande Aſſur gekommen iſt: zum klaren Vorbilde des geiſtlichen Babylons / und des Aſſurs als des Apocalyptiſchen Thiers / welches eben auch aus Babel nach dem Geiſt entſprungen / wie ſolches auch im Neuen Teſtament den Nahmen tragen muß. Von dem Canaan ſind die Geſchlechte der Cananiter ausgebreitet worden. Aus der Linie und Saamen Sems aber / der ein Vater iſt aller Kinder von Eber / (davon die Hebräer den Nahmen haben) ſind kommen Arphachſad / Salah / Eber / Peleg / Regu / Serug / Nahor / Tharah der Vater Abrahams; dazu auch Japhet in der Verheiſſung mit einverleibet iſt / von welchem geſagt wird / daß er in den Hütten Sems wohnen / und den Segen in ihm empfangen ſollte. Dieſe waren Pilgrim in der Welt / und wohneten in Hütten / und lieſſen dem Nimrod und allen Groſſen dieſer Welt ihre groſſe Städte. Weil aber Abraham und die Sems-Linie unter des Chams ſeinem ausgebreiteten Geſchlecht wohnete /

Ein Newe Welt vnd Landtschafft/ Wie sie Amerigo Vespucci erfunden hat.

Das Fünffte Capitel.

Von Amerigo Vespucci/ vnd seiner Reyse/ so er in die Newe Welt gethan hat.

Amerigo Vespucci ist ein Florentiner gewesen/ vnd hat sich in seiner Jugend auff die Astronomey vnd Cosmographey begeben/ vnd darinnen sehr geübet/ wie er denn auch in seinen Schrifften selbs bezeuget. Er hat auch in seinen Reysen/ so er in die Newe Welt gethan/ viel Astrolabia gebraucht/ vnd die Höhe der Sonnen vnd Gestirne observiret/ wie er denn auch selbs bekennet. Er hat auch in seinen Reysen/ so er in die Newe Welt gethan/ viel Astrolabia gebraucht/ vnd die Höhe der Sonnen vnd Gestirne observiret/ wie er denn auch selbs bekennet. Er hat auch in seinen Reysen/ so er in die Newe Welt gethan/ viel Astrolabia gebraucht/ vnd die Höhe der Sonnen vnd Gestirne observiret/ wie er denn auch selbs bekennet. Er hat auch in seinen Reysen/ so er in die Newe Welt gethan/ viel Astrolabia gebraucht/ vnd die Höhe der Sonnen vnd Gestirne observiret/ wie er denn auch selbs bekennet. Er hat auch in seinen Reysen/ so er in die Newe Welt gethan/ viel Astrolabia gebraucht/ vnd die Höhe der Sonnen vnd Gestirne observiret/ wie er denn auch selbs bekennet.

ſollte keine Frau aus den Töchtern der Cananiter nehmen / ſondern ſich zu dem Geſchlecht der Frommen halten: zu welchem Jacob / als er von ſeinem Bruder Eſau verfolget ward / hinzog / und des Labans / des Bruders Rebeccä / beyde Töchter / die Leam und die Rahel / bekam / und noch dazu ihrer beyder Mägde / die ſich zu der Parthey der Frommen gehalten / aus welchen allen die zwölff Geſchlechter Iſraels erbauet ſeyn. Als aber auch unter ſolchen Brüdern ſich was böſes und neidiſches hervor that / und ihr Bruder Joſeph / darum daß ihn ſein Vater für allen liebte / (weil er ihn in ſeinem Alter / darinnen die Geilheit des Fleiſches gedämpffet war / gezeuget hatte /) in die Grube geworffen / und denen Iſmaelitern und Midianitern verkaufft ward / welche ihn weiter nach Egypten verkauffte: da fügte es GOTT ſo wunderbahrlich / daß er / nach vielen ausgeſtandenen Proben und Verſuchungen / in Egypten bey dem Pharao zum groſſen Herrn gemacht wurde; wohin ſeine Brüder wegen der groſſen Theurung nachfolgen / und endlich ſehen muſten / daß GOTT den Joſeph geliebet hätte / deſſen Traum auch nunmehr würcklich erfüllet ward / daß ihre Garben ſich vor ſeiner Garbe / ja ſelbſt ſein Vater und Mutter / als die Sonne und der Mond / mit denen eilff Sternen / ſich vor ihm beugen und neigen muſten. Alſo ward das Geſchlecht der Frommen wunderbahrlich von GOtt erhalten / und mitten in Egyptenland vermehret / da dem Joſeph Manaſſe und Ephraim gebohren / und von dem alten Vater Jacob ſehr geſegnet / und mit in die Zahl der zwölff Geſchlechter auff- und angenommen wurden.

§. 4.

Nach dem Tode Joſephs und ſeiner Brüder / vermehrte ſich ihr Saame in Egypten gewaltiglich / und nahm ſo ſehr zu / daß der neue König in Egypten / der nichts von Joſeph wuſte / oder vielmehr nichts von ihm wiſſen wollte / ſich für ſolcher groſſen Menge fürchtete / und gedachte / ſie möchten bey Entſtehung eines Krieges ſich zu denen Feinden ſchlagen / und alsdann aus dem Lande wegziehen / und es öde laſſen: befahl derowegen / daß ſie mit harter Arbeit gedrücket würden / und Ziegel ſtreichen müſten zu denen neuen Schatz-Häuſern / Pithon und Raemſes / welche Pharao von neuem anlegte. Ob nun zwar ſolches eine groſſe Tyranney und eine groſſe Undanckbarkeit von dieſem Könige war / der ſich billig hätte erinnern ſollen / daß Joſeph ihn überaus reich und gantz Egyptenland ihm dienſtbahr gemacht hätte: ſo war doch die Hand des HERRN mit darunter / der ſie von den Göttern und Götzen-Dienſt / welchen ſie nach dem Tode Joſephs / wie ſolches Ezech. XX. und Amos am V. zu leſen iſt / angenommen hatten / losmachen

machen wollte / und deßwegen ſolche Verfolgung auff ſie kommen ließ. Als ſie aber zum HERRN ſchrien / hat er ſie / als den Saamen Jſraels / nicht verwerffen wollen; ſondern ſchaffte ihnen einen Levitiſchen Mann / Moſen / zum Erlöſer / welcher / nachdem er mit einem groſſen Wunder im Waſſer erhalten / und von der Tochter Pharao da heraus gezogen / und von ihr erzogen ward / ſolche Kinder Jſrael aus Egypten mit der ſtarcken Hand GOttes heraus geführet hat. Das iſt die gezeugte und von GOTT erhaltene Linie der Frommen / die als ein Saame der Kirche je und je biß hieher erhalten iſt / und biß ans Ende der Welt wird erhalten werden.

§. 5.

Gleichwie nun in dem erſten Buch Moſis / wie wir droben gezeiget / in denen Vorbildern und äuſſerlichen Hiſtorien ſo groſſe Geheimniſſe auffs Zukünfftige verborgen liegen / und in CHriſto alle verfaſſet werden: alſo liegen nun auch in dem andern Buch Moſis ſolche Wunder und Geheimniſſe von CHriſto und ſeiner Kirche verborgen; alſo daß Auguſtinus mit Recht hat ſagen können / quod Nouum Teſtamentum in Veteri ſit abſconditum, & Vetus in Nouo Teſtamento reuelatum, das iſt / daß das Neue Teſtament in dem Alten verborgen ſey / und das Alte in dem Neuen Teſtament ſey offenbahret worden. Hievon ſchreibt auch gar ſchön unſer alter Iohannes Brentius, der Würtenbergiſche zur Zeit Lutheri lebende Theologus, und zeiget / wie das Evangelium und die Evangeliſche Glaubens-Lehren auch in dem Exodo enthalten ſeyn. Ich will die Worte / wegen ihrer Vortrefflichkeit / hieher ſetzen: Sunt imperiti quidam (ſchreibt er in der Dedication an den Hr. D. Nicolaum Mayrum, Würtenbergiſchen Cantzler / vor ſeinem Commentario über den Exodum) qui eam operam ſuperuacaneam eſſe putant, quae vel in legendis vel in explicandis Moſaicis libris impenditur, &, quia in iis Chriſti aut Euangelii nomen diſertis literis non continetur, ſentiunt eos ad Chriſtianos Euangelii ſectatores nihil prorſus pertinere. Sed ſi quis recto ſpiritu hos libros excutiat, inueniet profecto in ipſis Chriſtum & Euangelium eius, ſi non tam perſpicue, certe non minus vere ac praecipue, quam in libris Noui Teſtamenti praedicari. Nam qui in hoc libro Exodi non niſi Iudaica, & a Chriſtianiſmo aliena, tractari exiſtimat, nae ille ſacrorum librorum cenſor ineptiſſimus fuerit. Chriſtus enim & Euangelium eius tam diligenter ibi docentur & illuſtrantur, vt, ſi ſua rebus vocabula dare volueris, hunc librum Chriſtianiſmi potius catechiſmum, quam Exodum, diceres. Nam primum omnium, quo ſtupenda illa & omnibus ſeculis decantanda liberatio Jſraelitarum ex Aegypto reſpicit, niſi vt conſeruaretur praedicatio Euangelii de Chriſto? Jſraelitae enim liberati e

tyrannide Pharaonis, in proprium politiae corpus diuino beneficio coaluerunt, non vt maieſtatem tantum humanam conſequerentur, ſed vt eſſent populus, in quo promiſſio Abrahae de benedicto ſemine, quod eſt Chriſtus, dicta publice conſeruaretur. Quid autem ille Agnus Paſchalis & ceremoniae eius aliud ſunt, quam concio de cruce & morte, adeoque de iuſtificatione fidei per Chriſtum eiusque ſanguinem, quod eſt ipſiſſimum Chriſti Euangelium? Vt nihil dicam de aqua e petra, & pluuia coeleſtis mannae, quae veteribus illis Patriarchis Chriſtum ob oculos fidei poſuerunt; certe ipſa Decalogi, in quo tamen non niſi lex, per quam eſt peccatorum agnitio, continetur, promulgatio ad Chriſtum mediatorem remittit. Iam, ſi in medium procedat Aaron, non ſolum cum ritibus & veſtimentis conſecrationis ſuae, verum etiam cum omnibus ſacrificiis ſuis, quid, obſecro, ſi probe iudicaueris, aliud nobis offert, quam Chriſtum & Euangelium eius de gratuita peccatorum remiſſione per fidem? &c. Solches führet er allda breiter aus / und zeiget uns damit / daß wir etwas mehrers und tiefferes darinnen zu ſuchen haben / als die äuſſerliche Ceremonien. Und in der Praefation dieſes ſeines Buchs ſchreibt er p. 3. und 4. alſo: Quia Deus cum Moſe a facie ad faciem, ſicut homo cum amico, locutus eſt, ſentiendum eſt, tantam huius libri eſſe autoritatem, quantam Moſis eſſe ſupra expoſuimus. Huc accedit, quod ex hoc libro Chriſtus Dominus noſter probet reſurrectionem mortuorum, qui eſt praecipuus Religionis noſtrae articulus. Paulus etiam probat ex hoc libro, ſolam gratiam Dei cauſam eſſe electionis noſtrae, id quod eſt ſummum Chriſtianae doctrinae caput.

§. 6.

Im Anfang des Exodi finden wir ſo bald die Unterdrückung der Kinder Iſrael in Egypten; deren Gegenbild iſt die Unterdrückung des Volcks GOttes von dem geiſtlichen Egypten: welches der Heil. Geiſt auff die Anti-Chriſten deutet / davon die zwey Zeugen im Neuen Teſtament werden untergedruckt werden / und davon die H. Offenbahrung am XI. v. 7. 8. alſo ſagt: Und wenn (die zwey Zeugen) ihr Zeugniß vollendet haben / ſo wird das Thier / das aus dem Abgrunde auffſteiget / mit ihnen einen Streit halten / und wird ſie überwinden / und wird ſie tödten / und ihre Leichname werden liegen auff der Gaſſe der groſſen Stadt / die da geiſtlich heiſſet Sodoma und Egypten / da unſer HErr gekreutziget iſt. CHriſtus aber iſt zu Jeruſalem gekreutziget / welches auff der Römer Befehl geſchehen / welche damahls Jeruſalem / als eine Gaſſe und Colonie / in ihr Reich einverleibet hatten. Dahin (nach Jeruſalem) wird ſich der Anti-Chriſt auch in den letzten Tagen verfügen / und

und wird ſeinen Pallaſt auffſchlagen zwiſchen denen beyden Meeren / zwiſchen dem todten Meer / wo Sodoma und Gomorrha geweſen / und zwiſchen dem groſſen Mittelländiſchen Meer / und wird allda zu Jeruſalem / da er ſich in den Tempel als ein Gott ſetzet / die beyde Zeugen tödten / und damit das Maaß ſeiner Sünden voll machen; gleichwie das Maaß der Leiden des Volckes GOttes damit vollendet iſt. Denn alsdann ſtehen ſie bald auff / und GOTT ſendet auch / wie vormahls den Moſen zur Ausführung der Jſraeliter / einen Erlöſer / der die übrig-gebliebene aus dem geiſtlichen Sodoma und Egypten ausführet.

§. 7.

Es war gewiß eine groſſe Bedrängung / damit die Jſraeliten unter dem harten Joch Egypti gedränget wurden. Davon ſagt der Text Exod. I. u. ſ. alſo: **Man ſetzte Frohn-Vögte über ſie / die ſie mit ſchweren Dienſten drücken ſollten.** Und nicht allein thaten ſolches die ordentliche Bediente des Königes Pharaonis / ſondern der gemeine Mann / dem die Jſraeliter ein Greuel waren / legte auch Hand an ſie / wie v. 13. 14. ſtehet: **Und die Egypter zwungen die Kinder Jſrael zum Dienſt mit Unbarmhertzigkeit / und machten ihnen ihr Leben ſaur mit ſchwerer Arbeit in Thon und Ziegeln / und mit allerley Frohnen auff dem Felde / und mit allerley Arbeit / die ſie ihnen aufflegten.** Da ſie aber ihren Zweck dadurch nicht erhalten ſahen / und des Volcks mitten unter der Bedrückung immer mehr wurde; waren ſie auff ein anderes grauſames Mittel bedacht / die Jſraeliter aus dem Wege zu räumen. Denn der König in Egypten ſprach zu denen Hebräiſchen Wehe-Müttern: **Wann ihr den Hebräiſchen Weibern helfft / und auff dem Seul ſehet / daß es ein Sohn iſt / ſo tödtet ihn; iſts aber eine Tochter / ſo laſſt ſie leben.** Aber die Wehe-Mütter fürchteten GOTT / und thäten nicht / wie der König ihnen befohlen hatte / und ſprachen: **Die Hebräiſchen Weiber ſind nicht wie die Egyptiſchen / denn ſie ſind harte Weiber / ehe die Wehe-Mütter zu ihnen kommen / haben ſie gebohren.** v. 15. ſeqq. Es kan wohl ſeyn / daß die Wehe-Mütter denen Weibern den blutdürſtigen Raht Pharaonis entdecket / weßwegen ſie ihnen ſelbſt unter einander in der Noht geholffen; alſo daß die Wehe-Mütter wohl haben ſagen können / wie ſie ſchon gebohren hätten / als ſie zu ihnen gekommen. Da alſo auch dieſes böſe Vornehmen nicht ins Werck gerichtet ward / beſchloß der böſe König / und gebot ſeinem Volck / ſie ſollten alle Söhne / **die von den Hebräern gebohren würden / ins Waſſer werffen / die Töchter aber leben laſſen** / v. 22. Wenn man nun anſiehet die

Die Beschreibung
der
Geistlichen Harnischrüstung
Wider den Teuffel/ Welt/ und unser Fleisch.

und der Busch nicht verbrennet. Da aber der HErr sahe / daß er hingieng zu sehen / rieff ihm GOTT aus dem Busch / und sprach: Mose / Mose. Er antwortete: Hie bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu / zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen: Denn der Ort / da du auff stehest / ist ein heilig Land; und sprach weiter: Ich bin der GOtt deines Vaters / der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / und der GOtt Jacob. Und Mose verhüllete sein Angesicht / denn er fürchtete sich GOtt anzuschauen. Moses hatte schon die Macht und providentz GOttes über sich merklich gesehen / daß er ihn unter dem Wüten der Egyptier / da sie die Knäblein angebracht und ins Wasser geworffen hatten / so wunderbahrlich in einem Kästlein mitten im Wasser erhalten / und selbst das Hertz der Tochter Pharao gerühret hatte / daß sie sich seiner erbarmet / ihn seiner leiblichen Mutter zu säugen hingegeben / und ihn / durch Antrieb GOttes / der auch in einer Heydin würcken kan / Mosen genannt hatte. Er hatte auch schon um der Gerechtigkeit willen geyfert / und den Egyptischen Mann erschlagen / und einen Juden / seiner Brüder einen / von dem / der ihn erschlagen wollte / errettet. Er hatte auch wahrgenommen / wie GOtt ihn biß in Midian / dahin er sich für der Wüterey Pharaonis gerettet / begleitet / und das Hertz Jethro / des Priesters zu ihm gewandt hatte / daß ihm derselbe seine Tochter Zipporam zum Weibe gegeben / mit welcher er zweene Söhne / Gersom und Eliezer / gezeuget hatte / und welche ihr Geschlecht her hatte aus Abraham / der mit der Ketura den Midian erzielet / woraus Jethro hergekommen ist. Da kommt ihm nun GOTT noch näher / und erscheinet ihm in einem feurigen Busch / und eröffnet sich ihm / was Er mit ihm vorhabe / und wie Er durch ihn die Kinder Israel / so zu Ihm schrien / aus der Hand des grimmigen Pharaonis erretten / und aus Egypten führen wollte.

§. 2.

Hie fragt sich nun / wer der gewesen / der dem Mosi erschienen? Solcher ist niemand anders gewesen / als der Sohn GOttes / GOtt das Wort / durch welchen der Vater zu allen Zeiten seine grosse Wercke ausgerichtet / und ihn zum Engel / wie ihn Justinus Martyr und andere Patres nennen / gebrauchet hat. Solches aber ist daher zu beweisen / weil allhie der Nahme מלאך יהוה der Engel des HErrn gefunden wird; Der Engel aber heißt / nach der Bedeutung seines Nahmens / darum ein Engel / weil er gesandt wird / und also von dem / der ihn sendet / allezeit muß unterschieden werden. Weil denn der Vater niemahls gesandt wird / noch gesendet werden kan; so folget nohtwendig / daß durch diesen Engel des HErrn

der Sohn GOttes/ GOtt das Wort / JEſus CHriſtus / geſtern und heute und derſelbige in Ewigkeit / müſſe verſtanden werden / als der vom Vater je und je in die Welt geſandt iſt / die groſſen Wercke / die er vor hat / auszurichten. Denn/ daß allhie nicht ein bloſſer Engel oder Ertz-Engel zu verſtehen ſey / iſt daher klar / weil eben der / der vorhin ein Engel des HErrn hieß / der GOtt Abrahams / Iſaacs / und Jacobs genannt wird: welchen Titul ihm kein bloſſer Engel anmaſſen darff / wie ſich auch kein Legatus oder Abgeſandter von einem Könige/ ob ſie gleich beyde Creaturen ſeyn / darff anmaſſen/ daß er in prima perſona ſage: **ich bin der König in Preuſſen / der König in Franckreich / der König in Spanien**; ſondern es heißt nur in tertia perſona alſo: So ſagt der König in Preuſſen/ ſo ſagt der König in Franckreich ꝛc. Allhie im Text aber ſpricht der Engel des HErrn / der Moſi in dem Buſch erſchien/ in prima perſona: **Ich bin der GOtt Abrahams / Iſaacs/ und Jacobs**; daraus denn nohtwendig folget / daß der Engel des HErrn allhie zugleich GOtt ſey. Das argument kan in forma alſo lauten: **Derjenige/ welcher Abrahams / Iſaacs / und Jacobs GOtt iſt/ derſelbige iſt der wahre GOtt: Nun iſt der Engel / der dem Moſi im Buſch erſchienen / der GOtt Abrahams/ Iſaacs/ und Jacobs: darum iſt der Engel / der Moſi im Buſch erſchienen/ der wahre GOTT.** Es iſt hiebey noch zu bemercken / daß / wenn GOtt der HErr ſeine Majeſtät / Allmacht / und Krafft beweiſen will / er ſich neben dem / daß er von dem Wercke der Schöpffung ein GOtt Himmels und der Erde genannt wird / auch den GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs zu nennen pflege / und der die Kinder Iſrael mit ausgereckter Hand / in einem ſehr groſſen Werck und Wunder / aus Egypten geführet habe. Daher heißt es 2. B. Moſ XX. 2. 3. Deut. V. 6 7. **Ich bin der HErr dein GOtt / der ich dich aus Egypten-Land / aus dem Dienſt-Hauſe / geführet habe; Du ſollſt keine andere Götter haben neben mir.** Weilen denn eben der Engel des HErrn / der Moſi im Buſch erſchienen / die Kinder Iſrael durch Moſen aus dem Egyptiſchen Dienſt-Hauſe ausgeführet hat: ſo muß auch derſelbige der wahre Gott / der GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs ſeyn. Es werden auch allhier im Text noch andere praedicata gefunden / die da anzeigen / daß es kein bloſſer Engel/ ſondern zugleich GOtt müſſe geweſen ſeyn: Zum Exempel / weil er ſagt / daß er das Geſchrey in Egypten von den Kindern Iſrael gehöret / ihr Leyd erkannt / und herunter geſtiegen ſey / die Iſraeliter zu erretten aus der Hand der Egypter / und ſie in ein gut und weit Land einzuführen. Solches aber

der kan niemand anders thun / als der unſere Seufftzen höret / und uns erretten kan; welches GOtt dem HErrn allein zukommt. Ein gleicher Ort von dem Engel / welcher Chriſtus JEſus iſt / GOtt das Wort / iſt zu finden Exod. XXIII. 20. 21. 22. 23. da es von ihm heiſſet / daß GOttes Nahme in ihm ſey / und daß er derjenige ſeyn ſolle / der die Feinde der Iſraeliter ſchlagen werde / weßwegen ſie ſeiner Stimme gehorchen ſollten / die Moſes ihnen vorgehalten / und bekannt hat / daß es die Stimme GOttes ſey / der ihm ſolche Worte in ſeinen Mund gelegt habe. Vor dieſem Engel beuget ſich auch Moſes / und verhüllet aus reſpect gegen GOtt ſein Angeſicht; welches ein bloß erſchaffener Engel nicht würde gelitten / ſondern / wie vormahls dem Johanni Apoc. XIX. 10. geſchehen / geſagt haben: **Ich bin dein Mitknecht / bete GOtt an.** Aber das thut der hieſige Engel des HErrn nicht / ſondern läßt es von Moſe geſchehen / und ſagt noch dazu / daß er / wie ſchon erwähnet / in caſu recto & perſona prima der GOtt Abrahams / Iſaacs und Jacobs ſeye / und daß er **ſeyn werde / der er ſeyn werde / und allezeit ſich in ſeinen Wercken alſo offenbahren und zeigen werde / daß er der wahre GOtt ſey / der da iſt / und der da war / und der da zukünfftig iſt.** Daher ſchreibet Franciſcus Georgius in Probl. Tom. I. Sect. IV. §. 318. fol. 41. Ero, quiero, erga vos videlicet, quando puniam Aegyptios, & vos Hebraeos liberabo. Dieſer Engel GOttes ſetzet auch den Moſen zum GOtt über Aaron ein / Exod. IV. 16. da er ſagt / daß zwar Aaron der Mund Moſis ſeyn ſollte / Moſes aber ſollte Aarons GOtt ſeyn / der ihm gebieten ſollte / was er von ihm / der hie der Engel genannt wird / hören würde. Darum ſo bleibet der Schluß aus dieſem Orte wider die Socinianer / und in ſpecie wider den Eniedinum richtig / daß es der **Engel des Bundes** ſey / der Malach. III. 1. alſo genannt iſt / welcher JEſus Chriſtus iſt / und davon auch Exod. XXIII. 20. ſtehet: **Sihe / ich ſende einen Engel vor dir her / der dich behüte auff dem Wege / und bringe dich an den Ort / den ich bereitet habe.** Es hat dieſes argument der Wittenbergiſche Theologus D. Calovius in ſeinem Buch de nominibus Dei §. 80. ſtattlich ausgeführet / und aus der Benennung des Nahmens IEHOVA, der dieſem Engel Exod III. 4. imgleichen cap. IV. 2. 4. 6. 11. 14. beygeleget iſt / es probiret. Auch nimmt er ein bewährtes argument aus denen Eigenſchafften / die dem Engel / der Moſi erſchienen / beygeleget ſeyn / und GOtt allein zukommen: als / da im Texte geſagt wird / daß er / als der allwiſſende und gegenwärtige HErr / das Elend des Volcks geſehen; daß er (2.) in ſeiner Göttlichen Vorſorge ſolches Volck kenne / und es mächtig ſchützen wolle; daß er (3.) die Hertzen der Egyptier / bey ihrem Auszuge aus

Egypten /

Egypten/ dazu lencken wolle / daß ſie ihnen ihr Silber leihen ſollten; daß er (4.) zwar nach ſeiner Allwiſſenheit ſehe / wie der König in Egypten die Iſraeliter durchaus nicht wolle ziehen laſſen / aber dem allen ungeachtet ſie ihm doch ſollten entriſſen werden; daß (5) Er es ſey / der den Stummen und Tauben / den Sehenden und nicht Sehenden gemacht; daß (6. nach ſeiner/ des Engels / Verordnung Moſes Aarons GOtt ſeyn ſolle. Welche Sachen/ Götter zu ſetzen / ſehend zu machen/ der Menſchen Hertzen zu lencken / künfftige Dinge vorher zu ſehen / und dergleichen / niemanden anders/ als dem wahren GOtt / zukämen; die doch dem Engel allhie beygeleget würden/ und deßwegen ſattſam daraus zu ſchlieſſen wäre / daß dieſer Engel des HErrn der wahre GOtt ſey: wie er ſich denn auch ausdrücklich allhie den GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs genannt hätte / welches ein praedicatum und characteriſche Ausſprache ſey / daran man den wahren GOtt erkennen könnte.

§. 3.

Wir ſehen indeſſen hieraus / daß neben dem Beweiß der Gottheit dieſes Engels / zugleich auch ein Beweiß im Texte liege / den vorweltlichen himmliſchen Gott-Menſchen Chriſtum JEſum daraus zu erkennen: als der nach ſeiner himmliſchen Menſchheit in der Vereinigung mit dem eingebohrnen Sohne GOttes auch ſchon im Alten Teſtament/ da er mit Moſe geſprochen / müſſe da geweſen ſeyn. In ſo weit er nun nach dem Krafft-Weſen der himmliſchen Menſchheit betrachtet wird/ die nächſt GOtt das Höchſte / und über alle Creaturen alſo erhaben iſt / daß ſie nicht mit darunter gehöret / in dem alle Creaturen vielmehr durch den Gott-Menſchen/ GOtt das Wort / oder durch die **geſalbete Weisheit**/ als durch ein dazu **bequehmes Mittel** / geſchaffen ſeyn: in ſo weit kan man mit aller Wahrheit von ihm den Titul des Engels / und des Geſandten des HErrn gebrauchen; da das Wort/ das bey GOtt war / und GOtt war/ bey dem Vater von Anfang geweſen / und von ihm iſt geſandt worden: nach welcher oeconomie er auch condeſcendiret und herunter geſtiegen/ und ſich in einer beliebigen Geſtalt oder Stimme dem Moſi allhie hat ſehen und hören laſſen. Nach ſolcher eingeſehenen Wahrheit des geſtern und heute ſeyenden Chriſti JEſu des Geſalbten des HErrn / oder der / nach dem Ausſpruch des Sohnes GOttes ſelbſt Prov. VIII. 22. 23. vor der Erde von Anfang **geſalbeten Weisheit**/ die ſchon vor der Erde geſalbet iſt / und folglich vor der Erde ſchon muß geweſen ſeyn / (welches man weder von dem Vater / noch von dem Sohn / nach ſeiner Gottheit/ ſagen kan / daß Sie der Salbung fähig ſeyn / und etwas empfangen können) kan man dem

Va. der S

Eniedmo,

Enicdino und andern Socinianern gar gut beykommen / und ihre Einwürffe beantworten und sagen: daß es zwar wahr sey / daß der / welcher von einem andern gesandt wird / in der affaire, darinnen er gesandt wird / auff gewisse Weise als niedriger und geringer müsse concipiret werden; es sey aber solches bey Christo nicht nach seiner Gottheit / (da GOtt das Wort / und das Wort GOtt ist) zu verstehen / sondern nach seiner himmlischen schon vor Grundlegung der Erde gesalbeten Menschheit zu nehmen / nach welcher der Vater gröſſer sey / und welche wegen ihrer hohen Gröſſe / als die keine Creatur sey / convenable sey / daß hiebey die Groſsheit des Vaters desto herrlicher erscheine / welche nicht also herrlich hervor leuchten würde / wenn man nur sagen wollte / daß der unermäßliche / unendliche Vater unsers HErrn JEsu Christi gröſſer wäre / als der Mensch JEsus Christus / in so weit nemlich man ihn bloß nach seiner aus Maria in der Zeit angenommenen dürfftigen Menschheit betrachtete. An statt nun / daß die Socinianer bißher die vorweltliche Gottheit JEsu Christi geläugnet / müssen sie nun aus diesem Ort Exod. III. 1. seqq. u. aus Prov. VIII. 22. 23. hören / und krafft solcher Zeugnisse auch seine vorweltliche himmlische Gott-Menschheit glauben / daß er auch als GOtt-Mensch / GOtt das Wort / bey GOtt gewesen / durch welchen der Vater unsers HErrn JEsu Christi / wann er ihn gesandt / es sey zu dem Wercke der Schöpffung / oder zum Wercke der Ausführung der Kinder Jsrael aus Egypten / oder zu andern grossen Wercken / alles ausgerichtet habe / und noch ausrichte / und alle künfftige grosse Wercke in der Wiederbringung aller Dinge ausrichten / und ihn als einen Engel und Gesandten / der GOtt und Mensch ist / dazu gebrauchen werde.

§. 4.

Es schreibt der liebe Herr D. Spener / der vieles in der Heil. Schrifft gesehen / und in seinen Schrifften davon entdecket hat / aber noch wohl ein viel mehrers im Geist seines Gemühts erblicket / welches er nicht dienſam erkannt / es zu offenbahren / (wie der Hochgebohrne Herr Baron von Canstein dergleichen etwas in seiner praefation vor den letzten Theil der Speneriſchen Bedencken meldet /) von dem Ort Exod. III. 1. seqq. und von andern Oertern / so Christum und seine Hoheit concerniren / in der verthädigten ewigen Gottheit Christi cap. III. §. 1. also: **Es kommt alles darauff an / daß in dem A. Test. von GOtt vielmahls Dinge ausgesprochen werden / die dem Vater nicht zukommen können / indessen aber so bewandt sind / daß man sie auch keiner Creatur beylegen darff / sondern nohtwendig derjenige / dem sie zukom-**

Er der GOtt Abrahams / Iſaacs und Jacobs geweſen ſey / der dem Moſi erſchienen / wenn es heiſſt Marc. XII. 26. **Aber von den Todten / daß ſie auffſtehen werden; habt ihr nicht geleſen im Buche Moſis / bey dem Buſch / wie GOtt zu ihm ſagte / und ſprach: Ich bin der GOtt Abrahams / und der GOtt Iſaacs / und der GOtt Jacobs.** In welchen Worten nemlich / ob gleich CHriſtus in dem Stande ſeiner Erniedrigung ſich ſelbſt nicht in caſu recto, **Ich bin GOtt** / genannt / ſondern ſolches darum / daß die Menſchen / die es bey ſeiner Erniedrigung nicht faſſen konnten / ſich nicht ärgern möchten / aus groſſem Bedacht verſchwiegen hat / Er dennoch heimlich gnug an den Tag gibt / daß Er derſelbige wahre GOtt / und zugleich der Engel GOttes / der GOtt-Menſch / GOtt das Wort / ſey. Es drehet ſich zwar Eniedinus ſehr / und bemühet ſich / daß er den Engel von dem LEHOVA abtrenne / und darthue / daß ein anderer es ſey / welcher dem Moſi erſchienen / und ein anderer / der geredet habe; und daß das Feur / das im Buſch gebrannt / ein Engel genannt werde / Hebr. I. 7. Pſal. CIV. 4. der aber in dem Feur / oder בלבת־אש im Hertzen des Feurs / in der Mitte / ſich habe hören laſſen / GOTT der HERR / der GOTT der Väter / nemlich GOTT der Vater / geweſen ſey. Es hat ihm aber der Hr. D. Spener gar gründlich geantwortet / daß das Hebräiſche Wort בלבת nicht von לב, ſondern von להבה das iſt / eine Flamme / herkomme / die in dem Feur ſichtbahr wird: imgleichen / daß die Engel nicht Feur genannt würden in denen angezogenen Oertern / ſondern zu Feurflammen gemacht würden / weßwegen ſie an ſich ſelbſt kein Feur ſeyn müſten; denn wenn ſie es für ſich ſelbſt ſchon wären / ſo dürfften ſie nicht erſt dazu gemacht werden. So hätte auch Eniedinus ſelbſt aus Actor. VII. 30. bekennet / daß die Erſcheinung und die Rede einem einigen ſubiecto zugeſchrieben würde / wie es denn auch Exod. III. 2. ſeqq. alſo geſchicht. Denn da es vorher hieß / **der Engel des HErrn erſchien Moſi** / ſo heißt es hernach v. 16. daß GOtt Moſi in den Mund lege / wie er zu denen Kindern Iſrael ſagen ſolle / nemlich / **Der HErr / eurer Väter GOtt / iſt mir erſchienen / der GOTT Abraham / der GOTT Iſaac / der GOTT Jacob** / conf. Exod. IV. 5. allwo ein gleiches enthalten iſt. Woraus denn erhellet / daß der / ſo dem Moſi im Buſch erſchienen / eben der ſey / der zu ihm damahls geredet hat.

§. 6.

Was mag aber das bedeuten / daß der HErr JEſus / der Hochgelobte GOtt-Menſch / GOtt das Wort / dem Moſi bey dem Buſch in einer Flamme des Feurs / welche doch den Buſch nicht verzehret / ſich hat

ſehen laſſen? Daſſelbige iſt darum geſchehen / daß Moſes und die Kinder Iſrael durch ſolches Bild kräfftig ſollten auffgerichtet werden / zu glauben / daß / ſo wenig der Buſch in und von dem geſehenen Feur und Flamme wäre verſehret oder verbrannt worden / ſo wenig auch ſie in dem feurigen Ofen Egypti und durch der Egypter Bedrückung ſollten auffgerieben und verzehret werden; vielmehr wolle ſie GOTT der HERR Ihm zum Volck behalten / das vor Ihm grünen und blühen / und ſich vermehren ſollte. Eben daſſelbige hat GOTT auch bey der Erhaltung der drey Männer / Sadrach / Meſach / und Abednego / nebſt andern / lehren wollen / daß / gleichwie dieſelbigen Männer mitten im feurigen Ofen wären erhalten / alſo daß ſie gantz unbeſchädiget geblieben / und man an ihnen auch keinen Brand hat riechen können / alſo auch das Jüdiſche Volck in der Babyloniſchen Gefängniß / als in einem feurigen Ofen / ſollte bewahret bleiben / als ein Volck Gottes / welches er wieder nach Jeruſalem und Judäa / ihrem Vaterlande / führen wollte. Das iſt das Bild / und die Auslegung des Bildes. Einige legen es auch alſo aus / daß / da die göttliche Natur mit der menſchlichen Natur JEſu CHriſti vereiniget wäre / dieſe von jener nicht verzehret würde / ſondern unbeſchädiget in einer Perſon bliebe; welches wir zwar für gute Gedancken halten / aber doch bey der erſten Erklärung lieber bleiben. Solcher unſerer Meynung pflichtet bey *Mart. Borrhaus* in h. l. wenn er alſo ſchreibt: Selectus populus dumus eſt, ardens igne calamitatum, ſed quo ille conſumi nequeat, vt quem claritate ſui iudicii Deus expoliat, vt ſeruet, non coquat, vt perdat. Wir könnten hie zwar unterſchiedliche Zeugniſſe aus denen Heil. Vätern der erſten Kirche anziehen / wie ſie dieſen Ort zum Beweis anführen / daß es JEſus CHriſtus geweſen / der ſo gerne bey denen Menſchen-Kindern geweſen / und ſich je und je ihnen gezeiget / und mit ihnen geſpielet habe: weil aber dieſes von uns aus dem Texte ſelbſt droben bewieſen iſt / ſo unterlaſſen wir ſolches / und freuen uns / daß uns der HERR hierinnen auch der wahre Petachia geweſen / der uns ſolchen Ort zur Freude auffgeſchloſſen / und gelehret habe / daß unter ſolcher viſion ein mehrers enthalten ſey. Solche Eröffnung wiederfähret denen / welche ihre Schuhe der alten Natur / die ſo beſudelt iſt / ausziehen / und bey Verläugnung aller eigenen Weisheit GOTT in ſeinem Worte zuhören / und Ihm glauben / wenn Er ſeine Geheimniſſe eröffnet.

Die

Die ein und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem/ daß Moſes dem Aaron zuerſt alles erzählet/ was GOTT durch ihn thun wollte/ und darnach auch zuerſt die Wunder vor dem Volck Iſrael gethan habe.

§. 1.

ALs Moſes auff den Befehl GOttes ſich auffmachte/ den Iſrael aus der Hand Pharao zu erlöſen; ſiehe! da muſte er zu erſt ſeinen Sohn Gerſom/ den er mit der Zipora gezeuget hatte/ beſchneiden/ welches/ weil es noch nicht geſchehen war/ er auch durch die Ziporam verrichtete. Es war der HErr deßwegen zornig/ und wollte nicht haben/ daß der Sohn ſollte unbeſchnitten in Egypten ziehen/ weßwegen er ihn heiligen/ und ihn durch die Beſchneidung in ſeinen Bund auff- und annehmen wollte; zu einer guten Regel/ daß wir nicht unbeſchnitten an Hertzen ſeyn müſſen/ wollen wir gegen Egypten/ und gegen die Antichriſten/ angehen/ und ſie überwältigen. Da nun ſolches von Moſe geſchehen/ und er auff der Reiſe begriffen war/ begegnete ihm ſein Bruder Aaron; da ſich die beyden Brüder unter einander küſſeten/ und ſich in GOtt vereinigten/ und Moſe dem Aaron alles dasjenige/ was ihm GOtt anbefohlen/ entdeckte/ damit Aaron mit deſto getroſterem Hertzen ſich zugleich mit auffmachen/ und dem Moſi getreue Hülffe leiſten möchte. Nicht allein aber das/ ſondern er mußte es auch dem Volcke Iſrael ankündigen/ und ihnen ſagen/ daß GOTT ihn zum Erlöſer geſendet/ der ſie aus ihrer Gefängniß und groſſer Drangſahl erlöſen ſollte. Und auff daß ſie ſolches/ weil ſie ſonſt noch ſehr ſchwach waren/ glauben möchten; ſo hat Er ihnen die Wunder vorher gezeiget/ und ſie vor ihren Augen ſehen laſſen/ darauff ſies geglaubet haben. Davon lauten die Worte in Moſe Exod. IV. 27. 28. ſeqq. alſo: **Und der HErr ſprach zu Aaron: gehe hin Moſi entgegen in die Wüſte. Und er gieng hin/ und begegnete ihm am Berge GOttes/ und küſſete ihn. Und Moſe ſagte Aaron alle Worte des HErrn/ der ihn geſandt hatte/ und alle Zeichen/ die er ihm befohlen hatte. Und ſie giengen hin/ und verſammleten**

alle Aelteſte von den Kindern Iſrael. Und Aaron redete alle Worte / die der HErr mit Moſe geredt hatte / und thät die Zeichen vor dem Volck. Und das Volck glaubete. Und da ſie höreten / daß der HErr die Kinder Iſrael heimgeſucht / und ihr Elend angeſehen hätte / neigeten ſie ſich / und beteten an. So freundlich iſt GOTT / daß Er bey dem Volcke alle Steine des Anſtoſſes und des Zweiffels weggenommen. So ſucht Er die Menſchen-Kinder / daß ſie Ihm glauben müſſen! Es hat Aaron auch ohne Zweiffel erzählet / wie GOTT der HERR ihm erſchienen / und befohlen / er ſollte zu Moſe in die Wüſte gehen / und wie Er ihn eben ſo wohl zu dem groſſen Wercke / das Er vor hatte / mit erwählet hätte; weßwegen er auch / der des Moſis Mund ſeyn ſollte / ihnen ſolches vorſagte / ſie kräfftig zu überzeugen. Worauff die Zeichen und Wunder vor dem Volcke von ihnen verrichtet wurden.

§. 2.

Eben alſo wird es zur letzten Zeit auch geſchehen. Wenn das Volck Gottes in groſſem Bedruck ſeyn wird / daß ſie nicht wiſſen / wo aus noch ein / wenn ſie die groſſe Verfaſſung ſehen werden / welche die mächtigen Anti-Chriſten haben / und keinen Raht wiſſen / wie doch die Einwohner des Landes / die ſie ſo drücken / fallen und überwältiget werden können; ſiehe! ſo tritt GOtt ins Mittel / und erwecket einige Erlöſer und Heylande / die das mit der ſtarcken Macht und Hand möglich machen / was ſonſten unmöglich zu ſeyn ſchiene. Denn / wenn es an dem iſt / daß das Königreich des HERRN ſoll auffgerichtet / hingegen das Gebirge des myſtiſchen Eſaus / und die Tyranney der Verſtöhrer im Anti-Chriſtiſchen Reich verſtöhret werden; ſo ſtehet im Obadia v. 17. alſo: **Auff dem Berge Zion ſollen noch etliche errettet werden / die ſollen Heiligthum ſeyn / und das Haus Jacob ſoll ſeine Beſitzer beſitzen.** Es werden viele von denen Juden zur letzten Zeit dem Thier zufallen / und eben deßwegen umkommen: aber es werden doch noch welche übrig behalten / welche die alte Verheiſſungen GOttes / ſo Abraham / Iſaac und Jacob / und ihren Nachkömmlingen / verheiſſen ſind / in der That an ihnen erfüllet ſehen werden. Denn / wie Obadias v. 21. abermahl ſpricht: **Es werden Heylande herauff kommen auff den Berg Zion / das Gebirge Eſau zu richten. Alſo wird das Königreich des HErrn ſeyn.** Alsdann wird ſich auch der myſtiſche Zorobabel / welchen GOTT / wie einen Pitſchafft-Ring / in ſeiner Hand hat / auffmachen / und dem bedrängten Zion helffen: welches (wie es aus der Epiſtel an die Hebräer am XII. 26. 27. zu ſehen / und aus dem Worte **noch einmahl** zu erkennen iſt / da das unbewegliche Reich GOttes ſoll auffge-

auffgerichtet werden / und bleiben/) zur letzten Zeit geſchehen wird / wobey die Königreiche der Welt fallen ſollen Haggai II. 23. Der HErr wird alsdann ſchon ſeinen Cores und den Jüngling ſenden / der von Mitternacht erwecket iſt / und von Morgen kommt / und den Nahmen des HERRN prediget Eſa. XLI. 25. der ſolches alles ausrichtet / und ihnen auch zuerſt Zeichen und Wunder thun wird / auff daß ſie getroſt ſeyn / und glauben / daß ihre Erlöſung nahe ſey.

Die zwey und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Gericht der Verſtockung und dem termino peremtorio, in dem Bilde des Pharao vorgeſtellet.

§. 1.

Es iſt von langer Zeit her in der Kirche GOttes ſehr viel Zanckens und Diſputirens geweſen wegen des Artickels von der **Gnaden-Wahl**: da einige behauptet / daß GOTT den gröſſeſten Theil ſeiner vernünfftigen Creaturen von aller Ewigkeit her / ehe Er noch beſchloſſen die Menſchen zu ſchaffen / und ihnen CHriſtum JEſum zum Mittler zu geben / aus dem abſoluten und ledigen Raht ſeines Willens verworffen / und zur Verdammniß deſtiniret habe; zu dem Endzweck / die Macht ſeiner Gerechtigkeit an denen Gefäſſen des Zorns / die zum Verderben bereitet wären / zu beweiſen / und damit zu zeigen / daß Er Macht habe / mit ſeiner Creatur zu thun / was Er wolle. Andere haben wohl geſehen / daß dieſes ein gar zu horrendum decretum ſey / dabey denen Menſchen die Haare zu Berge ſtehen / wenn ſie nur ſolchen bloſſen Vortrag der Worte anhören; ſind derowegen etwas gelinder gegangen / und haben die Schöpffung / den Fall / und CHriſtum / **vor der Wahl** geſetzet: doch aber haben ſie ein gewiſſes abſolutum decretum behalten / und gelehret / daß GOTT der HERR einige / und zwar die meiſten / in dem Fall habe laſſen wollen / ſelbige wegen ihres Sünden-Falls mit ewiger Verdammniß zu ſtraffen; andere aber / und zwar die wenigſten / habe Er aus dem Fall heraus gezogen / welchen allein Er ſeinen Sohn zum würcklichen Erlöſer und Ausrichter ihrer Seligkeit / geben / und die Mittel zur Seligkeit / nemlich den Glauben an ſeinen Sohn / lediglich ſchencken wollen.

len. Es iſt noch zwiſchen dieſen beyden Partheyen eine dritte Art entſtanden / die man Hypotheticos nennet / welche dieſen beyden vorerwähnten Partheyen in gewiſſen Stücken wiederſprochen / und die allgemeine Liebe GOttes in CHriſto JEſu / in und durch welchen Er denen gefallenen Creaturen habe zu Hülffe kommen wollen / behauptet / und auff den Glauben an den Sohn GOttes gedrungen haben ; in welcher Ordnung des Glaubens / damit ſie CHriſtum ergreiffen würden / alle und jede gefallene Menſchen ſelig werden könnten. Man hat aber bey einigen in acht genommen / daß / wenn man ſie gefragt / ob denn GOtt auch allen und jeden den Glauben geben wollte? ſie ſolches geläugnet / und geſagt haben / es ſtünde GOtt frey / wem Er den Glauben geben wollte / und wem nicht ; womit ſie endlich wieder in ein gewiſſes abſolutum decretum hinein gefallen. Dabey iſt auch von vielen hundert Jahren her ein immerwährender Streit von der Gnade GOttes und von dem freyen Willen auffs taper gebracht / der zwiſchen Luthero und Eraſmo Roterodamo ſehr hefftig geweſen / und vorhin ſchon von beyden in dieſer Sache ſtreitigen Partheyen diſputiret worden iſt: da der eine Theil dieſe theſin angeſchlagen / *tolle gratiam, & nemo eſt, qui ſalvabitur*, das iſt: **Nimm die Gnade weg / ſo wird niemand ſeyn / der da ſelig werde**; die andere Parthey aber dagegen nachfolgenden Satz angeſchlagen / *Tolle liberum arbitrium, & nemo eſt, qui damnabitur*, das iſt: **Nimm den freyen Willen weg / ſo wird niemand ſeyn / der verdammet werde.**

§. 2.

Bey allen dieſen Diſputen / da eine Parthey die andere auffs höchſte verworffen / ſind viele unter denen Hrn. Reformirten durch die Macht der ſiegenden Wahrheit / zum höchſten Ruhm derer / ſo davon überwunden ſeyn / in ihren Gewiſſen überwältiget worden / das horrendum reprobationis abſolutae decretum ihrer Vorväter fahren zu laſſen / und haben mit uns die allgemeine Gnade GOttes in CHriſto JEſu / die allen erſchienen iſt / mit Hertz und Mund / und mit der Feder ſchrifftlich / erkannt und bekannt: unter welche ich billig ſetze den ſehr gelehrten und friedfertigen Hrn. BARTHOLDVM HOLZFVSS, berühmten Profeſſorem Theologiae zu Franckfurt an der Oder / der in ſeinem Tractatu Theologico de praedeſtinatione, electione, & reprobatione hominum weitläufftig und ordentlich / den Frieden in der Kirche zu befördern / ſolches bezeuget / und deßwegen viele teſtimonia aus allerhand Nationen angeführet hat / welchen der fürchterliche Rahtſchluß GOttes nicht gefallen / ſondern die GOtt in ſeiner Liebe anders angeſehen haben. Dagegen iſt wiederum ein Reformirter auffgetre-

ten

ten unter dem Nahmen *Pacifici Verini*, welcher einen gantzen Syllabum wieder den Hrn. Dr. *Volkmann*, Gymnaſii Regii Ioachimici Berolinenſis Rectorem, in ſeiner Collatione doctrinae de gratia, quam vera Reformata confitetur Eccleſia, angeführet / und den particularismum verthädiget / und damit nichts anders gewonnen hat / als daß er gewieſen / daß er / und die ihm darinnen gleich ſeyn / ſehr geirret haben.

§. 3.

Es iſt auch vor einigen Jahren ein hefftiger Streit zwiſchen zweyen Leipziſchen Theologen wegen des **Gerichtes der Verſtockung** und dem termino ſalutis peremtorio entſtanden / wozu ſich andere aus andern Orten lutheriſcher Religion geſchlagen / und deßwegen einen groſſen Lermen angefangen haben. Bey welchem Streit die **gröſſeſte Parthey** dafür geſtritten / daß kein ſolcher terminus peremtorius, ſo lange der Menſch noch lebte / zu ſetzen / noch ein ſolches Gericht der Verſtockung vorhanden ſey; ſondern daß der Menſch biß an ſeinen letzten Athem die Gnade GOttes / deren Thür allezeit offen ſtehe / zu ſeiner Seligkeit erlangen könne. **Die kleinere Parthey** aber hat aus der Heil. Schrifft bewieſen / daß es mit einem Menſchen / nach vorher gehender muhtwilligen Verachtung und Verwerffung der ihm angebotenen Gnade GOttes / dabey er den Tag ſeiner Heimſuchung in den Wind geſchlagen / dahin komme / daß er ihm ſelbſt die Thür zugeſchloſſen / GOtt der HErr auch mit dem Gericht ſeiner Verſtockung dazu komme / und ihn ſchon bey Leibes-Leben dahin gebe / daß er in das Gericht hinein gehe / und darauff verdammet werde. Wobey man auff eine gewiſſe Art und Weiſe ſagen mag / daß die Worte des Lucani lib. 1. de bello ciuili v. 127. 128. ſtatt haben / da es heißt:

- - magno ſe iudice quisque tuetur,
Victrix cauſa Deis placuit, ſed victa Catoni.

Sintemahl die **kleinere Parthey** / die es mit dem Hrn D. Spener und ſeinem Hrn. Schwieger-Sohn / Hrn. D. Rechenberg / gehalten / in dieſem Stück die Wahrheit behalten / und obgeſieget hat. Nur iſt dieſes zu mercken daß beyde Partheyen / die darinnen überein kamen / daß nach dem Tode gar keine Gnade mehr zu finden ſey / eben darinnen gefehlet / indem ſie die Breite / und die Länge / und die Höhe / und die Tieffe der Liebe GOttes zur würcklichen Wiederbringung aller Geſchöpffe / die endlich / doch in gewiſſer oeconomie und Ordnung / zum Heyl werden wieder gebracht werden / noch nicht eingeſehen haben. Weil ſie denn beyde darinnen überein kommen / daß die meiſten Menſchen / nach dem Tode / in der unauffhörlichen Verdammniß verbleiben werden; ſo muß ich geſtehen / daß es ſehr plauſibel ſey / zu ſagen /

daß GOtt dem Menſchen / ſo lange er lebet / die Thür der Gnade nicht wolle zuſchlagen / ſondern ihm Raum zur Buſſe überlaſſen / indem er nach dem Tode / in der groſſen Ewigkeit / gnug geſtraffet würde. Hergegen muß man auch ſagen / daß eben diejenige / welche meynen / ſehr für die Liebe GOttes zu ſtreiten / mit allem ihrem Streit nicht mehr gewonnen / als daß ſie GOtt einige dreyßig Jahre haben barmhertziger machen wollen; weil doch beyde Partheyen / wie geſagt / darinnen zuſammen ſtimmen / daß nach dem Tode gar keine Gnade mehr zu hoffen ſey / ſondern der meiſte Theil derer Menſchen in der unauffhörlichen Verdammniß / ſo lange GOtt GOtt iſt / verbleiben werde. Wenn man aber die Gnade GOttes in CHriſto nach ihrer extenſion und Länge recht eingeſehen hat / und den ewigen Vorſatz GOttes betrachtet / wie GOtt der HErr ihm vorgenommen / alle gefallene Creatur durch CHriſtum würcklich und endlich zu ihrer aller Heyl heraus zu ziehen / und / nach der heilſamen Lehre Pauli Eph. I. 10. ἀνακεφαλαιώσασθαι, unter das urſprüngliche Haupt zu bringen / es währe nun / ſo lange es wolle: ſo iſt bey dem Geſchmack dieſer groſſen Wahrheit alles recht und gleich / und kan mit Wahrheit geſagt werden / daß GOtt der HErr heilig und gerecht ſey über alle Boßhafftige / und über die nach dem Exempel des Pharaonis mit erhabener Hand ſündigende Menſchen das Gericht der Verſtockung / auch bey Leibes-Leben / könne ergehen laſſen / daß ſie in ihren nach dem Tode bereiteten Gefängniſſen erfahren / wer es ſey / den ſie verworffen / und daß ſie / nach der Demühtigung und Ergreiffung des groſſen Erlöſers und ſeiner Verſöhnung / zum Lobe und Preiß GOttes des Allmächtigen Barmhertzigkeit erlangen. In dieſem Sinn wird die Gnaden-Thür unſers GOttes / welche denen verſtockten Sündern / bey einer gewiſſen oeconomie, auff eine gewiſſe Zeit zugeſchloſſen war / wieder eröffnet: wobey die Barmhertzigkeit ſich gegen das Gericht rühmet / als die je und je / auch mitten in denen Gerichten / gegen die gerichtete eine heimliche Liebe beybehält / und eben durch die Gerichte ihr einen Weg zur würcklichen Erbarmung bahnet / und alles / was Sünde iſt und heiſſet / und alles Elend und Straffe / ſo aus der Sünde kommt / würcklich auffhebet und aus dem Mittel räumet / auff daß die Gnade herrſche / das Gute bleibe / das Geſchöpff erhalten / geneuet / und gebeſſert werde / und GOtt alles in allem ſey.

§. 4.

Wenn dieſes alles wohl in acht genommen wird / ſo können wir von Pharao und deſſen Verſtockung ein rechtes Urtheil fällen. Denn ehe das Gericht der Verſtockung von GOttes Seiten über Pharao kam / hatte Pharao an ſeiner Seite vorhero ſein Hertz verſtocket / und eine wahre Urſach

ſach dazu gegeben / daß er immer mehr und mehr iſt verſtocket worden. GOtt der HErr / wie Er niemand zum Böſen verſucht / ſo verſtockt Er auch niemand zur Sünde; ſondern der Menſch thut ſolches mit ſeinem harten / unglaubigen / bittern und verſtocktem Hertzen und Willen. GOtt hat einen groſſen Reichthum der Gutigkeit und Langmuht: aber wenn der Menſch nach und nach durch Betrug der Sünden ihm einen groſſen Schatz des Böſen geſammlet / und in der Boßheit mehr und mehr zugenommen hat; ſo kommt erſt **das Gerichte der Verſtockung GOttes** über ihn / der von ihm weichet / und ihm ſeine Gnade entziehet / nach welcher Entziehung der Menſch von einer Sünde in die andere / von einem Ubel in das andere fällt. Und ſolches kan GOtt gar wohl aus gerechtem Gericht thun / und das malum poenae über den Menſchen bringen / ob gleich Er das malum culpae nicht würcket. Alſo verſtockte ſich Pharao / und ward verſtocket. Er hatte ohne allen Zweiffel von dem vorigen Könige in Egypten gehöret / der durch Joſeph nicht ohne Unterricht von dem groſſen GOtt Iſraels geblieben / und in der That erfahren hatte / wie Joſephs GOtt müſte der rechte GOtt ſeyn / durch welchen er und ſein gantzes Königreich wäre geſegnet worden: nachdem aber das Volck Iſrael in Egypten ſich vermehret / ſo hat die ratio ſtatus, und die Furcht vor dem ſo mächtig heran wachſenden Volck den Pharao dazu gebracht / daß er geſuchet / das Iſraelitiſche Volck aus dem Mittel zu räumen / oder ſolche Laſten ihnen auffzulegen / daß ſie nicht weiter auffkommen könnten. Es hat ihm aber GOtt manchmahl gezeiget / daß Er für Iſrael wäre / indem alle ſeine Anſchläge / die er mit der auffgelegten Laſt / mit dem Befehl / durch die Wehe-Mütter die Knaben zu tödten / und mit der Erſäuffung der Kinder vorgenommen / ihm nicht viel gefruchtet: da hätte er billig in ſich ſchlagen / und gegen die Iſraeliter und ihren GOtt nicht ſtreiten / noch ſich erheben ſollen. Aber das thät er / und als Moſes auff GOttes Befehl ihm ankündigte / er ſollte das Iſrael ziehen laſſen / ſo ſprach er mit ſehr ſchwülſtigem und hoffärtigem Hertzen: **Wer iſt der HErr / deß Stimme ich hören müſte / und Iſrael ziehen laſſen? Ich weiß nichts von dem HErrn / will auch Iſrael nicht laſſen ziehen.** Exod. V. 2. Solchen ſteiffen und verſtockten Sinn hatte GOtt ſchon an dem Pharao vorher geſehen / damit er ſich gegen GOtt und gegen ſeinen Befehl ſteiffen und verſtocken würde / wie zu leſen Exod. III. 19. da GOtt zu Moſe ſagt: **Ich weiß wohl / daß euch der König in Egypten nicht wird ziehen laſſen / ohne durch eine ſtarcke Hand.** Auff ſolche vorhergehende Verſtockung des Pharao folget erſt die Verſtockung des HERRN / davon es im VII. Capitel v. 2. 3. 4. heiſſet / da GOtt

zu Moſe ſprach: **Du ſollſt reden alles / was ich dir** gebieten werde/ **aber Aaron / dein Bruder / ſolls vor Pharao reden / daß er die Kinder Iſrael aus ſeinem Lande laſſe.** Das iſt eine gerechte Straffe Gottes über die Böſen / wenn Er ſeine Heilige / denen die Welt ſo gram iſt / aus dero Landen entziehet / welche die Welt gerne zu ihrem Dienſt / bey harter Arbeit / ihr beybehalten wollte. Wenn denn GOtt in dem iſt / daß Er ſolch ſein Volck Iſrael aus ihrem Lande entziehen will / ſo wollen ſolches die myſtiſchen Egypter nicht leiden / und werden in ihren Hertzen immer mehr und mehr erbotzt: bey welchem Zuſtande das Gericht der HERRN über ſie ergehet / und ſie verſtocket / wie in beſagtem Texte folget: **Ich will / ſpricht GOtt / des Pharao Hertz verhärten / daß ich meiner Zeichen und Wunder viel thue in Egyptenland. Denn Pharao wird euch nicht hören / auff daß ich meine Hand in Egypten beweiſe / und führe mein Heer / mein Volck / die Kinder Iſrael / aus Egyptenland durch groſſe Gerichte.** Darauff heißt es ferner / als ſich Pharao an die Egyptiſchen Zauberer hieng / und ſie gegen die wahren Zeugen und Männer GOttes / Moſen und Aaron / anführete: **Alſo ward das Hertz Pharao verſtockt / und hörete ſie nicht; wie denn der HErr geredet hatte. Und der HErr ſprach zu Moſe: Das Hertz Pharao iſt hart / er wegert ſich / das Volck zu laſſen.** Exod. VII. 13. 14. welches v. 22. wiederholet wird. Es kamen darauff vielfältige Plagen über Pharao und ſein Land / daß er genöhtiget ward zu Moſe zu gehen / und ihn zu erſuchen / er möchte den HERRN bitten / daß die Plage der Fröſche von ihm weggenommen würde / ſo wollte er das Volck laſſen. Welches / da es geſchahe / und der König / wie c. VIII. v. 10. ſtehet / dadurch ſattſam konnte überzeuget werden / und erfahren / daß niemand ſey / wie der Hebräer GOtt; ſo ward doch ſein Hertz / ſo bald er ein wenig Lufft kriegte / verhärtet / und hörete ſie nicht / wie es der HERR dem Moſi alſo vorher geſagt hatte / Exod. VIII. 15. Es müſſen darauff ſelbſt die Zauberer gegen ſich ſelbſt aufftreten / und für Pharao bezeugen / daß der Hebräer GOtt der wahre GOtt ſey / durch deſſen Macht Moſes und Aaron das thäten / welches ſie mit aller ihrer Macht nicht thun könnten; daher ſprachen die Zauberer vor Pharao / **das iſt GOttes Finger!** Aber das Hertz Pharao ward verſtockt / und hörete ſie nicht / cap VIII. 19. GOtt der HErr läſſt es dabey nicht bewenden / ſondern füget es alſo / daß / da in Egypten ſich ſo viel Ungeziefer gefunden / keins von denſelbigen im Lande Goſen / allwo ſich Iſrael auffhielte / zu finden war: zur Uberzeugung / daß der GOtt Iſraels / der ſein Volck ſo ſichtbahr ſchützte / der rechte GOtt wäre / deme ſich Pharao unterwerffen / und

und Ihm anhangen ſollte: aber das halff auch nicht. Denn als Pharao auch von dieſem Ungeziefer auff die Vorbitte Moſis und Aarons befreyet war/ ſo blieb er/ nach wie vor/ dennoch verſtockt. Davon die Schrifft abermahl zeuget c. VIII. 31. 32. **Der HErr thät/ wie Moſe geſagt hatte/ und ſchaffte das Ungeziefer weg von Pharao/ von ſeinen Knechten/ und von ſeinem Volck/ daß nicht eins überblieb. Aber Pharao verhärtete ſein Hertz auch daſſelbe mahl/ und ließ das Volck nicht.** Der HErr läſſt nicht nach/ alles zu thun/ was zur Uberzeugung Pharaonis dienen konnte: darum ließ Er das Vieh in Egypten durch eine peſtilentialiſche Seuche ſterben/ und that hergegen ein beſonders unter den Iſraeliten/ daß von ihrem Vieh keins beſchädiget ward/ Exod. IX. 3 4. 5. 6. Aber **das Hertz Pharao ward verſtockt/ und ließ das Volck nicht** v. 7. Noch mehr: Gott rührte durch Moſen ſelbſt die Zauberer in Egypten an/ daß ſie wegen der böſen Blattern/ damit ſie der HErr plagte/ nicht vor Moſe ſtehen konnten/ v. 11. Aber Pharao blieb verſtockt/ v. 12. ward auch weder durch den groſſen Hagel/ noch durch die Heuſchrecken gerühret/ ob er gleich zu vielen mahlen eine falſche Zuſagung that/ wie er das Volck wollte ziehen laſſen. Darum fiel eine äuſſere Finſterniß über ihn und über ſein Land/ welche ſeine innere viel dickere Finſterniß des Hertzens anzeigen muſte. Denn es ward Pharao ſo böſe/ daß er Moſen von ſeinem Angeſicht gehen ließ/ mit der Bedräuung/ er ſollte nimmer wieder zu ihm kommen: welches auch geſchahe; denn Moſe antwortete ihm: **Wie du geſagt haſt/ ich will nicht mehr vor deine Augen kommen.** c. X. 29. Denn darauff kam des HERRN Gericht/ daß Er alle Erſtgebuhrt Pharaonis tödtete/ von Menſchen an biß auff das Vieh. Worauff Pharao die Kinder Iſrael mit Gewalt/ wie der HERR geſagt hatte/ von ſich trieb/ und ihnen zuletzt noch dieſen Tuck bewieß/ daß er ihnen in die Wüſte nachjagte/ in Meynung/ ſie entweder ins rohte Meer zu jagen/ oder ſie mit der Schärffe des Schwerts zu tödten; aber er ſelbſt kam in dem rohten Meer um/ und muſte alſo das Gericht der Verſtockung biß an ſein Ende erfahren/ worauff ſeine Seele an den Ort der Quaal/ in die Gefängniſſe/ hat gehen müſſen/ zum erſchrecklichen Exempel/ wie es allen denen ergehen werde/ über welche das Gericht der Verſtockung endlich ergangen iſt.

§. 5.

Der Heil. Apoſtel Paulus/ als er das Gericht der Verſtockung über die Juden/ davon der Prophet Eſaias am VI. Capitel eine deutliche Weiſſagung von GOTT empfangen hatte/ vorſtellen/ und alle ihre Werckheilig-

keit über einen Hauffen ſtoſſen wollte / führet er den Exodum an zu deſſen Beweiß / und ſpricht davon in der Epiſtel an die Römer am IX. 14-24. alſo: Was wollen wir hie ſagen? Iſt denn GOTT ungerecht? das ſey ferne. Denn er ſpricht zu Moſe: Welchem ich gnädig bin / dem bin ich gnädig / und welches ich mich erbarme / deß erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an jemands Wollen oder Lauffen / ſondern an GOttes Erbarmen. Denn die Schrifft ſagt zu Pharao: Eben darum hab ich dich erwecket / daß ich an dir meine Macht erzeige / auff daß mein Nahme verkündiget werde in allen Landen. So erbarmet er ſich nun / welches er will / und verſtocket / welchen er will. So ſageſt du zu mir: Was ſchuldiget er denn uns? Wer kan ſeinem Willen widerſtehen? Ja / lieber Menſch / wer biſt du denn / daß du mit GOTT rechten willſt? Spricht auch ein Werck zu ſeinem Meiſter: Warum machſt du mich alſo? Hat nicht ein Töpffer Macht / aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren / und das andere zu Unehren? Derohalben / da GOtt wollte Zorn erzeigen / und kund thun ſeine Macht / hat er mit groſſer Gedult getragen die Gefäſſe des Zorns / die da zugerichtet ſind zur Verdammniß / auff daß er kund thäte den Reichthum ſeiner Herrlichkeit an denen Gefäſſen der Barmhertzigkeit / die er bereitet hat zur Herrlichkeit / welche er beruffen hat / nemlich uns / nicht allein aus den Juden / ſondern auch aus den Heyden. Es hat der Hr. *Daniel Severinus Seultetus*, ein Theologus in Hamburg / unter verſchiedenen ſchönen Tractaten / auch Hiſtoriam Pharaonis indurati geſchrieben / darinnen er den Text aus der Epiſtel an die Römer am XI. gar gründlich ausleget / und ſonderlich ſeine Meynung über die Worte / οὐ γὰρ τοῦ θέλοντος, οὐδὲ τοῦ τρέχοντος, ἀλλὰ τοῦ ἐλεοῦντος Θεοῦ, entdecket / und ſie p. 121. alſo erkläret hat: οὐ τοῦ θέλοντος, non per abſolutum quoddam decretum volente, οὐδὲ τοῦ τρέχοντος, neque citra ullam morae patientiam feſtinante, ἀλλὰ τοῦ ἐλεοῦντος Θεοῦ, ſed miſerante Deo. Ob nun zwar ſolche Erklärung mit dem Sinn des Textes gar wohl überein kommt; ſo mag man doch bey der gemeinen Auslegung wohl bleiben / alſo / daß die Meynung des Apoſtels dahin gehe / daß er zeigen wolle: es könne niemand die Gnade ereilen durch viel Rennen und Lauffen / noch ſie durch alle Wercke erwerben / wie viel er ſich auch darum bemühete; ſondern es komme alles auff die Gnade GOttes an / der uns / ohne unſere Wercke / umſonſt / aus freyer Liebe ſeine Gnade ſchencke / und dadurch zeige / daß Gnade Gnade ſey / und kein Verdienſt hie etwas gelte. Dahin geht der gantze Schluß des Apoſtels

Pau-

Pauli / da er in dem XI. Capitel an die Römer vor hat zu beweiſen / daß nicht alle Juden verſtoſſen wären / ſonſt er / als ein Jude / auch hätte müſſen verſtoſſen ſeyn ; ſondern diejenige allein wären verſtoſſen / verworffen / und einige gar verſtockt / welche die Wahl / die in CHriſto JEſu wäre / darinnen lauter Gnade zu finden / verachtet / und ihre Wercke hergegen auffgerichtet / und eine Feindſchafft gegen CHriſtum angenommen hätten. Das wäre die Urſach / daß ſie ſo gar nichts erlangeten / ſondern gar in die Verſtockung gerahten wären ; welches er gar herzlich cap. XI. 7. 8. 9. 10. ausdrücket / wenn er ſchreibet : **Wie denn nun? das Iſrael ſuchet / das erlanget er nicht / die Wahl aber erlanget es ; die andern ſind verſtockt / wie geſchrieben ſtehet : GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geiſt / Augen / daß ſie nicht ſehen / und Ohren / daß ſie nicht hören / biß auff den heutigen Tag.** Und David ſpricht ; **Laß ihren Tiſch zu einem Strick werden / und zu einer Berückung / und zum Aergerniß / und ihnen zur Vergeltung. Verblende ihre Augen / daß ſie nicht ſehen / und beuge ihren Rücken allezeit.** Und dahin gehet auch / was Paulus in dieſer Epiſtel am IX. ſagt / da er faſt ſehr betrübt iſt über die Juden und über ihre Verſtockung / daß ſie CHriſtum nicht annehmen wollten. Aber deßwegen / ſagt er / wäre es doch nicht gantz aus mit einem ieglichen unter ſolchem Volcke. Denn GOTT hätte noch einen Saamen unter ihnen / den myſtiſchen Iſaac nach dem Geiſt / nemlich alle diejenige / welche durch den Glauben an CHriſtum Kinder der Verheiſſung wären. Die andern unglaubigen unter ihnen wären theils Iſmael / der Magd Kinder / theils der Eſau / der eben darum von GOtt / der alle Dinge vorher geſehen / verworffen wäre / weil er ſeine Erſtgebuhrt / die abermahls in CHriſto zu finden / verworffen / und ſie ſeinem Bruder / dem Jacob / um ein Linſen-Gericht verkauffet hätte. Daher wäre es kommen / daß Jacob mit dem Segen weggegangen / und ihn ererbet habe. Denn / ehe die Kinder gebohren wären / und weder böſes noch gutes gethan hätten / auff daß **der Fürſatz GOttes nach der Wahl** beſtünde / wäre zu der Rebecca geſprochen worden / nicht aus Verdienſt der Wercke / ſondern aus Gnade des Beruffers / alſo : **Der gröſſere ſoll dem kleinern dienen.** Das wäre die Urſach / warum von GOtt in einem andern Propheten / nemlich Malach. I. 2. 3. geſagt wäre : **Jacob hab ich geliebet / aber Eſau / (der ſich nicht an der Gnade / und an dem Bunde / in welchem die Gnade war / gehalten) hab ich gehaſſet.** Daraus wäre aber gar nicht zu ſchlieſſen / daß GOtt ungerecht wäre / wenn Er ſeine Gnade dem / der die Gnade ergriffe / erzeigete / und ihm gnädig wäre ; weil ſeine Erbarmung aus lauter

unver-

unverdienter Gnade herflöſſe / und Gnade um Gnade gegeben würde / und die Liebe und Erbarmung die alleinige Urſach der Liebe und der Erbarmung wäre: welche dadurch nicht ungerecht würde / ſondern vielmehr die Gerechtigkeit in dem bewieſe / daß ſie den verwürffe / welcher dieſe Gnade verwürffe / er möchte ſich im übrigen noch ſo viel bemühen als er wollte / und noch ſo viel darum würcken mit eigener Würckung / und mit eigenem lauffen und rennen. Daraus folget der 16. Verſickel / wenn Paulus alſo ſchlieſſet: **So liege es nun nicht an jemands Wollen oder Lauffen / ſonders an Gottes Erbarmen.**

§. 6.

Alle andere / ſie mögen mit Eſau aus der Beſchneidung ſeyn / oder mit Pharao unter den Heyden / weil ſie die Gnade / ſo ihnen angeboten iſt / nicht annehmen wollen / müſſen anlauffen und fallen / und kommen endlich gar in die Verſtockung / wie Pharao. Denn weil derſelbe die Iſraeliter um ſich hatte / und viel von dem GOtt Iſraels durch die Lehre Joſephs / ſo in Egypten erſchollen / gehöret / ja ſelbſt den Finger des GOttes Iſraels geſehen / und doch ſein Hertz in Hochmuht gegen Ihn verhärtet hatte: ſo kam daher das Gericht der Verſtockung über ihn / aus welchem GOtt dennoch / nach ſeiner wunderbahren Weisheit / ſeine und ſeines Nahmens Ehre konnte hervor bringen / daß hinführo alle herumliegende Könige und Götter Ihn fürchten muſten / Exod. XII. 12. Darinnen liegt die wahre connexion des 17. Verſickels mit denen vorigen verborgen / wenn es heiſſet: Denn die Schrifft ſagt zu Pharao: **Eben darum hab ich dich erwecket /** und ſo lange ſtehen laſſen / und dich mit groſſer Gedult ſo lange getragen / und ſo viele Wunder unter dir gethan / auff daß / wenn ich einen ſolchen öffentlich halsſtarrigen öffentlich vor aller Welt Augen ſtraffen / und im rohten Meer endlich ertränken würde / jedermann ſehen könnte / wer ich wäre / und mein Nahme allenthalben gefürchtet würde. **So erbarmet ſich Gott nun / welches er will /** der die Gnade als Gnade in ſeinem Sohn annimmt / und ſie ehret; **und verſtocket / welchen er will /** der ſolche Gnade nicht ehret / und darüber / nach der Gerechtigkeit GOttes / gar in das Gericht der Verſtockung hinein geſchicket wird.

§. 7.

Hierbey löſet der Apoſtel den Einwurff der Juden auff / welchen ſie ihm bey dieſer Materie von der Gnaden-Wahl gemacht / und alſo geſagt haben: Iſt dem alſo / daß alles an der Gnade und an der Erbarmung GOttes liege; **was ſchuldiges er uns denn? Wer kan ſeinem Willen wiederſtehen?**

Daß

Darauff antwortet ihnen der Apoſtel ſehr herzlich / daß ſie ſich ſehr verſündigten / daß ſie ſo grob von ihrem GOtt redeten / und Ihm die Schuld der Verwerffung beylegen wollten; da ſie doch ſelbſt die wahre Schuld hätten / indem ſie die angebotene Gnade / wie wir droben in dem Exempel Pharaonis erwieſen / nicht hätten annehmen wollen. GOtt wäre nicht in der Schuld / ſondern ſie. GOtt hätte den Pharao nicht mit einem abſoluten ledigen Willen verſtocken oder verwerffen wollen / ſondern er hätte ſich ſelbſt verſtocket / worauff das Gericht der Verſtockung über ihn erſtlich erfolget / und er immer härter und härter geworden wäre. Er diſputiret aber auch noch / wie man in Schulen redet / κατ' ἄνθρωπον, und ſagt: Wenn GOtt auch mit denen Geſchöpffen alſo umgehen wollte / ſo hätte doch das Geſchöpff gegen den Schöpffer nicht zu murren; vielmehr hätte ja ein Töpffer Macht / aus einem Klumpen ein Gefäß der Ehren / und auch ein Gefäß der Unehren / das geringer wäre denn das andere / zu machen / dagegen das zu Unehren gemachte Gefäß nichts einzuwenden / noch zu proteſtiren hätte / wie die Juden in ihrer obiection gegen die heilſahme Lehre der Gnaden-Wahl Gottes thäten / und mit Gott gleichſam brotzeten. Aber nun hätte es Gott mit denen Gefäſſen des Zorns nicht alſo gemacht / ſondern Er hätte ihnen ſeine groſſe Langmuht erzeiget / ſie lange getragen / und ſo viele Wunder ihnen ſehen laſſen / ob Er den Pharao damit locken mögen / daß er ſich zu Ihm bekehret hätte; zu Ihm / der ſeine Iſraeliter vor ſeinen Augen zu eben der Zeit geſchützet / und für denen Land-Plagen bewahret / zu welcher Zeit Er die unglaubigen Egyptier geplaget / und ſelbſt die Zauberer / die der König geſchicket hatte / zur Uberzeugung der Erkänntniß des Fingers Gottes / und auch / als ſolches bey ihnen doch nichts verfangen wollen / zur Straffe der Blattern gezogen hätte. Das / das war die gezeigte groſſe Gedult der Langmuht Gottes über den Pharao / und über die Gefäſſe des Zorns / die nicht ſo wohl von Gott / als vielmehr von ihnen ſelbſt (κατηρτισμένα) bereitet ſind zur Verdammniß / und ſich ſelbſt in Unglück bringen; da hergegen das Heyl und die Gnade allein von GOtt kommt zu denen Gefäſſen der Barmhertzigkeit / welche die Gnade als Gnade erkennen / und ihrem freundlichen und gnädigen GOtt alle Ehre geben. Solche Gnade aber hätten Pharao und die Egyptier / gleichwie andere Heyden / die geglaubet / und den Bund der Gnade angenommen / und ſich nach Abrahams / Iſaacs / und Jacobs Glauben gewandt / (wie denn auch zur Zeit des Apoſtels Pauli die Heyden ſolche Gnade annahmen /) ebenfalls auch annehmen und erhalten werden können / wenn ſie ſich GOtt / der durch Wunder und durch andere inwendige Regungen und Bewegungen ſo nahe zu ihnen gekommen / ergeben hätten.

§. 8.

Es hat vorgelobter Hr. Dr. Holtzfuß in oben angezogenem tractatu diſſert. III. de reprobatione p. 151. 152. gar herzlich geſchrieben / und den Sinn des Apoſtels gar wohl gefaſſet / wenn er alſo ſpricht: Quod Deus tunc fecit, hoc ei hodie & ſemper quoque licere, Apoſtolus contendit, nimirum Iudaeos, obſtinatos Meſſiae beneficiorumque eius contemtores, abdicare, gentiles vero ex gratuita miſericordia adoptare. Vnde ℣. 16. infert: *Non igitur eſt volentis, neque currentis, ſed miſerentis Dei.* Vt curſus & venatio Iſmaelis & Eſaui illis parum profuerunt ad haereditatem & benedictionem paternam impetrandam: ita nec Iudaeis perperam volentibus & currentibus, & operibus legis Moſaicae iuſtificari volentibus, inutilique labore ſe fatigantibus, iuſtificatio, haereditas coeleſtis, & ſalus aeterna obtinget. Quod Paulus ipſe hic ℣. 30. explicat: *Gentes, quae non ſectabantur iuſtitiam, apprehenderunt iuſtitiam, iuſtitiam autem, quae eſt ex fide; Iſrael vero conſectando legem iuſtitiae, ad legem iuſtitiae non peruenit, quia non ex fide, ſed velut ex operibus legis* ℣. 17. Neque hoc nouum eſt: Dicit enim Scriptura Pharaoni: Ad hoc ipſum העמדתיך ſtare feci, vel, ſiui te (LXX. διετηρήθης conſeruatus es) iuxta Paulum, ἐξήγειρά σε, te non tantum in thronum euexi, ſed ingratum & contumacem hominem viuum conſeruaui & tuli, cum te potuiſſem vna plaga exſcindere, illicoque proſternere; quin te ſecurum & quaſi ſopitum per mea tot & tanta ſigna & miracula excitaui, ante oculos totius mundi in medium & quaſi in arenam produxi, ut, ſpreta a te mea multiplici bonitate & longanimitate, qua te ad poenitentiam incitaui, *oſtenderem in te virtutem meam, & vt annuncietur nomen meum in vniuerſa terra.* In quo non abſimilis imago populi Iudaici contumacis eius temporis ab Apoſtolo proponitur. Ad hos enim non modo Prophetas, de Meſſia vaticinantes, ſed iam quoque ipſum Meſſiam ſalutis eorum cauſa miſerat, cum innumeris miraculis, quibus e ſomno ſecuritatis excitabantur, ſalrem excitari debebant; verum hi ingrati conſilium Dei ſpreuerunt contra ſe ipſos, & tantam ſalutem huiusque auctorem repudiarunt. Horum contumaciam Deus ſtatim vlcilci potuiſſet, ſed magna patientia eos tulit, ac per aliquot annos eos in pace agere ſiuit, donec tandem, impleta peccatorum menſura, eos exſcinderet ℣. 18. *Ergo cuius vult, miſeretur*, ex gratuita miſericordia, *& quem vult, indurat*, vt iuſtus iudex ex iuſto iudicio. Qui enim ſpreuerunt voluntatem Dei inuitantem, ſentient voluntatem Dei vindicantem. Cuius rei illuſtris exemplum habemus in Pharaone, qui in ſex primis plagis voluntaria & euitabili malitia & obſcuratione ſe ipſum obdurauit, & populum Iſraeliticum, aliquoties moni-

monitus, non tantum dimittere noluit, ſed grauioribus etiam oneribus afflixit, Exod. IX. 12. ita vt iuſta ira accenſus Deus cor Pharaonis indurauerit iuxta praedictionem Exod. IV. 21. id eſt, gratiam ſuam ei ſubtraxerit, ex qua re factum eſt, vt ſtatus Pharaonis prorſus deſperatus & inemendabilis redditus fuerit. Obiicienti vero ad haec Iudaeo: *Quid adhuc queritur? voluntati enim eius quis reſiſtet?* reſpondet ℣. 20. 21. *ô homo, tu quis es, qui reſpondes Deo? Numquid dicit figmentum ei, qui ſe finxit: Quid me feciſti ſic? An non habet poteſtatem figulus luti, ex eadem maſſa facere aliud quidem vas in honorem, aliud vero in contumeliam?* Quibus verbis (1) Iudaei reſponſatoris indignas argutias reprehendit, atque eum ſuae conditionis admonet, quod homuncio, vermiculus, puluis & cinis cum Deo, & creatura cum Creatore ſuo diſputare & contendere, eamque vel iniuſtitiae, vel nimiae ſeueritatis accuſare auſit. (2.) Non tam ratione exercitii, quam ratione libertatis, Deum figulo comparat. (3.) Docet, Iudaeos nullam indignandi cauſam habere, cum ex eadem maſſa cum gentilibus ſint deſumti, id eſt, eorundem grauiſſimorum peccatorum & criminum rei. Solches alles führet er noch breiter aus / und kan ich mit Wahrheit ſagen / daß er dieſen Ort ſo herrlich ausgeführet / als einer unter uns jemahls hat thun mögen.

§. 9.

Ach! daß nicht noch biß auff den heutigen Tag ſo viele unter uns an ſolcher Sünde Pharaonis gebunden / und in dem Gerichte der Verſtockung lägen! Was hat GOTT der HERR uns nicht für groſſe Gnade durch das von neuem auffgehende Licht des Evangelii ſo reichlich erwieſen! aber wie undanckbahr ſind die meiſten dagegen! Wie viele Wahrheiten ſind auch in dieſen Jahren aus der Heil. Schrifft eröffnet / und der Vorzug der erſten Aufferſtehung zum Reich / auff der Hochzeit des Lammes / ja der Uberſchwang der ewigen Liebe GOttes in CHriſto über alle in der gröſſeſten extenſion gezeiget worden! aber wer ſtrebet mit dem Apoſtel alſo darnach / daß er dabey alles andere vergeſſe / und dem Kleinod nachjage / auff daß er entgegen komme zur Aufferſtehung der Todten? Phil. III. 13. 14. Ich fürchte / es wird auch ein äuſſerliches Gericht bey denen darauff erfolgen / bey welchen das Gericht der Verſtockung vorher geſchehen iſt. Denn alle ſolche werden es ſchwer vor GOTT zu verantworten haben / und mehr geſtraffet werden nach dem Tode / als die Heyden / die zwar wegen ihrer Sünde geſtraffet / aber ſolche groſſe Straffe nicht fühlen werden / als die falſchen Chriſten. Was aber GOTT / nach vollendeter Straff-Gerechtigkeit / an denen / die geſtraffet ſind / aus ſeiner Gnade darnach noch thun werde / und ob nicht noch

eine endliche Gnade GOttes über und für den Pharao übrig ſey; ſolches iſt eine andere Frage/ wovon Origenes lib. IV. περὶ ἀρχῶν fol. m. 717. alſo urtheilet: Soli DEO ars & ſcientia & potentia diſpenſationis huiuscemodi relinquenda eſt, qui ſolus noſſe poteſt & remedia ſingulorum, & curationum tempus metiri. Ipſe ergo, qui ſolus, vt diximus, agnoſcit ſingulorum mortalium vias, ſciuit etiam, qua via Pharaonem adducere deberet, vt per ipſum nomen ſuum nominaretur in vniuerſa terra, pluribus plagis antea caſtigatum, & vsque ad medium maris adductum. In qua ſubmerſione non vtique putandum eſt, finitam eſſe erga Pharaonem potentiam Dei. Non enim quia demerſus eſt, continuo etiam ſubſtantialiter interiiſſe putandus eſt: in manu enim Dei & nos, & ſermones noſtri, atque omnis prudentia, & operum diſciplina eſt. Daher als der Apoſtel Paulus die Verwerffung und Verſtockung der Juden / in welcher ſolches Volck noch lieget / beſchrieben hatte; ſo ſetzet er in der Epiſtel an die Römer am XI. Capitel dieſen Troſt und Hoffnung / daß ſie noch einmahl in der letzten Zeit in den fruchtbahren Oel-Baum durch den Glauben an Jhn wiederum ſollten gepflantzet werden: wobey er die allgemeine Regel und porisma heraus ziehet / und ſagt / daß GOTT alles unter die Sünde beſchloſſen habe / auff daß Er ſich aller erbarme. Ferner ſagt er / daß eben darinnen die Tieffe der Weisheit und Erkänntniß GOttes beſtehe / daß Er in ſeinen unbegreifflichen Gerichten ſeine unerforſchliche Wege wiſſe / und ſie alle zu recht bringe / ſo daß jedermann erkennen müſſe; daß es GOttes Gnade allein ſey / die alles in allem wäre / und niemand Jhm was zuvor gegeben hätte / das Jhm vergolten würde / und daß alle Dinge von Jhm / und durch Jhn / und zu Jhm und zu ſeiner Herrlichkeit / geſchaffen wären / und wieder dahin kommen würden. Was alſo in der und der Zeit oeconomie iſt verſtocket / und das Gericht der Verſtockung über ſich empfangen hat; das kan in einer andern oeconomie, nach ergangener Straffe / wieder aus der Verſtockung kommen / und von GOTT in CHRISTO / der durch den Glauben ergriffen wird / wieder angenommen werden. Dieſes alles hat man bey dem Bilde der Verſtockung Pharaonis zu betrachten; ſo ſiehet man erſt in die Tieffe ſolcher Hiſtorie hinein / und preiſet GOTT / der uns den Reichthum ſeiner Erkänntniß und ſeiner Wunder / ſo wohl in Ausübung ſeiner Gerechtigkeit / als auch ſeiner Barmhertzigkeit / eröffnet hat.

Die

Die drey und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Vorbilde der zehen Plagen Egypti.

§. 1.

GOTT der HErr plaget und ſtraffet die Leute nicht gerne/ und thut ein fremdes Werck/ wenn Er ja ſtraffen muß; als der ſo gerne wollte/ daß die Menſchen/ ohne alle Gerichte/ durch den Gehorſam des Glaubens zu Ihm kommen/ und ſeiner edlen Liebe und ihrer Früchte genieſſen möchten. Weil denn ſolches nicht geſchicht/ ſo iſt Er doch ſo gütig/ daß Er alle Straffen und Züchtigungen zu unſerer Beſſerung zur Hand nimmt: und wenn es Ihm nicht in der erſten und andern Züchtigung mit uns gelinget/ ſo hat Er mehrere Arten von Kerckern/ und ſteckt ein gröſſeres Feur über uns an/ biß das zulängliche Feur und Straffe kommt/ die den Menſchen zur Erkänntniß der Sünden bringet; gleichwie durch das Geſetz und deſſen Fluch ſolche Erkänntniß der Sünden kommt/ und man das an ſich zu ſehen kriegt/ was man vorhin nicht geſehen hat. Pharao war ſtoltz/ und hatte ſich gegen den HERRN geſtreubet/ wollte auch nichts von Ihm wiſſen/ weil er ein ſouverainer König in Egypten war/ und ſagte deßwegen mit einem ſchwülſtigen Geiſte: **Wer iſt der HErr/ deſſen Stimme ich hören ſollte?** Da aber eine Plage nach der andern über ihn und über ſein Land einher brach/ da ward er kleinlaut/ und that unter ſolchem fühlen der Plagen und Gerichte GOttes eine Bekänntniß und demühtige Bitte. Daher ſpricht Origenes über dieſen Ort: Ante verbera Dominum nescit, verberatus pro se Dominum supplicari rogat. Als CHriſtus die Teuffel austrieb/ und ſie durch ſeinen Geiſt als mit ſtarcken Peitſchen angriff/ ſo brachte Er ſie zur Bekänntniß/ daß ſie bekannten/ Er wäre der Sohn GOttes: **Ach JEſu/ du Sohn GOttes/ was haben wir mit dir zu thun/ biſt du herkommen uns zu quälen/ ehe denn es Zeit iſt?** Matth. VIII. 29. Und obgleich der König Pharao darnach/ wenn er ein wenig Lufft kriegte/ wieder ſteiff und böſe ward; wie der aus dem Abgrunde wieder auffgelöſete Teufel von neuem den Gog und Magog gegen die heilige Stadt Jeruſalem erreget:

ſo ſind für Pharao und für den Teuffel ſchon noch gröſſere Abgründe der Pein / nemlich der feurige Pfuhl / vorhanden / die ihn wohl zwingen / und zur demühtigen Bekänntniß den Weg bahnen können / daß ſie darauff zu ihrem Beſten fußfällig zum HERRN kommen / und Gnade erlangen. Dahin gehen alle Straffen und Gerichte GOttes / und das iſt des guten GOttes guter Zweck / der die Liebe iſt / und von welchem ohne Liebe und ohne den Zweck zur Beſſerung keine Straffe vorgenommen wird; welcher Zweck einmahl von Ihm muß erhalten werden. Er hat Zeit gnug / daß Er ſeine Creatur / biß ſie ſich demühtiget / wohl abwarten kan: zwinget ſie daher nicht mit Gewalt dazu / daß Er ſie abſolut bekehren wollte; ſondern legt es ihr ſo nahe / daß er ſie dadurch locke / und / ſo viel an Ihm iſt / entweder durch ſüſſe / oder durch harte Mittel ſie einlade und reitze / zu Ihm zu kommen. Er hat ferner Macht gnug / ſie zu ſtraffen / und an dem Ort anzugreiffen / da es ihr am wehеſten thut. Er hat aber auch Liebe gnug / welche gröſſer iſt denn alle Sünde / die Er gerne von der Creatur abſondern / und ſie davon befreyen wollte; weßwegen Paulus auch ſagen darff / daß **die Gnade GOttes gröſſer ſey / denn die Sünde.** Rom V. 20. Dieſe dreyfache Schnur in GOTT / die zuſammen verknüpffet und in GOTT vereiniget iſt / vermag was / und iſt mächtig gnug / alles durch die Zucht wieder zu ſich zu ziehen; wie Er ſich denn einer ſonderlichen Redens-Art beym Propheten Ezechiel am XX. 37. bedienet / wenn Er ſpricht: **Ich will euch wohl unter die Ruhte bringen / und euch in die Bande des Bundes zwingen.**

§. 2.

Es ergiengen aber gegen Egypten und gegen den Egyptiſchen König zehen ſonderliche Plagen / die ihn wegen ſeines ſteiffen Hochmuhts / aus welchem er das freye Volck GOttes nicht wollte ziehen laſſen / ängſtigen und plagen muſten; welche Plagen immer gröſſer wurden / und höher ſtiegen. Die **erſte Plage** beſtund darinnen / daß Moſes / nachdem er gleichſam ein praeambulum mit ſeinem Wunder-Stabe gemacht / und die Stäbe und Schlangen der Egyptiſchen Stäbe verſchlungen hatte Exod. VII. 8. ſeqq. **das Waſſer in Blut verwandelte** / daß die Fiſche im Meer ſturben / und der Strom ſtinckend ward / daß den Egyptern daraus zu trincken eckelte. Exod. VII. 14. ſeqq. Die **andere Plage** war die Plage der **Fröſche** / die aus denen Bächen / Strömen und Seen lauffſtiegen / und in des Königes Haus / in ſeine Kammer / auff ſein Lager / und auff ſein Bette / auch in die Häuſer ſeiner Knechte / unter ſein Volck / in ſeine Backofen / und in ſeine Teige krochen; alſo daß / wo ſich auch der König hat hinwenden wollen /

er alles mit Fröſchen erfüllet geſehen hat / und auch in geringer Leute Betten keinen Schutz und Ruhe davor hat finden können. cap. VII. 1. ſeqq. Die dritte Plage beſtand in der Menge der Läuſe an Menſchen und Vieh / daß derer in Egypten ſo viel ward / wie des Staubes im Lande ; welche Läuſe die Zauberer / welche ſonſt die Schlangen machen / das Waſſer in Blut verwandeln / und die Fröſche gleicher Weiſe / wie Moſes / hervor bringen konnten / nicht vermochten nachzumachen cap. VIII. 16. ſeqq. Womit GOTT der HERR dem Pharaoni, der bißher aus denen gleichen Wundern / welche die Zauberer dem Moſi nachthäten / irre geworden / und deßwegen dem GOTT Iſrael nicht zufallen mochte / zu Hülffe kam / daß er ſich vor Ihm demühtigte / und mit denen Egyptiſchen Zauberern bekennete / daß es GOtt und ſein Finger wäre / der Moſen / ſeinen Knecht / zu ihm geſandt / und ihm / den Auszug der Iſraeliter nicht zu wehren / anbefohlen hätte. Die vierte Plage beſtand in dem vielerley Ungeziefer / welches Egyptenland plagete / alſo daß es über den Pharao / über ſeine Knechte / über ſein Volck und Haus / und über alle Häuſer der Egypter / und über das Feld / und über alles / was darauff war / kommen muſte. cap. VIII. 21. ſeqq. Die fünffte Plage war eine Peſtilentz über das Vieh Pharaonis / über Pferde / über Eſel / über Cameele / über Ochſen / und über Schaafe : welche Plage doch über die Kinder Iſrael in dem Lande Goſen nicht kommen war / damit die Egyptier den mercklichen Unterſcheid zwiſchen ihnen und zwiſchen den Iſraelitern ſehen könnten / daß dieſe von ihrem GOtt erhalten / ſie / die Egyptier / aber geplaget würden. War abermahls eine ſtarcke Uberzeugung / zu kommen zur Erkänntniß des GOttes Iſraels / und Ihn zu fürchten und zu lieben. Exod. IX. 1. ſeqq. Die ſechſte Plage waren die böſe ſchwartze Blattern / die man an Menſchen und Vieh ſahe / und mit welchen auch die Zauberer ſelbſt geplaget wurden ; welche Blattern von dem Ruß aus dem Ofen / welchen Moſe und Aaron in ihre Pfanne legten / und ſolchen vor des Pharaonis Augen gen Himmel ſprengeten / erwachſen waren. Cap. IX. 8. ſeqq.

§. 3.

Die ſiebende Plage über Egypten beſtand in dem groſſen Hagel / der mit Donner und Blitz darnieder fiel / und alles / was auff dem Felde war / zerſchlug. Exod. IX. 22. ſeqq. ohne der Weitzen und Rocken ward nicht geſchlagen / denn es war ſpät Getrände / v. 32. Das iſt der gute Weitze derer Kinder / der Wittwen und Wäyſen / die noch hie und da in Egyptenland ſich befunden / derer im Gegenbilde geſchonet wird / daß ſie in die Scheure GOttes geſammlet werden. Die achte Plage beſtand in den

Heu-

Apostelgeschichte, welche uns den Geist, und auch sein Amt, das
Er in der Kirche Gottes ausübt, kennen lehret, und wir wollen
nun sehen, was Er in der Kirche Gottes ausübt, und was Er
da thue. Zuerst müssen wir erkennen, was geistliche Gaben sind.
Geistliche Gaben sind Gaben, die Gott der Kirche Christi ver-
leihet, und die Er durch den Geist austheilet. Diese Gaben
sind nicht natürliche Gaben, sondern sie sind übernatürliche
Gaben, und sie sind es, weil sie nicht aus der Natur, sondern
aus der Gnade kommen. Sie sind Gaben, die Gott der Kirche
Christi verleihet, und die Er durch den Geist austheilet.

Die Gaben, die Gott der Kirche Christi verleihet, und die
Er durch den Geist austheilet, sind nicht alle von einerley Art.
Sie sind verschieden, weil sie nicht alle einerley Absicht haben.
Einige sind Gaben, die Gott der Kirche Christi verleihet, und
die Er durch den Geist austheilet, damit sie Gutes thun, und
Andere

zu Grunde gehen muſte / nach der heiligen ἀντιποδόσει und Wiedervergeltung unſers GOttes / der den Pharao im Waſſer erſauffen läſſet / wie Er vorhin die Kinder der Iſraeliten zu erſäuffen befohlen hatte.

§. 4.

Das iſt die Hiſtorie der zehen Plagen / ſo über Egypten und den König in Egypten von GOTT durch die Hand Moſis gekommen / welche Hiſtorie uns allen bekannt iſt / die wir auch nach allen äuſſerlichen Umſtänden / wenn wir fleißig Acht drauff geben / wohl verſtehen können: Aber was unter dem Buchſtaben verborgen lieget / und wie ſolche Plagen die letzte Plagen bedeuten / damit der Zorn GOttes über das geiſtliche Sodom / Babel / und Egypten wird geendiget ſeyn / ſolches iſt nicht allen bekannt / ſondern es gehöret ein Petachia dazu / und der Schlüſſel Davids / wodurch ſolches nach dem endlichen Sinn des Geiſtes GOttes eröffnet werde. Zu ſolcher Eröffnung iſt die Heil. Offenbahrung ein rechter Schlüſſel / der uns dazu von GOTT gegeben iſt / daß dadurch alle Schrifften der Propheten / und ſonderlich Moſis / des groſſen Propheten / woraus gleichſam die andern alle mit herſtammen / und ihre Bächlein aus dieſem reichen Meer des Erkänntniſſes GOttes / hergenommen und geleitet haben / mögen auffgeſchloſſen und verſtanden werden. In ſolcher Offenbahrung leſen wir nun / wie eben ſolche Plagen über die Anti-Chriſtiſche Kirche / über das geiſtliche Sodoma und Egypten / und über die geiſtliche Babylon und ihren König / das zehen-hörnichte Thier / in der letzten Zeit kommen werden. Es geben ſich auch allda die falſche Geiſter / ſo aus dem Munde des Drachens / des Thiers / und des falſchen Prophetens gehen / an / von welchen / als von denen Zauberern des Neuen Teſtaments / allerley Wunder gewürcket werden; gleichwie die Egyptiſchen Zauberer auch ſolche Wunder gegen Moſen und Aaron gethan / und ſich ihnen damit / als könnten ſie ein gleiches / entgegen geſetzt haben. Denn gleichwie Jannes und Jambres ſich Moſi und Aaron entgegen ſetzten / alſo werden ſich auch zur letzten Zeit ſolche betriegliche Geiſter in und mit dem zwey-hörnichten Thier (dem falſchen Propheten) denen beyden Apocalyptiſchen Zeugen / die in Säcken einher gehen / und in denen Wundern Moſis und Eliä erſcheinen / entgegen ſetzen; davon die Worte alſo lauten: **Und ich will meine zweene Zeugen geben / und ſie ſollen weiſſagen 1260. Tage / angethan mit Säcken. Dieſe ſind zweene Oelbäume / und zwo Fackeln / ſtehende vor dem Gott der Erden / und ſo jemand ſie will beleidigen / ſo gehet das Feur aus ihrem Munde / und verzehret ihre Feinde / und ſo jemand ſie will beleidigen / der muß alſo getödtet werden. Dieſe haben Macht den Himmel zu verſchlieſ-**

Gleichnus. Es ist so viel gesagt: Ich bin ein Schaf, und habe keinen andern Trost, als daß ich einen Hirten habe, der mich weide, und mir alles gebe, was ich bedarf. Also sagt David: Ich bin ein Mensch, und habe keinen andern Trost, als daß ich einen Herrn habe, der mich regiere, und mir alles gebe, was ich bedarf. Wie nun ein Schaf nicht weiß, wie es seine Nahrung suchen soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es weiden soll: also weiß David auch nicht, wie er seine Nahrung suchen soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn regieren soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Wölfen und Räubern hüten soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es behüten soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Teufel, Welt und Sünde hüten soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn behüten soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es seine Krankheit heilen soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es heilen soll: also weiß David auch nicht, wie er seine Krankheit heilen soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn heilen soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Hitze, Kälte, Regen, Schnee, Wind, Ungewitter und dergleichen schützen soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es schützen soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Hitze, Kälte, Regen, Schnee, Wind, Ungewitter und dergleichen schützen soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn schützen soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Hunger, Durst, Mangel und Armuth bewahren soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es bewahren soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Hunger, Durst, Mangel und Armuth bewahren soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn bewahren soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Tod und Verderben schützen soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es schützen soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Tod und Verderben schützen soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn schützen soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Hölle und Verdammniß bewahren soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es bewahren soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Hölle und Verdammniß bewahren soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn bewahren soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Sünden hüten soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es hüten soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Sünden hüten soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn hüten soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Unglück und Elend bewahren soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es bewahren soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Unglück und Elend bewahren soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn bewahren soll. Und wie ein Schaf nicht weiß, wie es sich vor Unglück und Elend bewahren soll, sondern allein seinem Hirten befiehlt, der es bewahren soll: also weiß David auch nicht, wie er sich vor Unglück und Elend bewahren soll, sondern befiehlt es Gott, der ihn bewahren soll.

§. 5.

Sind in Egypten durch den Hagel / der nie ſo groß geweſen / als lange Menſchen geweſen / ſo viele ertödtet; ſo wird auch in der letzten Zeit über das Antichriſtiſche Reich ein ſolcher Hagel fallen / wie ein Centner ſchwer / deßgleichen vorhin nie geweſen iſt Ex. IX. 24. coll. mit Apoc. XVI. 21. Hiob. XXXVIII. 22. 23. Sind ferner in Egypten durch die Heuſchrecken ſolche Plagen auffs Land gebracht; ſo findet ſichs auch in der Heil. Offenbahrung in denen letzten Gerichten über das Anti-Chriſtiſche Reich / daß der dritte Theil der Bäume und das grüne Gras dadurch verdorben / und das Meer in Blut verwandelt / und die Heuſchrecken kommen müſſen / welche zwiſchen den Frommen und Gottloſen ſchon einen Unterſcheid zu machen wiſſen werden / zu beſchädigen allein die Menſchen / die nicht haben das Siegel GOttes an ihren Stirnen. Apoc. VIII. 7. ſeqq. cap. IX. 4. Wie ſich aber der Pharao mitten in ſolchen Gerichten verſtocket hat; alſo werden auch die Anti-Chriſten / in ihrem myſtiſchen Pharao / in allen denen Gerichten ſich nicht bekehren / ſondern GOTT läſtern Apoc. XVI. 9. 10. 11. Und wenn es ſchon das Anſehen gewinnen möchte / daß ſie / wie ſie es wohl in ihrer Angſt mit dem Munde zuſagen werden / ihre Gedancken ändern würden: ſo wird es doch geſchehen / wenn ſie ein wenig Lufft kriegen / daß ſie ihr altes Läſtern nicht werden nachlaſſen / ſondern werden auff allerley Weiſe ſehen / wie ſie denen Kindern Iſrael / dem Volcke GOttes / die GOTT frey gemacht hat / und ſie in ihr Land ziehen heiſſet / ihre Freyheit diſputiren / und ſie als Leibeigene zwingen mögen / ihre harte Dinge zu thun / ihre Auffſätze zu halten / und nach ihrem Befehl / Geſetzen und Ceremonien zu richten. Gleichwie ferner in Egypten die ſchreckliche Finſterniß vorgieng; alſo wird auch der Stul des Thiers verfinſtert werden / es wird das Licht der Leuchte / CHriſtus JEſus und ſeine Wahrheit / ihnen nicht mehr leuchten / und die Kinder GOttes / die ſie von ſich ausſtoſſen und verfolgen / nicht mehr erfunden werden / welche ſie noch / um von ihnen erleuchtet zu werden / in der Nähe bey ſich hätten behalten können. Da geht denn Moſes bey der Plage der Finſterniß über Egypten von Pharaonis Angeſicht weg / und ſpricht / er ſolle ſein Angeſicht nicht mehr ſehen. O wehe dir / Babylon / und du geiſtliches Egypten / wenn die Kinder des Lichts / die hie und da noch unter dir zerſtreuet ſind / und als Lichter in der unartigen verkehrten Welt ſcheinen / von dir entwichen ſeyn! ſo werden dir denn bald die Orientaliſche Völcker von Auffgang der Sonnen / und von dem Euphrat (nach Auffl öſung der am Euphrat gebundenen vier Engel / Apoc. IX. 14. ſeq.) kommen / und dir deine Erſtgebuhrten tödten. Worauff der HERR ſelbſt kommen / und die

Erde / und das Meer / und das Trockene bewegen / und den Menſchen der Sünde / und das Kind des Verderbens mit der Erſcheinung ſeiner Zukunfft auffreiben / und ſein ein Ende machen wird. 2. Theſſ. II. 8. ſeqq. Da iſt denn ein Meer über Babylon / und über das Egypten / und über das geiſtliche Sodom übergangen / und die Fluhten GOttes haben ſie ereilet / daß ſie wie mit einem feurigen Regen ſind verzehret worden / und der Rauch ewiglich von ihnen auffgehen wird. Wie man alle ſolche Gerichte theils im Eſaia am XIV. und XXXIV. theils im Jeremia am L. und LI. Capitel / theils in Apocalypſi capp. XVI. XVII. XVIII. XIX. findet / und anderswo von mir angeführet iſt. Alſo ſiehet man allhie die harmonie und Gleichheit der Sünden des alten Sodoms / Egyptens / und Babels mit denen Sünden des geiſtlichen Antichriſtiſchen Sodoms / Babels und Egyptens; wie auch die Gleichheit in ihren Straffen und Plagen / die ein Kind GOttes bereits in dem Vortrab der Gerichte der letzten Zeit ſiehet / und den völligen Nachdruck derſelben in der künfftigen groſſen Erfüllung bey der Nachwelt / wo es ſolche nicht noch ſelber hier auff Erden erlebet / ſehen wird / auch eben dadurch tieff einſchauen lernet in die Plagen Egypti / die GOTT der HERR vormahls hat über ſolches Land ergehen laſſen / und ſie künfftig mit gedoppelter Maaße ſenden wird.

Die vier und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der würcklichen Ausführung der Kinder Iſrael durch Moſen / wobey das Oſterlamm iſt eingeſetzet und gegeſſen worden.

§. 1.

Da hatte Iſrael unter der ſchweren Laſt der Egyptiſchen Frohn-Dienſte lange geſchrien und geſeufftzet / und der HErr hatte ſolches Geſchrey gehöret; weßwegen Er bewogen ward / ſie daraus zu erretten. Wie Er denn zu Moſe Exod. III. 7. ſagte: **Ich habe geſehen das Elend meines Volcks in Egypten / und habe ihr Geſchrey gehöret über die / ſo ſie treiben / ich habe ihr Leid erkannt.** In welchen Worten der liebe GOTT / durch offtmahlige Wiederholung aller ihrer trübſeligen Umſtände /

ſtände / ſeine groſſe Vorſorge und Mitleiden / welches Er gegen ſein bedrängtes Jſrael hat / ſattſam an den Tag giebet / aber auch zur That ſchreitet / ſie zu erretten; wie es darauff heiſſet v. 8. **Ich bin herniedergefahren / daß ich ſie errette von der Egypter Hand / und ſie ausführe aus dieſem Lande in ein gut und weit Land / in ein Land / darinnen Milch und Honig fleuſt /** nemlich an den Ort der Cananiter / Hethiter / Amoriter / Pheresiter / Heviter / und Jebuſiter. Weil denn nun das Geſchrey der Kinder Jſrael vor mich kommen iſt / und habe auch dazu geſehen ihre Angſt / wie ſie die Egypter ängſten; ſo gehe nun hin / ich will dich zu Pharao ſenden / daß du mein Volck / die Kinder Jſrael / aus Egypten führeſt. Damit nun Moſes glauben möchte / es würde ihm in ſeiner Geſandſchafft und ſolchem groſſen Ammte gegen einen ſo groſſen König gelingen; ſo waffnet Er ihn mit dem Geiſt der Wunder und Kräffte / daß er aus dem Stabe eine Schlange / und wiederum aus der Schlange einen Stab machen / ferner ſeine Hand in den Buſen ſtecken muß / daß ſie ausſätzig werde / und ſie darauff wieder in den Buſen thun / daß ſie wieder werde / wie ſein ander Fleiſch. Welche Wunder bedeutet haben / daß er zwar mit Ottern und Schlangen würde zu thun haben / und mit ſolchen Menſchen / welche der Ausſatz der Sünden durch und durch gefreſſen hätte; es ſollte ihm aber ſolches nicht ſchaden / ſondern ſein Stecken ſollte der Krafft-Stecken ſeyn / und ſeine Hand wieder werden / wie ander Fleiſch / ob er gleich dieſelbe in den Buſen des Pharaonis ſtecken / und ſehr harte Dinge / die ihm nicht gefallen würden / reden müßte. Der HERR muntert auch Moſen / der ſein Unvermögen erkannte / (wie es denn gut iſt / daß wir bey uns ſchwach ſeyn / und unſern Kräfften nicht trauen /) gewaltig auff / und legt ihm die Worte ſeiner inſtruction in den Mund / wie er zu Pharao ſagen / und ihn anreden ſolle. **Du ſollſt zu Pharao ſagen /** heiſſt es Exod. IV. 22. 23. **So ſagt** der HERR: Jſrael **iſt mein** erſtgebohrner **Sohn. Und ich gebiete dir / daß** du meinen Sohn **ziehen laſſeſt / daß er mir diene; wirſt du dich deß wegern / ſo will ich deinen erſten Sohn erwürgen.** Darauff gehen Moſe und Aaron zum Könige hinein / und ſprechen zu ihm: **So ſagt der HERR / der GOTT Jſrael: Laß mein Volck ziehen / daß mirs ein Feſt halte in der Wüſten.** Exod. V. 1. Pharao aber ſtreubet ſich ſehr / und will von dem GOTT Jſrael nichts wiſſen / noch ſeiner Stimme gehorchen / und gibt vor / daß die Jſraeliter faule Leute wären / die nicht arbeiten wollten / ſie ſollten aber ſeine Knechte bleiben / die von ihm nicht ſollten frey und loßgelaſſen werden. Denn ſo

ſpricht er: Ihr ſeyd müſſig / müſſig ſeyd ihr / darum ſpreche ihr / wir wollen hinziehen / und dem HErrn opffern. v. 17. Worauff er ihnen noch mehr Arbeit auffgeleget / welches Moſe zu GOTT bringet / und v. 23. ſagt: Sint dem / daß ich zum Könige hinein gegangen bin / mit ihm zu reden in deinem Nahmen / hat er das Volck noch härter geplaget / und du haſt dein Volck nicht errettet. Der HErr ſprach zu Moſe: Nun ſollſt du ſehen / was ich Pharao thun werde; denn durch eine ſtarcke Hand muß er ſie laſſen ziehen / er muß ſie noch durch eine ſtarcke Hand aus ſeinem Lande von ſich treiben / cap. VI. 1.

§. 2.

Man ſiehet hieraus / wie hart es halten werde / ehe Pharao die Kinder Iſrael frey laſſe; und was gemeiniglich der Vorwand und die Beſchuldigung ſey / damit man die Kinder GOttes beſchuldiget / wie ſie nemlich gantz faul und träge wären / und unter dem Schein / daß ſie GOTT dienen und Ihm opffern wollten / von der Arbeit ſich gedächten loßzureiſſen: welches Origenes hierüber wohl bemercket / und alſo ſchreibet Homil. III. in Exod. fol. m. 67. Si hodie Moyſes & Aaron, id eſt, propheticus & ſacerdotalis ſermo, animam ſollicitet ad ſeruitium Dei, inuiterque eam, exire de ſeculo, renunciare omnibus, quae poſſidet, operam dare diuinae legi, & ſequi verbum Dei; continuo audies dici ab his, qui Pharaoni vnanimes & amici ſunt: Videte, quomodo ſeducuntur homines, & peruertuntur, quales adoleſcentes, ne laborent, ne militent, ne agant aliquid, quod eis proſit, relictis rebus neceſſariis & vtilibus, ineptias ſectantur & otium. Quid eſt, ſeruire Domino? Laborare nolunt, & inertis otii occaſiones requirunt. Haec erant tunc verba Pharaonis, & nunc amici eius & familiares loquuntur. Non ſolum verbis res agitur, ſequuntur & verbera. Flagellari iubet Hebraeos, paleas non dari, opus tamen exigi. Haec pertulerunt Patres, ad quorum figuram ſaepe etiam populus Dei, qui eſt in Eccleſia, patitur. Aber / wenn die Ziegelſteine verdoppelt werden / ſo kommt GOtt darzwiſchen / und ſendet ſeinen Knecht Moſen / daß er ſeine Sache vor ſeinen Kindern ausführe. Darum verſichert ers ihnen in ihren Hertzen / daß ſie nicht Müßiggänger ſeyn / wie ſie fälſchlich beſchuldiget werden / ſondern dem HERRN in ihrem Opffer und Gebet dienen; welches Gebet wahrlich kein Müßiggang iſt / da man mit GOTT beſchäfftiget iſt / und die göttlichen Dinge betrachtet. Wenn wir darinnen anhalten / ſo wird es den HERRN unſern GOTT reitzen / daß Er uns von dem Egyptiſchen Joch erlöſe; wie Ers denn auch zu thun mit groſſen Worten Exod. VI. 6. 7. 8. verheiſſen hat / wenn Er ſpricht:

Ich

Ich bin der HERR / ich will euch ausführen von euren Laſten in Egypten / und will euch erretten von euren Fröhnen / und will euch erlöſen durch einen ausgereckten Arm / und groſſe Gerichte/ und will euch annehmen zum Volck / und will euer GOTT ſeyn / daß ihr erfahren ſolle/ daß ich der HERR bin / euer GOTT / der euch ausgeführet habe von der Laſt Egypti / und euch gebracht in das Land / darüber ich meine Hand gehoben / daß ichs gäbe Abraham / Iſaac / und Jacob / das will ich euch geben zu eigen/ ich der HERR. Darauff gehen die zehen Plagen GOttes durch Moſen an / damit GOTT der HERR Egypten plaget / die wir in dem vorher gehenden Capitel beſehen und abgehandelt haben / und die im Exodo capp. VII. VIII. IX. X. und XI. zu finden ſeyn.

§. 3.

Mitten in dieſen Plagen / und ſonderlich bey der letzten Plage/ damit GOTT die Egyptier heimſuchen wollte / ſetzet GOTT das Oſterlamm im Monat Abib ein / und ſpricht c. XII. 3. ſeqq. Am zehenden Tage dieſes Monats nehme ein jeglicher ein Lamm / wo ein Hausvater iſt / je ein Lamm zu einem Hauſe. Wo ihrer aber in einem Hauſe zum Lamm zu wenig ſeyn / ſo nehme ers / und ſein nächſter Nachbar an ſeinem Hauſe / biß ihrer ſo viel wird / daß ſie das Lamm auffeſſen mögen. Ihr ſollt aber ein ſolch Lamm nehmen/ da kein Fehl an iſt / ein Männlein / und eines Jahrs alt ; von den Lämmern und Ziegen ſollt ihrs nehmen. Und ſollts behalten biß auff den vierzehenden Tag des Monats / und ein jegliches Häufflein im ganzen Iſrael ſolls ſchlachten zwiſchen Abends. Und ſollt ſeines Bluts nehmen / und beyde Pfoſten an der Thür / und die oberſte Schwelle damit beſtreichen / an den Häuſern / da ſie es innen eſſen. Und ſollt alſo Fleiſch eſſen in derſelbigen Nacht / am Feur gebraten / und ungeſäuret Brot / und ſollt es mit bittern Salſen eſſen. Ihr ſollts nicht roh eſſen / noch mit Waſſer geſotten / ſondern am Feur gebraten / ſein Haupt mit ſeinen Schencken und Eingeweide. Und ſollt nichts davon überlaſſen biß morgen : wo aber etwas überbleibet biß morgen / ſollt ihrs mit Feur verbrennen. Alſo ſollt ihrs aber eſſen : Um eure Lenden ſollt ihr gegürtet ſeyn / und eure Schuh an euren Füſſen haben / und Stäbe in euren Händen / und ſollts eſſen / als die hinweg eilen : Denn es iſt des HERRN Paſſah. Denn ich will in derſelbigen

Nacht

Nacht durch Egyptenland gehen / und alle Erſtgebuhrt ſchlagen in Egyptenland beyde unter Menſchen und Vieh / und will meine Straffe beweiſen an allen Göttern der Egypter / ich der HERR. Und das Blut ſoll euer Zeichen ſeyn an den Häuſern / darinnen ihr ſeyd / daß / wenn ich das Blut ſehe / vor euch übergehe / und euch die Plage nicht wiederfahre / die euch verderbe / wenn ich Egyptenland ſchlage. Nehmet auch (V. 22.) einen Püſchel Jſop / und tuncket in das Blut in dem Becken / und berühret damit die Uberſchwelle / und die zwey Pfoſten / und gehe kein Menſch zu ſeiner Hausthür hinaus / biß an den Morgen. Weil dieſes Vorbild von dem Lamm von andern ſattſam erkläret iſt / ſo wollen wir nur kürtzlich davon reden / wie ſolches auff CHriſtum JEſum / das unbefleckte Lamm GOttes / deute / wie es Paulus 1. Cor. V. 7. ausdrücklich auff Chriſtum deutet / und davon alſo ſaget: **Wir haben auch ein Oſterlamm / das iſt Chriſtus / für uns geopffert**; welches wir in dem Neuen Teſtament im Heil. Abendmahl genieſſen / und ſein Fleiſch eſſen / und ſein Blut trincken / und uns dabey der groſſen Erlöſung aus der Hand unſerer Feinde erinnern. Es wurde das Oſterlamm **erſtlich** am vierzehenden Tage des Monats Abib / oder Niſan / im vollen Mond geſchlachtet / nachdem es den zehenden Tag deſſelbigen Monats dazu abgeſondert worden; alſo ſtellete ſich CHriſtus den zehenden Tag zu ſeinem Leiden ein zu Bethanien / und ward darauff den vierzehenden Tag für das Leben der Welt im vollen Mond am Freytage geſchlachtet und geopffert. Es ward fürs **andere** das Lamm aus der gantzen Heerde genommen; alſo ward auch CHriſtus von uns Menſchen / deren Natur Er angenommen hatte / genommen. Zum **dritten** ſo war es nur ein Lamm / und nicht zwey oder drey Lämmer; womit angedeutet wird / daß nur ein Mittler ſey zwiſchen GOtt und denen Menſchen / der Menſch JESUS / der ſich für uns alle gegeben hat zur Erlöſung. Zum **vierten** / ſo muſte es ein **Lamm ohne Tadel** und ohne Gebrechen ſeyn; wodurch die Unſchuld unſers HERRN / als unſers Oſterlamms / iſt bezeichnet worden. Zum **fünfften** / ſo muſte es ein **Männlein** ſeyn / und nicht ein Weibgen; damit anzuzeigen / daß wir nicht durch Mariam / ſondern durch GOttes und Marien Sohn / ſeyn erlöſet worden. Zum **ſechſten** / ſo ward es am **Abend** geſchlachtet; wie CHriſtus ebenfalls am Abend um die neunte Stunde iſt gekreutziget worden. Zum **ſiebenden** muſten die beyden Pfoſten der Thür zum Hauſe mit des Lammes Blut beſtrichen werden; zum Vorbild / daß unſer Leib und unſere Seele damit ſollten beſtrichen ſeyn. Zum **achten** / ſo muſte das Lamm nicht roh / noch

noch gesotten / sondern beym Feur gebraten gegessen werden/ und zwar gantz; also ward auch CHristus am Stamme des Creutzes in heisser Liebe gebraten/ da Er sein Haupt am Creutze neigete / und mit Nägeln sich anhefften liesse/ so daß / wie das **Lamm** / wie die Juden melden / mit zwey quer-Stecken auff den Spieß gestecket ward / ebener massen auch CHristus an dem Creutze/ welches mit seinen beyden **Quer-hölzern** solche Form ausdruckete/ zu sehen gewesen ist. Auch ist der gantze CHristus / GOtt und Mensch / für uns gekreutziget / welchen wir nicht roh auff Capernaitisch / sondern im Sacrament essen / und den gantzen CHristum in seiner GOtt-menschlichen Krafft geniessen. **Zum neunten**/ so ward dem typischen Lamme kein Bein zerbrochen / Exod. XII. 46. also hat auch CHristo am Stamme des Creutzes kein Bein müssen gebrochen werden. **Zum zehenden** ward das typische Lam in der Nacht gegessen; gleichwie auch CHristus in der Nacht / darinnen Er verrahten ward / sein heiliges Abendmahl eingesetzet / und seinen Jüngern sich selbst auff eine Sacramentliche Weise / doch wahrhafftig / ausgetheilet hat. **Zum eilfften** / muste das Lamm mit Salsen gegessen / und die beyden Pfosten mit Ysopen/ die **in das Blut des Lammes** eingetauchet waren / bestrichen seyn; also soll man auch nicht ohne Evangelische Busse / welche den Glauben an den Sohn GOttes in seinem Blute einschliesset / und sich in Jhn eintauchet / solches Lamm essen / und sein Leib und Seele bey hertzlicher Busse damit bestreichen. Dazu ward **zum zwölfften** das Lamm nicht mit gesäuretem / sondern bey ungesäuretem Brot gegessen; gleichwie wir auch die Ostern des Neuen Testaments nicht im Sauerteige der Bosheit und der Schalckheit / sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit halten und feyren müssen. Es ist auch nicht aus der Acht zu lassen/ daß die / so das Osterlamm essen wollten / sollten geschuhet an ihren Füssen seyn / und Stäbe in ihren Händen haben / als solche / die davon eileten; gerade der Art der andern Abendmahlen und Gastereyen entgegen / da man beym Tische ruhet / und sich nicht so umgürtet: womit angezeiget ist / daß der / so den Tod CHristi verkündigen will bey Geniessung des Heil. Abendmahls / sich gegen die Reise zum Himmelreich waffnen müsse / daß er die Laster und Dornen mit den Schuhen seines heiligen Wandels zertrete / und sich zum Streit gürte; wovon sehr herrlich Nyssenus in vita Mosis p. 92. geschrieben. Bey solcher Ausdruckung des typi und des Buchstabens von dem Lamm / kan man erst recht in den Geist und in das Gegenbild hinein sehen / und den gantzen Sinn des Geistes GOttes erreichen. Darum hat es der HERR / nach seiner Weisheit / mit solchen grossen Umständen in dem Bilde vorstellen / und was geheimes dadurch bedeuten wollen / welches ohne Zweiffel denen

Glaubigen im Alten Teſtament iſt bekannt geweſen / wie ſie denn auch vieles davon in ihrer Cabbala haben.

§. 4.

Welcher Jude/wenn er dieſe wunder-ſchöne harmonie zwiſchen ihrem und unſerm Oſter-Lamm ſiehet / und in der Stille des Hertzens betrachtet / ſollte nicht überzeuget werden / daß ihre Meynung / die ſie von einem ohne Leiden ſeyenden Meßia haben / und da ſie von keinem gekreutzigten Heylande wiſſen wollen / müſſe irrig / unſer Heyland aber der rechte Heyland / und der im Alten Teſtament verſprochene Meßias ſeyn / welcher erſt ein Opffer für die Sünde hat werden / und ſein Volck verſöhnen müſſen / ehe er zur Rechten GOttes hat können erhöhet werden. Denn in welchem dieſe beyde Characteres gefunden werden / der iſt der rechte Meßias. Der 22. Pſalm ſtellet vorher ſein Leiden vor / und darnach ſeine darauff folgende Herrlichkeit / und redet von einem ſubiecto, wie der gantze contextus davon zeuget. Im Eſaia am LIII. Capitel wird auch von einem ſubiecto geredet / und von Ihm geſagt: **Er iſt aus der Angſt genommen / wer will ſeines Lebens Länge ausſprechen? Er wird Saamen / und die Starcken zum Raube haben** / und dergleichen praedicata mehr. Die Juden aber glauben von ihrem Meßia / daß er nimmer in der Angſt ſeyn werde / und glauben alſo etwas wieder das Zeugniß der Heil. Schrifft / erdichten aber zwey gantz wiederwärtige ſubiecta, wenn ſie einen Unterſcheid machen zwiſchen Ben Joſeph und zwiſchen Ben David / und zwar dem Sohne Joſeph das Leiden / dem Sohne David aber die Herrlichkeit zuſchreiben; da doch in Chriſto die Figur von Joſeph und von David zuſammen concurriren / als der zuerſt von ſeinen Brüdern nach dem Fleiſch hat müſſen in die Grube geworffen u. verkauffet werden / der aber darnach in Davidiſcher Krafft über die geiſtlichen Edomiter und Philiſter herrſchen wird. Sonderlich aber können die Juden noch überzeuget werden von der Wahrheit des Chriſtenthums und des Neuen Teſtaments / wenn ſie auff die ſuite acht geben: da eben zu der Zeit / wann die geiſtlichen Iſraeliter / welche ſind der wahre Saame Abrahams nach dem Geiſte / auff der Hinreiſe nach dem himmliſchen Canaan werden begriffen ſeyn / ſelbige vorher werden mit dem Blute des Lammes und mit dem Siegel des lebendigen GOttes an ihren Stirnen bezeichnet und verſiegelt ſeyn / Apoc. VII. 2, 3. 4. vor welchen denn der **Würg-Engel** / wenn er das Blut an ihren Hertzens-Pfoſten ſiehet / vorbey gehen / und ihrer in denen Land-Plagen über das geiſtliche Egypten ſchonen wird; da hergegen alle diejenige / ſo nicht haben das Siegel des lebendigen GOttes an ihrer Stirn / beſchädiget werden / wie man ſolches lieſet Apoc. IX. 4. Dahin zielet das-

jenige

jenige im typo, da die Pfoſten der Iſraeliter mit dem Blute des Lammes ſind beſtrichen worden / und Iſrael für dem exterminatore iſt ſicher geweſen/ und ſich in der Nacht biß an den Morgen ſtill zu Hauſe hat verbergen und einhalten müſſen.

§. 5.

Zu der Zeit aber werden die myſtiſchen Egyptier in ihrer Erſtgebuhrt geſchlagen / welches Moſes auff den Befehl GOttes dem Pharao beym erſten Antritt hat andeuten müſſen: daß nemlich Iſrael ſein erſtgebohrner Sohn ſey / der kein Knecht / ſondern ein gefreyter des HERRN / und über alle andere Söhne der nachgebohrnen erhaben wäre / und deßwegen den Egyptiern in ſolchen Frohn-Dienſten nicht dienen / ſondern frey gelaſſen werden ſollte / auff daß er ſeinem GOTT / deſſen er eigen wäre / dienen und Ihm opffern möchte; im Fall er ihn aber nicht los laſſen würde / ſo ſollten ihm alle ſeine Erſtgebuhrten erſchlagen werden. Nachdem nun Pharao ſich deſſen ſteiff geweigert/ das Volck zu laſſen / ſo hat es über ſeine Erſtgebohrne gehen müſſen; wie denn in der letzten Zeit auch die Erſtgebohrne des Drachens werden gerichtet / und eben von CHriſto / der in Egypten in der Nacht die Erſtgebuhrt ſchlug / mit dem Schwert / das aus ſeinem Munde gehet / getödtet / und gar in den feurigen Pfuhl hingeſtoſſen werden. GOTT der HERR wird alsdann auch für ſeine Erſtgebohrne des Lammes eifern / und ſie in ihre Freyheit / die ſie in CHriſto haben / und darinnen recht-frey ſeyn / völlig hinein bringen / und nicht länger zuſehen / daß ſie ſich unter einem andern Joch von Menſchen-Satzungen beugen müſſen: darauff man doch auff der myſtiſchen Pharaoniſchen Seite ſo ſehr dringet/ und auff ſolche ſeine dürfftige Satzungen und Concilien ſo ſteiff hält / daß man ſo viele Plagen darüber ausſtehet / nur daß man über die Kinder der Freyen herrſchen / und ihnen ihr Joch / bey ſchwerer und unerträglicher Arbeit / zum Druck ihrer Gewiſſen/ aufflegen / und daſſelbe über ihrem Halſe behalten möge. Das leidet aber nicht der HERR: denn die Tage ſeiner Geduld / darinnen Er die Böſen geduldet / und zur Läuterung der Kinder GOttes hat ſtehen laſſen / und die Tage der Bedruckung der Kirche ſind vorbey; darum fordert ſie der HERR autoritative heraus / und reiſſet ſie mit Gewalt und mit erhabener Hand aus ihren Banden / und aus ihrer Feinde Macht/und läſſet es auch ſeinen Kindern durch ſeine dazu in der letzten Zeit geſandte Boten kund werden / daß die Zeit ihrer Erlöſung da ſey/ und ſie ſich nicht mehr ſäumen ſollten von Babel auszugehen. Wie deßwegen die Stimme vom Himmel ruffet/und ſpricht: **Gehet aus von ihr/ mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / und**

nicht etwas empfahet von ihren Plagen Apoc. XVIII. 4. Welches auch in dem Propheten Jeremia am L. 8. geſagt iſt / wenn es allda heiſſt: Fliehet aus Babel / und ziehet aus der Chaldäer Lande / und ſtellet euch als Böcke vor der Heerde her; und abermahl im LI. Capitel v. 6. ſeqq. Fliehet aus Babel / damit ein jeglicher ſeine Seele errette / daß ihr nicht untergehet in ihrer Miſſethat: Denn diß iſt die Zeit der Rache des HErrn / der ein Vergelter iſt / und will ſie bezahlen. Der güldene Kelch zu Babel / der alle Welt truncken gemacht hat / iſt in der Hand des HErrn / alle Heiden haben von ihrem Wein getruncken / darum ſind die Heiden ſo toll worden. Wie plötzlich iſt Babel gefallen und zerſchmettert! Laſſet ſie fahren / und laſſet uns ein jeglicher in ſein Land ziehen. Denn ihre Straffe reichet biß an den Himmel / und langet hinauff biß an die Wolcken. Darauff geht die execution des HERRN über Babel / oder / welches nach dem Sinn des Geiſtes einerley iſt / über Egypten / an / wie es vorhin im Bilde des alten Egyptens hergegangen iſt. Denn zu Mitternacht (wenns in dem geiſtlichen Egypten recht finſter worden / und kein Kind des Lichts / noch die Leuchte des Lammes mehr darinnen zu finden iſt /) ſchlug der HErr alle Erſtgebuhre in Egyptenland von dem erſten Sohn Pharao an / der auff ſeinem Stul ſaß / biß auff den erſten Sohn des Gefangenen im Gefängniß / und alle Erſtgebuhre des Viehs. Exod. XII. 29. Da / da muß Pharao die Kinder der Freyen / das Iſrael GOttes / ſchon ziehen laſſen / davon der Text alſo meldet: Da ſtund Pharao auff / und alle ſeine Knechte / in derſelbigen Nacht / und alle Egypter / und ward ein groß Geſchrey in Egypten: Denn es war kein Haus / da nicht ein Todter innen wäre. Und er forderte Moſen und Aaron in der Nacht / und ſprach: Machet euch auff / und ziehet aus von meinem Volck / ihr und die Kinder Iſrael / gehet hin / und dienet dem HErrn / wie ihr geſagt habt. Und die Egypter drungen das Volck / daß ſie es eilend aus dem Lande trieben; denn ſie ſprachen: Wir ſind alle des Todes. v. 30. 31. 33. Eben alſo wird es zur letzten Zeit / davon Eſaias cap. LXVI. 5. 6. redet / auch ergehen / wenn der HERR auff iſt / ſein Volck rettet / und ſeine Feinde bezahlet; davon die Worte alſo lauten: Höret des HErrn Wort / ihr die ihr euch fürchtet für ſeinem Wort: Eure Brüder / die euch haſſen / und ſondern euch ab um meines Nahmens willen / und ſprechen: Laſſet ſehen / wie herrlich der HErr ſey / laſſt ihn erſcheinen zu eurer Freude; die ſollen zu Schanden werden. Denn man wird

hören

hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt / eine Stimme vom Tempel / eine Stimme des HERRN / der ſeine Feinde bezahlet.

§. 6.

O das wird mir ein Freuden-Tag ſeyn / wenn dieſes Paſſah ins künfftige gehalten wird von den Kindern GOttes in heiliger Stille des Nachts / und der HERR in derſelbigen Nacht ausgehet / und die Anti-Chriſtiſchen Erſtgebuhrten in dem myſtiſchen Egypten danieder ſchläget / und ſein Paſſah mit ihnen auff eine andere Weiſe hält. Da wird erfüllet / was in dem XXIII. Pſalm ſtehet: **Du ſetzeſt mir einen Tiſch gegen meine Feinde**; wenn die Feinde geſchlagen / und von dem Schwert auffgefreſſen werden / ſo ſitze ich / als ein Kind GOttes / im Frieden an deiner Tafel / und halte das Abendmahl. Wie denn deßwegen in der Heil. Offenbahrung am XIX. Capitel von zweyerley Abendmahlen / die zu gleicher Zeit geſchehen / gehandelt wird. Das erſte Abendmahl heiſſt **das Abendmahl der Hochzeit des Lammes** / auff welchem CHriſtus ſeine Braut empfähet / und ſeine Gäſte bedienet / welche deßwegen ſelig geprieſen werden / ſo viel ihrer zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen ſeyn. Das andere Abendmahl aber wird genannt **das Abendmahl des groſſen GOttes** / dabey es gantz anders daher gehet. Denn da werden die Vögel / die unter dem Himmel fliegen / zuſammen geruffen / und zu ihnen geſaget: **Kommet / und verſammlet euch zu dem Abendmahl des groſſen GOttes / daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige / und Hauptleute / und das Fleiſch der Starcken / und der Pferde / und derer / die darauff ſitzen / und das Fleiſch aller Freyen und Knechte / beyde der Kleinen und der Groſſen.** v. 17. 18. Da wird gnug für die Vögel zu freſſen ſeyn / die da werden ſatt werden von dem Fleiſch der erſchlagenen Könige und Hauptleute. Aber die Erſtgebohrne des Drachens / als der Anti-Chriſt und der falſche Prophet / werden noch ärgere Straffe empfinden / und lebendig in den feurigen Pfuhl gehen müſſen. Von ſolchen zwiefachen und gantz von einander unterſchiedenen Abendmahlen / die doch zu gleicher Zeit geſchehen / hat auch der Prophet Eſaias in ſeinem XXV. Capitel v. 6. gezeuget. Welchen Ort wenige bißher verſtanden; und welche noch wohl geſehen / daß in dieſem Verſickel nicht allein von Süſſen und Süſſigkeiten / ſondern auch von Bittern und Bitterkeiten geredet werde / die haben doch den Verſtand des Geiſtes GOttes in ihrer verſion nicht recht ausgedrucket / indem ſie es alſo gegeben und überſetzet: **Und der HErr der Heerſchaaren wird allen Völckern machen auff dieſem Berge (Zion) das Mahl von**

Fett zu einem Mahl von Hefen / ja das marckichte Fett zu lauter Hefen / darinnen nachfolgender Verſtand verborgen lieget / daß der HErr das ſüſſe Abendmahl / welches Er zur letzten Zeit auff dem Berge Zion halten wird / machen / verwandeln und verändern wolle in ein Mahl von Hefen / und daß er das marckichte Fett machen wolle zu lauter Hefen / in welches Hefens Bitterkeit das marckichte Fett ſolle verwandelt werden: da es doch ſo ſollte überſetzet ſeyn / wie wir es ſchon in dem erſten Send-Schreiben gegen den Hrn. **Sandhagen** im andern Theil erkläret und überſetzet haben / nemlich; **Und der HErr der Heerſchaaren wird allen Völckern machen auff dieſem Berge (Zion)** convivium pinguium משתה שמנים **ein Mahl der Fettigkeiten** / (oder der fetten Dinge) wiederum / ein **Mahl der Bitterkeiten** / (oder der bittern Dinge) משתה שמרים Nun will der Heil. Geiſt ſo wohl das Mahl der Fettigkeit / als auch das Mahl der Bitterkeit / noch weiter ausdrücken und exaggeriren: wie ſehr fett und ſüß das erſte Abendmahl ſeyn werde / es werde nemlich ſeyn ein Mahl שמנים ממחים da das Fett recht fett / und das Marck recht marckicht und ſüß ſey; das andere Mahl oder Abendmahl werde von gantz anderer Art ſeyn / nemlich ein Abendmahl שמרים מזקקים der Bitterkeiten / die recht dazu ausgeläutert / und zu ſchärfferer Bitterkeit gleichſam von neuem über den Helm gezogen wären. Wie denn ſolches zwiefache Abendmahl / welches Apoc. XIX. beſchrieben iſt / von gantz wiedriger Art iſt: das erſte iſt überaus ſüß / fett / und angenehm / das Abendmahl der Hochzeit des Lammes / welches für die dazu beruffene Braut von CHriſto ihrem Bräutigam bereitet iſt zur letzten Zeit; das andere Abendmahl aber / dazu die Vögel unter dem Himmel geladen werden / zu freſſen die Cadavera Regum & Ducum, die als ein Aas auff dem Felde liegen / iſt ein überaus bitteres Mahl für das Weib des Thiers / und für alle Anti-Chriſtiſche Völcker / da ſie müſſen am Tage des grimmigen Zorns GOttes / als an ſeinem groſſen Schlacht-Tage / alſo geſchlachtet ſeyn / daß ſie ſelbſt die Speiſe werden müſſen / davon die Vögel unter dem Himmel ſich ſatt freſſen. Apoc. XVI. 14. cap. XIX. 17. 18. 19. 20. 21 Ezech. XXXIX. 17. 18. 19. 20. Das iſt der wahrhafftige Sinn des Geiſtes GOttes / und kein anderer; wovon ſchon das Abendmahl des Oſterlamms im Alten Teſtament ein Bild hat ſeyn müſſen / als welches die Kinder Iſrael eben in der Nacht und zur ſelbigen Zeit haben halten und ſich dabey erquicken müſſen / zu welcher Zeit der Nacht CHriſtus ausgegangen / und die Erſtgebuhrten der Egyptier im gantzen Egypten-Lande geſchlagen / und ihnen damit ein ſehr bitteres Mahl angerichtet hat.

§. 7.

§. 7.

Bey ſolcher execution unſers GOttes / des GOttes Iſraels / gehen die Iſraeliter mit ihren Stecken in der Hand fort / und eilen davon / wie ihnen befohlen war / und nehmen den ungeſäureten Teig / der wegen Eile nicht hatte können geſäuret werden / in Säcken auff ihren Schultern mit / dazu die **güldene und ſilberne Gerähte und Kleider** / die ſie von den Egyptiern geliehen / aber wegen ihrer ſauren Arbeit der Frohn-Dienſte wohl verdienet hatten / als einen guten Zehrpfennig auff ihrer Reiſe; wie es der HERR / dem die gantze Welt / und folglich das gantze Egypten / zugehöret / ihnen auch alſo zu thun befohlen / und ſie dadurch von aller Sünde und Ungerechtigkeit in dieſem Stück abſoluiret hatte. Alſo zogen die Kinder Iſrael aus von Raemſes gen Suchot/ſechs hundert tauſend Mann zu Fuß / ohne die Kinder / und zog auch mit ihnen viel pöbel-Volck / und Schaafe / und Rinder / und faſt viel Vieh / und wandten ihr Angeſicht / nachdem ſie in Egypten 430. Jahr gewohnet hatten / nach Canaan / dem Lande der Verheiſſung / wie es der HERR ihren Vätern und ihren Nachkommen verheiſſen hatte. Exod. XII. 37. ſeqq. **Und alſo führete der HErr auff einen Tag die Kinder Iſrael aus Egyptenland / mit ihrem Heer** / v. 51. Eben alſo wird Er ſein Volck / das in der letzten Zeit auff ſeinen Nahmen hoffet / aus dem geiſtlichen Sodom / und Egypten / und Babel ausführen auch leiblicher Weiſe; wie ſie vorhin ſchon geiſtlicher Weiſe in ihren Hertzen davon ausgegangen / und eben deßwegen von dem geiſtlichen myſtiſchen Egypten des Neuen Teſtaments ſind gehaſſet / gedränget und verfolget worden.

§. 8.

Nun wir ſind auch in unſern Vorfahren aus dem geiſtlichen Babel und Egypten / von der Römiſchen Jeſabel / die uns unerträgliche Laſten und Frohn-Dienſte allerhand Wercke und Wallfahrten / und Opffern / um unſere Seligkeit zu erwerben / und ihre Kirche zu bauen aufferlegt hatte / (nach Art der Egyptier / die auch neue Schatz-Häuſer zu bauen / angeſtellet / und dazu die Iſraeliter angeſtrenget hatten / daß ſie Ziegel dazu ſtreichen muſten /) durch die wunderbahre Hand unſers GOTTES in den Waldenſern / Johann Wicklef, Johann Huſs, Hieronymo Pragenſi, Luthero, und andern / ausgegangen / und haben uns von derſelbigen abgeſchieden. Ich weiß wohl einen Unterſcheid zu machen unter denen / ſo unter der Römiſchen Jeſabel gebohren ſeyn / und die Tieffe des Satans darunter nicht erken-

erkennen / welche GOTT noch für ſeine Kinder hält. Apoc. II. Auch mache ich einen Unterſcheid unter denen / welche aus Unwiſſenheit / in Meynung / daß ſie in der Römiſchen Kirche die wahre Braut CHriſti antreffen würden / ſich mit dem frommen Chriſtophoro Beſoldo (ob ſie gleich nicht recht gethan) dahin begeben; welche von denen zu unterſcheiden ſeyn / die aus Leichtſinnigkeit dahin fallen / und den Schatz des theuren Evangelii / durch den ſeligen Dr. Luther gezeiget / gering achten / und für die Wahrheit nicht eifern. Und ſolcher Leute werden heutiges Tages nicht wenige gefunden / die nach denen Egyptiſchen Töpffen / und ihrem Fleiſch / und Zwiebeln / und Knoblauch wieder lüſtern / und ſich mit des Lots Frau nach dem myſtiſchen Sodom umſehen / und wohl öffentlich zu verſtehen geben / es wäre die Römiſche Jeſabel ſo böſe nicht / man hätte keine Urſach gehabt / ein ſolches Schiſma zu Zeiten Luthers anzufangen / man hätte in der Papiſtiſchen Kirche wohl bleiben können / man ſollte bedacht ſeyn / daß man eine Vereinigung mit ihr wieder auffrichten möchte / und die Fehler / die darinnen wären / ertrüge / biß ſie ſelbſt nach und nach davon abſtehen würden / gleich wie wir auch ſo viele Fehler und Unordnungen in unſeren Kirchen fänden / und uns doch deßwegen nicht von der Kirche ſcheideten; und was der Dinge mehr ſeyn / welche die Laulichkeit vieler andeuten / welche die erſte Liebe und Eifer verlaſſen / und vergeſſen haben / daß ſie GOTT mit ſo ſtarcker Hand durch die Reformation aus dem geiſtlichen Egypten heraus geriſſen habe. Dahero wird GOTT der HERR genöhtiget werden / daß Er es eben alſo mache / wie Ers mit denen murrenden Kindern Iſrael gemacht hat / da von der groſſen Menge der ſechsmahl hundert tauſend Mann / ſo aus Egypten gangen waren / nur zwey / Joſua und Caleb / (vid. Num. XIV. 30.) mit denen Kindern / ſo in der Wüſte gezeuget waren / ins gelobte Land hinein gekommen ſeyn. Eben alſo werden auch viele Gerichte über die undanckbahre Evangeliſche ergehen / welche den Ausgang ihrer Vorfahren aus dem Pabſtthum ſo geringe achten / und ſich würcklich nach dieſem geiſtlichen Egypten wiederum ſehnen; von welchen keiner in das myſtiſche Canaan der beſſern Zeit / viel weniger zur Hochzeit des Lammes im obern Jeruſalem / kommen wird. Wer nun dieſes alles in dieſer Hiſtorie findet / und ſichs zu Nutze macht / derſelbige wird ſich freuen / daß ihm der geheime Verſtand auffgeſchloſſen iſt / und er in dem Vorbilde die jetzige und die zukünfftige Zeiten erkennet.

Die

Die fünff und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Heiligung der Erſtgebuhrt / wobey das Feſt der Oſtern / oder der ſüſſen Brot / von GOTT iſt eingeſetzet worden.

§. 1.

Die äuſſere Hiſtorie hievon iſt zwar deutlich gnug / und im XIII. Capitel Exodi mit mehrerm zu leſen : was aber GOTT dadurch hat andeuten wollen / ſolches wird denen erſt im Geiſt offenbahr / welche würcklich vor GOTT Erſtgebohrne des Lammes ſeyn / und ſich geheiliget haben / und darauff als beſchnittene und geheiligte das Feſt der ſüſſen Brot / in Ermeſſung des Leibes und Blutes JEſu CHriſti / im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit halten können.

§. 2.

Wir wollen zuerſt die Hiſtorie davon vornehmen. Nachdem die Erſtgebohrne des Königreichs Egypten in der Nacht durch den Sohn GOttes / als den Engel des groſſen Bundes / getödtet waren : ſo hat derſelbe Ihm eine Erſtgebuhrt aus denen Kindern Iſrael / welche er mit einem groſſen Geheimniß ſeinen erſtgebohrnen Sohn genannt hatte / ſammlen / und dabey verordnen wollen / daß Ihm alle ſolche Erſtgebuhrt / da jemand die Mutter zuerſt bricht / ſollte geheiliget / und zu ſeinem heiligen Dienſt gewidmet ſeyn : woraus das Hohe-Prieſterthum in dem Levitiſchen Stamme ſeinen Grund her hat / und womit gleichſam der erſte Stein dazu geleget iſt. Denn / hat der Teuffel oder der Apocalyptiſche Drache ſeine Erſtgebohrne / nemlich das Thier und die andern Anti-Chriſten : ſo hat auch JEſus CHriſtus ſeine Erſtgebohrne / welche des Lammes Erſtgebohrne / und die Braut ſeiner Liebe heiſſen / die durch das Fleiſch der alten Gebuhrt in den Geiſt der neuen Gebuhrt zuerſt hindurch brechen / und dem HERRN dadurch zu Erſtlingen und zu Auserwählteſten / die von der Erde und aus denen Menſchen erkauffet ſind / conſecriret und geheiliget werden. Nach dem Untergang der Anti-Chriſtiſchen Thier-Reiche und deren Häupter / (denn was fromme Regenten ſeyn / werden hierunter nicht gerechnet) und nach Auffhe-

bung aller derer / die dem Thier angehangen / und ſeine Mahlzeichen angenommen hatten / kommt die Braut / das iſt / die Gemeine der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / zum Vorſchein / und wird von GOTT in ihrer völligen Vollendung angerichtet und geheiliget.

§. 3.

Es ſind merckliche Worte / die deßwegen in dem Bilde ausgeſprochen ſeyn / da GOTT mit Moſe redete / und alſo ſprach: **Heilige mir alle Erſtgebuhrt / die allerley Mutter bricht / bey den Kindern Iſrael / beyde unter Menſchen und Vieh / denn ſie ſind mein.** Es iſt zwar alles / Himmel und Erde / und was darinnen und darauff iſt / unſers GOttes: aber es hat Ihm gefallen / etwas aus ihnen ſonderlich zu erwählen zum Eigenthum / davon Er mit Nachdruck ſage / **Sie ſind mein.** Sie ſind mein Eigenthum / die will ich mir ſonderlich geheiliget wiſſen / als auserwählte Bräute und unbefleckte Jungfrauen / darum / weil ſie die Mutter zuerſt brechen / und dem Himmelreich Gewalt anthun / und es zu ſich reiſſen. Worinn ſie CHriſto gleichförmig ſeyn / als der da auch iſt der Erſtgebohrne aller Erſtgebohrnen / der Erſtgebohrne aller Creatur / der Erſtling unter denen / die da ſchlaffen / und der Erſtgebohrne unter vielen Brüdern / die Er ſonderlich dazu auserwählet und heiliget / daß ſie nächſt bey Ihm in ſeinem Reiche ſeyn / und mit Ihm auff Stülen / ja auff ſeinem Stul ſelbſt mit ſitzen / und die Welt richten ſollen. Das iſt mir ja wohl eine Herrlichkeit und Vorzug für allen andern Brüdern / die nach ihnen / wann die Mutter zuerſt von den Erſtgebohrnen gebrochen / ans Licht kommen / und GOtt / nach der Ordnung der Zeit / gezeuget und gebohren werden. Von welchen Erſtgebohrnen wir anderwerts ſchon gehandelt haben / und deßwegen allhie ſolches nicht wiederholen dürffen. Es iſt ſehr nachdencklich / daß GOtt dem HErrn die Erſtgebuhrt ſo ſonderlich lieb ſey / daß Er deßwegen auch die Erſtgebuhrt aus allerley Vieh Ihm hat abgeſondert wiſſen wollen; damit man daraus erkennen könne / wie angenehm Ihm die Erſtgebohrne aus denen Menſchen ſeyn / wenn ſie ſich darinnen / wie ſichs gebühret / anſtellen / und ſeine heilige Ordnung bewahren / und nicht mit dem Eſau ſie um liederliche Dinge verſchertzen und verkauffen. Am allermeiſten aber kan man daraus urtheilen / wie lieb Ihm ſein eingebohrner und erſtgebohrner Sohn / JEſus CHriſtus / geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit / ſey / in welchem alle / die an ſeinen Nahmen glauben / zu Erſtgebohnen erwählet werden: worunter die 144000. aus allen Geſchlechtern Iſraels gehören / und mit auff den Berg Zions zur obern Kirche kommen;

wozu

Buchstaben in einander, daß man diese Buchstaben (Figuren) dem Auge nicht vorstellen, sondern nur allein den Verstand damit berühren will, wie solches in der Algebra, oder Coss, geschiehet, da man die Zahlen durch Buchstaben, Punkte, Striche, Cyphern und dergleichen Figuren, ausdrücket, und dadurch die Rechnung verrichtet. Solche Buchstaben sind nicht allein Zeichen der Zahlen, sondern auch der Dinge, die gezählet werden, und dadurch die Zahlen entstehen. Wenn ich z. E. sage: 3 Ducaten, 4 Ducaten, 5 Ducaten, so machen 12 Ducaten, so ist Ducaten ein Zeichen der Dinge, die gezählet werden, und 3, 4, 5, 12 sind Zeichen der Zahlen, die entstehen. Wenn ich aber sage: 3 A, 4 A, 5 A, so machen 12 A, so ist A ein Zeichen der Zahlen, die entstehen, aber nicht der Dinge, die gezählet werden. Denn A kann ja nicht Ducaten, Thaler, Gulden, oder dergleichen bedeuten, weil man sonst sagen müßte: 3 Ducaten, 4 Ducaten, 5 Ducaten, so machen 12 A, welches ungereimt wäre. Also sind die Buchstaben, Punkte, Striche, Cyphern und dergleichen Figuren, in der Algebra, oder Coss, nur allein Zeichen der Zahlen, die entstehen, aber nicht der Dinge, die gezählet werden. Denn diese Dinge werden durch Buchstaben, Punkte, Striche, Cyphern und dergleichen Figuren, nicht ausgedrücket, sondern nur allein die Zahlen, die entstehen.

Wenn ich also sage: Ich habe 3 Dinge, und dazu 4 Dinge, so machen 7 Dinge, so ist dieses eine Rechnung, die ich gar wohl verrichten kann, ohne zu wissen, was für Dinge es sind, die gezählet werden. Denn ich weiß, daß 3 und 4 zusammen 7 machen, es mögen Dinge sein, was sie wollen. Wenn ich aber sage: Ich habe 3 Dinge, und dazu 4 Dinge, so machen 7 Dinge, so ist dieses eine Rechnung, die ich nicht verrichten kann, wenn ich nicht wissen kann, was für Dinge es sind, die gezählet werden. Denn ich weiß nicht, ob 3 und 4 zusammen 7 machen, es müssen denn Dinge sein, die sich zusammen zählen lassen, als Ducaten, Thaler, Gulden, oder dergleichen. Denn Ducaten, Thaler, Gulden, oder dergleichen, lassen sich zusammen zählen, weil sie gleichartig sind, und machen 7, wenn 3 und 4 zusammen gezählet werden. Aber Ducaten, Thaler, Gulden, oder dergleichen, lassen sich nicht zusammen zählen, wenn sie ungleichartig sind, und machen nicht 7, wenn 3 und 4 zusammen gezählet werden. Also sind Ducaten, Thaler, Gulden, oder dergleichen, nur allein Zeichen der Dinge, die gezählet werden, aber nicht der Zahlen, die entstehen. Denn diese Zahlen werden durch Buchstaben, Punkte, Striche, Cyphern und dergleichen Figuren, nicht ausgedrücket, sondern nur allein die Dinge, die gezählet werden.

[illegible] Gott [illegible] [illegible] [illegible]

HERRN gefreytes Volck / nicht wollte von ſich ziehen laſſen; man ſollte auch gedacht haben / daß / als er ſie in ſolcher Angſt-Nacht ſehr gebeten / ſie möchten doch nur eilends wegziehen / er ſie nicht mehr würde verfolget haben / da er nun den mächtigen Schutz GOttes / damit Er ſein Volck geſchützet / und daſſelbe mit ſtarcker Hand von ihm weggeriſſen / augenſcheinlich geſehen und mit ſeinem groſſen Schaden erfahren hatte: aber ſiehe! da lebet der alte Groll wieder in ihm auff / daß er meynet / er wollte ſie / als Irrende in der Wüſte / ertappen / und ſie in ſolcher Wüſte alle ermorden; wozu er wohl viel Volcks / welches die 600000. bändigen könnte / wird mit ſich genommen haben / und deßwegen auch ſelbſt in Perſon auff iſt / und ihnen nachjaget.

§. 2.

Es gieng aber der Hort und der Beſchützer Iſraels / CHriſtus JEſus / GOtt das Wort / vor denen Iſraeliten her / und wieß ihnen den Weg / den ſie wandeln ſollten / und führete ſie nicht auff der Straſſe durch der Philiſter Land / die am nächſten war nach Canaan. Denn GOTT gedachte / es möchte das Volck gereuen / wenn ſie den Streit ſähen / und wieder in Egypten umkehren. Darum führte Er das Volck auff die Straſſe durch die Wüſte am Schilff-Meer / allwo ſie ſich von Suchot aus in Etham vorn an der Wüſte lagerten; wovon Pharao ohne Zweiffel Kundſchafft eingeholet / und gemeynet / daß ſie ſich in der Wüſte verirret haben würden / und deßwegen den Raht nimmt / ſie allda zu verfolgen und zu verderben. **Aber der HERR zog vor ihnen her / des Tages in einer Wolcken-Seule / daß er ſie den rechten Weg führete / und des Nachts in einer Feur-Seule / daß er ihnen leuchtete zu reiſen Tag und Nacht. Die Wolcken-Seule wich nimmer von dem Volck des Tages / noch die Feur-Seule des Nachts.** Exod. XIII. 21. 22. Solche Wolcken- und Feur-Seule nahm der HErr / der Sohn GOttes / als der in ſeiner heiligen Menſchheit ſchon von Anfang zu einem Weſen und ſubſiſtenz vereiniget geweſen / dem armen Iſrael zum beſten an / welche Heil. Menſchheit ihre Augen Tag und Nacht wahrhafftig haben ſehen können / des Tages in einer Wolcken-Seule / und des Nachts in einer Feur-Seule. Denn wenn Er nicht ſo etwas duſſeres bey ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit angenommen hätte / ſo hätten ſie Ihn / wegen ſeiner Hoheit und Klarheit / darinnen ſeine himmliſche Menſchheit iſt und leuchtet / nicht ertragen können: darum condeſcendiret Er / und nimmt noch dabey etwas an ſich / das ſie mit ihren Augen ſtets haben ſehen / und des Weges dabey wahrnehmen können / wohin Er ſie leiten wollte / und wohin

ſie gehen muſten. Inzwiſchen war in und bey dieſer Wolcken- und Feur-Seule / (die nur eine Seule war / nur daß ſie des Tages wie eine Wolcke / und des Nachts in der Geſtalt eines Feurs ſich praeſentirete /) der HERR JEſus CHriſtus ſelbſt gegenwärtig / der die Menſchen ſo lieb hat / und ſo gerne um ſie ſeyn mag / und ihnen den rechten Weg zeiget. Es mögen dieſes diejenige / die ſo ſchlecht von der Waſſer-Tauffe reden und halten / wohl in acht nehmen / und daraus erkennen / wie das innwendige Krafft-Weſen JEſu CHriſti und ſeines Geiſtes ſo wahrhafftig in der Waſſer-Tauffe ſey / ſo wahrhafftig Er in der Figur der Waſſer- und der Feur-Seule geweſen / und daß das Waſſer in der Heil. Tauffe / mit GOttes Wort verbunden / nicht ein ſchlecht Waſſer ſey / ſondern daß mit demſelben zugleich CHriſtus / und ſein Blut / und ſein Geiſt mitgetheilet werde / und darum ſo was äuſſerliches von GOtt mit angeordnet ſey / weil wir bey Leibes-Leben noch in dem äuſſern ſtecken / und ſolcher ſichtbahren Symbolen mit gebrauchen / und nicht weiſer ſeyn müſſen / als der / ſo die Tauffe verordnet / und ſich ſelbſt / zum guten Exempel / in dem äuſſern Waſſer des Jordans von Johanne dem Täuffer hat tauffen laſſen / und eben damit alle Waſſer dazu geſegnet hat. O! es iſt die Waſſer-Tauffe gar nicht zu verachten / ſondern daran liegt es / daß wir den Bund / der in der Tauffe zum guten Gewiſſen auffgerichtet iſt / an unſerer Seite treulich halten / und ſeines Segens genieſſen; gleichwie die Kinder Iſrael der groſſen Hülffe und Beyſtandes der Waſſer- und Feuer-Seule / worinnen der HErr ſelbſt war / in der Wüſte genoſſen haben. Daher kommt es / daß der Apoſtel ſich der Redens-Art in der 1. Cor. X. 1. 2. gebrauchet / daß die Väter mit der Wolcke / und denn auch mit dem Meer / wären getauffet worden / in welches ſie durch den Glauben / wieder alle ihre Vernunfft / getroſt auff den Befehl GOttes und Moſis hinein traten / und wunderbahre Mauren der Waſſer an beyden Seiten ſahen / daß ſie trocken und ſicher ans Trockene haben kommen / und ihrem nachjagenden Feinde entlauffen können / der im Unglauben auch herdurch gehen wollte / aber ſeinen Untergang mit ſeinem gantzen Heer erfahren muſte. Alſo gehen zwar die Frommen und die Gottloſen / die Iſraeliter und Pharao / in ein Waſſer hinein / aber mit groſſem Unterſcheid. Iſrael geht hinein und heraus; aber die Egypter bleiben im Waſſer / und verſincken. Es hat auch der Sohn GOttes ſie recht hinein gelocket / auff daß ſie / weil ſie ſo rachgierig wären / in ihrem Unglauben untergehen müßten.

§. 3.

Pharao ſpannete ſeinen Wagen an / und nahm ſein Volck mit ihm / und nahm ſechs hundert auserleſene Wagen / und was ſonſt

von

Wenn dieses geschehen, so ist es gut, wenn man die Täfelung mit einer Mischung von Leinöl und Terpentinöl, zu gleichen Theilen, überstreicht. Diese Mischung dringt in das Holz, und macht es geschmeidig, so daß es sich nicht so leicht wirft, oder reißt. Wenn man nun diese Mischung mit einem Pinsel, oder Lappen, zum zweytenmale darüber streicht, so wird das Holz dadurch noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum drittenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum viertenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum fünftenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum sechstenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum siebtenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum achtenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum neuntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum zehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum eilftenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum zwölftenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum dreyzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum vierzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum fünfzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum sechzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum siebzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum achtzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum neunzehntenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen. Wenn man nun diese Mischung zum zwanzigstenmale darüber streicht, so wird das Holz noch mehr gesättiget, und kann sich nicht mehr so leicht werfen, oder reißen.

ſich der ſeinigen annehmen / die Feinde aber verderben / und zu gleicher Zeit Hitze und Schatten ſeyn wird / alſo daß die Hitze die Reben der Tyrannen verderbe / und die Wolcke den Glaubigen Schatten gebe. Solches iſt ſchon zur Zeit Antonini des Käyſers in dem gefallenen feurigen Hagel geſchehen / dabey doch die Chriſten ſicher waren. Inzwiſchen reckete Moſes ſeine Hand aus über das Meer / und der HErr ließ daſſelbe hinweg fahren durch einen ſtarcken Oſtwind die gantze Nacht / und machte das Meer trocken / und die Waſſer theileten ſich von einander. Und die Kinder Iſrael giengen hinein mitten ins Meer auffm Trockenen / und das Waſſer war ihnen für Mauren / zur Rechten und zur Lincken. Und die Egypter folgeten / und giengen hinein / ihnen nach / alle Roſſe Pharao / und Wagen / und Reuter / mitten ins Meer. Als nun die Morgen-Wache kam / ſchauete der HErr auff der Egypter Heer aus der Feur-Seule und Wolcke / und machte ein Schrecken in ihrem Heer / und ſtieß die Räder von ihren Wagen / ſtürtzte ſie mit Ungeſtümm. Da ſprachen die Egypter: Laſſt uns fliehen von Iſrael / der HERR ſtreitet für ſie wieder die Egypter. Aber der HERR ſprach zu Moſe: Recke deine Hand aus über das Meer / daß das Waſſer wieder herfalle über die Egypter / über ihre Wagen und Reuter. Da reckte Moſes ſeine Hand aus über das Meer / und das Meer kam wieder vor Morgens in ſeinen Strom / und die Egypter flohen ihm entgegen. Alſo ſtürtzte ſie der HErr mitten ins Meer / daß niemand aus ihnen überblieb. Alſo halff der HErr Iſrael an dem Tage von der Egypter Hand. Und ſie ſahen die Egypter todt am Ufer des Meers / und die groſſe Hand / die der HErr an denen Egyptern erzeiget hatte. Und das Volck fürchtete den HErrn / und glaubte ihm und ſeinem Knecht Moſe. Alſo legte der HErr Ehre ein / und alſo wird Er auch zur letzten Zeit Ehre einlegen bey dem völligen Untergang des myſtiſchen Pharaonis / als des Anti-Chriſten / und ſeiner Hauffen; davon David in ſeinem XLVI. Pſalm gar herrlich ſinget: GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöhten / die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer ſöncken; Wenn gleich das Meer wütete und wallete / und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfielen / Sela. Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihrem Brünnlein / da die heilige Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen / darum

wird

wird ſie wohl bleiben / GOtt hilfft ihr frühe. Die Heiden müſſen verzagen / und die Königreiche fallen / das Erdreich muß vergehen / wann er ſich hören läſſe. Der HErr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz / Sela! Kommt her / und ſchauet die Wercke des HErrn / der auff Erden ſolch Zerſtören anrichtet / der den Kriegen ſteuret in aller Welt / der Bogen zubricht / Spieſſe zuſchläget / und Wagen mit Feur verbrennet. Seyd ſtille / und erkennet / daß ich GOtt bin / ich will Ehre einlegen unter den Heyden / ich will Ehre einlegen auff Erden. Der HErr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz / Sela. So wirds zuletzt mit dem Apocalyptiſchen Thier / dem Anti-Chriſt und ſeinem Heer / ergehen. Er wird zwar / ehe er völlig umkommt / ſchon ſattſame Proben von GOtt empfangen haben / daß der HErr GOtt ſey; wird ſich auch wohl / wie Pharao gethan / fürchten / und des Nachts auffſtehen / wann ſeine Erſtgebohrne geſchlagen worden: doch wird er ſich zuletzt wieder ermannen / und es wagen / willens viele umzubringen; weßwegen er ſich zwiſchen zweene Meere / um den heiligen Berg Jeruſalem ſetzet / und ſich bruſtet. Aber alsdann wird er völlig auffgerieben / wie das XII. und VII. Capitel Daniels mit mehrerem lehret / da das kleine Horn und alle Thier-Reiche mit ihm fallen / und der myſtiſche Aſſur / Pharao / Antiochus / Nero / Herodes geſtürtzet werden. Eſa. XIV. XXXIV. LXIII. Beſiehe auch das 4. Buch Esdra cap. XIII. 1. ſeqq. worinnen der Untergang dieſes Anti-Chriſtiſchen Thiers und ſeines Reichs herrlich beſchrieben iſt.

§. 4.

Gleichwie aber keiner von denen Egyptern in dieſer Schlacht / ſo viel derer gegen den HERRN und gegen ſein Iſrael ausgezogen waren / übrig blieb / ſondern nach der heiligen Rache und Vergeltung GOttes im rohten Meer alle erſauffen muſten / wie ſie vorhin die unſchuldigen Kinder der Hebräer erſäuffet hatten: alſo wird auch zur letzten Zeit keiner von denen Juden oder Iſraeliten / ſo viel ihrer im Buch geſchrieben ſeyn / zurücke bleiben / gleichwie ſie allhie im Vorbilde alle von GOtt durch die Hand Moſis errettet / und durchs rohte Meer glücklich hindurch gekommen ſind. Dieſe groſſe That wird durch die Völcker erſchallen und durchbrechen / daß nicht allein die Kinder Iſrael / ſondern auch alle Länder in der gantzen Welt den HErrn fürchten werden / wann dieſes letzte Gericht gegen den Anti-Chriſten offenbahret iſt. Haben ſich vorhin die Gottloſen über die Macht des Thiers verwundert / und geſagt: Wer iſt dem Thier gleich / und wer kan mit ihm kriegen? Apoc. XIII. 4. ſo werden vielmehr die Glaubigen nach erhalte-

haltenem Sieg von ihrem GOtt ſprechen: **HErr/ wer iſt dir gleich unter den Göttern? Wer iſt dir gleich / der ſo mächtig / heilig / ſchrecklich / löblich / und wunderthätig ſey?** Exod. XV. 11. Moſes mit den Männern Iſrael / und Mirjam mit den Weibern Iſrael / ſtimmten darauff ein Lied an dem Allmächtigen zu Ehren / welches Exod. XV. 1. ſeqq. alſo anfängt: **Ich will dem HErrn ſingen; denn er hat eine herrliche That gethan / Roß und Wagen hat er ins Meer geſtürtzt.** Darinnen erzählet Moſes / wie böslich es die Feinde Iſraels im Sinne gehabt / und wie der HErr ſich ſo ſehr herzlich erwieſen und Ehre eingelegt habe / zum Schrecken der umliegenden Völcker / daß die Philiſter / Edom / und die Cananiter darob erſchrocken wären. Er prophezeyet auch in ſolchem Liede auffs Zukünfftige von dem Königreiche des HErrn / und von ſeiner herzlichen Wohnung Exod. XV. 13 17. 18. Deßgleichen Lob- und Danck-Lied ſtimmete auch die **Mirjam / Aarons Schweſter** / an / und nahm Paucken in die Hand / und die Weiber / die ihr folgten / tantzten am Reigen unter den Paucken / und ſungen der Mirjam nach / was ſie ihnen vorſang. Dieſes wird auch zur letzten Zeit geſchehen / wann die / ſo da an dem Thier / und ſeinem Bilde / und an ſeinem Mahlzeichen / und an der Zahl ſeines Nahmens den Sieg behalten / im gläſernen Meer ſtehende / unter den Harffen GOttes das Lied Moſis / des Knechts GOttes / und das Lied des Lammes ſingen / und ſagen werden: **Groß und wunderſahm ſind deine Wercke / HErr allmächtiger GOtt / gerecht und wahrhafftig ſind deine Wege / du König der Heiligen. Wer ſollte dich nicht fürchten / HErr und deinen Nahmen preiſen? Denn du biſt allein heilig Denn alle Heiden werden kommen / und anbeten vor dir / denn deine Urtheile ſind offenbahr worden.** Apoc. XV. 3 4. Ob es nun dieſes Lied Moſis ſeyn wird / das die Heiligen einmahl am gläſernen Meer ſingen werden / oder ob es dasjenige ſeyn wird / welches wir in dem 5. Buch Moſis am XXXII. Capitel leſen / ſolches laſſen wir dahin geſtellet ſeyn: iſt aber doch indeſſen daraus zu ſehen / daß der Geiſt des HERRN in ſolchen Worten Moſis / und in ſeinen Liedern weiter geſehen / und auff die letzte Zeit mit reflectiret habe; weil die letzten Uberwinder des Thiers / die daſſelbe und ſeine Mahlzeichen nicht haben anbeten wollen / und eben durch ihren Marter-Tod es überwunden haben / ſich eben dieſes Liedes gebrauchen werden / und daher eben der Geiſt Pharaonis / der in Pharaone geweſen / auch in dem Anti-Chriſtiſchen Thier ſich muß gefunden haben / und in das Thier in ſeiner Bosheit muß mit eingefloſſen geweſen ſeyn. Alſo iſt uns dieſes Vorbild des zukünfftigen zehenhörnichten Thiers in und bey dem Unter-

gang

gang des Pharaonis erſt recht auffgeſchloſſen durch den Schlüſſel Davids/ der uns die Schrifft in ihrer groſſen Ausſprache/ Weite/ und Breite eröffnet/ und uns frölich macht über dem/ das wir in ſolchem Vorbilde gefunden/ da wir den Geiſt in dem Buchſtaben/ und das Zukünfftige in dem Vergangenen erblicket haben.

Die ſieben und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Reiſe der Kinder Iſrael durch die Wüſte nach Canaan.

§. 1.

DJeſes iſt ins gemein eine Abbildung/ wie wir durch die Wüſte dieſer Welt/ darinnen uns viel Ungemach und groſſe Verſuchungen zuſtoſſen/ die wir doch alle zu überwinden haben/ endlich zu dem himmliſchen Canaan gelangen müſſen. Die Urſach aber/ warum GOTT nicht ſo bald die Kinder Iſrael den geradeſten Weg nach Canaan durch der Philiſter Land habe führen/ ſondern ſie durch einen groſſen Umſchweiff dahin bringen wollen/ iſt von GOTT ſelbſt angezeiget; daß nemlich die Iſraeliter nicht möchten ſo bald rückgängig werden/ und wieder nach Egypten eilen/ wenn ſie von denen Philiſtern etwa einen harten Gegenſtand ausſtehen müſten. Darum muſte GOTT der HERR ihnen durch die Wüſte gleichſam den Weg verhauen/ daß ſie nach Egypten/ dahin ſie wieder gebracht zu werden/ in ihren Hertzen würcklich ſo offt gewünſchet haben/ nicht ſo leicht wieder könten hinkommen. So verleidet uns auch der treue freundliche GOTT die Welt/ und führet uns durch viel Creutz und Trübſal weit in die Wüſte hinein/ und ſchickt uns ſo viel in den Weg/ daß wir/ die wir aus dem geiſtlichen Sünden-Egypten ausgegangen/ nicht würcklich und in der That rückgängig werden/ ob gleich der alte Menſch in uns offt mit des Lots ſeiner Frauen nach Sodom/ und mit denen Iſraeliten in der Wüſte nach Egypten zurück ſiehet/ und der harten Laſt des Ziegel-ſtreichens/ die er vorhin bey der Welt gehabt/ vergiſſet.

§. 2.

Daß aber die Kinder Iſrael von dem Auszuge aus Egypten biß nach Canaan zu / in denen 40. Tagen ihrer Herumwallung in der Wüſte / bey 42. manſiones und Ruhe-Läger gehabt ; darinnen ſtecket auch ohne Zweifel ein groſſes Geheimniß / weil der Sohn GOttes durch ſeinen Knecht Moſen ſolche Ruhe-Läger ſelbſt gleichſam abgeſtochen und formiret hat / der nach ſeiner Weisheit nichts ohne ſonderbahre Weisheit anfänget und ordnet. Es haben darüber ſchon andere ihre geiſtliche Gedancken gehabt / und davon was publiciren laſſen. Das iſt wohl einmahl gewiß / daß / wie ſonſten / alſo auch hie / die Nahmen der Ruhe-Oerter oder Ruhe-Läger was myſtiſches in ſich faſſen / und daß gleichfalls darunter etwas geheimes müſſe verborgen ſeyn / wenn der HErr das Iſraelitiſche Volck an einem Orte länger / an einem andern Orte nicht ſo lange hat ruhen laſſen. Sonderlich aber iſt eine groſſe Weisheit darinnen / daß wir bemercken / wie die mannigfaltige Begebenheiten / die dem Iſrael in der Wüſte begegnet ſeyn / auff einander folgen / und wie ſie von einer Verſuchung in die andere gerahten / und mit einem Ungemach nach dem andern ſind überfallen worden. Erſchrecklich iſt auch zu hören und zu gedencken / daß von der groſſen Menge der Iſraeliten / die an der Zahl 600000. aus Egypten ausgegangen waren / nur Joſua und Caleb ins gelobte Land hinein gekommen ſeyn / und daß GOtt die übrige murrende und wiederſpänſtige / die Er durch ſo groſſe Wohlthaten / Zeichen und Wunder ſeiner Liebe und Vorſorge verſichert / in der Wüſte habe auffreiben müſſen. Dieſes iſt ein Bild / welches die groſſe Lehre in ſich hält / daß es nicht gnug ſey / in GOtt anfangen / noch / aus dem Sünden- und abgöttiſchen Egypten ausgehen ; ſondern / daß wir auch das angefangene Weſen in CHriſto biß ans Ende veſt behalten müſſen. O! wie viele werden doch unter uns gefunden / die nach der Heil. Tauffe ſich mit der Sau wieder in dem Koht wälßen / wann ſie aus der Schwemme gekommen iſt ! Wie viele ſind auch derer / welche in und mit ihren Vätern aus dem geiſtlichen Babel und Egypten / und aus ihrer abgöttiſchen und unreinen Lehre / ausgegangen / und im Anfange brünſtig und eifrig geweſen / das Evangelium zu ehren und zu zieren ; die aber darnach die erſte Liebe verlaſſen / und ſich nach denen Egyptiſchen Töpffen und bunten Decken geſehnet / oder auch ſolche Dinge unter ſich angefangen haben / darüber GOtt der HErr ein höchſtes Mißfallen hat / und ſchweret / daß der Männer keiner / die ſo gemurret / und ſein liebes Land verachtet haben / da hinein kommen ſolle !

§. 3.

§. 3.

Dieſes alles liegt in dieſem Bilde des Ausgangs der Kinder Iſrael aus Egypten verborgen / und lehret uns zugleich / daß / ſo wahrhafftig die Kinder Iſrael / nachdem ſie vorhero ſind beſchnitten / und unter der Wolcke und in dem Meer getauffet worden / ſo viele Gegenſtände / ſo wohl in der Wüſte / als in dem Lande Canaan ſelbſt / haben erfahren und ausſtehen müſſen / ſo wahrhafftig wir uns ſolche Wiederſtände nach der Tauffe nicht müſſen befremden laſſen / als die nohtwendig / auff daß wir bewähret werden / darauff folgen müſſen; gleichwie die oppoſitiones und Gegenſtände der Phariſäer und Schrifftgelehrten erſt recht angiengen / nachdem der HErr JEſus von Johanne im Jordan war getauffet / und zu ſeinem Heil. Ammte mit dem Heil. Geiſt geſalbet und conſecriret worden. Denn man muß nicht meynen / man habe ſchon ſo viel Creutz und Trübſal / und ſo viel Kämpffe vorhin bey ſeinem Chriſtenthum ausgeſtanden / daß es nicht nöhtig ſey / wiederum verſucht zu werden; ſondern man muß ſicherlich dafür halten / daß ſo viele Prüfungen und Verſuchungen uns vonnöhten ſeyn / und daß man durch ſiebenfältige Proben hindurch müſſe / ſolle man recht bewähret ſeyn / und die Krone des Lebens in dem himmliſchen Canaan erlangen. Es haben ohne Zweiffel die Iſraeliter mit dir gleiche Meynung gehabt / und haben wohl gedacht / ſie hätten bißher gnug travaillen ausgeſtanden / da ſie ſo ſchwere Frohn-Dienſte in Egypten hätten übernehmen / und die groſſe Verfolgung / damit Pharao hinter ihnen in der Wüſte her geweſen / erfahren / und durchs rohte Meer gehen müſſen: aber es hat die Erfahrung gelehret / was für ein widerſpänſtiger Sinn noch in ihnen darnach geblieben / und wie ſie gegen Moſen gemurret / und nach denen Fleiſch-Töpffen / nach den Zwiebeln und Knoblauch / ſo ihnen in Egypten ſo wohl geſchmecket / gelüſtert haben; dabey es denn wohl nöhtig geweſen / daß ſie GOTT in der Wüſte hat angegriffen / damit ſie durch ſo viele Trübſalen geläutert und gereiniget würden. Und wenn gleich dieſes oder jenes Laſter in dem alten Menſchen angegriffen / auch wohl gar getödtet iſt: ſo iſt doch etwa nur ein Pheresiter oder Amoriter entkräfftet oder getödtet / damit aber noch nicht die Heviter / und die andern Cananiter in uns getödtet / als welche nach und nach in unſerm Leben / darinn der Menſch immer im Streit ſeyn muß / müſſen überwunden werden. Gleichwie derjenige / ſo über einen Fluß ſetzen und ſchwimmen will / ſeine Kleider zuvor ableget / aber es dabey nicht gnug ſeyn läſſet / ſondern dann erſt mit der gantzen Krafft ſeines Leibes herüber ſchwimmet: alſo iſt es nicht gnug / wenn wir von dem und dem entblöſſet ſind / und von dem alten Menſchen etwas ausgezogen haben; ſondern

dann gehet der Kampff gegen den Feind erſt recht an / der denen geſauberten am meiſten zuſetzet / und wohl mit ſieben böſen Geiſtern kommt / auff daß er das mit Beſemen gekehrte Haus einnehme.

§. 4.

Es hat ein jegliches Alter der Zeit ſeine Feinde und Wiederſtände gehabt / die gleichſam gewiſſe Periodi ſeyn / wodurch GOtt der HErr in ſeiner oeconomie und Verwaltung zur Vollendung ſeiner Kirche fortgegangen / und auch endlich zur Vollendung des gantzen kommen wird. Daher meldet Clemens Romanus von Anfang der Welt biß zu der andern Zukunfft CHriſti von zehen Wiederſtänden / wodurch das Böſe ſich ſonderlich gegen das Gute geſetzet / wodurch das Gute iſt exerciret / und zu ſeinem Beſten in den Sieg gegen das Böſe erhoben worden. Die Worte des Clementis lauten lib. III. Recogn. ad Iacobum Fratrem Domini fol. m. 70. alſo: Paria quaedam ad tentationem praeſenti huic ſeculo ſtatuta ſunt decem, ſecundum numerum decem plagarum Ægypti, quae illatae ſunt Ægypto. Bald darauff ſetzet er / daß GOtt ſolche Gegenſtände zugelaſſen / damit / wenn Pharao ſo wohl die Wunder Moſis / als der Zauberer / geſehen / er mit der Freyheit ſeines Willens zu Moſe zu treten mehr Urſach haben könnte / als ſeinen Zauberern zu glauben / weil Moſis Stab die durch die Zauberer gemachte Schlangen verzehret hätte: da er nun ſich nicht durch Moſen zu dem wahren GOTT gewandt / ſo habe er keine Entſchuldigung vor GOTT / warum er denen Zauberern und falſchen Göttern dennoch beygefallen. Es ſpecificiret aber Clemens p. 72. ſolche zehen paria oder Gegenſtände / wenn er ſchreibet: Decem paria huic mundo deſtinata ſunt ab initio ſeculi; Cain & Abel vnum fuit par; ſecundum vero, Gigantum & Noae; tertium, Pharaonis & Abraham; quartum, Philiſtinorum & Iſaac; quintum, Eſaui & Iacobi; ſextum, Magorum & Legislatoris Moſis; ſeptimum, Tentatoris & Filii hominis; octauum, Simonis & meum Petri; nonum, omnium gentium & illius, qui mitterur ſeminare verbum inter omnes gentes; decimum, Antichriſti & Chriſti. Wie nun ſolche Gegenſtände in der gantzen Zeit von Adam an biß auff die andere Zukunfft CHriſti vorgehen; alſo gehen auch in dem Menſchen durch ſein gantzes Leben ſolche oppoſitiones des alten Menſchens / die derſelbe gegen den innern Menſchen erreget / vor ſich / durch welche alle wir hindurch zu kämpffen haben durch den HErrn JESUM / der geſaget / und uns zugeruffen: **Seyd getroſt / ich habe die Welt überwunden.** Ioh. XVI. 33. Ich lebe / und ihr ſollt auch leben; Ich habe geſieget / und ihr ſollt auch ſiegen. Sind wir aus dem guten in einen böſen Stand getreten und verſetzet worden / durch den Fall Adams /

dams / in welchem wir alle geſündiget haben: ſo müſſen wir eben denſelbigen Weg wieder zurück gehen / und aus dem böſen Stande zum guten / aus der Sünde zur Gnade in CHriſto / dem andern Adam / und dem HErrn vom Himmel / gehen / durch welchen wir dazu gelangen / und das böſe mit gutem überwinden können. Davon könnte uns nun Adam viel erzählen / was er bey ſeines Lebens Zeiten erfahren / und was er mit den Cainiten und Nephilim habe zu thun gehabt; und ein ſolches Liedgen kan uns auch Noah ſingen / und Abraham / und Jſaac / und Jacob / und Joſeph / und Moſe / und David / und Zorobabel / und CHriſtus / und ſeine Apoſtel / und alle / die in CHriſto JEſu biß auff dieſe Stunde haben wollen gottſelig leben / könnten uns gnugſam davon lehren und predigen. Was iſt es denn Wunder / daß denen Jſraeliten in der Wüſte ſolche Gegenſtände auch begegnet? wenn ſie nur ſolche von GOtt und ſeiner Hand angenommen / und ſeinen Zweck geſehen hätten / daß Er ſie dadurch / als geläutert / ins Land Canaan bringen wollen.

§. 5.

Solche Läuterungen ſtehen uns gewißlich auch vor / die wir aus dem myſtiſchen Sodom und Egypten / aus der Römiſchen Kirche / in unſern Vorfahren ausgegangen / und das Evangelium angenommen haben. Denn / gleichwie vormahls zu Zeiten Conſtantini ſo viel Heyden ſich bekehret haben / und aus dem Heydenthum zum Chriſtenthum eingetreten ſeyn / ſich aber leider! in denen folgenden Zeiten gar übel betragen / in dem der Abfall durch den myſtiſchen Bileam und Jeſabel darüber eingedrungen iſt: eben alſo iſt auch ſo viel unlauteres bey uns eingeſchlichen / welches nichts anders iſt / als ein Gegenbild deſſen / wie Jſrael / nach ſeinem Ausgange aus Egypten / ſich in der Wüſte gegen GOtt ſo übel betragen / und ſo mannigfältig gemurret hat; weßwegen ich glaube / daß es denen meiſten alſo ergehen werde / wie denen Juden in der Wüſte / deren die meiſten darinn umgekommen ſeyn / und das Canaan nicht geſehen haben.

§. 6.

Auff daß wir nun der Sache von dem Ausgange der Jſraeliter aus Egypten durch die Wüſte nach dem Lande Canaan näher kommen / ſo war es eine groſſe Menge derer Jſraeliten / die ſich mitten in Egypten aus ſiebenzig Seelen in die ſechsmahl hundert tauſend ausgebreitet und vermehret hatten: wie ſich auch die ſo genannte Frommen an allen Orten in Europa vermehret / und bald Quietiſten / bald Pietiſten (welche Nahmen ihnen die Feinde Spotts-weiſe gegeben haben) ſind genannt worden / die ſich in Jtalien / in Spanien / in Teutſchland / in Engelland / in Franckreich / in Dennemarck / in Schwe-

den /

den / und Preuſſen zuſehens vermehrten / und zum groſſen Wunder / nicht etwa eine Handvoll / wie man pflegt zu ſagen / ſondern bey vielen Etquadronen Trouppen-weiſe allenthalben in geſchwinder Eil hervor kamen. Solche ſollten nun / nachdem ſie aus dem myſtiſchen Egypten durch die leitende Hand unſers GOttes gegangen / und durchgebrochen / durch die Wüſte dieſer Welt ferner durchſetzen ; aber da findet ſichs auch / daß ihrer viele in der Wüſte murriſch werden. GOtt der HErr thut ihnen auch in der Wüſte viele Wunder / und ernehret ſie mit Manna / und träncket ſie durch den lebendigen Felſen / CHriſtum JEſum / der ihnen nachfolget / und ihnen das ſchöne Waſſer aus dem Felſen ſpringen läſſet: aber dennoch ſind ihrer viele ſo unartig / und fangen wieder an nach Egypten zu lüſtern ; weßwegen der HErr genöhtiget wird / ihnen viele Feinde zu erwecken / ob Er ſie dadurch wieder zum guten erwecken möge. Aber ich fürchte / daß die meiſten nicht aushalten / und den Eingang in Canaan / und zu dem Reich unſers Königes / nicht erreichen werden. Laſſet uns hören / wie die Iſraeliter von einem Ort zum andern in der Wüſte fortgegangen / und von GOtt ſind geleitet worden. Sie giengen aus von Raemſes / und kamen gen Suchot / und von Suchot kamen ſie gen Etham ; worüber Origenes nach dem myſtiſchen Sinn Homil. V. in Exodum f. m. 73. alſo ſchreibet: Cum dereliquens Ægyptum diſcuſſeris abs te *tineas* totius corruptelae, & vitiorum incitamenta reieceris, quae per *Rameſſes* ſignificantur, habitabis in *tabernaculis Suchot*. Habitatio autem tabernaculorum indicat, expeditum, & ab omnibus impedimentis liberum, qui feſtinat ad Deum. Sed nec in hoc quidem ſtandum eſt, vrgenda profectio, mouenda etiam ſunt caſtra de Suchot, & feſtinandum eſt, donec veniamus ad Othon, *Othon* vero in noſtram linguam verſum ſonat *ſigna eis*. Daſelbſt / als die Kinder Iſrael ſich gegen dem Thal Hiroth zwiſchen Migdol und dem Meer / gegen Baal-Zephon / auff den Befehl GOttes lagerten Exod. XIV. 2. that ihnen GOtt das groſſe Zeichen / und führete ſie durchs rohte Meer / in welchem die Egyptier mit Pharao verſäuffen und umkommen muſten. Darauff ließ GOTT durch Moſen die Kinder Iſrael ziehen vom Schilff-Meer nach der Wüſte Sur / und da ſie drey Tage gereiſet / funden ſie kein Waſſer : und da ſie endlich Waſſer funden / ſiehe! da war es bitter ; welches doch durch das ſüſſe Holtz des Lebens / CHriſtum JEſum / ihnen ſüß ward / welcher alle Bitterkeit pfleget zu verſüſſen. Sie gehen aber fort / (wie man denn im Chriſtenthum nicht ſtill ſtehen muß /) und kommen in Elim / da waren zwölff Waſſer-Brunnen und ſiebenzig Palmen-Bäume / allwo ſie ſich lagerten Exod. XVI. 2. und allda ſehr erquicket wurden ; gleichwie auch wir durch

die

Commandite, durch welche dieses Haus seine Geschäfte in Spanien und Portugal betrieb. Diese wurde nachher seine Correspondentin, und ist es noch. Sie hatte damals ihren Sitz in Cadix, und ihr Chef war Don Joseph Gonzalez. Dieser Mann, der sich in der Folge sehr gut kannte, und mit dem Hause Hope in Amsterdam in Verbindung stand, hatte damals noch nicht viel Vermögen, und seine Handlung war nicht sehr ausgebreitet. Als aber Amsterdam durch den Krieg mit England, und durch die Revolution, welche nachher darauf folgte, sehr viel verlor, und auch viele Häuser dadurch zu Grunde gingen, so stieg Don Joseph Gonzalez, und sein Haus, durch die Verbindung mit Hope, immer höher, bis es endlich eins der ersten Häuser in Spanien wurde. Don Joseph Gonzalez starb vor einigen Jahren, und sein Haus ist nun in den Händen seiner Erben, welche es mit Ehre und Ansehen fortführen.

Das Haus Hope hatte auch eine Commandite in Lissabon, welche aber nicht lange dauerte, weil sie sich mit dem Hause Clarke, aus der Ursache, trennte, weil dieses Haus sich mit Geschäften abgab, welche Hope nicht billigte. Diese Commandite war in den Händen des Herrn Thomas Hope, eines Bruders des Chefs, und ist es noch. Sie hat sich immer in Ansehen erhalten, und ist eins der ersten Häuser in Lissabon.

Das Haus Hope hatte auch eine Commandite in Livorno, welche aber nicht lange dauerte, weil sie sich mit dem Hause Clarke, aus der Ursache, trennte, weil dieses Haus sich mit Geschäften abgab, welche Hope nicht billigte. Diese Commandite war in den Händen des Herrn Thomas Hope, eines Bruders des Chefs, und ist es noch. Sie hat sich immer in Ansehen erhalten, und ist eins der ersten Häuser in Lissabon.

Das Haus Hope hatte auch eine Commandite in Livorno, welche aber nicht lange dauerte, weil sie sich mit dem Hause Clarke, aus der Ursache, trennte, weil dieses Haus sich mit Geschäften abgab, welche Hope nicht billigte. Diese Commandite war in den Händen des Herrn Thomas Hope, eines Bruders des Chefs, und ist es noch. Sie hat sich immer in Ansehen erhalten, und ist eins der ersten Häuser in Lissabon.

Die acht und dreyßigste Geistliche Betrachtung Von der wahren Liebe Gottes.

1. 1.

Gleich wie die Liebe und Gnade Gottes unaußsprechlich ist: Also ist auch unaußsprechlich Niemand zu der Liebe Gottes gelangen / als durch die Liebe Gottes / welche uns zuvor geliebet hat / ehe wir ihn geliebet haben / und ehe wir geschaffen waren / hat er uns geliebet / und uns zu seinem Ebenbilde gemacht. Diese Liebe ist so groß / daß sie alle Liebe / so Menschen gegen einander haben können / weit übertrifft / und ist so groß / daß sie auch alle Liebe / so Engel gegen Menschen haben können / weit übertrifft / und ist so groß / daß sie auch alle Liebe / so Gott selber gegen Menschen haben kann / weit übertrifft / und ist so groß / daß sie auch alle Liebe / so Gott selber gegen sich selber hat

Hochzeit gehalt, so mögen dieselbe wenig oder keine Gäste dazu bitten, sondern
sollen sich mit einer Mahlzeit, die nicht mehr als zwölf Personen begreifft, ver-
gnügen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten
will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als vierzig Personen bitten, und
nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder
Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als
vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen.
Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie
zu derselben nicht mehr als vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf
Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hoch-
zeit halten will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als vierzig Personen
bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein
Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie zu derselben
nicht mehr als vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte
auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten
will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als vierzig Personen bitten, und
nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder
Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als
vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen.
Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie
zu derselben nicht mehr als vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf
Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hoch-
zeit halten will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als vierzig Personen
bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein
Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie zu derselben
nicht mehr als vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte
auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin eine Hochzeit halten
will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als vierzig Personen bitten, und
nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder
Bürgerin eine Hochzeit halten will, so mögen sie zu derselben nicht mehr als
vierzig Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen.

Das XXXIX. Capitul.

Von Kindtauffen.

Wann ein Bürger oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe bringen
will, so mögen sie darzu nicht mehr als sechzehen Personen bitten,
und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein
Bürger oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe bringen will, so mögen sie darzu
nicht mehr als sechzehen Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte
auftragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe
bringen will, so mögen sie darzu nicht mehr als sechzehen Personen bitten,
und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger
oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe bringen will, so mögen sie darzu nicht
mehr als sechzehen Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auf-
tragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe
bringen will, so mögen sie darzu nicht mehr als sechzehen Personen bitten,
und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger
oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe bringen will, so mögen sie darzu nicht
mehr als sechzehen Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auf-
tragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe
bringen will, so mögen sie darzu nicht mehr als sechzehen Personen bitten,
und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen. Wann aber ein Bürger
oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe bringen will, so mögen sie darzu nicht
mehr als sechzehen Personen bitten, und nicht mehr als zwölf Gerichte auf-
tragen lassen. Wann aber ein Bürger oder Bürgerin ein Kind zur Tauffe
bringen will, so mögen sie darzu nicht mehr als sechzehen Personen bitten,
und nicht mehr als zwölf Gerichte auftragen lassen.

Freund mit dem andern / geredet habe? Darauff iſt zu wiſſen / daß GOtt in ſeiner puren Gottheit / und CHriſtus ſelbſt in ſeiner Gottheit / wie auch in ſeiner himmliſchen vorweltlichen Gott-Menſchheit / nicht könne geſehen werden / es ſey denn / daß Er vermittelſt ſeiner himmliſchen Gott-Menſchheit ein gewiſſes Ihm beliebiges Bild dazu annehme / in welchem Er uns näher kommen / und mit uns reden könne. Und das iſt es / das allhie ſtehet / wie Moſes Ihn von hinten zu ſehen ſollte / und daß Er mit ihm (in ſolcher ſeiner συγκαταβάσει oder Herunterlaſſung) von Angeſicht zu Angeſicht geredet. Denn bey ſolcher condeſcention GOttes des Wortes / und bey der Erhebung und Erhöhung des Geiſtes Moſis hat daſſelbe geſchehen mögen. Alſo ward der Vater unſers HErrn JEſu CHriſti von Philippo / dem Apoſtel / durch und in dem Sohn geſehen / da CHriſtus ſagte: **Philippe / wer mich ſiehet / der ſiehet den Vater**; und ſiehe! **von nun an habt ihr ihn geſehen** Joh. XIV. 7. 9. Alſo iſt es JEſus CHriſtus / **geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit** / durch welchen GOtt das Geſetz gegeben; welches Stephanus in ſeiner herrlichen Rede gegen die Juden kurtz vor ſeinem Ende bezeuget hat in der Apoſtel Geſchicht am VII. Capitel v. 35. 36. 37. 38. allwo gemeldet wird / daß GOtt Moſen dem Iſraelitiſchen Volcke zum **Oberſten und Erlöſer** geſandt habe / und zwar **durch die Hand des Engels / der ihm im Buſch erſchienen.** Wer war aber ſolcher Engel? Der Vater unſers HErrn JEſu CHriſti iſt es nicht geweſen / der nie ein Engel genannt wird / und nicht geſandt wird / ſintemahl Er derjenige iſt / der da ſendet. Wer iſt aber der / welcher geſandt iſt? Das iſt der Engel / der Exod. III. 2. 3. 4. 5. 6. ausdrücklich der GOtt Abrahams / Iſaacs / und Jacobs genannt wird. Woraus denn erhellet / daß es wohl bey einander beſtehen könne / der GOtt Abrahams Iſaacs und Jacobs / und der Engel; welche beyde in dem **Gott-Menſchen** concurriren / der in ſeiner himmliſchen Gott-Menſchheit in und bey dem feurigen Buſch gegenwärtig geweſen / und dem Moſi erſchienen iſt / eben wie Er ihm auch bey Gebung des Geſetzes als Gott-Menſch erſcheinet. Daher hat Stephanus mit aller Wahrheit zu zweyen mahlen ſagen und bekräfftigen können / daß JEſus CHriſtus der Engel geweſen / der Moſi im Buſch erſchienen / l. c. v. 35. und daß Moſes mit eben demſelbigen Engel in der Wüſte auff dem Berge Sinai geredet / und das lebendige Wort / uns zu geben / von Ihm empfangen habe / v. 38. Und damit jedermann ſehen könne / daß Stephanus auff CHriſtum / den Engel / deute; ſo führet er die Worte Moſis an / darinnen er von dem Propheten zeuget / der nach Ihm kommen werde v. 37.

§. 3.

Das Geſetz wird aber allhie von Stephano **lebendig** genannt; welche groſſe Worte/ λόγια ζῶντα, **Chriſtum und den Glauben** mit einſchlieſſen/ wodurch die Worte lebendig ſeyn/ und ſolchen Nahmen führen: wie deßwegen CHriſtus Hebr. IV. 12. (wie es Sebaſtian Schmidt erkläret) ζῶν, der **Lebendige** genannt iſt/ der in ſeinem Evangelio den Geiſt/ der da lebendig macht/ mit ſich führet; wie denn auch Paulus das Evangelium **das Geſetz des Geiſtes** nennet/ das da lebendig macht in CHriſto JEſu/ Rom. VIII. 2. Wenn aber das Geſetz in dem Verſtande/ **wie es in Geboten geſtellet iſt**/ genommen/ und in ſo weit dem Evangelio entgegen geſetzet wird/ gleichwie die Wercke dem Glauben entgegen geſetzet werden; ſo kan es nicht gerecht noch lebendig machen. Denn **wenn ein Geſetz gegeben wäre/ das da könnte lebendig machen/ ſo käme die Gerechtigkeit** ὄντως **wahrhafftig aus dem Geſetz** Gal. III. 21. Aber doch iſt es nicht ein todter Buchſtab/ ſondern offenbahret die Sünde/ deren Erkänntnis daraus kommt/ Rom. III. 20. und greifft den Menſchen in ſeinem Gewiſſen an/ und überzeuget ihn wegen der Sünde/ und ſchrecket und tödtet ihn/ daß er mit Cain vor dem Angeſicht GOttes/ der ihn durchs Geſetz ängſtiget/ allenthalben flüchtig werden muß. Alſo muß man das Geſetz recht brauchen/ wozu es GOtt verordnet hat. Wer es aber in ſolcher Ordnung nicht läſſet/ derſelbige mißbrauchet das Geſetz/ und greiffet/ wie man pflegt zu ſagen/ das hinterſte zu förderſt an: gleichwie einer auch das Evangelium mißbrauchen würde/ ſo es jemand nur zu einer Moral- Sitt- und Tugend-Lehre machen und zum Schrecken gebrauchen wollte; da es doch GOtt der HErr dazu verordnet hat/ daß/ wann der Menſch durch des Geſetzes Fluch wegen ſeiner Sünde geſchrecket iſt/ er nach dem Evangelio eile/ und zum Creutze JEſu CHriſti krieche/ und davon getröſtet/ und durch das Blut des Bundes in CHriſto JEſu verſöhnet/ und mit GOtt vereiniget werde. Wenn derowegen das Evangelium dem Geſetz/ und das Geſetz dem Evangelio entgegen geſetzt wird; ſo wird das Geſetz in dem Verſtande/ **wie es in Geboten geſtellet iſt**/ genommen/ gleichwie das Evangelium alsdann die Gnadenreiche Bottſchafft in CHriſto heiſſet. Wenn man es aber in einem weitern Verſtande nimmt/ ſo straffet die Lehre/ die in dem Evangelio vorkommt/ eben ſo wohl die Menſchen/ und decket die Weite und die Breite des Verſtandes/ der in dem Geſetze iſt/ weiter auff/ und lehret uns in der Straffe/ ſo auff CHriſto gelegen/ die Macht der Sünde/ die niemand/ als Er allein/ habe wegnehmen können/ und die in CHriſto JEſu/ dem Gerechten/ der keine Sünde hatte/ aber für uns zur

Sün-

Christi, und ist ihr Heil und Heiligkeit. Also Christus ist
Gottes Sohn, und ist in Gottes Herzen, Gottes Sohn
ist in Gottes Herzen, und ist Gott selber, Gott ist
Christus, und ist in Christi Herzen, Christus ist in
Christi Herzen, und ist Christus selber, Christus ist
Heil und Heiligkeit, und ist in Gottes Herzen, Gott
ist Heil und Heiligkeit, und ist in Christi Herzen,
Christus ist Heil und Heiligkeit, und ist in unsern
Herzen, wir sind Heil und Heiligkeit, und sind in
Christi Herzen, Christus ist in unsern Herzen, und
ist unser Heil und Heiligkeit.

Ich finde noch in der Schrift, daß unsere Heil in Gott und Gott unser Heil
ist, Psal. 62, 2. 3. 6. 7. 8. Psal. 68, 20. Psal. 85, 5. 8. 10. Psal. 91, 2. 14. 15. 16.
Psal. 95, 1. Psal. 98, 1. 2. 3. Psal. 106, 4. 5. Psal. 118, 14. 15. 21. Psal. 119, 41.
Psal. 132, 16. Esa. 12, 2. 3. Esa. 25, 9. Esa. 26, 1. Esa. 33, 2. 6. Esa. 45, 8. 17.
Esa. 46, 13. Esa. 49, 6. 8. Esa. 51, 5. 6. 8. Esa. 52, 7. 10. Esa. 56, 1. Esa. 59, 16.
17. Esa. 60, 18. Esa. 61, 10. Esa. 62, 1. 11. Esa. 63, 5. Jer. 3, 23. Jer. 23, 6.
Jer. 31, 7. Jer. 33, 16. Dan. 9, 24. Hos. 13, 9. Joel 2, 32. Obad. 17. Jon. 2, 10.
Mich. 7, 7. Habac. 3, 13. Zach. 2, 5. Zach. 9, 9. Zach. 12, 7. Luc. 1, 69. 71. 77.
Luc. 2, 30. Luc. 3, 6. Act. 4, 12. Act. 13, 47. Rom. 1, 16. Rom. 10, 1. 10. Rom.
11, 26. 1 Cor. 1, 18. 30. 2 Cor. 6, 2. Eph. 1, 13. Eph. 6, 17. Phil. 1, 19. 28.
1 Thess. 5, 8. 9. 2 Thess. 2, 13. 1 Tim. 2, 4. 15. 2 Tim. 2, 10. 19. 2 Tim. 3, 15.
Tit. 2, 11. Tit. 3, 5. Hebr. 2, 3. 10. Hebr. 5, 9. Hebr. 6, 9. Hebr. 7, 25. Hebr.
9, 28. Hebr. 11, 7. Hebr. 12, 2. Jac. 1, 21. 1 Pet. 1, 5. 9. 10. 2 Pet. 1, 1. 2 Pet.
3, 15. 1 Joh. 2, 1. 2. 12. 28. 1 Joh. 3, 5. 1 Joh. 4, 14. Jud. 3. 20. 21. 25. Apoc.
1, 5. Apoc. 7, 10. Apoc. 12, 10. Apoc. 19, 1. Apoc. 21, 6. Apoc. 22, 17. Und
wenn ich alle diese Sprüche recht ansehe, so finde ich, daß Christus unser Heil
ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind, wenn wir in Christo sind, und daß
Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen sind, und daß
Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind,
und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen sind,
und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und Heilig-
keit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen
sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und
Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi
Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil
und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in
Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß
wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß
wir in Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist,
und daß wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist,
und daß wir in Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heilig-
keit ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern
Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil
und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in
unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen sind, und daß Christus unser
Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Chri-
stus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen sind, und daß Chri-
stus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind, und
daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen sind, und
daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und Heiligkeit
sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Christi Herzen
sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir Heil und
Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir in Chri-
sti Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und daß wir
Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und daß wir
in Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit ist, und
daß wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen ist, und
daß wir in Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil und Heiligkeit
ist, und daß wir Heil und Heiligkeit sind, und daß Christus in unsern Herzen
ist, und daß wir in Christi Herzen sind, und daß Christus unser Heil und

Gebäude, Bauwerke, Gemälde, Bücher, Handschriften, Münzen, Medaillen, Waffen, Rüstungen, Kleidungen, Geräthschaften, Werkzeuge, Instrumente, Maschinen, Modelle, Naturalien, Thiere, Pflanzen, Steine, Metalle, Erden, Salze, Früchte, Getränke, Speisen, Gewürze, Arzneymittel, Gifte, Gegengifte, Krankheiten, Todesarten, Leichenbegängnisse, Grabmäler, Inschriften, Sprüche, Sprüchwörter, Räthsel, Fabeln, Sagen, Mährchen, Lieder, Tänze, Spiele, Schauspiele, Gastmähler, Gebräuche, Sitten, Gesetze, Verfassungen, Regierungsformen, Kriege, Schlachten, Belagerungen, Eroberungen, Friedensschlüsse, Bündnisse, Verträge, Gesandtschaften, Reisen, Entdeckungen, Erfindungen, Religionen, Götter, Göttinnen, Halbgötter, Heroen, Priester, Opfer, Tempel, Orakel, Wahrsagungen, Zauberey, Gespenster, Geister, Hexen, Teufel, Wunderwerke, Wunderthiere, Wunderpflanzen, Wunderquellen, Wunderbäume, Wunderhaine, Wunderberge, Wunderhöhlen, Wunderinseln, Wunderländer, Wunderleute, Wunderdinge, Wunderbegebenheiten, Wunderthaten, Wunderkräfte, Wunderwesen, Wunderkünstler, Wunderkünste, Wunderbücher, Wunderschriften, Wunderzeichen, Wunderbilder, Wunderstatuen, Wunderbäder, Wunderquellen, Wunderbrunnen, Wunderwasser, Wunderöle, Wunderbalsame, Wunderpflaster, Wundersalben, Wundermittel, Wunderkuren, Wunderärzte, Wunderdoctoren, Wunderapotheken, Wunderbibliotheken, Wunderschätze, Wunderhöfe, Wunderpaläste, Wunderthürme, Wunderpyramiden, Wunderobelisken, Wunderbrücken, Wunderstraßen, Wunderwege, Wunderthore, Wunderpforten, Wunderfenster, Wunderthüren, Wunderschlösser, Wunderriegel, Wunderschlüssel, Wunderhämmer, Wunderzangen, Wunderfeuer, Wunderlampen, Wunderkerzen, Wunderfackeln, Wunderöfen, Wunderkessel, Wundertöpfe, Wunderschüsseln, Wunderteller, Wunderbecher, Wunderkrüge, Wunderflaschen, Wunderkörbe, Wunderkisten, Wunderkasten, Wunderschränke, Wunderbetten, Wunderstühle, Wundertische, Wunderbänke, Wunderkleider, Wunderhüte, Wunderschuhe, Wunderstrümpfe, Wunderhandschuhe, Wunderringe, Wunderhalsbänder, Wunderketten, Wunderschnallen, Wunderknöpfe, Wunderbänder, Wunderschleyer, Wunderfächer, Wunderspiegel, Wunderbrillen, Wunderuhren, Wunderbeutel, Wunderschwerter, Wunderdolche, Wunderspeere, Wunderpfeile, Wunderbogen, Wunderköcher, Wunderschilde, Wunderhelme, Wunderharnische, Wunderpanzer, Wunderschienen, Wunderkanonen, Wunderbüchsen, Wunderpistolen, Wunderkugeln, Wunderpulver, Wunderminen, Wunderbomben, Wunderraketen, Wunderschiffe, Wunderflotten, Wunderwagen, Wunderkutschen, Wunderpferde, Wunderesel, Wunderochsen, Wunderkühe, Wunderschafe, Wunderziegen, Wunderschweine, Wunderhunde, Wunderkatzen, Wundermäuse, Wunderratten, Wunderhasen, Wunderkaninchen, Wunderhirsche, Wunderrehe, Wunderfische, Wundervögel, Wunderadler, Wunderfalken, Wunderhühner, Wunderenten, Wundergänse, Wunderschwäne, Wunderpfauen, Wunderstörche, Wunderreiher, Wunderschnepfen, Wunderlerchen, Wunderschwalben, Wunderfliegen, Wundermücken, Wunderbienen, Wunderwespen, Wunderhornissen, Wunderschmetterlinge, Wunderraupen, Wunderwürmer, Wunderschlangen, Wunderdrachen, Wunderkäfer, Wunderspinnen, Wunderkrebse, Wunderschnecken, Wundermuscheln, Wunderperlen, Wunderkorallen, Wunderschwämme, Wunderpolypen, Wunderkräuter, Wunderblumen, Wunderbäume, Wunderhölzer, Wunderfrüchte, Wundersamen, Wunderkörner, Wunderkräuter, Wunderwurzeln, Wunderknollen, Wunderzwiebeln, Wunderkohl, Wunderrüben, Wunderkartoffeln, Wunderbohnen, Wundererbsen, Wunderlinsen, Wunderwicken, Wunderkraut, Wunderflachs, Wunderhanf, Wunderbaumwolle, Wunderseide, Wunderleinwand, Wunderzeug, Wunderstoffe, Wunderfarben, Wunderfarbestoffe, Wunderfarbeerden, Wunderfarbesteine, Wunderfarbemetalle, Wunderfarbesalze, Wunderfarbepflanzen, Wunderfarbethiere, Wunderfarbeinsecten, Wunderfarbeschnecken, Wunderfarbemuscheln, Wunderfarbekorallen, Wunderfarbeschwämme, Wunderfarbepolypen, Wunderfarbekräuter, Wunderfarbeblumen, Wunderfarbebäume, Wunderfarbehölzer, Wunderfarbefrüchte, Wundersamen, Wunderfarbekörner, Wunderfarbekräuter, Wunderfarbewurzeln, Wunderfarbeknollen, Wunderfarbezwiebeln, Wunderfarbekohl, Wunderfarberüben, Wunderfarbekartoffeln, Wunderfarbebohnen, Wunderfarbeerbsen, Wunderfarbelinsen, Wunderfarbewicken, Wunderfarbekraut, Wunderfarbeflachs, Wunderfarbehanf, Wunderfarbebaumwolle, Wunderfarbeseide, Wunderfarbeleinwand, Wunderfarbezeug, Wunderfarbestoffe, Wunderfarben

des Glaubens/ als welches/ in ſo weit es in Geboten geſtellet iſt/ auff das Thun dringet. So iſt auch bekannt/ daß der Glaube ſo gar nicht aus den Wercken des Geſetzes entſpringe/ daß er vielmehr erſt rechte wahre Wercke mache/ und dieſelben in uns durch CHriſtum hervor bringe. Alle nun/ die mit denen Juden von CHriſto nichts wiſſen wollen/ noch Jhn als das lebendige und lebendigmachende Wort GOttes würcklich annehmen/ und darauff zu würcken anfangen/ und meynen/ ſie hätten es aus eigenem Vermögen gehalten; die bleiben in ihrem würcken beſtecken/ und erreichen das Geſetz ſo gar nicht in ihrer äuſſerlichen That/ daß ſie es nicht einmahl nach dem wahren Sinn verſtehen und auslegen mögen. Und wenn ſie/ wollen ſie keine Heuchler erfunden werden/ ſelbſt bekennen müſſen/ daß ſie das Geſetz/ welches durchs Fleiſch geſchwächet iſt/ und zur Erfüllung deßwegen nicht kan gebracht werden/ nicht erfüllet haben: ſo werden ſie durch das Geſetz/ als durch einen Zuchtmeiſter auff CHriſtum/ und durch deſſen ausgeſprochenen Fluch genöhtiget/ den zu ſuchen/ der das Geſetz gegeben/ und der des Geſetzes Ende iſt; auff daß ſie durch Jhn/ und durch ſein Vermögen/ und durch ſeinen freywilligen Geiſt/ gerne thun nach ſeinen Geboten/ und/ wenn ſie es denn thun/ doch nicht auff denen Wercken beruhen/ ſondern auff dem/ der ſie in ihnen gethan/ und alſo die Gnade CHriſti/ als Gnade/ erkennen/ und Jhm allein die Ehre geben mögen. Kommt es denn/ daß auch die Heiligen ſtraucheln/ und fallen/ (welches von GOTT heiliglich zugelaſſen wird/ auff daß ſie das Heilige umſonſt erkennen/ und ſich nach dem Lamm GOttes/ und nach ſeinem Opffer/ das ewiglich gilt/ wenden mögen/) ſo richten ſie ſich in CHriſto wieder auff/ in welchem ſie haben die Erlöſung durch ſein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/ Ephes. I. 7. und richten durch Jhn das Geſetz wieder in ſich auff/ in welchem ſie den verſöhnten GOtt in Chriſto JEſu finden/ daß Er ihr GOtt werde/ wie Er geſagt und gleich vorn an geſetzet hat: Jch bin der HErr/ dein GOtt/ ich bin der GOtt Abrahams/ Jſaacs/ und Jacobs/ und aller Glaubigen GOtt/ an welchen ſie nach dem erſten Gebot glauben/ und all ihr Vertrauen in CHriſto JEſu auff Jhn ſetzen müſſen. Wozu denn auch/ zur Erklärung des wahrhafftigen Sinnes des erſten Gebots/ alle Opffer hinzielen/ die in CHriſto JEſu allein gültig waren/ und ohne Jhn/ ſo man auff dem äuſſerlichen Werck und opere operato, wie die Juden thaten/ und von denen Propheten je und je deßwegen ſind geſtraffet worden/ ruhete/ nichts galten.

§. 7.

Bleibet derowegen gewiß / daß das gantze Geſetz / wozu die erſte Tafel gehöret / CHriſtum und die Gnade in CHriſto mit begreiffe / als in welchem GOtt unſer GOtt iſt / wannenhero wir denſelben keinesweges davon abzuſondern / ſondern allerdings einzuſchlieſſen haben. Welches der Heil. Apoſtel Paulus gar wohl gewuſt / und in ſeinem Diſput mit denen Juden / die auff ihre äuſſerliche Wercke fielen / und aus denſelbigen wollten vor GOTT gerecht und ſelig werden / und das inwendige Krafft-Weſen des Geſetzes nicht verſtunden / ſie aus dem Grunde / nemlich aus Moſe / wiederleget hat; wovon in der Apoſtel Geſchicht am XXVIII. 23. ſtehet / daß Paulus denen Juden auff einen beſtimmten Tag ausgeleget und bezeuget habe das Reich GOttes / und ihnen von JESU **aus dem Geſetz Moſis und aus denen Propheten** geprediget habe / von früh Morgens an biß an den Abend. Es wäre aber dieſer Diſput an Seiten Pauli übel abgegangen / wenn nicht in dem Geſetze Moſis ſo wohl als in denen Propheten CHriſtus enthalten geweſen wäre. CHriſtus JEſus ſelbſt bekräfftiget Luc. XXV. 44. daß in dem **Geſetze Moſis** / und in denen Propheten / und in den Pſalmen von Ihm geſchrieben ſey. Weilen aber die Juden zur Zeit CHriſti ſehr verfinſtert waren / und ihr eigen Geſetz / wie noch heutiges Tages geſchicht / nicht verſtunden: ſo ſagt daher Paulus / daß vor ihren Augen und Hertzen die Decke Moſis hange / und daß ſie das Geſetz GOttes mit ihrem falſchen Sinn / Gloſſen / und Zuſätzen verdunckelt hätten. Wem aber dieſe Decke durch den Glauben an CHriſtum weggenommen iſt / derſelbige ſiehet CHriſtum in dem Geſetz der erſten Tafel hell und klar / und kan gewaltiglich gegen die Werckheiligen / die auff des Geſetzes Werck / der andern Tafel ſonderlich / dringen / reden / und ſie wiederlegen. Der bloſſe Concept von der erſten Tafel / und von GOtt in CHriſto / in welchem Er unſer GOtt iſt / wo er nicht CHriſtum ins Hertz zugleich mit faſſet / wird ein Werck mit / und zwar ein ſolches Werck / welches nicht viel nutze iſt: aber / wenn das Weſen deß / ſo in der erſten Tafel enthalten iſt / in uns hinein kommt / ſo bekommen wir Macht / krafft deſſen die andere Tafel zu halten / und auch die erſte Tafel in uns auffzurichten. Dieſes haben unſere Theologi in der Formula Concordiae gar wohl eingeſehen / und wieder die Werckheiligen Papiſten / die auff das Moral-Geſetz der andern Tafel ſo fallen / und die erſte Tafel aus den Augen laſſen / in Apologia Confeſſionis de impletione legis Edit. Lipſienſi A. 1584. f. m. 82. alſo geſchrieben: Aduerſarii noſtri ſunt ſuaues Theologi, intuentur ſecundam tabulam & politica opera, primam nihil curant, quaſi nihil pertineat ad rem, aut certe tantum

tantum externos cultus requirunt. Illam aeternam legem & longe poſitam ſupra omnium creaturarum ſenſum atque intellectum, *diliges Deum tuum ex toto corde*, prorſus non conſiderant. Und p. 83. Paulus dicit, legem ſtabiliri per fidem, non aboleri, quia Lex ita demum fieri poteſt, cum contigit Spiritus ſanctus. Et Paulus docet 2. Cor. III. velamen, quo facies Moſis tecta eſt, non poſſe tolli, niſi fide in Chriſtum, qua accipitur Spiritus ſanctus. Sic enim ait: *Sed vsque in hodiernum diem, vbi legitur Moſes, velamen poſitum eſt ſuper cor eorum. Cum autem conuerſi fuerint ad Deum, auferetur velamen. Dominus autem Spiritus eſt, vbi autem Spiritus Domini, ibi libertas.* Velamen intelligit Paulus, *humanam opinionem* de tota lege, decalogo & ceremoniis, videlicet, quod hypocritae putant, externa & ciuilia opera ſatisfacere legi Dei, & ſacrificia & cultus ex opere operato iuſtificare coram Deo. Und in den Articulis Smalcaldicis Art. VIII. da ſie gegen die Enthuſiaſten reden/ ſchreiben ſie p. m. 315. alſo: Deus Moſi voluit apparere per rubum ardentem & vocale verbum, & nullus Propheta, ſiue Elias, ſiue Eliſaeus, *Spiritum Sanctum ſine Decalogo*, ſiue verbo vocali, accepit. Woraus man ſiehet/ daß ſie geglaubet haben/ daß in der erſten Tafel auch CHriſtus und der Glaube an CHriſtum mit eingeſchloſſen ſey/ qua accipitur Spiritus Sanctus, in welchem der Heil. Geiſt empfangen wird; wie ſolche Theologi in dem Ort/ den wir kurtz vorher angezogen/ geredet haben. Und wie ſollte unſer GOtt/ der zu allen Zeiten/ und alſo auch im Alten Teſtament/ die Menſchen in CHriſto JEſu hat gerne ſelig machen wollen/ in ſeiner ſolennen promulgation des Geſetzes CHriſtum und den Glauben an CHriſtum vergeſſen haben? Und da nun in der erſten Tafel von GOtt/ der unſer GOtt iſt/ geredet wird; Er aber unſer GOtt ohne CHriſto nicht ſeyn kan: ſo muß auch der Glaube in der erſten Tafel mit eingeſchloſſen und erfordert geweſen ſeyn/ welchen Moſes ihnen ſchon wird eingeprediget/ und ihnen erkläret haben/ wer derſelbige Engel geweſen/ der ihm in dem Buſch erſchienen/ und mit welchem er auff dem Berge Sinai geredet; welchen er auch dem Volcke unter der auffgerichteten ehernen Schlange in der Wüſte/ auff den Befehl GOttes hat erkläret/ und welches Bild CHriſtus ſelbſt dahin gedeutet hat/ daß alſo des Menſchen Sohn müſte erhöhet werden/ auff daß alle an Ihn glauben/ und das ewige Leben haben möchten. Mit alle dem bleibet doch dieſes wahr/ und veſt gegründet/ daß das Geſetz/ in ſo weit es befiehlet/ und das **du ſollſt/ du ſollſt** im Munde hat/ keine Krafft in ſich habe/ den Glauben/ noch die Wercke aus dem Glauben/ zu geben.

§. 8.

Es hat hievon ein Engelländiſcher Theologus und Profeſſor in Academia Cantabrigienſi, mit Nahmen *Petrus Baro Stempanus*, ein köſtliches Buch anno 1586. de praeſtantia & dignitate diuinae Legis, (zu Londen bey Henrico Midletono gedruckt/) geſchrieben / und darinnen erwieſen / quomodo lex gratuitum Dei cum hominibus foedus, ac Chriſtum etiam ipſum, comprehendat, fidemque iuſtificantem a nobis requirat, das iſt / wie das Geſetz den Gnaden-Bund GOttes mit denen Menſchen / und CHriſtum ſelbſt / in ſich faſſe / und den rechtfertigenden Glauben von uns erfordere. Welches er aus dem erſten Gebot / aus denen Worten / **Ich der HErr dein GOtt bin ein einiger GOtt / der dich aus Egypten geführet hat / du ſollſt keine andere Götter haben neben mir** / darthut / und ſaget / daß in ſolchen Worten der Glaube an GOtt / der in CHriſto unſer GOtt und der einige GOtt iſt / enthalten ſey. Weßwegen er p. m. 87. alſo ſchreibet: *Ego ſum Deus tuus, qui te eduxi ex Ægypto, non habebis Deos alienos coram me*, hoc perinde eſt, ac ſi diceret: Me vnum Deum tuum, Dominum, Patrem, & Seruatorem agnoſces & coles, in meque vno totam ſalutis tuae ſpem & fiduciam collocabis. Horum enim verborum, quae foederis verba ſunt, quibus gratuitae promiſſiones includuntur, genuinum hunc eſſe ſenſum, omnes vno conſenſu Theologi teſtantur, quibus quin fides a nobis requiratur ad diuinas illas promiſſiones accipiendas, iuſtitiamque lege praeſcriptam colendam, neminem inficiaturum eſſe putem, qui rem attente perpenderit. Quare vt hanc partem concludamus, fides lege, ipſoq; decalogo, primoque praecipue illius mandato praecipitur, his nempe verbis: *Audi Iſrael, ego ſum Deus tuus, non habebis coram me Deos alienos.* Si autem fides lege praecipitur, diuinae promiſſiones etiam, quibus ea nititur, foedusque ipſum eadem continetur, ac fidei iuſtitia nobis proponitur; quia haec ſunt inter ſe indiſſolubili vinculo coniuncta. Daher ſchlieſſet auch Paulus den Glauben mit ein in die Summe des Geſetzes / wenn er in der 1. Epiſtel an den Timotheum am erſten v. 5. ſpricht: **Die Haupt-Summa des Gebots iſt / Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewiſſen / und von ungefärbtem Glauben.** Es hat hievon auch einen nachdencklichen Ort Epiphanius l. 2. Tom. II. f. 227 wenn er wieder den Manetem, der da gelehret hatte / daß niemand in denen vorigen Zeiten wäre ſelig worden / als nur von dem 15. Jahre des Käyſers Tiberii, alſo ſchreibet: Vnde igitur iuſtus Abel, vnde Zacharias? niſi quod iam erat ſalus, & quod ſaluauit iam per legem & Prophetas. Und bald darauff: Ex plenitudine eius omnes accepimus. At qualem dicis plenitudinem, praeterquam legem

per

per Moſen datam? Gratia & veritas per Ieſum facta eſt. Illic quidem facta eſt; hic data eſt. Sic ex plenitudine Ieſu lex, gratia, & veritas; Vetus & Novum Teſtamentum in lege, & gratia, & veritate ſunt.

§. 9.

Man ſiehet aus dem Zeugniß Epiphanii, daß er aus der Fülle CHriſti ſo wohl das Geſetz/als die Gnade und Wahrheit deducire und herhole/und geſtehe/daß das Alte und Neue Teſtament in der Fülle CHriſti zu finden ſey: Man ſiehet auch/daß Epiphanius geglaubet habe/es wäre die Gnade zugleich mit in dem Geſetz eingeſchloſſen geweſen/ nur mit dem Unterſcheide/ daß in dem Geſetz die Gnade und Wahrheit durch Moſen gegeben / aber durch CHriſtum worden wäre. Hiemit ſtimmen auch überein *Petrus Martyr*, der über die Epiſtel an die Römer am VIII. alſo ſchreibet: In primis conſideranda eſt prima tabula Decalogi, quae fidem, charitatem, cultum & timorem Dei ſolide requirit, in quibus eſt ſuccus & anima obedientiae reliquorum mandatorum. Ein Engelländer mit Nahmen *Kneuſtul* ziehet dieſes Zeugniß des Petri Martyris an / und bekräfftiget es mit nachfolgenden Worten: Hinc diſcimus, primum Decalogi praeceptum promiſſiones Euangelicas in ſe continere, vt recte obſeruatum eſt a Petro Martyre contra damnandam quorundam opinionem, qui aſſerunt, Patres ſub Veteri Teſtamento nullas promiſſiones habuiſſe, niſi terrae Canaan & rerum corporalium. Unſer *Philippus Melanchthon* inculciret auch an unterſchiedlichen Orten / wie Stempanus meldet / daß in dem erſten Gebot der Glaube in CHriſtum geboten ſey / und daß dahero die Sabellianer und Arianer geſündiget wieder diß erſte Gebot / welche an CHriſtum / ſo wie es ſich gebühret hätte / nicht geglaubet hätten. Man kan die Worte Johannis dahin applicuren/ der in ſeiner 1. Epiſtel am III. Capitel ſagt: **Das iſt ſein / unſers GOttes/ Gebot / daß wir glauben an den Nahmen ſeines Sohns JEſu CHriſti / und lieben uns unter einander / wie er uns ein Gebot gegeben hat** / v. 23. Denn eben dieſe Sache findet ſich auch in dem Decalogo, nemlich der Glaube an CHriſtum / welcher derjenige war / wie unſer Ezechias und andere es bewieſen / der die Kinder Iſrael aus Egypten geführet hat / und neben welchem ſie keinen andern Neben-Gott haben / ſondern an Ihn allein glauben ſollten. Denn weil der Vater in CHriſto / und CHriſtus in dem Vater iſt: ſo iſt GOTT in CHriſto der einige GOTT / und das obiectum und der Vorwurff des Glaubens / an welchen die Iſraeliten zu glauben / und Ihm allein nach dem erſten Gebot durch den Glauben anzuhangen / befehliget werden. Darnach findet ſich auch in dem Decalogo das Gebot der Liebe gegen den Nächſten in der andern

Tafel. Ich finde auch noch / neben des *Philippi Melanchthonis* Zeugniß / ein Zeugniß hievon in dem Däniſchen Theologo, *Nicolao Hemmingio*, und in dem Luneburgiſchen Theologo, *Urbano Regio*; welche beyde gar wohl eingeſehen haben / daß der Glaube an CHriſtum in der erſten Tafel des Geſetzes enthalten ſey. *Hemmingius* ſchreibet in ſeinen Aſſertionibus, quibus leges Decalogi explicantur, propoſitis & explicatis in Academia Hafnienſi ab anno Domini 1567. vsque ad annum 1574. fol. m. 852 alſo: Tertio, cum dicitur, *Deus tuus*, ſignificatur bonitas Dei, φιλανθρωπία erga homines, & requiritur fides in hominibus, qua hanc bonitatem ſibi applicant, *quod fieri non poteſt ſine Mediatoris notitia.* Hanc vocem cum audiret populus Iſrael, non omnes fundamentum bonitatis Dei erga homines cogitarunt, nec veram fidem adhibuerunt huic verbo. Qui vero pii inter eos fuere, vt Moſes, Caleb, & quidam alii, vt ſerio cogitarunt ſuam indignitatem, ita ardent fide in promiſſum mulieris ſemen recubuerunt. Reliqui, vt hypocritae, ſua dignitate putabant ſe hunc honorem adeptos, quod Deus ipſos ſuum populum vocauerit, & ſegregauerit ab aliis nationibus omnibus. Moſes ergo, & qui cum illo erant pii, hac ſola fide & iuſtificati ſunt, & placuerunt Deo per obedientiam Legis, etſi eam perfecte non praeſtiterint. Caeteri autem Legis damnatoria ſententia oppreſſi, in ſuis peccatis occubuerunt. Atque ita hoc prooemium concio fuit Euangelii. Nam Deus ſe nemini communicat, niſi per praedicationem, qua offertur fauor & gratia Dei in Chriſto Ieſu omnibus credentibus. Et tametſi mediatoris mentio non ſit expreſſa, tamen ineluditur in promiſſionis verbo, *Deus tuus*, ex eoque intelligitur, vt ab effectu cauſa. Nam certiſſimum eſt, neminem placere Deo, niſi per Chriſtum & in Chriſto; conſequitur, hanc bonitatis & miſericordiae promiſſionem fundari in illo dicto: *Semen mulieris conteret caput ſerpentis.* Vrbanus Regius aber zeuget hievon in ſeinen Catechetiſchen Fragen / da er das erſte Gebot erkläret / alſo: In hoc praecepto exigitur fides, dilectio, amor, ſpes; fides, inquam, vt credamus in Deum Patrem, in Filium incarnatum, & in Spiritum Sanctum, Deum vnum, ſed tres perſonas. *Et haec obſerua, nullam eſſe veram fidem, niſi fidem in Ieſum Chriſtum.* Nam Pater propoſuit Ieſum Chriſtum nobis, vt thronum gratiae: nemo, inquit Chriſtus ipſe, venit ad Patrem, niſi per me. Und bald darauff: *Ideo primum praeceptum exigit fidem in Deum, ſed per Chriſtum, qua vnus verus Deus inuenitur & retinetur.* Bucerus hat hievon auch einen ſchönen Ort in ſeinem Commentario über das VII. Capitel an die Römer fol. m. 319. Mihi, ſaluo aliorum iudicio, videtur haud praeter rationem doctrinae Dei eſſe, vt ab illo primo Decalogi capite, *Ego ſum Dominus Deus*

tuus,

tuus, initium Decalogi faciamus, propterea, quod in omni doctrina ſacra ab Euangelio principium eſt. Nam reuereri vere Deum, & ex animo eius placitis ſtudere non poſſumus, niſi perſuaſi, eum nobis eſſe propitium. Tum quae continentur decalogo, non decem praecepta, ſed עשרת דברים VERBA DECEM in ſcriptura dicuntur. Si cogites, his *decem verbis* tradi doctrinam pietatis perfectam; tum, huius caput eſſe Euangelium, & in Decalogi principio Euangelium proponi, ſeorſim a ſequentibus praeceptis: forſan haud iudicabis abſurdum eſſe, ſi initium numerandi ab hoc Decalogi capite, quod Euangelium continet, faciemus. Illud enim non prooemium tantum eſt, ſed opis diuinae promiſſio atque exhibitio. Cum enim ait: *Ego ſum Dominus, Deus tuus*, qui eduxi te ex terra Ægypti; praedicat ſe Deum eſſe, & peculiariter Deum Iſraelis, idque confirmat beneficio, quod iam praeſtiterat, educendo eos ex Ægypto, & adiungendo ſibi in populum peculiarem, & doctrinam & ſpiritum vitae ſempiternum largiendo.

§. 10.

Aus dieſen angezogenen Zeugniſſen ſiehet man klärlich / daß ſolche Theologi zu der erſten Tafel CHriſtum / und den Glauben an CHriſtum / in welchem GOtt unſer GOtt iſt und heiſſet / referiret / und darinnen eingeſchloſſen haben; in welchem zugleich auch alle Verheiſſungen GOttes einverleibet werden / die in Ihm Ja und Amen ſind. Welche Verheiſſungen Exod. XIX. 3. 4 5. 6. von GOtt in dem / da Er das Geſetz geben wollte / denen Iſraelitern reichlich dargeboten werden / wenn es alſo heiſſet: **So ſollſt du dem Hauſe Jacob ſagen / und den Kindern Iſrael verkündigen: Ihr habt geſehen / was ich den Egyptern gethan habe / und wie ich euch getragen habe auff Adlers-Flügeln / und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen / und meinen Bund halten / ſo ſollt ihr mein Eigenthum ſeyn für allen Völckern / (denn die gantze Erde iſt mein) und ihr ſollt mir ein Prieſterlich Königreich / und ein heiliges Volck ſeyn.** Das ſind groſſe Verheiſſungs-Worte / die alle in CHriſto JEſu gegründet ſeyn / in welchem wir haben das Königreich und das Prieſterthum / und das Eigenthum unſers GOttes werden. Das alles aber wird nicht durch die äuſſere Wercke des Geſetzes erhalten / ſondern durch den Glauben Abrahä / der an GOtt in CHriſto geglaubet hat / und in welchem Glauben ſo wohl der Bund GOttes mit Abraham / Iſaac und Jacob gemacht / als auch der Bund im Geſetz mit denen Iſraelitern auffgerichtet / veſt und vollzogen ward. Woraus denn nohtwendig folget / daß der Glaube in dem Bunde des Geſetzes mit müſſe eingeſchloſſen ſeyn / krafft welches GOtt

unſer

unser GOtt in CHristo / den der Glaube ergreiffet / ist und heisset. Ist also der Bund / welchen GOtt allhie mit denen Kindern Israel auff dem Berge Sinai auffrichtet / nicht / wie einige meynen / von gantz anderer Art / als der Bund / den Er mit Abraham auffgerichtet hat; sondern es ist ein Bund / der nur wiederholet ist / und in CHristo seinen Grund hat / welchen der vom Gesetz in dem ersten Gebot erforderte Glaube ergreifft / und die Verheissung empfähet / und welcher Glaube sich in Haltung der andern Gebote in der ersten und andern Tafel beweiset: wie Moses / Josua / Caleb / und andere Glaubige solchen Glauben in ihren Hertzen gehabt / und ihn nach dem ersten Gebot mächtig und lebendig bewiesen haben; obgleich die andern murrenden solchen Glauben an GOtt / in CHristo dem Engel / der sie aus Egypten geführet / wenig geachtet / und wegen solches ihres Unglaubens auch nicht ins gelobte Land / als ein Vorbild des himmlischen Canaans / gekommen seyn / sondern bey aller ihrer äusserlichen Beschneidung / und andern praerogatiuen / vor GOtt ein Ismael und Spötter geworden seyn / die nach dem Geist zu der Magd oder Agars Kindern gehören / und zur Knechtschafft gebohren seyn / da sie hätten können der Freyen / und Sarä / des obern Jerusalems / Kinder seyn / und aller Verheissungen GOttes in CHristo JEsu theilhafftig werden / nemlich daß sie / als das Volck des Eigenthums / das Königliche Priesterthum worden wären / denen in der ersten Aufferstehung solche grosse Dinge verheissen sind.

§. 11.

Solche heilige Erkänntniß und Glaube an GOtt und seinen Sohn wird in dem ersten Worte der ersten Tafel von GOtt erfordert: und weil CHristus JEsus schon im Alten Testament der Mittler gewesen / der Mittler aber nicht eines einigen Mittler ist / sondern zwischen GOtt und denen Menschen stehend / Gott und Mensch zugleich seyn muß; so ist auch gewiß / daß die Glaubige im Alten Testament in der Erkänntniß dieses himmlischen Gott-Menschens / welchen sie durch den Glauben ergriffen / gerecht und selig worden seyn. Dieses ist von dem Theodoro Beza in einem Dialogo mit dem Tilemanno Heshusio, welchen er nennet / χειροφαγία, erkannt worden / zum Zeugniß / wie die Wahrheit sich so insinuire in die Hertzen der Menschen / und ihre Macht beweise / daß sie offt unwissend davon zeugen / und in solche Wahrheit hinein schauen müssen / die sie sonst so nicht würden bekannt haben. Es sind sehr nachdenckliche Worte des Bezae, welche wir / als ein Zeugniß / welches den vorweltlichen und im Alten Testament gewesenen Gott-Menschen beweiset / hieher setzen wollen / also lautende: Idem est veriusque Testamenti, Veteris & Noui, autor, nempe Deus; idem finis,

nempe

nempe gloria Dei in ſalute electorum; eadem materia, nempe Chriſtus non tantum efficacia vnus, ſed etiam *eſſentia*. Totum enim Chriſtum, Deum & hominem, oportuit ab initio communicari Eccleſiae, quod in eo, vna cum omnibus theſauris in ipſo abſconditis, per fidem comprehenſo, ſeruaretur, neque virtutem Chriſti, *Dei & hominis*, ab vtriusque naturae eſſentia ſeparare fas eſt. *Heshuſius*: Quamobrem? *Theodorus Beza*: Rogas? quoniam ſine MEDIATORE reconciliationis nemo vsquam fuit ſeruatus. Non eſt autem λόγος, ſeorſim & per ſe conſideratus, reconciliationis mediator, ſicut nec ſolus homo filius Dauidis, ſi ſeorſim ſpectetur, ſed totus & vnus Chriſtus, *Deus & homo*, eſt μεσίτης. *Totum* igitur nobis donari & *totum* apprehendi oportuit in Veteri Teſtamento, & nunc in nouo neceſſe eſt ad ſalutem. *Heshuſius*: Sed quomodo offerri & apprehendi potuit, quod nondum erat? *Theodorus*: Ipſo quidem actu, vt ita loquar, non potuerunt Patres cum carne futura vnum fieri, ſicut hodie ſimus: ſed quoniam fidei eſt praeſtantiſſimum, quicquid promiſerit Deus, etiamſi nondum eſt exhibitum: Hactenus dico, Patres non minus vera factos eſſe naſcituri Chriſti membra, quam nos hodie ſumus membra Chriſti, qui re ipſa nobis eſt exhibitus. *Heshuſius*: Mira loqueris, ſed nihil probas. *Theodorus*: Chriſtus eſt heri & hodie. *Heshuſius*: Nempe efficacia tenus. *Theodorus*: Sed tota & integra. Non eſt autem efficax Chriſtus, niſi in membris ſuis; itaque hoc eſt praecipua eius efficacia, quod nos ſibi inſerat, & deinde fiat nobis ſapientia, iuſtitia, ſanctificatio & redemtio. Tolle inſitionem illam, id eſt, quod ſpiritualiter illi ſimus vnum, & omnia ſuſtuleris, quae ab illo in nos poſt promanant. Dicit etiam Paulus, Patres eandem eſcam ediſſe, & eundem potum ſumpſiſſe, & eodem Baptiſmate baptizatos fuiſſe. *Heshuſius*: Sed in typo. *Theodorus*: Typo quidem, ſed non inani. Neque enim Paulus ſigna eadem eſſe dicere aut potuit aut voluit: ſed rem ipſam eandem vtrobiq; fuiſſe teſtatur, nempe Chriſtum. *Heshuſius*: Nempe virtute & efficacia, quam Paulus metaphorice vocat eſcam & potum. *Theodorus*: Tolle ſpſius ſubiecti communicationem, & omnis haec virtus perierit. *Heshuſius*: Quamobrem? *Theodorus*: Quoniam in vno Filio, & quidem MEDIATORE, acquieſcit Pater, vt ipſe teſtatus eſt in coelis. Ideoque vnum fieri cum ipſo Filio prius nos oportet, quam coram Deo iuſti cenſeamur per Filii iuſtitiam, & Filii ſpiritu ſanctificemur. Was könnte beſſer geſagt werden zum Beweiß / daß der gantze CHriſtus / GOtt und Menſch / müſſe in dem Alten Teſtament gegenwärtig geweſen ſeyn / als eben dieſes? Wir geben gerne zu / daß CHriſtus erſt in der Fülle der Zeit von Maria in unſerer dürfftigen Natur erſchienen / auff daß er als das Lamm GOttes leiden könnte /

und für uns und unſere Sünde geopffert werden: aber deßwegen folget nicht/ daß Er damahls noch nicht der wahre GOtt-Menſch geweſen / der das Haupt der wahren Menſchen GOttes / Abrahams / Iſaacs und Jacobs/ Moſis / Joſua / Calebs / und anderer geweſen / die aus dem Fleiſch und Gebeinen dieſes Menſchens vom Himmel entſproſſen ſeyn / und Ihn / als ſeine Glieder / zu ihrem Haupte gehabt haben. Die menſchliche Natur/ die Er in der Fülle der Zeit aus Maria annahm / beſtand ſchon in dem Gott-Menſchen / in welchem alle Dinge beſtehen Coloſſ. 1. 17. und iſt dieſelbe nach abgelegter Dürfftigkeit / in die ſubſiſtenz des Sohnes GOttes / des Gott-Menſchens / erhöhet worden / alſo daß Ihn Paulus nicht mehr nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt erkannt hat / und von uns will erkannt wiſſen / in welchem auch nichts anders gelte / als eine neue Creatur / die nach ſeinem wahren Menſchen in CHriſto bereits geworden war. 2. Cor. V. 16. 17.

§. 12.

Alſo iſt hiemit auch ausfündig gemacht / daß CHriſtus JEſus / der Gott-Menſch / und der Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen nach beyden Naturen / nach ſeiner Gottheit / und nach dem Krafft-Weſen der himmliſchen Menſchheit / (nach welchem wir im Anfang vor dem Fall **wahre Menſchen GOttes** geſchaffen waren / als ein wahres Ebenbild nach dieſem allerheiligſten Ebenbilde GOttes/) ſo wohl vor der Schöpffung / als nach der Schöpffung im Alten Teſtament geweſen ſey / und daß Er auch der Engel geweſen ſey / mit welchem Moſes geredet hat / als Er das Geſetz gab / und vermittelſt ſolches Geſetzes mit denen Iſraeliten / und in ihnen mit allen Menſchen / welche dieſes Geſetz auch angehet / einen Bund machte. Solches Geſetz nennet Stephanus im Geiſt / wie droben ſchon erwähnet / λόγια ζῶντα, lebendige Worte / oder ein **lebendiges Wort** / ohne Zweiffel darum / weil es der Sohn GOttes gegeben / und den Glauben an Ihn in dem erſten Gebot fordert; weßwegen das Geſetz auch zum Leben gegeben wird / welches alle diejenige zum Heyl ergriffen haben / die mit Moſe an den Sohn / der da iſt das Leben / geglaubet / und aus ſolchem Glauben an Ihn die Krafft empfangen haben / die Gebote der erſten und andern Tafel zu halten. Inzwiſchen iſt und bleibet es doch wahr / daß das Geſetz als das Geſetz / in ſo weit es in Geboten geſtellet iſt / ſolche Krafft nicht mittheilet: weßwegen Paulus ſagt / daß das Geſetz nicht des Glaubens ſey / noch darum gegeben ſey / daß es uns könne lebendig / gerecht und ſelig machen; ſondern daß es nur als ein paedagogus uns zu CHriſto weiſe / in welchem ſolche Krafft zu finden / die Er auch allen Glaubigen / die nach dem erſten Gebot

den

den Glauben in ſich auffgerichtet / zu allen Zeiten darreichet / zu halten ſeine Gebote / und zu empfahen die Verheiſſung. Denn wo wir ſolches nicht würden zugeben / ſo wäre es von GOtt in dem Anhange der zehen Gebote vergebens hinan gehenckt / daß er biß ins tauſende Glied denen / ſo ſeine Gebote halten würden / wohl thun wolle: aber nun Er die Krafft zu halten in CHriſto darreichet / den man nach dem erſten Gebot im Glauben ergreiffet / ſo ſind ſolche Worte nicht vergebens geredet / ſondern die Möglichkeit / die Gebote durch CHriſtum zu halten / gezeiget worden. Hievon führet obgemeldter Engelländiſcher Profeſſor, Dr. *Petrus Baro Stempanus* l.c.p. 147.148. einen gelehrten und gründlichen diſcurs, wenn er alſo ſchreibet: Fides non ſua dignitate, ſed quatenus Chriſtum apprehendit, nos iuſtificat. Ideoque quamuis lege vel maxime praecipiatur, cum tamen ipſa non iuſtificet, nec legi hoc ob fidem, quam praecipit, tribuendum eſſe liquet. Sed tamen, vt res melius adhuc intelligatur, diſtinctio haec adhibenda eſt: fidem lege, qua omne, quod bonum eſt, iubetur, praecipi, cum res ſit optima, nec tamen fidem a lege nobis, ſed a ſpiritu ſancto dari, cuius propterea fructus vocatur Gal. V. Lex enim, vt credamus, idque in Chriſtum, quem vbique promittit & figurat, ſub capitis poena, vt ante audiuimus ex Martyre, praecipit: nec tamen lex fidem in nobis efficit, ſed gratia. Sicut dilectionem iubet & peccatum vetat, nec tamen, vt diligamus, aut vt non peccemus, illa efficit, ſed ſpiritus Dei ſanctus. Ideoque fides legis eſſe tantum dici poteſt, quatenus ab illa praecipitur: ſed Spiritus Sancti eſſe & dici multo magis debet, qui eam non praecipit modo, ſed in cordibus noſtris efficit; vnde ei tota ſalutis noſtrae gloria debeatur. Itaque lex Chriſtum mediatorem oſtendens, in eumque vt credatur ſub exilii poena praecipiens, non magis Euangelio detrahit, quam Iohannes Baptiſta Chriſto, quum illum oſtendens diceret: *Hic eſt agnus Dei, qui tollit peccata mundi*, aut quam ipſi nos, cum auditores noſtros hortamur & vrgemus, eisque praecipimus, vt in Chriſtum, niſi perire velint, ſerio credant. Hoc enim dum facimus, illis paedagogi ad Chriſtum ſumus, vt lex Iudaeis, nec propterea vim illos aut iuſtificandi, aut ſeruandi nobis tribuimus, ſed, in quo ſita ſit illa vis, praedicamus. Sic nec lex in ſe vitam habebat, ſed, in quo ſita illa eſſet, ſuos docebat. Illud ergo ſemper probe tenendum eſt, aliud eſſe praecipere, aliud, quod praecipitur, per ſe efficere. Si lex, vt fidem iuſtitiamque omnem iubet & praecipit, eam etiam in nobis per ſe ſine Chriſto efficeret, nos procul dubio ſeruaret: ſed tantum praecipit, idque ſeuere ſub mortis poena; gratia autem Chriſti & fidem & iuſtitiam confert, ac proinde nos a legis condemnatione & morte liberat.

§. 13.

Wer nun alſo tieff in das Geſetze / und ſonderlich in deſſen erſte Tafel / hinein ſiehet / und den Glauben / der CHriſtum ergreiffet / und von dem Geiſte CHriſti / der ſchon in dem Alten Teſtamente war / in uns gewürcket wird / darinnen erblicket; derſelbige hat erſt in das gantze Geſetz recht hinein geſchauet / und wird erkennen / wie die Manicheer und Antinomer ſo übel gethan / daß ſie das Geſetz verworffen / welches ſie gewiß nicht würden gethan haben / wenn ſie den Glauben an CHriſtum nach der erſten Tafel geboten zu ſeyn erkannt hätten. So haben ſie für das Evangelium ſo ſehr geſtritten / und ohne Zweiffel aus guter Meynung ſolches gethan / da doch das Geſetz ſo gar nicht gegen CHriſtum / noch gegen den Glauben an CHriſtum iſt / daß vielmehr die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / durchs Geſetz und durch die Propheten offenbahret und bezeuget / ja zugleich / nach des Apoſtels Pauli Zeugniß / das Geſetz durch den Glauben auffgerichtet wird. Welches alle diejenige am allermeiſten erkennen / und davon zeugen können / welchen das Geſetz GOttes nicht mit Dinten / ſondern mit dem Finger des Heil. Geiſtes in ihr Hertz geſchrieben iſt: welches / wenn es in denen Juden / nach der Verheiſſung GOttes beym Propheten Jeremia cap. XXXI. 33. Hebr. X. 16. wird geſchehen und auffgerichtet ſeyn / ſie ſich alsdann ſchämen werden / daß ſie das Geſetz dem Evangelio entgegen geſetzet / und daſſelbe durchs Geſetz haben verwerffen wollen. Der HERR wird alsdann ſolche ſenden / die / wie vormahls Paulus bey denen Juden gethan / ſie kräfftig aus ihrem Geſetz werden convinciren / und Macht haben / CHriſtum im Geſetz ſelbſt und in allen Vorbildern / und Opffern und Ceremonien zu zeigen / daß nemlich dieſelben alle auff Ihn gegangen / und daß Er ſelbſt der Geſetz-Geber geweſen / der mit Moſe auff dem Berge Sinai geredet / und an welchen Moſes und alle glaubige Alt-Väter geglaubet / und aus ſeiner Krafft das Geſetz durch den Glauben in der Liebe gehalten haben. Man kan auch aus dieſer rechten Einſicht des Geſetzes wahrnehmen / daß ob wir gleich nicht mit denen Juden auff das äuſſere opus operatum, durch eigenes würcken / fallen müſſen / wir doch um deßwillen nicht das Geſetz ſelbſt gering zu achten / ſondern es vielmehr durch den Glauben allerdings auffzurichten haben / damit man an uns ſehen könne / daß das Geſetz in unſern Hertzen lebendig geſchrieben / und ſo wohl die erſte / als die ander Tafel auffgedecket ſey. Denn gleichwie einige gefunden werden / die ihre eigene Gerechtigkeit mit denen Papiſten ſuchen auffzurichten / und ein heimliches Verdienſt ſuchen wollen / indem ſie ſich gleich andern vorziehen / und ſie neben ſich verachten / ſo bald ſie meynen / ſie hätten mehreres gewürcket / und mehr Tages

ges Laſt und Hitze getragen / als die andern: alſo werden hergegen auch welche gefunden / die ſich fürchten / ſie möchten Werck-Heilige werden / und deßwegen nicht viel nach denen Früchten des Glaubens fragen / ſondern einen ſolchen gemächlichen Glauben bey ſich hegen / der ſich / bey allen Gelüſten des Fleiſches / dennoch CHriſti tröſten könne; welche nichts anders thun / als daß ſie ſich mit und bey ihren böſen Wercken in den Himmel glauben wollen. Aber dieſelbigen ſollen wiſſen / daß die Zukunfft CHriſti nicht geſchehen ſey / das Geſetz / welches Er ſelbſt gegeben / auffzulöſen / ſondern zu erfüllen / welches ohne Jhn nicht mag erfüllet werden. Denn alles / was in dem äuſſerlichen Gottes-Dienſt äuſſerlich von denen Tempel-Herren geſchah / ſolches geſchah in CHriſto innerlich / als wohin der äuſſere Gottes-Dienſt im Alten Teſtament gerichtet war. Und eben alſo geſchicht es auch in denen Kindern des Glaubens / in deren Hertzen das Geſetz des HERRN geſchrieben ſtehet / daß das Prieſterthum / und die Opffer / das Blut der Beſprengung / das Oſter-Lamm / die Beſchneidung / die Lade des Bundes / in der göttlichen Antwort / bey ihnen innerlich nach dem Geiſte zu finden ſey. Das iſt die tieffe wahrhafftige Einſicht in das Geſetz GOttes / welches die Schrifftgelehrten / zum Himmelreich gelehrt / von GOtt durch ſeinen Geiſt auffgeſchloſſen bekommen / der ihnen die Thür / welche ſo vielen zugeſchloſſen iſt / durch den Schlüſſel Davids eröffnet / und ihr Hertz dadurch erfreuet.

Die neun und dreyſſigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Auffſteigen Moſis ins Dunckele zu GOtt / worinnen die myſtiſche Dunckelheit / wohin der in GOtt erhobene Geiſt hinauff ſteiget / abgebildet iſt.

§. 1.

Es iſt zwar an dem / daß wir nicht eigenwillig zu GOtt in unſerm annoch ungeläutertem Geiſte auffſteigen / noch wer Er / und was ſeine unergründliche Gottheit ſey / in eine vernünfftige Betrachtung ziehen ſollen / damit wir nicht / wenn wir zu hoch ſteigen / von dem unendlichen Glantz ſeiner Herrlich-

keit verzehret werden möchten; bevorab da wir ſehen / daß GOtt ſelbſt / als Er zu denen Iſraeliten / die von Moſe nach dem Berge GOtt entgegen geführet wurden / redete / nicht von ſolchen hohen Dingen / ſondern nur davon ſich benennet habe / daß Er Abrahams / Iſaacs / und Jacobs GOtt ſey / und daß Er ſie mit mächtiger und erhabener Hand aus Egypten geführet habe / aus welchem effect ſie GOtt auff gewiſſe Weiſe haben taſten / fühlen / und erkennen können / wenn ſie ſich der groſſen Gunſt / die Er ihren Alt-Vätern erwieſen / und der groſſen Errettung aus dem Dienſt-Hauſe Egypten danckbarlich erinnern würden. Dennoch aber iſt es nicht zu läugnen / daß nicht GOtt einige von ſeinen ſonderlichen Freunden und Lieblingen höher hinan führen / und ſich ihnen näher zeigen und offenbahren könnte und wollte: wie Ers denn würcklich gethan / und uns davon an Moſe ein Exempel gegeben hat / welchen Er ſich ſonderlich dazu auserwählet / daß Er / wozu weder Aaron noch Hur / viel weniger ſonſt jemand von der Gemeine Iſrael gelanget / ins Dunckele auff die Spitze des Berges Sinai iſt hinauff geſtiegen / und noch vielmehr inwendig in ſeinem Geiſt in GOtt hinein iſt geführet worden / zu ſehen und zu hören ſolche Dinge und Befehle / die nie in keines Menſchen Hertz gekommen ſeyn vor ſeiner Zeit / alſo daß weder Abraham / noch Noah / noch Henoch / noch Adam zu ſolcher hohen Würde gelanget ſeyn / daß ſie ins Dunckele zu GOTT hinauff geſtiegen / oder zu ſolchen hohen Dingen / wie Moſes / gebrauchet ſeyn.

§. 2.

Nach der Zeit aber iſtes wohl geſchehen / daß David ein Muſter und ein Bild von GOtt geſehen / nach welchem er den Tempel zu Jeruſalem bauen ſollte: auch ſind die beyde Propheten / Eſaias und Ezechiel / im Geiſte ſonderlich erhoben worden / da ſie den HErrn / den GOtt Iſrael / auff einem erhabenen Thron in ſeinem Tempel / und auf dem Cherubiniſchen Wunder-Wagen geſehen haben; welches ohne eine hohe Einführung des Geiſtes dieſer Propheten in GOtt und die göttliche Dinge nicht hat geſchehen mögen. Dahin gehöret auch die Entzückung des Apoſtels Pauli / der in den dritten Himmel iſt entzücket worden / allwo er ἄῤῥητα ῥήματα gehöret / Worte / die unausſprechlich ſind / und die er ſich nicht getrauet auszuſprechen / noch uns ſolche hinterlaſſen hat. Solches aber geſchahe / als er zuvor von einem groſſen Lichte auff dem Wege gen Damaſco war umgeben worden / das ſo groß geweſen / daß es ihn für groſſer Heiterkeit des hellen Glantzes drey Tage blind gemacht hat; zu einem Bilde und Ausdruck deſſen / wie es zu ergehen pfleget / daß eben das hohe eröffnete Licht

GOt-

GOttes / welches denen reinen Seelen / ſo GOtt ſchauen / wiederfähret / die Lieblinge GOttes in ſolche Dunckelheit bringet / darinnen ſie in der heiligen Stille mehr / nach dem Geiſte und nach dem Weſen ſelbſt / zu ſehen kriegen / als die wir empfangen / ſo zu ſolchem hohen Grad der Entzückung und des Auffſteigens zu GOtt noch nie ſind erhoben worden. Johannes / der Evangeliſt und Apoſtel des HErrn / iſt alſo hoch von GOtt in GOtt entzücket und begnadiget / welches man aus ſeiner Redens-Art theils ſchlieſſen kan / wenn er Apoc. 1. ſpricht / daß er im Geiſt geweſen / und den Sohn GOttes zuerſt / darnach ſolche groſſe Dinge in ſeinen viſionibus zu ſehen bekommen habe / welche in der Kirche GOttes geſchehen würden / und wie endlich GOtt alles neu machen / und von allen Creaturen / die im Himmel / und auff Erden / und unter der Erden / im Meer / und in allen Tieffen ſeyn / würde gelobet werden. In welcher ſeiner Entzückung er von Grad zu Grad immer höher geſtiegen. Daher / als er noch gröſſere Dinge / als er vorhin geſehen hatte / ſollte zu ſehen bekommen / ſo wird im IV. Capitel v. 1. geſagt: ἀνάβα ὧδε ſteige her. Und da er zuletzt das himmliſche Jeruſalem / und deſſen Gröſſe / und die Dinge / die ſich bey der Herunterlaſſung dieſer Stadt GOttes / die ſo überaus herrlich iſt / eräugnen würden / ſahe; ſiehe! da ward er noch höher / und zwar auff einen hohen Berg / in der Entzückung geführet / da er gleichfalls / wie Moſi wiederfahren / die unausſprechlichen Dinge / die ſonſt in keines Menſchen Hertz gekommen / geſehen und gehöret / und uns davon einen Abriß gemacht und hinterlaſſen hat: davon die Sache ſelbſt / die er geſehen / viel viel höher geweſen / aber wiederum das Weſen aller Weſen unendlich gröſſer / höher und herrlicher ſeyn muß / davon alles / was da iſt / und geweſen iſt / und kommen ſoll / das Weſen empfangen hat / und endlich ſo hoch erhaben und erläutert wird / daß es heiſſen wird / daß GOtt alles in allem ſey / der vorhin alles war / und alle Dinge in Ihm / durch Ihn / und zu Ihm ſeyn. 1. Cor. XV. 28. Rom. XI. 36 Apoc. XXI. 22. In welchem letzten Ort es heiſſet / daß kein Tempel mehr geſehen worden / ſondern daß der HErr und das Lamm ſelbſt der Tempel ſey / und daß nicht mehr nöhtig ſey / daß die Sonne oder der Mond ſcheine / weil an deſſen ſtatt die Herrlichkeit GOttes das Licht ſey / und die Leuchte das Lamm / in welcher der Vater in dem Sohne leuchtet / daß alſo alle Dinge / (denn was kein Ding iſt / noch durch den Willen GOttes das Weſen hat / wie die Sünde dergleichen iſt / ſolches alles iſt alsdann weggethan / wie es denn vorhin auch nicht geweſen iſt) in GOtt / mit GOtt / zu GOtt in CHriſto vereiniget ſeyn / und GOtt wahrhafftig alles in allem iſt.

§. 32.

§. 3.

Solche Dinge faßt die hohe Erleuchtung / damit GOtt die Seinigen / die er ſonderlich dazu erwählet / erleuchtet / und ſie über ſich in ſeine unausſprechliche Gottheit / vermittelſt der himmliſchen GOtt-Menſchheit JEſu Chriſti / erhebet / und ſie ein ſolche Entzuckung dahin bringet / daß ſie es die Zeit ihres Lebens / ja in ſo vielen nach einander folgenden Ewigkeiten nicht ausſprechen können / was ſie davon gehöret und geſehen haben. Es hat meinem freundlichen GOtt auch einmahl gefallen / mich im Geiſte zu erheben / da ich über Zeit und Ort / über alle erſchaffene Dinge erhöhet ward / und einen Blick davon gehabt / welches andere ſo hoch erleuchtete Männer GOttes in reicherem Maaß vom HErrn empfangen haben. Weswegen ich auch einmahl ein Carmen tranſcendentale auffgeſetzet / welches in dem Geſang-Buch zu Hall gedruckt / zu finden iſt / und alſo anfängt: O ens entium, & cauſa cauſarum. Es iſt daſelbſt auch verdeutſchet / aber etwas darinnen / ſo nicht exprimiret worden / als es billich nach meinem Sinn hätte ſollen ausgedruckt werden. Als da es heißt: In hoc quodammodo videri poſſunt, quod non videantur, in hoc quodammodo intelligi poſſunt, quod non intelligantur: hat man es überſetzet: **In dem ſiehet man / was nicht geſehen wird: in dem verſtehet man / was nicht verſtanden wird**; Da es doch alſo hätte ſollen überſetzt werden: **In dem ſiehet man es in etwas / daß es nicht kan geſehen werden: in in dem mag mans in etwas verſtehen / weil es nicht kan verſtanden werden.** In welchen Worten auch folgender Sinn enthalten: daß GOtt und ſein Weſen / und die Dinge / ſo in ihm ſind / ſo über aus hoch ſeyn / und in ſeiner Höhe und Gröſſe ſo hoch ſteigen / daß wir ſie mit allem unſern Begriff / nach dero unendlichem Umkreiß nicht erreichen / und nur alleine darauff etwas davon erkennen mögen / wann man ſagt / daß ſie ſo groß ſeyn / daß ſie nicht können geſehen noch erkannt werden. Könten ſie erkannt werden / ſo wären ſie ſo groß und ſo hoch nicht; aber nun wird darinnen eben ihre Höhe in etwas begriffen / wenn ſie nicht können begriffen werden. Und das iſt eben die diuina caligo, quæ tranſcendit omnem lucem, die göttliche Dunckelheit / welche alles Licht weit / weit überſteiget. Welche Worte ich mich in eben dem vorerwehnten Pſalmen gebrauchet / und noch andere Dinge geſetzet habe / daraus man erkennen kan / daß mir Unwürdigen der HErr in einem Blick hievon was eröffnet / welches mir ſtets im Gemühte ſchwebet / ſo offt ich von Göttlichen Erhebungen des Geiſtes etwas leſe oder höre / und deswegen diejenige nicht verwerffen kan / die von GOtt begnadiget ſeyn / und aus der Fülle Chriſti von Göttlichen

Dingen

Dingen zum gemeinen Beſten empfangen / und nicht verdienet haben / daß man ſie ſo ſchändlich läſtere / und für Enthuſiaſten und Phantaſten ausſchelte.

§. 4.

Damit wir nun auff Moſen und ſeine Auffſteigung auff den Berg Sinai kommen / ſo wollen wir die Worte / die in Exodo davon ausgeſprochen werden / hieher ſetzen. Denn nachdem Moſe auff den Berg Sinai zu GOtt hinauff geſtiegen war / Exod. XIX. 3. ſo ſagte der HErr v. 9. zu ihm: **Sihe / ich will zu dir kommen in einer dicken Wolcke**/ und v. 20. 21. ſtehet: **Als nun der HErr herunter kommen war auf den Berg Sinai / oben auf ſeine Spitze / forderte er Moſen oben auff die Spitze des Berges / und Moſe ſtieg hinauff. Da ſprach der HErr zu ihm: Steige hinab / und zeige dem Volck / daß ſie nicht herzubrechen zu dem HErrn / daß ſie ihn ſehen / und viel aus ihnen fallen**/ als Moſes ſolches bey dem Volck ausgerichtet / ward das Geſetz unter Donner und Blitz / und unter der Poſaunen Hall / und unter dem Rauchen des Berges gegeben / daß ſich das gantze Volck darob gefürchtet / und Moſen gebeten hat / es möchte er doch nur mit ihnen reden / und nicht GOtt / auff daß ſie nicht ſtürben / weil ihnen die Rede unerträglich fiel. Darauff **machte ſich Moſe hinzu ins Dunckle / darinnen GOtt war.** Exod. XX. 21. Mercklich aber iſt es / daß Moſe mit der Herrlichkeit GOttes / die auff dem Berge wohnete / als **mit einer Wolcke ſechs Tage iſt bedecket geweſen / und daß der HErr ihm erſt am ſiebenden Tage aus der Wolcken gerufft** / und ihn inſtruiret habe / was er für eine Hütte des Zeugniſſes / und für andere heilige Dinge und Anordnungen von Beſtellung der Prieſter und ihrer Kleider machen ſolte. Exod. XXIV. 16. c. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. auff ſolchem Berge blieb Moſes allein / aber Aaron / und Hur / und Joſua giengen nach dem Volck; und ſiehe! es muſte Moſes 40. Tage auff dem Berge bey dem HErrn bleiben. Exod. XXIV. 12. 18. Endlich ſo iſt noch dieſer Umſtand zu bemercken / daß Moſes **einen** Raum bey dem HErrn überkommen in einer Felſenklufft / darinnen er ſtehen muſte / und bewahret bliebe / als ſeine Herrlichkeit vor ihm vorüber gieng / die er nur von **hinten** hat ſehen können. Exod. XXXIII. 21. ſeqq. Das iſt alſo / was in der Hiſtorie von Moſe ſtehet / daß er zu GOtt ins Dunckele / als darinnen GOtt war / auff ſein Befehl hinauff geſtiegen ſey; worauff Salomo / als die Herrlichkeit GOttes im Tempel zu Jeruſalem erſchienen / reflectiret und geſagt hat: **Der HErr habe geredet /**

er wolle im Dunckeln wohnen/1. Reg. VIII. 12. Wovon auch David in ſeinem XVIII. Pſ. v. 10. 11. 12. etwas gedencket/wenn er von GOtt ſagt/daß bey ſeinem Herabſteigen vom Himmel dunckel unter ſeinen Füſſen geweſen/ und daß er auff dem Cherub gefahren / und auff denen Fittigen des Windes geſchwebet / da wäre ſein Gezelt um ihn finſter geweſen / und wie ſchwartze und dicke Wolcken / **darinnen er verborgen geweſen**: womit ohne Zweiffel ſeine unbegreiffliche Majeſtät (wie er denn deswegen in denen Propheten unter andern ein **verborgener GOtt** genannt wird /) iſt angedeutet worden / die man zwar in dem effect ſeiner Gerichte und Wercke fühlen / aber nicht begreiffen noch ſehen könne / ſo wenig man in einer dicken Finſterniß was ſehen kan.

§. 5.

Gleichwie nun von Moſe ſteht / daß er allein / nicht aber Aaron / noch Hur / noch Joſua / in das Dunckele auff die Spitze des Berges Sinai zu GOtt auffgeſtiegen: alſo ſteigen nur allein diejenige in die hohe contemplation der GOttheit in Chriſto JEſu / welche der Felß und der Berg iſt / darauff man zu GOtt kommt / hinein / welche dazu von GOtt auserkohren und begnadiget ſeyn. Es muß aber Moſes gantze 6. Tage auf dem Berge mit der Wolcke beſchattet werden / und gantz ſtille ſeyn / ehe er am ſiebenden Tage etwas von GOtt zu hören kriegt. Welches wohl darauff kan gedeutet werden / daß es in denen groſſen ſechs Welt-Tagen noch dunckel ſey / welche Dunckelheit an dem ſiebenden groſſen myſtiſchen Tage von denen Menſchen / ſo den ſiebenden Tag erreichen / werde abgenommen werden. Es kan dieſes aber auch an dieſem Ort ſonderlich die heilige Stille bedeuten / in welcher der Geiſt des Menſchen ſtill ſeyn / und von allen ſeinen eigenen Wercken/und Würcken/ und ſpeculiren ruhen muß/ auff daß er in ſolcher Stille / in einem von allen Dingen und von ſich ſelbſt entblöſſeten Geiſt am myſtiſchen ſiebenden Tage / als am Sabbath / hören könne die lautern Worte / die der HErr mit ihm redet / und die ſein Geiſt ihm ſagt. Da wird der HERR in denen 40. myſtiſchen Tagen/ die er ihn erleben läſſet/ auff der Spitze des Berges ihm ſo vieles von ſeinem Willen entdecken / daß er lehren könne / was zum Leben und göttlichem Wandel/ und zum wahren GOttes-Dienſt diene: gleich wie auch Moſes auff dem Berge ſo viele Geſetze/ Lehren/ Sitten und Rechte/ und die Einrichtung des Gottesdienſtes von GOtt empfangen hat / ſolches alles dem Volcke kund zu thun / und es nicht allein vor ſich zu behalten; wie ſolche Lehren und Gebote des HErrn und ſeine Anordnungen nach der Länge vom 20. Capittel bis zum 30. können geleſen werden. Es liegt auch

ohne

ohne Zweiffel in denen 40. Tagen und 40 Nächten was Geheimes verborgen / daß Moſes ſo lange auff dem Berg Sinai hat bleiben / und von GOtt daſelbſt inſtruiret werden müſſen / und daß Elias 40. Tage gehungert / und Chriſtus auch 40. Tage und 40. Nächte in der Wüſte gefaſtet habe: Welches letztere man von Seiten der Socinianer dahin ausleget / daß Chriſtus zu der Zeit auch / ehe er ſein Ampt angetreten / gen Himmel zu ſeinem Vatter / wie Moſes / entzücket geweſen ſey / und allda von ſeinem Vater inſtruction bekommen habe / wie er ſein Ampt antreten und verrichten ſollte. Welche Auslegung jedoch wider den Text iſt / in welchem ſtehet / daß er in der Wüſte geweſen / und allda gefaſtet habe / und vom Teuffel auff allerley Art verſuchet worden ſey / womit er ja bey ſeinem Vater im Himmel nicht iſt verſucht worden; ſo mag auch der Himmel auff keinerley Weiſe eine Wüſte genannt werden: wie ſolches ſelbſt einige von denen Socinianern ſehen / und von der Meynung ihrer Vorfahren abſtehen. Mercklich iſt es auch / daß Chriſtus 40. Tage nach ſeiner Aufferſtehung in einer gewiſſen Oeconomie ſich ſeinen Jüngern gezeiget / ehe er ſolenniter gen Himmel gefahren / und aus ihren Augen entzogen iſt. Wenn es dem HErrn beliebet / ſo wird er ſolches zu ſeiner Zeit ſchon öffnen / welches wir in der himmliſchen Academie gewiß werden zu wiſſen bekommen / da wir auch eigentlich erfahren werden / was der Ort bedeute / da Moſes in dem Steinfelſen bey GOtt / dem GOtt Iſrael geſtanden / als ſeine Herrlichkeit vor ihm vorbey gegangen / und er ihn von hinten zu geſehen hat. Sonſten kan man ſagen / daß wenn man GOtt in ſeinen Wunder-Geſchöpffen ſiehet / man gleichſam ſeinen Rücken ſehe; auch daß wir ihn in denen letzten Zeiten / ſonderlich in dem Stande der Seligkeit / in dem Angeſichte Chriſti ſehen werden / da die Gottheit allezeit in ſich unſichtbahr bleibet. Es mag auch ſeyn / daß der Ort / wo wir ſtehen / und die Herrlichkeit unſers GOttes ſehen / die heilige Menſchheit Chriſti und ſeine Wunden ſeyn / in welche wir zu ſolcher groſſen Beſchauligkeit / doch von hinten zu kommen.

§. 6.

Es hat hievon ſchon der vortreffliche Pater, Gregorius Niſſenus, in vita Moſis, welchen Tractat ich denen Schrifft-Forſchern hiemit ſehr will recommendiret haben / eine köſtliche Einſicht gehabt / wenn er fol. m. 96. alſo ſchreibet: Mens hominis ad maiora ſemper & perfectiora procedens, quanto magis ad ſpeculationem Dei accedit, tanto magis perſpicit, quod diuina natura inuiſibilis, atq; incomprehenſibilis eſt. Nam cum reliquerit non ſolum omnia, quae ſenſu percipiuntur, verum etiam cuncta, quae mente inſpiciuntur, ac ſemper ad interiora progrediatur, hinc caligine undique circumſeptus, in inuiſibili

& incomprehenſibili Deum videt. In hoc enim conſiſtit vera Dei cognitio, in hoc eſt eius viſio, vt videas, quod videri non poſſit, quod omnem cogitationem eius cognitio excedat, quaſi caligine quadam ipſa incomprehenſibilitate undique contenta. Quapropter diuinus etiam Iohannes, qui in ſplendidiſſimam hanc caliginem peruenerat, non dubitauit exclamare: *Deum nunquam vllus vidit*, non ſolum hominibus, ſed intellectuali omni naturae impoſſibilem diuinae ſubſtantiae cognitionem hac negatione determinans. Quare Moſes etiam, cui virtutibus maior factus fuit, hinc confitetur, in caligine Deum vidiſſe, id eſt, hinc demum cognouiſſe, illam eſſe diuinam naturam, quae cognitionem & comprehenſionem omnem excedit, *Intranit enim Moyſes*, vt Hiſtoria inquit, *in caliginem, vbi Deus erat*. Quisnam Deus ille? is eſt, qui poſuit tenebras occultationem ſuam, vt cecinit Dauid ille Pſalm 18. qui etiam in eadem caligine initiatus eſt, quam qui intrauit, quae per caliginem didicit, vt fiat firmior haec ſententia nobis, diuina voce atque autoritate comprobata. Vetat enim inprimis diuinum praeceptum, ne alicuius rei, quam cognoſcas, Deum ſimilem putes; omnis enim intellectus, qui phantaſtica quadam cognitione, quaſi coniectura, diuinam naturam apprehendit, ſimulacrum quidem Dei finxit in mente, Deum autem non intellexit. Verum cum virtus, quae ſecundum veritatem eſt, bipartita ſit, partimque fide in Deum, partim recta viuendi ratione conſtituatur (pieratis enim profecto pars non parua eſt mundiciès vitae) primum didicit, quod oporteat de Deo cognoſcere, quod quidem cognoſcere nihil aliud eſt, quam nihil eorum eſſe Deum cognoſcere, quae humana mens poteſt cognoſcere. Deinde aliam virtutis partem diligenter docetur: Docetur enim, quibus operibus bene viuendi ratio perficiatur. Ac demum in tabernaculum, quod manus nulla fuerat fabricata, ingreditur. Quis ſequetur hinc, qui per tot tantaque ſcandit, ac mentem ſemper in altius extollit? qui cum in vnum cacumen aſcenderit, ad alterum illud ſibi ſit gradus, & illud iterum atque iterum ad aliud, ita vt de altiori in altius ſemper aſcendat, ſemperque ſe ipſo fiat praeſtantior. Primum cum ceteri omnes ad aſcenſum deficerent, radices montis ſolus ſupergreditur; deinde tubarum ſonitus auribus percepit, altitudine montis mirabili, ipſe quoque mirifice eleuatus ad haec inuiſibilia diuinae cognitionis penetralia ingreditur. Nec ibi permanſit, ſed in tabernaculum nulla manu factum pertranſit, certe namq; ad hunc tandem finem peruenit, qui huiuſmodi aſcenſibus exaltatur. Der Sinn dieſes heiligen Vatters gehet dahin/ wie GOtt der HErr den Geiſt des Menſchen/ welchen er zu ſeiner hohen Betrachtung führet/ immer höher und höher hinanbringe/ und in eine

heilige

heilige Dunckelheit überſetze / da er alle Dinge / und ſich ſelbſt und ſeine ſpeculationen verlaſſe / und in GOtt zur Vereinigung mit Ihm verſencke / daß er daraus GOtt in ſeiner Gröſſe erkenne / weil er nicht könne alſo / wie Er iſt / von einigem Menſchen oder Engel erkannt werden / welche in ſolcher heiligen Dunckelheit und veneration das Weſen aller Weſen verehreten. Daraus würde der Menſch dahin gebracht / daß er erkennete / daß GOtt das nicht ſey / was er noch erkennen und begreiffen könnte / ſondern daß er alle ſolche Dinge / und alle ſeine / ob gleich noch ſo geiſtliche / concepten weit überſteige ; wohin David und Moſes geführet wären / die von GOtt und ſeinen Wundern ſo herrlich geſchrieben / und in einem heiligen Leben gewandelt hätten / in welchem ſich ihnen GOtt alſo eröffnet hätte / daß ſie in ſein Geſetz und in ſein Tabernackel / das nicht mit Händen gemacht / wovon die äuſſerliche Stiffts-Hütte und Tempel zu Jeruſalem nur ein Bild geweſen wären / ſo tieff hätten hinein ſchauen können.

§. 7.

Vor dem *Gregorio Nyſſeno* hat hievon auch gezeuget Dionyſius Areopagita, deſſen Schrifften einige hundert Jahre / (wie des Iohannis Scoti Erigenae Bücher de diuiſione rerum) nicht ſind bekannt geweſen / und deßwegen von denen nachfolgenden Patribus nicht citiret worden / wie in der Theol. myſtica Arnoldi bezeuget wird. Solcher *Dionyſius* iſt wohl der rechte erſte autor, welcher in Gott mit ſeinem Geiſte iſt entzücket geweſen / und darnach das / was er geſehen und gehöret / mitgetheilet hat / ob er gleich ſich nicht unterſtehet alle momenta davon zu beſchreiben / wie ſolche heilige Erkänntniß bey ihm auffgegangen und geſchehen ſey ; eben wie Paulus ſolchen modum auch nicht gewuſt / wie er freymühtig bekennet / daß er nicht wiſſe / wie es zugegangen / und ob er im Leibe geweſen / oder nicht. Es zeuget aber der Heil. *Dionyſius*, der zu Johannis und zu Pauli Zeiten gelebet hat / von der diuina caligine, oder von der göttlichen Dunckelheit / darinnen Gott wohnet / ob Gott gleich das höchſte Licht iſt / und wegen ſeines unendlichen und unbegreifflichen Lichts eben macht / daß er von denen Creaturen / wie hoch ſie auch in mer ſeyn / nicht kan in ihm ſelbſt / wie Er iſt / geſehen werden / und der auch ſo groß nicht wäre / wenn ſolches geſchehen könnte. Seine Worte davon lauten Epiſt. quarta ad Dorotheaeum Tom. II. f. m. 81. alſo : ὁ θεὸς γνόφος ἐστὶ τὸ ἀπρόσιτον φῶς, ἐν ᾧ κατοικεῖν θεὸς λέγεται &c, hoc eſt : Diuina caligo lux eſt inacceſſa, quam in habitare Deus perhibetur. Et cum ſit inaſpectabilis propter exuberantem ſupernaturalis luminis effuſionem, ad hanc pertingit, quisquis Deum noſſe ac videre meruit, eoque ipſo, quo

neque videt, neque cognoſcit, in illo vere, qui viſionem & cognitionem ſuperat, exiſtit, hoc ipſum ſciens, eum in omnibus tam ſenſibilibus quam intellectualibus exiſtere, & cum Propheta pronuncians: *Mirabilis facta eſt ſcientia tua ex me, confortata eſt, & non potero ad eam* (ſc. adſcendere) Pſal. CXXXIX. 6. Quemadmodum etiam diuus Paulus Deum cognouiſſe dicitur, quando illum ſuper omnem ſcientiam & intelligentiam exiſtere cognouit: quocirca etiam vias eius inueſtigabiles eſſe aſſerit, & inſcrutabilia iudicia eius, & inenarrabilia dona & pacem ipſius omnem ſenſum exſuperare; quipp: vt, qui inuenerat eum, qui eſt ſupra omnia, & ſupra mentem agnouerat, eum, qui omnium rerum Autor eſt, rebus quoque omnibus ſuperiorem eſſe. Und in der *Theologia myſtica* c. 1. f. m. 3. da er des Bartholomaei Rede anziehet/ ſchreibet er alſo: Hac vtique ratione diuus Bartholomaeus ait, & copioſam eſſe Theologiam & minimam, atque Euangelium amplum & magnum, & rurſus conciſum. Illud, vt mihi videtur, eximie intelligens, quod benigna omnium cauſa ſit, & multiloqua, & breuiloqua ſimul, atque nullius ſermonis, vtpote cuius neque dictio, neque intelligentia ſit, quia cunctis creatis ſupereſſentialiter ſupereminet, & absque operimentis ac vere oſtenditur illis ſolis, qui cuncta, quae impura, quaeque pura ſunt, pertranſeunt, omnemque omnium ſanctorum faſtigiorum adſcenſum tranſcendunt, & omnia diuina lumina, & ſonos, & ſermones coeleſtes relinquunt, & in caliginem abſorbuntur, vbi vere eſt, ſicut ait ſcriptura, qui eſt vltra omnia. Non enim temere diuinus Moſes expiari primum ipſe iubetur, & deinde a non expiatis ſegregari, & poſt omnem expiationem audit multiſonas tubas cernitque multa lumina, puros ac multiplices radios iacientia: poſtmodum a multitudine ſeparatur, & cum electis ſacerdotibus ad ſummum teſtigium diuinorum aſſenſuum pertingit. Sed hactenus nondum verſatur cum ipſo Deo, nec eum videt (inaſpectabilis enim eſt) ſed locum vbi ſterit. Hoc autem exiſtimo ſignificare diuiniſſima & ſumma eorum, quae cernuntur & intelliguntur, rationes quasdam eſſe, quae ſubiiciant menti illa, quae ſunt ſubiecta ei, qui vniuerſis antecellit, quibus praeſentia ipſius, quae omnem cogitationem mentis vincit, declaratur inſiſtens tanquam in veſtigiis ſummis intellectibilibus locorum eius ſanctiſſimorum; ac tunc ab iis ipſis, quae videntur, & ab iis, quae vident, abſolutus & expeditus, in caliginem vere myſticam incognoſcibilitatis ingreditur, in qua omnes ſcientificas apprehenſiones excludit, & in omnimode intactili & inuiſibili haeret, totus exiſtens ipſius, qui eſt vltra omnia, neque vllius, neque ſuus, neque alterius, cum eo autem, qui eſt penitus incognoſcibilis, per vacationem omnis cognitionis, ſecundum meliorem partem copulatus, & eo ipſo, quod nihil cognoſcit,

ſcit, ſupra mentem cognoſcens. Und in dem andern Capitel vorgedachten Buchs fol. m. 25. ſchreibet Dionyſius: Nos in hac ſupra quam lucente caligine verſari exoptamus, & per viſionis cognitionisque negationem videre & cognoſcere id, quod ſupra viſionem cognitionemque exſtit, hoc ipſo, quod non videmus neque cognoſcimus. Hoc enim eſt vere videre, & cognoſcere, & ſupra eſſentialem ſupernaturaliter laudare per omnium rerum ablationem, non ſecus ac qui ſtatuam natiuam dedolaret, auferuntur omnia, quae circumpoſita claram formae latentis viſionem impediebant, ablatione ſola genuinam eius occultam pulchritudinem manifeſtant. Oportet autem, vt exiſtimo, ablationes contrario modo, quam poſitiones celebrare: ſiquidem illas a primis incipientes, & per media ad extrema deſcendentes, ponebamus; hic vero ab extremis ad prima aſcendentes, omnia remouemus, vt reuelate cognoſcamus illam incognoſcibilitatem, quae ab omnibus, quantum cognitio eſt, in rebus omnibus obtegitur, & ſupernaturalem illam caliginem intuemur, quae ab omni, quod in rebus eſt, lumine occultur. In dieſen angezogenen Oertern meldet vorgedachter Areopagita, daß David / Paulus / und Moſes dieſe heilige Dunckelheit des unergründlichen GOttes wohl verſtanden / und wie Moſes zwar die Poſaunen und Stimme / und das Licht GOTTES auff dem Berge Sinai geſehen und gehöret / aber doch noch weiter in GOTT geführet ſey; und lehret in einem gegebenen Gleichniß von dem Bildſchnitzer hergenommen / wie es ein wahrer myſticus mache / welcher / nach Abgeſcheidung aller Creaturen / die gleichſam um GOTT herum liegen / zu dem darinnen verborgenen GOTT komme / gleichwie ein Bildſchnitzer daſſelbige Holtz von der ſtatua oder Holtzſäule wegnimmt / damit er das Bild / welches darinnen verborgen lag / in einer ſchönen Geſtalt hervor bringe. Eben ein ſolches Gleichniß führet auch an der Platoniſche Philoſophus *Maximus Tyrius*, Serm. I. de De[illegible] von dem Liebhaber oder ἐρασῆ, der alle Hüllen und Decken von dem Angeſicht ſeiner Geliebten wegnimmt / auff daß er ſie in ihrem Geſicht / wie ſie iſt / recht ſehen und beſchauen könne. ὥσπερ ἂν εἰ καὶ σῶμα καλὸν ἀπεκρύπτετο πρὸς τῆς θέας ὑπὸ καθήκοντων πολλῶν καὶ ποικίλων, ἀπέδυσεν αὐτὸ ἐρασής, ἵνα εἰδῇ σαφῶς· ὅτω καὶ νῦν ἀπόδυσον, καὶ ἄφελε τῷ λόγῳ περιβολὴν ταύτην, καὶ τὴν ἀγορλίαν τῶν ὀφθαλμῶν, καὶ τὸ καταλειπόμενον ὄψει αὐτὸ ἐκεῖνο, οἷον ποθεῖς. Alſo hat dieſer alte Scribent / der zu Zeiten der Apoſtel gelebet / dieſen Ort Exod. XIX. 21. von der Dunckelheit / in welcher GOtt / das wahre Licht / wohnet / verſtanden / und in dem myſtiſchen Verſtande angeführet. S. Maximus, der ein groſſer Liebhaber des Dionyſii iſt / beyahet mit dem Dionyſio, daß die Art der Theologie, GOtt

per-

per viam negationis, in der heiligen Dunckelheit vorzutragen / viel höher ſey / als da man per viam affirmationis Gott in ſeinem Weſen vorſtelle. Denn die Theologia affirmans bewieß zwar / daß GOtt aus denen Geſchöpffen könne erkannt werden / und daß er die Gütigkeit / das Leben / und das Licht ſey; aber die Theologia negatiua ſtiege noch höher / und lehrete / daß GOtt nicht das ſey / was wir auch immer begreiffen könten / und wäre über alles / was wir von ſeinem Leben / Licht und Gütigkeit noch begreiffen. Doch ſind dieſe beyde Arten von GOtt zu reden / und ihn zu betrachten / nicht wieder einander: Sicut enim affirmatio non ponit, quid ſit Deus, ſic neque negatio tollit, quid ſit Deus. Uid. Corderii annot. ſuper Dionyſ. T. II. f. 10.

§. 8.

Nun iſt es zwar an dem / daß dieſe Sachen / die man nach der myſtiſchen Theologie lehret / nicht jedermanns Ding ſeyn / und daß CHriſtum lieb haben beſſer ſey / denn alles wiſſen: aber eben dieſe geiſtliche meditationes / wenn ſie in rechter Ordnung geſchehen / befördern gewaltiglich die Liebe gegen GOtt und ſeinen Sohn / wenn ſie uns vorſtellen / wie hoch unſer GOtt ſey / von welchem alle Dinge ſeyn / und ſein Sohn / durch welchen alle Dinge ſeyn / und durch welchen wir ſeyn / was wir ſeyn / und durch ſeinen Geiſt zu der innerſten Vereinigung mit ihm und ſeinem Vater / in und bey der göttlichen Dunckelheit gekommen ſeyn; welche Betrachtung unſere Gegen-Liebe zu befördern / daß wir ihn / der über alle Dinge iſt / auch über alle Dinge / und alle Dinge um ſeinet willen / und in ihm lieben werden / als welchen wir auch in allen Dingen finden. Darum ſehe man ſich für / daß man nicht / wie einige leider thun / die myſtiſche Betrachtungen verachte; davon Iohannes *Ruysbrochius* einen ſchönen Ort hat lib. III de ornatu ſpiritualium nuptiarum Cap. 2. fol. m. 506 da er dabey gute Regeln gibt / und alſo ſchreibet: Ad hanc contemplationem (de caliginis diuinae abyſſo) admodum pauci perueniunt, tum ob ſuam ipſorum ineptitudinem ac inhabilitatem, tum ob luminis, in quo iſta ſit contemplatio, latebras & receſſus. Quamobrem etiam ea, quae dicturi ſumus, nemo quauis inſtitutione aut conſideratione propria funditus capere valebit. Enimvero tum verba omnia, tum quaecunque iuxta creaturae modum doceri & intelligi poſſunt, aliena ſunt, & longe infra hanc, de qua quidpiam dicere conſtituimus, veritatem. Quiſquis tamen Deo unitus eſt, & hac veritate illuſtratus, is poterit intelligere eam per ſe ipſam Deum namque vltra ſimilitudines omnes, ita vt eſt in ſe ipſo, capere ac intelligere, hoc eſt quodam modo Deum eſſe cum Deo, ſine medio, aut aliqua, vt ſic dicam,

tam, perceptibili alteritate, quae impedimentum aut medium aliquod efficere poſſet: ita tamen, quod ſemel pro ſemper lectorem diligenter advertere & memoria retinere velim, vt creatura maneat ſemper creatura, nec vnquam eſſentiam amittat ſuam; quod abſurdum ſit dicere. Quae cum ita ſe habeant, obſecro omnes, ad quorum manus notitiamque iſta perueaerint, ſiquidem ea non intellexerint, neque in ſpiritus ſui fruitiua vnitate ſentiant ac experiantur, vt ne quod hinc offendiculum capiant, ſed ſinant eſſe id, quod eſt. Eadem ſane Dominus IEſus, aeterna veritas, pluribus Euangelii locis tradidit; id quod omnibus eſſet perſpicuum, ſi tantum nos ea idonee exprimere, declarare, aut explicare poſſemus. Quisquis autem haec intellectu conſequi debeat, is ſibi ipſi mortuus ſit, & in Deo viuat, oportet, vertatque faciem ſuam ad lumen aeternum in fundo ſpiritus ſui, vbi occulta & arcana veritas ſine medio ſe manifeſtat. Beſihe auch das letzte Capitel in des *Ruysbrochii* ſeinem Tractat de Regno Deum amantium fol. m. 588. 589. da er alſo ſpricht: Ita nimirum homo ſemper eſſentialiter Deo inhaerendo, ſui in fruitionem defluxione & abſorptione, ſuique in diuinitatis caliginem immerſione, inter fruitionem & actionem conſiſtat, quae caligo tam Dei quam omnium beatorum ſpirituum ſuprema beatitudo eſt. Wer hievon ein mehrers leſen will/ der ſchlage neben dem Andrea a ſancto Ieſu, Harphio, Nicolao Cuſano, Dionyſio Carthuſiano, (welchen ſie Doctorem Ecſtaticum κατ' ἐξοχήν genannt) Iohanne Scoto Erigena, Marſilio Ficino, und anderen/ auff den *Carolum Herſentium*, Presbyterum, über des Dionyſii Areopagitae Theologiam myſticam Edit. Pariſ. in octavo 1626. fol. m. 46. 47. 51. 81. 84. 85. 154. worinnen er p. 136. beweiſet/ daß die Einführung Moſis ins Dunckele auff dem Berge Sinai ein Symbolum und Bild dieſer heiligen Dunckelheit geweſen ſey. Es hat hievon auch ein Carmeliter/ *Thomas a Ieſu*, in ſeinem methodo diuinae orationis a Deo infuſae Antvverp. 1623. lib. III. Cap. 1. ſeqq. weitläufftig geſchrieben; wie auch *Ioannes a Cruce* in ſeinen myſtiſchen Tractaten/ da er über das groſſe myſtiſche Lied: Noctis obſcurae tenebris &c. commentiret/ in welchem Liede nachfolgende Strophen vorkommen:

O Ducem noctem! ſine nocte noctem!
Candidaaurorae face gratiore m !
O bonum, quae me thalamis am ati
Sic repraeſentas, & amantem ama to

Fibulis caſti ſocias Amoris,
Non ſuam poſthac, ſed amati, amantem
Verſam in amatum.
Sorpta diuino remanens veterno
Languidos vultus ab amore ſupra
Candidam ſponſi faciem reclinans,
Nulla res manſit, periere cuncta,
Ipſa cum cunctis quoque me reliqui
Deſerens inter ſpecioſa triſtes
Lilia curas.

§. 9.

Es hat *Balthaſar Corderius*, ſo über den Dionyſium Areopagitam, benebenſt dem S. Maximo und Pachymere ſeine Anmerckungen geſetzet/ die gantze Sache der göttlichen Dunckelheit/ Cap. I. de myſtica Dionyſii Theologia, Tom. I. fol. m. 7. in der Kürtze alſo verfaſſet/und gezeiget/ daß in der Göttlichen Dunckelheit das höchſte Licht ſcheine/ und daß ſie wegen der überaus hohen Erkäntniß des Göttlichen Lichts/ dahin niemand kommen kan/ eine Dunckelheit genannt ſey. Führt auch an einige Exempel aus denen Heyden/ die hievon etwas müſten gehöret haben/ indem ſie ihren Gott Amun oder Ammon genannt/ welches nach des Manethons Auslegung ſo viel als occultum heiſſet. Es hätten imgleichen die Saitae in dem Eingang des Tempels der Mineruae dieſe Uberſchrifft geſetzet: *Meum peplum nemo unquam mortalium detexit.* Unſere Chriſtl. Altväter hätten auch GOtt mit dem Iuſtino Martyre, Lactantio, Damaſceno theils ἄῤῥητον, theils κρυφαῖον, theils ἀκατάληπτον genannt. Dionyſius aber nenne es σιγῆς γνόφον, caliginem ſilentii, darum/ daß der Menſch/ der zu ſolcher hohen Betrachtung in GOtt geleitet iſt/ anfange/ eine groſſe Stille im Geiſt bey ſich zu vermercken/ da GOtt ihm gleichſam in die Rede fällt/ und ihn ſchweigend machet/ weil er das/ was er im Blick geſehen/ über alle Worte zu ſeyn erkennet/ und den groſſen GOtt mit ſeinem Stillſchweigen veneriret und ehret. Damit aber diß Stillſchweigen nicht als eine leere Sache möge concipiret werden/ ſo habe es Dionyſius κρυφιομύστην, arcanorum myſtam nennen wollen/ welches ſo wohl actiue als paſſiue könte genommen werden/ indem dieſe heilige Erkäntniß und Weißheit einen zu ſolchem

chem wahren myſta und Prieſter machte / der darauff auch andere auff eine innige Weiſe zu GOtt führen könnte.

§. 10.

Ehe wir von dieſer Materie abgehen / ſo will ich noch zum Beſchluß nachfolgende zwey nohtwendige Warnungen hinzu fügen. Die erſte iſt / daß / ſo jemand zu dieſer hohen Betrachtung ſich begiebet / und die myſtiſchen Bücher de diuina caligine lieſet / er ja nicht ſolche Dinge in einem bloſſen ledigen Concept faſſe / und dann davon etwas reden und nachplaudern lerne / wodurch er gar leicht zu groſſer Hoffahrt ſeines Hertzens gelanget: wie man wohl Exempel hat / daß einige / die hierinnen etwan einen guten Anfang gemacht / und nicht mit einem falſchen Sinn hierzu ſich begeben haben / doch nachgehends / da ſie unachtſam geworden / und in der demühtigen Liebe gegen GOtt und ſeinen Sohn ſich nicht geübet / eben ſo wohl hoffärtig geworden ſeyn / und / was das ärgſte iſt / ſich für groſſe erleuchtete Gottesgelehrte / weil ſie die Worte davon in ihrem Sinn und Concept noch übrig behalten / zu ihrem gröſſeſten Schaden ausgegeben / und ſolches geglaubet haben. Davon hat *Iohannes a Cruce* in ſeiner myſt. Theologie Lib. III. c. VIII. fol. m. 129. 130. einen überaus ſchönen und erbaulichen Ort. Supernaturales, ſchreibt er / memoriae apprehenſiones ſpiritualibus etiam viris non mediocris ſunt occaſio, ſi illas magnifaciant, in praeſumptionem aliquam vel vanitatem incurrendi. Nam quemadmodum ille, qui *nihil horum experitur*, *plurimum* ab huius vitii praecipitio abeſt, cum nihil *in ſe*, vnde *praeſumat*, animaduertat: ita e contrario ille, qui iſtis fruitur, *inſignem prae manibus* occaſionem habet exiſtimandi, ſe iam aliquid eſſe, ſiquidem communicationibus illis ſupernaturalibus reficitur. Licet enim non inficier, poſſe eum Deo illa tribuere, illique referre gratias, ſe indignum reputando: his tamen minime obſtantibus, occulta quaedam ſatisfactio, illiusq; ſupernaturalis communicationis ac ſui ipſius aeſtimatio in ſpiritu remanere ſolet, ex quibus imperceptibiliter magna ſolet ſpiritualis ſuperbia oriri. Quod ipſi optime agnoſcere poſſunt ex diſplicentia, quae illis ſubrepit, & animi elatione, quam ſentiunt ab iis, qui eorum ſpiritum minime laudant, neque res illas, quas ipſi experiuntur, magnifaciunt, nec non ex afflictione, quam ſentiunt, dum aliis easdem res, vel etiam praeſtantiores, euenire cogitant vel audiunt. Quae omnia ex occulta aeſtimatione & ſuperbia prodeunt, illi tamen haudquaquam animaduertunt, illa ſe usque quaque infectos. Arbitrantur quippe, certum cognitionis miſeriae ſuae modum ſatis eſſe, cum hac tamen cogni-

tione occulta ſimul aeſtimatione ac ſatisfactione ſui ipſorum pleni permanentes: magis ſibi in proprio ſuo ſpiritu bonisque complacentes, quam in alieno, ſicut Phariſaeus, qui Deo referebat gratias, quod non eſſet, ſicut caeteri homines, & quod talibus & talibus virtutibus eſſet inſignis, unde miſer ſibi ipſi complacebat, & praeſumebat. Et quamuis eiusmodi homines formaliter iſta non pronuncient, habitualiter tamen in ſpiritu cogitationes huiusmodi gliſcunt. Imo aliqui ad tantam delabuntur ſuperbiam, vt daemone ipſo ſuperbiores ſint. Cum enim apprehenſiones aliquas, & ſentimenta deuota ac ſuauia, ſecundum ipſorum iudicium a Deo prodeuntia, in ſe ipſis animadvertunt, iam tantopere ſibi complacent, vt ſe Deo admodum vicinos exiſtiment, eos autem, qui iis carent, valde remotos, eosque inſtar Phariſaei ſpernant. Daß wir nun bey aller Göttlichen ſpeculation nicht dahin verfallen / und zum Lucifer werden mögen / ſo iſt höchſt nöhtig / daß wir alle ſolche Oeffnungen von GOTT unſerm GOtt in einem reinen Feur der Demuht und der Liebe gegen ihn und unſern Nächſten auffopffern / und dafür halten / daß wir GOtt nicht darum lieb und angenehm ſeyn / weil wir ſolche Göttliche Einſichten haben / ſondern darum / weil wir ſolche zu ſeinen Ehren und des Nächſten Beſten anwenden / und immer demühtiger werden / je mehr wir von ihm geiſtlicher Dinge empfangen haben / indem wir ja ihm durch ſolche Gaben mehr ſchuldig geworden ſeyn / und gar keine Urſach haben / uns bey oder wegen ſolcher Schuld zu brüſten. Die **andere Warnung** iſt dieſe / daß wir uns wohl vorzuſehen haben / daß wir nicht in ſolche ſpeculationes neben bey verfallen / die nicht ſo wohl aus GOtt / ſondern aus uns ſelbſt hergekommen und fingiret ſeyn / die man für Göttlich hält / und wie ein neues idolum mentis und Abgott anbetet und verehret. Auch iſt zu wiſſen / wie wir in der Göttlichen Dunckelheit und Entblöſſung von allen Dingen nicht dahin kommen / daß wir ſollten mit der puren Gottheit unmittelbahr vereiniget werden können / welches allein CHriſto / dem Gott-Menſchen zukommt / der nach ſeiner vorweltlichen himmliſchen Gott-Menſchheit nicht mit unter die Creaturen zu ſetzen iſt / u. deswegen ſich alleine mit GOtt unmittelbahrer Weiſe vereinigen kan; ſondern wir müſſen vermittelſt GOttes des Wortes (der ſchon GOtt und Menſch iſt / wie wir anderwerts es deduciret haben) heiligen durch den Glauben eingeführten Vereinigung / als durch ein Mittel / mit der puren Gottheit vereiniget werden. Wenn ſolches nicht wohl in Acht genommen wird / ſo kan es gar leicht kommen / daß man in ſolchen myſtiſchen ſpeculationibus zu weit gehe / und

das

das aus ſich mache / was doch CHriſto JEſu allein zukommt. Wenn aber einige geſagt / daß wir **ohne Mittel** mit GOtt können vereiniget werden / auch wohl alſo müſſen vereiniget werden / ſoll anders die rechte heilige Ehe zwiſchen uns und ihm vorgehen: ſo iſt ſolches von dem **Mittel der Creaturen** zu verſtehen / alſo / daß wir keine Creatur zwiſchen GOtt und uns zum Mittel laſſen / ſondern durch den himmliſchen GOtt-Menſchen CHriſtum JEſum / / der nach dem himmliſchen vor-weltlichen Krafft-Weſen ſeiner GOtt-Menſchheit ſo gar keine Creatur iſt / daß vielmehr alle Creaturen durch ihn und zu ihm geſchaffen ſeyn / weswegen wir auch durch ihn mit ſeinem himmliſchen Vater / der Wohnung in uns machet / ſollen und müſſen vereiniget werden. Alſo gehen wir in der rechten Bahn der Königlichen Straſſe / darauff wir weder zur Rechten noch zur Lincken irren / ſondern in CHriſto JEſu / dem neuen und lebendigen Wege / den wahren Weg zur heiligen Erkäntniß gefunden / und ohne Dunckelheit in die göttliche Dunckelheit eingeſchauet haben. Dabey wir das Bild haben verſtehen gelernet / was es nach dem myſtiſchen Sinn bedeute / daß Moſes auff den Befehl GOttes habe müſſen auff die Spitze des Berges Sinai ins Dunckele / darinnen GOtt war / hinauff ſteigen / wodurch man zur höchſten Staffel der Göttlichen Beſchaulichkeit gekommen iſt ; So laſſet uns / wenn uns der HErr auch alſo beſonders führet / und ſein Geſetz in unſere Hertzen ſchreiben will / ihm / wie er befiehlet / als ein wahres Iſrael GOttes entgegen kommen / auff daß wir von einem Grad zum andern / von einer Wahrheit und Klarheit zur andern kommen zur Vereinigung mit GOtt dem Wort / und durch Ihn mit ſeinem Vater / welchem ſey Ehre in Ewigkeit.

Die

Die vierꝛigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem / daß Moſes eine Decke vor ſein Angeſicht gehängt / wann er zum Volck Iſrael gegangen / ſolche aber / wann er wieder zu GOtt gegangen / abgelegt habe.

§. 1.

DJe Worte hievon leſen wir Exod. XXXIV. 29. 30. ſeqq. da es alſo lautet: **Da Moſe vom Berge Sinai gieng / hatte er die zwo Tafeln des Zeugniſſes in ſeiner Hand / und wuſte nicht / daß die Haut ſeines Angeſichtes davon glänzete / daß er mit GOTT geredet hatte. Und da Aaron und alle Kinder Iſrael ſahen / daß die Haut ſeines Angeſichtes glänzete / fürchteten ſie ſich zu ihm zu nahen. Da rieff ihnen Moſes / und ſie wandten ſich zu ihm / beyde Aaron / und alle Oberſten der Gemeine / und er redete mit ihnen. Darnach naheten die Kinder Iſrael zu ihm / und er gebot ihnen alles / was der HErr mit ihm geredet hatte auff dem Berge Sinai. Und wenn er ſolches alles mit ihen redete / legte er eine Decke auff ſein Angeſicht; und wenn er hinein gieng vor den HErrn / mit Ihm zu reden / thät er die Decke ab / biß er wieder heraus gieng. Und wenn er heraus kam / und redete mit den Kindern Iſrael / was ihm geboten war / ſo ſahen denn die Kinder Iſrael ſein Angeſicht an / wie daß die Haut ſeines Angeſichtes glänzte / ſo thät er die Decke wieder auff ſein Angeſiche / biß er wieder hingieng / mit Jhm zu reden.**

§. 2.

Was iſt das / das Moſes die Decke vor ſein Angeſicht gelegt / wann er mit dem Volcke Iſrael geredet? Und daß er die Decke abgethan / wann er mit GOtt geredet? Man ſollte vielmehr gedencken / daß er groſſe Urſach gehabt hätte / die Decke vor ſein Angeſicht zu legen / wann er mit ſolchem groſſen GOTT geredet / und daß er billig die Decke hätte ablegen ſollen / wann er mit dem Volcke geredet. Aber es iſt ſolches nicht ohne groſſe Urſach geſche-

geſchehen. Denn eben dadurch haben die Kinder Iſrael mercken können / was Moſes für eine genaue admiſſion und Vereinigung mit GOTT gehabt / und daß ſie deßwegen Ihm und ſeinen Worten glauben und trauen könnten / was er zu ihnen von GOttes wegen reden würde. Er hat deßwegen / wie ausdrücklich im Text ſtehet / von Angeſicht zu Angeſicht GOtt geſchauet / und mit Ihm / wie ein Freund mit dem andern / geredet. Er hat aber mit CHriſto JEſu / GOtt dem Worte / geredet / der ihm auff dem Berge / unter einer beliebigen angenommenen Geſtalt / erſchienen / vermittelſt deſſen er auch mit GOtt / (denn GOtt war in CHriſto / der Vater in Ihm / und Er in dem Vater /) hat reden können: welches ſonſten / unmittelbahrer Weiſe mit der Gottheit zu reden / nicht möglich geweſen wäre / indem nur allein GOtt das Wort / der Gott-Menſch CHriſtus JEſus / mit ſeinem Vater unmittelbahrer Weiſe vereiniget iſt / der Ihn auch allein unmittelbahrer Weiſe hat ſehen können / Ioh. I. 18. Denn der Vater und der Sohn ſind eins. Ioh. XVII. 21. Mit welchem GOtt und Vater Moſes ohne Decke geredet hat; gleichwie auch alle Kinder GOttes / bey ihrem herzlichen Glauben / alſo im Geiſte mit GOtt reden / und Ihn in dem Angeſicht JEſu CHriſti mit Geiſtes-Augen ſehen mögen. Weil aber die Iſraeliter / die ſich kurtz vorher wegen des auffgerichteten Kälber-Dienſtes verſündiget hatten / zu ſolcher Hoheit des Glaubens noch nicht kommen waren: daher konnten ſie nicht einmahl das Angeſicht Moſis / das da ſo ſehr glänzete / ohne Decke anſchauen / viel weniger GOTT / von welchem Moſes den Schein empfangen hatte. Moſes iſt alſo ein Bild aller derer in GOtt erleuchteten Menſchen / welche ſind / wie der Apoſtel Paulus von dem Manne ſagt / daß er ἀκατακάλυπτος, ohne Decke und bloß vor dem HErrn beten mag / als der in der Erkänntniß Gottes männlich / und zum vollkommenen Manne in CHriſto geworden iſt: dahergegen die andern / die noch zart ſind / und mit einem Weibe verglichen werden / nicht ohne Decke auff ihrem Haupte vor Ihm erſcheinen und beten ſollen. 1. Cor. XI. 4. ſeqq. So wahrhafftig nun Chriſtus JEſus / wie ſchon droben geſagt / unmittelbahr zu ſeinem Vater gehet / und mit ihm vereiniget iſt / und ſich deßwegen auff den Stul ſeines Vaters ſetzet / und mitten im Stul das geheime Buch mit ſieben Siegeln eröffnet / Apoc. V. 6. ſeqq. ſo wahrhafftig gehet auch der in CHriſto erleuchtete Menſch Gottes ohne Decke zu CHriſto / GOtt dem Wort / mit Moſe hin / und ſchauet Ihn von Angeſicht zu Angeſicht / und wird durch CHriſtum mit ſeinem Vater vereiniget / und ſiehet / wie CHriſtus zu Philippo beym Johanne am XIV. Capitel redet / in Ihm ſeinen Vater; welches wahrlich eine groſſe Sache iſt / daß ſie mit Moſe einen ſolchen Vorzug vor andern haben / mit GOtt dem Wort ohne Decke zu reden.

§. 3.

§. 3.

Es kam aber Moſes mit denen andern beyden neuen ſteinernen Tafeln/ die er in ſeiner Hand hatte/ und brachte ſie dem annoch harten Volck/ weßwegen ohne Zweiffel die Tafeln noch ſteinern waren/ ihre harte Hertzen damit auszudrücken: welches in der letzten Zeit nicht mehr wird nöhtig ſeyn/ wann der freywillige kindliche Geiſt ihnen wird gegeben werden/ wobey das Geſetz Gottes in ihren Hertzen/ die fleiſchern und ſchmeidig geworden/ wird geſchrieben ſtehen. Bey welchem Zuſtande der Geiſt Gottes nicht mehr mit ihnen zancket/ noch ſaget/ **du ſollſt/ du ſollſt**; ſondern ehe ers ſaget/ ſo werden ſie es ſchon gethan haben durch den Geiſt JEſu/ der ſie von ſelbſt dazu treibet/ und ſie zu gantz andern Menſchen machet. Aber zur Zeit des auff dem Berge Sinai gegebenen Geſetzes waren ſie ſolche nicht/ ſind es auch noch nicht/ indem die meiſte von ihnen noch einen erbitterten Geiſt gegen CHriſtum haben/ und Ihn nicht kennen/ der doch ſelbſt ihr Geſetzgeber geweſen iſt/ und ihre Väter in der Wüſte mit Manna geſpeiſet hat. So war Moſes nicht geſinnet/ ſondern war/ ob er gleich das Ammt/ das die Verdammniß predigte/ führen muſte/ in ſeinem Hertzen ein ſanfftmühtig Schaaff/ und ein ſehr demühtiger Mann/ voll Glaubens und Vertrauens/ und voller Treue in ſeinem Ammte. Darum hatte ihn auch der HErr gewürdiget/ daß er in das Dunckele/ darinnen GOtt war/ auff den Berg allein hinauff ſteigen konnte/ und daß man an ihm ſehen konnte/ daß er bey GOtt geweſen/ in dem ſeines Angeſichts Haut gläntzete/ und zwar ſo ſehr/ daß die Kinder Iſrael ſolchen Glantz nicht ertragen konnten. Aber Moſes ſelbſt wuſte es nicht/ wie alle wahre demühtige Kinder Gottes auch alſo geſinnet ſeyn/ die bey allen ihren hohen Gaben/ ſo ſie von GOtt empfangen/ mäßig von ſich halten/ daß ſie ſolche haben/ als hätten ſie ſie nicht. Bey ſolcher Abgeſchiedenheit ſind ſie am allertüchtigſten das Ammt ihres Gottes zu verrichten/ und dürffen ſich nicht befürchten/ daß ſolche Gaben von ihnen wieder genommen werden/ weil ſie dieſelben nicht in Hoffahrt oder mit Anklebung beſitzen/ ſondern ſie deme allezeit wieder auffopffern/ von welchem ſie ſolche empfangen haben. GOtt kan ſeine Knechte wohl mit Krafft und Wundern anziehen/ daß ſie von dem Volck/ bey aller ihrer Demuht und Niedrigkeit ihres Hertzens/ gefürchtet werden müſſen. Hatte das Volck vorhin üble Gedancken von Moſe geführet/ als er ſo lange ausblieb/ und vom Berge nicht wieder kam; ſo muſten ſie ihn nun mit gantz andern Augen anſehen/ und erkennen/ wie hoch ihn der HErr geliebet/ der ihn nicht allein inwendig/ ſondern auch auswendig gezieret/ und leuchtend gemacht hatte. Er hätte ja wohl können mit ſolchem ſeinem hellen Angeſicht ſtets unter die

Gemei-

Gemeine treten / und unter ihnen formidable erſcheinen / wie die Gemeine Gottes einmahl ihren Feinden / als Heers-Spitzen; / ſchrecklich erſcheinen wird / Cant. VI. 9. aber ſiehe! er thut ſolches nicht / ſondern condelcendiret / und wird denen Schwachen ſchwach / auff daß er ſie gewinnen / und zu GOtt bringen möge.

§. 4.

Der Apoſtel Paulus erkläret uns auch die Decke / was ſie nach dem myſtiſchen Sinn mehr bedeute / nemlich dieſes / wie die damahligen (und auch die jetzigen) Juden ſolche Decke vor ihren Hertzen hängen hätten / die Moſes damahls vor ſeinem Angeſicht hatte. Daher ſie von dem innwendigen Worte / und was in denen typis und Vorbildern verborgen war / nichts gewuſt / ſondern haben nur den äuſſern Buchſtaben von den ſechs Werckel-Tagen / und von dem ſiebenden äuſſerlichen Ruhe-Tage verſtanden / weiter aber nicht eingeſchauet / was der ſiebende Tag für eine myſtiſche Bedeutung habe / und daß ſie von ihren eigenen Wercken an ſolchem Tage ſonderlich ruhen / und ſich ihrem Gott heiligen ſollten / gleichwie Gott am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken der Schöpffung geruhet hat. Alſo ſahen ſie an Abraham und Sara und Agar nichts weiters / als was ſie jetzo ſehen / und kenneten den Sinn des Geiſtes nicht / daß ſie / ſo lange ſie im Unglauben ſeyn / würcklich zu der Agar und zur Knechtſchafft gehörten / wie ſehr frey ſie ſich auch zu ſeyn düncken lieſſen / und ſich ihres Vaters Abrahams hoch rühmeten. Sie wiſſen nichts von Joſeph / als nur das / was ſie nach der äuſſeren Hiſtorie von ihm gehöret / und äuſſerlich von ihm leſen. Vielweniger erkennen ſie / warum ihre Erlöſung aus Egypten geſchehen / und was ſolche groſſe Wunder / in Egypten und in der Wüſte geſchehen / bedeuten. Daran / ſage ich / ſind ſie ſtock-blind / und können Moſi nicht ins Hertz ſehen / eben wie ſie ihm damahls nicht ins Angeſicht ſehen konnten. Die Decke / die Moſes vorhatte / war wahrhafftig ihre Decke / die ſie ihm übers Angeſicht warffen. Moſes iſt an ſich klar genug / wenn der Geiſt GOttes aus ihm heraus ſcheinet / und in dem Neuen Teſtament deſſen tieffer Sinn hervor leuchtet: aber ſo lange die Juden / und andere Völcker / ſie mögen im Chriſtenthum oder auſſer dem Chriſtenthum ſeyn / ſich nicht wahrhafftig zu CHriſto JEſu bekehren / (da über ihnen nicht nur eine Decke iſt / ſondern zwiſchen ihnen und zwiſchen CHriſto gar eine dicke Mauer / wie Origenes Hom. XII. über das XXXIV. Capitel Exodi f. m. 99. redet / auffgerichtet und dazwiſchen geſetzet iſt;) ſo lange bleibet die Decke Moſis vor ihren Hertzen unauffgedecket / welche alsdann auffhöret / wann ſie zu CHriſto kommen / und von ſeinem Geiſte erleuchtet werden. Da wird ihnen der myſtiſche

ſtiſche Sinn des Geiſtes Gottes / der aus dem Buchſtaben hervor leuchtet / den ſie jetzo nicht hören noch ſehen mögen/erträglich und lieblich/uñ wünſchen/ daß ihnen die Schrifft gantz in ihrem lautern geheimen Sinn möge durch GOtt / den rechten Petachiam, auffgedecket werden / und ſie Paulo auch nachſagen können: **Nun ſpiegele ſich in uns des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angeſicht / und wir werden verklåret in daſſelbige Bild von einer Klarheit zu der andern/als vom Geiſte des HErrn.** 2.Cor. III. 18. Da werden ſie von allen Hüllen und Decken los/ und recht frey/ daß nichts an Vorurtheilen / noch ſonſt etwas vor ihren Hertzen hånget/ſondern alles / auch die verborgenſten Oerter / auffgedecket ſey / und ſie die Wahrheit als Wahrheit einſehen und erkennen. Denn der HErr iſt der Geiſt/ und der HErr und ſein Geiſt iſt in ihnen: wo aber der Geiſt des HErrn iſt/ da iſt Freyheit. Dahero hat gar wohl unſere *Formula Concordiae* in der Apologia A. C. de dilectione & impletione legis p. m. 83. geſchrieben: Paulus docet 2.Cor. III. velamen, quo facies Moſis tecta eſt, non poſſe tolli, niſi fide in Chriſtum, qua accipitur Spiritus Sanctus. Velamen intelligit Paulus, *humanam opinionem de lege*, decalogo & ceremoniis, videlicet, quod hypocritae putant, externa & ciuilia opera ſatisfacere legi Dei, & ſacrificia & cultus ex opere operato iuſtificare coram Deo. Unſer lieber Brentius, welchen Lutherus ſehr hoch gehalten / und ihn in der praefation vor dem Commentario des Brentii über den Propheten Amos überaus ſehr gelobet/ ſchreibet auch hievon Comm. über Exod. c. XXXIV. f. m. 168. gar ſchön: Opinantur Iudaei, quod lex data ſit, quae poſſit hominem iuſtificare, & quae poſſit humanis operibus perfecte impleri. Quae opinio, etſi vaniſſima, tamen corde concepta facit, vt videatur, te poſſe legem audire, & ſatisfacere ei. Haec igitur opinio velamen illud eſt, quo obiecto Iſraelitae potuerunt videre & audire Moſen. Et cum hac opinione adhuc hodie infecti ſint Iſraelitae, velamen impoſitum eſt cordibus ipſorum, vt nec verum vſum legis intelligant, nec ad veram iuſtitiam & ſalutem perueniant. At vbi conuerſi fuerint, inquit Paulus, ad Dominum, velamen tolletur.

§. 5.

Daß die Decke von den Augen Moſis abgethan ſey / wann er zum HErrn gegangen/davon habe ich ſchon droben gehandelt; und daß ein ſolcher/ wie Moſes war/ eben ſo wohl gerade zum HErrn gehen könne/ als der den HErrn in ſeiner Klarheit ſchauet / und ein weiteres Licht vom HERRN zu empfahen fähig iſt. Es iſt aber Moſes allhie zugleich ein Bild der Juden in der letzten Zeit / wie bey ihnen / nach des Apoſtels Pauli Lehre / die Decke werde abgethan werden/ wann ſie ſich zum HErrn bekehren; welches wahrhafftig

hafftig einmahl / nach der Verheiſſung GOTTES in den Propheten / geſchehen wird. Hat ſie vorhero der HERR mit Blindheit geſchlagen / daß ihnen aller Propheten Schrifften geweſen ſind / wie ein verſiegelt Buch / und wie eine fremde Schrifft / die ſie nicht haben verſtehen / auch nicht einmahl leſen können / wie in dem Propheten Eſaia am XXIX. 9. ſeqq. nach der Länge zu leſen ſtehet: ſo ſoll doch ihre Blindheit einmahl auffhören / wovon Paulus in der Epiſtel an die Römer am XI. 25. 26. zeuget: **Blindheit iſt Iſrael eines Theils wiederfahren / biß die Fülle der Heyden eingehe / und alſo gantz Iſrael ſelig werde.** Da wird erfüllet werden / was Eſaias ſagt im XXX. Capitel v. 20. **Deine Augen werden den HERRN ſehen**; und was Hoſea im II. Capitel v. 20. weiſſaget: **Du wirſt den HERRN erkennen.** Jeremias zeuget auch herrlich davon / wenn er in dem XXXI. Capitel v. 31. ſeqq. alſo davon weiſſaget: **Siehe! es kommt die Zeit / ſpricht der HERR / da will ich mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund geweſen iſt / den ich mit ihren Vätern machte / da ich ſie bey der Hand nahm / daß ich ſie aus Egyptenland führete / welchen Bund ſie nicht gehalten haben / und ich ſie zwingen muſte / ſpricht der HErr. Sondern das ſoll der Bund ſeyn / den ich mit dem Hauſe Iſrael machen will nach dieſer Zeit / ſpricht der HErr: Ich will mein Geſetz in ihr Hertz geben / und in ihren Sinn ſchreiben / und ſie ſollen mein Volck ſeyn / ſo will ich ihr GOtt ſeyn. Und wird keiner den andern / noch ein Bruder den andern lehren / und ſagen: Erkenne den HErrn; ſondern ſie ſollen mich alle kennen / beyde klein und groß / ſpricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben / und ihrer Sünden nicht mehr gedencken.** Jetzo aber iſt ihre Sünde / wegen ihres Unglaubens / mit ſpitzigen Diamanten auff ihr Hertz geſchrieben / und ſind in denen Schrifften der Propheten gantz blind / und erkennen den HERRN nicht / der doch ſie zuerſt für allen Völckern beſuchet hatte / und ſind noch in der Blindheit. Aber es ſoll nach dieſer herrlichen Weiſſagung des Propheten Jeremiä die Zeit kommen / daß ſie der HErr nicht mehr zwingen wird / wie Er ſie zu der Zeit hat zwingen müſſen / als Er ſie aus Egypten zog / da Er ſich mit ihnen in der Wüſte / und ſonſt je und je / hat zancken / und ſie als ein wiederſpänſtiges Volck anſehen müſſen. Zur letzten Zeit aber wird das Geſetz nicht in ſteinerne Tafeln / ſondern in ihr Hertz geſchrieben ſeyn / daß ſie gerne thun nach ſeinen Geboten. Alsdann werden ſie ihre Propheten beſſer einſehen / und ſich ſchämen / daß ſie ſo lange den groſſen Propheten / den heiligen Meßiam / nicht erkannt

haben / der ſo gütig geweſen / und ihnen aus den Landen ihrer Feinde geholffen / und alle Verheiſſungen an ihnen / bey ihren neuen Hertzen / erfüllet hat. **Alsdann werden auch alle Hüllen weggethan werden / damit alle Völcker verhüllet ſind / und alle Decken / womit alle Heyden bedecket ſind.** Eſa. XXV. 7. Es iſt mit nichten zu läugnen / daß nicht auff ſo vielen Chriſten dieſe Decken und Hüllen liegen / indem bey ihnen ſo vielerley Meynungen und Auslegungen über die Propheten ſeyn / die einander wiederſprechen / darum / weil ſie nach ihrem eigenen Geiſte es ausgelegt haben / und weder das Geſetz noch das Evangelium recht erkennen. Wann aber der Geiſt über das gantze Haus Iſrael / ja über alles Fleiſch / wird ausgegoſſen ſeyn: ſo hören die Decken auff / und man gehet / wie Moſes allhie thut / mit auffgedeckten Augen auff des HERRN Berg / und zu ſeinem Tempel / man ſiehet die Wunder in ſeinem Geſetz / und durchſchauet alle Propheten.

Die ein und viertzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von denen freywilligen Gaben der Kinder Iſrael zum Heiligthum.

§. 1.

Da GOTT der HERR vorhatte / unter dem groſſen Volcke in der Wüſte / welches in ſechsmahl hundert tauſend Mann beſtund / ihm ein Heiligthum zu machen / worinnen ſie dem wahren GOTT Iſraels dienen / und Ihn allein verehren ſollten: ſo befahl Er ihnen / ſie ſollten dazu aus ihren Mitteln dem HERRN ein Heb-Opffer bringen / und zwar mit einem willigen Geiſt und Hertzen. Die Worte des Textes lauten davon Exod. XXV. 1. ſeqq. alſo: **Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach: Sage den Kindern Iſrael / daß ſie mir ein Heb-Opffer geben / und nehmet daſſelbige von jedermann / der es williglich gibt. Das iſt aber das Heb-Opffer / das ihr von ihnen nehmen ſollt: Gold / Silber / Ertz / gele Seide / Scharlacken / Roſinrohe / weiſſe Seide / Ziegenhaar / röhtliche Widder-Felle / Dachs-Felle / Cedernholtz / (Lutherus gibts Förnholtz) Oel zur Lampe / Specerey zur Salbe**

und

und gutem Räuchwerck / Onychſteine / und eingefaſſte Steine zum Leibrock / und zum Bruſt-Schildlein. Und ſie ſollen mir ein Heiligthum machen / daß ich unter ihnen wohne. Die Kinder Iſrael / wie im XXXV. Capitel des andern Buchs Moſis ſtehet / haben ſolches auch gethan; denn alſo lautet v. 20. ſeqq. der Text davon: Da gieng die gantze Gemeine der Kinder Iſrael aus von Moſe / und alle / die es gern und williglich gaben / kamen und brachten das Heb-Opffer dem HErrn / zum Werck der Hütte des Stiffts / und zu allem ſeinem Dienſt / und zu den heiligen Kleidern. Es brachten aber beyde Mann und Weib / wers williglich thäte / Häffte / Ohr-ringe / Ringe / und Spangen / und allerley gülden Gerähte. Dazu brachte jedermann Gold zur Webe dem HErrn. Und wer bey ihm fand gele Seide / Scharlacken / Roſinroht / weiſſe Seide / Ziegenhaar / röhtliche Widder-Felle / und Dachs-Fell / der brachte es. Und wer Silber und Ertz hub / der brachts zur Hebe dem HErrn; und wer Cedernholtz bey ihm fand / der brachts zu allerley Werck des Gottes-Dienſts. Und welche verſtändige Weiber waren / die würckten mit ihren Händen / und brachten ihre Wercke von geler Seide / Scharlacken / Roſinroht / und weiſſer Seide. Und welche Weiber ſolche Arbeit konnten / und willig dazu waren / die würckten die Ziegenhaar. Die Fürſten aber brachten Onych und eingefaßte Steine zum Leibrock und zum Schildlein / und Specerey / und Oel zu Lichtern / und zur Salbe / und zu gutem Rauchwerck. Sie brachten aber ſolche materialia zum Heiligthum in groſſer Menge / alſo daß der Bezaleel und Ahaliab / denen der HErr Weisheit ſolches Heiligthum zu machen gegeben hatte / zu Moſe ſagten: Das Volck bringt zu viel / mehr denn zum Werck dieſes Dienſtes noth iſt / das der HErr zu machen geboten hat. Da gebot Moſe / daß man ruffen ließe durchs Lager: Niemand thue mehr zur Hebe des Heiligthums. Exod. XXXVI. 5. 6.

§. 2.

Alle ſolche Materialien / ohne was etwa die Cedern und etliche andere Stücke geweſen / hatten die Kinder Iſrael in der Wüſte nicht gefunden / ſondern mit aus Egypten gebracht; unter welchen auch vieles von dem entlichenen geweſen / das ſie auff den Befehl GOttes von denen Egyptiern geliehen hatten / und eben deßwegen kein Diebſtahl war / weil es GOtt befohlen / dem die gantze Creatur / und alſo auch dieſes / zugehöret / und der es ihnen vorhero geſchencket hatte. Von unſers GOttes ſeinen geſchenckten

Gütern muſten nun die Iſraeliter zum Heiligthum contribuiren. Und da ſie vorhin ihre Ohren-Ringe zum Kälber-Dienſt / wieder göttliches Recht / gegeben ; ſo ſollten ſie nun ihr Gold und Silber dem wahren Heiligthum zuwenden / und es gleichſam damit vergüten. Sie ſollten es aber freywillig geben ; denn einen freywilligen Geber hat GOtt lieb : zum Vorbilde / daß ſie auch dem Gottes-Dienſte mit freywilligem Hertzen ſollten beywohnen / und nicht gezwungen / folglich nicht auff eine Geſetzliche Art und Weiſe / ſondern mit einem Evangeliſchen Geiſte GOtt dienen. Daß aber das Gold und Silber / was die Iſraeliter von denen Egyptiern geborget und mitgenommen hatten / mit zur Aufferbauung des Heiligthums gekommen ; darinnen liegt eine Prophetie verborgen / wie auch einmahl die Egyptier zu ihrer Zeit zum Dienſt des HERRN kommen ſollten / wann nemlich der Altar des HERRN mitten in Egypten ſeyn wird / und die Aſſyrer und die Egyptier ſammt dem Iſrael GOTT im Geiſt und in der Wahrheit dienen werden. Eſa. XIX. 19 - 25.

§. 3.

Wir hätten hier zwar zu unterſuchen / was GOtt der HErr unter allen ſolchen ſpeciebus und materialibus, als unter dem Golde / und Silber / und Edelgeſteinen / und denen unterſchiedlichen Arten der Seide / und denen Ziegen- und Tachs-Fellen verſtanden habe ; wovon wir wohl einige Dinge und Auslegungen aus dem Origene und Bertrhao anführen könte : weiln es aber conjecturen und Muhtmaſſungen ſeyn möchten / ſo wollen wir nur dieſes anziehen / was wir gewiß wiſſen ; nemlich / daß wir daraus erkennen / wie nichts in der gantzen vniverſität dieſer Welt zu finden ſey / daß nicht von Chriſto JEſu in ſeiner Maaſſe zeuge / und wieder zu ſeinem Dienſt und Ehren ſolle angewandt werden. Wie denn auch Philo Judaeus ſchon bemercket / daß der Hohepriester Aaron die gantze Natur an ſich und an ſeinem Leibe getragen / und damit / indem er darinnen den GOttes-Dienſt verrichtet / die gantze Natur GOTT in CHriſto auffgeopffert habe. So wird auch darinnen vorgeſtellet / daß / wie die Fürſten ihre Onychſteine und andere pretiöſe Dinge nach ihrem Maaß und Vermögen willig dargereichet / andere aber nach ihrem Vermögen / ſo wohl die Männer als die Weiber / theils Seide / theils Ziegenhaar und Dachs-Felle / zum Heiligthum willig gebracht ; alſo auch ein jeglicher die Gabe / die er von GOtt / nach der Austheilung der mancherley Gaben des Geiſtes GOttes / empfangen / zum Dienſte GOttes und zum gemeinen Beſten anwenden ſolle : und / daß unſerm GOTT die kleine Gabe derer / ſo nicht mehr hatten / eben ſo angenehm ſey / als der andern / die ein mehrers nach ihrem Vermögen dazu gegeben haben ; gleichwie auch

CHri-

CHriſtus an jenem Tage / wenn Er den Gnaden-Lohn austheilen wird / beydes den Knecht / der mit zehen Talenten zehen andere gewuchert / als auch den andern / der mit fünff Talenten fünff gewuchert / für ſeine treue Knechte halten / und ihnen in ſeine Freude einzugehen befehlen wird.

§. 4.

Das beſte an der Gabe iſt die Treue / und die Freywilligkeit / die ein Glaubiger ſeinem HErrn in ſeinem Ammte / wozu er beruffen iſt / beweiſet / und was er für Kräffte und Gaben hat / alſo anwendet. Dahero ſchreibet Origenes Homil. XIII. in Exodum f. m. 101. Si credideris in corde tuo, cor tuum & ſenſus tuus aurum eſt. Obtuliſti igitur aurum ad tabernaculum, id eſt, fidem cordis tui. Si vero confeſſus fueris, ſermonem obtuliſti, ſermonem confeſſionis, argentum. Idcirco ergo dicit Moſes, qui eſt lex ſpiritalis, ſumite a vobis ipſis. Haec a te ipſo ſumis, haec intra te ſunt, haec, etiam ſi nudus ſis, habere poteſt. Er ſpricht: ſo du von Hertzen glaubeſt / ſo iſt es Gold; und / wenn du es mit dem Munde bekenneſt / ſo haſt du Silber zum Heiligthum gebracht / wenn du ſonſt gleich nackend wäreſt / und äuſſerlich nichts geben könnteſt. O daß wir doch denn vieles könnten zum Heiligthum GOTTES bringen! Denn es iſt ja billig und recht / daß der HERR in ſeinem Tabernacul etwas von uns / das wir dazu gebracht / finde; und es iſt billig / daß wirs geben / weil es uns vorhin vom HERRN gegeben iſt / weil alles / was wir haben / ſein iſt. Wer nun dazu gegeben / was zur Lade des Bundes / zum Bruſt-Schildlein / zur Kleidung des myſtiſchen Aarons kommen iſt / der freue ſich. Wer aber einen Hungrigen ſpeiſet / und einen Nackenden kleidet / der hat es CHriſto gethan / und der wird es in CHriſto einmahl wieder finden / und ſeinen Gnaden-Lohn dafür haben. Wer auch nur Ziegen-Haar / oder mit der Wittwe nur einen Scherff GOTT und ſeinen armen Gliedern in den Gottes-Kaſten hinein geleget hat / der hat offt mehr gegeben / als der eine reiche Gabe gibt / und doch ſein gantz Vermögen nicht gegeben / wie die Wittwe gethan hat. Das alles iſt in dem Bilde von der freywilligen Steur zum Heiligthum verborgen / darüber ein Kind GOTTES ſich freuet / wann ihm ſolches im Geiſt vom HERRN auffgeſchloſſen iſt.

Die

Die zwey und vierꝛigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Lade des Bundes/ darinnen das Geſetze lag; und von dem Gnaden-Stul / ſo über die Lade muſte geſetzet werden.

§. 1.

ES ſind lauter Wunder-Dinge / die der HErr je und je von Anfang angeordnet / ſonderlich die Er durch Moſen befohlen hat / wie der Gottes-Dienſt ſollte bey den Kindern Iſrael eingerichtet werden. Dazu hat Er das Volck allgemach angeführet / zu glauben allem dem / das Er durch Moſen befehlen / oder thun würde. Es hatte GOtt der HErr das groſſe Zeichen und Wunder vom Himmel ihnen gegeben / nemlich das Wunder-Manna / das Himmel-Brot / welches nicht durch pflügen und Arbeit aus einem bereiteten Acker gewachſen / ſondern vom Himmel/ gleichſam als aus einer Jungfräulichen Paradiſiſchen Erde/herab gefallen war / und ein groſſes argument ſeyn muſte / daß die Menſchen ſolches durch ihre Arbeit nicht erworben oder verdienet / ſondern aus Gnaden und umſonſt von GOtt erlanget hätten. Solches Wunder aber mit dem Manna hat GOtt vorhero dem Volcke durch Moſen verkündigen laſſen / daß Ers thun wollte. Daraus ſie mercken konnten / in was für einer geheimen Correſpondenz Moſes mit GOtt wäre / und glauben möchten / daß / was er ihnen von GOttes wegen ſagte / nicht von ihm/ſondern von GOtt käme. GOtt der HErr kommt denen Iſraelitern immer näher/ Moſi zu glauben/ daß er ſein Diener ſey / und daß Er durch ihn an ſie alles anbringen und abhandeln wolle; weßwegen Er ihn allein dazu erwählet / daß er vor ihren Augen auff den Berg dem HErrn entgegen in das Dunckele auffſteigen durffte. Denn obgleich in dem XXIV. Capitel im Exodo geleſen wird / daß Moſes und Aaron/ und Nadab und Abihu/und die 70. Aelteſten in Iſrael auffſteigen / und vor dem HErrn beten müſſen / v. 1. ſo wird doch in dem 2. Verſickel ausdrücklich hinzu geſetzt: aber **Moſes allein** nahe ſich zum HErrn / und laß jene ſich nicht herzu nahen / und das Volck komme auch nicht mit ihm hinauff. Darauff gehorchet das Volck / und ſpricht: **Alle Worte / die der HErr**

geſagt

gesagt hat / wollen wir thun. v. 3 Damit nun das Volck solches nicht so bald vergessen möchte / wie Moses wohl an ihnen gewohnt war; siehe so richtet er einen Altar vor dem HErrn auff mit grossen solennitäten/und setzet ihn auff 12. Seulen / welche die 12. Geschlechter Jsraels bezeichnen müssen / nimmt darauff das Blut des Bundes / von dessen Helffte er das Volck / (in der Hand habende das Buch des Gesetzes / und dasselbige lesende) besprenget/ und zu ihnen sagt: **Sehet/ das ist das Blut des Bundes / den der HErr mit euch macht über allen diesen Worten.** v. 8.

§. 2.

Als nun das Volck also mit dem Blute geweihet war/ und Moses und die Aeltesten ebenfalls die Krafft solches Bluts im Geist des Glaubens/ so viel ein jeglicher fähig war/ genossen hatten : da lässet sich der HErr in einer freundlichen lieblichen Gestalt sehen/ da er sonsten vorhero bey promulgirung des Gesetzes mit erschrecklichem Donner und Blitz/ und mit der Posaunen Schall / und Rauch/ und Dampff ist gesehen worden. Womit denn angezeiget worden/ was das Gesetz bey denen ausrichten und für einen effect haben würde/ die zwar die Heiligkeit des Gesetzes erkannt/ aber wegen des Fleisches und der Sünde das Vermögen nicht gehabt haben/ es zu erfüllen/ die des Gesetzes Segen nicht geniessen/sondern vielmehr den Fluch desselben fühlen/ und voll Furcht werden müssen. Hie aber ist die Sünde und der Fluch/so auff die Sünde folget/ in dem Blut des Bundes unsers Hohenpriesters JEsu Christi abgethan/ und der Mensch mit GOtt versöhnet worden. Daher hat Christus JEsus sich allhie in einer lieblichen Gestalt sehen lassen / wie wirs anderwerts aus Zusammenhaltung des Orts beym Ezechiel am I. 26.27.28 und cap. X. 1. erwiesen haben/ darinnen der HErr JEsus auch in dem Sapphirnen lieblichen Glantz gesehen ist Und daher ist es kein Wunder / daß Moses/ Aaron / Nadab/ Abihu/ und die siebentzig Obersten oder Aeltesten vor dem HErrn in Freude und mit einem befriedigten Gewissen gegessen und getruncken haben/ darum/daß sie GOtt/ das ist/den Sohn Gottes geschauet hatten/der ihnen so lieblich erschienen. Denn nach Exod XXIV. 10. 11 **sahen sie den GOtt Jsrael. Unter seinen Füssen war es/wie ein schöner Sapphir / und wie die Gestalt des Himmels/wanns klar ist. Und er ließ seine Hand nicht über dieselbige Obersten in Jsrael / und da sie GOtt geschauet hatten/ aßen und truncken sie.** Darauff läßt Moses den Aaron / Nadab/ und Abihu/und die siebentzig Aeltesten in Jsrael dahinten / und steiget auff Befehl des HErrn allein auff den Berg vor aller Augen/ zum HErrn ins Dunckele hinein ; allwo er erst 6 Tage in der Stille gelegen / und mit einer

Gestalt, als wann sie mit Gold vberzogen weren, vnd ist ein Frucht, die
Gestalt hat wie ein Pfirsich, vnd ist auch also gross, vnd ist gantz
Gelb, vnd ist gantz Saffticht, vnd ist gantz Gesund zu essen, vnd
Gesund zu behalten, vnd ist gantz Gesund zu behalten, vnd ist gantz

Thieren / Vögeln / Fischen / vnd Gewürmen / die Gott der Herr erschaffen hat / vnd noch teglich erschafft / vnd wie sie jhre Geschlecht vnd Art fortpflantzen / vnd vermehren / vnd wie sie jhre Speise vnd Nahrung suchen / vnd wie sie sich gegen einander halten / vnd wie sie sich gegen den Menschen / jhren Herren / verhalten / vnd wie sie jhm dienen / vnd wie sie jhm schaden / vnd wie sie jhm nutz sind / vnd wie sie jhm zu Speise vnd Artzney dienen / vnd wie sie jhm zu Kleidung / Zierd / vnd Gebrauch / vnd Nutz kommen / vnd wie sie jhm zu Kurtzweil / Lust / vnd Ergetzung dienen / vnd wie sie jhm zu Warnung / Lehr / vnd Exempel / vnd wie sie jhm zu Gleichnussen / vnd Figuren / vnd wie sie jhm zu Wunderwerck / vnd Zeichen / vnd wie sie jhm zu Weissagung / vnd Prophecey / vnd wie sie jhm zu Plagen / vnd Rachen / vnd wie sie jhm zu Gnaden / vnd Segen / vnd wie sie jhm zu Opffer / vnd Gottesdienst / vnd wie sie jhm zu Sünden / vnd Laster / vnd wie sie jhm zu Tugenden / vnd Frömkeit / vnd wie sie jhm zu Ehren / vnd Schand / vnd wie sie jhm zu Leben / vnd Tod / vnd wie sie jhm zu Seligkeit / vnd Verdamnis / vnd wie sie jhm zu Himmel / vnd Hell / vnd wie sie jhm zu Ewig

ben / unsere Sünden / Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Seligkeit / ja alles / was
Gott ist / und was Gott hat / das ist unser / und wir haben es / und
können es / und sollen es / und dürffen es / und wollen es / und
werden es auch gewiß haben / und behalten / ob wir gleich
selbst nichts haben / können / sollen / dürffen / wollen / noch
werden / ja ob wir gleich selbst nichts sind / als lauter Sünder /
Unheiligkeit / Verdammnis / und Hölle. Denn Christus ist
unser / und wir sind sein / und wir sollen und dürffen
nicht allein / sondern wir müssen auch / wenn wir Christen
sein wollen / also reden / und bekennen / daß Christus unser
sey / und wir sein / und alles / was Christus ist / und hat /
unser sey / und wir haben / und sein / und alles / was wir
sind / und haben / Christus sey / und habe / und sein / und
alles / was Christus ist / und hat / wie S. Paulus 1. Cor. 3.
redet / Alles ist euer / es sey Paulus / oder Apollo / oder
Cephas / es sey die Welt / oder das Leben / oder der Tod /
es sey das Gegenwärtige / oder das Zukünfftige / alles ist
euer / ihr aber seid Christi / Christus aber ist Gottes.
Also / wenn wir sagen / Ich glaube an Jesum Christum /
so sagen wir / Ich glaube / daß Jesus Christus mein sey /
und ich sein / und alles / was Christus ist / und hat / mein
sey / und ich habe / und alles / was ich bin / und habe /
Christus sey / und habe / und sein / und alles / was Chri-
stus ist / und hat / wie S. Paulus Gal. 2. redet / Ich lebe /
aber nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir / denn
was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des
Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für
mich dargegeben. Also / wenn wir sagen / Ich glaube an
Jesum Christum / so sagen wir / Ich glaube / daß Jesus
Christus mein sey / und ich sein / und alles / was Christus
ist / und hat / mein sey / und ich habe / und alles / was ich
bin / und habe / Christus sey / und habe / und sein / und
alles / was Christus ist / und hat / wie S. Paulus Gal. 2.
redet / Ich lebe / aber nun nicht ich / sondern Christus
lebet in mir / denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe
ich im Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat /
und sich selbst für mich dargegeben. Also / wenn wir sagen /
Ich glaube an Jesum Christum / so sagen wir / Ich glaube /
daß Jesus Christus mein sey / und ich sein / und alles /
was Christus ist / und hat / mein sey / und ich habe / und
alles / was ich bin / und habe / Christus sey / und habe /
und sein / und alles / was Christus ist / und hat / wie S.
Paulus Gal. 2. redet / Ich lebe / aber nun nicht ich /
sondern Christus lebet in mir / denn was ich jetzt lebe im
Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes / der
mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.

die Kräffte des Geiſtes ſind / in welchen die beyden Stangen hiengen / die nie davon abgethan / ſondern ſtets darinnen behalten werden muſten. In ſolche Lade ſollte das heilige Geſetz / welches hie das Zeugniß genannt wird / hinein gelegt werden; damit anzudeuten / daß ſolches heilige Geſetz mitten in dem Hertzen Chriſti / und auch in unſerm Hertzen ſeyn / und nicht nur von auſſen von uns erkannt und gefaſſet werden müſſe. Es wird aber das Geſetz darum ein Zeugniß genennet / weil es nicht allein die praecepta moralia in ſich faſſet / ſondern weil es nach der erſten Taffel / wie wir droben in einer eigenen Betrachtung gewieſen / den Glauben an CHriſtum vorträgt / als wodurch der Menſch Krafft empfähet / durch CHriſtum und ſeinen Geiſt das Geſetz zu halten. Denn das Zeugniß JEſu iſt damit einverleibet / wie auch CHriſtus ſelbſt der Geſetz-Geber iſt / der ſolches nach dem Zeugniß Stephani Actor. VII. auff dem Berge Sinai gegeben hat.

§. 5.

Es muſte aber noch ein **Gnaden-Stul** gemacht werden / und oben auff der Lade / (die wegen des Cedern-Holtzes / und des inwendig und auswendig überzogenen Goldes / ſchon an ſich ſchön und herrlich war / und das Zeugniß in ſich hatte / welches ihr den Wehrt und das Pondus mit gab / ſtehen / welches der güldene Deckel auf die Tafel war / damit die Lade des Bundes iſt zugedecket worden: an welchem güldenen Deckel die aus purem Golde gemachte beyde Cherubim auffgiengen / und daran feſt gemacht waren / davon der eine an der einen Ecke / der andere an der andern Ecke ſtunde / und beyde ihre Flügel einwerts der Lade gegen einander kehreten / und damit gleichſam einen Stuhl machten und praeſentirten. Welcher gantze Stul oben auff der Lade geſetzet und geſehen ward / und in ſolcher Vereinigung mit der Lade ein Ding machte / ob gleich die Lade an u. für ſich ſelbſt von dem Gnaden-Stul ſo wahrhafftig unterſchieden war / ſo wahrhafftig das Cedern-Holtz / welches geringer als das Gold iſt / von dem Golde / davon der Gnaden-Stul gemacht war / unterſchieden iſt. Daß aber deme alſo ſey / und daß die Lade nicht eine für ſich ſelbſt beſtehende vollenkommene Lade / wozu ein Deckel gehöret / geweſen ſey / ſondern daß deroſelben Deckel die güldene Taffel des Gnaden-Stuls mit ſeinen Cherubim geweſen; ſolches iſt daher klar / weil in dem Text von ſolchem Deckel / der für ſich auff der Lade geweſen / nichts gefunden wird / welches der Geiſt GOttes in dem Vertrag gewiß nicht würde vergeſſen haben. Zu dem ſo ſtehet nicht von dem güldenen Deckel oder Taffel des Gnaden-Stuls / daß er nach der Höhe wäre abgemeſſen worden / ſondern es heiſſet nur / daß er die Länge und die Breite in gleicher proportion mit der

Lade gehabt habe / nemlich drittehalb Elen in die Länge / und anderthalb Elen in die Breite ; alſo / daß dieſe güldene Platte des Gnaden-Stuls an ſtatt des Deckels hat ſeyn müſſen / womit die ſonſt offengebliebene Lade iſt zugedecket worden. Wie es ſich denn auch artig und lieblich gefuget hat / daß dieſer Deckel mitten in den güldenen Krantz einverleibet und eingefaſſet worden / und folglich aus dem Gnaden-Stul und der Lade ein Ding gemacht hat. Hievon lauten die Worte des Textes / welche nun gar wohl können verſtanden werden / Exod. XXV. 17. ſeqq. alſo : **Du ſollſt auch einen Gnaden-Stul machen von feinem Golde / drittehalb Elen ſoll ſeine Länge ſeyn / und anderthalb Elen ſeine Breite. Und ſollt zweene Cherubim machen von dichtem Golde / zu beyden Enden des Gnaden-Stuls / daß ein Cherub ſey an dieſem Ende / der andere an dem andern Ende / und alſo zweene Cherubim ſeyn an des Gnaden-Stuls Enden. Und die Cherubim ſollen ihre Flügel ausbreiten oben über her / daß ſie mit ihren Flügeln den Gnaden-Stul bedecken / und eines jeglichen Antlitz gegen dem andern ſtehe / und ihre Antlitze ſollen auff den Gnaden-Stul ſehen. Und ſollſt den Gnaden-Stul oben auff die Lade thun / und in die Lade das Zeugniß legen / das ich dir geben werde.**

§. 6.

Das ſind mir wahrlich groſſe Dinge / die in dieſem Bilde der duſſern Lade und des Gnaden-Stuhls ausgeſprochen ſeyn ; aber weit gröſſere Dinge halten ſie in dem Antitypo und Gegenbilde in ſich. Denn wie droben ſchon in etwas berühret iſt / ſo bedeutet die Lade / von Cedern-Holtz gemacht / die heilige himmliſche Menſchheit des Sohnes GOttes / GOttes des Worts / unſers geſtern und heute ſeyenden HErrn JEſu Chriſti : welche ob ſie ſchon ſehr herrlich iſt in ihrem von GOTT von Anfang vor allen Geſchöpffen ausgeſprochenem Krafft-Weſen / und in ihr / als in einem groſſen receptaculo , die gantze Schöpffung / die in ihr beſtehet / und aus ihr ausgebohren iſt / enthalten iſt ; ſo iſt ſie doch etwas wenigers / als die pure Gottheit des eingebohrnen Sohnes GOttes / und noch mit dem Golde der Gottheit geſalbet / und damit inwendig und auswendig überzogen / und mit denen Göttlichen Eigenſchafften angethan worden / welches auch gleich anfangs in dem erſten moment des Ausſprechens dieſes ihres Krafft-Weſens geſchehen iſt. Denn die vorweltliche himmliſche Menſchheit iſt nie für ſich a part beſtanden / alſo daß ſie eine eigene Subſiſtentz gehabt hätte ; ſondern ſie hat in dem moment , da GOtt ſie / als die nach der

Salomonis Weiber und Kinder.

Salomon hatte 700. Weiber / die Königliche Töchter waren / und 300. Kebsweiber / welche ihm sein Hertz verkehrten. Denn da er nun alt war / neigten seine Weiber sein Hertz / daß er andern Göttern nachfolgete / und sein Hertz ward nicht gantz mit dem HErrn seinem GOtt / wie seines Vaters David Hertz. Denn Salomon folgete nach der Astharoth / dem Abgott der Zidonier / und nach dem Milcom / dem Greuel der Ammoniter / und that was böse war für dem HErrn / und folgete dem HErrn nicht gantz / wie sein Vater David. Da bauete Salomon eine Höhe dem Chamos / dem Greuel der Moabiter / auf dem Berge / der vor Jerusalem ligt / und dem Moloch / dem Greuel der Kinder Ammon. Also that er allen seinen fremden Weibern / die räucherten und opfferten ihren Göttern. Und der HErr ward zornig über Salomon / daß sein Hertz sich abgewandt hatte von dem HErrn dem GOtt Israel / der ihm zweymal erschienen war / und hatte ihm solches geboten / daß er nicht andern Göttern nachfolgete / und hielt nicht was der HErr geboten hatte. Da sprach der HErr zu Salomon / darum daß solches bey dir geschehen ist / und hast nicht gehalten meinen Bund und meine Gebote / die ich dir geboten habe / will ich dir das Königreich gantz zureissen / und deinem Knecht geben. Doch will ich bey deinen Zeiten nicht thun um deines Vaters David willen / sondern von der Hand deines Sohns will ich es zureissen. Doch will ich nicht das gantze Königreich zureissen / sondern einen Stamm will ich deinem Sohn geben / um meines Knechts David willen / und um Jerusalems willen / die ich erwehlet habe. 1. Reg. 11. Und Salomon hatte 60. Königinnen / und 80. Kebsweiber / und Jungfrauen ohne Zahl. Cant. 6. Und Salomon hatte 40000. Gespann Pferde zu seinen Wagen / und 12000. Reisige. 1. Reg. 4. Und Salomon hatte 4000. Ställe zu Rossen und Wagen / und 12000. Reisige / die er in Wagenstädte legete / und bey dem Könige zu Jerusalem. 1. Reg. 10. Und Salomon hatte 1400. Wagen / und 12000. Reisige / und legete sie in Wagenstädte / und bey den König zu Jerusalem. 2. Chron. 1. Und Salomon hatte 4000. eherne Krippen zu seinen Pferden / und Wagen / und 12000. Reisige. 2. Chron. 9. Und Salomon hatte 40. Jahr zu Jerusalem über gantz Israel regieret / und entschlief mit seinen Vätern / und ward begraben in der Stadt seines Vaters David / und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt. 1. Reg. 11. 2. Chron. 9.

ſon in der Gottheit / ob gleich das Krafft-Weſen der himmliſchen vorweltlichen Menſchheit CHriſti nicht eine ſolche particulare ſubſiſtenz jemahls gehabt hat / ſondern mit dem eingebohrnen Sohne GOTTES zu einem CHriſto und zu einem Dinge vereiniget iſt. So wenig auch das Cedern-Holtz mit dem Golde iſt confundiret und vermenget / oder in das Gold verwandelt worden / ſondern je und je weniger geweſen und geblieben iſt / als das Gold: ſo wenig wird auch die heilige menſchliche Natur in CHriſto in die Gottheit des Sohnes GOttes verwandelt / oder mit derſelben vermenget; dennoch wird es durch die Vereinigung und innwendige unmittelbahre περιχώρησιν ein Ding / und ein ὑφιστάμενον, und empfähet darinnen alle Eigenſchafften GOttes / ſo gar / daß CHriſto nach ſeiner heiligen Menſchheit alle Gewalt im Himmel und auff Erden mitgetheilet iſt.

§. 7.

Daß ferner in und bey dem Gnaden-Stul die beyden güldenen Cherubim geweſen / derer Flügel auch gülden waren / und mit an dem Gnaden-Stul vereiniget ſind geſehen / und alſo nachgemacht worden; ſolches unterſtehe ich mich nicht nach Würden auszuſprechen / weilen es was groſſes ſeyn muß / daß ſie nicht allein von dichtem Golde haben müſſen gebildet werden / ſondern daß ſie auch mit der güldenen Gnaden-Tafel vereiniget worden / und den Sitz ausmachen müſſen / worauff der HERR geſeſſen / wann Er dem fragenden Hohen-Prieſter auff ſeine wichtige Fragen geantwortet hat. Es gefällt mir indeſſen ſehr wohl / was Borrhaus über dieſen Ort ſchreibet: Chriſtus arculam ſuam, Eccleſiam, tuetur ſub alis Cherubinorum ſuorum, & eius peccata tegit. Pſal. XXXII. Rom. IV. Cherubini communiter decretorum Dei ſacros nuncios & legatos denotant, ſiue ex geniis diuinis, ſiue ex hominibus, Prophetis & Apoſtolis, delecti ſint. Sic Cherub aliquis minitabatur protoplaſtis exilium. Sic in Ezechiele in curru Cherubinico in terrarum orbem amandantur. Vti vero hic Cherubini in propitiatorium reſpiciunt; ſic legati diuini omnia ad nutum Dei ſe componunt. Hinc Dominus in Pſalmis in Cherubim ſedet, & quadriga Domini appellantur 1. Chron. c. XXIX. Et in Daniele aſſiſtunt Domino cap. VII. expediti ad omnia mandata. *Dionyſius Areopagita* ſchreibet libr. de coeleſti Hierarchia c. 6. &c. daß er von ſeinem ἱεροτελεστῇ, dem Apoſtel Paulo / der biß in den dritten Himmel entzücket geweſen / und allda ſeine hohe Theologiam gelernet habe / ſey gelehret worden von denen vielerley Ordnungen / ſo in der obern Kirche und Jeruſalem zu finden wären / unter welchen Thron-Engeln die Seraphinen und die Cherubinen die vornehmſten und höchſten wären / die unmittelbahrer Weiſe ἐν κύκλῳ um den Thron GOttes und CHriſti ſich fünden / und Ihm gewär-

wärtig wären; die Seraphim hätte Eſaias / die Cherubim aber Ezechiel im Geſichte geſehen; die Cherubim hätten geruffen: **Gelobet ſey die Herrlichkeit GOttes an ihrem Ort** / Ezech. III. 12. die Seraphim aber hätten angeſtimmet: **Heilig / heilig / heilig iſt der HERR Zebaoth / alle Lande ſind ſeiner Ehre voll.** Eſa. VI. 3. Die Cherubim bedeuteten πλῆθος γνώσεως, & χύσιν σοφίας, **die Fülle der Erkänntniß / und die Ausgieſſung der Weisheit.** Und abermahl ſchreibt er davon: Cherubim vim cognoſcendi, Deumque contuendi, & exuberantis capacitatem luminis, atque contemplandi in ipſamet primaeua virtute diuinam venuſtatem, nec non ſapientificae traductionis artificium, quoad inferiora donatam ſibi ſapientiam ſine inuidia deriuant atque transfundunt. Sie würden auch der Gemeinſchafft JEſu theilhafftig / und würden von deſſen Gottheit ἀμέσως initiiret und gelehret / und unmittelbarer Weiſe zu GOtt durch die über alle Dinge ſteigende Krafft erhoben und auffgerichtet. Weil ſie denn nach GOtt und CHriſto die nächſten ſeyn / ſo heißt es in der Heil. Schrifft / daß GOtt auff Cherub ſitze / und die Welt rege; wie denn Ezechiel zu ſeiner Zeit Chriſtum JEſum auff dem Cherubiniſchen Wagen zur execution gegen das Jüdiſche Volck / es in die Aſſyriſche Gefängniſſe zu bringen / geſehen hat. Wovon wir nichts weiters reden können / als wohl Ignatius ſehr viel davon gewuſt hat / wenn er in ſeinem Brieffe an die von Tralles alſo ſchreibet: **Ob ich ſchon gebunden bin / und kan die himmliſchen Dinge verſtehen / nemlich die Engliſche Ordnungen / den Fall der Engel und Heerſchaaren / den Unterſcheid der Kräffte und Herrſchafften / die Mannigfaltigkeit der Thronen und Gewaltigen / die unermeßliche Ewigkeit /** τῶν τε Χερουβὶμ & Σεραφὶμ ἰδίας ὑπεροχὰς, excellentias Cherubim & Seraphim, **die Herrlichkeit der Cherubim und Seraphim / die Höheit des Geiſtes / das Reich des HErrn / und fürnehmlich die unbegreiffliche Majeſtät des Allmächtigen GOttes; ſo bin ich doch noch nicht allerdings vollkommen / oder ein Jünger / wie Paulus und Petrus.** Welches ich vielmehr von mir ſagen kan / daß mir hievon nach Würden was auszuſprechen nicht gegeben ſey; doch habe ich einen Blick davon bekommen / als ich in dem Exodo cap. XXV. wahrgenommen / daß ſolche beyde Cherubim von lauterm dichtem Golde geweſen / und den Gnaden-Stul mit haben zieren müſſen / gleichwie groſſe Fürſten in ihrem Comitat einen groſſen König / um welchen ſie ſeyn / zu zieren pflegen. Denn daß auch ſie auff JEſum CHriſtum / den Sohn GOttes / ſehen / und begierig ſeyn παρακύψαι, hinein zu ſchauen in die wunderſame Vereinigung der beyden Naturen in

Chriſto / und auff ſeine wunderbahre Regierung in der gantzen Welt / abſonderlich / wie er ſeine Kirche regieret ; ſolches erhellet aus dieſem Bilde / darinnen der HErr befohlen hatte / die beyden Cherubim alſo zu formiren / daß ſie mit gebeugtem Haupt und Angeſicht nach dem Gnaden-Stul ſchauen / und ihre Augen darauff eigentlich werffen müſten.

§. 8.

Gregorius Nyſſenus hat hievon herrliche Gedancken und Betrachtungen in dem Buch vom Leben Moſis / (welches Buch ich droben angeprieſen habe / und itzo wieder anpreiſe /) wenn er von der Lade und von der Stiffts-Hütte f. m. 96. 97. alſo ſchreibet : Arca puriſſimo auro fulgens ; quod autem aurum hoc ſuſtinebat , ipſum quoque lignum erat in corrupeibile. - - Dicimus autem , nonnihil ex Paulo , qui myſterium breui tetigit, adiuti, quod in figura praedoctus ſit Moyſes *tabernaculum, quo vniuerſa continentur.* Id vero Chriſtus , Dei virtus & Dei ſapientia , eſt , quae quidem ſapientia Dei non manufacta , ſed increata cum ſit ſecundum naturam ſuam , creaturam ſuſcepit , quando ſecundum nos carne oportuit tabernaculum hoc fabricari. Item idem alio atque alio modo factum & non factum eſt. *Natura* , in quantum ante ſecula fuit , increatum eſt ; in quantum vero corporalem hanc concretionem ſuſcepit, creatum factumque eſt. Nec obſcurum eſt, quod dicimus iis, qui fidei noſtrae myſterium complectuntur. Vnum enim eſt ex omnibus tabernaculum , quod & ante ſecula fuit , & in nouiſſimis temporibus factum eſt. Id temporaliter ita fieri non indigebat : quomodo enim , quod ante omnia erat tempora, factione indigebit temporali ? Verum propter nos , qui prauis conſiliis id corrupimus , quod etiam ſecundum nos voluit fieri, vt extra ipſum quod eſt, ad ſe ipſum ſcilicet nos reduceret. Tabernaculum igitur ipſe vnigenitus Deus eſt, qui vniuerſa in ſeipſo continet, qui ex nobis etiam ſibi tabernaculum fabricatus eſt. Nemo autem ex zelatoribus Chriſti conturbetur , ſi tantam rem tabernaculum appellamus : quaſi quicquam detrahatur diuinae naturae propter vocabuli vilitatem : nec enim vnquam dignum illa natura verbum inuenietur. Nam quae ab hominibus proferuntur, aequaliter a ſignificanda illa natura omnia diſtant. Sed caetera , quae de Deo dicuntur, pie ad oſtentandam diuinam quandam virtutem capiuntur , vt medicus, paſtor , protector, panis, virtus, via, ianua, manſio, aqua, lapis, fons, aliaque huiusmodi : ſic conſentanea quadam ſignificatione tabernaculum quoque dicimus. Virtus enim, quae omnia continet , in qua vniuerſa Deitatis plenitudo inhabitat , cum commune id omnium rectum ſit, eumque vniuerſa in ipſo contineat , non iniuria tabernaculum nuncupatur.

tur. Oportet autem, vt tabernaculi visio mystico tabernaculo sic conueniat, vt singula ipsius ad aliquid non indignum mysterio nos deducant. Ac quoniam diuinus Apostolus visionem ipse quoque totius tabernaculi consecutus, cum in coelestibus adytis per spiritum sibi mysteria paradisi reuelata sint, cortinam inferioris tabernaculi carnem Christi esse ait; non erit alienum, ad hanc Apostolicam unius partis expositionem respicientes, totam de tabernaculo nostram sententiam explicare. Fiet autem nobis per Apostoli ipsius verba, in intelligentia aenigmatum tabernaculi, facilior aditus. Ait enim de vnigenito, quem nomine tabernaculi nuncupari diximus, quia in eo creata sunt omnia, visibilia & inuisibilia, siue throni, siue potestates, siue principatus, siue dominationes, siue virtutes. Quas ob res columnae argento atque auro refulgentes, & vectes, ac annuli, Cherubim quoque illa, quae suis arcam contegunt alis, caeteraque omnia, quae ad sustentandum contegendumque tabernaculum describuntur, si quis ad superius tabernaculum respicit, angelorum est multitudo in tabernaculo ipso conspecta, quo corporea haec secundum Dei voluntatem sustinentur atque reguntur. In illo enim tabernaculo veri vectes nostri & habitant & sunt, qui ad ministerium mittuntur, propter futuros salutis haeredes, qui sicuti quidam annuli in animos saluandorum immittuntur, ad sublimitatem virtutis ad terram deiectos eleuantes. Hunc autem altiorem esse sensum scripturae in hoc loco, inde patet, quod Cherubim illa materialia suis alis tegebant mysteria, quae in arca erant, vt litera dicit. Nam id nomen iis Angelis attribuitur, vt Esaias & Ezechiel aiunt, qui circa diuinam maiestatem conspiciuntur. Altare vero & thuribulum cum audio, adorationem intelligo, quam huic tabernaculo coelestes virtutes afferunt. Aus diesem herrlichen Zeugniß ist klar/ daß der H. Vater die Hütte GOttes/ welche er Christum nennet/ unterscheide von der Hütte / die der Sohn GOttes um unsert willen in der Zeit angenommen hat. Er nennet das obere tabernaculum auch virtutem Dei & sapientiam Dei, die Göttliche Krafft und die Weißheit GOttes/ welche Salomo die vor der Erde gesalbete Weißheit nennet Prov. VIII. 23. von welcher wir mit ihm bekennen/ daß sie nicht mit unter die geschaffene Dinge gehöre/ als die vor allem geschaffenen/ und vor aller Zeit gewesen. Er nennet ferner dieses tabernaculum dasjenige/ welches alle Dinge in sich begreiffet/ und citiret die Epistel an die Colosser/ daß durch Christum/ welchen Paulus daselbst den Erstgebohrnen aller Creatur heisset/ das sichtbahre und unsichtbahre geschaffen sey. Gregorius Nyssenus führet auch hiezu den Ort aus Coloss. II. an/ und spricht/ daß in dem obern Tabernacul, das nicht gemacht/ sondern vor

der Welt geweſen wäre / alle Fülle der Gottheit wohnete / womit er ſeine himmliſche Menſchheit gnug ausdrücket. Er bekennet ferner/daß es ein tabernaculum ſey/welches vor allen ſeculis und Zeiten geweſen / und welches in der letzten Zeit erſchienen ſey ; wie es denn auch ein Chriſtus iſt geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit. Nach ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit / die alle Dinge in ſich faſſet / iſt er nicht gemacht / ſondern hat alles gemacht und geſchaffen: aber nach ſeiner dürfftigen Menſchheit iſt er in der Fülle der Zeit worden/hat aber die aus Maria angenommene dürfftige Natur in ſich gezogen / und mit zur Rechten GOttes erhoben. Solches alles liegt in der Lade und dem Gnaden-Stul verborgen.

§. 9.

Von dieſem **Gnaden-Stul** ſchreibt unſer lieber Hr. D. Spener in ſeiner Evangeliſchen Glaubens-Lehre über den XI. Sonntag nach Trinitatis p. 1056. " alſo: Nächſt dem ſehen wir des Zöllners Glauben daraus / wenn er zu " GOtt ſeine Zuflucht nimmt / und ſaget: GOtt ſey mir Sünder gnädig / " eigentlich/ ἱλάσθητι, werde mir verſöhnet. Hie iſt zu wiſſen / daß GOtt in " dem Alten Teſtament in der Stiffts-Hütte verordnet / daß in dem Aller-" heiligſten ein Gnaden-Stul wäre / 2. B. Moſ. XXV. 17 der eine Tafel " von Gold war / drittehalb Elen in der Länge / und anderthalb Elen in die " Breite hatte / auff deſſen beyder Ende jedem ein Cherub war / ſo die Flü-" gel hineinwerts / und alſo gegen einander kehreten / daß / ſo zu reden / ſolche " Flügel als einen Sitz gaben / wie ſie an einander waren. Dieſer Gnaden-" Stul ward nun auff die Lade des Bundes/darinnen die Geſetzes-Tafeln " ſeyn muſten / geſtellet / und hatte GOTT bezeuget / daß Er daſelbſt den " Iſraeliten zeugen / und mit ihnen reden wollte. War alſo dieſer Gna-" den-Stul / ſo zu reden / die beſondere Stelle / wo GOtt in ſeinem Tempel " wohnen wollte; daher es hin und wieder heiſſet in denen Pſalmen / als im " LXXX. Pſal. ℣ 2. **Der du ſitzeſt auf Cherubim**/ das iſt/auff dem Gna-" den-Stul / und deſſen Cherubinen. Wo dann nun der Hohe-Prieſter " jährlich das Verſöhn-Opffer auff den Verſöhnungs-Tag geſchlachtet " hatte / ſo muſte er in das Heiligſte eingehen / und gegen ſolchen Gnaden-" Stul / ohne Zweiffel mit hertzlichem Gebet um die Verſöhnung und Ver-" gebung / ſolches Blut ſprengen / damit geſchahe die Verſöhnung bey ſol-" chem Gnaden-Stul/der deßwegen כפרת, und in dem Griechiſchen ἱλαστήριον, " ein Verſöhnungs-Platz / oder Mittel/ oder wie wir das Wort formi-" ren möchten / genennet wurde. Wenn denn nun Paulus Rom. III, 25. " ſagt / daß CHriſtus ſolcher Gnaden-Stul ſey / und Hebr. IX. 12. 24. " bezeuget / daß jenes eingehen mit dem Blut zum Gnaden-Stul ein Vor-

bild

Weiber Kleidung und Zierde. Wie nun aber die Kleider gemacht werden sollen / ist nicht leicht zu sagen / weil sich die Moden offt verändern / und was heute gut ist / morgen nicht mehr gut ist. Ich will aber hier nur etliche Moden anführen / die ich in meinem Vaterlande gesehen habe / und die mir gefallen haben / damit ich meine Meinung / wie ich es gerne haben möchte / desto besser erklären möge. Ich habe in meinem Vaterlande gesehen / daß die Weiber und Jungfrauen / wenn sie in die Kirche gehen / oder sonst ausgehen / einen Mantel umhängen / der ihnen bis auf die Füsse reichet / und vorne offen ist / und mit einer Spange zugemacht wird / wie die Mäntel der Mannspersonen. Dieser Mantel ist gemeiniglich von Tuch / und mit Sammet oder Seide gefüttert / und mit Sammet oder Seidenen Borten besetzet / und ist sehr bequem / weil man ihn leicht umhängen / und wieder ablegen kan / und ist auch sehr zierlich / wenn er recht gemacht ist / und wohl gefüttert und besetzet ist. Ich habe auch gesehen / daß die Weiber und Jungfrauen / wenn sie in die Kirche gehen / oder sonst ausgehen / einen Rock anhaben / der ihnen bis auf die Füsse reichet / und vorne offen ist / und mit einer Spange zugemacht wird / wie die Mäntel der Mannspersonen. Dieser Rock

fidelium, aeterna memoria redolentium, Dei Filius eſt incarnatus. Cuius, inquit, *longitudo* habeat duos & ſemis cubitos, *latitudo* cubitum vnum & dimidium, *altitudo* ſimiliter cubitum & ſemiſſem; videlicet vt hominis alias reuerentia ſit acceſſibilis, & attrectabilis intus & foris, prout eſt menſura aut ſtatura hominis. Staturae namque humanae longitudo, a planta pedis vsque ad collum, tricubitalis eſt. Cur ergo latitudo arcae tantum vnius cubiti ſit ac ſemiſſis, palam eſt; quia curuaturam corporis humani non excedit. Longitudo cum ſit duorum cubitorum ac ſemiſſis; porrectis manibus dextram verſus & ſiniſtram, ad quemlibet actum religionis vltro accedit. Altitudo cubiti quoque ac ſemiſſis, liquet, incumbentis manibus quam accommoda ſit Quod totum *myſtice* nobis illud innuit, quia incarnata diuinitas Filii omnibus modis menſurae, id eſt, capacitati hominis benigna ſe charitate indulſit. Deus appropinquans in terra viſus, & cum hominibus conuerſatus eſt, oculis hominum expoſitus, auribus hominum propoſitus, manibus hominum appoſitus eſt. *Quod fuit ab initio*, inquit Iohannes 1. Epiſt. I. ℣. 1. *quod audiuimus, quod vidimus oculis noſtris, quod perſpeximus & manus noſtrae tractauerunt.* Et deaurabis, inquit, eam auro mundiſſimo, intus & foris, quia verae diuinitatis auro & intus per inſitam ſapientiam, & foris per diuina opera clarificatus eſt Chriſtus, quod ſit Dei Filius. Und in dem nachfolgenden VI. Capitel ſchreibt er von der Gottheit des Sohnes GOttes/ daß ſie ſey durch das Gold von dem Heil. Geiſte abgebildet worden. Aurum diuinae in Chriſto ſubſtantiae ſignificat pretium. Signanter & expreſſe dixit, *mundiſſimo auro*, quia videlicet ex eo, quod Deus ab omni eſt ſorde mundiſſimus, ex eo, inquam, propitiatorium nobis factus eſt Chriſtus Dei Filius, agnus ſanctus, innocens, impolutus, ſegregatus a peccatoribus, altior coelo. Es hat mich auch gefreuet/ daß ich eine gleichförmige Erklärung der Cedern-Lade und des güldenen Deckels/ in der neulichen Uberſetzung der Bibel/ woran Hr. D. Horchius, Hr. Inſpector zu Perlenburg/ Schäffer/ und andere gearbeitet/ vor mir gefunden/ da ich vorhin bey keinem geleſen/ der es auff die Göttliche und menſchliche Natur CHriſti gedeutet hätte. Das Sitteim-Holtz/ ſo von den beſten Cedern/ und ſo über die Maaſſe veſt vermuhret wird/ bedeutet ſeine menſchliche Natur und unverweßlichen Leib. Das Gold hat ſich in der Göttlichen Natur geäuſſert/ die ihn allenthalben umgeben hat. Uber ihm iſt die Krone des Reichs. Das Geſetz des HErrn iſt in ſeinem Hertzen/ Pſal. XL. 9. hat überall müſſen verkündiget werden. Er iſt die Verſöhnung/ ſo da bedecket den Fluch und Anforderung des Geſetzes. Die Engel und Glaubige

bige Alten Teſtamentes gelüſtet in diß Geheimniß einzuſchauen. Und durch Chriſtum redet der Vater. Ich finde auch bey unſerm Theologo, Davide Rungio, in h. l. p. m. 914 daß er gleicher Meynung hievon ſey / wenn er alſo ſchreibet: In eo duarum naturarum diſtinctio & vnio adumbrata fuit *auro & ligno*. Aurum, metallorum nobiliſſimum, diuinam naturam; lignum Sittim, putredinis expers, naturam humanam, omni peccato vacuam nullique corruptioni obnoxiam, indicabat. Vid. *Thomam* part. III. quaeſt. 51. *William Guild* ſchreibet auch wohl und kurtz hievon in ſeiner **Entdeckung Moſis** p. m. 178. **Es bildet theils vor die Heiligkeit der menſchlichen Natur JEſu / theils die Herrlichkeit ſeiner Gottheit / theils die Majeſtät ſeines Reichs.** Vorgedachter *Rupertus* ſchreibet auch daſelbſt / daß die Stangen / dabey die Lade getragen / und welche von denen vier Ringen nicht haben müſſen heraus genommen werden / dieſe geiſtliche Bedeutung hätten; wie nemlich unſträffliche Lehrer von dem köſtlichen Cedern-Holtze / das nicht verfaulete / müſten genommen werden / durch welche CHriſtus denen Völckern vorgetragen würde / welche auch ſtets bey Chriſto und ſeiner Lehre bleiben / und nicht davon weichen noch abgezogen werden / ſondern allezeit bereit und gegenwärtig ſeyn müſten / wenn man Chriſtum dieſen und jenen Völckern vortragen und verkündigen ſollte.

§. 11.

Vornehmlich aber iſt dieſer groſſe Umſtand bey der Lade des Bundes noch zu bemercken / daß die zwey ſteinerne Tafeln des Geſetzes der zehen Worte / die der HErr ſelbſt mit ſeiner Hand hinein gegraben hatte / mitten in der Lade des Bundes verwahret / und mit dem Deckel der güldenen Tafel des Gnaden-Stuls oben zugedecket werden muſten. Solches wird in dem 16. und 21. Verſickel des XXV Capitels des 2. Buchs Moſis zu zweyen mahlen wiederholet / als eine Sache / die der Heil. Geiſt mit allem Fleiß hat einſchärffen wollen. Was bedeutet aber ſolches? Wir haben ſchon geſagt und gelehret / wie durch die **Cedern-Lade die heilige Menſchheit / und durch das Gold / abſonderlich durch den güldenen Deckel des Gnaden-Stuls / die Gottheit des Sohnes GOttes** verſtanden werde / wodurch die heilige Menſchheit in die hochheilige Vereinigung / und krafft ſolcher Vereinigung zur Mittheilhafftigkeit der göttlichen Eigenſchafften iſt gebracht / und inwendig und auswendig überguldet und geſalbet worden. Dieſer hochgelobte Sohn GOttes / GOtt und Menſch / hat nun je und je / nach ſeiner heiligen Menſchheit / das Geſetz in ſeinem Hertzen gehabt / und krafft ſolches den Willen ſeines Vaters gethan / wie der XL. Pſalm ℣. 7 8. 9 10.

der

der in der Epiſtel an die Hebräer am X. von dem Apoſtel Paulo angezogen wird / herꝛlich davon zeuget. Das Geſetz des HErrn war vor dem Fall in des Menſchen Hertz geſchrieben / als er in Gerechtigkeit und Heiligkeit lebte: aber nach dem Fall findet man ſolches in dem Menſchen nicht / ohne allein in Chriſto / der allein der Menſch in Gnaden iſt. Deus ergo eas tabulas, wie Dr. Rungius in Exod. c. XXV. gar wohl ſchreibet / incluſit arcae, hoc eſt, Filio ſuo dilecto incarnato, in quo & manna, & refloreſcens virga Aaronis cernitur. p. m. 916. Dieſer JEſus Chriſtus geſtern und heute / iſt derſelbige / der von Anfang / als ein ὑπηρέτης und Ausrichter der Wercke GOttes / vor ſeinem Vater geſtanden / und auff ſeinen Befehl gewartet hat / den Willen deſſelben zu thun; wie denn durch Jhn die Welt und alle Dinge in der Welt gemacht / und alle groſſe Verrichtungen / beydes in Auffrichtung des Geſetzes / und in Exequirung der Gerichte GOttes / durch Jhn vollzogen ſeyn. Denn alles / was der Sohn ſiehet den Vater thun / und mercket / daß Ers will gethan haben / daſſelbige thut auch der Sohn. Ioh. V. 19. Und da GOtt das Wort Fleiſch ward / da thät Er auch den Willen ſeines himmliſchen Vaters / wie Er ſelbſt ſo offt ſolches wiederholet / daß Ers eben alſo thue / wie es Jhm ſein Vater befohlen. Womit Er abermahl bewieſen / daß das Geſetz **in ſeinem Hertzen** in dem Stande ſeiner Erniedrigung bey ſeiner dürfftigen angenommenen Menſchheit bewahret und geſchrieben ſey / welches Er ſo gar nicht auffheben / ſondern erfüllen wollte / weil Ers ja ſelbſt mit auff dem Berge Sinai gegeben und promulgiret hatte. Solches Geſetz hat Er nicht allein für uns erfüllet / als Er unter das Geſetz gethan ward / auff daß wir / die wir unter dem Geſetz und unter deſſen Fluch waren / davon erlöſet würden / und die Kindſchafft empfiengen / Gal. IV. 4. 5. ſondern er gibt auch Krafft / daß **wir in Jhm** das Geſetz in unſern Hertzen auffrichten / und die Gerechtigkeit vom Geſetz erfordert in uns erfüllen können; welches daraus erkannt wird / wenn wir nicht mehr leben nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt. Alsdann iſt unſer Hertz / das ſo ſteinern war / weich und beſchnitten worden / und das Geſetz unſers GOttes iſt auch in unſer Hertz geſchrieben. Da ſehen und ſchmecken wir / wie ſüß die darinnen gebotene Liebe GOttes und des Nächſten ſey / und wie ſeine Gebote nicht ſchwer / ſondern leicht ſeyn / daß wir gerne thun nach ſeinen Geboten / die das ewige Leben ſind. Denn wir / die wir glauben an den Sohn GOttes / haben in Chriſto eine neue Menſchheit bekommen / da wir eine neue Creatur in Jhm geworden / Fleiſch von ſeinem Fleiſch / und Gebein von ſeinen Gebeinen / haben von Jhm neue Ohren und neue Augen / und ſehen und hören / was der HErr redet / wodurch unſere Ohren durchbohret und bereitet ſeyn / ſeine

seine Befehle schnell anzuhören/ und zu verrichten. Wir/ die wir glauben/ halten in unsern Hertzen die erste Tafel/ darinnen GOtt in Christo JEsu sich unsern Vater nennet/ und sind durch den Glauben an CHristum ihm einverleibet/ und haben also denselbigen/ durch welchen wir beydes die erste und die andere Tafel der zehen Gebote oder des Gesetzes halten können. Deñ wir sind nicht auff uns/ noch auff unsere Kräffte/ damit wir vielmehr das Gesetz vor dem Glauben geschwächet haben/ gegründet; sondern in Christo JEsu/ der da ist des Gesetzes Ende/ in welchem wir gerecht sind/ und in der durch den Heil. Geist in unsere Hertzen ausgegossenen Liebe/ die da ist des Gesetzes Erfüllung/ das Gesetz erfüllen/ und in ihm erfunden werden/ daß wir nicht haben die Gerechtigkeit/ so aus dem Gesetze kommt/ sondern die aus Gnaden durch Christum kommt/ die dem Glauben zugerechnet wird/ und die vor GOtt gilt/ weil Christus vor GOtt gilt/ der für uns und in uns ist/ und alles in allem seyn muß/ was vor seinem Vater gelten soll. Mit einem Wort: Gleichwie in Christo JEsu nach seiner GOtt-Menschheit das Gesetz geschrieben ist/ und in seinem Hertzen lieget: also liegt auch in der Kirche GOttes/ nemlich in seiner Braut/ welche sind wir/ das Gesetz GOttes geschrieben/ als die wir Glieder Christi seyn/ da Christus in uns das Gesetz hält.

§ 12.

Kommt es denn/ (wie es denn kommt) daß wir etwa straucheln/ und eben dadurch den grossen Unterscheid zwischen uns und ihm zeigen; so gehen wir zu Christo JEsu/ und schauen ihn im Glauben an/ und lassen uns mit seinem Blute zur Vergebung der Sünden besprengen. Da wird das anklagende Gesetz mit dem Deckel des Gnaden-Stuls bedecket/ und die Gütigkeit des Evangelii dargereichet/ also daß jenes nicht zum Vorschein komme/ sondern alle unsere Sünden und Fehltritte durch CHristum und mit Christo bedecket werden. Denn/ was wir/ oder das Gesetz (wegen Schwächung des Fleisches) an uns/ nicht vermocht/ das wird durch ihn ersetzet/ in dessen Hertzen das Gesetz stets eingeschrieben ist/ welches in seiner heiligen Menschheit lebet/ und stets gehalten/ und/ wie das Ebenbild GOttes/ in uns erneuret und wieder auffgerichtet wird. Ist also unter andern diß ein schönes Bild/ daß über der Lade/ worinnen das Gesetz und das Zeugniß lag/ der Gnaden-Stul oben auff zusehen gewesen/ damit das Gesetz mit Christo überschattet/ und durch ihn bey denen Glaubigen gemildert würde: wohin nicht allein die Cherubim/ und Engel/ und Ertz-Engel sehen/ und mit einer Lust-Begierde in diß grosse Geheimniß der Vereinigung der beyden Naturen in Christo hineinschauen/ gleichwie d ie beyde Cherubim/ so über der gül-

Bruder Hans Ulrich Schmid, Pfarrer zu Wyl,

wird ers doch nicht finden/ noch mit Simeon eine Antwort in seinem Hertzen von dem Heil. Geist/als dem Geiste JESU CHristi/ erlangen.

§ 13.

Also kommt alles auff Christum JEsum und seinen Gnaden-Stul an/ der des Gesetzes Ende ist/ dahin das Gesetz weiset/ und da wir/ wenn wir dahin zu CHristo gekommen seyn/ Krafft empfangen/ das Gesetz in uns auffzurichten/ daß es auch in unsere Hertzen geschrieben werde mit dem Finger seines Geistes. Ich wiederhohle solches noch einmahl: Christus/ der höher ist/ denn das Gesetz/und mit seinem güldenen Gnaden-Stul mitten in dem güldenen Krantze/ so um die Lade war/ über das Gesetz zu stehen kommt/ und das Gesetz für uns erfüllet/ und eben dadurch dessen rigueur gegen uns mildert/ hebet doch dasselbige so gar nicht auff/daß er uns vielmehr Krafft durch seinen Geist darreichet/ daß es auch in unsere Hertzen geschrieben werde/ und wir solches in unserer Maaße halten können. O! das Gesetz/ das auff dem Berge Sinai gegeben ist/ ist heilig/ gerecht und gut/ wenn es recht gebrauchet wird/und welches uns gebühret hoch und heilig zu halten/ wie es unser GOtt hochgehalten/ und solches damit bezeuget hat/ daß er es in die köstliche und herrliche aus Cedern-Holtz gemachte/ und mit Gold inwendig und auswendig überzogene Lade mitten hinein geleget/ und welches Christus JEsus in seinem Hertzen bewahret hat. Wodurch alle diejenige beschämet werden/ die mit denen Manichäern und etlichen Antinomern (denn andere mögen wohl bessere Gedancken davon gehabt/ und wieder die Gesetz-Heiligen das Evangelium erhoben/doch sich nicht eben so deutlich mit Worten ausgedrücket haben) gar übel von dem Gesetz geredet und gehalten. Wiederum können diejenige hie beschämet werden/ welche gesuchet durchs Gesetz/ oder beydes durchs Gesetz und Evangelium/gerecht und selig zu werden/ da sie doch zu dieser Lade/in welcher das Gesetz lag/ hingehen und schauen solten/ wie Christus JEsus in seinem Gnaden-Stul über dem Gesetze stehe/ und als ein Deckel über demselben liege/ als der da höher/ denn das Gesetz/ und das Ende des Gesetzes ist/ zur Gerechtigkeit einem jeden/ der da glaubet. Sintemahl das Gesetz nicht dazu gegeben ist/ daß wir daraus lebendig und gerecht würden/ oder daß es uns Krafft geben sollte/ das/ was es befielet/ zu halten; welches allein der jenige geben muß/ der oben auff der Lade stehet/das ist/ Christus mit seinem Gnaden-Stul. Denn obgleich/ wie droben gesagt/ Christus und der Glaube an Christum mit in die erste Tafel eingeschlossen und einverleibet ist/ als in welchem GOTT unser GOTT ist/ und sich daselbst also nennet: so vermögen doch die Gebote der ersten Tafel durchaus nicht durch ihre Gebote uns solche Krafft mit zutheilen; sondern es bleibet solche Ehre allein CHRISTO JESU/ der

das Geſetz erfüllet/und uns Krafft gegeben hat/es nach unſerer Maaſſe zu halten. Wenn es demnach das Anſehen hat/als ob Paulus das Geſetz ſo gering achte/ wenn ers gegen das Evangelium / und gegen die Krafft / ſo in dem Evangelio iſt/ hält/ und damit vergleichet: ſo geſchicht ſolches doch nur theils darum/ daß er die falſche Meinung der Juden/die ſie vom Geſetze hatten/und dem Geſetz und ihren eigenen Wercken das beylegten / welches doch weder in ihren Kräfften noch Wercken zu finden war/ wiederlegete: theils / daß er dadurch lehrete / wie ſelbſt in dem Geſetze / in ſo weit es befielet / und in Geboten geſtellet iſt/ ſolche Krafft nicht läge. Gegen dieſes falſche Vorgeben und Auslegung der fleiſchlichen Juden redet Paulus hart/rühmet und erhebet aber den Gnaden-Stul/ſo über dem Geſetze ſtand/und leget Chriſto JEſu alle Krafft zur Gerechtigkeit und Seligkeit bey/wenn er ſpricht: **Es iſt ohne zuthun des Geſetzes die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / offenbahret/ und bezeuget durchs Geſetz und durch die Propheten. Ich ſage aber von ſolcher Gerechtigkeit vor GOTT/ die da komme durch den Glauben an JESUM Chriſtum zu allen und auff alle/ die da glauben.** Und bald darauff: **Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung/ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat vorgeſtellet zu einem Gnaden-Seul durch den Glauben in ſeinem Blute; damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darböte/ in dem/ daß er die Sünde vergibt / welche biß anhero blieben war unter göttlicher Gedult; auff daß er zu dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt auff daß er allein gerecht ſey/ und gerecht mache den/ der da iſt des Glaubens an JEſum.** Rom. III. 21. 22. 24. 25. 26. Denn der Glaube ergreifft das Blut der Erlöſung Chriſti zur Vergebung der Sünden/und wird dadurch gerecht vor GOtt/ der ihn in und um Chriſti ſeines Sohnes willen anſiehet/ und ihn deſſen Gerechtigkeit/ bey nicht-Zurechnung der Sünden/ die der Menſch gethan hat/ theilhafftig macht/ und ſie ihm zurechnet. Daher wenn die Alt-Väter im Alten Teſtament gerecht und ſelig worden ſind; ſo ſind ſie nicht aus dem Geſetz / welches durch die Sünde geſchwächet war/ und den Segen nicht mittheilen konte / ſondern in dem Erfüller des Geſetzes/ Chriſto/ im Glauben ergriffen / gerecht und ſelig worden: der darnach in ihnen auch das Geſetz ſchreibet/und ſie luſtig machet/ſolches zu halten; welches doch nicht ehe geſchehen mag/ als biß ſie vorhero durch Chriſtum/ und durch den Glauben an ihn/ gerechtfertiget ſind / und in Chriſto alle Verheiſſungen / ſo das Geſetz verheiſſet/ würcklich empfangen können. Alsdann wird das Geſetz von uns

nicht

nicht mehr geſchwächet; denn wir ſind in Chriſto/der beydes des Geſetzes Erfüllung iſt/ und es auch in uns erfüllet. Hallelujah!

Die drey und vierzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem aus Cedern-Holtz gemachten/ und mit Gold überzogenen Tiſche.

§. 1.

NAechſt der wunderbahren Lade des Zeugniſſes und dem Gnaden-Stul wird von Chriſto dem Moſi auff dem Berge gezeiget der aus Cedern-Holtz zu machende/ und mit Gold zu überziehende Tiſch; welcher zwar nicht in dem Ort des Allerheiligſten/ſondern in dem heiligen von jenem abgeſonderten Orte muſte geſetzet werden/ doch alſo/daß dichte vor dem Vorhang/ der das Heilige von dem Allerheiligſten unterſchiede/ ſolcher heilige Tiſch zu ſtehen kam: gegen welchen über der wunderbahre güldene Leuchter an der Seite nach Mittag geſtellet ward/ der heilige Tiſch aber an der Seite gegen Mutternacht/ da er von dem Leuchter und deſſen ſieben brennenden Lampen/ die nicht ausgelöſchet wurden/ fort und fort konte erleuchtet werden.

§ 2.

Die Worte des Textes lauten davon Exod. XXV. 23. ſeqq. alſo: **Du ſollſt auch einen Tiſch machen von Cedern-Holtze/ zwo Elen ſoll ſeine Länge ſeyn/ und eine Ele ſeine Breite/ und anderthalb Elen ſeine Höhe. Und ſollſt ihn überziehen mit feinem Golde/ und einen güldenen Krantz umher machen/ und eine Leiſte umher einer Hand breit hoch/ und einen güldenen Krantz um die Leiſte her. Und ſollſt vier güldene Ringe daran machen an die vier Oerter an ſeinen vier Füſſen; hart unter der Leiſte ſollen die Ringe ſeyn/ daß man Stangen drein thue/ und den Tiſch trage. Und ſollſt die Stangen von Cedern-Holtz machen/ und ſie mit Golde überziehen/ daß der Tiſch damit getragen werde. Du ſollſt auch ſeine Schüſſeln/ Becher/ Kannen/ Schaalen aus feinem Golde machen/ damit man aus- und einſchencke/ und ſollſt auff den Tiſch allezeit Schau-Brod legen vor mir.** Wie nun ſolches von GOtt dem Moſi

ſi/ der in ſeinem gantzen Hauſe treu erfunden ward Hebr. III. 2. anbefohlen war/ ſo machte ers auch / und ließ es machen durch Bezaleel und Ahaliab/ wie Exod. XXXVII. 10. ſeqq. zu leſen ſtehet. In dem dritten Buch Moſe werden noch einige Umſtände dieſen Tiſch betreffend hinzu geſetzet / wie das Brot vor dem HErrn von Aaron und ſeinen Söhnen ſolle gegeſſen werden / und wie ſolches Opffer das Allerheiligſte vor dem HErrn ſeyn ſollte; davon es alſo heiſſet: **Du ſollſt Semmel-Mehl nehmen / und davon zwölff Kuchen backen / zween Zehnden ſoll ein Kuche haben. Und ſollſt ſie legen je ſechs auff eine Schicht/ auff den feinen Tiſch vor dem HErrn. Und ſollſt auff dieſelben legen reinen Weyrauch/ daß es ſeyn Denck-Brote zum Feur dem HErrn. Alle Sabbath für und für ſoll er ſie zurichten vor dem HErrn von denen Kindern Iſrael / zum ewigen Bunde. Und ſie ſollen Aarons und ſeiner Söhne ſeyn / die ſollen ſie eſſen an heiliger Stätte; denn das iſt ſein allerheiligſtes von denen Opffern des HERRN zum ewigen Rechte.** Leu. XXIV. 5. 6. 7. 8. 9.

§. 3.

Dieſer Tiſch iſt alſo ein heiliger Tiſch / weil er vor das allerheiligſte Opffer zugerichtet iſt / welches Aaron und ſeine Söhne für ihre eigene Perſon feyerlich opffern können. Dieſer Tiſch iſt nach ſeiner Länge und Breite eine halbe Ele kleiner / als die Lade des Bundes nach ihrer Länge und Breite: aber nach der Höhe ſind ſie beyde gleich. Damit anzuzeigen / daß CHriſtus / als der Gott-Menſch / durch die Lade des Bundes vorgebildet / auch nach ſeiner heiligen Menſchheit in vielen Dingen den Vorzug habe / ob ſonſt wohl eine Gleichheit in andern Dingen mit dem heiligen Tiſch zu finden. Dieſes heilige Brot iſt das Brot JEſu CHriſti/ das vom Himmel kommt / und ſolches iſt das Fleiſch ſeiner himmliſchen Gott-Menſchheit / welches Er gegeben für das Leben der Welt / wie beym Johanne am VI. mit mehrerm zu leſen iſt. Daſelbſt ſtehet auch von ſeinem Blute / welches der rechte Tranck wäre / welches für das Leben der Welt gleichfals gefloſſen / und in dem Heil. Abendmahl ſammt ſeinem heiligſten Leibe denen Kindern GOttes ausgeſpendet wird. Dieſes iſt auch in dem Wein / der auff dieſem heiligen Tiſche in einem Becher oder Kanne war / vorgebildet worden. Denn ob zwar des Weins nicht mit ausdrücklichen Worten Erwähnung geſchiehet / und die Gefäſſe auch wohl zum Waſſer/ das Brot zu backen / oder das Brot darauff zu legen / wie Brentius über dieſen Ort p. 115. 116. ſchreibet / ſind gebrauchet worden; ſo iſt doch zu glau-

ben/ daß Aaron und ſeine Söhne bey dem Eſſen des geweiheten heiligen Brots werden Wein getruncken haben.

§. 4.

Man mercke allhie / daß nur Aaron und ſeine Söhne / als das Hohe-Prieſterliche Geſchlecht / davon Macht gehabt haben zu eſſen / und keine andere; welches anzeiget / daß nur die / ſo da ſind das Königliche Prieſterthum und das heilige Volck / ſollen zu dem Tiſch des HErrn gelaſſen werden. Davon man die Worte gebrauchen / und ſie darauff appliciren kan/ die Paulus ſagt Hebr. XIII. 10. **Wir haben einen Altar / davon nicht Macht haben zu eſſen / die der Hütte pflegen**; welches dem Hohen-Prieſterlichen Geſchlecht / ſo das Blut der Thiere ins Heilige brachte / allein zukam / wie es ihm allein zukam / das es das Blut in dem Heiligen GOtt geopffert hat. Vornehmlich aber wird es noch einmahl in der obern Kirche an der Königlichen und Prieſterlichen Braut CHriſti erfüllet werden / wenn ſie mit ihrem Bräutigam in des Vaters Reich über ſeinem Königlichen Tiſche das verklärte Brot eſſen / und den verklärten Wein neu trincken wird / wie CHriſtus ſagt beym Luca am XIII. 16. ſeqq. **Ich ſage euch / daß ich hinfort nicht mehr davon eſſen werde / biß daß es erfüllet werde im Reiche GOttes. Und Er nahm den Kelch / und danckete / und ſprach: Nehmet denſelbigen / und theilet ihn unter euch: Denn ich ſage euch / ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinſtocks / biß das Reich GOttes komme.** Und in demſelbigen Capitel v. 28. 29. 30. ſpricht Er abermahl zu ſeinen Jüngern: **Ihr ſeyds / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und ich will euch das Reich beſcheiden / wie mirs mein Vater beſchieden hat / daß ihr eſſen und trincken ſollt über meinem Tiſch in meinem Reich / und ſitzen auff Stülen / und richten die zwölff Geſchlechter Iſrael.** Das iſt / wann die zwölff Geſchlechter Iſraels in der letzten Zeit ſich zum HErrn bekehren werden / ſo wird CHriſtus / GOtt das Wort / aller Geſchlechter Iſraels GOtt ſeyn / und ſie werden ſein Volck ſeyn. Ierem. XXXI. 1. Alsdann werden die Apoſtel / wann ſolches in der geſegneten Kirche auff Erden mit den zwölff Geſchlechtern vorgehen wird / in der obern Kirche mit allen Heiligen und Auserwählten / als der Königlichen Braut Chriſti / bey Chriſto ſeyn / und über die Kirche auff Erden regieren / oder über die zwölff Geſchlechter Iſraels richten. Dieſe zwölff Apoſtel / und die andern Erſtgebohrnen des Lammes / als das Königliche Geſchlecht / ſind die Krone und der Krantz / der um den aus dem Cedern-Holtze gemachten und mit Golde überzogenen Tiſch herum gehet / und לחם פנים השלחן duodecim panes facierum, oder die **zwölff Schau-Brote** der geheiligten

zwölff

zwölff Geſchlechter umgiebet / die ſtets vor dem HErrn ſtehen / der daran gedencket / was Er ihnen durch Abraham / Iſaac / und Jacob / und in allen Propheten gelobet und zugeſaget hat / daß Er ihr GOtt ſeyn / und ſie nicht gantz verwerffen wolle / wenn ſie gleich unter allen Himmeln in der Feinde Land wären zerſtreuet worden. *David Rungius* erkennet dieſes auch / wenn er in ſeinem Comm. ſuper Exod. c. XXV. f. 623. ſchreibet: Accommodantur etiam duodecim panes ad duodecim tribus Iſrael. Sicut enim iſti panes poſiti erant coram Domino in monimentum; ita docent ſemper coram Deo vigere memoriam duodecim tribuum Iſraei. Da wird es dann erſt recht erfüllet werden / was in der H. Offenbahrung am III. ſtehet / daß Chriſtus mit den heiligen Uberwindern / die mit Ihm auff ſeinem Stul / als ſeine Braut / zu ſitzen kommen / das Abendmahl halten wolle / und wiederum / daß ſie mit Ihm ſolches heilige Abendmahl in ſeinem Reiche halten werden.

§. 5.

Wenn CHriſtus das Abendmahl mit uns hält / ſo iſſet Er von uns / und läſſet ſichs gut ſchmecken / wenn wir ein fein zugerichtetes Brot / das durch viel Trübſal zu Ihm gekommen iſt / und mit dem Ignatio ſich von den Zähnen der Löwen und Leoparden hat zermalmen laſſen / geworden ſind / und ſeinen Willen gethan haben; wie es denn Chriſti Speiſe war / wenn Er den Willen ſeines Vaters that. Ioh. IV. 32. 34. Wenn aber wir mit Chriſto das Abendmahl halten / ſo eſſen wir von Ihm / und eſſen ſeinen Leib / und trincken ſein Blut zu unſerer Stärckung / und wachſen dadurch auff zur Göttlichen Gröſſe / und zur männlichen Braut / die Er einmahl heimführet / und an ſeine Tafel ſetzet / und ſie mit ſeinem Vater ehret. Das wird mir eine Königliche Tafel ſeyn / wann die zwölffte Zahl in der groſſen Vermehrung der Erſtgebohrnen und Verſiegelten des Lammes / in die Zahl 144000. ſich in der letzten Zeit wird vermehret haben / und die andere unzähliche Zahl aus allen Geſchlechtern / Sprachen / Völckern und Zungen / davon Apoc. VII. 9. ſtehet / zu der vollkommenen Braut des Lammes wird hinan gekommen ſeyn. Alle dieſe haben von dem Brot des Lebens / Chriſto JEſu / gegeſſen / und von ſeinem Blute getruncken / als das Hohe-Prieſterliche Geſchlecht / welches im Vorbilde allein von dem heiligen Tiſche und deſſen Brot hat eſſen dürffen / welches auch dem HErrn durch das Opffer des Weyrauchs / ſo auff die zwölff Semmel-Kuchen gelegt war / die zwölff Geſchlechter Iſraels hat auffopffern / und vortragen / und daran gedencken müſſen / daß es ein Denck-Brot zum Feur des HERRN würde. Wie es denn auch bey ſeinem eingeſetzten Abendmahl / wenn wir mit Ihm das

Abend-

Abendmahl halten / und von Jhm eſſen und trincken / alſo verordnet iſt / wenn Er geſaget: **Solches thut / ſo offt ihrs thut / zu meinem Gedächtniß**; oder wie der Apoſtel in der 1. Cor. XI. 26. ſpricht: **So offt ihr von dieſem Brot eſſet / und von dem Kelch des HErrn trincket / ſo ſollt ihr den Tod des HErrn verkündigen / biß er kommt** / da ihr es mit Jhm neu eſſen werdet in ſeines Vaters Reich / und ſein Leben und ſeine Herrlichkeit verkündigen werdet.

§. 6.

Gleichwie es aber dem Hohen-Prieſter Ahimelech / welcher auch Abjathar hieß / mit ſeinem Hohen-Prieſterlichen Geſchlecht ergangen iſt / daß ſie / weil ſies mit David hielten / und ihm von den Schau-Broten gegeben hatten / 1 Sam. XXI. Marc. II. 24. 25. von dem Saul durch den tyranniſchen und feindſeligen Doeg ſind getödtet worden: alſo werden auch diejenige / ſo des Leibes und Blutes Chriſti nach der Krafft genieſſen / gemeiniglich Blut-Zeugen / und ſind ſolche / die bey Chriſto beharret ſeyn in ſeinen Anfechtungen / Luc. XXII. 28. weßwegen ſie einmahl an ſeiner Königlichen Tafel in ſeinem und ſeines Vaters Reich zu ſitzen kommen / und ſich mit Jhm erquicken werden. David und ſeine Knechte wurden auch theilhafftig der heiligen Schau-Brote / die ihnen Ahimelech ſammt dem Schwerte Goliaths gab. Denn ob ſie gleich nicht äuſſerliche geweihete Prieſter waren / noch aus dem Aroniſchen Geſchlechte herkommen: ſo hatten ſie dennoch in ihrer Noht Macht davon zu eſſen / als die ſich von den myſtiſchen Weibern enthalten / und von GOtt zu groſſen Dingen ſollten gebrauchet werden. Alſo ſtund es auch dem David / welcher hier ein Vorbild CHriſti war / des da König und Hoher-Prieſter zugleich iſt / frey / daß er deſſen genoß / war ſonſt der Hohe-Prieſter und ſeine Söhne von denen panibus propoſitionis, oder Schau-Broten / die wegen des neuen herankommenden Sabbaths von dem Tiſch herab genommen waren / allein genieſſen durfften; ja er that auch den Leib-Rock an / und fragte den HErrn / ob er zu Kegila bleiben ſollte / und ob ihn die Bürger dahin geben / und dem Saul überantworten würden. Dieſes alles gehet dahin / zu beweiſen / wie hoch dieſer heilige Tiſch / und alles was von denen Semmel-Broten darauff geweſen / in dem Alten Teſtament ſey gehalten worden / und wie hoch dasjenige ſey / was dadurch hat ſollen bezeichnet werden; wovon *Martinus Borrhaus* eine köſtliche Einſicht gehabt / wenn er über dieſen Ort t. m. 550. alſo ſchreibet: Velo myſticae menſae depoſito occurit menſa, de qua Dominus apud Lucam ait, *vt edatis & bibatis ſuper menſam in regno meo*, quo corona regia menſae marginem vndique cingens alludit. Notum enim eſt, quales conuiuas excipiat coeleſtis illa

menſa, de quibus illud Iohannis Apoc. I. *Et fecit nos Reges & Sacerdotes Deo & Patri ſuo*, qui quoque ſoli coeleſti hoc cibo veſcuntur, non profani; vt Aaron cum liberis ſuis myſticis panibus veſcebantur. De quibus in Leuitico in hunc modum legimus: *Eruntque & Aaronis & filiorum eius, vt comedant eos panes in loco ſancto.* Nec deeſt duodecim panibus ſua ratio. Quod ad panes attinet, legimus: *Ego ſum panis ille vitae, qui de coelo deſcendi.* Quod vero ad duodenarium, occurrit Eccleſia hoc pane nutrienda, quae duodenario Iſraeliticarum tribuum repraeſentatur. Ad haec incenſi thuris igneum ſacrificium cum panibus coniungebatur ſuper menſam, quod memoriam panum excitaret coram Domino. Nec thuris ſacrificium igneum deeſt pani noſtro coeleſti. Sanctorum enim oratio flammea & flagrans, & in coelos ipſos penetrans, panis vitae, qui Chriſtus eſt, memoriam apud Patrem, qui nos nutriat & alat vitae aeternae alimento, ſuſcitat. Thus, inquam, illud orationis, de quo in precatione Dominica oratur: Panem noſtrum ἐπιούσιον da nobis hodie.

§. 7.

Dieſes alles kommt mit unſerer Auslegung / ſo wir vorhin gegeben / überein / und iſt wahrlich nicht aus der Acht zu laſſen / was ſo wohl von der Benennung des **Denck-Brots** im Leuitico ſtehet / als was von dem **reinen Weyrauch** gemeldet wird / daß es gantz rein auff die zwölff Semmel-Kuchen hat müſſen gelegt werden. Es muſte das beſte Mehl / von **Weitzen** gemacht / (wie die **Kinder des Reichs** / als es Chriſtus ſelbſt beym Matthæo am XIII. 30. 38. erkläret / ſolche ſeyn) dazu gebraucht werden / und der beſte Weyrauch / welcher dabey den angenehmen Geruch gab; womit wir uns zum Tiſch des HErrn bereiten / und in hertzlichem Gebet dabey erſcheinen müſſen / wenn wir des heiligen Tiſches uns gebrauchen / als wodurch das Brot und der Wein im heiligen Abendmahl conſecriret und geſegnet wird / und wir es heiliglich / als ein Königliches und Hoheprieſterliches Geſchlecht / genieſſen / und alle Kinder GOttes / ſo unter den zwölff Geſchlechtern Iſraels bezeichnet werden / in unſer Gebet mit einſchlieſſen. Solches Hoheprieſterliche Geſchlecht ſind die aus purem Golde gemachte Krone oder Krantz / ſo um den heiligen Tiſch gemacht war / und die der Kirche auff Erden auff ihrem Haupte glantzen muß / gezieret mit den zwölff Apoſteln und ihrer heiligen Lehre; welches das in der letzten Zeit gebährende Weib der Jüdiſchen Kirche Apoc. XII. 1. abbildet / die auff ihrem Haupt eine Krone von zwölff Sternen führet. Hiezu

gehören

gehören alle die aus purem Golde gemachte Gefäſſe / Schüſſeln/ Becher/ Kannen/ und Schaalen/ ſo auff dem heiligen Tiſche ſtehen / und zum heiligen Dienſt von GOtt der Kirche zum Beſten gebrauchet werden.

§. 8.

Das iſt alſo der wahrhafftige verborgene Sinn von dem **heiligen Tiſch**/ und deſſen zwölff **Schau-Broten**/ und dem **reinen Weyrauch**/ und denen **heiligen Gefäſſen** / ſo auff dem **heiligen Tiſche** geſtanden. Daſſelbige ſoll nun eine ewige Weiſe ſeyn / und nicht ehe auffhören / bis der HErr kommt; ſo lange ſollen wir dieſes heiligen Tiſches / und des geſegneten Brots und Weins / da wir eſſen den Leib Chriſti/ und trincken ſein Blut/in dieſer ſtreitenden Kirche uns gebrauchen/bis wirs mit Chriſto neu trincken in ſeines Vaters Reich. Und ſolches Gedächtniß und heilige Ubung ſoll allezeit an heiliger Stelle/ die zur heiligen Stätte gemacht iſt/ ausgeübet werden / und iſt nichts höhers / als dieſer heilige Tiſch. Weswegen es Leuit. XXIV. 9. **das Allerheiligſte von den Feuer-Opffern des HErrn zum ewigen Recht** billich genannt iſt; oder wie es Iſychius nach dem Hebräiſchen לו (LXX. αἰῶνος) in dativo caſu giebet/ **ihm**/ dem Aaroni, zum allerheiligſten Opffer/ das er immer dem HErrn auffopffern kan. Non ſimpliciter dixit, quia ſanctum ſanctorum eſt, ſed addidit IPSI, non ſolum, quia a Chriſto ſatisfactionem habet, ſed & ſubſiſtentiam, non negligenter eam, ſed proprio ſanguine, qui pro nobis effuſus eſt, oſtendente & conſtituente. **Und kurtz vorher**: Sancta ſanctorum de ſacrificio Domini, de omnibus videlicet, quae offeruntur & aguntur ad eius gloriam, menſa eſt, quam de ſacrificio ſuo Chriſtus proponit. **Der HErr ſey für den Auffſchluß / den er mir hierinnen gegeben/ hoch geprieſen / und laſſe es auch an andern geſegnet ſeyn/ daß ſie die Freude empfinden / die ich empfunden/ und mich über die weiſe Ordnung des HErrn von dieſem heiligen Tiſche ſehr verwundert habe. HErr! wenn dein Wort offenbahr wird / ſo erfreuet es/ und macht klug die Einfältigen / die in der wahren Einfalt ſtehen; welche Einfalt deine Kleine und Unmündige haben / und weiſer ſeyn / denn alle Lehrer/ die ohne dich gelehret ſind / und von deinen Geheimniſſen nichts verſtehen.**

§. 9.

Es wäre zwar bey dieſem Tiſche noch zu unterſuchen / was die zwey zehenden wären / wovon *Iſychius* Lib. 7. in Leuiticum f. 146. alſo ſchreibet:

bet: Illi panes ex duabus decimis, Dei enim & hominis ſunt eiusdem, in vtroque perfecti, ponuntur ſeni alterinſecus. Wiederum wäre zu unterſuchen / warum eben zu einem Kuchen zwey Zehenden haben müſſen genommen werden; weil wir aber davon keine gewiſſe Antwort geben können / als ſchweigen wir davon / und betrachten nur noch zuletzt: daß der Weyrauch auff die Kohlen oben auff darum habe müſſen gelegt werden / auff daß er dadurch geheiliget würde; wie denn alle unſere Gebete von Chriſto / dem Brote des Lebens / ihre Krafft empfangen / und vor GOtt gelten / und wohl riechen um Chriſti willen. Auch iſt es nicht aus der Acht zu laſſen / daß alle Sabbather die zwölff Kuchen haben verändert / und neue / friſche und warme auffgelegt werden müſſen: nicht allein / daß ſie dem Aaron und ſeinen Söhnen zu Theil würden; ſondern auch / weil damahls / als CHriſtus ſelbſt zur Zeit des Neuen Teſtaments zu unſerer Seelen Speiſe hervor kam / die vorigen Bilder auffgehöret / biß wieder ein anderer höherer Sabbath ſich einfinden wird / da wir einen Sabbath nach dem andern feyren / und es neu eſſen werden in ſeines Vaters Reich / allwo CHriſtus auff eine neue Weiſe unſer Brot wird / davon wir und alle Erſtgebohrne mit denen Engeln eſſen werden. Welches *Iſychius* Presbyter Hierololymorum, Lib. VII. in Leuiticum f. m. 146. b. ſchon zu ſeiner Zeit / in dem dritten Jahr-Hundert / in Acht genommen / wenn er alſo ſchreibet: Myſtica menſa ponitur hic quidem, ponitur etiam in futuro ſeculo. Und abermahl: Sed & die Sabbatorum praecipit poni, primum quidem, quia & in intelligibili requie, quae eſt verum Sabbatum, locum habet, & hoc eſt menſa Domini, etſi coena eius eſt noua, quemadmodum licet in his, quae dicta ſunt a Domino de calice vitae aeternae, coniicere. Da iſt erſt der rechte heilige Ort / in welchem wir das Brot des Lebens eſſen / davon der heilige Ort in der Stiffts-Hütte nur ein Bild war. Selig iſt / der da iſſet das Brot GOttes im Himmelreich!

Die

Das 3te. Capitel.

Von der Gnade und Liebe Gottes.

Die Gnade Gottes ist die Quelle, daraus alles Gute fließet, und ohne welche kein Mensch etwas Gutes thun kan. Sie ist ein Licht, welches in der Finsterniß scheinet, und ein Leben, welches in der Todten-Gruft lebet. Sie ist ein Wasser, welches in der Wüsten quillet, und ein Brod, welches in der Hungers-Noth speiset. Sie ist ein Trost, welches in Leiden erquicket, und ein Schatz, welcher in Armuth bereichert. Sie ist ein Schutz, welcher in Gefahr bewahret, und ein Sieg, welcher in Streit erhält. Sie ist ein Ruhm, welcher in Schande ehret, und ein Ehren-Kleid, welches in Spott bedecket. Sie ist ein Friede, welcher in Unruhe stillet, und ein Freuden-Oel, welches in Traurigkeit salbet. Sie ist ein Leben, welches in Tod erhält, und eine Auferstehung, welche in Grab erwecket. Sie ist ein Himmel, welcher in Hölle erfreuet, und ein Paradeis, welches in Abgrund ergötzet. Sie ist ein Licht, welches in Finsterniß scheinet, und ein Leben, welches in Todten-Gruft lebet. Sie ist ein Wasser, welches in der Wüsten quillet, und ein Brod, welches in Hungers-Noth speiset. Sie ist ein Trost, welches in Leiden erquicket, und ein Schatz, welcher in Armuth bereichert. Sie ist ein Schutz, welcher in Gefahr bewahret, und ein Sieg, welcher in Streit erhält. Sie ist ein Ruhm, welcher in Schande ehret, und ein Ehren-Kleid, welches in Spott bedecket. Sie ist ein Friede, welcher in Unruhe stillet, und ein Freuden-Oel, welches in Traurigkeit salbet. Sie ist ein Leben, welches in Tod erhält, und eine Auferstehung, welche in Grab erwecket. Sie ist ein Himmel, welcher in Hölle erfreuet, und ein Paradeis, welches in Abgrund ergötzet.

Die Liebe Gottes ist ein Feuer, welches in Kälte wärmet, und ein Licht, welches in Finsterniß leuchtet. Sie ist ein Wasser, welches in Durst erquicket, und ein Brod, welches in Hunger speiset. Sie ist ein Trost, welches in Leiden erquicket, und ein Schatz, welcher in Armuth bereichert. Sie ist ein Schutz, welcher in Gefahr bewahret, und ein Sieg, welcher in Streit erhält. Sie ist ein Ruhm, welcher in Schande ehret, und ein Ehren-Kleid, welches in Spott bedecket. Sie ist ein Friede, welcher in Unruhe stillet, und ein Freuden-Oel, welches in Traurigkeit salbet. Sie ist ein Leben, welches in Tod erhält, und eine Auferstehung, welche in Grab erwecket. Sie ist ein Himmel, welcher in Hölle erfreuet, und ein Paradeis, welches in Abgrund ergötzet. Sie ist ein Licht, welches in Finsterniß scheinet, und ein Leben, welches in Todten-Gruft lebet. Sie ist ein Wasser, welches in der Wüsten quillet, und ein Brod, welches in Hungers-Noth speiset. Sie ist ein Trost, welches in Leiden erquicket, und ein Schatz, welcher in Armuth bereichert. Sie ist ein Schutz, welcher in Gefahr bewahret, und ein Sieg, welcher in Streit erhält. Sie ist ein Ruhm, welcher in Schande ehret, und ein Ehren-Kleid, welches in Spott bedecket. Sie ist ein Friede, welcher in Unruhe stillet, und ein Freuden-Oel, welches in Traurigkeit salbet. Sie ist ein Leben, welches in Tod erhält, und eine Auferstehung, welche in Grab erwecket. Sie ist ein Himmel, welcher in Hölle erfreuet, und ein Paradeis, welches in Abgrund ergötzet.

offene Schaalen mit Knäuffen und Blumen haben / und je einen Knauff unter zwo Röhren / welcher ſechs aus dem Leuchter gehen. Denn beyde ihre Knäuffe und Röhren ſollen aus ihm gehen / alles ein dicht lauter Gold. Und ſollſt ſieben Lampen machen oben auff / daß ſie gegen einander leuchten; und Lichteſchnäutzen und Löſchnäpffe von feinem Golde. Aus einem Centner feines Goldes ſollſt du das machen mit alle dieſem Geräth. Und ſiehe zu / daß du es macheſt nach ihrem Bilde / das du auff dem Berge geſehen haſt. Exod. XXV. 31. ff. Die alte Verſion, die zu Zürich bey Froſchover gedrücket Anno 1534. gibts alſo: Du ſollſt auch einen Leuchter von lauterm geſchlagenem Golde machen / daran ſoll der Schafft mit Röhren / Köpffen / Knöpffen und Blumen ſeyn. Sechs Röhren ſollen aus dem Leuchter zur Seiten ausgehen / aus jeglicher Seite drey Röhren. Eine jegliche Röhre ſoll drey Köpffe / wie ein Mandel-Nuß / Knopff und Blumen haben. Das ſollen ſeyn die ſechs Röhren aus dem Leuchter. Aber der Leuchter ſoll vier Köpffe / dazu Knöpffe und Blumen haben / und allewege einen Knopff unter zwo Röhren / welcher ſechs aus dem Leuchter gehen. Denn beyde ihre Knöpffe und Röhren ſollen aus ihm gehen / alles ein geſchlagen lauter Gold. Und ſollſt ſieben Ampeln machen / oben auff / daß ſie oben einen Schein von ihnen in die Weite geben / und Abbrechen (oder Lichteſchneutzen) und Löſchnäpfflein von lauterm Golde. Aus einem Centner lautern Goldes ſollſt du das machen mit allem dieſem Geſchirr. Und ſiehe zu / daß du es macheſt nach dem Vorbilde / das du auff dem Berge geſehen haſt. Die neue Verſion des Herrn D. Horchii und deſſen Collaboratorum, hat es alſo gegeben: Du ſollſt auch einen Leuchter von feinem Golde machen / von dichtem Golde ſoll gemacht werden der Leuchter. Daran ſoll deſſen Schafft mit ſeinen Röhren / Schaalen / Knöpffen und Blumen ſeyn. Sechs Röhren ſollen zu deſſen Seiten ausgehen / drey Röhren des Leuchters von einer Seite davon / u drey Röhren von deſſen andern Seite. Drey Schaalen / wie Mandeln geſtaltet / ſollen an jeglicher Röhre / ſampt einem Knopff und Blume ſeyn. Alſo ſoll es an den ſechs Röhren ſeyn / die aus dem Leuchter heraus gehen. Aber am Leuchter ſollen vier Schaalen ſeyn / die wie Mandeln geſtaltet / mit ihren Knöpffen und Blumen. Und je einen Knopff unter zwey Röhren an

dem-

Bauern / Bürgern / Edelleuten / Fürsten / Königen / Kayſern / Bäpſten / Türcken / Heyden / Chriſten / Juden / Ketzern / Frommen / Gottloſen / Gelehrten / Ungelehrten / Weiſen / Narren / Jungen / Alten / Weibern / Männern / Kindern / Geſellen / Knechten / Mägden / Jungfrauen / Wittwen / Wittwern / Verheyratheten / Ledigen / Gebornen / Ungebornen / Todten / Lebendigen / Menſchen / Vieh / Thieren / Vögeln / Fiſchen / Gewürm / Kräutern / Bäumen / Früchten / Metallen / Steinen / Waſſer / Erden / Feuer / Lufft / Himmel / Sternen / Planeten / Engeln / Teufeln / Gott / Ewigkeit / Zeit / Tag / Nacht / Jahr / Monat / Woche / Stunde / Augenblick / Sünde / Gnade / Leben / Tod / Hölle / Fegefeuer / Himmel / Creutz / Trübſal / Anfechtung / Troſt / Hoffnung / Glauben / Liebe / Gedult / Sanfftmuth / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / Warheit / Lügen / Betrug / Hoffart / Neid / Haß / Zorn / Rachgier / Geitz / Unkeuſchheit / Völlerey / Trunckenheit / Faulheit / Unmäßigkeit / Mord / Todſchlag / Diebſtahl / Raub / Ehebruch / Hurerey / Blutſchande / Sodomiterey / Zauberey / Abgötterey / Ketzerey / Gotteslaſterung / Meineyd / Ungehorſam / Aufruhr / Krieg / Hunger / Theurung / Peſtilentz / Kranckheit / Schwindſucht / Gicht / Podagra / Hüfftweh / Zahnweh / Kopfweh / Hertzweh / Seitenweh / Bauchweh / Grimmen / Colica / Miſerere / Stein / Bruch / Fluß / Catarrh / Blattern / Maſern / Frieſel / Pocken / Rothe Ruhr / Weiſſe Ruhr / Fieber / Hitzige Fieber / Kalte Fieber / Tertian-Fieber / Quartan-Fieber / Hectica / Peſtilentz-Fieber / Frantzoſen / Lähme / Schlag / Apoplexia / Epilepſia / Melancholia / Manie / Raſerey / Wahnwitz / Blödigkeit / Thorheit / Blindheit / Taubheit / Stummheit / Lahmheit / Krumheit / Gebrechlichkeit / Schwachheit / Ohnmacht / Schwindel / Schlaffſucht / Schlaffloſigkeit / Unruhe / Angſt / Schrecken / Zittern / Beben / Schwitzen / Frieren / Hertzklopffen / Hertzbeklemmung / Hertzwehe / Hertzzittern / Hertzſchwachheit / Hertzohnmacht / Hertzſchwindel / Hertzſchlaffſucht / Hertzſchlaffloſigkeit / Hertzunruhe / Hertzangſt / Hertzſchrecken / Hertzzittern / Hertzbeben / Hertzſchwitzen / Hertzfrieren / Hertzhertzklopffen / Hertzhertzbeklemmung / Hertzhertzwehe / Hertzhertzzittern / Hertzhertzſchwachheit / Hertzhertzohnmacht / Hertzhertzſchwindel / Hertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzunruhe / Hertzhertzangſt / Hertzhertzſchrecken / Hertzhertzzittern / Hertzhertzbeben / Hertzhertzſchwitzen / Hertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzfrieren / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzklopffen / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeklemmung / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzwehe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwachheit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzohnmacht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwindel / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffſucht / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchlaffloſigkeit / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzunruhe / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzangſt / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchrecken / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzzittern / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzbeben / Hertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzhertzſchwitzen / Hertzh

Gabe des Geiſtes GOttes kan gröſſer ſeyn / denn die andere / ob ſie gleich alle von einem Geiſte herkommen / und vor ihm köſtlich / gülden und herrlich ſeyn. Daß aber der mittelſte Schacht / der über ſich eben ſo wohl ſeine Lampe hat / der ſiebende ſey / iſt daher klar / weil der Heil. Geiſt / der die ſechs Röhren ſchon benennet hatte / die auff beyden Seiten ausgehen / darauff den übrigen / nohtwendig mittelſten / Schacht und Lampe zur ſiebenden machet.

§. 4.

Dieſer ſiebenfältige Geiſt ruhet auff Chriſto JEſu / in welchem ſie alle zuſammen leuchten / und Ihm nach ſeiner heiligen Menſchheit mitgetheilet ſeyn; wovon der Prophet Eſaias in ſeinem XI. Capitel v. 1. 2. alſo ſpricht: **Es wird eine Ruhte auffgehen von dem Stamme Jſai / und ein Zweig aus ſeiner Wurtzel Frucht bringen; auff welchem wird ruhen der Geiſt des HErrn / der Geiſt der Weisheit / und des Verſtandes / der Geiſt des Rahts / und der Stärcke / der Geiſt der Erkänntniß / und der Furcht des HErrn** / der recht fromm macht / und in uns eine rechte Ehr-Furcht und kindliche Furcht ſchaffet. Zacharias zeuget auch hievon / und nennet es die **ſieben Augen des HErrn** / die das gantze Land durchziehen. Denn wie das Licht in den Augen iſt / und die Augen allenthalben hinſehen: alſo ſehen auch die ſieben Augen / die in Chriſto ſind / allenthalben aus / und durchgehen alle Lande. Die Worte im Zacharia lauten c. IV. 10. ſeqq. alſo: **Wer iſt / der dieſe geringe Tage verachtet? darinnen man ſich doch wird freuen / und ſehen das zinnerne Maaß in Serubabels Hand / mit den ſieben / welche ſind des HErrn Augen / die das gantze Land durchziehen. Und ich antwortete / und ſprach zu ihm: Was ſind die zwey Oelbäume zur Rechten und zur Lincken des Leuchters? Und ich antwortete zum andernmahl / und ſprach zu ihm: Was ſind die zweene Zweige der Oelbäume / welche ſtehen bey denen zwo güldenen Schnäuzen des güldenen Leuchters / damit man abbricht oben von dem güldenen Leuchter? Und er ſprach: Weiſt du nicht / wer die ſind? Ich aber ſprach: Nein / mein Herr. Und er ſprach: Es ſind die zwey Oelkinder / welche ſtehen bey dem Herrſcher des gantzen Landes.** Die H. Offenbahrung erkläret dieſe zwey Oel-kinder noch deutlicher im XI. cap. v. 3. ſeqq. und ſagt / daß es die beyde Zeugen ſind / die der HErr ſeiner Kirche zum beſten in der letzten Zeit ſendet / und welche in denen viertehalb Jahren der groſſen letzten Verfolgung des Anti-Chriſtiſchen Thiers mit Zeichen und Wundern ihr Zeugniß gegen die Welt führen / und

Maschine, die Blinden das Lesen zu erleichtern. Sie besteht aus einem Kasten, in welchem sich ein Cylinder befindet, der mit Buchstaben versehen ist, welche erhaben sind, damit sie der Blinde mit den Fingern fühlen kann. Dieser Cylinder wird durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt, und der Blinde kann mit seinen Fingern die Buchstaben fühlen, welche sich nach und nach vor ihm vorbeidrehen. Der Cylinder ist in 4 Abtheilungen getheilt, und jede Abtheilung enthält 4 Buchstaben. Diese Buchstaben sind in Form eines Schraubengewindes um den Cylinder herumgeschnitten, und jeder Buchstabe ist 4 Mal vorhanden, damit sich der Cylinder nicht zu schnell zu drehen braucht. Die Buchstaben sind nämlich so angebracht, daß sie sich nach einer Umdrehung des Cylinders um 1/4 Zoll weiter vorwärts befinden, und der Blinde kann also, wenn sich der Cylinder nur langsam dreht, jeden Buchstaben 4 Mal fühlen. Die Buchstaben sind in Form eines Schraubengewindes um den Cylinder herumgeschnitten, damit sich der Cylinder nicht zu schnell zu drehen braucht. Die Buchstaben sind nämlich so angebracht, daß sie sich nach einer Umdrehung des Cylinders um 1/4 Zoll weiter vorwärts befinden, und der Blinde kann also, wenn sich der Cylinder nur langsam dreht, jeden Buchstaben 4 Mal fühlen. Die Buchstaben sind in Form eines Schraubengewindes um den Cylinder herumgeschnitten, damit sich der Cylinder nicht zu schnell zu drehen braucht. Die Buchstaben sind nämlich so angebracht, daß sie sich nach einer Umdrehung des Cylinders um 1/4 Zoll weiter vorwärts befinden, und der Blinde kann also, wenn sich der Cylinder nur langsam dreht, jeden Buchstaben 4 Mal fühlen.

wandelt / und alle ſieben Sterne in ſeiner rechten Hand hat / Apoc. I. vorgeſtellet und abgebildet hat /) in die Stiffts-Hütte und in das Heilige hineingegangen iſt / er allezeit von Morgen her in die Stiffts-Hütte hat eingehen müſſen / und folglich / wenn er in ſeinem Ausgang wiederum von Abend gegen Morgen ſich gekehret / den Leuchter mit den ſieben Lampen / ſo nach **Mittag** ſtund / zur rechten Hand gehabt hat / gleich wie die 12. Schau-Brote gegen **Mitternacht** zu / zu ſeiner Lincken auff dem Tiſche ſtunden und zu ſehen waren. Exod. XXVI 35. Solchem nach accordiret alles gar wohl zuſammen / daß / wie die ſieben Lampen zur Rechten des Hohenprieſters Aarons ſtunden / alſo auch unſer Hoheprieſter ſo wohl die ſieben Geiſter GOttes / als die ſieben Sterne in ſeiner rechten Hand habe. Und daß / gleichwie alles in dem Heiligen und in dem Allerheiligſten / ja der gantze Tabernakel auff CHriſtum zielet / alſo auch auff die ſieben Geiſter GOttes hier gezielet wird / die doch nur ein Geiſt ſind / und auff CHriſto JEſu ruhen / auch durch ihn ſeinen Gliedern und ſeiner Kirche mitgetheilet werden.

§. 5.

Und daher iſt es nicht gegen einander / wenn man den ſiebenfachen Geiſt Chriſti / nach ihrem Maaß / auch denen ſieben myſtiſchen Kirch-Gemeinen beyleget / daß er darinnen geſehen / und ihnen mitgetheilet werde. Denn alles / was ſie für Licht haben / das haben ſie von Chriſto durch ſeinen Geiſt / der auff ihm und auff ihnen ruhet Eſa. XI. 2. 1. Petr. IV. 14. Weswegen die ſieben Leuchter ſieben Gemeinen / und die ſieben Sterne / die Chriſtus mit den ſieben Geiſtern in ſeiner Hand hat / ſieben Engel / Biſchöffe / oder Lehrer in der H. Offenbahrung am I. v. vlt. genannt und erkläret werden / denen Chriſtus ſeine ſieben Geiſter / oder ſeine ſieben Hörner / Augen / und Kräffte mittheilet / daß ſie / wie er bißher gethan und noch thut / alle Gegen-Stände unter ihre Füſſe treten / und ſie durch ihn überwinden / auch / was ſich gegen ſie erhebet / mit den Augen des Geiſtes vorher ſehen / und daſſelbige beſiegen können. Und ob zwar in dem II. und III. Capitel der Offenbahrung die ſieben Gemeinen und Leuchter nach der Ordnung vorgeſtellet werden / daß ſie von der Zeit des geoffenbahrten GOttes im Fleiſch erſt kommen / und biß auff ſeine andere Zukunfft währen ſollen ſo muß man doch glauben / daß CHriſtus JEſus / der zu allen Zeiten gegenwärtig geweſen / auch zu allen Zeiten eine Kirche gehabt / unter welcher er / als unter ſieben güldenen Leuchtern / gewandelt habe; und daß ſolche Kirche ihre gewiſſe Periodos und Röhren / und Ausgänge in dem Alten Teſtament eben ſo wohl gehabt habe / als in dem Neuen / und

und ihre Lichter habe leuchten laſſen / welches Licht ſie von CHriſto / der alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen / her hat / und aus ihm leuchtet. Denn was in der und der Kirchen Gemeine leuchtet / das iſt nicht ſo wohl ihr / als Chriſti / der in einem jeglichen Glaubigen das Licht iſt / das da leuchtet / und in ihm das Licht des Glaubens anzündet. Inzwiſchen iſt doch dem alſo / daß in der H. Offenbahrung dem Johanni die Epheſiniſche / Smyrniſche / Pergamiſche / und die andere folgende Gemeinen / als etwas zukünfftiges von Chriſto geöffnet ſeyn / wie es in der Kirche des Neuen Teſtaments dahergehen / und was ſie für fata und Siege haben werde. Und ob gleich nur eine Kirche in der gantzen Welt iſt / als der eine Leib Chriſti / und ein Geiſt: ſo können doch gar wohl ſieben Ausflüſſe des Geiſtes / die aus dem Heil. Geiſt / dem Eſſential-Brunnen / ausflieſſen / und alſo auch ſieben Gemeinen aus der einen groſſen vniuerſalen Kirchen-Gemeine / als Töchter von der Mutter / hervorkommen und gebohren werden / die unter ſich / und von der allgemeinen Kirche unterſchieden ſind. Wann nun der Heil. Geiſt in ſeinen Geiſtes-Gebuhrten in der Zeit unter den Menſchen-Kindern ſich vermehret / ſo vermehren ſich auch die Gemeinen ſelbſt / und werden von dem einen Leuchter viele Leuchter: gleichwie ſich die Leuchter zur Zeit Salomonis vermehret haben / da die Kirche gröſſer / und aus der Stiffts-Hütte ein groſſer Tempel zu Jeruſalem ward / der nicht mehr ſo / wie vorhin die Stiffts-Hütte von Ort zu Ort ſich bewegen ließ / beweget worden / ſondern einen feſten Sitz bekommen hat. Daher leſen wir 1 Reg. VII. 48. 49. daß an ſtatt eines einigen Leuchters zehen güldene Leuchter in dem Tempel Salomons geweſen / davon es heiſſet: **Auch machte Salomo allen Gezeug / der zum Hauſe des HErrn gehöret / nemlich / einen güldenen Altar / einen güldenen Tiſch / darauff die Schau-Brote lagen / fünff Leuchter zur rechten Hand / und fünff Leuchter zur Lincken vor dem Chor / von lauterm Golde / mit güldenen Blumen / Lampen und Schnäutzen.** Es ſind auch von Johanne in ſeiner Offenbahrung **ſieben** und nicht ein Leuchter geſehen worden; wovon Antiochus Brondus Sardus in ſeinem Buche über Apoc. fol. m 449. in den Gedancken ſtehet / daß alle ſieben Leuchter eben ſo / wie die in dem Alten Teſtament von Salomone in dem Tempel geſetzte zehen Leuchter / ein jeglicher von ihnen ſieben Röhren / u. auff den ſieben Röhren ſieben Lampen gehabt habe / u. daß ſo wohl die erſte Epheſiniſche Gemeine / als die Smyrniſche / u. die folgende Gemeinen in ſolchen ſieben Leuchtern u ſieben brennenden Lampen wären vorgebildet worden. Denn daß der Apoſtel nicht etwa nur einen Leuchter geſehen

ſehen mit ſieben Lampen/ iſt daher klar / weil im Text ſtehet / daß der Sohn GOttes mitten unter denen ſieben Leuchtern gewandelt habe; welches nicht hätte können geſchehen / noch geſagt werden / wenn nicht völlige ſieben beſondere Leuchter geweſen wären / darunter er gewandelt. Septem partialia intuitus fuit noſter Archipropheta candelabra. Probatur: tum quia hic dicitur, *ſeptem candelabra ſunt ſeptem Eccleſiae*; tum quia legitur, *& in medio ſeptem candelabrorum aureorum vidi ſimilem Filio hominis*, quo in loco *rè in medio* ſatis declarat, candelabra ſeptem partialia eſſe, alioquin non apparet, quomodo ſimilitudo illa Filii hominis in medio ſeptem candelabrorum eſſet; tum quia noſter Vates in hoc opere ſeptem vidit ſtellas partiales, ſeptem angelos, ſeptem lampadas, ſeptem cornua Agni, ſeptem phialas in manu angelorum, ſeptem, inquam, omnia per ſe partialia in ſuo genere. Igitur etiam candelabra erunt ſeptem partialia in genere candelabrorum. Er ſetzet darauff ferner: Probabile eſt, vnumquodque ex his ſeptem candelabris ſimile eſſe candelabro templi Salomonis, de quo exſtat mentio Exod. XXV. & XXXVII. & Zachariae IV. Probatur: tum quia candelabrum illud templi Salomonis & erat aureum, & etiam ſignificabat Eccleſiam, vt Tychonius, Cyrillus & Hieronymus ſuper Zachariam commentantur; tum quia expoſitores, dum hunc enodant locum, communiter alluſionem faciunt ad illud templi Salomonis candelabrum aureum. Probabile etiam eſt, vnumquodque ex his ſeptem candelabris ſeptem habuiſſe lucernas, quoniam vnumquodque candelabrum templi Salomonis ſeptem calamos cum ſeptem lucernis obtinuit, cuius lucernae, vt Rabbi Salomo eas depinxit, ita diſpoſitae fuerunt, vt lychnium cuiuslibet lucernae, nimirum flamma, reſpexerit lucernam mediam, & ſic flamma trium lucernarum vnius lateris reſpexerit ex aduerſo flammam trium lucernarum alterius partis. Dieſe Gedancken ſind nicht zu verwerffen / die dieſer Spanier von ſolchen ſieben Leuchtern mit ſiebenfachen Röhren und Lampen hat/ auch nicht dasjenige/ was er von denen dreyen Lampen an der rechten Seite ſchreibet / daß ſie alle drey ſich mit der Spitze ihrer Lampen und mit ihrer Flamme nach denen drey Lampen an der andern Seite gekehret / und daß gleichfalß die drey Lampen an der lincken Seite ſolches gethan / und nach denen andern gegenüber ihre Spitzen gewandt/ und eine Gemeine nach der andern gleichſam geſehen / und in die ſiebende mittelſte Gemeine / die mit ihrer Lampe nach keiner von denen zu beyden Seiten angeſteckten Lampen ſich gewandt / zuſammen ihren Glantz concentr. et haben; welches uns lehret / wie alle Gemeinen in der ſiebenden ihre Vollendung finden / und eine auff die andere / die drey erſten auff die drey letzten ihre reflexion haben / und in der ſiebenden concurriren. Uber

einer

einer jeglichen Gemeine hat der Sohn GOttes ſeine ſieben Augen des Geiſtes offen/ und bey dieſen offenen Augen hat es eine Gemeine gut; hergegen findet ſie ihr Weh und Elend/ wenn der Leuchter mit ſeinen ſieben Lichtern von einem Ort weggenommen iſt/ wie Chriſtus es dem Epheſiniſchen Engel gedrohet hat/ wenn er nicht Buſſe thun/ und die erſte Liebe und Brünſtigkeit des Geiſtes in dem Glauben und in der Liebe wieder hervor ſuchen würde.

§. 6.

Gleichwie ferner alle ſieben Röhren aus dem einen Schacht des Leuchters gebohren und heraus gezogen werden; wie ſie denn zuerſt durch den Bezaleel zum Vorbilde alſo künſtlich aus einem einigen Stück/ nach GOttes Befehl/ gemacht und poliret ſind/ daß ſie alle von eben demſelbigen Stück Goldes geweſen/ als der Schacht ſelbſt: alſo werden auch diejenige/ ſo aus dem Geiſte GOttes gebohren und gezogen ſind/ Geiſt genannt/ wie das Gold iſt/ was aus dem Golde gemacht iſt/ und haben folglich den Geiſt Chriſti nach ihrer Maaße in ſich/ wie Chriſtus denſelbigen Geiſt ohne Maaß hat/ und damit geſalbet iſt über alle ſeine Geſellen/ in welchem ſie alle beſtehen/ und aus Ihm und ſeinem Geiſte gewachſen und gebohren ſeyn Fleiſch von ſeinem Fleiſch/ und Gebein von ſeinen Gebeinen/ alle der göttlichen Natur in Ihm theilhafftig/ die auch alle Fülle von Ihm empfangen haben. Solcher heilige Leuchter brennet mit ſeinen ſieben Lampen allezeit/ der HErr hat auch allezeit ſeine particular-Leuchter und Gemeinen/ ſo wohl in dem Alten als Neuen Teſtament/ die ihr Licht und Glantz vom HErrn und ſeinem Geiſte haben/ die auch einmahl in herrlichem Glantz zuſammen brennen und leuchten werden in dem Reiche unſers Königes und Hohen-Prieſters/ der ihr Licht und Leben iſt. Es iſt zwar nicht zu läugnen/ daß die Apocalyptiſche ſieben Gemeinen/ nach dem myſtiſchen Sinn/ in dem Ablauff der Zeit nach einander hervor kommen/ und in ſolchem Sinn von Chriſto vorgeſtellet werden/ wie wirs anderwerts weitläufftig bewieſen haben; alſo daß die Smyrniſche Gemeine auff die Epheſiniſche/ die Pergamiſche auff die Smyrniſche/ die Thyatiriſche auff die Pergamiſche/ die Sardiniſche auff die Thyatiriſche/ die Philadelphiſche auff die Sardiſche/ und die Laodiciſche Gemeine auff die Philadelphiſche folge. Dennoch ſo können ſie auch auff eine gewiſſe Art und Weiſe zu einer Zeit betrachtet werden: weil zu allen Zeit-Altern ſich in der Smyrniſchen Gemeine welche gefunden/ in welchen die Art der Philadelphiſchen Gemeine ſich hervor gethan/ auch die myſtiſchen Bileamiten oder Laodicäer in dieſen und jenen Menſchen ſich gefunden haben; wie in der Laodiciſchen Gemeine auch von der guten Smyrniſchen und Phi-

Gesetz, das Gesetz der Liebe, das Gesetz der Freiheit, das Gesetz der Gnade, das Gesetz des Geistes, das Gesetz Christi, das Gesetz der Wahrheit, das Gesetz des Lebens, das Gesetz der Gerechtigkeit, das Gesetz des Friedens, das Gesetz der Ordnung, das Gesetz der Vollkommenheit, das Gesetz der Heiligkeit, das Gesetz der Herrlichkeit, das Gesetz der Ewigkeit, das Gesetz Gottes, das Gesetz des Himmels, das Gesetz des Paradieses, das Gesetz der Engel, das Gesetz der Seligen, das Gesetz der Unsterblichkeit, das Gesetz der Auferstehung, das Gesetz der Verklärung, das Gesetz der Wiedergeburt, das Gesetz der Neuschöpfung, das Gesetz der Erlösung, das Gesetz der Versöhnung, das Gesetz der Rechtfertigung, das Gesetz der Heiligung, das Gesetz der Bekehrung, das Gesetz der Buße, das Gesetz der Vergebung, das Gesetz der Sündenvergebung, das Gesetz der Gnadenwahl, das Gesetz der Gnadenberufung, das Gesetz der Gnadenerwählung, das Gesetz der Gnadenvorherbestimmung, das Gesetz der Gnadenvorherwissenschaft, das Gesetz der Gnadenvorherordn

Haupt gebracht worden / wozu er geſandt iſt : ſo wird das wiederſchaffen / da er eine neue Creatur ſchaffet / auffhören / wie das Schaffen der alten Creatur auffgehöret hat / und wird ſeinem Vater ſein Reich überantworten / als der nichts mehr wiederzubringen hat / indem alle Creatur wiedergebracht / und von ihm neu gemacht iſt / und wird ſo dann unterthan ſeyn dem / der ihm alles unterthan hat / auff daß GOtt ſey alles in allem 1. Cor. XV. 24. ſeqq. Inzwiſchen wird er doch das Haupt und der Erſtgebohrne aller Creatur bleiben / wie er von Anfang war / und wir werden durch ihn unſers GOttes auff die allerherrlichſte Art genieſſen / und mit ihm vereiniget werden.

§. 7.

Aber / auff daß ich wieder auff den **güldenen Leuchter** komme / welcher ſind die Gemeinen Chriſti / ſo wohl die allgemeine / als eine jegliche beſonders : ſo iſt dieſelbige Kirche / und deren Glieder / als eine Ausgeburt des Heiligen Geiſtes / und als eine Tochter und Braut Chriſti / überaus ſchön in den Augen GOttes / und wird auch einmahl für aller Welt alſo herrlich erſcheinen und offenbahr werden. Iſt des Bräutigams Haupt von der Braut **gülden** genannt worden ; ſo iſt die Braut auch gülden und herrlich / als die aus der Rippe CHriſti hergenommen iſt / und weder Runtzel noch Flecken hat / und allerdings ſchön von dem Bräutigam im Hohen-Liede genannt iſt. Alle Gerähte / die zum Leuchter gebraucht werden / als die Licht-Schnäutzen und Löſchnäpffe / ſind auch von purem Golde / die der HErr mit ſeinem Geiſte ausrüſtet / und ſie herrlich machet. Die Braut ſelbſt aber ſtehet in eitel Golde / inwendig und auswendig ſchön / als eines Königs Tochter / inwendig ſchön durch den Glauben / auswendig ſchön durch einen heiligen Wandel. Sie iſt nicht / wie die Babyloniſche Kirche / übergüldet / ſondern aus purem dichtem Golde / und iſt aurum aurificans durch Chriſtum und ſeinen Geiſt worden / alſo / daß ſie durch ihre mitgetheilete Krafft auch tingiren / und andere damit gewinnen und gut machen kan. Sie wird am Tage der Hochzeit des Lammes auch ſo fruchtbahr / daß aus ihrem grünenden Ehebette viele auff einmahl unſerm GOtt gebohren werden. Eſa LXVI. 7. 8. 9. 14.

§. 8.

Es hat auch dieſes der ſchöne Leuchter an ſich / daß er überall ſcheinet / und ſeine Strahlen allenthalben hinwirfft. Daher wird er nicht in einem dunckten Ort geſehen / ſondern an dem Ort des H. Platzes / da alle ſieben Lichter und Lampen brennen. Es meynen die Papiſten ein groſſes

argument

argument gegen uns gefunden zu haben / wenn ſie damit die Sichtbahrkeit der Kirche beweiſen wollen; die wir doch ſo gar nicht leugnen/ſondern eben damit beweiſen / daß die Kirche ſey das Licht / welches nicht unter dem Scheffel ſtehet / ſondern auff den Tiſch geſetzet iſt / daß es allen leuchte / und daß ſie das Hauß auff dem Berge ſey / das überall geſehen wird. Man hat die Glieder der Kirche gnug geſehen in denen Verfolgungen / ob gleich die Tyrannen ihnen ihre Kirchen und das Leben genommen haben / welche deswegen ja müſſen gegenwärtig geweſen ſeyn / die ſie vor Augen geſehen / und mit ihren Händen getödtet haben. Das kan indeſſen gar wohl ſeyn / welches die Evangeliſche behaupten / daß man ihre äuſſere ſichtbahre Zuſammenkünffte nicht finde / als welche die Feinde verſtöhret haben: gleichwie dort die Baals-Pfaffen durch den Achab und durch die Jeſabel alles eingenommen hatten / und deswegen Elias ſelbſt in den Gedancken ſtunde / er wäre allein übrig geblieben / dem ſie auch nach dem Leben ſtünden / da doch GOtt noch ſeine 7000. hatte / die ihre Knie vor Baal nicht gebeuget haben / und die rechte Kirche vor GOtt geweſen ſeyn.

§. 9.

Sollte es aber auch bisweilen dahin kommen / daß die Kirche / wie der Mond / verdunckelt würde; ſo verſiehet ſie unſer GOtt mit friſchem Oel / und erweckt ſie wieder durch ſeinen Geiſt / damit er ſie ſalbet / und gebrauchet auch wohl dazu das liebe Creutz / dadurch er ſie munter macht / und ſendet ſeine Lehrer / die das / was etwa an den Lampen hinderlich iſt / und was Jrrthümer ſeyn / durch eine excommunication wegnehmen / und / wo auch eine Laulichkeit eingeführet iſt / ſie brünſtig machen. O! wie ſelig ſind die Knechte / die der HErr alſo treu findet / und die auch ihr Oel in ihren Lampen zu der Kirche Beſtem verzehren / wenn ſie nur andern dadurch leuchten und dienen können. Die ſich der Kirche alſo widmen und auffopffern / deren Aſche wird an einen reinen Ort / und ihre Seele in Abrahams Schooß getragen werden. Selig ſind auch die Knechte des HErrn / die Morgens und Abends die Lampen anſtecken / und ſie mit reinem Oel füllen / wie ſie von dem HErrn alſo den Befehl empfangen haben / Exod. XXVII. 20. 21. der ihnen auch befohlen / daß / wenn ſie die Lampen auffſetzten / ſie ſolche ſo ſtelleten / daß ſie vorwerts dem Leuchter ſchienen Num. VIII. 1. 2. auff daß alle ſieben Gemeinen den myſtiſchen Aaron / CHriſtum JEſum / der unter ihnen wandelt / anſehen / und ihr Licht nach dem Tiſch / darauff die Schau-Brot ſtehen / hinwerffen. Wenn ſie alſo treu geweſen / ſo kommt die Zeit / daß ſie dafür gekrönet werden /

und die Belohnung ihrer Arbeit in der angenehmen Stille und Ruhe des groſſen Sabbaths genieſſen ſollen / da ſie nicht mehr nöhtig haben ſolcher Arbeit / und weder der Lichtſchnäuzen / noch deß etwas gebrauchen dürffen; welches Hychius hierüber wohl bemercket hat / wenn er in Leuiticum f. m. 146. über die Worte **biß an den Morgen** alſo ſchreibet: Incendent lucernas ante Dominum vsque mane, hoc oſtendentes, quia nos opus habemus, accendere operationes ſpiritualis ignis, materiam eis ſubminiſtrantes, ex quibus accendi vult. Quod autem dixit, *vsque ad mane*, id eſt, vsque *ad ſeculum futurum*, tunc iam nos non incendere, neque accendere opus habemus. Omnes enim erimus ſpiritales, qui nobis dignitatem hanc in hoc ſeculo comparauerimus.

§. 10.

Daß die Schaalen wie Mandeln geſtaltet geweſen / und alſo haben müſſen gebildet werden / ſcheinet darum geſchehen zu ſeyn / weil der gantze Leuchter als ein **Gewächs** vorgeſtellet iſt / da aus dem Schafft oder Stam / (der im Hebräiſchen יָרֵךְ, nach dem Chaldäiſchen Targum שִׁדְרָא, nach den LXX. καυλὸς heiſſet /) die Röhren / als Zweige / aus denen Zweigen die Knöpffe / und endlich die Blumen hervor gehen und heraus wachſen / und mit denen Mandeln und Mandelbaum iſt verglichen worden / als welcher frühzeitig / im Ianuario, blühet / und im Martio ſchon Früchte trägt / zum Vorbild der Oel-kinder / als der geiſtlichen Gebuhrten der Kirche / die frühzeitig ausſchagen / und mitten in dem Winter der Verfolgung zeigen / daß ſie guter Art ſind / und ihre Blüte und Früchte bringen. Alle ſolche ſind von dem einigen guten Geiſte JEſu CHriſti / wie auserleſene Blumen Sarons / gezeuget / und iſt ihrer keiner unfruchtbahr / ſondern laſſen ihr Licht und ihre gute Wercke zum Preiß ihres himmliſchen Vaters allenthalben ſehen. Sie ſind auch in ihrem Theil die Ruhte Aarons / die Mandeln träget; Sie ſinds / die vor GOtt aus allen Stämmen Iſraels zum Königlichen Prieſterthum erwählet werden / und die Erſtlinge des Geiſtes hervor bringen / wenn andere Bäume erſt ſpäter kommen und ausſchlagen. Es ſchreibet auch hievon Martinus Borrhaus über dieſen Ort f. m. 550. 551. Numerat Moſes corpus, partes, & ornamenta candelabri. Corpus erat baſis cum medio ſcapo; partes ac membra ſex calami ac ſcapi, ex lateribus candelabri exeuntes; in ornatu ſcutulae, globi, & flores ponuntur. Et ſic veluti pictura erat florum, rationis germinandi ſpeciem praeferens; in hac enim globus clauſus, deinde eius apertio figuram parentis calicis praebet, demum oriens & prorumpens flos offertur. Alſo wächſet der gantze Leib CHriſti / der durch ſeinen Geiſt nach und nach aus ſeinem hochgelobten

Stam-

Stamme auffwächſet / und zuerſt in Knöpffe / darnach in Schaalen / die wie Mandeln geſtaltet ſeyn / ausſchläget / und endlich in würckliche Blumen ausbricht. Es gehet alles als eine Ausgebuhrt aus dem Leuchter heraus / ſo wohl die Röhren / als die Schaalen / ſo wohl die Knöpffe / als die Blumen / das iſt / ſo wohl die Alt-Väter des Glaubens / als ihre Kinder und Nachkommen / die aus ihnen gebohren ſeyn. Der gemandelten Schaalen ſind dreymahl ſieben / welches daraus erkannt wird / weil auff einer jeden Röhre / derer an beyden Seiten zuſammen ſechs ſeyn / drey Schaalen gefunden werden / dreymahl ſechs aber machen achtzehen. Wenn man nun die drey Schaalen / ſo auff dem ſiebenden mittelſten Schaffte ſind / zu denen achtzehen gemandelten Schaalen hinzu thut / ſo kommen heraus ein und zwantzig Schaalen. Es iſt aber ſo dann noch eine Schaale in dem mittelſten Schafft übrig / welche nach der Ordnung und Befehl GOttes gemacht iſt / auff daß die ſiebende Röhre und die ſiebende Lampe etwas für andern zuvor habe / und des Geiſtes Krafft darinnen vermehret werde / wann die Vollendung der ſiebenden Kirchen-Zeit wird gekommen ſeyn.

§ 11.

O! wie iſt deiner Weisheit / mein GOtt / ſo viel! wie iſt ihrer allent halben ſo eine groſſe Summa! auch darinnen / daß du die gröſſeſten Geheimniſſe deines Reichs in denen deutlichſten Gleichniſſen vorgeſtellet haſt! Gleichwie du hie zur Verfertigung deines güldenen Leuchters **einen Centner feines Goldes** genommen haſt / welchen nach des Holti Rechnung 12000. Ungariſche Ducaten ausmachen; welche Zahl in ſich multiplicuet / die Zahl 144000. hervor bringet / und die Zahl der Erſtgebohrnen des Lammes / als die 144000 Verſiegelte aus allen zwölff Geſchlechtern Iſrael / nach dem geheimen Sinn ausſpricht / Apoc. VII. Du ſtelleſt uns auch deine wunderbahre Weisheit darinnen vor / daß / gleichwie ſieben Planeten an dem Himmel / alſo auch in dem Kirchen-Himmel ſieben Sterne / und ſieben Gemeinen ſein; gleichwie in deinem obern Himmel die ſieben Thron-Engel / derer Tobias gedencket / gefunden werden / und über dieſelbige die ſieben Geiſter GOttes erhoben ſind. Deine ſieben Kirchen-Gemeinen / die du ſo wohl im Alten als Neuen Teſtament je und je gehabt / werden in denen ſieben Röhren vorgeſtellet / deren jede einen kleinen Schafft macht / wie die Zweige an einem Baum gleichſam einen neuen truncum machen. Alſo gebieret auch die allgemeine groſſe Kirchen-Gemeine wieder ſieben andere kleine Gemeinen / als kleine Leuchter / und iſt und bleibet doch in der groſſen extenſion und Verfaſſung nur eine Gemeine / die von CHriſti ſeinem ſiebenfältigen Licht-Geiſt / der auff ihm ruhet / ihre Erleuchtung bekommt / welcher auch

unter eine jegliche Gemeine ausgetheilet wird; damit alſo ein Geiſt / von welchem alle Geiſter / und ein Chriſtus / und ein heller Morgenſtern ſey / von welchem alle Kirchen-Sterne und Vorſteher der Gemeine ihr Licht haben / und in dieſer finſtern Welt / als Lichter / leuchten. Nur iſt das von nöhten / daß wir würcklich ſolche Lichter werden / und uns von CHriſto und ſeinem Geiſte dazu machen laſſen / und in unſerer Maaſſe der Tabernacul werden / in welchem alle ſolche herrliche Dinge / die in dem Tabernacul waren / enthalten ſeyn. Davon *Origenes* in ſeinem Commentario über das 4. Buch Moſis Homil. V. f. m. 191. alſo ſchreibet: Intelligamus ergo, tabernaculum teſtimonii omnes ſanctos eſſe, qui ſub hoc teſtamento Dei cenſentur, & in hoc tabernaculo eſſe quosdam celſiores meritis, & gratia ſuperiores, & ex his aliquos quidem candelabrum dici, ipſos forte Apoſtolos, qui illuminant accedentes ad Deum. Sed & ſi qui alii ſunt, qui in hoc tabernaculo Dei omnibus ingredientibus ſcientiae & doctrinae lumen oſtendunt, omnes iſti candelabrum myſticum nominentur. Alii ſint menſa ſacra, ſcilicet quicunque habent panes Dei, & reficiunt & paſcunt animas, eſurientes iuſtitiam. Alii ſint altare incenſi, quicunque orationibus & ieiuniis die ac nocte vacant in templo Dei, orantes non ſolum pro ſemetipſis, ſed & pro vniuerſo populo. Ii vero, quibus arcana myſterii credidit Deus, & occultorum prouidentiae ſuae iudiciorum ſecreta commiſit, arca teſtamenti Dei appellentur. Porro qui cum omni fiducia per hoſtias precum, ſupplicationumque victimas Deum hominibus repropitiant, & pro delictis populi interueniunt, propitiatorium nominentur. At qui meruerint multitudinem ſcientiae, & abundantes diuitias in agnitione Dei, Cherubim intelligi poſſunt: Cherubim namque in noſtra lingua, multitudinem ſcientiae interpretamur. Darum ſo laſſet uns allen Fleiß anwenden / daß wir unſere Lampen allezeit brennend haben / und dem HErrn / wann Er kommt / mit denen fünff klugen Jungfrauen entgegen gehen mögen; damit nicht / wo unſere Lampen verlöſchen / (wie es denn im Vorbilde geſchehen / daß zur Zeit des Königes Hiskiä ſie die Lampen hatten ausgehen laſſen / 2. Chron. XXIX 7.) wir mit denen fünff thörichten Jungfrauen von dem Eingang zu dem ewigen Reiche unſers Königes ausgeſchloſſen werden. Laſſet uns vielmehr allezeit ein reiches Oel in unſern Gefäſſen der geneueten Creatur übrig haben / daß wir zugieſſen können zur Zeit der Noht / und zur Stunde der Verſuchung Apoc. III. 10. und davon ſtets unſere Lampen ſchmücken können; welches Oel uns ſchon von unſerm Heylande Chriſto JEſu und ſeinem Geiſte dazu wird geſchencket werden. Das iſt alſo auch die myſtiſche Auslegung des güldenen Leuchters / die wir nicht ohne Hülffe und Beyſtand unſers hochgelobten Perachia, der den Schlüſſel Davids hat / zur groſſen Freude unſers Hertzens eröffnet bekommen haben. Er hats auffgeſchloſſen / wer mags zuſchlieſſen? Die

Die fünff und vierꝛigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Geheimniß des güldenen Rauch-Altars.

§. 1.

Jeſen hatte Moſes auch auff dem Berge von CHriſto repraeſentiret geſehen / welchen er nun eben alſo machen muß. Alles / was in der Kirche auff Erden iſt / das iſt nach Geiſtes-Weiſe ſchon in dem Himmel / in dem Archetypo und exemplari; ſo gar / daß auch das Lamm GOttes / der himmliſche Gott-Menſch / ſchon von Anfang geweſen / und von GOtt zur Verſöhnung verordnet worden. Es ſind die ſieben Geiſter GOttes allda in der obern Kirche des himmliſchen Jeruſalems und ſeines Tempels zu ſehen / die vor dem Stul GOttes ſind / und auff des Lammes Haupte / als ſieben Kräffte und Hörner / und als ſieben Augen geſehen werden. Es iſt der güldene Altar allda vorhanden / von welchem alle Gemeinen ihr Rauchwerck zum Gebet kriegen / wie in der H. Offenbahrung am VIII. 3. zu ſehen iſt. Wird von dem Propheten geſehen / daß ein Waſſer unter der Schwelle des Tempels heraus / und an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hinflieſſe / und einen Strom mache / auff deſſen beyden Seiten allerhand fruchtbahre Bäume ſtehen / deren Früchte zur Speiſe / und deren Blätter zur Artzeney dienen / Ezech. XLVII. 1 2. 12. ſo ſiehet eben ſo wohl Johannes in Apoc. c. XXII. 1. 2 daß ein Strom des lebendigen Waſſers von dem Stul GOttes und des Lammes / wie ein Cryſtall hell und klar / herabflieſſe / an deſſen beyden Seiten auch fruchtbahre Bäume gefunden werden / die zur Speiſe / und zur Artzeney / die Heyden geſund zu machen / dienen. Dahero man wohl mit Wahrheit allhie das alte Philoſophiſche axioma gebrauchen kan: Quale eſt ſuperius, tale eſt inferius; **wie das obere iſt / ſo iſt das untere.** Denn das untere iſt nach dem obern gemacht / wie Dionyſius Areopagita in dem herꝛlichen Brieffe an Johannem den Evangeliſten geſchrieben: Viſibilia veraciter inviſibilium manifeſtae imagines ſunt. **Die ſichtbahren Dinge ſind wahrhafftig der unſichtbahren Dinge ihre Bildniſſe oder Abbildung.** Wovon *Franciſcus Georgius* in ſeiner Harmonia mundi

di Cantic. l. Tom. VII. c. 1. f. m. 126. 127. ein eigen Capitel hat / darinnen er beweiſet / omnia fabricata praeexiſtere in artifice prudenter.

§ 2.

Eben alſo iſt auch der güldene Altar / welchen Moſes auff den Befehl GOttes hat machen müſſen in der Stiffts-Hütte / in dem obern rechtſchaffenen Tempel geweſen / und ihm / dem Moſi / von GOtt in einem Abdruck gezeiget worden. Die Worte davon lauten Exod. XXX. 1. ſeqq. alſo: **Du ſollſt auch einen Rauch-Altar machen zu räuchern von Cedern-Holtz / (vom Holtze Sittim) einer Elen lang und breit / gleich viereckt / und zwo Elen hoch mit ſeinen Hörnern. Und ſollſt ihn mit feinem Golde überziehen / ſein Dach / und ſeine Wände rings umher / und ſeine Hörner. Und ſollſt einen Kranz von Gold umher machen / und zweene güldene Ringe unter dem Kranz zu beyden Seiten / daß man Stangen drein thue / und ihn damit trage. Die Stangen ſollſt du auch von Cedern-Holtz machen / und mit Golde überziehen. Und ſollſt ihn ſetzen vor den Vorhang / der vor der Lade des Zeugniſſes hanget / und vor dem Gnaden-Stul / der auff dem Zeugniß iſt / von dannen ich dir werde zeugen. Und Aaron ſoll darauff räuchern gut Räuchwerck alle Morgen / wenn er die Lampen zurichtet Deſſelbigen gleichen / wenn er die Lampen anzündet zwiſchen Abends / ſo ſoll er ſolch Geräuch auch räuchern. Das ſoll das tägliche Geräuch ſeyn vor dem HErrn bey euren Nachkommen. Ihr ſollt kein frembd Geräuch darauff thun / auch kein Brand-Opffer / noch Speiß-Opffer / und kein Tranck-Opffer darauff opffern. Und Aaron ſoll auff ſeinen Hörnern verſühnen einmahl im Jahr mit dem Blut des Sünd-Opffers zur Verſöhnung: Solche Verſöhnung ſoll des Jahrs einmahl geſchehen bey euren Nachkommen / denn das iſt dem HErrn das Allerheiligſte.** Dieſe Dinge / die allhie geſagt und beſchrieben werden / ſind nach dem Buchſtaben abermahls klar: aber der inwendige Verſtand / als der Geiſt und das Vornehmſte der Sache / wird nur von denen nach dem Geiſt verſtanden / welche würcklich ein geiſtlicher Menſch ſind / der ſolches in ſich hat / und heilige Hände auffhebet / und opffert dieſes heilige Opffer des Räuchwercks. Sonſt werden in Moſe dreyerley Altare beſchrieben. Der eine Altar war von ungehauenen Steinen auffgerichtet / und mit Kalck getünchet; davon in dem 27. Capitel des fünfften Buchs Moſis v. 4. ſeqq. zu leſen iſt / da es heiſſet: **Wenn ihr nun über**

ber den Jordan gehet/ ſo ſollt ihr Steine auffrichten/ (davon ich heute gebiete/) auff dem Berge Ebal/ und mit Kalck tünchen. Und ſollſt daſelbſt dem HErrn deinem GOtt einen ſteinernen Altar bauen/ darüber kein Eiſen fähret. Von gantzen Steinen ſollſt du dieſen Altar dem HErrn deinem GOtt bauen/ und Brand-Opffer darauff opffern dem HErrn deinem GOtt. Und ſollſt Danck-Opffer opffern/ und daſelbſt eſſen und frölich ſeyn vor dem HErrn deinem Gott. Und ſollſt auff die Steine alle Worte des Geſetzes ſchreiben/ klar und deutlich. Dabey ſollten die ſechs Stämme Iſraels/ als Simeon/ Levi/ Juda/ Iſaſchar/ Joſeph und Benjamin auff dem Berge Griſim das Volck ſegnen: hergegen ſollten die andern ſechs Stämme Iſraels/ als Ruben/ Gad/ Aſſer/ Sebulon/ Dan/ und Naphthali das Volck/ (das ungehorſam ſeyn würde) fluchen/ wie ſolches im angezogenen Cap. v. 11. ſeqq. und im gantzen nachfolgenden 28. Capitel angezeiget iſt. Der Danck hat müſſen abgeſtattet werden/ ohne Zweiffel darum/ weil ſie GOtt aus der Wüſte heraus geführet/ und über den Jordan gebracht hatte; dabey ſie auch Brand-Opffer haben opffern müſſen. Sie ſollten aber nicht anders/ als vor dem HErrn/ in ſeiner heiligen Gegenwart/ opffern mit erhabenem danckbahrlichem Hertzen/ und mit inniger Freude vor dem HErrn/ und nicht mit einem fleiſchlichen Hertzen ſich freuen. Es muſte auch dabey abermahl das Geſetz des HErrn ihnen eingeſchärffet werden/ welches Moſes in ſolche Steine deutlich und leſerlich ſchreiben müſſen/ zum Kennzeichen/ daß ſie noch mehrentheils ſteinerne Hertzen hätten/ die ſolche Steine andeuteten/ in welche die Worte des Geſetzes geſchrieben würden. Der **andere Altar** war derjenige/ der mit Ertz überzogen war/ darauff die holocauſta und gantze Opffer muſten verbrannt und geopffert werden; davon anderwerts ein mehrers. Der **dritte Altar** war dieſer gegenwärtige Räuch-Altar/ welchen der Herr Dr. Maius, der vortreffliche Gießiſche Theologus, in ſeinem köſtlichen Buche/ Oeconomia Temporum Vet. Teſt. Cap. XXI. §. IV. p. 479. beſchrieben/ und in der Kürtze alſo abgefaſſet hat: Sed & iuge *thymiama* adoleri volebat Deus. Eo ſine iubet facere *altare thymiamatis*, vel ſuffitus incenſi Cap. XXX. cuius materiam v. 1. magnitudinem, & figuram, ornatumque v. 2. 3. 4. 5. ſitum, ante velum, quod eſt ſuper arca teſtimonii, inter menſam & candelabrum, v. 6. denique vſum exprimit, cum quotidianum, vt bis quolibet die, mane ac veſperi, in eo adoleatur v. 7. 8. ſine vllo peregrino odoramento, holocauſto, vel libamine v. 9. tum anniuerſarium in feſto expiationis v. 10. Hoc altare

alteram

alteram partem officii Sacerdotalis, nempe interceſſionem Chriſti adumbrabat efficacem, in coelos aſcendentem, & indeſinentem Ioh. XVII. 9-24. Rom. VIII. 34. Hebr. V. 7. VII. 25. IX. 24. vi cuius interceſſionis noſtrae quoque preces Deo gratae ſunt, inſtar ſuffitus Pſ. CXLI. 2. quae thymiamati comparantur Apoc. V. 8. & aſſiduae feruidaeque eſſe debent, e ſpiritu igneo & ardente profectae; ſecus ſi ſit, ſuffitus & preces Domino ſunt abominatio Eſa. I. 13. Angelus foederis preces in ſuo nomine fuſas Ioh. XIV. 13. XVI. 24. offert coram throno Dei Apoc. VIII. 3. 4. Aliena, & peregrina, quae non ſpiritus gratiae & orationis ſuggerit, Deo non placent.

§. 3.

Es muß an dem Opffern auff dieſem güldenen Altar ſehr viel gelegen ſeyn / weil er nicht allein in dem **Heiligen** ſtehet / und zwar zwiſchen dem **güldenen Leuchter** und dem güldenen Tiſch der 12. geheiligten Kuchen / ſondern auch nahe dem **Allerheiligſten** / bey dem Vorhang / der das Heilige von dem Allerheiligſten unterſchieden / geſetzet ward. Von dieſem ſitu des güldenen Altars / und daß das Rauchwerck beym Anſtecken der Lampen habe müſſen vom Hohen-Prieſter geräuchert werden ſchreibet Fr. Georgius Probl. Tom. II. Sect. III. p. 81. daß darunter groſſe Geheimniſſe verborgen lägen / die man nicht leicht ausſprechen könne / und deutet es auff das temperament, welches die Gerechtigkeit GOttes verſöhnen / und uns ſein Vater-Hertz wieder zuwenden könte. Auch iſt es wohl in Acht zu nehmen / daß / wenn Aaron in das Heilige hinein gegangen / und die Lampen Morgens und Abends bereiten wollen / er zu beyden mahlen des Tages dieſes heilige Rauchwerck auff dem güldenen Altar habe anzünden müſſen: damit anzuzeigen / daß in und bey der Kirche Gottes das heilige Gebet **täglich** ſollte zu GOtt geſchicket werden; welches unſer hochgelobter Hoherprieſter / CHriſtus JEſus / an ſeiner Seite unauffhörlich thut / und für uns vor dem Vater erſcheinet / und durch ſeinen Geiſt unſerer Schwachheit zu Hülffe kommt / wenn wir etwa matt werden ſollten im Gebet / oder auch in ſolcher Heiligkeit nicht beten würden / wie es ſich gebühret hätte. Es iſt auch dieſer Umſtand wohl zu bemercken / daß / wenn der Hoheprieſter Aaron des Jahrs einmahl in das Allerheiligſte hinein gieng nach dem Befehl GOttes / er zuvor / auch des Jahrs nur einmahl / auff den güldenen Hörnern dieſes Altars mit dem Blut des Sünd-Opffers verſöhnen muſte: damit anzuzeigen / daß das eine Opffer des Sohnes GOttes zu einem mahl geopffert / gnug wäre; auch / wie nohtwendig es ſey / daß wir bey allem unſerm Opffer des Gebets nicht vergeſſen / wenn wir mit GOtt durch das Blut CHriſti / des unſchul-

und was ſie ſcheuen / will ich über ſie kommen laſſen. Darum / daß ich rieff / und niemand antwortete / daß ich redete / und ſie höreten nicht / und thäten / was mir übel gefiel / und erwähleten / was mir nicht gefiel.

§. 4.

Daß aber dieſer Rauch-Altar das Gebet bedeute / ſolches findet man klärlich in dem Neuen Teſtament Luc. I. 8. 9. 10. Denn als Zacharias des Prieſter-Ammts pflegete vor GOtt zur Zeit ſeiner Ordnung / nach Gewohnheit des Prieſterthums / und an ihm war / daß er räuchern ſollte / gieng er in den Tempel des HErrn. Und die ganze Gemeine des Volcks war hauſſen / und betete unter der Stunde des Räucherns. Sehet / da betet das Volck unter dem Räuchern / wodurch angezeiget wird / daß das Räuch-Opffer das Gebet bedeute; welches auch aus der H. Offenbahrung am VIII. erhellet / wenn es v. 3. 4. f. alſo heiſſet: Und ein ander Engel kam / und trat bey den Altar / und hatte ein gülden Rauchfaß; Und ihm ward gegeben viel Rauchwercks / daß ers gäbe zum Gebet aller Heiligen auff den güldenen Altar vor dem Stul. Und der Rauch des Rauchwercks vom Gebet der Heiligen gieng auff von der Hand des Engels vor GOtt. Und der Engel nahm das Rauchfaß / und füllete es mit Feur vom Altar / und ſchüttete es auff die Erde / und da geſchahen Stimmen und Donner / und Blitzen / und Erdbebung. Wenn von Engeln in der H. Offenbahrung geredet wird / darauff ein anderer Engel folget; ſo iſt es eine Anzeige / daß es nicht der groſſe Engel des Bundes / JEſus CHriſtus / ſey / ſondern andere Engel ins gemein / ſie mögen nun Engel oder Ertz-Engel ſeyn / oder auch andere Seelen / die auſſerhalb ihrem abgelegten Cörper denen Engeln gleich geworden ſeyn / und in ſeinem Tempel Ihm dienen. Dieſelbige werden nun auch allhie / als treue Diener / in der obern Kirche von CHriſto gebraucht / viel Rauchwerck zum Gebet aller Heiligen zu geben / zur letzten Zeit / wann die Poſaunen nun angehen / und ihre Plagen über die böſe Welt darauff folgen ſollen. Man wird in ſolcher letzten böſen Zeit auff allerhand Art und Weiſe ſuchen / ſich an die Glaubige zu reiben / und ſie gerne aus dem Mittel räumen wollen: das treibet ſie zu GOTT / und GOTT / der ſie an ihrer Stirn mit ſeinem lebendigen Gottes-Siegel verſiegelt hat / läſſt ihnen auch den Geiſt der Gnade und des Gebets reichlich darreichen; alſo daß darauff alle Heiligen auff der gantzen Erde ins geſammt mit einträchtigem Hertzen beten / und den effect nach ſich laſſen / daß darauff Stimmen / und Donner / und Blitzen / und

Erd-

Erhebung geſchehen / als wahrhafftige Kennzeichen / daß ihre Gebeter erhöret ſeyn / indem ſie die Plagen GOttes über die / ſo nicht haben das Siegel GOttes an ihren Stirnen / augenſcheinlich ſehen / ſich aber für denen Land-Plagen bewahret finden. Wie will man es denn vor GOTT verantworten / daß man ſo träg ſich zum Gebet anſchicket / oder wenn man ja betet / nicht mit ſolchem Ernſt betet / noch im Glauben heilige Hände auffhebet / da doch ſo viele Zeichen vor Augen liegen / daß der HErr mit ſeinen letzten Gerichten heran zeucht. Wer aber als ein königlicher Prieſter mit Aaron bey den güldenen Altar treten / und das Rauchfaß des Gebets recht führen kan in der Kirche GOttes; wer wach iſt / und ſeine Lampe auff dem guldenen Leuchter brennend hat / und täglich ſein Morgen- und Abend-Opffer verrichtet: der ſtehet wohl / und wird erhöret werden in CHriſto JEſu / der ihn in ſein Hoheprieſterliches Gebet mit eingeſchloſſen hat / ja der mit ſeinem Geiſte in ihm betet / und uns die Verſicherung gibt / daß wir ſo wahrhafftig in Ihm werden erhöret werden / ſo wahrhafftig Er von ſeinem himmliſchen Vater allezeit erhöret wird / Ioh. XI. 42. da Er ſpricht: **Vater / ich weiß / daß du mich allezeit erhöreſt.** Und abermahl Ioh. XVI. 23. **Wahrlich / wahrlich / ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / ſo wird ers euch geben.** So nun das Opffern in dem Alten Teſtament der Catechiſmus war / darinnen ſie die Art vorgeſchrieben bekommen hatten / wie ſie GOtt würdiglich im Gebet anruffen ſollten: wie vielmehr ſollen denn wir / die wir es in dem Neuen Teſtament gantz erläutert bekommen haben / vor GOtt im Gebet erſcheinen / und zuſehen / daß wir nicht mit fremdem Feur noch Opffern / nicht in Abſehen auff uns / und auff unſere merita / oder in praeſumtion der eigenen Gerechtigkeit kommen / ſondern CHriſtum und ſein Verdienſt vor GOtt mitbringen / und in Ihm vor ſeinem Vater angenehm ſeyn mögen. Alſo beſtehet die gantze Krafft unſers vor GOtt gültigen Gebets in CHriſto JEſu / wenn wir durch ſeinen Geiſt beten / und unſern Hertzens-Altar und deſſen vier Hörner mit dem Blut des Verſöhn-Opffers CHriſti verſöhnen laſſen / welches Verſöhn-Opffer in dem Gott-Menſchen durch ſein Blut hat müſſen geopffert werden. Es iſt noch bey dem Rauch-Altar in Acht zu nehmen / daß Aaron nicht allein vor dem Gnaden-Stul mit ſeinen Fingern das Blut genommen / und ſiebenmahl ihn beſprützet habe; ſondern daß er auch / wenn er aus dem Allerheiligſten wieder heraus gegangen / ebenfalls vor dem Rauch-Altar mit ſeinen Fingern das Blut genommen / und ihn ſiebenmahl habe beſprützen müſſen / wie wir ſolches Lev. XVI. 14. 18. 19. leſen: welches denn anzeiget / daß ſolche Verſöhnung in ſieben groſſen Zeiten

ten und periodis ihre Krafft beweiſen ſoll / alſo daß endlich in dem groſſen Hall-Jahr / zu welchem man in ſiebenmahl ſieben groſſen myſtiſchen Zeiten kommt / alles / alles werde verſöhnet und von der Schuld befreyet werden. Weßwegen auch das Feſt des Hall-Jahrs im Vorbilde eben auff den Tag der Verſöhnung den 10. September geſchehen und gefeyret werden muſte / welches die ἀποκατάστασιν πάντων, die Wiederbringung aller Dinge im Munde hat / darinn alles verſöhnet / und das vergoſſene Blut Chriſti in der ſiebenfältigen Krafft geſehen wird.

§. 5.

Wie ſonſten auch dieſer **güldene Rauch-Altar** auff uns könne applicíret werden / da wir in unſern Hertzen nahe an dem Allerheiligſten ſtehen ſollen / zu opffern unſere Gebeter unſerm GOtt; und wie wir / die wir heilige Hände auffzuheben haben / uns nicht in garſtigen Sünden auffhalten / ſondern ſchon derſelbigen loß und quit ſeyn müſſen; auch wie unſer Hertz das Rauchfaß ſeyn müſſe / darein wir die köſtlichſten Specereyen allerhand lieblicher Gewürtze zum Geruch dem HErrn zu legen haben; und dergleichen mehr: ſolches hat Beda kürtzlich verfaſſet in ſeinem Buch de templo Salomonis cap. XII. Significat, ſpricht er / altare thymiamatis typice perfectorum iuſtorumque vitam, qui quaſi in vicinia oraculi ſunt poſiti: quia deſertis infimis oblectationibus de ſolo regni coeleſtis ingreſſu curam omnem impendunt. Vnde bene in hoc altari non carnes victimarum, ſed ſola incenduntur thymiamata; quia tales non adhuc peccata carnis & illecebras cogitationum in ſe mactare opus habent, ſed tantum orationum ſpiritualium & coeleſtium deſideriorum odoramenta per ignem amoris in conſpectu ſui conditoris offerunt. Es iſt zwar an dem / daß auch die Heiligen nach ihre Schwachheits-Sünden haben / welches Beda nicht läugnet: aber das iſt hergegen auch wahr / daß man heilige Hände bey heiligem Hertzen auffheben müſſe / will man von GOtt in Chriſto erhöret werden. Wer in Chriſto iſt / derſelbige heget keine muhtwillige wiſſentliche Sünden / ſondern hat durch den Glauben den Leib und deſſen Lüſte unter die Knechtſchafft gebracht / und iſt in ſolchem Stande / daß er bey dem heiligen güldenen Rauch-Altar erſcheinen kan. Davon hat der ſel. **Lückemañ** in ſeinem Vorſchmack Göttlicher Güte / auch *Thomas Godwin* de reditu precum gezeuget: wie auch noch neulich ein **tapfferer** *Megalander* in ſeinem Buch vom **innern und äuſſern** Worte GOttes (edirt 1713.) cap. V p. 46. ſeqq. alſo geſchrieben: " Nur mit Lippen beten / und in den Gedancken beten / iſt noch äuſſerlich " in dem alten Adam: aber im Geiſt beten / iſt ein Werck des Geiſtes. Denn " der Geiſt Chriſti betet in ihnen / und iſt auch darinn der Vorſprecher / " daß

daß Er ihnen vorſpreche / und ſie nur nachlallen. Davon gehet zuweilen „ Hertz / Mund und Augen über / und flieſſen dringende und brünſtige „ Worte / ein mächtiges Lob / ein unendliches Verlangen / anhangen / und „ lieben / mit den verbindlichſten Bezeugungen / Gebärden / und Demühti- „ gungen nach Leib / Seel / und Geiſt / da ſie ſich ihrem GOtt zum völligen „ Opffer bringen. Und dieſes geſchicht nicht allezeit mit an einander han- „ genden Worten / ſondern nachdem der Geiſt des Gebets gibt auszuſpre- „ chen / würcket / und ziehet / ſo gehet ſie dem geheimen Triebe und der Bewe- „ gung nach / bricht aus / und hält Selah / verſtummet / und iſt ſtill zu „ GOtt. „ Von des Altars **Länge / Breite / und Höhe** hat *Fr. Ribera* in ſeinem Buch de Templo, & de iis, quae ad templum pertinent lib. II. c. IX. p. 129. ſolche myſtiſche Gedancken. Cubitum habent longitudinis, quia, ſiue a Deo ſiue ab homine patiantur, aequo animo ferunt. Cubitum vero latitudinis habent, quia & longanimitas in illis caritati aequalis eſt: multos enim amant, eosque inter ſe valde diuerſos, ſed omnes in illis vnum ſunt, quia omnes quaſi Dei filios, aut a Deo conditos, intuentur; nihil in eis occurrit, quod Dei eſſe non videant, & in quo Deum non agnoſcant, itaque omnia in Deo & propter Deum amant. Altitudo duorum cubitorum ſignificat, quia non ſolum mente, ſed & corpore in coeleſtia feruntur, ſicut Dauid ait: *Cor meum & caro mea exaltauerunt in Deum viuum*, Pſal. LXXXVI. So viel gehöret dazu / wenn man in einem Hohen-Prieſterlichen Zuſtande eines wahren Beters vor GOtt erſcheinen will / wozu eine ſolche ausbreitende Liebe erfordert wird / wie in CHriſto JEſu auch iſt / der für ſeine Kreutziger bate / und der in Stephano auch ſolche ausgedehnte Liebe würckete. So nun der Geiſt Chriſti in ſeinen Glaubigen für die Feinde in der extenſione amoris bittet; ſo wird er vielmehr in ſeinen Glaubigen für ſeine Brüder und Schweſtern nach dem Geiſt beten / daß ſie mit ihm vollendet werden / wie CHriſtus Ioh. XVII. alſo à part für ſie in groſſer Inbrunſt gebetet hat. Wer aber in ſolcher ausbreitenden heiligen Liebe ſtehet / der mag getroſt zu dem Gnaden-Stul hintreten / und der Erhörung gewiß ſeyn. Martinus Borrhaus hat über dieſen Ort auch gar wohl geſchrieben / und es alſo zuſammen gefaſſet: Veritas in Chriſto huius thymiamatis haec eſt. Suffitus orationis ſacrum ſymbolum erat, de quo illud: *Dirigatur oratio mea, ſicut incenſum, in conſpectu tuo.* Igne fidei incenſa charitas notabatur, quia flagrans oratio, vt fumus, nubes penetrabat, de qua illud: *Oratio humiliantis ſe nubes pertranſit.* Aſſiduam autem orationem debere eſſe & indefeſſam, admonebant ſuffimenta ſingulis diebus in ara facta, ſecundum illud: *Indefinenter orate.* Cornua quatuor vim & poteſtatem coeleſtis aræ, in qua

ſuffitus orationum ſanctorum aduerſus peccatum, mortem, Satanam potens fieret, declarabant. Itaque haec ara, quae eſt Chriſtus, de ſe dicit: *Quaecunque petieritis in nomine meo, Pater dabit vobis.* Sanguis praeterea, quo tincta fuit ara, docebat, orationem nihil valere, niſi in peccante noxa ſanguine Chriſti expiata ſit, & omnem orationem propter ſanguinem aras ſanctae Ieſu gratam eſſe Deo. Figura autem quadrata firmitatem arae, quae conuelli non poſſet, denotabat: ſicut etiam ciuitas Dei τετράγωνος a Iohanne dicitur. Ornatus demum coronae aureae regalem dignitatem Chriſti, & eorum, quae in Chriſto ſunt, innuebat. Alienus ſuffitus erat vetitus, qui fide non fiebat, nec ad Dei gloriam inſtituebatur. Semel per annum propitiatio facta in menſe Septembri die decimo, quo vna illa Chriſti hoſtia ſignificata eſt, quae non niſi ſemel fieri opus habebat. Alſo iſt auch dieſer typus und dieſes Vorbild des güldenen Altars von dem heiligen Rauchwerck eröffnet / dadurch man in den Geiſt des verborgenen Sinnes hinein ſchauet / und ſich ſehr daran erquicket.

Die ſechs und vierꝛigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der gantzen Wohnung des Tabernackels / oder Stiffts-Hütte.

§ 1.

Bißher haben wir die zwey vornehmſten Oerter / von dem Heiligen und dem Allerheiligſten / und was darinnen geweſen / aus Exod. XXV. und XXX. betrachtet / und den myſtiſchen Sinn derſelbigen erforſchet / was die Lade des Bundes mit dem oben auff ihr ſtehenden Gnaden-Stul / imgleichen / was der güldene Altar / der güldene Tiſch / mit dem gegen ihm nach Mittag ſtehenden güldenen / und in ſieben Lampen brennenden Leuchter bedeute: jetzo wollen wir im Nahmen GOttes die gantze Wohnung des Tabernaculs / damit das Heilige und das Allerheiligſte / ſo wohl an den Seiten / als oben über / iſt bedecket worden / beſehen / und / was für Geheimniſſe darunter verborgen liegen / mit einander betrachten.

§. 2.

§. 2.

Die äuſſerliche Figur der Wohnung iſt in dem 26. Capitel Exodi ſattſam und ordentlich zu leſen/ aber noch beſſer zu verſtehen/ wenn man dieſe gantze Stiffts-Hütte/ die man zu Hamburg in Kupffer geſtochen hat/ in dem Kupffer vor Augen ſiehet: noch vielmehr Wunder-Dinge aber und Zuſammenfügungen würden wir bemercket haben/ wenn wir mit leiblichen Augen die Wohnung der Stiffts-Hütte inwendig und auswendig ſollten beſehen haben mit dem Hohenprieſter Aaron/ der nicht allein in den Vorhoff/ und in das Heilige offtmahls/ ſondern auch in das Allerheiligſte/ wiewohl nur einmahl des Jahrs/ und zwar nicht ohne Blut hineingehen durffte. Von dieſem Gebäu ſchreibet Iosephus Lib. III. Iud. Antiq. Cap. VI. n. 8. daß es ſo prächtig geweſen/ nicht anders/ als wenn man den Himmel mit den vielfältigen ſchönen Sternen geſehen hätte. Quapropter e longinquo ſpectantibus res erat miraculo dignissima: colores enim tabernaculi non aliter micabant, ac ſi coelum quis contueretur. Τὴν γὰρ χρόαν τοῖς κατὰ τὸν ἀέρα συμβαίνουσιν οὐδὲν ἰδόκουν διαφέρειν. Wir werden aber ſolcher Schönheit leicht vergeſſen können/ wenn wir mit den Augen des Geiſtes das/ was darinnen vorgebildet iſt/ durchſchauen/ welches uns der Apoſtel Paulus in dem Brieffe an die Hebräer am IX. Cap. durch den Geiſt GOttes/ den Eröffner der himmliſchen Dinge/ beſchauen/ und tieff dahinein ſehen läßt/ wenn er ſpricht v. 8. **der H. Geiſt deutete damit/ daß noch nicht offenbahret wäre der Weg der Heiligkeit/ ſo lange die erſte Hütte ſtünde/ welcher Heiligungs-Weg durch Chriſtum in ihm ſelbſt erſt iſt offenbahret worden.** Und v. 23. ſeqq. **Es muſten der himmliſchen Dinge Vorbilder mit ſolchem** (äuſſerlichen Blut durch den Hohenprieſter Aaron) **gereiniget werden/ aber ſie ſelbſt/ die Himmliſchen/ müſſen beſſere Opffer haben/ denn jene waren. Denn Chriſtus iſt nicht eingegangen in das Heilige/ ſo mit Händen gemacht iſt/** (welches iſt ein Gegenbild des Rechtſchaffenen) **ſondern in den Himmel ſelbſt/ nun zu erſcheinen vor dem Angeſichte GOttes für uns. Auch nicht/ daß er ſich offtmahls opffere/ gleichwie der Hoheprieſter gehet alle Jahr in das Heilige mit frembdem Blut. Sonſt hätte er offt müſſen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber iſt er einmahl erſchienen am End der Welt durch ſein eigen Opffer/ die Sünde aufzuheben. Denn mit einem Opffer/** wie der Apoſtel anderwerts ſagt/ **c. X. 14. hat Chriſtus in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden.**

werden. Das iſt unſer Hoherprieſter / der nicht Hoherprieſter wäre / wenn er noch auff Erden wäre; der aber nun in dem Himmel iſt / und der höher / denn der Himmel / iſt; der uns in ihm ſelbſt dieſes groſſe wunderſahme Gebäu der Stiffts-Hütte und des Tempels Salomonis entdecket hat / alſo daß wir nun etwas beſſers im Geiſte ſehen und noch herrlicher ſehen werden / wenn er nun ohne Sünde erſcheinen wird / denen / die auff ihn warten / zur Seligkeit / von welchen er alsdann alle Sünde würcklich wird weggenommen haben / daß ſie vor ihm erſcheinen als die köſtliche Braut in köſtlichem Golde mit Prieſterlichen Kleidern / mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet und angethan.

§. 3.

Es haben auch einige geheime **Schrifft-Forſcher** in acht genommen / daß dieſe Stiffts-Hütte die Form und die Figur **eines Menſchen** ausgedrücket / und nach deſſelbigen proportion eingerichtet geweſen ſeye; ja ſie haben behauptet / daß nichts ſolides könne gebauet werden / wie der alte Architectus *Vitruvius* lehret / wo es nicht eine Gleichheit und proportion mit der Bildung des Menſchen hätte / ſo gar / daß auch Ambroſius zeuget / daß die Arche und Kaſte Noae, der in der Sündfluht auff den Waſſern ſchwebete / in ſolcher Gleichheit ſey gemacht worden / und daß nach ſolcher Arche ihrem dreyfachen Boden und Kammern die dreyfache Abtheilung des Vorhoffs / des Heiligen / und des Allerheiligſten / ſo wohl in der Schiffts-Hütte als in dem Tempel Salomonis / formiret worden ſey. Und wie könnte ſolches anders ſeyn? Denn weil der erſte Menſch nach dem Bilde des Sohnes GOttes gemacht iſt / ſo muß auch der Sohn GOttes / der GOtt-Menſch / eine vorweltliche himmliſche Menſchheit an ſich gehabt haben / ſonſten wäre zwiſchen ihm und dem Menſchen keine Gleichheit. Weil denn die himmliſche GOtt-Menſchheit GOttes des Wortes aller Dinge receptaculum und Wohnung iſt / aus welcher und in welcher alle durch ihn geſchaffene Dinge gemacht ſeyn / und in ihm beſtehen / ſo müſſen auch alle Dinge / ein jegliches nach ſeiner Art / etwas von ihm participiren. Er iſt das gantze / und das allervollenkommenſte Tabernackel und Wohnung; nächſt ihm aber der Menſch / ſo nach ſeinem Bilde gemacht iſt: welcher nach GOttes Bilde formirte Menſch wiederum das vornehmſte und das Mittel iſt zwiſchen CHriſto und denen andern Creaturen / in welchem die andern Creaturen concentriren; gleich wie JESUS CHRISTUS / geſtern und heute / das Mittel und der Mittler iſt zwiſchen GOtt und denen Menſchen.

Daher

Daher iſt es auch kein Wunder / daß alle Creaturen in dem microcoſmo, in dem Menſchen / der die kleine Welt iſt / zu finden ſeyn / und von ihm gefaſſet / und nach deſſen proportion, ſollen ſie anders recht beſtehen / gebildet werden. Es hat dieſes *Nicolaus Nancelius*, welcher der Leonorae Borboniae Medicus geweſen / in ſeinem köſtlichen Buche de analogia microcoſmi ad macrocoſmum in Prooemio f m. 44. 45. gar wohl eingeſehen / wenn er alſo ſchreibet. Nulla ſigna vel ſtatuae, nullae tabulae vel depictae rerum effigies ſunt, quae humani corporis ſymmetriam non obſeruent ad vnguem, ſicut Fabius Pictor, & Plinius, & Veterum monumenta teſtantur. Poſtremo nulla eſt regia, nulla aedes tum ſacra, tum priuata, nulla nauis, (quae decumbentem in ſpinam hominem atque reſupinum exprimit) nullum denique aedificium inſigne & fabrefactum, quod proportionem corporis humani non aemulari dicendum ſit potius, quam vt ex aduerſo & oppoſito; quia ars natura poſterior eſt, & naturae potius aemula, quam contra: ſic vt dextra ſiniſtris referantur, frons & facies reſplendeant, fundamenta & baſes ſolidentur, apex vertici, latera lateribus, ima plantis, baſes baſibus reſpondeant, ac ne ipſi quidem aquaeductus, cloacae, lauatrinae, quendam receſſum procul ab oculis, & naribus adituque omnium ſortitae, humani aedificii induſtriam non imitentur, ſicuti Vitruuius in architectura, & alii oeconomi accurate notarunt. Nec poteſt, ait ille, aedes vlla ſymmetria atque proportione rationem habere compoſitionis, niſi in ſe hominis bene figurati membrorum habuerit exactam rationem. Ex quo analogiam hominis cum humanis operibus colligo, vt nihil ſit vſquam ſingulare aut eximium, tum natura creatum, tum arte fabrefactum, cum quo non ſit homini connata quaedam affinitas ſimilitudoque. Quod ad coelum vtique adeo ipſum potes referre, omnium aedificiorum longe pulcherrimum, templumque Dei auguſtiſſimum. Ambroſius Hexaem. cap. IX. l. 6. *Arca Noae*, inquit, *ad fabricam humani corporis accipitur, de qua dixit Deus: fac tibi arcam ex lignis quadratis, nidos facies in arca, & bituminabis eam intus & foris bitumine, & ſic facies arcam.* Et infra poſt nonnulla ſcribit Pater; Oſtium facies ex transverſo, inferiora autem arcae bicamerata & tricamerata facies. Hoc ergo ſignificat Dominus, quod oſtium ex poſteriori ſit parte, per quod egerantur ciborum ſuperflua. Decore enim creator noſter ductus reliquiarum a vultu hominis auertit, ne, dum aluum purgamus, inquinaremus aſpectum.

§. 4.

Eben dieſes erkennet auch unſer lieber Brentius über dieſen Ort Exod. XXVI. von dem Gebäu der Wohnung der Stiffts-Hütte / welches er mit Chriſto und mit ſeiner Kirche vergleichet / welche zuſammen genommen eine Stiffts-Hütte ausmachten / wenn er fol. 117. alſo ſchreibet: Cæterum tres tabernaculi partes adumbrant totum corpus Chriſti, quod e Chriſto & Eccleſia eius conſtat. In hoc enim Chriſtus caput eſt, velut *ſanctum ſanctorum*. Eccleſia autem membra ſunt, inter quae alius alio dono praeditus eſt, ac qui adminiſtrant Eccleſiam verbo Evangelii, per *ſanctum* adumbrantur. Hinc Paulus vocat ſe λειτουργὸν Ieſu Chriſti, ἱερουργοῦντα Euangelium Dei Rom. XV. Reliqua turba in Chriſtum credentium *per atrium* ſignificatur. Quanquam autem tota Eccleſia in tres ordines diuiſa ſit, omnes tamen unum ſunt corpus Chriſti, quemadmodum & omnes Iſraelitae unus tantum populus Dei erat, etiamſi in varios ordines diſtributus fuerit. Alſo iſt der gantze Tabernacul in Form des myſtiſchen Chriſti nach der Auslegung des HErrn Brentii vorgeſtellet. Jaes darff Arias Montanus ſchreiben / daß auch die Bretter / ſo von Cedern-Holtze muſten gemacht ſeyn / Exod. XXVI. 15. die Form einer menſchlichen ſtatuae abgebildet haben / davon die Abſätze die Knie / und der Grund die beyden Füſſe figuriret hätten: Aſſer humanam repraeſentauit ſtatuam, longa veſte inductam, cardines crura, baſesque pedes, vt ipſe ſtatim aſpectus ſubiiceret, viuentium columnarum ſ. tabularum ligneas iſtas fuiſſe adumbrationes. Wenn man auch den wahren Menſchen / nach der myſticorum und GOttes-Gelehrten Erklärung / in drey Theile pfleget abzutheilen / als in Leib / Seel / und Geiſt: ſo ſtellet der Leib füglich vor den Vorhoff / die Seele das Heilige / und der Geiſt das Allerheiligſte / in welchem / nach der gewöhnlichen Auslegung des alten Tauleri, GOtt als in fundo animae, in dem Grunde der Seelen wohnet / und ſeine myſtiſche Bundes-Lade und Wohnung auffgeſchlagen hat.

§. 5.

Daß zehen Teppiche an der Stiffts-Hütte geweſen / in einer ſolchen Zahl / welche die vollkommene Zahl genannt wird / darein die unitas zum erſten mahl wieder hineingehet / (wie denn auch die Länge eines Teppichs / ſo von 28 Elen war / in die unitatem ſich reſolviret in der reductione Pythagorica): ſolches bedeutet die Einigkeit der Kirche / die in allen ihren Gliedern nur einen myſtiſchen Chriſtum ausmacht / auch einen Leib Chriſti / ob er gleich in vielen Gliedern hin und wieder zertheilet iſt / die alle zuſammen in Chriſto JEſu / auch untereinander / zuſammen hängen; gleichwie die Schläuffein

und

und die güldene Hefften alle Theile der Stiffts-Hütte von den Brettern an biß auff die vielfältigen Decken und Oberdecken zuſammen hefften / und in der Zuſammenfaſſung eine Wohnung bereiteten. Zu ſolcher Befeſtigung muſten auch die Riegel dienen / die mitten durch die Bretter hinſtieſſen / und alles zuſammen faſſeten / von einem Orte zu dem andern. Was iſt ſolches anders / als was Paulus gar ſchön von der Kirche und deren Gliedern / die an dem Leibe der Chriſtlichen Kirche unter dem glorio en Haupte Chriſto JEſu ſind / in der Epiſtel an die Epheſer am IV 15. 16. ausgeſprochen hat / wenn er ſagt: **Laſſet uns rechtſchaffen ſeyn in der Liebe / und wachſen in allen Stücken an dem / der das Haupt iſt / Chriſto: aus welchem der gantze Leib zuſammen gefüget / und ein Glied an dem andern hänget / durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Handreichung thut / nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in ſeiner Maaſſe / und machet / daß der Leib wächſet zu ſeiner ſelbſt Beſſerung / und das alles in der Liebe.** Daß auch fünff und fünff Teppiche an einander gefüget ſeyn / hat ſeine Abſicht auff die Vereinigung der Juden und Heyden durch den Glauben an Chriſtum / in welchem ſie vereiniget ſind / und ein Volck werden. Die viertzig ſilberne Füſſe / je zwey an einem Brette / derer zuſammen viertzig an einer Seite / und mit der andern Seite die Zahl achtzig ausmachen / bedeuten die Feſtigkeit und den guten Grund der Kirche / die auff guten Seulen und Füſſen gegründet iſt / deren Glieder alle Chriſtum zum gemeinen Grunde haben. Daher wird die Kirche das Haus und die Gemeine GOttes genannt / στῦλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας, **ein Pfeiler und Grundfeſte der Wahrheit.** 1 Tim. III. 15. Es werden auch die vornehmſten Glieder der Kirche / wie ſolche vormahls Jacobus / Petrus / und Johannes waren / Seulen der Kirche genannt / Gal. II. 9. Zu welchen Seulen und Pfeilern dermahleins alle glaubige Uberwinder in dem Tempel GOttes ſollen gemacht werden / daß ſie ſo wenig abfallen noch hinausgehen / ſo wenig ein Pfeiler in der Kirche aus der Kirche genommen wird / ſondern ſtets darinnen ſtehen bleibet. Apoc. III 12.

§. 6.

Denn obgleich alles mit zum Tempel oder zur Stiffts-Hütte gehöret / was auch nur darinnen oder daran iſt; wie die Ziegen- und Tachs-Felle eben ſo wohl dazu gehörten / und in ihrem Ort und Weiſe ſo nöhtig waren / wie die Pfeiler und die Teppiche immer ſeyn mögen: ſo ſind ſie doch nicht ſo hoch geachtet / daß auff ihnen die Cherubim gemahlet / oder ſie inwendig mit Gold überzogen würden. Und gleichwie dieſe Teppiche / und die Cederne Bretter auff allen Seiten nicht ſo groß und ſo heilig waren / als die

Ein jeder Christlicher Regent soll sich in seinem Regiment gegen seine Unterthanen also halten / daß er sie nicht mit Gewalt / Tyranney / Unbilligkeit / Schatzungen / Auflagen / Zöllen / Frohnen / Dienstbarkeiten / Gebotten / Verboten / Mandaten / Edicten / Ordnungen / Satzungen / Gesetzen / Rechten / Gerichten / Urtheilen / Executionen / Pfändungen / Bürgschaften / Verpflichtungen / Verschreibungen / Verbindungen / Verwahrungen / Verbriefungen / Versiegelungen / Verordnungen / Verfügungen / Verwilligungen / Verträgen / Vergleichungen / Verbündnissen / Einigungen / Bündnissen / Pflichten / Eyden / Gelübden / Versprechungen / Zusagungen / Verheissungen / Zusicherungen / Bestätigungen / Bekräftigungen / Bestellungen / Anordnungen / Einsetzungen / Ansetzungen / Aufsetzungen / Abhandlungen / Handlungen / Geschäfften / Verrichtungen / Ausrichtungen / Verwaltungen / Regierungen / Regimenten / Herrschafften / Gewalten / Obrigkeiten / Aemtern / Befehlen / Commissionen / Vollmachten / Gewaltbriefen / Gewaltsbefehlen / Gewaltsverschreibungen / Gewaltsverwahrungen / Gewaltsverbriefungen / Gewaltsversiegelungen / Gewaltsverordnungen / Gewaltsverfügungen / Gewaltsverwilligungen / Gewaltsverträgen / Gewaltsvergleichungen / Gewaltsverbündnissen / Gewaltseinigungen / Gewaltsbündnissen / Gewaltspflichten / Gewaltseyden / Gewaltsgelübden / Gewaltsversprechungen / Gewaltszusagungen / Gewaltsverheissungen / Gewaltszusicherungen / Gewaltsbestätigungen / Gewaltsbekräftigungen / Gewaltsbestellungen / Gewaltsanordnungen / Gewaltseinsetzungen / Gewaltsansetzungen / Gewaltsaufsetzungen / Gewaltsabhandlungen / Gewaltshandlungen / Gewaltsgeschäfften / Gewaltsverrichtungen / Gewaltsausrichtungen / Gewaltsverwaltungen / Gewaltsregierungen / Gewaltsregimenten / Gewaltsherrschafften / Gewaltsgewalten / Gewaltsobrigkeiten / Gewaltsämtern / Gewaltsbefehlen / Gewaltscommissionen / Gewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverträgen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvergleichungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbündnissen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltspflichten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseyden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgelübden / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversprechungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusagungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverheissungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltszusicherungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestätigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbekräftigungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbestellungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsanordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltseinsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsansetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsaufsetzungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsabhandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltshandlungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgeschäfften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsausrichtungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwaltungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregierungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsregimenten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsherrschafften / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsobrigkeiten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsämtern / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltscommissionen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsvollmachten / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltbriefen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsbefehlen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverschreibungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwahrungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverbriefungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsversiegelungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverordnungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverfügungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsverwilligungen / Gewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewaltsgewalts

carnem Chriſti aditus in coelum datur, ſicuti non niſi per velum, idque diductum, ſanctuarium intrabatur: velum carnis autem diduci & rumpi debuit. Vnde etiam Chriſto moriente velum in templo rumpebatur, teſtibus tribus Euangeliſtis; vt conſtaret, omnia Dei iam aperta & publici iuris facta eſſe, omnes fideles ſacerdotes factos & Reges, &c. (4) Velo ſciſſo intergerini parietis ſeptum ſolutum, & gentibus quoque aditus patefactus fuit ad Eccleſiae communionem. Eph. II. 14. (5) Inerat diſtinctioni, quae per vela fiebat, imago Eccleſiae militantis & triumphantis. Hic videmus per ſpeculum in aenigmate, tunc autem a facie ad faciem. 1. Cor. XIII. 12. quando intrabimus ſupremum coelum, cuius typus fuit ſanctum ſanctorum, in quod praecurſor Ieſus intrauit. Hebr. VI. 19. 20. IX. 24.

§. 7.

Es iſt auch nicht aus der Acht zu laſſen / wie der HErr in dem Vorbilde der Stiffts-Hütte / weil ſie droben nicht gewölbet / noch ſonſt auff beyden Seiten ſpitz in die Höhe gieng / ſondern plan und eben war / ſelbige mit vielen Decken verſehen habe. Die **Decke der erſten Hütte** war aus zehen aulaeis oder Teppichen von weiſſer gezwirnter Seide / von gelber Seide / von Scharlacken und Roſinroht / welche auch daneben mit Cherubinen künſtlich gezieret waren. Die **andere Decke** beſtund aus denen Morgenländiſchen und Arabiſchen Ziegen-Fellen / die von langen Haaren waren; welche Decke / damit ſie die vorige bedeckte / von eilff Teppichen zuſammen geſetzt geweſen Exod. XXVI. 7. Weil aber auch dieſes noch nicht gnugſam war / den Regen und Ungewitter von dem Tabernackel oder Stiffts-Hütte abzuhalten; ſo ward die **dritte Decke** von rohten Widder-Fellen darüber gelegt Exod. XXVI. 14. Endlich kam die **vierte Decke** dazu / die aus Dachs-Fellen beſtund / und Himmelfärbig war / wie *Bochartus* in Hierozoico part. 1. lib. 3. cap. 30. zeiget / und welche von ferne ſehr majeſtätiſch gelaſſen hat. Alſo weiß der HErr ſeine Kirche vor dem Ungewitter durch gewiſſe Gliedmaſſen der Kirche zu ſchützen / die bequem dazu ſeyn / den Regen zu ertragen / und von dem myſtiſchen Tabernackel ſelbigen abzuhalten; wie Er denn auch in der letzten Zeit gewiſſe Völcker dazu nehmen wird / die den Strom / welchen der Drache gegen das Weib ausſchieſſet / mit ihrem geöffneten Munde auffangen müſſen / daß dem Weibe der alsdann Chriſtlichgewordenen Jüdiſchen Kirche ja kein Leid geſchehe. Denn obzwar der HErr / und die Lade ſeines Bundes / die ſolche Thaten unter den Heyden that / ſattſam gnug iſt / ſich ſelbſt unmittelbahrer Weiſe zu ſchützen: ſo gefällt es ihm doch bißweilen / gewiſſe Mittels-Perſonen dazu zu nehmen / die ſeiner Kirche Beſtes befördern müſſen.

§. 8.

Was ſonſten in dieſem Vorbilde nach der wunderbahren Weisheit GOttes noch ſtecken mag; warum nemlich zehen Teppiche geweſen / warum ſie acht und zwantzig Elen in die Länge / und vier in die Breite haben ſeyn müſſen / warum ſieben aus ſolcher und ſolcher gezwirnter Seide / Scharlacken und Roſinroht haben müſſen gewürcket werden / warum funffzig Schläufflein / und funffzig Heffte / imgleichen / warum die Cedern-Bretter zehen Elen lang / und anderthalb Elen breit geweſen / und dergleichen mehr: ſolches werden wir ſchon einmahl zu wiſſen bekommen / wann ſeine Weisheit ſich wie der Nilus wird ergieſſen / und die Erkänntniß des HERRN / wie See-Waſſer / das Erdreich überſchwemmen wird Eſa. XI. 9. Man kan inzwiſchen den Rupertum, auch Fr. Georgium a Probl. davon leſen / und ſehen / ob ſie dem Gemüht in ſolchen und dergleichen Dingen ein Gnügen thun möchten. *Origenes* hat hievon in Homil. IX. in Exodum feine Gedancken / und erkläret / was das Gold / das Silber / die Seide / die Roſinfarb / und dergleichen bedeute. Fides auro contecti poteſt, ſermo praedicationis eius argento lapidibusque pretioſis, aes patientiae, lignis imputribilibus ſcientia aut incorruptio caſtitatis, byſſo virginitas, cocco confeſſionis gloria, purpurae charitatis fulgor, hyacintho ſpes regni coelorum. Iſtae ſunt interim materiae, ex quibus omne tabernaculum conſtruatur, induantur ſacerdotes, ornetur & pontifex. Bey ſolcher Betrachtung iſt es gewiß / daß man könne intra ſe, inwendig in ſich eine Hütte GOttes auffſchlagen / daß der Gnaden-Stul in uns auffgerichtet / und GOtt uns in CHriſto JEſu gnädig werde / und daß alle heilige Decken / Bretter / Gefäſſe / der güldene Leuchter / der güldene Tiſch / und Rauch-Altar in uns können und müſſen auffgerichtet werden / in welchen GOtt Luſt habe zu wohnen. Poteſt, ſchreibt Origenes l. c. fol. m. 91. vnusquisque noſtrum etiam in ſemetipſo conſtituere tabernaculum Deo. Si enim, vt quidam ante nos quoque dixerunt, tabernaculum hoc totius mundi tenet figuram, mundi autem ſingulí quique habere imaginem poſſunt, cur non & tabernaculi vnusquisque in ſemetipſo formam poſſit explere? Und bald darauff: Sit intra ipſum urna mannae repoſita, intellectus verbi Dei ſubtilis & dulcis. Sit & virga Aaron intra eum, doctrina ſacerdotalis, & florida ſeueritas diſciplinae. Supra omnem vero gloriam ſit ei pontificalis ornatus. Alſo iſt auch die Wohnung der Stiffts-Hütte nach dem Geiſt und myſtiſchen Sinn erkläret / wohin David geſehen / wenn er ein ſolches Verlangen nach dem Tabernakel Gottes gehabt / und gewünſchet hat zu ſehen daſelbſt die ſchönen Gottes-Dienſte des HErrn / die in der obern Kirche unter der Ober-Auffſicht unſers hochgelobten

Bewegen Ursachen / Geistliche Güter / Kirchen-Güter / Kirchen-Gut / Geistliche Gerichte / Geistliche Jurisdiction / Geistliche Sachen / Geistliche Personen / Geistliche Stände / Geistliche Rechte / Geistliche Lehen / Geistliche Lehen-Güter / Geistliche Lehen-Leute / Geistliche Lehen-Herren / Geistliche Lehen-Recht / Geistliche Lehen-Brief / Geistliche Lehen-Urkunde / Geistliche Lehen-Verleihung / Geistliche Lehen-Verleiher / Geistliche Lehen-Empfänger / Geistliche Lehen-Empfängerin / Geistliche Lehen-Empfängerinnen / Geistliche Lehen-Empfängerschaft / Geistliche Lehen-Empfängerschaften / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeitlich / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeiten / Geistliche Lehen-Empfängerschaftlichkeit

mitten im Lager habe ſeyn müſſen. Worauff man doch leicht antworten kan/ daß dieſe letztere Hütte die rechte Stiffts-Hütte ſey: das Gezelt Moſis aber/ worinnen er ſich auſſer dem Lager aufgehalten/ ward nur genañt eine Stiffts-Hütte / wohin ſich die begeben muſten / die den HErrn durch Moſen warum fragen wollten; alsdann iſt Moſes aus ſeiner Stiffts-Hütte nach der groſſen Stiffts-Hütte / ſo mitten im Lager war / ausgegangen / und hat daſelbſt den Herrn gefragt. So hat man auch einige Scrupel/ ob der Herr ſelbſt in die zwey ſteinerne Tafeln die Worte des Geſetzes geſchrieben / oder ob es GOtt durch Moſen gethan habe? Worauff zu antworten / daß GOtt der HErr / ohne Moſe/ ſelbſt die Worte hinein gepräget / wie die deutliche Worte Exod. XXXIV. 1. cap. XXXI. 18. c. XXXII 15. 16. Deut. IV. 12. 13 cap V. 22. c. X. 1. ſeqq. gnugſam lehren. Denn Moſes hat nur die andern Gebote / die neben dem Decalogo von GOtt gegeben waren / in ein Buch auffſchreiben müſſen / wie Exod. XXXIV. 27. 28. zu ſehen; und ſolche hat Moſes wohl unterſchiedliche mahl abſchreiben können. Aber das dubium, das wegen des güldenen Rauchfaſſes gemacht wird / ob es zum Heiligen oder zum Allerheiligſten gehöret; ſolches iſt viel ſchwerer zu entſcheiden. Denn es iſt allzuklar aus dem andern Buch Moſe / daß zwiſchen denen zweyen Heiligthümern / zwiſchen dem Tiſch / darauff die zwölff Schau-Brote ſtunden / ſo nach der Seite gegen **Mitternacht** geſtellet ward / und zwiſchen dem güldenen Leuchter / der mit ſieben Fackeln brannte / und gegen **Mittag** ſtund / der güldene Rauch-Altar mitten ein geſtellet geweſen / und daß der Hohe-Prieſter Aaron alle Morgen und Abend / wann er in das Heilige hinein gegangen / und die Lampen auff dem güldenen Leuchter angeſtecket / alsdann auch das Rauchwerck auff dem güldenen Altar verrichtet habe. Weilen denn ſolches Rauchwerck alle Tage von dem Hohen-Prieſter zweymahl geſchehen / ſo wahrhafftig als er zu zweyen mahlen die Lampen auf dem güldenen Leuchter / Morgens und Abends / angeſteckt; und aber bekannt iſt / daß der Hohe-Prieſter nur einmahl des Jahrs ins Allerheiligſte eingegangen: ſo hat er ja das güldene Rauchfaß nicht aus dem Allerheiligſten alle Tage heraus holen können / weil er im gantzen Jahr nur einmahl / auff einen Tag / und zwar am 10 Tage Septembris. ins Allerheiligſte eingegangen iſt. Woraus denn natürlich folget / daß ſolches Rauchfaß müſſe in dem Ort des Heiligen geweſen ſeyn / damit er daſſelbe nach dem Befehl GOttes täglich habe brauchen / und damit räuchern können. Wie kommt denn nun der Apoſtel Paulus dazu / daß er Hebr. IX. 4. ſagt / es ſey in dem Allerheiligſten das güldene Rauchfaß geweſen? χρυσῦν ἔχουσα θυμιατήριον.

§. 2.

§. 2.

Es iſt aber hierauff zu wiſſen / daß der Hohepriester das *thuribulum* מחתה das **Rauchfaß** / welches auch auff Hebräiſch מקטרת auff Griechiſch θυμιατηριον heiſſet / und (welches mit andern Gefässen des Heiligthums an einem gewiſſen Ort bewahret / und zum Dienſt des heiligen güldenen Altars gebrauchet ward / und welches Lutherus einen **Napff** genant hat / und von Nadab und Abihu mit fremdem Feuer angefüllet war Leuit. X. 1.) ſonderlich am Tage Kippurim, oder **der Verſöhnung** / nemlich am 10. Tage Septembris, an welchem Tage und Monat auch das Jubel-Jahr / nach Verflieſſung ſieben mahl ſieben / das iſt / 49 Jahren / gefeyret ward / in die Hand genommen / und damit aus dem Heiligen ins Allerheiligſte eingegangen ſey / wie die Worte Leu. XVI. 12. 13. klärlich lauten: **Und Aaron ſoll einen Napff voll Glut vom Altar nehmen / der vor dem HErrn ſtehet / und die Hand voll zuſtoſſenes Rauchwercks / und hinein hinter den Vorhang bringen / und das Rauchwerck auffs Feuer thun vor dem HErrn / daß der Nebel vom Rauchwerck den Gnaden-Stul bedecke / der auff dem Zeugniß iſt / daß er nicht ſterbe.** Mit ſolchem güldenen Rauch-Faß / und mit den Kohlen vom güldenen Altar genommen / muſte nun Aaron für ſeine und des Volcks Sünde vorher opffern / und dann mit einer heiligen Furcht ſich nach dem Allerheiligſten begeben; wodurch er auch unter ſolchem heiligen Gebet / aus der Gnade und Krafft des hochgelobten Fürſprechers bey dem Vater / vor dem Tode bewahret worden / da er ſonſt / auſſer ſolcher Beſchirmung des heiligen Rauchwercks / von der Heiligkeit des bey der Lade des Bundes oder dem Gnaden-Stul gegenwärtigen Sohnes Gottes wäre zerſchmettert worden. Weil denn der Hohepriester nichts anders / als dieſes heilige güldene Rauchfaß / ſammt dem Blut / welches er ſieben mahl gegen den Gnaden-Stul ausſprützen muſte / ins Allerheiligſte hinein nahm: ſo hat der Apoſtel Paulus Ebr. IX. 4. wegen ſolches edlen Gebrauchs des in dem Allerheiligſten zubrauchenden güldenen Rauchfaſſes / gar wohl ſagen können / daß das Allerheiligſte ſolches auch gehabt habe. Der Herr Rezius in ſeinen Notis ad Th. Godwini Moſen & Aaron p. 142. ſchreibet hiervon alſo: Aureum thuribulum, quia quotannis fuit latum a pontifice in ſanctum ſanctorum, vel iacens vel ſuſpenſum ſuper altari ſuffitus, quod poſitum fuit ante velum ſancti ſanctorum, viſum eſt, quaſi pertineret ad ſanctum ſanctorum. Siquidem non credibile eſt מקטרת *trullam ſ. thuribulum* fuiſſe in S.S. alias pontifex debuiſſet quotidie intrare, uti opinati fuere *Auguſtinus* & *Sigonius*, quorum opinionem felicibus armis iugulauit P. Cunaeus lib. 2. de Rep. Hebr. c. IV. Es ziehet

auch der Herr **Sebaſtian Schmid** in ſeinem Comm. über die Epiſtel an die Hebr p. 898. 899. einen Juden an / der in dem Tractat *Joma* c. IV. von zweyerley Rauchfäſſern / von einem **ſilbernen** / und von einem **güldenen** gedencke / und daß der Hoheprieſter das ſilberne Rauchfaß zuerſt mit den Kohlen von dem güldenen Altar gefüllet / und ſie von daraus in das güldene Rauchfaß geſchüttet habe; mit welchem güldenen Rauchfaß er ins Allerheiligſte hineingegangen / und daſelbſt das Rauchwerck geräuchert / und den Gnaden-Stul damit bedecket habe. Es will auch vorgedachter Jude ſagen / daß der Hoheprieſter das güldene Rauchfaß nicht in der Hand behalten / ſondern es in dem Allerheiligſten auff den Boden niedergeſetzet habe / weßwegen es auch als eine res fixa ſancti ſanctorum kan betrachtet werden. Dieſes iſt einmahl gewiß / daß Aaron am Tage der Verſöhnung mit dem güldenen Rauchfaß ins Allerheiligſte hineingegangen / und den Gnaden-Stuhl beräuchert habe / und mit vieler Ehr-Furcht vor den HErrn getreten ſey: welche Ehr-Furcht man auch in der Hobern Kirche hat / allwo die Heiligen eben ſowohl ihr Rauchwerck haben / uñ für die ſtreitende Kirche beten / welcher Chriſtus zur Zeit der letzten groſſen Verfolgung zu Hülffe kommen / und ihr viel von ſeinem heiligen Rauchwerck / nemlich den Geiſt der Gnade und des Gebets / in ſehr groſſer Maaſſe ſchencken wird.

§. 3.

Was das andere anbelanget; ob die beyde Tafeln des Geſetzes allein in der Lade des Bundes geweſen / und ſonſt nichts anders von denen Heiligthümern: ſo iſt ſolches aus dem 1. Buch der Könige c. VIII. 9. hell und klar / wenn es heiſſet: **Und es war nichts in der Lade / denn nur die zwo ſteinerne Taffeln Moſis / die er daſelbſt ließ in Horeb / da der HErr mit den Kindern Iſrael einen Bund machte / als ſie aus Egypten-Land gezogen waren**; welche Worte 2 Chron. V. 10. wiederholet werden. Wenn nun aber Paulus Hebr. IX. 4. ſagt / daß das **Allerheiligſte in ſich gehabt habe das güldene Rauchfaß / und die Lade des Teſtaments / allenthalben mit Gold überzogen / in welcher war die güldene Gelte / die das Himmel-Brot hatte / und die Ruhte Aarons / die gegrünet hatte / und die Tafeln des Geſetzes**: ſo iſt zu mercken / daß die Worte בתוך nicht auff die Lade / ſondern auff אהל מועד, die Hütte des Allerheiligſten / gehen / und daß darnach auff göttlichen Befehl das Manna / und die Ruhte Aarons / auch in das Heilige mit ſeyn hineingelegt worden / entweder oben auff den Gnaden-Stul / zwiſchen der güldenen Tafel und zwiſchen den Cherubim / oder ſonſt wohin. Num. XVII. 10. Man kan ferner ſagen / daß die praepoſitio בתוך nicht allezeit in / ſon-

der

dern auch bey / neben bedeute / wie Gerhardus ſolche Erklärung hierüber führet. Man ſiehet auch Deut. XXXI. 24. 25. 26. daß Moſes befohlen/ man ſolle die Bücher des Geſetzes neben die Lade des Bundes legen / die in dem Allerheiligſten ſtund. Eben ſo iſt es auch geſchehen/ daß das Manna und die Ruhte Aarons ins Allerheiligſte nach und nach gekommen: wie man ſolches klärlich lieſet von dem Manna / daß Aaron ſolches auff den Befehl GOttes durch Moſen geſchehen / vor dem Zeugniß behalten habe / Exod. XVI. 34. Und von der Ruhte Aarons/ die geblühet und Mandeln getragen/heiſt es Num. XVII. 10. daß Moſes vor dem Zeugniß/ da GOtt zeugete (er zeugete aber im Allerheiligſten über der Lade des Bundes/ und dem Gnaden-Stul/) ſolchen Stecken bewahren ſollte ℣ 4. 8. 10. Auff gleiche Weiſe ſind auch die Bücher Moſis beygeleget worden / welches letztere der Apoſtel Paulus nicht hat melden wollen/ weil er nur vorhatte / die typiſchen Dinge anzuziehen/ und deßwegen nicht nöhtig hatte / der Bücher des Geſetzes Erwähnung zu thun / die ja zu den ceremonien und typiſchen Dingen nicht gehören. Alſo iſt auch dieſer Knote nebſt denen vorigen dubiis gehoben: worüber ein Chriſtlich Hertz ſehr erfreuet wird / wenn es auch allhie findet / daß es die Heil. Schrifft / und dieſe Epiſtel / die einige eben um deßwillen nicht haben für Canoniſch erkennen wollen / gegen ſolche böſe Urtheils-Faſſer rechtfertigen / und deutlich zeigen kan / daß darinnen keine contradiction zu finden ſey; weßwegen es denn auch die Worte des Königes Davids aus dem CXIX. Pſalm ℣. 130. gebraucht und ſagt: **Wann dein Wort offenbahr wird / ſo erfreuet es/und machet klug die Einfältigen.** Es haben mir im übrigen die Worte des Engliſchen Scribenten/ Thomae Godwins, und das/ was der Herr Reizius über dieſelbige commentiret / gar wohl gefallen/ die in ſeinem Buch / Moſes & Aaron, lib. 2. cap. 1. f. 144. zu finden/und alſo lauten: Sunt, qui illud ἐν ᾗ *in qua* Hebr. IX. 4. non referunt ad τὴν χιβωτὸν, *arcam*, ſed τὴν σκηνὴν, *tabernaculum*, ℣. 1. 2. 3. & dicunt, in tabernaculo ſecundo, quod appellatur ἁγία ἁγίων, *ſanctum ſanctorum*, fuiſſe urnam mannae, & virgam Aaronis, tabulasque foederis; uidelicet urnam & virgam *ante arcam*, tabulam autem *in arca*. Ita Moſes Kots, 210. 1. Uber welche Worte vorgedachter Herr Reizius alſo ſchreibet: Haec ſententia, ubi ἐν ᾗ refertur ad σκηνὴν *tabernaculum*, firma videtur eſſe, praeſertim, quando ℣ 2. ἐν ᾗ pertinet ad σκηνὴν πρώτην, primum tabernaculum. Alii tamen iſtum nodum facile etiam ſolnunt per Hebraicam praepoſitionem בְּ quae non tantum *in*, ſed ſubinde *ad*, *penes* ſonat. Vt Ioſua dicitur eſſe בִּירִיחוֹ in Ierichunte, id eſt, ad Ierichuntem. Et Chriſtus dicitur eſſe ἐν δεξιᾷ τοῦ Θεοῦ, in dextra Dei, hoc eſt, ad dextram Dei, 1. Petr. III. 22. Hebr. I. 3. Sed ſiquis obiiceret, ſi

ὃ ἐν ᾗ hoc loco poneretur pro παρὰ *ad, iuxta*, tum quoque tabulae Teſtamenti non fuiſſent ἐν αὐτῇ in ea, ſed παρ᾽ αὐτῇ iuxta eam : reſpondeo, arca ſuam cauitatem, & ſua latera habuit Deut. XXXI. 26. ſuumque ambitum, lamina, quae ſunt in externo ambitu, aeque poſſunt dici eſſe in arca, quam quae ſunt in interiori ſinu poſita ; vt, qui fuere in atrio, aeque poterant dici in templo, ac ſacerdos ſummus, cum eſſet in ſancto ſanctorum. Ex quo exemplo patet, etſi dicam, Iſraelitas, ſacerdotes, & pontificem eſſe in templo, non ſequi, ergo τὸ ἐν *in* reſtringit omnes ad vnum locum. Die Meinung iſt dieſe/ daß/weil die Redens-Art ἐν ᾗ, wie ſolches auch *Ludouicus Tena* in ſeinem commentario über die Epiſtel an die Hebr. c. IX. ſect. 2. fol. m 288 weitläufftig ausführet/ ſo wohl **in** als **neben** in Heil. Schrifft bedeute / man derowegen ſolche auff unterſchiedliche Art und Weiſe nehmen muſſe/nach dem es die Materie leyde/und die unterſchiedlichen Dinge / davon ſolches ἐν ᾗ gebraucht werde/es erfoderten. Wenn es nun bey dem Mañ und bey dem Stecken Aarons ſtehend gefunden werde / ſo bedeute es / **neben** / weil die Heil. Schrifft zeugete Exod XVI. 34. Num. XVII. 10 Deut. XXXI. 24. daß das gantze Geſetz-Buch / und das Manna/und der Stecke Aarons/ in facie und **neben** oder **vor** dem Zeugniß gelegt ſey. Würde es aber bey dem Decalogo oder denen beyden ſteinernen Tafeln gefunden / ſo bedeute es ſo viel / als **in**/ weil abermahl die Heil. Schrifft zeugete / daß ſolche zwey Tafeln/mit denen darauff geſchriebenen 10 Geboten/ nicht neben/ ſondern **in der Lade des Bundes** wären gelegt worden: Wie denn in dem antitypo , wie wir droben bewieſen/ das Geſetz mitten in dem Hertzen Chriſti geſchrieben geweſen / Pſal. XL. 9. auch in denen Hertzen der Glaubigen geſchrieben wird/ und in denen Hertzen der Juden/bey ihrer künfftigen Bekehrung/ ſoll geſchrieben werden / wenn ſie nicht mehr harte ſteinerne / ſondern fleiſcherne / ſanffte und weiche Hertzen haben / und nicht mehr knechtiſch / ſondern kindlich geſinnet ſeyn. Alſo wird dieſer Ort/ der ſonſt von ſo vielerley Auslegungen ſo gezerret wird/ hell und klar/ in dem man deutlich ſiehet/ daß / gleich wie die beyden Wörter ἐν ᾗ v. 2. von der σκηνῇ ἡ ἡ πρώτη gebrauchet/ und von dem Heiligen ausgeſprochen werden/ alſo auch die ſelbigen beyden Wörter/ die ſich v. 4. abermahl finden / von der δευτέρᾳ σκηνῇ und nicht von dem κιβωτῷ oder Lade müſſen genommen und verſtanden werden. Ich bemercke noch dieſes/ daß/ gleichwie von dem Aller heiligſten es v. 4 heiſſet ἔχουσα θυμιατήριον χρυσοῦν, **habende** das güldene Rauchfaß/ eben ſolches Wort auch in dem 5 Verſickel könne alſo wiederholet werden/nemlich/ **habende** über der Lade die Cherubim der Herrlichkeit/ die Paulus in neutro genere geſetzet und ausgeſprochen hat / χερουβὶμ κατα-

σκιά-

κιάζοντα τὸ, ἱλαστήριον, überſchattende den Gnaden-Stul. Denn ſolche Cherubim ſind nicht in der Lade / ſondern ὑπεράνω über der Lade / oder über dem Gnaden-Stul geweſen ; aber alle dieſe Heiligthümer zuſammen hat die Wohnung des Allerheiligſten in ſich gehabt/oder zuſammen in ſich begriffen.

Die acht und viertzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Brand-Altar.

§. 1.

Bißher haben wir theils das **Allerheiligſte** / und was darinnen geweſen / als nemlich die Lade des Bundes/ in welcher die Tafeln des Geſetzes lagen / darauff der Sohn GOttes ſelbſt die zehen Gebote geſchrieben hatte/ über welche Lade der Gnaden-Stul mit ſeinen zweyen güldenen Cherubinen gedecket ward/und aus beyden ein Ding machte ; imgleichen das güldene Rauchfaß / mit welchem Aaron ins Allerheiligſte hinein gieng / und mit dem heiligen Rauchwerck die Lade des Bundes und den Gnaden Stul bedeckte ; wie auch das Manna / und den Stecken Aarons / ſo neben dem Gnaden-Stul gelegt worden / betrachtet : theils haben wir auch das **Heilige** / und was darinnen geweſen / als da war der **güldene Leucheer** / ſo gegen Mittag ſtund / und mit ſeinen ſieben Lampen brannte ; der **güldene Tiſch** mit ſeinen **zwölff Kuchen** / ſo gegen Mitternacht ſtund ; wie auch der **güldene Altar** / welcher der Rauch-Altar hieſſe / und zwiſchen dem güldenen Leuchter / und dem güldenen Tiſch / nahe an dem Vorhang des Allerheiligſten / geſetzet war / beſehen und betrachtet. Jetzo treten wir im Nahmen GOttes in den Vorhoff oder atrium hinein / allwo wir zuerſt den **ehernen Alear**/ darauff täglich geopffert ward / betrachten wollen/ und bitten GOtt / daß Er uns auch deſſelbigen wahren myſtiſchen Sinn eröffnen möge.

§. 2.

Hievon lauten die Worte Exod. XXVII. 1. ſeqq. alſo: **Und du ſollſt einen Altar machen von Cedern-Holtz fünff Elen lang und breit/ daß er gleich viereckt ſey/ und drey Elen hoch. Hörner ſollſt du**

auff ſeine vier Ecken machen / und ſollſt ihn mit Ertz überziehen. Mache auch Aſchen-Töpffe / Schauffeln / Becken / Kreutzel / Kohlpfannen / alle ſein Geräht ſollſt du von Ertz machen. Du ſollſt auch ein ehern Gitter machen / wie ein Netz / und vier eherne Ringe an ſeine vier Oerter. Du ſollſt es aber von unten auff um den Altar machen / daß das Gitter reiche biß mitten an den Altar. Und ſollſt auch Stangen machen zu dem Altar von Cedern-Holtz / mit Ertz überzogen / und ſollſt die Stangen in die Ringe thun / daß die Stangen ſeyn an beyden Seiten des Altars / damit man ihn tragen möge. Und ſollſt ihn alſo von Brettern machen / daß er inwendig hol ſey / wie dir auff dem Berge gezeiget iſt. Dieſer Altar iſt alſo von dem güldenen Altar gantz unterſchieden. Denn dieſer ſtund in dem Vorhof / da der vorige in dem Heiligen zu ſehen war: der in dem Vorhof ſtehende Altar war mit Ertz überzogen / der im Heiligen aber war mit Gold überzogen: Der güldene Altar war eine Ele lang und breit / aber der eherne Altar war fünff Elen lang und breit / und alſo weit gröſſer als der vorige / und darum ſo groß gemacht / daß er die holocausta und gantze Opffer auff ſich nehmen könnte / die darauff muſten verbrannt werden: auff dem güldenen Rauch-Altar muſte man kein Brand-Opffer / noch Speis-Opffer / noch Tranck-Opffer opffern Exod. XXX. 9. aber wohl auff dem ehernen Altar. Von dem ehernen Altar muſte das Blut der Thiere genommen / und erſtlich in das Heilige / und darnach in das Allerheiligſte alſo gebracht werden / daß es der Hohe-Prieſter mit ſeinen Fingern nehmen / und ſieben mahl gegen den güldenen Rauch-Altar / darnach auch ſiebenmahl gegen die Lade des Bundes im Allerheiligſten ſprengen muſte; daß alſo ſolches Blut ſo wohl ins Heilige / als ins Allerheiligſte mit gekommen iſt. Und diß alles muſte alſo / und nicht anders / als wie es der HErr befohlen hatte / geſchehen / und auch der eherne Altar im Vorhof nach allen Puncten gemacht werden / wie Moſes davon auff dem Berge das Vorbild / das ihm daſelbſt gezeiget worden / geſehen hatte. Es hatte der eherne Altar inwendig eine craticulam, als eine eherne Röſte / worauff das Opffer gelegt und verbrannt ward / in der Form eines ehernen Netzes / wodurch die Aſche von dem Opffer herdurch fallen konnte in den holen ehernen Altar. Es war aber der eherne Altar mit Brettern / und inwendig hol gemacht / und mit Ertz ſubtil überzogen / auff daß er nicht zu ſchwer würde / ſondern von vier Perſonen der Leviten könnte getragen werden. Man ſchreibet auch von dieſem Altar / daß das groſſe Feur / ſo darauff gemacht worden / denſelben nicht durchgefreſſen / ob er gleich nur ſubtil mit Ertz überzogen

zogen geweſen; und daß keine Fliege / noch ſonſten ein ander Geſchmeiß ſich bey denen Opffern / und denen Leichnamen der geſchlachteten Thiere gefunden / welches bey denen Opffern der Heyden ſich eräuget / dabey ſie ſich der Fliegen nicht haben erwehren können. Wovon *Fr. Georgius* in ſeinen Probl. Tom. II. ſect. III. §. 126. fol. 81. alſo ſchreibet: Illud cooperimentum aeneum licet valde ſubtile fuerit, nunquam tamen aduſtum vel conſumtum fuit, praeſeruatum quidem eo miraculo, quo & locus ſacrificiorum a muſcis. Nulla enim muſca, vt alleritur, vnquam viſa fuit, vbi ſanguis animalium fundebatur, quo ſolent muſcae confluere, & inde generari. Quo miraculo laeti Hebraei irridebant Chaldaeos & Allophylos, in quorum ſacrificiorum loco ſolebant abundare muſcae. Hinc vocabant Deum ipſorum Beelzebub, id eſt, patronum muſcarum. Fugabantur autem in ſacrificiis Dei muſcae, quae morientes, ut ſapiens ait, vnguenti ſuauitatem perdunt, Eccleſ. X. Muſcae enim importuniſſimae & inutiles, animalia Daemonica ſunt, malos ſpiritus ſignificantia, qui ſpiritus mortis ſunt, & ad mortem deducentes, & immundi. Hinc cum turbent ſacrificia munda, quae fiunt Deo vino, & perdant odorem illum ſacrificiorum, qui ſolebat ſuauiſſimus aſcendere coram Deo; a ſacrificiis Hebraeorum arcebantur. Dieſes iſt alſo ein ſchönes Vorbild geweſen / wie die böſen unreinen Geiſter weichen müſſen / wenn das Blut des Sohnes GOTTES / damit unſere Herzen durch den Glauben beſprenget werden / von den Heiligen iſt geopffert worden / und noch geopffert wird.

§. 3.

Gleichwie nun / wie wir droben erwähnet / das Blut / das auff dem ehernen Altar geopffert ward / mit ins Heilige / ja gar ins Allerheiligſte iſt gebracht worden: alſo iſt das Blut des Sohnes GOttes / welches Er am Stamme des Creutzes für der Welt Sünde vergoſſen / mit in den Himmel ſelbſt nach der Krafft eingenommen / welches beſſer redet / denn Abels Blut / und welches den Gnaden-Stul beſprenget hat / wodurch ſich die Gnade GOttes zu uns wendet / und wir einen verſöhneten GOtt in CHriſto JEſu haben und erlangen. Das alles haben wir CHriſto JEſu / der ſich für uns ſo tieff / biß zum Tode des Creutzes / erniedriget hat / zu dancken. Solcher Erniedrigungs-Stand wird durch den ehernen Altar vorgebildet / welcher nicht gülden / noch mit Gold überzogen / (wie der güldene Rauch-Altar und die Lade des Bundes alſo herꝛlich überzogen waren) ſondern nur mit Kupffer oder Ertz iſt bedeckt geweſen / und alſo gegen den andern Altar ein ſchlechtes Anſehen hatte; wie CHriſtus in dem Stande ſeiner Erniedrigung auch ein ſchlechtes Anſehen hatte / als Er wie ein Menſch / und an Gebärden

bärden wie ein Menſch erfunden ward Phil II. 7 Dieſer Altar hatte vier Hörner an ſeinen vier Ecken / welche bezeichneten die geiſtliche Macht Chriſti / die ſich an den vier Enden der Welt offenbahren ſollte; zu welchen Hörnern wir mit einem ſtarcken Glauben unſere Zuflucht nehmen / und in allen unſern Nöhten darauff unſer Vertrauen ſetzen / alle unſere Begierden an die Hörner des Altars binden / und ſie unter den Gehorſam Chriſti gefangen nehmen ſollen. Dieſer Altar hatte unterſchiedliche Inſtrumente / die dazu dieneten; abbildende unterſchiedliche Aemter und Gaben / welche Chriſtus in ſeiner Gemeine zu ſeines Nahmens Ehre verordnet.

§. 4.

Dieſer eherne Brand-Altar bedeutet Chriſtum / welcher gleich wie er ſonſt die Thür zu dem Schaaff-Stall / und zugleich der Hirte der Schaafe genannt wird; alſo wird allhie ſo wohl durch den Altar Chriſtus verſtanden / als durch das Opffer / das auff dem Altar iſt verbrannt worden: wie er denn auch der Hohepriester war / der ſich ſelbſt nicht mit fremdem / ſondern mit ſeinem eigenen Blute opfferte. Denn Chriſtus iſt alles in allen / und iſt es gar in allen Opffern / doch in einem andern und andern Reſpect und Abſehen. *Rungius* ſchreibet über den Ort an die Hebräer am XIII. 10. alſo: Significationem altaris exponit Epiſtola ad Hebraeos cap. XIII. 10. de Chriſto, qui eſt altare noſtrum. Nam in ipſo eſt oblata Deo victima piacularis pro totius mundi peccatis, & in eadem Chriſtiani omnes, tanquam conſecrati ſacerdotes, offerunt hoſtias ſpirituales Rom. XII. 1. Et ſicut hoſtia altari impoſita ſanctificabatur: ita noſtrae preces & bona opera non placent Deo niſi huic altari hoc eſt, Chriſto imponantur, 1. Petr. II. 5. Et ſicut vnicum tantum debuit eſſe altare in populo Dei: ita non ſunt quaerendi alii mediatores vel opitulatores extra Chriſtum. Act. IV. 12. Itaque non tantum Iſraelitarum inceptum, altaria multiplicantium, idololatricum fuit; ſed etiam Papiſtarum figmentum, ſatisfactioni Chriſti ſanctorum merita, imo etiam proprias ſuas paſſiones & opera adiungentium, horribilis eſt blaſphemia & idololatria, diuinum honorem, placandi Dei iram, & peccatores reconciliandi Deo, ademtum Chriſto, cui unice debetur, cum creaturis communicantium. Alſo iſt ein Altar und ein Chriſtus / der allein vor GOtt gilt / und kein anderer; wer ihm aber andere Altäre auffrichtet / der thut eben das / als wenn die Iſraeliter hätten drauſſen im Felde auſſerhalb dem Lager den Brand-Altar auffrichten wollen / wieder GOtt und ſeinen Befehl.

§. 5.

Es iſt auch ein guter Umſtand / den wir bey dem Brandopffers-Altar zu bemercken haben / daß derſelbige zwar in einem umhergemachten Umhang geſtan-

geſtanden /aber mitten unter dem bloſſen Himmel iſt geſtellet worden/ auff daß das Opffer durch das Feuer verzehret/ gerade dem Himmel zu hinauff ſtiege; wie wir denn auch/wenn wir uns ſelbſt unſerm GOtt zum ſüſſen Geruch begeben/ zu GOtt auffſteigen. Weilen auch das atrium, worinnen der Brand-Altar war / ſehr weit ſich extendirte und ausſtreckte: ſo wird dadurch die Weite und die Breite des Opffers JEſu Chriſti / und ſeine allgemeine Liebe/angedeutet / welches Opffer nicht heimlich / oder nur für wenige / ſondern öffentlich für der gantzen Welt Sünde geſchehen/und womit er ſeinen Vater für alle verſöhnet hat ; zu welchem ſie alle kom̃en kön̄ten in dieſer Zeit der oeconomie, und einmahl / doch nicht ohne Gericht/ (zur Straffe/daß ſie dieſen groſſen Altar/ und den/ſo darauff geopffert iſt/ verachtet haben/) der Krafft ſeiner Erlöſung und Verſöhnung ſollen theilhafftig werden. Der beruhmte Gießiſche Doctor und Profeſſor Theologiae, Herr *Dr. Mayer*, hat in ſeiner oeconomia cap. XIX p. 462. dieſes alles/ wie er pfleget/ kurtz und mit Nachdruck zuſammen gefaſſet/ wenn er alſo ſpricht: Chriſtus dicitur altare quoad vtramque naturam, officium, & beneficia. (α) Cum in eo tota plenitudo Deitatis ſit, ſanctificat donum omne, quod in altari eſt, Matth. *XXIII.* 19. vi meriti, cui valorem dat diuina natura Hebr. *IX.* 14. humana autem per lignum ſignificabatur, quod eſt fructus terrae, & terra, qua quidam repletam volunt cauitatem altaris; oleo tamen Spiritus S. immenſe vngebatur, licet vilis videretur ac ſimilis aeri, non auro, propter ſtatum exinanitionis, unde quoque a Iudaeis ſuperbis & myſterium ignorantibus repudiabatur, Pſal. *CXVIII.* 22. Propter ſtatum autem exinanitionis ex aere vilis videbatur Pſal. *CXVIII.* 22. Lignum crucis proprie non eſt ara, ſed pars oblationis & paſſionis, cum ea etiam, quae, antequam e cruce ſuſpenderetur, paſſus eſt, ad oblationem illius ſpectent. (β) Cornua notant potentiam Saluatoris, & robur, regnumque diuinum, & ſalutare refugium Eſai *XXVII.* 5. (Amos. VI. 13. Habac. III. 4. Dan. VII. 24.) Pſal. *CXXXII.* 17. 1. Sam. II. 10 2. Sam. *XXII.* 3. Luc. I. 69. Hoc induti robore Chriſti omnes hoſtes ſuperare poſſumus. (γ) Inſtrumenta altari adiuncta συνεργὰς τῷ Θεῷ norant, qui Chriſtum portare, Eccleſiam purgare, & fouere ignem caritatis debent. (δ) Situs altaris in atrio, extra tabernaculum, ante oſtium tentorii conuentus, figura erat oblationis Chriſti, publice in conſpectu omnium peragendae. Und gleich darauff in §. XIV. Locus ſubdialis, ſatis amplus, tabernaculum cingens, Eccleſiae amplitudinem, excluſo nemine, praefigurabat. Eum in finem tapetes ocellati in modum retis formandi erant, vt foris ſtantes omnia, quae intus agebantur, cernere poſſent. Non Eleuſinae, aut Iunonis, ſed publica ſacra celebrari vo-

Von dem gnaden-
reichen Brunnen
der Sacramenten.

Homilia I.

Von dem Sacrament der Heiligen Tauffe.

Wir haben gehört/ wie Gott der Herr/ nach dem er alle Creaturen/ Himmel vnd Erden/ Engel vnd Menschen/ erschaffen/ vnd jhnen jhre Ordnung gegeben/ auch nach dem Fall Adams/ vnd Verderbung der Menschen/ durch die Sündfluth/ vnd andere Straffen/ die Menschen nicht gantz vertilget/ sondern jhnen Gnade vnd Barmhertzigkeit erzeiget/ vnd sie nicht allein durch Propheten/ sondern auch durch seinen Sohn/ vnd seine Apostel/ zu Busse vnd Bekehrung gerufen/ vnd jhnen die Vergebung der Sünden/ vnd das ewige Leben/ durch Christum verheissen vnd zugesagt hat.

HErrn / auff daß ſie nicht ſterben. Das ſoll eine ewige Weiſe ſeyn ihm / und ſeinem Saamen bey ihren Nachkommen. Weil denn zu Zeiten Salomons die Stiffts-Hütte in einen Tempel verwandelt ward / weil ſich die Iſraeliter ſo ſehr vermehret hatten / und die Kirche der Juden gröſſer worden war : daher iſt auch das eherne Handfaß in ein gegoſſenes ehernes Meer verwandelt / und ſolches Meer auff zwölff Ochſen geſetzet / auf daß man durch gewiſſe Kellen das Waſſer daraus ſchöpffen / und die Prieſter ſamt dem Hohen-Prieſter vor dem Gottes-Dienſt ſich daraus waſchen möchten. Es ward alles vergröſſert. Der eine güldene Leuchter ward in zehen güldene Leuchter verwandelt und vermehret. Der eherne Altar / der vorhin nur fünff Elen lang und breit / und drey Elen hoch war / zur Zeit der Stiffts-Hütte / war zur Zeit Salomons zwantzig Elen lang und breit / und zehen Elen hoch. Siehe Exod. XXV. 31. und 2. Chron. IV. 7. Exod. XXV. 11. uñ 2. Chron. IV. 1 Exod. XXX. 18 19 uñ 2. Chr. IV. 2. 3. 4. 5. 10. 15. Wie groß / meynen wir / wird nicht der künfftige Tempel ſeyn / welchen Ezechiel c. XL. ſeqq. beſchreibet / dabey ſich das Volck der Juden / wenn es ſich in der letzten Zeit bekehret / überaus vermehren wird / daß aus dem kleineſten Tauſend / und aus dem geringſten ein mächtig Volck durch den Segen GOttes werden ſoll / Eſa. LX. 22. zur Verwunderung der Jüdiſchen Kirche ſelbſt / die nicht wiſſen wird / woher doch eine ſolche Menge in ſo kurtzer Zeit zuſammen kommen ſey. Eſa. XLIX. 18. 19. 20. 21. cap. LXVI. 7 8. 9. Was wird mir aber denn das für eine Gemeine und Menge ſeyn / davon es heiſſt / daß der Sohn GOttes ſeinem Vater in der groſſen Gemeine dancken wird? Pſal. XXII. 26. Und wann endlich alles / alles wird wieder gebracht ſeyn durch unſern glorwürdigſten Hohen-Prieſter / da alle Creaturen im Himmel / auff Erden / und unter der Erden ſeinem Vater und Ihm dancken / und ſie loben werden? Apoc. V 13 Gegen ſolche Menge iſt die Menge / die in der Zeit der Erquickung kommen wird / noch ſehr klein / indem bey jener groſſen Verſammlung nichts übrig bleibet / das nicht unſern GOtt lobet. Denn das iſt die Weiſe unſers GOttes / daß Er es klein anfängt / aber mit der Zeit immer gröſſer und herrlicher ſich in ſeinen Wercken erzeiget; da der Teufel hergegen groſſe Figuren macht / aber gar elend ſeine Dinge endiget / daß aus allen Wercken des Feindes endlich nichts übrig bleiben wird.

§. 2.

Es iſt nun erſtlich bey dieſem Handfaß zu unterſuchen / an was für einem Orte ſolches geſtanden? Solches iſt klar aus dem / da es heiſſet / es ſolls zwiſchen der Hütte des Stiffts und dem Altar geſetzet wer-

den

dem. Exod. XXX. 18. Woraus denn erhellet / daß es nicht in dem Heiligen geweſen noch geſtanden / ſondern in dem Vorhofe / da der eherne Brand-Altar geſtanden Es wird aber 2. Chron. IV. 6 noch ein anderer Umſtand hinzu gefüget / daß nemlich das gegoſſene Meer / welches an ſtatt des Handfaſſes / wie wir §. 1. gehöret / gekommen iſt / gegen Morgen Mittag-wertes geſetzet ſey / nach welcher plaga mundi alſo auch das Handfaß geſtanden iſt; davon *Franciſcus Ribera* in ſeinem Buch de templo l. 2. c. XVIII. p. m. 158. alſo ſchreibet: Mare poſuit ad dextram partem templi contra orientem, id eſt, ita erat ad meridiem, vt verteretur tamen ad orientem, quia oblique quodammodo poſitum erat, nach Süd-Oſt. Und p. 155. ſchreibt er: Recte inter altare holocauſtorum, & inter tabernaculum, ſiue in templo inter domum exteriorem & interiorem collocatur, quia, vt ad altare interius introeatur, non ſatis eſt, carnem ieiuniis & verberibus affligere, niſi etiam, quicquid aut in actione aut in affectu impurum eſt, lauare ſtudeamus. Wenn alſo der Hohe-Prieſter Aaron mit ſeinen Söhnen von Morgen her in die Hütte gegangen iſt / und ſich vor dem Brand-Altar gefunden hat / ſo iſt dieſes Handfaß zu ſeiner Lincken / Morgen-Mittag-werts zwiſchen der Hütte des Stiffts und dem Brand-Altar / geſtanden. Daß aber dem alſo / ſolches müſſen wir noch beweiſen gegen die / welche ſich wegen unſerer Tempel / da der Altar und das Chor gemeiniglich gegen Morgen liegt / einbilden / das Heilige und das Allerheiligſte wäre auch gegen Morgen geweſen / da es doch gegen Abend gebauet war / alſo daß / wenn Moſes und Aaron durch den Vorhof ins Heilige / und durchs Heilige ins Allerheiligſte haben gehen wollen / ſie von Morgen her nach Abend zu gegangen ſeyn. Solches aber kan man daher beweiſen. Es ſtehet ausdrücklich Num. II. 2. 3. ff. daß / als die zwölff Geſchlechter Iſraels / ein jegliches mit ſeinem Heer / ſich um die Stiffts-Hütte / und was dazu gehöret / gelagert / Juda / Iſaſchar und Sebulon ſich gegen Morgen mit ihrem Panier und mit ihrem Heer haben lagern müſſen. An welcher Morgen-Seite auch Moſis und Aarons Hütten waren. Denn da die Gerſoniter ſich an der Seite auffhielten / da die drey Stämme / Ephraim / Manaſſe und Benjamin lagen / nemlich gegen Abend / Num. II. 18. ſeqq. und cap. III. 23. allwo es heiſſet / daß die Gerſoniter ſich hinter der Wohnung gegen den Abend lagern ſollten: ſo heiſſt es hergegen Num. III. 38 daß Moſe / Aaron / und ſeine Söhne gegen Morgen vor der Wohnung und vor der Hütte des Stiffts ſich lagern / und des Heiligthums und der Kinder Iſrael warten ſollten / damit ſie gar nahe bey dem Eingange der Hütte wären / und da hinein gehen und ihres Amts pflegen könnten. Man gieng ja aber nicht

Enter Jeffrey Hawthorne, a man of middling years, with a ledger under his arm and a pen behind his ear.

JEFFREY. Good morrow, gentlemen. I am told you have business with me, though I confess I cannot imagine what business a man of my station could have with persons of yours.

FIRST GENTLEMAN. We have come to settle a debt, sir, and we mean to settle it today.

JEFFREY. A debt? I keep my accounts in order, and I do not recall owing anything to anyone of late. Let me see your bill.

SECOND GENTLEMAN. It is not a bill, sir. It is a matter of honour, and it concerns a wager made at the Crown and Anchor last Michaelmas.

JEFFREY. Ah. I begin to understand. You have mistaken me for my brother Edmund, who is a gambler and a fool and who has, I am sorry to say, my name and my face.

FIRST GENTLEMAN. Your brother Edmund lost forty pounds to my friend Captain Ashby, and he gave his word that you would pay it if he could not.

JEFFREY. Then his word was worth more than he was, for I have never given it and I will not pay it. Gentlemen, I am a clerk. I have forty pounds in my purse only because I am carrying it to the bank, and I will not hand it to you for a debt I did not incur.

SECOND GENTLEMAN. We are not asking you to hand it to us. We are asking you to come with us to the Crown and Anchor and explain yourself to Captain Ashby in person.

JEFFREY. I will do so gladly, and I will bring my brother with me, for he is the one who owes you money. But I warn you now, he will not thank you for dragging him out of his lodgings before noon.

[illegible] Ludwig Feuerbach, geb. 28. Juli 1804 zu Landshut, gest. 13. Sept. 1872 zu Rechenberg bei Nürnberg, Sohn des berühmten Criminalisten Paul Johann Anselm Feuerbach, studirte in Heidelberg und Berlin Theologie und Philosophie, habilitirte sich 1828 in Erlangen, lebte dann als Privatgelehrter in Bruckberg bei Ansbach, seit 1860 in Rechenberg bei Nürnberg. Seine Hauptwerke sind: Gedanken über Tod und Unsterblichkeit (1830), Geschichte der neuern Philosophie von Bacon bis Spinoza (1833), Das Wesen des Christenthums (1841), Das Wesen der Religion (1845), Theogonie nach den Quellen des classischen, hebräischen und christlichen Alterthums (1857), Gottheit, Freiheit und Unsterblichkeit vom Standpunkte der Anthropologie (1866). Seine gesammelten Werke erschienen in 10 Bänden (1846–1866), eine Auswahl in 6 Bänden (1903–1911).

Feuerbach ist der Philosoph des Materialismus, der Religionsphilosophie und der Ethik. Er ist der Philosoph des Materialismus, weil er die Wirklichkeit der Sinnenwelt gegen die Idealisten vertheidigt, weil er die Sinnlichkeit als Quelle der Erkenntniss betrachtet, weil er den Menschen als Naturwesen auffasst. Er ist der Philosoph der Religionsphilosophie, weil er die Religion als Product des menschlichen Geistes erklärt, weil er die Religion aus der Natur des Menschen ableitet, weil er die Religion als Illusion des menschlichen Geistes betrachtet. Er ist der Philosoph der Ethik, weil er die Moral als Product des menschlichen Geistes erklärt, weil er die Moral aus der Natur des Menschen ableitet, weil er die Moral als Illusion des menschlichen Geistes betrachtet.

Feuerbach ist der Philosoph des Materialismus, der Religionsphilosophie und der Ethik. Er ist der Philosoph des Materialismus, weil er die Wirklichkeit der Sinnenwelt gegen die Idealisten vertheidigt, weil er die Sinnlichkeit als Quelle der Erkenntniss betrachtet, weil er den Menschen als Naturwesen auffasst. Er ist der Philosoph der Religionsphilosophie, weil er die Religion als Product des menschlichen Geistes erklärt, weil er die Religion aus der Natur des Menschen ableitet, weil er die Religion als Illusion des menschlichen Geistes betrachtet. Er ist der Philosoph der Ethik, weil er die Moral als Product des menschlichen Geistes erklärt, weil er die Moral aus der Natur des Menschen ableitet, weil er die Moral als Illusion des menschlichen Geistes betrachtet.

als geheiligte und abgewaſchene/ vor ſeinem Altar dienen / und mit unſern Gebetern und Dienſte zu vieler Heil und Auffnahm von Chriſto alsdann gebraucht werden. Da ſind und werden wir erſt recht die geſalbete/erleuchtete und geheiligte Prieſter /welches Prieſterthum alsdann erſt recht angehen wird / wenn wir hie in dem wenigen treu geweſen / und alsdann erſt über vieles ſollen geſetzet werden / ein jeglicher nach der Maaſſe / die er empfangen/der eine über fünff / der andere über zehen Städte; wovon noch wenigen bekannt iſt / was GOtt bereitet habe denen / die Ihn lieben / und die Er / wie ſeine Engel / denen ſie gleich worden / in ſeiner groſſen Gemeine der obern Kirche zu vielerley Dienſte und heiligen Verrichtungen beſtellen wird.

Die funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von Aaron / und ſeinen Hohen-Prieſterlichen Kleidern/ und was unter ſolchen geheimes verborgen ſey.

§. 1.

AAron und ſein Schmuck iſt zwar nach dem Buchſtaben in dem Exodo c. XXVIII. und anderswo beſchrieben : aber wie und auff was für Weiſe er / ſo wohl nach ſeiner Perſon / als nach ſeinem Amte /Chriſtum JEſum / den Hohen-Prieſter in Ewigkeit / præfiguriret / und worauff ſeine heilige Kleider gedeutet und abgezielet / ſolches iſt nicht jedermänniglich bekannt: daher wir ſolches in dieſer funffzigſten Betrachtung / ſo viel uns der HErr dazu Gnade verleihen wird / darthun / und zeigen wollen / was wir neben andern in unſerm Theil davon ſonderlich in acht genommen haben.

§. 2.

Der Hohe-Prieſter Aaron / und alle nachfolgende Hohe-Prieſter muſten nach dem Befehl GOttes aus dem Levitiſchen Stamme / welchen er dazu durch ein ſonderliches Wunderwerck des blühenden und Mandeltragenden Steckens Aarons erwählet / und alſo auch aus den Kindern Iſrael / aus ſeinen Brüdern / hergenommen werden / wie in Exodo c. XXVII. geleſen wird. Alſo kam auch Chriſtus JEſus / der Hohe-Prieſter in Ewigkeit/

keit / aus denen Vätern nach dem Fleiſch her / und ward ſeinen Brüdern gleich. Rom. IX 5. **Denn nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben / iſt ers gleicherweiſſen theilhafftig worden / auff daß er durch den Tod die Macht nähme dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt / dem Teufel. Daher muſte er auch allerdings ſeinen Brüdern gleich werden / auff daß er barmhertzig würde / und ein treuer Hoher-Prieſter vor GOtt / zu verſöhnen die Sünde des Volcks.** Hebr. II. 14. 17. **Und daß er Mitleiden haben könnte über die / ſo da unwiſſend ſind / und irren / nachdem er auch ſelbſt umgeben war mit Schwachheit.** Hebr. IV 2. Denn wie hätte Er ſonſt können leiden / und am Stamme des Creutzes für uns gekreutziget werden / wenn Er nicht unſer dürfftiges Fleiſch angenommen hätte? Indeſſen kan man auch in der Wahrheit ſagen / daß / weil wir Fleiſch von ſeinem Fleiſche ſeyn / und daher die Erſtgebohrne des Lammes heiſſen / wir eben den zum Vater haben / von welchem unſer heiliger Hoher-Prieſter herkommt / und daß alſo beyde von einem herkommen / ſo wohl der / ſo da heiliget / als die / ſo geheiliget werden. Hebr. II. 11 Es war nur ein Hoher-Prieſter / ob er gleich viele Unter-Prieſter hatte: alſo iſt auch ein Hoher-Prieſter Neues Teſtaments. Er bedarff keines Statthalters / Er kan ſein Amt allein gnug verrichten / und die Glaubigen dürffen nach keinem andern gehen / weil ſie an Ihm gnug haben / als der allenthalben gegenwärtig iſt / daß ſie nicht nach Rom zu einem / der ſich Pontificem maximum nennet / lauffen dürffen. Da der Sohn GOttes ſelbſt erſchienen iſt / bedarff man nun nicht mehr eines Stell-Verweſers / noch der andern Dinge / deren man im Pabſtthum ſo viel hat / in welchem man würcklich durch die Meſſe und Opffer das einige Opffer JEſu Chriſti verkleinert / weil man auff ſein opus operatum fällt / und demſelben ſo groſſe Dinge zuſchreibet.

§. 2.

Aaron muſte auch auff den Befehl GOttes von Moſe zum Hohen-Prieſter geſalbet werden: alſo iſt Chriſtus JEſus auch von GOtt geſalbet worden mit dem Freuden-Oel über alle ſeine Conſorten und Geſellen Pſal XLV 8. der nicht allein nach ſeiner dürfftigen Menſchheit / gleich in ſeiner Empfängniß / mit dem Heil. Geiſt und mit denen Göttlichen Eigenſchafften κατ' ἐξοχὴν, nach dem Beſitz / geſalbet worden; ſondern auch ſolche heilige Salbung vor Grundlegung der Welt / nach ſeiner himliſchen Menſchheit / mit welcher der eingebohrne Sohn GOttes ſich von Anfang vermählet hat / vor ſeinem Vater empfangen hat / alſo und dergeſtalt / daß / wie der Vater hat das Leben in Ihm ſelbſt / alſo Er auch ſeinem Sohn ge-

Ein Kapitel von der Kunst, Gold zu machen.

Wenn du nun Gold machen willst, so nimm Gold, wie du willst, und mache es zu Blättern, wie du es gelernt hast, und lege es in ein Gefäß, das nicht rostet, und gieße darauf Wasser, das du aus Salz gemacht

Adel herkomme. Der Hohe-Prieſter Aaron und ſeine deſcendenten haben müſſen für ihre eigene Sünde zuerſt / darnach für die Sünde des Volcks opffern : CHriſtus aber hat ſolches nicht für ſeine Perſon nöhtig gehabt / als der ohne Sünde geweſen / der von den Sündern abgeſondert / und höher denn der Himmel iſt. Wegen der Sünde hat der Tod die Hohen-Prieſter nicht leben laſſen : CHriſtus aber lebet ewiglich ; denn der Tod konnte nicht über Jhn herꝛſchen / der dem Tode die Macht genommen / und ein unvergängliches Weſen ans Licht gebracht hat. Denn ob Er zwar ſich freywillig in den Tod gegeben : ſo kam doch der Tod nicht über Jhn wegen der Sünde / die Er / wie geſagt / nicht an ſich hatte ; ſondern Er hat für uns den Tod gekoſtet / und durch ſeinen Tod und durch ſein Leben die Macht des Todes gebrochen. Jn ſolchen und dergleichen Dingen mehr iſt Er dem Levitiſchen Aaron nicht gleich geweſen / ſondern hat / als Melchiſedeck / in allen den Vorzug gehabt / und hat höheres Herkommens ſeyn müſſen / damit Er das groſſe Werck der Erlöſung ausführen könnte.

§. 5.

Das iſt alſo die Vergleichung CHriſti mit dem Hohen-Prieſter Aaron nach ſeiner Perſon / und eine hinbeygefügte Vorſtellung / worinnen Er mit Aaron nicht hat mögen verglichen werden. Wenn wir Jhn aber nach ſeinem officio und Ammte betrachten : ſo kommt CHriſtus mit Aaron darinnen überein / daß er (der Aaron) für die Sünde des Volcks hat opffern / und ſo wohl in dem Vorhofe bey dem Brand-Altar / als in dem Heiligen bey dem güldenen Rauch-Altar / wie auch in dem Allerheiligſten bey der Lade des Bundes / worauf der Gnaden-ſtul war / erſcheinen / und ſo wohl gegen den Altar / als gegen die Lade des Bundes mit Blut ſprengen müſſen ; welches an CHriſto auch zu ſehen iſt / der mit ſeinem Blute uns verſöhnet hat / uñ eine Verſöhnung nicht allein für unſere / ſondern auch für der gantzen Welt Sünde hat ſeyn müſſen / 1. Joh. II. 2. Er iſt auch der Vorſprecher bey dem Vater / und vertritt uns auffs allerbeſte / wenn er gleichſam vor dem güldenen Rauch-Altar erſcheinet / und ſelbſt der Altar iſt / der alles heiliget / was darauff kommt / und uns in ſein Hohe-Prieſterliches Gebet einſchlieſſet. Doch iſt abermahl hierinnen eine Ungleichheit zu finden : daß Aaron nur mit fremdem Blut ins Heilige gegangen ; CHriſtus aber in das Heilige / das nicht mit Händen gemacht iſt / mit ſeinem eigenen GOttes-Blut hinein gegangen iſt / und uns die Verſöhnung erworben hat. Aaron hat die Sünde nicht wegnehmen können / ſondern es iſt ein Gedächtniß der Sünden geblieben / und hat er öffters / von Jahren zu Jahren / ſolche Verſöhnung mit dem fremden Blute verrichten müſſen / welche in dem Blute des unſchuldigen

und

und unbefleckten Lammes ſeine Gültigkeit gehabt: CHriſtus aber hat nicht nöhtig gehabt / offtmahls zu ſterben / noch offtmahls ſein Blut für uns zu vergieſſen / ſondern er hat mit einem Opffer / das ewiglich gilt / in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden.

§. 6.

Das alles kam von der Hoheit ſeiner Perſon her / daß er Θεάνθρωπος, GOtt und Menſch / geweſen / der zu allen Zeiten gegenwärtig geweſen / und Krafft dieſes unter der Gedult die Opffer / die ſonſt viel zu dürfftig und zu ſchwach waren / in Gnaden angeſehen / und was ihnen gefehlet / erſetzet hat; welches auch die Glaubigen im Alten Teſtament erkannt / und auff Chriſtum JEſum / als auff das Lamm / das von Anfang erwürget iſt / im Glauben geſehen haben. Denn es war ſchon im Alten Teſtament der himmliſche GOtt-Menſch allenthalben gegenwärtig / und er war der ἀνὴρ ἄνθρωπος, wie ihn Hermes Trismegiſtus nennet / oder der Ur-Menſch / der vom Himmel kam / gen Himmel auffſtieg / und im Himmel war Ioh. III. 13 der einige Menſch in Gnaden / der zu allen Zeiten die Menſchen / die an ihn geglaubet / in Gnaden angenommen / und ihnen ihre Sünden geſchencket hat. Von ihm haben ſie gegeſſen und getruncken / und die Alt-Väter haben mit uns einerley Speiſe und Tranck gehabt / und haben das Brot vom Himmel / welches iſt ſein Fleiſch / gegeſſen / und ſein Blut / welches der Welt das Leben giebt / getruncken 1. Cor X. 3. 4. Woraus man denn erkennet / daß der himmliſche GOtt-Menſch / welcher iſt GOtt das Wort / oder der Erſtgebohrne aller Creatur / ſchon damahls / auch nach ſeiner himmliſchen Menſchheit / welche Göttliches und himmliſches Fleiſch und Blut hat / müſſe geweſen ſeyn; wie hätten ſie ſonſt ſolches eſſen und trincken können? Salomo lehret uns ſolches deutlich Prov. VIII. 2. ſeqq und nennet dieſen Sohn GOttes / GOtt das Wort / oder den Erſtgebohrnen aller Creatur / die geſalbete Weißheit / die von Anfang / und vor der Erde ſchon ſey geſalbet worden / welche Salbung nicht nach ſeiner göttlichen / ſondern allein nach ſeiner menſchlichen Natur geſchehen iſt / und nur geſchehen kan; durch welchen Θεάνθρωπον oder geſalbete Weißheit auch die Berge und Hügel geſchaffen ſind. Ich weiß wohl / daß man pflegt mit der Antwort fertig zu ſeyn / und zu ſagen / es wäre Chriſtus in der προγνώσει und in der Vorherſehung GOttes / nach ſeiner aus Maria angenommenen dürfftigen menſchlichen Natur geſalbet worden / die ſolche Salbung dermahleins in der Fülle der Zeit empfangen würde: aber die ſolches ſagen / die werden hie aus dem Text Salomonis klärlich

widerlegt / weil von der geſalbeten Weißheit ausdrücklich ſtehet / daß ſie actu ipſo und würcklich ſo wahrhafftig vor der Erde von Anfang geweſen / ſo wahrhafftig von ihr actu ipſo und würcklich die andern Creaturen / die Berge / die Hügel / die Tieffen / und ſo weiter ſeyn geſchaffen worden. Nun ſind ja ſolche Creaturen damahls / als ſie würcklich geſchaffen wurden / nicht ἐν προγνώσει in der Vorherſehung GOttes geweſen; alſo iſt auch die Salbung der Weißheit nicht von ſolcher Vorherſehung GOttes zu erklären / ſondern wahrhafftig zu glauben / daß dieſe geſalbete Weißheit damahls ſchon würcklich da / und der gegenwärtige Werckmeiſter geweſen / dadurch alle Geſchöpffe gemacht ſeyn.

§. 7.

Alle ſolche Geſchöpffe hat der himmliſche GOtt-Menſch gleichſam als ein Kleid um ſich / die er trägt mit ſeinem allmächtigen Wort / gleichwie er anfangs dieſelbige erſchaffen. Hievon haben die Alten ſchon einen Begriff und Blick gehabt. Daher ſagt Philo Iudaeus, daß er aus göttlicher Eingebung / dabey ſeine Seele bisweilen diuino ſpiritu correpta, durch den Geiſt GOttes ſey ergriffen worden / erkannt habe / daß ὁ λόγος das medium ſey / in welchem die Gütigkeit und die Macht GOttes conciliiret und concentriret würde / Tract. de Cherubim f. m. 76. und Tract. de vita Moſis f. 427. Und im Buche de profugis f. 303. ſchreibt er alſo: Pontificem hunc, λόγον, non eſſe hominem, ſed Dei VERBVM, quod expers eſt peccatorum omnium, non ſolum ſpontaneorum, ſed etiam involuntariorum, per quod, quicquid eſt, cum prius non fuerit, in lucem prodiit. Et ideo caput eius vngitur oleo, principatus, inquam, eius ſplendido circumfulget lumine, vt merito exiſtimetur amictus veſtibus. Nam antiquiſſimum eius, QVI EST, Verbum mundo vt veſte induitur: veſtitur enim terra, aqua, aere, igne, & caeteris, quae ex his ortum habent. Quod autem caput eius perpetuo mitra tegitur, ſignificat diadema regium, inſigne poteſtatis, non humanae, ſed *προηγείας*, alioquin mirificae. Und bald darauff: Entis illius verbum cum ſit VINCVLVM RERVM OMNIVM, vt dictum eſt, continet partes omnes, & conſtringit, non ſinens, eas diſſolui dilabique. Dieſes beſchreibet Philo, da er von Aaron redet / und den myſtiſchen Aaron / Chriſtum JEſum das Wort / darunter vorſtellet / noch deutlicher in vita Moſis f. m. 430. Haec ſunt, heiſſen ſeine Worte / quae ſub ſacerdotali veſte latent aenigmata. Cydaris autem pro diademate eius imponitur capiti, qui, quantisper ſacerdos honore ſuo fungitur & miniſterio, non ſolum priuatis hominibus eſt eminentior, ſed etiam cunctis Regibus. Huic praefigitur

figitur aurea lamina, inſignita quatuor literis, per quas ENTIS nomen aiunt indicari, quandoquidem nihil poteſt absque IEHOVAE inuocatione ſubſiſtere: Nam huius bonitate fauente, integritate ſua fruuntur omnia. In hunc modum ornatus Pontifex ad ſacra mittitur, vt, quoties ritu patrio vota facturus eſt pro populo, TOTVM MVNDVM ſecum introducat ſub figuris, quas geſtat, *aerem* in ſtola, *aquam* in malis punicis, *terram* in floribus, *ignem* in cocco, *coelum* in Epomide, duobusque ſmaragdis, referentibus totidem hemiſphaeria ſculptura ſenorum ſignorum, item in *Rationali*, pectus ornante quatuor ternarum gemmarum ordinibus, quodrationis cuncta diſpenſantis repraeſentat ſpeciem. Neceſſarium enim erat, vt Sacerdos, ſupplicaturus Patri omnipotenti, Aduocatum adhiberet, perfectiſſimum eius FILIVM, ad impetrandam erratorum veniam, & vererem in poſterum ratiam. *Rupertus* ſchreibet auch lib. III. in Exod. f. m. 156. alſo: Iuſtum erat vt Dei Pontifex, creaturarum omnium typum portans in veſtibus ſuis, indi aret, cuncta indigere miſericordia, &, cum ſacrificaret ei, expiaretur vniuerſalis conditio, vt non pro liberis, & parentibus, & propinquis ſed pro cuncta creatura & voce & habitu precaretur. Alſo haben ſchon von alters her die Alten den Aaron und ſeinen Schmuck angeſehen/und unter demſelbigen den myſtiſchen Aaron erkannt / welchen der Vater ſo hoch geſchmucket hätte / und der die gantze Natur / die in ihm beſtünde und erhalten würde/ um ſich trüge.

§ 8.

Dieſes alles haben nun müſſen die vielfältigen Kleider und Schmuck Aaronis mit vorſtellen / davon es heiſſet Exod. XXVIII. 2. **Du ſollſt Aaron / deinem Bruder / heilige Kleider machen / die herrlich und ſchön ſeyn.** Wir wollen nach Anleitung des *Sixti Senenſis* der in ſeiner Bibliotheca ſancta pag. 203. den gantzen Aaron in ſeinem Hohenprieſterlichen Schmuck gar fein abgebildet hat / ſolche Kleider anzeigen. Der ſeidene **Rock**/ כתנת Griechiſch ποδήρης Lateiniſch talaris, war das unterſte Kleid / welches nahe am Leibe zu ſehen war/gieng ihm von den Schultern bis an die Füſſe. Darauff war über denſelbigen noch ein **ander ſeidener Rock**/ מעיל hyacinthina tunica talaris, überaus ſchön / an deſſen Saum 72. güldene Schellen / und ſo viel Granatäpffel / ein Granatapffel und eine Schelle / vermiſchet durch und nach einander / gemacht waren / auff daß man hören könte/ wann er in das Heilige vor den HErrn gienge. Darnach war der אפוד die *LXX.* nennen es ἐπωμίδα, Aquila ἐπίρρημμα Lat. superhumerale,) der **Leibrock**/der auff beyden Achſeln zuſammen gefüget/u. an beyden Seiten zuſammen gebunden war. Zum vierten waren שהם *LXX.* Smaragden/

Ceres, Bacchus, Venus, Cupido, Priapus, Pan, Mercurius, Vulcanus, Neptunus, Aeolus, Vesta, Minerva, Diana, Hercules, Aesculapius, Apollo, Mars, Saturnus, Janus, Pluto, Proserpina, Hecate, Parcae, Furiae, Nymphae, Musae, Gratiae, Hesperides, Sirenes, Harpyiae, Centauri, Satyri, Sphinges, Gigantes, Cyclopes, Amazones, Lamiae, Pygmaei, Cacus, Cerberus, Hydra, Chimaera, Minotaurus, Geryones, Antaeus, Typhon, Briareus, Argus, Pegasus, Scylla, Charybdis, Tritones, Phorcides, Gorgones, Nereides, Oceanides, Nereus, Proteus, Thetis, Leucothea, Palaemon, Glaucus, Ino, Melicerta, Triton, Phorcus, Thaumas, Nereus, Oceanus, Tethys, Hyperion, Thea, Phoebe, Coeus, Asteria, Iapetus, Clymene, Atlas, Prometheus, Epimetheus, Menoetius, Hesperus, Lucifer, Aurora, Eos, Tithonus, Memnon, Cephalus, Procris, Orion, Eurydice, Aeacus, Minos, Rhadamanthus, Aeneas, Anchises, Ascanius, Dido, Iulus, Romulus, Remus, Tarpeia, Tarpeius, Tullus Hostilius, Ancus Martius, Tarquinius Priscus, Tarquinius Superbus, Servius Tullius, Lucretia, Brutus, Horatius Cocles, Mucius Scaevola, Cloelia, Coriolanus, Camillus, Manlius Torquatus, Curtius, Decius Mus, Fabius Maximus, Scipio Africanus, Scipio Asiaticus, Hannibal, Pyrrhus, Cato Uticensis, Cato Censorius, Cicero, Caesar, Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Agrippina, Poppaea, Octavia, Seneca, Lucanus, Petronius, Vespasianus, Titus, Domitianus, Nerva, Trajanus, Hadrianus, Antinous, Faustina, Antoninus Pius, Marcus Aurelius, Lucius Verus, Commodus, Pertinax, Didius Julianus, Septimius Severus, Caracalla, Geta, Julia Domna, Macrinus, Diadumenianus, Elagabalus, Julia Soaemias, Julia Mamaea, Alexander Severus, Maximinus, Gordianus I., Gordianus II., Gordianus III., Pupienus, Balbinus, Philippus Arabs, Otacilia Severa, Philippus Junior, Decius, Herennius Etruscus, Hostilianus, Trebonianus Gallus, Volusianus, Aemilianus, Valerianus, Gallienus, Salonina, Saloninus, Postumus, Laelianus, Victorinus, Marius, Claudius Gothicus, Quintillus, Aurelianus, Severina, Tacitus, Florianus, Probus, Carus, Numerianus, Carinus, Diocletianus, Maximianus Herculius, Constantius Chlorus, Galerius Maximianus, Severus, Maximinus Daia, Constantinus Magnus, Helena, Crispus, Fausta, Constantinus II., Constantius II., Constans, Magnentius, Decentius, Vetranio, Julianus, Jovianus, Valentinianus I., Valens, Gratianus, Valentinianus II., Theodosius I., Arcadius, Honorius, Eudoxia, Eudocia, Pulcheria, Theodosius II., Valentinianus III., Marcianus, Leo I., Zeno, Anastasius I., Justinus I., Justinianus I., Theodora, Justinus II., Tiberius II., Mauricius, Phocas, Heraclius, Martina, Heraclius Constantinus, Heraclonas, Constans II., Constantinus IV., Justinianus II., Leontius, Tiberius III., Philippicus, Anastasius II., Theodosius III., Leo III., Constantinus V., Artabasdus, Nicephorus, Michael I., Leo V., Michael II., Theophilus, Theodora, Michael III., Basilius I., Leo VI., Alexander, Constantinus VII., Romanus I., Romanus II., Basilius II., Constantinus VIII., Romanus III., Michael IV., Michael V., Zoe, Theodora, Constantinus IX., Theodora, Michael VI., Isaac I., Constantinus X., Eudocia, Romanus IV., Michael VII., Andronicus I., Isaac II., Alexius I., Irene, Johannes II., Alexius II., Andronicus II., Manuel I., Alexius III., Isaac II., Alexius IV., Alexius V., Theodorus I., Johannes III., Theodorus II., Michael VIII., Andronicus II., Andronicus III., Johannes IV., Johannes V., Manuel II., Johannes VI., Johannes VII., Johannes VIII., Constantinus XI., Mahomet I., Amurath II., Mahomet II., Bajazet I., Mahomet III., Achmet I., Mustapha I., Osman I., Amurath III., Ibrahim I., Mahomet IV., Solyman II., Achmet II., Mustapha II., Achmet III., Mahomet V., Osman II., Amurath IV., Ibrahim II., Mahomet VI., Solyman III., Abdul Hamid I., Selim III., Mustapha III., Mahomet VII., Abdul Hamid II., Selim IV., Mahomet VIII., Amurath V., Mahomet IX., Solyman IV., Achmet IV., Mustapha IV., Mahomet X., Abdul Medjid I., Abdul Aziz I., Mahomet XI., Abdul Hamid III., Mahomet XII., Solyman V., Achmet V., Mustapha V., Mahomet XIII., Abdul Medjid II., Abdul Aziz II., Mahomet XIV., Abdul Hamid IV., Mahomet XV., Solyman VI., Achmet VI., Mustapha VI., Mahomet XVI., Abdul Medjid III., Abdul Aziz III., Mahomet XVII., Abdul Hamid V., Mahomet XVIII., Solyman VII., Achmet VII., Mustapha VII., Mahomet XIX., Abdul Medjid IV., Abdul Aziz IV., Mahomet XX., Abdul Hamid VI., Mahomet XXI., Solyman VIII., Achmet VIII., Mustapha VIII., Mahomet XXII., Abdul Medjid V., Abdul Aziz V., Mahomet XXIII., Abdul Hamid VII., Mahomet XXIV., Solyman IX., Achmet IX., Mustapha IX., Mahomet XXV., Abdul Medjid VI., Abdul Aziz VI., Mahomet XXVI., Abdul Hamid VIII., Mahomet XXVII., Solyman X., Achmet X., Mustapha X., Mahomet XXVIII., Abdul Medjid VII., Abdul Aziz VII., Mahomet XXIX., Abdul Hamid IX., Mahomet XXX., Solyman XI., Achmet XI., Mustapha XI., Mahomet XXXI., Abdul Medjid VIII., Abdul Aziz VIII., Mahomet XXXII., Abdul Hamid X., Mahomet XXXIII., Solyman XII., Achmet XII., Mustapha XII., Mahomet XXXIV., Abdul Medjid IX., Abdul Aziz IX., Mahomet XXXV., Abdul Hamid XI., Mahomet XXXVI., Solyman XIII., Achmet XIII., Mustapha XIII., Mahomet XXXVII., Abdul Medjid X., Abdul Aziz X., Mahomet XXXVIII., Abdul Hamid XII., Mahomet XXXIX., Solyman XIV., Achmet XIV., Mustapha XIV., Mahomet XL., Abdul Medjid XI., Abdul Aziz XI., Mahomet XLI., Abdul Hamid XIII., Mahomet XLII., Solyman XV., Achmet XV., Mustapha XV., Mahomet XLIII., Abdul Medjid XII., Abdul Aziz XII., Mahomet XLIV., Abdul Hamid XIV., Mahomet XLV., Solyman XVI., Achmet XVI., Mustapha XVI., Mahomet XLVI., Abdul Medjid XIII., Abdul Aziz XIII., Mahomet XLVII., Abdul Hamid XV., Mahomet XLVIII., Solyman XVII., Achmet XVII., Mustapha XVII., Mahomet XLIX., Abdul Medjid XIV., Abdul Aziz XIV., Mahomet L., Abdul Hamid XVI., Mahomet LI., Solyman XVIII., Achmet XVIII., Mustapha XVIII., Mahomet LII., Abdul Medjid XV., Abdul Aziz XV., Mahomet LIII., Abdul Hamid XVII., Mahomet LIV., Solyman XIX., Achmet XIX., Mustapha XIX., Mahomet LV., Abdul Medjid XVI., Abdul Aziz XVI., Mahomet LVI., Abdul Hamid XVIII., Mahomet LVII., Solyman XX., Achmet XX., Mustapha XX., Mahomet LVIII., Abdul Medjid XVII., Abdul Aziz XVII., Mahomet LIX., Abdul Hamid XIX., Mahomet LX., Solyman XXI., Achmet XXI., Mustapha XXI., Mahomet LXI., Abdul Medjid XVIII., Abdul Aziz XVIII., Mahomet LXII., Abdul Hamid XX., Mahomet LXIII., Solyman XXII., Achmet XXII., Mustapha XXII., Mahomet LXIV., Abdul Medjid XIX., Abdul Aziz XIX., Mahomet LXV., Abdul Hamid XXI., Mahomet LXVI., Solyman XXIII., Achmet XXIII., Mustapha XXIII., Mahomet LXVII., Abdul Medjid XX., Abdul Aziz XX., Mahomet LXVIII., Abdul Hamid XXII., Mahomet LXIX., Solyman XXIV., Achmet XXIV., Mustapha XXIV., Mahomet LXX., Abdul Medjid XXI., Abdul Aziz XXI., Mahomet LXXI., Abdul Hamid XXIII., Mahomet LXXII., Solyman XXV., Achmet XXV., Mustapha XXV., Mahomet LXXIII., Abdul Medjid XXII., Abdul Aziz XXII., Mahomet LXXIV., Abdul Hamid XXIV., Mahomet LXXV., Solyman XXVI., Achmet XXVI., Mustapha XXVI., Mahomet LXXVI., Abdul Medjid XXIII., Abdul Aziz XXIII., Mahomet LXXVII., Abdul Hamid XXV., Mahomet LXXVIII., Solyman XXVII., Achmet XXVII., Mustapha XXVII., Mahomet LXXIX., Abdul Medjid XXIV., Abdul Aziz XXIV., Mahomet LXXX., Abdul Hamid XXVI., Mahomet LXXXI., Solyman XXVIII., Achmet XXVIII., Mustapha XXVIII., Mahomet LXXXII., Abdul Medjid XXV., Abdul Aziz XXV., Mahomet LXXXIII., Abdul Hamid XXVII., Mahomet LXXXIV., Solyman XXIX., Achmet XXIX., Mustapha XXIX., Mahomet LXXXV., Abdul Medjid XXVI., Abdul Aziz XXVI., Mahomet LXXXVI., Abdul Hamid XXVIII., Mahomet LXXXVII., Solyman XXX., Achmet XXX., Mustapha XXX., Mahomet LXXXVIII., Abdul Medjid XXVII., Abdul Aziz XXVII., Mahomet LXXXIX., Abdul Hamid XXIX., Mahomet XC., Solyman XXXI., Achmet XXXI., Mustapha XXXI., Mahomet XCI., Abdul Medjid XXVIII., Abdul Aziz XXVIII., Mahomet XCII., Abdul Hamid XXX., Mahomet XCIII., Solyman XXXII., Achmet XXXII., Mustapha XXXII., Mahomet XCIV., Abdul Medjid XXIX., Abdul Aziz XXIX., Mahomet XCV., Abdul Hamid XXXI., Mahomet XCVI., Solyman XXXIII., Achmet XXXIII., Mustapha XXXIII., Mahomet XCVII., Abdul Medjid XXX., Abdul Aziz XXX., Mahomet XCVIII., Abdul Hamid XXXII., Mahomet XCIX., Solyman XXXIV., Achmet XXXIV., Mustapha XXXIV., Mahomet C., Abdul Medjid XXXI., Abdul Aziz XXXI., Mahomet CI., Abdul Hamid XXXIII., Mahomet CII., Solyman XXXV., Achmet XXXV., Mustapha XXXV., Mahomet CIII., Abdul Medjid XXXII., Abdul Aziz XXXII., Mahomet CIV., Abdul Hamid XXXIV., Mahomet CV., Solyman XXXVI., Achmet XXXVI., Mustapha XXXVI., Mahomet CVI., Abdul Medjid XXXIII., Abdul Aziz XXXIII., Mahomet CVII., Abdul Hamid XXXV., Mahomet CVIII., Solyman XXXVII., Achmet XXXVII., Mustapha XXXVII., Mahomet CIX., Abdul Medjid XXXIV., Abdul Aziz XXXIV., Mahomet CX., Abdul Hamid XXXVI., Mahomet CXI., Solyman XXXVIII., Achmet XXXVIII., Mustapha XXXVIII., Mahomet CXII., Abdul Medjid XXXV., Abdul Aziz XXXV., Mahomet CXIII., Abdul Hamid XXXVII., Mahomet CXIV., Solyman XXXIX., Achmet XXXIX., Mustapha XXXIX., Mahomet CXV., Abdul Medjid XXXVI., Abdul Aziz XXXVI., Mahomet CXVI., Abdul Hamid XXXVIII., Mahomet CXVII., Solyman XL., Achmet XL., Mustapha XL., Mahomet CXVIII., Abdul Medjid XXXVII., Abdul Aziz XXXVII., Mahomet CXIX., Abdul Hamid XXXIX., Mahomet CXX., Solyman XLI., Achmet XLI., Mustapha XLI., Mahomet CXXI., Abdul Medjid XXXVIII., Abdul Aziz XXXVIII., Mahomet CXXII., Abdul Hamid XL., Mahomet CXXIII., Solyman XLII., Achmet XLII., Mustapha XLII., Mahomet CXXIV., Abdul Medjid XXXIX., Abdul Aziz XXXIX., Mahomet CXXV., Abdul Hamid XLI., Mahomet CXXVI., Solyman XLIII., Achmet XLIII., Mustapha XLIII., Mahomet CXXVII., Abdul Medjid XL., Abdul Aziz XL., Mahomet CXXVIII., Abdul Hamid XLII., Mahomet CXXIX., Solyman XLIV., Achmet XLIV., Mustapha XLIV., Mahomet CXXX., Abdul Medjid XLI., Abdul Aziz XLI., Mahomet CXXXI., Abdul Hamid XLIII., Mahomet CXXXII., Solyman XLV., Achmet XLV., Mustapha XLV., Mahomet CXXXIII., Abdul Medjid XLII., Abdul Aziz XLII., Mahomet CXXXIV., Abdul Hamid XLIV., Mahomet CXXXV., Solyman XLVI., Achmet XLVI., Mustapha XLVI., Mahomet CXXXVI., Abdul Medjid XLIII., Abdul Aziz XLIII., Mahomet CXXXVII., Abdul Hamid XLV., Mahomet CXXXVIII., Solyman XLVII., Achmet XLVII., Mustapha XLVII., Mahomet CXXXIX., Abdul Medjid XLIV., Abdul Aziz XLIV., Mahomet CXL., Abdul Hamid XLVI., Mahomet CXLI., Solyman XLVIII., Achmet XLVIII., Mustapha XLVIII., Mahomet CXLII., Abdul Medjid XLV., Abdul Aziz XLV., Mahomet CXLIII., Abdul Hamid XLVII., Mahomet CXLIV., Solyman XLIX., Achmet XLIX., Mustapha XLIX., Mahomet CXLV., Abdul Medjid XLVI., Abdul Aziz XLVI., Mahomet CXLVI., Abdul Hamid XLVIII., Mahomet CXLVII., Solyman L., Achmet L., Mustapha L., Mahomet CXLVIII., Abdul Medjid XLVII., Abdul Aziz XLVII., Mahomet CXLIX., Abdul Hamid XLIX., Mahomet CL., Solyman LI., Achmet LI., Mustapha LI., Mahomet CLI., Abdul Medjid XLVIII., Abdul Aziz XLVIII., Mahomet CLII., Abdul Hamid L., Mahomet CLIII., Solyman LII., Achmet LII., Mustapha LII., Mahomet CLIV., Abdul Medjid XLIX., Abdul Aziz XLIX., Mahomet CLV., Abdul Hamid LI., Mahomet CLVI., Solyman LIII., Achmet LIII., Mustapha LIII., Mahomet CLVII., Abdul Medjid L., Abdul Aziz L., Mahomet CLVIII., Abdul Hamid LII., Mahomet CLIX., Solyman LIV., Achmet LIV., Mustapha LIV., Mahomet CLX., Abdul Medjid LI., Abdul Aziz LI., Mahomet CLXI., Abdul Hamid LIII., Mahomet CLXII., Solyman LV., Achmet LV., Mustapha LV., Mahomet CLXIII., Abdul Medjid LII., Abdul Aziz LII., Mahomet CLXIV., Abdul Hamid LIV., Mahomet CLXV., Solyman LVI., Achmet LVI., Mustapha LVI., Mahomet CLXVI., Abdul Medjid LIII., Abdul Aziz LIII., Mahomet CLXVII., Abdul Hamid LV., Mahomet CLXVIII., Solyman LVII., Achmet LVII., Mustapha LVII., Mahomet CLXIX., Abdul Medjid LIV., Abdul Aziz LIV., Mahomet CLXX., Abdul Hamid LVI., Mahomet CLXXI., Solyman LVIII., Achmet LVIII., Mustapha LVIII., Mahomet CLXXII., Abdul Medjid LV., Abdul Aziz LV., Mahomet CLXXIII., Abdul Hamid LVII., Mahomet CLXXIV., Solyman LIX., Achmet LIX., Mustapha LIX., Mahomet CLXXV., Abdul Medjid LVI., Abdul Aziz LVI., Mahomet CLXXVI., Abdul Hamid LVIII., Mahomet CLXXVII., Solyman LX., Achmet LX., Mustapha LX., Mahomet CLXXVIII., Abdul Medjid LVII., Abdul Aziz LVII., Mahomet CLXXIX., Abdul Hamid LIX., Mahomet CLXXX., Solyman LXI., Achmet LXI., Mustapha LXI., Mahomet CLXXXI., Abdul Medjid LVIII., Abdul Aziz LVIII., Mahomet CLXXXII., Abdul Hamid LX., Mahomet CLXXXIII., Solyman LXII., Achmet LXII., Mustapha LXII., Mahomet CLXXXIV., Abdul Medjid LIX., Abdul Aziz LIX., Mahomet CLXXXV., Abdul Hamid LXI., Mahomet CLXXXVI., Solyman LXIII., Achmet LXIII., Mustapha LXIII., Mahomet CLXXXVII., Abdul Medjid LX., Abdul Aziz LX., Mahomet CLXXXVIII., Abdul Hamid LXII., Mahomet CLXXXIX., Solyman LXIV., Achmet LXIV., Mustapha LXIV., Mahomet CXC., Abdul Medjid LXI., Abdul Aziz LXI., Mahomet CXCI., Abdul Hamid LXIII., Mahomet CXCII., Solyman LXV., Achmet LXV., Mustapha LXV., Mahomet CXCIII., Abdul Medjid LXII., Abdul Aziz LXII., Mahomet CXCIV., Abdul Hamid LXIV., Mahomet CXCV., Solyman LXVI., Achmet LXVI., Mustapha LXVI., Mahomet CXCVI., Abdul Medjid LXIII., Abdul Aziz LXIII., Mahomet CXCVII., Abdul Hamid LXV., Mahomet CXCVIII., Solyman LXVII., Achmet LXVII., Mustapha LXVII., Mahomet CXCIX., Abdul Medjid LXIV., Abdul Aziz LXIV., Mahomet CC., Abdul Hamid LXVI., Mahomet CCI., Solyman LXVIII., Achmet LXVIII., Mustapha LXVIII., Mahomet CCII., Abdul Medjid LXV., Abdul Aziz LXV., Mahomet CCIII., Abdul Hamid LXVII., Mahomet CCIV., Solyman LXIX., Achmet LXIX., Mustapha LXIX., Mahomet CCV., Abdul Medjid LXVI., Abdul Aziz LXVI., Mahomet CCVI., Abdul Hamid LXVIII., Mahomet CCVII., Solyman LXX., Achmet LXX., Mustapha LXX., Mahomet CCVIII., Abdul Medjid LXVII., Abdul Aziz LXVII., Mahomet CCIX., Abdul Hamid LXIX., Mahomet CCX., Solyman LXXI., Achmet LXXI., Mustapha LXXI., Mahomet CCXI., Abdul Medjid LXVIII., Abdul Aziz LXVIII., Mahomet CCXII., Abdul Hamid LXX., Mahomet CCXIII., Solyman LXXII., Achmet LXXII., Mustapha LXXII., Mahomet CCXIV., Abdul Medjid LXIX., Abdul Aziz LXIX., Mahomet CCXV., Abdul Hamid LXXI., Mahomet CCXVI., Solyman LXXIII., Achmet LXXIII., Mustapha LXXIII., Mahomet CCXVII., Abdul Medjid LXX., Abdul Aziz LXX., Mahomet CCXVIII., Abdul Hamid LXXII., Mahomet CCXIX., Solyman LXXIV., Achmet LXXIV., Mustapha LXXIV., Mahomet CCXX., Abdul Medjid LXXI., Abdul Aziz LXXI., Mahomet CCXXI., Abdul Hamid LXXIII., Mahomet CCXXII., Solyman LXXV., Achmet LXXV., Mustapha LXXV., Mahomet CCXXIII., Abdul Medjid LXXII., Abdul Aziz LXXII., Mahomet CCXXIV., Abdul Hamid LXXIV., Mahomet CCXXV., Solyman LXXVI., Achmet LXXVI., Mustapha LXXVI., Mahomet CCXXVI., Abdul Medjid LXXIII., Abdul Aziz LXXIII., Mahomet CCXXVII., Abdul Hamid LXXV., Mahomet CCXXVIII., Solyman LXXVII., Achmet LXXVII., Mustapha LXXVII., Mahomet CCXXIX., Abdul Medjid LXXIV., Abdul Aziz LXXIV., Mahomet CCXXX., Abdul Hamid LXXVI., Mahomet CCXXXI., Solyman LXXVIII., Achmet LXXVIII., Mustapha LXXVIII., Mahomet CCXXXII., Abdul Medjid LXXV., Abdul Aziz LXXV., Mahomet CCXXXIII., Abdul Hamid LXXVII., Mahomet CCXXXIV., Solyman LXXIX., Achmet LXXIX., Mustapha LXXIX., Mahomet CCXXXV., Abdul Medjid LXXVI., Abdul Aziz LXXVI., Mahomet CCXXXVI., Abdul Hamid LXXVIII., Mahomet CCXXXVII., Solyman LXXX., Achmet LXXX., Mustapha LXXX., Mahomet CCXXXVIII., Abdul Medjid LXXVII., Abdul Aziz LXXVII., Mahomet CCXXXIX., Abdul Hamid LXXIX., Mahomet CCXL., Solyman LXXXI., Achmet LXXXI., Mustapha LXXXI., Mahomet CCXLI., Abdul Medjid LXXVIII., Abdul Aziz LXXVIII., Mahomet CCXLII., Abdul Hamid LXXX., Mahomet CCXLIII., Solyman LXXXII., Achmet LXXXII., Mustapha LXXXII., Mahomet CCXLIV., Abdul Medjid LXXIX., Abdul Aziz LXXIX., Mahomet CCXLV., Abdul Hamid LXXXI., Mahomet CCXLVI., Solyman LXXXIII., Achmet LXXXIII., Mustapha LXXXIII., Mahomet CCXLVII., Abdul Medjid LXXX., Abdul Aziz LXXX., Mahomet CCXLVIII., Abdul Hamid LXXXII., Mahomet CCXLIX., Solyman LXXXIV., Achmet LXXXIV., Mustapha LXXXIV., Mahomet CCL., Abdul Medjid LXXXI., Abdul Aziz LXXXI., Mahomet CCLI., Abdul Hamid LXXXIII., Mahomet CCLII., Solyman LXXXV., Achmet LXXXV., Mustapha LXXXV., Mahomet CCLIII., Abdul Medjid LXXXII., Abdul Aziz LXXXII., Mahomet CCLIV., Abdul Hamid LXXXIV., Mahomet CCLV., Solyman LXXXVI., Achmet LXXXVI., Mustapha LXXXVI., Mahomet CCLVI., Abdul Medjid LXXXIII., Abdul Aziz LXXXIII., Mahomet CCLVII., Abdul Hamid LXXXV., Mahomet CCLVIII., Solyman LXXXVII., Achmet LXXXVII., Mustapha LXXXVII., Mahomet CCLIX., Abdul Medjid LXXXIV., Abdul Aziz LXXXIV., Mahomet CCLX., Abdul Hamid LXXXVI., Mahomet CCLXI., Solyman LXXXVIII., Achmet LXXXVIII., Mustapha LXXXVIII., Mahomet CCLXII., Abdul Medjid LXXXV., Abdul Aziz LXXXV., Mahomet CCLXIII., Abdul Hamid LXXXVII., Mahomet CCLXIV., Solyman LXXXIX., Achmet LXXXIX., Mustapha LXXXIX., Mahomet CCLXV., Abdul Medjid LXXXVI., Abdul Aziz LXXXVI., Mahomet CCLXVI., Abdul Hamid LXXXVIII., Mahomet CCLXVII., Solyman XC., Achmet XC., Mustapha XC., Mahomet CCLXVIII., Abdul Medjid LXXXVII., Abdul Aziz LXXXVII., Mahomet CCLXIX., Abdul Hamid LXXXIX., Mahomet CCLXX., Solyman XCI., Achmet XCI., Mustapha XCI., Mahomet CCLXXI., Abdul Medjid LXXXVIII., Abdul Aziz LXXXVIII., Mahomet CCLXXII., Abdul Hamid XC., Mahomet CCLXXIII., Solyman XCII., Achmet XCII., Mustapha XCII., Mahomet CCLXXIV., Abdul Medjid LXXXIX., Abdul Aziz LXXXIX., Mahomet CCLXXV., Abdul Hamid XCI., Mahomet CCLXXVI., Solyman XCIII., Achmet XCIII., Mustapha XCIII., Mahomet CCLXXVII., Abdul Medjid XC., Abdul Aziz XC., Mahomet CCLXXVIII., Abdul Hamid XCII., Mahomet CCLXXIX., Solyman XCIV., Achmet XCIV., Mustapha XCIV., Mahomet CCLXXX., Abdul Medjid XCI., Abdul Aziz XCI., Mahomet CCLXXXI., Abdul Hamid XCIII., Mahomet CCLXXXII., Solyman XCV., Achmet XCV., Mustapha XCV., Mahomet CCLXXXIII., Abdul Medjid XCII., Abdul Aziz XCII., Mahomet CCLXXXIV., Abdul Hamid XCIV., Mahomet CCLXXXV., Solyman XCVI., Achmet XCVI., Mustapha XCVI., Mahomet CCLXXXVI., Abdul Medjid XCIII., Abdul Aziz XCIII., Mahomet CCLXXXVII., Abdul Hamid XCV., Mahomet CCLXXXVIII., Solyman XCVII., Achmet XCVII., Mustapha XCVII., Mahomet CCLXXXIX., Abdul Medjid XCIV., Abdul Aziz XCIV., Mahomet CCXC., Abdul Hamid XCVI., Mahomet CCXCI., Solyman XCVIII., Achmet XCVIII., Mustapha XCVIII., Mahomet CCXCII., Abdul Medjid XCV., Abdul Aziz XCV., Mahomet CCXCIII., Abdul Hamid XCVII., Mahomet CCXCIV., Solyman XCIX., Achmet XCIX., Mustapha XCIX., Mahomet CCXCV., Abdul Medjid XCVI., Abdul Aziz XCVI., Mahomet CCXCVI., Abdul Hamid XCVIII., Mahomet CCXCVII., Solyman C., Achmet C., Mustapha C., Mahomet CCXCVIII., Abdul Medjid XCVII., Abdul Aziz XCVII., Mahomet CCXCIX., Abdul Hamid XCIX., Mahomet CCC., Solyman CI., Achmet CI., Mustapha CI., Mahomet CCCI., Abdul Medjid XCVIII., Abdul Aziz XCVIII., Mahomet CCCII., Abdul Hamid C., Mahomet CCCIII., Solyman CII., Achmet CII., Mustapha CII., Mahomet CCCIV., Abdul Medjid XCIX., Abdul Aziz XCIX., Mahomet CCCV., Abdul Hamid CI., Mahomet CCCVI., Solyman CIII., Achmet CIII., Mustapha CIII., Mahomet CCCVII., Abdul Medjid C., Abdul Aziz C., Mahomet CCCVIII., Abdul Hamid CII., Mahomet CCCIX., Solyman CIV., Achmet CIV., Mustapha CIV., Mahomet CCCX., Abdul Medjid CI., Abdul Aziz CI., Mahomet CCCXI., Abdul Hamid CIII., Mahomet CCCXII., Solyman CV., Achmet CV., Mustapha CV., Mahomet CCCXIII., Abdul Medjid CII., Abdul Aziz CII., Mahomet CCCXIV., Abdul Hamid CIV., Mahomet CCCXV., Solyman CVI., Achmet CVI., Mustapha CVI., Mahomet CCCXVI., Abdul Medjid CIII., Abdul Aziz CIII., Mahomet CCCXVII., Abdul Hamid CV., Mahomet CCCXVIII., Solyman CVII., Achmet CVII., Mustapha CVII., Mahomet CCCXIX., Abdul Medjid CIV., Abdul Aziz CIV., Mahomet CCCXX., Abdul Hamid CVI., Mahomet CCCXXI., Solyman CVIII., Achmet CVIII., Mustapha CVIII., Mahomet CCCXXII., Abdul Medjid CV., Abdul Aziz CV., Mahomet CCCXXIII., Abdul Hamid CVII., Mahomet CCCXXIV., Solyman CIX., Achmet CIX., Mustapha CIX., Mahomet CCCXXV., Abdul Medjid CVI., Abdul Aziz CVI., Mahomet CCCXXVI., Abdul Hamid CVIII., Mahomet CCCXXVII., Solyman CX., Achmet CX., Mustapha CX., Mahomet CCCXXVIII., Abdul Medjid CVII., Abdul Aziz CVII., Mahomet CCCXXIX., Abdul Hamid CIX., Mahomet CCCXXX., Solyman CXI., Achmet CXI., Mustapha CXI., Mahomet CCCXXXI., Abdul Medjid CVIII., Abdul Aziz CVIII., Mahomet CCCXXXII., Abdul Hamid CX., Mahomet CCCXXXIII., Solyman CXII., Achmet CXII., Mustapha CXII., Mahomet CCCXXXIV., Abdul Medjid CIX., Abdul Aziz CIX., Mahomet CCCXXXV., Abdul Hamid CXI., Mahomet CCCXXXVI., Solyman CXIII., Achmet CXIII., Mustapha CXIII., Mahomet CCCXXXVII., Abdul Medjid CX., Abdul Aziz CX., Mahomet CCCXXXVIII., Abdul Hamid CXII., Mahomet CCCXXXIX., Solyman CXIV., Achmet CXIV., Mustapha CXIV., Mahomet CCCXL., Abdul Medjid CXI., Abdul Aziz CXI., Mahomet CCCXLI., Abdul Hamid CXIII., Mahomet CCCXLII., Solyman CXV., Achmet CXV., Mustapha CXV., Mahomet CCCXLIII., Abdul Medjid CXII., Abdul Aziz CXII., Mahomet CCCXLIV., Abdul Hamid CXIV., Mahomet CCCXLV., Solyman CXVI., Achmet CXVI., Mustapha CXVI., Mahomet CCCXLVI., Abdul Medjid CXIII., Abdul Aziz CXIII., Mahomet CCCXLVII., Abdul Hamid CXV., Mahomet CCCXLVIII., Solyman CXVII., Achmet CXVII., Mustapha CXVII., Mahomet CCCXLIX., Abdul Medjid CXIV., Abdul Aziz CXIV., Mahomet CCCL., Abdul Hamid CXVI., Mahomet CCCLI., Solyman CXVIII., Achmet CXVIII., Mustapha CXVIII., Mahomet CCCLII., Abdul Medjid CXV., Abdul Aziz CXV., Mahomet CCCLIII., Abdul Hamid CXVII., Mahomet CCCLIV., Solyman CXIX., Achmet CXIX., Mustapha CXIX., Mahomet CCCLV., Abdul Medjid CXVI., Abdul Aziz CXVI., Mahomet CCCLVI., Abdul Hamid CXVIII., Mahomet CCCLVII., Solyman CXX., Achmet CXX., Mustapha CXX., Mahomet CCCLVIII., Abdul Medjid CXVII., Abdul Aziz CXVII., Mahomet CCCLIX., Abdul Hamid CXIX., Mahomet CCCLX., Solyman CXXI., Achmet CXXI., Mustapha CXXI., Mahomet CCCLXI., Abdul Medjid CXVIII., Abdul Aziz CXVIII., Mahomet CCCLXII., Abdul Hamid CXX., Mahomet CCCLXIII., Solyman CXXII., Achmet CXXII., Mustapha CXXII., Mahomet CCCLXIV., Abdul Medjid CXIX., Abdul Aziz CXIX., Mahomet CCCLXV., Abdul Hamid CXXI., Mahomet CCCLXVI., Solyman CXXIII., Achmet CXXIII., Mustapha CXXIII., Mahomet CCCLXVII., Abdul Medjid CXX., Abdul Aziz CXX., Mahomet CCCLXVIII., Abdul Hamid CXXII., Mahomet CCCLXIX., Solyman CXXIV., Achmet CXXIV., Mustapha CXXIV., Mahomet CCCLXX., Abdul Medjid CXXI., Abdul Aziz CXXI., Mahomet CCCLXXI., Abdul Hamid CXXIII., Mahomet CCCLXXII., Solyman CXXV., Achmet CXXV., Mustapha CXXV., Mahomet CCCLXXIII., Abdul Medjid CXXII., Abdul Aziz CXXII., Mahomet CCCLXXIV., Abdul Hamid CXXIV., Mahomet CCCLXXV., Solyman CXXVI., Achmet CXXVI., Mustapha CXXVI., Mahomet CCCLXXVI., Abdul Medjid CXXIII., Abdul Aziz CXXIII., Mahomet CCCLXXVII., Abdul Hamid CXXV., Mahomet CCCLXXVIII., Solyman CXXVII., Achmet CXXVII., Mustapha CXXVII., Mahomet CCCLXXIX., Abdul Medjid CXXIV., Abdul Aziz CXXIV., Mahomet CCCLXXX., Abdul Hamid CXXVI., Mahomet CCCLXXXI., Solyman CXXVIII., Achmet CXXVIII., Mustapha CXXVIII., Mahomet CCCLXXXII., Abdul Medjid CXXV., Abdul Aziz CXXV., Mahomet CCCLXXXIII., Abdul Hamid CXXVII., Mahomet CCCLXXXIV., Solyman CXXIX., Achmet CXXIX., Mustapha CXXIX., Mahomet CCCLXXXV., Abdul Medjid CXXVI., Abdul Aziz CXXVI., Mahomet CCCLXXXVI., Abdul Hamid CXXVIII., Mahomet CCCLXXXVII., Solyman CXXX., Achmet CXXX., Mustapha CXXX., Mahomet CCCLXXXVIII., Abdul Medjid CXXVII., Abdul Aziz CXXVII., Mahomet CCCLXXXIX., Abdul Hamid CXXIX., Mahomet CCCXC., Solyman CXXXI., Achmet CXXXI., Mustapha CXXXI., Mahomet CCCXCI., Abdul Medjid CXXVIII., Abdul Aziz CXXVIII., Mahomet CCCXCII., Abdul Hamid CXXX., Mahomet CCCXCIII., Solyman CXXXII., Achmet CXXXII., Mustapha CXXXII., Mahomet CCCXCIV., Abdul Medjid CXXIX., Abdul Aziz CXXIX., Mahomet CCCXCV., Abdul Hamid CXXXI., Mahomet CCCXCVI., Solyman CXXXIII., Achmet CXXXIII., Mustapha CXXXIII., Mahomet CCCXCVII., Abdul Medjid CXXX., Abdul Aziz CXXX., Mahomet CCCXCVIII., Abdul Hamid CXXXII., Mahomet CCCXCIX., Solyman CXXXIV., Achmet CXXXIV., Mustapha CXXXIV., Mahomet CD., Abdul Medjid CXXXI., Abdul Aziz CXXXI., Mahomet CDI., Abdul Hamid CXXXIII., Mahomet CDII., Solyman CXXXV., Achmet CXXXV., Mustapha CXXXV., Mahomet CDIII., Abdul Medjid CXXXII., Abdul Aziz CXXXII., Mahomet CDIV., Abdul Hamid CXXXIV., Mahomet CDV., Solyman CXXXVI., Achmet CXXXVI., Mustapha CXXXVI., Mahomet CDVI., Abdul Medjid CXXXIII., Abdul Aziz CXXXIII., Mahomet CDVII., Abdul Hamid CXXXV., Mahomet CDVIII., Solyman CXXXVII., Achmet CXXXVII., Mustapha CXXXVII., Mahomet CDIX., Abdul Medjid CXXXIV., Abdul Aziz CXXXIV., Mahomet CDX., Abdul Hamid CXXXVI., Mahomet CDXI., Solyman CXXXVIII., Achmet CXXXVIII., Mustapha CXXXVIII., Mahomet CDXII., Abdul Medjid CXXXV., Abdul Aziz CXXXV., Mahomet CDXIII., Abdul Hamid CXXXVII., Mahomet CDXIV., Solyman CXXXIX., Achmet CXXXIX., Mustapha CXXXIX., Mahomet CDXV., Abdul Medjid CXXXVI., Abdul Aziz CXXXVI., Mahomet CDXVI., Abdul Hamid CXXXVIII., Mahomet CDXVII., Solyman CXL., Achmet CXL., Mustapha CXL., Mahomet CDXVIII., Abdul Medjid CXXXVII., Abdul Aziz CXXXVII., Mahomet CDXIX., Abdul Hamid CXXXIX., Mahomet CDXX., Solyman CXLI., Achmet CXLI., Mustapha CXLI., Mahomet CDXXI., Abdul Medjid CXXXVIII., Abdul Aziz CXXXVIII., Mahomet CDXXII., Abdul Hamid CXL., Mahomet CDXXIII., Solyman CXLII., Achmet CXLII., Mustapha CXLII., Mahomet CDXXIV., Abdul Medjid CXXXIX., Abdul Aziz CXXXIX., Mahomet CDXXV., Abdul Hamid CXLI., Mahomet CDXXVI., Solyman CXLIII., Achmet CXLIII., Mustapha CXLIII., Mahomet CDXXVII., Abdul Medjid CXL., Abdul Aziz CXL., Mahom

davon Leuit. XVI. 4. zu leſen iſt. Sonſten erſchiene er im Heiligen mit denen andern acht behörigen Stücken/ derer wir droben erwähnet haben.

§. 9.

Das muß mir wohl ein recht Königlicher und Hoherprieſterlicher Schmuck geweſen ſeyn / der auch Königen in die Augen geleuchtet / wenn ſie ihn geſehen haben. Wenn man aber nun auch dabey die andern ritus der **Einweihung** betrachtet/ wie Aaron von Moſe mit dem köſtlichſten Oel iſt geſalbet worden / das über ſein gantzes Haupt / und in ſeinen gantzen Bart/ und in alle ſeine Kleider herunter floß / und den köſtlichſten Geruch von ſich gab / : welche Salbung ihm **allein** zukam/ da hergegen die **unteren Prieſter** nur mit Oel und Blut angeſprenget wurden) : ſo ſiehet man daraus klärlich / daß der Hohepriester Aaron ein rechter typus des HErrn JEſu geweſen / der nach dem XLV. Pſalm mit Freuden-Oel/ über ſeine Conſorten und Geſellen / und wie anderswo ſtehet / ohne Maße / mit göttlichen Gaben (nach ſeiner heiligen Menſchheit nemlich) iſt geſalbet und begoſſen worden; als in welchem alle drey Aempter / davon man ſonſt pflegt geſalbet zu werden / zuſammen concurrirten / alſo daß Chriſtus zugleich ein König/ und ein Hoherprieſter / und der groſſe Prophet/ der in die Welt kommen/ geweſen iſt. Hievon ſchreibet *Godwin* in ſeinem Buch / Moſes & Aaron, p. 25. alſo: Vnctus fuit Saluator ſupra conſortes ſuos extenſiue & intenſiue. Extenſiue: nam etſi Aaron fuerit ſacerdos vnctus, Saul Rex vnctus, Eliſa propheta vnctus, Melchiſedec & Rex & Sacerdos, Moſes ſacerdos & propheta, David Rex & Propheta, nemo tamen niſi ſolus Chriſtus, Χριστὸς, משיח ſimul & Rex, & Sacerdos & Propheta fuit. Intenſiue: Ipſe eſt unctus, nos adſperſi; ipſe plenus gratia & veritate, nos *ex ipſius plenitudine accepimus gratiam pro gratia χάριν ἀντὶ χάριτος*. Ioh. I. 14. 16. & omnes Chriſtiani, praeprimis miniſtri, ſunt Χριστοῦ εὐωδία τῷ Θεῷ *fragrantia Chriſti Deo* 2. Cor. II. 15. Es hat hievon auch *Clemens Romanus* lib. 1. ad Iacobum fratrem Domini fol. m. 18. 19. geſchrieben / da er alſo den Apoſtel Petrum redend einführet: Chriſtus dicitur eximio quodam religionis ritu. Nam ſicut Regum quaedam communia nomina, vt apud Perſas Arſaces, apud Romanos Caeſar, apud Aegyptios Pharao; ita apud Iudaeos Chriſtus communi nomine Rex appellatur. Cauſa autem huius appellationis haec eſt. Quoniam quidem cum eſſet Filius Dei & initium omnium, homo factus eſt: Hunc primum Pater oleo perunxit, quod ex LIGNO VITAE erat ſumptum. Ex illo ergo vnguento Chriſtus appellatur. Inde denique etiam ipſe ſecundum praedeſtinationem Patris pios quosque, cum ad Re-

gnum

gnum peruenerint, velut qui aſperam ſuperauerint viam, pro laborum refectione, ſimili oleo perunget, vt & ipſorum lux luceat, & Spiritu Sancto repleti, immortalitate donentur. In praeſenti vita primus Pontifex Aaron chriſmatis compoſitione perunctus eſt, quod ad imaginem illius, de quo diximus, ſpiritalis vnguenti factum eſt. Princeps populi fuit, & tanquam Rex primitias & tributum per capita accepit a populo, & iudicandi plebem ſorte accepta, de mundis immundisque iudicabat. Et ſi quis alius ex ipſo vnguento perunctus eſt, tanquam virtute inde concepta, etiam ipſe Rex aut Propheta fiebat, aut Pontifex. Quodſi temporalis haec gratia ab hominibus compoſita tantum potuit, intellige iam tu, quantum ſit illud vnguentum, quod a DEO de virgulto vitae prolatum eſt, cum hoc, quod ab hominibus factum eſt, tam eximias inter homines conferat dignitates. Quid enim in praeſenti ſeculo propheta gloriosius, pontifice clarius, rege ſublimius? Was ſonſten noch für Ceremonien bey der Conſecration und Einweihung Aarons und ſeiner Söhne vorgegangen / welches auch in der H. Schrifft das Füll-Opffer heißt / da die Hände der Prieſter mit denen Stücken von dem Füll-Widder gefüllet wurden zum Opffer; ſolches iſt in dem 29 Capitel Exod. und im 8. Capitel Leuitici weitläufftig beſchrieben / und damit gelehret worden / wie heilig unſerm GOTT die Prieſter ſeyn müſſen / daß ſie für allen andern Menſchen unſträfflich ſollen erfunden werden / um vor ihnen / wie ein Licht zu leuchten / welchem Licht die Zuhörer nachfolgen.

§ 10.

Wenn wir nun dieſen unſern myſtiſchen Aaron mit ſolchen erhöheten Augen anſehen / daß er vom virgulto vitae aus der ewigen Kafft ſeines himliſchen Vaters / von Anfang vor der Erde / nach ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit ſchon geſalbet geweſen / wie er in der Fülle der Zeit nach ſeiner aus Maria angenommenen Menſchheit iſt geſalbet worden: ſo werden wir ihn erſt recht groß achten / und für den rechten Hohenprieſter / der zu allen Zeiten ein ſolcher ſchon geweſen / anſehen und erheben. Denn wie wir glaune / daß je und je eine Kirche GOttes oder eine Gemeine geweſen / darüber Chriſtus das Haupt iſt wo wir nicht ſagen wollen / daß die Kirche in dem Alten Teſtament ohne Haupt geweſen ſey: ſo müſſen wir auch zugleich glauben und bekennen / daß CHriſtus nach ſeiner himmliſchen Menſchheit ſey gegenwärtig geweſen / weil er als GOtt und Menſch unſer Haupt iſt / und ſolches nach ſeiner puren GOttheit nicht ſeyn kan. Daher halten wir auch dafür / daß die Worte / **das Lamm von Anfang erwürget** Apoc. XIII.

8. noch einen tieffern Verſtand in ſich faſſen / als man insgemein meinet. Denn ob ich gleich gerne zu geſtehe / daß Chriſtus vorhergeſehen ſey / in ſo weit er in der angenommenen dürfftigen menſchlichen Natur am Creutze in der Fülle der Zeit iſt geſchlachtet worden: ſo glaube ich doch zugleich / daß man gar wohl ſagen könne / daß er auff gewiſſe Weiſe ſchon erwürget geweſen ſey. Hievon ſchreibt eine gottſelige Perſon / die ihren Nahmen noch nicht genannt / in ihrem Buch von dem Geheimniß der Bosheit und Gottſeligkeit lect. I. ℣. 26 27. alſo: **Der Teuffel iſt ein Vater aller Bosheit / und ein Mörder von Anfang als der den Sohn Gottes in ſich erwürget / und ſein Licht hiemit ſelbſt in ſich erlöſchet / ja ſolches noch biß auff dieſe Stunde in allen / die es haben / zu thun ſuchet / weil er GOtt ſonſt nicht zukommen kan. Aus dieſen Grunde wird der liebe Heyland genennet das Lamm GOttes / das erwürget iſt von Anfang der Welt. Denn ſo man dieſes nur wollte als zukünfftig verſtehen / daß es nemlich ſo gewiß geſchehen ſollte / als wenn es ſchon geſchehen wäre; wie kan denn Chriſtus / nach dem er ſchon einmahl leiblich erwürget worden / wieder erwürget werden? Er iſt ja nur einmahl in das Heilige hineingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Alſo iſt er nicht öffters geopffert worden / ſonſt hätte er offt leiden müſſen von Anbeginn der Welt. Nun aber am Ende derſelben iſt er einmahl erſchienen durch ſein eigen Opffer / die Sünde auffzuheben. Alſo darff er auch den Tod nicht wieder brechen weil er ja ſchon gebrochen. Daher die Erlöſung nicht vergänglich / ſondern ewig iſt. Nichts deſto weniger heißt es / daß die / ſo geſchmecket haben das gütige Wort GOttes / und theilhafftig worden ſind des Heil. Geiſtes / können den Sohn GOttes auffs neue creutzigen ihnen ſelbſt.** Dieſes kan man auch noch daher verſtehen / daß JEſus Chriſtus das Leben iſt / und der Welt das Leben giebet. Wer nun muhtwillig ſündiget gegen CHriſtum / der löſchet in ſich das Leben und das Licht aus / und verliert die Gnaden-Einwohnung / und thut nicht anders / als ein Selbſt-Mörder / der ihm ſelbſt das Leben nimmt. Wer auch einen CHriſten verfolget / der verfolget CHriſtum / der in ihm iſt; und wer einen CHriſten verführet / und ihn von CHriſto abführet / der tödtet CHriſtum / das wahre Leben und Liecht in ſolchem / und iſt ein Mörder / wie ſein Vater / davon er eine Ausgebuhrt geworden / ein Mörder iſt. In ſolchem Leben / das aus GOTT iſt / hat der Engel / Lucifer genannt / vor der Sünde und vor ſeinem Fall geſtanden / und hat er nicht ſowohl gelebet / als Chriſtus in ihm / der

der geſtern und heute CHriſtus iſt; durch welchen eine jegliche Creatur geſalbet iſt/ und von deſſen ſeiner Fülle alle Geſchöpffe / eine jegliche nach ihrem Maaſſe / ihre Fülle haben / und alſo auch Luciſer ſolchen hochgelobten Sohn GOttes / den Erſtgebohrnen aller Creatur / in ſich wohnend gehabt hat / aus welchem er leuchtete / und den Nahmen Lucifers / das iſt / eines Liecht-Engels / hatte. Nachdem er ſich aber eigenwillig von Chriſto abgewandt / und gegen ihn rebelliſch worden / ſo hat er / ſo viel an ihm iſt / den SOhn GOttes / das Lamm / das von Anfang war / ihm ſelbſt getödtet. Wenn ich auch die Worte meines Heylandes betrachte / da er beym Johanne am VIII 44 ſagt / daß der Teuffel ſey ein ἀνθρωποκτόνος ein Menſchen-Mörder von Anfang: ſo iſt es zwar an dem / daß / als er den Adam verführet / er auch CHriſtum / das Leben in Adam / getödtet / und daß er den Abel / in welchem CHriſtus lebte / durch Cain ſein Werckzeug / der aus dem Argen war / ermordet und erwürget habe; doch kan man auch ſagen / daß / weil Chriſtus der hochgelobte GOtt-Menſch / in allen Creaturen der Grund und das Leben iſt / die alle in ihm beſtehen / und er alſo / wie droben geſagt / auch in dem Lucifer anfangs geweſen / er (der Teuffel) zugleich durch die Rebellion / damit er ſich gegen CHriſtum geſetzet hat / auch dieſes groſſen Ur-Menſchens Mörder geweſen ſey / und ihm ſelbſt den Sohn GOttes gekreutziget habe. Denn weil Chriſtus ein allgemeines Haupt und das allgemeine Band aller Dinge iſt / in welchem auch die leibliche Creatur zuſammen hanget und in ſ. erhalten wird / davon ſie ihr ſeyn und wohlſeyn hat: ſo iſt er auch das Haupt der Engel und Fürſtenthümer / unter welchen Lucifer mit geweſen / davon er ſich aber muhtwilliger weiſe zu erſt abgeriſſen / und dadurch zum ἀνθρωποκτόνῳ geworden iſt und den groſſen Gott-Menſchen in ihm getödtet hat. Denn der himmliſche GOtt-Menſch iſt das commune receptaculum und die allgemeine Verfaſſung aller Dinge / und hat ſo wohl die Engel / als die Menſchen / und alle andere Creaturen nach der Krafft in ſich: weßwegen er auch die Benennungen an ſich nimmt / daß er bald ein Engel des groſſen Bundes / bald der einige Menſch / der in Gnaden iſt / bald der Weinſtock / bald ein Lamm / bald ein Löwe genannt wird / weil er in allen ſolchen Dingen die Krafft und der Grund iſt / darauff ſie beſtehen / und die endlich alle unter ihn und unter ſein Haupt müſſen reducirt und gebracht werden / gleich wie der Vater das Haupt JEſu Chriſti genannt wird / unter welchem er ſtehet. Hievon führet *Clemens Romanus* eine bedenckliche Rede lib. 1. Recogn. ad Iacobum fratrem Domini fol. m. 18. Deus cum feciſſet mundum, tanquam vniuerſitatis Dominus, ſingulis quibusque creaturis principes ſtatuit, ipſis quoque arboribus, montibus-

que ac fontibus, & fluminibus vniuerſis, quae fecerat. Statuit ergo angelis angelum principem, & ſpiritibus ſpiritum, &c. hominibus hominem, qui eſt Ieſus Chriſtus. Weilen denn ſchon im Alten Teſtament Menſchen geweſen/ ſo muß/ nach dieſem Schluß/ Chriſtus auch damahls ſchon der Menſch geweſen ſeyn/ der über die Menſchen iſt geſetzt worden. Ja wir mögen nicht allein dieſes ſagen/ ſondern zugleich bejahen/ daß Er in denen Engeln der groſſe Engel des Bundes/ in denen Menſchen der Ur-Menſch/ in allen Weinſtöcken der weſentliche urſprüngliche Weinſtock ſey/ davon ſie alle/ als von ihrem urſprünglichen Haupte/ dependiren/ und alle Kräffte/ die ſie haben/ hernehmen.

§. 11.

Ein ſolcher iſt unſer myſtiſcher Aaron/ unſer hochgelobter Hoher-Prieſter/ unſer Hoher-Prieſter iſt ein ſolcher/ ihr Kinder Jeruſalem; welchen ich in allen Dingen mehr ſehe/ als die Dinge/ die ich von auſſen ſehe. Denn wo ein Licht iſt/ das leuchtet von Ihm; wo ein Leben iſt/ das lebet aus Ihm; wo eine Schönheit iſt/ die iſt ſchön von Ihm. Mit einem Wort: Es iſt alles und in allen Chriſtus. Wie nun dieſes eine ewige Wahrheit iſt/ alſo ſehen wir auch in dem Aaron und in ſeinem Hohenprieſterlichen Schmucke mehr CHriſtum JEſum/ unſern Hohen-Prieſter/ als den Aaron ſelbſt. Das Aaroniſche Prieſterthum hat auffgehöret/ aber das/ was es vorgebildet hat/ höret nicht auff; ſintemahl Chriſtus ein ewiger Hoher-Prieſter iſt/ und ein ewiges Prieſterthum hat/ daß Er immerdar alle/ die zu Ihm kommen/ ſelig macht/ und mit ſeinem Blute zur Vergebung ihrer Sünden ſie mit GOtt ſeinem Vater verſöhnet. Alle/ die weiſes Hertzens/ und von GOtt erleuchtet ſind in den Vorbildern des Alten Teſtaments/ die ſehen dieſe Geheimniſſe/ und machen gleichſam mit Bezaleel dieſe heilige Hoheprieſterliche Kleider nach/ und finden in ſolchen typis Chriſtum eingekleidet/ und in der Schrifft/ als in der Krippe und in Windeln/ eingewickelt/ den ſie aber auswickeln und klärlich darſtellen können. Sie erkennen und hören noch den Klang der Schellen/ ſo unten an dem Rock unſers Hohen-Prieſters gehangen/ als Er vielen Städten ſelbſt in Perſon das Evangelium geprediget/ und wie darauff ſeine 70. Jünger/ welche mit den 70 Schellen/ ſo um den Rock Aaronis herum geweſen ſeyn ſollen/ können verglichen werden/ ſolches Evangelium ausposaunet/ ſonderlich aber ſeine zwölff Apoſtel in alle Welt/ denen 72. Völckern/ wie die Hebräer die Heydniſchen Völcker eintheilen/ ſolche gute Botſchafft des Friedens mit GOtt durch Chriſtum verkündiget haben. Sie ſehen und erkennen Chriſti JEſu reine allerheiligſte Menſchheit/ die Er an ſich hat/ und durch deren Vereinigung

nigung mit der Göttlichen Natur des eingebohrnen Sohnes er ein θεάνθρωπος und Gott-Menſch iſt. Sie erkennen in Jhm die mannigfaltige Weisheit und mitgetheilte Eygenſchafften GOttes / die als ein ſchönes Kleid Aarons ſind / das durch und durch mit Gold / geler Seide / Scharlacken / Roſinroht / und weiſſer Seide geſticket und gezieret iſt. Sie erkennen in Jhm das leinene Unterkleid ſeiner reinen Unſchuld / und den Ephod / oder den Leib-Rock / und in demſelbigen den Hohenprieſterlichen Character; gleichwie der Aaron eben an ſolchem Ephod in ſeinem Hohenprieſterthum erkannt ward. Es führet Chriſtus JEſus auff ſeinen Schultern die zwölff Geſchlechter der myſtiſchen Iſraeliter / die mit den Apoſteln des Lammes und andern Auserwählten ſein erſtgebohrner Sohn / und durch die Erſtgebuhrt ſeine Herrſchafft ſeyn / die mit Jhm die geſegnete tauſend Jahre und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieren / Apoc. XX. 6. u XXII. 5 Die obere Kirche iſt die Regentin der untern / und dieſe iſt ſeine Herrſchafft / die Jhm auff ſeinen Schultern liegt Esa. IX. 6. Es führet auch Chriſtus auff ſeiner Bruſt die zwölff myſtiſche Geſchlechter / das iſt / ſeine Chriſtliche Kirche / er träget / regieret und ſchützet ſie / (wie er denn die Kinder Iſrael / wie auff Adlers-Flügeln / getragen hat Deut. XXXII. 11) und kennet ein jegliches Glied derſelbigen / als Schaafe ſeiner Weide / mit Nahmen. Denn wie Aaron vormahls / wenn er in das Heilige vor GOtt gieng / die zwölff Geſchlechte Iſrael mit ihren Nahmen in die zwölff Edelgeſteine gegraben hatte / damit ſie vor GOtt in ſein Gedächtniß gebracht wurden: alſo iſt auch ein Denck-Zettel vor unſerm GOtt geſchrieben für die / ſo ihn fürchten / die der Sohn GOttes mit Nahmen ſeinem himmliſchen Vater vorträgt / und Licht und Recht in ſie hineinlegt / daß ſie durch und durch erleuchtet werden / welches Licht und Recht / und alle Vollenkommenheit urſprünglich in Chriſto JEſu zu finden ſeyn. Es iſt / wie aus der Lade des Bundes und dem Gnaden-Stul ein Ding ward / alſo auch aus dem Leib-Rock und aus dem Bruſt-Schildlein ein Ding worden / alſo / daß nie das Bruſt-Schildlein ohne den Leibrock / noch der Leibrock ohne das Bruſt-Schildlein hat ſeyn ſollen / als welches inwendig hineingebunden war. So ſoll das Ampt des Hohenprieſters nie ohne Licht und Recht ſeyn; wie das Zeugniß JEſu nie ohne den Geiſt der Weiſſagung / noch der Geiſt der Weiſſagung ohne dem Zeugniß JEſu iſt. Wie auch zum Leibrock das förderſte und hinterſte Blatt gehörete; alſo gehören auch Juden und Heyden durch den Glauben zu einer Kirche. Gleichwie ferner in dem Bruſt-Schildlein ein Stein nach dem andern in der erſten / andern / dritten und vierten Ordnung / und folglich

auch die zwölff Stämme Iſraels einer nach dem andern / nach der Ordnung ihres Loſes / geſetzet waren: alſo hat auch ein jegliches Glied Chriſti / das auff ſeiner Bruſt lieget / ſein Loß und ſeine Ordnung / wo es ſtehen ſoll / da Chriſtus einen myſtiſchen Stein zum Jaſpis / den andern zum Smaragd / den dritten zu einem Topaſier / den vierten zu einem Beryll / den fünfften zu einem Amethyſt / und ſo weiter gemacht hat; welche Ordnung auch in dem himmliſchen Jeruſalem behalten wird / wenn er einen über den andern in der Ordnung erhöhet / den einen über 5. den andern über 10. Städte ſetzet / ob ſie gleich ſonſt alle zuſamen ihm an ſeiner Bruſt liegen u. von ihm getragen werden. Das Bruſt-Schildlein / darinnen Licht u. Recht war / muſte nicht von dem Ephod und Leibrock abgelegt / ſondern feſt angeknüpffet werden / daß es nicht loß würde: welches anzeiget / daß bey einem wahren geiſtlichen Hohenprieſter allezeit Licht und Recht auff ſeinem Hertzen ſolle gefunden werden / damit er die ſtrittigen Sachen recht beurtheilen könne / und deßwegen vorher nach GOtt gehe und ihn in ſeinem Wort frage / wie es am beſten zu entſcheiden ſey. Aaron fragte durch das Vrim und Thummim nicht um ſtreitige Glaubens-Artickel / die in dem Geſetz ſchon entſchieden waren; ſondern um ſolche Dinge / die im Geſetz nicht zu finden waren / ob die Iſraeliter ſollten gegen den und den kriegen / oder nicht? ob David ſollte zu Kegila bleiben / oder nicht? Weil aber ſolche Art von Fragen mit dem Vrim und Thummim auffgehöret: ſo wird an deſſen Statt das Gebet zur Hand genommen / und gebeten / daß GOtt doch unſere Hertzen dazu lencken wolle / wohin es uns nützlich und ſeinem Nahmen rühmlich iſt. Sein Wort iſt ein Licht auff unſern Wegen / und er ſelbſt unſer Vrim und Thummim, der uns rechte Maaße giebt / daß wir alles wohl und recht beurtheilen können durch ſeinen Geiſt / den er uns ſchencket. Es ſoll auch ein Vorſteher der Gemeine die Zucht und Ehrbarkeit vor andern lieb haben / daß man einen keuſchen Wandel an ihm ſehe: weßwegen die Schaam des Hohen-Prieſters bedecket werden muſte / damit er zu CHriſto gehe / der ihm ſeine Blöſſe und ſeine Sünden bedecke / und ihn mit dem Rock ſeiner Gerechtigkeit / und mit den Kleidern des Heils bekleiden möge. Frembde Kleider und Schmuck gefallen GOtt nicht / ſondern allein der Schmuck / welchen uns Chriſtus angeleget hat. Eſa LXI. 10. auff daß wir einmahl / wenn wir hie mit CHriſto durch den Glauben bekleidet ſeyn / und nicht bloß für ihm erfunden werden / das Ober-Kleid des himmliſchen Jeruſalems empfangen mögen / welches am Ta-

ge

ge der Hochzeit das neue Ober-Kleid ſeyn wird/das wir von ihm empfangen. 2. Cor. V. 1. 2.

§. 12.

O wie hat uns doch unſer Hohepriester ſo lieb / der ſeine Gemeine/als eine Braut / um ſich leget / und mit ſeinem Gürtel gürtet / wovon er beym Propheten Jeremia am XIII. ℣. 11. alſo ſagt: **Gleichwie ein Mann den Gürtel um ſeine Lenden bindet / alſo habe ich/ ſpricht der HErr/ das gantze Hauß Iſrael / und das gantze Hauß Juda um mich gegürtet / daß ſie mein Volck ſeyn ſollten / zu einem Nahmen/ Lob und Ehren.** Gleichwie auch Aaron das güldene Stirn-Blatt auff ſeiner Stirn hatte / worauff קדש ליהוה die Heiligkeit des HErrn gegraben war: alſo ſchreibet auch Chriſtus auff die Stirn ſeiner Erſtgebohrnen den Nahmen ſeines Vaters / und den Nahmen des neuen Jeruſalems/ und ſeinen Nahmen den Neuen / damit ſie einherleuchten / und vor allem Unfall ſicher ſeyn können. Apoc. III. 12. cap. XIV. 1. da hergegen die andere / ſo ſolchen Nahmen / und das Siegel des lebendigen GOttes nicht an ihrer Stirn haben / von denen Landplagen beſchädiget werden / und in der Stunde der Verſuchung / die über den gantzen Erdboden kommt / und über alle / die auff Erden wohnen / verlohren gehen. Apoc. III. 10 cap. IX. 4. Es trug auch der Hohe-Prieſter einen Hut mit einer güldenen Krone um ſein Haupt: Und unſer Hoheprieſter iſt auch mit Schmuck und Ehren von ſeinem Vater gezieret / daß ſeine Krone auff ihm blühet. Er wird auch in der H. Offenbahrung am XIX. cap. v. 12 mit vielen Krohnen auff ſeinem Haupte geſehen; damit anzudeuten / daß die Reiche der Welt zur Zeit der ſiebenden Poſaune ſein werden ſollen / wenn er wird König ſeyn aller Könige / und HErr aller HErrn/ und zu Zion regieren wird. Von ſolchen vielen Kronen giebt er auch ſeiner Braut eine Krone / daß ſie / wenn ſie alles mit ihm ererbet / auch mit ihm regiere auff der Hochzeit / nicht allein in denen geſegneten tauſend Jahren / ſondern auch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Apoc. XX. 6. und XXII. 5. Es ſind ohne Zweiffel noch viele andere Dinge in dem Hohenprieſterlichen Schmuck Aaronis verborgen/ davon ich glaube/ daß nicht das geringſte von Seide/ und vielerley Schnüren/ und Hefften /und Ketten ohne Geheimnisse ſey / welches einmahl alles zu ſeiner Zeit wird entdecket werden. Man könte auch/ wie Ribera in ſeinem

Buch de Templo Hieroſolymitano gethan / einige Gedancken mittheilen / warum der erſte Edelgeſtein mit Ruben / der andere mit Simeon / u. ſ. f. fort verglichen ſey / nach der Weiſe / wie die Söhne Jacobs nach einander gebohren ſeyn: Weil aber mir ſolches nicht gegeben / ich auch die Kräffte / Tugenden / und Eigenſchafften der ſpecificirten Edelgeſteine nicht kenne; ſo laſſe ich gerne andern ſolches über / und ſage nur / daß in dieſen zwölff Stämmen GOtt je und je ſeine Kirche habe vorſtellen / und auch deswegen ſolcher Steine in der Heil. Offenbahrung gedencken / und zwölff Gründe davon zu der obern Stadt Jeruſalem legen wollen. Weil nun ſo viel hohes und herrliches in Aaron und ſeinen Kleidern enthalten iſt: wer wollte denn nicht gerne ein geiſtlicher Hoherprieſter ſeyn / und in dem Glauben an den Sohn GOttes einhergehen / und in deſſen Blute täglich ſeine Kleider waſchen / und der Heiligung nachjagen / ohne welche wir den HErrn nicht ſehen werden? Wer wollte auch nicht mit dem Schall des Evangelii herumgehen / daß die Wahrheit und der Ruhm unſers GOttes weit durch uns auskomme / und man an uns hören und ſehen könne / daß wir von Hoherprieſterlicher Art ſeyn / die in ſolchem Schmuck erſcheinen? Wer wollte nicht ſeine gute Salbe / damit er uns zu Königen und zu Prieſtern geſalbet hat / von nahe und ferne riechen laſſen / damit man an uns die ſüſſe Frucht ſeiner Granat-Aepffel ſchmecke? Wer dieſes alles im Geiſt durchſchauet / und in denen Hohenprieſterlichen Kleidern die Kleider des Heyls erblicket / und würcklich darinnen einhergehet; dem wird alsdann auch dieſes Bild erſt recht offenbahr in dem tieffen Sinn / da er ſich denn darüber erfreuet / und GOtt priſ et / der ihm ſolche Erkäenntniß gegeben hat.

Die

Die ein und funffzigste Geistliche Betrachtung

Von dem heiligen Salb-Oel.

§. 1.

DEr HErr redete mit Mose/ und sprach: Nimm zu dir die besten Specereyen / die edelste Myrrhen fünffhundert Seckel / und Cinnamet die Helffte so viel / zweyhundert und funffzig / und Calmes auch zwey hundert und funffzig / und Casien fünff hundert / nach dem Seckel des Heiligthums / und Oel vom Oelbaum ein Hin. Und mache ein heiliges Salb-Oel / nach der Apothecker Kunst. Und sollst damit salben die Hütte des Stiffts / und die Lade des Zeugnisses / den Tisch mit alle seinem Gerähte / den Leuchter mit seinem Gerähte / den Rauch-Altar / den Brand-opffers-Altar mit alle seinem Gerähte / und das Handfaß mit seinem Fuß. Und sollst sie also weihen / daß sie das Allerheiligste seyn. Denn wer sie anrühren will / der soll geweihet seyn. Aaron und seine Söhne sollst du auch salben / und sie mir zu Priestern weihen. Und sollst mit den Kindern Jsrael reden / und sprechen: Diß Oel soll mir eine heilige Salbe seyn bey euren Nachkommen. Auff Menschen Leib solls nicht gegossen werden / sollst auch seines gleichen nicht machen / denn es ist heilig / darum solls euch heilig seyn. Wer ein solches macht / oder einem andern davon gibt / der soll von seinem Volck ausgerottet werden. Exod. XXX. 22. 23. seqq. Eben solchen scharffen Anhang macht GOtt auch bey dem Rauchwerck / welches Er dem Mosi zu machen angegeben / wenn es heisst v. 37. 38. Deßgleichen Rauchwerck sollt ihr euch nicht machen / sondern es soll dir heilig seyn dem HErrn. Wer ein solches machen wird / daß er damit räuchere / der wird ausgerottet werden von seinem Volck.

§. 2.

Dieses heilige Salb-Oel und desselbigen compositon ist uns nach dem Buchstaben äusserlich sattsam beschrieben; so hat es auch Moses nach

der Apothecker Kunſt wohl nachmachen können: was aber das Gegenbild im Munde habe / das darunter verborgen iſt / ſolches iſt denen meiſten Chriſten noch ein Geheimniß / die nicht wiſſen / was die Materie und die ingredientien für welche ſeyn / die ſie zu dem Salb-Oel des Geiſtes nehmen ſollen. Wir halten indeſſen dafür / daß eben die von GOtt dem Moſi angegebene Specereyen / als da ſind Myrrhen / Cinnamen / Calmus / Caſien / und dergleichen ein wahrhafftiges Bild der innerlichen Specereyen des Geiſtes ſeyn / und daß es würckliche Ausflüſſe des heiligen Salb-Oels nach ihrer Maaſſe ſeyn / und dergleichen Kräffte in ſich haben / die in erhöheter Krafft in denen Geiſtes-Specereyen enthalten ſind. Denn wie das obere iſt / ſo iſt auch das untere in ſeiner Maaſſe; gleich wie der Schatte des Hauſes / das einen Schatten abwirfft / eben ſo iſt / wie das Haus / und daſſelbige auch in der Proportion gleichſam ohne Pinſel abmahlet und entwirfft. Da finde ich nun in der Heil. Schrifft die Kräffte und Ausflüſſe des Geiſtes / als da ſind: Glaube / Liebe / Hoffnung / Geduld / Leutſeligkeit / beſtändiges Weſen der heiligen Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt; welche alle von dem Blute Chriſti ausflieſſen. Denn von Chriſto gehet der Geiſt aus / und theilet ſolche Kräffte des Geiſtes denen Menſchen-Kindern / die in rechter Ordnung ſtehen / würcklich mit. Alle ſolche Kräffte müſſen nun zuſammen gethan werden / daß ſie ein heiliges Salb-Oel ausmachen / womit die Gläubigen täglich von Chriſto und ſeinem Geiſte müſſen geſalbet werden. Und ſolches Salb-Oel muß zu keinem andern Dienſt / als zum Tempel GOttes / angewandt / und zu nichts anders gebraucht werden. Denn würde man ſolches zu andern geringern Dingen anwenden / ſo würde es dadurch entheiliget. Dahin gehen die Worte des Heylandes / wenn Er ſagt / daß wir das Heiligthum nicht ſollen den Hunden / noch den Schweinen und unfläthigen Geiſtern mittheilen / auff daß ſie ſolche nicht mit ihren säuiſchen Füſſen vertreten / und ſich dazu gar umwenden / und uns zerreiſſen: wie die Erfahrung lehret / daß ſie über einen ſolchen Gemein-macher der Göttlichen Geheimniſſe herkommen / und ihn und die hohen Gaben des Geiſtes GOttes verachten und auslachen / und ſie für Ketzer halten und ausſchreyen. Ja man findet auch welche / die / wenn ſie ſo was mit unheiligen Hertzen annehmen / und ſo was von Göttlichen Dingen / deren ſie doch nichts haben / nachſprechen / die mit ihrem Geiſt ſo was mit einmiſchen / davon das heilige Salb-Oel verdorben wird: welches der Teufel meiſterlich kan / der auch nicht zaubern und gauckeln könnte / wenn er nicht etwas wahres in ſeine Zauberey einmiſchte / damit er die Menſchen verführet und betrüget. Das war es auch / daß Nadab und Abihu ſich unterſtunden / fremd Feur zu ge-

brau-

brauchen / damit ſie opffern wollten / worül er ſie von dem Feuer des HErrn und ſeiner Rache auffgefreſſen wurden. Es muß alles / was GOtt ſoll geopffert ſeyn / von ihm herkommen / ſonſt gefällt ihm nichts: GOTT iſt ein Geiſt / und muß im Geiſt und in der Wahrheit angeruffen / und ihm darinn gedienet werden. Weßwegen auch keiner ſich zum Altar des HErrn nahen muß / er ſey denn vorher geweihet: denn wer ſo mit dem Geiſte GOTTES und ſeiner Salbe geweihet iſt / der iſt der rechte Prieſter / der den Altar anrühren / und vor GOTT erſcheinen darff / und ſonſt keiner. Wer aber mit warhafftigem Hertzen / in Glauben / Liebe / Hoffnung / und in groſſer Niedrigkeit und Ehrerbietung zu GOTT gehet / wenn er ſchon noch nicht ein Hoherprieſter iſt; derſelbige mag / weil er doch in ſeiner Maaſſe ein Prieſter iſt / und von dem Hohenprieſter Neues Teſtaments herſtammet / mit getroſtem Hertzen / in völligem Glauben / ohne Zweiffel hingehen / und ſich zu GOTT nahen / und ein ſolcher wirds auch gewahr / daß er nicht vergebens hingegangen / ſondern bekommt Krafft für ſich und für andere / für welche er betet / und welche er GOtt auffopffert.

§. 3.

Alſo kommt es alles darauff an / daß die Perſon da ſey / die da heilig iſt / heilige Hände auffhebet / und mit dem H Geiſt dazu geſalbet iſt / daß ſie vor GOtt das Prieſterthum führen kan. Weßwegen auch vorher der Hohepriester Aaron und ſeine Söhne da ſeyn müſſen / die zuerſt Prieſter ſeyn / ſo ſich des heiligen Dienſtes gebrauchen können / und Macht haben / die dazu von GOtt verordnete Werckzeuge und Gerähte zur Hand zu nehmen. Denn wo ſolche Perſon nicht da iſt / die GOtt im Glauben gefällt / ſo iſt alles äuſſerliche ſo ſind alle andere hergeſagte ſchöne Worte vergebens. Daher ſind in ſeiner obern Kirche lauter Heilige / die um ihn ſeyn / und mit ſolchen heiligen Dingen allein umgehen können: wozu auch alle diejenige in der untern Kirche geſchickt ſeyn / ſo unter Chriſto dem Hohenprieſter / der das Haupt der obern und untern Kirche iſt / ſtehen / und in ſeinem Tempel ihm dienen. Alle die Dinge / damit ſie umgehen / ſind auch heilig / und deßwegen / nach dem Befehl GOttes / in dem Vorbilde geſalbet / als da ſind: die gantze Stiffts-Hütte / die Lade des Bundes / der güldene Leuchter / der Rauch-Altar / der Brand-Altar / mit alle ihrem Gerähte / das dazu gebrauchet wird. Der Gnaden-Stul / der von purem Golde / und der Deckel iſt / der über der Lade des Bundes oder Zeugniſſes lieget / wird allhie nicht benennet / daß er ſolle geſalbet werden; weil ſolches güldene Blatt oder Taffel / wie

wir in einer andern Betrachtung gelehret/die göttliche Natur des eingebohrnen Sohnes ausdrücket/ die da der Salbung nicht von nöhten hat/ ſondern alles ſalbet. Aber die menſchliche Natur in Chriſto/ ob ſie gleich von unverweßlichem Cedern-Holtze in der Figur vorgeſtellet und abgebildet worden/ wird der Salbung und der göttlichen Eigenſchafften theilhafftig/ wie denn derſelben von Anbeginn vor der Erde ſolche göttliche Eigenſchafften von GOtt mitgetheilet ſind. Dieſe hat/als die Lade des Bundes/ müſſen geſalbet werden/ und hat deßwegen auch die Macht empfangen/ andere mit zu ſalben und zu heiligen : in welche Gemeinſchafft auch die von dem Sohne GOttes aus der Maria angenommene dürfftige Natur mit iſt erhoben worden / alſo daß wir nun / die wir ſeine Glieder ſeyn / ſolcher heiligen Salbung mit genieſſen.

§. 4.

Alſo müſſen wir allezeit Chriſtum in ſeiner gantzen Perſon / nach ſeinen beyden Naturen /als den Hohenprieſter anſehen/ von welchem und von deſſen Haupte der Heil. Geiſt und das Salb-Oel in ſeinen Bart / und in ſeine Kleider / und in die Glieder ſeines myſtiſchen Leibes / den er an hat / herab fleuſt/ und ſich in ſolche gliederliche Einträchtigkeit der Brüder/ die wie ein aus vielen Kräfften zuſammen gefaßter Leib zubetrachten ſeyn/ ergieſſet/ und ſie balſamiret. Denn in Chriſto JEſu / dem GOtt-Menſchen/ concentriren ſich alle Kräffte / in ihm iſt das gantze / und er iſt ohne Maaſſe von ſeinem Vater geſalbet: in uns aber iſt es nur Stückweiſe/ wir empfahen den Geiſt der Salbung nach unſerm Theil / und bekommen von ſeiner Fülle unſere Fülle ; alſo daß/wo etwas von einem wahrhafftigen geiſtlichen Weſen zu finden iſt / man gewiß ſchlieſſen könne / daß es von Chriſto JEſu und von ſeiner Salbe ſey und daß auch eine jegliche wahre Creatur von ihm in ihrem Theil und Fähigkeit mit der Krafft von ihm dotiret/ und mit ſeiner Salbe verſehen ſey / ohne welche ſie nicht beſtehen könte / und durch welche ſie iſt / was ſie iſt. Ich finde hiervon einen ſchönen Ort bey dem *Juſtino Martyre*, einem von denen älteſten Zeugen Chriſti und Kirchen-Vätern/der in der Rede ad ſenatum Romanum fol. m. 39. alſo ſchreibet: Nomen omnium rerum Parenti , cuius generatio non eſt , nullum eſt impoſitum. Quocunque enim appelletur nomine, antiquius habet nomen eo, quod impoſitum eſt. Haec vero , *Pater* , *Deus* , *Conditor* , *Dominus*, non ſunt nomina, ſed ex beneficiis & operibus appellationes. Illius autem Filius , qui ſolus proprie Filius dicitur , VERBVM, quod ante orbem conditum & una cum eo erat , & natum erat tantum , cum per ipſum in principio omnia creauit atque ornauit. CHRISTVS quidem ex eo dicitur, quod

Deus

Zebaoth zu der Zeit/ſondern ſie werden alle Könige und Prieſter ſeyn/und das heilige Salb-Oel haben/wie es GOtt nach ſeiner Weisheit bey einem jeglichen / in Chriſto/dem Hohenprieſter/ austheilen wird. Wenn denn alles alſo wohl wird eingerichtet ſeyn in der neuen Kirche auff Erden: alsdann wird auch der HErr erſcheinen / und durch die das gantze Jahr ſonſt verſchloſſene Thür hindurch gehen / und den Tempel mit ſeiner Klarheit heiligen und beehren; gleichwie er vormahls / nach Vollendung und Anordnung des gantzen Levitiſchen Gottes-Dienſtes/ in der Stiffts-Hütte mit ſeiner Herrlichkeit erſchienen iſt. Exod. XL. 34. welche Herrlichkeit er auch bey Vollendung des Salomoniſchen Tempel-Baues hat ſehen laſſen. Alſo verſtehet man erſt das Bild des äuſſerlichen Salb-Oels / und deſſen Anordnung in dem Alten Teſtament/wenn man das Gegenbild einſiehet: da verſtehet man/warum niemand / ohne dem / der ein geweyheter und geſalbter Prieſter war / die heiligen Gerähte anrühren durffte; und warum man das heilige Salb-Oel nicht gemein machen / noch zu andern Dingen gebrauchen muſte. Alſo wird abermahl klar / wie wahrhafftig es von dem Könige David Pſalm CXIX. v. 130 ausgeſprochen ſey: **Wann dein Wort offenbahr wird/ ſo erfreuet es / und machet die einfältigen klug.**

Die zwey und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem auffgerichteten Kälber-Dienſt der abgöttiſchen Iſraeliter.

§. 1.

DAs war mir eine erſchreckliche Sünde und Verwegenheit / welche zu begehen ſich das Iſraelitiſche Volck unterſtanden/ da ſie mitten unter dem Verweilen Moſis und mitten unter der Handlung / da er mit GOtt handelte/der ſich dem gantzen Iſrael ſo majeſtätiſch mit ſo vielen Zeichen und Wundern auff dem Berge Sinai erzeiget hatte/daß ſie voll Furcht und Angſt ſich um den Berg / als ein groſſes Heer von 600000 Menſchen / herum gelagert hatten / dennoch ſo bald die Furcht GOTTES bey ſich verlieren

lieren und auslöſchen / und wieder GOtt und ſein Wort / und wieder Aaron / der ſich lange geweigert in ihr böſes Vornehmen zu willigen / ein gülden Kalb / als einen gantz fremden Gottes-Dienſt / auffrichten / und dabey luſtig und guter Dinge ſeyn / dabey tantzen / und eſſen und trincken können. Woraus man den erſchrecklichen Verfall des menſchlichen Hertzens wahrnehmen kan / was in demſelbigen für böſe Dinge und für ein giftiger Saame liege und heraus breche / und das Gute / das noch in aller Menſchen Hertzen lieget / erſticke und unterdrücke ; davon Paulus zeuget / daß auch in allen Hertzen ſich GOtt eingeſchrieben habe Rom. II. 15. Welches uns dazu dienet / daß wir uns ja nicht trauen mögen / ſondern ſtets auff unſerer Hut ſtehen / und GOtt vor Augen haben müſſen / wollen wir nicht in die ſchrecklichſten Sünden hinein fallen.

§. 2.

Hievon meldet der Text Exod. XXXII. 1. ſeqq. alſo: **Da aber das Volck ſahe / daß Moſe verzog von dem Berge zu kommen / ſammlete ſichs wieder Aaron / und ſprach zu ihm: Auff / und mache uns Götter / die vor uns hergehen / denn wir wiſſen nicht / was dieſem Manne Moſe wiederfahren iſt / der uns aus Egyptenland ausgeführet hat.** Man dencke hie ein wenig nach / was GOTT nicht an dieſem Volcke gethan / wie Er ſich nicht erwieſen als ein herrlicher GOTT / der in Egypten ſolche Wunder gethan / und ſie mit ſo mächtiger Hand aus dem Dienſt-Hauſe Egypti ausgeführet / mit ſo vielen Plagen ihre Feinde geplaget / und alle Erſtgebuhrt in Egypten erſchlagen hatte / ja der ſie mitten durch das rohte Meer geführet / und ihnen das Manna vom Himmel gegeben. Dieſes alles ſetzen ſie auff einmahl aus den Augen / und richten ſo bald ein abgöttiſches Bild nach eigenem Wohlgefallen auff / und zwingen den Aaron / daß er ſolches Bild ihnen auffrichten muß. Das mag mir wohl eine erſchreckliche Sünde heiſſen / die uns alsdann erſt recht ſchrecklich wird / wenn wir alle dieſe vorbeſagte Umſtände tieff erwegen. Es hat zwar Aaron ſich anfangs ſehr dawieder geſetzt / und in ſolches ihr Vornehmen nicht willigen wollen: aber doch iſt er nicht ohne Sünde / weil er endlich darein gewilliget / und ihnen zu Gefallen ſolches Bild und Kalb auffgerichtet hat; da er ſich lieber hätte ſollen tödten laſſen / als der für allen andern Iſraeliten mit GOtt / nebſt dem Moſe / inmaßlicher gehandelt hatte / und wohl wuſte / was Er für ein eifriger GOtt wäre / der ſolchen abgöttiſchen Dienſt nicht leiden könnte noch wollte. **Er ſprach: Reiſſet ab die güldene Ohr-Ringe an den Ohren eurer Weiber / eurer Söhne und Töchter / und bringet ſie zu mir. Da riß alles Volck ſeine güldene**

einen ſchönen Altar dabey auffrichten / das Volck mag auch noch ſo früh auffſtehen / und Brand-Opffer und Danck-Opffer bringen v. 5. 6. ſo iſt es doch GOtt / bey ſolchem verdrüßlichen hinbey geſetzten Bilde / ein Greuel in ſeinen Augen / als der neben ſich keinen Dagon leidet / und deſſen Tempel keine Gemeinſchafft mit dem Götzen-Tempel hat / noch denſelben duldet. Man mag auch noch ſo viel gutes bey dem neuen ſelbſt-erfundenen Gottes-Dienſte ſich einbilden / und dabey eſſen und trincken / jauchtzen / ſpielen / tantzen / und guter Dinge ſeyn; wie man ſich in dem Pabſtthum einbildet / wie gut es ſey / wenn ſie Chriſtum in und bey dem Bilde anbeteten / und Mariam und die Heiligen bey ihrem Bilder-Dienſt verehreten / und dabey meynen / ſie hätten ſich gar gut entſchuldiget und legitimiret / wenn ſie ſagen / ſie verehrten nicht das Holtz / daraus die Bilder gemacht wären / ſondern diejenige / die ſolche Bilder vorbildeten: ſo iſt und bleibt es doch ein Götzen-Dienſt / weil GOtt ſolches zu thun nicht geboten / ſondern ausdrücklich verboten hat / Ihm kein Bild / noch deß etwas zu machen. Die Iſraeliter haben auch wohl gewuſt / daß das Kalb nicht GOtt wäre; eben wie die Papiſten wiſſen / daß das Bild Franciſci und der Mariä nicht die Maria und Franciſcus ſelbſt ſey. Es hat denen Iſraeliten auch nicht geholffen / daß ſie geglaubet / der GOtt Iſrael hätte ſie allein aus Egypten geführet / welchen ſie nur unter ſolchem ſichtbahren Bilde anbeten und verehren wollten; ſondern ſie ſind und bleiben Abgötter vor GOtt / der ſo ſehr darüber geeifert / daß Er ſie alle in der Wüſte hat auffreiben und verderben wollen. Alſo gilt alle der Papiſten Entſchuldigung und angeſtrichene Farbe nichts / wie ſehr ſie ſich auch beſchönen in ihrem Bilder-Dienſt. Welches man unter andern auch daraus erkennen kan / daß ſie das Volck bereden / was für Wunder bey dem verehrten Bilde der Mariä geſchehen / und wie diß und das Bild Mariä an dem und dem Orte mehr Wunder gethan / als ein ander Bild; wodurch ſie denn das arme Volck häuffig hinlocken / daß ſie nach ſolchem Bilde deſto mehr eilen / und einen falſchen Gottes-Dienſt eifrig abſtatten / und ſich nicht verdrieſſen laſſen / groſſe weite Reiſen deßwegen zu thun / und Wallfahrten zu halten; welches ſie nicht thun würden / wenn ſie nicht in den Gedancken ſtünden / dieſes Bild hätte mehr Krafft / als das andere / und GOtt würde ihnen bey ſolchem Bilde gnädiger ſeyn / und ihr Gebet beſſer erhören / als bey andern Bildern / die ſie in der Nähe haben. Aber ſo preiſet ihnen der Teufel ſolchen falſchen Gottes-Dienſt ſo mächtig an / daß ſie ſich keine Mühe / dahin zu reiſen / verdrieſſen laſſen / und ſolchem ſo eifrigſt nachkommen / daß ſie mit denen Iſraeliten früh Morgens auff ſeyn / und das Kalb und das Bild verehren / und es für ein HErrn-Feſt halten.

§. 4.

§. 4.

Was ſagt aber GOtt dazu? Der HERR ſprach zu Moſe: Gehe / ſteig hinab / denn dein Volck / das du aus Egyptenland geführet haſt / hats verderbet. Sie ſind ſchnell von dem Wege getreten / den ich ihnen geboten habe / ſie haben ihnen ein gegoſſen Kalb gemacht / und habens angebetet / und ihm geopffert / und geſagt: Das ſind deine Götter / Iſrael / die dich aus Egyptenland geführet haben. Und der HErr ſprach zu Moſe: Ich ſehe / daß es ein halsſtarrig Volck iſt. Und nun laß mich / daß mein Zorn über ſie ergrimme / und ſie auffreſſe / ſo will ich dich zum groſſen Volck machen. Moſe aber flehete vor dem HErrn ſeinem GOtt / und ſprach: Ach HErr! warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volck / das du mit groſſer Krafft und ſtarcker Hand haſt aus Egyptenland geführet? Warum ſollen die Egypter ſagen und ſprechen: Er hat ſie zu ihrem Unglück heraus geführet / daß er ſie erwürge im Gebirge / und vertilge ſie von dem Erdboden? Kehre dich von dem Grimm deines Zorns / und ſey gnädig über die Bosheit deines Volcks! Gedencke an deine Diener / Abraham / Iſaac / und Iſrael / denen du bey dir ſelbſt geſchworen / und ihnen verheiſſen haſt / ich will euren Saamen mehren / wie die Sterne am Himmel / und alles Land / das ich verheiſſen habe / will ich eurem Saamen geben / und ſollens beſitzen ewiglich. v. 7-13. Das war wohl eine treue Vorbitte / aber auch ein wahrhafftiger Eifer von unſerm ſo heiligen GOtt / der das abgöttiſche Weſen / unter was für einem Schein es auch geſchehe / durchaus nicht leiden kan / und auffs allerhöchſte dagegen eifert. Er exaggeriret zuerſt die Sünde des Volcks Iſrael / und ſagt: Sie hättens verderbet / ſie wären ſchnell vom Wege getreten / ſie hätten ein gegoſſen Kalb gemacht / und es angebetet / und ihm geopffert / und hätten zu demſelbigen geſagt: Das ſind deine Götter / Iſrael / die dich aus Egypten geführet. Sie legen dem Kalbe die praedicata zu / die doch dem einigen wahren GOtt Iſrael allein zukommen; der hatte ſie durch Moſen aus Egypten geführet / und ſonſt keiner / ſo ſollte Er auch allein die Ehre haben. Weil die Iſraeliter aber eins unter das andere miſchen / ſo war es eine greuliche Sünde und Syncretiſteren. Die Iſraeliter haben es für ſolche groſſe Sünde nicht gehalten / ſondern gemeynet / ſie wollten GOtt in und bey dem Kalbe den ſchuldigen Gottes-Dienſt leiſten / Er ſollte vor ihnen in dem Kalbe hergehen / ſie in der Wüſte leiten / und gegen ihre Feinde ſchützen. Aber in

Ann. Dom. 1553. Edward the Sixth, King of England, France, and Ireland, Defender of the Faith, and in earth under Christ the supreme Head of the Church of England and Ireland, died at Greenwich, the 6th day of July, in the 7th year of his reign, and was buried in Westminster Abbey, the 8th day of August following. He was succeeded by his sister Mary, daughter of King Henry the Eighth, by Queen Katharine, daughter of Ferdinand King of Spain. Queen Mary was crowned at Westminster, the 1st day of October, in the year of our Lord 1553, and in the first year of her reign. She married Philip King of Spain, son of Charles the Fifth, Emperor of Germany, the 25th day of July, in the year of our Lord 1554, and in the 2d year of her reign. Queen Mary died at St. James's, the 17th day of November, in the year of our Lord 1558, and in the 5th year of her reign, and was buried in Westminster Abbey, the 14th day of December following. She was succeeded by her sister Elizabeth, daughter of King Henry the Eighth, by Queen Anne Boleyn, daughter of Thomas Earl of Wiltshire and Ormond. Queen Elizabeth was crowned at Westminster, the 15th day of January, in the year of our Lord 1558, and in the first year of her reign. She died at Richmond, the 24th day of March, in the year of our Lord 1602, and in the 45th year of her reign, and was buried in Westminster Abbey, the 28th day of April following. She was succeeded by James the Sixth, King of Scotland, son of Henry Lord Darnley, by Mary Queen of Scots, daughter of James the Fifth, King of Scotland, by Mary of Lorraine, daughter of Claude Duke of Guise. King James was crowned at Westminster, the 25th day of July, in the year of our Lord 1603, and in the first year of his reign. He married Anne, daughter of Frederick King of Denmark, the 23d day of November, in the year of our Lord 1589, and in the 32d year of his reign. Queen Anne died at Hampton Court, the 2d day of March, in the year of our Lord 1618, and in the 16th year of her reign, and was buried in Westminster Abbey, the 13th day of May following. King James died at Theobalds, the 27th day of March, in the year of our Lord 1625, and in the 23d year of his reign, and was buried in Westminster Abbey, the 7th day of May following. He was succeeded by his son Charles, Prince of Wales, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King Charles was crowned at Westminster, the 2d day of February, in the year of our Lord 1625, and in the first year of his reign. He married Henrietta Maria, daughter of Henry the Fourth, King of France, by Mary de Medicis, daughter of Francis Duke of Florence, the 1st day of May, in the year of our Lord 1625, and in the 2d year of his reign. King Charles was beheaded at Whitehall, the 30th day of January, in the year of our Lord 1648, and in the 24th year of his reign, and was buried in Windsor Castle, the 9th day of February following. He was succeeded by his son Charles, Prince of Wales, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King Charles was crowned at Scone, the 1st day of January, in the year of our Lord 1650, and in the 2d year of his reign. He married Catharine, daughter of John the Fourth, King of Portugal, by Louisa de Guzman, daughter of John Duke of Medina Sidonia, the 21st day of May, in the year of our Lord 1662, and in the 14th year of his reign. King Charles died at Whitehall, the 6th day of February, in the year of our Lord 1685, and in the 36th year of his reign, and was buried in Westminster Abbey, the 14th day of February following. He was succeeded by his brother James, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King James was crowned at Westminster, the 23d day of April, in the year of our Lord 1685, and in the first year of his reign. He married Mary, daughter of Alphonso the Sixth, King of Portugal, by Marie Françoise Elizabeth de Savoy, daughter of Charles Amadeus Duke of Nemours, the 21st day of November, in the year of our Lord 1673, and in the 13th year of his reign. King James died at St. Germains, the 16th day of September, in the year of our Lord 1701, and in the 17th year of his reign, and was buried in the Church of the Benedictine Monks, the 18th day of September following. He was succeeded by his son James, Prince of Wales, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King James was proclaimed at St. Germains, the 17th day of September, in the year of our Lord 1701, and in the first year of his reign. He married Maria Clementina, daughter of James Sobieski, King of Poland, by Hedwig Elizabeth Amelia Catharine de Neuburg, daughter of Philip Duke of Neuburg, the 1st day of May, in the year of our Lord 1719, and in the 19th year of his reign. King James died at Rome, the 1st day of January, in the year of our Lord 1766, and in the 65th year of his reign, and was buried in the Church of the Benedictine Monks, the 4th day of January following. He was succeeded by his son Charles, Prince of Wales, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King Charles was proclaimed at Rome, the 2d day of January, in the year of our Lord 1766, and in the first year of his reign. He married Louisa Maximiliana Caroline Emanuela, daughter of Charles Edward Stuart, Prince of Wales, by Louisa Stolberg, daughter of Gustavus Adolphus Count of Gedern, the 17th day of April, in the year of our Lord 1772, and in the 7th year of his reign. King Charles died at Florence, the 31st day of December, in the year of our Lord 1788, and in the 23d year of his reign, and was buried in the Church of the Benedictine Monks, the 3d day of January following. He was succeeded by his son Charles, Prince of Wales, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King Charles was proclaimed at Florence, the 1st day of January, in the year of our Lord 1789, and in the first year of his reign. He married Charlotte, daughter of George the Third, King of England, by Sophia Charlotte, daughter of Charles Louis Duke of Mecklenburg-Strelitz, the 8th day of June, in the year of our Lord 1795, and in the 6th year of his reign. King Charles died at Florence, the 1st day of January, in the year of our Lord 1800, and in the 11th year of his reign, and was buried in the Church of the Benedictine Monks, the 4th day of January following. He was succeeded by his son Charles, Prince of Wales, Duke of York, Earl of Chester, Duke of Cornwall, Earl of Carrick, Lord of the Isles, Prince and Great Steward of Scotland. King Charles was proclaimed at Florence, the 2d day of January, in the year of our Lord 1800

Gott, und ist nicht Gott, sondern ein Geschöpf Gottes, und ist nicht Gott, sondern ein Geschöpf Gottes, und ist nicht Gott, sondern ein Geschöpf Gottes

liche Sünde dem Volck u. dem Aaron für zuhalten/ wie ſehr ſich auch Aaron entſchuldigte. Er ward auch alſo entbrannt / daß er die Taffeln aus ſeiner Hand warff/ und ſie vor ihrer aller Augen zerbrach vſ. 19 womit er anzeigen wollen / daß das Volck nicht wehrt wäre des Bundes mit GOtt / das eben durch ſolche Sünde /welches das Kalb war / ſich von ihm los gemacht hätte. Es iſt Wunder/ daß Moſes ſolches gethan / und ſich nicht geſcheuet hat / die Taffeln zu zerbrechen / die GOtt ſelbſt gemacht / und ſelber die Schrifft darein gegraben hatte vſ 16. Aber GOtt / und ſein Eyfer-Geiſt hat ihn dazu getrieben / und hat er daher nicht damit geſündiget; da es ſonſt eine ſehr groſſe Sünde würde geweſen ſeyn / wie die jenige annoch iſt/ wenn man freventlich die Gebote GOttes übertritt / welches nichts anders iſt / als ſolche zerbrechen / und mit Füſſen zertreten. Alſo kommts alles darauff an / aus was für einem Geiſt dieſes und jenes geſchicht: wie der ſelige D. Luther dergleichen heroica facta gethan/ und die Bullen und decreten des Papſts auff öffentlichem Marckte verbrannt/ und viele andere Dinge verrichtet hat / welche/ wenn ſie ihm andere nachthun wollten/ ſo ſolchen Geiſt nicht haben / nicht ohne Sünde ſeyn würden. Es iſt auch ſehr mercklich / daß Moſes die Kunſt gewuſt/ das güldene Kalb zu Pulver zu verbrennen/ und daß ers ins Waſſer geworffen / und den Kindern Iſrael davon zu trincken gegeben habe vſ. 20. auff das er zu erſt ſolchen Abgott aus dem Mittel räumete / und zu gleich anzeigete / wohin ein ſolcher gehörete / daß er nemlich als ein Dreck-GOtt durch einen unreinen Ort müſſe ausgeworffen werden. Aber dabey läßt ers nicht bewenden /ſondern befiehlet / es ſollten die/ ſo dem HErrn angehörten/nemlich die Leviten/ ſich zu ihm wenden / welche ihr Schwert an ihre Lenden gürten / und von einem Thor zum andern im Lager hindurch gehen / und ein jeglicher ſeinen Bruder erwürgen müſſen. Da ſie ſolche execution verrichtet / da kam der Segen GOttes über ſie; da ſonſt Jacob auff ſeinem Tod-Bette harte Worte und Weiſſagungen über ſie ausgeſprochen / indem er gewünſchet/ daß ſeine Seele nicht in ihren mördlichen Raht kommen / noch ſeine Ehre in ihrer Kirche wohnen möchte. Darauff gehet Moſe zum HErrn/ und bittet für das Volck /das noch übrig blieben war/ mit ſolcher hertzlichen Liebe/ daß er ſich für ſie hingibt / und für ſie / auff daß ſie erhalten würden / aus dem Buch des Lebens vertilget zu werden wünſchet: welche Liebe faſt keine gleiche hat / ohne daß wir von Paulo leſen / daß er auch für ſeine Juden ein ἀνάθεμα zu werden/ und von Chriſto verbannet zu ſeyn gewünſchet habe Rom. IX. 3. Er hat zwar wohl gewuſt / daß ſeine Seele / die ſo feurig in der Liebe war / nicht könte verdammet werden: doch hat er wollen die Straffe der Verdammniß

über

über ſich gehen laſſen / als der wohl gewuſt / daß ſie nicht ohne Ende ſeyn würde / wenn er dadurch ſo viele tauſend gewinnen könte / die / wenn ſie ſolches hören würden / zu GOtt ſich möchten bekehret haben. GOTT aber antwortet: Er wolle nicht den / der nicht geſündiget / ſondern den wolle er aus ſeinem Buche tilgen / welcher an ihm geſündiget hätte; doch wolle er vor dißmahl es an dem ſündigen Volcke nicht ahnden / ſondern ihre Sünden heimſuchen / wenn die Zeit käme / ſie heimzuſuchen vſ. 34. welches auch nach und nach in der Wüſte geſchehen / in welcher ſie endlich alle / ohne Joſua und Caleb / ſind auffgerieben worden.

§. 7.

Bey allen dieſen groſſen Sünden des Volcks läſſet ſich GOTT doch durch Moſen erbitten / ſie wieder in den Bund zu nehmen: welchem zu folge GOtt der HErr von neuem ſteinerne Taffeln machen läſſet / und ſchreibet ſelbſt von neuem die zehen Gebote darein / erzeiget ſich auch als einen recht gnädigen GOtt / und gehet vor ihnen her in der Wolcken-Seule / wie vorhin / und läßt ſich durch Moſe befragen vom Volck / und giebt ihnen Antwort. Wer wollte denn nicht einen ſolchen groſſen Liebes-GOtt lieb haben / der ſo gnädig / und von ſo groſſer Erbarmung iſt? und wer nimmt nicht hieraus dieſe heilige Lehre / daß GOtt der HErr nicht unendlich zürnen werde? Wenn er geſtraffet hat / ſo gedenckt er der Barmhertzigkeit / und erbarmet ſich endlich aller ſeiner Geſchöpffe / welche ihn auch alle einmahl loben werden in der groſſen Gemeine / wann alles / im Himmel / auff Erden / und unter der Erde ihn loben wird. Apoc. V. 13. Würde die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge lehren / daß der Gerechte mit dem Ungerechten / und die Ungerechten mit denen Gerechten gleich ſelig / und die Ungerechten gar nicht geſtrafft würden / weder in dieſer noch in jener Welt; ſo hätte man Urſach / alle die Oerter der Heil. Schrifft dagegen zu halten / die von der Straffe nach dem Tode handelten: aber nun man ſolche Straffe gerne zugiebt / und damit die Gerechtigkeit GOttes beweiſet und allerdings verthädiget / die auch dasjenige an denen Unglaubigen nachſuchen wird / was die wenigſten meinen / da er nemlich auch von einem jeglichen unnützen Worte Rechenſchafft fordert; ſo hat man gewiß gar keine redliche Urſach / dagegen zu reden / ſondern ſie vielmehr für eine ſolche Lehre zu halten / die GOtt und ſeine Liebe erſt recht groß machte / und es erſt recht völlig erklärete / was es heiſſe / daß GOtt alles in allem ſeyn werde / welches dann geſchehen wird / wann nichts ſündliches mehr wird übrig / ſondern alles in allen wiedergebracht / geneuet / und wieder gut gemacht ſeyn / wie

es war / ehe die Sünde war. Was die Straff-Gerechtigkeit GOttes anlanget / ſo ſiehet GOtt der HErr lange zu / und gehet einem Menſchen lange nach / ehe er das Gericht der Verſtockung über ihn ergehen laſſe / oder ihn auch in den erſten / oder gar in den andern Tod hinein ſtürtze: Wenn er aber nicht anders / als ſtraffen kan (daß er doch nicht gerne thut / und ein fremdes Werck thut / wenn er ſtraffet /) ſiehe! ſo muß eben die Straffe zur Demühtigung deß / der geſtraffet wird / dienen. So bald der gottloſe Ahab ſich vor GOtt beuget und demühtiget / ſo bald rühret er deſſen erbarmendes Hertz an / und empfähet Gnade Selig aber iſt der / welcher mit Joſua und Caleb ins myſtiſche Canaan / und zur Hochzeit des Lammes / ohne Straffe und Gerichte hineingehet / und von nun an ſelig wird; wornach man allen Fleiß anwenden ſollte / einzugehen in ſolche Ruhe / die einen unausſprechlich-herrlichen Vorzug in der Seligkeit hat für denen andern / und davon noch in keines Menſchen Hertz gekommen iſt / was GOtt bereitet habe denen / die ihn lieben.

§. 8.

Wenn wir nun den typum dieſer Hiſtorie auff die zukünfftigen Dinge deuten: ſo liegen zwar in dieſem Bilde viele antitypa verborgen; wir wollen aber nur dasjenige herausziehen / wie es mit denen geiſtlichen Iſraelitern zur letzten Zeit eben alſo dahergehen werde / und theils ſchon alſo gegangen ſey / wie mit den vorigen Juden Wer hat mehr Gnade empfangen / als die Kirche des Neuen Teſtaments? die nicht allein dasjenige weiß / was GOtt der HErr für viele groſſe Wunder unter ſeinem Volcke gethan; ſondern auch das reiche Maaß des H. Geiſtes geſehen hat / mit welchem die Apoſtel ſind angethan worden / die darauff die gantze Welt mit dem Schall des Evangelii erfüllet / und ſo mächtig davon gezeuget haben / daß ſie ihr Leben nicht haben theur geachtet / ſondern bey vielen tauſenden um Chriſti willen gerne geſtorben ſeyn. Da aber GOtt der HErr der bedrängten Kirche Friede gab / und ſie aus der Heyden Wüterey / als aus einem feurigen Ofen Egypti / herauszog: ſiehe! da fielen ſie zu Zeiten Conſtantini zurück / und ſind von dem engen ſchmahlen Wege flugs abgetreten / und haben dem myſtiſchen Bileam und der Jeſabel Gehör gegeben / haben hie und da einen abgöttiſchen Gottesdienſt in der Römiſchen Kirche auffgerichtet / und um ſolches güldene Kalb und ſelbſt-erwählte Gottesdienſte getantzet / und die Lehren der Daemonum oder der Heiligen eingeführet / und dabey gemeynet / wie ſie ſo gar nicht von der reinen Lehre des Evangelii abgewichen wären / daß ſie vielmehr GOtt auffs höchſte geprieſen / indem ſie endlich

alles

alles wieder zu den Ehren GOttes hinrichteten / und ſagten / er wäre es / der ſie aus Egyptenland geführet / er ſollte es auch bleiben / der vor ihnen herziehen ſollte. Und was wird nicht noch für ein ſchrecklicher Abfall werden / wenn der Antichriſt mit ſeinem falſchen Propheten kommen / und alle / die auff Erden wohnen / verführen wird? welche es liſtig genug anfangen werden / die Leute zu betriegen / indem ſie machen / daß das von ihnen gemachte Bild rede / und groſſe Zeichen thue / Apoc. XIII. 13. Solte GOtt nicht darüber mit göttlichem Eyfer eyfern / und gedencken ſie alle zu vertilgen? Solte nicht ein myſtiſcher Moſes in göttlichem Eyfer gezwungen werden / die Tafeln des Geſetzes zu zerbrechen / zum Zeichen / daß der Bund GOttes von ihnen gebrochen / und der Bund / den er mit den Völckern gemacht / auffgehoben ware? Solches alles wird zu der Zeit geſchehen. Wenn auch der Bräutigam verzichet / wie Moſes vormahls verzog / und auff dem Berge 40 Tage und Nächte ausblieb: da werden viele thörichte Jungfrauen hinfallen / und von dem Eingange zu dem ewigen Königreiche / oder von dem Hochzeits-Hauſe / abgewieſen werden; auch ſehr viele werden gar nach dem Antichriſt ſich wenden / und mit ihm umkommen. Es werden aber dennoch durch die Vorbitte der Heiligen / (wie Moſis Vorbitte auch ſo viel galt /) viele Wittwen und Wäyſen Edoms errettet werden / wenn die 7000 Nahmen oder Familien der Menſchen durch eine Erdbebung erſchüttern / und zu Grunde gehen müſſen. Was nun zu dieſer Zeit durch die Langmuht GOttes noch überſehen wird / das wird alsdenn ſchon ſeine Straffe finden / wann dem HErrn die Zeit kommt / daß er ſtraffe / und die Widerſpenſtigen im Zorn heimſuche. Sonderlich mögen es diejenige wohl mercken / die zu dieſer Zeit aus dem geiſtlichen Egypten / nicht aber von ſich ſelbſt ausgegangen ſind / ſondern vielmehr aller der Wunder / die GOtt unter uns gethan / vergeſſen haben / als wenn ſie nie geſchehen wären; deren viele aus dem Wege getreten / und der Hund geworden / der das friſſet / was er geſpien / indem ſie eben ſolche Dinge thun / wie die andern / davon ſie ausgegangen. Daher ich ſicherlich glaube / daß in kurtzem der HErr ſeine Gerichte über ſolche zeigen / und darthun werde / daß ihm ſolches laulichte Weſen / und ſolche geformte Gottſeligkeit nicht gefalle / wie viel ſie ſich auch dabey einbilden / und meynen / daß ſie den GOtt Iſraels und ſeinen reinen Gottesdienſt nie verlaſſen hätten. Die Zeit wird es lehren / wann GOtt der HErr den äuſſern Vorhoff denen Heyden geben wird / daß ſie ihn zertreten, der deswegen nicht hat müſſen vom Johanne gemeſſen werden / wie er den innern Tempel / und alle / die darinnen im Geiſt und in der Wahrheit angebeter / hat meſſen müſſen. Denn

bey

bey ſolchem groſſen letzten Verfall der Kirche wird auch ſelbſt der myſtiſche Aaron abfallen / und dem Volcke tuomiren / daß er ihnen ein gülden Kalb gieſſe / wie ſies haben wollen.

§. 9.

Wir können noch in ſpecie hieher appliciren den liſtigen Fund mit dem Buch Interim, welchen die Papiſten nach dem Tode Lutheri erfunden / zur Zeit / da der Churfürſt von Sachſen / Johann Friderich / und der Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg / Erneſtus / wie auch Philippus der Landgraff zu Heſſen / von dem Käyſer gefangen worden. Damahls kamen die Papiſten mit dem Interim hervor / und ſetzeten ſo etwas auff unter dem Titel: **Die Römiſche Käyſerliche Erklärung / wie es der Religion halber in dem H. Römiſchen Reich bis zum Austrag eines gemeinen Concilii gehalten werden ſolle / auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg 1548. den 15.** Maii **publiciret / eröffnet / und von gemeinen Ständen angenommen worden.** Zu welcher Unterhandelung Julius Pflug, und Michael Sidonius, an Päbſtlicher Seite; von unſerer Seite aber Johannes Agricola von Eißleben / ſich haben gebrauchen laſſen: Darinnen ſie zwar die Ehe der Geiſtlichen / und die Sacramentliche Handelung unter beyderley Geſtalt zugaben / hergegen die Lehre von der Rechtfertigung auff gut Päbſtliche Weiſe einſchoben / und nachfolgende Worte ſetzten: **Alſo kommen zuſammen Chriſti Verdienſt und die eingegebene Gerechtigkeit / zu welcher wir verneuert werden durch Vermehrung der Liebe /** wodurch ſie klärlich in den Artickel von der Rechtfertigung die Wercke der Gerechtigkeit und die Liebe mit einſchoben / da doch die Rechtfertigung / ohne die Wercke / dem Glauben allein dasjenige zuleget / welcher CHriſtum JEſum zur Vergebung der Sünden ergreiffet und erlanget. Wie alſo zu Zeiten Lutheri die Papiſten zu einer Thür waren ausgejaget; ſo wollten ſie durch dieſe eröffnete Thür mit ihrer Circulation und Einſchiebung der Wercke wieder einſchleichen / und durch die Papiſtiſche äuſſerliche Ceremonien allgemählich das gemeine Volck wieder in ihre Kirche bringen / wenn ſie ſich gewehnet / ſolcher ſich zu gebrauchen. Was war ſolches anders / als was vormahls bey Auffrichtung des güldenen Kalbes zur Zeit Moſis und Aarons geſchehen iſt? Denn als Moſes von der Gemeine der Kinder Iſrael zum HErrn auff den Berg Sina hingieng / und vierzig Tage und Nächte daſelbſt verharrete: da richteten Aaron und das Volck das güldene Kalb auff / und brachten eine neue Art des Gottesdienſtes hervor. Und als Lutherus auch durch den Tod zum HErrn hingegangen

Ecclesiæ Sancti Albani, quæ ad Sanctum Petrum Westmonasterii pertinent, et ad Sanctum Albanum, et ad Sanctum Petrum Westmonasterii

Spiel iſt: ſo wird er auch dann ſchon ſolche tapffere Zeugen ſenden / die ſolche liſtige Interims-Räncke ſehen / und ſich ihnen mit Macht wiederſetzen werden. Wir haben indeſſen unſern GOtt hertzlich zu bitten / daß er uns bey dem Kleinod des Heil. lautern Evangelii erhalte / und uns die Königliche Straſſe ſtets betreten laſſe.

Die drey und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von denen vielerley Arten der Opffer Altes Teſtaments / und was ſie vorbilden.

§. 1.

Nachdem wir durch die Gnade GOttes in dem vorigen das andere Buch Moſis / und in demſelbigen die geheime Deutungen der Vorbilder / inſonderheit von der Lade des Bundes / (wobey der Gnaden-Stul) von dem Tiſche / von dem güldenen Leuchter / von dem güldenen Rauch-Altar / von dem Brand-Altar / von dem Handfaß / von Aaron und von ſeinen und ſeiner Söhne Kleidern / gehandelt / und ſie erörtert: (denn was in denen letzten Capiteln geſchrieben / ſolches iſt nur eine Wiederholung des vorigen) ſo wollen wir nun im Nahmen Gottes uns zu dem dritten Buch Moſis / dem Leutico wenden / und die vielerley Arten der Opffer / und weſſen Vorbilder ſie geweſen / betrachten. Denn das / was unter denen typis vorgebildet wird / iſt die Seele der gantzen Sache / die in denen Opffern vorgetragen iſt: ohne deſſelbigen Erkänntnis iſt alles ſteril und mager; aber wenn der inwendige Sinn durchſchauet wird / ſo bekommen erſt die Worte das pondus und das Gewicht. Daher ſchreibt Hychius, der ein diſcipel des Gregorii Nazianzeni geweſen / und im IV. Seculo nach Chriſto gelebet hat / in ſeiner Vorrede über den Leuiticum fol. m. 3. gar wohl: Praeſens haec ſanctio parua mihi & minima, & vt credendum, nec reticendum eſt, inutilis & noxia fortaſſis eſt litera, ſi ſpoliatur ſpirituali intelligentia, multis emergentibus ipſius literae variis reprehenſionibus, niſi quis ad ſublimiorem interpretationem confugiens ex ea, quemadmodum pro litera ſatisfacere poſſit, exquirat.

§. 2.

§ 2.

Ehe wir aber ſolches thun/ wollen wir zuerſt von denen Opffern ins gemein reden; dabey wir wahrnehmen/ wie ſchon gleich Anfangs von Abel an die Opffer geweſen ſeyn. Denn weil der Fall ſchon geſchehen war; ſo muſte gegen den Fall und gegen die Kranckheit eine Artzeney und Artzt geſucht werden/ der aus dem Sünden-Fall/ und aus dem Tode/ welcher der Sünden Sold iſt/ erretten könte. Solcher Artzt und Artzeney war ſchon von Anfang da/ ehe noch eine Creatur/ noch der Fall der Creatur war: aber er war in ſeiner Krafft/ alles wieder gut und geſund zu machen/ noch nicht offenbahr/ſondern bewieſe erſt ſeine Macht und ſeine panaceam, nachdem der Fall/ und durch den Fall und Sünde der Tod eingeführet war. Solcher Artzt war GOTT das Wort/ der hochgelobte GOTT-Menſch/ Chriſtus JEſus/ der geſtern und heute ein ſolcher iſt und geweſen iſt/ durch welchen nicht allein alle Dinge gut geſchaffen/ ſondern durch welchen auch alle/ nachdem ſie aus der Gutheit verfielen/ wieder ſollten gut gemacht werden. Das ſey ferne/ daß wir glauben ſollten/ es wäre CHriſtus erſt nach dem Fall CHriſtus worden: Er war ſchon der Geſalbte des HErrn/ oder wie er ſich ſelber nennet Prov. VIII. 23. **die geſalbte Weisheit**/ die von Anfang vor der Erde war/ und der Werckmeiſter/ der vor ſeinem Vater geſpielet/ und durch welchen die Hügel und Berge/ und alle Tieffen/ und alles was darinnen iſt/ geſchaffen worden. Wie er nun in ſich ſolche Krafft gehabt/ dem zu ruffen/ was nicht war: ſo hat er auch die Krafft gehabt/ das/ was durch ihn geworden/ und in den Fall kommen war/ wieder zu retten/ und wieder auffzurichten oder zu heilen. Da bekam er den Nahmen des Artztes/ des Schlangen-Treters/ des Wiederbringers/der der Schlange/welche die erſte Menſchen zur Sünde verführet/ den Kopff zertreten/ und alles wieder heilen und wieder gut machen ſollte.

§ 3.

Von dem an iſt auch das Opffern eingeführet worden/ welches nicht eine bloſſe Ceremonie geweſen/ſondern was mehrers im Munde gehabt hat/ nemlich: daß die Glaubigen in ſolchem ihrem Opffer auff des Weibes Saamen geſehen/ der der Schlange den Kopff zertreten/ und die Sünde/als das Werck des Teuffels/ verſtören ſollte/ der durch ſein ewiggeltendes Opffer ſeinen Vater verſöhnen/ die Sünde vergeben/ und die anerſchaffene Gerechtigkeit wieder einführen könte/und zwar eben durch ſeinen Tod/ da er ſterben würde für der gantzen Welt Sünde; welchen ſei-

Fig. 1. Durham, Cathedral Library, MS A.II.10, fol. 48r. Liber Albus Dunelmie, Durham Cathedral Priory's cartulary, compiled in the 1270s. Reproduced by permission of the Dean and Chapter of Durham.

wir davon bey dem ſehr alten Homero einen ſonderlichen Ort finden / der Iliad α Iliad. β. und Odyſſ. γ. alſo ſchreibet:

Τοῖ δ' ἕκα θεῷ πλειτὴν Ἑκατόμβην
Ἕξεινς ἱςησαν &c.

Und wiederum:

Αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' ἔυξαντο, καὶ ἀλοχύλας προβάλοντο
Ἀνέρυσαν μὲν πρῶτα, &c.

Dieſe Verſe haben Ioachimus Camerarius und Eobanus Heſſus gar wohl überſetzet; wir wollen nur die Uberſetzung des Letztern hinbeyfügen:

--- --- At illi
Munera ſoluebant centumtaurilia Phoebo
Circum magnificis inſtructam cultibus aram.
Tum poſtquam lauere manus, & more ſacrorum
Farrea ſpargentes multo ſale liba tulerunt.

Und bald darauff:

Perfectis precibus cum ſalſa fruge litaſſent,
Protractas iugulant pecudes, & tergora coſtis
Diripiunt, femorumque toros, & crura recidunt,
In partesque ſecant geminas, tum pinguia nidor
Viſcera nube tegit denſa, tum ſegmina carnium
Ipſe focis multo crepitantibus admouet igni
Cruda ſenex, & vina ſuper nigrantia fundit.
Quem verubus quinis iuuenes onerata tenentes
Brachia circumſtant: at poſtquam toſta fuerunt
Prima ſatis, cupido depaſcunt viſcera morſu.
Quod ſupereſt, in fruſta ſecant, verubusque rotundis
Infigunt, aſſantque rotantes ferrea crebris
Pila voluminibus. Iamque omnibus ordine ſummo
Perfectis, menſas dapibus praeſtantibus augent,
Laeta frequentantes conuiuia partibus aequis.

Da finden wir ſo wohl/wie ſie das Vieh geſchlachtet/als auch/ wie ſie demſelbigen die Haut abgezogen / und es in Stücke zerhauen / auff die Röſte und auffs Feuer gelegt/ und verbrannt haben; auch wie ſie das Brot genommen / und es mit Saltz beſtreuet. Welches alles die Heyden nicht von ſelbſt erfunden/ ſintemahl ſie einen Abſcheu davor gehabt: wie der weiſe Geſetz-Geber der Athenienſer / Solon, ausdrücklich verbietet / man ſolle keinen

keinen Ochſen auffopffern. Ja einige haben gar eine harte Straffe darauf geſetzt / daß der / ſo einen Ochſen liederlich tödten würde / eben alſo ſollte geſtrafft werden / als wenn er einen Menſchen umgebracht hätte. Nachdem ſie aber doch durch ihre Prieſter je und je das Vieh geopffert / ſo ſiehet man / daß ſie ſolches durch eine alte tradition, die gewiß von denen Hebräern herrühret / müſſen gehabt und empfangen haben. Wenn die Heyden geopffert hatten / ſo banquetirten ſie / und waren guter Dinge bey ihrem Eſſen und Trincken; welches auch in und bey denen ſacrificiis pacificatorium geſchah / wie in Moſe zu finden. Woraus ein klares argument kan genommen werden / daß die Heyden ſolche Arten der Opfferungen von denen Hebräern her bekommen haben. Nicht aber haben ſie die Hebräer von denen Heyden gelernet; weil GOtt der HErr ihnen durch Moſen ſolche vielerley Arten der Opffer geboten / der es gewiß nicht wird von den Heyden hergenommen haben.

§. 5.

Aber was nützt es uns / möchte jemand einwenden / ob wir ſolches wiſſen? und was ſchadet es uns / wenn wir es nicht wiſſen? Haben doch die Chriſten mit denen Opffern Altes Teſtaments nichts mehr zu ſchaffen. So tadelt ja auch GOtt ſelbſt die Opffer durch die Propheten / und läſſt dem Jüdiſchen Volcke ſagen / ſie gefielen ihm nicht. Aber Paulus hat in der Epiſtel an die Hebräer durch und durch bewieſen / wozu ſolche Arten der Opffer gedienet / und wie ſie alle auff Chriſtum gangen / und Ihn præfiguriret haben. Da iſt es denn überaus lieblich und angenehm / wenn man findet / wie die typi mit dem antitypo, die Bilder mit dem Gegenbilde ſo fein überein kommen / und wie im Alten Teſtamente ſchon ein Vorſchmack von dem Opffer Chriſti / des unbefleckten Lammes / geweſen ſey / wohin alle Zeiten haben ſehen / und den Erſtgebohrnen aller Creaturen / der alle Creaturen wieder gut machen / und von der Sünde und ihrem Elend erretten ſollte / nach ihrer Weiſe erkennen müſſen und erkannt haben. Wie man das Alte Teſtament in dem Neuen eröffnet findet / alſo findet man das Neue Teſtament in dem Alten verborgen: welche Verborgenheit zu erkennen / nicht eine kleine Freude iſt / wenn man gewahr wird / daß Gott Chriſtum JEſum ſeinen Sohn / den Mittler / zu allen Zeiten gehabt / und in allen Opffern eingeſchloſſen habe / um weſſent willen Ihm dieſelbigen Opffer angenehm geweſen ſeyn. Denn wenn dein Wort / O Gott / (ſagt David) offenbahr wird / ſo erfreuet es / und machet klug die Einfältigen / und laſſt uns eine tieffe Verwunderung nach / wie doch GOTT alles vorhin ſo weiſe-

weislich angeordnet / und mit denen Alten / da ſie noch unmündig und Kinder waren / geſpielet / und ihnen die groſſe Wahrheit in Bildern und Figuren abgeriſſen habe / biß die Zeit kam / und mit der Zeit die Reiffe / da von die Chriſten in Chriſto das Weſen und die Früchte ſelbſt ſchmecken und genieſſen ſollten. Daß aber Gott durch die Propheten die Juden ſo hart ſtraffet / und ihnen ſagen läſſt / daß Er in ihre Verſammlung und Tempel nicht riechen / noch ihre in Unglauben und grollichtem Hertzen geopfferte Opffer anſehen möchte: ſolches hebet das Opffer an und vor ſich ſelbſt nicht auff / als welches einige von den Juden in Glauben dem HErrn gebracht haben / und Jhm angenehm geweſen ſeyn. Eben alſo gefällt unſerm GOtt auch nicht all unſer opus operatum, da wir meynen / wir möchten im Glauben oder Unglauben erſcheinen / ſo hätten wir doch den Gottes-Dienſt verrichtet / wenn wir diß und jenes gethan hätten: aber darum ſind ihm doch andere Glaubige in ihren Gebetern und in ihrem Gottes-Dienſt des Geiſtes lieb und angenehm. Weil denn in dieſem Levitico ſo viel herrliches von Chriſto JEſu und von ſeinem Opffer mitten unter denen Opffern des Alten Teſtaments verborgen iſt; wer wollte denn ſo kühn ſeyn und es für eine unnöhtige Arbeit halten / wenn wir ſolches genau unterſuchten? Ich geſtehe gerne / daß ich vollkommentlich glaube / daß / weil GOtt der HErr alle / auch die geringſten / Umſtände in denen vielerley Opffern ſelbſt dem Moſi gegeben / und ihm befohlen darüber zu halten / daß es νομίμως, nach dem Geſetz des Befehls / geſchehen ſollte / daß dahero auch der allergeringſte Umſtand in denen Opffern nicht vergebens ſey / ſondern auff CHriſtum und auff was geiſtliches ziele / welches die Seele und das vornehmſte deſſen iſt / das in den Opffern von uns zu betrachten und in acht zu nehmen iſt. Aber ich geſtehe auch zugleich / daß mir noch viele Dinge und Umſtände nicht bekannt ſeyn / und glaube dabey ſicherlich / daß ſie zu ihrer Zeit nach allen Puncten und Kleinigkeiten (wo man anders ſagen kan / daß von GOtt etwas kleines herkommen oder angeordnet werden könne) werden offenbahret werden. Was wir indeſſen von Gott in ſeinem Worte und durch ſeinen Geiſt haben eröffnet bekommen / ſolches wollen wir einfältig mittheilen / und uns freuen / wenn einem andern ein mehrers zum gemeinen Beſten eröffnet iſt / daran wir denn mit Theil nehmen / und Gott darüber preiſen werden.

§. 6.

Dieſes iſts / was wir vor nöhtig gehalten haben / von denen Opffern ins gemein zu reden: nun wenden wir uns zum Levitico ſelbſt / da wir gleich im Anfang leſen / daß der HErr Moſen geruffen / und mit ihm geredet

habe

habe von der Hütte des Stiffts oder Zeugniſſes. Dieſer Ort / der allhie gar eigentlich tabernaculum teſtimonii genannt wird / war der Ort des Allerheiligſten / darinnen die Lade des Bundes mit dem Gnaden-Stul ſtund / von welchem Stul der HErr zwiſchen zweyen Cherubinen auff die Fragen dem Moſi antwortete / oder ſonſt ihm etwas anbefahl / wie hie geſchehen. Daher haben die LXX. Dollmetſcher an dieſem Ort das Wort μαρτυρίε (von des Zeugniſſes Hütte /) geſetzet. Wir ſehen daraus / wie Gott nichts in Winckeln habe reden / ſondern alles mit lauter Stimme ſprechen wollen / und zwar an dem gewöhnlichen öffentlichen Orte / da Er mit dem Moſe ſonſt geredet hatte / und künfftig reden würde. Derſelbige redende aber iſt niemand anders geweſen / als der Sohn Gottes / welchen ſein Vater zum ὑπηρέτην, und zum Ausrichter / Engel und Geſandten / ſo wohl bey der Schöpffung / als bey allen ſeinen Wercken und Anordnungen / gebrauchet hat. Welches uns denn Anlaß giebet zu gedencken / daß / wie alle Wercke Gottes groß ſeyn / und von Ihm nichts anders / als was groſſes / weiſes und herrliches herkommen kan / wir alſo alle ſolche Verordnungen als groſſe Dinge / nicht nach dem äuſſern / ſondern nach dem innern verborgenen Sinn anſehen und wohl bemercken müſſen / ſo wir den rechten Nutzen davon haben wollen / welchen GOtt intendiret hat. Er ſpricht aber alſo: **Rede mit den Kindern Iſrael / und ſprich zu ihnen: Welcher unter euch dem HErrn ein Opffer thun will / der thue es von dem Vieh / von Rindern und Schaafen. Will er ein Brand-Opffer thun von Rindern / ſo opffere er ein Männlein / das ohne Wandel ſey / vor der Thür der Hütte des Stiffts / daß es dem HErrn angenehm ſey vor ihm. Und lege ſeine Hand auff des Brandopffers Haupt / ſo wird es angenehm ſeyn / und ihn verſöhnen. Und ſoll das junge Rind ſchlachten vor dem HErrn / und die Prieſter / Aarons Söhne / ſollen das Blut herzu bringen / und auff dem Altar umher ſprengen / der vor der Thür der Hütte des Stiffts iſt. Und man ſoll dem Brand-Opffer die Haut abziehen / und es ſoll in Stücke zerhauen werden. Und die Söhne Aarons / des Prieſters / ſollen ein Feur auff dem Altar machen / und Holtz oben darauff legen / und ſollen die Stücke / nemlich den Kopff und das Fett auff das Holtz legen / das auff dem Feur auff dem Altar liegt. Das Eingeweide aber und die Schenckel ſoll man mit Waſſer waſchen / und der Prieſter ſoll das alles anzünden auff dem Altar zum Brand-Opffer. Das iſt ein Feur zum ſüſſen Geruch dem HErrn.** Levit. I. 1. ſeqq. Es hat der Hr. D. Horch

in ſeiner Bibel dieſe Sache dieſes erſten Capitels gar wohl und kürtzlich verfaſſet: **Die Brand-Opffer** / ſpricht er / **geben zu erkennen den Glauben / wie man nach der** Natur dieſer Opffer-**Thiere in Arbeit und Stärcke der Rinder** / in Sanfftmuht und **Gedult der Schaafe** / und in **Keuſchheit und Einfalt der Tauben ſich GOtt nach allen Stücken begeben ſolle / und unſere Leiber begeben zum Opffer / das da lebendig / heilig** / und Gottgefällig ſey. **So iſt denn unſer innerſtes Hertz dem HErrn geheiliget** / unſere **Schenckel und äuſſerlicher Wandel gewaſchen und gereiniget** / aber **das alles in dem Blute JEſu Chriſti** / in deſſen **Krafft unſere Hertzen zu einem Altar zubereitet werden.** Wir wollen es nun noch etwas genauer beſehen. Moſes kriegt Befehl / den Willen Gottes von denen vielerley Opffern dem Iſraelitiſchen Volck zu entdecken. **Sage den Kindern Iſrael.** Welches uns lehret / daß die Kinder Iſrael / nicht aber alle und jede Völcker / zu ſolchen Opffern gehalten ſeyn ſollten / und zwar ſo lange / biß der Saame / oder Chriſtus JEſus / ſelbſt in Perſon käme / worauff dieſe Schatten und dieſe Opffer gezielet. Es werden aber zum Opffer nicht deſtini et und verordnet die wilden Thiere / noch Fiſche / noch Schlangen / auch nicht alle zahme Thiere / es ſeyn Schweine / Eſel / Pferde / und dergleichen / welche wohl die Heyden in ihren Opffern gebraucht haben; viel weniger muſten es Menſchen ſeyn / welche die Heyden zum Opffer gewidmet / wie man ſolches von denen Scythen / Cypriern / Lateinern und Frantzoſen lieſet / daß ſie ſolcher Opffer ſich gebrauchet / welches auch bißweilen die Juden gethan / aber eben deßwegen ſehr von GOtt beſtraffet worden / als ſie ihre Söhne dem Moloch geopffert hatten: ſondern es wurden nur allein aus dem Vieh entweder ein jung Rind / oder eine rohte Kuh / oder Schaafe und Ziegen geopffert. Dieſe Thiere muſten ohne Mangel und rein / und zwar männliches Geſchlechts ſeyn; welches alles auff CHRISTUM JESUM zielet / der ein ſolches unbeflecktes Opffer war / der als ein Brand-Opffer für die Sünden der gantzen Welt iſt geopffert worden / und welcher Stärcke und Heiligkeit gnug hatte / die Menſchen zu entſündigen. Daher werden die Juden in dem Propheten Malachia ſehr geſcholten / daß ſie GOtt zum Opffer ein lahmes oder ſonſt gebrechliches dargegeben hätten / da ſie das allerbeſte und reineſte hätten opffern ſollen. Es ward auch ſolches Opffer an einen gewiſſen Ort gebunden / daß ſie nicht auſſerhalb dem Tempel und der Stiffts-Hütte opffern durfften Deut. XII. 13. 14. biß die Zeit des Alten Teſtaments vorbey wäre / da man an allen Orten die Opffer des Geiſtes opffern könnte. Wovon Malachias alſo weiſſaget: Ich

habe keinen Gefallen an euch / ſpricht der HErr Zebaoth / und das Speis-Opffer von euren Händen iſt mir nicht angenehm. Aber vom Auffgang der Sonne biß zum Niedergang ſoll mein Nahme herrlich werden unter den Heiden / und an allen Orten ſoll meinem Nahmen geräuchert / und ein rein Speis-Opffer geopffert werden; denn mein Nahme ſoll herrlich werden unter den Heiden / ſpricht der HErr Zebaoth. Malach. I. 10. 11. Welches die Papiſten (die *Brentius* in dieſem Stück gar gründlich in ſeinem Comment. über den Leuiticum fol. 6. 7. wiederleget/) vergeblich auff ihre erdichtete Meſſe ziehen / da es doch von der allgemeinen Kirche in der gantzen Welt handelt / in welcher die Chriſten die Opffer der Gerechtigkeit durch den Glauben und durchs Gebet ihrem GOtt bringen / ſie ſeyn auch / wo ſie wollen.

§. 7.

Wann nun dieſes alles in acht genommen war / und der Menſch / der für ſeine Sünde ein **Brand-Opffer** thun wollte / einen jungen Ochſen ohne Wandel vor die Thür der Hütte des Stiffts gebracht hatte: ſo muſte er darauff ſeine Hand auff des Brand-Opffers Haupt legen / und damit bekennen / daß er der Sünder wäre / der ſeine Sünde auff ſolch Opffer legte / und gern wollte davon entſündiget werden. Die Rabbinen ſchreiben / daß er den Kopff des zu opffernden Rindes hart niedergedrücket / und damit ſeine ernſtliche Buße hätte an den Tag geben / und damit bekennen müſſen / das er des Todes wehrt ſey. Aber was das vornehmſte iſt in dieſer Sache / ſolches verſtehen ſie nicht / nemlich / daß dieſe Handlung auff CHRISTUM ſehe / auff welchen GOTT alle unſre Sünde geworffen / und der unſere Sünde an ſeinem Leibe am Stamm des Creutzes geopffert hat. Es durffte inzwiſchen der / ſo das Opffer brachte / nicht ſelbſt den Ochſen ſchlachten / ſondern muſte ihn dem Aaron und ſeinen Söhnen überlieffern / die ihn dem HErrn auff dem Altar des Brand-Opffers opfferten. Einer von des Aarons Söhnen / oder von den Leviten / ſchlachtete zwar das Rind / aber viele von ihnen zerhieben ſolchen in Stücken / und ſprengeten das Blut um den Altar herum / der vor der Thür der Hütte des Stiffts war. Nachdem aber der HErr JEſus / das Lamm GOttes / ſelbſt gekommen / und uns / die wir an ſeinen Nahmen glauben / zu Königen und zu Prieſtern gemacht hat: ſo dürffen wir getroſt hingehen im Glauben / und opffern die Opffer der Gerechtigkeit; alſo daß wir / nachdem wir unſere Sünde bekannt / den Sohn GOttes und ſein Blut zur Vergebung

unſerer

unſerer Sünde annehmen / und dadurch vor GOtt ausgeſöhnet werden können.

§. 8.

Was mag aber das bedeuten / daß das Blut des Opffers / welches die Söhne Aarons in gewiſſe Schüſſeln auffingen / rings um den Altar / nicht um den güldenen Altar / der vor dem Allerheiligſten ſtund / ſondern um den / der bey der Thür der Hütte des Stiffts zu finden war / muſte geſprenget werden? Brentius in Leuit. pag. 12. 13. Solches bedeutet / daß das Blut Chriſti allen Enden der Welt und deren Einwohnern ſollte zu gut kom̃en / dahin ſollte die Krafft des verſöhnenden und reinigenden Blutes Chriſti flieſſen. *Origenes* Homil. I. in Leuit. f. m. 107. bringet dieſes Blut noch weiter hin biß in den Himmel hinein / alſo daß das Blut CHRISTI auch die / ſo im Himmel ſind / reinige. Applicabit eum ad oſtium tabernaculi teſtimonii. In poſterioribus repetit, & iterum dicit, altare quod eſt ad oſtium tabernaculi teſtimonii; quaſi non eundem locum ſub eadem narratione ſemel deſignaſſe ſuffocerit. Niſi quia forte hoc intelligi voluit, quod ſanguis Ieſu non ſolum in Ieruſalem effuſus eſt, vbi erat altare, ſed etiam in Ieruſalem, quod eſt in coelis, vbi & Eccleſia primitiuorum eſt, idem ipſe ſanguis aſperſus erit, ſicut & Apoſtolus dicit: quia pacificauit per ſanguinem crucis ſuae, ſiue quae in terra ſunt, ſiue quae in coelis. Recte ergo ſecundo nominat altare, quod eſt ad oſtium tabernaculi teſtimonii, quia non ſolum pro terreſtribus, ſed etiam pro coeleſtibus oblatus eſt hoſtia Ieſus. Et hic quidem pro hominibus ipſam corporalem materiam ſanguinis ſui fudit, in coeleſtibus vero miniſtrantibus ſacerdotibus, vitalem corporis ſui virtutem, velut ſpiritale quoddam ſacrificium immolauit. Und bald darauff: Per ſacrificium ſuum & terreſtria ſaluauit & coeleſtia. Ob nun dieſes aus den Worten des Textes folge / laſſen wir dahin geſtellet ſeyn: aber die Sache ſelbſt iſt richtig / daß CHriſtus mit einem Opffer alles / was Sünde iſt / und was Sünde heiſſet / verſöhnet habe / weil er für die Sünde der gantzen Welt eine Verſöhnung worden iſt / wozu auch die Sünden der gefallenen Engel gehören; ſonſten wäre die Verſöhnung nicht für alle Sünde geſchehen / und er wäre nur ein particularer Verſöhner / wenn er nicht auch die Engliſche Welt / die gefallen iſt / mit einem Opffer verſöhnet hätte. Die Verſöhnung aber praeſupponiret einen Fall: ſo muß auch alles / was zerfallen iſt / (wie die Engel gefallen ſind) durch CHriſtum verſöhnet ſeyn. Welches in dem erſten Capitel an die Coloſſer gar herrlich von dem Apoſtel bewieſen iſt / da er ſagt / daß alles durch Chriſtum geſchaffen / es ſey das ſicht-

ſichtbahre oder das unſichtbahre / die Thronen und die Fürſtenthümer; und wiederum / daß auch alles / das ſichtbahre und unſichtbahre / zu ihm und durch ihn verſöhnet ſey. Welcher Verſöhnung auch die gefallenen Engel / wenn ſie ſich / in ihrer Zeit und periodo, vor Chriſto beugen / zu ihrem Heil werden theilhafftig werden / wann alles zerfallene durch ihn / und zu ihm und zu ſeinen Ehren wiedergebracht wird / da denn auch die Engel zu ihrem Haupt / davon ſie ſich abgeriſſen / und welches Chriſtus geweſen / wieder gelangen mögen.

§. 9.

Es hat ferner unſer GOtt verordnet / dem Brand-Opffer die Haut abzuziehen / und es darauff in Stücke zu zerhauen; welches Haut-abziehen ſo wohl die Prieſter / als auch der / ſo das Opffer für ſich brachte / verrichten konte. Daß man aber dem Ochſen zum Brand-Opffer die Haut abgezogen / deutet an / was an CHRISTO JEſu geſchehen / da ihn die Kriegs-Knechte / als er ſich für uns opfferte / gantz nackend ausgezogen / ihn / ſo viel an ihnen war / ſeiner Herrlichkeit beraubet / und die ihm abgezogene Kleider unter ſich getheilet haben. Die Kriegs-Knechte / heißt es / **theileten ſeine Kleider unter ſich / und warffen das Los über ſein Gewand.** Ob nun zwar Chriſtus nicht darauff ſelbſt an ſeinem Leibe in Stücke zertheilet oder zerleget worden / wie ſie ihm auch nicht einmahl die Beine gebrochen / nach der Prophezeyhung und nach der Ordnung GOttes: ſo ward er doch ſehr zerſchlagen / da ihm ſeine Hände und Füſſe durchbohret wurden / und er darüber die erſchrecklichſte Marter ausſtehen muſte / Pſalm XXII. Es wird auch zugleich angedeutet / wie es dem CHriſto myſtico in allen ſeinen Gliedern ergehen würde / da man ihn zu allen Zeiten in denen CHriſten und Bekennern zertheilet und zerſtücket hat. Es melden auch die alten Hebräer / daß vier und zwantzig Prieſter die Glieder und Stücke / ſo ſie von dem Rinde abgeſchnitten oder abgehauen / der eine diß der andere jenes Stück nach dem Altar getragen / und ſolche Glieder alle / den Kopff und die übrigen Theile in ſolcher Ordnung / wie ſelbige vorhin an dem Leibe des Rindes geſeſſen / über das Holtz geleget haben; wie ſolches etwa auch Genes. XV. 10. mag geſchehen ſeyn. Dieſes alles lehret uns / wie alles ſo ordentlich und νομίμως. nach dem Geſetz eingerichtet habe ſeyn müſſen; und wie die Glieder Chriſti auch ihr Leiden mit CHriſto haben müſſen / ein jeglicher in der Ordnung / wie es GOtt in der und der Zeit-oeconomie geordnet hat. Wann denn nun die Prieſter das Holtz zuſammen geleget hatten / und das Brand-Opffer auff dem Holtze da lag: ſiehe! ſo kam das Feuer vom Himmel / und zündete das Holtz mit dem Opffer an / wel-

welches Feur die Prieſter nachgehends im Brande hielten/ biß das Opffer gantz verzehret war. Es hält *Franzius* in ſeinem Buche de Sacrificiis diſp. V. th. LXXXIX. p. 113 aus der Epiſtel an die Hebr. cap. XIII. 12. dafür/daß der Zorn des Vaters die Sünden der Welt an ſeinem Sohne/ der für uns zur Sünde und zum Fluch geworden/ verzehret habe/ welches durch das vom Himmel fallende Feuer wäre bedeutet worden. Welches auch nicht unrecht gelehret iſt/wie auch unſer ſel. Lutherus zum öfftern auff ſolche Weiſe davon geſchrieben/ und geſagt hat: daß Chriſtus in ſolchem Verſtande der gröſſeſte Sünder geweſen/ als auff welchem die Sünden der gantzen Welt imputatiue gelegen; gleichwie derjenige der gröſſeſte Schuldner wäre/ der für der gantzen Welt Schuld caui et hätte/und ein Bürge dafür geworden wäre. Indeſſen mögen wir dennoch ſagen/ daß das vom Himmel fallende Feuer/ damit das Opffer auff dem Altar verzehret ward/ ein Zeichen der gnädigen Genehmhaltung und Liebe Gottes geweſen/ damit Er angezeiget/ daß Ihm das Opffer/ welches der Sünder in einem zerknirſchten/ glaubigen/ und demühtigen Hertzen gebracht/ und der Prieſter nach allen gebührenden Umſtänden auff den Altar geleget hatte/ wohl gefallen/ gleichwie vormahls Ihm das Opffer Abels auch ſo wohl gefallen hat. Es iſt auch gar kein Zweiffel/ daß nicht die Perſon CHriſti/ der in allem den Willen ſeines Vaters gethan/ und denſelben ſonderlich auff dem Holtze des Creutzes in Gehorſam erfüllet hat/ ſeinem Vater/ der gar nicht mit Ihm gezürnet/ ſonderlich bey ſolchem actu in dem höchſten Grad ſey lieb und wehrt geweſen; wie Ihm Stephanus lieb war/ als er ſo geduldig/ nach Ablegung ſeines Zeugniſſes/ ſich ſteinigen lieſſe/ und CHriſtum JEſum zu ſeines Vaters Rechten ſahe.

§ 10.

Es wurde ferner alles inwendige geopffert; damit anzuzeigen/ wie das Eingeweide der hertzlichen Erbarmungen unſers Gottes in Chriſto JEſu gegen uns gebrannt habe. So ward auch das Eingeweide/ darinnen der Miſt von dem Rinde war/ imgleichen des Ochſens Füſſe/ gewaſchen/ ehe ſie mit dem Fett zum Feur auff dem Altar angezündet wurden. Alle Schwachheiten/ die der HErr um unſert willen auff ſich genommen bey dem Stande ſeiner Erniedrigung/ wurden von Ihm eben durch ſein Leiden weggenommen. Und wie alles Opffer mit Saltz wohl eingeſaltzen ward; das Saltz aber alle Fäuligkeit abhält/ und fein durchbeiſſet: alſo ward unſer alter Menſch/ der auff Chriſto lag/ ſamt CHriſto gekreutziget/ und als ein unreines weggethan; das Fleiſch ward auch durch ſolches Saltz erhalten/ daß/ ob es gleich gebrochen/ doch die Verweſung und Fäulung nicht ſe-

hen durffte. Es iſt auch nicht aus der Acht zu laſſen / was der fürtreffliche Theologus, Hr. Dr. Maius, welchen ich nie ohne Ehrerbietung zu nennen pflege / und ihn in meinem Hertzen hoch halte / bey dieſem Orte des Brand-Opffers aus dem R. Salomo und R. Bechai bemercket: daß das Haupt des Brand-Opffers zuvor abgeſchnitten / und nach deſſen Abſchneidung erſt das Fell abgezogen ſey; welches er dahin applicirt / daß dadurch der Fall der Creaturen / und die Abtrennung derſelbigen von ihrem glorieusen Haupte CHriſto JESU / (der in allen Dingen / die durch ſeinen Willen das Weſen haben / das Haupt iſt) ſey angedeutet / aber auch zugleich prafiguriret worden / daß ſie durchs Leiden / und wenn die Welt durchs Feur wird verbrannt werden / wieder zur ἀνακεφαλαίωσιν und zur Behauptung unter CHriſti Haupte kommen würden Ephes. I. 10. da ein jedes Glied / welches vorhin durch die Sünde ſey verrencket / und aus ſeinem rechten Orte gerücket worden / durch den heiligen καταρτισμὸν Ephes. IV. 12. wieder an ſeinen rechten Ort / wie es von Anfang in der ſchönſten Ordnung geweſen / werde hingeſetzet werden. Seine Worte lauten davon in ſeiner Oeconomia V. T. cap. XXIII. p. 497. 498. alſo: Ordo iſte innuere videtur (1.) auulſionem corporis ſeu Eccleſiae a Chriſto capite per peccata, (2.) eiusdem coniunctionem factam per Chriſti ſacrificium, & ἀνακεφαλαίωσιν πάντων in oeconomia plenitudinis temporis Ephes I. 10. 22. 23. in Chriſto, πρὸς τὸν καταρτισμὸν τῶν ἁγίων c. IV. 12. vt totum corpus ex ipſo coagmentatum & compactum per omnes commiſſuras creſcat &c. ibid. ℣. 16. Mortificari prius debet vetus Adam cum membris ſuis, vt nouus ſurgat & viuat Rom. VI. 2. 6. Coloſſ. III. 5. Nil turbatum & confuſum Deo placet, ſed ordine cuncta fieri vult, cumque non omnia omnes poſſimus, ſubordinationem etiam in miniſterio ſacro eſſe, neceſſe eſt. Zu ſolcher ſubordination gehöret die Erkänntniß / daß es unſerm Gott wohlgefallen / alle diejenige / ſo zur Braut des Lammes gehören / das iſt / ſeine Auserwählte und Glaubige / zuerſt wieder zu bringen unter das glorieuſe Haupt JESU CHRISTI / als davon ſie eben ſo wohl durch den Sünden-Fall ſich abgeriſſen hatten / aber vorher durch CHriſtum von der Erde und aus denen Menſchen zu Erſtlingen ſeiner Liebe geſammlet und wiedergebracht werden. Aber dabey wird es nicht bleiben: ſondern der / welcher von ſeinem Vater zum allgemeinen Neu-macher / zum allgemeinen Artzt und Heylande geſandt iſt in die Welt / alles wieder gut zu machen; derſelbige wird / nachdem er zuvor die Erſtgebuhrt wiedergebracht / auch die andern Creaturen / als Nachgebuhrten / wiederbringen / und ihnen die Krafft ſeines Todes zum Leben / Heyl und Gedeyen ſchencken. Doch einem jeglichen Geſchöpffe in ſeiner Ord-

Ordnung; das erſte wird zuerſt gerettet und wiedergebracht / darnach das andere / und dritte / biß zum letzten / der in die Sünde gefallen iſt / welches der gefallene Engel iſt / der der erſte in der Schöpffung war / und der letzte in der Wiederbringung ſeyn wird / weil er derjenige iſt / der die gantze Welt verführet hat / und alſo billig / nach der Zeit / ihnen allen nachzuſetzen iſt.

§. 11.

O! es ſind in dem Gebeimniß der Opffer ſehr groſſe Dinge enthalten / welches wir auch darinnen bemercken / daß das Feur / ſo das Opffer gantz verzehret / daſſelbe mit ſich in die Höhe genommen / und in ſich gleichſam verwandelt hat; wodurch es zur innigſten Gemeinſchafft bey ihrer Reinigung / die durchs Feur befördert / und durchs Blut des Lammes vollendet wird / gekommen iſt. Daher hat das Sacrificium auch den Nahmen von עלה, aſcendit, weßwegen auch das Wort כליל hinzu geſetzet wird; damit anzuzeigen / daß es gantz durchs Feur verzehret / in den Himmel auffſteige. 1. Sam. VII. 9. Es wird auch קרבן (Korban) ab appropinquando, von dem herzunahen / (weil man dadurch zu Gott nahet) imgleichen זבח (Sebach) von dem ſchlachten / wie auch מנחה (Mincha) eine Gabe genannt: welches alles dahin gehet / zu zeigen / wie wir uns durch ſolches heilige Opffer unſerm Gott gantz übergeben / und ein rechtes holocaustum werden müſſen / da alles und jedes Gott gegeben und geſchencket wird; wie Chriſtus ſich alſo auff die allervollkommenſte Weiſe Gott geſchencket / und zum ſüſſen Geruch geopffert hat. Gar wohl hat dieſes *Martinus Borrhaus* über dieſen Ort zuſammen gefaſſet p. 606. Huius generis victimae tum עולה, quae in ignem conuerſae in ſublime euolent, tum אשה, quod abolentur in ara, appellantur. Ignis natura eſt, lucere, & ardenti luce omnia probare atque repurgare, aliena conſumere, & quae ſuae naturae capacia ſunt, in ſe conuerſa ſecum ſurſum tollere. Hinc עולה ſuauiter delectari dicitur Deus. Nam huius generis hoſtiae diuinam naturam, quae ignea eſt, induunt, terrenam, quae longiſſime abeſt ab igne, exuunt, lucem accipiunt, tenebras amittunt; lucem, inquam, igneam, in qua Deus ſe patefacit, qui in igne apparuit Moſi in rubo, qui ducit ſuos in ignea columna, qui in igne dedit legem, & cuius ſpiritus ignis ſpecie miſſus eſt Apoſtolis. Sic quaeque ſui ſimilibus gaudent; nec mirum Deum ignea victima placari, cum quoque ignea vi ſit mundus renouandus & regeneratio conficienda.

§. 12.

Wie nun dieſes alles / was in den Opffern vorgegangen / zuförderſt auff Chriſtum gehet: ſo kan es doch gar wohl auch auff die Glieder Chriſti /

in

in welchen CHriſtus leidet / und durch alle Zeiten gelitten hat / und ferner leiden wird / gedeutet werden. Denn ſolches iſt nicht gegen einander / ſondern wir halten es dafür / daß eins in das andere eingeſchloſſen ſey: nicht in dem Verſtande / daß wir als ein Opffer für die Sünde wären / welches CHriſtus JEſus allein iſt / der / als der Gerechte / ſich zum ἀντιλύτρῳ für die Ungerechten dahin gegeben / und allein unſere Sünde an ſeinem Leibe GOtt geopffert hat / da Er als der gantze θεάνθρωπος für uns auff dem myſtiſchen Brand-Altar geopffert iſt / und / wie der HErr einmahl durch die Fräulein von Aſſeburg bezeuget / in allen Creaturen gelitten hat; ſondern in ſolchem Verſtande / in welchem der Apoſtel ſagt / daß wir erſtatten müſſen **an unſerm Leibe / was noch mangelt an denen Trübſalen / da Er eben ſo wohl in uns leidet / und Krafft zum Leiden mittheilet / auff daß** Jhm endlich alle Ehre bleibe. Da kan man auch mit Wahrheit ſagen / wie es Hychius dahin erkläret daß wir bey der Erkänntniß und Bekänntniß unſerer Sünden / und bey Ergreiffung des Verdienſtes JEſu Chriſti / das zum Opffer dargeſtellete Rind oder Kalb ſeyn / das wir GOtt zum ſüſſen Geruch darbringen müſſen / wenn wir uns gantz zum holocauſto, zu **einem gantzen Opffer** darſtellen / und nichts nachlaſſen / das wir nicht unſerm GOtt geben ſollten, welches der Apoſtel durch das Wort **uns ſelbſt** ausſpricht / und damit lehret / daß wir uns mit allem / das wir haben / auffopffern ſollen. Da müſſen wir uns von unſerm alten Menſchen gantz entkleiden; und uns gantz nackend aus- und das Fell abziehen laſſen / alſo daß wir ſeyn ſolche τετραχηλισμένα entdeckete Opffer / (wie denn auch unſerm GOtt alles bloß und entdecket iſt Hebr. IV. 12.) und / nach Ablegung ſolches ſündlichen Fleiſches / ein reines Opffer ohne Mackel und Wandel ſeyn; wie wir ſolche in CHriſto durch den Glauben an ihn / und durch eine wahrhafftige Zurechnung / werden / und uns als Prieſter / die wir ſolche in ihm geworden / auffopffern können. Wir müſſen uns ordentlich und μέλεσιν, (auff ſolche Weiſe / wie ers uns vorgeſchrieben) in Stücke zerhauen laſſen / und alle Stücke auffopffern / und ihm unſer Fett / das iſt / das beſte und niedlichſte zum Opffer hinbringen; dabey wir ſo gar nichts verlieren / daß wir vielmehr durch das Feuer in die Höhe ſteigen / und uns mit ihm auff das innigſte vereinigen / und in ihm eins werden / gleichwie Chriſtus und der Vater eins ſind. Joh. XVII. 21. Alsdann ſind wir recht ein fein Opffer / gewaſchen an unſerm Leibe mit reinem Waſſer / beſprenget mit dem Blute Chriſti / und auch mit Saltz wohl durchrieben / dadurch wir vor der corruption und Fäulung bewahret werden: welches Opffer in CHriſto JEſu /

in

in welchem wir seyn / unserm GOTT so wohl gefällt / daß es vor ihm wohl riechet.

Höchster Priester! der du dich
Selbst geopffert hast für mich/
Laß doch/bitt' ich/ noch auff Erden
Auch mein Hertz dein Opffer werden!

Denn die Liebe nimmt nichts an/
Was du/Liebe/nicht gethan:
Was durch deine Hand nicht gehet/
Wird zu GOtt auch nicht erhöhet.

Drum so tödt' und schlachte hin
Meinen Willen / meinen Sinn:
Reiß mein Hertz aus meinem Hertzen/
Sollts auch seyn mit tausend Schmertzen.

Trage Holtz auff den Altar/
Und verbrenn mich gantz und gar:
O du allerliebste Liebe!
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Also wird es wohl geschehn/
Daß der HErr es wird ansehn:
Also werd' ich noch auff Erden
GOtt ein Liebes-Opffer werden.

§. 13.

Das ist also die erste Art von dem Vieh zu schlachten / wenn von der Heerde ein Stier oder junger Ochse / welchen Rupertus ein Kalb nennet / zum Opffer genommen wird: Nun folget die andere Art/von denen Schaafen und Ziegen. Ohne Zweiffel sind darum so vielerley Arten der Opffer gesetzet / daß / wenn man kein reiches Opffer von einem Stier thun könte / GOtt mit einem geringeren קרבן oder Gabe zum Brand-Opffer wollte vorlieb nehmen; gleichwie ein Schaaf oder Ziege nicht so viel kostet/ als ein solcher Stier. Wer viel hatte / sollte nach solchem seinem Reich-

thum viel geben ; wer weniger hatte / ſollte nach proportion ſeines Vermögens geben : doch alle mit einem wahren Hertzen. Sollten es auch nur ein paar Turtel-Tauben / oder ein paar junge Tauben ſeyn ; ſo iſt es doch dem HErrn / der das Hertz anſiehet / angenehm : wie ihm der Scherff der Wittwe / den ſie in den Kaſten warff / ſo angenehm war / daß er ſolche ihre Gabe allem groſſen Geſchenck der andern / die es mit ſolchem Hertzen / und nach der proportion ihres Vermögens nicht gegeben hatten / fürgezogen hat.

§. 14.

Es werden aber eben diejenige Umſtände des Opffers wiederholet / die in dem vorigen von GOtt ſind gefordert worden : und was etwa nicht darinnen angezogen / daſſelbige muß aus dem vorigen ſuppliret und ergäntzet werden ; gleich wie mans aus dieſem gegenwärtigen Opffer von den Schaafen und Ziegen erſehen muß / was in dem vorigen Opffer von den Stieren nicht iſt angezogen worden. Denn gleichwie der Umſtand von dem Saltze / welches zu allen Opffern zu gebrauchen war (Levit. li. 13.) nicht muſte vergeſſen werden bey dem Brand-Opffer : alſo auch nicht der Umſtand des Schlachtens / nemlich daß es zur Seite des Altars gegen Mitternacht geſchehen muſte / obgleich ſolcher Umſtand vorhin nicht gemeldet iſt. Alſo ſoll nun das zu opfernde Thier / nach dieſer andern Art von Opffern / ein Schaaf oder Ziege ſeyn / nicht eben das praeciſe ein Jahr alt ſey / wie die lateiniſche version hinzugeſetzet / ſo aber weder im Hebräiſchen noch Griechiſchen zu finden iſt : Doch muſte es ein Schaaf ſeyn / das ἄμωμος , ohne Tadel / ſo auch eine Ziege / die ohne Tadel wäre / in dem es auch billig und recht iſt / daß unſerm GOtt das beſte und untadelichſte geopffert werde. Es iſt nicht ein Bock / ſondern eine Ziege geweſen / welches eine andere ſpecies iſt / als ein Bock aus denen Schaafen : womit die Dinge wegfallen / die man hie pfleget zu erörtern / warum man hie einen Bock habe nehmen ſollen / da doch die Böcke zur Lincken ſollten geſtellet und verdammt werden / und was dergleichen Dinge mehr ſeyn. Aber das iſt wohl wehrt / daß wir es unterſuchen : warum die plaga coeli , die man Mitternacht nennet / zum Schlachten der Thiere / ſo da ſollten zum Brand-Opffer kommen / von GOtt ſey determiniret und befohlen worden. Es werden vielerley Urſachen angeführet / die man theils beym Bretſchneider , theils bey andern leſen kan : ich halte aber dafür / daß ſolcher Befehl und die ſpecification der Mitternachts-Seite darum von GOTT / der nichts ohne Weisheit anfängt noch befichlet / geſchehen ſey. (1) Weil die Mitternacht / die dunckel und trübe iſt / ein Vorbild des Todes iſt : weil denn die

Thiere

ſtrumentum, quod Cubum duplicat, ſi ſolidum ſit, ſolidum, ſi planum, planum. Quod

[illegible] [illegible] [illegible] [

[illegible] [illegible] [illegible] [

noch ihn von dem Halſe reiſſen / er ſollte aber den Kopff mit dem Daumen abkneipen / und in und mit dem abkneipen das Haupt von dem Leibe abſondern. Ribera hält es mit denen / ſo da ſagen / daß der Kopff nicht vom Leibe ſey getrennet worden / libr. de Templ. Hieroſolym. lib. III. c. 2. p. m. 244. Von der ingluuie und dem Kropff iſt es indeſſen gewiß / daß er gantz vom Leibe abgeriſſen iſt / weil er in den Aſchen-Hauffen geworffen / und nicht mit iſt verbrannt worden.

§. 16.

Dieſe Art des Opffers ſtellet vor die Unſchuld und die Keuſchheit des Sohnes GOttes / und ſchlieſſet mit ein / wenn er noch zu allen Zeiten in ſeiner Braut / die um ſeinet willen leidet / verfolget und getödtet wird: welche ſeine Braut auch in heiliger Unſchuld leidet / was ſie leidet / und deßwegen eine Taube genannt wird / indem ſie ſich nach Art des Lammes / und nach Art der Tauben / dem Leiden CHriſti geduldig einergiebet / und ſich um ſeines Nahmens willen tödten läſſet; und weil CHriſtus dieſer Taube Haupt und Bräutigam iſt / ſo leidet Er / wie geſagt / noch in derſelben. Wir könnten hie weitläufftig ſeyn / und die vielfältigen Eigenſchafften der Turtel-Tauben und der andern Tauben anführen / wie ſie ſolchen geraden geſchwinden Flug nehmen / wie ſie die Reinigkeit lieben / wie ſie ſo fruchtbahr und treu ſeyn / und dergleichen mehr: weil es aber von andern ausgeführet iſt / ſo halten wir uns hierinnen nicht auff / ſondern wiederholen nur dieſes / daß alle Opffer haben ohne Wandel ſeyn müſſen; welches vornehmlich auff CHriſtum JEſum zielet / der da recht iſt ἄμωμος, ohne Tadel und Mangel / geweſen / abgeſondert von den Sündern / höher denn der Himmel. Ribera ſchreibt hievon l. c. p. 240. gar wohl: Immaculatum eſt, quod integrum eſt, & omnibus ſuis membris conſtat. Macula autem vocatur defectus alicuius membri, Hebraice *Mum*, quidam μῶμον vertunt, hinc ἄμωμον irreprehenſibile. Exod. XII. Was nun der Sohn Gottes in ſich iſt / dazu macht Er ſeine Braut / daß ſie auch eine reine unbefleckte Taube / und ſchön ſey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder deß etwas / ſondern die da herrlich ſey / und allerdings ſchön. Beati immaculati. Selig ſind / die reines Hertzens ſind; dieſelbige können ſich Gott zum ſüſſen Geruch auffopffern / aber gantz in CHriſto JEſu / von dem ſie ihre vollkomene Schönheit haben. Wir haben allen unſern Schutz und Heil auch unter den Flügeln dieſer unſerer Taube / und der Unſchuld des unſchuldigen Lammes / unter welchen wir für dem Ankläger der Brüder / dem böſen Feinde / beſchirmet / und für dem Zorn Gottes bewahret werden. Denn wir ſind ſein / und

und ſind Glieder ſeines Leibes / und hangen an unſerm glorwürdigſten Haupte / und ſind eins mit Ihm / und / gleichwie Er / angenehm vor ſeinem Vater / der ſie und Ihn liebet / weil Er ſo wohl ihr Vater / als ſeines Sohnes Vater iſt. Darum wer zu Gott im Opffer und Gebet treten will / der bringe ja ſeinen Sohn mit / und komme mit einem wahrhafftigen Hertzen / und höre auff daſſelbige zu ſeyn / was er vorhin geweſen / und um weßwillen das unbefleckte Lamm gekreütziget iſt. Wenn wir alſo dieſe äuſſerliche Opffer und Arten des Brand-Opffers anſehen und erkennen / ſo wird uns erſt das Wort recht offenbahr / und erfreuet unſer Hertz / Seele und Geiſt.

§ 17.

Wir ſehen aber aus allen dieſen Arten des Opffers zum Brand-Opffer oder Sünd-Opffer / daß lauter zahme und reine Thiere / lauter zahme und reine Vögel / die keinen Mangel haben / gebraucht werden müſſen: dadurch anzuzeigen / daß nicht das wilde durch das wilde / nicht das befleckte durch das befleckte / noch das unreine durch das unreine; ſondern die wilden Hertzen / die befleckten Seelen / die unreinen Creaturen durch das reine unſchuldige und unbefleckte Lamm GOTTES / und durch deſſen reinen und keuſchen Tauben-Geiſt / haben müſſen von der Unreinigkeit und von allerley Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes gereiniget / verſöhnet / und wiedergebracht werden / welches Lamm Gottes der gebenedeyte Θεάνθρωπος, der Gott-Menſch C. Chriſtus JEſus / allein iſt / und kein anderer. Wir haben auch droben gezeiget / wie Gott dieſe Ceremonien eigentlich ſeinem Volck Iſrael gegeben / nicht aber den Heyden / aus welchen er den Abraham heraus gezogen / und mit ihm und ſeinem Saamen einen ſonderlichen Bund gemacht hat. Und dieſes / halte ich / ſey die Urſach geweſen / warum er die Fiſche zu der Zeit nicht habe zum Opffer gebrauchen wollen / als welche ſich in dem wilden Meer der Heydenſchafft aufhalten / die doch darnach / in einer andern Zeit-Oeconomie, auch zu ſeiner Kirche ſollten geführet und einverleibet werden. Daher ſpricht David in ſeinem CXLVII. Pſal. v. 20. **So thut er keinen Heyden / noch läſſt ſie wiſſen ſeine Rechte** Welche Weiſe auch Chriſtus ſelbſt in acht genommen / als Er ſagte: daß Er in der damahls gegenwärtigen Zeit-Oeconomie nicht geſandt wäre / denn nur zu denen verlohrnen Schaafen vom Hauſe Iſrael / die in ſolcher Zeit den Vorzug hierinnen haben / und als ſeine Kinder von ſeinem Tiſch zuerſt ſatt werden ſollten Marc. VII. 27. aber es ſollte bald die Zeit angehen / daß ſeine Apoſtel ſich zu den Heyden wenden ſollten / als ſein eigen Volck Ihn von ſich ſtieß / und das Evangelium des Friedens nicht annehmen wollte; davon Er ſelbſt einige Proben und Merck-

mahle

Die vier und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Speis-Opffer und deſſen Geheimniß.

§. 1.

Als bey dem Speis-Opffer für Ceremonien haben vorgehen müſſen/ daß nemlich der Prieſter eine Hand-voll Semmel-Mehl/ welches mit Oel begoſſen/ und mit Weyrauch/ ſo darauff gelegt / begleitet war / dem HERRN zum Speis-Opffer geopffert habe / und daß niemand anders/ als Aaron und ſeine Söhne / ſolches dem HErrn auff dem Altar habe darbringen dürffen: ſolches/ ſo bald es gehöret wird/ ſo bald iſt es auch nach dem äuſſerlichen Buchſtaben / als eine gewiſſe Ceremonie / welche die Juden unter ſich gehabt / gefaſſet und begriffen; man wird auch bald überdrüßig / wenn man uns ſolche Sache offt wiederholen wollte / als die wir nach dem äuſſern ſchon ſattſam gefaſſet hätten. Wer aber den myſtiſchen Verſtand durch den eröffnenden Geiſt Gottes tieff einſiehet / und des Brots/ das für uns geopffert iſt / würcklich im Geiſt genieſſet / und davon erquicklich ſatt wird; derſelbige wird in dieſem Speis-Opffer immer mehr und mehr Geheimniſſe finden / und ſo gar nicht davon überdrüßig werden / ſondern erfahren / wie wahrhafftig es ſey / was die himmliſche Weisheit von ſich rühmet / beym Sirach am XXIV. 26. ſeqq. **Kommet her zu mir / alle/ die ihr mein begehret / und ſättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt iſt ſüſſer denn Honig / und meine Gabe iſt ſüſſer denn Honigſeim. Wer von mir iſſet / den hungert immer nach mir / und wer von mir trincket / den dürſtet immer nach mir.** Zugleich aber iſt auch wahr / was CHriſtus / die Weisheit GOTTES/ Ioh. VI. 35. von ſich ſagt: **Ich bin das Brot des Lebens / wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an mich glaubet / den wird nimmermehr dürſten**; desgleichen er auch zu dem Samaritaniſchen Weibe ſprach Ioh. IV. 13. 14. **Wer des Waſſers** (aus dem Jacobs-Brunnen) **trincket / den wird wieder dürſten; wer aber**

gesäuretes Semmel-Mehl / oder als ein durch die Glut der strengen Gerechtigkeit Gottes gebackenes / oder auff dem Rost des Creutzes geröstetes / und in der Pfanne gebratenes Brot / (als dem sie seinen heiligen Leib vorhero schon gnug zerrissen / und seine Seele geängstiget / und ihn in dem Garten Gethsemane / bey Hanna und Caipha / bey der Anklage der Schrifftgelehrten und Pharisäer / imgleichen beym Herode und Pontio Pilato / und auff dem Creutz-Wege / da er sein Creutz selbst hat tragen müssen / in stetem Feuer behalten hatten) auff den hohen Altar des Creutzes gelegt und aufgeopffert werden / ehe er in dem Heil. Abendmahl uns zur Speise und Tranck werden konte. Nach solchem seinem heiligen Leiden ward er erst uns zur Speise / wie Christus solches nicht undeutlich anzeiget / wenn er beym Ioh. am XII. 24. also spricht: **Warlich warlich ich sage euch: Es sey denn / daß das Weitzen-Korn in die Erde falle / und ersterbe / sonst bleibts allein; wo es aber erstirbet / so bringt es viele Früchte.** Denselbigen Sohn Gottes ergreiffen wir nun im Glauben / als das Lamm für uns geopffert / und als das Brot Gottes / für uns / wie ein Weitzen Korn / in die Erde geworffen und gestorben / aus dessen Tode das Leben hervor grünet / und so fruchtbahr geworden ist / daß alles sein Leben davon haben muß / was ins ewige Leben gehen will.

§. 5.

Wie nun in dem Alten Testament das Speis-Opffer ein אזכרה **LXX** μνημόσυνον, *memoriale* **seyn / und zum Gedächtniß angezündet werden muste / zu einem süssen Geruch dem HErrn: also soll uns das Heil. Abendmahl zum ewigen Gedächtniß dienen / daß wir uns dabey erinnern / was der HErr an uns gethan / und wie er seinen Leib für uns gegeben / und sein Blut für uns und unsere Sünde vergossen habe. Wir sollen aber zu solchem Heil. Abendmahl nicht hingehen / noch Christum JEsum / das Brot des Lebens / vor GOtt auffopffern / es sey denn / daß wir das Oel und das Rauchwerck des Weyrauchs mitbringen / nemlich daß wir mit dem Geist der Gnaden und des Gebets gesalbet seyn; ohne welchen Geist und dessen Salbung / und ohne welchen Weyrauch des heiligen Gebets unser Opffer nicht angenehm seyn würde.** Es hat diese Sache und Wahrheit Martinus Borrhaus über diesen Ort gar wohl vorgestellet in nachfolgenden **Worten:** Vius sacrificii monumentum erat, quo admonitus Dominus placaretur suis, legali quidem & mystica placatione, si paedagogiam spectes; vera autem & interiore, remissa vere noxa, si rem, hoc est, Christum ipsum, coeleste illud sacrificium, qui pro nobis oblatus panis ille vitalis est, sacri Spiritus oleo conspersus, & thus illud bene fragrans deprecatorium,

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ecclesiæ, quæ ab Apostolis per Spiritum Sanctum
fundata est, & ab ipsis Apostolis per Spiritum
Sanctum gubernata, & per successiones Episcopo-
rum usque ad nos perducta, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Nicæno congregatum, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Constantinopoli-
tano, & per Spiritum Sanctum in Concilio Ephe-
sino, & per Spiritum Sanctum in Concilio Chal-
cedonensi, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Lateranensi, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Florentino, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Tridentino, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano tertio, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano quarto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano quinto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano sexto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano septimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
octavo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano nono, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano decimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano undecimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano duodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano tertio-
decimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano quartodecimo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano quintodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano sexto-
decimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano septimodecimo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano octavodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano nono-
decimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano vicesimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano vicesimo primo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano vicesimo
secundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano vicesimo tertio, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano vicesimo quarto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano vicesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano vicesimo sexto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano vicesimo septimo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano vi-
cesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano vicesimo nono, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano tricesimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano tricesimo
primo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano tricesimo secundo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano tricesimo tertio, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano tricesimo
quarto, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano tricesimo quinto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano tricesimo sexto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano tricesimo
septimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano tricesimo octavo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano tricesimo nono, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano quadra-
gesimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano quadragesimo primo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano quadragesimo secundo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
quadragesimo tertio, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano quadragesimo quarto, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano qua-
dragesimo quinto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano quadragesimo sexto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano quadra-
gesimo septimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano quadragesimo octavo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano quadra-
gesimo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano quinquagesimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano quinquagesimo
primo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano quinquagesimo secundo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano quinquagesimo
tertio, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano quinquagesimo quarto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano quinquagesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano quinquagesimo sexto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano quinquagesimo septimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
quinquagesimo octavo, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano quinquagesimo nono, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano sexage-
simo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano sexagesimo primo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano sexagesimo secundo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
sexagesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano sexagesimo quarto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano sexagesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano sexagesimo sexto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano sexagesimo septimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
sexagesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano sexagesimo nono, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano septuage-
simo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano septuagesimo primo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano septuagesimo secundo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
septuagesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano septuagesimo quarto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano septua-
gesimo quinto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano septuagesimo sexto, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano septuagesimo
septimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano septuagesimo octavo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano septuagesimo
nono, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano octogesimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano octogesimo primo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano octogesimo
secundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano octogesimo tertio, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano octogesimo quarto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
octogesimo quinto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano octogesimo sexto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano octogesimo
septimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano octogesimo octavo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano octogesimo nono,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
nonagesimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano nonagesimo primo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano nonagesimo
secundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano nonagesimo tertio, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano nonagesimo quarto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
nonagesimo quinto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano nonagesimo sexto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano nonagesimo
septimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano nonagesimo octavo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano nonagesimo nono,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo secundo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo quarto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo sexto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo septimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo nono, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
decimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo undecimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo duo-
decimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo tertiodecimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
quartodecimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo quintodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
sextodecimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo septimodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
octavodecimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo nonodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
vicesimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo vicesimo primo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
vicesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo vicesimo tertio, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo vicesimo quarto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo vicesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo vicesimo sexto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
vicesimo septimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo vicesimo octavo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo vicesimo nono, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo tricesimo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo tricesimo primo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo tricesimo
secundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo tricesimo tertio, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
tricesimo quarto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo tricesimo quinto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo tricesimo sexto, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo tricesimo
septimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo tricesimo octavo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
tricesimo nono, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo quadragesimo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo quadragesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo qua-
dragesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo quadragesimo ter-
tio, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo quadragesimo quarto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
quadragesimo quinto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo quadragesimo
sexto, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo quadragesimo septimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
quadragesimo octavo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo quadragesimo
nono, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo quinquagesimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo quin-
quagesimo primo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo quinquagesimo se-
cundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo quinquagesimo tertio, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
quinquagesimo quarto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo quinquage-
simo quinto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo quinquagesimo sexto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo quinquagesimo septimo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
quinquagesimo octavo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo quinquage-
simo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo sexagesimo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
sexagesimo primo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo sexagesimo secundo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo sexagesimo tertio, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo sexage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo sexagesimo quinto, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo sexagesimo sexto, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo sexagesimo
septimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo sexagesimo octavo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
sexagesimo nono, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo septuagesimo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo septuagesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo septua-
gesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo septuagesimo ter-
tio, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo septuagesimo quarto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
septuagesimo quinto, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo septuagesimo
sexto, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo septuagesimo septimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
septuagesimo octavo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo septuagesimo
nono, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo octogesimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo octo-
gesimo primo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo octogesimo secundo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo octogesimo tertio, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo octo-
gesimo quarto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo octogesimo quinto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo octogesimo sexto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo octo-
gesimo septimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo octogesimo octavo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo octogesimo nono, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo nonage-
simo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo nonagesimo primo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
nonagesimo secundo, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo nonagesimo ter-
tio, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo nonagesimo quarto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
nonagesimo quinto, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo nonagesimo sexto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo nonagesimo septimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo nonage-
simo octavo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo nonagesimo nono, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo ducentesimo, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo pri-
mo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo secundo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo tertio, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo quar-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo sexto, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo sep-
timo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo octavo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo nono, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo decimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo undecimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo duodecimo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
tertiodecimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quartode-
cimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quintodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo sextodecimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
septimodecimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo octa-
vodecimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo ducentesimo nonodecimo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo ducentesimo vicesimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo vicesimo primo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
vicesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo vicesi-
mo tertio, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo ducentesimo vicesimo quarto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo vicesimo quinto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo ducentesimo vicesimo sexto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo vicesimo septimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
vicesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo vicesi-
mo nono, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo ducentesimo tricesimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo ducentesimo tricesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo tricesimo secundo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
tricesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo tricesi-
mo quarto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo ducentesimo tricesimo quinto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo tricesimo sexto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo ducentesimo tricesimo septimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo tricesimo octavo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo tricesimo nono, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
quadragesimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo primo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo secundo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo tertio, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo quinto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo sexto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo septimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo octavo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quadrage-
simo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo quinqua-
gesimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo ducentesimo quinquagesimo
primo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo se-
cundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo ter-
tio, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo quar-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo quin-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo sex-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo sep-
timo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo octa-
vo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo quinquagesimo nono,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo sexagesimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo sexagesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo sexagesimo secundo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
sexagesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo sexage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo sexagesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo ducentesimo sexagesimo sex-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo sexagesimo septimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo sexagesimo octavo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo ducentesimo sexagesimo nono, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo septuagesimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
septuagesimo primo, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo sep-
tuagesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo septua-
gesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo septuage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo septuage-
simo quinto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo septuage-
simo sexto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo septuage-
simo septimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo septuage-
simo octavo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo septuage-
simo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo octogesi-
mo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo octogesimo primo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo octogesimo secundo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo ducentesimo octogesimo tertio, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo octogesimo quarto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo octogesimo quinto, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
octogesimo sexto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo octo-
gesimo septimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo octo-
gesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo octo-
gesimo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo nonage-
simo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo nonagesimo primo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo ducentesimo nonagesimo secundo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo ducentesimo nonagesimo tertio, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
ducentesimo nonagesimo quarto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo ducen-
tesimo nonagesimo quinto, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo ducentesimo
nonagesimo sexto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo ducentesimo nonage-
simo septimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo ducentesimo nonagesimo
octavo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo ducentesimo nonagesimo nono, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo trecentesimo, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo pri-
mo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo secundo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo tertio, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo quar-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinto, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo sexto, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo sep-
timo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo octavo, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo nono, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo decimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo undecimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo duodecimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
tertiodecimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quartode-
cimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quintodecimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo sextodecimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
septimodecimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo octa-
vodecimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo trecentesimo nonodecimo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo trecentesimo vicesimo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo vicesimo primo, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
vicesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo vicesi-
mo tertio, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo trecentesimo vicesimo quarto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo vicesimo quinto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo trecentesimo vicesimo sexto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo vicesimo septimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
vicesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo vicesi-
mo nono, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo trecentesimo tricesimo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo trecentesimo tricesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo tricesimo secundo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
tricesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo tricesi-
mo quarto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo trecentesimo tricesimo quinto,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo tricesimo sexto, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo trecentesimo tricesimo septimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo tricesimo octavo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo tricesimo nono, & per Spiritum Sanc-
tum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
quadragesimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo primo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo secundo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo tertio, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo quinto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo sexto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo septimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo octavo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quadrage-
simo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo quinqua-
gesimo, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo trecentesimo quinquagesimo
primo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo se-
cundo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo ter-
tio, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo quar-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo quin-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo sex-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo sep-
timo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo octa-
vo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo quinquagesimo nono,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo sexagesimo, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo sexagesimo primo, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo sexagesimo secundo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
sexagesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo sexage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo sexagesimo
quinto, & per Spiritum Sanctum in Concilio
Vaticano centesimo trecentesimo sexagesimo sex-
to, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo sexagesimo septimo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo sexagesimo octavo, & per
Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano centesi-
mo trecentesimo sexagesimo nono, & per Spiri-
tum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo septuagesimo, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
septuagesimo primo, & per Spiritum Sanctum
in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo sep-
tuagesimo secundo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo septua-
gesimo tertio, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo septuage-
simo quarto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo septuage-
simo quinto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo septuage-
simo sexto, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo septuage-
simo septimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo septuage-
simo octavo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo septuage-
simo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo octogesi-
mo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo octogesimo primo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo octogesimo secundo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo trecentesimo octogesimo tertio, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo octogesimo quarto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo octogesimo quinto, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
octogesimo sexto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo octo-
gesimo septimo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo octo-
gesimo octavo, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo octo-
gesimo nono, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo nonage-
simo, & per Spiritum Sanctum in Concilio Vati-
cano centesimo trecentesimo nonagesimo primo,
& per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano
centesimo trecentesimo nonagesimo secundo, &
per Spiritum Sanctum in Concilio Vaticano cen-
tesimo trecentesimo nonagesimo tertio, & per Spi-
ritum Sanctum in Concilio Vaticano centesimo
trecentesimo nonagesimo quarto, & per Spiritum
Sanctum in Concilio Vaticano centesimo trecen-
tesimo nonagesimo quinto, & per Spiritum San-
ctum in Concilio Vaticano centesimo trecentesimo
nonagesimo sexto, & per Spiritum Sanctum in
Concilio Vaticano centesimo trecentesimo nonage-
simo septimo, & per Spiritum Sanctum in Con-
cilio Vaticano centesimo trecentesimo nonagesimo
octavo, & per

er in der Epiſtel an die Römer: Σῖτός εἰμι τοῦ Θεοῦ, καὶ διὰ ὀδόντων θηρίων ἀλήθομαι, ἵνα καθαρὸς ἄρτος Θεοῦ εὑρεθῶ. **Ich bin GOttes Korn / und werde mit den Zähnen der wilden Thiere gemahlen / auff daß ich ein rein Brot Gottes erfunden werde.** Und damit man nicht meyne/er hätte ſich dem Sohne Gottes gleich machen wollen; ſo ſetzet er in eben ſolcher Epiſtel / daß er nach dem Brote Chriſti ein ſolch ſehnliches Verlangen habe/ und nichts mehr/ denn das/begehre: τὸν ἄρτον τοῦ Θεοῦ θέλω &c. Panem Dei volo, panem coeleſtem, qui eſt caro Chriſti, Filii Dei, qui factus eſt poſterioribus temporibus ex ſemine Dauid & Abrahae; & potum volo, ſanguinem illius, qui eſt charitas incorruptibilis & vita aeterna. Wer diß Brot des Lebens hat / der hat das rechte Speis-Opffer / das er GOtt zum ſteten Gedächtniß auffopffern / ſeines Leibes und Blutes ſtets im Geiſt genieſſen kan/ und / ſo offt er will / es auch in dem Heil. Abendmahl mit dem geſegneten Brot und Wein genieſſen mag.

§. 7.

Es war aber noch eine Art des Speis-Opffers in dem Alten Teſtament übrig / davon GOtt Leuit. II. 14. alſo ſprach: **Willſt du aber ein Speis-Opffer dem HErrn thun von den erſten Früchten / ſo ſollſt du die Sangen am Feuer gedörret klein zuſtoſſen / und alſo das Speis-Opffer deiner erſten Früchte opffern. Und ſollſt Oel darauff thun / und Weyrauch darauff legen / ſo iſts ein Speis-Opffer. Und der Prieſter ſoll von dem zuſtoſſenen / und vom Oel mit dem gantzen Weyrauch anzünden zum Gedächtniß / das iſt ein Feuer dem HErrn.** CHriſtus JEſus iſt auch der Erſtling unter denen / die da ſchlaffen/ als der in allen den Vorzug haben muſte / ſo wohl in dem Leiden / als in der auffs Leiden folgenden Herrlichkeit. Denn gleichwie die Sangen am Feuer gedörret und klein geſtoſſen wurden: alſo ward er auch durch viele Leiden zerſtoſſen / und in ſolchem ſeinem allenthalben zerſchlagenen Leibe auff dem Creutz-Altar zum ſüſſen Geruch dem HErrn ſeinem GOTT und Vater geopffert. Und gleichwie auch ſolche Erſtlinge des Korns / durch das feurige Opffer von allem irdiſchen Weſen und von aller Schwachheit befreyet / in die Höhe und in den Himmel ſtiegen / nachdem auch zuvor die Körnlein/ aus welchen ſie hervorgewachſen / herrlicher und fruchtbahrer aus der Erde auffgeſtanden/ als ſie geſäet waren: alſo und dergeſtallt iſt auch Chriſtus durchs Leiden in der Aufferſtehung und Himmelfahrt viel herrlicher und fruchtbahrer geworden. Denn eben durchs Leiden ward er zu einem ſo kräfftigen und geſegneten Gewächs / daß er ſich in viele

viele tauſend mahl tauſend vermehren konte / und ſich noch vermehret / und ferner vermehren wird / biß er ſie alle zu ſich ziehe / uñ keiner von denen dahinten bleibe / für welche er iſt geopffert worden. Das iſt das fruchtbringende / und alles ernehrende / und alles heiligende Brot Gottes / wovon die tinctur der wahren Chymiſten ein herrliches Bild iſt / deren Stein ſolche groſſe Dinge thut / uñ die geringe dürfftige Metallen verhöhet und herrlich macht / davon Borrhaus nicht eine geringe Erkänntniß gehabt hat / der über dieſes 2. Capitel Leuit. p. 611. alſo davon ſchreibet: Reperitur in occultis naturae laudabile & admirandum fermentum, ſed artis diuinae adiumento ad eum vſum parabile, quod, exigua quantitate, magnam impurorum metallorum materiem ad ſummam puritatem, ſuo calore, ſale, acrimonia fermentando adducit. Quod vt in maximis arcanis ſapientiae Dei continetur, ita iis patefit, quos Deus Pater amore & beneuolentia ſua complectitur. Alſo wird auch die kräfftige tinctur CHriſti / und ſeines Leibes und Blutes / welches der Welt das Leben gibt / endlich alle gefallene Menſchen und Engel / und die gantze Natur und Creatur durchdringen / und ſie von aller impuritãt / welche zu nichts werden und für ihm vergehen muß / befreyen.

§. 8.

Das iſt ein anderes fermentum, als das fermentum der Sudler und der falſchen Chymiſten / die noch nichts reines haben / und ſelbſt noch nicht rein ſind / auch deßwegen ſo gar nichts reines machen können / daß ſie vielmehr alles verderben: gleichwie derjenige die Opffer des Alten Teſtaments würde verderbet haben / welcher dazu Saurteig / oder Honig / oder fremd Feur hätte gebrauchen wollen; welches GOtt ausdrücklich mit nachfolgen Worten verboten hat: **Alle Speis-Opffer / die ihr dem HErrn opffern wollt / ſolle ihr ohne Saurteig machen: denn kein Saurteig noch Honig ſoll darunter dem HErrn zum Feuer angezündet werden. Aber zum Erſtling ſollt ihr ſie dem HErrn bringen / aber auff keinen Altar ſollen ſie komen zum ſüſſen Geruch.** Leuit. II. 11. 12. Man möchte hier ſagen / daß gleichwohl im VII. Capitel Leuit. v. 12. 13. ſtünde: **Wollen ſie ein Lob-Opffer thun / ſo ſollen ſie ungeſäurete Kuchen opffern mit Oel gemenget / und ungeſäurete Fladen mit Oel beſtrichen / und geröſtete Semmel-Kuchen mit Oel gemenget. Sie ſollen aber ſolches Opffer thun auff einem Kuchen von geſäuretem Brote / zum Lob-Opffer ſeines Danck-Opffers.** Imgleichen ſcheinet dagegen zu ſeyn / was wir Leuit. XXIII. 10. 17. leſen / da es heißt: **Ihr ſollt eine Garbe von den Erſtlingen eurer Erndte zu dem Prieſter bringen / ſammt dem Speis-Opffer / zween zehenden**

Semmel-Mehl / mit Oel gemenget / zum Opffer des HErren zu einem ſüſſen Geruch / und ſollts aus allen euren Wohnungen opffern / nemlich zwey Webe-Brot von zween zehenden Semmel-Mehl / geſäuret und gebacken / zu Erſtlingen dem HErrn. Aber es iſt Leuit. II. ℣ 12. ausdrücklich vom HErrn zugeſtanden / daß man ſie wohl zu Erſtlingen gebrauchen könne / nemlich zur Speiſe für die Prieſter / nicht aber zum Opffer des HErrn auff dem Altar. Pugnantia haecnon ſunt, ſchreibt *Borrhaus* über das VII. Capitel Leuit. Prohibetur ad adolendum Domino in ara, admittitur autem in cibum ſacerdotibus. Illic monemur, gratum non eſſe ad ſacrificium Domino fermentum veteris naturae; hic vero commendatur nouae creaturae fermentum. Solches bekräfftiget auch unſer *Brentius* in h. l. f. 24. 22. Licuit per legem offerre per ſacerdotem pro primitiis panes fermentatos, non autem in ſacrificium ignitum Domini, ſed in vſum ſacerdotum. Vid. Leuit. XXIII. Des Saur-Teiges Natur iſt / daß er den Teig auffblehe / und hat eine Schärffe in ſich / wodurch das ſüſſe verſäuret wird. Das heilige Speis-Opffer / das dem HErrn ſoll geopffert werden / ſoll nicht mit einem ſchwülſtigen und hoffärtigen Hertzen der Phariſäer geſchehen / noch in der alten Natur / die alles ſüſſe ſaur machet; ſondern man ſoll mit einem demühtigen Hertzen daſelbſt erſcheinen / und in der Begierde zu einer neuen Creatur geopffert werden. *Brentius* ſchreibet fol. 22. b. gar ſchön: Fermentum & opinio meriti turgidos panes & homines facit, vt non ſolum faſtidiant prae ſe alios, ſed etiam inflentur coram Deo. Papiſtarum fermentum eſt, docere, Chriſtum meruiſſe remiſſionem peccatorum, & expiaſſe peccatum originale, nos poſſe vero operibus noſtris mereri. Hoc certe eſt, panem fermento coctum offerre, & in feſto Paſchae fermentatum edere; quod cum abominatio fuerit in politia Iudaica, multo abominabilius eſt in Eccleſia Chriſti Phariſaicum illud de meritis operum fermentum. Es ward ferner das Honig verboten. Das ſüſſe / wenn es auffs Feuer kommt / gibt einen übeln Geruch; GOtt will aber einen lieblichen Geruch haben. Auſſerhalb dem Opffer zum Feuer aber iſt der Honig gut / und wird offt in der Heil. Schrifft gelobet; als da von Chriſto ſteht / er werde Butter und Honig eſſen / der das gute von dem böſen wohl zu unterſcheiden wiſſe. Wenn alſo ein jegliches an ſeinem rechten Ort gebrauchet wird / ſo iſt es gut; ſonſt nicht / wenn wir nicht eins von dem andern recht wiſſen zu unterſcheiden. Das Saltz aber muß in allen Opffern gebraucht werden / weil das Saltz vor der Fäule bewahret; weßwegen auch unſere Rede mit Saltz ſoll gewürtzet ſeyn. Aus welchem Grunde auch die Apoſtel das Saltz der Erde genannt werden; wohin auch die bedenckliche Rede des

HErrn

HErrn zielet / wenn er beym Marco am IX. 49. 50 alſo ſagt: **Es muß alles mit Feuer geſaltzen werden / und alles Opffer wird mit Saltz geſaltzet. Das Saltz iſt gut: ſo aber das Saltz thum wird / womit wird man würtzen? Habt Saltz bey euch / und habt Friede unter einander.** Wer nun Chriſtum JEſum / der um unſerer Sünden willen mit Feuer der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes geſaltzen iſt / und die Pein der Sünden ſcharff empfunden / und ſie gebüßet / und uns ſeinem Vater verſöhnet hat / im Glauben nicht annimmt; derſelbige wird / auſſer CHriſto ſeyende / in der Gehenna ſolches feurige Saltz an ſich / da er eine Speiſe zum Feuer geworden iſt / hart fühlen müſſen / wie diejenige / ſo andere mit ihren Sünden geärgert oder arg gemacht haben / und andere halsſtarrige Sünder / ein jeglicher / nachdem ers verdienet hat / gnug empfinden werden. Denn es muß ja einjeder geſaltzen werden. Der bußfertige leidet es allhie gerne / was über ſeinen alten Menſchen zu leiden iſt / und ergreiffet CHriſtum im Glauben zu ſeiner Gerechtigkeit. Der Unglaubige aber wird / weil er ohne CHriſto iſt / dort mit viel ſchärffterem Saltze geſaltzen werden / deſſen Pein unausſprechlich groß ſeyn wird. So lange die Gehenna iſt und währet / ſo lange wird ihr Wurm nicht ſterben / noch ihr Feuer allda verlöſchen: wenn aber die Gehenna, als der erſte Tod / und der feurige Pfuhl / als der andere Tod / einmahl wird auffgehaben werden / und der Leute ihre Straffe vorbey ſeyn / und ihre Ritterſchafft ein Ende haben wird; ſo wird ihnen ein Hertz gegeben werden / das groſſe Verſöhn-Opffer / Chriſtum JEſum / zu ergreiffen / und zum Saltz des Bundes zu kommen / und werden erfahren / daß kein ander Opffer für die Sünde / und kein ander Speis-Opffer ſey / als JEſus Chriſtus / das Brot des Lebens / welches ſie alsdann eſſen / und leben werden. Denn er gibt der Welt das Leben / und aller Welt Ende wird einmahl durch ihn ſelig / der für der gantzen Welt Sünde geſtorben / und gekommen iſt / zu ſuchen / was verlohren iſt; weßwegen auch ſie / weil ſie verlohren ſind / einmahl von ihm werden geſucht und gefunden werden. Wer nun in diß Speis-Opffer / Chriſtum JEſum / in welchem kein Saur-Teig der Bosheit und der Schalckheit zufinden geweſen / und welcher um unſer aller willen mit Feuer geſaltzet und geopffert iſt / alſo hineinſchauet; der erkennet erſt recht das Geheimniß des im Alten Teſtament von GOtt verordneten Speis-Opffers / der da mit nachdrücklichen Worten befohlen und geſagt hat Levit. II. 13. **Alle deine Speis-Opffer ſollſt du ſaltzen / und dein Speis-Opffer ſoll nimmer ohne Saltz des Bundes deines Gottes ſeyn / denn in alle deinem Opffer ſollſt du Saltz opffern.** Derſelbige wird auch klar verſtehen / daß man bey keinem Saur-Teige der Bos-

heit und Schalckheit / und bey keinem Phariſäiſchen Heuchel-Weſen könne die Oſtern Neues Teſtaments halten / noch Chriſtum / das wahre Opffer für die Sünde / ergreiffen und vor ſeinen himmliſchen Vater bringen; ſondern daß es nohtwendig ſey / daß / weil das Saltz ein gut Ding iſt / er auch ſolches Saltz der Zerknirſchung des Fleiſches / und einen gedemühtigten Geiſt zu ſeiner ſelbſt Auffopfferung mitbringe / wolle er anders nach der Ordnung vor GOtt erſcheinen / und im Friede weggehen.

Die fünff und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Danck-Opffer / oder Fried- und Heil-Opffer und was es bedeute.

§. 1

DJe äuſſerliche Ceremonien dieſes Opffers ſind in dem IV. cap. des dritten Buchs Moſis deutlich gnug ausgeſprochen und beſchrieben / und mögen die Juden ſolches äuſſerliche wohl beſſer und eigentlicher erkennen / als die Chriſten: aber / was ſolches nach dem Geiſt und inwendigen Sinn bedeute / ſolches wird nur denen offenbahr / die da wiſſen / daß / gleich wie alle andere Opffer CHriſtum das Lamm Gottes / als das Hertz aller Opffer / einſchlieſſen; alſo auch in allem unſerm loben und dancken das **Fried- und Heil-Opffer** in Chriſto JEſu geſchehen müſſe. Weßwegen Paulus nie zu beten oder zu dancken anfängt / er habe denn Chriſtum mit eingeſchloſſen. Daher ſagt er Col. III. 17. **Danckſaget GOtt und dem Vater durch ihn** / nemlich durch Chriſtum JEſum. Und Ephes. III. 14. ſeqq. heißt es: **Ich beuge meine Knie zu dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / daß er euch Krafft gebe** / u. ſ. w. da er nicht undeutlich zu verſtehen gibt / daß er in ſeinem Gebet nicht auff GOtt uñ ſein Weſen / ſondern auff GOtt / in ſoweit er ein Vater unſers HErrn JEſu Chriſti iſt / ſehe / und in demſelbigen die Erhörung zu erlangen hoffe. Wie uns ſolche Erhörung auch Chriſtus verſichert / wenn wir in ſeinem Nahmen den Vater um etwas bitten würden / weñ er ſpricht: **Wahrlich / wahrlich / ich ſage euch: So ihr den Vater**

ter etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird ers euch geben. Ioh. XVI. 23. c. XIV. 13. 14. Also nohtwendig hat GOtt seinen Sohn gemacht/ daß er ohne ihm keine Sünde vergeben/ und ohne ihm keine Versöhnung gelten lassen / ohne ihm kein Gebet noch Danck-Opffer/ noch deß etwas annehmen will / es sey denn/ daß wir diesen unsern mystischen Bruder Benjamin / das ist/ den Erstgebohrnen aller Creatur / JEsum Christum gestern und heute/ mitbringen.

§. 2.

Wo dieses von Anfang der Welt erwürgete Lamm/ dieser Hohepriester in Ewigkeit / nicht mit in denen Opffern des Alten Testaments vor GOtt wäre eingeschlossen gewesen / und die Altväter nicht im Glauben darauff gesehen hätten: so wäre alle das äussere opffern vergebens gewesen / wie GOtt ausdrücklich sagt/ daß er in die Versamlung derer nicht hinein riechen möge / wo der Glaube / der JEsum CHristum ansiehet/ nicht zu finden wäre / sondern lauter Unglaube / krafft welches Unglaubens lauter ungerechte / unglaubige Wercke und Thaten bey denen halsstarrigen Juden vorgiengen. Was sollte doch auch GOtt fragen nach der Menge der geopfferten Ochsen / und Kälber/ und Widder/ und Schaafe / und Ziegen/ und Böcke? Wenn ihn darnach hungerte/ so könte er sie ja bey vielen tausenden bekomen/ indem sie alle sein sind / die auff den Bergen und in den Gründen gehen. Aber nun hungert ihn darnach nicht; sondern das/ was ihm in denen Opffern so wohl und so süß riecht/ ist Christus/ für uns geopffert/ welchen die Alt-Väter im Glauben zu dem äusserlichen Opffer mit hin nahmen. Welche Opffer die Bilder und der Catechismus/ nach Art der Orientalischen Völcker/ waren / dadurch die Juden in denen Glaubens-Artickeln unterrichtet wurden. Denn wie die Egyptier in ihren äusserlichen Hieroglyphischen Bildern was tieffers verborgen hatten/ und die Heiden unter den Silenis Alcibiadis ihre geheime Dinge vorstelleten; welche Weise Christus JEsus selbst nicht mißgebilliget / wenn er durch Gleichnisse zu dem Volcke redete / und ohne Gleichnisse nichts reden wollte: also sind auch durch die vielfältigen Opffer / folglich auch durch dieses **Danck- Fried- und Heil-Opffer**/ was geheimeres vorgebildet und ausgesprochen worden; welches die Heil. Glaubens-Väter nicht allein für sich gewust / sondern es auch durch ihre Cabbalen dem Volcke beygebracht/ und so steiff darüber gehalten haben/ daß der geringste Umstand im opffern/ und in der Kleidung / und in dem Ammte und Verrichtungen in acht genommen werden muste/ weil ein jegliches was sonderliches bedeutete / und in sich schlösse/ davon die Seele des

Menſchen / darum alles zu thun war / gebeſſert werden möchte. Denn GOtt iſt ein Geiſt/und will im Geiſt und in der Wahrheit angeruffen ſeyn: welches ſie ſo wohl im Alten / als wir im Neuen Teſtament / gewuſt haben/ daß nemlich in dem opere operato, welches äuſſerlich war und geſchahe/ der Gottes-Dienſt nicht beſtünde/ ſondern daß ſolches äuſſere einen tiefern Endzweck hätte / darauff es zielete / und daß das äuſſerliche auff das inwendige des Hertzens ſähe; welches inwendige / wenn es recht eingerichtet worden/ erſt einen rechten Juden vor GOtt darſtellete/der ihm gefiele. Dieſes inwendige iſt nicht um des äuſſerlichen / ſondern das äuſſerliche um des inwendigen willen: weßwegen das inwendige das höchſte und das beſte iſt / wornach alles einzurichten war / was GOTT und Gottes-Dienſt hieſſe. Welches Paulus einmahl für allemahl in der Epiſtel an die Römer am II. 28. 29 deutlich alſo ausſpricht: **Das iſt nicht ein Jude/der auswendig ein Jude iſt; auch iſt das nicht eine Beſchneidung / die auswendig im Fleiſch geſchiehet: ſondern das iſt ein Jude / der inwendig verborgen iſt / und die Beſchneidung des Hertzens iſt eine Beſchneidung/die im Geiſt/und nicht im Buchſtaben geſchiehet/welches Lob iſt nicht aus den Menſchen / ſondern aus GOtt.** Und in eben derſelbigen Epiſtel c. IX. 6. 7 8. ſpricht der Apoſtel: **Es ſind nicht alle Iſraeliter / die von Iſrael ſind; auch nicht alle / die Abrahams Saamen ſind / ſind darum auch Kinder: ſondern in Iſaac ſoll dir der Saame genennet ſeyn. Das iſt: nicht ſind das Gottes Kinder/ die nach dem Fleiſche Kinder ſind / ſondern die Kinder der Verheiſſung werden für Saamen gerechnet.** Die Verheiſſung aber liegt in dem einen Saamen/ welcher iſt Chriſtus/ dem die Verheiſſung geſchehen iſt/ daß in ſeinem Saamen alle Geſchlechte auff Erden ſollen geſegnet werden / nicht aber ehe ſolchen Segen wurcklich überkommen / als biß ſie inwendig mit dem Geiſte des Glaubens und mit ihrem Hertzen in den Bund Gottes eingetreten ſind/ und JEſum CHriſtum in ihrem Opffer mit eingeſchloſſen haben. Es ſind zwar zu allen Zeiten ſolcher viele geweſen/ die von Chriſto JEſu / dem von Anfang erwürgeten Lamme / nichts gründliches gewuſt haben; wie es jetzo auch geſchicht/ daß viele auff den äuſſerlichen Gottes-Dienſt verfallen / und ſich in ihrem Hertzen dabey fälſchlich ſegnen: aber dennoch hats auch zu jeder Zeit andere gegeben / die nicht allein in dem äuſſerlichen Opffer das wahre Opffer deſſen/ der für uns zur Sünde und zum Fluch worden iſt / geſehen und erkannt / ſondern die auch durch den Glauben die Vergebung der Sünden in ihm überkommen / und die Heiligung in ſich auffgerichtet haben; wie Moſes ein ſolcher Glaubens-Mann geweſen/

der

der / ob er gleich äuſſerlich das Ammt / das die Verdammniß prediget / gegen das harte Volck hat führen müſſen / ſo war er doch dabey ein Evangeliſcher Chriſt / der mit andern in CHriſto durch den Glauben an Jhn iſt ſelig worden.

§ 3.

Und das iſt auch die Urſach / warum GOtt der HErr das ſacrificium pacificum, das **Friedens-Opffer** angeſtellet / nemlich zu lehren: daß man allein in dem erwürgeten Lamme mit GOtt Friede hätte / wofür man Jhm mit geheiligtem Hertzen allezeit zu dancken / und ſolche זבחי שלמים mit groſſer innerlichen Danckſagung zu bringen hätte. **Wer alſo GOTT Danck opffert / der ehret GOtt recht / und das iſt der Weg / daß ihm GOtt ſein Heil zeiget.** Pſal. L. ℣. ult. Man hat vielerley Auslegungen / wie man eigentlich das Wort שלמים geben und überſetzen ſolle: da es einige Euchariſticum oder ein Danck-Opffer / andere ein Fried- und Heil-Opffer / andere ein Fett-Opffer / (weil ſonderlich darinnen das Fett dem HERRN allein zu opffern befohlen wird /) andere mit dem *Cocceio* ein Opffer der Vollendung / τελειώσεως nennen. Die Juden geben vor / daß durch dieſes Frieden-Opffer **der Friede in der gantzen Welt** werde befordert werden / welchen alle empfinden und daran Theil haben würden / weil ſo wohl der Prieſter / als die / ſo das Opffer gebracht / davon hätten eſſen dürffen / welches bey andern Opffern nicht geſchahe. Der Chaldäiſche Paraphraſtes überſetzet das Wort שלמים durch das Wort קדישא **das Opffer der Geheiligten** / wozu kein befleckter / ſondern nur die von der Befleckung los geweſen / ſich nahen dürffen. Es können aber alle dieſe Auslegungen gar wohl unter einander conciliiret werden: weil unſere Seligkeit der Endzweck und die Vollendung aller unſerer geiſtlichen Handlungen iſt / wenn wir das Ende des Glaubens / der Seelen Seligkeit / ergreiffen; welches aber nicht da ſeyn / noch erreichet werden kan / es ſey denn / daß wir in CHriſto JEſu / der unſer Friede iſt / den Frieden mit GOtt gefunden / und bey ſolchem gefundenen und geſchmeckten Frieden GOtt das Danck-Feſt anſtellen / wie man es auch bey dem äuſſerlichen Welt-Frieden zu thun pflegt / dabey man das Te Deum laudamus ſinget. So kömmt auch zu ſolchem Lob- Fried- und Fett-Opffer zuerſt niemand / als die geheiligte / ſo die Zeit der Erquickung vor dem Angeſichte des HErrn im Friede genieſſen; biß endlich nach vollendeten Perioden der αἰώνων auch die übrigen / welche alsdann auch durchs Blut des Lammes geheiliget / und aus der Unruhe der Gefängniſſe errettet ſind / bey dem allgemeinen Frieden / und theilhafftig-gewordener Krafft der Ausſöhnung JEſu CHriſti / ihre

Stim-

Stimme des Lobens erheben / und ſamt denen Prieſtern mit von dem geheiligten Opffer eſſen / und ihr Theil davon bekommen. Solches Lob-Opffer iſt denn auch die τελειωσις, oder das letzte / welches wir GOtt und dem Lamme in alle Ewigkeiten werden erſchallen laſſen / wenn alle Creatur im Himmel / auff Erden / und unter der Erde ſagen wird: Heil / und Preiß / und Ehre / und Lob / und Danck ſey GOtt und dem Lamm in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Apoc. V. 12. 13. 14.

§. 4.

Da iſt denn bey der Wiederbringung aller Dinge die erſte alte Stille / und der erſte Friede / da vor der Sünde alle Geſchöpffe in ſtoltzem Friede waren / und GOtt ſich in ihnen als in einem heiligen Sabbath ergetzte: weil alsdann aller Unfriede / alle Rumor-Geiſter / alle Widerſpänſtigkeit / aller Widerſtand und Widerwille / alles Elend und Geſchrey / und alle Sünde und Straffe der Sünde / woraus ſolches Geſchrey und Pein entſtund / in und durch CHriſtum / den Frieden und Frieden-Macher / vollkömmlich weggenommen und auffgehoben iſt / und ein Sabbath nach dem andern in der allergröſſeſten Erfüllung gefeyret wird; gleichwie ſchon bey der Wiederbringung der Erſtgebuhrt / am Tage der Hochzeit des Lammes / in gewiſſer Maaſſe ein Sabbath nach dem andern vor ſich gehet / und man bey dem groſſen Frieden / und heiliger Stille und Ruhe / und bey Wegnehmung alles Krieges und Ungeſtüms / GOtt mit einträchtigem Hertzen und mit einem Munde dancket / und dieſes Sebach pacificum, diß friedfertige Opffer / alsdann bringet. Alſo iſt **Friede** und **Freude** allezeit beyſammen / wo anders der wahre Friede mit GOTT durch unſern HErrn JEſum CHriſtum vor ſich gegangen iſt. Es hat aber auch dieſer Göttliche Friede / der höher denn alle Vernunfft iſt / das Blut des Sohnes GOttes gekoſtet / welches jedoch geſieget hat / und uns ebenfalls ſiegend macht / daß es von uns auch heiſſet: **Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut / und durch das Wort ihres Zeugniſſes / und haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod; darum freuet euch ihr Himmel / und die darinnen wohnen.** Apoc. XII. 11. 12. Denn eben durch den Tod des Sohnes Gottes iſt der Tod verſtöret / und die Fürſtenthümer und Gewaltigen ausgezogen / und der Triumph über ſie gehalten worden: nach welchem Siege in den Hütten der Gerechten mit Freuden geſungen ward: **Die Rechte des HErrn erhält den Sieg / die Rechte des HErrn iſt erhöhet / die Rechte des HErrn erhält den Sieg.** Pſal. CXVIII. 15. 16. Das Kleinod des Sieges / und die Ausbeute davon /

davon/ iſt der mitgebrachte Friede / welchen CHriſtus nach ſeiner Auffer-ſtehung ſtets im Munde führte / und ſagte: **Friede ſey mit euch**; ja davon Er ſchon vor ſeinem Leiden geprediget / und ihn verheiſſen hatte / wenn Er ſprach: **Den Frieden laſſe ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch / wie die Welt gibt. Euer Hertz erſchrecke nicht.** Ioh. XIV. 27. Der Apoſtel Paulus / da er in der Epiſtel an die Coloſſ. cap. I. von der gantzen Sache des Amtes CHriſti handelt / hat dieſen in CHriſto veſt gemachten Frieden / worüber im Alten Teſtament das ſacrificium pacificum, oder das Frieden-Opffer / angeſtellet war / gar herrlich beſchrieben / wenn es daſelbſt v. 12. ſeqq. alſo heiſſet: **Danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / und uns** (durch das bittere Leiden / Sterben / und ſiegreiche Auffer-ſtehung CHriſti) **errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß / und hat uns verſetzt in das Reich ſeines lieben Sohns / (des Sohns ſeiner Liebe) an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Welcher iſt das Ebenbild des unſichtbahren Gottes / der Erſtgebohrne aller Creatur** / (der vor allen geweſen / und durch welchen alle Creaturen geworden und geſchaffen ſeyn Ioh. I. 1. 2. 3 und der alſo der Anfang aller Creatur Gottes iſt / durch welchen ſie alle angefangen haben Apoc. III. 14.) **Denn durch ihn iſt alles geſchaffen / das im Himmel und auf Erden iſt / das ſichtbahre und unſichtbahre / beydes die Thronen und Herrſchafften / und Fürſtenthümer / und Obrigkeiten / es iſt alles durch ihn und zu ihm geſchaffen / und er iſt vor allen / und es beſtehet alles in ihm. Und er iſt** (ſonderlich) **das Haupt des Leibes / nemlich der Gemeine / welcher iſt der Anfang und der Erſtgebohrne von den Todten / auf daß er in allen den Vorzug habe.** Welcher Vorzug nicht in ſeiner Göttlichen Natur / die keines Vorzugs fähig iſt / weil nichts mit derſelben kan verglichen werden / ſondern in ſeiner himmliſchen Gott-Menſchheit / die etwas geringer iſt / als die pure Gottheit / allein zu finden iſt. In Betrachtung dieſer himmliſchen Gott-Menſchheit iſt Er das Mittel / und der Mittler / der θεανθρωπος, Gott und Menſch / wodurch alles mit Gott kan gemittelt und vereiniget werden; welches ſonſt wegen der unendlichen diſtanz Gottes und der Creatur unmittelbahrer Weiſe nicht geſchehen könnte. Und nach eben ſolcher Betrachtung hat Er / als das Haupt / welches eine convenienz mit denen Gliedern haben muß / für allen den Vorzug / und iſt nicht allein in der Zeit nach ſeiner dürfftigen aus Maria angenommenen menſchlichen Natur / ſondern auch vor aller Zeit nach

ſeiner himmliſchen Menſchheit / mit welcher Er von Anfang iſt angethan worden / von GOtt / und von ſeiner Göttlichen Natur / die Er mit ſeinem Vater gleich hat / für allen andern Gliedern und Mitgeſellen / ohne Maaße iſt geſalbet und dotiret worden. Welches uns CHriſtus JEſus ſelbſt gelehret hat / wenn Er Prou. VIII. 22. 23. unter dem Nahmen der Weisheit alſo ſpricht: **Der HErr hat mich** gehabt im Anfang ſeiner **Wege**, ehe denn Er etwas machte / war ich da: **Ich bin** NB. **geſalbet worden von Ewigkeit / von Anfang / vor der Erde.** Von ſeiner Gottheit kan man nicht ſagen / daß ſie vor der Erde geſalbet ſey / weil CHriſtus nach ſolcher Gottheit ſelbſt die Salbe und der Salber iſt: aber nach ſeiner himmliſchen Menſchheit kan Er / in ſeiner gantzen Perſon / mit aller Wahrheit ſagen: Ich bin **geſalbet** / (wie es in dem Hebräiſchen alſo heiſſt / und andere Verſiones es auch alſo überſetzet haben) **Ich bin geſalbet von Ewigkeit / von Anfang / vor der Erde**; weil dieſelbige himmliſche Menſchheit Gottes des Worts ſo wahrhafftig der Salbung fähig geweſen iſt / als die in der Zeit von der Maria angenommene dürfftige menſchliche Natur. Doch iſt ſeine himmliſche Menſchheit viel höher und herrlicher / indem darinnen alle Dinge beſtehen / und geſchaffen ſeyn / und auch in derſelbigen die menſchliche Natur / die Er in der Zeit annahm / ſchon von Anfang / nach der Krafft / geweſen / und bey Ablegung der Dürfftigkeit und Schwachheit in dieſelbe eingenommen und erhöhet iſt. Und ſolche Einnehmung und Erhöhung macht / daß die aus der Maria angenommene dürfftige Menſchheit ſo wahrhafftig allenthalben gegenwärtig iſt / ſo wahrhafftig die himmliſche Gott-Menſchheit / die Geiſt und Leben iſt / allgegenwärtig iſt / als ohne welcher kein Ding noch Creatur beſtehen kan / ſondern alles aus derſelbigen das Seyn und Wohlſeyn hat. Das iſt unſer groſſer Heyland / hochgelobet in Ewigkeit / und ſo groß iſt Er / und ſo hoch iſt Er von ſeinem himmliſchen Vater geſetzet worden. **Denn es iſt das Wohlgefallen geweſen / daß in ihm alle Fülle wohne**: Wo nun eine Fülle iſt und erdacht werden kan / da iſt der **Gott-Menſch** / CHriſtus JESUS / das receptaculum, die Verfaſſung und die groſſe Behauſung / darinnen alle Fülle wohnet / und auſſer welcher nichts iſt noch beſtehen kan.

§. 5.

Wie nun alle Dinge im Himmel und auff Erden durch JEſum CHriſtum und NB. **zu ihm geſchaffen**: alſo ſind auch alle Dinge im Himmel und auff Erden durch ihn / und **zu ihm verſöhnet** / und / da ſie vorhin in dem Kriege und in der Feindſchafft mit GOtt und untereinander waren / zum Frieden gebracht worden. Davon heiſſen die Worte des Apoſtels

ſtels Pauli Coloſſ. I. 20. alſo: **Damit alles durch ihn verſöhnet würde zu ihm ſelbſt / es ſey auf Erden oder im Himmel / damit / daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutze / durch ſich ſelbſt.** Es konte der Friede GOttes / der groſſe Friede / nicht auffgerichtet noch erhalten werden / als eben durch das verſöhnende Blut JEſu / des unſchuldigen und unbefleckten Lammes; der iſt es allein / der ſolches / nicht ohne Blut zuwege gebracht hat: weswegen **das Friedens-Opfer** im Alten Teſtament eben ſo wohl in Schlachtung des Viehes geſchehen / und eben damit angedeutet worden / wie das vergoſſene Blut Chriſti ſo nohtwendig zur Verſöhnung und zum Frieden geweſen ſey. Und zu ſolchem groſſen Vniuerſal Frieden mit der gantzen Creatur kommt es einmahl: welcher bey der Geburt Chriſti zum Voraus ſchon von dem Engel iſt ausgeruffen worden; und davon dieſes ſacrificium pacificum dieſes Frieden- und Heil-Opffer / das allem Volck wiederfahren wird / hat ein Vorbild und Abdruck ſeyn müſſen / zu deſſen Genuß nicht allein die Prieſter und das Königliche Prieſterthum der Erſtgebohrnen / die ſonſt gnug Vorzugs haben / kommen / ſondern auch die Kleinen und Groſſen daran Theil haben / und von ſolchem Fried-fertigen Opffer eſſen. Dann iſt Ruhe / und Friede / und der ſüſſe Geruch des groſſen fetten Mahls / welches der HErr ſo wohl in der ſiebenden Poſaune bey dem ſabbatiſmo populo Dei relicto anrichten wird / Eſ. XXV. als auch endlich bey der Vollendung und Wiederbringung aller Dinge / der gantzen Creatur machet. Solche Ruhe wird ſelbſt in denen Worten: **das iſt ein Feur zum ſüſſen Geruch dem HErrn** / ausgedruckt / da in dem Hebräiſchen die Worte ניחח ליהוה **der Ruhe des HErrn** zu finden ſeyn / weil in ſolchen recht und nach dem Willen GOttes eingerichteten Opffern GOTT ſeine Ruhe und Wohlgefallen habe / und ſolche Opffer ihm ſo wohl röchen. **Alles fette und vollkommene iſt des HErrn** / und das ſoll eine ewige Sitte bey allen Nachkommen ſeyn / in allen Wohnungen / daß man weder Fett noch Blut eſſe / weil **alles Fett des HErrn** iſt Leuit. III. 16. 17. folglich alles Fette am Eingewende / die zwo Nieren mit dem Fette / das daran iſt an den Lenden / und das Netz um die Leber an den Nieren abgeriſſen: welches alles zu denen inwendigſten verborgenen Gliedern gehöret / und im Gegenbilde auch das inwendigſte unſers Geiſtes und Hertzens bedeutet / welches / als das allerbeſte / das wir haben / unſerm GOtt in CHriſto JEſu ſoll gegeben / und ihm damit gedancket werden. Hat nun einer viele Gaben vom HErrn empfangen / der ſoll ihm auch viel dancken. Die Erſtgebohrne des Lammes / als die Höchſten unter den Menſchen-Kindern / müſ-

ſen ihn für allen andern mehr loben; So auch die Nachgebohrne in ihrem Theil; Und endlich alle Creatur/deren Stimme der Schöpffer wohl kennet/ wenn ihn die jungen Raben loben/ und ſeinen groſſen Jehova-Nahmen in ihrem Theil und nach ihrer Maaſſe anruffen. Hat einer nicht einen Farren zum Lob- und Frieden-Opffer zu bringen/der bringe ein Schaaff; Hat aber jemand nur eine Ziege/ der bringe dieſelbe vor den HErrn: nur daß er das allervornehmſte/ was er hat/ darbringe/ und nach aller Macht ſeiner Seele ſeinen GOtt lobe. Bey ſolcher tieffen Einſicht und Erkänntniß des Lob- und Frieden-Opffers ſiehet man erſt recht in den geheimen Sinn des HErrn von dem Gebot dieſes Opffers hinein/ darüber das von ihm erweiterte Hertz voller Jubel und Freude wird. Welches bey der Erkänntniß des bloſſen äuſſerlichen Opffers nicht würde geſchehen ſeyn; welches äuſſerliche Opffer auch denen im Neuen Teſtament billig ſehr klein ſcheinen würde/ wenn ſie ſich dabey viel ſollten auffhalten Aber nun ſind ihnen ſolche Opffer/ die GOtt der HErr ſelbſt angeſtellet/ ſehr groß/ und von tieffen Geheimniſſen/ die durch ſeinen Geiſt ihnen eröffnet ſind; als die ſeinen Sohn/ den ewigen Hohenprieſter/ recht kennen/ und ihn in allen Opffern taſten und fühlen/ und ihn und ſein Verdienſt ſo groß anſehen/ deſſen ſie dermahleins alle/ kleine und groſſe/ ſie mögen ſich auch noch ſo viel verſündiget haben/ im Glauben geheiliget/ zu ihrem würcklichen Heil und Wiederbringung genieſſen ſollen. Das iſt unſer groſſer Erlöſer/ der alles erlöſet/ als wozu er geſandt iſt/ und der daſſelbe ſchon erfüllen wird/ wozu er geſandt iſt/ nemlich/ die Wercke des Teuffels/ das iſt/ die Sünde/ gäntzlich zu zerſtören.

Die ſechs und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von denen übrigen Opffern/ als dem Schuld- und Sünd-Opffer/ und deren Bedeutung.

HJevon ſagt der Text Leuit. IV. 2. ſeqq. alſo: **Wenn eine Seele ſündigen würde aus Verſehen an irgend einem Gebot des HErrn/ das ſie nicht thun ſollte. Nemlich/ ſo ein Prieſter/ der ge-**

Matthæi antiqui Acta.

Cum autem ingressus esset Matthæus in ciuitatem Mirmidonum, inuenit ibi Plotinum ciuem nobilem, qui habebat filiam unicam, quæ erat annorum duodecim, quæ ab annis octo ante ostium domus suæ sedebat in lectica, quia paralytica erat. Et cum ingressus esset Matthæus ciuitatem, uidit eam, et ait ad Plotinum: Quid habet filia tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget filia tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget filia tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, filia, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet filius tuus? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget filius tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget filius tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, fili, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sanus, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet uxor tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget uxor tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget uxor tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, mulier, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet mater tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget mater tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget mater tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, mater, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet pater tuus? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget pater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget pater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, pater, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sanus, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet frater tuus? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget frater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget frater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, frater, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sanus, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet soror tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget soror tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget soror tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, soror, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet filius tuus? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget filius tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget filius tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, fili, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sanus, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet uxor tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget uxor tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget uxor tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, mulier, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet mater tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget mater tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget mater tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, mater, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet pater tuus? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget pater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget pater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, pater, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sanus, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet frater tuus? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget frater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget frater tuus sanus. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, frater, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sanus, et ambulauit. Et ait Matthæus: Quid habet soror tua? Et ait Plotinus: Ab annis octo sedet in lectica, quia paralytica est. Et ait Matthæus: Si credis in Dominum Iesum Christum, ut ego prædico, surget soror tua sana. Et ait Plotinus: Credo in Dominum Iesum Christum, quem tu prædicas, quia filius Dei est. Et ait Matthæus: Si credis, surget soror tua sana. Et ait Plotinus: Credo. Et ait Matthæus: Surge, soror, in nomine Domini Iesu Christi, et ambula. Et surrexit sana, et ambulauit.

dieſelben vorhanden/ die man erlangte/ wenn man ſolches vom HErrn angeordnete Sünd- und Schuld-Opffer brachte. Dieſes zeiget an/ daß auch ſolche aus Verſehen begangene Sünden in dem Blute Chriſti müſſen verſöhnet werden; der nichts will unverſöhnet ſeyn laſſen/ es ſey auch ſo gering es wolle. Denn das Blut JEſu des Sohnes GOttes reiniget uns von aller/ von einer jeglichen Sünde/ 1. Joh. 1. 7. 9. ἀπὸ πάσης ἁμαρτίας, wiederum/ ἀπὸ πάσης ἀδικίας.

§. 2.

Es werden aber die Sünden ordentlich unterſchieden/ wenn entweder eine gantze Gemeine/ oder der Prieſter/ wenn ein Fürſt/ oder ein gemeiner Menſch geſündiget. Denn es muſte der Fürſt ein ander Vieh zum Opffer bringen/ ein anders ein gemeiner Mann/ ein anders der Prieſter/ ein anders die gantze Gemeine: Der Prieſter und die Gemeine brachten einen **jungen Farren**/ der Fürſt einen **Ziegen-Bock**/ der gemeine Mann eine **Ziege**. Das Opffer/ welches der Prieſter/ und welches die gantze Gemeine brachte/ ſolches ward in und mit ſeinem Blute vor dem Vorhang im Heiligen/ welcher das Heilige von dem Allerheiligſten unterſchiede/ vor dem HErrn mit des Prieſters Finger **ſieben mahl** geſprenget. Deſſelbigen Blut ward auch auff die Hörner des Rauch-Altars/ der vor dem HErrn in der Hütte des Stiffts ſtund/ gethan; das andere übrige Blut aber ward an den Boden des Brandopffer-Altars in atrio gegoſſen. Solches geſchahe nicht bey der Entſündigung der Sünde des Fürſten/ noch des gemeinen Mannes/ ſondern das Blut ward nur um den Brand-Altar gegoſſen/ und auff des Brand-Altars Hörner gethan. Ferner ſo ward/ wenn für die Sünde des Prieſters/ der geſalbet war/ geopffert worden/ das Fett des Farren mit allem Fleiſch/ ſammt dem Kopff und Schenckel/ dem Eingeweide/ und dem Miſt/ von dem Prieſter auſſer dem Lager an eine reine Stätte gebracht/ da man die Aſche hinſtreuete/ und ward daſelbſt verbrannt; welches abermahls bey dem Opffer des Fürſten/ und bey dem Opffer des gemeinen Mannes nicht geſchahe/ ſondern es hat/ wie ſonſten/ ſolches Fleiſch dem Prieſter gegeben werden müſſen. Was bedeutet doch ſolche groſſe Ungleichheit? Es bedeutet/ daß die Sünden eines Prieſters/ der geſalbet iſt/ und geſündiget/ und das Volck damit gereitzet hat/ imgleichen/ wenn eine gantze Commün und Gemeine ſündiget/ daß ſolche Sünden vor GOTT viel ſchwerer und gröſſer ſeyn/ als wenn nur ein Fürſt oder ſecul. re Perſon/ oder nur ein gemeiner Menſch in particulari geſündiget hätte; und daß dannenhero für ſolche Sünden/ weil ſie gröſ-

ſer

ſer / als der andern ihre / auch ein gröſſeres Opffer / bey und in einer gröſſern Buſſe / müſſe gebracht werden. Welches auch ein Heyde eingeſehen / welcher ſagt :

Omne animi vitium tanto conſpectius in ſe
Crimen habet, quanto maior, qui peccat, habetur.

§. 3.

O! wenn dieſes doch bedächten diejenige / die in einem heiligen Prieſter-Ämte ſtehen! wie würden ſie ſich doch ſo genau in acht nehmen / daß ſie mit ihren Sünden die Gemeine nicht ärgerten / als die eben dadurch zur Sünde mit angereitzet werden / und gedencken: ſie könnten nun auch wohl getroſt hin ſündigen / weil ſie gleiche Sünden an dem Prieſter ſähen ; gedächte er bey ſolchen Sünden ſelig zu werden / ſo hoffeten ſie ſolches auch / indem von ihnen ſo vieles nicht gefordert würde. Es iſt ſonſten bey denen Groſſen dieſer Welt der Wahn / daß ſie meynen / es ſtünde ihnen viel frey / das die Unterthanen nicht eben thun müſten / noch ihnen könnte gut gehalten werden; ſie bilden ſich auch noch wohl ein / wenn ſie in ihrem banquetiren ſich voll ſöffen / oder hureten / und Neben-Weiber nähmen / oder dergleichen / daß ſolches an ihnen nicht werde geahndet werden / es gehörete mit zu ihrem Staat / und hätten ſie für andern darinnen ein priuilegium: aber vor GOtt lautet es gantz anders / der in dem von ihnen erforderten gröſſern Opffer angezeiget hat / daß ſolche ihre Sünden vor Ihm gröſſer wären / als anderer ihre / und daß ihre hohe dignität ſo gar keinen Vorſchub und Erlaubniß der Sünde bekommen hätte / daß ſie vielmehr vor GOTT deſto crimineller würden. Alſo ward der Eli / der Hohe-Prieſter / der ſeine Söhne nicht hart gnug / wie er ſollt / geſtraffet hatte / vom Stul geſtürtzet / daß er den Hals darüber zerbrach. 1. Sam. II. III. IV. Alſo ward Saul hart vom HErrn geſtraffet / als er ſeinen Befehl wegen der Amalekiter Ochſen und Schaafe / die er dem HErrn verbannen ſollte / nicht reſpectiret hatte. 1. Sam. XV. David / als er ſündigte / ward auch ſehr hart heimgeſucht / und ihm und ſeinem Hauſe vom HErrn ſehr gedrohet 2. Sam. XII. welches die Mächtigen in dieſer Welt abſchrecken ſoll / daß ſie es nicht ſo gering achten / wenn ſie ſo dahin ſündigen; und haben ſie deßwegen groſſe Urſach / ihren falſchen Sinn und Meynung von ihrer licenz wegzuwerffen / und ſich für der Sünde deſto mehr zu hüten / je höher ſie von GOtt in ihrem Obrigkeitlichen Ämte geſetzet ſeyn / als weßwegen auff ihre Sünden auch gröſſere Straffen von GOtt folgen werden. Wenn ſie aber doch ſolche Sünden gethan / und ſich verſehen haben: ſo ſollen ſie darum nicht in ihren Sünden

ver-

verzweifeln und verzagen / ſondern wahrhafftige Buſſe für aller Augen thun / wie der Fürſt in dem Jüdiſchen Volcke thun / und mit ſeinem Ziegenbock zu des Brand-Opffers Altar kommen / und ihn allda öffentlich auffopffern muſte; ſo werden ſie auch dem HErrn in ſolcher Ordnung verſöhnet werden. Thun ſie ſolches nicht / ſo bleiben die Sünden mit eiſernen Griffeln auff ihren Hertzen geſchrieben. Wo ſie aber wahrhafftige Buſſe thun / und CHriſtum JEſum zur Verſöhnung für ihre Sünde ergreiffen; ſo werden ſie dem anklagenden Teufel / der ſie ſonſt hart gnug verklagen würde / zuvorkommen / und Gnade in der Vergebung ihrer Sünde erlangen. *Origenes* ſchreibt gar ſchön hievon Homil. III. in Leu. fol. 115. Vide ergo, quia pronunciare peccatum, remiſſionem peccati meretur. Praeuentus enim Diabolus in accuſatione, vltra nos accuſare non poterit, ſi ipſi noſtri ſimus accuſatores, hoc nobis proficit ad ſalutem; ſi vero exſpectemus, vt a Diabolo accuſemur, accuſatio illa cedit nobis ad poenam. Habet enim ſocios in Gehenna, quos conuicerit criminum ſocios. Es bemercket auch *Origenes*, was es bedeuten möchte / daß / wenn des Brand-Altars Hörner von dem Blute des Opffers beſtrichen geweſen / das übrige Blut um ſolchen Brand-Altar ſey gegoſſen worden; nemlich / wie zuletzt alle Sünden dem Iſrael ſollen vergeben werden / zur Zeit / wann die Fülle der Heyden würde eingegangen ſeyn. Reliquus autem ſanguis, qui ad baſin altaris effunditur, puto, quod illius gratiae formam deſignet, qua in nouiſſimis diebus, poſteaquam plenitudo gentium ſubintrauerit, omnis, qui reliquus fuerit, Iſrael, ad vltimum, velut ad baſin altaris, poſitus, effuſionem Chriſti ſanguinis etiam ipſe ſuſcipiet. *Ibid. l. c.* Von dieſem allgemeinen Verſöhnungs-Blut / welches einmahl für allemahl ſo reichlich ausgegoſſen iſt / kan man den Vers gebrauchen aus dem Virgilio:

Haec ara tuebitur omnes

Dieſer Altar des unſchuldig-geopfferten Lammes Gottes wird alle ſchützen und erhalten. Denn darum iſt Chriſtus für alle zur Sünde und zum Fluch worden / das iſt / zum Sünd- und Schuld-Opffer / auff daß alle / dafür er geopffert iſt / erhalten würden. Mercklich iſt es / daß Leu. IV. 3. das Wort חטאת beydes für die Sünde und für das Sünd-Opffer genommen wird / welches die LXX περὶ ἁμαρτίας überſetzet haben: welche Redens-Art der Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Römer am VIII. 3 behalten / und geſchrieben τοῦ ἁμαρτίας κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί: Er hat die Sünde im Fleiſch verdammet durch Sünde / das iſt / durchs Sünd-Opffer / da er ſelbſt für uns zur Sünde / oder Sünd-Opffer ward / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt, 2. Cor. V. 21.

§. 4

§ 4.

Was in dem fünfften Capitel des dritten Buchs Moſis vorkommt/ daß man auch fremde Sünde anzeigen ſolle / wenn man ſie gleich nicht ſelbſt gethan / aber doch von andern gehöret oder geſehen hat/ daß ſie dieſes oder jenes / worüber ſie einen falſchen Eyd gethan / begangen haben oder begehen wollen : ſolches lehret uns / wie ernſtlich GOtt alles an uns nachſuche ; davon anderwerts David ſagt / daß GOtt auch unſere unerkante Sünde ins Licht vor ſein Angeſicht ſtelle/ und ſie kurtz um wolle verſöhnet/ oder geſtrafft wiſſen. So nun derjenige im Alten Teſtament ſtrafffällig war / der etwas unreines nur angerühret hatte / oder einen ſolchen unrein-gewordenen/ da er opffern wollte/ nicht gebührlich angegeben ; wie vielmehr wird denn vor GOTT derjenige ſtrafffällig ſeyn / der ſelbſt unreine Dinge thut / und ſich / wie eine Sau/ im Sünden-Koht wältzet? Was ſonſten für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Sünd-Opffer und zwiſchen dem Schuld-Opffer / da das Geſetz bey dieſem letztern auch will das Opffer nach einem gewiſſen Wehrt/ wenigſtens zweyer Seckel Silbers nach dem Seckel des Heiligthums/ geſchätzet haben / Leu. VI. ℣. 15. ſolches kan man beym Benedict und andern leſen Woraus man abermahl erkennen kan / wie GOTT unter Sünden und Sünden ſolchen Unterſcheid mache / und einige ſo / die andern aber ſo/ und zwar einige härter ſtraffen / und gröſſere Opffer für dieſelben fordern wolle. Unſer theurer Hohepriester aber hat ſich für alle Sunden und für alle Schuld dahin gegeben ; davon im 53. Capitel des Propheten Elaiae ℣. 10. alſo ſtehet: **Wann er ſein Leben zum Schuld-Opffer wird gegeben haben / ſo wird er Saamen haben / und in die Länge leben** ; wie er denn jetzo lebet / und allen die Krafft zum Leben mittheilet / die der Krafft ſeines Todes durch den Glauben genieſſen / und / nachdem ſie gerechtfertiget und gereiniget ſeyn / auch der Sünde nicht mehr dienen/ ſondern GOTT leben in CHRISTO JESU.

Die ſieben und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Einweihung Aarons und ſeiner vier Söhne zum Prieſterthum.

§. 1.

SOn der Einweihung und conſecration zum Prieſterthum beyde des Hohenprieſters Aarons / und auch ſeiner vier Söhne/iſt ſchon in dem XXIX. Capitel Exodi von Moſe erwähnet / und von mir in etwas daſelbſt gehandelt worden. Wie nun Moſe an gedachtem Orte den Befehl von GOtt empfangen; alſo hat er auch ſolchen allhie Leuit. cap. VIII. nach allen Umſtänden getreulich ausgerichtet. Dieſe conſecration und Einweihung zum Prieſterthum ward auch das **Füll-Opffer** genannt / weil die Hände der Prieſter mit dem Widder des Füll-Opffers gefüllet wurden zum Opffer/ das ſie dabey opfferten; zur Anzeige / wie ihre Hände allezeit von andern ſollten gefüllet werden. Wenn derowegen unter andern ſpecificirten Opffern Leuit. VII. 37. geleſen wird / **und diß iſt das Geſetz des Füll-Opffers**; da man doch in dem Leuitico nichts davon geleſen: ſo iſt zu wiſſen/ daß andere die fünff Bücher Moſis alſo getheilet/Moſes aber ſelbſt hat ſolche Theilung nicht gemacht / ſondern er connectiret durch die particulam , den Exodum mit dem Leuitico unmittelbahrer Weiſe zuſammen. Nun aber hatte er ſchon im Exodo am XXIX. von der Einweihung / oder von dem Füll-Opffer gehandelt / und hat deßwegen Leuit. VII. 37. deſſelbigen mit denen andern allda ſpecificirten Opffern gar wohl gedencken können.

§. 2.

Es iſt hiebey in acht zunehmen/ wie der Knecht Gottes / Moſes/ der in ſeinem gantzen Hauſe und oeconomie treu geweſen / Hebr. III. 2. auch in dieſem Einweihungs-Feſte des Füll-Opffers ſeine Treue erwieſen. Denn wenn Exod. XXIX. 1. 2. GOtt zu ihm ſagte: **Nimm einen jungen Farren / und zweene Widder ohne Wandel / und ungeſäuret Brot/und ungeſäuretes Kuchen mit Oel gemenget / und ungeſäu-**

rete

rete Fladen mit Oel geſalbet / von Weitzen-Mehl ſollſt du alles machen; ſo kam Moſes dieſem getreulich nach / und thät / wie ihm der HErr geboten hatte / und ließ herzuführen den Farren zum Sünd-Opfer / und ſchlachtete ihn / und brachte herzu einen Widder zum Brand-Opfer / wie auch den andern Widder des Full-Opffers / und ſchlachtete ſie. Leuit. VIII. 5. 14. 18. 22. Und wiederum / wenn GOTT ſagte: **Du ſollſt das ungeſäurete Brot / u ſ. w. in einen Korb legen / und in dem Korbe herzubringen.** Exod. XXIX. 3. ſo heißt es Leuit. VIII. 26. **Und Moſes nahm von dem Korbe des ungeſäureten Brots vor dem HErrn einen ungeſäureten Kuchen / und einen Kuchen geölten Brots / und einen Fladen / und legts auff das Fette** ꝛc. Wenn es ferner heißt Exod. XXIX. 4. **Und du ſollſt Aaron und ſeine Söhne vor die Thür der Hütte des Stiffts führen / und mit Waſſer waſchen und die Kleider nehmen / und Aaron anziehen den engen Rock / und den Seiden-Rock / und den Leib-Rock / und das Schildlein zu dem Leib-Rock / und ſollſt ihn gürten auſſen auff dem Leib-Rock**: ſiehe ſo thut das Moſes auch / wie es Leuit. VIII. 6. heißt: **Und Moſes nahm Aaron und ſeine Söhne / und wuſch ſie mit Waſſer / und legte ihm den leinen Rock an / und gürtete ihn mit dem Gürtel / und zog ihm den ſeidenen Rock an / und thät ihm den Leib-Rock an / und gürtete ihn über den Leib-Rock her / und thät ihm das Schildlein an / und ſetzte ihm den Hut auff ſein Haupt / und ſetzte an den Hut oben an ſeiner Stirn das güldene Blatt der heiligen Krone** conf. cum Exod. XXIX. 6. GOtt hatte befohlen / dem Aaron und ſeinen Söhnen in denen ſieben Tagen die Hände zu füllen. Exod. XXIX. 35. 36. Das geſchahe auch alſo von Moſe / wie wir ſolches leſen Leuit. c. VIII. 33. 34. 35. Was der HErr auch befohlen / wie Moſes ſollte von dem Blute des andern Widders nehmen / und des Aarons und ſeiner Söhne rechten Ohr-Knörpel / und den Daumen ihrer rechten Hand / und den groſſen Zehe des rechten Fuſſes damit beſtreichen Exod. XXIX. 20 ſolches lieſet man auch / daß es Moſes alles gethan Leuit. VIII. 23. 24. auch / daß er das Opffer vor dem HErrn gewebet habe. Leuit. VIII. 27. 28. 29. wie es Exod. XXIX. 26. 27. vorhin geboten war. Und ſolches thät Moſes in allen clauſulen / die ihm GOtt geboten hatte; zum Exempel der Nachfolge / daß wirs auch praeciſe alſo machen ſollen / wie es der HErr geboten hat.

§ 3.

Die Heyden haben auch ihre conſecrationes gehabt / da ſie welche zu Göttern gemacht / imgleichen da ſie ihre Flamines diales verordnet und eingeweihet; welches ſie alles von denen alten Hebräern gehöret / und von ihnen hergenommen haben. Und iſt ſehr lächerlich / wenn einige vorgeben / die Hebräer hätten von denen Heyden / und in ſpecie von den Egyptiern / ſolche ihre Arten von Opffern hergenommen; da man es allerdings umzukehren / und zu ſagen hat / daß die Heyden ſo was nachgeäffet / und von den Hebräern ſolches / wiewohl in greulicher Verkehrung / angenommen haben. Es iſt aus dem Moſe ſattſam bekannt / daß GOtt ſolche Opffer / und ſolche Arten von Opffern / dem Moſi neben dem Geſetz auff dem Berge gegeben und vorgeſchrieben / und gar in gewiſſen Bildern und Formen die Stiffts-Hütte ihm gezeiget / nach welchem Bilde er dieſelbe mit ihrem Gerähte hat machen / und auch die Kleider Aarons darnach hat verfertigen müſſen. Eben derſelbige GOtt iſt auch der Gebieter und Anordner der conſecration und Einweyhung / oder des Füll-Opffers / da Aaron und ſeine Söhne zum Prieſterthum haben müſſen eingeweyhet und geſalbet werden. Nun iſt es ſehr ungereimt / zu ſagen / daß GOtt der HErr von denen Heyden und ihren Sitten die Mode erſehen / wie er ſolche auch in ſeine Kirche unter ſeinem Volcke einführen wollte: vielmehr muß man geſtehen / daß die Heyden alle Gleichheit / welche ſie mit denen Jüdiſchen Opffern und andern Gebräuchen haben / daß ſie ſolche von denen Juden erhalten / und daß der Teuffel es durch ſeine Liſt ſo bey ihnen nachgegauckelt / und ihnen dadurch beygebracht / ſie hätten nicht weniger gute Opffer / denn die Juden. Da hat er denn nach ſeiner Liſt dabey eingeſchoben / man müſte GOtt das allerbeſte geben und opffern: weil denn der Menſch / und zwar der tugendhaffte Menſch / die beſte Creatur wäre / ſo müſte man die tugendhaffteſten / und die unſchuldigſten / als die jungen zarten Kinder / Jünglinge und Jungfrauen / ihm auffopffern. Auch kan er wohl nach ſeiner Liſt dadurch das Opffer JEſu CHriſti / der für die Sünden der gantzen Welt geſtorben und auffgeopffert iſt / haben confundiren und vereiteln wollen / wenn er vorgegeben / CHRISTUS wäre zwar für die Sünde ſeines Volcks geſtorben / es wäre aber ſolches lange ſo ein unſchuldiges Opffer nicht geweſen / als ihr Opffer von denen unſchuldigen Kindern. Sind denn welche unter denen Chriſten geweſen / die denen Heiden ihre Grauſamkeit mit dem Opffer der Kinder vorgehalten / wie höchſt unrecht daſſelbe ſey: ſo hat er ihnen denn meiſterlich vorhalten können; warum ſie denn glaubten / daß GOtt einen

Wohl-

Wohlgefallen gehabt / ſeinen / wie ſie ſagten / allerliebſten Sohn / den unſchuldigen / für die ſchuldige Menſchen dahin zu geben? ſie ſollten bedencken / ob ſolches nicht gegen die Gerechtigkeit GOttes lieffe? Dieſes habe ich deßwegen anführen wollen / daß man erkennen möge / wie die Arten der Opffer nicht von denen Heiden auff die Juden / ſondern von denen Juden auff die Heiden gekommen / und wie die Heyden ſolche Opffer nicht in ihrer Reinigkeit / wie es GOTT befohlen / gelaſſen / ſondern durch des Teufels Neid und Bosheit ſo viel böſes darunter gemiſchet haben.

§. 4.

Daß aber unſerm GOTT gefallen / das Vieh / ja auch andere lebloſe Creaturen zum Opffer zu gebrauchen: ſolches iſt ohne Zweiffel aus vielerley heiligen Urſachen geſchehen / die wir heimlich bey uns verehren ſollten / wenn wir ſchon keine davon beybringen könten. Denn ob er gleich ohne dem die abſolute ſouueraine Macht hat / wie ein Töpffer mit dem Thon / zu machen was er will / und denen das Leben zu nehmen / denen ers gegeben / ohne uns die geringſte Red und Antwort zu geben / warum ers thue: ſo iſt doch gewiß / daß unſer GOTT neben dem / daß er ſolche völlige Macht an ſeinen Creaturen hat / zugleich auch nichts ohne Weisheit thue oder anfange. Alle Creaturen ſind zum Dienſt des Moſaiſchen Gottes-Dienſtes gebrauchet: das Geſetz iſt ſelbſt durch der Engel Geſchäffte gegeben; und die gantze Natur / wie Philo ſagt / iſt an dem Kleide des Hohenprieſters / damit er ſolche getragen / und ſie GOtt auffgeopffert habe / zu ſehen geweſen; wie denn auch Feuer und Waſſer / und Lufft durch Auffblaſung des Feuers / und die Frucht der Erde dabey angewandt; ja auch die zahmeſten und reineſten Thiere ſind für die unreinen / ſie von der Unreinigkeit los zu machen / geopffert worden. Worinnen denn ein argument verborgen liegt / daß auch die Creatur ſelbſt / die nicht ſo vergebens zum Opffer gebraucht iſt / von ihrer Schwachheit einmahl ſolle befreyet werden / durch den / auff welchen alle Opffer giengen / und von welchem alle Opffer ihre Krafft hatten / und der in ſeiner himmliſchen Gott-Menſchheit alle Dinge getragen / und für die gantze Welt / ſie aus dem Fluch und Verderben und Elend zu erlöſen / auffgeopffert iſt. Die wahre Urſach aber / warum GOtt die Thiere und die andern Dinge zu denen Opffern hat wollen genommen haben / iſt dieſe / daß er dadurch die Menſchen allgemählich gewehnen wollen / ſich an das groſſe Opffer ſeines Sohnes nicht zu ſtoſſen / als welches der blinden Vernunfft ſehr anſtößlich iſt; wie ſich andere Klüglinge auch ſehr luſtig machen / wenn ſie GOTT / der ein Geiſt ſey / und im Geiſt und in der Wahrheit wol-

le gedienet ſeyn / beſchuldigen / er hätte nicht weislich gethan / daß er im Alten Teſtament ſolchen Opffer-dienſt der äuſſerlichen Thiere verordnet hätte. Eben alſo iſt die Vernunfft auch ſehr höniſch darüber / daß GOTT ſollte einen Sohn haben / und daß derſelbige in ſeiner Unſchuld für die ſchuldigen ſollte dahin gegeben ſeyn / und noch dazu zwiſchen zweyen Mördern an einem unehrlichen Orte das Creutz erduldet haben. Dahero ward die Predigt von JEſu CHriſto / dem gekreutzigten / denen Juden ein Aergerniß / und denen Griechen eine Thorheit: wiewohl dennoch in dem Opffer JEſu Chriſti und in ſeinem Creutze die höchſte Weisheit Gottes iſt / und ſolches die Bewegung der Gegen-Liebe gegen den / der ſein Leben für uns gelaſſen / in uns zu würcken am allerkräfftigſten iſt.

§. 5.

Wo dieſer antitypus des Opffers des Neuen Teſtaments / nemlich CHriſtus JEſus / von denen Opffern des Alten Teſtaments weggenommen würde: ſo geſtehe ich / daß man wohl vielen Anſtoß an ſolchen äuſſerlichen anbefohlenen Dingen nehmen könte / und daß es uns zu viel zu ſeyn dünncken möchte / daß jemand um deßwillen aus dem Volcke ausgerottet werden ſollte / wenn er nicht alles punctuel in acht genommen hätte / was die äuſſerlichen Opffer im Munde führen. Aber wenn man zeigen kan / daß ſo groſſe Dinge in ſolchen Opffern verborgen liegen / und / wie Brentius es offtmahls wiederhohlet / die Opffer und andere Ceremonien der real-Catechiſmus geweſen / dadurch ſie zu dem wahren Gottes-Dienſt inwendig ſind geführet / und von der Unterrichtung der glaubigen Alt-Väter und durch ihre Cabbalam dahin geleitet worden (weßwegen auch noch neulich der Herr Superintendens in Sultzbach **Johann Lorentz Jan** / der in der Demuht und Glauben an den Sohn Gottes ſtehet / eine nützliche Arbeit gethan / den Catechiſmum der Chriſten in denen Levitiſchen Ceremonien zu erweiſen): ſo wird uns erſt das A. Teſt groß / wenn wir alſo unſern Heyland und Hohen-Prieſter darinnen finden / und die groſſe Weisheit / die in denen Opffern verborgen / antreffen / die uns ſonſten verborgen bleibet / weñ wir die Opffer nur ſo äuſſerlich anſehen / wie ſie noch heute von denen meiſten Juden alſo angeſehen werden. Welche doch / gleichwie jetzund ſchon einige einen Blick empfangen / etwas tieffer dahinein zu ſehen / einmahl in der letzten Zeit alle ſolche Geheimniſſe gantz tieff erkennen werden / wann ihnen in dem beym Ezechiel c. XL. ſeqq entworffenen Tempel die Weisheit Gottes in dem verklärten Heylande wird offen ſtehen: weßwegen ſich GOTT ihnen accommodiret / und ſolchen Tempel mit ihrem Geräht auffbauet / damit ſie eben durch das / was ſie äuſſerlich wegen der alten Opffer noch ziemlich erkennen / inwendig

dig zu erkennen kriegen/was denen wahren Meßianern oder Geſalbten ſchon kund iſt. Wenn wir derowegen von dem Hohen-Prieſter und ſeinen Kleidern/ imgleichen von denen Opffern und Ceremonien Altes Teſtaments leſen oder handeln: ſo haben wir wahrlich nicht kleine Sachen unter den Händen/ ſondern groſſe und wichtige Sachen / darinnen Chriſtus / und ſeine Aemter / ſeine Niedrigkeit und ſeine Erhöhung verborgen liegen. Welches Borrhaus in Exod. XXIX. fol. m. 572. gar ſchön ausſpricht und bekräfftiget: Non res leuis agitur in his ſacrificiorum ceremoniis, ſed in his tectae de natura, morte, reſurrectione & glorificatione Chriſti concionez habentur, quae Redemtorem, & vniverſum ordinem ac rationem renouationis noſtrae, nec non initiationem veri & aeterni ſacerdotii continent.

§. 6.

Wir haben zwar droben im Exodo c. XXIX. hievon bereits gehandelt: weil es aber hier in dem Leuit. c. VIII. wieder vorkommt / und von dem Heil. Geiſt iſt wiederholet worden; ſo wollen wirs uns nicht verdrieſſen laſſen / ſolches auch noch einmahl kürtzlich vorzunehmen. Der HERR redete mit Moſe / der groſſe HErr Himmels und der Erden mit ſeinem Knechte / dem getreuen Haushalter über die Geheimniße des Alten Teſtaments/die er auf dem Berge wohl wird von GOtt eröffnet bekommen haben / wie ſo groſſe Dinge in ſolchen Kleidern/Opffern/Salben und dergleichen / verborgen lägen und vorgeſtellet würden. Erſtlich wird die Perſon deſſen / welcher zum Dienſt in der Stiffts-Hütte ſollte gebraucht werden / mit ſeinen Kindern von GOtt benennet; ſolcher iſt Aaron /und ſeine Söhne / die von ihm deſcendiren. Nach dem myſtiſchen Sinn iſt es Chriſtus/der Hohe-Prieſter Neues Teſtaments / und ſeine Deſcendenten / die nicht aus denen Geblütern / noch aus dem Willen des Mannes / noch aus dem Willen des Fleiſches / ſondern von GOtt dem Wort gebohren ſeyn / und von Ihm herkommen / als die da ſind Fleiſch von ſeinem Fleiſch / und Gebein von ſeinen Gebeinen. Ephes V. 30. Ioh. I. 13. Dieſe ſind das Königliche Prieſterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / welche der göttlichen Natur ſind theilhafftig worden / und tüchtig gemacht / zu dienen vor GOtt in ſeinem Tempel. Der Hohe-Prieſter CHriſtus JEſus / geſtern und heute / iſt zuvor / oder zuerſt von Moſe / welcher GOttes des Vaters / der ſeinen Sohn mit unendlicher Salbe und Kräfften geſalbet hat / Stelle vertritt / geſalbet / und mit Hohenprieſterlichen Kleidern angethan worden; darnach ſeine Söhne. Denn Er / GOtt das Wort / welcher beym Salomone ſich ſelbſt die vor der Erde / von Anfang her / geſalbete Weisheit nennet/

Prou.

Prov. VIII. 23. hat in allen den Vorzug: von dessen Fülle und Salbe wir alle unsere Fülle und Salbe / und alle göttliche Gaben empfangen / weil Er seiner Gemeine GOtt und Heyland / und ihr wahres Haupt ist / von dessen Haupte alle Salbung des kräfftigen und mächtigen Geistes zu uns / seinen Gliedern / herabfleußt / und uns balsamiret / und zu seinem Dienste heiliget. Wenn denn Christus JEsus als Christus mysticus, das Haupt mit seinen Gliedern / betrachtet wird / und wir und Er einen C. Christum ausmachen; wie denn auch wahrhafftig C. Christus / GOtt das Wort / durch den Glauben in uns ist und wohnet: so eignet er ihm alle Schwachheiten der Braut zu / und läßt sich durch sein condescendiren zu uns so tieff herunter / daß Er sich von Johanne tauffen läßt / ja gar Ihm unsere Thorheit zuschreibt / und unsere Sünde an seinem Leibe trägt / und an dem Creutze aufopffert; ob Er gleich für seine Person der allerheiligste Messias und Gesalbte ist / der rein und unbefleckt ist / und alles befleckte und unreine durch sein Blut rein und unbefleckt macht. Dahero wenn in dem Aaron / den Moses gesalbet / solche Dinge vorkommen / die da scheinen / daß sie auff den himmlischen Gott-Menschen / C. Christum JEsum / wegen seiner Heiligkeit und Reinigkeit nicht können gedeutet / noch von Ihm gesagt werden: so müssen wir gleich dencken / es werde C. Christus allhie in seiner angenommenen schwachen menschlichen Natur / die er von Maria angenommen hat / als das Wort Fleisch ward / vorgestellet / der sich alle unsere Schwachheiten / doch ohne Sünde / appropriiret und zugeeignet habe / und die also wegen solcher persönlichen genauen Vereinigung in der Heil. Schrifft von Ihm ausgesprochen werden. Daher steht allhie Lev. VIII. 6. daß Mose in Gegenwart des versammleten gantzen Israels / die solchem zusehen / und ihn ins künfftige für ihren Hohen-Priester ehren und respectiren solten / den Aaron und seine Söhne mit Wasser gewaschen / ehe er sie mit Kleidern angethan und gesalbet habe. Nun weiß man / daß C. Christus weder der Tauffe / noch anderer Abwaschung von nöhten gehabt / und vielmehr selbst alles Wasser reiniget und heiliget / das zum heiligen Dienst gebrauchet wird: aber / alle Gerechtigkeit zu erfüllen / läßt Er sich von Johanne dem Täuffer in dem Jordan tauffen: welche Gerechtigkeit das im Munde hatte / daß Er in dem Stande der Erniedrigung wie ein Mensch / und an Gebärden wie ein Mensch / ist erfunden worden / und solche Dinge vor- und annehmen wollen / die Er sonst für sich / als der Erstgebohrne aller Creatur / nicht nöthig gehabt hätte. Wie aber Aaron vor dem gantzen Volck Israel zum Hohen-Priester ausgeruffen / und ihm vorgestellet ward: also ward C. Christus auch bey der Tauffe zu seinem Amte öffentlich consecriret und eingeweihet / und dabey

von

Digitized by Google

vom Himmel von seinem himmlischen Vater ausgeruffen: **Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich einen Wohlgefallen habe**/ *αὐτοῦ ἀκούετε*, **den solle ihr hören.** Dieser JEsus ist der / von welchem Moses gesagt hat: **Einen Propheten / gleichwie mich / wird der HErr euer GOtt erwecken aus euren Brüdern / den solle ihr hören; und wer ihn nicht hören wird / dessen Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volck** / Act. VII. 37. Deut. XVIII. 15. Das ist der gesalbete GOttes. Diesen muste nun Moses in dem Aaron vorstellen / als er ihn mit dem Salb-Oel salbete / und ihm die heiligen Kleider anlegte. Er legte ihm den leinen Rock an / und gürtete ihn mit dem Gürtel / und zog ihm den seidenen Rock an / und thät ihm den Leib-Rock an / und gürtete ihn um den Leib-Rock her. Und thät ihm das Schildlein an / und in das Schildlein Licht und Recht. Und setzte ihm den Hut auff sein Haupt / und setzte an den Hut / oben an seiner Stirn / das güldene Blatt der heiligen Krone. Levit. VIII. 7. 8. 9. Welches andeutet / wie ihn GOtt auch nach seiner dürfftigen in der Zeit von Maria angenommenen menschlichen Natur mit unendlichen Gaben salben und zieren wollte; davon wir mit mehrerm droben im Exodo gehandelt / und wovon uns der XLV. Psal. grosse Nachricht gegeben hat. Denn in seinem Hertzen ist Licht und Recht / damit er sein glaubiges Israel / daß er in denen 12 Edelgesteinen auff seiner Brust trägt / bestrahlen und erleuchten möchte / welches er auch als seine Herrschafft auff seinen Schultern trägt / und es mit ihm herrschen macht / welche Herrschafft immer gröſſer und gröſſer wird / und ein Königreich ohne Ende / das des Friedens kein Ende siehet / Es. IX. 6. 7. bis er / wenn er sein Israel / als seine Braut / und als das Volck seines Eigenthums / vollendet und wiedergebracht hat / endlich alles wiederbringet / und alles mit seiner Krafft balsamiret und salbet. Denn gleichwie alles dasjenige / was sich versündiget hatte / in dem und dem Sünd- und Brand-Opffer in die Stiffts-Hütte / und nachgehends in den Tempel / gebracht / und GOtt auffgeopffert ward: also wird endlich alles / was mit Sünden beladen ist / noch einmahl durch sein grosses Opffer für die Sünde der gantzen Welt geopffert / entsündiget / von dem Unflaht gereiniget / und durch seine Königliche Herrschafft / und durch das Ammt seines Hohenpriesterthums ihm unterthan gemacht / und untergeordnet / und seinem Vater überantwortet / rein und heilig / wodurch denn die gantze Creatur und Schöpffung wieder gut geworden / und alles vollendet ist / und es dahin kommt / daß GOtt alles in allem wird. 1. Corinth. XV. 28.

§. 7.

Es ſollte aber nicht allein Aaron / ſondern auch ſeine Söhne / doch nur nach ihrem Theil / geſalbet / und mit Kleidern des Heils angezogen werden: ja die gantze Wohnung und alles Gerähte in der Stiffts-Hütte und in dem Tempel / ward geſalbet und gezieret. Davon der Text Leuit. VIII. 10. ſeqq. alſo ſagt: **Und Moſe nahm das Salb-Oel / und ſalbete die Wohnung / und alles / was darinnen war / und weihete es. Und ſprengete damit ſiebenmahl auff den Altar / und ſalbete den Altar ſammt alle ſeinem Gerähte / das Hand-Faß mit ſeinem Fuß daß es geweihet würde. Und brachte herzu Aarons Söhne / und zog ihnen leinene Röcke an / und gürtete ſie mit dem Gürtel / und band ihnen Hauben auff / wie ihm der HErr geboten hatte.** Es wird Cap. VIII. Leuit. v. 30. das Salb-Oel mit dem Blute zur Beſprengung Aarons und ſeiner Söhne zuſammen geſetzet / worüber *Borrhaus*, der ſonſt *Martinus Cellarius* heiſſet / alſo ſchreibet: Vnguenti & ſanguinis affinitas quaedam naturae eſt. Si ſanguinem conſideres, in hoc ſuam aquam, ſpiritum & ignem reperias: ſin oleum, ex quo vnguentum ſacroſanctum fit, pariter haec tria in eo inueniuntur, 1. Ioh. V. Ita qui olei naturam explicant, tradunt, in eo aqueum humorem & ſpiritum igneum ineſſe. Vt igitur haec tria, aqua, ſpiritus, ignea vis, omnium eorum, quae ſpirant, tanquam primordia praeceſſerunt; ita qua coeleſtis, ſpiritus ſacer, & igneus eius vigor in regeneratione adhibentur, quibus conficitur ſancti ſacerdotii initiatio. Es iſt ſchon im Exodo von mir gezeiget worden / was für ein Unterſcheid geweſen zwiſchen Aaron / und ſeiner Salbung und Kleidern / und zwiſchen denen Söhnen Aarons / und ihrer Salbung und Kleidern. Dieſe hatten das Bruſt-Schildlein nicht auff ihrer Bruſt / auch nicht die zwey groſſe Edelgeſteine auff ihren Schultern / darinnen die Namen der zwölff Geſchlechter Iſrael gegraben waren / als die allein der Hohepriester getragen hat; und andere Dinge mehr. Wodurch angezeiget worden / daß Chriſtus in allen Dingen den Vorzug haben müße / und daß er ohne Maaſſe mit dem Heil. Geiſt geſalbet ſey; die andern Söhne ſeiner Liebe aber / als ſeine Unter-Prieſter / nach dem Maaſſe / wie er ſeine Salbung einem jeglichen unter ihnen austheilen / und ſie mit Gaben des H. Geiſtes zieren wollte / ſollten geſalbet u. bekleidet werden. Daß er aber **ſieben mahl** den Altar hat beſprengen müſſen mit dem geopfferten Blute: ſolches deutet an / wie unterſchiedliche Zeiten u. Periodi in denen nachfolgenden αἰῶσι ſeyn würden / in welchen nach u. nach der Altar / welcher Chriſtus iſt / denen Verſchuldeten / die

ſich

ſich verſündiget hatten/dienen ſollte/auff daß ſie auch dadurch möchten rein/ hell und neu gemacht werden; welches man in denen διαῤῥήσει τῶν αἰώνων ſehen wird/ wie weit das Blut JEſu in ſeiner Krafft ſich erſtrecke und ausbreite. Da/ da wird man erſt recht inne werden/ was für eine Krafft das am Stam des Creutzes vergoſſenes Blut Chriſti habe/ wenn man erfähret/daß alles/ alles dadurch gereiniget ſey. Da nun dieſes geſchehen/ **da ließ Moſes herzu führen einen Farren zum Sünd-Opffer/ und Aaron mit ſeinen Söhnen legten ihre Hände auff ſein Haupt. Da ſchlachtete man es. Und Moſe nahm des Bluts/und thäts auff die Hörner des Altars umher mit ſeinem Finger/ und entſündigte den Altar/ und goß das Blut an des Altars Boden/ und weihete ihn/ daß er ihn verſöhnete. Und nahm alles Fett am Eingeweide/ das Netz über der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fett daran/ und zündete es an auff dem Altar. Aber den Farren mit ſeinem Fell/ Fleiſch und Miſt verbrannte er mit Feuer auſſer dem Lager/ wie ihm der HErr befohlen hatte.** Leuit. VIII. 14. 15. 16 17. Das iſt abermahls ein herrliches Vorbild auff Chriſtum/ der ſich in unſern Sünden darſtellet/ und ſeinem Vater das beſte/ und das inwendigſte der Eingeweiden ſeiner groſſen Barmhertzigkeit auffopffert/ und darauff ſich vor Jeruſalem auſſer dem Thor vor das Lager mit ſeinem Fell/ Fleiſch und Miſt unſerer Sünden/ die auff ihm lagen/ da unſer alter Menſch ſammt ihm gekreutziget ward/ hat verbrennen laſſen Dieſes alles wird Chriſto/ wie wir droben erwähnet/ appropriret/ und ſind wir an ihm entſündiget/ und der gantze Gottesdienſt unſerer ſchwachen deuotion mit und durch ſein Blut geheiliget worden. Darinnen beſtehet das groſſe Geheimniß des im Bilde zu Moſis Zeiten geſchehenen Opffers; wovon *Bertrams* mit groſſem Nachdruck Comm. in Exod. XXIX. f. m. 570. alſo ſchreibet: Non mirum, in ſanguine quaeſitam expiandi & emundandi omnia vim, in quo, ſpiritus vitales, naturales & animales ſuppeditante, vita poſita eſt, vt infra in Leuitico & Deuteronomio docetur. Sed, figura depoſita, verae vitae, hoc eſt, coeleſtis & aeternae vitae pretia in eius ſanguine cernuntur, de qua Apoſtolus: per quem, ait, habemus redemtionem per ſanguinem ipſius, nimirum remiſſionem peccatorum. Adipes hepatis, reticulum, renes, libidinis & concupiſcentiae ſedes, & eis adhaerens pinguedo, iuſſa ſunt cremari. Veritas in eo igne, de quo illud: *Deus ignis conſumens*; item, *baptizabit vos igne.* Dicas: ſed Chriſtus libidine, vt noxae expers, caruit. Bene quidem, ſed, vt lueret noxam, mulctae noxae ſubiectus fuit, data ſignificatione, nos quoque debere cum eo immolari, hoc eſt,

veteri homini mori, ſiquidem regio ſacerdotio fungi velimus. Quod eſt hic, adipem & renes adoleri ſuper aram. Hinc illud Apoſtoli: *Vetus ille noſter homo cum illo crucifixus eſt, vt aboleretur corpus peccati, vt poſthac non ſerviamus peccato.* Appoſite igitur nonnulli כליות id eſt, renes a כלה, quod eſt concupiſcere ac appetere, appellatos dicunt, vt in quibus libido verſetur. Extra caſtra autem crematur caro, corium, & fimus tauri piacularis. Qua figura ſignificatur, ad eccleſiam ſanctorum peccatum & maledictionem mortis non pertinere, & Chriſtum peccatum & maledictum factum, vt ad tabernaculum & caſtra verorum Iſraelitarum aditum patefaceret. In carne porro, corio, & fimo ſi Chriſtum ſpectes, expiatio peccati & ignominia crucis indicantur: ſin nos, veteris hominis peccato & maledictioni obnoxia ſors oſtenditur, de qua Apoſtolus: *Caro & ſanguis regni Dei hereditatem conſequi non poſſunt*; & idem ad Hebraeos c. 13. *Quapropter & Ieſus, vt ſanctificaret per proprium ſanguinem populum, extra portam paſſus eſt: Exeamus igitur ad eum, opprobrium eius portantes.* Caro Chriſti etiam non prius regnum Patris ſui poſſedit, quam per mortem expiaſſet peccatum, & per reſurrectionem opprobrium mortis abſterſiſſet, a quo ad gloriam ſuam Filium excitari oportuit, veluti legimus: *Et coepit docere eos, quod oporteret filium hominis multa pati, & occidi, & poſt tres dies reſurgere.* Nam oportuit Chriſtum pati, & ſic intrare in gloriam ſuam; quam glorificatae carnis gloriam ignei ſpiritus vi conſecutus, mittit ſalutarem vitae ſpiritum, qui ſuos ſacerdotes Reges facit & formet. **Wer dieſes alles wohl einſchauet/ dem wird das Wort von dem Opffer und deſſen Wercke erſt recht offenbahr/ und das Hertz wird dadurch erfreuet / und wird in GOtt weiſe zum Himmelreich / da es Chriſtum allenthalben in ſolchen Opffern findet / und preiſet GOtt über ſeine Weißheit / damit er alles ſo wohl geordnet hat.**

§. 8.

Nicht allein aber brachte Moſes den Farren zum Sünd-Opffer/ ſondern er brachte auch herzu einen Widder zum Brand-Opffer / und Aaron mit ſeinen Söhnen legten ihre Hände auff ſein Haupt/da ſchlachtete man ihn. Levit. VIII. 18. 21. Eben wie auff den Farren zum Sünd-Opffer / alſo legten auch nun Aaron und ſeine Söhne ihre Hände auff den Widder zum Brand-Opffer / dadurch ſie entſündiget wurden: gleichwie Chriſtus auch / auff welchen der HErr unſere Sünde warff / in ſeinem Hohenprieſterlichen Ammte ſich zum Sünd- und Brand-Opffer darſtellete; wodurch des Vaters brennendes Feur gegen die Sünde gelöſchet ward / als ſich dieſer hochgelobte Heyland zum Widder des Brand-Opf-

fers

fers für uns auſſer dem Lager verbrennen lieſſe. Da ward Chriſtus durch vielfältiges Leiden auch in Stücke gleichſam zerhauen / und ward durch ſolches Leiden ſeinem himmliſchen Vater ein ſuſſer Geruch /. der durch den Tod in die Höhe ſtieg/und lebendig gemacht im Geiſt zu ſeiner völligen Verklärung gebracht ward ; ſicut hoſtiae in ignem conuertae in ſublime aſcendebant. Es muſte aber noch der andere Widder geopffert werden/wodurch Aaron und ſeine Söhne zum H. Ammte conſecriret/ ihre Hände mit dem Opffer des Füll-Widders und des ungeſäuerten Brots gefüllet/ der Knörbel des rechten Ohrs/ und der Daume der rechten Hand / und der rechte Zehe des rechten Fuſſes durch deſſen Blut beſtrichen / und Aarons und ſeiner Söhne Kleider damit beſprenget wurden ; wovon Leu. VIII. 22-28. zu leſen : welches andeutet/ wie alle die/ ſo ſich zum H. Dienſte Gottes heiliglich widmen wollen / vorhin von ihren Sünden müſſen gewaſchen und entſundiget ſeyn / und darauff geweihet werden zu Vorſtehern und Prieſtern bey der Gemeine. Und auff daß ſie ſolch ihr Ammt würdiglich verrichten mögen / ſo muſte ihr rechter Ohr-Knörbel beſtrichen werden mit dem Blute des heiligen Füll-Widders/ zu hören ſeine Göttliche Stimme und Unterrichtung; dabey man das lincke Ohr/das mit dem Blute nicht beſtrichen ward / der Welt zuthun / und ihr kein Gehör geben muſte. Und alſo ſoll auch der rechte Daum der rechten Hand zum Würcken der heiligen Ammts-Verrichtungen bereit ſtehen/und der rechte Zehe des rechten Fuſſes gehen auff dem Pfad der Gebote Gottes / alſo daß ſie fertig ſeyn zu treiben und zu verkündigen das Evangelium des Friedens. *Borrhaus* erkläret dieſes l. c. p. 571. Duplex ſacerdotum officium eſt. Vnum , aure interna auſcultare oracula diuina , & ea alios quoque docere,de quo illud : interroga ſacerdotem legem , & reſpondebit tibi. Alterum,vitae innocentia perceptae & traditae doctrinae reſpondere. Quae innocentia duabus rebus continetur : puris affectibus , quos pollex dextri pedis denotat ; & ſanctis ſtudiis & benefactis , quae dextrae manus pollex indigitat. Da hat der Prieſter Ohren zu hören/ und hebet heilige Hände auff/ und wandelt auff dem Wege des Friedens / und läufft den Weg ſeiner Gebote. Quod autem dextrae partes tingendae ſanguine , non eſt mirum. In hac enim parte vigor maior conſiſtit , quam in ſiniſtra. Eadem ratione Filius ad dextram Dei cum ſanctis ſedere dicitur , qua robur & vis potentiae , iuſtitiae & ſapientiae diuinae ſignificatur. Neben dem Farren und denen beyden Widdern ward auch das ungeſäuerte Brot zugleich auff dem Altar geopffert. Es ward aber auch dem Moſi / und in Moſe dem Aaron und ſeinen Söhnen ein gewiſſes von dem Opffer des Füll-Opffers / und von dem Brot

gegeben/ welches alles vor dem HErren gewebet / und darnach/ nachdem ſie es gekochet / an heiliger Stätte gegeſſen ward: mit dem Anhange/ daß ſie gantzer ſieben Tage/ Tag und Nacht / vor der Hutte des Stiffts ſollten auffwarten/ und aus ſolchem ihrem Dienſte nicht ehe austreten / biß die ſieben Tage vorbey gelauffen wären / welches denn auch geſchah. Leuit VIII. 26. biß zu Ende des Capitels / darinnen abermahl groſſe Tieffen der Weisheit und der Erkäntniß Gottes und ſeiner Wunder ſtecken. Denn CHriſtus iſt nicht allein חטאה expiatoria hoſtia, das Sund-Opffer / in dem Farren geweſen / der unſere Sünde an ſeinem Leibe am Holtze geopffert hat; ſondern er iſt auch das Opffer des Brand-Widders / welcher עולה feurig-werdende in die Höhe ſtieg / und des Feuers Natur im Auffſteigen gleichſam an ſich nahm / und nun nicht mehr nach dem Fleiſch zu kennen iſt / ſondern nach dem Geiſt / nachdem er auffgefahren iſt / und ſich zur Rechten der Majeſtät Gottes geſetzet hat. Er iſt auch hoſtia שלמים das Fried- und Heil-Opffer/ der die Feindſchafft wegthut / und den Frieden mit GOtt auffrichtet / und uns die Gerechtigkeit ſchencket. Ja er iſt auch מנחה das wahrhafftige Brot vom Himmel kommen/ welches er den Seinigen zu eſſen gibt/ daß ſie vor ihm in Wolluſt des Geiſtes fett werden / und in ſeinem Reiche neue Speiſe und Tranck eſſen und trincken. Es wird ſolches allen uñ jeden dargeboten / und nach allen partes coeli gewebet vor dem HErrn/ als daran ſie alle Theil haben ſollen; wovon Borrhaus abermahl alſo ſchreibet über die Worte: *Elevans coram Domino.* Porricienda Domino eſſe dicitur, quod eſt Hebraeis הניף, Latinis *porricere*, ceu ſacrificantium verbum. Ritum fuiſſe tradunt, vt ea, quae offerebantur Domino, partim ſurſum leuarentur, atque hoc dicunt eſſe תרומה, partim circum quaque mouerentur ad orientem, occidentem, ſeptentrionem, & meridiem, quod eſſe volunt תנופה. Quo ritu ſignificabatur, fore, vt Chriſti, verae victimae, merita & beneficia longe lateque in omnes mundi terminos, praedicationis Euangelii beneficio, diffunderentur, de qua תנופה illud: *in omnem terram exiuit ſonus eorum*; nec non hac agitatione (ſignificabatur) Meſſiae imperium per vniuerſitatem hanc propagandum, vt Meſſias ipſe interpretatur: *Mihi data eſt omnis poteſtas coeli & terrae.* Daß aber Aaron und ſeine Söhne gantzer 7. Tage vor der Hütte des Stiffts bleiben muſten: ſolches bedeutet / daß das Prieſterthum unſers Hohen-Prieſters und ſeiner Unter-Prieſter/die Tag und Nacht in ſeinem Tempel ihm dienen/ Apoc. VII. 15. nicht ehe vollendet wird / als wenn alle groſſe ſieben periodiſche Tage / ja alle ſieben aeones aeonum um ſeyn/ und alles wieder gut geworden iſt; wobey die obere Jeruſalems-Kirche mit ihrem Hohen-Prieſter nicht mehr alſo

beſchäfftiget iſt/ ſondern die gantze Natur und Creatur gleichſam eine Lob-Stimme wird/ und GOTT in Chriſto lobet und ehret/ daß ſie nun gantz neu geworden und wiedergebracht ſey.

§. 9.

Aus dieſem allen ſiehet man/ daß die Opffer Altes Teſtaments / wie auch Aaron und ſeine Söhne / und ihre Kleider / nach dem tieffen geheimen Sinn auch biß ins neue Teſtament hinreichen: da man eben ſo wohl mit reinem Waſſer gewaſchen / und durchs Blut des Neuen Teſtaments zu einem wahren Apoſtel und Diener Chriſti muß geweihet/ und zum Ammte des Neuen Teſtaments tüchtig gemacht werden/ davon Petrus ſagt/ wenn er von allen wahren Chriſten/ als mit dem Heil. Geiſt geſalbeten/ ausſpricht: **Ihr ſeyd das auserwählte Geſchlechte / das königliche Prieſterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / daß ihr verkündigen ſollt die Tugend deß / der euch beruffen hat aus der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Licht.** 1. Petr. II. 9. Adeo Veteris Teſtamenti ritus ſunt ἀντίτυπα τῶν ἀληθινῶν. Was nun nach dem Geiſt muß eingerichtet werden/ das hat man im Papſtthum auffs äuſſere gezogen / und in die Meſſe gebracht: davon ſie aber/ ob ſie wohl äuſſerlich und nach ihren Worten einen groſſen Schein der Heiligkeit haben/ keinen Buchſtaben auffweiſen können / daß ihnen ſolcher Dienſt der Meſſe in dem N. Teſtament von CHriſto geboten ſey; ſondern es ſind Erfindungen der Menſchen/ die die Menſchen-Satzungen mehr geliebet/ denn Gottes Wort/ die ihr Weih-Waſſer an ſtatt des reinen Waſſers / das mit dem Blute Chriſti fleuſt/ geſetzet haben / die ſich auch rühmen/ beydes denen Lebendigen und denen Todten mit ihrer Meſſe dienen zu können/ da ſie doch ihnen ſelbſt nicht helffen mögen mit allem ihrem Zeug/ das ſie erdichtet Wer es hergegen recht gebrauchet/ und im Dienſt des Geiſtes/ und nicht im Buchſtaben ſtehet; der iſt ein rechter Prieſter Neues Teſtaments/ als der alles κοσμίως. nach der Ordnung Gottes/ gethan / und kan guter Dinge ſeyn in dem HErrn / hat auch die Gunſt Gottes zu gewarten / der da zeuget / daß ihm ſolche Geiſtes-Opffer um CHriſti willen angenehm ſeyn / gleichwie er im Alten Teſtament ſeine Herrlichkeit ſehen / und ſein Feuer vom Himmel fallen ließ / ſo das Opffer anſteckte. Hievon ſagt die Schrifft Levit. IX. alſo: **Da ſprach Moſes: das iſts / das der HErr geboten hat/ das ihr thun ſollt / ſo wird euch des HErrn Herrlichkeit erſcheinen.** Und v. 23. 24. **Da erſchien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck. Denn das Feuer kam aus von dem HErrn / und verzehrete auff dem**

dem Altar das Brand-Opffer und das Fett. Da das das Volck ſahe / frolockten ſie / und fielen auff ihr Anelitz. Alſo läßt ſich der HErr nicht unbezeuget / wenn alles nach ſeiner Ordnung von uns angerichtet iſt / und wir in acht genommen haben / was wir thun ſollen. Wie angenehm muß nicht dem himmliſchen Vater das Opffer CHriſti / ſeines lieben Sohnes / geweſen ſeyn / der alles hie in acht genomen hat!! Der HErr *Dr. Mains* hat dieſes in ſeiner Oeconomie gar wohl zuſammen gefaſſet pag. 532. Quibus peractis manu eleuata populo benedixit in nomine SS. Trinitatis, Num. VI. 24. ſeq. oſtendens, ſacerdotis eſſe & fidelis oeconomi in domo Dei, non tantum ſacrificare, ſed etiam orare & intercedere pro Eccleſia. Quas partes Chriſtus exſecutus eſt, iuxta ordinem Propheticum, inprimis leſ. LIII. 11. 12. Conf. Epiſt. ad Hebraeos paſſim. Tum *apparuit gloria Iehovae* prout Moſes promiſerat ℣. 6. *toti populo* ℣. 23. &, vt grata ſibi fidelium ſacrificia propter Meſſiam ἱλαστήριον teſtaretur, *ignem a ſua facie emiſit, qui victimas deuoraret*, ac ſignificaret, Sp. ſanctum a Chriſto coelitus dandum, in remiſſionem peccatorum, & vt arrhabo eſſet haereditatis coeleſtis Epheſ. I. 13. 14. Igitur illa gloriae Dei apparitio teſtimonium & prophetia illuſtris fuit de perſona Chriſti Col. I. 15. Hebr. I. 3. eiusque officio. Hinc Θεοφανίαν ſecuta eſt illico δοξολογία humilis vniuerſi populi ℣ 24.

Die acht und funfftzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem fremden Feuer / welches Nadab und Abihu / die Söhne Aarons / auff den Altar wieder des HErrn Befehl gebracht haben.

§. 1.

DAs Exempel von dem Fall der beyden Söhne Aarons / Nadabs und Abihu / iſt ein ſehr ſchreckliches Exempel / ſo wohl wegen ihres Falles / als wegen der Straffe Gottes / die ſo bald auff ihre Sünde gefolget iſt. Denn man gedencke ein wenig tieff der Sache nach / wie groß und ſchwer ihre Sünde ſey. Es hatte GOtt kurtz vorher ſie mit ihrem Vater / dem Aaron / zu denen höchſten Bedienungen angenommen / daß ſie vor ihm mit dem Opffer er-

erſcheinen ſollten/ als Prieſter des lebendigen Gottes. Er hatte ſie deßwegen zu ſolchem Dienſte geſalbet / und gantzer ſieben Tage mit der consecration und Einweihung zugebracht / und ſie durch Moſen zu Prieſtern Gottes beſtellen laſſen. Sie hatten geſehen / wie GOTT mit einem ſo ſichtbahren Gnaden-Zeichen erſchienen / und das Opffer auff dem Brand-Altar in dem atrio mit Feuer vom Himmel angeſteckt/ und dabey in der That ſelbſt gnugſam gezeiget hatte / wie er kein fremd und gemein Feur auff ſeinem Altar leiden noch wiſſen wollte / ſondern daß ſie ſolches vom Himmel gefallene Feur ſtets auff dem Altar unterhalten / und von demſelbigen nehmen / und damit auff dem Rauch-Altar das Rauch-Opffer anzünden ſollten/wie ers ihnen befohlen hatte. Dem ungeachtet kommen ſie doch eben zur ſelbigen Zeit / da ſolches alles kaum vorgegangen / und ſie es noch in ihrem friſchen Gedächtniß hatten / mit fremdem Feur angeſtiegen / und bringen ſolches nach ihrem eigenen Gutdüncken auff den Altar / und verſündigen ſich damit ſehr gegen GOtt. Wie denn auch/daß ſolches eine ſehr groſſe Sünde in den Augen Gottes (ob ſie es gleich nicht dafür mögen gehalten haben) müſſe geweſen ſeyn / aus der Straffe erhellet / indem GOtt der HERR ſie ſo ſchleunig und auff friſcher That geſtraffet / und ſie mit ſeinem Feuer und brennenden Zorn überfallen hat.

§. 2.

Die Worte von dieſer Hiſtorie lauten Levit X. 1. ſeqq. alſo: **Und die Söhne Aarons / Nadab und Abihu/ nahmen ein jeglicher ſeinen Napff /und thäten Feur darein/und legten Rauchwerck darauff/ und brachten das fremde Feur vor den HErrn / das er ihnen nicht geboten hatte. Da fuhr ein Feur aus von dem HErrn/ und verzehrete ſie / daß ſie ſturben vor dem HErrn. Da ſprach Moſe zu Aaron: Das iſts/ das der HErr geſagt hat: Ich werde geheiliget werden an denen / die zu mir nahen / und vor allem Volck werde ich herrlich werden. Und Aaron ſchwieg ſtille. Moſe aber rieff Miſael und Elzaphan / den Söhnen Uſiel / Aarons Vettern/ und ſprach zu ihnen: Tretet hinzu/und traget eure Brüder von dem Heiligthum heraus vor das Lager. Und ſie traten hinzu / und trugen ſie heraus mit ihren leinen Röcken vor das Lager / wie Moſes geſagt hatte. Da ſprach Moſe zu Aaron / und ſeinen Söhnen / Eleazar und Jthamar: Ihr ſollt eure Häupter nicht blöſſen / noch eure Kleider zerreiſſen / daß ihr nicht ſterbet / und der Zorn über die gantze Gemeine komme; laſ-**

ſet eure Brüder des gantzen Hauſes Iſrael weinen über dieſen Brand / den der HErr gethan hat. Nadab und Abihu waren Brüder / und Söhne Aarons / und hatten / wie kurtz vorher erwähnet / beydes die Gebote des HErrn gehöret / und auch die consecration und Einweihung zum Prieſterthum von GOTT durch Moſen empfangen / ſo wohl als ihr Vater Aaron: dennoch nehmen ſie ſolches nicht in acht / wie ſie ſollten / ſondern bringen fremd Feur vor den HErrn. Es war der Befehl des HErrn / ſie ſollten das Feur / das vom Himmel gefallen war / und das Opffer angeſteckt hatte / auff dem Altar nicht verlöſchen laſſen / ſondern ſollten ſolches vom Himmel auff dem Altar angeſteckte Feur ſtets unterhalten / und davon nehmen / wenn ſie etwas auff dem Rauch-Altar opffern wollten. Aber dagegen bringen ſie ein fremd / das iſt / gemein Feur in ihren Näpffen vor den HERRN / das er ihnen nicht geboten hatte v. 1. Welches uns lehret / wie GOtt dem HErrn nichts gefalle / als was er ſelbſt befohlen / uud was von ihm ſelbſt hergekommen ſey; als der nur ſeine eigene Gaben / und das / was er durch ſeinen Heil. Geiſt / als durch ſolches heilige reine Feuer / in uns gewürcket und angeſtecket hat / genehm hält. Wie werden denn diejenige vor ihm beſtehen / die in dem Bunde des Neuen Teſtaments ihre Feindſeligkeit auch an heiliger Stätte vor dem Altar gegen einander mercken laſſen / und auff öffentlicher Cantzel mit falſchem Eyfer aufftreten / oder etwas irriges / und ſolche Lehren lehren / dadurch dem Fleiſche Thür und Thor auffgethan wird? Daſſelbige iſt ein viel ſchädlichers fremdes Feur / als das Feur des Nadabs und Abihu immer hat ſeyn können.

§ 3.

Ehe wir uns zu dem wenden / was auff ſolche groſſe Sünde der Söhne Aarons gefolget / ſo wollen wir die Worte des Gebots von dem **ſtets-währenden und von denen Prieſtern ſtets zu unterhaltenden Feuer** mit einander erwegen. Davon hatte GOTT Leuit. VI. 9. alſo geſagt: **Gebeut Aaron und ſeinen Söhnen / und ſprich: Diß iſt das Geſetz des Brand-Opffers. Das Brand-Opffer ſoll brenen auff dem Altar die gantze Nacht biß an den Morgen / es ſoll aber allein des Altars Feuer darauff brennen.** Und abermahl v. 12. **Das Feur auff dem Altar ſoll brennen / und nimmer verlöſchen; der Prieſter ſoll alle Morgen Holtz darauff anzünden / und oben darauff das Brand-Opffer zurichten / und das Fette der Danck-Opffer darauff anzünden.** Wenn wir

allhie

allhie hören / daß das Feur nimmermehr solle ausgelöschet werden auff dem Altar: so ist es die Meynung nicht / daß es absolut durch alle Zeiten unausgelöscht bleiben sollte / sondern nur so lange / biß JEsus CHristus / das wahre Opffer für die Sünde der gantzen Welt geopffert / erscheinen würde / so sollte solches aufhören. Doch muste solcher ritus bleiben / so lange das alte Aaronische Priesterthum währete / und waren die Priester Aarons daran verbunden / daß sie solches praecise in acht nehmen / und das Feur / das einmahl vom Himmel angezündet war / stets unterhalten / und von dem übrig-gebliebenen Feur alle Morgen anzünden muſten. Es deutet zwar im Gegenbilde dieses stets beyzubehaltende Feur an / daß das mystische Feur und die geistliche Opffer in dem Neuen Testament je und je zu allen Zeiten währen / und solche / mit GOttes Feur selbst in uns angezündet / GOtt auffgeopffert werden sollten; wie solches mystische Feur auch in der obern Kirche auff dem güldenen Altar Apoc. VIII. 1. 2. 3. gefunden wird / da es in die auff einander folgende αἰῶνας brennet: doch wird solches Rauch-Opffer nur so lange währen / so lange noch was zu opffern / und so lange GOtt im Rauchwerck der Gebete der Heiligen noch etwas vorzutragen ist; welches alsdann auff solche oeconomische Art und Weise aufhöret / wann nichts mehr zu versöhnen / sondern alles wiedergebracht und erhöret / und das erlanget ist / wofür sie gebeten haben. Denn nach der Wiederbringung aller Dinge darff ja nichts mehr wiedergebracht werden; weßwegen solcher Dienst und Gebet für dieser und jener Wiederbringung auch in der obern Kirche selbst auffhöret. Doch höret das Danck-Opffer nicht auff / welches auch die aus der Pein und aus der Sünde erlöste und wiedergebrachte Creaturen alsdann mit Danck opffern werden / wann sie alle zusammen / keine ausgeschlossen / GOtt und das Lamm loben / und das Heil / σωτηρίαν, das ihnen endlich in der That zu ihrem würcklichen Wohlseyn wiederfahren / preisen / und GOtt in CHristo mit ihrem Munde und in ihrem Geiste rühmen werden. Apoc. V. 13. 14. Wie nun dieses Feur in dem Alten Testament nach dem Befehl GOttes nimmer auszulöschen war / so lange noch die periodi des Alten Testaments währeten; ob es gleich darnach auffgehöret / als nach Verstiessung derer bestimmten periodorum der Tempel und Altar selbst auffhörete: also haben auch die nach dem Tode fliessende periodische Ewigkeiten ihr gesetztes Ziel. Denn obgleich das Feur über die Unglaubige und Gottlose / so lange solche periodi währen / immer fort und fort brennet / und deßwegen πῦρ αἰώνιον genannt wird; so höret doch solches auff / wann das von GOtt ihnen gesetzte Ziel da ist / und der Ablauff solcher æonen zum Ende gekommen ist; als womit auch das my-

ſtiſche Brand-Opffer für die Sünde ſeine Endſchafft erreichet / und nur der güldene Rauch-Altar in dem heiligen Danck-Opffer übrig bleibet.

§. 4.

Hätte dieſes der Hr. *Sebaſtianus Edzardi* wohl in acht genommen; ſo hätte er nicht alſo getobet / und weder mir / noch dem Hrn. Doct. Langio Altdorffino eine Ketzerey imputiret / noch gemeynet / wir könnten aus dem Marco am IX. auffs kräfftigſte wegen der Wiederbringung wiederleget werden. Wir geben gerne zu / daß / ſo lange die Gehenna währet / (die alſo lange währet / ſo lange ſie noch was zu verzehren hat /) in ſolcher duratione æonum auch die Straffen über die gottloſen bleiben werden: wann aber die Gehenna ſelbſt / ja der andere Tod / welcher iſt der feurige Pfuhl / wird auffgehaben ſeyn / der laut 1. Cor. XV. 26. würcklich einmahl ſoll auffgehaben werden; ſo wird auch die Pein nicht mehr da ſeyn / weil die Sünde von allen weg iſt / und die ſündige Creaturen durch das Blut des Lammes / das biß dahin reichet / verſöhnet / und durch den Glauben in ſolchem Blute ſind gerechtfertiget worden. Alſo hat ein jegliches Ding ſeine Zeit und ſeine æonas, welche mit zur Zeit gehören / und die mitten in der Ewigkeit eingeſchloſſen bleiben / ſo wahrhafftig die Creaturen / welche in ſich die Zeit mit ſich führen / in GOtt bleiben; der allein auſſer der Zeit iſt / ob er gleich alle Zeiten und alle Dinge in denen Zeiten erfüllet / und der endlich alles in CHriſto JEſu ſeinem Sohn / welchen Er dazu geſandt hat / wieder gut machet / und ſo dann alles in allem wird / wann die Sünden und die Straffen der Sünden auffgehoben ſind / und alles wieder gut geworden iſt / wie es war / da die Sünde noch nicht war.

§ 5.

Bey dieſer Gelegenheit aber will ich mir die Mühe nehmen / und die Einwürffe des Hrn. Edzardi, die er in dem Appendice ſatisfactionis Chriſti gegen den Hrn. Dr. Langen und mich anführet / kürtzlich wiederlegen. Die Läſterungen / die er gegen uns ausſchäumet / beantworte ich nicht / indem ſolche auff den / der ſie ſo freventlich ausgeſtoſſen / wieder zurück fallen. Der Hr. Dr. Lange hat pro more Academico die Lehre des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge problematice tractiret / und nicht aſſeriue, auch damit denen tobenden Wiederſprechern vorſtellen wollen / ſie ſollten gemach thun / und nicht ſo grob gegen mich heraus fahren / der ich keine geringe argumenta beygebracht / als die ich nach meinem beſten Gewiſſen vorgetragen / und ſie aus der Heil. Schrifft genommen hätte / die ſie mit allem candore, und mit genauer Unterſuchung in den Augen Gottes /

hätten

hätten wiederlegen ſollen. Darüber fängt dieſer tobende Sebaſtian ſolchen Lermen an / nicht anders / als hätte ſich der Hr. Dr. Lange ſeines Dienſtes gantz unwürdig und verluſtig gemacht; welchen doch unſer König mit beyden Händen angenommen / ihn aus Altdorff durch eine ordentliche vocation beruffen / und in ſeinen Ländern befordert hat / und gegen welchen der Hr. Edzardi wenig vermag / auch nicht wehrt iſt / daß er ſein Küſter ſeyn ſollte. Das argument, ſo aus Coloſſ. I. und 1 Cor. XV. hergenommen / iſt und bleibet bündig / die Wiederbringung aller Dinge daraus zu beweiſen. Denn obzwar Paulus / der an Menſchen ſchreibet / an beyden Orten von der Wiederherſtellung aller Menſchen handelt: ſo führet er dennoch ſolche Gründe an / die auff die gantze Wiederbringung aller Geſchöpffe durch CHriſtum billig gezogen werden; indem Er den Erſtgebohrnen aller Creatur alſo beſchreibet / daß / wie durch Ihn alle Dinge geſchaffen / (worunter auch der Engel / der gefallen iſt / mit gehöret /) alſo auch alle Dinge durch eben denſelbigen Sohn Gottes verſöhnet ſeyn / welche Verſöhnung deßwegen auch auff die gefallene Engel gehen muß / damit die von dem Apoſtel angeführte gleich-weite Vorſtellung der Wercke CHriſti daraus erhelle und klar werde. Denn gleichwie durch CHriſtum alle Dinge im Himmel und auf Erden geſchaffen ſind: alſo ſind auch alle Dinge durch Ihn und zu Ihm verſöhnet. CHriſtus iſt die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde: weil nun der Engel / der gefallen iſt / mit zu der Welt gehöret / und er auch geſündiget hat; ſo muß auch das Blut der Verſöhnung für ihn gefloſſen ſeyn / das einmahl vergoſſen iſt / und ewiglich gilt. Inzwiſchen iſt es billig und recht / daß die Verführte zuerſt wiedergebracht werden / und endlich zuletzt der / ſo die gantze Welt verführet hat; welcher der letzte in der Wiederbringung iſt / wie Er der erſte in der Schöpffung war / und alſo aus dem erſten der letzte wird. Ob denn auch gleich in der 1. Cor. am XV. von denen Menſchen / die in Adam alle geſtorben / vornemlich die Rede iſt: ſo wird doch endlich in ſolchem Orte von dem gefallenen Engel auch gehandelt; weil alles dem Sohne Gottes wird untergeordnet werden / worunter auch der Engel mit gehöret / der ſich von dem Sohn Gottes durch die Sünde abgeriſſen hat / und dadurch in die deſordre gekommen iſt. Wann dann auch in Ihm die deſordre wird weggenommen ſeyn durch CHriſtum / den allgemeinen Wiederbringer aller Dinge; ſo wird erſt das Wort erfüllet / da es heiſſet / daß GOtt alles in allem werde / und Ihm nichts mehr wiederſtehe / wann GOtt / dem er in CHriſto alsdann nicht wiederſtehet / auch in ihm frey würcken kan. Der Spruch aus der Epiſtel an die Hebräer am 11. 16. iſt ſattſam von mir und von dem Hrn. Siegvolck in dem I. Tomo ἀποκαταστάσεως

κατάστασις πάντων vindiciret / und deſſen wahrer Sinn entdecket; wohin ich den HErrn Edzardi verweiſe. Ehe aber der gefallene Engel wiedergebracht wird / ſo wird er mit allen Verdammten an denen Pein-Oertern gnugſam gequälet werden / weil ſie alsdann noch auſſer CHriſto ſeyn. Wollen ſie aber aus ſolcher Quaal errettet werden / ſo müſſen ſie das einige Opffer für die Sünde / CHriſtum JEſum / im Glauben ergreiffen / und durch ihn zu Gnaden kommen. Daß ſie ihn aber einmahl zu ihrem Heil ergreiffen werden / erhellet daher / weil der andere Tod / das iſt / der feurige Pfuhl wird auffgehaben werden. So lange ſie unglaubig ſind / ſo lange brennet der Zorn Gottes und der feurige Pfuhl über ſie. iſt derſelbige aber abgethan / ſo höret ihre Pein auff / und ſolche Auffhörung iſt ein Zeichen / daß nichts mehr in der Quaal iſt / und daß ſie CHriſtum ergriffen haben / in welchem die Quaal auffhöret. Derowegen iſt es / Herr Edzardi, gar unrecht von ihm p. 94. l. c. geſchrieben / daß es **platterdings unmöglich ſey** / daß die gefallene Engel **können** wiedergebracht werden; welche Mö zlichkeit doch die härteſten Wiederſacher gerne zugeben / und zugeben müſſen / wo ſie **nicht wollen** die Sünde gröſſer und ſtärcker machen / als die Gnade und die Artzeney des Sohnes Gottes gegen die Sünde / die doch der Apoſtel Paulus Rom. V. 20. gröſſer und mächtiger zu ſeyn bezeuget. Daß aber CHriſtus auch für die Sünde der gefallenen Engel geſtorben ſey / und auch ſie ſeines Verdienſtes einmahl habe theilhafftig machen wollen; erhellet aus der 1. Joh. II. 2 darinnen geſchrieben ſtehet / daß CHriſtus für die Sünde der gantzen Welt eine Verſöhnung geworden ſey. Das iſt zwar wahr / daß CHriſtus ihm keine Braut aus denen Engeln erwählet / ſondern aus denen Menſchen / und zwar den Saamen Abrahä / die in die Fußtapffen des glaubigen Abrahams treten / ſie mögen ſeyn aus Juden oder Heiden / angenommen (oder / wie das Griechiſche Wort ἐπιλαμβάνεσθαι eigentlich lautet / ihm ſonderlich angemaſſet) habe: aber deßwegen folget nicht / daß die gefallene Engel zu gar keiner Gnade kommen ſollen. Zwar kommen ſie nicht zu der praerogativ der Erſtgebohrnen des Lammes / die mit ihm / in und bey der erſten Aufferſtehung / auff der Hochzeit regieren; ſondern werden vielmehr ſo lange durch alle aeonas gequälet / ſo lange die Braut des Lammes mit ihrem Bräutigam regieret: aber deßwegen werden ſie nicht von aller Seligkeit ausgeſchloſſen. Die zu Zeiten Noä erfundene Unglaubige / die ſchon bey 2000 Jahr in dem Gefängniß gelegen / als CHriſtus ihnen bey ſeiner Lebendigmachung predigte / und welche darauff GOTT im Geiſt zu leben anfiengen / kommen auch nicht zu der praerogativ der Erſtgebohrnen / die ſolche Würde für

allen andern /die noch ſelig werden / in die Ewigkeiten der Ewigkeiten behalten / und deßhalben von ihnen geſagt wird / daß **ſie alles ererben.** Apoc. XXI. 7. Wer will aber daran zweiffeln / daß ſie nicht nach ihrem Theil von der künfftigen Seligkeit werden participiren ? Eben alſo wird endlich auch der gefallene Engel zu Gnaden kommen / ob er gleich nicht den Grad und die praerogativ der andern erreichet. Dieſes iſt keine Fabel / ſondern ein Preis der groſſen Erlöſung Chriſti/dadurch alles erlöſet/auch die andern Creaturen aus ihrem Elend / darunter ſie noch auff Hoffnung liegen/ und ſeufftzen/errettet werden / welches alles Chriſti ſeinem Verdienſt billig zuzuſchreiben iſt. Der tobende und unruhige Hamburgiſche Edzardi ſehe nur zu/ daß er nicht an den Ort der Quaal komme / wohin der Teuffel kommt. Der HErr unſer GOTT wird uns dafür bewahren / daß wir in kein Gericht kommen/ ſondern wird uns aus ſeiner Gnade / damit er uns ergriffen hat / dazu verheiffen / daß wir von nun an ſelig werden / die wir die Gröſſe/ und die Weite und Breite ſeiner Liebe in CHriſto im Geiſt geſchmecket / und in das Ende aller Dinge hinein geſehen / und erkannt haben / daß ihn alle Creatur im Himmel/ auff Erden /und unter der Erde loben werde. Welches Lob und Seligkeit wir dem/ der auffhören wird ein Teuffel zu ſeyn/ ſo gar nicht mißgönnen / daß wir uns vielmehr freuen wollen / wann wir die gantze Engliſche Welt in ihren Lob-Stimmen / damit ſie alsdann GOTT und das Lamm loben/ hören werden / wie ſie ihn weyland vor ihrem Falle gelobet haben. Der Apoſtel Judas / den er gegen uns anziehet/ iſt gar nicht gegen uns / indem wir eben das glauben/ daß der Teuffel mit unſichtbahren Ketten der Finſterniß ſchon gebunden ſey/und auff ſein Gericht warten müſſe. Aber ein anders iſt / ob er nicht nach ausgeſtandenem ſolchem Gericht / darinn er fühlen muß / was es ſey / ohne Chriſto zu ſeyn / endlich Barmhertzigkeit erlange; wie wir ohne allem Verdienſt Barmhertzigkeit erlanget haben. Daß der HErr Edzardi p. 95. meinet/ die Urſach erfunden zu haben/warum wir für die künfftige Seligkeit der gefallenen Engel ſo ſtritten/nemlich: daß wir uns bey unſerm uns von ihm böslicher Weiſe beygemeſſenen Meyneid/ da wir von der Augſpurgiſchen Confeſſion abgetreten / dennoch etwas tröſten möchten / daß wir endlich auch zu Gnaden von GOtt möchten angenommen werden ; ſolches iſt ſehr lächerlich. Es wäre gewiß ein ſchlechter Troſt / zu glauben / daß wir vorhero an den Ort kommen würden / wohin der Teuffel wird geworffen werden / und dann erſt eine Hoffnung zu ſchöpffen hätten / daß wir mit ihm davon erlöſet und befreyet würden: da doch die Lehre von der herrlichen praerogativ des Reichs CHriſti uns dazu treibet / daß wir alles / was dahinten iſt / vergeſſen/ und

uns

uns darnach mit allem Fleiß beſtreben / daß wir gar in kein Gericht kommen / ſondern von nun an ſelig werden / und die Welt und die Engel richten mögen. Falſch iſt es ferner / daß er uns beymiſſet / wie wir ſo obſtinat / und ſo höffärtig wären. Kein Irrthum macht uns halsſtarrig / ſondern die geſchmeckte Wahrheit macht uns feſt und unbeweglich / daß wir uns an kein verdammen und läſtern der Feindſeligen kehren / aber wohl für ſie beten / daß ſie nicht ſo blindlings alle Meſes, ſo noch nicht geprüffet ſind / annehmen / und ein Siegel dafür drücken. Er mag nun noch ſo viel von denen conſcientiae ſtimulis, und von der ſuperbia Fanaticorum pertinaci ſchreiben / als er will; ſo wiſſen wir doch / daß wir ein gut Gewiſſen haben / und daß GOTT nicht mit uns zürne / indem wir das / was uns der HERR in der Heil. Schrifft eröffnet / freymühtig bekennen.

§. 6.

Es iſt indeſſen noch die groſſe Frage / ob in dem XVII. Artickel der Augsp. Conf. die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge mit deutlichen Worten verworffen ſey / weil in dem Teutſchen original, ſo Lutherus auffgeſetzet / von keiner **unendlichen Quaal** ſtehet / und erſt von Philippo das *ſine fine* iſt hineingebracht worden. Wie die Worte in der Teutſchen **Glaubens-Bekänntniß** gefunden werden / ſo bekennen wirs auch / indem es Worte der Schrifft / und beym Matth. am XXV. zu finden ſeyn / die wir eben ſowohl glauben / daß es eine ewige Pein ſeyn werde. Weil aber die Pein-Ewigkeit von gantz anderer Art iſt / als das ewige Leben / das GOTT ſelbſt iſt / der ohne Anfang und Ende iſt: daher muß man die Pein-Ewigkeit nicht von gleicher duration und Länge machen / als die erſt nach der Sünde einen Anfang genommen / und einmahl alsdann / wann die Sünde auffgehoben iſt / auch zugleich wird auffgehaben werden. Bey ſolcher Betrachtung habe weder ich / noch der Herr Dr. Lange den Eyd gebrochen. Geſetzt aber / es wäre die Meinung Lutheri dahin gegangen / daß die Pein-Ewigkeit ohne Ende ſey: ſo bin ich doch kein Meineydiger / indem ich / nachdem ich aus der Schrifft ein anders überführet bin / ſolche Meinung jetzo für irrig halte / und deßwegen nach meinem Gewiſſen gehalten bin / ſolche zu verlaſſen / wenn ich es gleich vorhin alſo mit ihnen geglaubet habe. Bey ſolcher Beſchaffenheit höret der geleiſtete Eyd auff. Denn der Eyd muß nicht ſeyn ein Band der Ungerechtigkeit / und Feſtmachung der Unwahrheit / ſondern ich muß der Wahrheit beyfallen / und den vorigen geleiſteten Eyd in ſolchem Fall nicht mehr reſpectiren. Welche aber in einer böſen Sache den Eyd mit Herode halten wollen / die werden ſehen / ob ſie damit aus-

auskomen/wann das wahrhafftige groſſe Gericht des Sohnes Gottes wird geheget werden/der Hertzen und Nieren prüfet/u. wohl wiſſen wird/ob meine Gegner von der von mir u. andern vorgeſtelleten Wahrheit der Wiederbringung aller Dinge nicht vorlängſt hätten können überzeuget werden/und daß ſie ihren Eyd / den ſie über eine Unwahrheit geleiſtet / höher geachtet / als die auffgehende Wahrheit / die ſie mit ſo bitterm und feindſeligem Hertzen geläſtert haben. Der wird alsdann recht urtheilen / ob nicht vielmehr bey meinen Wiederſachern die ſuperbia pertinax, der ſteiffe Sinn / und die Hoffahrt des Hertzens geweſen/als die bey ihren theſibus ſo ſteiff bleiben/damit ſie nicht angeſehen werden / daß ſie ſo lange geirret / und ſolchen Irrthum nicht geſehen hätten. Ach ich fürchte / daß ſolcher Stoltz bey denen meiſten ſitze/die in ihrem Hertzen / auch wohl mit dem Munde/ſagen: Wie ſoll uns dieſer zeigen/ was recht iſt? was wir ſetzen / das ſoll gelten auff Erden; wir ſitzen auff Moſis Stul; wir können nicht irren; uns gebühret zu reden.

§ 7.

Dieſes habe ich / weil mir des HErrn Edzardi Schrifft vor einigen Stunden erſt zu Geſicht kommen/ bey der Gelegenheit des auff dem Brand-Altar nicht auszulöſchenden Feuers / und der beym Marco am IX. gefundenen gleichen Redens-Art / melden und hinbey fügen wollen; ob ich vielleicht dieſen tobenden Sebaſtian zu andern Gedancken dadurch bringen möchte / welches ich ihm von Hertzen wünſche. Denn er hat gewiß in dieſer ſeiner Schrifft eben ſo wohl ein fremdes Feur ſeiner wilden affecten vor die Augen Gottes hergebracht / ob er gleich dafür halten mag/ daß er GOTT einen Dienſt damit gethan / und für ihn geeiffert habe. GOTT hat es an dem Nadab und Abihu hart geſtraffet / indem er ſie durch ſein Feur in ihrer Sünde ſo gleich wegnahm: aus welcher plötzlichen Straffe man ſattſam abnehmen kan / daß ſolches eine groſſe Sünde müße geweſen ſeyn / und noch ſey / wo man bey göttlichen Dingen ſolch fremd und falſch Feuer mit einmiſchet. Sie ſind zwar nicht gleich durch ſolches Feur GOTTES zu Aſche verbrannt / (denn ſo hätten ſie von ihren nächſten Anverwandten nicht können mit ihren leinen Röcken heraus vor das Lager weggetragen werden) ſondern ſie ſind durch daſſelbe erſticket und getödtet worden. Bey ſolcher execution hat GOtt der HErr auch das gemeine Volck warnen wollen / auff daß ſie ſich daran ſpiegeln/und tieff zu Hertzen faſſen möchten/mit was für einem eifrigen GOtt ſie zu thun hätten / wenn ſie Ihm opffern wollten: als der der Söh-

ne Aarons nicht verſchonet / ob ſie gleich ſich zu Ihm genahet / und in ſeiner Hütte als Prieſter wären beſtellet worden ; welches alles Er nicht geachtet / da ſie ſich gegen Ihn und gegen ſeine gegebene Ordnung verſündiget / ſondern ſie eben darum / weil ſie höher denn andere waren / und mit ihrer Sünde viele geärgert / deſto mehr und härter vor ihrer aller Augen geſtraffet habe. Wie wird denn der eifrige GOtt mit ſeinem Zorn diejenige verzehren / welche noch viel gröſſere Sünder ſeyn / und ſich dürſtiglich gegen Ihn und ſeine Heiligkeit ſetzen / und ſie läſtern ? Um ſeinen Eifer zu beweiſen / hat GOtt hiebey auch befohlen / man ſollte ſolche Miſſethäter nicht betrauren / es ſollten die Brüder / Eleaſar und Ithamar / ihrentwegen die Häupter nicht blöſſen / (welches man bey einem Todten zu thun pflegte) auch keine Kleider zerreiſſen / ſondern gedencken / daß es heilig und gerecht ſey / was an ihnen ſey exequiret worden ; Die Gemeine möchte indeſſen über dieſen Brandweinen / und dadurch zu Hertzen faſſen / was geſchehen. Dennoch ſo verſahen die Brüder Nadabs und Abihu etwas in ihrem Opffer / indem ſie von dem nicht aſſen / was ſie nach des HERRN Befehl eſſen ſollten ; weßwegen ſie von Moſe beſtraffet wurden. Weil aber Aaron für ſie [illegible]ret / und ſie wegen der groſſen Trauer und herben Riſſes ihrer Brüder entſchuldiget ; ſo wird Moſes befriediget. Woraus wir dieſes [illegible] faſſen mögen / wie man / ſo etwa ein Geiſtlicher aus Schwachheit ſündigen würde / ſolches nicht auffmutzen / ſondern / ſo viel thunlich / entſchuldigen ſolle: gleichwie Aaron ſeine Söhne / Eleaſar und Ithamar / entſchuldiget ; der doch die andere beyde Söhne / Nadab und Abihu / nicht hat entſchuldigen wollen noch können / ſondern ſtill geſchwiegen / und die Gerichte GOttes an ihnen mit ſolchem ſeinem Stillſchweigen für recht und heilig gehalten hat. O HErr / unſer GOtt ! wir ſehen auch durch dieſen typum in den antitypum und in die Zeit des Neuen Teſtaments hinein. Kaum hatteſt du die erſte Kirche auffgerichtet / und deren Diener mit deinen Geiſtes-Gaben gezieret / wie Nadab und Abihu mit Prieſterlichen heiligen Kleidern von dir vormahls gezieret / und zum Ammte eingeweihet waren. Aber ſiehe ! gleichwie dieſe Söhne Aarons nicht lange in ſolcher ihrer Würde geblieben / indem ſie fremd Feur wieder deinen Befehl auff dem Altar machten / hergegen dein Feur / das du angeſtecket hatteſt / fahren lieſſen : alſo iſt es auch zur Zeit des Neuen Teſtaments ergangen / als man unter Conſtantino Magno von der erſten Reinigkeit und Heiligkeit deiner durch Chriſtum und ſeinen Geiſt auffgerichteten Kirche abfiel / und einen fremden Gottes-Dienſt und fremdes Feur durch den myſtiſchen Bileam und durch die nachfolgende Jeſabel einführete / weßwegen du zu aller Zeit deine Gerichte und deinen Ernſt dagegen

haſt

haſt ſehen laſſen. Und ob du wohl zur Zeit der Reformation durch Lutherum und andere deine Knechte dein Feur von neuem wieder vom Himmel brachteſt / und den Gottes-Dienſt auffs neue anrichteteſt: ſo iſt es doch leider! wieder gar elend worden in deiner Kirche / es iſt alles verderbet im Heiligthum / was ſoll der Gerechte ausrichten? Die erſte Liebe und Brünſtigkeit iſt dahin / die Menſchen-Furcht iſt bey denen meiſten eingedrungen / es ſind lauter Abſichten und Uberlegungen des Fleiſches zu ſehen; welche man für deine Weisheit / und für die Klugheit der Gerechten ausgibt / da man doch nichts anders thut / als was die andern groben Diener des Ammts thun / die ihre Dinge ſchmücken / und ſich und ihre Dinge zu unterhalten ſuchen. Man iſt ſo gar nicht beſſer worden / nachdem man aus dem geiſtlichen Egypten ausgegangen. Selbſt in der Wüſte / da man dich lauter hätte ehren / und den Dienſt des Geiſtes bey der Freyheit des Gewiſſens halten ſollen / hat man gegen dich gemurret / und neue Kälber auffgerichtet / dabey man dir hat dienen / und nach aller Völcker Weiſe auch einen ſichtbahren GOTT haben wollen. Nadab und Abihu treten von deinen Geboten ab / und räuchern dir nicht bey deinem Feur / ſondern haben ihr eigen Feur angeſteckt. Es ſind nicht allein die thörichten / ſondern auch ſelbſt die klugen Jungfrauen eingeſchlaffen zu dieſer Zeit / da die Macht der myſtiſchen Mitternacht herein bricht / in welcher niemand würcken kan. Was kan darauff anders folgen / als daß du in deinem Zorn-Feur gegen ſie auffwacheſt / und ſolche mit fremdem Feur opffernde Diener tödteſt / und den äuſſern Tempel / den du nicht mehr würdig achteſt zu meſſen / den Heyden übergeben muſt / daß ſie ihn vertreten? HERR! die Zeiten deiner Gerichte ſind da. Deine Kinder / denen du die Augen geöffnet / ſehen es; erhalte und ſtärcke ſie / daß ſie dein innerer Chor bleiben / den du abmeſſen läſſeſt / und ſie dir zu deinem Eigenthum behältſt. Ja / du wirſt es thun / und ſie für dem Abfall bewahren; unſere Seele ſagt es uns / du wirſt es thun.

Die neun und funffzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Geheimniß der gewiſſen verbotenen Speiſen dieſer und jener Thiere.

§. 1.

ES iſt dem groſſen GOTT nicht gnug geweſen / daß er ihm bey der Stiffts-Hütte und hernach bey dem auffgerichteten Tempel Salomonis ein heilig Volck aus dem Levitiſchen Stamme / und zwar zuerſt Aaron und ſeine Söhne zum Hohenprieſter und Prieſtern gemacht / und ſie mit dem heiligen Oel geſalbet / mit Kleidern gezieret / und mit gewiſſen Opffern / die ſie opffern ſollten / verſehen und inſtruiret hat: ſondern er hat ihnen und dem gantzen Iſrael auch geboten / daß ſie die und die Thiere auff der Erde / die und die Fiſche in denen Waſſern / die und die Vögel in der Lufft nicht eſſen / noch ſich damit verunreinigen ſollten; womit er nach dem myſtiſchen Sinn angezeiget / wie er ein heilig Volck zu ſeinem Dienſt haben wollte / das unſträfflich wäre vor ihm / und an welchem er allen ſeinen Gefallen hätte. Denn ſo ſollen die Chriſten oder Meßianer / (das iſt / geſalbete) ſeyn / daß ſie nicht allein nichts unreines an und zu ſich nehmen / ſondern auch nicht einmahl was unreines anrühren; auff daß ſie unter dem unſchlachtigen Geſchlechte ſeyn / wie ein Licht in der Finſterniß / und wie ein auserwähltes Geſchlecht / und ein Königliches Prieſterthum / das ohne Flecken und Runtzel ſey / damit er in ihnen und unter ihnen / weil er heilig iſt / wohnen und wandeln könne / und ſie ein heilig Volck und ein lebendiges Exempel ſeyn / die mit Worten und Wercken verkündigen die Tugend deß / der ſie beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Licht. O! es wird ſehr viel von einem Chriſten / der ſo viel mehr Licht von GOTT empfangen hat / erfordert. Wenn von den Heiden nach ihren Geſetzen gefordert wird / daß ſie nicht ſollen einen würcklichen Ehebruch verüben / noch äuſſerlich ſtehlen: ſo will das Geſetz Chriſti auch nicht zugeben / daß man in dem Gemüht eines andern Weib begehre / noch ſie ungebührlich anſehe / und will / daß man gar keinen inwendigen

gen

gen Willen noch Belieben an des andern Gut habe. Was wird denn/ meynen wir / für eine Straffe darauff folgen / wenn man ſiehet die Nahm-Chriſten dasjenige thun / was die Heyden thun/ und daß ſie noch wohl in der Bosheit ſolche Heiden übertreffen / und GOTT und ſeine Hütte verläſtern?

§ 3.

Laſſet uns aber den Befehl des HErrn von denen Speiſen hören. Denn **alſo redete der HErr mit Moſe und Aaron / und ſprach zu ihnen. Redet mit den Kindern Iſrael / und ſprecht: das ſind die Thiere / die ihr eſſen ſollt unter allen Thieren auff Erden. Alles / was die Klauen ſpaltet / und wiederkäuet unter den Thieren / das ſollt ihr eſſen. Was aber wiederkäuet / und hat Klauen / und ſpaltet ſie doch nicht / als das Cameel; das iſt euch unrein / und ſolles nicht eſſen. Die Caninichen wiederkäuen wohl/ aber ſie ſpalten die Klauen nicht / darum ſind ſie unrein. Der Haſe wiederkäuet auch / aber er ſpaltet die Klauen nicht / darum iſt er euch unrein. Ein Schwein ſpaltet wohl die Klauen / aber es wiederkäuet nicht / darum ſolls euch unrein ſeyn. Von dieſer Fleiſch ſollt ihr nicht eſſen / noch ihr Aas anrühren / denn ſie ſind euch unrein.** Leuit. XI. 1. 2. ſeqq. Darauff folget das Gebot des HErrn von dem Unterſcheid der Fiſche / welche zu eſſen / und welche nicht zu eſſen ſeyn. **Diß ſollt ihr eſſen unter dem / das in Waſſern iſt. Alles / was Floß-Federn und Schuppen hat in Waſſern / im Meer und Bächen / ſollt ihr eſſen. Alles aber / was nicht Floß-Federn und Schuppen hat im Meer und Bächen / unter allem / das ſich reget in Waſſern / und allem / was lebet in Waſſern / ſoll euch eine Scheu ſeyn / daß ihr von ihrem Fleiſch nicht eſſet / und für ihrem Aas euch ſcheuet.** ℣ 9. ſeqq. Von den Vögeln ordnet es GOTT alſo ℣. 13. ſeqq. **Und diß ſollt ihr ſcheuen unter den Vögeln / daß ihrs nicht eſſet: den Adler / den Habicht / den Fiſchaar / den Geyer / den Weyhe / und was ſeiner Art iſt / und alle Raben mit ihrer Art / den Straus / die Nachteule / den Kuckuck / den Sperber mit ſeiner Art / das Käuzlein / den Schwan / den Huhu die Fledermaus / die Rohrdommel / den Storch / den Reyher / den Heher mit ſeiner Art / den Wiedehopff / und die Schwalbe. Alles / was ſich reget unter den Vögeln / und gehet auff vier Füſſen / das ſoll euch eine Scheu ſeyn. Doch das ſollt**

ihr eſſen von Vögeln / das ſich reget / und gehet auff vier Füſſen / und nicht mit zweyen Beinen auff der Erde hüpffet / von dem ſelbigen möget ihr eſſen / als da iſt: Arbe mit ſeiner Art / und Selaam mit ſeiner Art / und Hargol mit ſeiner Art / und Hagab mit ihrer Art. Alles aber / was ſonſt vier Füſſe hat unter den Vögeln / ſoll euch eine Scheu ſeyn / und ſolle ſie unrein achten. Wer ſolcher Aas anrühret / der wird unrein ſeyn biß auff den Abend. Solche und dergleichen verbotene Dinge / als die Wieſel / die Maus / die Kröte / der Igel / der Molch / ꝛc. ſtehen noch mehr in dieſem XI. Capitel / welche nach der Länge können nachgeleſen werden. Es wird auch v. 43. 44. noch hinzu geſetzet: **Macht eure Seele nicht zum Scheuſal / und verunreiniget euch nicht an ihnen / daß ihr euch beſudelt. Denn ich bin der HERR euer GOTT; darum ſollt ihr euch heiligen / daß ihr heilig ſeyd / denn ich bin heilig.** Was die ſpecificirte unreine Thiere für eine geheime Deutung haben / ſolches haben *Thomas* in prima ſecundae und *Auguſtinus* libr. contra Fauſtum herrlich ausgeleget; welches im *Dionyſ. Carthuſiano* über Leu. XI. f. m. 260. weitläufftig zu finden iſt.

§. 3.

Es haben einige Medici durch fleißiges Unterſuchen von denen von GOtt verbotenen Speiſen erfahren / daß ſie alle dem menſchlichen Leibe auch ſchädlich ſeyn. Vielmehr können wir ſagen / daß die Dinge / ſo unter dieſen Thieren / Vögeln und Fiſchen vorgebildet ſeyn / als da ſind die und die Sünden-Greuel / den Menſchen und ſeine Seele verunreinigen / und derſelben höchſt ſchädlich ſeyn. Da hergegen alle zugelaſſene Speiſen / und Thiere / und Vögel / und Fiſche gut und geſund ſeyn: gleichwie es auch unſerer Seelen Heil iſt / wenn wir gerne thun nach ſeinen Geboten / als welche gut / ſüß / gerecht / und köſtlich / und gar keine Laſt ſeyn. Wenn man aber allhie fragt / warum doch GOtt in dem Alten Teſtament ſolches verboten / was doch in dem Neuen Teſtament nicht verboten ſey? und warum ſolche und dergleichen ſpecificirte Thiere unrein wären / die doch alle von GOTT geſchaffen ſeyn? So iſt darauff zu wiſſen / daß / wenn GOtt der HErr denen Juden gewiſſe Speiſen verboten / Er zugleich durch Moſen und Aaron es hat erklären laſſen / daß ſolche Thiere Bilder derjenigen Laſter wären / die ſie nicht zu ſich nehmen / noch ſie anrühren / und ſich damit beſudeln ſollten. Denn ſie haben gar leicht bey ſich ſchlieſſen können: ſoll ich mich von dergleichen äuſſerlichen Dingen enthalten; wie vielmehr muß ich mich von Sünden enthalten? Was ſollte GOtt daran liegen / daß

daß Er diß und jenes verboten? Und was werde ich beſſer oder ſchlimmer dadurch/ wenn ich derſelbigen gebrauche oder nicht gebrauche? Was in den Mund gehet/ ſündiget ja nicht. Darum ſo muß der groſſe weiſe GOtt etwas tieffers und geheimers darunter verborgen haben/ daß wir uns damit nicht verunreinigen ſollen. Daß dem alſo ſey/ und daß ſie ſolche Erkänntniß davon gehabt haben; lehret uns die Hiſtoria Ariſteae zur Zeit/ da die LXX. Dollmetſcher unter dem Könige Philadelpho die Bibel aus dem Hebräiſchen in die Griechiſche Sprache überſetzet haben. Denn alſo antwortete der Hohe-Prieſter Eleazar dem Ariſteae und Andreae, als ſie ihm einige Fragen vorlegte: *Ne per vilius impietatis comunicationem inficeremur, neue conuerſatione impiorum depraua remur, circumſepſit Deus nos legitima ſanctitate & puritate cibi, potus, tactus, auditus, & viſus. Nam in vniuerſum omnia, quae ipſe ſanxit nobis, habent naturalem cauſam, & ita diuinitus gubernantur, habetque vnumquodque eorum, quo vel abſtinemus vel vtimur, cauſam & rationem profundam.* Ex quibus vnum & alterum tibi curſim exponam, ne in has abiectas & leues de Legislatore noſtro cogitationes incidas, quaſi ipſe pro moribus, muſtelis, & ſimilibus tantopere ſollicitus, talia legibus ſuis ordinarit; ſed vt perſpicias, omnia ab ipſo grauiter & ſancte inſtituta eſſe iuſtitiae cauſa, ad morum conformationem, & ad animos piis & ſanctis cogitationibus imbuendos. Nam ex volatilibus, quibus vtimur, omnia ſunt manſueta, & excellunt puritate, nutriunturque tritico & leguminibus, vt ſunt columbae, turtures, attagenae, perdices, anſeres, & id genus alia volatilia: quae autem nobis prohibitae volucres, alias inuenias eſſe agreſtes, carnuoras, in alias inuolantes, & illas manſuetas ad ſui nutrimentum diripientes; nec vero illas ſolum, ſed & agnos & hoedos, ipſoſque homines, & mortuos & viuos, violenta ſua rapacitate petunt. Ideo eas inſigni appoſita nota vocauit immundas; hinc docens, eos, quibus tulerat leges, debere etiam in animis ſuis iuſtitia vti, nec quenquam, potentia & viribus ſuis fretos, ſubiugare, aut re vlla ſpoliare alios, ſed totam vitam ſuam inſtituere & gubernare ſecundum iuris rationem, ad imitationem & exemplum illorum manſuetorum animalium, quae leguminibus ex terra naſcentibus veſcantur, & nullam vim vſurpent ad alia ſui generis abſumenda. His itaque, quaſi ſymbolis quibusdam, legislator voluit oſtenſum intelligentibus, vt cogitarent, ſe debere eſſe iuſtos, & nihil per vim agere, neque fiducia potentiae & virium ſuarum alios opprimere. Nam cum non permiſit attingere iam enumerata animalia, propter impetus & inclinationes illas, quas ſingula habent: quomodo non prorſus indicauit, eauendum eſſe, ne moribus & vita ad ipſorum naturam peruerſe efforma-

formaremur? Ita, quae nobis concedit in omnibus, vt volatilibus, ita pecoribus, figurate ad morum informationem statuit. Nam quod praecepit, pecora geminis & fissis debere esse vngulis; hoc symbolum eo tendit, vt diligenter, prout decet, discernamus actiones nostras. Cum enim conatuum & totius corporis robur fulciatur & quasi colligatur in humeris & cruribus: hoc signo monere voluit, vt omnia conaremur & perficeremus cum selectione, iuxta normam iustitiae; idque hanc etiam ob causam, quia simus magno discrimine seiuncti ab aliis hominibus, quorum plerique se ipsi mutuo commercio inquinent, cum magna iustitiae violatione. Und bald darauf erkläret vorgedachter Eleazar, was das Wiederkäuen bedeute / nemlich: daß / wie die gespaltene Klauen den geschieden Unterscheid in allen Dingen zu halten vorstelleten / also das Wiederkäuen anzeigete / wie wir es wiederholen sollten / was wir von GOtt für gute Gebote empfangen hätten. Und p. 94. redet Eleazar also: Atque vt de esu & de cibis disposuit Deus, ita etiam de singulis, quae ad tactum & auditum pertinent, diligenter praecepit, iubens, vt neque ageremus, neque audiremus quicquam temere, neque etiam orationis facultate confisi ad iniusta delaberemur. Horumque rationes & causas similiter in naturis bestiarum, quas prohibuit, est inuenire. Nam mustelae, & murium, & id genus aliarum bestiarum, quae sunt prohibitae, natura est damnosa, & ad nocendum prona. Mures enim omnia vastant & corrumpunt, non solum, quantum ad ipsorum nutrimentum attinet, sed etiam quia, quae inuadunt, illa omnino corrumpunt, & reddunt homini inutilia. Et mustelae natura est peculiaris, quia hoc animal praeter iam commemoratam nocendi inclinationem & facultatem, hoc etiam proprium habet, vt auribus concipiat, ore vero pariat foetum suum. Quo significatur, hanc naturam & consuetudinem hominum esse impuram, qua, quae auribus percipiant, verbis exaggerata effuriant ad alios malis inuoluendos, inquinantes in hoc se immunditia non leui, dum plane impietatis foeditate contaminantur. Aus welchem allen man siehet / daß schon zur Zeit des Königes Philadelphi die Juden was mehrers und tiefferes unter solchen zu essen verbotenen Dingen verstanden / und sie dem Aristeae erkläret haben.

§. 4.

Was nun die alten Juden gewust / solches haben die Alt-Väter der ersten Kirche Neues Testaments mit ihrer approbation bekräfftiget. Daher schreibt *Barnabas* in seiner Epistel hievon also: Μωυσῆς ἐν πνεύματι λαλήσας, &c. Moses in Spiritu S. figura locutus est, quando de *porcina* esca memorat: Non eris coniunctus hominibus talibus, qui, cum luxuriant, obliuiscuntur Domini

mini sui. Porcus enim cum manducat, Dominum non nouit, & cum esurit, tunc clamat, & cum accepit, iterum tacet. *Nec manducabis aquilam, aut accipitrem, aut cornum.* Hoc ipso dicit: Non adiunges te, neque similabis te talibus hominibus, qui nesciunt per laborem & sudorem sibi acquirere escam, sed rapiunt alienam per suam iniquitatem, & obseruant quasi in simplicitate ambulantes, quem dispolient; sicut aues istae solae sibi non acquirentes escam, sed pigrae sedent quaeruntes, quomodo alienas carnes deuorent, cum sint pestilentes per nequitiam. *Non manducabis mustelam, nec polypum, nec sepiam.* Non, inquit, assimilabis te adhaerens talibus hominibus, qui perpetuo impii, & iudicati, & iam mortui sunt. Hi enim pisces soli maledicti sunt, non natantes, sicut reliqui, sed in imae altitudinis terra inhabitant. *Sed nec leporem manducabis.* Hoc quid dicit? Non eris, inquit, corruptor puerorum, nec similabis te talibus, quia lepus singulis annis facit ad sellandum singula foramina, & quot annis vivit, totidem foramina facit. Sed *nec hyaenam manducabis.* Hoc est, non eris moechus, aut adulter, nec corruptor, nec similabis te talibus, quia haec bestia alternis annis mutat naturam, & fit modo masculus modo foemina. Sed & quod dicit, *mustelam oderis*; significare his voluit, quod non sis talis, qui audit iniquitatem, & loquitur immunditiam. Und bald darauff: Sed quod dicit Moyses: *Manducabis omne, quod ruminat*; hoc vult, illum nosse escam, (quam accepit, qui se pascit,) in se refrigerari: adhaeretque illis, qui tenent distinctum sermonem in corde suo, & cum eis, qui loquuntur aequitates Domini, qui sciunt, quia assidua lectio vtilis est. Videte, quomodo spiritualiter legem constituit Moyses. *Clemens Alexandrinus*, des Origenis Praeceptor, lehret ein gleiches Lib. III. Paedagog. cap. XI. fol. m. 52. b. Rursus vitae vsum cum improbis hominibus plane fuillum agnoscens sapientissimus per Mosen Paedagogus, seniori populo porcis vesci prohibuit, significans, non oportere eos, qui Dominum inuocant, cum impuris versari hominibus, qui porcorum instar corporalibus voluptatibus, obscoenisque cibis, & impudicis titillationibus prurientes, damnosa Veneris voluptate perfunduntur. Sed neque mil vium, raptoque vescentem auem & aquilam dicit esse comedendum. Non appropinquabitis illis, inquiens, qui rapina victum sibi comparant. Cum iustis vero habenda coniunctio, quod per allegoriam dicit: *Quicquid bifidam habet vngulam, & ruminat, est mundum.* Quod bifidam habet vngulam, iustitiae ostendit aequilibrium. Quod ruminat autem, proprium iustitiae nutrimentum, nempe verbum, quod extrinsecus quidem ingreditur per catechesin, quemadmodum nutrimentum, ex cogitatione autem, tanquam a ventre, ad rationa-

lem reminiſcentiam intrinſecus reuocatur. *Lactantius Firmianus* lib. IV. diu. Inſt. c. 17 ſchreibet auch hievon ein gleiches / und erkläret es / warum Gott im Geſetz von dem Schweinen-Fleiſch zu eſſen verboten habe. A carne ſuilla quando iuſſit abſtinere Deus, id potiſſimum voluit intelligi, vt le a peccatis atque immunditiis abſtinerent. Eſt enim lutulentum hoc animal & immundum, nec vnquam coelum aſpicit, & in terra toto corpore proiectum & ore ventri ſemper & pabulo ſeruit, nec vllum alium, dum viuit, praeſtare vſum poteſt, ſicut caeterae animantes, quae vel ſedendi vehiculum praebent, vel in cultibus agrorum viuunt, vel plauſtra collo trahunt, vel onera tergo geſtant, vel indumentum exuuiis ſuis exhibent, vel copia lactis exuberant, vel cuſtodiendis domibus inuigilant. Interdixit ergo, ne porcina carne veſcerentur, id eſt, ne vitam porcorum imitarentur, qui ad ſolam mortem nutriuntur, ne ventri ac voluptatibus ſeruientes, ad faciendam iuſtitiam inutiles eſſent, ac morte afficerentur. &c. Wer nun den tieffen Sinn des göttlichen Verbots von dieſen und jenen Speiſen erkennet / demſelbigen iſt das Wort offenbahr worden / und der ergetzet ſich an der heiligen Weißheit GOttes / daß er ſolche hieroglyphica gleichſam zu einem catechiſmo und Unterricht gebrauchet / und das Jüdiſche Volck ſtets damit ohne Worte gelehret hat / wie ſie nicht ſolche ſäuiſche und thieriſche Menſchen ſelbſt ſeyn / noch mit andern ſäuiſchen Menſchen eine Gemeinſchafft haben ſollten. Und daher hat auch Petrus diejenige / ſo ſich durch den Rückfall von neuem mit Sünden beflecken / nachdem ſie vorhin von dem Unflaht abgewaſchen waren / mit ſolchen Säuen und Hunden vergleichen wollen / die da wieder freſſen / was ſie ausgeſpien / und nach der Schwemme ſich wieder in dem Koht wältzen / von derer Art und Speiſe wir nichts an und zu uns nehmen ſollen.

§. 5.

Wie nun in dem Alten Teſtament die Juden gehalten wurden / nach dem Befehl Gottes ſo wohl das äuſſere als das innere zu halten / was von wegen der Enthaltung der Speiſen von denen und denen Thieren / Vögeln / und Fiſchen geboten war: Alſo hat ſolches in dem Neuen Teſtament / da in Chriſto das wahre Weſen der Sache ſelbſt gekommen / ſeine End ſchafft erreichet / daß wir uns nicht verſündigen / wenn wir einen Haſen oder dergleichen eſſen / wenn wir nur dem nachkommen / was uns der Sohn Gottes gelehret hat. Es war zwar ſo wohl in dem Alten als Neuen Teſtament alle Creatur Gottes gut / und nichts verwerfflichs / was GOtt geſchaffen hat: nachdem es aber GOtt gefallen / durch die und die Thiere / Vögel / und Fiſche dieſes und jenes umrine vorzuſtellen / und

nach

nachdem er denen Juden befohlen / sich davon zu enthalten; so haben sie demselbigen auch allerdings nachkommen müssen / und sind verunreiniget worden / wenn sie von solchem verbotenen Fleisch gegessen / oder solche unreine Dinge angerühret haben. GOtt der HErr müste mit denen Juden / als mit schwachen Kindern / umgehen / denen man die ersten Buchstaben göttlicher Lehre unter solchen Bildern vortragen muste / auff daß sie dadurch allgemählich zu etwas gröſſers möchten geleitet werden. Nachdem aber die Zeit ihrer Kindschafft und Jünglingschafft zurück gelegt / und in Christo der wahre Mann der Weisheit hervorgekommen: da sind solche dürfftige Elementa nicht mehr nöhtig gewesen / sondern man hat stärckere Speisen und Geheimnisse mit viel höherer Aussprache des Vortrags bekommen; womit zugleich die Gebote von der und der Speise / die zu essen / und die nicht zu essen / auffgehöret haben. Da ist denen reinen alles rein / und der glaubige wird an nichts gebunden / wegen der überkommenen Freyheit / die er auch in diesen Dingen in C. Christo erlanget hat. Es haben zwar etliche aus der Apostel-Geschicht am XV. Capitel schlieſſen wollen / daß / weil die Apostel in dem Synodo zu Jerusalem beschlossen / man sollte sich nachfolgender nöhtigen Dinge enthalten / als von der Abgötterey / Hurerey / von erstickтem / und vom Blut / und daß solches dem Heil Geiste gefallen; man deßwegen auch im Neuen Testament kein Blut essen sollte / weil die Seele im Blute des Thiers wäre / und man auch vor dem Gesetze schon kein Blut gegessen hätte. Nun ist es zwar nicht ohne / daß der / so sich des Blutes freywillig enthält / gar nicht unrecht thue / weil das Blut auch cruel, zornig / und geil macht: Dennoch wollen wir einem andern keinen Strick an den Hals werffen / der es in Einfalt isset / und GOtt auch bey dieser Creatur lobet, bevorab / da wir wissen / daß die Apostel um der schwachen glaubigen Juden willen / die sich des Blutes enthielten / darinnen condescendiret / und geschlossen / daß man um derer willen / ihnen kein Aergerniß zu geben / sich freywillig des Blutes zu enthalten hätte / welches dem Heil. Geist / davon die Apostel getrieben wurden / auch gefallen hat / und es auch seine Nohtwendigkeit mit sich führet / in der schwachen Gegenwart nicht zu essen / und darinnen zu condescendiren / damit man allen alles werde / und die schwachen gewinne.

§. 6.

Sonsten siehet man aus der Apostel-Geschicht am X. cap. daß in dem Neuen Testament alle solche Unterscheide von denen sonst verbotenen Speisen / so fern sie ceremonialisch / und was unter selbigen in Absicht auff die Ju-

den und Heiden bedeutet wurde/ nunmehro auffgehoben worden: indem die glaubige Juden mit denen Heiden/ die sonsten mit unter die typische verbotene Speisen gehöreten/ ohne Verunreinigung haben umgehen können: welches GOTT der HErr in einer eigenen visiou dem Apostel Petro hat andeuten wollen. Denn da sich Petrus sonst ein Gewissen gemacht hätte/ nach dem Heidnischen Cornelio hinzugehen/ wie er selbst cap. X. 28. sprach: **Ihr wisset/ wie es ein ungewohnt Ding ist einem Jüdischen Manne/ sich zu thun/ oder zu kommen zu einem Fremdlingen:** siehe! so hat er vorher ein Gesicht gehabt/ darinnen er eines andern ist bedeutet/ und gelehret worden/ ihm deßwegen kein Gewissen zu machen. Er ward zur Zeit/ da er eben hungrig war/ und anbeissen wollte/ **entzückt/ und sahe den Himmel auffgethan/ und hernieder fahren zu ihm ein Gefäße/ wie ein groß leinen Tuch an vier Zippeln gebunden/ und ward niedergelassen auff die Erde. Darinnen waren allerley vierfüßige Thiere der Erde/ und wilde Thiere/ und Gewürme/ und Vögel des Himmels. Und geschahe eine Stimme zu ihm: Stehe auff/ Petre/ schlachte/ und iß. Petrus aber sprach: O nein/ HErr/ denn ich habe noch nie etwas gemeines oder unreines gessen.** Und die Stimme sprach zu ihm zum andern mahl: **Was GOtt gereiniget hat/ das mache du nicht gemein. Und das geschahe zu dreyen mahlen. Und das Gefäße ward wieder auffgenommen gen Himmel.** v. 10. seqq. Und damit Petrus es ja deutlich mercken sollte/ was solches Gesichte/ das er nicht verstund/ bedeutete: so legt es GOtt in der That aus/ in dem die Männer von Cornelio, dem Heidnischen Hauptmann/ gesandt/ zu ihm kamen/ und ihn baten/ er möchte doch zu ihm kommen; daraus er leicht hat schliessen können/ worauf das Gesicht gezielet. Weßwegen er kein Bedencken trägt/ zu ihm zu gehen/ und appliciret die Worte/ die sonst in der vision von denen Speisen gesagt waren/ auff die Sache mit dem Cornelio/ und spricht: **GOtt hat uns gezeiget/ keinen Menschen gemein oder unrein zu heissen** v. 28. In welcher Meinung/ oder vielmehr Wahrheit/ er bekräfftiget ward/ als er hörete/ daß der Cornelius, dessen Gebet und Almosen vor GOtt gedacht waren/ zu gleicher Zeit eine göttliche vision gehabt/ und den Befehl von dem Engel bekommen/ er sollte zu Petro senden/ daß er zu ihm käme. Denn darauff brach in diesen Worten er v. 34. 35. heraus: **Nun erfahr ich mit der Wahrheit/ daß GOtt die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volck/ wer ihn fürchtet/ und recht thut/ der ist ihm angenehm.** Die Heiden/ die sonst in der Heil. Schrifft mit denen

Fischen

Fiſchen verglichen werden/ gleichwie das Meer die Heidenſchafft bedeutet Apoc. XVII. 15. Ezech. XLVII. 8. ſeqq. werden hier in dieſem Geſicht mit denen vierfüßigen und wilden Thieren/ und mit denen Gewürmen verglichen/ die Petrus bey ſeinem groſſen Hunger eſſen ſollte / zur Zeit / als er eben anbeiſſen wollte. Und als er ſich gegen GOtt entſchuldigte / davon zu eſſen / damit er nicht verunreiniget würde / und GOttes Gebot übertreten möchte: ſiehe! da höret er eine gantz andere Lehre und Stimme/ die da geſprochen / **er ſollte das nicht gemein noch unrein halten / was GOtt geheiliget**/ und deßwegen ſolche Thiere in einem leinenen Tuch/ an denen vier Ecken zuſammen gebunden/ vom Himmel herunter gelaſſen hätte; damit anzuzeigen / daß ſie vor GOtt nicht mehr unrein wären/ als die aus dem Himmel in einem ſolchen reinen Tuch wären herunter gelaſſen worden / und aus allen vier Ecken der Welt ſollten geſammlet / und dem HErrn zum Volck in ſeinen Heil. Tempel gebracht werden.

§. 7.

So lange die oeconomie der Zeit/ mit dem Evangelio/ (welches nach der Ordnung GOttes zuerſt denen Juden verkündiget ward/ auff daß die Kinder zuerſt eſſen möchten) ſich zu denen Heiden zu wenden / noch nicht erwachet war: ſo lange hat ſich Petrus billig nach denen äuſſerlichen Gebräuchen der Juden / und alſo auch nach dem Gebrauch der Enthaltung von denen unrein-geachteten Speiſen/richten müſſen. Wie ich denn auch glaube/ daß Chriſtus JEſus ſelbſt/ als ein Diener der Beſchneidung/ ſich dem Geſetz in den Tagen ſeines Fleiſches unterworffen/ und von ſolchen verbotenen Speiſen nichts gegeſſen habe/ auff daß er alle Gerechtigkeit erfüllen möchte: welches man daraus ſchlieſſen kan/ daß Petrus allhie mitten in der Entzückung ſagt / er hätte bisdaher noch nichts unreines oder gemeines gegeſſen; welches er wohl vorhin würde gethan haben/ wenn er geſehen/ daß ſein HErr und Meiſter ſolches gethan / und ſolche Speiſen gegeſſen hätte. Daher war es auch die Weiſe bis dahin / daß die Juden mit keinem Heyden familiair umgehen durfften / ſo daß Chriſtus ſeinen Jüngern Befehl gab / ſich nicht nach denen Gräntzen der Heyden zu wenden / und deswegen auch ſelbſt ausdrücklich zu dem Cananitiſchen Weibe ſagte / er wäre nicht geſandt/ denn nur zu den verlohrnen Schaaffen vom Hauſe Iſrael. Denn/ daß Chriſtus ſich dennoch endlich der Tochter des Cananäiſchen Weibes angenommen / ſolches war nur ein Vorſpiel der zukünfftigen Annehmung der Heyden/ und war etwas beſonders: insgemein aber hielte er ſich in Judäa auff / darinnen er ſeine Wunder gethan/ und ſeine göttliche Lehre da-

mit bekräfftiget hat. Als aber nun nach der Aufferstehung und Himmelfahrt Christi die Zeit erwachet war und die Zeit- conomie für die Heyden kam: da giengen die Apostel/ weil die Juden das Evangelium von sich stiessen/ getrost zu denen Heyden / und tauffeten alle Heyden im Nahmen GOttes des Vaters / des Sohnes/ und des H. Geistes. Da muß Petrus von denen unreinen Thieren/ die GOtt ihm geheiliget hatte/ essen / und sich zu diesem heidnischen Hauptmann verfügen / der vom Himmel erleuchtet worden / und gen Himmel wieder auffgenommen ward. Da muß auch Paulus der Heyden Apostel werden / und die Heyden zum Opffer bringen/ Rom. XV. 15. 16. die sonsten als unreine wilde Thiere und Gewürme Gott auff seinem Altar nicht musten geopffert werden / worauff man nur zahme und reine Thiere/ und keine Fische/bringen muste. Daß aber zu dreyen mahlen es geschehen/ daß die Stimme vom Himmel zu Petro gesprochen: **Was GOtt gereiniget hat/ das mache du nicht unrein**: solches deutet an / daß drey grosse Zeiten vorhanden / da die Heiden durchs Evangelium in das Reich C. Hrsti eingehen sollen. Die erste Zeit war zu der Apostel Zeiten / als dieselben in die Heydenschafft ausgiengen. Die andere Zeit war/ als die Käyser und Obrigkeitliche Personen unter denen Heiden selbst Christen wurden / und mit sich so viele Völcker zum Christenthum brachten. Die dritte Zeit wird seyn / wann die Fülle der Heyden eingehen/ und zum Evangelio C. Hrsti kommen wird/ wann das Wasser aus dem Heiligthum in alle Meere fliessen / und alle Fische im Meer gesund machen wird. Ezech. XLVII. 8. 9. Es. LX. 1eqq. Da wird aus beyden ein Volck / und ist dem HErrn alles heilig/ und durch den Glauben rein und gut. Weilen denn GOtt der HErr das an denen Heyden/die mit wilden Thieren und Gewürmen verglichen seyn/ möglich gemacht hat / und möglich machen wird/ welches ein Petrus wohl nicht gedacht hätte: sollte man denn nicht auch glauben/ daß GOtt/ dem nichts unmöglich ist/ und der ihm alle Dinge kan unterthan machen/ auch endlich allen Creaturen/ wie unrein sie auch immer seyn/ durch das reine Blut Christi/ das die Versöhnung für die Sünde der gantzen Welt geworden ist/ aus ihrer Unreinigkeit helffen/ und sie zu seinen Ehren und zu seinem Lobe heiligen könne? Selbst im Alten Testament ist hievon schon eine Spur vorhanden / da GOTT auch denen **Feind-Lingen**/ welches Heyden waren/zugelassen hat / ihr Opffer auff dem Altar durch die Priester zu opffern Levit. XXII. 18. So steht auch Esa. LX. 7. daß die heidnischen Böcke Nebaioths auff dem angenehmen Altar des HERRN sollen geopffert werden / und daß der Altar des HERRN mitten in Egypten seyn solle. Esa XIX. 18. 19. und daß die Zurüstung der

Roſſe dem HErrn heilig ſeyn / und die Keſſel im Hauſe des HErrn gleich ſeyn ſollen / wie die Becken vor dem Altar / alſo daß alle / die da opffern wollen / kommen / und dieſelbe nehmen ſollen / Zach. XIV. 20. 21. So wird es auch einmahl bey der Wiederbringung und Neumachung aller Dinge alles neu werden / und nichts gemeines noch unreines übrig bleiben / ſondern alles GOtt und das Lamm loben. Da iſt denn nicht mehr ein Uhu / Sperber / Widehopff / und dergleichen unreine Thiere mehr zu finden / ſondern es iſt alles neu worden. Alsdenn wird alles erfüllet werden / was GOtt durch den Mund aller ſeiner heiligen Propheten je und je geredet hat / und alsdenn werden wir uns völlig freuen / wann die Schrifft durch den groſſen Petachia, unſern GOtt / eröffnet wird. Selig iſt der / welcher die Schrifft in ihrer Länge alſo einſiehet! derſelbige hat gleichſam geſpaltene Klauen / und weiß ein jegliches wohl zu unterſcheiden / und an ſeinen rechten Ort zu ſtellen / und käuet wieder / was er in der Heil. Schrifft gefunden hat / und iſſet davon ſolche Speiſen / die ihm wohl ſchmecken / mit Wohlgefallen. Wie es *Origenes*, welchen *Dionyſius Carthuſianus* über Leuit. c. XI. fol. m. 260. b. citiret / dahin erkläret / und alſo geſchrieben hat: Arbitror illum ruminare, qui operam dat ſcientiae, & in Lege Domini meditatur aſſidue. Diuidit autem vngulam, qui ea, quae legit ſecundum literam, ad ſenſum reuocat ſpiritualem, atque ab infimis & viſibilibus ad inuiſibilia & altiora conſcendit. Welchen geheimen Sinn wir in dieſer unſerer geiſtlichen Betrachtung durch die Gnade GOttes auch entdecket haben.

Die ſechtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Reinigung der Kindbetterinn / vom Auſſatz und andern Dingen.

§. 1.

Bißher hat GOtt der HErr / der Geſetz-Geber / verordnet / wie man ſich für dem äuſern unreinen Eſſen hüten / und ſich von denen verbotenen unreinen Thieren / Vögeln und Fiſchen enthalten; hergegen aber reine Speiſen / von reinen Thieren / Vögeln und Fiſchen eſſen ſolle: welche alle er durch gewiſſe Merckmahle / auch mit Benennung ihrer Nahmen / ſpecifi-

ſpecificiret hat/daß mans klar und deutlich vernehmen könnte/wofür man ſich zu hüten hätte / und daß man ſich von der Barbarität der böſen Menſchen enthalten möchte. In denen nachfolgenden Capiteln des Levitici, nemlich dem XII. XIII. XIV. und XV. handelt er von denen Unreinigkeiten / die ſich in uns ſehen laſſen / als da ſind: die Unreinigkeit / welche eine Kindbetterin in ihrem Geblüt hat / nachdem ſie entweder einen Knaben oder ein Mägdlein gebohren / und wie ſie davon ſolle gereiniget werden; von dem Ausſatz und deſſen Reinigung; von der Unreinigkeit des männlichen zur Nacht-Zeit flieſſenden Saamens; und von der Unreinigkeit der monatlichen Zeit / ſo die Frauen haben / und wie ſie davon ſollen gereiniget werden. Wie wir nun droben gezeiget / daß unter denen vorigen gegebenen äuſſerlichen Geſetzen etwas myſtiſches und geheimes verborgen / und dadurch bedeutet ſey: alſo müſſen wir auch glauben und ſchlieſſen / daß GOtt der HErr unter dieſer Vorſtellung der äuſſeren Unreinigkeiten ebenfalls etwas tieffers bedeutet habe.

§. 2.

Es bemercken aber die Heil. Väter / als da ſind / Origenes, Gregorius Magnus, Iſychius, Radulphus, Flauiacenſis, und andere/ daß eigentlich von denen Weibern / die den Saamen von dem Manne empfangen/ und/nachdem ſie geſchwängert / darauff gebohren haben / die Rede ſey; und daß deßwegen von Maria / die von einem Manne und deſſen Beywohnung nichts gewuſt / allhie nicht gehandelt werde. Daher ſteht / daß/ weil ſie nichts unreines zur Welt getragen / es in Mutterleibe ſchon **heilig** genannt worden: wie denn dasjenige auch nohtwendig heilig ſeyn muſte / was andere von dem Unflaht der Sünden und von allen Unreinigkeiten ſaubern und heiligen ſollte. Da nun die Mutter Gottes / nachdem die Tage ihrer Reinigung vorbey waren / ſich nichts deſto weniger in dem Tempel eingefunden / und ihre Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben zum Opffer dem HErrn gebracht hat: ſo iſt zwar aus dem / was jetzt geſagt worden / klar zu erſehen/ daß ſie und ihr Sohn nicht nöhtig gehabt hätten / ihre Opffer zubringen / weil das Geſetz nur auff diejenige gehet / welche nach ordentlichem Lauff der Natur von eines Mannes Saamen geſchwängert gebohren haben / wovon Maria und ihr Sohn ausgenommen waren; dennoch haben ſie ſolche Ceremonien freywillig über ſich genommen / alle Gerechtigkeit zu erfüllen / was GOtt der HErr in dem Alten Teſtament hievon geboten hatte. Wodurch der Heyland / der für einen leiblichen Sohn Joſephs gehalten ward / auff eine gewiſſe Zeit nach ſeiner Weisheit hat verborgen ſeyn wollen / damit er in dem Stande ſolcher ſeiner Erniedrigung / darinnen er ſich geduſſert/

und

und an Gebärden / wie ein gemeiner Mensch / ist erfunden worden / alles verrichten könnte / wozu Er gesandt war / nemlich nicht für seine Sünde / sondern für uns und für unsere Sünde zu leiden. Daher ist gekommen / daß / weil Er sich alles dasjenige / was unser war / zugeeignet / und unsere Sünde auff sich genommen / und sie an seinem Leibe am Holtz des Creutzes geopffert hat / Er auch sich habe können beschneiden / und durch das Opffer der Tauben oder Turtel-Tauben / davon eine zum Sünd-Opffer / die andere zum Brand-Opffer gebracht ward / reinigen lassen ; worinnen das Verdienst JEsu CHristi / und sein Leiden für uns und an unserer statt klärlich kan bewiesen und bekräfftiget werden.

§. 3.

Daß aber die Gebenedeyte unter den Weibern / die heilige Maria / nicht ein jährig Lamm / sondern ein paar Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben zum Opffer ihrer Reinigung gebracht: solches beweiset erstlich / daß sie arm gewesen / und deßwegen nicht ein jährig Lamm geopffert / welches sie sonst aus Liebe gegen ihren Sohn schon würde gethan haben. Man kan auch daraus erkennen / wie wahrhafftig Paulus geredet / wenn er Christum arm genannt / ob Er gleich uns durch seine Armuht reich gemacht hat. 2 Cor. VIII. 9. Darnach kan es auch zugleich darum geschehen seyn / weil sie nicht nöhtig gehabt ein Lamm zu opffern / indem sie das Lamm GOttes zur Welt getragen / welches / nach dem Rahtschluß Gottes von anbeginn der Welt / das Opffer für die Sünde der gantzen Welt werden sollte / durch dessen Geburt alle Geburten sollten geheiliget werden.

§ 4.

Es ist auch bey der Reinigung / so nach Verfliessung derer von GOtt dazu bestimmten viertzig Tage geschach / zu untersuchen: warum zur Reinigung eines Mägdleins mehr Tage angesetzet und verordnet worden seyn / als bey denen gebohrnen Knaben? Denn da die Geburt eines Knabens erstlich sieben Tage / und darnach wiederum 33. Tage / welche zusammen 40. Tage ausmachen / zur völligen Reinigung der Kindbetterinn erforderte ; so hat sie hergegen / wenn sie ein Mägdlein gebohren / erstlich 14. Tage / und darnach 66. Tage / das ist zusammen 80. Tage / sich zu Hause einhalten müssen. Welches / weil nichts ohne grosse Weisheit des Gesetz-Gebers geschehen ist / ohne Zweifel andeutet / daß das weibliche Geschlecht viel schwächer sey / als das männliche / und deßwegen mehr Reinigung von nöhten habe: nach dem geistlichen Sinn aber drücket dieses aus / daß das

Weib zuerſt geſündiget / und den Mann / nemlich die Eva den Adam/verführet / und zur Sünde gereitzet hat / weßwegen ſolches allhie in dem Bilde hat müſſen ausgedrücket und abgebildet werden. Doch kommen ſie in dem darzubringenden Opffer überein / alſo daß der Knabe nicht mehr zum Opffer gebracht / als das Mägdlein ; weilen ſie / nach dem myſtiſchen Sinn / beyde eines unbefleckten Opffers in CHriſto JEſu von nöhten haben / in welchem/wie in andern / alſo auch allhie der Mann und das Weib auffhöret / als für welche beyde ein Opffer des Neuen Teſtaments hat müſſen geopffert werden.

§. 5.

Dieſes möchte man aber noch hiebey fragen : warum bey der Geburt eines Knabens ein Unterſcheid gemacht werde zwiſchen denen ſieben erſten und zwiſchen denen folgenden 33. Tagen ; imgleichen bey der Geburt eines Mägdleins zwiſchen denen erſtē 14. und zwiſchen denen folgenden 66. Tagen? Denn in denen ſieben erſten Tagen iſt die Kindbetterin̄ auff eine gewiſſe Weiſe ſchon gereiniget geweſen / indem nach Verflieſſung der ſieben oder der 14. Tage ihre Kranckheit geendiget / ſie auch auffſtehen und im Hauſe hat herum gehen dürffen ; ob ſie wohl noch nicht vor der Thür der Stiffts-Hütte erſcheinen / oder zum Heiligthum kommen / noch was heiliges anrühren dürffen / wozu ſie erſt Macht bekommen hat / wann die 40. oder 80. Tage gantz um und vollendet geweſen. Dieſes lehret uns / daß / wenn wir ſchon in gewiſſer Maaße anfangs gereiniget worden / wir doch in ſolcher Reinigung fortfahren / und uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes reinigen ſollen / wollen wir die völlige Heiligung erlangen / und ſie in der Furcht Gottes vollenden. Welche Reinigung die gantze Zeit unſers Lebens durch währet / alſo daß / wer gerecht iſt / noch immer mehr und mehr gerecht werde / und wer rein iſt / noch immer mehr und mehr rein werde ; biß die myſtiſchen 40 Tage / nach welchen CHriſtus gen Himmel gefahren / bey uns um ſeyn / und wir in den Himmel mit Jhm auffgenommen werden / und unſere Kleider in dem Blute dieſes unbefleckten Lammes durch und durch geheiliget haben : wie wir auch in der Herꝛlichkeit von einem Grade zum andern werden erhoben / ein weiſſes Kleid und Zierde nach dem andern bekommen / und von Klarheit zu Klarheit gehen werden.

§. 6.

Es lehret uns auch dieſes Bild von der Reinigung der Kindbetterinn/ daß / wie das Mägdlein / ob gleich zur Reinigung deſſelben / da es unreiner iſt/als der Knabe/ mehr Zeit gehöret /dennoch eben ſo wohl/ als das Knäblein/

iſt

ist gereiniget worden; also auch endlich die mannigfaltigen Geburten und Geschöpffe von allen ihren Unreinigkeiten werden befreyet werden/ wenn gleich zu einigen mehr Zeit gehöret/ als zu denen andern. Der HErr wird schon wissen/ was er einem jeden unreinen Geschöpff für eine Zeit determiniret und setze/ darinnen sie die Tage ihrer Reinigung endigen/ aber alle durch das Blut des Lammes und durch seinen unbefleckten Tauben-Geist endlich geheiliget werden müßen; welches Blut sie denn im Glauben annehmen/ und würcklich zu ihrer Versöhnung darbringen: also daß nichts in der gantzen Creatur von dem Aussatz der Sünden übrig bleibe/ sondern alles wieder hell/ rein/ gut/ und neu werde/ wie es vorhin vor der Sünde alles gut war. Da ist erst die ἀποκατάστασις παντων vorgegangen/ und alles wiedergebracht. Wenn wir nun die ersten sieben Tage der Reinigung betrachten/ so mögen wir sagen: daß in denen grossen mystischen Tagen der 7000 Jahr von der Welt an/ die gantze Erstgebuhrt/ und alles/ was zur Braut des Lammes/ die CHristum allhie im Geist gebohren haben/ gehöret/ wiedergebracht werde; darnach aber/ in denen αἰῶσι τῶν αἰώνων die nachgebohrne/ ein jegliches in seiner Ordnung/ ihre Reinigung und Wiederbringung finden/ als solche/ die vom Feinde beyderseits verführet sind. Welches alles in denen 42 mystischen Tagen/ das ist/ so vielen grossen Jahr-tausenden vor sich gehet/ biß endlich nach Erfüllung der sieben mahl sieben mystischen Jahr/ in dem funffzigsten Jahr-tausend/ oder in dem grossen Erlaß-Jahre/ auch der Verführer selbst/ der die gantze Welt verführet hat/ Gnade erlanget/ und sein creatürliches/ nach welchem er ein Engel ist/ von dem tieffen Aussatz der Bosheit gereiniget und entschieden wird/ und also alle Creatur zu Ehren des Schöpffers wieder herrlich erscheinet/ und sich in seinem Lobe erquicket.

§. 7.

Von dem Aussatz/ und dessen eigentlicher Erkänntniß/ ob es ein rechter fressender Aussatz sey/ oder nicht/ und von dessen Reinigung und Heilung muß man eben so wohl sagen/ daß darunter was mystisches verborgen liege. Da denn der Aussatz/ wenn er in seiner Krafft ist/ neben der Erbsünde auch die herrschende/ und den gantzen Wandel und das gantze Hertz des Menschen durchfressende Sünde bedeutet: an welcher Kranckheit alle sterben/ und in ihrer Unreinigkeit verderben müssen/ welche nicht bey Zeiten dem zuvor kommen/ und sich durch das Blut Christi davon reinigen und heilen lassen. Es ist aber nicht alles ein Aussatz/ welches ein Aussatz zu seyn scheinet; welches der Hohepriester Aaron und seine Söhne/ die

von dem reinen und unreinen urtheilen konten / wohl unterſcheiden muſten. Und auff daß ſie ſich in ihrem Urtheil nicht übereilen möchten / ſo ward ihnen befohlen / daß ſie ſolche ausſätzige ſieben Tage allein ſetzen und verſchlieſſen ſollten / damit ſie ſähen / ob es nur ein Flecken / oder deß etwas wäre / und nicht tieff um ſich eingefreſſen hätte; oder ob der Ausſatz tieffer durchgegangen / und ſich dadurch verrahten hätte / daß es ein rechter Ausſatz wäre: welches alles man nach der Länge in dem Leuitico nachleſen kan. Alſo kommt es offt / daß man durch böſe Gerüchte und Verläumdung angegoſſen wird / wie CHriſto und Paulo und vielen andern Zeugen Gottes ſolches von andern begegnet iſt; welche ſich aber ſelbſt durch die Zeit und durch die Unterſuchung legitimiren / daß ſie nicht ſolche ſeyn / wie ſie blamiret worden / und daß ſie deßwegen auch öffentlich durch den Prieſter müſten rein und unſchuldig erkannt werden. Andere haben zwar eine Sünde und Mackel an ſich / (wie wir denn mannigfaltig fehlen / und von einer Sünde übereilet werden) deßwegen aber iſt es nicht ein rechter Ausſatz / oder herrſchende Sünde. Andere ſind hergegen vom Ausſatz alſo eingenommen / und durch und durch verdorben / daß ſie auch andere / (nicht die / ſo Ammts wegen zu ihnen gehen muſten / und von GOtt für aller Anſteckung kräfftig bewahret wurden / ſondern) die ſich zu ihnen in einer familiarität nahen / damit anſtecken: Zu welchen man auff keinerley Weiſe gehen muß / und die deßwegen müſſen verſchloſſen / und mit gewiſſen Kennzeichen gemercket werden / daß man ſie kenne / und ſich für ihnen hüte; wie man einen ketzeriſchen Geiſtlich-ausſätzigen Menſchen / nach der Vermahnung des Apoſtels / meiden ſoll / auch mit denen / die ſich Juden und Bekenner Chriſti nennen / und dabey in herrſchenden Sünden leben / keine Gemeinſchafft haben muß. Denn GOTT will eine reine Kirche haben: wie denn alle gottloſe und boßhafftige zu ſolcher Kirche nicht gehören / ſondern davon ausgeſchloſſen ſeyn; dieſelbige ſind nicht de Eccleſia, ob ſie ſich gleich in Eccleſia auffhalten / und zum Greuel da ſtehen. So iſt auch Gottes ſein heiliger Wille / daß wir uns von aller Beſteckung des Fleiſches und des Geiſtes durch die Beſprengung des Bluts des Lammes / des allerheiligſten GOtt-Menſchens / reinigen / wenn es gleich nicht herrſchende / ſondern Schwachheits-Sünden ſeyn: die dadurch vorgeſtellet waren / wenn etwa der Menſch ſich durch die nocturnas pollutiones verunreiniget / und einige Sünden-Flecken an ſich genommen hatte / davon wir uns täglich ſaubern müſſen; gleichwie ſich auch das Weib zu reinigen hatte / die ihre monatliche Zeit bekommen. Der Sohn Gottes will eine reine Braut vor ſich haben / die mit ihm ein Geiſt werden ſoll / die er mit ſeinem Blute von allem garſtigen Geblüt und fleiſchli-

chen

chen Lüsten reiniget/ und sie am Leibe mit reinem Wasser gewaschen herrlich macht/ daß an ihr kein Flecken oder Runtzel gesehen werde: wozu er seine sieben geheime mystische Zeiten anstellet und verordnet/ biß sie nach Leib/ Seel/ und Geist/ am Tage der Hochzeit des Lammes/ dem himmlischen Vater von ihm kan dargestellet werden. Wenn nun also die typi von diesen Sachen recht inniglich betrachtet werden/ so erfreuet es das Hertz/ das die Tieffen der Heil. Schrifft und deren Bilder recht einsiehet/ und GOtt preiset/ der uns sein Wort nach seinem gantzen Sinn und antitypo darinnen auffgedecket hat. Sonderlich aber ist noch dieses in acht zu nehmen/ daß der würcklich gereinigte/ und also durch den Glauben/ der uns reiniget/ erscheinende Mensch das Blut der Versöhnung bekomme/ dadurch er mit GOtt versöhnet/ und in die Gemeine auff- und angenommen wird. Da wird er mit dem Blute des einen an einem fliessenden Bach geschlachteten Vogels siebenmahl besprenget/ und der andere Vogel frey in die Lufft zu fliegen hingelassen: damit anzuzeigen/ daß nun der gereinigte und versöhnete wieder frey hingehen möge/ wohin er wolle/ und daß er daran gedencke/ wie der Knörbel seines Ohrs/ und sein rechter Daum/ und sein rechter Zehe darum mit dem Blute von dem Priester bestrichen sey/ daß er ins künfftige sein Ohr von allem faulen Geschwätz abhalte/ seine Hände was gutes würcken lasse/ und seinen Wandel behutsam führe. Darum so trete ein jeder/ der entweder einen fressenden Aussatz/ oder einen Ansatz zum Aussatz/ oder sonst Sünden an sich hat/ zu dem Blute der Besprengung des Neuen Testaments/ und lasse sich reinigen. Denn der ists/ der die 10 Aussätzige rein gemacht/ und der auch schon vor alters die Mirjam und den Naeman gereiniget hat; und niemand kan/ ohne von diesem JEsu/ GOTT dem Artzt/ von seinen Sünden befreyet werden. Hie wird er gantz gesund/ rein/ und schön/ es vergehet die Wunde/ sammt der Narbe der Wunde/ und die weisse Haut und die Haare wachsen von neuem/ und gehet ein solcher in der Krafft des HErrn HErrn einher/ zum Preise deß/ der ihn geheilet hat/ welches er mit einem Lob-Lied und mit einem heiligen Leben und Wandel stets zu erkennen hat.

Die ein und sechtzigste Geistliche Betrachtung

Von dem grossen jährlichen Opffer / mit dessen Blut der Hohe-Priester des Jahrs einmahl ins Allerheiligste gegangen: und was es bedeute / daß der Farre für Aaron und seine Söhne / und der eine Bock für das Volck Israel dem HErrn auffgeopffert / der andere Bock aber dem Azazel zugeschickt worden.

§ 1.

DAs XVI. Cap. im Leuitico, worinnen diese Sache enthalten / ist eins von denen merckwürdigsten / die da vorkommen können / und gehöret wahrlich die Weisheit von oben dazu / daß man solches nach dem wahren Sinn des Geistes verstehe: weßwegen wir den HErrn um seinen Geist anruffen / daß uns solcher wahre Sinn möge gegeben und auffgeschlossen werden. Anfänglich wird v. 1. die Zeit benennet / wann GOTT diese Anordnung gemacht habe / nemlich zu der Zeit / da die beyden Söhne Aarons / Nadab und Abihu / ihre Straffe vom HErrn empfangen hatten / und wegen des herbeygebrachten fremden Feuers von ihm getödtet waren. Nachdem solches geschehen war / sagte er zu Mose v. 2. also: **Sage deinem Bruder Aaron / daß er nicht zu aller Zeit in das inwendige Heiligthum gehe hinter den Vorhang vor dem Gnaden-Stul / der auff der Lade ist / daß er nicht sterbe. Denn ich will in einer Wolcke erscheinen auff dem Gnaden-Stul.** Denn es sollte dieser Eingang ins Allerheiligste des Jahrs nur einmahl vom Hohenpriester geschehen / nemlich am zehenden Tage des siebenden Monats / als am Tage der Versöhnung des gantzen Volcks / Leuit. XVI. 29 &c. Würde der Hohepriester dieses nicht in acht nehmen / sondern nach seinem Willkühr sonst im Jahr in das Allerheiligste / und ohne dem heiligen Rauchwerck / damit der Gnaden-Stul gleichsam muste bedecket werden / hineingehen / so würde er sterben müssen.

§. 2.

§. 2.

Da ſollte er nun erſtlich einen jungen Farren nehmen / und denſelben zuerſt für ſich und ſeine beyde übrige Söhne/ den Eleazar und Ithamar, zum Sünd-Opffer/und ferner einen Widder zum Brandopffer opffern : dazu ſollte er nicht ſeinen andern Hohenprieſterl. Schmuck anlegen/ſondern nur den heiligen Leinen-Rock / und leinen Niederwad an ſeinem Fleiſch haben/ und ſich mit dem leinen Gürtel gürten/ und den leinen Hut auffhaben/und ſein Fleiſch mit Waſſer baden / und alſo ſich und ſein Haus verſöhnen. v. 3. 4. 6 Darnach und neben dem ſollte er von der Gemeine der Kinder Iſrael zweene Ziegenböcke nehmen zum Sünd-Opffer / und einen Widder zum Brandopffer v. 5. Er ſollte darauff die beyde ſpecificirte Böcke nehmen / ſie vor den HErrn ſtellen/ vor der Thür der Hütte des Stiffts / und das Loß werffen über die zweene Böcke / ein Loß ליהוה dem HErrn / und das andere Loß לעזאזל dem Azazel, oder wie es ausſprechen / dem Gnazazel. Er ſollte alſo zum Unterſcheid den erſten Bock / auff welchen das Loß dem HErrn gefallen / opffern zum Sündopffer ; aber den Bock / auff welchen das Loß dem Azazel gefallen/ ſollte er lebendig vor den HErrn ſtellen / zu verſöhnen über ihn / oder/ ihn zu verſöhnen/ und ſolchen Bock dem Azazel in die Wüſte gehen laſſen / und ihn dem Azazel zuſchicken. v. 7. 8. 9. 10. Aus dieſer klaren relation ſiehet man / daß / ſo wahrhafftig der Widder (איל) von denen Böcken / (השעירם) welche beyde gantz differente Wörter ſeyn / unterſchieden iſt ; ſo wahrhafftig ſey auch der השעיר / oder der in die Wüſte hingelaſſene oder hingeſchickte Bock von dem עזאזל (Azazel) unterſchieden / dem der Bock iſt zugeſchickt worden: welches man deswegen nicht untereinander confundiren muß / daß man nicht meyne / der Azazel und der Bock/ der in die Wüſte gelaſſen worden / ſey ein Ding. Was nun der Azazel ſey / davon haben die Ausleger unterſchiedliche Meynungen. Einige meynen / es bedeute einen gewiſſen Ort in der Wüſte/ dahin der Bock durch einen gewiſſen dazu beſtelleten Mann habe müſſen getrieben und fortgeſchicket werden. Daher ſchreibt *Eduardus Leigh* in ſeinem Lexico f. 166. Secundum Hebraeos nomen loci ab hirco iſto ſic dicti. Mons in deſerto non procul a monte Sinai, qui hoc nomen a Capro illo, qui eo mittebatur, obtinuit. *P. Fagius.* Andere verſtehen durch den Azazel den Antichriſten/ als Rupertus libr. de Trinitate & operibus eius lib. II. in Leuit. cap. 16. f. 184. b. der doch den Bock mit dem Azazel zu confundiren ſcheinet. Hircus iſte, ſagt er/ Antichriſtus eſt. Vivens, inquam, hircus, quippe qui non veniet, vt Chriſtus, pro peccatis hominum moriturus, ſed omnino caulae vel mor-

ti

ti eius contrarius, vnde & dicitur Antichriſtus, id eſt, Chriſto contrarius. Nam in typum eius Barrabas latro, ſeditionis autor & homicidii, vivus eſt dimiſſus, & nunc vsque ſuper illos ſeditionibus atque homicidiis tyrannizat Diabolus: noſter vero hircus pro peccatis noſtris eſt mortuus; mortuus, inquam, ſemel peccato, nunc autem viuit Deo. Omnes, inquit, iniquitates filiorum Iſrael, vniuerſa delicta atque peccata eorum imprecans capiti eius, (omnium quippe animarum ſanguis vniuerſus in caput eius redundabit) emittet eum per hominem paratum in deſertum, id eſt, praecipitabit in infernum, in manibus patris eius, Diaboli, hominis vtique mali & viri iniqui, de quo Paterfamilias in Euangelio dicit: *Inimicus homo id fecit*. Secundum hanc ſignificationem turpe nimis eſt hominis illius miniſterium, ſignificantis Diabolum, qui in ſolitudinem inferni deportabit illum hircum ſuum. Andere aber/ als *Origenes*, *Iſychius*, und *Radulphus Flaviacenſis* imgleichen *R. Eliezer* in פרקי u. *R. Menahem* in Leuiticum, auch einige Griechen/ unter welchen auch iſt *Iulianus*, verſtehen durch den Azazel den Teuffel wovon auch der Herr *Reitz* in ſeinen notis über Thomam Godwin in ſeinem Buch *Moſes & Aaron* lib. III. cap. 8. p. 194. alſo ſchreibet: Incommode de hirco emiſſario dicitur, quod ſit Azazel, quia verba Moyſis ſuperte cum eo pugnant. Nam Leu. XVI. ℣. 8. ita legimus: *Et dabit Aaron ſuper duobus hircis ſortes, ſortem vnam* ליהוה *Domino, & alteram ſortem* לעזאזל *Azazeli*, ſic, vt poſtremum vocabulum de hirco emiſſario capi non poſſit, niſi quoque τὸ ליהוה de hirco priori, qui mactabatur, capiatur. Sed μὴ γένοιτο! Melius ergo alii per עזאזל intelligunt eum, quem gentes in Fauni is & hircis bifidis coluere, hoc eſt, Diabolum, qui abiit a principio ſuo, & Σατανᾶς dicitur, hic quoque ליהוה opponitur. Andere aber/ als der Hr *D. Horchius* in der neuen Uberſetzung der Bibel/ ſo 1712. zu Marpurg gedruckt iſt/ haben eine andere Meynung. Des Herrn Horchii Worte in Leu. XVI. lauten alſo: **Es waren auch die beyden Böcke ein groſſes Geheimniß/ ſo den Iſrael GOttes/ darunter auch die Glaubigen aus denen Heiden begriffen ſeyn/ und das Iſrael nach dem Fleiſch/ vorſtellen. Jene haben die Krafft der Verſ**ehnung am **erſten genoſſen; Dieſe ſind aber hergegen ein rechter** Azazel/ ein abweichender **Bock/ und die Abtrünnige geworden/** welche in der **dürren Wüſte** bleiben/ und daſelbſt den **Fluch tragen** müſſen: Pſ. LXVIII. 7. **Für welche aber der HErr ſo wohl/ als** für die erſten Erben/ die **Gnaden-Gaben** empfangen **hat** ℣. 19 **Daher dieſem Iſrael Blindheit eines Theils wiederfahren iſt/ biß daß die Fülle der Heiden** eingegangen ſey/ **und alſo das** ganze Iſrael ſelig **werde. Rom.** XI. **Daher auch für dieſen** abweichen-

den

den Bock eine Verſöhnung geſchahe/ welches auch v. 10. wohl zu mercken. So offt wir dann im Glauben uns dieſe Verſöhnung zueignen/ und uns darüber freuen; ſo ſollen wir mit Seufftzen auch der armen abtrünnigen Juden eingedenck ſeyn/ daß die Zeit heran nahe/ daß ſich GOtt ihrer erbarme/ womit die Herrlichkeit des Reichs Chriſti hereinbrechen wird. Wie dann das Sinnenbild hievon/ der Tempel/ auff eben dieſen Verſöhnungs-Tag/ nemlich den zehenden Tag des ſiebenden Monats/ geſehen wurde (Ezech. XL. 1 auff daß alſo die vollenkommene Verſöhnung für Juden und Heiden hiemit offenbahr werde. Ja! komm HErr JESU! Amen!

§ 3.

Wir wollen aber unſere Gedancken hierüber alſo eröffnen/ und ſagen/ daß ob zwar die beyden Böcke/ ſo wohl der/ welcher für des Volcks Sünde geopffert wurde/ als der/ ſo in die Wüſte gelaſſen worden/ beyde vor den HErrn geſtellet/ und vom HErrn zum Sünd-Opffer von der Gemeine gefordert ſeyn/ v. 5. ſo ſey doch der eine nur/ wie v. 9. zu ſehen iſt/ würcklich/ zum Sündopffer gebrauchet worden. Der andere Bock/ ſo lebendig bleibet/ und durch einen vorhandenen gewiſſen Mann in die Wüſte gejaget wird/ bekömt durch den erſten Bock die Verſöhnung/ welcher allein CHriſtum JEſum und ſein blutiges Opffer vorbildet. Denn zu dieſem Sünd-Opffer gehörete der Tod/ und das vergoſſene Blut/ welches/ einmahl geopffert/ die Sünde gebüſſet und verſöhnet hat. Weil aber der hircus emiſſarius, oder der in die Wüſte gelaſſene Bock/ nicht getödtet ward/ ſondern **lebendig** blieb: ſo kan dahero dieſer auch nicht ein Bild ſeyn deſſen/ daß auff Chriſtum die Sünden der Welt geleget ſeyn; ſondern dieſer letzte Bock/ oder dasjenige/ was hiedurch vorgebildet worden/ iſt von einer gantz andern Art/ und hat er wegen ſeiner eigenen Ubertretung die Laſt ſeiner Sünde/ und die Laſt des gantzen ſündigen Volcks/ fühlen und inne werden müſſen. Solcher Bock ſtellet uns vor alle die/ ſo unter dem Jüdiſchen Volck das verſöhnende Blut des heiligen Opffers/ (da CHriſtus beydes das Opffer und der Hohepriester war/ und mit ſeinem eigenen Blute in das Allerheiligſte hineingegangen/ und für uns vor dem Vater erſcheinet) in dem typo des Verſöhnungs-Bocks nicht angenommen/ ſondern im Unglauben geblieben ſeyn. In welchem Unglauben das Jüdiſche Volck/ und ſo viele Heyden annoch ſtecken/ welche die **Fremdlinge** unter den Juden waren. Dieſe hätten eben ſo wohl an der groſſen Verſöhnung Theil neh-

men können: aber ſo lange ſie unglaubig ſind / bleiben ihre Sünden über ihnen / welche ſie mit aller andern Iſraeliter Sünden und Miſſethaten / als eine groſſe Laſt und Fluch / tragen / und derſelben theilhafftig werden müſſen; gleichwie über den in die Wüſte hineingelaſſenen Bock die Sünden und der Fluch des Iſraelitiſchen Volcks ſind gelegt worden. Von welchem Fluch / der über die Juden kommen iſt / Jeremias im XXIV. und XXV Capitel zeuget; davon auch alle Propheten voll ſeyn / und ſolches bekräfftigen. Mit ſolchem Fluch ward der andere Bock / durch welchen nicht die Sünden des Volcks verſöhnet / ſondern nur auff ihn bekannt wurden / in die Wüſte gelaſſen; welchen Fluch die unglaubige Juden / als der myſtiſche Bock / annoch fühlen / und ihre und ihrer Väter Sünde tragen.

§. 4.

Dieſes nun noch deſto deutlicher zu verſtehen / ſo wollen wir die bedenckliche Rede unſers Heylandes aus dem Matthaeo am XXIII. 34. ſeqq. anführen / und dieſe Sache damit erläutern. **Siehe / ſpricht er / ich ſende zu euch / ihr Juden / Propheten / und Weiſe / und Schrifftgelehrte; und derſelbigen werdet ihr etliche tödten und kreutzigen / (wie ſie CHriſtum / den HErrn der Herrlichkeit / ſelbſt gekreutziget haben) und etliche werdet ihr geiſſeln in euren Schulen / und werdet ſie verfolgen von einer Stadt in die andere. Auff daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergoſſen iſt auff Erden / von dem Blut an des gerechten Abels biß auffs Blut Zacharias / Barachiä Sohn / welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem Tempel und Altar. Wahrlich / ich ſage euch / ſolches alles wird über diß Geſchlechte kommen. Jeruſalem / Jeruſalem / die du tödteſt die Propheten / und ſteinigeſt / die zu dir geſandt ſind; wie offt habe ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / aber ihr habt nicht gewolle. Siehe! eur Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch / ihr werdet mich von jetzo an nicht ſehen / biß ihr ſprecht: Gelobet ſey / der da kommt im Nahmen des HErrn.** In dieſen Worten wird von CHriſto hell und klar gezeuget / daß die Juden nicht allein ihre eigene Sünden-Laſt fühlen / ſondern daß auch alles daſſelbige Blut / das von Abel an biß auff Zachariam / Barachiä Sohn / vergoſſen iſt / über ſie kommen werde; indem ſie in eben demſelbigen Mord-Geiſt ſtünden / darinnen die vorigen Mord-Geiſter mit Cain geſtanden / und weil ſie das vorige unſchuldige Blut der Zeugen Gottes eben ſo wohl würden ver-

vergossen haben / wenn sie zu der Zeit gelebet hätten. Daher kommen sie auch alle an einen Ort der Quaal/ und werden mit theilhafftig der vorigen Sünden/ die sie mit ihrem gottlosen Wesen approbiren; gleichwie die damahligen Juden / wie sehr sie auch dagegen protestirten und sagten: **Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen/ so wollten wir nicht theilhafftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut** Matth. XXIII. 30. dennoch in eben solchem grollichten und mördlichen Hertzen stunden/ und C. Christum schon längst in ihrer Seele getödtet hatten. Aus diesem Grunde kan man auch verstehen / wie wahrhafftig es in der Heil. Offenbahrung am XVIII. 24. geredet sey / da es von Babylon heisset / **daß das Blut der Propheten und Heiligen / und aller / die auff Erden erwürget seyn / in ihr gefunden werde** / ob sie gleich zu den Zeiten der Propheten / und der vorigen Heiligen/ die damahls von andern erwürget seyn/ nicht gelebet haben. Gleicher weise wird nun auff die unglaubige Juden neben ihrer eigenen Sünde auch die Sünde der gantzen Gemeine Israel mit gelegt / die sie/ als der mystische Bock / so lange fühlen / und in der Wüste/ da ihr Haus ihnen ist wüste gelassen worden / und in ihrer Zerstreuung und Elend so lange bleiben müssen / biß sie ihre Sünde erkennen und beweinen / und das grosse Opffer des Sohnes Gottes / der auch sie durch sein Leiden und Sterben im Bilde des ersten Versöhnungs-Bocks versöhnet hat/ im Glauben ergreiffen/ und sagen: **Gelobet sey/ der da kömmt im Nahmen des HErrn.** Alsdann werden sie auch würcklich die Besprengung des Bluts C. Christi überkommen / und mit allen denen Juden / so viel ihrer im Buch unter die Lebendigen zu Jerusalem geschrieben seyn (Dan. XII. 1. Elai. IV. 3.) mit GOtt in C. Christo JEsu an solchem grossen Versöhnungs-Tage versöhnet werden.

§. 5.

Aber nun sind sie noch / wegen ihres Unglaubens / der mystische Bock in der Wüste / und tragen die Missethat des Volcks auff sich / und sind unter dem Fluch und unter der Vermaledeyung; die von allen glaubigen Juden und Heiden in C. Christo und durch C. Christum abgenommen ist. Es ist wohl wehrt/ daß wir diesen sonst schweren Ort durch eine und andere Stelle aus der Heil. Schrifft erläutern / darinnen wir finden / daß die Juden ihre Sünden und Missethaten/ als eine Last / in ihrer Zerstreuung / und als in einem wüsten Lande/ tragen müssen. Dahin gehet / was im LXVIII. Psalm v. 7 stehet / daß GOtt die abtrünnigen (obgleich auch für sie Gaben gegeben seyn v. 19) in der Dürre lasse: wie denn auch alle diejenige Juden/

den/ die nicht im Buche geſchrieben/ noch in der künfftigen groſſen Bekehrung in der letzten Zeit unter die Lebendige zu Jeruſalem geſchrieben und gezählet ſeyn/ noch in ſolcher Dürre und wüſten Ort ihres Gefängniſſes und derer Pein-Oerter biß zur andern Zeit bleiben müſſen. Denn nichts kommt aus ſolchem Elend heraus/ es komme dann zum Blut der Beſprengung JEſu/ und werde deſſelben durch den Glauben würcklich theilhafftig. Von ſolcher Dürre der Wüſte/ und von der Laſt der Sünden/ welche die unglaubige und ungehorſame Juden drücken wird/ leſen wir Levit. XXVI. 24 25. da GOtt zu ihnen ſagt: **Ich will euch entgegen wandeln** (weil ihr mir entgegen gewandelt habt ℣. 21.) **und will euch noch ſieben mahl mehr ſchlagen/ um eurer Sünde willen/ und will euch in eurer Feinde Hände geben.** Und ℣. 31. **Ich will eure Stätte wüſt machen/** und eures **Heiligthums** Kirchen einreiſſen. Und ℣. 32. 33. 34. **Alſo will ich das Land wüſte machen/ daß eure Feinde/ ſo darinnen wohnen/ ſich dafür entſetzen werden; euch aber will ich unter die Heiden ſtreuen/ und das Schwert hinter euch her ausziehen/ daß euer Land ſoll wüſte ſeyn/ und eure Stätte verſtöret.** Alsdann **wird das Land ihm ſeine Feyre gefallen laſſen/ ſo lange es wüſte liegt/ und ihr in der Feinde Land ſeyd.** Und ℣. 39. **Welche aber von euch übrig bleiben/ die ſollen in ihrer Miſſethat verſchmachten in der Feinde Land/ auch in ihrer Väter Miſſethat ſollen ſie verſchmachten.** Da/ da trägt der myſtiſche in die Wüſte gelaſſene Bock nicht allein die eigene/ ſondern auch der Väter Miſſethat (die alle auff den Bock gelegt wurden) ſo lange/ biß ſie ſolche ihre Sünden erkennen/ und ſich zu CHriſto wenden/ und ſeiner Verſöhnung theilhafftig werden; welches in eben demſelbigen XXVI Capitel Levit. ℣. 41. ſeqq. geweiſſaget wird/ daß ſie es in der letzten Zeit erkeſen werden. Denn alſo heiſſen die Worte: **Dann werden ſie ihnen die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen/ und ich werde gedencken an meinen Bund mit Jacob/ und an meinen Bund mit Iſaac/ und an meinen Bund mit Abraham/ und werde an das Land gedencken/ das von ihnen verlaſſen iſt/ und ihm ſeine Feyre gefallen läßt/ dieweil es wüſte von ihnen liegt/ und ſie ihnen die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen. Darum/ daß ſie meine Rechte verachtet/ und ihre Seele an meinen Satzungen Ekel gehabt hat. Aber wenn ſie gleich in der Feinde Land ſind/ habe ich ſie gleichwohl nicht verworffen/ und eckelt mich ihrer nicht alſo/ daß es mit ihnen aus ſeyn/ und mein Bund mit ihnen nicht mehr gelten ſollte. Denn ich bin der**

HErr

HErr ihr GOtt/ und will über ſie an meinen erſten Bund gedencken / da ich ſie aus Egypten-Land führete/ vor den Augen der Heiden / daß ich ihr GOtt wäre / ich der HErr. Es wird vielmehr/ bey ihrer Bekehrung in der letzten Zeit / alle die Plage / damit ſie geplaget ſind / von ihnen weggenommen/ und auff ihre Feinde (die Antichriſten / und andere Verfolger) gelegt werden; davon GOTT Deut. XXX. 7. 8. alſo ſagt: **Aber dieſe Flüche wird der HErr dein GOtt alle auff deine Feinde legen/ und auff die / ſo dich haſſen und verfolgen. Du aber wirſt dich bekehren / und der Stimme des HErrn gehorchen/ daß du thueſt alle ſeine Gebote/ die ich dir heute gebiete.** Da werden die Worte in die Krafft gehen/ da auch für den Bock / ſo in die Wüſte gelaſſen ward/ durch den erſten Sühn-Bock eine Verſöhnung geſchah; welche Verſühnung ihnen alsdann durch den Glauben an den Sohn GOttes würcklich zu Theil werden wird. Hievon handelt auch der Prophet Eſaias im XL. Capitel v. 1. 2. da GOtt ſagt: **Tröſtet / tröſtet mein Volck/ redet mit Jeruſalem freundlich / und prediget ihr/ daß ihre Ritterſchafft ein Ende hat : Denn ihre Miſſethat iſt vergeben / denn ſie hat zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn / um alle ihre Sünden.** Wenn ſie da die zweyfältigen Straffen über ſich/ wegen ihrer Sünde/ erduldet / und erkannt / was es geweſen / ohne Chriſto zu ſeyn / auſſer welchem die Straffe ſie gedrücket hat: ſo wird der HERR ihnen auch eine zweyfältige und reiche Gnade/ nicht um ihrer Wercke / ſondern um ſeinet- und um ſeiner Güte und Treue willen/ erweiſen/ und an ſeine vorige Gnade / die er Abraham / Iſaac und Jacob verheiſſen hat/ gedencken. Von ſolcher tragenden Laſt/ die alsdann von ihnen in der letzten Zeit ihrer Bekehrung ſoll weggenommen werden/ redet auch GOtt bey dem Propheten Ezechiel am XXXIX. 24. ſeqq. **Ich habe ihnen gethan / wie ihre Sünden und Uebertretungen verdienet haben / und alſo mein Angeſicht von ihnen verborgen. Darum ſo ſpricht der HErr HErr: Nun will ich das Gefängniß Jacob wenden/ und mich des gantzen Hauſes Iſraels erbarmen und um meinen heiligen Nahmen eiffern. Sie aber werden ihre Schmach/ und alle ihre Sünde / damit ſie ſich an mir verſündiget haben/ tragen / wann ſie nun ſicher in ihrem Lande wohnen/ daß ſie niemand ſchrecket / und ich ſie wieder aus den Völckern gebracht/ und aus denen Landen ihrer Feinde verſammlet habe/ und ich in ihnen geheiliget worden bin/ vor den Augen vieler Heiden. Alſo werden ſie erfahren / daß ich der HErr ihr GOtt bin/ der ich ſie**

habe unter die Heiden laſſen wegführen / und wiederum in ihr Land verſamlen/und nicht einen von ihnen dort gelaſſen habe/und will mein Angeſicht nicht mehr für ihnen verbergen: denn ich habe meinen Geiſt über das Haus Iſrael ausgegoſſen / ſpricht der HErr HErr. Alsdann wird es heiſſen aus dem Jeremia am XXXI. 1. ſeqq. Zur ſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr/ will ich aller Geſchlechter Iſraels GOtt ſeyn/und ſie ſollen mein Volck ſeyn. So ſpricht der HErr: das Volck ſo überblieben iſt vom Schwert / hat Gnade gefunden in der Wüſte/(dahin der myſtiſche andere Bock hingejaget war) Iſrael zeucht hin zu ſeiner Ruhe. Und v. 4. 5. Ich will dich wieder bauen/ daß du ſollſt gebauet heißen. Du ſollſt wiederum Weinberge pflantzen an denen Bergen Samarią; pflantzen wird man / und dazu pfeiffen. Und im Eſaia am XLIX. 19. heißt es: Dein wüſtes / verſtörtes / und zerbrochenes Land wird dir alsdann zu enge werden / darinnen zu wohnen / wann deine Verderber ferne von dir kommen. Sehet/ alſo wird an dem myſtiſchen in die Wüſte gelaſſenen Bock beydes erfüllet / ſo wohl daß das Iſrael / bey währendem ihrem Unglauben und Ungehorſam / in die Wüſte hinein gehen / und darinnen eine ſo lange Zeit bleiben muß / (wie es denn in ſolcher Wüſte noch iſt) als auch / daß die Verſöhnung / da der Bock dennoch iſt verſöhnet worden/ bey ihnen würcklich in die Krafft gehe / und ſie mit dem Blute des Sohnes Gottes beſprenget/und mit ihm am Tage der groſſen Verſöhnung/ die im ſiebenden Monat am 10 Tage geſchehen muſte / und die nicht ohne groſſe Weisheit bey der groſſen viſion Ezechiels von dem wieder auffzubauenden Tempel Ezech. XL. 1. vorgegangen/völlig ausgeſöhnet ſeyn.

§. 6.

Weilen denn dieſe Wahrheit ſo vielen unbekannt iſt / und einige / welchen ſie bekannt / doch nicht darauff reflectiret / und nicht gewuſt haben/ wie doch auff den in die Wüſte hingelaſſenen Bock die Sünde des gantzen Volcks Iſraels habe können gelegt werden; welches wir doch ſattſam droben erkläret haben: ſo iſt es daher gekommen / daß ſie auff CHriſtum gefallen / indem bekannt ſey / daß auff Ihn allein die Sünden der gantzen Welt/ und folglich des Hauſes Iſraels / haben können gelegt werden; da doch im Text gar nicht ſtehet /daß der in die Wüſte gelaſſene Bock ein Sühn-Opffer geworden / ſondern es vielmehr von ihm heiſſet / daß er verſöhnet ſey / und daß er ſo gar nicht geſchlachtet / und auſſen vor dem Lager verbrannt / noch deſſen Blut in das Allerheiligſte getragen / noch gegen den Gnaden-Stul

und

und Rauch-Altar geſprenget worden/ ſondern daß er lebendig geblieben/ und zur Wüſte verwieſen ſey. Und was ſollte es auch ſeyn/ daß/ wenn die beyden Böcke auff C. Hriſtum giengen/ C. Hriſtus in beyden Böcken für das eine Volck Iſrael wäre vorgeſtellet worden? Das Exempel von denen beyden Vögeln Levit. XIV. 4 5. 6 7. iſt von anderer Art/ und droben ſchon erkläret/ worauff es gehe: denn hier iſt der lebende Vogel in die Lufft frey zu fliegen ausgelaſſen worden; der in die Wüſte hinein gelaſſene Bock aber muſte in der Wüſte bleiben/ in welcher ihn die wilden Thiere wohl gnug werden gezerret haben. Und was ſollte der andere Bock von neuem die Sünde des Volcks auff ſich nehmen/ da ſie ſchon in dem erſten Bock durch den Tod auff dem Altar gebüſſet und verſöhnet waren? Weil doch aber die Ausleger einmahl darauff gefallen/ ſo haben ſie bald auff dieſe/ bald auff jene unzulängliche Erklärung dencken/ und aus denen zweyen Böcken einen C. Hriſtum machen müſſen; ſo daß ſie den erſten Bock auff ſeine Sterblichkeit/ den andern auff ſeine Unſterblichkeit gezogen; wie Theodoretus gethan/ der alſo ſchreibet: Cum per vnum hircum commode non poſſet tam mortalitas, quam immortalitas Chriſti adumbrari, neceſſario duo mandati ſunt, vt mactandus carnis paſſibilem naturam praefiguraret, emittendus autem viuus diuinitatis naturam impaſſibilem indicaret. Comment. in Leuit. in h. l. fol. m. 58. dabey er praecauiret/ daß man dieſe beyde Böcke nicht auff eine Perſon/ ſondern in der einen Perſon C. Hriſti auff ſeine beyde Naturen/ die göttliche und menſchliche/ deuten müſſe. Andere/ da ſie wohl ſehen/ daß dieſes eine gewaltſame Auslegung ſey/ fallen darauff/ und ſagen/ es würde durch dieſe beyde Böcke das völlige Erlöſungs-Werck/ wozu die Auferſtehung C. Hriſti mit gehörete/ angedeutet: da denn der geopfferte Bock das Leiden/ der in die Wüſte gelaſſene ἀποπομπαῖος, aber den Sieg und den Triumph über die Sünde vorgeſtellet hätte; welche beyde Stücke nicht gar wohl in einem Bocke hätten können ausgedrücket werden. Aber es war mir gewiß ein ſehr ſchlechter Triumph an dem andern Bocke/ dem Apopompaeo, zu ſehen/ da er ſich muſte durch einen gewiſſen dazu vorhandenen Mann in die Wüſte/ um darinn zu bleiben/ hinleiten laſſen/ und da dieſer wegen ſolcher Ausführung nöthig gehabt/ ſeine Kleider zu waſchen/ ehe er im Lager wieder erſcheinen dürffen. Hätte der Mann nicht ohne ſolches abwaſchen und reinigen mit Freuden erſcheinen ſollen? Hätte er nicht vielmehr können Sieges-Kleider anziehen? Aber ſo geht es/ wenn man die Sache ſelbſt nicht inne hat/ und einmahl eine falſche hypotheſin gefaſſet/ welche man auff allerley Art zu legitimiren ſuchet/ ſollte es auch noch ſo gezwungen und ungereimt heraus kommen. Iſt es

nicht

nicht gezwungen / daß man einen Triumph daraus machet / wenn einer in die Wüste und in die Wildniß / um darinn zu bleiben / geleitet wird ? Es kan dieses ja unmöglich auff den Stand der siegreichen Aufferstehung Christi gedeutet werden. Wozu sollte auch über die zwey Böcke das Los geworffen werden ; da sie doch / nach gedachter hypothesi, beyde zur Versöhnung und deren Vollendung dienen sollten ? Wenn man aber (wie es denn also ist) durch den in die Wüste gelassenen Bock / auff dessen Haupt Aaron seine beyde Hände legen / alle Missethat der Kinder Israel / und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden auff ihn bekennen / sie dem Bock auff das Haupt legen / und ihn durch einen Mann / der vorhanden war / in die Wüste lauffen lassen muste / also daß der Bock alle ihre Missethat auff sich in eine Wildniß tragen / und in der Wildniß bleiben muste ; wenn man / sag ich / durch solchen Bock alle unglaubige Israeliter verstehet / die wegen ihres Unglaubens und Ungehorsams ihre und des Volcks Sünde / und ihrer unglaubigen Vorväter Sünde / als eine Last / tragen / und / bey der Ausstossung von der Hütte und aus dem Lager / eine lange Weile / durch so viele Secula hindurch / in der Wüste bleiben müssen : so ist kein Anstoß zu finden / sondern es ist alles recht und gleich ; dabey man auch gar wohl einigen kan / daß ein solches hartnäckiges Volck / wenn es in der Wüste und in den Tagen der Zerstreuung und des Gefängnisses sich zum HErrn bekehret / alsdann wieder zum Volck solle in den Bund Gottes auff und angenommen / und der Krafft der für sie geschehenen Versöhnung würcklich theilhafftig werden. Da kan man auch die Ursach von dem angestellten Los / welches über die beyden Böcke geworffen werden muste / geben / und sagen : daß der HErr / von welchem das Los kommt / Prov. XVI. 33. und der den schuldigen Achan durchs Los wohl heraus bringen kan / solchen sündigen Bock / den er dazu destiniret / wohl habe treffen können ; welcher die sündige Menschen unter dem Volck Israel abschildern te / und vorstellen muste / wie es ihnen bey ihrem Ungehorsam des Unglaubens zu der Zeit und künfftig ergehen würde : daß sie dem Azazel würden zu Theil werden / einem Orte nicht weit von dem Berge Sina / wovon das feurige Gesetz über die Sünder gegeben war / und der Fluch über sie ausgesprochen ward ; oder daß sie in die Hände der Feinde / als des Babylonischen Königes / der Römer / und anderer Treiber hingegeben werden / und allenthalben ihre Wüsteney finden würden ; ja daß sie noch von dem Anti-Christ zur letzten Zeit so viel leiden und verführet werden müsten / dem sie anhangen / und umkommen würden / von welchem doch aber die übrigen / so dessen Betrug würden erkennen / absetzen und sich erhalten würden ; ja sie würden gar in des Teufels

fels Botmäßigkeit / und in ſein Reich der Finſterniß durch den Unglauben kommen / daß er gnug Macht über ſie haben würde. Das alles hat das murriſche und unglaubige Volck ſich ſelbſt zu dancken / daß das Los ihnen nicht auff das liebliche gefallen / ſondern daß ſie die Wüſte / und Elend / und Gefängniß / und Noht und Tod zum Erbe bekommen haben.

§. 7.

Warum mag aber Aaron zuerſt für ſich und ſein Haus einen jungen Farren zum Sünd-Opffer ſchlachten müſſen / darnach erſt für das Volck Iſrael / und zwar einen Bock zum Sünd-Opffer? Es iſt ohne Zweifel der Vorzug der Braut des Lammes damit vorgeſtellet / die da iſt das Königliche Prieſterthum / die unter allen / die da ſelig werden / den Vorzug hat. Darnach auch darum / auff daß der / ſo da opfferte / und andere heiligen wollte / vorher ſelbſt heilig / und mit GOtt durch das Blut des Sünd-Opffers / des Farrens / verſöhnet wäre. Nachdem ſolches geſchehen / ſo muſte durch ihn der Sühn-Bock für die Gemeine geſchlachtet werden: da denn abermahls diejenigen aus den Kindern Iſrael / ſo es im Glauben annehmen / den Vorzug für denen andern haben / denen erſt nach den Gerichten durch das Blut der Verſöhnung / das auch für ſie vergoſſen ward / noch ſoll geholffen werden. Denn es bleibet dabey / daß / wie GOtt ein Heyland aller Menſchen iſt / Er alſo vornehmlich ein Heyland ſeiner auserwählten Glaubigen ſey / die hie in dieſer Gnaden-Zeit von nun an glauben / und ohne Gerichte von nun an ſelig werden. Die Ordnung iſt dieſe: Chriſtus hat in allen den Vorzug / als der Erſtgebohrne unter vielen Brüdern; darnach hat die Braut des Lammes / die zur obern Kirche kommen / für allen andern / die ſelig werden / den Vorzug / als die mit ihm auff ſeinem Stule zu ſitzen kommt / und mit Jhm am Tage der Hochzeit tauſend Jahr über die zwölff Geſchlechter erhaben wird / und denn ſo fort in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieret; ferner folget in der Ordnung die Kirche auff Erden / da die zwölff Geſchlechter mit ihren Zugethanen das prae behalten für allen andern / und in den Tagen der Erquickung allhie auff Erden das Gute in Jeruſalem genieſſen; darnach folgen in der Ordnung die / welche zwar in währendem Millenario Apocalyptico in denen Gefängniſſen / im Meer / im Tode / und in der Hölle liegen bleiben / aber / nach vollendeten tauſend Jahren / noch im Buch des Lebens geſchrieben gefunden werden; weiter kommen nach vielen aeonen auch die zum Genuß der würcklichen Verſöhnung des Bluts CHriſti / welche in dem Anti-Chriſtiſchen Geiſte geſtanden / und gröſſere Sünder / als die vorige / geweſen ſeyn; Endlich und zu

allerletzt wird auch der Engel / der gefallen iſt / mit allen denen / ſo ſeines Theils ſind / bey Auffhebung des andern Todes / welcher iſt der feurige Pfuhl / von ſeinen teuffliſchen und feindſeligen Eigenſchafften des böſen Willens errettet / weil CHriſtus die Verſöhnung für die Sünde der gantzen Welt / worunter auch die Sünde der gefallenen Engel gehöret / geworden iſt / welchen Heyland / der vorhin ihr Haupt geweſen / ſie nun auch in Demuht und Glauben ergreiffen / und Teufel zu ſeyn auffhören werden. Und damit iſt denn die gantze Natur und Creatur gerettet / und alles durch CHriſtum würcklich neu gemacht und wiedergebracht / zu Ehren des allmächtigen GOttes / der alles in allem ſeyn wird / und welchen ſie dafür alle preiſen werden Apoc. V. 13. So weit reichet das Blut der Verſöhnung JESU / und einen ſolchen Hohen-Prieſter haben wir / deſſen Gnade mächtiger iſt / denn alle Macht der Sünde / wie groß und ſtarck ſie auch immer iſt / und dem ſich alles / was Sünde / und Finſterniß / und Obrigkeit der Finſterniß heiſſet / auffgeben / und dem alle Creatur auff die beſte Art und Weiſe untergeordnet werden muß. Ehe aber ſolches an dem gefallenen Engel und ſeinen conſorten vollenzogen wird / ſo muß er zuvor erſt das fühlen / was der ἀποπομπαῖος, oder der in die Wüſte gelaſſene lebendige Bock / gefühlet hat; das iſt / er muß alle Sünden / die er in die Welt eingeführet / lebendig und nachdrücklich auff ſich empfinden. Denn er iſt es / der ἐξ ἰδίων, aus ſeinem eigenen / geſündiget hat / und von niemand dazu verführet und verleitet worden iſt; weßwegen auch von ihm geſaget wird / daß er von Anfang geſündiget / und daß er die gantze Welt verführe. Wenn denn dieſe und jene Menſchen ſich von der Finſterniß zu dem Licht / und von der Gewalt des Teuffels zu GOtt bekehren: ſo fallen alle ihre Sünden auff den Teufel / den Urheber der Sünden / heim / und ſie treten ihm in der Krafft CHriſti auff ſein Haupt. Was wird mir denn das für eine Laſt ſeyn / wenn alle Sünden zuletzt auff ihm concentriren! Wie wird er alsdann gequälet werden! Das wird ihn ſo klein machen / und ſo demühtigen / daß er ſich zu dem Sohn GOttes / dem er in den Tagen ſeines Fleiſches in Perſon / und hernach in allen ſeinen Gliedern und Kindern wiederſtanden / fußfällig begeben / durch Ihn Gnade und Barmhertzigkeit erlangen / und alſo der letzte in der Wiederbringung ſeyn wird / wie er der erſte in der Schöpffung geweſen. Bey welcher Wiederbringung aller Fluch / und alles Elend und Geſchrey / und alles Verbannete auffhöret; wozu es endlich überall kommen wird.

§ 8.

§. 8.

Kürtzlich von dem gantzen XVI. Capitel zu reden: Das versöhnen durch den Farren für Aaron und sein Haus / als für das auserwählte Volck / und das Volck des Eigenthums / gieng vorher: darauff folgete auch das Versöhnen durch den Bock für des Volcks Sünde. Dieser beyder Blut wurde in dem Allerheiligsten / und in dem Heiligen / so wohl vor dem Gnaden-Stul / als vor dem güldenen Rauch-Altar / siebenmahl gesprenget / zu versöhnen das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Jsrael / und von ihrer Ubertretung in allen ihren Sünden / und zu versöhnen die Hütte des Stiffts / weil alle / die umher lagen / unrein waren. Leuit. XVI. 12. 13. seqq. Und als nun das Versöhnen des Heiligthums / und der Hütte des Stiffts / und des Altars vollendet war / und also nichts mehr durffte versöhnet werden: da brachte erst Aaron den lebendigen Bock herzu / und legte beyde Hände auff ihn / und bekannte auff ihn alle Missethat der Kinder Jsrael / und alle ihre Ubertretungen in allen ihren Sünden; welche Sünden auff allen denen gottlosen und boshafftigen Juden blieben / die nicht zur würcklichen applicarion der Versöhnung kamen / weßwegen auch alles gerechte Blut und alle Sünden auff sie kommen / daß sie zum Fluch und Scheusal unter allen Völckern werden / und im Elend / als in einer Wüste / herum terminiren müssen. Und dieses währet so lange / biß sie sich casteyen / und wahrhafftige Busse thun / und an den Sohn GOttes glauben. Alsdann wird ihr Fluch nach Zach. VIII. 13. in Segen verwandelt werden durch den grossen Hohen-Priester Neues Testaments / der allein in das Allerheiligste / nemlich in den Himmel / eingegangen / (wie dieses im Vorbilde Altes Testaments an dem Hohen-Priester Aaron bedeutet ist Leuit. XVI. 17.) welcher auch noch den Himmel eingenommen hat / und wieder kommen wird / wann die Zeit da ist / daß Er von seinem Vater wird gesandt werden: bey welcher Zeit der andern Zukunfft die Juden / nach der Verheissung / sich bekehren / ihn sehen / und zu ihm sagen werden: **Gelobet sey / der da kommt im Nahmen des HERRN.** Actor. III. 19. 20. 21. Matth. XXIII. 39. Da wird denn der grosse Sabbath seyn / und das grosse Jubel- und Erlaß-Jahr / welches eben am Tage der Versöhnung muste gefeyret werden / zum gewissen Kennzeichen / daß alsdann GOtt wird versöhnet seyn mit seinem Volck / und sie durch den Glauben von allen ihren Sünden werden gereiniget werden. Leu. XVI. 29. 30. 31. cap. XXV. 8. 9. 10.

Die zwey und ſechtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem / was es bedeute / daß der Hohe-Prieſter nur einmahl des Jahrs ins Heiligſte gegangen; und warum nur an einem Orte / nemlich in der Stiffts-Hütte und im Tempel / hat ſollen geopffert werden?

§. 1.

GOTT der HERR hatte zum Hohen-Prieſter Aaron ſagen laſſen / er ſollte nicht zu allerley Zeit im Jahr / ſondern nur einmahl / und dazu praeciſe im ſiebenden Monat / und am 10. Tage ſelbigen Monats / und zwar mit Blut / und mit dem heiligen güldenen Rauchfaß / ins Allerheiligſte hineingehen. Leuit. XVI. 2. 34. Wenn man hierinnen die Vernunfft fragen wollte / ſo ſollte man dafür halten / es wäre ja wohl nöhtig geweſen / daß der Hohe-Prieſter öffters vor dem Gnaden-Stul in dem Allerheiligſten erſchienen wäre / damit das Volck ſowohl ſeiner Sünde deſto eher loß / und der Verſöhnung für dieſelbe deſto eher wäre verſichert worden / als auch durch den Hohen-Prieſter das Angeſicht Gottes deſto öffter hätte ſuchen können. Aber die Weisheit unſers Gottes iſt weiſer / denn die Menſchen ſind / welche mit aller ihrer Weisheit das Geheimniß nicht erkannt hätten / wenn nicht Paulus daſſelbe durch den Geiſt und deſſen Oeffnung erkläret hätte / der da in der Epiſtel an die Hebäer am IX. 24. ſ. qq. alſo ſagt: „CHriſtus iſt „nicht eingegangen in das Heilige / ſo mit Händen gemacht iſt / (welches „iſt ein Gegenbild des rechtſchaffenen) ſondern in den Himmel ſelbſt / nun „zu erſcheinen vor dem Angeſicht Gottes für uns. Auch nicht / daß er ſich „offtmahls opffere / gleichwie der Hohepriester alle Jahr gehet in das Hei„lige mit fremdem Blut; ſonſt hätte er offt müſſen leiden von Anfang der „Welt her. Nun aber am Ende der Welt iſt er einmahl erſchienen durch „ſein eigen Opffer / die Sünde auffzuheben. Und wie denen Menſchen iſt ge„ſetzt einmahl zu ſterben / darnach das Gericht: alſo iſt CHriſtus einmahl „geopffert / wegzunehmen vieler Sünde; zum andern mahl aber wieder ohne

„ne Sünde erscheinen denen / die auff ihn warten / zur Seligkeit.„ Und abermahl cap. X. 11. seqq. „Ein jeglicher Priester ist eingesetzt / daß er alle „Tage Gottes-Dienst pflege / und offtmahls einerley Opffer thue / welche „nimmermehr können die Sünde wegnehmen. Dieser aber / da er hat ein „Opffer geopffert für die Sünde / das ewiglich gilt / sitzet er zur Rechten „Gottes / und wartet hinfort / biß daß seine Feinde zum Schemel seiner „Füsse geleget werden. Denn mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollen„det / die geheiliget werden.„ So wenig nun einer zweymahl stirbet / und so wenig C. Christus zu zweyen mahlen so solenniter nach dem Himmel gefahren: so wenig ist es auch nöhtig gewesen / daß er offtmahls geopffert würde / indem er / als **GOtt und Mensch** / durch sein einiges Opffer / für die Sünde der gantzen Welt gnug gethan / und dieselbige auff **einen Tag alle** weggenommen hat / wohin alle Zeiten / und alle Menschen in allen Zeiten haben sehen müssen. Dasselbige ist nun vorgebildet durch das / da der Hohe-Priester am Tage der Versöhnung / des Jahrs nur einmahl / hat im Allerheiligsten erscheinen / und unter dem Gebet mit seinem Rauchfaß / das Blut gegen den Gnaden-Stul und gegen den güldenen Altar siebenmahl sprengen müsten. Er muste aber im siebenden Monat / das ist / im Monat Septembris, solche grosse Versöhnung verrichten / damit er die Ruhe und den Frieden Gottes / den wir durch Christi vergossenes Blut zu unserer Rechtfertigung erlangen sollten / einführete; gleichwie die siebende Zahl eine Zahl der Ruhe ist / uñ GOtt am siebenden Tage von allen seinen Wercken geruhet / und denselbigen Tag geheiliget hat. Weil auch der Hohepriester solches Blut siebenmahl hat aussprengen müssen; so werden dadurch die sieben grosse periodi und Zeiten bedeutet / darinnen solches Blut denen versündigten Geschöpffen appliciret werden und zu gute kommen sollte. Welches abermahl in dem Jubel- und Erlaß-Jahr / welches aus sieben mahl sieben vollendeten Jahren bestund / praefiguriret ist / da alles aus der Schuld / und ein jeglicher zu seinem Geschlecht und zu seiner Habe kam / und welches Jubel-Jahr eben an dem Tage der Versöhnung / im siebenden Monat am 10 Tage muste begangen / und aller Welt verkündiget werden / daß alsdann alles zur Ruhe kommen / und völlig versöhnet werden würde. Und wie die zehende Zahl / wie die Mystici wissen / in die erste Zahl wieder hineinfliesset / und eins wird: also kommt denn auch / nach Verfliessung der neun und viertzig tausend Jahre / im funffzigsten Jahr-tausend / alles wieder zu GOtt / davon es vorhin durch die Sünde ausgegangen war / und wird **eins** mit ihm / da es sich vorhin mit dem **eigenen Selbst** vermannigfältiget hatte. Da wird denn der einige GOtt / dahin alles durch ihn wieder einkehret / und

Digitized by Google

ſich nicht mehr von ihm zweyet und trennet / alles in allem ſeyn: welches ſo lange (ſuspendiret / auffgehalten und verhindert wird / ſo lange noch die Sünde da iſt / und im Willen gegen GOtt beybehalten wird; die aber zuletzt auffhöret / wann GOtt alles in allen iſt / und das Ende den Anfang erreichet / und die Zahlen aller und jeder Creaturen zu eins kommen / und wieder dahin ein flieſſen.

§. 2.

Daß aber GOtt an einem **gewiſſen Orte** / nemlich vor der Stiffts-Hütte / und im Tempel / zu opffern geordnet und befohlen hat; ſolches iſt darum geſchehen / auff daß die Iſraeliter / die unter den Heiden wohneten / und ſehr lüſtern nach der Heiden Opffer und ihren Gebräuchen waren / dadurch kräfftig abgehalten / und zu der Stiffts-Hütte und des Tempels Opffern allein möchten gezogen werden. Dennoch haben es die Iſraeliter nicht gehalten / ſondern haben anders wo auff den Höhen der Berge und in den Thälern geopffert / und dadurch ihre Abgötterey begangen. Davon ſchreibet gar wohl *Thomas* in prima ſecundae quaeſt. 102. quod ad vitandam idololatriae occaſionem voluerit Deus ſibi in vno loco offerri, quia ad idololatriam Iudaei erant proniſſim, atque vt fides vnius Dei in cordibus hominum firmaretur; ad oſtendendum quoque, quod corporaliscultus & legalia ſacrificia non erant ei per ſe accepta; & ad praefigurandum, quod in Euangelica lege omnia fieri & offerri debeant in Eccleſiaſtica vnitate, atque individua caritate, in vnius fidei ara, vt vniuerſae haereſes vitentur, & ſchiſmata, & quicquid charitati repugnat. Wenn man einwenden wollte / daß Samuel gleichwohl in Mitzpa dem HErrn ein Brand-Opffer geopffert / 1. Sam. VII. und daß auch Elias ſolches gethan habe / da er auff dem Berge Carmel opfferte / 1. Reg. XVIII. So iſt zu wiſſen / daß ſolche ſpeciale actus die allgemeine Regel und Befehl Gottes nicht auffheben / der ſolchen heiligen Männern auſſerordentlich ſolches zu thun befohlen / die auch keine abgöttiſche Gottes-Dienſte dabey verrichtet haben. Darum wurden die Iſraeliter verbunden / ihre Opffer praeciſe vor die Thür der Hütte des Stiffts zu bringen / wollten ſie nicht von ihrem Volcke ausgerottet werden. Daher alles / was ſonſt an einem andern Orte geopffert ward / das war ein falſcher Gottes-Dienſt / und war es / wenn einer wieder das Geſetz einen Ochſen geſchlachtet / eben ſo viel / als wenn er einen Menſchen umgebracht hätte Eſai LXVI. 3. Denn ſo heiſſet der Befehl Leuit. XVII. 3. ſeqq. **Welcher aus dem Hauſe Iſrael einen Ochſen / oder Lamm / oder Ziege ſchlachtet in dem Lager / oder auſſen vor dem Lager / und nicht**

vor

vor die Thür der Hütte des Stiffts bringet/ daß es dem HErrn zum Opffer gebrache werde vor der Wohnung des HErrn/ der soll des Blutes schuldig seyn/ als der/ so Blut vergossen hat. Und solcher Mensch soll ausgerottet werden aus seinem Volck. Darum sollen die Kinder Jsrael ihre Opffer/ die sie auff dem freyen Felde opffern wollen/ vor den HErrn bringen/ vor die Thür der Hütte des Stiffts/ und allda ihre Danckopffer dem HErrn opffern. Und der Priester soll das Blut auff den Altar des HErrn sprengen vor der Thür der Hütte des Stiffts/ und das Fett anzünden zum süssen Geruch dem HErrn/ und mit nichten ihre Opffer den Feld-Teuffeln opffern/ mit denen sie huren. Das soll ihnen ein ewiges Recht seyn bey ihren Nachkommen. Und zu diesem Recht ward nicht allein Jsrael/ sondern auch ein jeglicher Fremdlinger/ der unter ihnen wohnete/ verbunden; wie es denn v. 8. 9. heisset: Welcher Mensch aus dem Hause Jsrael/ oder auch ein Fremdlinger/ der unter euch ist/ der ein Opffer oder Brandopffer thut/ und bringets nicht vor die Thür der Hütte des Stiffts/ daß ers dem HErrn thue/ der soll ausgerottet werden von seinem Volck. Also will GOtt alles τοιμως, und nach seiner gegebenen Anordnung verrichtet haben/ und also starck eifert er gegen den fremden Gottesdienst/ wie er vorhin gegen Nadab und Abihu/ so ein fremdes Feuer auff den Altar des HErrn brachten/ geeiffert/ und sie frisch in dem Feuer seines Zorns weggenommen und getödtet hatte. Gar wohl bemercket auch *Brentius* in Leu. XVII. fol. 76. b. hievon/ und schreibet/ wie GOtt der HErr die Jsraeliter und die Fremdlinge/ so unter ihnen waren/ und sich zu ihrem Gottesdienst hielten/ durch solch sein Gebot des Opffers an dem Ort der Stiffts-Hütte/ von dem Dienst der Abgöttischen Heyden kräfftig habe abhalten/ und damit vorbeugen wollen/ daß sie ja nicht auff denen Höhen anderswo ihre Opffer bringen möchten. Er hat auch noch bemercket/ daß die Feld-Teuffel/ denen einige Jsraeliter ausserhalb des Orts der Stiffts-Hütte in denen Hayen oder auff dem Felde geopffert und geräuchert/ niemand anders wären/ als die bey denen Heyden benahmte Satyri, wie denn solches Wort gar wohl von dem Hebräischen שעירים herkommen kan/ so daß Seirim in Satyri ist verwandelt worden. Pro daemonibus Hebraeus habet שעירים *Seirim*, quod Graecus vertit ματαιοις vanis. Chaldaeus שדין Schedin, quos dicunt esse daemones. Seirim autem significat hircos syluestres, pilosos & horribiles, quos Satyros vocant, quorum meminit Elaias cap. XIII, & XXXIV, *Habitabunt ibi*, inquit, *strutho-*

thiones & piloſi ſaltabunt ibi. Et quia Aegyptus, è qua Iſraelitae paulo ante profecti erant, varia animalia coluerat, ideo veriſimile eſt, coluiſſe etiam Satyros, & Iſraelitas exemplum Aegyptiorum ſecutos, ſacrificaſſe Satyris, vt aut non nocerent, aut mala depellerent. Quare Spiritus Sanctus voluit, vt Iſraelitae in vno tantum & certo ac diuinitus definito loco ſacrificarent, ne, ſi permitteretur ipſis in quouis loco ſacrificare, occaſionem haberent colendi idola, & deficiendi a Lege.

§. 3.

In dem Neuen Teſtament aber / nachdem CHriſtus JEſus gekommen / worauff alle Vorbilder und Opffer in dem Alten Teſtament gingen / hat mit dem Tempel der an einen gewiſſen Ort gebundene Gottes-Dienſt auffgehöret; alſo daß GOtt ſeinen Tempel allenthalben hat / wo jemand ſich zu ihm in Chriſto nahet / und ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbetet / wie CHriſtus beym Johanne am IV. lehret / und die Samariterinn alſo inſtruiret hat. Man ſoll die Kirchen / wo treue Glieder zuſammen kommen / nicht ſo liederlich durchgehends verachten. Denn wenn in denen öffentlichen Kirchen allenthalben treue Männer Gottes / als Diener des Neuen Teſtaments / und Haushalter über Gottes Geheimniſſe / gefunden / und wahrhafftige Glieder CHriſti verſammlet würden: wer wollte da nicht gerne ſich zu ihrer Gemeine halten / und auch ſolchen Ort für andern Oertern reſpectiren / und ihn andern vorziehen / in welchen man ſolche groſſe Verſammlung vieler Heiligen nicht findet? Nachdem aber leider! an ſo vielen Orten ſo wohl der Hirte als die Schaafe nicht recht ſeyn / und GOTT der HERR in ſeinem Worte von ſolchen geſprochen hat / daß er in ihre Gemeine nicht riechen möge: ſo kan es einem niemand verdencken / wenn man ſich zu Chriſto JEſu allein hält / damit man nicht durch ſeine Gegenwart den falſchen Gottes-Dienſt in ſolchen Verſammlungen zu billigen ſcheine / und ſich ihrer Sünden dadurch theilhafftig mache / ſondern beydes nach dem Leibe und nach dem Geiſt aus ſolchem verwirreten Weſen ausgehe / und der Tempel und die Behauſung Gottes im Geiſt werde / darinnen er wohnet / und davon er verheiſſen hat / daß / wo ſolche ſeyn / oder wo zwey oder drey in ſeinem Nahmen verſammlet ſeyn / er mitten unter ihnen wohnen / und ſie ſegnen wolle. Inzwiſchen ſoll man ja nichts gewaltſames gegen die äuſſerliche Kirchen vornehmen / ſie umzureiſſen / weil ſie GOTT / der Gerechte / ſelbſt noch duldet / welcher ſchon zu ſeiner Zeit ſich auffmachen / und / wie der Prophet redet / über dieſe Oerter zürnen / und die Thürne und ihre Höhen ſtürtzen wird. Eſai XXXII. 14. ſeqq. Selbſt der Sohn Gottes hat ſich in

dem

dem Tempel zu Jeruſalem / der zu ſeiner Zeit ſehr verderbet war / ſehen laſſen / ob er gleich offtmahls ſehr dagegen geredet / und ſolchen Ort eine Mörder-Grube genannt hat.

§ 4.

GOTT der HERR ſetzet noch dazu in dem Levit. am XVII. ℣. 10. ſeqq. das Gebot / daß ſie auff keinerley Weiſe **Blut** eſſen ſollten / wollten ſie anders nicht aus dem Volcke Gottes ausgerottet werden: und füget die Urſach hinzu: **Denn des Leibes Leben iſt im Blute / und ich habe es euch zum Altar gegeben / daß eure Seelen damit verſöhnet werden.** Und ſolches wiederholet er / als eine groſſe Sache / in dem nachfolgenden 12. 13. und 14. Verſickel. GOTT wollte nicht / daß / weil des Thiers Leben im Blute ſich auffhielte / ſie ſich mit des Thieres Blut und Eigenſchafften vereinigen ſollten: vornemlich aber verbot ers darum / weil er das Blut nicht zum Eſſen / ſondern zum Opffer gebrauchen wollte / daß es auff dem Altar geopffert / und ihre Seelen damit verſöhnet würden. Welches zielet auff das Blut des heiligen / unbefleckten / und unſchuldigen Lammes / CHriſti JEſu / der ſein Blut für uns vergieſſen / und zur Wegnehmung unſerer Sünden am Stam des Creutzes opffern ſollte / welches wir in dem heiligen Abendmahl empfangen / und auch den Geiſt dieſes Blutes CHriſti allda trincken ſollten; davon Paulus ſagt Hebr. IX. 14. daß durch das **Blut Chriſti / der ſich ſelbſt ohne allen Wandel durch den heiligen und ewigen Geiſt GOtt geopffert hat / unſere Gewiſſen gereiniget würden von denen todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt.** Denn Geiſt und Blut ſind in CHriſto auch beyſammen / gleichwie ſonſten in allem Blut der Geiſt zu finden iſt / und daſelbſt ſeine Wohnung hat. Welches auch die Heidniſchen Scribenten bemercket / wenn ſie die Seelen haben ſanguineas genannt; wie *Manilius* in ſeinem Aſtronomico lib. IV. pag. m. 107. dieſes alſo ausdrücket: Sanguineasque animas animo, qui cuncta gubernat. Alſo iſt alles voll lauter Geheimniße / wenn wir in die Tieffen des Worts GOTTES recht hineinſchauen / und GOTTES Sinn / als den rechten Perachiam, darinnen finden / und ihn darüber mit Freuden preiſen lernen / wenn wir ſolchen tieffen Sinn gefunden haben.

Die drey und ſechzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von den gewiſſen Graden der Blut-Freundſchafft in dem heyrahten; und von einigen andern Dingen aus Levit. 18. 19. 20.

§. 1.

ES haben ſehr viele von dieſem Capitel gantze Bücher geſchrieben/ und unter andern auch ſonderlich davon unter einander geſtritten: ob jemand **ſeiner Frauen Schweſter**/ nachdem die vorige Schweſter geſtorben/ zum Weibe nehmen könte? Es ſcheinet dieſes zwar nicht verboten zu ſeyn / weil in dem hievon gegebenen Geſetz ausdrücklich der Umſtand von dem Geſetz-Geber hinzugeſetzet iſt / **ſo lange ſie lebet**: weil aber die Welt jetzo ſehr groß iſt / und die Menſchen gemeiniglich aus fleiſchlichen Urſachen ſolche nahe Ehen ſuchen/ entweder daß die Güter in der Freundſchafft mögen beyſammen bleiben / oder auch anderer Abſichten halben; ſo halte ich es vor das beſte zu ſeyn / daß man ſich anderwerts verheyrahte. Die Heyrahten Jacobs / da er zwo Schweſtern zugleich gehabt / waren vor dem gegebenen Geſetz geſchehen; die damahls aus beſondern Urſachen / und in Abſicht auff die Bundes-Linie/ damit nicht ein Wiederwille unter denen zwo Schweſtern entſtehen möchte / von GOtt ſind zugelaſſen worden. Es haben auch die Päpſte in der Römiſchen Kirche noch andere gradus verboten / die in dem Geſetz nicht verboten ſeyn / aus angeführter Urſach: ſie hätten es darum noch weiter extendiret / und gleichſam durch neue Verbote **einen Zaun** vor die Gebote GOttes gemacht / auff daß ſolche Gebote unverſehrt bleiben möchten. Aber die wahre Urſach iſt der Geitz/ der ſie zu ſolchen neuen Geboten getrieben: welches man daraus ſiehet / daß ſie in denen gegebenen neuen Verboten dispenſiren/ wenn ſie die unterſagten gradus ums Geld zulaſſen. Würden ſie über GOttes Gebote und Verbote ſtrenge halten / ſo könten ſolche/ ohne einen neuen Zaun und Gehege/ eben ſo wohl gehalten werden: aber nun halten ſie über Gottes Gebote und Verbote nicht einmahl / ſondern nehmen ſich auch die Freyheit / darüber zu diſpenſiren / wenn ſie

das

das nur damit erhalten / was ſie ſuchen ; wodurch ſie ſich denn würcklich über den Geſetz-Geber ſetzen.

§. 2.

GOtt der HErr aber hat ſeine heilige Urſachen gehabt / warum Er dieſes und jenes in ſeinem alten Bunde verboten hat : welchem Willen GOttes wir annoch zu gehorſamen ſchuldig ſeyn / nemlich in denen Dingen / die in dem Neuen Teſtament nicht abgeſchaffet ſeyn. Aus ſolchem ſeinem heiligen Willen ſind gefloſſen die verbotenen gradus in dem Leuit. c. XVIII. da es v. 6. 7. heiſſet : **Niemand ſoll ſich zu ſeiner nächſten Bluts-Freundin thun / ihre Schaam zu blöſſen; denn ich bin der HERR. Du ſollſt deines Vaters und deiner Mutter Schaam nicht blöſſen / denn es iſt deine Mutter ; darum ſollſt du ihre Schaam nicht blöſſen.** Und wie die Verbote ferner lauten. Ob wir zwar ſonſt in der Figur des Alten Teſtaments einen tieffern geheimen Sinn zu ſuchen haben: ſo müſſen wirs doch nicht in allen ſuchen. Alſo würde der zum Exempel nichts ſonderliches finden / der dieſe Verbote von der Ehe auff etwas anders ausdehnen / und nicht beym Buchſtaben bleiben wollte. Daher ſchreibt *Radulphus Flaviacenſis* lib. XIII. fol. 191. über dieſen Ort alſo: Quae ſimpliciter ad aedificationem populi illius proferuntur, non ſunt allegorice interpretanda, quia intellectus ſacri eloquii, vt *B. Gregorii* verbis vtar, inter textum & myſterium tanta libratione ſuſpendendus eſt, vt vtriusque partis lance moderata, hunc neque nimiae diſcuſſionis pondus deprimat, neque rurſus torpor incuriae vacuum relinquat. Setzet darauff das Gleichniß aus Prou. XXX. 33. und ſchlieſſet : Plerumque etenim quidam, dum verba ſacri eloquii plus, quam debent, diſcutiunt, in carnalem intellectum cadunt. GOtt der HErr ſetzet ferner in ſolchem Capitel / daß die Heyden / als die Egyptier und Cananiter / ſich darinnen verunreiniget und beſudelt hätten / denen ſie / als ein heilig Volck / welches Er wollte unbefleckt wiſſen / nicht nachfolgen ſollten. Er hatte ihnen ſchon im XVII. Capitel v. 15. 16. ein Gebot gegeben / daß niemand ein Aas / oder / das vom Wilde zerriſſen wäre / er wäre ein Einheimiſcher / oder ein Fremdlinger / eſſen / oder / wenn er ja davon gegeſſen hätte / ſein Kleid waſchen / und ſich mit Waſſer baden / und biß auff den Abend unrein ſeyn ſollte : würde er ſeine Kleider nicht waſchen / noch ſich baden / ſo ſollte er ſeiner Miſſethat ſchuldig ſeyn ; thäte er es aber / und wüſche ſich und ſeine Kleider / ſo ſollte er rein ſeyn. Damit nun niemand meynete / es würde damit alle Unreinigkeit verhütet / wenn ſie ſich von einem Aas / und von einem zerriſſenen ent-

hielten: ſiehe/ ſo ſpecificiret er in dem nachfolgenden XVIII. Capitel/ worinnen ſie ſich noch mehr beflecken würden/ wenn ſie ſich nemlich zu ihrer **nächſten Bluts-Freundinn** ehelich hielten/ und ihre Schaam blöſſeten. Damit hat uns GOtt lehren wollen/ was für ein heilig Volck es ſeyn müſte/ welches Er zum Volck des Eigenthums annehmen und dafür erkennen ſollte/ und daß wir uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes reinigen/ und die Heiligung in der Furcht GOttes vollenden müſten. 2. Cor. VII. 1. So nun von GOtt ſolche nahe Blut-Freundſchafft in Ehe-Sachen verboten iſt: ſo hat Er vielmehr verboten/ wenn wir uns ſelbſt ungebührlich lieben/ und mit unſerm eigenen Willen uns vermählen und damit huren wollten. Wer iſt uns näher/ als wir ſelbſt/ und was wir in unſerer Seele haben? Wenn wir nun uns ſelbſt in ungebührlicher Begierde lieben/ und uns mit unſerm eigenen Willen/ als in einer Blut-Freundſchafft/ beweiben/ und eigene Ehre und eigenen Nutzen ſuchen/ und nicht lauterlich uns an unſern GOtt in CHriſto halten: ſo haben wir mehr geſündiget/ als wenn wir uns leiblich zu unſerer nächſten Bluts-Freundin gehalten hätten. Aber mit CHriſto ſollen und müſſen wir uns vereinigen/ und nicht nach unſerm Fleiſches-Willen/ ſondern nach ſeinem Willen und Winck leben. Da können wir uns nicht zu nahe vereinigen. Er ſuchet auch keine andere Gemahlin/ als nur die/ ſo aus ſeiner Freundſchafft iſt/ die von ſeinem Fleiſche und von ſeinen Gebeinen iſt/ und die in ſeiner Blut-Freundſchafft zu finden iſt/ als die ſich in ſeinem Blute gereiniget hat/ und keinen fremden Liebhaber zuläſſet/ ſondern gnug an ihrem Geliebten findet/ das ſie allein liebe.

§. 3.

So rein iſt der Seelen-Bräutigam/ und ſo rein will Er auch ſeine Braut haben/ die ſich mit nichts verunreinige/ oder die/ wo ja ein Fall geſchehen/ daß ſie ſich beſudelt/ bald nach dem Blute der Beſprengung/ nach dem Blute des unbefleckten Lammes/ gehe/ und ſich reinige. Dahin gehet auch/ nach dem Geiſt/ das Verbot/ daß man ſich zu ſeinem Weibe nicht halten ſolle/ wenn ſie ihre Kranckheit/ oder ihre Zeit des flieſſenden Geblüts hat/ welches unrein iſt; damit wir nicht beſudelt werden/ wenn wir mit ſolchen unreinen Brüdern oder Schweſtern/ wenn ſie ſich am HERRN verſündiget/ ſo vertraulich umgehen wollten: ſondern man ſolle ſich derer ſo lange enthalten/ biß ſie von ihrer Unreinigkeit los worden/ und mit uns auffs genaueſte wieder können vereiniget werden; ob ſie gleich durch dieſen und jenen Fall nicht auffhören unſere Brüder und Schweſtern zu ſeyn/ ſo wenig das Weib/ das ihre Kranckheit hat/ auffhöret unſere

Frau

Frau zu seyn. So soll man auch / nach dem Befehl GOttes / nicht bey des Nächsten Weibe liegen / sie zu beſaamen / damit man nicht verunreiniget werde / L. u. c. XVIII. ℣. 20. Man soll alle fremde Liebe / die uns von der reinen ehelichen Liebe zu unserm Bräutigam abhalten kan / meiden / und nicht nach dieser und jener äusserlichen Schönheit und Weisheit lüstern: weil uns die Sophia / die holde himmlische Weisheit / gnug seyn soll / die das Weib unserer Jugend ist / bey welcher wir allein bleiben / und alles andere in ihr keusch lieben sollen / ohne Anhängigkeit der Creaturen / wie schön sie auch sonst immer seyn mögen / deren Liebe in Eigenheit uns beflecken würde.

§. 4.

Es wird in diesem XVIII. Capitel des dritten Buchs Mosis noch ein Verbot gegeben / **daß man seine Kinder nicht dem Moloch auffopffern sollte**; einem Götzen / den sie glüend machten / und ihre Kinder unter Trompeten- und Paucken-Schlag zu ihm hinein wurffen / daß sie das jämmerliche Geschrey der Kinder nicht hören / und sich ihrer erbarmen möchten. Welches anzeiget / wie wir unsere Leibes-Frucht nicht der Welt auffopffern / noch sie in Heidnischen Lastern und Sünden aufferziehen / noch solche Dinge ihnen beybringen sollen / dadurch sie an ihren Seelen Schaden leiden möchten; sondern es vielmehr machen sollen / wie Abraham / dem GOTT das Zeugniß gibt / daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen würde / daß sie des HErrn Wege hielten / und thäten / was recht und gut ist / auff daß der grosse GOTT auff Abraham kommen liesse / was er ihm verheissen hätte. Genes. XVIII. 19. Der Befehl des HErrn war auch / daß man bey keinem Knaben / wie bey einer Frauen / schlaffen / noch mit einem Thier / es sey Mann oder Weib / Gemeinschafft haben sollte: welches uns lehret / daß wir nicht sollen so viehisch gesinnet seyn / noch solche unordentliche Lüste hegen / dadurch wir vor GOTT ein Greuel werden / der da rein ist / und einen GOttes-Menschen / und nicht ein Thier / in seine Gemeinschafft auff- und annehmen will. Denn in allen solchen Dingen hätten sich die Heyden versündiget / sie aber sollten heilige Leute seyn / und Priester und Diener des HERRN / die von solchen Sünden abgesondert / in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Ihm leben sollten.

§. 5.

Es werden ſonſt im Leviticо am XIX. und XX. Cap. noch Gebote gegeben/ die die zehen Gebote bekräfftigen und erläutern / auch noch eins und anders ſpeciales hinzugeſetzet: welches alles wir jetzo nicht willens ſeyn nach der Länge zu erklären/ ſondern wollen nur eins und das andere davon herausnehmen/davon ich glaube/daß es eine geheime Deutung in ſich habe. Als weñ c. XIX. 5. 6. 7. 8. ſtehet / daß / wenn man ein Danck-Opffer bringet/ſolle man zuſehen/ daß man ſo opffere / daß es dem HErrn gefalle / und daß man deſſelbigen / oder doch des andern Tages/davon eſſe / nicht aber / was des dritten Tages davon übrig bleibe / als welches mit Feuer ſolle verbrant werden: würde aber einer des dritten Tages noch davon eſſen / ſo ſolle er ſe ne Miſſethat tragen/ und ausgerottet werden von GOttes Volck/ darum daß er das Heiligthum des HErrn entheiliget habe. Ein gleiches finden wir Leuit. VII. 15. ſeqq. von der hoſtia pacificorum. Welches ich nach dem geiſtlichen Sinn darauff ziehe / daß man das Danck-Opffer nicht aufſchiebe / ſondern bald davon eſſe / und es in ſich zum beſten anwende / und es im Hertzen wohl bewege / alſo / daß man es nicht auff eine lange Zeit/ gleichſam auff den dritten Tag/auffſchiebe / und des Lobens und Danckens undanckbarlich vergeſſe. *Radulphus Flauiacenſis* iſt dieſem nicht entgegen / ob er gleich den erſten Tag und deſſen Eſſen auff vitam actiuam, und den andern Tag auff vitam contemplatiuam ziehet. Seine Worte lauten hievon alſo: Si de his, quae agenda ſunt, aliquid in tempus illud (tertiae myſticae diei) diſtulerimus, ablumet nos iudicii diuini diſtrictio, vt iam bonum operari homo non poſſit, quod hic, dum licuit operari, contempſit. Tunc enim non operandi tempus erit, ſed, quod egimus, recipiendi.

§. 6.

Leu. XIX. 9. 10. ſtehet ferner nachfolgender Befehl: **Wenn du dein Land einerndeeſt / ſollſt du es nicht an den Enden umher abſchneiden/ auch nicht alles genau auffſammlen. Alſo auch ſollſt du deinen Weinberg nicht genau leſen/ noch die abgefallene Beeren auffleſen/ ſondern dem Armen und dem Fremdlingen ſollſt du es laſſen / denn ich bin der HErr euer GOtt.** Solches hat nach dem Buchſtaben ein gutes morale in ſich / daß man denen Armen und Fremdlingen von dem Uberfluß und Seegen was laſſen/ und nicht alles durch den Geitz zu ſich reiſſen und behalten ſolle/ was GOtt der HErr in dem Leiblichen

chen uns gegeben hat. Aber nach dem geiſtlichen Sinn kan man es dahin appliciren / daß man die Göttliche Gaben nicht für ſich allein behalten/ ſondern ſie auch andern mittheilen ſolle: wie es denn einige Menſchen gibt/ welche das/ was ſie von GOtt empfangen/ für ſich allein behalten/ und dem Geringen davon nichts mittheilen wollen. Alſo hat es auch neben dem äuſſerlichen Buchſtäblichen einen geiſtlichen myſtiſchen Sinn / daß **wir dem Tauben nicht fluchen/ noch dem Blinden einen Anſtoß ſetzen ſollen/** Leu. XIX. 14 welches diejenige thun/welche die/ſo noch keine Einſicht haben in göttliche Dinge/ſo ſehr verachten/und ſie nicht allein in ihrer Blindheit ſo dahin gehen laſſen / ſondern wohl gar ihnen ein Aergerniß geben / daß ſie darüber fallen/ ja ihnen fluchen/ daß ſie das nicht verſtehen/ was ſie verſtehen/ da ſie vielmehr ihnen zurecht helffen ſollten. Wenn ferner in dieſem Cap. v. 19. verboten wird/ daß ſie kein Kleid tragen ſollen/das von **Wolle und Leinen gemenget** ſey : ſo iſt dadurch etwas tieffers vorgeſtellet/ wie man nemlich nicht dieſes und jenes in Religions-Sachen vermengen/ ſondern alles / nach der heiligen εἰλικρινεία, unvermengt an ſich haben/ und die Wahrheit lauter und in Göttlicher Einfalt bekennen ſolle. Dahin gehöret das Gebot des HErrn in eben dem gedachten 19. Verſikel/ daß man nicht das Feld mit vielerley Saamen zugleich beſäee/ noch zugebe / daß ein Vieh mit vielerley Thieren zu ſchaffen habe: welches den Miſchmaſch der Religionen untereinander ſtraffet / da einer bald dieſes bald jenes aus der und der Religion nimmt/ und es in ihm zugleich annimmt / woraus der Indifferentismus erwächſet. Daß man auch nach dem 23. v. **keinen Baum beſchneiden ſolle/ es ſey denn/ daß er drey Jahre gewachſen ſeye:** ſolches lehret uns/ wie wir die zarte angehende Chriſten nicht ſollen hart angreiffen / ſondern ihnen Zeit laſſen / bis ſie was ertragen können. Wo dieſes in Acht genommen wird / ſo wird man im vierten Jahre ſie dem HErrn heiligen / und im fünfften Jahre ihre gute Früchte einſammlen und eſſen können. Alſo wird v 32. geboten/ man ſolle **vor einem grawen Haupte aufſtehen/ und die Aelteſten ehren**; damit anzuzeigen/ wie man die Aelteſten in der Gemeine und die Prieſter GOttes ehren müſſe.

Die

Die vier und ſechtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von denen Prieſtern und Hohenprieſter.

§. 1.

DJe Prieſter und der Hoheprieſter haben auch das äuſſere / was in dem Leuit. am XXI. Cap. ihnen vorgeſchrieben / halten müſſen: es iſt aber kein Zweiffel / daß nicht darinn noch etwas mehrers und etwas myſtiſches enthalten ſey. Alſo muſte ſich kein Prieſter verunreinigen an einem Todten / wie ſolches im XXI. Cap. Leu. v. 1. ſeqq. mit mehrern iſt ſpecificiret worden: welches anzeiget / daß ein Prieſter GOttes ſonderlich für andern ſich nicht mit denen todten Wercken beſudeln ſolle. Er ſol auch keine Platten machen auff ſeinem Haupte / noch den Baart abſcheren / und an ſeinem Leibe kein Mahl pfetzen / ſondern ſoll einfältig vor dem HErrn wandeln / und nicht was ſonderliches / um eine äuſſerliche Heiligkeit dadurch zu zeigen / an ſich nehmen; vielmehr ſich dem HErrn allein heiligen / als der das Brot des HErrn an heiliger Statt iſſet. Er / der Prieſter / muſte auch keine Hure noch Geſchwächte / noch von ihrem Manne Verſtoſſene zur Ehe nehmen / und aus einer keuſchen Ehe Kinder zeugen. Sollte es denn kommen / daß eine Tochter des Prieſters würde zur Hure werden / und ihrem Vater damit ſchänden; ſo ſollte ſie verbrannt werden / weil ſie für allen andern ein Gröſſers empfangen / und durchs Verbrechen gröſſere Straffe auff ſich geladen hat. Ein Hoherprieſter aber / auff welchen das Salb-Oel gegoſſen / und deſſen Hand gefüllet war / und der für allen Prieſtern noch mehr Gnaden-Gaben von GOtt empfangen / und die heiligen Kleider anhat; derſelbige ſol noch viel unſträflicher erfunden werden / er ſol ſein Haupt nicht blöſſen / noch ſeine Kleider zuſchneiden / u. die Einigkeit im Geiſt behalten. Er ſol auch nicht einmahl an ſeinem Vater und Mutter ſich verunreinigen / welches denen gemeinen Prieſtern doch noch erlaubet war. Er ſoll vielmehr in dem Heiligthum bleiben / und nicht aus demſelbigen herausgehen / damit er das Heiligthum Gottes nicht verunheilige / weil die heilige Krone / das Salb-Oel ſeines GOttes / auff ihm

ſey.

ſey. Dazu ſolle er eine Jungfrau nehmen / keine Wittwe / noch verſtoſſene / noch geſchwächte / noch eine Hure. So ſoll auch kein Prieſter einen Fehl haben / der das Brot GOttes opffert. Daher heiſſet es v. 18. **Keiner / an dem ein Fehl iſt / ſoll hinzu treten / er ſey blind / lahm / mit einer ſeltſamen Naſe / mit ungewöhnlichem Gliede / oder / der an einem Fuß oder Hand gebrechlich iſt / oder höckericht iſt / oder ein Fell auff dem Auge hat / oder ſcheel iſt / oder grindicht / oder ſchäbicht / oder der gebrochen iſt.** Alle dieſe Dinge ſehen auff etwas tieffers / alſo daß CHriſtus auch hierunter mit kan begriffen werden / der eine reine Jungfrau ſich erkohren / die keinen Flecken / noch Fehl / noch Runtzel / noch deß etwas hat. Dem ſollen die unteren Prieſter nachfolgen / und auff CHriſtum ſehen / und ihn der Gemeine zum Vorbilde vorſtellen. Sie ſollen auch die Todten ihre Todten begraben laſſen / und CHriſto nachfolgen. *Gregorius Magnus* ſchreibt hievon alſo: Coecus eſt, qui ſupernae lumen contemplationis ignorat, qui praeſentis vitae tenebris preſſus, dum venturam lucem nequaquam diligendo proſpicit, quo greſſum operis porrigat, neſcit. Claudus vero eſt, qui quidem, quo pergere debeat, aſpicit, ſed per infirmitatem mentis vitae viam perfectae non valet tenere, quam videt. Prauo autem naſo eſt, qui ad tenendam menſuram diſcretionis idoneus non eſt; naſo quippe odores foetoresque diſcernimus. Gibbus vero eſt, quem terrenae ſollicitudinis pondus deprimit, ne vnquam ad ſuperna reſpiciat, ſed ſolis his, quae in infimis calcantur, intendat. Lippus vero eſt, cuius quidem ingenium ad cognitionen veritatis emicat, ſed tamen hoc carnalia opera obſcurant; in lippis quippe oculis pupillae ſanae ſunt, ſed humore defluente infirmantes palpebrae groſſeſcunt. Und ſolches alles beſchreibet und erkläret *Gregorius Magnus* noch weiter / wie ſolches auch thun *Radulphus Flauiacenſis* / und *Iſidorus Hiſpalenſis* in Comment. ad h. l. cap. 13. auch der Herr, *Doctor Mains* in Oeconomia Temp. Veteris Teſtamenti cap XXXI. §. 3. p. 514. wohin ich den Leſer will verwieſen haben. Ob aber nun gleich die Prieſter / ſo höckericht waren / oder ſonſt einen Fehl hatten / das Brot Gottes nicht an heiliger Stätte opffern und eſſen durfften: ſo waren doch noch andere Prieſter / die zu ſolchem Dienſt im Heiligen nicht gewidmet waren / und dieſe konten bey denen geringeren Dienſten im Tempel / auch bey einem und anderm Fehl / dennoch von dem übrig-gebliebenen Brot GOttes auſſer der Heil. Stätte was eſſen / was ihnen gereichet ward. Es ſind ohne Zweiffel in allen dieſen Dingen noch viele Tieffen verborgen / die der HErr zu ſeiner Zeit ſchon eröffnen wird / wann in der Zeit der Erquickung und der Güte das gantze Geſetz nach ſeinem tieffen Sinn wird eröffnet werden.

Die fünff und sechzigste Geistliche Betrachtung

Von dem Sabbath / und dem grossen Sabbath / der nach sieben mahl sieben Sabbathen in dem funffzigsten Jahre einfiel/und von dessen geheimen Deutung.

§. 1.

Als GOTT in seiner Schöpffung sechs Tage gearbeitet/ und an einem jeglichen Tage etwas besonders hervorgebracht / und endlich am Ende des sechsten Tages den Menschen nach dem Ebenbilde GOttes des Worts geschaffen hatte / welches das allervollkommenste Werck war / und ein microcosmus oder **kleine Welt**/ in welchem alle Wercke GOttes concentriret seyn: da ruhete er von allen seinen Wercken / die er gemacht hatte / und führete den siebenden Tag ein / an welchem er ruhete / und heiligte solchen siebenden Tag ; weßwegen derselbe Tag die **heilige Ruhe des HErrn** genannt wird. Dieses war ein Vorbild / wie GOtt der HErr in dem grossen siebenden Tage / nemlich in dem siebenden tausend-jährigen Tage oder Zeit /ruhen/ und solche Zeit sonderlich heiligen wollte. Weßwegen Paulus saget Hebr. IV. 9. daß noch eine Ruhe vorhanden sey für das Volck Gottes/ in welcher alle/ so zur Erstgebuhrt des Lammes gehören / sollten vollendet werden / und am Hochzeit-Tage des Lammes eine heilige Ruhe haben; welches wir anderwerts in unsern Schrifften weitläufftig ausgeführet/ und gezeiget haben/ daß solches siebende Jahr-tausend den Chiliasmum sanctum Apocalypticum mit sich führen werde / welches/wie Münsterus über diesen Ort schreibet/ die Juden selbst aus diesem Text herausziehen/ und das Hall- und Jubel- oder Erlaß-Jahr / da sie werden erlöset werden / verstehen. Aber damit ist noch nicht alles zur Ruhe gebracht: sondern es werden davon noch andere grosse periodi verlauffen/ nemlich sieben mahl sieben tausend Jahre; alsdann kommt das grosse mystische Jubel-Fest/ darinnen alles/was Creatur heisset / als die nachgebohrne / endlich ruhen sollen / da GOtt alles in allem seyn wird. Denn gleichwie die sechs Ta-

ge

ge der Schöpffung / und der darauff folgende ſiebende Tag / ein Bild waren derer ſieben tauſend Jahre: alſo ſind die ſieben tauſend Jahre wiederum ein Bild der groſſen ſiebenmahl ſieben tauſend Jahre / welche in der Heil. Schrifft αἰῶνες τῶν αἰώνων genannt werden / und durch den Ablauff der 49. Jahre biß zum 50ſten Jahre / welches iſt das Jubel- oder Hall-Jahr / ausgedrücket werden.

§. 2.

Darinnen beſteht die Weisheit Gottes / der erſtlich gewiſſe Bilder und typos vorhergehen läſſet / auff daß er dadurch noch etwas gröſſers und geheimers vorſtelle / als der in ſeinen Wercken / nach der Ordnung der Zeiten / immer gröſſer und gröſſer wird; nicht zwar in ſich ſelbſt / (als der je und je der groſſe GOtt geweſen iſt / und nicht gröſſer werden kan /) ſondern in ſeinen effecten, die er in der Creatur beweiſet / in welchen Er und ſein ewiger Sohn / GOtt das Wort / (durch welchen er alles hervorgebracht /) fort und fort würcket; wie CHriſtus ſagt: **Mein Vater würcket biß hieher / und ich auch.** Wenn wir nun das Hall- oder das Jubel-Jahr anſehen / ſo finden wir darinnen ſehr groſſe Geheimniſſe / die der HErr in dieſer letzten Zeit / da die ſechs groſſe Werckel-Tage zu Ende lauffen / denen Kindern der Weisheit und des Friedens mit Macht eröffnet. Und gleichwie er in dem ſechſten Jahr ſeinen Segen gedoppelt / und drey gantzer Jahre Vorraht gegeben / und das Land in ſeinen Früchten geſegnet hat: alſo ſtürtzet er auch in dieſer ſechſten groſſen Zeit den Reichthum ſeiner Erkänntniß mit vielem Segen aus / daß die Kinder Gottes mehr ſehen und einſammlen von ſeinen Geheimniſſen / als er vorhin in denen vorigen Zeiten nicht gegeben noch eröffnet hat; davon er in dem Propheten Daniel am XII. 4 ſelbſt gezeuget / daß in der letzten Zeit viele über die Geheimniſſe der Schrifft kommen / und groſſen Verſtand darinnen finden würden. Und eben aus ſolcher reichen Erkänntniß kan man ſchlieſſen / daß die letzte Zeiten vorhanden ſeyn / weil ſolche Geheimniſſe in der letzten Zeit erſt ſollen eröffnet werden. Denn GOTT verringert ſich nicht in Eröffnung ſeiner Wunder / ſondern kommt damit immer herrlicher und herrlicher hervor; alſo daß das Ende viel gröſſer und herrlicher ſeyn wird / als der Anfang: da hergegen der Feind ſeine Wercke groß anfängt / welche aber zuletzt abnehmen / und endlich gar ſollen vereitelt und aus dem Mittel geräumet werden. Dieſes alles iſt in CHriſto JEſu vorhergegangen. Denn nachdem ſeine Seele gearbeitet / und er das Werck der Erlöſung vollendet hatte: ſo ruhete er am ſiebenden Tage im Grabe / und ſtund darauff wieder mit

Majestät auff / und ward der Erstling aus denen Todten / und die mystische Garbe / die des andern Tages nach dem Sabbath / welcher Tag unser Sonntag ist / muste vor dem HErrn gewebet und dargestellet werden: wornach auch die Israeliter erst ihre Garben einsammlen / und davon essen durfften / auff daß CHristus in allen / und also auch in diesem den Vorzug hätte. Davon spricht nun der Text also Levit. XXIII. 15. seqq. **Darnach sollt ihr zählen vom andern Tage des Sabbaths / da ihr die Webe-Garbe brachtet / sieben ganzer Sabbath / biß an den andern Tag des siebenden Sabbaths / nemlich funffzig Tage sollt ihr zählen / und neu Speis-Opffer dem HErrn opffern / und solles aus allen euren Wohnungen opffern** ꝛc. Wenn siebenmahl sieben Jahre vorbey waren / so waren 49 Jahre vorbey geflossen / und also sieben grosse Sabbather vollendet: worauff in dem funffzigsten Jahre das Hall- oder Jubel-Jahr einfiel / davon Moses in dem XXV. Capitel v. 2. seqq. ausführlich handelt / und solchen Befehl von GOtt empfangen hatte / der also sagte: **Wann ihr ins Land kommet / das ich euch geben werde / so soll das Land seine Feyer dem HErrn feyren / daß du sechs Jahre dein Feld besäest / und sechs Jahre deinen Weinberg beschneidest / und sammlest die Früchte ein. Aber im siebenden Jahre soll das Land seine grosse Feyre dem HErrn feyren / darinn du dein Feld nicht besäen / noch deinen Weinberg beschneiden sollst. Was aber von ihm selber / nach deiner Erndte / wächst / sollst du nicht erndten / und die Trauben / so ohne deine Arbeit wachsen / sollst du nicht lesen / dieweil es ein Feyr-Jahr ist des Landes. Sondern die Feyer des Landes sollt ihr darum halten / daß du davon essest / dein Knecht / deine Magd / dein Taglöhner / dein Hausgenoß / dein Fremdlinger bey dir / dein Vieh / und die Thiere in deinem Lande: alle Früchte sollen Speise seyn. Und du sollst zählen solcher Feyer-Jahre sieben / daß sieben Jahre siebenmahl gezählet werden / und die Zeit der sieben Feyer-Jahre machen neun und viertzig Jahr. Da sollst du die Posaunen lassen blasen durch alle euer Land / am zehenden Tage des siebenden Monats / eben am Tage der Versöhnung. Und ihr sollt das funffzigste Jahr heiligen / und solles ein Erlaß-Jahr heissen im Lande allen / die darinnen wohnen; denn es ist euer Hall-Jahr / da soll ein jeglicher bey euch wieder zu seiner Haabe und zu seinem Geschlechte kommen. Denn das funffzigste Jahr ist ein Hall-Jahr. Ihr sollt nicht säen / auch / was von ihm selber wächst / nicht erndten / auch /**

Digitized by Google

auch / was ohne Arbeit wächſt im Weinberge / nicht leſen. Denn das Hall-Jahr ſoll unter euch heilig ſeyn / ihr ſollt aber eſſen / was das Feld träget. Das iſt das Hall-Jahr / da jedermann wieder zu dem ſeinen kommen ſoll. Wenn du nun etwas deinem Nächſten verkauffeſt / oder ihm etwas abkauffeſt / ſoll keiner ſeinen Bruder übervortheilen / ſondern nach der Zahl vom Hall-Jahr an ſollſt du es von ihm kauffen / und was die Jahre hernach tragen mögen / ſo hoch ſoll ers dir verkauffen / ꝛc. Und v. 19. ſeqq. Das Land ſoll euch ſeine Früchte geben / daß ihr zu eſſen gnug habt / und ſicher darinnen wohnet. Und ob du würdeſt ſagen: Was ſollen wir eſſen im ſiebenden Jahr? Denn wir ſäen nicht / ſo ſammlen wir auch kein Geträyde ein. Da will ich meinem Segen über euch im ſechſten Jahr gebieten / daß er ſoll dreyer Jahre Geträyde machen / daß ihr ſäet im achten Jahr / und von dem alten Getrayde eſſet biß in das neunte Jahr / daß ihr vom alten eſſet biß wieder neu Getrände kommt. Darum ſollt ihr das Land nicht verkauffen ewiglich: Denn das Land iſt mein / und ihr ſeyd Fremdlinge und Gäſte bey mir / und ſollt in allem eurem Lande das Land zu löſen geben.

§. 3.

Das war ein herrliches Zeugniß / wie GOtt für die Iſraeliten ſo wohl geſorget / da Er ſich praecine im ſechſten Jahr ſo reichlich mit ſeinen Gaben eingeſtellet hat; dabey ſie alle die Gegenwart ihres GOttes bey ihnen handgreifflich haben mercken können / daß Er ſolchen Segen alsdann auff drey gantze Jahre gegeben. Auch ſiehet man hieraus / daß GOtt nicht gewollt hat / daß man ſollte ſeine Haabe auff ewig verkauffen; ſondern daß / ausgenommen der verkaufften Hoheit der Erſtgebuhrt / und praerogatiu des Hauſes in der Stadt-Mauren / Leuit. XXV. 29. 30.) ein jeglicher / wenn er ſich gleich verſchuldet hätte / wieder zu dem ſeinigen / zu ſeiner Haabe / und zu ſeinem Geſchlechte kommen ſollte. Mercklich iſt es auch / daß ſie das / was nach dem ſechſten Jahre von ſelbſt gewachſen / nicht haben für ſich allein erndten dürffen / ſondern daſſelbe ins gemein dahin geben / und es auch dem Vieh zur Speiſe hinterlaſſen müſſen. Daher ſollten ſie eigentlich nur davon eſſen / was ſie ſelbſt im ſechſten Jahre ausgeſtreuet / als welches der HErr ſo gewaltig geſegnet / und das Werck ihrer Hände mit überflüßigem Gnaden-Lohn gekrönet hatte. Denn der HErr iſt nicht uneingedenck unſerer Arbeit in der Liebe / ſondern hat ihm je und je vorgenommen / ſolche aus Gnaden zu belohnen und zu ſegnen. Worauff ſie in dem ſiebenden

Jahre ſicher / ohne allen Feind und feindſelige Anläuffe / wohnen / und der Güte des HErrn genieſſen ſolliten: welches in dem ſiebenden Jahr-tauſend / in der Zeit der Erquickung / alſo geſchehen wird Ezech. XXXIX. 26 Levit. XXVI. 40. ſeqq. Ioh II. 21. ſeqq. und endlich auch in dem groſſen myſtiſchen Hall-Jahr die groſſe Erfüllung ſiehet / wann alles zu ſeiner Haabe und zu ſeinem Geſchlechte kommt. Sehr mercklich iſt es auch / daß GOtt v. 25. ſeqq. befohlen / daß der nächſte Freund den verarmeten Bruder / der das ſeinige verkaufft hatte / löſen ſollte: welches gewiß auch der Erſtgebohrne unter vielen Brüdern redlich thun wird / unſer HErr JEſus CHriſtus / der rach über alle iſt / und alles verarmete und verſchuldete mit ſeinem theuren Blute erlöſen / und die verſchuldeten zu ihrer Haabe und Geſchlechte bringen kan / und bringen wird. Das iſt das groſſe Löſe-Geld / das in allen æonen und Zeiten alle verſchuldete Sünden-Schuld bezahlen / und die Brüder löſen kan: wodurch der groſſe Heyland in ſeinem gültigen Verdienſt erſt recht groß erkannt wird. Dazu werden alle Knechte und Tage-Löhner / und alles Haus-Geſinde in allen Kreiſen ſeines Hauſes / kommen / und deſſen in dem Glauben an Ihn genieſſen: die Erſtlinge und die Braut ſeiner Liebe zuerſt; darnach die andere / die auch ihr Theil an CHriſto empfangen. Abermahl iſt ſehr wohl zu remarquiren / daß die Iſraeliter am 10. Tage des ſiebenden Monats / **eben am Tage der Verſöhnung** / das Feſt des Erlaß- und Jubel-Jahrs haben ausblaſen müſſen. Denn ſo bald die Sünden in dem Blute CHriſti und durch ſeine Verſöhnung vergeben ſind; ſo bald kommt die Ankündigung des Jubel-Jahrs. Wenn es denn nun an dem ſeyn wird / daß die Erſtgebuhrt des Lammes vollendet wird / und Juda / nach ſeiner innigen Bekehrung und Buſſe auch zum Volcke Gottes angenommen werden ſoll: ſo gedencket GOtt an ſein **Land** / und an ſein Volck / das ſich nicht ewig verſchulden kan / und errettet es.

§. 4.

Der Text ſagt ferner v. 29. ſeqq. **Wer ein Wohnhaus verkaufft in der Stadt Mauren / der hat ein gantz Jahr Friſt** / daſſelbige **wieder zu löſen / das ſoll die Zeit ſeyn / darinnen ers löſen mag. Wo ers aber nicht löſet / ehe denn das gantze Jahr um iſt / ſo ſolls der Käuffer ewiglich behalten / und ſeine Nachkommen / und ſoll nicht los ausgehen im Hall-Jahr. Iſts aber ein Haus auff dem Dorffe / da keine Mauer um iſt / das ſoll man dem Felde des Landes gleich rechnen / und ſoll los werden / und im Hall-Jahr ledig ausgehen.** Dieſes zeiget an / daß es wohl geſchehen könne / daß

eines

einer ſeine Erſtgebuhrt verliere / und ein ander das Bißthum empfange / und in jenes Stelle komme / und daß ein ſolcher / der in der Zeit / darinnen es heute heiſſet / innerhalb deſſelbigen myſtiſchen Jahres / ſich nicht auslöſet / des Rechts der Erſtgebuhrt ewiglich verluſtig werde: dennoch aber mag er ein ander Theil / damit er vorlieb nehmen muß / erlangen / nemlich daß er gerechnet werde unter die / ſo auff dem Lande wohnen. Es ſoll endlich alles im Hall-Jahr los ſeyn v. 54. Und alſo wird endlich alles aus der Schuld und von der Sünde in dem myſtiſchen Hall-Jahr der Wiederbringung aller Dinge los / auff daß unſern GOtt in CHriſto alles preiſe. Denn es wird in Iſrael alles einverleibet / als das zugethane / und in ihm geſegnet. Da iſt alles verſöhnet / und alles wiedergebracht / welches durch öffentlichen Schall der Poſaunen des Hall-Horns / das ausgeblaſen ward / verkündiget worden. Dieſes myſterium hat der vortreffliche Profeſſor Theologiae zu Gieſſen Hr. *Dr. Maius* eingeſehen / und noch andere Dinge mehr; davon er in ſeiner Oeconomia cap. XXXII. f. m. 567. alſo ſchreibet: Multa hic latent myſteria, multaeque ſunt cauſae & fines, cur DEVS Iubilaeum ſolenniter celebrari voluerit. (1.) Valebat eo, vt naſcituri Meſſiae genealogia, ſtirps & locus, ſeruata tribuum, familiarum & poſſeſſionum diſtinctione deſcriberetur. (2.) Praefigurata fuit Reſtitutio generis humani perditi in priſtinam bonam ſortem per Filium DEI, ac annus libertatis verae & quietis ſempiternae Eſai. LXI. 2. ἄφεσις debitorum Actor. XIII. 38. Ioh. VIII. 36. Gal. III. 13. (3.) Buccina, quae per omnes terrae fines perſonuit, buccinam refert praedicationis Euangelii, cuius ſonus in omnem terram exiuit. Pſal. XIX. Rom. X. 18. (4.) Gratuita recuperatio inopibus & omnibus patebat Iubilaeo: non minus gratuita eſt recuperatio per Meſſiam facta, cuius illa ſymbolum erat. (5.) In Iubilaeo reſtitutio omnium fiebat, fundorum, domiciliorum, perſonarum: ita Chriſtus reſtituet omnia, Paradiſum, habitationes coeleſtes, &c. Ioh. XIV. 2. Actor. III. 21. Rom. VIII. 19. 21. 23. Ei competit ius redimendi & liberandi, quia Frater noſter eſt. Auch bin ich bewogen worden ein eigen Tractätchen zu ſchreiben von dem Geheimniß deſſen / der ein Haus in der Stadt-Mauren gehabt / ſelbiges verkauffet / und es nicht zu rechter beſtimmter Zeit / innerhalb eines Jahres Friſt / durch ſich oder durch einen andern / wieder eingelöſet hat; worauff mich hiemit beziehe.

§. 5.

Weil dem allen nun ſo iſt: wie ſelig ſind wir denn / wenn wir dahin ſehen / das wir unſere Erſtgebuhrt und Krone wohl verwahren / daß ſie uns nicht von einem andern genommen werde! oder / ſo wir uns ja durch Sünde

und

und Trägheit verſchuldet haben/ und verarmet ſeyn/ wenn wir alsdann das verſchuldete innerhalb dem myſtiſchen Jahre/ ſo lange das σήμερον währet/ und es heute heißet/ wieder einlöſen/ und uns/ wo wirs nicht im Vermögen haben/nach einem Löſer/nach dem nächſten Bluts-Freunde/umſehen/ daß wir durch ihn gelöſet werden; welcher iſt JEſus Chriſtus/ der rechte Goel/ durch welchen wir nicht mit vergänglichem Gold/ ſondern mit ſeinem theuren Blute und unſchuldigem Leiden und Sterben erlöſet ſind/und dadurch das Recht unſers Loſes in der obern Stadt Jeruſalem wieder bekommen mögen. Wo wir aber das angenehme Heute/u. den Tag des Heyls nicht in acht nehmen: ſo wird es uns eben alſo ergehen/wie dem Eſau/der ſeine Erſtgebuhrt um ein Linſen-Gericht verkauffte/ und ſie darnach mit Thränen nicht wieder kriegen konte. Der Vater Iſaac/da er den Jacob einmahl geſegnet hatte/welcher die Erſtgebuhrt mit Raht u. Hülffe der himliſchen Sophiá und der myſtiſchen Rebeccá an ſich gebracht hatte/ ließ ſich ſolchen Erſtgebuhrts-Segen nicht gereuen/und Jacob behielt in allen ſeinen deſcendenten/ die ihm in der Erſtgebuhrt und Wiedergebuhrt folgeten/ ewiglich den Vorzug: der myſtiſche Eſau aber konte dazu nimmermehr wieder gelangen/ſondern blieb davon ausgeſchloſſen ewiglich/ alſo daß er zu der Zahl der Erſtgebohrnen des Lammes/ durch ſeine eigene Verſchertzung/ nun und nimmermehr wieder kommen konte/ob er gleich auch noch einen Segen von ſeinem Vater erlangete/ der doch viel geringer war/als der Segen der praerogativ der Erſtgebuhrt/und er an ſtatt der Wohnung in der Stadt mit dem Orte auff dem Lande/oder auff dem Dorffe/ das dem Lande gleich war/vorlieb nehmen muſte. O ſo laßt uns Fleiß anwenden/ einzugehen in ſeine Ruhe/in die Freude unſers HErrn/und ſehen/daß wir durch unſern nächſten Bluts-Freund/ JEſum CHriſtum/ welcher der allernächſte iſt/ uns löſen laſſen/ daß wir in das obere Jeruſalem kommen/ und die Braut des Lammes werden mögen. O was wird mir das für ein heulen ſeyn/ wann nun der myſtiſche Eſau mit denen fünff thörichten Jungfrauen ſiehet/ daß er um die Herrlichkeit ſeiner Erſtgebuhrt gekommen/und nicht mehr wieder dazu gelangen kan! Wie wird Eſau und ſeine myſtiſche Glieder ſo laut weinen! Was wird es hergegen für eine Freude und Jubel-Geſchrey ſeyn/ wann die bereitete Braut zur Hochzeit des Lammes eingehet/und ſolchen Vorzug in die Ewigkeiten der Ewigkeiten behält! Man kan ſolchen groſſen Uberſchwang der Freude der obern Kirche/wie groß dieſelbige ſeyn werde/ aus der Freude der untern herrlichen Kirche auff Erden/ zur Zeit der geſegneten tauſend Jahre/ wann ſie kommen/ und mit dem Hochzeits-Tage des obern Jeruſalems parallel ſeyn/ abnehmen. Nun ſtehet in dem Propheten Joel am

II. Cap.

II. Cap. ℣. 12. ſeqq. daß/wenn GOtt ſeine Gerichte gegen das Antichriſtiſche Thier wird haben ergehen laſſen/er alsdann ſich zu ſeinem Volcke wenden werde/ welches vorher eine heilige Faſten anſtellet/ und dazu vom HErrn ermahnet wird: **Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/ mit faſten/ mit weinen/ mit klagen; zereiſſet eure Hertzen/ und nicht eure Kleider/ und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt; denn er iſt gnädig/ barmhertzig/ geduldig und von groſſer Güte/ und reuet ihn bald der Straffe. Wer weiß/ es mag ihn wiederum gereuen/ und einen Segen hinter ſich laſſen/** zu opffern **Speis-Opffer und Tranck-Opffer dem HErrn eurem GOtt.** Und daß ſolches geſchehen möge/ ſo wird im Text noch hinzu geſetzet ℣. 15. ſeqq. **Blaſet mit Poſaunen zu Zion** (Denn der Erlöſungs-Tag/ das myſtiſche funffzig-jährige Jubel-Feſt und Erlaß-Jahr für das Volck Gottes/ ſoll bald angehen: welches vorher im **Vorbilde** am 10 Tage des ſiebenden Monats/ am Tage des Feſtes der Verſöhnung/ verkündiget ward; und im **Gegenbilde**/ am Tage der geendigten Ritterſchafft des Volcks GOTTES/ bey der Vergebung ihrer Sünden/ zur letzten Zeit dieſer gegenwärtigen Thier-Welt noch künfftig muß erfüllet werden. Davon heiſſet es dann:) **Blaſet mit Poſaunen zu Zion/ heiliget eine Faſten/ ruffet der Gemeine zuſammen/ verſammlet das Volck/ heiliget die Gemeine/ ſammlet die Aelteſten/ bringet zu Hauffe die jungen Kinder/ und die Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus ſeiner Kammer/ und die Braut aus ihrem Gemach. Laſſet die Prieſter/ des HErrn Diener/** weinen **zwiſchen der Halle und Altar/ und ſagen: HErr/ ſchone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zuſchanden werden/ daß die Heiden über ſie herrſchen! Warum willſt du laſſen unter den Völckern ſagen: wo iſt nun ihr GOtt? So wird denn der HErr um ſein Land** (welches er ihm zum Eigenthum erwählet/ und welches nicht hat ſollen auff ewig verkaufft bleiben/ vielweniger/ daß es die Feinde ſollten ewig inne haben und beſitzen) **eifern/ und ſeines Volcks verſchonen. Und wird ſeinem Volck antworten/** und zu ihm ſagen: **Siehe! ich will euch Getreyde/ Moſt und Oel** die Fülle geben/ daß **ihr gnug daran haben ſollt/ und will euch nicht mehr laſſen unter den Heiden zu ſchanden werden/ u. will den von Mitternacht/** (das Antichriſtiſche Thier ſammt dem Gog und Magog **ferne von euch treiben/ er ſoll verfaulen/ und ſtincken/ denn er hat groſſe Dinge gethan. Fürchte dich nicht/ liebes Land/ ſondern ſey frölich und getroſt: denn der HErr kan auch groſſe**

Dinge thun. Davon der Prophet in dem nachfolgenden noch ferner meldet / und ihre Freude / und den Segen / und die Errettung ſeines Volcks beſchreibet. Alſo gedencket der HErr an ſein Volck und an ſein Land Levit. XXVI. 42. und alſo wird er in einer andern Oeconomie endlich an alle ſeine arme Geſchöpffe / wo ſie auch ſind / und wo ſie im Elende und Gefängniſſen ſtecken / gedencken / und in dem groſſen Hall-Jahr / bey der Wiederbringung aller Dinge / durch den groſſen Erlöſer / JEſum CHriſtum / alles löſen und wiederbringen / und den tieffen Sinn des Hall-Jahrs völlig erfüllen. Hallelujah!

Die ſechs und ſechtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Segen / der über Iſrael in der letzten Zeit kommen ſoll / wann es ſich zum HErrn bekehret hat.

§. 1.

ES erzählet Moſes / was den Iſraeliten / nachdem ſie glaubig oder unglaubig / gehorſam oder ungehorſam ſeyn würden / begegnen würde: wie ſie bey dem Gehorſam des Glaubens und Haltung der Gebote Gottes ſollten alles voll auff haben / und daß es ihrem GOtt nur eine Luſt ſeyn würde / ihnen gutes zu thun / (welche Wohl- und Gutthaten in dem XXVI. Capitel Leviti wie auch Deut. am XXVIII alle nach der Länge erzählet werden) und daß ſie nicht nöhtig haben würden / das firne in einem andern Jahre auffzuheben / indem ein ſolcher Uberfluß ſeyn ſollte / daß ſie auch bey dem neuen das firne weg thun würden / weil ſie immer neuen Segen und neue Gnade zu gewarten hätten. Nachdem ſie aber ihrem GOtt ſind ungehorſam und wiederſpänſtig worden: ſo haben ſich bey ihnen auch alle Träungen und alle Straffen eingefunden; alſo daß ſie nicht allein mit allerley Kranckheit an ihrem Leibe ſind heimgeſucht / ſondern auch durch ſo vielerley Feinde und Kriegs-Züge / die gegen ſie / nach der heiligen Straffe und Rache Gottes / je und je ergangen / ſind ruiniret worden. Es ſind die Aſſyrer oder Babylonier über ſie gekommen / und zuletzt die Römer / welche

che endlich das gar-aus mit ihnen gemacht haben. Dadurch ward wahr gemacht und erfüllet / was ihnen GOTT v. 18. 21. 24. 28. gedrohet / wie er ſie noch ſiebenmahl mehr ſtraffen wolle / als vorhin geſchehen / und wie die nachfolgende Straffen noch gröſſer und härter ſeyn würden / als die vorhergehende nie geweſen. Und daß auch ſonderlich auff die Römiſche Verſtörung in dieſem Capitel von GOtt geſehen werde ; iſt daher klar / weil daſelbſt von einer ſolchen Verſtörung gehandelt iſt / darinnen das Land zur Wüſte worden / und eine ſo lange Zeit die groſſe Feyre hat halten müſſen. Dieſe groſſe Feyer hat ja biß auff dieſe Stunde noch nicht auffgehöret / ſondern Jeruſalem und das Jüdiſche Land liegt unter der Heiden Füſſen zertreten / und wird nicht ehe wieder aus ſeiner Verwüſtung kommen und bebauet werden / als biß Gog und Magog mit ſeinem groſſen Volck / das bey ihm iſt / iſt vertilget worden ; davon v. 31. 32. 33. 34. 35. nachzuleſen. Uber dieſes ſollen ſie ein feig Hertz haben in der Feinde Lande / und ſo lange ſie unter Feinden ſeyn / daß ſie ein rauſchend Blatt jagen wird / und ſie ſich nicht auffzlehnen dürffen wieder ihre Feinde v. 36 ſeqq. welches ja auff den heutigen Tag an denen Juden erfüllet wird / die noch unter ihrer Feinde Gewalt ſich auffhalten müſſen. Es ſtehet ferner v. 39. 40. daß die Juden in der Feinde Land verſchmachten / und ſich endlich in Bekänntniß ihrer und ihrer Väter Sünde bekehren ſollen. Sie haben ſich aber / nachdem ſie durch die Römer in alle Lande zerſtreuet ſind / (da ſie ſonſt nur nach Babylon durch Nebucadnezar geführet worden) noch nicht bekehret : darum ſo muß zugleich von GOTT auff die Römiſche Verwüſtung geſehen ſeyn / und darunter noch erfüllet werden / daß ſie ſich bekehren ; bey welcher Bekehrung die groſſe Feyre des Landes auffhören / und GOTT wieder ſein Jſrael zu ſeinem Volck annehmen / und an ſein Land / dem Jeruſalem wieder gutes zu thun / dencken wird. Davon es nach der Länge im 40 und nachfolgenden Verſickeln heiſſet : **Da werden ſie denn bekennen ihre Miſſethat / und ihrer Väter Miſſethat / damit ſie ſich an mir verſündiget / und mir entgegen gewandelt haben. Da wird ſich ihr unbeſchnittenes Hertz demühtigen / und werden ihnen die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen. Und ich werde gedencken an meinen Bund mit Jacob / und an meinen Bund mit Jſaac / und an meinen Bund mit Abraham / und werde an das Land dencken / das von ihnen verlaſſen iſt / und ihm ſeine Feyer gefallen läſſet / dieweil es wüſte von ihnen liegt / und ſie ihnen die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen.** (Conf. Ezech. XXXIX. 26.) **Auch wenn ſie in der Feinde Land ſind / hab ich ſie gleichwohl nicht verworffen /**

und eckelt mich ihrer nicht alſo / daß mit ihnen aus ſeyn ſollte / und mein Bund mit ihnen nicht mehr ſollte gelten / denn ich bin der HErr ihr GOtt. Das ſind mir groſſe Verheiſſungen / die an dem Juden-Volck noch nicht erfüllet ſind. GOtt ſagt ausdrücklich / daß Ihm dieſes Volck nicht alſo eckele / daß es aus mit ihnen ſeyn ſollte: ob ſie gleich für GOtt einen Eckel gehabt / und Ihn verworffen hätten v. 43. ſo wollte Er ſie doch nicht auff ewig verwerffen. Dieſe Bekehrung in der letzten Zeit iſt aus dem Apoſtel Paulo / aus Deut. IV. und aus ſo vielen andern Oertern in den Propheten ſo klar / daß einer ſehr blind ſeyn müſte / der ſolches nicht ſähe. Es hat die Wahrheit derſelben auch unſerm Luthero, der ſonſt den Juden eben ſo günſtig nicht geweſen / ſo ſtarck in die Augen geleuchtet / daß er ſie in der Auslegung des Evangelii am S. Stephans-Tage in Anziehung Hoſeae III. Deut. IV. 2. Chron. VI. 2. und 2. Chron. XV. freymühtig bekennet / und aus dem Matthäo am XXIII. beweiſet / und der Juden künfftige Bekehrung hoffet.

§. 2.

Alsdann wird der HErr ſich auch wieder zu ihnen im Segen wenden / und wird alles erfüllen / was er in dieſem XXVI. Capitel ihnen verheiſſen hatte / wenn ſie in dem Gehorſam des Glaubens bey Ihm geblieben wären. Davon es heiſſet v. 4. ſeqq. **Ich will euch Regen geben zu ſeiner Zeit / und das Land ſoll ſein Gewächs geben / und die Bäume auff dem Felde ihre Früchte bringen / und die Dreſchzeit ſoll reichen biß zur Wein-Erndte / und die Wein-Erndte ſoll reichen biß zur Zeit der Saat / und ſollt Brots die Fülle haben / und ſollt ſicher in eurem Lande wohnen. Ich will die böſe Thiere / ſo wohl die / ſo ſich in dem vorhin wüſten Lande auffgehalten / als auch die myſtiſche Thiere / Gog und Magog / und den Anti-Chriſten / die eure Erde und Land verderbet haben / aus eurem Lande thun / und ſoll kein Schwert durch euer Land gehen / ihr ſollt eure Feinde jagen / und ſie ſollen vor euch her ins Schwert fallen** / wann nemlich GOtt der HErr die Juden waffnen wird / daß ſie zur Rechten und zur Lincken hauen / und wie Fackeln im Stroh ſeyn werden Zach. XII. 6. **Ich will euch wachſen und mehren laſſen / und will meinen Bund euch halten / und ſollt von dem firnen eſſen / und wenn das neue kommt / das firne wegthun** / und werdet auch an das alte / an eure alte dürfftige Satzungen / die alsdann auffhören / nicht mehr gedencken. **Ich will meine Wohnung unter euch haben / und will euer GOtt ſeyn / ſo ſollt**

ihr

ihr mein Volck ſeyn. Und Jeruſalem ſoll heiſſen: Hie iſt der HERR. Ezech. XLVIII. 35. Da wird GOtt den Himmel erhören / und der Himmel ſoll die Erde erhören / und die Erde ſoll Korn / Moſt / und Oel erhören / und dieſelben werden Jeſreel erhören. Hoſ. II. 21. 22. Und Joel. am II. 25. 26. 27. ſpricht der HErr: Ich will euch die Jahre erſtatten / welche die Heuſchrecken / Käfer / Geſchmeiß / und Raupen / die mein groſſes Heer waren / ſo ich unter euch ſchickte / gefreſſen haben / daß ihr zu eſſen gnug haben ſollet / und den Nahmen des HErrn eures GOttes preiſen / der Wunder unter euch gethan hat. Und mein Volck ſoll nicht mehr zu Schanden werden / und ihr ſolles erfahren / daß ich mitten unter Jſrael ſey / und daß ich der HErr euer GOtt ſey / und keiner mehr / und mein Volck ſoll nicht mehr zu Schanden werden. Unter ſolchen und vielen dergleichen Zeugniſſen iſt ſonderlich merckwürdig / daß der Prophet Ezechiel im XXXVII. Capitel / ihnen gleichſam vor den Augen / zwey ſichtbahrliche Höltzer in die Hand nehmen / und eins zu dem andern thun müſſen / alſo daß ſie eins in ſeiner Hand werden muſten: welches denn in der klaren Application auff das Haus Juda und das Haus Jſrael von GOtt gezogen / und verkündiget wird / daß ſie / die ſich notorie vorhin in zwey Häuſer und zwey Königreiche gezweyet / und von einander getrennet / nicht mehr zertrennet werden / ſondern ein einig Königreich unter einem einigen Könige ſeyn ſollten; bey welchem Zuſtande die Vorbilder in dem Alten Teſtament ihnen allen / die vom HErrn werden gelehret ſeyn / offen ſtehen / und ſie erfahren werden / daß es wahr ſey / was ich in dieſem meinem Buche / Petachia genannt / erkläret und erläutert habe.

§. 3.

In dem nachfolgenden XXVII. Capitel v. 28. ſteht / daß alles Verbannete dem HErrn das Allerheiligſte ſey / und daß man keinen Verbanneten Menſchen löſen ſolle / ſondern es ſolle ſelbiger des Todes ſterben. Dieſes ſcheinet der Wiederbringung aller Dinge / und der Lehre davon / zuwieder zu ſeyn: aber es iſt demſelbigen nicht zuwieder / ſondern lehret nur / daß man das / was GOtt dem HErrn verbannet iſt / auff keinerley Weiſe verſchonen ſolle. Wann aber die Straffe über denſelbigen praecise und unwiederrufflich ergangen: alsdann iſt in dem groſſen myſtiſchen Hall-Jahr / da alles gelöſet wird / eine Gnade zu hoffen. Daher leſen wir in der H. Offenbahrung am XXII. 3 daß kein Verbanntes mehr ſeyn wird / das nemlich vorhin iſt verbannet geweſen; ſondern es iſt von unſerm GOtt ein allge-

meines Iubilaeum und Erlaß-Jahr an und für alle ſeine verſchuldigte Geſchöpffe ergangen / und iſt alles durch den groſſen Erlöſer bezahlet und abgetragen / einmahl am Stamme des Creutzes geſchehen / während in die Ewigkeiten der Ewigkeiten / biß alles erlöſet iſt. Halleluja!

Die ſieben und ſechtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem von GOtt verordneten Heer-Lager der Kinder Iſrael / und deſſen myſtiſchem geheimen Sinn.

§. 1.

WEnn GOtt der HErr etwas anordnet / ſo muß man gewiß dafür halten / daß Er nicht allein das äuſſere / (welches doch auch nicht ohne Weisheit iſt) ſondern auch das darunter verborgene myſtiſche Geheimniß zugleich gegeben und ausgedruckt habe. Denn eben darinn wird ſein Wort erſt recht groß erkannt / daß / wenn ſonſt die Menſchen ſich und ihren Sinn bey ihren Worten gantz ausſprechen / GOtt der HErr ſo vieles zugleich / den typum mit dem antitypo, ausſpreche / und viele Zeiten und Begebenheiten zugleich in ſeinen Worten einſchlieſſe. Wer dieſen Satz der Wahrheit erſt gefaſſet hat / der wird nicht überdrüßig werden in der Heil. Schrifft / noch im leſen ſo überher hüpffen / noch meynen / er habe der Sache gnug gethan / wenn er die Bibel einmahl oder das anderemahl / oder auch mehrmahl nach der Hiſtorie und äuſſerlichem Buchſtaben durchgeleſen: ſondern er wird immer tieffer / doch allezeit nach der Aehnlichkeit des Glaubens / durchdringen / und den HErrn um ſeinen Geiſt dazu anruffen / daß er keine Geheimniſſe ſuche und mache / wo keine ſeyn / aber auch dieſelbige / wo ſie ſeyn / nicht übergehe; wie David darum gebeten / wenn er ſagt: **HErr! öffne mir die Augen / daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetze.** Die äuſſerliche Geſetze und Vorbilder nach dem Buchſtaben konnte er wohl leicht ſehen / als die vor Augen liegen: aber er wollte das innere ſehen / und das erkennen / was GOtt damit meyne; welches nicht jedermanns Ding iſt / ſondern wozu der Geiſt Gottes zur Auffſchlieſſung gehöret. Martinus Borrhaus, ein mächtiger Schrifft-Forſcher / hat vor ſeinen Commentarium über die fünff Bücher Moſis eine herzliche praefation gemacht / und dieſel-

dieſelbige der Braut JEſu Chriſti zugeſchrieben / darinnen er unter andern alſo ſchreibet: Neque etiam dubito, Te, ô ſponſa Chriſti, aliter comparatam eſſe, quam ſunt plerique comparati, qui ſe ſcire putant, quod nondum didicerunt, vt putes, praeter illa initia & rudimenta, quae nuper fidei ſacris initiati tenent, nihil in lucem produci debere: ſed potius eorum ſtudium tibi probatur, qui certos in cognitione ſponſi tui, ſapientiae Dei Patris, progreſſus facientes, e coeleſtis regni theſauris ad aedificationem tui vetera & noua expromere ſtudent, velut omnium myſteriorum patefactor, Chriſtus Ieſus, Dominus noſter, opum ſuarum diſpenſatoribus agendum eſſe iubet, cum ait: *Omnis ſcriba doctus ad regnum coelorum ſimilis eſt homini Patriſamilias, qui depromit ex theſauro ſuo noua & vetera.* Qui autem hoc tentant facere, quid aliud faciunt, quam vt ex veteribus typis, vmbris, figuris Moſaicis, in eas ex noui foederis ſcriptura admirabili luce illata, CHRISTVM IESVM, finem vniuerſae legis, in lucem, ſubmoto de auditorum & lectorum cordibus velamine, proferant? Wo dieſes nun in acht genommen wird / da iſt der Perachia gegenwärtig / und eröffnet die Schrifft erſt in ihren Wundern. Welches wir bißher aus denen drey erſten Büchern Moſis erwieſen haben / und ſolches nun auch aus denen nachfolgenden beyden letzten / durch ſeine Gnade / erweiſen wollen.

§. 2.

Da kommt nun alſobald im Anfang des **vierten Buchs Moſis** / (welches man Numero nennet / weil darinnen gleich im Anfang die Kinder Jſrael gezählet / und in gewiſſe Ordnung eingefaſſet ſind) die Caſtrametatio Iſraelitarum vor: welche zwar äuſſerlich / nach dem Buchſtaben / alſo / wie ſie beſchrieben iſt / vorgegangen / darunter aber eben ſo wohl / wie in andern / etwas geheimes vorgeſtellet iſt. Ich habe hievon ſchon in meinem Commentario über den Ezechiel §. 9. 10. 11. 12. weitläufftig gehandelt / und aus dem Caſſiodoro de Reina und dem Peganio, oder Helmond, auch aus dem Ioſepho Medo bewieſen / was hiedurch angedeutet werde; worauff mich beziehe. Weil ich aber jetzo an dieſen Ort komme / darinnen das erſte Vorbild davon wird fürgeleget: ſo will ich ſolches nicht vorbey gehen. Nachdem GOtt der HErr dem Abraham verheiſſen / daß Er ſeinen Saamen / wie die Sterne am Himmel / vermehren / und auff der Erde ausbreiten wollte / und ihm darauff den Jſaac aus der Sara gegeben / Jſaac ferner den Jacob aus der Rebecca gezeuget hatte / Jacob aber der Vater der zwölff Patriarchen ward / die ſich ziemlich vermehret in Egypten / woraus ſie GOtt der HErr mit mächtiger Hand heraus geführet hatte: ſiehe / da

gibt

gibt Er ihnen ſeine Sitten und Rechte / und ordnet alles an / was zum Gottes-Dienſt gehörete. Darauff richtet Er auch das Regiment-Weſen auff / und ſammlet aus ihnen eine Armee / die ſechsmahl hundert tauſend Mann ſtarck war / damit er ausziehen / und die Heidniſchen Völcker aus ihren Oertern / aus dem Cananitiſchen Lande / ausjagen / und ſolches dem Iſraelitiſchen Volcke / nach ſeiner Verheiſſung / eingeben wollte. An ſolcher groſſen Anzahl ſahe man / wie wahrhafftig GOTT ſeine Zuſage / dem Abraham gegeben / gehalten habe: welches in der letzten Zeit noch erſt recht wird in die Erfüllung gehen / wann Abraham in ſeinen deſcendenten wird der Welt Erbe ſeyn Rom. IV. 13. und die Stadt und der Tempel in dem geſegneten Königreiche Jeruſalems und in den Tagen der Erquickung vor dem Angeſichte des HErrn wird auffgerichtet werden / darinnen man die Menge des Abrahamitiſchen Saamens nicht wird zählen / ſondern ſich nur verwundern können. Wie denn die Mutter Jeruſalem / die lange eine Wittwe geweſen / auff einen hohen Berg ſteigen / und alle ihre Kinder und Kindes-Kinder von allen Enden u. Ecken der Welt zu ſich verſamlet ſehen / und ſagen wird: **Wer hat mir dieſe gezeuget? Ich bin unfruchtbahr / einzeln / vertrieben / und verſtoſſen / wer hat mir dieſe erzogen? Siehe / ich war einſam gelaſſen / wo waren denn dieſe?** So ſpricht der HErr HErr: **Siehe / ich will meine Hand zu den Heiden auffheben / und zu den Völckern mein Panier auswerffen. So werden ſie deine Söhne in den Armen herzubringen / und deine Töchter auff den Achſeln her tragen / und die Könige ſollen deine Pfleger / und ihre Fürſtinnen deine Säugammen ſeyn. Sie werden vor dir niederfallen zur Erde auff ſo Angeſicht / und deiner Füſſe Staub lecken. Da wirſt du erfahren / daß ich der HErr bin / an welchem nicht zuſchanden werden / die auff mich harren.** Eſai. XLIX. 21. 22. 2.

§ 3.

Das iſt das Volck Iſrael / welches noch einmahl der Regente übet die gantze Erde werden ſoll. Denn wenn es gleich wegen des elenden gegenwärtigen Zuſtandes der Juden das Anſehen gewinnen möchte / daß ſolches nicht geſchehen würde; wie es im Vorbilde auch ſo zuging / da man hätte meynen ſollen / Pharao würde in Egypten / und in der Nachjagt in der Wüſte / ſie alle mit einander auffreiben; ſonderlich / wenn wir erwegen / daß in der letzten Zeit die meiſten dem Antichriſtiſchen Thier / davon ſie meynen werden / er werde ihnen wieder zu ihrem gelobten Lande und deſſen

Be-

Beſitz verhelffen / zufallen / und mit ihm umkommen werden: ſo wird es dennoch geſchehen / daß aus denen übrig gebliebenen / die der HErr mit dem Apocalyptiſchen Weibe in der Wüſte erhält / eine ſolche groſſe Menge werden wird / die man ſo wenig / als die Sterne am Himmel / und den Staub der Erde / wird zählen können. Alſo erfüllet GOTT ſein Wort: Himmel und Erde werden vergehen / aber ſein Wort vergehet nicht. Hie in dem Anfange des vierten Buchs Moſis macht uns nun GOTT einen Abriß / wie es inskünfftige dahergehen werde mit ſeinem ſiegenden Volcke Jſrael / welches er vorhin wohl muſter / und in die Ordnung ſtellen muß: wie ers denn auch mit dem geiſtlich gewordenen Jſrael alſo macht / daß er ſie nicht ehe zu groſſen Dingen gebrauchet / es ſey denn / daß ſie ihr rechtes Alter dazu haben / und die Kriege des HErrn / in welchen der HErr vorhergehet / führen können. Der Befehl hievon lautet c. I. 1. 2. 3. alſo: **Und der HErr redete mit Moſe in der Wüſte Sinai / in der Hütte des Stiffts / am erſten Tage des andern Monats / im andern Jahr / da ſie aus Egyptenland gegangen waren.** Nemlich / nachdem der Tabernackel **vom Ausgang aus Egypten** im andern Jahr / am erſten Tage des erſten Monats Martii, auffgerichtet war: ſo iſt vier Wochen darnach / nemlich am **erſten Tage des andern Monats** *Aprilis*, dieſe Rede Gottes wegen Zählung und in Ordnungſtellung des Volcks Jſrael geſchehen / da GOtt geſprochen: **Nehmet die Summa der gantzen Gemeine der Kinder Jſrael / nach ihren Geſchlechten / und ihrer Väter Häuſern / und Nahmen; alles / was männlich iſt / von Haupt zu Haupt / von 20 Jahren an und drüber / was ins Heer zu ziehen taugt in Jſrael; und ſollt ſie zählen nach ihren Heeren / du und Aaron.** Von jedem Geſchlechte der Kinder Jſrael wurden Hauptleute genommen / und über die andern geſetzt. Da wird nun nach der Ordnung von denen erſten Söhnen Jacobs aus der Lea der Anfang gemacht / und zwar aus Ruben Elizur / aus Simeon Selumiel / aus Juda Nahaſſon / von Jſaſchar Nethaneel / und von Sebulon Eliab / zu Hauptleuten genommen. Der Stamm Levi aber war ausgenommen / als der nicht zu Kriegs-Dienſten gebraucht werden / ſondern dem HErrn zu ſeinem Dienſte gewidmet bleiben ſollte. Darauff folgen die Kinder von Joſeph; da von Ephraim Eliſama / von Manaſſe Gamliel / und von Benjamin Abidan erwählet ward. Endlich kommen die Hauptleute / die aus denen Mägden / Bilha und Silpa / gebohren ſeyn; da aus Dan genommen ward Ahieſer / aus Aſſer Pagiel / aus Gad Eliaſaph / aus Naphthali Ahira. Welcher Nahmen alle ohne Zweiffel was groſſes und geheimes in ſich faſſen / wie

der HErr in denen Nahmen die Sache ſelbſt auszudrücken pflegt. Er ſetzet aber die Kinder / ſo aus denen Mägden dem Jacob gebohren / denen Kindern aus deſſen beyden rechten Frauen / der Lea und Rahel / nach doch ſo / daß ſie denen vier groſſen Heerführern an die Seite geordnet werden / alles nach der Weisheit unſers Gottes / der in den geringſten Umſtänden wunderbahr iſt / und nichts ohne Weisheit ordnet. Wie nun GOTT dieſes alles ordnet / und darinnen vorſtellet / wie er einen jeglichen Vorſteher ſeines Reichs mit Nahmen kenne / und auch die Nahmen eines jeglichen unter ſeinen geringſten Streitern / die unter den andern ſtehen / im Himmel angeſchrieben habe: alſo ordnet er es auch weislich / daß die Leviten allein zum Dienſt der Kirche und des Tabernackels gewidmet werden / mit dem Befehl / daß niemand ſich unterſtehen ſolle / in ein fremd Ammt zu greiffen / und ſich zu dem Heiligthum und deſſen Dienſt zu nahen / der nicht ein geweiheter und im Gewiſſen gereinigter Prieſter Gottes wäre. Alſo will GOtt alles in ſeiner Kirche ordentlich haben: wie denn in ſeinem Königreiche alles recht und alles gleich iſt / ſo gar / daß auch ſelbſt unter denen Gliedern der Kirche vielfältige Gaben des Geiſtes und der Aemter vorhanden / und der eine zum Apoſtel / der andere zum Propheten / der dritte zum Lehrer / andere zu Wunderthätern / zu Geſundmachern / und ſo ferner verordnet ſeyn; die alle zum Dienſt des Tabernackels und der myſtiſchen Stiffts-Hütte angewandt werden / und nicht ſo wohl den Tabernackel beſchützen / als von demſelbigen beſchützet werden / als davon ſie Krafft und die geiſtliche Waffen kriegen / alle Höhen / die ſich gegen die Erkäntniß CHriſti aufflehnen / zu verſtören / und die fleiſchlichen Lüſte / welche wieder die Seele ſtreiten / zu tödten / die andern aber dem Evangelio GOttes unterthan zu machen. Es komen aber zu ſolchem groſſen ſchweren Ammte keine / die noch minderjährig oder ſchwach ſind; ſondern lauter Männer / die zum vollenkommenen Manne in CHriſto auffgewachſen ſeyn / und gleichſam in keinem Worte fehlen / und deren Worte geprüffete und abgewogene Worte ſeyn / die nicht auff die Erde fallen / ſondern von GOTT zum Heyl derer / die bedienet werden / ausſchlagen. Daher / wenn zu denen Kriegs-Zurüſtungen des HErrn etwa die / ſo 20 Jahre alt und drüber waren / genommen wurden: ſo ward zu einem Leviten erfordert / daß er 30 Jahr alt wäre / und geübte Sinnen hätte / das groſſe Ammt des HErrn / vor ihm zu ſtehen / würdiglich zu verwalten. O wie wenig ſind dazu tüchtig! Und wie viele ſind der untüchtigen / die ſich doch dazu dringen / und von andern ſo unordentlich dazu genommen und erwählet werden! Was kan anders / als eine groſſe Unordnung / und eine wilde wüſte Kirche / daraus werden? Soll-

Digitized by Google

te der geringſte Laye / der die Salbung von GOtt hat / und mit ſeinem Geiſte geſalbet iſt / nicht beſſer und geſchickter zum Dienſte Gottes ſeyn / als der in denen Wegen Gottes unwiſſende äuſſerlich nach dem Buchſtaben gelehrete fleiſchliche Prieſter? Und ſollte der auſſer dem Predig-Ammt-ſtehende / der doch ein königlicher Prieſter vor GOtt iſt / nicht das Pfund ſeiner geiſtlichen Gaben zur Erbauung des Nächſten anwenden können / ob er gleich die äuſſerliche Ordnung der kirchlichen Bedienung ſo lange ſtehen läſſet / als ſie GOtt läſſet und duldet? Und weil in Chriſto weder Mann noch Weib in conſideration kommt / was das äuſſerliche Geſchlecht anlanget; und aber eine Weibes-Perſon / wie die Priſcilla war / tüchtig iſt / ihre Gabe ſchrifftlich oder mündlich mitzutheilen: ſollte ſie das nicht thun / und ihre Gabe zum allgemeinen Nutzen anwenden? Wenn aber einer / der in öffentlichem Lehr-Ammt ſtehet / und dazu ordentlich erwählet iſt / zugleich ein Prieſter GOttes / und Diener des Neuen Teſtaments iſt: der iſt doppelter Ehre würdig / und vermag ein groſſes; welcher aber gemeiniglich von andern neben ihm ſtehenden äuſſerlichen Predigern bald verfolget / und als ein Irr-Geiſt und Enthuſiaſt verworffen wird.

§. 4.

Aber wir wollen noch ferner ſehen / wie die groſſe Menge der zwölff Stämme Jſraels eingetheilt geweſen ſey. Wir haben ſchon vorhin gehöret / daß aus jedem Stamm ein Hauptmann ſey erwählet worden über ſein Geſchlecht. Dieſe zwölffe aber wurden wieder unter vier groſſe Heerführer eingetheilet / deren jedem zur Rechten zwey Stämme / und zur Lincken wieder zwey Stämme lagen. Und weil die zwölffe ins gevierte abgetheilet waren / da ſich einige nach Morgen / andere nach Abend / etliche nach Mittag / etliche nach Mitternacht lagerten / und ihren Platz nahmen: ſo waren auch die vier groſſe Heerführer in ſolcher Ordnung / theils nach Morgen / theils nach Abend / theils nach Mittag / theils nach Mitternacht locieret und gelagert. Zwiſchen dieſen hatten ihren Platz und Stelle die Leviten / die ſich denn auch nach denen vier Gegenden oder plagis mundi, nach Oſten / nach Weſten / nach Mittag / und nach Mitternacht rangiret hatten. Zwiſchen denen Leviten war das Heiligthum der Stiffts-Hütte geſtellet / und waren folglich ſie / die Leviten / die nächſten bey der Bundes-Lade / die ſie gleichſam umringeten und beſchützten; wiewohl ſie und alle andere / mit dem gantzen Jſraelitiſchen Heer / von der Bundes-Lade / und von CHriſto / der dabey gegenwärtig war / beſchirmet und beſchützet wurden. Da konten nun die Leviten / als die nächſten bey der

Bundes-Lade und der Stiffts-Hütte / am bequemſten des Gottes-Dienſtes pflegen / GOtt auff ſeinen Befehl gegenwärtig ſeyn / und nach dem empfangenen Befehl / ein jeglicher in ſeinem Theil / der gantzen Gemeine zu tragen und mittheilen / was des HErrn Wille an die Gemeine war. Unter denen Leviten waren Moſes und Aaron die vornehmſten / die zu dem GOtt Iſraels am nächſten hinzutreten durfften: wie denn auch allein der Hohe-Prieſter Aaron des Jahrs einmahl in das Allerheiligſte hineingieng / und ſein auffgetragenes Ammt verrichtete / und von Moſe / mit welchem CHRISTUS von Mund zu Mund redete / den Befehl GOTTES empfing.

§. 5.

Es hatten aber die vier groſſe Heerführer auch in ihren Fahnen und Wapen gewiſſe Bilder / wie die beſtändige tradition der Hebräer lautet / daran ſie erkannt wurden. Denn obgleich ſolche Zeichen im Text ſo klar nicht erwähnet / ſondern nur mit den Worten / **unter ſeinem Zeichen und Panier** / benennet werden / Num. II. 2. ſo läſſet ſichs doch aus dem Ezechiel / und aus der Heil. Offenbahrung / wie der Herr Dr. Spener in ſeinem Opere Heraldico f. m. 39. 40. meldet / gar wohl ſchlieſſen / daß es ſolche Zeichen geweſen / als Ezechiel und Johannes geſehen haben; alſo daß Juda einen **Löwen** in ſeiner Fahne gehabt / Ephraim einen **Ochſen** / Ruben einen **Menſchen** / und Dan einen **fliegenden Adler**; einen Löwen aus denen wilden / einen Ochſen aus denen zahmen Thieren / einen Adler aus denen Vögeln / und einen Menſchen aus dem menſchlichen Geſchlecht. In dem Propheten Ezechiel werden die vier unter vorgedachten vier Bildern vorgeſtellete ζῶα (Thiere / oder lebendige / ausdrücklich Cherubim genannt; unter und über welchen der Sohn Gottes auff dem Cherubiniſchen Wagen ſitzet in ſeiner Herrlichkeit / und der groſſe Hertzog iſt / der alsdann darauff ſitzet und erſcheinet / wann er ſein Heer gegen die Welt anführet / und die Welt ſich darauff erreget. Zu welchem Heer er in dem Himmel die Engel gebrauchet / und auff Erden dieſe und jene Kriegs-Helden und Könige / wodurch er ſeine Gerichte ausführet / die von ihm durch die obern Cherubim erwecket werden / daß ſie ſeinen Befehl ausüben müſſen. Und dahero ward der König in Tyro ein Cherub genannt: und ſolche ſind auch Nebucadnezar und Sennacherib geweſen: obgleich dieſelben / als ſie eigenwillig aus denen Schrancken gelauffen / durch andere wieder ſind gerichtet und heimgeſuchet worden. Es iſt daher kein Zweiffel / daß nicht der HERR JEſus / welchem der Vater von Anfang alles Gericht / und alle executiones

und

und Ausübungen/ auch die Ausübung der Schöpffung ſelbſt/ gegeben / das Gericht über die erſte Welt durch ſeine Engel / als durch ſeinen Cherubiniſchen Wagen/ ausgeführet ; weſtwegen er auch der GOTT Zebaoth / der HErr der Heerſcharen / genannt wird Durch ihn iſt Sodom und Gomorrha gerichtet : durch ihn ſollten auch die Heiden/ die ſich in Canaan ſo ſehr an ihm verſündiget/ gerichtet / und durch die Jſraeliter / und deren Cherubben oder Hauptleute/ aus ihrem Lande ausgetrieben/ und die Jſraeliter hergegen in ihre Stelle geſetzet werden. Dieſer JEſus CHriſtus / der HErr mächtig im Streit / warff die zehen Stämme durch den Salmanaſſer weg / und führete ſie in ein fernes Land / nach Mitternacht zu. Dieſer Hertzog erſchiene dem Propheten Ezechiel auff ſeinem executions-Wagen / ſitzende auff Cherub/ als er das Königreich Juda / das an ihm geſündiget / und das Maaß ſeiner Sünden voll gemacht hatte / dem Könige zu Babel unterwerffen / und ſie dahin gefänglich führen wollte. Und alle groſſe und kleine executiones ſind durch ihn geſchehen/ ſo wohl die unter ſeinem Volck/ als die unter denen Heiden vorgegangen: und durch ihn hat der Vater endlich das ſündige Jeruſalem unter alle Völcker zerſtreuet / und ſonderlich die Römer dazu gebrauchet. Er hat auch den Conſtantinum Magnum gegen die trotzig-gewordene Heiden / und Heidniſche Käyſer / als den Maxentium und Licinium ,angeführet / und ſeiner Chriſtenheit dadurch Friede gegeben. Und als dieſe ſolchen Frieden übel anwendeten / ſo hat er auch die Hunnos, Marcomannos, Longobardos, und andere Völcker/ von nahe und ferne / gegen die böſe Chriſten gebraucht Wenn denn nun der HErr den Antichriſt / der ſich mitten in der Kirche auff den Stul CHriſti ſetzet / und ſich über alles/ was GOtt und Gottes-Dienſt heiſſt / erhebet / richten wird ; ſo wird er wieder ſich auffmachen / und auff ſeinem Cherubiniſchen Wagen erſcheinen : gleichwie die Lade des Bundes vormahls die Völcker erſchlug / und den Dagon und ſo viele Abgötter herunter warff/ und mitten unter Jſrael herum getragen ward Eben alſo ſtehet in der Heil. Offenbahrung cap. XI. 19. geſchrieben / daß/ wenn die letzte Zeiten nun heran nahen / der Tempel GOttes ſich werde am Himmel auffthun/ und die Lade des Bundes / oder die Arche ſeines Teſtaments in ſeinem Tempel alsdann werde geſehen / und Blitz/ und Donner / und Hagel / zur Erſchütterung der Erde werde geſehen und gehöret werden. Da wird CHriſtus herrlich erſcheinen mit ſeinen Heiligen/ und wunderbahr mit allen Glaubigen 2. Theſſ. I. 10. Denn da ſammlet er von neuem ſein Heer im Himmel / und ſammlet ſeine Armee/ die hundert und vier und viertzig tauſend verſiegelte/ auff dem Berge Zion / und kommt mit ihnen / als mit ei-

nem wohlgeſchmückten Heer auff weiſſen Sieges-Pferden/gegen das Anti-Chriſtiſche Thier / und exequiret ihn / daß er gantz und gar von der Erde weggenommen werde Apoc. XIX, 2. Theſſ. II. 8. Eſa. XXXIV. und LXIII. Ezech XXXIX. Pſal. CXLIX. 6. 7. 8. 9. Sap. III. 7. 8. Wenn wir nun dieſes alles wohl betrachten / und eins mit dem andern conferiren: ſo ſehen wir in den typum und in das Vorbild des Kriegs-Zuges der Iſraeliten hinein / und finden darinnen den antitypum zugleich vorgeſtellet; wie die myſtiſche Cananiter / die Anti-Chriſten / von der Erde ſollen verbannet werden / und der Iſrael GOttes / ſo in denen Verfolgungen des Anti-Chriſts übrig geblieben / die Städte der Apocalyptiſchen Heyden beſitzen / und des HErrn und ſeiner Güte in Friede und Lob genieſſen werde. Wir nehmen hiebey noch das argument für die Gottheit CHriſti gegen die Socinianer in acht: daß Er ſchon vor Maria geweſen / weil Er eben der Executor ſo wohl der Cananiter / als nachgehends der ſündigen Juden geweſen iſt / die Er durch den König Nebucadnezar exequiret hat / und deßwegen dem Ezechiel auff dem Cherubiniſchen Wagen / und dem Moſi auff dem Gnaden-Stul in der Stiffts-Hütte erſchienen iſt / und alſo nohtwendig zu der Zeit Altes Teſtaments ſo wahrhafftig muß gegenwärtig geweſen ſeyn / ſo wahrhafftig die / welche zu ſolcher Zeit lebten / gegenwärtig waren.

§. 6.

Daß aber die vier Apocalyptiſchen Thiere / die bey der execution des HErrn gegen den Anti-Chriſten mit ſeyn / gleichwie ſie bey der execution Jeruſalems / da daſſelbe ſollte gerichtet und in die Babyloniſche Gefängniß geführet werden / mit waren; daß / ſag ich / dieſelben durch die vier groſſe Heer-Führer der Juden gegen die Cananitiſche Heyden / Juda / Ruben / Ephraim / und Dan / als gewiſſe Cherubim auff Erden / ausgedrucket ſeyn: ſolches hat der Engelländiſche Lehrer *Joſephus Mede* in ſeinem Clavi Apocalyptica gleich im Anfang gar wohl ausgeführet / deſſen Ort ich hiemit communicire: In medio caſtrorum, ſchreibt er / collocatum fuit Tabernaculum, ceu Thronus Dei. In circuitu Tabernaculi proxime caſtrametabantur Leuitae. Poſt Leuitas demum, ad quatuor coeli plagas reliquus coetus Iſraelis in quatuor vexilla tributus, ternis nimirum tribubus ſub vno vexillo miſſis, atque a primaria cohortis ſuae tribu nomen ſortitis. Vnumquodque autem vexillum ſignum praeferebat, cuius etiamſi Moyſes generatim tantum meminit, nec, quae cuique vexillo inſcripta fuerit effigies, omnino exprimit: *Hebraei* tamen ex vetuſta Maiorum traditione, hac parte non temere aſpernandi, rem integre deſcriptum eunt in hunc modum:

Ad

Ad orientem erat vexillum Iudae cum ſociis tribubus, ſigno LEONIS.
Ad occidentem vexillum Ephraimi, ſigno BOVIS.
Ad auſtrum vexillum Rubenis, ſigno HOMINIS.
Ad ſeptentrionem vexillum Danis, ſigno AQUILAE.

Aben Ezra ad cap. II. Num. קרמונינו אמרו Maiores noſtri dixerunt, quod in Rubenis vexillo fuit figura Hominis, propter inuentas Mandragoras; in vexillo Iudae figura Leonis, quoniam ei Iacob ipſum aſſimilauit; in vexillo Ephraim figura Bouis, iuxta quod dicitur primogenitus Bouis; denique in vexillo Danis figura Aquilae. Eadem habet *Nachman & Chazkuni* ad c. 3. Quamobrem vero horum animalium effigies reliquis in hunc vſum praelatae fuerint, ſi quis forte curioſius quaerit, praeter ea, quae ex Iudae & Ephraimi ſaltem benedictionibus haud inepte peti ſolent, iſtiusmodi rationem Thalmudici innuere videntur. *Quatuor*, inquiunt, *ſunt ſuperbi, vel qui eminuant, in mundo: Leo inter feras, Bos inter iumenta, Aquila inter volucres, & Homo, cui Deus ſupra omnem pulchritudinem largitus eſt, vt omnibus imperaret.* Vtut de ratione ſit, firmari poteſt haec Iudaeorum traditio ex quadruplici Cherubinorum facie apud Ezechielem, quibus nempe ſignificatum eſt, qui iisdem vehebatur, Dominum fuiſſe, & Regem quatuor cohortum ſeu caſtrorum Iſraelis. Quemadmodum enim Principum quadrigae Dominorum ſuorum fulgent inſignibus; ita hic Cherubini ſignis IEHOVAE, Regis Tetrarchiarum Iſraelis. Neque difficile admodum fuerit, ex Ezechielis & Cheubinorum ad inuicem in iſthac viſione poſitu, quam quaeque Cherubinorum facies mundi plagam reſpexiſſet, colligere. Quippe cum Ezechiel, conuerſo ad ſeptentrionem vultu, (Ezech. I. 4.) Cherubinos quaſi obuiam ſibi prodeuntes conſpiceret: certe quae tum ei e regione obuerſabatur, anterior erat directa Cherubinorum facies, nimirum *hominis*, eoque hominis facies auſtrum ſpectabat. Vnde ſequitur, quae eidem Ezechieli ℣. 10. ad dextram fuiſſe dicitur, facies *leonis*, orientem; quaeque ei ad ſiniſtram, *bouis*, occidentem; *aquilinam* denique faciem ſpectaſſe aquilonem. Atque eadem quidem ratio ſuadet, vt illos quoque Cherubinos, qui arcam Dei in templi adyto obumbrabant, ſimili, hoc eſt, quadriformi facie fuiſſe exiſtimemus: praeſertim cum de iis, qui in templi parietibus caelabantur, rem ita ſe habuiſſe, teſtetur, quod apud eundem de dimidiata ipſorum ſculptura legitur cap. XLI. 19. vbi, duabus faciebus, vt in eiusmodi caelatura neceſſe fuit, in plano parietis abſorptis, reliquae tamen duae, *hominis & leonis*, hinc inde verſus palmas vtrinque adiectas, eminuiſſe perhibentur. Et quorſum, obſecro, ſculperentur Cherubini alia forma, quam fuiſſent? Adde, quod de quatuor animalibus iſtis, totidem Iſraelis cohortum inſigni-

inſignibus, quidam accipiant illud Pſal. LXVIII. 11. חיתך ישבו בה quod quidem Hieronymus in verſione illa, quae ab Hebraica veritate nomen habet, ita transtulit, *animalia tua habitauerunt in ea*, nimirum, vt praeceſſit, *in haereditate tua*, id eſt, caſtris populi tui, quem per eremum deduxiſti. Similiter Septuaginta, & quae inde expreſſa eſt, vulgata habent, τὰ ζῶά σου, *animalia tua*. Et lane de illo tempore hic agi, liquido oſtendit, quod huic & praecedenti verſui praemittitur: *Deus, cum egrederereris coram populo tuo, cum incederes per deſertum, terra tremuit, etiam coeli deſtillauerunt a facie Dei*, &c. Itemque, quod ſubiungitur de *pluuia munifica*, ni fallor, Mannae, ideoque vertendum, *pluuiam munificam ſ. liberalem ſtarſiſti, Deus, qua haereditatem tuam etiam laborantem confortaſti*. Ne illud quoque dicam, principium huius pſalmi mutuatum ex ea precationis formula, qua Moyſes Num. X. in profectione caſtrorum Iſraeliticorum vſus fuerat, *ſurge, IEHOVA, & diſſipentur inimici*.

§. 7.

Dieſes Zeugniß des gelehrten Engelländers bekräfftiget uns / daß die viſion von denen vier Thieren / oder Cherubinen / welche im Ezechiel und in der Apocalypſi geleſen wird / eben durch die vier Iſraelitiſche Heerführer in der Wüſte / welche das Volck gegen die Cananiter anführen ſollten / in deren Stelle nachgehends andere erwählet ſeyn / bezeichnet worden ſey / und daß ſie von ſolchen Cherubinen die Abbildung genommen haben. Denn man muß nicht meynen / daß die Dinge / ſo in dem himmliſchen ſind / nach dem / was auff Erden iſt / ſeyn geordnet worden: ſondern es iſt vielmehr allerdings zu ſagen / daß der obere Cherubiniſche Wagen / darauff der Sohn GOttes in der Geſtalt eines Menſchen-Sohns geſeſſen / das original ſey / wornach das Lager und die vier Cherubiniſche Heerführer in ſolchem Iſraelitiſchen Lager / ſammt der Lade des Bundes / iſt gebildet worden; alſo daß das antitypum das Fundament und der Grund ſey des typi, welcher nur ein Schatte des Rechtſchaffenen iſt. Gleichwie auch Moſes den Befehl von GOtt bekam / daß er die Wohnung der Stiffts-Hütte machen ſollte nach ihrem Original-Bilde / das er auff dem Berge geſehen hatte: und wie auch David dem Salomon ein Bild / wie der Tempel zu Jeruſalem ſollte gebauet werden / ohne Zweiffel auff den Befehl und gegebenes Modell GOttes / hat hinterlaſſen wollen. Daher iſt faſt zu ſchlieſſen / daß / weil die vier Cherubinen im Ezechiel und Johanne / der eine wie ein Löwe / der andere wie ein Ochſe / der dritte wie ein Menſch / und der vierte wie ein Adler ausgeſehen; auch etwa die vier Heerführer Iſraels ſolche Bilder in ihren Fahnen zum Zeichen mögen geführet haben / als welche auff Erden die Cherubim

gewe-

geweſen / die GOtt der HErr zur execution geben / die Cananiter hat gebrauchen wollen. Ich werde hierinnen noch mehr bekräfftiget / wenn ich die Apocalypſis auffſchlage / und ſie mit der Formirung des Jſraelitiſchen Lägers in der Wüſte conferire und vergleiche. Denn da ſaß einer auff dem Stul / und das Lamm ward mitten im Stul geſehen Apoc. IV. 2. c. VII. 17. wie denn der Vater und der Sohn allezeit beyſammen ſeyn / der Vater in dem Sohn / und der Sohn in dem Vater. Darnach ſtehet / daß mitten im Stul und um den Stul geweſen ſeyn vier ζῶα, Thiere / oder Lebendige / welches Cherubinen geweſen / wie Ezechiel meldet / welche geruffen: **Heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErr / der Allmächtige / der da war / und der da iſt / und der da kommt** / v. 6. 7. 8. Worauff erſt die 24. Aelteſten ihre Kronen vor den Thron niederwarffen v. 10. Darauff kam' ſo dann die Menge der gantzen Cherubiniſchen Armee / die mit groſſer Stimme GOtt und das Lamm gelobet haben / nach denen Worten des fünfften Capitels v. 11. **Und ich ſahe / und hörete eine Stimme vieler Engel / um den Stul / und um die Thiere / und um die Aelteſten her / und ihre Zahl war viel tauſendmahl tauſend.** Und dieſes alles ward dem Johanni vorher im Himmel dazu praeſenti: et / daß er mercken ſollte / es ſollte darauff die execution gegen den Anti-Chriſt vor ſich gehen; davon theils in denen Siegeln / theils in denen Poſaunen und Zorn-Schaalen gehandelt iſt / die das excidium Antichriſti und der Anhänger deſſelben weitläufftig beſchreiben. Eben eine ſolche Beſchaffenheit hatte es auch damahls / als GOtt der HErr durch ſeinen Sohn die Cananiter ausrotten / und dazu die Jſraelitiſchen Heer-Führer / und die gantze Gemeine Jſrael / die in 600000. Mann beſtunde / gebrauchen wollte / da praeſentirte ſich eben ſolche Art und Form. Jnwendig iſt die Stiffts-Hütte / ſamt der Lade des Bundes / bey welcher JEſus CHriſtus / geſtern und heute / und derſelbige in Ewigkeit / gegenwärtig war / und die Befehle an das Volck durch Moſen und Aaron ertheilete. Um ſolche Lade werden die vier groſſe Heer-Führer in ihren Zelten gefunden / als Cherubiniſche Helden; und um dieſelbige lagert ſich wiederum die groſſe Menge des Jſraelitiſchen Volcks. Das iſt die *Mercava*, oder der Cherubiniſche Wagen mit den vielen tauſenden / die um den HErrn ſind / und Jhm zu Dienſte ſtehen / wenn Er auff iſt in der und der Zeit-Oeconomie, ſeine Feinde zu zerſtören: wie Er denn deßwegen kurtz vorher / ehe der Anti-Chriſt ſoll verſtöret werden / den Himmel dem Johanni auffthut / und die Lade ſeines Teſtaments in dem Himmel ſehen läſſet / cap. XI. 19 und ſeine Cherubim von Morgen und Mitternacht waffnet / ſamt denen Engeln ſeiner

Krafft / und der Menge ſeiner glaubigen Heiligen und Auserwählten / daß Er nach der gäntzlichen Verſtörung des Apocalyptiſchen Thiers ſein Volck in den Sabbathismum und Ruhe / die Er ihm verheiſſen / als in Canaan / einführe / und ſie allda erquicke. O HErr! es brüllen die Wiederwärtigen in deinem Hauſe / und der Feind hat ſich mitten in deine Kirche eingeſetzet / und herrſchet durſtiglich: bewege dich doch / du und die Lade deines Bundes / daß dein Iſrael ſich ſodann auch bewege / ſich auffmache / und ſehe / wie du / HErr / auffſtehest / und auff Cherub ſitzeſt / und die Räder ſelbſt mit deinem Geiſte lebendig macheſt / auff daß du in deinem Erbtheil / nach Vertilgung der Feinde herrſcheſt / deine Kinder / die mit deinem Sohne geduldet und gelitten haben / in deinem Reich regiereſt / und dafür ein Lob-Lied nach dem andern von der gantzen Gemeine und von den Engeln deiner Krafft höreſt / und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten geprieſen werden mögeſt! Ja! Amen!

§. 8.

Neben dem iſt noch in acht zu nehmen / wie GOtt der HErr die Leviten für allen Erſtgebuhrten erhaben und vorgezogen habe / nach den Worten Num. III. 12 13. **Siehe!** (ſpricht der HErr zu Moſe: **Ich habe die Leviten genommen unter den Kindern Iſrael für alle Erſtgebuhrt / die die Mutter brechen unter den Kindern Iſrael / alſo daß die Leviten ſollen mein ſeyn. Denn die Erſtgebuhrten ſind mein / ſint der Zeit ich alle Erſtgebuhrt ſchlug in Egyptenland; da heiligte ich mir alle Erſtgebuhrt in Iſrael / von Menſchen biß auff das Vieh / daß ſie mein ſeyn ſollte / ich der HErr.** Die Zahl aber der Leviten war zwey und zwantzig tauſend v. 39. Dieſes wird in der runden Zahl geſetzet / da ſonſten die Zahl der Kinder Levi eigentlich 22300. war / wie man es Num. III. 22 28 und 34. ſiehet. Denn der Kinder Gerſon waren 7500. der Kinder Kahath 8600. und der Kinder Merari 6200. ſo aus Levi waren / welche zuſammen geſetzet 22300. machen. Hatten alſo eben ſo wohl was überley / gleichwie die Erſtgebuhrten aus den Kindern Iſrael 273. überley hatten. Denn aller andern Erſtgebuhrten waren 22000. zwey hundert und drey und ſiebentzig / v. 43. Die übrige / ſo über die Zahl derer 22000. Leviten übrig waren / haben ſich löſen müſſen / nach den Worten des HErrn v. 47. **Du ſollſt je fünff Seckel nehmen von Haupt zu Haupt / nach dem Seckel des Heiligthums / (zwantzig Gera gilt ein Seckel) und ſollſt daſſelbige Geld / das überleng iſt über ihre Zahl / geben Aaron und ſeinen Söhnen** / welches die Summa 1365. Seckel ausmachte. v. 50. **Welches Geld darauff dem Aaron und ſeinen Söh-**

Söhnen iſt gezahlet worden/v. 51. Die überleye Zahl der 300. Leviten durffte nicht gelöſet werden / weil ſie ſchon zum Dienſt der Stiffts-Hütte conſecriret waren / und / wie glaublich / die Erſtgebohrnen unter denen Leviten waren / und die nach der meiſten Meynung der alten Hebräer nicht in das Kalb zu machen hatten eingewilliget / noch ſolches angebetet / oder ihre ſacra dabey verrichtet / wie die andern Geſchlechter Jſraels gethan / und ſich an dem HErrn verſündiget hatten / wie Münſterus und Clarius über Num. III. bemercken. Es hat dieſes der Hr. *Dr. Maius* in der Kürtze gar wohl verfaſſet in ſeiner Oeconomia Temporum Veteris Teſtamenti p. 575. Numerus Leuitarum erat 22000. & primogenitorum Iſraelitarum 22273. Vnde qui, quotue ſuperabant Leuitas, pecunia redimi debuerunt, ſinguli 5. ſiclis; quae ſumma 1365. ſiclorum ſanctuarii ſacerdotibus data. In Leuitis 300. primogeniti fuerunt, qui, cum Deo iam ſacri eſſent, redimi non debebant. Ita ἐυχημόνως ἐ καλὰτάξιν Deus fieri omnia voluit. (2.) Cum non omnes omnia poſſint, alii aliis miniſtrare debuerunt. (3.) Omnes tamen & Deo & populo ſeruiuerunt. (4.) Leuitae aliis omnibus praelati, meliores quoque illis, eorundemque curam ſollicitam gerere 2. Cor. XI. 28. Iſraelitae autem de tributo & ſuſtentatione ſacro miniſterio occupatis proſpicere, ſuamque dignitatem prae aliis gentibus, quod, velut primogenitus Dei, Deo in peculium conſecratus, & ad ſancte ipſi ſeruiendum nuncupatus ſit, ſuſtinere debuerunt. (5.) Moſes & Aaron in orientali plaga commorati, vt propiores inuicem coniunctioresque eſſent, concordiam imperii & ſacerdotii repraeſentant. Unter den Leviten waren dreyerley Sorten / deren jeglicher ihr eigen Werck anvertrauet war. Die Kahathiter muſten das Heiligthum mit allem Gerähte tragen; die Gerſoniter die aulaea tabernaculi und die Stile / und was dazu gehöret; die Merariter die Seulen / und was dazu gehöret Num. IV. daß alſo ein jeglicher nach der Ordnung ſeine Bedienung hatte / und in ſeinem Ammte treu ſeyn muſte. Welche Ordnung nach denen vielerley Verrichtungen eben ſo wohl in der Kirche des Neuen Teſtaments ihren Platz hat: und iſt kein Zweiffel / daß nicht auch in der obern Kirche es alſo ordentlich daher gehe in dem Tempel GOttes / auff daß / wie das obere / alſo auch das untere / in der Abſchattung / unter einander gleichförmig ſeyn. Es iſt bey der Zählung der Kinder Levi in acht zu nehmen / daß man auff unterſchiedliche Weiſe ſie gezählet: (1.) von einem Monat alt und drüber / Num. III. 15. (2.) von 25. Jahren alt / Num. VIII. 24. (3) von dreyßig Jahren alt / Num. IV. 2. 3. ſeqq. nach welcher letzten Weiſe die gezählet wurden / die zum Dienſte des Ammts ſollten gebraucht werden. Ferner iſt hirbey noch dieſes zu bemercken / daß die

Zahl der 144000 verſiegelten Apoc. VII. eben hierauff eine Abſicht habe/ und GOtt der Heerſchaaren von Anfang auff dieſe in denen nachfolgenden Jahren zu vollendende Zahl reflectiret habe. Denn wenn ich die beyde Zahlen/der Summe derer Leviten/und der Summe derer Erſtgebohrnen aus allen Geſchlechtern Iſrael/ zuſammen ſetze /ſo kommen 44000 heraus: und wenn ich die 22000 mit ſechs multiplicire / ſo kommen heraus 132000: wozu noch 12000 müſſen geſetzet werden / welche in die ſiebende groſſe Zahl der Ruhe gehören / und dann ihre Vollendung in denen 144000 finden. Solche 12000 werden zuletzt durch die Leviten / die ſonſt nicht gezählet wurden/ (Num. I. 47.) hinzugeſetzet/ weil man ſie Apoc. VII. 7. darunter gezählet findet/und hingegen Dans Geſchlecht unter denen 144000 zur obern Kirche verſiegelten nicht gefunden / ſondern ausgelaſſen wird. Daher wenn man auch die 12000 mit den 11 Geſchlechtern / ſo Apoc. VII. ſtehen/ multipliciret / ſo kommen 132000 heraus: wozu das Geſchlecht der Kinder Levi / davon auch 12000 verſiegelt werden / hinzu kommt; weil die ſechs groſſen Tage der 6000 Jahre vorbey / und der ſiebende groſſe tauſendjährige Tag angehet / da die Ruhe dem Volcke GOttes vorhanden iſt. Hebr. IV. 9. davon der ſiebende Tag nach der Schöpffung nur ein Bild war.

Die acht und ſechzigſte Geiſtliche Betrachtung

Warum die Heiligthümer / ſo in der Stiffts-Hütte waren/ auff der Reiſe/ wenn die Kinder Iſrael nach einem andern Orte zogen / haben müſſen zugedecket werden? imgleichen von dem täglichen Brote.

§. 1.

DJe Worte des Textes lauten davon Num. IV. 5. ſeqq. alſo: **Wenn das Heer auffbricht/ ſo ſoll Aaron und ſeine Söhne hingehen / und den Vorhang abnehmen / und die Lade des Zeugniſſes darein winden/und darauff thun die Decke von Dachs-Fellen / und oben**

darauff eine gantz geele Decke breiten / und ſeine Stangen dazu legen. Und ſollen eine geele Decke breiten über den Schau-Tiſch / u. dazu legen die Schüſſeln / Löffel / Schaalen / und Kannen aus- und ein zu gieſſen / und das tägliche Brot ſoll dabey liegen. Und ſollen darüber breiten eine roſinrohte Decke und daſſelbe bedecken mit einer Decke von Dachsfellen / und ſeine Stangen dazu legen. Und ſollen eine geele Decke nehmen / und darein winden den Leuchter des Liches / und ſeine Lampen mit ſeinen Schnäuzen / und Näpffen / und alle Oel-Gefäſſe / die zum Ammt gehören / u. ſ. w. Sie ſollen auch die Aſche vom Altar nehmen / und eine Scharlackene Decke darüber breiten ꝛc: Es dienete zwar dieſe Bewahrung und Einwickelung der Heiligthümer und der Gefäſſe dazu / daß ſie nicht auff der Reiſe von dem Regen und Ungewitter möchten beſchädiget werden: es ſiehet aber doch dieſe Figur noch weiter / wie man nemlich / wenn man nach andern Oertern der Wüſte / die noch nicht conſecriret und geweihet ſind / hinreiſet / die Geheimniſſe GOTTES nicht jederman weiſen und eröffnen / ſondern ſie verhehlen und zudecken ſolle; zu welchen auch ſonſt die Kinder Kahath nicht nahen und ſie anrühren durfften. Der Heyland will die heiligen Dinge heilig gehalten haben / daß man ſie nicht profanire / und ſie bey denen unlautern Seelen nicht gemein mache / wenn er verboten / das Heiligthum nicht denen Hunden zu geben / noch die Perlen für die Säue zu werffen / damit ſie nicht / weil ſie ihre Speiſe darinnen nicht finden / kommen / und uns zerreiſſen mögen. Welches alsdann geſchicht / wann die Phariſäiſchen Maſt-Schweine / und die ſtarcke Hunde von Leibe / die trüglichen Arbeiter / wie ſie Eſai. LVI. 11. und Philip. III. 2. alſo genannt werden / über die zu kommen pflegen / die ein Geheimniß aus der Heil. Schrifft entdecken / das ihnen nicht ſchmecket / und bey ihnen nicht gewohnt iſt / weil ſie ſolches in ihren Auffſätzen nicht gelehret und vorgetragen finden. Allen ſolchen unverſtändigen / die ſich doch ſelbſt klug zu ſeyn düncken / ſoll man ſtumm ſeyn / und ihnen die göttliche Geheimniſſe auff dem Wege dieſer Pilgrimſchafft nicht entdecken; es ſey denn / daß ſie ſich wahrhafftig bekehren und ſich zu der Lade des Bundes in der Stiffts-Hütte halten / und gehorſam ſeyn dem / was der HErr befohlen hat. Von ſolcher Verhehlung der Geheimniſſe Gottes haben die heiligen Väter offt und vielfältig gelehret / wenn ſie nicht allein über die Worte / daß man das Heiligthum nicht den Hunden geben ſolle / ſondern auch anderwerts / wenn ſie von geheimen Sachen reden / davon handeln. *Origenes* Homilia IV. in Num. fol. m. 189. Septem quaedam ſpecies enumerantur, quae praecipi-

untur operiri. Primo omnium pretioſior ipſa arca Teſtamenti operitur velo, &c. Si quis igitur Sacerdos Chriſti eſt, cui vaſa ſacra, id eſt, myſteriorum ſapientiae ſecreta commiſſa ſunt, diſcat ex iis, & obſeruet, quomodo haec operteat intra velamen conſcientiae cuſtodire, nec facile proferre in publicum. Und bald darauff: Nam ad illa myſtica, & in ſecretis recondita, & ſolis ſacerdotibus patentia, nonſolum nullus animalis homo accedit, ſed ne ipſi quidem, qui habere aliquid exercitii & eruditionis videntur, nondum tamen meritis & vita ad ſacerdotalem gratiam conſcenderunt; non ſolum per ſpeculum ea & in aenigmate vident, ſed & operta & velata ſuſcipiunt, & in humeris portant, quo ſcilicet magis ea actu operum, quam ſcientiae reuelatione cognoſcant. Indeſſen kan es wohl geſchehen / daß man insgemein etwas publicire von denen Geheimniſſen / auff daß / wo einige ſeyn / denen es gehöret eröffnet zu werden / es denen offenbahret werde: die es auch erkennen aus dem Geiſt der Weiſſagung / der ihnen gegeben iſt; da hergegen von denen andern es äuſſerlich gehöret / aber nicht verſtanden wird / und ihnen verſchloſſen bleibet. Sonderlich iſt noch in acht zu nehmen / daß die Aſche von denen geopfferten Dingen auff dem Altar mit denen andern heiligen Sachen hat müſſen weggetragen werden / als eine Sache / die Gott angenehm: wie denn alles / nach der Ordnung geopffert / und auch der Tod ſeiner Heiligen / der kleinen und der groſſen / ihm angenehm iſt / deren Aſche er wohl auffhebet. In dem wegtragen muſte die Aſche auch bedecket werden: wodurch angezeiget wird / daß auch die geringſten Dinge von denen Geheimniſſen denen fleiſchlichen Menſchen ſollen bedecket bleiben. Es kommt aber die Zeit / daß alles ſoll endecket ſtehen / und da alle Hüllen von allen Völckern / und alle Decken von allen Heiden ſollen abgedecket ſeyn / und die Geheimniſſe der Schrifft von ihnen erkannt werden. Eſai. XXV. 7.

§. 2.

Es iſt auch nicht obenhin anzuſehen / daß GOtt allhie geboten hat / das tägliche Brot ſammt dem heiligen Tiſch mit zunehmen / und daſſelbige mit denen andern Heiligthümern zu bedecken. Denn ich glaube ſicherlich / wie es auch Martinus Borrhaus in h. l. dafür hält / daß hiedurch auff JEſum CHriſtum / das Brot des Lebens / das vom Himmel kommen iſt / geſehen ſey: das nicht allein ein groß Geheimniß iſt / ſondern auch mit allem Recht das **tägliche Brot** mag genannt werden / als deſſen wir nie entbehren können / da man des leiblichen Brots endlich einen oder den andern Tag entbehren kan. Aber das Brot / das vom Himmel kommt / welches iſt das Fleiſch JEſu CHriſt / gibt der Welt das Leben: und iſt gar kein Le-

ben

ben ohne ihm/ weil durch ihn alles erhalten wird / was da iſt / und was durch den Willen GOttes je das Weſen hat. Und dahero halte ich mit den **Heil. Vätern**/ als *Cyriano*, *Iſidoro Peluſiota* Epiſt. 281. und vielen andern dafür / daß in dem Gebet des HErrn / obgleich das natürliche Brot / welches auch von GOTT dem Wort iſt/ als in welchem die Krafft aller Dinge beſtehet / und alles erhalten wird / nicht auszuſchlieſſen / doch das Brot / das vom Himmel kommt / ſonderlich verſtanden werde / welches iſt der Kinder Gottes ihr eigen Brot / wie GOTT ihr Vater iſt ; welches unſer Lutherus alſo gar wohl ausgeleget hat. In dem Hebräiſchen ſtehet das Wort לחם התמיד Die LXX geben es οἱ ἄρτοι οἱ διαπαντὸς, panem iugem & perpetuum, welches das Brot auff dem heiligen Tiſche im Alten Teſtament repraeſentiret hat.

Die neun und ſechtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Eyferſüchtigen Manne gegen ſeine verdächtige Frau / und deſſen Geheimniß.

§. 1.

DJe Hiſtorie iſt aus dem fünfften Capitel des IV. Buchs Moſis bekannt. Weil GOtt heilig iſt / ſo wollte er auch eine Kirche und Gemeine haben / die vor ihm heilig wäre. Deßwegen ſollten die Vorſteher darüber halten / daß ſie dem / der etwa aus den Kindern Iſrael auſſätzig wäre / oder einen Eyter-Fluß hätte / oder der an den Todten unrein geworden / es ſey ein Mann oder Weib / vor das Lager aus der Gemeine wegthäten. ℣. 2. 3. Gleicher Weiſe ſollte auch ein anderer/ der ſich etwa gegen einen Menſchen verſündiget / ſich entſündigen / und ſich verſöhnen/ und das dem Nächſten entwendete wieder erſtatten / und das fünffte Theil dazu thun ℣. 6. 7. Hieher gehöret/ wenn der Apoſtel Paulus in der I. Epiſtel an die Corinthier gegen alle diejenige eifert/ welche die Kirche verunreiniget hatten. Es hat dieſer Apoſtel über der Kirchen- diſciplin ſehr gehalten/ die

jetzo

jetzo leyder! wenig in acht genommen wird / daß der HErr **von Schönaw in denen Fürbildern des Alten Teſtaments** fol. 57. 58. ſeqq. darüber nicht unbillig klaget. Paulus war ſehr ſcharff hinter die Corinther her / und gab auch einen unter ihnen gar dem Teuffel über zum Verderben des Fleiſches / auff daß ſein Geiſt ſelig würde an jenem Tage. Er unterſuchte gar ſcharff die geiſtlich-Auſſätzige / und die Weichlinge / und Knaben-Schänder; ſo gar / daß er auch diejenige hat wollen von der Gemeine abgehalten wiſſen / die ſich Brüder nennen lieſſen / und ſich als Glied der Kirche darſtelleten / und doch in dieſen und jenen Heidniſchen Laſtern begriffen wären / mit welchen ſie auch nicht eſſen ſollten. Abſonderlich aber hat GOtt ſehr geeifert gegen die jenige Perſon / die im Ehebette ihrem HErrn nicht war treu geweſen / uñ ſich mit einem andern Manne verunreiniget hatte / ſo daß der Mann einen Argwohn gegen ſie hegete / und doch nicht gantz gewiß wuſte / ob ſie ſchuldig wäre / oder nicht. Dieſelbe hat er durch **das Rüge-Opffer** auff die Probe geſtellet wiſſen wollen: welches aber doch der Mann bezahlen / und die Unkoſten dazu erlegen müſſen / damit nicht jemand ſo leicht aus Haß oder Wiederwillen gegen ſeine Frau dieſelbe angäbe / ſondern ſich wohl bedächte / was er thäte. Wenn denn nun der Mann / durch den Eyfer-Geiſt entzündet / alſo ſeine Frau vor den Prieſter gebracht / ſo muſte dieſe ein ſehr bitteres Waſſer / mit Staub vom Boden der Wohnung gemenget / eintrincken: welches / wo ſie unſchuldig / ihr nicht ſchaden / noch ſie unfruchtbahr machen würde; würde ſie aber ſchuldig ſeyn / und es nicht vorher bekennen / ſondern darauff mit ſteiffem Hertzen das bittere Waſſer trincken / ſo ſollte ſie deſſen Schaden leiden / alſo / daß ihre Hüfften ſchwinden / und der Bauch vor öffentlicher Gemeine / die es alſobald ſehen würde / ſchwellen müſte worauff ſie von dem Manne und von der Gemeine abgewieſen / und ein Fluch vor denen Kindern Iſrael werden ſollte. Die Worte des Prieſters / die er zu der berüchtigten Frauen ſagte / waren dieſe: **Hat kein Mann dich beſchlaffen / und haſt dich nicht von deinem Manne verlauffen / daß du dich verunreiniget haſt / ſo ſollen dir dieſe bittere verfluchte Waſſer nicht ſchaden. Wo du aber dich von deinem Manne verlauffen haſt / daß du unrein biſt / und hat jemand dich beſchlaffen / auſſer deinem Manne: ſo ſoll der Prieſter das Weib beſchweren mit ſolchem Fluche / und ſoll zu ihr ſagen: der HErr ſetze dich zum Fluch / und zum Schwur unter deinem Volck / daß der HErr deine Hüffte ſchwinden / und deinen Bauch ſchwellen laſſe. So gehe nun das verfluchte Waſſer in deinen Leib / daß dein Bauch ſchwelle / und deine Hüffte ſchwin-**

schwinde. **Und das Weib soll sagen: Amen / Amen.** ℣. 19. 20. 21. 22. Darauff heißt es ferner ℣. 27. 28. **Wenn sie denn das Wasser getruncken hat/ ist sie unrein / und hat sich an ihrem Manne versündiget / so wird das verfluchte Wasser in sie gehen / und ihr bitter seyn / daß ihr der Bauch schwellen / und die Hüffte schwinden wird/ und wird das Weib ein Fluch seyn unter ihrem Volck. Ist aber ein solch Weib nicht verunreiniget / sondern rein / so wirds ihr nicht schaden / daß sie kan schwanger werden.** Das war gewiß eine sehr harte sichtbahre Straffe über das Weib / das sich versündiget hatte/ und ihrem Manne untreu geworden war. Also eyfersüchtig ist auch GOTT der HERR / wie zu lesen Exod. XX. 5. **Ich der HErr dein GOTT bin ein** eifriger GOtt / **der die Missethat der Väter heimsuchet an denen Kindern biß ins dritte und vierte Glied.** Darum ist er auch so eyfrig gewesen gegen die falsche Synagog der Juden / die zur Hure und zu einer Ehebrecherinn worden war/ und mit Abgöttern / als mit fremden Männern/ gebuhlet hatte/ und hat sie von seinem Angesicht gethan / und von der Gemeine ausgestossen / daß sie zum Fluch worden ist / der sie getroffen hat; sonderlich auch darum / daß sie so unverschämt gewesen/ und durch grosse Heucheley sich auff die Probe hat wollen setzen lassen / und bey allen ihren Sünden / die sie gethan / und die sie gewust / daß sie solche gethan / doch den Nahmen einer keuschen und unschuldigen Synagoge hat haben/ und es mit einem gedoppelten **Amen / Amen/** hat bekräfftigen wollen / mit welchem sie sich doch vor GOtt je mehr und mehr criminell gemacht / der genöhtiget ist / solche Straffe über sie ergehen zu lassene. Wie es denn der Jüdischen Kirche also ergangen; davon GOtt gesprochen beym Hosea am II. 2. 3. 4. 5. 8. „Sprecht das Urtheil„ über eure Mutter / sie sey nicht mein Weib. Und ich will sie nicht ha„ben/ heißt sie ihre Hurerey von ihrem Angesicht wegthun / und ihre Ehe„brecherey von ihren Brüsten. Auff daß ich sie nicht nackend ausziehe/ und„ darstelle / wie sie war / da sie gebohren ward/ und ich sie nicht mache/ wie„ eine Wüste/ und wie ein dürres Land; daß ich sie nicht Durst sterben lasse/„ und mich ihrer Kinder nicht erbarme / denn sie sind Huren-Kinder. Und„ ihre Mutter ist eine Hure/ und die sie getragen hat / hält sich schändlich/ und„ spricht: Ich will meinen Buhlen nachlauffen/ die mir geben Brot/ Was„ser / Wolle / Flachs / Oel / und trincken. Denn sie will nicht wissen/„ daß ichs sey/ der ihr gibt Korn/ Most / und Oel/ und ihr viel Silber und„ Gold gegeben habe / das sie haben Baal zu Ehren gebrauchet.„ An einem andern Orte gibt der HErr solchem Ehebrecherischen Jüdischen Weibe ei-

nen öffentlichen Scheide-Brieff / und macht ſich gar von ihr loß / daß er ihr Mann nicht mehr ſey / noch ſich ihrer annehme / und ſie in die Hände ihrer Feinde überantworte. Aus dieſem Grunde kommt es auch / daß CHriſtus in den Tagen ſeines Fleiſches die Juden ein ehebrecheriſch Geſchlecht nennet / Matth. XII.39. c. XVI.4. das untreu worden / und ihn / der doch zuerſt zu ihnen gekommen / und ſie für allen Völckern erwählet / und ihnen das Evangelium des Friedens predigen laſſen / ſo liederlich verworffen / und zu andern ſich gehalten habe. So nun aber ein Mann ſo eiferſüchtig gegen ſeine Frau werden kan / und würcklich geworden iſt: was meynen wir denn / wie unſer GOtt / der reine und heilige / ſo eifrig ſey gegen die Seelen / ſo ihm untreu ſind / und mit fremden Männern in Abgötterey ſich verunreiniget haben. Er hatte ſich der Seele gantz eigen gegeben / daß ſie bey ihm alle Fülle hatte: ſo ſollte ſie ſich auch alleine zu ihm halten / und keines andern ſeyn. Verunreiniget ſie ſich aber doch / und nimmt eine Huren-Stirn an ſich / und ſchmücket ihr Thun / und will dennoch vor GOTT und der Gemeine eine reine Jungfer oder Ehe-Frau ſeyn: was iſt es denn wunder / wenn ſie der HERR ſtraffet / ihre Schande öffentlich vor aller Welt darſtellet / ſie durch die bittern Waſſer / die ſie darauff hinein getruncken / unfruchtbahr macht / und ſie zum Fluch unter dem Volcke werden läßt? Darum ſehe man ja zu / daß man nicht gegen CHriſtum geil werde / ſondern das Ehebette / darinnen der Seelen-Bräutigam bey uns liegen ſoll / rein und unbefleckt behalte.

Die ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Gelübde der Naziräer / und ihrer Bedeutung.

§. 1.

DJe / ſo nachgehends Naziräer genannt wurden / und einen Nazirataum auffrichteten / ohne Zweiffel / auff daß ſie ſich von allerley Unreinigkeit / damit ſich einige unter der Gemeine Iſrael verſündiget / kräfftig abhalten möchten / haben ſich dazu mit einem Gelübde freywillig verbunden: wel-

welches zwar GOtt nicht befohlen / noch ihnen aufferleget/aber doch ihm solches gefallen lieſſe/nachdem es aus einer reinen u. guten intention geſchehen/ damit ſie ſich am Leibe und am Geiſte unſträfflich und keuſch darſtellen möchten. Damit ſie aber nun nicht in eine ἐθελοθρησκείαν und ſelbſt-erwählten Gottes-Dienſt verfielen / ſo hat er einige Regeln dabey gegeben. Davon heißt es Num. VI. 1. ſeqq. alſo: „Und der HErr redete mit Moſe/ „und ſprach: Sage den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ein „Mann oder Weib ein ſonderlich Gelübde thut dem HErrn/ ſich zu enthalten: der ſoll ſich Weins und ſtarckes Getränckes enthalten/Wein-Eſſig „oder ſtarckes Getränckes Eßig ſoll er auch nicht trincken / auch nichts / das „aus Weinbeer gemacht wird. Er ſoll weder friſche noch dürre Wein-„Beeren eſſen / ſo lange ſolch ſein Gelübde währet. Es ſoll auch kein „Scheer-Meſſer über ſein Haupt fahren / biß daß die Zeit aus ſey/ die er dem „HErrn gelobet hat; denn er iſt heilig / und ſoll das Haar auff ſeinem „Haupte laſſen frey wachſen. Er ſoll auch die gantze Zeit über zu keinem „Todten gehen / er ſoll ſich auch nicht verunreinigen an dem Tode ſeines „Vaters / ſeiner Mutter / ſeines Bruders / oder ſeiner Schweſter; denn „das Gelübde ſeines GOttes iſt auff ſeinem Haupte. Und wenn jemand vor „ihm unverſehens plötzlich ſtirbt / da wird das Haupt ſeines Gelübdes ver-„unreiniget. Darum ſoll er ſein Haupt beſcheren am Tage ſeiner Reini-„gung / das iſt / am ſiebenden Tage. Und am achten Tage ſoll er zwo „Turtel-Tauben bringen / oder zwo junge Tauben zum Prieſter vor die „Thür der Hütte des Stiffts. Und der Prieſter ſoll eine zum Sünd-Opf-„fer / und die andere zum Brand-Opffer machen / und ihn verſöhnen / daß „er ſich an einem Todten verſündiget hat / und alſo ſein Haupt deſſelbigen „Tages heiligen. Und ſoll ein jährig Lamm bringen zum Schuld-Opf-„fer. Aber die vorigen Tage ſollen umſonſt ſeyn/ darum daß ſein Gelübde verunreiniget iſt.

§. 2.

Weil allhie die Worte / **ſo lange ſolch ſein Gelübde währet** / offt wiederhohlet werden: ſo iſt zu wiſſen / daß zweyerley Naziräer waren. Einige hatten ſich dem HErrn die Zeit ihres Lebens verlobet / als Simſon und Johannes gethan: welches votum perpetuum, oder votum ſeculi, ein immerwährendes Gelübd/genannt wurde / das durch das gantze Leben muſte gehalten werden. Einige aber hatten ſich nur auff eine gewiſſe Zeit dem HErrn durch ein gewiſſes Gelübd verlobet und verbunden / welches votum temporarium hieß. Hievon ſchreibt Druſius ad difficil. loc. Nume-

rorum cap. XXXI. pag. m. 364. alſo: Qui vouebat, aut mas erat, aut foemina. Mas non poterat vouere ante annum decimum tertium: ſi ante vouerat, eius votum non erat ratum. Mulieris autem votum ratum erat poſt annum decimum & diem vnum. Habetur in Pirka, 1. capite XL. 1. & LXI. 4. Libri Talmudici de votis, quae נדרים vocantur: vota eius, qui agit annum decimum tertium, rata ſunt. Vota haec libera erant. Pater etiam poterat reſcindere votum Filii ſui, & maritus vxoris. Votum praeterea Naziraei duplexerat, perpetuum & temporale. Perpetuum appellant *votum ſeculi*, temporale *votum dierum*. Vnde duo genera Naziraeorum; Naziraeus dierum, & Naziraeus ſeculi. Naziraeus dierum, qui ad tempus vouit; ſeculi, qui ad vitam vouit, hoc eſt, quamdiu viuit. Nam ſeculum & aeternum quandoque vocatur tempus vitae humanae. Im gegenwärtigen Texte wird von dem zeitigen Gelübde gehandelt / welches nur gewiſſe Tage und Zeiten währet / biß dieſelbige um und verfloſſen ſeyn; dann iſt er wieder ſeines vo[illegible] los. Wie davon ein Exempel Actor. XXI. 24. zu finden iſt / zu welcher Heiligung des Gelübds ſich auch Paulus auff eine gewiſſe Zeit / und auff gewiſſe Tage heiligte. Druſius will / daß das Griechiſche Wort ἁγνίζεσθαι nicht durch purificare, ſondern durch ſanctificare ſolle überſetzet werden; weil nicht alle gereinigte heilig wären / die Naziräer aber beydes abgeſondert und heilig geweſen ſeyn.

§. 3.

Hiemit iſt / nach dem myſtiſchen Sinn / angezeiget / daß der / ſo ſonderlich ſich dem HErrn gewidmet hat / auch ſonderlich ſich von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes reinigen und heiligen / und ſich / wie die Schrifft redet / alles Dings enthalten müſſe: alſo / daß es ihm eine Sünde ſey / und zugerechnet werde / was man bey einem andern nicht eben ſo ahndet / der in ſolchem heiligen Ammte und Gelübde nicht ſtehet. Denn die Seelen / die ſich GOtt gewidmet haben / und Jungfrauen des Lammes ſeyn wollen / müſſen für allen andern rein am Leibe und am Geiſte ſeyn. Daher nimmt GOtt hie in der Figur und Vorbilde auch das allergeringſte in acht / und will nicht haben / daß ſie Wein / oder Wein-Eßig / oder was aus Weinbeer gemacht iſt / oder ſonſt ein ſtarck Getränck zu ſich nehmen / ſondern ſich deſſen gäntzlich enthalten ſollen. So ſollen ſie auch unrein werden / wenn ſie ſich von ungefähr zu einem Todten / es ſey Vater / oder Mutter / oder Bruder / oder Schweſter / genähert haben. Dadurch iſt ihre Reinigkeit verunreiniget worden / und haben ſie nöhtig gehabt / durch ein ſonderliches Opffer ſich davon zu reinigen / und haben noch über das die vorigen Tage

für

für umſonſt und verlohren halten / und von neuem anfangen müſſen / die von ihnen geſetzte Tage ihres Gelübdes nach einander unverrückt zu halten. Dahin gehören die Vermahnungen des Apoſtels Pauli / wenn er vermahnet / uns zu reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes / und die Heiligung (ἁγιασμὸν) zu vollenden in der Furcht GOttes. 2. Cor. VII. 1. Jacobus will auch von einem Lehrer haben / daß / da andere mannigfaltig ſündigen / er hingegen unſträfflich ſey / und in keinem Worte fehle. **Lieben Brüder** / ſpricht er cap. III. 1. 2. **unterwinde ſich nicht jedermann ein Lehrer zu ſeyn / und wiſſet / daß wir deſto mehr Urtheil empfangen werden. Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich: wer aber auch in keinem Worte fehlet / der iſt ein vollkommener Mann / und kan auch den gantzen Leib** (der Chriſtlichen Kirche) **im Zaum halten.**

§. 4.

Wer alſo ſein Gelübd wohl gehalten hat / und hat ſich nicht viel an den äuſſerlichen Schmuck gekehret / ſondern ſein Haar wachſen laſſen / hat ſich auch des Weins / vini viui, eines unvermiſchten ſtarcken Weins / durch deſſen Genuß er leicht zur Luſt hätte mögen gereitzet werden / enthalten / und hat nichts unreines angerühret / viel weniger gethan: derſelbige iſt dem HErrn angenehm / und hat Freyheit / darnach das Haar abſchneiden zu laſſen; welches im Alten Teſtament durch eine öffentliche Perſon geſchah / und damit der Verlobte ſeines Gelübdes öffentlich loßgeſprochen ward. Wenn auch jemand erſt ſein Hertz von der und der Luſt hat abgewandt / und hat ſich deſſen enthalten / und iſt der Eitelkeit in Kleidern und Tranck abgeſtorben; der kan darnach wohl in beſſern Kleidern erſcheinen / weil ſein Hertz nicht daran klebet: gleichwie ſich der Naziräer nicht verſündigte / wenn er / nachdem die Zeit der Prüffung und des Gelübds um war / Weintranck / verunreinigte ſich auch nicht / wenn er mit einigen unreinen Menſchen umgieng / ſondern blieb ſüß und rein / wie diejenige ſüſſe Waſſer ihre Süſſigkeit behalten / ob ſie gleich mitten durch das ſaltzige Meer flieſſen. Aber vorher muß man einen Ernſt thun / und das Fleiſch durch den Tod Chriſti und deſſen Krafft tödten / daß es erſterbe / und man ſo dann die Dinge gebrauchen könne / als hätte man ſie nicht. Es pflegt GOtt der HErr alsdann auch unſer Ihm bezahltes Gelübd in Gnaden anzuſehen / unſer Waſſer / das wir die Tage über getruncken / in Freuden-Wein zu verwandeln / und uns von der Strenge und Härtigkeit des Gelübdes los zu machen. Welches *Martinus Borrhaus* über dieſen Ort bemercket / und alſo ſchreibet: Qui tempore abſtinentiae & pugnae cum voluptatibus mundi aquam biberat, iam

iam peracto pugnae ſpacio, vino laetitiae exhilaratur. Huc pertinet, quod Chriſtus in conuiuio nuptiarum aquam in vinum conuertit. Quo ſignificauit, in nuptiis, quas ipſe cum ſponſa ſua, quae coeleſti Naziraeatu inſignis eſt, celebrat, aquas variarum afflictionum, quae per poenitentiam tolerandae ſunt in illa ſeceſſione a mundo & eius vitioſis illecebris, in vinum laetitiae & gaudii Euangelii commutandas eſſe. De quo vino Eſaias inquit: *Venite, emite vinum absque argento.* c. LV. 1. Vorgedachter Autor beſchreibet auch den geiſtlichen Neu-Teſtamentlichen Naziraeatum l. c. fol. 771. alſo: Si ſpectemus noui foederis Naziraeos, quo ordine hi ad perfectum ſtatum, confecto Naziraeatu, perueniant, ſatis Naziraei ipſi experiuntur, qui ab expiata noxa, victimae piacularis, quae Chriſtus eſt, beneficio, ad mortificationem veteris hominis, & renouationem noui per igneum eiusdem Ieſu, veri holocauſti, ſpiritum procedunt, & ab hoc holocauſto ad victimam de pace, ex victoria noui hominis de peccato parta, vsque ad mincham, panem illum oleo Spiritus ſancti vnctum, qui de ſe dicit, *ego ſum panis vitae*, nec non ad libationem vini progrediuntur, de quo Dominus, vt iam erat cuncta ſacrificia legalia impleturus: *Dico autem vobis, non bibam poſthac ex hoc fructu vitis, vsque in diem illum, cumillud bibam vobiscum nouum in regno Patris mei.*

§. 5.

Da nun CHriſtus JEſus / der groſſe Naziräer / kam / der in Nazareth / welches zu Galiläa gehörete / erzogen war / davon bey dem Evangeliſten ſtehet / Ναζωραῖος κληθήσεται welches von dem Hrn. *Reiſio* in ſeinen notis über Thomae Godvvins Moſen und Aaron gar wohl in acht genommen und erkläret iſt: da hat er ſein Gelübd / und das gantze Geſetz / welches Er freywillig über ſich nahm / gehalten / und uns durch ſeine obedientiam activam ſo viel Heil zugeführet / und uns von ſeinem Geiſte gegeben / daß wir in unſerer Maaſſe auch rechte geheiligte Naziräer ſeyn / und uns alles deſſen enthalten können / was gegen unſere Seele ſtreitet / und uns verunreinigen kan.

§. 6.

Franciſcus Georgius, Minoritanae familiae, ein Mann / der in myſtiſchen Dingen groſſe Weisheit und Erkänntniß gehabt hat / giebet auch ſeine myſtiſche Gedancken über die Naziräer / und über ihre Gelübde und Regeln / wenn er durch den verbotenen Wein nicht allein die abſtinenz und Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten / ſondern auch die Enthaltung von der irrdiſchen menſchlichen Weisheit verſtehet. Cur Naziraeis, ſchreibt er / vinum interdictum cum aceto & vua, vel ſicca vel recenti, inſuper & acini, vel cortices ipſius vuae? An vt amouerentur ab eis omnia impedimenta vacand

candi Deo in ſpiritu, quorum potiſſimum eſt virtum, quod carnem touet? An, vt ſecretiora tangamus, quia vinum ſignificat mundanam ſapientiam, quae inimica eſt Deo? Hinc Salomo volens ſe tradere ſapientiae rerum diuinarum, decreuit Eccleſ. c. II. abſtrahere carnem ſuam a vino, id eſt, a ſapientia, quae eſt ſecundum carnem. 1. Cor. I. Vbi ſapiens? vbi ſcriba? Vorgedachter Minorita unterſuchet auch Tom. II. de lege ſect. IV. probl. 199. pag. m. 92. b. warum/ nach vollendetem Gelübde/ die abgeſchorne Haare haben müſſen verbrannt werden? daß ſie nemlich dadurch gleichſam GOtt geopffert ſeyn/ daß ſie nicht ſonſt durch unreine Füſſe zertreten werden möchten. Magno autem cum ſacramento iubentur ipſius capilli ignibus tradi, ſicuti tradebantur ſacrificia, & Deo quodammodo ſacrificari, ne proiiciantur peſſumdandi. Hinc itaque colligitur, quod non de capillis materialibus, ſed de melioribus, per hos deſignatis, ſermo ſit, vt Origenes rectiſſime ſentit. Und bald darauff probl. 201. unterſucht er/ warum nachgehends/ nach Abſcherung des Barts und des Haupt-Haars dem Naziräer Freyheit gegeben worden/ Wein zu trincken? An, vt refocillaretur, laſſus nimia auſteritate? an, dum homo diuinis vacat, ab humana ſapientia, per vinum ſignificata, abſtinere debet? Ab illis tamen abſolutus, & ciuilibus incumbens, licite vinum bibit. Vtitur videlicet ſapientia, prudentia, & aſtutia huius mundi, iuxta illud Chriſti: *Eſtote prudentes, ſicut ſerpentes.* Quando vero cum Deo, angelis, & piis animabus nobis res eſt, in omni ſimplicitate columbinà verſari debemus.

Die ein und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Uber den geſprochenen und von GOtt verordneten Segen über das Volck Iſrael/ und was er für ein Geheimniß in ſich habe.

§. 1.

Die Worte hievon lauten alſo: **Und der HERR redete mit Moſe/ und ſprach: Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ und ſprich: Alſo ſolle ihr ſagen zu den Kindern Iſrael/ wenn ihr ſie ſegnet: Der HErr ſegne dich/ und behüte dich; der HErr laſſe ſein Angeſichte leuchten über dir/ und ſey dir gnädig; Der HErr hebe ſein**

ſein Angeſicht über dich / und gebe dir Friede. Denn ihr ſollt meinen Nahmen auff die Kinder Iſrael legen / daß ich ſie ſegne. Num. VI. 22. ſeqq. Aus dieſem von GOtt dem Aaron und ſeinen Söhnen durch Moſen anbefohlenen Segen / den ſie übers Volck Iſrael ausſprechen ſollten / ſiehet man / daß der Prieſter Amt nicht allein ſey zu opffern / ſondern auch zu beten und zu ſeanen: welches man wohl in acht zu nehmen hat / damit nicht die Amts-Verrichtungen in ein opus operatum verwandelt werden mögen. Es gehören ſtarcke Gebete dazu / daß man die Gemeine GOtt vortrage / welches in hertzlicher Liebe geſchehen ſoll. Es pflegen ſonſt die unſrige / und auch andere Theologi, aus dieſen Worten die Heil. Drey-Einigkeit zu beweiſen / doch alſo / daß ſie ſolchen Beweiß nicht forne an die Spitze ſetzen / ſondern es mit dazu anziehen / inſinuatiue & declaratiue, wenn ſie erſt andere klärere Oerter dazu angeführet haben. Ich halte dafür / daß denen Patriarchen die Heil. Drey-Einigkeit in dem einen göttlichen Weſen nicht ſey unbekannt geweſen / ſondern daß ſie den Vater / und das Wort / das GOtt iſt / und den ewigen Heil. Geiſt erkannt haben; und wohl viel eigentlicher und wahrhafftiger / als die / ſo die äuſſerliche Worte unter uns davon ſprechen / aber die Sache ſelbſt in der Lauterkeit nicht erkennen. Doch muß man zugleich ſagen / daß in dem Neuen Teſtament es viel klärer ausgedruckt ſey / und daß ins künfftige / wenn das Stückwerck auffhöret / wir es noch klärer / als jetzo geſchicht / durch den Geiſt GOttes und deſſen Erleuchtung erkennen werden. Alsdann werden wirs erkennen / gleich wie wir erkannt ſind. 1. Cor. XIII. 12. Gar wohl ſchreibet *Lutherus* Tom. II. Ienenſ. ad Pſal V. Recte ineffabile nomen Dei dictum eſt, quod tunc non fuerit reuelatum Trinitatis ſacramentum, etſi occulte inſinuatum Und bald darauff: Deus vim huius nominis, id eſt, fidem Trinitatis & notitiam Chriſti non fecit publicari tempore Patrum, non Moſis, nec totius Ver. Teſtamenti, ſed tantum occulte inſpirari, & figuris adumbrari. Und vor Luthero hat es *Auguſtinus* ſchon alſo ausgeſprochen Tom. III. quaeſt. ex Nou. Teſt. quaeſt. 87. Si vnus eſt Deus, cur in tribus ſpes ſalutis eſt, & non in duobus aut quatuor, aut certe in ipſo vno? & quare non eſt ab initio Trinitas praedicata? Nihil pene nouum effectum eſt. Sic enim Trinitas praedicatur, vt vnus Deus credatur. Non ergo additum eſt aliquid, ſed ſacramentum vnius Dei reuelatum. Inter ipſa autem primordia manifeſtari non oportuit, quia prius praedicandum, & poſtea id, quod praedicatum eſt, reuelandum, vt ſcias, Patrem eſſe, a quo ſunt omnia; Filium vero dici, per quem ſunt omnia; Spiritum ſanctum autem appellari, per quem omnia, quae a Patre quidem ſunt, regenerantur ad fidem Dei vnius. Hi ergo tres

ſunt

ſunt quidem, ſed vna diuinitas. Dieſes iſt in dem Hertzen der Patriarchen und Propheten geweſen / die nach Langheit der Zeit (denn GOtt offenbaret ſich immer mehr und mehr) ſolches immer weiter und klärer geſehen / biß CHriſtus durch ſeinen Geiſt ſich und ſeinen Vater verkläret hat.

§. 2.

Wenn derowegen im gegenwärtigen Spruche ſteht / daß IEHOVA das Iſrael ſegnen ſolle: ſo ſegnet er in ſeinem Nahmen / welcher iſt ſein Sohn; in welchem aller Segen und alle Verheiſſungen GOttes Ja und Amen ſind / und welcher auch / als der Hohe-Prieſter Neues Teſtaments / bey ſeinem Abſchiede ſeine Jünger ſegnete / Luc. XXIV. 50. Welcher Segen noch auff dem Iſrael GOttes ruhet / und ihm / und auch mir durch ſeine Gnade zu gute kom̃t / der ich weiß / u. glaube / daß ich auch ſolchen Segen überkommen habe / und in ſein Hoheprieſterliches Gebet mit eingeſchloſſen bin. Sonſt iſt GOtt unnahmlich / und kan man von ihm und von ſeiner puren GOttheit keinen concept haben / weil er allen concept überſteiget: aber in ſeinem Sohn / dem GOtt-Menſchen / GOtt dem Wort / iſt er etwas kennlich; weil man begreiffen kan / daß der Vater nicht von dem Sohn / ſondern der Sohn vom Vater ſey / der ihn gezeuget habe; und daß in dem Sohn der Vater benennet werde / und den Nahmen des Vaters durch den gezeugten Sohn bekomme / und / ſo zu ſagen / auch ein Angeſicht habe / wie der Sohn ein Angeſicht hat / und ſeinen character führet. Darum ſteht in dem Hebräiſchen zu zweyen mahlen in plurali von Angeſichtern פָּנִים welche drey Angeſichter in denen dreyen characteribus perſonalibus zu finden / und von einander unterſchieden ſeyn / ob ſie gleich eins ſeyn / und ein GOtt bleiben. Umſonſt wird auch nicht zu dreyen mahlen das Wort יהוה wiederholet / ſondern damit angezeiget / daß ſo wohl der Vater / als der Sohn / und der Heil. Geiſt Jehova ſey / und der Vater in dem Sohn / und der Sohn in dem Vater / und der Heil. Geiſt in beyden zu finden ſey / und die drey nie von einander können getrennet werden. Galatinus meldet auch / daß der Prieſter / indem er geſegnet / drey Finger / als den Daumen und die zwey nächſten Finger / auffgehoben habe / damit die drey Perſonen in der Gottheit anzudeuten.

§ 3.

Ich finde auch in dieſem herrlichen mächtigen Segen eine wunderſame connexion und Verbindung / da das nachfolgende Wort das vorhergehende erkläret und erläutert. Zum Exempel / wenn es anfänglich

heiſſet / der HERR יְבָרֶכְךָ ſegne dich: ſo beſtehet ſolcher Segen / und wird offenbahr durch die **Erhaltung** / da GOtt ſeine Creatur in alle erhält / ſie mit allerley Gütigkeiten Leibes und der Seele beſeliget / und ſie für allem Ubel bewahret. Wenn ferner in dem nachfolgenden Verſickel ſtehet יָאֵר er **laſſe leuchten** ſeine Angeſichter: ſo iſt das **Licht ſeines Angeſichtes** eben das Mittel der Erhaltung aller Dinge / dadurch alle Dinge wachſen / erhalten und bewahret werden. Mit dieſem Licht ſeines Angeſichts ſieht er uns gnädig an; wie CHriſtus Petrum in Gnaden anſahe / und ſich ſeiner in ſeinem Fall erbarmete. Denn weil GOtt / wie geſagt / durch CHriſtum JEſum / das wahrhafftige Licht / alles erſchaffen / und durch dieſes allmächtige Wort alles erhält: ſo iſt ſolches lauter Gnade / daß er das Licht ſeiner Angeſichter ſcheinen läſſet / und uns auch nach dem Fall in dem Sohne gnädig erſcheinet / und ſich unſer erbarmet / Pſalm LXXVII. 2. wie ſolches das Hebräiſche Wort יָחֹן gar wohl ausdrücket. Aber es bleibt bey der Erbarmung GOttes nicht: ſondern er läſt ſein Licht und Gnade noch höher leuchten / und **erhebet** ſeine Angeſichter über Iſrael / und ſchenckt ihm den Frieden / der höher iſt / denn alle Vernunfft / und der denen gerechtfertigten in CHriſto zukommt / daß ſie ſich für keinem Feinde / er ſey leiblich oder geiſtlich / zu fürchten haben. Denn der Friede Gottes / als das letzte unter denen Wohlthaten Gottes / kommt und entſpringet aus dem geſchenckten Licht und Erbarmung / darinnen die Erhebung und der Uberſchwang ſeiner Liebe groß wird / und ſich zuerſt über den Iſrael Gottes ausbreitet / darnach auch über alles Geſchöpff / das in denſelbigen Frieden Gottes eingeſchloſſen wird. In ſolchen Worten wird nun wohl recht das Hertz unſers GOttes ausgedrücket / wie er ſo liebreich / barmhertzig / und von groſſer Güte ſey / der ſein ſegnen nicht läſſet / ob gleich ſo viele unter ſolchem groſſen Volcke waren / die ſolches Segens nicht wehrt waren / auch wohl wegen ihres Unglaubens denſelben nicht überkamen. Aber GOtt höret deßwegen nicht auff / ſein Heyl durch Aaron der gantzen Gemeine zu verkündigen / und miſchet das Wort ſeiner Gnade und Erbarmung in dem Segen mit ein; auff daß man erkennne den Fall / und die Sünde / in welchem wir Menſchen liegen / auch erkenne / daß wir gegen ſolchen Sünden-Fall einen Helffer / GOtt in Chriſto / haben / der uns aus dem Fall heraushelffen / und den Segen in ihm / ſo wir ihn im Glauben ergreiffen / ſchencken / und uns durch ſeine prouidenz und Allmacht kräfftig erhalten / und für allem Ubel bewahren wolle. Gar wohl ſchreibt *Borrhaus*: Neque propterea, quod peccato obnoxius es, & Dei diſſimilis, aſpernatur te, ſed paſcit vi-

tis

tiis tuis, conſiderans, quod fictor tuus ſit, tu eius fragile lutum, & opus manuum eius. In hac precatione Deo gloria miſericordiae, per quam nobis omnem ſalutem expediat, tribuitur, nobis autem miſeriae, niſi ipſe vultum releuet, imbecillitatisque conditio aſſignatur. Sein überall erhebendes Angeſicht iſt unſer Schutz und Schirm/unſer Heyl und Segen. Bey welcher Erhebung des Angeſichts nach dem Hebräiſchen eine ſchöne paronomaſia vorkommt/ darinnen GOtt mit denen Worten ſpielet/und ſagt: יִשָּׂא יָשִׂם elevet, & ponat. Wenn nun dieſe Segens-Worte geſprochen wurden/ und der Iſrael Gottes dieſelben im Glauben annahm: ſo ward dadurch **der Nahme Gottes auff die Kinder Gottes** zum Schirm und Schild **gelegt**/ daß ſie im Segen weggingen / und denſelben wücklich erlangeten / ſo viel ihrer der wahre Iſrael GOttes waren. Dei benedicere eſt benefacere; nam non verba, ſed res loquitur. Was wollen wir denn mehr / wenn uns der HERR in ſeinem Sohne ſegnet? Was wollen wir andere Nahmen der Heiligen ſuchen? Sind ſie doch alle in CHriſto geſegnet worden/ es ſey Maria oder Johannes / es ſey Petrus oder Paulus/oder ein ander geſegneter in ihm. Nach ihm / nach ihm gehet doch/ihr Menſchen-Kinder; nach ihm gehet allein/deſſen Nahme allhie in der Segnung allein benennet wird/ohne deſſen Nahmen kein anderer Nahme zu finden iſt/ darinnen wir können ſelig werden. Dieſes iſt allein der Nahme des HErrn JEſu/darinnen alle ſelig worden ſind/ und ſelig werden müſſen fort und fort.

Die zwey und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Auffbruch und Niederlagerung der Kinder Iſrael / nachdem ſich die Lade des Bundes erhub oder niederließ.

§. 1.

ES ſind ſonſt noch einige Dinge/die im ſiebenden / achten/ und neunten Capitel des vierten Buchs Moſis vorkommen/ als von der 12 Fürſten Opffer zur Stiffts-Hütte und deren Dienſt; welches uns lehret / wie die Obrigkeit die Kirchen billig zu dotiren habe/ und wie ſie die Stätte / die der HErr

mit ſeiner Gegenwart ſonderlich ſchmücken u. daſelbſt erſcheinen will/ c. VII. 89. ehren ſolle. Jmgleichen von dem güldenen Leuchter und deſſen ſieben Lampen/ auch von dem Paſſah, und von den beyden Drometen / die von Silber gemacht waren. Weilen aber davon ſchon in dem vorigen gehandelt ; ſo wollen wir nur das betrachten/ da erwähnet wird / wie bey der Erhebung der Wolcken-Seule die Kinder Jſrael auffbrechen müſſen / und wie ſie nicht ehe auffbrechen müſſen / als biß die Wolcken-Seule beweget worden/und wie ſie ſich niederlaſſen müſſen / wann dieſelbige Wolcke ſich nieder gelaſſen und geruhet / und wie ſie ſo lange ruhen muſſen / ſo lange die Wolcke geruhet. Die Worte lauten davon im IX Capitel ℣ 15 alſo: **Des Tages / da die Wohnung auffgerichtet ward / bedeckte ſie eine Wolcke auff der Hütte des Zeugniſſes/und des Abends biß an den Morgen war über der Wohnung eine Geſtalt des Feuers.** Daran konten die Kinder Jſrael die Gegenwart des Sohnes Gottes unter ihnen ſichtbahrlich ſpüren/indem ſie dieſe Wolcke des Tages und des Nachts ſahen/und den Weg dabey mercken konten/wohin ſie durch die Wüſte wandeln ſollten. Und dieſe Wolcke iſt auch denen Kindern im Geiſt immer gegenwärtig/und leitet ſie durch die Wüſte dieſer Welt hindurch / daß ſie gewiß ſeyn/ wie und wohin ſie wandeln ſollen. Darnach ſo hub ſich ſolche Wolcke auff eine ſonderliche Weiſe/ durch eine gewiſſe Anzeigung / die dem Moſi von GOtt dem Worte geſchah / ſichtbahrlich auff / damit anzuzeigen/ daß die Armee auffbrechen/und nicht eher wiederum ruhen ſollte/ als biß ſie ruhete. Davon heiſſet es ℣. 17. ſeqq. **Und nachdem ſich die Wolcke auffhub von der Hütte / ſo zogen die Kinder Jſrael; und an welchem Orte die Wolcke blieb/ da lagerten ſich die Kinder Jſrael. Nach dem Worte des HErrn** (welches CHriſtus war/) **zogen die Kinder Jſrael / und nach ſeinem Worte lagerten ſie ſich. So lange die Wolcke auff der Wohnung blieb/ ſo lange lagen ſie ſtille. Und wenn die Wolcke viel Tage verzog auff der Wohnung/ ſo warteten die Kinder Jſrael auff die Hut des HErrn / und zogen nicht. Und wann es war/ daß die Wolcke auff der Wohnung war etliche Anzahl der Tage/ ſo lagerten ſie ſich nach dem Worte des HErrn/ und zogen nach dem Worte des HErrn. Und wenn die Wolcke da war/ von Abend biß an den Morgen/und ſich dann erhub/ſo zogen ſie; oder wenn ſie ſich des Tages oder des Nachts erhub/ ſo zogen ſie auch. Wenn ſie aber zweene Tage/ oder einen Monden/oder etwa lange auff der Wohnung blieb/ ſo lagen die Kinder Jſrael/und zogen nicht/ und wann ſie ſich dann erhube/**

ſo

ſo zogen ſie. **Denn nach des HERRN Mund lagen ſie / und nach des HERRN Mund zogen ſie / daß ſie auff des HErrn Hut warteten / nach des HERRN Wort durch Moſen.** Moſes hörete es von Chriſto JESU / GOTT dem Wort; und durch Moſen ward es der Gemeine kund gethan: die nebſt dem Befehl durch Moſen / das ſichtbahre Zeichen der Wolcke / beydes im herniederlaſſen / und auch in ihrem auffheben / hatte / und darauff die Drometen höreten / wenn ſie marſchiren ſollten. O! daß wir denn doch mit unſerm Geiſte GOtt und ſeiner Bewegung nicht vorlieffen / ſondern darauff warteten / biß er unſern Geiſt bewegete / zu ruhen oder fort zu gehen / zu reden oder zu ſchweigen! Der Apoſtel hatte dieſes gar wohl von GOtt gelernet / und ſagte deßwegen: **Ich dörffte nicht etwas reden / wo es JEſus Chriſtus nicht in mir gewircket hätte.** Rom. XV. 18. Aber da finden ſich ſolche unbändige Geiſter / die alsdann reden und thönen / wann ſie ſchweigen ſollten / und dann ſchweigen / wann ſie reden und poſaunen ſollten. Der HErr wird ſich doch deß einmahl erbarmen / daß er welche mit ſeinem Geiſt ausrüſte / die die rechte Maaß halten in allem / und die gewiß ſeyn deß / was ſie thun oder laſſen / und ſich nicht von einem jeglichen / noch von ihrem eigenen Winde der Lehre / oder Geiſt bewegen laſſen; als die die Stimme des fremden wohl wiſſen von der Stimme ihres Freundes zu unterſcheiden / und alsdann fortgehen / und ſich nicht auffhalten laſſen / wenn ſie göttlich in dieſer oder jener Sache überzeuget werde. Und ſolches wird der HErr gewiß zu dieſer letzten Zeit thun / da es ſo nohtwendig iſt / indem ſo viele Geiſter in ſolcher Ungewißheit nach der impreſſion ihres Geiſtes einhergehen; auff daß er auch einmahl in ſeiner obgleich kleinen Gemeine zeuge / und ſie ſich alsdann nach ſeinem Winck bewegen laſſen / und dann wieder ruhen / nachdem es ihm beliebet. Man ſoll hieraus auch dieſes wohl in acht nehmen / daß man nicht einen andern mit Gewalt antreibe zu dieſer oder jener geiſtlichen Bewegung / oder unvermerckt Anlaß dazu gebe / weßwegen der HErr in dem Hohen-Liede Salomonis die Töchter Jeruſalems anredet / und ſie beſchweret / daß ſie ſeine Freundin nicht auffwecken ſollen / biß es ihr gefällt: welche ſeine Freundinn auch die Gnade vom HErren empfangen hat / ſich nicht auffwecken zu laſſen / ohne wenn ſie der HERR ſelbſt auffwecket / und ſie ihres Freundes Stimme in ihr vernimmt / der ſie zum Zeugniß auffwecket. Solche ſind denn die helle Poſaunen / die ſich öffentlich hören / und ihren Mund nicht ſtopffen laſſen / ſondern der Gemeine den Auffbruch des HErrn ankündigen; die alsdann mit dem Jſrael GOttes ohne Wieder-Rede und Zweiffel folgen muß / will ſie nicht dahinten bleiben / und denen wilden Thieren in der Wüſte dieſer Welt zu Theil werden / wenn ſie ſich von dem gantzen Cörper oder

armee der geiſtlichen Iſraeliten eigenwillig abgeſondert hat. Der HErr wird alsdann ſeine kleine Heerde in der letzten Zeit wunderbahrlich erretten / und ihnen eine Wüſte zeigen / darinnen ſie von GOTT ernehret werden für dem Angeſicht der Schlangen. Man wird denn auch die Worte Moſis / die David im LXVIII. Pſalm wiederholet / und auff die letzte Zeit deutet / wieder gebrauchen / und ſagen: **Es ſtehe GOtt auff / daß ſeine Feinde zerſtreuet werden / und die ihn haſſen / für ihm fliehen. Vertreibe ſie / wie der Rauch vertrieben wird / wie das Wachs zerſchmeltzt vom Feur.** Die Lade des Bundes wird ſich alsdann in Krafft ſehen laſſen / und Raum machen allenthalben / wo man ſich ihr wiederſetzet / und manchen Dagon herunter werffen: GOtt wird alsdann ſeinen Tempel auff Erden auffrichten / und ſeine Ehre retten. Es hat inzwiſchen die Lade / als Lade / nicht gemacht / daß die Feinde ſind zerſtreuet worden; ſondern der / ſo bey der Lade war / und die Antwort dem Moſi gab / welcher war GOtt das Wort מימרא דיי CHriſtus JEſus / der geſtern und heute CHriſtus und die geſalbete Weisheit geweſen iſt. Es bemühen ſich die Socinianer aus dieſem Orte zu beweiſen / daß der Nahme IEHOVA der Lade beygeleget werde / die doch nicht IEHOVA geweſen; ſo könnte auch CHriſtus wohl ſolchen Nahmen führen / ob er gleich nicht Jehova wäre: aber es wird allhie nicht die Lade Jehova genannt / ſondern Moſes hat / bey Auffhebung der Lade / von GOtt ſelbſt geſprochen / der bey der Lade gegenwärtig war / und die Antwort gab. Welcher war CHriſtus / der groſſe Engel / der die Kinder Iſrael ausgeführet hat Exod. XXIII. 20. cap. XXXIII. 2 der auch zugleich das Volck bewahrete. Zu dem und von dem redet Moſes / und nennet Ihn IEHOVA, wie denn GOtt das Wort iſt Ioh. I. 1. **Es ſtehe GOtt auff / daß deine Feinde / O GOtt / zerſtreuet werden / und die dich haſſen fliehen.** Dieſer GOtt iſt unſer GOtt immer und ewiglich / als der in dem Vater / und der Vater in Ihm iſt; der wird ſeinem Iſrael zur letzten bedrängten Zeit der Kirche auch helffen.

Die

Die drey und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von den ſiebentzig Aelteſten / und von Eldad und Medad / imgleichen von Mirjam / die ſich gegen Moſen eigenwilliglich aufflehnete.

§. 1.

Es wahr eine köſtliche Anſtalt / daß dem Moſi / weil er gar zu eine ſchwere Laſt auff ſich hatte / ſolche LXX. Männer zugeordnet wurden von GOtt: auff welche GOtt von dem Geiſte Moſis legte / und ſie damit ausrüſtete; gleichwie die beyde letzte Apocalyptiſche Zeugen auch im Geiſt und Krafft Moſis und Eliä einher gehen werden. CHriſtus hat Ihm auch ſiebentzig Jünger zugeleget. Auch glaube ich / daß die ſiebentzig Männer in dem groſſen Synedrio nach ſolchem Exempel / welches zu Moſis Zeiten vorgieng / ſeyn beſtellet worden. Dieſer groſſe Mann GOttes war nicht miſsgünſtig oder neidiſch / daß Eldad und Medad im Lager weiſſagten / wie es ihm von andern vorgetragen ward / die es als eine fremde Sache anſahen / die Moſi und ſeinem Amte nicht anſtändig wäre. Denn er antwortete ihnen / daß er wünſchen möchte / daß alle das Volck des HErrn weiſſagte / und der HErr ſeinen Geiſt über ſie gäbe / dadurch ſie weiſſagen könnten / Num. XI. 29. Welches man heut zu Tage wohl in acht nehmen möchte / wenn GOTT einige Perſonen / die nicht eben in öffentlichem Amte ſtehen / zu was ſonderlichem ausrüſtet / und ſeinen Willen in weiſſagen und Vortrag künfftiger Dinge durch ſie kund thut. Solche muß man zu Eldad und Medad / und zu Moſe weiſen / welcher jene beyde gar nicht verworffen hat. Aber Mirjam und Aaron waren ſtraffbahr / daß / da ſie auch den Geiſt der Weiſſagung hatten / ſie denſelben nicht in Demuht bewahreten / ſondern ſich hoffärtig gegen Moſen aufflehneten / und ſagten: **Redet denn der HErr allein durch Moſen? Redet er nicht auch durch uns?** Wodurch ſie die Seele Moſis / der wohl ein ſehr geplagter Menſch über alle Menſchen auff Erden war / ſehr quäleten / und ihm trotziglich vorwarffen / daß er eine Morinne zum Weibe genommen hätte. Num. XII. 1. ſeqq. Aber GOtt der HErr legte ſich dazwiſchen / und gab mit der Straffe über Mirjam gnug zu verſtehen / daß ihm ſolche freche That und Rede nicht gefallen /

fallen / und rechtfertigte eben dadurch ſeinen treuen Knecht vor ihrer aller Augen. **Denn da kam der HErr hernieder in der Wolcken-Seule / und trat in der Hütten Thür / und rieff Aaron und Mirjam / und die beyde giengen hinaus. Und er ſprach: Höret meine Worte; Iſt jemand unter euch ein Prophet des HErrn / dem will ich mich kund machen in einem Geſicht / oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht alſo mein Knecht Moſe / der in meinem gantzen Hauſe getreu iſt. Mündlich rede ich mit ihm / und er ſiehet den HErrn in ſeiner Geſtalt / nicht durch dunckele Worte oder Gleichniß. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet wieder meinen Knecht Moſen zu reden? Und der Zorn des HErrn ergrimmete über ſie / und wandte ſich weg: dazu die Wolcke wich auch von der Hütte. Und ſiehe / da war Mirjam ausſätzig / wie der Schnee. Und Aaron wandte ſich zu Mirjam / und ward gewahr / daß ſie ausſätzig war / und ſprach zu Moſe: Ach mein HErr / laß die Sünde nicht auff uns bleiben / damit wir närriſch gethan / und uns verſündiget haben / daß dieſe nicht ſey / wie ein Todtes / das von ſeiner Mutter Leibe kommt / es hat ſchon die Helffte ihres Fleiſches gefreſſen.** v. 5. 12. Als nun Moſes dieſe demühtige Bekänntniß ihrer Sünden vernahm / da ſchrie er zu dem HErrn / und ſprach: **Ach GOtt heile ſie! Und der HErr ſprach zu Moſe: Wenn ihr Vater ihr ins Angeſicht geſpeyet hätte / ſollte ſie nicht ſieben Tage ſich ſchämen? Laß ſie verſchlieſſen ſieben Tage auſſer dem Lager / darnach laß ſie wieder auffnehmen. Alſo ward Mirjam ſieben Tage verſchloſſen / auſſer dem Lager. Und das Volck zog nicht vörder / biß Mirjam auffgenom̃en ward.** v. 13. 14. 15. Das war mir ein ernſtes Gericht GOttes / der auch ſeiner Kinder nicht ſchonet / wo ſie ſich gegen ſeine Ordnung auffſetzen / und ſtoltz reden gegen die / ſo er zu ſeinen Knechten verordnet hat. Es war auch ein köſtliches Exempel der Geduld und Langmuht Moſis / der für ſeine Beleidiger bat / als ſie ſich für GOtt demühtigten / und ihre Sünde bekenneten. Sonderlich war es auch ein gutes Exempel / daß die Mirjam ſich unter den Gehorſam GOttes begab / und ſieben Tage ſich auſſer dem Lager auffhielt als verſchloſſen / und darauff von ihrem Auſſatz geheilet ward. Es wird ſonſt bey denen Worten des HErrn / da Er ſagt / daß Moſes GOtt in ſeiner Geſtalt geſehen / und mündlich / ab ore ad os, mit ihm geredet / die Frage erörtert: Ob auch GOtt in ſeinem Weſen könne geſehen werden? Welches die Hebräer nicht ohne Urſach beſtändig läugnen: inzwiſchen muß es doch

wahr

wahr ſeyn / was GOtt der HErr ſelbſt von Moſe zeuget / und ihn deßwegen allen Propheten vorziehet / daß er den HErrn in ſeiner Geſtalt / oder / wie an einem andern Orte ſtehet / von Angeſicht zu Angeſicht geſehen habe. So iſt denn auff ſolche Frage zu wiſſen / daß Moſes **GOtt das Wort** / den **GOtt-Menſchen** / oder die **geſalbete Weisheit** / geſehen / die nach der vorweltlichen himmliſchen Gott-Menſchheit / die ſich in eine gewiſſe Geſtalt herunter gelaſſen / und des Moſis innere Augen eröffnet und erhöhet hat / etwas geringers und gemäßigters iſt / als die pure Gottheit. Nach dieſer vorweltlichen himmliſchen Gott-Menſchheit kan GOtt das Wort / CHriſtus / und der Vater in CHriſto / in welchem Er ſichtbahr wird / geſehen werden; wie CHriſtus zu Philippo beym Johanne am XIV. ſagte: **Philippe / wer mich ſiehet / der ſiehet den Vater; und ſiehe / von nun an habt ihr ihn geſehen.** So viel Nutzen ſchaffet es uns / wenn wir den vorweltlichen Gott-Menſchen / der vor der Erde bereits geweſen / und ſich in dem Alten Teſtament je und je ſeinen Knechten hat ſehen laſſen / recht erkennen / indem wir dadurch die ſonſt gegen einander zu ſeyn ſcheinende Oerter gar wohl conciliiren können. Denn mit dieſem hat Moſes von Mund zu Mund geredet / und hat Ihn in ſeiner Geſtalt / die der Geſtalt / wie Er nachgehends erſchienen / doch in Klarheit / ähnlich geweſen / geſehen; da andere Ihn nur in einer viſion, oder in einem Traum geſehen haben. *Origenes* hat über dieſe Hiſtorie von dem / daß Moſes eine Æthiopiſſam oder Morinne / (davon man ſagt / daß ſie eine Königinn geweſen / vid. Druſium in loc. diff. in Numer.) zum Weibe genommen / dieſe Betrachtung; daß dadurch angezeiget werde / wie GOtt ſich auch mit den Heyden in einen Bund einlaſſen / und ſie zur Gemeinſchafft der wahren Kirche bringen wollte. Er deutet auch den Umſtand / daß die Mirjam nicht immer auſſätzig geblieben / ſondern davon geheilet worden / dahin / daß die Juden in der letzten Zeit / wann die ſieben groſſe Tage um ſeyn / darinn ſie verſchloſſen werden / wiederum zum HErrn kommen / und ihre erſte Geſtalt des Glaubens wieder bekommen würden. Veruntamen haec lepra non perpetuo permanet, ſed vbi ſeptimana compleri coeperit mundi, reuocabitur ad caſtra. In fine enim mundi, cum plenitudo gentium introierit, tunc etiam omnis Iſrael ſaluabitur. Et tunc eſt, cum ceſſabit lepra de facie Miriam: Recipiet enim decus fidei, & ſplendorem Chriſti agnitionis accipiet, & reſtituetur vultus eius, cum fiet vterque vnus grex & vnus Paſtor. In quo vere dicendum eſt: *O altitudo diuitiarum ſapientiae, & ſcientiae Dei, qui ita concluſit omnes ſub peccato, vt omnium miſereatur in Chriſto Ieſu, Domino noſtro.* Homil. VI. in Num. fol. m. 194. Er hat auch garköſtliche Gedancken von dem / wenn der Vater jemand ins Angeſicht geſpien

ſpien hätte / und deutet es auff den Verfall der jetzigen Kirche / die von der Herrlichkeit der erſten Apoſtoliſchen Kirche nichts oder wenig hat / und mit Mirjam auſſätzig worden / und wehrt iſt / daß man ihr ins Angeſicht ſpeye / und ihre Garſtigkeit und ſchrecklichen Fall damit an den Tag gebe. In lege ſcriptum eſt, vt, ſi proximus voluerit repudiare coniugium, in faciem conſpuat, in ſignum repudii. Hinc ergo Miriam, id eſt, populus ille cum repudiatur, a Deo conſpui in faciem dicitur. Habemus & in alio loco ſignificantiam ſputi, cum dicit Eſaias: *Omnes gentes ſicut gutta ſitulae, & ſicut ſputum repudiatae ſunt.* Eſa. XL. Oſtenditur ergo in hoc, quod etiam populus ille, ſicut gentes caeterae, quae vt ſputum reputantur, reiectus eſt. Et reuera ſi conſideres honorem illum priorem, cum pontificalis apud eos ordo florebat, cum inſignia ſacerdotum, cum Leuitica miniſteria, cum maieſtas templi, cum prophetalis ſplendor, & cum coeleſtibus ſuper terram conſortiis vtebantur; quis honor fuit ille? quae gloria? Et rurſum ſi nunc aſpicias, quanto dedecore horreſcant, ſine templo, ſine altari, ſine ſacrificio, ſine Propheta, ſine ſacerdotio, ſine vlla coeleſti viſitatione, diſperſi per omnem terram profugique viuentes: quis non euidenter agnoſcat, quod conſpuit Pater illius in faciem eius, & perfudit vultum eorum ignominia? Welches alles wir von dem heutigen elenden Zuſtande unſers Chriſtenthums gleichfalls ſagen können / da man insgemein nichts von denen erſten Apoſtoliſchen Spuren ſiehet / ſondern alles verdorben iſt im Heiligthum / daß der Gerechte nichts ausrichten kan. Dennoch hoffen wir / wenn die Tage dieſes myſtiſchen Auſſatzes / damit die Kirche befallen iſt / vorbey ſind / daß GOTT der HERR alsdann die Kirche heilen werde. In ſeptimana enim illa mundi totius myſtica, ſecreta quadam, Deoque ſoli cognita diſpenſatione, quae tunc producta erunt, explicabuntur. Interea in hac ſeptimana, qua ſequeſtrata eſt Miriam, non mouentur caſtra filiorum Iſrael, ſed ſtant vno in loco concluſi, & nullus eſt eis omnino profectus, donec Miriam mundetur a lepra ſua.

Die

Die vier und siebentzigste Geistliche Betrachtung

Von den zwölff Kundschaffern des Landes Canaan/ die auff den Befehl Gottes von Mose dahin gesandt waren.

§. 1.

DEr HErr hatte dem Mosi befohlen / Kundschaffer aus zu senden nach dem Lande Canaan / das er den Kindern Israel verheissen hatte/ ein Land/darinnen Milch und Honig geflossen: ohne Zweiffel darum / daß die Israeliter in der Wüste und auff ihrer Reise nicht matt werden möchten/ wenn sie höreten / was es für ein köstlich Land wäre. Wie denn GOTT in seinem Worte deßwegen so vielfältige ἐπαγγελίας und Verheissungen gegeben/damit wir desto eifriger nach dem Reiche JEsu Christi verlangen / und keine Mühe sparen möchten. Da wurden nun 12 ansehnliche Männer ausgesandt aus allen Stämmen: Sammua aus dem Stamme Ruben/ Saphat aus dem Stamme Simeon/ Caleb aus dem Stamme Juda / Igeal aus dem Stamme Issaschar / und Hosea oder Josua * 9.17. aus dem Stamme Ephraim / weil Joseph zwey Theil bekommen hatte / und der eine in die Stelle Levi getreten war/ Palti aus dem Stamme Benjamin / Gadiel aus dem Stamme Sebulon / Gaddi aus dem Stamme Manasse/ Ammiel aus dem Stamme Dan / Sethur aus dem Stamme Aser/ Nahebi aus dem Stamme Naphthali / und Guel aus dem Stamme Gad. Num. XIII. 1. seqq.

§. 2.

Da diese nun 40 Tage die Gegend und die Städte der Heiden durchsuchet / und Nachricht eingezogen hatten: so musten sie zwar alle bekennen / daß es ein vortreffliches Land wäre / zu dessen Bekräfftigung sie auch die überaus grosse Traube mit sich zurück brachten; dennoch aber waren unter ihnen 10 Männer / welche theils die Unmöglichkeit vorwandten / daß solche Einwohner von den Israeliten könten überwunden werden/theils auch

das liebe Land verachteten/wie man ſolches aus der Rede des HErrn abnehmen kan / der ihnen daſſelbe zur groſſen Sünde in dem nachfolgenden 14 Capitel gerechnet hat. Denn hiemit gaben ſie der Gemeine Anlaß / mit nach zu läſtern / und bewegten ſie zu einem Auffruhr/daß ſie im Sinne hatten / einen unter ſich zu erwählen / der ſie wieder in Egypten-Land führen möchte; ja ſie kamen zu den Gedancken / ſie wollten die andern umbringen.

§. 3.

GOtt aber kam ins Mittel / und ward ſehr zornig über dieſes rebelliſche Volck / welches die ſo groſſe Macht Gottes / und ſeine Vorſorge für ſie / nebſt andern Wundern geſehen / und doch gegen GOtt und Moſen auffſätzig worden waren / und ſtraffte ſie damit / daß / wie die Kundſchaffer 40 Tage mit dem kundſchaffen zugebracht hatten / ſie auch noch in 40 Jahren nicht ins gelobte Land kommen ſollten. Er that auch einen Schwur dazu / daß der Männer keiner/ ſo ſein verheiſſenes Land verachtet/ und Egypten vorgezogen hatten / dahinein kommen ſollten. Welches denn auch geſchehen iſt; doch Joſua und Caleb ausgenommen / die da hinein kamen /und die Verheiſſung erfüllet ſahen. Dieſe beyde waren es / welche die 10 Männer / ſo das Volck ſchüchtern und auffſätzig machten/ mit ihrem Wiederſpruch wiederlegten / hergegen die Iſraeliter ermahneten / ſie ſollten fort ziehen / und glauben / daß GOTT der HERR die Cananiter vor ihnen ausrotten/ wie er geſagt / und daß ſie folgends dieſelben überwinden würden.

§. 4.

Die Iſraeliter / als ſie höreten / daß ſie in der Wüſte noch vierzig Jahr mit ihren Kindern herum terminiren ſollten/ faſſeten einen Raht / und wollten recta nach der Cananiter Lande hinziehen / und es einnehmen / und damit vereiteln / was ihnen Moſes auff den Befehl GOttes von 40 Jahren geſagt / und dabey angehencket hatte/daß ihre Kinder inzwiſchen die Laſt ihrer Väter Hurerey tragen ſollten: Aber es bekam ihnen ihr ſchneller Vorlauff gar übel/ indem die Amalekiter und Cananiter über ſie kamen / und alle ſolche Männer/ ſo eigenthätig auffs Gebirge hinauff gegangen waren / ſchlugen. Warum? Denn Moſes hatte es ihnen höchſt wiederrahten; ſo war auch die Lade des Bundes nicht mit ihnen gezogen: deſſen ungeachtet ſie doch hinzogen / und alſo GOtt/ und Moſen / und die Lade des Bundes verachteten. So wurden ſie denn geſchlagen / zum mercklichen Exempel / wie es denen ergehen werde / die mit ihrem eigenen Geiſte GOtt vor-

vorlauffen / und es mit Gewalt erzwingen wollen / da es noch nicht Zeit iſt: wie es denen Münſteriſchen auch ergangen / als ſie mit Gewalt die Waffen ergriffen / und die obrigkeitliche Perſonen umwerffen wollten / daß ſie ihre Straffe dafür haben leiden müſſen. Vielweniger nehme man in geiſtlichen Dingen etwas vor / ſondern ertoarte des HErrn Raht und Willen / wann er es befiehlet / und uns in ſeinem Worte vorher gehet / es mag uns und unſerm Geiſte etwas auch ſo probable vorkommen / als es immer will. Inzwiſchen bleibet doch der Raht Gottes unveränderlich / daß die myſtiſche Cananiter einmahl ſollen verſtöret werden / und daß die Kinder Iſrael zur beſtimmten Zeit ins Land Canaan kommen / und es einnehmen und beſitzen ſollen. Ihm ſollen wir alſo feſtiglich glauben und vertrauen / und nicht uns: denn der es verheiſſen hat / der wirds auch thun. Und ſolches Vertrauen auff ihn ſollen wir nicht wegwerffen; welches groſſe Belohnung hat.

§. 5.

Wenn wir nun die heutige Zeit anſehen / ſo ſtellet uns dieſe Sache ſolche Leute vor / die das Reich JEſu CHriſti / ſo in der ſiebenden Poſaune verheiſſen iſt / als böſe Kundſchaffer / übel berüchtigen / und / ob ſie gleich des myſtiſchen Landes Canaan Gütigkeit geſehen / dennoch zag werden / und andere zag machen / und es als eine unmügliche Sache der Gemeine vorſtellen / auch wohl gar leugnen / und es für einen Irrthum ausſchreyen / oder auch ſonſt lehren / daß es unmüglich ſey / ein heiliges Leben zu führen / als dahin man bey Leibes-Leben nicht kommen könte. Womit ſie denn platterdings den Eyfer in dem Chriſtenthum darniederſchlagen / und andere / wenn ſie einmahl hören / daß es unmüglich ſey / davon abhalten; da ſie doch GOtt in ſeinem Worte glauben ſollten / der das in ihnen thun kan und will / was ſie mit ihren Kräfften nicht vermögen. Sind der Feinde viel / und ſind mächtig in und auſſer uns; ſo iſt doch der HErr mächtiger / denn alles / der es ſchon wird müglich machen. Wenn demnach / ſo wir eine Sache des HErrn vorhaben / jemand zu uns ſagen wollte: **das Land friſſet ſeine Einwohner / und die Leute / die darinnen ſind / ſind von groſſer Länge / wir ſahen Rieſen daſelbſt / und die Enacks-Kinder von den Rieſen / vor deren Augen das Iſrael GOTTES / als Heuſchrecken / wären** / Num. XIII. 33. 34. So müſſen wir / die wir glauben / uns doch dadurch nicht abſchrecken laſſen / ſondern fortgehen auff den Befehl deſſen / der es befohlen hat / und ſeine Sache ſchon ausführen wird. Dahin gehet die Vermahnung Joſuae / wenn er c. XIV. 9. alſo ſagt: **Fallet nicht**

nicht ab vom HErrn / und fürchtet euch nicht für dem Volcke dieſes Landes: denn wir wollen ſie wie Brot freſſen. Es iſt ihr Schutz von ihnen gewichen / der HErr aber iſt mit uns. Fürchtet euch nicht für ihnen.

§. 6.

Es iſt auch in dieſer Hiſtorie mercklich / wie wir es droben ſchon bemercket haben / daß / obgleich GOtt Moſen erhöret / als er für das Volck bat / daß er ihnen ihre Sünde vergeben möchte um ſeines Nahmens willen / damit nicht die Feinde läſtern / und ſprechen möchten / **der HErr habe mit nichten das Volck ins Land bringen können / das er ihnen geſchworen gehabt / darum habe er ſie geſchlachtet in der Wüſte** cap. XIV. 16. Er doch hinzu gethan / und im Eyfer ſeines Geiſtes bey ſeinem Leben geſchworen / daß die murrende / und die / ſo das Reich / und ſein Land bey der Gemeine hätten ſtinckend gemacht / zu dem Vorzuge in dem myſtiſchen Lande / das iſt / in ſeinem herrlichen Reiche nicht kommen ſollten / als deſſen ſie ſich durch ihren Unglauben verluſtig gemacht hätten. Daher / obzwar endlich noch alle murrende und abtrünnige / für welche der HErr auch Gaben empfangen / in ihrem Maaſſe / und zu ihrer Zeit Gnade erlangen / und ihnen ihre Sünden vergeben werden: ſo ſollen ſie doch zu dem Vorzuge des Hauſes in dem obern Jeruſalem / welchen ſie muhtwillig verkauffet / nicht gelangen / auch nicht in dem groſſen Hall-Jahr der Wiederbringung aller Dinge / in welchem ſie zu ſolchem Vorzuge der Erſtgebohrnen nicht kommen / ſondern mit ihrem abgemeſſenen Theil der Seligkeit vorlieb nehmen müſſen.

§. 7.

Bedencklich iſt es ferner in dieſer Hiſtorie / daß gleichwohl alle 12 Männer / als Kundſchaffer / ausgeſandt ſeyn / das Land Canaan zu beſehen / welches ſie auch würcklich geſehen; und doch nur 2 von ihnen rechtſchaffen ſeyn erfunden worden. Eben alſo gehet es auch noch heutiges Tages / daß GOTT der HErr einige würdiget / die beſſere Zeiten einzuſehen; die aber doch nicht rechtſchaffen erfunden werden / ſondern durch ihre Fleiſches-Klugheit / die ſich bey ihnen einmiſchet / furchtſam werden / und andere mit furchtſam machen. Sie haben in der Heil. Schrifft das Paradiſiſche Canaan und deſſen Früchte geſehen: aber / wenn ſie die ſtarcken Enacks-Kinder und die groſſen Verfaſſungen / die noch in der Welt ſind / und ihre Macht / nach ihrer Vernunfft betrachten; ſo erſchrecken ſie / und glau-

glauben nicht/ daß es möglich ſey / daß ſie ſolche überwinden können / da ſie doch ſolche Beweisthümer vor ſich haben / daß GOtt ſeine Kirche je und je mitten unter den Trübſalen errettet habe. Sie haben geſchmecket von den groſſen Weintrauben des guten Landes der Verheiſſung/geſchmecket das gütige Wort/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt; ſind aber abgefallen/ und ausgetreten/und denen fünff thörichten Jungfrauen gleich worden/die/ob ſie gleich mit denen fünff klugen Jungfrauen zugleich aus Babel ausgegangen / dennoch nicht rechter Art geweſen / weil ihnen das Gefäß der neuen Creatur / und die Salbung und Oel des Geiſtes gemangelt / weßwegen ſie des Eingangs zur Hochzeit und ſeines herrlichen Reichs verfehlet haben. Darum kommen Joſua und Caleb / in welchen ein anderer Geiſt war / der Geiſt des Glaubens / der alle Dinge müglich macht / allein hinein in Canaan / und das neue Volck / das noch ſoll gebohren werden; gleichwie die / ſo in der Wüſte von den Iſraeliten gebohren waren/ würcklich hinein kamen.

Die fünff und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Sabbath / und deſſen Entheiligung von einem Manne/der deßwegen hat müſſen zu Tode geſteiniget werden.

§. 1.

ES wäre ſehr viel von dem Sabbath zu ſagen: weil es aber anderwerts von mir ſchon geſchehen iſt; ſo will es nur kürtzlich erwähnen / was darinnen vorgebildet. Als GOTT der HErr von ſeinem würcken/ welches doch lauter Heyl und Segen war / zum Vorbilde auff uns geruhet; da er ſonſt/ wie CHriſtus redet / noch würcket / und ſein Sohn mit ihm: ſo ward darauff geſehen / daß der Menſch einen ſonderlichen Tag der Woche GOtt heiligen ſollte / daran GOTT in ihm ſein Werck haben und ruhen könnte / deſſen die äuſſere Ruhe ein Vorbild geweſen. Da aber ein gewiſſer Mann unter ihnen das Gebot des HErrn im Holtz-leſen übertreten/

ten/ und GOtt nicht reſpectiret hatte in ſeinem Befehl; ſo ward er geſteiniget. Wie es denn allen denjenigen alſo ergehen wird/die den HErrn ihren GOtt in ihnen nicht haben wollen ſabbathiren laſſen/ ſondern ihre eigene Wercke/ die ſie durch ihren Geiſt und ſelbſt-erwählten Gottes-Dienſt gewürcket/ daran gethan haben. Hergegen war nicht verboten/ am Sabbath Wercke der Liebe auszuüben; und verſündigte man ſich nicht/ wenn man ſeines Nächſten Eſel aus dem Brunnen errettete. Daher hat CHriſtus gar nicht geſündiget/ daß er ſo viele Liebes-Wercke am Sabbath gethan; welche alle noch weiter zielen/und das künfftige ausdrücken. Wovon der Herr von Schönau in ſeinē Fürbildern p. 418. ſeqq. nachfolgendes ſchreibet: **Gleichwie die Sabbathiſchen Fürbilder des A. Teſtamento bey der künfftigen ſeligen Zeit der Erneurung oder Wiedergebuhrt der Kirche werden erfüllet werden · alſo werden die Thaten und Wunderwercke/ ſo JEſus CHriſtus am Sabbath gethan/ wie ſie von denen Evangeliſten ſind auffgezeichnet worden/ ihre geiſtliche Wiederholung und allgemeine Erfüllung denn zumahlen haben. An dieſem zukünfftigen Sabbath wird JEſus Chriſtus in der Verſammlung der Glaubigen ſelbſt lehren/ wie ſeine Gewohnheit war am Sabbath ꝛc. ꝛc. An dieſem Sabbath wird die verdorrete und karge Hand der liebloſen Maul-Chriſten/ welche den Glauben und die Liebe JEſu nur allein im Munde/ und nicht in der Hand haben/ ſo völlig geheilet werden/ daß ſie beyde Hände zum Dienſt des Nächſten williglich ausſtrecken/** Marc. III. 1-5. **Die Waſſerſüchtige Vernunffts-Gelehrte/ welche/ je mehr Bücher ſie leſen/ je mehr wollen ſie andere neue leſen/ werden von dem unerlöſchten Durſt nach unreinem Ciſternen-Waſſer erlediget werden/ wenn JEſus ihren Geſchwulſt angreiffen/ und den Eyter und faules Waſſer ausdrücken wird.** Luc. XIV. 2-4. **Der acht und dreiſſig Jahr kranck geweſene/ welcher nahe bey dem Teiche Bethesda lag/und doch nicht hinein kom̃en konte/ wird an dieſem Sabbath ſeine langgewünſchte völlige Geſundheit erlangen/ und ſein Kranck-Bett auffheben; wodurch die Türcken/ ſo von Iſmael/ Abrahams Sohn/ herkommen/ und Agarener und Saracener heiſſen/ verſtanden werden/ die in der letzten Zeit noch zu CHriſto kommen.** Joh. V. 5. Genes. XVI. 16. c. XVII. 18. **Denen armen blindgebohrnen Indianern/ und andern Heiden/ die von dem Sohn Gottes faſt nichts gehöret/ wird der HErr/ den ſie nicht kennen/ Speichel und Koht auff ih-**

ihre Augen legen/ u. ſie heiſſen nach dem Teiche Siloah hingehen/ ſich darinnen zu waſchen/ dadurch ſie ihr Geſicht erlangen werden. Ioh. IX. 6. Die achtzehn Jahr krumm nach der Erde gebogene Tochter Abrahams/ wird an dieſem Heil-Sabbath/ durch Auffleguug der Hände JEſu/ von ihrer Kranckheit erlediget werden; wodurch die *nation* der Juden verſtanden wird/ welche nun bald 1800 Jahr (ein Jahr für ein *Seculum* gerechnet) ihren Rücken gebogen (vid. Rom. XI. 10. collat. cum Pſalm. LXIX. 24.) und denſelben endlich wieder auffrichten wird/ wann die Zeiten der Heiden erfüllet ſind. vid. Syrach. XXXVI. 13. 14. 15. 16. Und dieſer groſſe Sabbath der 7000 Jahre von Anbeginn der Welt/ wird wieder ein Bild eines noch gröſſern Sabbaths aller Sabbathen/ wenn GOtt in dem myſtiſchen Hall-Jahr wird alles in allen ſeyn/ und alles in allen heiliglich wird; wofür ihm alle Creaturen im Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden/ ſo von allem Ubel erlöſet ſind/ dancken werden Apoc. V. 13. O wer nun ſeinen Schöpffer bald in ihm ſabbathiſiren lieſſe/ und nicht mehr eigenwillig würckete! der wäre an keinen äuſſern Tag gebunden. Denn wer alle Tage Sabbath hält/ der hält auch den ſiebenden mit/ und ruhet von ſeinem Wercke/ wie GOTT in der Figur der Tage der Schöpffung von ſeinem Werck ruhete/ und ſolchen Tage/ den er abſonderte von allen Tagen/ und ihn heiligte/ eine heilige Ruhe ſeyn lieſſe. Dieſes iſt die moralität des Sabbaths/ worauff alle Bilder gezielet haben. Wobey ich das ſchöne Lied/ welches in dem Geſang-Buch/ genannt **anmuhtiger Blumen-Kranz aus dem Garten der Gemeine GOTTES**/ und A. 1712. ans Licht gegeben/ pag. 204 befindlich/ **GOTT/ der du die Ruh ſelbſt biſt komm/ und ruh/ in meiner Seelen**/ u. ſ. w. will recommandiret haben.

Die ſechs und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Auffruhr Korah / Dathan / und Abiram gegen das Hohepriesterliche Geſchlecht Aarons / und von deſſen myſtiſchem Sinn.

§. 1.

As droben von Moſe geſagt worden / daß er ein geplagter Menſch über alle Menſchen geweſen / als dem die 600000 Mann der Kinder Iſrael / das noch ein rohes Volck war / und ſo offt rebellirete / zu regieren anvertrauet worden: ſolches ſiehet man ſonderlich aus dem Auffruhr Korah / Dathans / und Abirams / und noch eines mit Nahmen On / aus dem Geſchecht Ruben. Dieſe waren die Vornehmſten im Volck / und hatten groſſe dignitäten / wollten aber damit nicht zu frieden ſeyn / ſondern flectirten auch die Hohepriesterliche Würde Aarons und ſeiner Söhne. Und damit ſie das Volck an ſich zögen / ſo gaben ſie vor / daß das gantze Volck Iſrael dem HErrn heilig wäre / und daß billig alle Geſchlechter zu der Hohenprieſterlichen Würde auffſteigen könten. Zu ſolchem Auffruhr bewegten ſie noch 250 Mann / alle fürnehme Rahts-Herrn und ehrliche Leute / und lehnten ſich mit denen gegen Moſen und Aaron / der aus dem Stamm Levi / und von GOtt zu ſolcher Würde für andern erwählet war / eigenmächtig auff. Sie gaben auch vor / daß Moſes und Aaron ſich über die Gemeine Gottes erhoben hätten; da ſie es doch ſelbſten waren / die ſich alſo erheben wollten / welches ihnen Moſes mit Recht vorwarff / und es gegen ſie retorquirte. Und ſo geſchicht es gemeiniglich / daß die Auffrührer eben das mit Ungerechtigkeit ſuchen / weß ſie einen andern beſchuldigen: wie man es an dem auffrühriſchen Geſinde in Weſtphalen / an der Münſteriſchen Rotte / geſehen hat / welche die Obrigkeit aus dem Mittel räumen wollten / und darnach ſelbſt die obrigkeitliche Hoheit ergriffen / und hart regiereten.

§. 2.

§. 2.

Dieſes iſt eine Figur aller derjenigen / die mit ihrer function, die ſie ſonſt von GOtt haben / welche ſie zieren und wohl in acht nehmen ſollten / nicht zu frieden ſeyn; ſondern mit dem Lucifer nach etwas höherem trachten / welcher ſich auch CHriſto JEſu / dem Hohen-Prieſter in Ewigkeit / anfangs wiederſetzet / und ſich über Ihn erheben wollte / aber mit ſeinem höchſten Schaden. Eben wie es der Rotte Korah / Dathan / und Abiram / ſamt dem On / wiederfuhr / die von dem HErrn alſo ſichtbahrlich vor der gantzen Gemeine ſind geſtraffet / und von der Erde verſchlungen worden. Eben alſo wird es auch in der letzten Zeit der Anti-Chriſt / und der falſche Prophet machen / daß ſie ſich erheben werden über alles / was GOtt und Gottes-Dienſt heiſſet: ſie werden aber lebendig in den feurigen Pful geſtürtzet werden / gleichwie dieſe Koraiſche Rotte lebendig iſt verſchlungen worden. Apoc. XIX. 20.

§. 3.

O! welche Feindſeligkeit beweiſet man noch biß auff den heutigen Tag dem myſtiſchen wahren Levitiſchen Geſchlecht / und zwar unter dieſen inſonderheit denen Erſtgebohrnen des Lammes / die das Königreich und das Prieſterthum nach der Ordnung Gottes haben / und allen andern Leviten in ſolcher dignität / praerogativ und Vorrecht von GOtt aus lauter Gnade / nach ſeinem gnädigen Willen / vorgezogen ſind! Wie ſetzet man ſich ſo ſehr gegen ſie / und will ihnen ſolche heilige Würde diſputiren / da man platt läugnet / daß ſolche Erſtgebuhrten ſeyn / die einen Vorzug in der Herrlichkeit haben würden / und vorgibt / daß unter denen / die da ſelig würden / einer mit dem andern gleiche Seligkeit zu gewarten hätte: da doch GOtt der HErr gewiſſe Stuffen in der Verdammniß hat; und nicht alle Sünder / kleine und groſſe / mit gleicher Straffe abſtraffen wird / und daher im Gegentheil auch gewiſſe gradus und Ehren-Stuffen in der Herrlichkeit verordnet / da etliche auff der Hochzeit des Lammes allen andern vorgezogen werden / und ſolchen Vorzug für andern in allen Ewigkeiten behalten.

§. 4.

Dieſe Empörungen entſtehen nun aus dem Neid / und aus der Hoffahrt ihres Hertzens; da ſie ſich ſelbſt vermeſſen / ſie ſeyn ſo gut / als die andern / und nicht leiden wollen / daß ſolche Erſtgebohrne eine ſonderbahre praerogativ haben ſollten. Gegen ſolche redet Moſes / aus dem Geiſte Gottes getrieben / und ſagt Num. XVI. 7. ſeqq. **Ihr machts zu viel / ihr Kinder Levi: höret doch / ihr Kinder Levi: Iſts euch zu wenig / daß euch der GOtt Iſrael aus-**

geſondert hat von der Gemeine Iſrael / daß ihr ihm opffern ſollt / daß ihr dienet im Amme der Wohnung des HErrn / und vor die Gemeine tretet / ihr zu dienen? Er hat dich und alle deine Brüder / O Korah / die Kinder Levi ſamme dir zu ſich genommen / und ihr ſuchet nun auch das Prieſterthum? oder das Hohe-Prieſterthum.) Du und deine gantze Rotte machet eine Aufruhr wieder den HErrn: was iſt Aaron / daß ihr wieder ihn murret? Aber ſie lieſſen ſich nicht von ihrem böſen Vornehmen bringen noch abwendig machen / ſondern waren auffſätzig / ſteiff und ungehorſam / und ſagten / als ſie Moſes zu ſich berieff / zu ihm hinauff zu kommen: **Wir kommen nicht hinauff. Iſts zu wenig / daß du uns aus dem Lande geführet haſt / da Milch und Honig innen fleuſſt / daß du uns tödteſt in der Wüſte / du muſt auch noch über uns herrſchen?** (Du haſt kurtz vorher ſchon ſo viele unter uns getödtet cap. XIV. XV. und ſucheſt uns nun auch zu tödten/) **wie fein haſt du uns gebracht in ein Land / da Milch und Honig innen fleuſſt / und haſt uns Aecker und Weinberge zum Erbeheil gegeben / wilſt du den Leuten auch die Augen ausreiſſen? Wir kommen nicht hinauff.** c. XVI. 12. 13. 14.

§. 5.

Was ſollte Moſes hie anders thun / als ſich mit ſeinem guten Gewiſſen tröſten / daß er an ſolchem allen nicht ſchuldig wäre / deſſen ſie ihn beſchuldigten; er hätte ja nicht einen Eſel von ihnen genommen / und hätte keinem kein Leid gethan / v. 15. berieff ſich auch auff den HErrn / der zwiſchen ihnen Richter ſeyn würde / ſie ſollten nur morgen ein jeglicher mit ſeiner Pfanne / (das wären 250. Pfannen) kommen / und denn ſehen / welche Parthey GOtt der HErr erwählet hätte. Da nahm ein jeglicher ſeine Pfanne / und legte Feur darein / und thät Räuchwerck darauff / und traten für die Thür der Hütte des Stiffts / und Moſe und Aaron auch. Und Korah verſammlete wieder ſie die gantze Gemeine vor der Thür der Hütte des Stiffts. Aber die Herrlichkeit des HErrn erſchien vor der gantzen Gemeine; und der HErr redete mit Moſe und Aaron / und ſprach: **Scheidet euch von dieſer Gemeine / daß ich ſie plötzlich vertilge.** Und ob gleich Moſes und Aaron für ſie baten; ſo wurden ſie doch nicht erhöret. Doch hatte ihr Gebet dieſes erhalten / daß die Gemeine Iſrael von der Rotte Korah / Dathan und Abiram rings umher weichen durffte. Und als ſolches geſchehen / ſiehe! da that ſich die Erde auff / und verſchlang die Auffrührer mit allen Menſchen / die bey ihnen waren / und mit aller ihrer Haabe. v. 21. ſeqq. item v. 31. 32.

und

und fuhren lebendig hinunter in die Hölle mit allem / das ſie hatten / und die Erde deckete ſie zu / und kamen um aus der Gemeine / v. 33. Dazu fuhr das Feur aus von dem HErrn / und fraß die 250. Männer / die das Rauchwerck opfferten. Darauff befahl der HErr dem Eleazar / dem Sohne Aarons des Prieſters / oder Hohen-Prieſters / daß er die Pfannen auffhübe aus dem Brande / und das Feur hin und her ſtreuete. Denn die Pfannen ſolcher Sünder wurden geheiliget durch ihre Seelen / daß man ſie zu breitem Blech ſchlug / und den Altar damit behängte / zum Zeichen ihres Auffruhrs / v. 35. ſeqq.

§. 6.

Der Anti-Chriſt / und der falſche Prophet und ſeine Rotten / ſind vorhin im Chriſtenthum geweſen: aber ſie werden mit Dan auff dem Wege zur Schlange werden / und zu einer Otter auff dem Steige / und werden ſich dem Hohenprieſterlichen Jungfräulichen Geſchlecht / die da Könige und Prieſter vor GOtt ſeyn / am allerhefftigſten entgegen ſetzen / und ſie auffs äuſſerſte verfolgen; biß der HErr ſelbſt mit der Herrlichkeit ſeiner Zukunfft ſich dazwiſchen leget / und ſie mit alle dem / das ſie haben / und mit allen / die ihnen nachgefolget / friſch und lebendig vor den Augen der gantzen Gemeine dahin reiſſet. Da werden denn auch ihre Pfannen / und ihr Rauchwerck und Gottes-Dienſt / nicht mehr gelten / ſondern müſſen in der zur letzten Zeit blühenden Kirche / nachdem ſie zu breitem Blech geſchlagen / zum Zeichen und Wunder übrig bleiben / und von der Rache des HErrn über ſie zeugen / und bekräfftigen / daß ſie Auffrührer geweſen. Daß dieſes Bild der Chraitiſchen Auffrührer auff die letzte Zeit deute und ſeine Abſicht habe; ſolches iſt aus der Epiſtel Judä bekannt / welcher es nicht undeutlich v. 14. 15. von den Tag gibt / da er von der andern und letzten Zukunfft des HERRN ſagt / der die Wiederwärtigen verzehren wird. Vorher aber v. 11 hatte das Exempel Korah angezogen / und geſprochen: **Wehe ihnen / denn ſie gehen den Weg Cain** / (der auch neidiſch war / da er merckte / daß ſein Opffer nicht ſo angenehm dem HErrn war / als das Opffer ſeines Bruders Abels) **und fallen in den Irthum des Balaams** / (der den falſchen Propheten Apoc. XIII. und XIX. abgebildet /) **und kommen um in der Auffruhr Korah.**

§. 7.

Dieſer Auffruhr hatte die Gemühter ſo vieler Iſraeliter ſo ſehr eingenommen / daß ſie / ob ſie gleich die heilige Rache des HErrn an Corah / Dathan und Abiram / und denen 250. vornehmen Männern ſahen / ſich doch

gegen Moſen / und folglich gegen GOtt / der dieſe execution hatte ergehen laſſen / feindſelig ſetzten / und zu Moſe ſagten / **er hätte des HERRN Volck getödtet** ℣. 41. Und da GOtt der HErr ſie abermahls vertilgen wollte / ſo bat Moſes für ſie / und der HErr erhörete ſeine Bitte. Aaron gieng auch hin / und räucherte für ſie dem HERRN / und ſtund zwiſchen den Todten und Lebendigen: wodurch der Plage / ſo ſchon angegangen war / gewehret ward. Doch war bereits eine groſſe Menge / nemlich vierzehen tauſend und ſieben hundert / vom HErrn getödtet worden / ℣. 45. ſeqq.

§. 8.

Man muß ſich aber hier billig über den Evangeliſchen Geiſt / der in Moſe und Aaron geweſen / verwundern / da ſie für ihre Feinde gebetet / davon im Evangelio gehandelt wird; deſſen Krafft alſo ſchon in der Zeit des ſo genannten alten Bundes war. Und davon hat *Origenes* einen bedencklichen Ort Homil. IX. ſuper Num. fol. m. 202. 203 da er ſchreibt: wie das Neue Teſtament mitten im Alten geweſen / und wie beydes ein Neu Teſtament ſey / und nur daher alt genannt werde / dieweil es die fleiſchliche Menſchen fleiſchlich verſtünden / und gemacht hätten / daß das Geſetz / eben durchs Fleiſch geſchwächet / zu ſeiner Krafft nicht habe kommen können. Die Worte lauten alſo: Moſes & Aaron priores hoc fecerunt, quod poſtmodum Euangelium docuit. Ecce diligit Moyſes inimicos, & orat pro peccatoribus ſuis, quod vtique Chriſtus in Euangelio docet. Sic ergo inuenitur & Euangelii virtus in lege, & fundamento legis ſubnixa intelliguntur Euangelia. Nam Vetus Teſtamentum nomino ergo eam legem, ſi ſpiritualiter ego illam intelligo. Illis tantummodo lex Vetus efficitur Teſtamentum, qui eam carnaliter intelligere volunt. Et neceſſario illis vetus effecta eſt, & ſenuit, quia vires ſuas non poteſt obtinere. Nobis vero, qui eam ſpiritualiter & Euangelico ſenſu intelligimus & explicamus, ſemper noua eſt, & vtrumque nobis Nouum Teſtamentum eſt, non temporis aetate, ſed intelligentiæ noultatis. Annon & Apoſtolus Iohannes in Epiſtolâ ſua eadem ſentit, cum dicit: *Filioli, mandatum nouum do vobis, vt vos inuicem diligatis*, cum vtique ſciret, olim datum eſſe mandatum dilectionis in lege. Sed quoniam charitas nunquam cadit, nec mandatum charitatis aliquando veteraſcit; hoc, quod nunquam veteraſcit, nouum eſſe pronunciat. Es hat hievon *Petrus Baro Stempanus*, ein Engelländer / ein eigen Buch geſchrieben de praeſtantia & dignitate diuinae legis, darinnen er beweiſet / daß das Geſetz auch den gnädigen Bund Gottes / und CHriſtum ſelbſt mit einſchlieſſe; gedruckt zu Londen 1586. bey Henr. Midleton: welches Buch wohl wehrt

iſt

iſt / daß man es durchleſe. Wo nun im Alten oder Neuen Teſtament ein Iſmael iſt / der iſt zur Knechtſchafft gebohren / und verſtehet das Geſetz fleiſchlich: wo aber Iſaac iſt / da iſt der Freye mit Sara der Freyen / und iſt nicht ein Knecht / ſondern ein Kind und Erbe / der das Geſetz / das geiſtlich iſt / geiſtlich verſtehet und belebet / und empfänget auch die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / die durchs Geſetz und durch die Propheten iſt bezeuget worden. Rom. III. 21. Indeſſen iſt uns das Geſetz / in ſo weit es in Geboten geſtellet iſt / nicht dazu gegeben / daß es ſolle oder könne lebendig machen / als welches das Evangelium thut: doch zeuget das Geſetz in der erſten Tafel mit hievon / da es uns lehret / wie wir GOTT in CHriſto unſern GOtt nennen ſollen.

§. 9.

Man ſiehet auch endlich in dieſer Hiſtorie / wie GOtt ſich ſeiner Knechte ſo treulich annehme / wenn ſie in Gefahr kommen / und wie Er ſie ſo gewaltiglich gegen die Feinde rechtfertige und rette. Es ſtünd darauff / daß Korah / Dathan / Abiram / und On / welche nicht allein 250. vornehme Leute / ſondern auch die gantze Gemeine gegen Moſen und Aaron auffgewiegelt hatten / dieſe beyde Knechte GOttes ermordet hätten in ihrer Auffruhr: aber GOTT läſſt ſie nicht ſtecken / ſondern nimmt ſich ihrer mit Nachdruck an / und tödtet die Rebellen. Uber dieſes aber thut Er noch ein groſſes Wunder / als Er den Stecken Aarons blühen / und Mandeln tragen laſſen: welcher CHriſtum / den groſſen Hohen-Prieſter / abbildete / der ſo viel Frucht getragen; wie abermahl der Hr. *Dr. Mattus* l. c. f. 593. in acht genommen / da er alſo ſchreibet: Signum hoc luculentum fuit ſacerdotii Chriſti: (1.) *ratione perſonae*, qui ex arida velut radice ſtirpis Ieſſe prodiit, & fructus protulit, Iſ. XI. 1. Vti etiam virga Aaronis ex ſupernaturali virtute fructificauit: ita virgo ex ἐπιλύσει Spiritus ſancti, illibato virginitatis flore, germen iuſtitiae edidit Ierem. XXIII. 6. צמח Zach. III. 8. cap. VI. 12. (2.) *ratione officii & beneficii* ſacerdotalis. Viuum, floridum & fructuoſum ſe Aaron hic oſtendere debuit in partibus muneris ſui, in docendo, conuertendo, plantas iuſtitiae producendo, &c. Chriſtus arbor vitae eſt, exaruit in ligno crucis, ſed floruit in reſurrectione, ſemper floridum & aeternum habet ſacerdotium, Aaronicum autem exaruit Ezech. XVII. 24. Hebr. VII. &c. *Origenes* ſchreibt hievon l. c. fol. 205. alſo: Nihil in huiusmodi repromiſſionibus de rebus corporalibus cogitandum. Omnis, qui in Chriſtum credit, primum moritur, & poſt renaſcitur, & eſt etiam haec figura, quod virga arida poſtmodum germinat. Eſt ergo primum

germen

germen prima hominis in Chriſto confeſſio. Secundo frondeſcit, vbi renatus donum gratiae Dei ex Spiritus ſancti purificatione ſuſceperit. Inde offert flores, vbi proficere coeperit, & morum ſuauitate decorari, & fragrantiam miſericordiae & benignitatis effundere. Ad vltimum quoque affert iuſtitiae fructus, quibus non ſolum ipſe viuat, ſed & aliis vitam praebeat, & alios lucrifaciat.

Die ſieben und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Vorſehung GOttes für den Unterhalt der Prieſter und Leviten.

Es wird von GOTT nach ſeiner Weisheit und nach ſeiner heiligen Anordnung Num. XVIII. befohlen / daß man denen Prieſtern / die dem Altar dienen / das ihrige vom Altar geben / und denen Leviten ihren Zehenden darreichen ſolle: wie es denn billig und recht war / daß die / welche ſolche Ländereyen nicht hatten / als die andern Stämme Iſraels / von allen Iſraeliten unterhalten würden. Wenn man aber lieſet / daß die Prieſter von allem geopfferten das ihre haben ſollten: ſo muß man ſich verwundern / wie unſer GOtt ſie / die Prieſter / imgleichen die Leviten / ſo reichlich verſorget / daß ſie faſt Königliche Intraden gehabt / damit ſie ohne Sorge leben / und ſich in andern Sorgen der Nahrung nicht ſtecken möchtē. Die Prieſter waren in der dignität ihrer Aemter höher / denn die Leviten: welche letztere Befehl von GOTT empfangen haben / daß ſie ſich deß / was der Prieſter Amt war / nicht anmaſſen ſollten; gleichwie auch die gemeine Prieſter das / was des Hohen-Prieſters war / ſich nicht anmaſſen durfften / bey hoher Straffe / ſo jemand ſolches thäte / und Unordnung einführen wollte. Es ſollte ihnen gnug ſeyn / daß ein jeglicher in der ſtation und in dem Beruff bliebe / worinn er beruffen war / darinn ein jeglicher / wenn er es treu meynte / gnug zu arbeiten finden würde. Welches alle diejenige wohl in acht zu nehmen haben / die da lüſtern ſeyn immer nach etwas höhers / und in ein fremdes Amt zu greiffen. Der HErr ſelbſt wird verachtet / wenn man dieſe Ordnung in der Kirche / die Er verordnet hat / verachtet. Und damit auch die Leviten und Prieſter / derer Theil GOtt ſelbſt war / der ſie Ihm zum Eigenthum

thum unter den Kindern Iſrael erwählet hatte / gegen ihren GOTT / dem alles ſchuldig iſt / danckbahr ſeyn möchten: ſo hat Er befohlen / daß ſie von ihrem Zehenden / von allem / was ſie kriegten / GOTT wiederum den Zehenden abgeben ſollten / indem ſie ſolch ihr Hebopffer alſo zu achten hätten / als gäben ſie Korn aus der Scheure / und Fülle aus der Kelter cap. XVIII. 27.

§. 2.

Gleichwie nun GOTT in dem Alten Teſtament ein ſolches verordnet: alſo iſts auch nicht unrecht im Neuen Teſtament / daß man den Predigern und Dienern des Worts jährlich ein gewiſſes vermache / und ihnen ihr deputat gebe; weil ſie der äuſſerlichen Arbeit nicht obliegen können / wenn ſie mit der Heil. Schrifft beſchäfftig ſeyn / um den Willen GOttes und deſſen Sinn recht zu erforſchen / und denſelben der Gemeine wieder vorzutragen / als welches auch nicht eine geringe Arbeit in dem HErrn iſt. Denn ob GOtt gleich durch ſeinen Geiſt den heiligen tieffen Sinn in dem Worte uns auffſchlieſſen muß: ſo will er doch zugleich haben / daß wir nach empfangenem Geiſt auch ſelbſt in der Heil Schrifft forſchen; wie ſolches denen Berrhoenſern zum Ruhm nachgeſchrieben iſt. Damit nun die Prediger von ſolchem Fleiß nicht mögen abgehalten werden; ſo hat ihnen GOtt ihre ſalaria von der Gemeine verordnet. Und ein Arbeiter iſt auch ſeines Lohns wehrt / ob er gleich nicht eigentlich um Lohn arbeiten ſoll. Der Apoſtel / ob er wohl mit ſeinen Händen äuſſerlich arbeitete / und Teppiche machte / ſo hat er doch um deßwillen nicht mißbilligen wollen / daß die Corinthier für ihre Seelſorger in leiblichen Dingen Sorge trügen. Daher ſchreibt er in der 1. Cor. IX. 7. ſeqq. **Welcher reiſet jemahls in den Krieg auff ſeinen eigenen Sold? Welcher pflantzet einen Weinberg / und iſſet nicht von ſeiner Frucht? Oder welcher weidet die Heerde / und iſſet nicht von der Milch der Heerde? Rede ich aber ſolches auff Menſchen-Weiſe? Sagt nicht ſolches das Geſetz auch? Denn im Geſetz Moſis ſtehet geſchrieben: Du ſollſt dem Ochſen nicht das Maul verbinden / der da driſchet. Sorget GOtt für die Ochſen?** Einige haben es Frags-weiſe alſo ausgedrücket: **Sorget nicht GOtt auch für die Ochſen?** Aber der Verſtand iſt doch richtig / wenn man es gleich nach der gemeinen Uberſetzung alſo läſſet; weil man aus dem nachfolgenden klärlich ſiehet / was des Apoſtels Pauli Meynung ſey. Nemlich: daß GOtt den Befehl nicht ſo wohl um der Ochſen willen gegeben / denen man auch das Maul nicht verbindet / wenn ſie arbeiten und dröſchen; ſondern nach dem

geheimen myſtiſchen Sinn die Arbeiter an dem Worte GOttes/ und an dem Weinberge des HErrn dadurch wolle verſtanden haben. Wie wir das in dieſem Buche offtmahls gezeiget haben / daß ſolcher myſtiſche Sinn unter denen äuſſerlichen Worten nach der intention GOttes verborgen liege. Daher ſagt der Apoſtel v 10. **Oder ſagts GOtt nicht allerdings um unſert willen? Denn es iſt ja um unſert willen geſchrieben. Denn der da pflüget / ſoll auff Hoffnung pflügen; und der da driſchet / ſoll auff Hoffnung dröſchen / daß er ſeiner Hoffnung theilhafftig werde. Und ſo wir euch das geiſtliche ſäen / iſts ein groß Ding / daß wir euer leibliches erndten?** Wie ich nun hiedurch denen Bauch-Dienern und geitzigen Pfaffen durchaus nicht das Wort rede: ſo will ich doch auch die Undanckbahrkeit der Zuhörer gegen ihre Seelſorger gar nicht billigen / ſondern ihnen zu Gemühte führen / daß ſie in dem Neuen Teſtament denen Prieſtern lange ſo viel nicht geben / als die im Alten Teſtament nach dem Befehl GOttes haben thun müſſen. Wenn auch die Zuhörer / ſo rechter Art ſind / recht geweidet werden; ſo geben ſie / als Schaafe / gern ihre Wolle / und lieben ihren Hirten / und leiden nicht / daß dem gebrechе / der ſie auff ſolcher guten Weide des Worts geweidet / und ſie aus- und eingeführet hat.

Die acht und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Geheimniß der gantz und gar geopfferten und verbrannten Kuh / und von deren Aſche / mit welcher die in der Hütte haben müſſen beſprenget werden.

§. 1.

WEnn wir den äuſſerlichen Buchſtaben von dieſem äuſſerlichen Opffer der rohten Kuh in dem Alten Teſtament / und von deſſen Gebrauch und Handlung / leſen; ſo iſt uns daran wenig gelegen / weil ſolches Opffer äuſſerlich nicht mehr währet: wo wir aber in den Geiſt des myſtiſchen Verſtandes tieff hinein ſehen; ſo finden wir darinnen ein Opffer / das ewiglich gilt / und deſſen Krafft durch alle ſieben groſſe æonen der Ewigkeiten der Ewigkeiten hindurch währet und dahinein dringet. Denn es ſtellet ſolche rohte Kuh

Kuh CHriſtum JEſum dar/ wie er in ſeiner menſchlichen Natur für uns geopffert iſt/ und eine ewige Erlöſung und Reinigung von unſern Sünden erworben hat / welches einmahl allen und jeden / einem jeglichen in ſeinem periodo und in ſeiner Ordnung und Maaſſe/ würcklich zu nutze kommen wird.

§. 2.

Dieſes wird uns von dem Apoſtel Paulo in dem Brieffe an die Hebräer cap. IX. 11-15. deutlich vorgeſtellet / wenn er ſpricht: **CHRISTUS iſt kommen/daß er ſey ein Hoherprieſter der zukünfftigen Güter / durch eine gröſſere und vollenkommnere Hütte / die nicht mit der Hand gemacht iſt / das iſt / die nicht alſo gebauet iſt. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / ſondern er iſt durch ſein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Denn ſo der Ochſen und der Böcke Blut / und die Aſche von der Kuh geſprenget / heiliget die unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut CHriſti / der ſich ſelbſt/ ohne allen Wandel / durch des heiligen / oder/ wie andere leſen / durch den ewigen Geiſt/ GOTT geopffert hat / unſer Gewiſſen reinigen von denen todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt? Und darum iſt er auch ein Mittler des Neuen Teſtaments / auff daß durch den Tod / ſo geſchehen iſt zur Erlöſung von denen Uberetretungen/ die unter dem erſten Teſtament waren/ die/ ſo beruffen ſind / das verheiſſene ewige Erbe empfahen.** Alſo iſt CHriſtus JEſus/ der Hohe-Prieſter / in ſeinem Opffer dadurch vorgebildet. Der iſt der Hoheprieſter der zukünfftigen Güter durch eine gröſſere und vollenkom̃nere Hütte / das iſt / durch ſein Fleiſch / und durch ſeinen Leib/ den ihm GOtt bereitet hat in dem Leibe der Jungfrauen Mariä / als der H. Geiſt über ſie kam / und die Krafft des Höchſten ſie überſchattete. Dieſer ſein Leib iſt alſo eine äuſſere Hütte / die nicht mit Händen / und nicht alſo gemacht iſt/ wie die äuſſere Hütte des Stiffts im Alten Teſtament mit Händen gemacht war. So iſt auch in dem Opffer Chriſti nicht der Böcke oder Kälber Blut vergoſſen; ſondern er iſt durch ſein eigen Blut in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Das äuſſerliche opffern der rohten Kuh währete in dem alten Bunde / und erlöſete die / ſo es würdiglich gebrauchten / von denen leiblichen Unreinigkeiten: aber das Blut CHriſti / der eine ewige Erlöſung erfunden / und der ſich ſelbſt/ ohne

allen Wandel und ohne alle Sünde / durch den heiligen und ewigen Geiſt GOtt geopffert hat/reiniget fort und fort unſere Gewiſſen von denen todten Wercken / denn durch böſe Wercke hatten wir ein böſes Gewiſſen überkommen/) zu dienen dem lebendigen GOTT / zu dem Ende/ daß alle die / ſo beruffen ſeyn/ das verheiſſene ewige Erbe empfangen möchten. Nun ſind ſie alle beruffen: darum werden ſie auch alle das verheiſſene ewige Erbe/ein jeglicher in ſeiner Zeit-Oeconomie und Ordnung / und in ſeinem Theil / empfangen. Es wird zwar das **beruffen** bißweilen in der Heil. Schrifft für die / ſo dem Beruffe folgen / und ihn annehmen / geſetzet und genommen: weil aber hie das **beruffen** vniuerſaliter, ſine addito, geſetzt iſt /und die beruffene von denen Auserwählten unterſchieden werden; ſo haben wir keine Urſach / daß wir von ſolchem Sinn abgehen / ſondern behalten es in der groſſen Länge und Ausſprache/ und ſagen: daß zwar alle die / ſo zuerſt und bey Leibes-Leben das Blut des Neuen Teſtaments im Glauben würcklich ergreiffen / zuerſt ihr Gewiſſen von denen todten Wercken befreyet finden; aber dennoch auch endlich alle zu der Krafft ſolcher ewigen Erlöſung und Reinigung von denen todten Wercken kommen/und Chriſtum JEſum im Glauben ergreiffen/ und ſelig werden ſollen.

§. 3

Wir wollen aber noch alle Umſtände in der Hiſtorie des alten Bundes vor uns nehmen/und ſie betrachten. Der Text Num. XIX. v. 2. 3. ſagt alſo: **Und der HErr redete mit Moſe und Aaron/und ſprach: Dieſe Weiſe ſoll ein Geſetz ſeyn/ das der HErr geboten hat/ und geſagt: Sage den Kindern Iſrael / daß ſie zu dir führen eine röheliche Kuh / ohne Wandel/ an der kein Fehl ſey / und auff die noch nie kein Joch kommen iſt. Und gebet ſie dem Prieſter Eleaſar/ der ſoll ſie hinaus vor das Lager führen / und daſelbſt vor ihm ſchlachten laſſen.** Da haben wir den Befehl / daß die Kinder Iſrael / für welche die rohte Kuh ſollte geopffert werden/ ſolche Kuh ſollten herbey führen/ und zwar nicht einen jungen Ochſen/ oder Farren/ wie es ſonſt wohl geſchah/ ſondern in genere foeminino eine Kuh / und zwar eine röhtliche Kuh; zum Zeichen/ daß ihre Sünden auch ſo blut-roht vor GOTT wären / die aber doch durch das Opffer CHriſti / das in ſolcher Kuh vorgebildet war / ſollten ſchnee-weiß/ und ausgeſöhnet werden / welches Opffer CHriſtus in ſeiner menſchlichen Natur geleiſtet hat / die er von der Jungfrauen Maria angenommen / die in der Dürfftigkeit war / und die allein am Stamme des Creutzes hat können geopffert werden. Denn wer hätte

GOTT

GOTT das Wort/ oder die geſalbete Weisheit / durch welche alle Dinge geſchaffen ſind und erhalten werden / unmittelbahrer Weiſe ans Creutz bringen wollen? Was für ein Speer ſollte es ſeyn / welches dahin reichete/und ihn antaſten könte? Aber in gedachter in der Zeit von Maria angenommenen Menſchheit Chriſti hat es geſchehen mögen / welche er um unſert willen / uns darinnen zu erlöſen / und für uns zu ſterben / in und bey der Knechts-Geſtalt angenommen hat. Ob aber gleich ſolche menſchliche Natur dürfftig war / ob der HErr JEſus matt geworden / ob ihn gehungert und gedurſtet hat: ſo iſt ſie doch ohne Wandel und von denen Sünden abgeſondert geweſen/ und hat ſich unter dem Joche der Sünden nie ſehen laſſen/ ſondern hat vielmehr unſer Sünden-Joch auff ſich genommen / und unſere Sünden an ſich auff dem Holtze geopffert. Dieſes konte nicht von einem ſündigen Menſchen geſchehen / als der mit ſeiner eigenen Sünde ſelbſt gnug zu thun hat; ſondern allein von dem/der von keiner Sünde wuſte/und für uns zur Sünde gemacht iſt / von dem allein haben unſere Sünden können entſündiget und verſöhnet werden. Daß aber auch die menſchliche Natur aus Maria ohne Sünde und Mangel geweſen ſey / davon hat der HErr ſelbſt geſagt beym Johanne am VIII. **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Und weil das Opffer in u. bey ſolcher menſchlichen Natur geſchehen ſollte; daher iſt es nach der Weisheit Gottes alſo verordnet worden in der Figur / daß es nicht ein Farr / ſondern eine Kuh in genere foeminino, in der Schwachheit und Dürfftigkeit / hat ſeyn müſſen / die da ſollte geopffert werden. Daher ſchreibet gar wohl *Franciſcus Georgii* in Problem. Tom. II. de Lege ſect. V. probl. 256. p. m. 102. Sed cur in genere foeminino Chriſtus figurabatur? An, quia ſicut homo tenet vicem foeminae reſpectu Dei, aquo ſemen diuinum & conceptum ſuſcipit, vti per Eſaiam dicitur, *A facie tua, Domine, concepimus & peperimus*; ſic humanitas Chriſti oblata reſpectu Dei tenet vicem foeminae? iuxta doctrinam Pauli 1. Cor. XI. qui docet, quod, ſicut vir eſt caput mulieris, & caput viri Chriſtus, ſic Deus eſt caput Chriſti. Et haec perfecta debebat eſſe, abſque macula, & perfectae aetatis: quae omnia in Chriſto fuiſſe, clariſſime patet.

§. 4.

Es kommt ferner der Umſtand mit Chriſto und ſeiner Auffopffe-rung für die Sünde des Volcks allerdings überein / wenn in dem Alten Teſtament allhie im Text geleſen und befohlen wird / daß Eleaſar/ der Prieſter/ die rohte Kuh ſolle **hinaus vor das Lager** führen / und daſelbſt von

ihm ſchlachten laſſen. Denn ſolches iſt ja an Chriſto punctuel alſo erfüllet/ welcher nicht in dem Tempel zu Jeruſalem / noch in Jeruſalem ſelbſt/ ſondern auſſen vor dem Thor/ auſſer dem Lager / auff dem Berge Golgata/ gekreutziget und geopffert iſt/ und unter freyem Himmel das Werck der Erlöſung für alle / für Juden und Heiden / verrichtet hat. Dieſes hat abermahls vorgedachter *Franciſcus Georgius* wohl eingeſehen / der an beſagtem Orte davon alſo ſchreibet: Cur exquiritur, quod haec vacca non portauerit iugum, & quod cremetur extra caſtra? Nonne, vt quam optime indicaret Chriſtum, qui nunquam fuit ſub iugo peccati & Diaboli, ſed penitus liber? Qua libertate etiam nos omnes, teſte Apoſtolo, liberauit. Nec enim conueniens erat, vt deſtructor peccati & mortis eſſet aliquando peccato obnoxius. *Quod autem extra caſtra iuſſa fuerit cremari*, nonne expreſſe indicat Chriſtum, qui, vt idem Apoſtolus ait, *extra portam* paſſus eſt? Exeamus igitur cum eodem Apoſtolo extra caſtra, opprobrium eius portantes, nec exiſtimemus, hic nos habere ciuitatem, ſed futuram inquirimus. Ad hoc igitur indicandum extra portam paſſus eſt, vt ſanctificaret populum ſuum, relictis ciuitatibus mundi, & omnibus, quae in mundo ſunt. Hebr. XIII.

§. 5.

Eleaſar/ der Prieſter/ muſte auch auff den Befehl GOttes **das Blut der röhelichen Kuh mit ſeinen Fingern nehmen / und ſtracks gegen die Hütte des Stiffts ſiebenmahl ſprengen** ℣. 4. Er muſte alſo ſeinen Finger in das Blut der Kuh eintauchen: denn durch die Krafft dieſes Bluts und deſſen Beſprengung geſchicht die Abwaſchung der Sünden/ und durch Chriſtum und ſeinen Finger wird der Teuffel aus dem Menſchen ausgetrieben / der Menſch rein gemacht / und das Reich Gottes herbey gebracht. Und ſolche Beſprengung muſte ſiebenmahl geſchehen: welche ſiebende Zahl nicht allein ein Zeichen iſt/ daß in derſelbigen die Sünden vergeben würden / welches ſonderlich in dem groſſen Hall-Jahr / nachdem man ſieben mahl ſieben gezählet hatte / für ſich gieng; ſondern auch zugleich andeutet / daß in einem jeglichen ſiebenden groſſen periodo der Ewigkeiten ſolche Erlaſſung und Reinigung der Sünden / ſo viel dieſelbe in ſolchem groſſen periodo im Glauben annehmen / vor ſich gehen werde / biß endlich alles erlöſet und wiedergebracht ſey. **Eleaſar muſte auch die Kuh verbrennen laſſen/ beyde ihr Fell und ihr Fleiſch / dazu ihr Blut/ ſammt ihrem Miſt.** ℣. 5. Sonſt behielten die Prieſter das Fell von dem Farren/ und noch viel anderes mehr; hie aber muß alles/ klein und groß/ an der rohten Kuh geopffert/ und durchs Feuer zu Aſche verbrannt werden:

wel-

welches uns lehret/wie CHriſtus ſich in ſeiner heiligen Menſchheit für uns gantz dahin gegeben habe / und daß nichts dahinten geblieben / das nicht geopffert / und das nicht eben durch ſolchen Tod verhöhet ſey / indem der Geiſt und das Saltz in der Aſche/ und aus der Aſche ein neuer Leib hervor kommt / der nicht mehr kan verſtöret werden. Es führet hievon *Fr. Georgius* l. c. gar ſchöne Gedancken Probl. 259. wenn er alſo ſchreibt: Cur comburi iubentur ipſius vaccae caro, pellis, ſanguis & finus quoque? Nonne, quia omnia, quae pertinent ad illam vaccam, figurabant holocauſtum offerendum pro peccatis totius mundi, Chriſtum videlicet Redemptorem, cuius nihil remanſit pro nobis non oblatum. Nam ipſe animam dedit pro omnibus ſuis, carnem in cibum, ſanguinem in potum & redemtionem, linguam in doctrinam, dentes & vites in corroborationem noſtram, ſicut inquit Iohannes, *de plenitudine eius omnes nos accepimus.* Sulcepit denique in ſe omnes languores, infirmitates, ac miſerias noſtras foetentes, vt eas omnes expurgaret, ſicut longo ſermone Eſaias diſſerit. Nach vollenbrachter Auffopfferung und cinefaction ſahe man nichts mehr von der rohten Kuh: welche cinefactio und Aſch-werdung würcklich die Aufferſtehung und das Leben Chriſti / die quintam eſſentiam von der Kuh / in der Erhöhung und ſublimation in ſich hatte; davon Paulus gar groſſe Worte ausſpricht/wenn er 2. Cor. V. 16. 17. ſagt / daß er CHriſtum in dem Stande ſeiner Erhöhung nicht mehr kenne nach dem Fleiſche/ſondern als einen ſolchen /der überall erhöhet wäre/ und der deßwegen auch weder an ſich noch andern etwas anders/ als eine neue Creatur / erkennen und wiſſen wollte / welche neue Creatur ſie denn auch wären/ wenn ſie in CHriſto wären/ und durch Abſterbung und Verbrennung ihres vorigen alten Menſchens/ um weßwillen CHriſtus in ſeiner angenommenen dürfftigen Menſchheit wäre geopffert worden/mit ihm in das himmliſche Weſen wären verſetzet worden. Man kan auch ſagen/ daß alles / was CHriſtus um unſert willen auff- und angenommen/ auch den Stanck unſerer Sünde/ durch den Eyfer des Feuers Gottes verzehret ſey; wie es denn einige von denen unſrigen de ira Dei conſumente erklären.

§. 6.

Der Prieſter Eleaſar muſte auch **Cedern-Holtz und Iſopen** אזוב (davon unſer Iſop herkommt/) ſamint **der roſin-rohten Wolle nehmen/ und auff die brennende Kuh werffen**; damit es nicht einen übeln Geruch geben möchte / wenn das Eingeweide / und der Miſt / ſammt der Haut von der rohten Kuh verbrannt würde. Worüber *Martinus*

Bor-

Borrhaus in Num. c. XIX. fol. 812. nachfolgende myſtiſche Gedancken hat: In cedro proceritas & firmitas aduerſus putredinem cernitur, in hyſſopo purgans per amaritudinem poenitentiae vis perpenditur, de qua Dauid: *Aſperges, Domine, me hyſſopo, & mundabor.* Was mag aber das wohl bedeuten / daß ſo wohl Eleaſar / der Prieſter / bey Verrichtung dieſer Sache / als auch der / ſo die Kuh verbrannt hatte / biß auff den Abend haben unrein ſeyn müſſen? Und warum waren auch die unrein / ſo die Aſche der Kuh auffgeraffet hatten? Es antworten einige hierauff / daß die / ſo CHriſtum gekreutziget / ob ſie es gleich auff Befehl der Obrigkeit gethan / dennoch ſich verunreiniget / aber doch durch das Blut CHriſti / nachdem es vergoſſen / könten rein gemacht werden / wenn das am Abend angeſtellete Verſöhnungs-Opffer für die Sünde geopffert worden.

§. 7.

Das Spreng-Waſſer / ſo mit der Aſche der verbrannten röhtlichen Kuh vermiſchet ward / dienete zum Sünd-Opffer Num. XIX. 9. wodurch die unreinen am dritten und ſiebenden Tage / zu zweyen mahlen / (welche beyde Tage und Zeiten noch was groſſes müſſen in ſich faſſen /) entſündiget werden muſten / von einem reinen Manne v. 12. 19. ja alles Geräht der Hütte / ſammt der Hütte / und allen Seelen / ſo darinnen waren / muſten mit ſolchem heiligen Spreng-Waſſer gereiniget werden / wollten ſie nicht / ſo ſie ſich deſſen wegerten / aus dem Volcke GOttes ausgerottet werden / welches gnugſam zu erkennen gibt / wie nohtwendig dieſer actus geweſen ſey. Damit wird angezeiget / wie aus dem Tode CHRISTI der Geiſt GOTTES / der in der myſtiſchen Aſche verborgen liegt / hervor gebrochen / und mit dem Waſſer vereiniget / die Gewiſſen zugleich reinige / tröſte / und erquicke. Das iſt der offene Brunn gegen die Unreinigkeit und Sünde / der nicht ehe / als nach dem Tode CHRISTI / hat hervorquillen können / dabey der Heil. Geiſt die Wohlthaten Chriſti uns / die wir glauben / appliciret und zueignet / und uns gerechtfertiget und gereiniget von Sünden darſtellet / und überzeuget. Ich will hierbey des *Borrhai* Worte davon beyfügen. Ratio conficiendae aquae luſtralis traditur, hanc ex cineribus vaccae crematae, cedri, cocci, & hyſſopi in aquam coniectis effici. Haec aqua luſtralis duo nomina apud Hebraeos ſortitur. Alterum נדה eſt, alterum חטאת: altera voce ſeparationem, qua immundi a caetero coetu excludebantur; altera expiationem, cuius aſperſione impuritas luſtrabatur, notante. Vt חטאת, id eſt, peccatum, pro piaculo, quo peccatum expiatur; ſic נדה, id eſt, ſeparatio, pro aqua, quae Eccleſiae ſuos

reſtituit, ablato ſeparationis probro, accipitur. Caeterum, in quo cremati piaculi cinerum igneo ſpiritu, & in quibus aquis, per quas ſpiritus illo agit, veritas appareat, manifeſtum eſt iis, qui in regeneratione partem habent. Duo hic cognoſcimus: vnum, ad expiationem peccati neceſſariam eſſe mortem victimae; alterum, expiata iam noxa, neceſſariam iam eſſe regenerationem ad nouam vitam, vetere abſterſa. Alterum praeſtat mors victimae, de peccato diuinae iuſtitiae ſatisfaciens; alterum crematae victimae cineris igneus per aquam omnia mundans ſpiritus. De victimae morte piaculari propheta: *Propter ſcelus populi mei percuſſi eum.* De purgatrice vi ignea & aquea idem, ſed in alio loco: *Si abluerit Dominus ſordes filiarum Sion, & ſanguinem Hieroſolymae lauerit de medio eius ſpiritu iudicii ac ardoris*, vbi myſterii expiationis & regenerationis hic adumbrati Prophetam interpretem habemus. Zu ſolchem Geheimniß der Rechtfertigung und der Wiedergeburt durch den Geiſt GOttes mögen wir billig ziehen / und dahin verſtehen die Worte des Apoſtels Pauli in der 1. Cor. VI. 11. wenn er von einigen Corinthern ſaget: **Solche (Diebe/Räuber/ Geitzige/ Ehebrecher/ und Knaben-Schänder) ſind euer etliche geweſen/ aber ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget / ihr ſeyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEſu/ und durch den Geiſt unſers GOttes.** Das Waſſer / welches zu dem Spreng-Waſſer genommen ward / muſte lebendig flieſſend Waſſer ſeyn: welches denn gar ſchön ausdrücket den Heil. Geiſt / der als ein Criſtalliner Strom vom Stuhl GOttes und des Lammes herabfleußt / und eben der Strom des lebendigen Waſſers iſt / der mitten aus denen Hertzen der Kinder Gottes herausſpringet / in welchen der Brunn eröffnet iſt / deſſen Waſſer in ihnen ins ewige Leben hineinflieſſet. Daſſelbige Waſſer iſt es / davon Paulus in der Epiſtel an die Hebräer am X. 22. ſagt: **So laſſet uns nun hinzu gehen mit wahrhafftigem Hertzen / in völligem Glauben / beſprenget in unſern Hertzen / und loß von dem böſen Gewiſſen / und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer.** Denn damit wird der Tempel-Leib / und alle unſere Glieder an dem Leibe / die CHriſti Glieder ſeyn / und alle Seelen beſprenget / und alles durch und durch gewaſchen / beſprenget und geheiliget werden. Und ſolche Ströme werden ſich aus dem Tode CHriſti und ſeines vergoſſenen Blutes Krafft immer fort und fort / und endlich über alles / was unrein iſt / ergieſſen / bis alle Gerähte / und alle Seelen der groſſen Hütte rein geworden ſeyn / zu ihrem Heyl / und zur Ehre unſers und ihres GOttes: welches geſchehen

wird durch alle ſieben groſſe periodos der künfftigen Ewigkeiten der Ewigkeiten; weswegen der Hoheprieſter zu ſieben mahlen das Blut mit ſeinem Finger hat ſprützen müſſen.

Die neun und ſiebentzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Edomiter-König/ der den Iſraeliten den Durchzug verſagte/ ob ſie gleich ſehr darum baten/ und nichts beſchädigen wollten.

§. 1.

DJe Hiſtorie ſelbſt hievon iſt bekannt/ und kan Num. XX. 14. ſeqq. nach der Länge geleſen werden. Die Edomiter ſtellen nach dem Geiſte vor die falſchen Brüder/ ſo zwar mit den andern Brüdern von einem Vater und Mutter gebohren/ aber von gantz widerwärtiger Natur/ und der myſtiſche Eſau ſeyn/ der wegen des rohten Linſen-Gerichts Edom genannt wird/ und ſeinem Bruder Jacob/ dem er ſeine Erſtgeburt um ein Linſen-Gericht verkauffet hatte/ immer entgegen war/ und ihn verfolgete. Und zwar wird ſich dieſes in der letzten Zeit erſt völlig eröffnen in dem Anti-Chriſten/ in dem falſchen Volcke/ das darnach ſtehet/ wie es den glaubigen Jacob auffreiben möge. Iſrael hätte viel eher ins gelobte Land kommen können; aber ſie ſind es/ die ihnen den Weg verſperren. Aber/ ob die Kinder GOTTES deswegen ſchon auffgehalten werden/ und einen groſſen Umweg nehmen müſſen: ſo weiß GOTT ſie dennoch/ nach ſeiner Verheiſſung/ durchzuführen/ daß ſie das gelobte Land erreichen/ ob ſie gleich noch viele Kämpffe darüber auszuſtehen haben/ und von dem myſtiſchen Balack und Bileam verſucht werden müſſen.

§. 2.

Moſes ſandte zu ihnen aus Kades Botſchafften aus/ und ſprach: **Alſo läſt dir dein Bruder Iſrael ſagen: Du weiſt alle die Mühe/ die uns betreten hat/ da unſere Väter in Egypten hinab gezogen**

gen ſind / und wir lange Zeit in Egypten gewohnet haben / und die Egypter handelten uns und unſere Väter übel. Und wir ſchrien zu dem HErrn / der hat unſere Stimme erhöret / und einen Engel / (den Sohn Gottes / den groſſen Engel des Bundes) geſandt und aus Egypten geführet / und ſihe wir ſind zu Kades in der Stadt an deinen Gräntzen. Laß uns durch dein Land ziehen / wir wollen nicht durch Aecker und Weinberge gehen / auch nicht Waſſer aus dem Brunnen trincken / die Land-Straſſe wollen wir ziehen / weder zur rechten noch zur lincken weichen / biß wir durch deine Gräntze kommen. Num. XX. 15. 16. 17. Das waren mir ja freundliche Anſuchungs-Worte / und hatten billige conditiones und groſſe Bewegungs-Urſachen in ſich / daß ſie nemlich ſeine Brüder wären / die bißher von GOtt ſonderbahrer Weiſe beſchirmet wären; weßwegen die Jſraeliter nicht haben dencken können / daß ſie abſchlägige Antwort bekommen ſollten. Aber die Edomiter ſprachen zu ihnen v. 18. Du ſollſt nicht durch mich ziehen / oder ich will dir mit dem Schwert entgegen ziehen. Und ob gleich die Jſraeliter antworteten: Wir wollen auff der gebahnten Straße ziehen / und ſo wir deines Waſſers trincken / wir und unſer Vieh / ſo wollen wirs bezahlen / wir wollen nichts / denn nur zu Fuſſe hindurch ziehen: ſo wolte doch Edom / ſein Bruder / nicht darein willigen / ſondern ſprach: du ſollſt nicht herdurch ziehen. Und die Edomiter zogen aus ihnen entgegen mit mächtigem Volck und ſtarcker Hand / und wegerten Jſrael zu vergönnen durch ihre Gräntze zu ziehen / daß alſo Jſrael genöhtiget ward / von ihnen zu weichen. v. 19. 20. 21.

§. 3.

Und ſolchen Groll hegeten die Edomiter in denen nachfolgenden Zeiten fort und fort gegen den Saamen Jacob: welches GOtt der HErr an ihnen ahnden und rächen wird / wie davon in dem Propheten Obadia zu leſen ſteht / der gegen Edom alſo weiſſagen muſte. v. 1. ſ. So ſpricht der HErr HErr von Edom: wir haben vom HErrn gehöret / daß eine Botſchafft unter die Heyden geſandt ſey: Wolauff / laſt uns wider ſie ſtreiten. Aber GOtt antwortete: Sihe / ich habe dich gering gemacht unter den Heyden / und ſehr verachtet. Der Hochmuht deines Hertzens hat dich betrogen / weil du in der Felſen Klüfften wohneſt / in deinen hohen Schlöſſern / und ſprichſt in deinem Hertzen: wer will mich zu Boden ſtoſſen? Der HErr aber ſpricht: Wenn du gleich in

die Höhe führeſt/ wie ein Adler/ und machteſt dein Neſt zwiſchen den Sternen; dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürtzen/ ſpricht der HErr. Und das ſoll alſo geſchehen. Es ſollen die Diebe und Mörder des Nachts über dich kommen/ und ſollſt zu nichte werden/ ſie ſollen genug ſtehlen/ wenn die Weinleſer über dich kommen/ ſo ſollen ſie dir keine Nachleſe überbleiben laſſen. Wie ſollen ſie den Eſau ausforſchen/ und ſeine Schätze ſuchen! Alle deine eigene Bunds-Genoſſen werden dich zum Land hinaus ſtoſſen/ die Leute/ auff die du deinen Troſt ſetzeſt/ werden dich betrügen und überwältigen/ die dein Brot eſſen/ werden dich verachten/ ehe du es mercken wirſt/ (eben wie der Jeſabel eigene Hunde ihr Blut fraſſen/ und die zehen Hörner die Hure haſſen werden.) „Was gilts/ ſpricht der HErr/ ich will zur ſelben Zeit die Weiſen zu E„dom zu nichte machen/ und die Klugheit auff dem Gebirge Eſau. Denn „deine Starcken zu Theman ſollen zagen/ auff daß ſie alle auff dem Gebirge „Eſau durch den Mord ausgerottet werden/ um des Frevels willen an „deinem Bruder Jacob begangen. Worinnen beſtand der Frevel/ und wann ward er begangen? „Zu der Zeit/ da du wider ihn ſtundeſt/ da die „Fremden ſein Heer gefangen wegführeten/ und Ausländer zu ſeinen Tho„ren einzogen/ und über Jeruſalem das Loß wurffen/ da wareſt du gleich „wie derſelben einer; darum ſollſt du zu allen Schanden werden/ und ewig„lich ausgerottet ſeyn. Du ſollſt nicht mehr ſo deine Luſt ſehen an deinem „Bruder zur Zeit ſeines Elendes/ und ſollſt dich nicht mehr freuen über „die Kinder Juda zur Zeit ihres Jammers/ und ſollſt mit deinem Maul „nicht ſo ſtoltz reden zur Zeit ihrer Angſt. Du ſollſt nicht zum Thor mei„nes Volcks einziehen zur Zeit ihres Jammers; Du ſollſt nicht deine Luſt „ſehen an ihrem Unglück zur Zeit ihres Jammers; Du ſollſt nicht wider „ſein Heer ſchicken zur Zeit ſeines Jammers. Du ſollſt nicht ſtehen an „den Wegſcheiden/ ſeine Entrunnene zu morden/ du ſollſt ſeine übrigen „nicht verrahten/ zur Zeit der Angſt. Denn der Tag des HErrn iſt nahe „über die Heyden. Wie du gethan haſt/ ſo ſoll dir wieder geſchehen; wie „du verdienet haſt/ ſo ſoll dirs wieder auff deinen Kopff kommen. Denn „wie ihr auff meinem Heil Berge getruncken habt/ ſo ſollen alle Heyden „täglich trincken/ ja ſie ſollens ausſauffen und verſchlingen/ daß es ſey/ als „wäre nie nichts da geweſt.„ Und ſolches iſt auch würcklich geſchehen/ daß GOtt ihrer gedacht hat/ zu unterſchiedlichen Zeiten.

§. 4.

§. 4.

Aber zur letzten Zeit wird es an denen myſtiſchen Eſaviten oder Edomitiſchen Antichriſten am allerhärteſten gerochen werden/ und da werden ſie nach ihrer Verſtörung die wahren Chriſten/ als Jacobiten/ nicht mehr verfolgen können; wovon Obadias weiſſaget v. 17. 18. ſeqq. „Aber auff dem „Berge Zion ſollen noch etliche errettet werden/ die ſollen Heiligthum ſeyn/ „und das Hauß Jacob ſoll ſeine Beſitzer beſitzen. Und das Hauß Jacob „ſoll ein Feuer werden/ und das Hauß Joſeph eine Flamme/ aber das Hauß „Eſau Stroh/ das werden ſie anzünden und verzehren/ daß dem Hauſe „Eſau nichts übrig bleibe. Denn der HErr hats geredt. Und die gegen „Mittag werden das Gebirge Eſau/ und die in Gründen werden die Phi„liſter beſitzen/ ja/ ſie werden das Feld Ephraim und das Feld Samaria „beſitzen/ und Benjamin das Gebirge Gilead. Und die Vertriebene dieſes „Heers der Kinder Jſrael/ ſo unter den Cananitern bis gen Zarpat „ſind/ und die Vertriebene der Stadt Jeruſalem/ die zu Sepharad ſind/ „werden die Städte gegen Mittag beſitzen. Und werden Heilande herauff „kommen auff den Berg Zion/ das Gebirge Eſau zu richten. Alſo wird „das Königreich des HErrn ſeyn.„

§. 5.

Dieſes wird erſt in ſeine völlige Erfüllung gehen/ wenn das myſtiſche Edom und deſſen Haupt-Stadt Bozra von dem HErrn wird gerichtet werden/ nachdem das Maaß ihrer Sünden voll/ und ihre Sünden all ſind: welches geſchehen wird/ wenn dieſes Edom im Neuen Teſtament/ durch den Drachen angetrieben/ das Jſrael verfolgen wird/ daß es muß in die Wüſte fliehen; wie es an Chriſto im Vorbilde zuerſt geſchehen iſt/ welchen auch Herodes der Edomiter/ in den Kindern/ die er um ſeinet willen tödten ließ/ verfolgete. Eben alſo wird es auch zuletzt geſchehen/ daß die Juden/ ſo in ihrer Bekehrung ſtehen/ durch das Antichriſtiſche Thier noch werden ſehr verfolget werden: aber eben durch dieſe Verfolgung kommen ſie wieder nach ihrem Lande Canaan/ ob ſie ſich gleich eine Weile in der Wüſte auffhalten müſſen. Das ſind denn die gewiſſe Merckmahle der letzten Zeit/ und das Ende der bedrängten Kirche: gleichwie es die letzte Zeit der Pilgrimſchafft der Jſraeliter war/ als Edom ihnen den Durchgang durch ſein Land verwehrete/ und der Moabiter-König und andere hauffenweiſe hinter ihnen her waren. Da kom̃t es denn/ daß ſie das Jericho erobern/ und den völligen Eingang ins gelobte Land bekommen. Dannenhero wann

erſt der Edomitiſche Antichriſt / und der myſtiſche Balack und Bileam / der falſche Prophet / und die myſtiſche Jeſabel ſich hervor thun werden : ſo wird die letzte Zeit dieſer gegenwärtigen argen Welt / darinnen die Thier-Reiche Daniels zu finden / am Ziel ſeyn / und die glückſelige Zeit und Auffnahm für das Iſrael GOttes heranbrechen.

§. 6.

David hat ſchon von der Verſtörung Edoms und Babels im Geiſt geweiſſaget / wenn er in dem CXXXVII. Pſalm ſpricht : HERR! **gedencke der Kinder Edom am Tage Jeruſalems** / weñ nemlich Jeruſalem nun wird empor kommen / ſo gedencke der böſen Kinder Edoms / **die da ſagen: Rein abe / rein abe / biß auff ihren Boden.** Wie ſolches auch die Edomiter im Hertzen wünſcheten / daß die Babylonier Jeruſalem gantz verſtören möchten. Aber ſie und die Babylonier ſollten ſelbſt verſtöret werden ; welches abermahls der Pſalmiſt weiſſaget v. 8. 9. **Du verſtörete Tochter Babel / wohl dem / der dir vergelte / wie du uns gethan haſt ! wohl dem / der deine junge Kinder nimmt / und zerſchmettert ſie an den Stein.** Solches Gericht über ſie wird nicht ausbleiben / wie ſolches nach der Länge im XXXIV. Capitel Eſaiae zu leſen iſt / da Edom und Bozra biß auff den Grund ſoll verſtöret werden : welches das äuſſere Edom in Orient nach ſolchen groſſen Umſtänden nicht erfahren hat ; aber zuletzt wird es erſt in die völlige Erfüllung gehen. Denn wenn GOtt der HErr / der gerechte Richter / ſeine Rache gegen Edom und die Antichriſtiſche Völcker wird vollendet haben / und nun von Edom kommt / und mit röhtlichen Kleidern von Bozra erſcheinet : ſo kommt der Tag / die ſeinen zu erlöſen / u. alsdañ wird erfüllet / daß er die / ſo die Erde bisher verderbet haben / verderbe / und mit ſeinen Füſſen keltere / daß ihr (der Feinde) Vermögen auff ſeine Kleider ſprütze. Welches in der Heil. Offenbahrung am XIX. Capitel auff den völligen Untergang des Antichriſtiſchen Thiers / und ſeiner 10 Könige / die dem Thier ihre Macht und Willen gegeben hatten / ausdrücklich gezogen wird / und ſattſam daraus zu erkennen iſt / daß Edom zum Antichriſtiſchen Reich gehöre / deſſen Völcker von CHriſto / dem Könige aller Könige und HErrn aller HErren / in ihrem Blute gekeltert / und mit den Füſſen CHriſti und ſeines Heers getreten und überwunden werden. Das iſt die heilige und gerechte Rache über Edom.

§. 7.

Wie es nun dem Edom / alſo wird es auch denen myſtiſchen Amoritern und Cananitern ergehen / die gleiches Sinnes mit den Edomitern wa-

ren

ren / und dem Jſrael auff ſeine Bitte den Durchmarſch nicht verſtatten wollten Num. XXI. 21. 22. 23. Aber Jſrael ſchlug die Cananiter / und verbannete ihre Städte. Num. XXI. 2. 3. Deßgleichen ſchlugen ſie auch die Amoriter mit der Schärffe des Schwerts / und nahmen ihr Land ein / von Arnon biß an den Jabock / und biß an die Kinder Ammon Und alſo fuhr Moſe fort / und ſiegte allenthalben. Es ſind einige / welche vorgeben / es würden die Juden nach der Weiſſagung Zachariä am XII auch mit leiblichen Waffen ſich waffnen / und von GOtt gegen ihre Feinde gebraucht werden / dieſelben mit gleicher Vergeltung zu bezahlen / wie ſie von ihnen ſind bezahlet und verfolget worden; welches alles die Zeit lehren wird / der wir es überlaſſen So wird es in der letzten Zeit wunderlich daher gehen / daß man augenſcheinlich die Propheten verſtehen wird / wie wahrhafftig alles erfüllet ſey Da wird es heiſſen aus dem XXXIV Capitel. Eſaiae v. 16. **Suchet nun in dem Buche des HErrn / und leſet / es wird nicht an einem derſelben fehlen / man vermiſſet auch nicht dieſes noch das: Denn er iſts / der durch meinen Mund gebeut / und ſein Geiſt iſts / ders zuſammen bringet.**

Die achtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der ehernen Schlange / die auff den Befehl GOttes in der Wüſte erhöhet iſt / und was ſie bedeute.

§. 1.

ES ſollte faſt nicht geglaubet werden / daß Jſrael / nach ſo vielen von GOtt gewürckten und von ihnen geſehenen Wundern / ſich dennoch gegen GOtt hätte verſündigen und murren können: inzwiſchen iſt es dennoch geſchehen / daß ſie aus Mangel des Brots und des Waſſers gemurret haben; welches auch wohl in der letzten Zeit / wenn die Hülffe Gottes bey denen letzten Chriſten nicht gleich da iſt / geſchehen / und es nicht ohne Straffe abge-

gehen möchte / daraus ihnen doch / weil ſie ihre Sünde bekennen / wird geholffen werdē. Der Text lautet Num. XXI. 5. ſeqq. alſo: **Das Volck ward verdroſſen auff dem Wege / und redete wieder GOtt und wieder Moſen: Warum haſt du uns aus Egypten geführet / daß wir ſterben in der Wüſte? Denn es iſt kein Brot noch Waſſer hie / und unſere Seele eckelt über dieſer loſen Speiſe. Da ſandte der HErr feurige Schlangen unter das Volck / die biſſen das Volck / daß ein groß Volck in Iſrael ſtarb. Da kamen ſie zu Moſe und ſprachen: Wir haben geſündiget / daß wir wieder den HErrn und wieder dich geredet haben; bitte den HErrn / daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moſe bat für das Volck. Da ſprach der HErr zu Moſe: Mache dir eine eherne Schlange / und richte ſie zum Zeichen auff; wer gebiſſen iſt / und ſiehet ſie an / der ſoll leben. Da machte Moſes eine eherne Schlange / und richtete ſie auff zum Zeichen; und wenn jemand eine Schlange biß / ſo ſahe er die eherne Schlange an / und blieb leben.**

§. 2.

Man muß ſich bey dieſer Hiſtorie beydes über das murrende Volck / und auch über die Güte Gottes ſehr verwundern. Die Iſraeliter hätten ja billig bedencken ſollen / ſie wären jetzo in der Wüſte. Und das haben auch wir / die wir durch die Iſraeliter abgebildet werden / uns ſtets zu Gemühte zu führen / daß / ſo lange wir hier in dieſer Welt leben / wir in einer Wüſte wandeln / und daß wir auff der Reiſe nach Canaan nicht die Herrlichkeiten Canaans / ſondern viel Ungemach von und in der Welt zu gewarten haben; wie wohl es GOtt allezeit ſo machet / daß wirs ertragen können / und uns in dieſer Pilgrimſchafft ſo viel gutes thut / und uns den Vorſchmack des Paradiſes giebet. Aber ſolches vergiſſet man leyder / und will der Menſch das Paradis in der Wüſte haben / und ſagt GOtt den Dienſt auff / wenn er nicht alles voll auff hat: worinnen wir denn denen Iſraelitern / die da in der Wüſte murren / gantz gleich ſeyn / und uns mit ihnen nach Egypten ſehnen. Aber dennoch erſchien der vielgütige GOtt dem murrenden Volck / und halff ihnen bey ihrer Buſſe in Gnaden; da man hätte meynen ſollen / er würde ſolches nicht vergeben haben / nachdem ſie ſo vielmahl gemurret / und ſo viele Wohlthaten GOttes aus den Augen gelaſſen hatten. Wie dann GOtt ſonſt ſeinen Eifer hat gezeiget / daß / da Moſes nur im Unglauben zweymahl an den Felſen ſchlug / er deßwegen ins gelobte Land nicht kommen konte; ob er gleich ſonſt deßwegen nicht ausgeſchloſſen iſt aus

dem

dem myſtiſchen Canaan / als in welchem er vielmehr ein ſehr groſſes Licht ſeyn wird. Aber er muſte ein **Vorbild** ſeyn / wie das Geſetz mit alle ſeinem Thun nicht könne die Menſchen dahin bringen ; welches Joſua / der im Vorbilde JEſu war / allein ausrichten ſollte und könte. So ſtraffet der HErr es auch an ſeinen Kindern / wenn ſie ſich gegen ihn verſündigen; weil ſie mehrere Gaben erhalten / als andere / die bey ihrem wenigern Maaß der Gaben nicht eben ſo geſtraffet werden. Darum ſtraffet GOtt zuvor das murren ſeines Volcks mit feurigen Schlangen / und locket ſie dadurch / ehe er durch die eherne Schlange ſie geſund machet.

§. 3.

Bey ſolcher Straffe hat ihnen dieſes zu einem groſſen Heyl dienen müſſen / daß GOtt der HErr gegen den Schlangen-Biß eine eherne Schlange in der Wüſte auffrichten laſſen / und damit ein Vorbild gegeben / wie alle von der Sünden Biß verwundete / und von der alten Schlange / dem Teufel / gebiſſene durch Chriſtum JEſum wieder ſollten geheilet / und am Leben erhalten werden. Man darff an ſolchem myſtiſchen Sinne gantz und gar nicht zweiffeln / weil es CHriſtus JEſus ſelbſt beym Johanne am III. Capitel v. 14. 15. dahin gedeutet / und nicht undeutlich gelehret hat / daß er ſelbſt es geweſen / der damahls die Kinder Iſrael geheilet / weil dieſer himmliſche GOtt-Menſch ſchon damahls / als die geſalbete Weisheit / dadurch auch alle Dinge erſchaffen ſind / iſt gegenwärtig geweſen / ob er gleich noch nicht die dürfftige Menſchheit angenommen gehabt / als welche in der Fülle der Zeit erſt hat ſollen angenommen / und dadurch die Erlöſung öffentlich vollendet werden. Die Worte des Heylandes lauten hievon alſo: **Gleichwie Moſes in der Wüſte eine Schlange erhöhet hat / alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.** Es war die von Moſe erhöhete Schlange nicht eine gifftige natürliche Schlange / ſondern nur eine eherne : alſo hat CHriſti heilige und am Stam des Creutzes erhöhete Menſchheit nichts gifftiges noch ſündliches an ſich gehabt / ob er gleich unſere Sünden an ſeinem Leibe am Holtz geopffert hat / und unſer alter Menſch ſammt ihm gekreutziget iſt. Wer in der Wüſte die eherne Schlange anſahe / und denen Worten Gottes durch Moſen glaubete / derſelbige wurde von dem tödtlichen Biß der Schlangen heil : und wer den Sohn GOttes im Glauben anſiehet / der wird auch durch ſeine Wunden heil gemacht. Das Anſehen der ehernen Schlange / welches die Iſraeliter in dem Gehorſam des Glaubens / nach vorhergehender Buſſe

und Bekäntniß ihrer Sünden/ verrichteten / brachte ſie doch nur zur leiblichen Geſundheit; wer aber CHRISTUM im Geiſt des Glaubens anſiehet / und ihm deſſen Verdienſt zueignet / derſelbige wird an ſeiner Seelen geſund/ und hat das ewige Leben. Aus dieſem Text / da die Iſraeliter die eherne Schlange zu ihrer Geneſung angeſehen / iſt die Redens-Art bey dem Evangeliſten Johanne entſprungen / der das **ſehen** und das **glauben** zuſammen ſetzet / wenn es heiſſet: **Wer den Sohn ſiehet/ und glaubet an ihn/ der hat das ewige Leben** Ioh. VI. 40. Wer ſolche Augen hat / Chriſtum ſcharff anſiehet / in alle das gute/ das wir in ihm haben / hineinſchauet/ und es im Glauben annimmt; dem iſt von ſtund an geholffen / und der gehöret nicht mit unter die verlohrne / ſondern wird bewahret zur Seligkeit. Iſt gleich der Biß der Sünden ſehr groß / ſind die feurige Schlangen noch ſo gifftig: ſo iſt hie das gegen-Gifft / das in dem würcklichen heilen viel gröſſer iſt/ denn alle Sünde; wie Paulus auch lehret Rom. V. 20. **Wo die Sünde mächtig worden iſt / da iſt die Gnade Gottes in Chriſto JEſu noch viel mächtiger worden**/ der auch dem Tode ein Gifft / und der Hölle eine Peſtilentz iſt / und alles heilet.

Die ein und achtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von Balack und Bileam / und worauff ſolche Figur in der letzten Zeit deute.

§. 1.

Ihr haben in der **neun und ſiebenzigſten Betrachtung** gezeiget/ wie Edom auff die letzten myſtiſchen Edomiter ziele: alſo mögen wir nun auch mit Wahrheit ſagen / daß der Balack das Apocalyptiſche zehnhörnichte Thier/ oder den Antichriſten; der Bileam aber den falſchen Propheten/ als das zweyhörnichte Thier/ ausdrücke und praefigurire. Gleichwie aber Bileam und Balack zur letzten Zeit/ da die Iſraeliter jetzt ſollten in das Gelobte Land eingehen / hervor kamen: alſo werden auch das Thier und der falſche Prophet kurtz vor der Zukunfft des HErrn

in

in der letzten Zeit kommen / wenn es nun an dem ist / daß die Juden wieder in ihr Land / nach der Verheissung GOttes / ziehen werden. Lasset uns aber diese Historie ordentlich betrachten. Da meldet nun anfangs der Text also: **Da Balack / der Sohn Zipor / sahe alles / was Israel gethan hatte den Amoritern / und daß sich die Moabiter sehr fürchteten für dem Volck / daß so groß war / und daß den Moabitern grauete für den Kindern Israel / und sprachen zu den Aeltesten der Moabiter: Nun wird dieser Hauffe auffressen / was um uns ist / wie ein Ochs auff dem Felde das Kraut auffrisset.** Num. XXII. 1. 2. 3. Das ist die Furcht / die auch in der letzten Zeit die Anti-Christen überfallen wird / wenn sie sehen werden die Menge der herannahenden Israeliten / und daß die beyde Apocalyptische Zeugen so grosse Wunder thun / und daß GOtt mit ihnen sey. Denn GOtt lässet es nicht nach / daß Er nicht auch die Feinde seines Volcks sollte inwendig in ihren Gewissen schrecken / und sich beweisen als einen Beschützer seines Volcks / welches Er übrig bleiben lässet / und das da die Pforten der Feinde besitzen soll / nach seiner Verheissung.

§. 2.

Aber dagegen ist das Thier beschäfftiget / daß er das / was er anfangs nicht mit äusserlicher Gewalt angreiffen will / durch List anfange; suchet derowegen einen auff / den Bileam / den falschen Propheten / der durch Geschencke sich verblenden lasse / und das Volck GOttes fluche. Denn so heisst es ferner im Text v. 5. 6. **Da sandte Balack / der Moabiter-König / Boten aus zu Bileam / dem Sohn Beor / gen Pethor / der wohnete an dem Wasser im Lande der Kinder seines Volcks / daß sie ihn forderten / und ließ ihm sagen: Siehe! es ist ein Volck aus Egypten gezogen / das bedecket das Angesicht der Erde / und liegt gegen mir. So komm nun / und verfluche mir diß Volck / denn es ist mir zu mächtig / ob ichs schlagen möchte / und aus dem Lande vertreiben / denn ich weiß / daß / welchen du segnest / der ist gesegnet / und welchen du verfluchest / der ist verflucht.** Darauff giengen die Aeltesten der Moabiter mit denen Aeltesten der Midianiter zu Bileam / und hatten den Lohn des Wahrsagers in ihren Händen / damit sie ihn auff ihre Seite wieder Israel bringen möchten. Solches wird auch zur letzten Zeit also vor sich gehen / und wird das Apocalyptische Thier mit andern / wie hie die Moabiter mit den Midianitern / einen Bund machen / und mit gesammter Hand die Kinder GOttes angreiffen wollen. Wenn wir nachforschen / wer doch dieser Balack und Bileam gewesen seyn / und

aus was für einem Geſchlecht ſie herkommen: ſo finden wir / daß Balack aus dem Moab ſey / welcher von Lot / des Abrahams Bluts-Freund / herkommen; und alſo war er nicht aus einem pur Heidniſchen Geſchlecht / doch alſo / daß er ſchon anfangs nicht einen ſo gar reinen Anfang gehabt / weil Moab und Ammon / die Kinder Lot / aus dem Beyſchlaff ſeiner beyden Töchter gezeuget und gebohren worden. Und alſo iſt auch wohl der Bileam / welchen einige für den Elihu halten / von einem guten Herkommen geweſen / hat auch anfänglich ſich gut gehalten / und hat dabey die Gabe der Weiſſagung gehabt: aber darnach iſt er abgefallen / und hat ſich von dem Lohn der Ungerechtigkeit überwältigen laſſen / und bey ſich gedacht / er wollte von GOtt erforſchen / ob er das Volck Iſrael durch ihn verfluchen wollte; welches er auch in ſeinem Hertzen wohl mag gewünſchet haben. Dieſes lehret uns / daß der Anti-Chriſt vorhin auch in dem Chriſtenthum geweſen / wie auch der falſche Prophet: aber ſie ſind von GOtt abgewichen / und von dem Volck GOttes ausgegangen / und ſind / wie es von Dan heiſſet / auff dem Wege des Chriſtenthums zur Schlange worden. Hievon ſchreibt *Rupertus Abbas* l. b. II. de Trinitate & operibus eius c. XVI. fol. m. 205. b. alſo: Hunc Balaam diuinum, ſiue hariolum, Hebraei tradunt eum fuiſſe, qui in libro Iob dicitur Heliuh, primo virum ſanctum, & Prophetam Dei, poſtea per inobedientiam & deſiderium munerum, dum Iſraeli maledicere cupit, harioli vocabulo nuncupatum. Aber was hilfft es dem Balack / daß er durch Lot aus des frommen Sems Linie hergekommen? Und was hats dem Bileam geholffen / daß er vorhin mag gut geweſen ſeyn / und noch die Gabe der Weiſſagung mag behalten haben? da ſie inwendig nicht gut waren / und eine bittere Wurtzel in ihnen hatten auffgehen laſſen. Denn es werden auch die / ſo da ſagen / **HErr / haben wir nicht in deinem Nahmen geweiſſaget / und gar Teufel ausgetrieben / und groſſe Thaten gethan?** Matth. VII. 22. dennoch an jenem Tage von Chriſto abgewieſen werden / der ſie nicht für die ſeinige erkennet. Dieſe Figur bildet auch diejenige in der Chriſtenheit vor / die da mit Liſt und Ungerechtigkeit andere zum böſen reitzen; und ſolche / die ſich auch durch Geld in der Kirche wozu dingen laſſen / und alles feil haben. Balaam, ſchreibt Rupertus an beſagtem Ort fol. 206. interpretatur *vanus populus* & vanitatis illorum tenet formam, qui in Eccleſia nominetenus & vana profeſſione poſiti ſunt, (quemadmodum iſte, qui de Sem aeque vt Abraham ortus fuit, ſed ad fidem vel ſortem Abrahae non pertinuit) cum oculos habeant plenos adulterii & inceſſabilis delicti, ſintque maledictionis filii, & maledictiones aut benedictiones quascunque cantitant, pretio vendunt, & apud quos cuncta venalia

ſunt.

ſunt. Cumque ſint eiusmodi blaſphemi atque corrupti, penes ſe ſolos arbitrati, omne ſacrum ſolum, quod ipſi dant, hoc eſſe ſanctum, ſolos eos eſſe benedictos, quibus benedixerint, & maledictos, in quoscunque maledicta congeſſerint. Wer könnte deutlicher/als dieſer Rupertus, die Art der Römiſchen Kirche beſchrieben haben/ die ſich allein für die reine und heilige/ Catholiſche und Apoſtoliſche Kirche hält/ da doch in ihr/ (nach des Mantuani, eines Papiſten/ eigener Geſtändniß/) ara Deusque zu verkauffen ſtehen für das Geld/ welches ſie dafür fordern/ und die indulgentien dafür reichlich austheilen. Nec minus Balak, quod interpretatur *lingens* vel *elidens*, qui & ipſe de Sem extitit, (Moab quippe natus eſt de Lot, nepote Abraham) illorum exemplum eſt, qui in Eccleſia poſiti, & falſo nomine Chriſtiani, tales ſibi pretio conducunt emptores improbi, de templo Dei cum funiculo furoris eius eiiciendi, lingentes, atque elidentes, vitiis adulantes, & omne opus virtutis, quod poſſunt, elidentes. Haec vbi agunter, ora ſubditorum iuſta laxantur licentia in reprehenſionem praelatorum: Nam ecce! iſte mercedem iniquitatis ſecutus, correptorem, vt iam dictum eſt, habuit ſuae veſaniae mutum ſubiugale animal, quod, hominis voce loquens, corripuit Prophetae inſipientiam.

§. 3.

Wie gerne aber der Bileam/ um das Geld zu gewinnen/ das Iſraelitiſche Volck dem Balack zu Liebe verfluchen wollte; ſo höret er doch gantz andere Dinge von GOtt. Denn **GOtt ſprach zu Bileam: Gehe nicht mit ihnen/ verfluche das Volck auch nicht/ denn es iſt geſegnet.** Num. XXII. 12. Darauff wollte Bileam auch nicht zu Balack ziehen/ noch dem Iſrael fluchen. Der Moabiter-König aber läſſet nicht nach/ und ſendet noch gröſſere und herrlichere Fürſten zu Bileam/ denn vorhin/ und thut ihm noch gröſſere Verheiſſungen. Aber er antwortete: **Wenn mir Balack ſein Haus voll Silbers und Goldes gäbe/ ſo könnte ich doch nicht übergehen das Wort des HErrn meines GOttes/ kleines oder groſſes zu thun.** v. 18. Doch fragte er von neuem den HErrn/ ob er mitziehen ſollte? welches ihm dann GOtt erlaubete/ doch mit dem Beding/ er ſollte nichts anders ſagen/ als was er ihm befehlen würde. Solche Zulaſſung aber war im Zorn GOttes geſchehen; weßwegen er ihm auch auff dem Wege einen Engel entgegen ſetzet/ und den Mund der Eſelinn auffthut/ welche die Thorheit des Bileams beſtraffen muß/ auch ward der Fuß des Bileams in dem engen Wege geklemmet. Die Eſelinn/ darauff der falſche Prophet reitet/ iſt das arme gemeine Volck unter der Gemeine/ welches er bereitet und beherrſchet/ und hart ſchläget/ wenn ſie nicht

nach ſeinem Willen gehorchen wollen. Aber ſolches arme Volck kriegt den Engel ehe zu ſehen / als Bileam / und fängt an / gegen den falſchen Weg der Prälaten und des vermeynten geiſtlichen Standes dürſtiglich zu reden. Welches Rupertus abermahls gar wohl c. XVII. l. c. eingeſehen hat / und alſo ſchreibet: Quamlibet lubiugalis ſit aſina, quamlibet frenum ſeſſoris in ore ſuſceperit: tamen ſi angelum Domini viderit, vendentes & ementes terribili ſententia de templo vel domo Patris eiicientem, quem ſeſſor, id eſt, praelatus ſuus videre non valet, auaritia coecatum cor habens; auertet ſe de itinere, illumque, quamuis iraſcentem, quamuis etiam verberantem, prohibebit iniquum cupiditatis opus perficere. Dieſes arme Volck bricht auch mit der Eſelinn in dieſe Worte gegen die böſen geitzigen Prälaten heraus v. 28. 30. **Was habe ich dir gethan / daß du mich nun dreymahl geſchlagen haſt? Bin ich nicht deine Eſelinn / darauff du geritten haſt zu deiner Zeit biß auff dieſen Tag? Habe ich auch je gepfleget dir alſo zu thun?** GOtt der HErr / CHriſtus JEſus / der hie der Engel des HErrn iſt / wie Er an andern Orten in der Schrifft alſo genannt wird / läſſt ſich darauff dem Bileam ſehen mit einem bloſſen Schwerte in der Hand / und ſpricht: **Ich bin ausgegangen / daß ich dir wiederſtehe / denn der Weg iſt vor mir verkehrt. Und die Eſelin hat mich geſehen / und iſt mir dreymahl gewichen; ſonſt / wo ſie nicht für mir gewichen wäre / ſo wollte ich dich auch jetzt erwürget / und die Eſelinn lebendig behalten haben** v. 31. 32. 33. Alſo wird es nicht fehlen / GOtt wird der böſen Rotte des falſchen Propheten gnugſame Kennzeichen in ihren Gewiſſen geben / davon ſie können überzeuget werden / daß ihr Weg verkehrt / und GOtt gegen ſie ſey; ob man gleich nichts darnach fragen / ſondern den Lohn der Ungerechtigkeit im Hertzen lieben / und böſe Anſchläge gegen Iſrael geben wird. Indeſſen muß Bileam doch geſtehen und erkennen / daß er geſündiget habe / und daß er nicht gewuſt / daß der HErr ihm entgegen gewandelt hätte.

§. 4.

Es wollte zwar der Bileam wieder umkehren / wenn es dem HErrn gefallen würde: der ihm zwar ſolches nicht gebietet / doch ihm abermahl veſt einknüpffet / er ſollte nichts anders reden / als was Er ihm in den Mund legen würde. Alſo kam Bileam zu Balack / dem Könige der Moabiter / welcher Rinder und Schaafe opfferte / und nach Bileam und nach den Fürſten / ſo bey ihm waren / ſandte. v. 39. 40. Nachdem nun Balack des Morgens auff der Höhe Baal / von wannen man biß zu Ende des Volcks ſehen konn-

te /

te/ ſieben Altäre gebauet/ und beyde Balack und Bileam zugleich auff jedem Altar einen Farren und einen Widder geopffert hatten: ſo fragte der Prophet GOtt/ der ihm dieſe Antwort in den Mund gab: **Wie ſoll ich fluchen/ dem GOtt nicht fluchet? Wie ſoll ich ſchelten/ den der HErr nicht ſchilt? Denn von der Höhe der Felſen ſehe ich ihn wohl/ und von den Hügeln ſchaue ich ihn. Siehe! das Volck wird beſonders wohnen/ und nicht unter die Heyden gerechnet werden. Wer kan zählen den Staub Jacob/ und die Zahl des vierten Theils Iſrael? Meine Seele müſſe ſterben des Todes der Gerechten/ und mein Ende werde/ wie dieſer Ende.** Num. XXIII. 8. 9. 10. Das alles muß Balack hören: uud der Anti-Chriſt wird dergleichen Dinge und Weiſſagungen in der letzten Zeit viel zu hören kriegen/ die von der beſſern Zeit für Iſrael zeugen. Es wünſchet auch Bileam ſelbſt/ daß ſein Ende möchte ſeyn/ wie das Ende der Kinder Iſrael: alſo wünſchen auch die Gottloſen wohl/ daß ſie ein Erbe mit den Kindern GOttes hätten; weil ſie aber in der Gottloſigkeit bleiben/ ſo wird ihnen ſolches Gute nicht. Alſo muſte Bileam das thun/ und ſagen/ was ihm der HErr in den Mund gelegt hatte/ der den Fluch/ weßwegen Bileam auff die Höhe Baal getreten war/ in einen Segen verwandelte. Balack/ der Moabiter/ verſucht es nochmahls/ läſſets ihm recht ſaur werden/ und opffert abermahl an einem andern Ort/ auff der Höhe Pisga/ nachdem er wieder ſieben Altäre gebauet/ ſieben Farren/ und ſieben Widder: aber vergebens; denn der HErr ſprach durch Bileam/ und gibt ſeinem Volcke durch ihn noch gröſſere Verheiſſungen. Alſo werden auch zur letzten Zeit immer gröſſere und gröſſere Bezeugungen für das Volck Iſrael hervor kommen. Die Anrede Bileams an den Balack lautet Num. XXIII. 18. ſeqq. alſo: **Stehe auff/ Balack/ und höre/ nimm zu Ohren/ was ich ſage/ du Sohn Zipor. GOtt iſt nicht ein Menſch/ daß er lüge/ noch ein Menſchen-Kind/ daß ihn etwas gereue: Sollte er etwas ſagen/ und nicht thun? Sollte er etwas reden/ und nicht halten? Siehe! zu ſegnen bin ich hergebracht: ich ſegne/ und kans nicht wenden. Man ſiehet keine Mühe in Jacob/ und keine Arbeit in Iſrael. Der HErr ſein GOtt iſt bey ihm/ und das drommeten des Königes unter ihm. GOtt hat ſie aus Egypten geführet/ ſeine Freudigkeit iſt/ wie eines Einhorns. Denn es iſt kein Zauberer in Jacob/ und kein Wahrſager in Iſrael. Zu ſeiner Zeit wird man von Jacob ſagen/ und von Iſrael/ welche Wunder GOtt thut. Siehe! das Volck wird auffſtehen/ wie ein junger Löwe/ und**

wird

wird ſich erheben/ wie ein Löwe/ es wird ſich nicht legen / biß es den Raub freſſe/und das Blut des Erſchlagenen ſauffe. Solche und dergleichen Dinge wird der myſtiſche Moabiter-König/ das Antichriſtiſche Thier/ in der letzten Zeit auch hören müſſen.

§. 5.

Als nun Balack ſahe/ daß er nichts erhalten kunte: ſo verlangte er von Bileam/ daß er denn das Volck Iſrael weder fluchen noch ſegnen ſollte/ v. 25. Dennoch führet er den Bileam noch auff einen andern Ort/ nemlich auff die Höhe des Bergs Peor / und meynet / er werde noch einen Platz finden / da Bileam durch den Gefallen ſeines GOttes dem Iſrael nicht viel Gutes ſpreche; opffert derowegen abermahl auff ſieben Altaren ſieben Farren und ſieben Widder. Aber als Bileam ſahe/daß es dem HErrn gefiel/ daß er Iſrael ſegnete / gieng er nicht hin / wie vormahls / nach den Zauberern/ ſondern richtete ſein Angeſicht ſtracks zu der Wüſte / hub ſeine Augen auff/ und ſahe Iſrael/ wie ſie lagen nach ihren Stämmen. Und der Geiſt GOttes kam auff ihn. Und er ſprach: Es ſaget der Mann / dem die Augen geöffnet ſind / es ſaget der Hörer der göttlichen Rede / der des Allmächtigen Offenbahrung ſiehet/dem die Augen geöffnet werden / wann er nieder kniet: Wie fein ſind deine Hütten/Jacob / und deine Wohnungen/ Iſrael! Wie ſich die Bäche ausbreiten/ wie die Gärten an den Waſſern/ wie die Hütten / die der HErr pflantzet / wie die Cedern an den Waſſern. Es wird Waſſer aus ſeinem Eimer flieſſen /und ſein Saame wird ein groß Waſſer werden / ſein König wird höher werden / denn Agag / und ſein Reich wird ſich erheben. GOtt hat ihn aus Egypten geführet / ſeine Freudigkeit iſt/wie eines Einhorns. Er wird die Heyden/ ſeine Verfolger / freſſen / und ihre Gebeine zumalmen/ und mit ſeinen Pfeilen zuſchmettern. Er hat ſich niedergeleget/ wie ein Löwe / und wie ein junger Löwe / wer wird ſich wider ihn auffleynen? Geſegnet ſey/ der dich ſegnet/ und verflucht/der dir flucht. Num. XXIV. 1. ſeqq. Das alles muß in der gröſſeſten Länge und Ausſprache noch an Iſrael erfüllet werden. GOtt hats geſprochen/ GOtt wirds erfüllen. Sollte auch ein Bileam dazu gebraucht werden/ ſo muß doch der Segen GOttes/ der dem Volcke Iſrael verheiſſen iſt / unausbleiblich folgen. Was GOtt ſagt / das thut er. Zum Theil hat er es ſchon zun Zeiten des Alexandri Magni. und der Römer erfüllet/

und

und wird es ferner erfüllen / wann CHriſtus JEſus / der vorhin denen Heyden in Orient im Stern erſchienen / auch unter Iſrael in der letzten Zeit auffgehen / und ſie erleuchten wird. Eſa. LX. **Ach! wer wird leben / wann GOtt ſolches thun wird!**

§. 6.

Darauff geht Balack im Zorn von Bileam weg / und ſpricht: „Ich habe dich gefordert / daß du meinen Feinden fluchen ſollteſt / und ſihe! du haſt „ſie nun dreymahl geſegnet. Und nun / hebe dich an deinen Ort / ich gedach„te / ich wollte dich ehren / aber der HErr hat dir die Ehre verwehret.„ v. 10. 11. Ob aber gleich / wie droben geſagt / Bileam gerne geſehen hätte / daß GOtt durch ihn dem Iſrael geflucht hätte: ſo hat er doch der gröſſern Macht GOttes nicht widerſtehen mögen / und hat ſich beym Könige entſchuldiget / er hätte nichts anders reden können / als was der HErr ihm geboten hätte / welches er auch gethan. Inzwiſchen verheiſſet doch dieſer böſe Mann dem Balack / wie er ihm nichts deſto weniger wollte einen Raht geben Num. XXIV. 14. Wie er denn auch darauff gerahten hat / daß Balack zuſehen ſollte / daß die Moabitiſche Töchter die Kinder Iſrael durch ihre Liebe und Freundlichkeit an ſich / und durch ſich zu ihren Abgöttern locketen; ſo würde es geſchehen / daß GOtt darüber ſehr eyfern / und die Iſraeliter ſtraffen würde. Conf. Num. XXV. 1. ſeqq. collat. cum Apoc. II. 14. Er prophezeyet aber noch zuletzt von CHriſti ſeinem Königreich / und wie daſſelbige den Amaleck und andere Feinde überwältigen ſolle: welches theils leiblich damahls geſchehen / als das Davidiſche Reich immer gröſſer ward; theils wird es noch geiſtlich erfüllet / wenn die Kinder GOttes einen Sieg nach dem andern gegen den Fürſten dieſer Welt / und gegen das Thier und ſeine Mahlzeichen erhalten / und ſehen / daß der myſtiſche Amaleck / mit Balack und Bileam / gäntzlich werden von der Erde weggeraffet ſeyn.

§. 7.

Daß nun alſo dieſes Vorbild mit Balack und Bileam auff die **letzte Zeiten** ziele; ſolches wird nicht allein Num. XXIV. 14. gelehret; ſondern es zeuget auch das Buch der H. Offenbahrung im 2. Capitel bey der dritten Pergamiſchen Gemeine davon alſo: „Ich habe wider dich / daß du daſelbſt (zu Pergamo) haſt / die an der Lehre Bileams halten / welcher „lehrete durch den Balack ein Aergerniß auffrichten für die Kinder Iſrael / „zu eſſen der Götzen Opffer / und Hurerey zu treiben / Apoc. II. 14. Und „die Epiſtel Judä lehret hievon / nemlich / von den myſtiſchen Bileamiten / „die dem alten Bileam in der letzten Zeit gleich ſeyn würden / wenn CHri-

ſtus mit ſeinen Heiligen kommen / und das Gericht halten werde v. 11. alſo: „Wehe ihnen/ denn ſie gehen den Weg Cain / und fallen in den Irr„thum des Bileams/ und kommen um in der Auffruhr Korah.„ Petrus zeiget imgleichen davon in ſeiner andern Epiſtel am II. 12. 13. 14. 15. 16. Sie/ (nemlich die in den letzten Tagen Spötter ſeyn werden 2. Epiſt. III. 3.) ſind / wie die unvernünfftige Thiere/ die von Natur dazu gebohren „ſind / daß ſie gefangen und geſchlachtet werden/ läſtern / davon ſie nichts „wiſſen / und werden in ihrem verderblichen Weſen umkommen / und den „Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen / ſie achtens für Wolluſt / das „zeitliche Wolleben / ſie ſind Schande und Laſter / prangen von euren Al„moſen / praſſen mit dem eurigen / haben Augen voll Ehebruchs / laſſen „ihnen die Sünde nicht wehren / locken an ſich die leichtfertigen Seelen/ „haben ein Hertz durchtrieben mit Geitz / verfluchte Leute / verlaſſen den „richtigen Weg / und gehen irre / und folgen nach dem Wege Balaam / „des Sohns Boſor / welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit / hatte „aber eine Straffe ſeiner Ubertretung/ nemlich das ſtumme laſtbahre Thier „redete mit menſchlicher Stimme / und wehrete des Propheten Thorheit.

§. 8.

Philo Iudaeus erwähnet in dem Buch von dem Leben Moſis lib. I. fol. m. 414. wie der Bileam ſolchen liſtigen Rahtſchlag dem Moabitiſchen Könige gegeben / damit ſelbiger doch endlich zu ſeinem Zweck/ das Volck Iſrael zu verringern und zu zerſtöhren / kommen möchte. Er habe gewuſt / daß die Hebräer mit nichts mehr GOtt beleidigen könten/als durch Abgötterey; dazu aber könten ſie gebracht werden / wenn die Moabitiſche Töchter ſich freundlich gegen die Iſraeliter erzeigen / und ſie / wenn ſie ſie mit ihrer Liebe zu ſich gezogen/ſo dañ auch zum Götzen-Dienſt reitzen würden/ welches ihnen auch angehen würde / wenn ſie nicht ehe bey ihnen ſchlaffen wollen ſie/die Iſraeliter/ hätten denn würcklich ihren Göttern geraucherт / als wobey ſie mercken wollten / daß ſie von den Iſraelitern geliebet würden. Scribat ſchreibet er/ Hebraeos per ſolum Legum contemptum expugnabiles, tentatos malo impotenti libidinis; ideo voluptate inescatos conatus est ad grauiſſimum ſcelus impietatis pertrahere. Sunt, inquit, in regno tuo mulieres formoſiſſimae, nec alia re vir facilius capitur, quam mulieris eximia ſpecie: harum pulcherrimas ſi permiſeris ob quaeſtum vulgare ſua corpora, hoc hamo capietur iuuentus hoſtium. Sed praemonendae ſunt, ne ſtatim faciant ſui copiam rogantibus: nam haec fucata tergiuerſatio magis incitabit & accendet cupidinem; atq; ita obtorto collo pertracti a ſuismet concupiſcentiis, nihil

non

non vel patientur, vel facient. Sic affectum amatorem vbi viderit captatrix foemina, superbe loquatur: Non est fas, habere te mecum voluptatis consuetudinem, nisi, abiurato ritu patrio, colas eadem mecum numina, nec ante credam, te mutatum, quam videam, te non abhorrere a nostris sacris & libationibus, quae in delubris peragimus. Tum ille miser, captus his casibus, conditionem accipiet, &, repulsa ratione monitrice, imperata faciet addictus in seruitutem cupidini. Hoc fuit consilium. Id quoniam, videbatur non inani coniectura subnixum, antiquata lege de stupris & adulteriis, data est foeminis licentia concubitus cum viris quibuslibet: qua impunitate factum est, vt iuuentutem ad se pertraherent, corrupta prius anima, & huiusmodi praestigiis ad impietatem illecta. Dieſes iſt ſehr wohl von dem Philone angeführet/und graphice vorgeſtellet; davon auch Num. XXXI. 15. 16. ſtehet/ daß die Midianitiſche Weiber durch Bileams Raht haben die Kinder Iſrael abgewendet ſich zu verſündigen am HErrn über dem Peor.. Was thut die Römiſche Jeſabel anders/ als daß ſie ſiehet/ wie ſie die myſtiſchen Iſraeliter durch allerhand Reitzungen zu ihrer Kirche locke/ und ihnen Gelegenheit gebe zu allem/was ſie köſtliches hat/u. vorgibt/daß ſie ſie zu groſſen Ehren befördern wolle? Wenn ſie ihnen denn erſt einen Schmack und Begierde eingeblaſen/ ſo dringen ſie darauff/ daß man zuvor ſeine Religion abſchwere/ und ſich würcklich zu ihrem Gottes-Dienſt begebe: worauff/ wann alſo die Seele erſt verdorben/ ſie erſt ihre geiſtliche Hurerey mit ihnen ausüben/ ſich preiß geben/ und ihnen alles/ was ſie verlangen/ dargeben. Das iſt des falſchen Propheten/ des myſtiſchen Bileams Raht/ der ihnen auch bey vielen tauſenden angehet/ die ſie dadurch zu ihrer Religion/und Anbetung der Heiligen/ und andern Opffern bringen. „Da Iſrael nun wohnete in Sittim hub das Volck an zu huren mit der Moabiter Töchtern/ welche luden das „Volck zum Opffer ihrer Götter. Und das Volck aß/uñ betete ihre Götter an.„ „Und Iſrael hängte ſich an Baal Peor. Num. XXV. 1. 2. 3. Jaes kam ſo weit/ daß ein Mann aus den Kindern Iſrael kam/ und brachte unter ſeine Brüder eine Midianitinn (die es mit den Moabitern hielten/ und in einem Bunde wider Iſrael ſtunden) und ließ Moſe zuſehen/ und die gantze Gemeine der Kinder Iſrael/ die da weineten vor der Thür der Hütte des Stiffts. Da „da ſahe Pinchas/der Sohn Eleazar/des Sohns Aarons/des Prieſters/ſtund „er auff aus der Gemeine/ und nahm einen Spieß in ſeine Hand/ und gieng „dem Iſraelitiſchen Manne nach hinein in den Huren-Winckel/ und durch„ ſtach ſie beyde/ den Iſraelitiſchen Mann und das Weib/ durch ihren „Bauch/ (der Iſraelitiſche Mann hieß Simri/ aus dem Geſchlechte

Simeon / und das Midianitiſche Weib hieß Casbi / eine Tochter Zur.) v. 6. 7. 8. Da hörete die Plage auff / in welcher die Oberſten des Volcks dem HErrn an die Sonne auffgehencket waren / und ein jeglicher ſeine Leute / die ſich an Baal Peor gehencket hatten / erwürgen muſte / daß in ſolcher Plage 24000. Mann getödtet wurden. Den Pinehas ſegnete der HErr ſonderlich wegen ſeiner That an dem Simri / und ließ ſeinen Eifer und Grimm / das Volck ferner zu tödten / fahren: Doch muſte Moſes deswegen die Midianiter ſchlagen / und aus dem Mittel räumen. Welche execution auch endlich über die myſtiſche Moabitiſche und Midianitiſche Töchter in dem Neuen Teſtament ergehen wird / auch über den Bileam: gleichwie im Vorbilde der Bileam ſeinen verdienten Lohn empfieng / von Pinehas mit dem Schwert erwürget wurde / Num XXXI. 6. 8. Joſ. XIII. 22. und in ſolchem Eyfer auch die Midianitiſche Weiber / (ohne die / ſo noch keine Männer erkannt) auff den Befehl Moſis erwürget werden muſten. Num. XXXI. 15. 16. 17. Ja der myſtiſche Bileam / als der falſche Prophet / der noch gröſſere Sünden und Verführungen ausüben wird in der letzten Zeit / wird mit dem Thier gar in den feurigen Pfuhl lebendig geſtürtzet werden Ap. XIX. 20. Das iſt alſo auch die myſtiſche Deutung des Vorbildes mit Balack und Bileam / deſſen antitypum wir noch zu gewarten / und uns wohl vorzuſehen haben / daß wir uns nicht zur Römiſchen Kirche / und zu dem Antichriſt und ſeinen Schmeicheleyen wenden / und dadurch von dem Evangelio der wahren Iſraelitiſchen Kirche uns abwenden laſſen / ſondern in dem Sinn des Pinehas bleiben / und den GOtt Iſraelis allein verehren: dazu uns der Engel / der mitten durch den Himmel flieget / und ein ewig Evangelium hat / anmahnet / wenn er ruffet mit groſſer Stimme: **Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre / denn die Zeit ſeines Gerichts iſt kommen / und betet an den / der gemacht hat Himmel und Erden / und das Meer / und die Waſſer-Brunnen.** Apoc. XIV. 7.

Die

Die zwey und achtzigste Geiſtliche Betrachtung

Von denen Töchtern Zelaphehad / und deren myſtiſchem Sinn.

§. 1.

Nachdem GOtt der HErr zum drittenmahl das Volck gezählet / und an der Zahl ſechs mahl hundert tauſend / ein tauſend / ſieben hundert und dreyßig gefunden waren / alle Männliches Geſchlechts: kamen herzu Mahela / Noa / Hagla / Milca und Thirza / die Töchter Zelaphehad / aus dem Stamme Manaſſe / des Sohnes Joſephs / und traten vor Moſe / und vor Eleazar / den Prieſter / und vor die Fürſten und gantze Gemeine / vor der Thür der Hütte des Stiffts / und alſo gebührend an einen öffentlichen Ort / und ſprachen: „ Unſer Vater iſt geſtorben in der Wüſte / und war nicht mit unter der Gemeine / die ſich wider den HErrn empöreten in der Rotte Korah / ſondern iſt an ſeiner Sünde geſtorben / und hatte keine Söhne. Warum ſoll denn unſers Vaters Nahme unter ſeinem Geſchlecht untergehen? Gebet uns auch ein Gut unter unſers Vaters Brüdern. „ Num. *XXVII.* 1. ſeqq. Dieſes ſtehet ihnen der HErr zu v. 7. und approbiret das / was ſie gebeten; und giebt darauff ein Geſetz: „ Wenn jemand ſtirbet / und hat nicht Söhne / ſo ſollt ihr ſein Erbe ſeiner Tochter zuwenden. Hat er keine Töchter / ſo ſollt ihrs ſeinen Brüdern geben. Hat er keine Brüder / ſo ſollt ihrs ſeinen Vettern geben. Hat er nicht Vettern / ſo ſollt ihrs ſeinen nächſten Freunden geben / die ihm angehören in ſeinem Geſchlecht / daß ſie es einnehmen. „ In dieſem Geſetz werden auch die Töchter ἐπίκληροι, Mit-Erben / die mit zur Erbſchafft ihrer Eltern kommen ſollten: welches ein Bild deſſen war / daß auch die frommen Weibes-Perſohnen / wie Petrus ſie nennet / Mit-Erben ſind der ewigen Seeligkeit / und daß vor GOtt auch in dieſem Stück kein Anſehen der Perſohnen iſt / weil ſie alle in Chriſto einer ſeyn durch den Glauben / der alles gleich macht / und in Chriſto weder Mann noch Weib etwas gelten läſſet / Gal. III. 28. Aus eben dieſer

Töchter Zelaphehad einer/ die doch ſonſt nicht die erſte war / wird faſt die erſte; weil der Sohn Gottes in dem Hohenliede am VI. ℣. 3. ſeine Braut mit ſolchem Nahmen beleget / und zu ihr ſaget: **Du biſt ſchön/ meine Freundinn/ wie Thirza / lieblich wie Jeruſalem / ſchrecklich wie die Heerſpitzen.**

§. 2.

Wenn es auch kommen ſollte / daß jemand unter den Kindern Iſrael weder Söhne noch Töchter hätte: ſo ſollen doch die Vettern und die nächſten Freunde / die mit zum Iſrael Gottes gehören / und von der Glaubens-Linie herkommen / ſolches Los und Theil bekommen/ und den Stamm fortpflantzen. Welches der HErr unter andern auch darum gethan hat/ auff daß die Genealogie Chriſti/ daraus er herkommen ſollte / im ſie bleiben möchte. Denn nach dieſem Geſetz iſt Maria / weil ſie aus dem Geſchlechte Davids war/ und alſo von Juda/ auch einem von ihrem Geſchlechte verlobet worden: gleichwie die Töchter Zelaphehad in keinen andern Stam̃ heyrahten durfften/ als nur allein in den Stam̃ ihres Vaters / den ſie zu vermehren hatten. Wie davon ausdrücklich der Befehl GOttes Num. XXXVI. 6. ſeqq heiſſet: „Das iſts/ das der HErr gebeut den Töchtern Zelaphehad/ „und ſpricht: Laß ſie freyen / wie es ihnen gefällt/ allein / daß ſie freyen un„ter dem Geſchlecht des Stammes ihres Vaters. Auff daß nicht die Erb„theile der Kinder Iſrael fallen von einem Stamme zum andern: denn ein „jeglicher unter den Kindern Iſrael ſoll anhangen an dem Erbe des Stam„mes ſeines Vaters. Und alle Töchter/die Erbtheil beſitzen unter den „Stämmen der Kinder Iſrael/ ſollen freyen einen von dem Geſchlecht des „Stammes ihres Vaters/ auff daß ein jeglicher unter den Kindern Iſ„rael ſeines Vaters Erbe behalte / und nicht ein Erbtheil falle von einem „Stamme zu dem andern/ ſondern ein jeglicher hange an ſeinem Erbe unter „den Stämmen der Kinder Iſrael. Wie nun der HErr geboten hatte / „ſo thäten die Töchter Zelaphehad/ Mahela/ Thirza / Hagla / Milka/ und „Noa/ und freyeten den Kindern ihrer Vettern. Weilen denn ſo wohl Joſeph als Maria den HErrn fürchteten/ und ſeine Rechte hielten: ſo haben ſie auch hierinnen dieſelben gehalten/ und Joſeph hat keine andere/ als eine aus ſeinem Stam̃e/ nemlich/ nicht nur aus dem Stamme **Juda**/ ſondern auch inſonderheit aus dem Stamme **Davids** / (welchen er mit Maria gemein hatte / weil ja ſonſt die von den Evangeliſten angeführte Geſchlechts-Regiſter Joſephs auff CHriſtum/ welchen Joſeph nicht gezeuget hatte / ſich nicht ſchicken würden/ und auff welchen Stammes unvermiſchte Erhaltung

um des daraus verheiſſenen Meßiä willen damahls bey den Juden ſehr geſehen wurde/) zum Weibe nehmen wollen; und Maria hat nach des HErrn Willen und Verheiſſung deßgleichen gethan. Weßhalben ſie auch zu Bethlehem/ in der Stadt David/ſich beyde ſchätzen lieſſen/ und David von dem Engel ein Vater CHriſti genennet wird Luc. 1. 32. cap. II. v. 3. 4 5. Welches die Juden billig zu Hertzen nehmen/ und dieſes argument betrachten ſollten/ die da unverſchämt leugnen/ daß Maria aus dem Geſchlechte Davids/u. folglich Judä/bürtig geweſen ſey/weil es nicht mit klaren Worten in dem Neuen Teſtament ſtünde/daß ſie aus David herkäme; da doch/bey ſo bewandten Umſtänden/ gnug ſeyn ſoll/ daß Joſeph aus Davids Linie her geſproſſen/und keine ander/als aus ſeinem Stamme und Geſchlecht/ hat heyrahten wollen. Und wenn gleich andere unter den Juden das Gegentheil möchten gethan haben; ſo folget doch nicht/ daß Joſeph dergleichen gethan/da Matth. 1. 19. von ihm ſtehet/ daß er δίκαιος, ein frommer und gerechter Mann geweſen/ und der alſo nebſt Maria eben ſo wohl/ wie Zacharias und Eliſabeth Luc. 1. 6. in allen Geboten und Satzungen des HErrn einher gegangen iſt. Und da die Töchter Zelaphehad das Gebot des HErrn ſo praecise gehalten/ und ihrer Vettern Söhne geheyrahtet haben; wer will denn von Maria zweiffeln/ daß ſie ſolches nicht auch gethan habe? Dieſes iſt ſo hell und klar/ daß der Apoſtel in der Epiſtel an die Hebräer am VII. 14 ſagt: **Es iſt ja offenbahr/daß von Juda auffgegangen iſt der HErr.** Wie kommt es denn/daß/ was die Apoſtel für eine bekannte Sache angenommen/ ſelbiges nun von Juden und andern in Zweiffel gezogen/ und darüber viel Beweis gefordert wird? Beſiehe hievon *Joſuam Arndium*, der zu ſeiner Zeit an Güſtrowiſchen Hofe ein tapfferer Prediger und ſehr gelehrter Mann war/ in Manuali Leg. Molanc. domo 10. da er dieſe Sache gar wohl und aus dem fundamento ausführet/ und ſonderlich den Ort aus Num. XXXVI. 7. 8. vergliet/ da nicht allein von den Söhnen und Männern/ ſondern auch von den Töchtern es heiſſet: **alle Töchter** כל־בת Die Worte lauten alſo: Ein jeglicher unter den Kindern Iſrael ſoll anhangen an dem Erbe des Stammes ſeines Vaters/ und alle Töchter/die Erbtheil beſitzen unter den Stämmen der Kinder Iſrael/ ſollen freyen einen von dem Geſchlechte des Stammes ihres Vaters/ auff das ein jeglicher unter den Kindern Iſrael ſeines Vaters Erbe behalte. Weil nun Maria/ als eine gottſelige Jungfrau/ dieſes Gebot des HERRN reſpectiret/ und daſſelbe nicht hat brechen wollen: ſo iſt es unwiederſprechlich/ daß ſie nicht ſollte aus dem Geſchlechte Davids geweſen ſeyn/ weil ſie den Joſeph gefreyet/ ſo aus dem Geſchlechte Davids war.

Die

Die drey und achtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Warum doch GOTT der HERR alle und jede Cananiter aus dem Lande zu vertilgen ſo ernſtlich geboten habe? Und was dadurch *myſtice* bedeutet werde?

§. 1

ES war ein ſehr ſtrenger Befehl GOttes / da er laut Num. *XXXIII.* 51. ſeqq in dem Gefilde der Moabiter an dem Jordan gegen Jericho / alſo zu Moſe ſprach: „Rede mit den „Kindern Iſrael / und ſprich zu ihnen: Wenn ihr über den „Jordan gegangen ſeyd in das Land Canaan / ſollt ihr alle „Einwohner vertreiben vor eurem Angeſicht / und alle ihre Seulen / und alle „ihre gegoſſene Bilder umbringen / und alle ihre Höhen vertilgen. Daß ihr „alſo das Land einnehmet / und darinnen wohnet; Denn euch habe ich das „Land gegeben / daß ihrs einnehmet. Werdet ihr aber die Einwohner des „Landes nicht vertreiben vor eurem Angeſicht / ſo werden euch die / ſo ihr „überbleiben laſſet / zu Dornen werden in euren Augen / und zu Stacheln in „euren Seiten / und werden euch drengen auff dem Lande / da ihr innen wohnet. So wirds denn gehen / daß ich euch gleich thun werde / was ich gedacht habe ihnen zu thun.„ Denn weil die Iſraeliter ohne dem der Abgötterey zugethan waren / (wie ſie denn daher das Kalb machten / nach der Heiden Art /) ſo würden ſie bald die Sitten der Cananiter annehmen / und nach dem Hertzen Heiden werden / da ſie doch dem HErrn ſollten heilig ſeyn / und ihm allein dienen. Deßwegen ſollten ſie nun weder der Weiber noch der Männer ſchonen / ſondern ſie entweder ausjagen / oder tödten / und alle Abgötter und Höhen verſtören Num. *XXXIII.* 52. Denn es war der Cananiter / und der Amoriter / und der andern heidniſchen Völcker Sünde all geworden / und die Zeit der Gedult und der Heimſuchung GOttes war vorbey / u. von ihnen verachtet worden: Daher muſte der terminus peremptorius executivus erfolgen. Wie es denn auch zur letzten Zeit alſo ergehen wird mit dem böſen Chriſtenthum / das da gantz verdorben / und meiſtentheils zum

Ver-

Antichriſtenthum geworden iſt: gegen welches abgöttiſche Chriſten-Volck der HErr nicht allein die vier Engel / ſo bißher an dem groſſen Waſſer-Strom Euphrates gebunden geweſen / aufflöſet / und Jahr und Monat / und Tag und Stunde zur execution derſelbigen beſtimmet / Apoc. IX. 14. 15. ſondern auch durch den Engel ſchweren läſſet / daß keine Zeit für Babel / ihr ferner nach zuſehen / mehr übrig ſey. Apoc. X. 5. 6. 7.

§ 2.

Was lehret dieſe Figur nach dem myſtiſchen Sinn? Sie lehret / daß man die Cananiter / Pheresiter / Jebuſiter / Amoriter / Midianiter / Hethiter / und wie ſie mehr heiſſen / das iſt / alle die feindſeligen Kräffte / die ſich in uns auffhalten / allerley Sünden / wie ſie auch Nahmen haben / kleine und groſſe / austreiben und tödten / und keiner ſchonen ſolle. Denn ſie ſind wieder Recht und Billigkeit ins Land Canaan eingedrungen / und in unſere Seele und Leib eingegangen; davon ſie müſſen mit Gewalt / durch die Waffen der Gerechtigkeit / ausgetrieben / und die Glieder / die auff Erden ſind / getödtet werden. Hierüber müſſen wir Uberwinder werden. Sie werden uns nicht auff gute Worte oder freywillig weichen / ſondern man muß ſie tapffer angreiffen / und ihnen ihren Sitz nehmen mit ernſtlicher Gewalt Gottes / und durch ſeine Zurüſtungen / ehe weichen ſie nicht. Sie ſind gegen uns feindſelig gnug geweſen / und haben uns auch den bloſſen Durchzug verſaget: darum müſſen wirs mit heiliger Gewalt anfangen / und nicht auffhören mit unſerm Streit wieder ſie / wir haben ſie denn alle ausgerottet. Denn würden wir noch einige Feinde übrig laſſen / ſo möchten ſie ſich allgemählig in uns vermehren / und uns wieder austreiben / ſie würden unſern Augen zu Dörnen / und in unſern Seiten zu Stacheln werden; welches nicht geſchehen mag / wenn wir ſie alle angreiffen / und ſie aus uns ausrotten. So haben wir recht geſtritten / und ſo haben wir erſt überwunden. Dann bleibet denen Uberwindern die Krone / daß ſie alles ererben.

§. 3.

Es ſtellet uns dieſe Figur ferner vor / wie es einmahl / wie ſchon in etwas erwähnet iſt / in den Tagen des ſiebenden Engels / wenn derſelbe poſaunen wird / werde daher gehen; da ſich Juda und Iſrael auffmachen / und ihr Erbe in dem Gelobten Lande einnehmen werden. Da werden ſie / wie die Propheten ſagen / zur Rechten und zur Lincken hauen / und werden ſeyn / wie ein feuriger Ofen im Holtz / und wie Facken im Stroh / und alle Völ-

cker um und um verzehren; darauff denn Jeruſalem fürder bleiben wird an ihrem Ort zu Jeruſalem / welches ſie alsdann im Friede beſitzen. Zach. XII. 6. Zu ſolchem heiligen Streit / wenn alle Zuruſtungen vor dem HErrn werden heilig ſeyn / werden ſie angemahnet / wenn es heißet: **Bezahlet ſie / wie ſie euch bezahlet haben / und vergeltet ihnen zwiefäleig.** Apoc. XVIII. 6. **Dann werden ſie ſcharffe Schwerter in ihren Händen haben / daß ſie Rache üben unter den Heiden / und Straffe unter den Völckern / ihre Könige zu binden mit Ketten / und ihre Edlen mit eiſernen Feſſeln / daß ſie ihnen thun das Recht / davon geſchrieben iſt** (eben in dieſem Vorbilde der Ausjagung der Cananiter) **ſolche Ehre werden alle ſeine Heiligen haben.** P. CXLIX. 6. 7. 8. 9. **Denn zur Zeit / wann GOtt drein ſehen wird / werden die Heiligen hell ſcheinen / und daher fahren / wie Flammen über den Stoppeln. Sie werden die Heiden richten / und herrſchen über alle Völcker / und der HErr wird ewiglich über ſie herrſchen** Sap. III. 7. 8. Das iſt die Zeit des ſechſten und ſiebenden Siegels / darinnen dieſes vor ſich gehet. Und gleichwie der HERR hie auff Erden ſolche Zerſtörungen unter den Völckern anrichtet / und die / welche die Erde verderbet haben / verderbet / und die übrig-gebliebene Iſraeliter und ihre zugethane dazu gebrauchet: alſo wird er auch ſein Heer im Himmel auff weiſſen Pferden dazu ausrüſten / und mit ihnen gegen das Thier und den falſchen Propheten kommen / und ſie exequiren. Apoc. XIX. 11. ſeqq. Da wird erfüllet die Verheiſſung / ſo denen Uberwindern gegeben iſt Apoc. II. 26. daß ſie ſollen Macht empfangen über die Heiden / und ſollen ſie weiden mit der eiſernen Ruhte / und ſie / wie ein Gefäß eines Töpffers / zerſchmeiſſen. Worauff ſie in Häuſern des Friedens wohnen ſollen / daß niemand ſie ſtöre.

§. 4.

Ja es ſoll noch einmahl dazu kommen / daß alles böſe aus der gantzen Natur und Creatur ſoll weggethan werden. Denn wie ſolches böſe und die Sünde von Anfang der Schöpffung nicht war / als GOtt der HErr alles ſchuff / und ſahe / daß alles gut war: alſo wird auch endlich alles gut werden / wenn kein Feind / noch Geſchrey / noch Leid / noch verbannetes / noch dieſes und jenes böſe mehr wird übrig ſeyn / und ſelbſt die Creatur der Cananiter von dem feindſeligen Weſen / welches vernichtet wird / wird befreyet werden zum Preiß GOttes des Allmächtigen / der endlich alles / was er geſchaffen / neu macht / und alles in allen ſeyn wird. Apoc. XXI. 4. 5. XXII. 3. 1. Cor. XV. 28. **Alsdann wird alle Straffe / und alles Gefängniß /**

ß/der erſte und andere Tod/ auffgehaben/ und nicht mehr ſeyn ; ſondern erden in lauter Luſt- und Danck-Oerter verwandelt werden/ darinnen alle reatur im Himmel/auff Erden/ und unter der Erde / im Meer/und in allen ieffen/ unſern GOtt in CHriſto und durch CHriſtum / durch welchen les verſöhnet/wiedergebracht und geneuet iſt/ lobet und preiſet Apoc. V. 3. daß ſie im HERRN Gerechtigkeit und Stärcke haben Eſa. XLV. 22. 24. Phil. II. 10. 11. Welches Lob anzeiget / daß ſolche Gerechtigkeit und Stärcke GOttes auch zu ihnen gekommen / und ſie derſelbigen ſeliglich heilhafftig geworden ſeyn. Hallelujah! Das iſt das Ende aller Dinge/ nd dahin bringet es endlich unſer GOTT/ der das A in dem Guten war/ und das Ω in dem guten werden wird.

Ja! Amen!

Die vier und achzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem auserleſenen Heer der 12000 / welches die Midianiter exequiren muſte.

§. 1.

DJe liter oder Buchſtabe der Hiſtorie lautet hievon Num. XXXI. 1. ſeqq. alſo : **Und der HERR redete mit Moſe/ und ſprach : Räche die Kinder Iſrael an den Midianitern / daß du darnach dich ſammleſt zu deinem Volck. Da redete Moſes mit dem Volck/ und ſprach : Rüſtet unter euch Leute zum Heer wieder die Midianiter / daß ſie den HERRN rächen an den Midianitern. Aus jeglichem Stamme tauſend/ daß ihr aus allen Stämmen Iſrael ins Heer ſchicket. Und ſie nahmen aus den tauſenden Iſrael / je tauſend eines Stammes / zwölff tauſend gerüſtet zum Heer. Und Moſes ſchickte ſie mit Pinehas / dem Sohn Eleaſar / des Prieſters / ins Heer / und die heiligen Kleider / und die Hall-Drometen in ſeine Hand. Und ſie führeten das Heer wieder die Midianiter / wie der HErr Moſi geboten hatte / und er-**

würgeten alles/was männlich war. Dazu die Könige der Midianiter erwürgeten ſie ſammt ihren Erſchlagenen / nemlich Evi/ Rekem / Zur / Hur/und Reba / die fünff Könige der Midianiter. Bileam/den Sohn Beor / erwürgeten ſie auch mit dem Schwert. Und da Moſe ſahe / daß nur die Weiber gefangen genommen waren/ ſprach er zu ihnen: Warum habt ihr alle Weiber leben laſſen? Siehe / haben nicht dieſelbige die Kinder Iſrael durch Bileams Raht abgewendet / ſich zu verſündigen an dem HErrn über dem Peor / und wiederfuhr eine Plage der Gemeine des HErrn? So erwürget nun alles / was männlich iſt unter den Kindern / und alle Weiber/ die Männer erkannt und beygelegen haben: Aber alle Kinder/ die Weibes-bilde ſind / und nicht Männer erkannt / noch beygelegen haben / die laſſet für euch leben. ℣. 15. 16. 17. 18. Und abermahls ſprach der HErr: Nimm die Summa des Raubes der Gefangenen / beyde an Menſchen und Vieh / du und Eleaſar der Prieſter/ und die oberſten Väter der Gemeine. Und gib die Helffte denen / die ins Heer ausgezogen ſind / und die Schlacht gethan haben/ und die andere Helffte der Gemeine. ℣. 26. 27.

§. 2.

Unter dieſer Hiſtorie lieget abermahls viel geheimes verborgen / welches in der letzten Zeit erſt völlig ſoll erfüllet und werckſtellig gemacht werden. Dieſes hat Bonhaus wohl geſehen / daß was groſſes darunter verborgen ſey/ hat es aber nicht erklärt und ausgelegt. Denn ſo ſchreibt er über dieſen Ort: Perpendenda primo hic fuerit Midianitarum fraus, qua Iſraelitas ad ſcortationem & ſuorum Deorum cultum induxerunt; deinde diuina vltio, qua tanta fraus vindicata eſt; tum militaris delectus, qualis & quo Duce, ritu quoque clangentium tubarum, & vna portatae arcae propitiatoriae bellum geſtum ſit; qui item juſſi interfici; vt parſum puellis virginibus, non item maribus & mulieribus viros habentibus; quae praedae diuidendae & eius expiandae ratio fuerit; vt denum luſtrali aqua juſſi ſint ſe purgare, qui hoſtes interemiſſent; & ſi quae ſunt alia: quae ſi bene notata fuerint, magnarum rerum arcanas notas licebit cognoſcere, ex Prophetis & noui foederis ſcriptura in has Moſaicas tenebras illata luce. Es hat Rupertus Abbas ſolche hierunter verborgene Geheimniſſe/ ſo viel er davon erkannt / uns mitgetheilet / wenn er über dieſen Ort fol. m. 209. 210. alſo ſchreibet: Armate ex vobis viros ad pugnam, qui poſſint vltionem Domini expetere de Midianitis. Mille viri de ſingulis tribubus eligantur ex Iſrael, qui mittantur ad bellum. Ex omnibus

bus ne vnus in bello cecidit, ſicut gratulantur victores, dicentes Moſi: Nos ſerui tui recenſuimus numerum pugnatorum, quos habuimus ſub manu noſtra, & ne vnus quidem defuit. Ob quam rem offerimus in donariis Domini ſinguli, quod in praeda auri potuimus inuenire, Num. XXXII. 49. 50. Igitur in praeſenti quidem Eccleſia ruina multorum fit, reſurgentibus aliis, quemadmodum in libro Iobi c. XXXIV. 24. Scriptura dicit: *Conteret multos & innumerabiles, & ſtare faciet alios pro eis. Nouit enim opera eorum, idcirco inducet noctem & conterentur. Quaſi impios percuſſit eos in loco videntium, qui quaſi de induſtria receſſerunt ab eo, & omnes vias eius intelligere noluerunt, vt peruenire facerent ad eum clamores egeni, & audiret vocem pauperum.* In praeſenti quidem Eccleſia, inquam, fit vocatorum detrimentum, quotiès, qui ſtare videbantur, cadunt: ſed in illa coeleſti Eccleſia, ſine dubio praeſcitus & praedeſtinatus ante omnia ſecula, complebitur, atque integer permanebit numerus electorum. Et notandum, quia non omnes, qui hic ſecundo numerati ſunt, ſed electi vltionem faciunt de Midianitis, milleni videlicet de cunctis tribubus, id eſt, duodecim millia expeditorum ad pugnam. Neque enim omnes, qui ſaluandi ſunt, etiam iudicabunt, ſed pauci iudices ſuper thronos ſedebunt, & non iudicati ſiue iudicandi iudicabunt, plures vero iudicabuntur & ſaluabuntur per iudicium. De iudicibus & per ſimilitudinem praeliantium dicit & pſalmus ſecundum praeſentem locum Pſal. CXLIX. Exultationes Dei in gutture eorum, & gladii ancipites in manibus eorum.

§. 3.

Die gantze Sache in der künfftigen Erfüllung verhält ſich aber alſo / daß alsdann der HErr ſelbſt mit ſeinem Heer ſich gegen den Antichriſtiſchen Hauffen waffnen / und zu ſeinen Uberwindern / ſo den Sieg gegen das Thier im Geiſt erhalten / und ſie nun leiblich beſiegen und tödten ſollen / ſagen wird: **Bezahlet ſie / wie ſie euch bezahlet haben / und vergeltet es ihnen zwiefältig.** Zu Moſe ſprach damahls der HErr: **Räche die Kinder Iſrael an den Midianitern.** Und bald darauff ſagt Moſes: **Rüſtet euch Leute zum Heer wieder die Midianiter / daß ſie den HErrn rächen an den Midianitern.** Woraus man ſiehet / daß das / was den glaubigen Iſraelitern vorhin von denen myſtiſchen Midianitern und Anti-Chriſten wiederfahren / dem HErrn ſelbſt gethan ſey / der in ihnen war und wohnete / und nun ſich und den Iſrael GOttes wieder die Midianiter will gerochen wiſſen. Wenn ſolche execution geſchehen / und das Thier und der falſche Prophet gerichtet iſt: ſo werden Moſes / und alle Auserwählte mit ihm zu ihrem Volck geſammlet werden / und Daniel auffſtehen in ſeinem

nem Theil am Ende der Tage / an welchem alle Erſtgebuhrt geſammlet wird / und auff dem Berge Zion zuſammen kommt und erſcheinet. Gleichwie nun damahls / als die heydniſchen Midianiter zu Zeiten Moſis geſchlagen wurden / aus einem ieglichen Stamm tauſend Mann zur execution genommen wurden / welche aus denen zwölff Geſchlechtern zwölff tauſend Mann ausmachen: alſo wird ſich in der letzten Zeit dieſe Zahl in zwölffmahl zwölfftauſend vermehret haben / welche zuſammen 144000. ausmachen / und diejenige Zahl ſeyn / die in dem XIV. Capitel der H. Offenbahrung iſt benennet / und die aus den zwölff Geſchlechtern Iſraels verſiegelt ſind / davon Apoc. VII. nach der Ordnung zu leſen iſt. Dieſe ſind es / welche mit ihrem Hertzog / CHriſto JEſu / dem Lamme GOttes / die execution verrichten werden: nicht zwar mit einem äuſſerlichen Schwert / doch in ſolcher Krafft / nicht anders / als wenn die Feinde ſonſt durch ein leiblich Schwert leiblich wären getödtet worden. Denn eben einen ſolchen effect hatte es auch / als in dem Aſſyriſchen Lager durch einen Engel / welchen der HErr gegen ſie ſandte / ſo viele tauſend getödtet wurden; ob gleich der Engel auch keiner leiblichen Waffen gebrauchet hat.

§. 4.

Sonderlich aber wird Pinehas / der Sohn Eleaſar / des Prieſters zur heiligen Rache gegen die myſtiſchen Midianiter gebrauchet: damit anzuzeigen / daß er / und ſeine myſtiſche Streiter / welche gegen das Huren-Weſen der geiſtlichen Mutter Babylon geeifert / als Prieſter GOttes und CHriſti / dazu werden gebrauchet werden / mit allen denen / ſo mit ihnen ins Feld gezogen / und die Kriege des HErrn geführet / und gegen das Reich des Teuffels und des Anti-Chriſten gezeuget / und den Sieg / wenn ſie gleich darüber verfolget worden / je und je erhalten haben. Dieſe werden für andern gekrönet werden: ob gleich ſonſt noch andere vorhanden / ſo bey der erſten Aufferſtehung zur obern Kirche kommen / und die Seligkeit der Erſtgebuhrt erlangen; welches die Zahl derer iſt / aus allen Sprachen / Völckern / und Zungen / die Johannes Apoc. VII. 9. nicht hat zählen können. Solche geiſtliche Heerführer und ſtreitbahre Männer / welche im Vorbilde Num. XXXI. 14. 26. die Hauptleute des Heers / und die oberſten Väter der Gemeine genannt werden / woſelbſt gemeldet wird / daß derſelben 12000. gegen die Midianiter ausgezogen ſind / bekommen im Gegenbilde auch doppelte portiones in der Aufferſtehung der Gerechten / und in dem glorieen Reiche JEſu CHriſti: alſo daß ſie die **gantze Helffte von der Beute** bekommen; da die übrige Zahl derer / ſo nicht mit ausgezogen ſind / noch vor der

Spitze

Spitze geſtanden / deren eine ſehr groſſe Zahl gegen der vorigen iſt / nur die andere Helffte der Beute bekommen / und unter ſich getheilet haben. Daher / ob gleich die / ſo noch allhie auff Erden zu der glückſeligen Kirche in Jeruſalem / und zum heiligen Berge kommen werden / auch ihre Belohnung empfahen: ſo iſt ſie doch bey weitem nicht ſo groß / als die / welche die Glieder der obern triumphirenden Kirche / des himmliſchen Jeruſalems / erlangen / da ſie über die Kirche auff Erden regieren; welches die 24. Aelteſten rühmen / daß ſie GOtt der HErr zu Königen und zu Prieſtern gemacht habe / und daß ſie Könige auff Erden ſeyn werden / Apoc. V. 10.

§. 5.

Es muſte auch Pinehas die heilige Kleider und die Hall-Drometen in ſeine Hand nehmen: welches anzeiget / daß / wann der HErr mit ſeinem wohlgeſchmückten Heer wunderbahr und herrlich in ſeinen Heiligen und Glaubigen erſcheinen / und gegen die Antichriſtiſche Feinde Rache ausüben wird / wie Paulus lehret 2. Theſſ. I. 8. ſie alsdann auch in weiſſen Feyer-Kleidern / in lauter Licht und Klarheit / in ihren clarificirten Leibern / erſcheinen werden; gleichwie die / welche zu Gerichte ſitzen / die beſten Kleider anzuziehen pflegen. Weßwegen auch die ſieben Rach-Engel / ſo die letzten ſieben Zorn-Schaalen ausgieſſen / Apoc. XV. 6. in ſolchen weiſſen Kleidern und güldenen Gürteln geſehen werden / und damit zu verſtehen geben / daß ſie rein ſeyn / und mit ihrem Hertzoge ein reines gerechtes Gericht ausführen.

§. 6.

In ſolchem Gerichte wird alsdann auch der Bileam / der den falſchen Propheten in der letzten Zeit abbildet / durchs Schwert umkommen: zugleich wird auch das Thier / und ſeine zehn Hörner / oder Könige / gerichtet werden / wie abermahls im Bilde die Könige der Midianiter / als Evi / Rekem / Zur / Hur / und Reba / die fünffe / ſind getödtet worden; welche fünff Könige in der letzten Zeit ſich in die zehende Zahl werden vermehret haben und gewachſen ſeyn / und auch eine noch viel gröſſere Straffe / als jene / ausſtehen werden. Denn die vorige fünff Könige / und der Bileam ſind neben den andern nur leiblich getödtet / und nachdem ſie getödtet / ihre Seelen in die Gefängniſſe hingewieſen worden: aber in der letzten Zeit der groſſen Schlacht / wann der HErr ſelbſt gegen den Menſchen der Sünde erſcheinen wird / werden dieſe beyde / das Thier und der falſche Prophet / mit ihren myſtiſchen böſen Gliedern / lebendig in den feurigen Pful hinein fahren und geſtürtzet werden. Man wird aber alsdann auch derer böſen Weiber / die bey dem

Thier /

Thier / und bey Männern geſchlaffen haben / nicht vergeſſen ; ſondern die Hure / die groſſe Mutter der Hurerey und aller Greuel auff Erden / die geiſtliche Babylon / mit welcher die Könige auff Erden gehuret haben / und die viele zu ſich in ihr Netz gezogen und verführet hat / anzubeten ihre Götzen / und ihre Götzen-Opffer zu eſſen / muß auch dran. Denn ſie hat mit dazu geholffen / und ihren Raht gegeben / wie man die Iſraeliter zu ihrer Religion und Gottes-Dienſt bringen könne. Darum wird ſie am Tage des Zorns des Lammes auch von ſeinem grimmigen Kelche trincken / und mit Feur verbrannt / oder getödtet werden müſſen ; wie die oberſten Väter der Gemeine / als die Haupt-Leute des Heers / mit Pinehas ſolche Weiber auff GOttes Befehl haben tödten müſſen. Dabey aber denen Wittwen / und denen Wäyſen / die noch nicht bey Männern geſchlaffen / das Leben geſchencket wird : welches zur letzten Zeit eben ſo wohl wird in acht genommen werden / da der HErr in ſolchen Gerichten derer ſchonet / und ihnen gnädig iſt / die in ſolche huriſche Verführungen nicht mit eingeflochten geweſen. Sehet / das iſt der wahre myſtiſche Sinn dieſer Hiſtorie / welche in ihrer Auffſchlieſſung / wenn das Wort offenbahr wird / das Hertz erfreuet.

Die fünff und achtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von der Wiederholung Moſis / da er alles in der Ordnung wiederholet / und auch zuſammen faſſet / wie GOtt die Kinder Iſrael geführet ; und wie es uns eben ſo wohl gezieme / daß wir (wie *Apoc. II.* und *III.* durch die ſieben Gemeinen geſchehen) die Dinge des Neuen Teſtaments wiederholen / und in der Ordnung zuſammen faſſen.

§. 1.

Als es nun bald an dem war / daß GOtt der HErr ſeine Verheiſſung von dem Lande Canaan erfüllen wollte / daß Iſrael dieſes gelobte Land einnehmen ſollte : ſo wiederholet Moſes in dem fünfften Buche / in dem erſten und nachfolgenden Capiteln / alles nach der Ordnung / und faſſet es kürtzlich zuſammen

ſammen / was GOtt mit Iſrael bißher gethan / und wie Er ſie geführet und regieret habe. Und ſolches war nohtwendig / weil indeſſen ſo viele Kinder in der Wüſte gebohren waren / die bey der Ausführung durchs rohte Meer / und bey der promulgation des Geſetzes auff dem Berge Sinai nicht geweſen / oder ſich doch wegen ihres damahligen minder-jährigen Alters nicht erinnern konnten / was der HErr ihnen gethan hatte; damit dieſelbe dieſes alles in ihren Hertzen haben / und daran gedencken / und ſeine Gebote halten möchten / wenn ſie nun das Land Canaan würden eingenommen haben. Und ſolches redete und wiederholete Moſes im viertzigſten Jahr / am erſten Tage des eilfften Monats / nachdem er Sihon / den König der Amoriter / geſchlagen hatte / der zu Hesbon wohnete / dazu Og / den König in Baſan / der zu Aſtaroth und zu Edrei wohnete / jenſeit des Jordans im Lande der Moabiter. Deut. I. 3. 4. 5.

§. 2.

Wenn wir nun ein wenig nachdencken / wie GOtt der HErr ſeine Kirche / und darinnen ſein Volck im Neuen Teſtament geführet: ſo finden wir / wie Er ſie auch je und je durch mächtigen Arm / doch nicht ohne Streit / geführet / wie Er die Chriſten / die nicht gehorſam geweſen / geſtraffet / und doch die wahren Chriſten allezeit mit der Hoffnung des myſtiſchen gelobten Landes getröſtet habe. Denn da führete CHriſtus ſein Volck aus denen Heyden heraus / aus dem finſtern Egypten / und brachte ſie zum Licht des Evangelii / theils durch ſich ſelbſt / theils durch ſeine Apoſtel / welche Juden und Heyden bekehreten / und eine neue Kirche und Gemeine ſammleten. Er ſetzte ihnen auch ein Gedenckmahl ein / das Oſterlamm des Neuen Teſtaments / welches ſie zu ſeinem Gedächtniß hallten / und ſich in ihm durch den Geiſt der Liebe / durch die Agapas, vereinigen ſollten; wie ſie denn auch ſich darinnen anfänglich ſtärckten / und in CHriſto als ein neues Volck bey der erſten Liebe zuſammen wuchſen. Nachdem ſie aber die erſte Liebe und Brünſtigkeit verlieſſen / und in ihrem Chriſtenthum ſchläffrig und träge wurden: ſo weckte er ſie in der Smyrniſchen myſtiſchen Gemeine durch die Verfolgung der heydniſchen Käyſer auff. Doch ließ Er mitten unter ihrer Bedrängniß Botſchaffter ausgehen / die das gute Land in Augenſchein des Geiſtes nehmen / und von dem verheiſſenen Königreich des HErrn zeugen muſten; wie die erſten Patres davon vieles gezeuget haben. Sie konnten es auch nicht läugnen / was ſie geſehen und erfahren hatten / und kriegten einen Vorſchmack davon / als ſie die groſſe Traube von dem Weinſtock mitbrachten. Dabey aber waren die meiſten Kundſchaffer nicht rechter Art /

und fingen an zu erzählen / wie die Einnehmung Canaans unmüglich von ſtatten gehen könte / indem ſich ſolche Heiden ſo feſt geſetzet / und hohe Mauren hätten / und dazu groſſe Rieſen wären / die ſie nicht ſchlagen noch überwinden könten. Einige aber / welche beſtändig an der Verheiſſung GOTTes hielten / führeten dem Volcke zu Gemühte alle vorige Thaten GOttes / wie er ſie ſo wunderbahrlich erhalten / und den Pharao vor ihren Augen im rohten Meer erſäuffet hätte: dieſer GOtt wäre noch derſelbige GOtt / der vor ihnen herzöge / und Bahn machen könte / daſſelbige zu erhalten / was er ihnen ſo theur verheiſſen hätte. Dieſes haben je und je diejenige Zeugen vorgeſtellet / die bey der Wahrheit und Verkündigung ſeines Reiches geblieben ſind; als da ſind geweſen / Papias, Irenaeus, Tertullianus, Juſtinus Martyr. und was ſonſt mehr für welche ſeyn / die hievon gezeuget haben. Dabey GOtt der HErr diejenige / ſo das Volck verzagt gemacht / und die Verheiſſungen GOTTes in Zweiffel gezogen / nicht ungeſtrafft hat dahin gehen laſſen / ſondern geſagt / daß alle ſolche Kundſchaffer / und die / ſo ihnen geglaubet / ins gelobte Land / und zu ſeinem Reiche nicht kommen ſollten. Doch ſollten ihre Kinder / die weder gutes noch böſes verſtunden / welche die Nachkommen ausdrücken / die Verheiſſung ſehen / wie wahrhafftig es GOtt ihnen ausgeſprochen und verheiſſen hätte.

§. 3.

Ich meine / es iſt die Straffe GOttes hinter ihnen her geweſen. Denn ob er gleich denen Chriſten dann und wañ Frieden gab / und ihnen denſelben durch Conſtantinum und andere zeigete: ſo murreten ſie doch offtmahls wieder gegen GOTT / und verſündigten ſich Weßwegen er genöhtiget worden / ſolche durch die Hunnen / Longobarden / Marckmänner / und andere Völcker heimzuſuchē. Uñ da ſie eigenthätiger Weiſe nach dem Lande Canaan zogen / und es einnehmen wollten / welches der HErr ihnen doch dazumahl nicht geboten hatte / u Moſes ihnen wiederricht: ſo iſt es gekomen / daß die expeditiones und Auszüge nach Jeruſalem / welches die eigenwilligen Chriſten aus Anſtifftung des Papſtes einzunehmen beſchoſſen / keinen Segen hatten / und ſie von den Heidniſchen Türcken ſind zurück geſchlagen worden. Haben alſo eine lange Zeit in der Wüſte herum termini en müſſen / und haben die Verheiſſung nicht ſehen können. Inzwiſchen hat doch GOTT der HErr durch alle Zeiten den Ruff von ſeinem Königreich der Himmeln ergehen laſſen / und ſonderlich die Waldenſer dazu erwecket / deren viele mit dem *Ioachimo Abbate*, ſo wohl von dem Verfall der damahligen

Kir-

Kirche / als auch von der neuen Auffrichtung derſelbigen haben zeugen müſſen. Welches zur Zeit der Reformation durch viele hin und wieder geſchehen iſt: ob ſich gleich auch einige gefunden/welche ſich gegen den myſtiſchen Moſen und Aaron eigenwillig empöret / und nicht weniger groſſe Leute haben ſeyn wollen / als ſie / und/weil ſie eben ſo gut wären / als jene/ gar nicht haben unterthan ſeyn wollen; womit ſie in dem Bauren-Kriege in Weſtphalen alle Ordnungen auff einmahl über einen Hauffen werffen/ und ſelbſt regieren wollten. Solches hat dem HErrn übel gefallen: weßwegen er ſie in ihrem Auffruhr mit Knipperdolling und Johann von Leyden geſtraffet hat. An welchem Auffruhr aber doch weder Lutherus/ noch andere Zeugen Gottes/ Theil hatten / ſondern ihnen und ihrem Fürnehmen auffs höchſte wiederſprachen.

§. 4.

Aber Iſrael ſpiegelte ſich nicht an allen ſolchen groſſen Dingen. Daher ließ GOtt der HErr zu / daß der myſtiſche Moabiter-König/ der Balack/ durch den myſtiſchen Bileam ſie lüſtiger Weiſe mit dem Interim verderben und entkräfften wollte/ da man ihnen ſchmeichelte / ſie ſolten nur die und die Dinge in den Ceremonien aus der Römiſchen Kirche annehmen/ und glauben / daß ſie alsdann eine Kirche mit ihnen machen wollten / und wollten ſich unter einander verheyrahten/alſo daß ſie ihre Töchter ihren Söhnen / und die Söhne ihren Töchtern geben wollten. Welche Verſuchungen auch bey vielen angegangen: Weßhalben ſie noch damit umgehen/ und ſo viele zu ihrer Religion bringen/und künfftig bringen werden. Aber/ was wahre Iſraeliter ſeyn/ die machen keine Bündniſſe mit ihnen/ſondern ſehen auff den HErrn/der ſeine Verheiſſungen zu ſeiner Zeit an ihnen gewiß erfüllen werde / einzunehmen das Erbe / und zu erfahren / daß die Apocalyptiſche Heiden werden verſtöret werden. Und dazu hat GOTT in dieſen Zeiten ſo viele Bekenner und Zeugen erwecket / welche das geiſtliche Iſrael/ihre Mitbrüder / haben auffwecken / und ihnen von dem nahe herankommenden Reiche CHriſti/ und von denen groſſen vorhergehenden Gerichten haben zeugen müſſen. Ich habe anderswo die gantze Lehre der Kirchen-Hiſtorie aus denen ſieben myſtiſchen Gemeinen in klein Aſien gezeiget / wie auch meine Liebſte in ihrem Buche über die Heil. Offenbahrung; wohin ich mich beziehe. Dieſe kurtze wiederholung aber alles deſſen / was die acta Dei in dem Neuen Teſtament bey ſeiner Kirche geweſen/iſt uns ſo nöhtig; ſo nöhtig es Moſes geachtet hat/ das/was GOtt vorhin mit Iſrael nach ihrem Ausgang aus Egypten in der Wüſte gethan / in ſeinem fünfften Buche kürtzlich zu wiederholen.

Die sechs und achtzigste Geistliche Betrachtung

Von den sieben Völckern Canaans / als den Hethitern / Girgositern / Amoritern / Cananitern / Pheresitern / Hevitern / und Jebusitern / daß man mit denselben keinen Bund machen solle / und was die geistliche Bedeutung desselben sey.

§. 1.

Nachdem GOTT der HErr in dem IV. V. und VI. Capite denen Kindern Israel von neuem durch Mosen seinen Knecht sein Gesetz wiederholet / und es ihnen durch viele gegebene motiuen recommandiret / als welches so gerecht und heilig / und mit solchen grossen Wundern und solennitäten wäre gegeben worden / wozu alle und jede Völcker / absonderlich aber sie / die Israeliten / verbunden wären / die er ihm aus allen Völckern zum Volck des Eigenthums erwehlet / und mit ihnen durch Mosen geredet hätte: so bleuet er ihnen scharff ein / wie sie solches nicht allein wissen / sondern auch halten / und alles / was dagegen wäre / verleugnen / und sich dessen enthalten sollten; also daß sie keine fremde Götter ehreten / noch mit denen Völckern / so da abgöttisch wären / einige Bündnisse und Freundschafft auffrichten sollten. Daher specificiret er die **sieben Völcker** / so in Canaan waren Deut. VII. 1. und läßt ihnen folgends v. 2 3. seqq. durch Mosen also sagen: **Wenn der HErr die sieben Völcker der Heiden für dir dahin giebet / daß du sie schlägest / so sollst du sie verbannen / daß du keinen Bund mit ihnen machest / noch ihnen Gunst erzeigest. Und sollst dich nicht mit ihnen befreunden / eure Töchter sollst du nicht geben ihren Söhnen / und ihre Töchter solle ihr nicht nehmen euren Söhnen. Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen / daß sie andern Göttern dienen: so wird denn des HErrn Zorn ergrimmen über euch / und euch bald vertilgen. Sondern also solle ihr mit ihnen thun: Ihre Altare solt ihr zerreissen / ihre Seulen zubrechen / ihre Hayne abhauen / und ihre Gö-**

Götzen mit Feuer verbrennen. Denn du biſt ein heilig Volck GOTT deinem HErrn/ dich hat GOtt dein HERR erwählet zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern/ die auff Erden ſind. Nicht hat euch der HErr angenommen und euch erwählet/ daß euer mehr wäre / denn alle Völcker/ (denn du biſt das wenigſte unter allen Völckern) ſondern daß er euch geliebet hat / und daß er ſeinen Eyd hielte / den er euren Vätern geſchworen hat / hat er euch ausgeführet mit mächtiger Hand/ und hat dich erlöſet von dem Hauſe des Dienſtes /aus der Hand Pharao / des Königes in Egypten.

§. 2.

Das ſind mir ſehr groſſe bewegende Urſachen / weßtwegen das Volck Iſrael ſeinem GOtt ſollte treu ſeyn/ und ihm allein dienen. Die Abgötter in Egypten und Canaan hätten ſie ja nicht erlöſet / noch ihnen einigen Dienſt gethan: der GOtt aber ihrer Väter/ Abrahams/ Iſaacs/ und Jacobs hätte ihnen ſo viele Gnade erzeiget / dem ſolche ihre Väter auch wären treu geweſen; ſo ſollten ſie ihm auch die Zeit ihres Lebens dafür dancken / daß er ſie von dem harten Joch/und aus dem eiſernen Ofen Egypti / und von ihrem Dienſt erlöſet / und ſie noch über das alles zu einem Volck aus allen Völckern angenommen und erwählet hätte / denen er ſeinen wohlgefälligen Gottes-Willen kund gethan / und mit ihnen in ein ſonderbahres Bündniß getreten. Dieſe Wohlthat GOttes exaggeriret Moſes noch ſehr durch die expreſſion, die er Deut. X. 14. gebraucht / wenn er daſelbſt ſagt: **Siehe! Himmel / und aller Himmel Himmel/ und Erden / und alles/ was darinnen iſt / iſt des HErrn deines GOttes; noch hat er allein zu deinen Vätern Luſt gehabt/ daß er ſie liebete / und hat ihren Saamen erwählet nach ihnen / euch / über alle Völcker.** Weil ſie denn ſo ein heilig Volck wären / erwählet zum Volck des Eigenthums unter allen Völckern: ſo ſollten ſie ſich denn auch mit denen abgöttiſchen Heiden nicht befreunden / noch ihre Wercke thun / und ihre Seele damit beſudeln / die der HErr rein und lauter haben wollte; ſondern ſollten vielmehr gar keine Gemeinſchafft mit ihnen haben/ aller Freundſchafft mit denen fleiſchlichen Lüſten / dadurch ſie nach heidniſchem Willen wandelten/ vollenkömmlich abſagen / ſie verabſcheuen und verläugnen / und allen falſchen Gottes-Dienſt ihres Hertzens haſſen / die Altäre / als den ſelbſt-erwählten Gottes-Dienſt / zerreiſſen / ihre Seulen zerbrechen/ ihre Hayne abhauen / ihre Götzen verbrennen / und nichts übrig laſſen / da-

durch die Feinde einen Zutritt zu ihnen bekämen / und ſie allgemählig übermeiſterten. Darum ſollten ſie mit ſolchen unfruchtbahren Wercken der Finſterniß / in welchen ſich die Heiden auffgehalten / gar keine Gemeinſchafft haben / noch ihren Töchtern nachhuren / oder mit ihnen in ein Bündniß treten: ſie ſollten ſie vielmehr / als ein verbañetes Volck / wie ſie denn auch wären / haſſen / und ihr Hertz und Seele nicht damit beflecken. So heilig und unbefleckt will GOtt ſeine erſtgebohrne / ſeine Könige und Prieſter / haben / und ſo eyferſüchtig iſt er / daß er ſeine Braut mit keinem andern will verbunden wiſſen / als allein mit ihm. Denn wenn er von andern Völckern fordert / daß ſie keinen Ehebruch noch Hurerey treiben / den Nächſten nicht beſtehlen / noch ihn tödten ſollen: ſo fordert er hergegen von ſeinem auserwählten Volck des Eigenthums / daß ſie nicht nur das böſe nicht zur That kom̃en laſſen / ſonden auch des böſen nicht einmahl begehren ſollen / weil der ſchon die Ehe in ſeinem Hertzen gebrochen hätte / welcher nur eines fremden Weibes im Hertzen begehrte / und darnach lüſterte.

§. 3.

Dieſes hat das Evangelium GOttes und die Lehre Jeſu CHriſti im Munde; und ſolches alles hat er eben ſo wohl von dem Volck des Eigenthums im Alten Teſtament gefordert / und deßwegen mit ſo vielen Umſtänden und Worten verboten / ſie ſollten auff keinerley Weiſe ſich mit denen ſieben Völckern und ihren Laſtern vereinigen / bey welchen alle ſolche Sünden im Schwange gingen. Wie man denn auch in dem Papſtthum ſo unverſchämt iſt / daß man die Luſt und Begierde nicht für eine Sünde hält / wenn ſie nur nicht ausbricht; ja in demſelben ſolche Lehren heget / daß / ehe man einem geiſtlichen Ordens-Mann erlaube / ein Weib zu nehmen / man ihm lieber eine concubine und Hure zuſtatte: weßwegen in den Klöſtern / obgleich einige darinnen ſeyn mögen / die den HERRN ſuchen / es ſo unreine Huren-Hängſte gibt / und / wie ſelbſt unter ihnen einige klagen / dieſelben zu lupanaribus geworden ſeyn.

§. 4.

Dieſes alles kommt aus der Wurtzel des Heidenthums her. Wie es denn auch ſonderbahr nachdencklich iſt / daß in dem Canaan ſonderlich **ſieben Völcker** geweſen: gleichwie auch das Apocalypriſche Thier / (das zwar äuſſerlich unter denen Chriſten ſtehet / aber eben wegen ſeiner Sünden von GOTT Heidniſch / und ſeine Städte / Städte der Heiden genannt werden /) **mit ſieben Häuptern** erſcheinet / und ſolche groſſe Völcker in ſeinem Reiche hat / davon einige / nemlich drey / gar zwey Hörner

auff

auff einem Haupte haben / und ſtärcker / denn die andern / ſind. Wer ein wenig nachſinnen wird / der wird ſolche ſieben Häupter der myſtiſchen Hethiter / Girgoſiter / Amoriter / Cananiter / Phereſiter / Heviter und Jebuſiter ſchon in dem Papſtthum finden / die aber doch einmahl von ihren Stülen ſollen abgeſetzet werden / zur Zeit / wann die Sünden dieſer Amoriter all ſein / und dieſelben ſie finden werden.

Die ſieben und achtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Wer der groſſe Prophet ſey / davon Moſes geſagt / daß er nach ihm kommen werde?

§. 1.

IN dem achtzehenden Capitel des fünfften Buchs Moſis v. 17, 18. 19. ſteht eine herrrliche Weiſſagung / ſo Moſes von einem Propheten / der nach ihm kommen werde / gethan hat; davon die Worte alſo lauten: **Und der HErr ſprach zu mir: ſie haben wohl geredet. Ich will ihnen einen Propheten / wie du biſt / erwecken aus ihren Brüdern / und meine Worte in ſeinen Mund geben / der ſoll zu ihnen reden alles / was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird / die er in meinem Nahmen reden wird / von dem will ichs fordern.** Anfänglich iſt zu mercken / daß GOtt ſelbſt / der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / dieſe Worte geredet / und von einem / der nach Moſe kommen würde / gezeuget habe / welchen er ſelbſt erwecken wollte: weßwegen man ſolche Worte / als Worte GOttes / die er ſelbſt geredet / in hohem reſpect haben ſolle. Woraus denn erhellet / daß es von Moſe ſelbſt nicht zu verſtehen ſey; ſonſten würde es in praeſenti / und nicht in futuro lauten / weil GOTT durch den gegenwärtigen Moſen redete / und bisher geredet hatte: nun aber heißt es im Text / **ich will erwecken**, und abermahl / **die er in meinem Nahmen reden wird**; darum muß von einem andern / als von Moſe / die Rede ſeyn. Solches ſehen die Juden ſelbſt / aber ſie ziehen es auff Joſuam / worauff es aber nicht mag gezogen werden. Denn Joſua war lange ſo groß nicht / als Moſes / mit

wel-

welchem GOtt der HErr von Mund zu Mund geredet / und der den HErrn in ſeiner Geſtalt / von Angeſicht zu Angeſicht / geſehen hat: im Text aber wird von einem ſolchen geredt / der gröſſer / denn Moſes / ſein würde / weil es GOtt von dem / der dieſen Propheten nicht hören würde / fordern wollte. Inzwiſchen leugnen wir nicht / daß nicht Joſua ein Bild des HErrn Meßiä geweſen / und darinn mit ihm überein komme / daß er die Iſraeliter ins gelobte Land geführet / gleichwie Chriſtus ſeine Zuhörer durchs Evangelium ins Paradis / und auch ins ewige Leben geführet. Aus dieſer Urſach kan auch weder David / noch Salomo / noch Jeremias hiedurch verſtanden werden.

§. 2.

Wenn denn die Juden dieſes mercken / ſo ſind ſie doch ſo verzweiffelt böſe / daß / ehe ſie ſolche Worte auff CHriſtum deuten wollen / ſie dieſelben lieber auff Johannem den Täuffer applicaren; da doch Johannes von ihm ſelbſt ſagt / er ſey kein Prophet / als der / wie CHriſtus von ihm redet / mehr deñ ein Prophet war / uñ nicht auff den künfftigē Meſſiam weiſſagete / ſondern mit Fingern auff ihn wieſe / und ſagte: **Siehe! das iſt GOttes Lamm / und / er iſt vor mir geweſen / der nach mir kommen wird / deſſen ich nicht wehrt bin / daß ich ſeine Schuhriemen aufflöſe.** So haben auch die damahligen Juden ausdrücklich von Johanne gehöret / als ſie ihn für CHriſtum anſahen / er wäre nicht die Perſon / die ſie meineten / **er wäre nicht CHriſtus.** Ioh. I. 19. 20. Malach IV. Es haben auch die / ſo die Wunder CHRISTI beym Johanne am VI. ſahen / rund ausgeſagt: **Dieſer iſt wahrhafftig der Prophet / der in die Welt kommen ſoll.** v. 14.

§. 3.

Wenn nun in dem Text ſtehet / **Ich will einen Propheten erwecken / wie du biſt / aus ihren** (der Iſraeliter) **Brüdern**: ſo ſiehet er darauff / daß CHriſtus werde herkommen aus den Vätern nach dem Fleiſch / Rom. IX. 5. aus dem Saamen David / Rom. I. 3. Das folget aber nicht / daß CHriſtus alſo nur ein Menſch ſeyn würde / und nicht zugleich GOtt. Denn / wie bekannt / ſo iſt vnius poſitio nicht alterius excluſio. Die limitatio, **nach dem Fleiſch** ſiehet nicht undeutlich auch auff etwas mehrers / das in CHriſto zu finden ſey / der zugleich iſt GOtt das Wort / welches er auch von Anfang geweſen / ob er gleich in der Fülle der Zeit Fleiſch worden / und nach der prophetie, aus den Brüdern der Iſraeliten kommen ſollte. Weßwegen Auguſtinus gar recht geſagt Tractat XV. in Iohannem: Prophetam

ſui

ſuſcitabo, ſimilem tibi, ſcilicet ad formam carnis, non ad eminentiam maieſtatis. Es iſt derowegen gnug / daß CHriſtus mit Moſe darinnen übereinkomme / daß er geweſen ein wahrhafftiger Menſch / gleichwie Moſes auch war. Und gleichwie der erſte Menſch nach dem Ebenbilde GOttes geſchaffen iſt / ob er gleich nicht GOtt war / ſondern nur eine Gleichheit mit ihm hatte: ſo kan es auch von CHriſto geſagt werden / daß er eine Gleichheit mit Moſe gehabt / als der von Maria aus dem Saamen Davids nach dem Fleiſch gebohren iſt / ob er ihm gleich nicht in allen iſt gleich geweſen.

§. 4.

Dieſer JEſus war der groſſe Prophet / der in die Welt kommen ſollte / der nicht allein ein Königliches Ammt hat / und ein Hoher-Prieſter war; ſondern der auch / wie Moſes / von künfftigen Dingen / als von der Verſtörung Jeruſalems / und was die Jünger leiden würden / als ein Prophet geweiſſaget hat. Matth. XXIV. Luc. XVIII. Bellarminus extendirt es / wiewohl gar ungereimt / noch weiter / und ſpricht / daß / wie Moſes ein Geſetz-Geber geweſen / alſo hätte CHriſtus auch neue Geſetze gegeben; da er doch das Geſetz in ſeinem eſſe gelaſſen / und nur das erläutert hat / was die Juden mit ihren Gloſſen und falſchen Auslegungen verdunckelt hatten. Aber noch mehr irren einige Reformirten / die Hackſpan Comm. in h. l. p. 552 anziehet / welche dieſes Ortes Prophezeyung lieber von allen Propheten / als von CHriſto allein / haben erklären wollen / darum daß er Moſi in allen nicht gleich geweſen, da doch aus eben dieſer ratione es auch von den andern Propheten nicht möchte erkläret werden / als die Moſi in vielen Stücken nicht gleich waren. Es iſt gnug / daß er in dem vornehmſten Stücke Moſi gleich geweſen / nemlich / daß / wie Moſes mündlich mit GOtt geredet / er alſo gleichfalls mit GOtt unmittelbahr geredet / und das / was er von ihm in ſeinem Schooß gehöret / uns offenbahret und erzählet habe. Und damit kommt die Bedeutung des Hebräiſchen Wortes / damit ſie einen Propheten benennen / gar wohl überein / indem ſolches Wort beydes von dem **ſehen** / und auch von dem **erzählen** / hergeführet wird / wie *Borrhaus* über dieſen Ort gar eigentlich in acht genommen. Duo nomina ſancti Prophetae habent נביא & חזה alterum a videndo, alterum ab eloquendo, quae viderint, ſortiuntur. Vtrumque in noſtrum ſacroſanctum Prophetam congruit, qui de ſe, quod ad חזה attinet, dicit: *Nemo vidit Patrem, niſi Filius*; quod ad נביא vero attinet, legimus apud Iohannem: *Filius unigenus, qui eſt in ſinu Patris, nobis enarrauit.* Item: *Quod ſcimus, loquimur, & quod vidimus, teſtamur*; ubi vtraque vox explicatur.

§. 5.

Wie aber CHriſtus mit Wahrheit ein Prophet heiſſet / ob er gleich mehr als ein Prophet war: alſo iſt er auch ein wahrer Menſch / der denen Menſchen in allen gleich ſeyn muſte / doch ohne Sünde; in welchem dürfftigen Leibe / (doch ſeine göttliche Natur nicht ausgeſchloſſen / welche die Krafft darzu gab) Er unſere Sünde getragen / und ſie an ſeinem Leibe am Holtze des Creutzes hat opffern müſſen. Moſes hat zwar nach dem Maaß / damit er von GOtt abgemeſſen / Gaben empfangen. CHriſtus aber ohne Maaß: aber deßwegen höret Er nicht auff Moſi / in ſo weit Er Menſch iſt / gleich zu ſeyn. Moſes iſt von GOtt geſandt / CHriſtus auch; CHriſtus aber auff eine viel herrlichere Art und Weiſe. Denn durch Moſen iſt das Geſetz nur gegeben / aber durch CHriſtum iſt die Gnade und Wahrheit worden. Moſes war ein Knecht / CHriſtus aber ein HErr des Geſetzes. Solchen Propheten / der in die Welt kommen ſollte / den ſollten ſie hören. Wie ſolches die Stimme vom Himmel in dem Evangelio bekräfftiget / und dieſen Spruch aus Deut. XVIII. 18. herrlich erläutert hat / daß er auff Chriſtum / und auff keinen andern / gehe / nach dem tieffen Sinn / der hie ausgeſprochen iſt von GOtt / der ſolches von ſeinem Sohn ausgeſprochen hat / und es von dem fordern wird / der Ihm nicht glaubet / und auff ein anderes ſubiectum die Worte deutet.

§. 6.

Es hat zu Zeiten des Iſidori Peluſiotae ein Jude mit dem Ophelio Grammatico diſputi et von dieſem Ort / und viele Einwürffe gegen ihn gemacht; welche der Ophelius dem Iſidoro eröffnet / und ſein Gutachten darüber gefordert hat. Worauff vorgedachter Pater Epiſtol. 94. fol. m. 504. 505. alſo antwortet: Si Filius Naue, vt Iudaeus ſtatuit, Moſen ſuperaſſet, probabilitatis aliquid haberet huiusmodi oratio. Cum autem multo inferior eo extiterit, hanc ſententiam infirmam & imbecillem eſſe conſtat. Si vero Moſes de ſe ipſo verba feciſſet, minime dicendum erat, *ſuſcitabit*, ſed *ſuſcitauit*. Dicendum etiam fuiſſet: Et erit, omnis anima, quae *hunc* Propheram *non* audierit. Cum autem dixit, *illum*, *hunc* profecto ſubmouit. Quonam pacto etiam ad Iohannem, poſt multas aetates in lucem editum, miſerunt, percunctantes, an Propheta *ille* eſſet? Ille autem reſpondit: Non. Propheta quidem, & plus quam Propheta, eras, ſed non *ille*. Quonam pacto etiam, cum Saluator in terram veniſſet, ii, qui miracula videbant, his verbis vtebantur: *Hic eſt vere Propheta ille.* Animaduertat ergo Iudaeus ille, quot ſint, quae aduerſus eum pugnant, ac verum praecognitorem & Regem adoret.

Wer

Wer CHriſtum höret / der höret den / der Ihn geſandt hat. Denn GOtt war in CHriſto / und redete durch Ihn / und was CHriſtus redete / das waren die Worte ſeines Vaters / und nicht ſeine eigene Worte / wie CHriſtus ſelbſt redet. Weßwegen der Vater in dieſem Moſaiſchen Text mit Wahrheit geſagt hat / daß Ers von dem / der ſeine Worte / die Er in dieſes groſſen Propheten Mund legen wollte / nicht hören würde / ſcharff fordern / und folglich von ſeinem Volcke ihn ausrotten wollte. Bleibt es derowegen dabey / daß der Prophet / davon GOtt Deut. XVIII. 18. 19. redet / niemand anders ſey / als JEſus CHriſtus; wie Stephanus in ſeiner herzlichen Bekänntniß kurtz vor ſeinem Tode ſolches bekannt hat Actor. VII. 37. da er dieſe Worte aus Moſe anführet / und ſpricht: **Einen Propheten wird euch der HErr euer GOtt erwecken aus euren Brüdern / gleich wie mich / denſelbigen ſollt ihr hören.** Weil wir / die wir Chriſten ſeyn / dieſes gantz gewiß wiſſen: wie ſehr verſündigen wir uns denn / wenn wir den Sohn GOttes / der jetzo zur Rechten des Vaters ſitzet / nicht hören wollten; da die ſo hart von GOtt geſtrafft ſind / die Ihn nicht angenommen / da er noch auff Erden redete / und in ſeine Herrlichkeit noch nicht eingegangen war.

Die acht und achzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von den Frey-Städten / dahin jemand für dem Blut-Rächer fliehen konte.

§. 1.

ERſtlich waren nur drey Frey-Städte / darnach / als ſich das Volck vermehrete / noch drey dazu / ſo wohl den einheimiſchen Iſraeliten / als auch denen Fremdlingen von GOtt verordnet in dem Lande Canaan. Num. XXXV. 15. Dieſe ſechs Frey-Städte werden mit Nahmen genennet Joſ. XX. 7. 8. da es heißt: **Und ſie heiligten ſolche Frey-Städte Kedes in Galiläa auff dem Gebirge Naphthali / und Sechem auff dem Gebirge Ephraim / und Kiriath Arba auff dem Gebirge Juda. Und jenſeits des Jordans / da Jericho liegt / gegen dem**

Auffgange / gaben ſie Bezer in der Wüſten auff der Ebene aus dem Stamme Ruben / und Ramoth in Gilead aus dem Stamme Gad / und Golan in Baſan aus dem Stamme Manaſſe. Es muſte aber der Todſchläger den Todſchlag unverſehens begangen haben. Wo ers aber aus Groll mit Vorſatz gethan / ſo konte der Bluträcher ihn tödten / ſonſt nicht. Inzwiſchen muſte er ſich doch vor den Richtern darſtellen / wenn ers ſchon unverſehens gethan hatte. Num. XXXV. 24. Deut. XIX. 2. ſeqq.

§. 2.

Dieſes zielet auff CHriſtum / durch welchen der / ſo dahin im Glauben fleucht / beſchützet wird / in welchem auch alle Sünder / ſie mögen ſeyn / wer ſie wollen / Gnade und Vergebung der Sünden finden. Denn da ſonſten das Geſetz / welches dem Blut-Rächer gleich iſt / den Sünder verfolget ; ſo hat er Schutz in CHRISTI Wunden / da er durch den Glauben geſichert iſt. Derſelbige iſt unſere Freyſtadt. Und wenn gleich jemand muhtwillig einen erſchlägt / und äuſſerlich dafür geſtrafft wird : ſo hat er doch / bey ſeiner Bekehrung zu CHriſto / Gnade. Woraus man erkennet / wie wir in dem neuen Bunde ſo viel voraus haben / und daß keine Sünde ſo groß / die nicht in CHriſto vergeben werde / der niemand von ſich hinaus ſtoſſet / der zu Ihm kommt.

Die neun und achtzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Erſtgebohrnen der Feindſeligen / welcher der Erſtgebohrne bleiben ſoll.

§. 1.

DJeſen wird Deut. XXI. 15. 16. 17. gehandelt / da es heiſſt: Wenn jemand zwey Weiber hat / eine / die er lieb hat / und eine / die er haſſet / und ſie ihm Kinder gebähren / beyde die liebe und die feindſelige / daß der Erſtgebohrne der feindſeligen iſt / und die Zeit kommt / daß er ſeinen Kindern das Erbe austheile : ſo kan er nicht den Sohn der Liebſten zum erſtgebohrnen Sohn machen für den erſtgebohrnen

nen Sohn der Feindſeligen; ſondern er ſoll den Sohn der Feindſeligen für den erſten Sohn erkennen / daß er ihm zwiefältig gebe alles deß / das vorhanden iſt / denn derſelbige iſt ſeine erſte Krafft / und der Erſtgebuhrt Recht iſt ſein. Dieſes zielet abermahls auff CHriſtum / der ihm gleichſam zwey Weiber wählet: die Juden / die er lieb hatte: und die Heyden / die er nicht alſo liebete. Weil aber die Heyden zuerſt den HErrn im Glauben annahmen / und von Ihm geſegnet wurden: ſo brachten die Heyden die Erſtgebuhrt zur Welt / und wurden den Juden / die Ihn nicht zuerſt annahmen / vorgezogen. Denn in CHriſto JEſu / der unpartheyiſch iſt / gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas; ſondern der Glaube / der durch die Liebe thätig iſt. Dahero blieb die Erſtgebuhrt bey denen Heyden / ſo Ihn annahmen / und aus Ihm fruchtbahr wurden / und ſie kriegten doppelt in dem Erbe der Heiligen. Hiemit ſtimmet Rupertus Abbas lib. 1. in Deut. fol. 215. b. cap. X. überein / wenn er alſo ſchreibet: Chriſtus duas vxores habuit, vnam dilectam, ſcilicet ſynagogam, propter Patres chariſſimam; alteram odioſam, ſcilicet gentilitatem. Verum haec abiecta, & haec odiota prior peperit, primum enim ſponſi ſui, Filii Dei, aduentum recepit. Illa autem, nunc ſterilis permanens, Chriſtum in ſecundo eius aduentu receptura eſt.

Die neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Wenn einer ein ſchönes gefangenes Weib heyrahtet / und wie ers mit ihr vorher machen ſolle / ehe er ſie heyrahtet.

§. 1.

DJe Figur heiſſt alſo Deut. XXI. 10. 11. 12. 13. 14. **Wenn du in einen Streit zieheſt wieder deine Feinde / und der HErr dein GOtt gibt ſie dir in deine Hände / daß du ihre Gefangene wegführeſt / und ſieheſt unter den Gefangenen ein ſchön Weib / und haſt Luſt zu ihr / daß du ſie zum Weibe nehmeſt: ſo führe ſie in dein Haus / und laß ihr das Haar abſcheren / und ihre Nägel beſchneiden / und die**

Kleider ablegen / darinnen ſie gefangen iſt / und laß ſie ſitzen in deinem Hauſe / und beweinen einen Monat lang ihren Vater und ihre Mutter; darnach ſchlaffe bey ihr / und nimm ſie zu der Ehe / und laß ſie dein Weib ſeyn. Wenn du aber nicht Luſt zu ihr haſt / ſo ſollſt du ſie auslaſſen / wohin ſie will / und nicht um Geld verkauffen / noch verſetzen / darum daß du ſie gedemühtiget haſt.

§. 2.

Dieſes Bild lehret uns / daß / wenn man einen Heyden in ſeiner Vernunfft und Gottes-Dienſt antrifft / und man ſiehet / daß was gutes an ihm iſt / das uns anreitzet zu ſeiner Gemeinſchafft / man vorhero die ſtoltze Vernunfft / die wir unter den Gehorſam CHriſti beugen und gefangen nehmen müſſen / angreiffen / und ihr die vielfältigen διαλογισμὸς, als die Vielheit der Haare / die aus ihr gewachſen / ſammt den ſpitzigen Nägeln ihrer Spitzfindigkeit abſchneiden und abſcheren ſolle. Ja man ſoll ihr auch alle Kleider / darinnen ſie ſich verwickelt / ausziehen / darinnen ſie gefangen war und ſich auffgehalten hat. Darauff ſoll ſie ihre alte Religion / und die ſtoltze Vernunfft / als die Auffſätze ihres Vaters und ihrer Mutter / durch wahre Buß-Thränen beweinen / und ſich nach dem Hauſe des rechten Gottes-Dienſtes begeben / und ſich zu Juda und zur heiligen Bekänntniß wenden. Alsdann mag man ſich mit derſelbigen Vernunfft / wenn das feindſelige und das ſtoltze davon iſt / vereinigen / und ſie und alle heydniſche Gelehrtigkeit heiligen unter den Gehorſam CHriſti / und ſie gleichſam zum Weibe nehmen. Ohne ſolcher Heiligung ſoll man ſich mit der heydniſchen Vernunfft und Künſten / wie ſchön ſie auch ſonſt immer ſeyn / nicht vereinigen / noch das heilige groſſe Wort GOttes damit vermiſchen. Der Hr. *D. Mauſs* ſchreibt in ſeiner Oeconomie cap. 37. p. 625. alſo: Si eiuraſſet mulier gentiliſmum, & baptizata fuiſſet, conſummare vir Iudaeus matrimonium poterat. Selden. de Syned. lib. 1. c. III. 19. & de Iure Nat. & Gentium L. V. c. 13. Hieronymus hanc legem ad ſecularium & profanarum literarum ſtudium accommodauit, quod inde vtilia conuertere ad noſtrum dogma, ſuperflua vero & idololatrica radere debeamus. Simplicius forte licebit accommodare ad oeconomiam diuinam circa gentiles, quos admiſit Deus ad politiam, & Eccleſiam Iſraeliticam certis ceremoniis, ſi gentiliſmum eiusque foeditatem agnouerint, luxerint, eiurauerint, & per baptiſmum receperint Iudaismum. Eiusmodi luſtrationibus etiam ſanctificabantur, & obliuiſci debebant gentis & cognationis ſuae, noua creatura facti. Conſer Lutherum, qui ad Synagogam refert, quae formoſa fuerit illis doribus, quas

Pau-

Paulus Rom. IX. 4. enumerat. Caesaries abrasa sacerdotium splendidum abrogandum notat; vestis captiua deponenda, significabat iustitiae speciem externam deponendam, vt iustitia crucis inducereturr. Ita purgata assumta pro vxore Christi. Der Hr. *Martinus Borrhaus* führt hierüber nachfolgende Gedancken p. 1034. Veteris capilli & vestitus ornamenta iubentur deponi in captiua, Israelitae, Deo consecrato, nuptura. Deposito velo, vt se gerat sponsa, quae ex sordida captiuitate, marito Christo, coelesti Israelitae, nupsit, declarat Apostolus his verbis: Posteaquam exuistis veterem hominem cum factis suis, & induistis nouum. Caeterum tonsura capitis turpitudinis nota est, vt leprosi indicant in Leuitico. Wenn aber im Text noch stehet/ daß/ so man nachgehends derselbigen schönen gefangenen Person/ weil sie etwa nach ihrem vorigen Stande lüstert/ gram wird/ man sie frey ausgehen lassen solle/ wohin sie wolle/ und sie nicht verkauffen noch vertauschen dürffe/ weil sie durch den Beyschlaff gedemühtiget sey: so applicuet Dieses Borrhaus darauff/ daß solche doch einmahl zur wahren Religion und zur Freyheit gekommen sey/ und wohl wieder dahin gelangen könne/ wenn sie sich wieder zu GOtt wende. Quae semel, abstersa captiuitatis seruitute, libera reddita est in matrimonio Israelitico, a marito suo dimissa, seruituti adduci nequit. Deposito typo consolationem intelligis ex Ieremia, quod semel marito Christo desponsa Ecclesia, quae captiua & seruitute peccati misere sordidata fuit, & deinde propter vitia cum Diis alienis se commisit, nunquam tamen sic repudianda sit, vt amisso libertatis veteris iure, spes ei redeundi in gratiam cum priore marito omnino praecidatur, sicuti maritus Christus de se promittit apud Ieremiam his verbis: *Si dimiserit vir vxorem suam, & recedens ab eo duxerit virum alterum, nunquam reuertetur ad eam. Tu autem fornicata es cum amatoribus multis; tamen reuertere ad me.*

Die

Die ein und neunzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem / daß ſich ein Mann nicht in Weibes-Kleider / noch ein Weib in Manns-Kleider verkleiden ſolle.

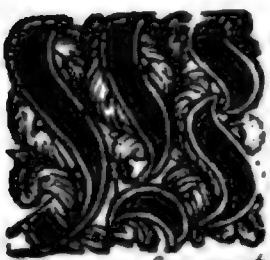
§. 1.

Jeſes Verbot leſen wir Deut. XXII. 5. Die Urſach deſſelben iſt: Weil unter ſolchem Habit gemeiniglich pfleget Gottloſigkeit oder Unzucht getrieben zu werden / wenn ſich die Weiber in Männer / und die Männer in Weiber verkleiden. Wie denn in denen heydniſchen ſpectaculis unter ſolcher Verkleidung böſe Dinge ausgeübet wurden; davon *Julius Firmicus* in ſeinem Buch de errore profanarum religionum nicht weit von Anfang meldet. Dic mihi, hoccine eſt, quod in viro foeminam quaerunt, cui aliter ſeruire ſacerdotum ſuorum chorus non poteſt, niſi effoeminent vultum, cutem poliant, & virilem ſexum ornatu muliebri dedecorent. Videre eſt in ipſis templis cum publico gemitu miſeranda ludibria, viros muliebria pati, & hanc impuri & impudici corporis labem gloriosa oſtentatione deregere. Und bald darauff: Quodnam hoc monſtrum eſt, quodue prodigium? Negant ſe viros eſſe, & ſunt; mulieres ſe volunt credi, ſed aliud qualiscunque qualitas corporis confitetur. Wenn derowegen auch ein Mann / ſonderlich wo er ein Lehrer iſt / was thut / das ihm nicht anſtehet / ſich in weibiſche Dinge verkleidet / und in die Laſter fällt / die ihm nicht anſtehen: ſo wird er / und ſein Ammt ſelbſt / das er führet / verunehret / daß man ſeinen Worten nicht glaubet / noch reſpect dafür hat / darum / daß er ſich zu ſolchen geringen Dingen und Laſtern herunter gelaſſen / und mit der Welt mitgemacht hat. Daher ſchreibt *Rupertus* fol. 216. b. l. c. alſo: Vir veſte vtitur foeminea, quando is, qui iam ſpiritualia percepit charismata, ſcilicet Prophetiam, aut ſapientiae ſiue ſcientiae ſermonem, aut genera linguarum, aut quippiam horum, propter quod vir iure dici poterat, & tanquam vir praeeſt in domo Dei, quae eſt Eccleſia, fluxa tamen ſequitur vitia, & pro contemptibili vita meretur, vt, ſi qua eſt praedicatio eius, ipſa quoque deſpiciatur.

Die

Die zwey und neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Was es bedeute/daß man nicht mit Ochſen und Eſeln zugleich pflügen / noch ein Kleid/ ſo zugleich von Wolle und Leinen iſt / anziehen ſolle.



Als den Ochſen und Eſel anlanget / ſo iſt es aus der Natur bekannt / daß ein Eſel zwar zur Laſt / die er trägt / geſchickt ſey / aber nicht zum pflügen ; der Ochſe hergegen zum pflügen geſchickt ſey / nicht aber zum tragen. Wenn nun jemand dieſe beyde Thiere von wiederwärtiger Natur zuſammen ſpannet / oder ſie vereinigen will ; derſelbige fängt wunderliche Händel an / und kan in ſeinem vorhabenden Wercke damit nicht fortkommen. Welches man auff zwey wiederwärtige Collegen billig zu applicuen hat / da der eine ſo / der andere ſo geſinnet iſt / und der eine hie / der andere dahinaus will. Man kan es auch auff wiedrige Partheyen in der Ehe applicuen / wenn ſich unterſchiedliche Religions-Verwandten mit einander verheyrahten wollen / es ſey denn Sache / daß beyde Partheyen in CHriſto JEſu eins ſeyn / und die vielerley Partheyſchafften und Meynungen beyderſeits fahren laſſen. Hieher gehöret auch / wenn man in Religions-Sachen einen ſyncretismum machen will Ja es wird auch allerley ἑτεροζυγία hiemit verboten / wenn man mit andern an einem fremden Joche ziehen will. 2. Cor. VI. 14. Die Miſchung der Wolle und des Leinen in einem Kleide ſtellet eben daſſelbige / und auch noch dieſes vor / daß wir nicht heucheln / oder die Leute bereden ſollen / wir wären ſanfftmühtige Schaafe / da doch ein anders ſubtiles Weſen / das nicht taugt / in uns verborgen iſt ; wie man in einem Kleide das leinen nicht ſiehet / welches mit der Wolle bedeckt iſt. Dahin hat *Rupertus* ſolches gedeutet / wenn er fol. 217. b. alſo ſchreibt: Quid per hanc veſtem, niſi hypocritarum perſona ſignificatur ? qui benignitatem circa proximos oſtendunt , & dolo ſuae iniquitatis , quae loquuntur , operiunt ? Veſtis enim, quae ex lana linoque fit, lanam ſemper in faciem reddit , & linum ſubter abſcondit. Quid ergo per lanam , niſi ſimplicitas , ſonat ? Quid per linum, niſi ſubtilitas, deſignatur ? Et ſaepe homo ſubtilis & acutus, exterius ſimplici-

tatem manſuetudinis oſtendit, & interius ſubtilitatem malitiae contegit. Iſte igitur veſte ſe actionis ſuae quaſi ex lana & lino induit, quando ab eo & ſimplicitas monſtratur in ſuperficie, & ſubtilitas malitiae ſeruatur in mente. Man kan dieſes Gebot oder Verbot auch dahin applicir en / daß man Geſetz und Evangelium / und andere von einander ſtehende Lehren nicht zu vermiſchen ſuchen / ſondern die Wahrheit rein / wie ſie iſt / vortragen / und ſich gleichſam einfältig darein kleiden ſolle.

Die drey und neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von de Verſchnittenen / Zerſtoſſenen / oder Huren-Kindern / die nicht haben dürffen in die Gemeine Iſrael kommen.

GOTT der HERR will / daß alles ordentlich und ehrlich zugehen ſoll. Nun lieff es wieder den Wohlſtand / wenn ein Verſchnittener / der ſich nicht vermehren konnte / in der Gemeine ſeyn / oder ein Huren-Kind ſich darinnen finden und eine Stelle bekleiden ſollte. Dieſes bildet vor / daß ins himmliſche Jeruſalem / als in das Heer-Lager der heiligen obern Stadt nichts gemeines eingehen / oder / wie Paulus redet / weder ein Trunckenbold / noch ein Weichling / noch ein Hurer / noch ein Ehebrecher / noch ein Knaben-ſchänder ins Reich GOttes kommen ſolle. Denn ſo aus der Gemeine / und folglich aus der Stiffts-Hütte oder Tempel ein Verſchnittener / und dergleichen / wegen der Heiligkeit der Iſraelitiſchen Gemeine abgehalten iſt; wie vielmehr wird aus dem himmliſchen Jeruſalem / das noch viel heiliger iſt / ein Hurer und Ehebrecher / und dergleichen / abgehalten werden? Iſt aber gleich jemand ein äuſſerlicher Verſchnittener / oder Zerſtoſſener; ſo er GOtt fürchtet / oder ſich bekehret / ſo hat er Theil an der Gemeine GOttes / die da iſt in CHriſto JEſu / wie 1. Cor. VI. 11 ſtehet / denn ſie ſind abgewaſchen / geheiliget und gerecht worden durch den Nahmen GOttes / und durch ſeinen Geiſt. Daher ſtehet in dem Propheten / daß ein Verſchnittener / der dem HErrn zugehöret / nicht ſagen ſolle / ich bin ein dürrer Baum; ſondern er ſolle in dem Hauſe GOttes und in ſeinen Mauren

einen

einen Ort bekommen/ und einen beſſern Nahmen haben/ als die äuſſern Söhne und Töchter der Kinder Iſrael. Ja er ſolle einen ewigen Nahmen bekommen / der nicht vergehen ſolle. Iſa. LVI. 3. 4. 5 Denn auch der fremden Kinder / die ſich aus denen Heyden zum HErrn gethan haben / daß ſie Ihm dienen / und ſeinen Nahmen lieben / werden GOttes Knechte ſeyn ; ein jeglicher / der von ſeinen eigenen Wercken feyret / und GOttes Sabbath hält / auff daß GOtt in ihm allein Ruhe habe. Von dieſen ſagt auch der Prophet an beſagtem Ort v. 7. **Dieſelbige will ich** (der HErr) **zu meinem heiligen Berge bringen / und will ſie erfreuen in meinem Bet-Hauſe / und ihr Opffer und Brand-Opffer ſollen mir angenehm ſeyn auff meinem Altar: Denn mein Haus heiſſet ein Bet-Haus allen Völckern. Und der HErr HErr** / heißts weiter v. 8. **der die Verſtoſſenen aus Iſrael ſammlet / ſpricht: Ich will noch mehr zu dem Hauffen / die verſammlet ſind / ſammlen** Hergegen werden die / ſo zur äuſſern Kirche gehören / aber ihr Ammt nicht treulich verrichten / ſondern ſich mäſten / und ſtarcke Hunde von Leibe werden / alsdann ausgeſtoſſen v. 10. 11. 12. Denn GOtt ſiehet nicht auff das äuſſere/ ſondern auffs Hertz.

Die vier und neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Warum man den Weinberg nicht mit mancherley beſäen ſolle? und was es bedeute?

SO heißt der Text: **Du ſollſt deinen Weinberg nicht mit mancherley beſäen / daß du nicht zur Fülle heiligeſt ſolchen Saamen / den du geſäet haſt / neben dem Einkommen des Weinberges.** Deut. XXII. 9. Der Weinberg / wie die Wintzer wohl wiſſen / erfordert ein rein Land/ und leidet nicht / daß man vielerley neben denen Weinſtöcken mit einſäe / als welches dem Wein / der / wenn er gedeyen ſoll / die Krafft der Erde / und des Regens / und des Sonnen-ſcheins ſelbſt gnug vonnöhten hat / ſolche Krafft benehmen würde. Der Weinberg iſt in der Heil. Schrifft die Kirche. So jemand ein Arbeiter in ſolchem geiſtlichen Weinberge iſt / der darff keine

andere Arbeit vor ſich nehmen / und ſeinen Saamen neben ein ſtreuen / oder Neben-Sachen thun / daß er etwa davon Nutzen habe / oder auch was anders mit einſtreuen / das nicht zum wahren Worte GOttes gehöret ; ſondern er hat gnug zu thun / daß er ſeinen gantzen Menſchen / und ſeinen gantzen Geiſt daran ſtrecke / auff daß die Arbeit im HErrn geſegnet werde / und er viele Frucht ſchaffe / und dem HErrn viele Reben gewinne.

Die fünff und neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Warum die Ammoniter und Moabiter nicht in die Gemeine Iſrael haben kommen ſollen? und was ſolches bedeute?

§. 1.

DJe Ammoniter und Moabiter / die aus einem inceſtu Lots mit ſeinen Töchtern hergekommen / werden mit Verſchnittenen / Zerſtoſſenen / und Huren-Kindern (vid. Deut. XXIII. 1. 2. ſeqq.) in gleichem Grad der Straffe / nemlich der excluſion aus der Gemeine Iſrael / geſetzet ; alſo daß ſie auch nach dem zehenden Gliede nicht in die Gemeine des HErrn kommen ſollen. Wodurch aber doch nicht geſagt wird / daß ſie gantz und gar / ſo wohl ſie ſelbſt / als ihre Deſcendenten / nie keine Gnade erlangen ſollen ; ſondern es iſt nur das zehende Glied beniemet und ſpecificiret : inzwiſchen iſt es doch eine groſſe Straffe / daß ſie biß ins zehende Glied aus der Gemeine Iſrael ausgeſchloſſen bleiben.

§. 2.

Die Urſach wird Deut. XXIII. 4. hinzu geſetzt : es ſey deßwegen alſo von GOtt verordnet / weil ſie dem Iſrael nicht mit Brot und Wein auff dem Wege begegnet / da ſie aus Egypten gezogen ; wie auch / daß der Moabiter König wieder die Iſraeliter den Bileam gedungen / und demſelben groſſes Geld und Ehre verſprochen / wenn er Iſrael verfluchen würde Darum kommt nun der Fluch auff ſie ſelbſt / daß ſie nicht in die Gemeine Iſrael kommen ſollen. Weil denn / wie wir droben erwieſen / dieſer Balack den Anti-Chriſt / Bileam aber den künfftigen falſchen Propheten abbildet und ausdrücket : ſo wird damit nach dem geheimen myſtiſchen Sinn angedeu-

tet /

tet / daß ſolche Antichriſtiſche Geiſter in der letzten Zeit zu dem myſtiſchen Canaan nicht kommen ſollen / weder zum himmliſchen / noch zum irdiſchen künfftigen Jeruſalem / ſondern davon ausgeſchloſſen bleiben ſollen. Geſtalt wir denn auch leſen / daß das Antichriſtiſche Thier und der falſche Prophet / die beyde / kurtz vor denen geſegneten tauſend Apocalyptiſchen Jahren exequiret / und lebendig in den feurigen Pful geworffen werden. Apoc. XIX. 20. Was aber nach Verflieſſung des myſtiſchen zehenden Grades / wenn die γενεαὶ τῶν αἰῶνος τῶν αἰώνων (wie die Schrifft Ephes. III. v. ult. redet / und denen auff einander folgenden Ewigkeiten gewiſſe generationes beyleget) geſchehen werde; ſolches iſt eine andere Frage: und werden ſie / bey der Wiederbringung aller Dinge / allerdings auch wiedergebracht werden / aber doch der Erſtgebuhrt und deren praerogativ verluſtig bleiben.

Die ſechs und neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von denen Edomitern und Egyptiern / warum ſie nicht ſollen für einen Greuel gehalten werden.

DJe Worte GOttes heiſſen davon Deut. XXIII. 7. 8. alſo: **Den Edomiter ſollſt du nicht für Greuel halten / er iſt dein Bruder. Den Egypter ſollſt du auch nicht für einen Greuel halten / denn du biſt ein Fremdling in ſeinem Lande geweſen. Die Kinder / die ſie im dritten Gliede zeugen / ſollen in die Gemeine des HERRN kommen.** Sonſt haben die myſtiſchen Edomiter in der Heil. Schrifft keinen ſonderlichen Ruhm / weil ſie in dem Bilde des Antichriſtiſchen Reiches ſtehen; davon Eſa. XXXIV. und LXIII. zu leſen / und davon wir droben ein mehrers gelehret haben. So hat auch Egypten / das geiſtliche Egypten / keinen Ruhm / und wird Apoc. XI. 8. mit dem geiſtlichen Sodom in parallel geſetzet / und geſagt / daß in der Gaſſe dieſer groſſen Stadt / (welche Gaſſe der groſſen Stadt Rom / als des geiſtlichen Babylons / iſt Jeruſalem / als die dem Sodom und Egypten einverleibet / und eine Colonie davon war) unſer

ſer HErr gekreutziget ſey / und daß durch deren Wüterey auch die beyde künfftige Zeugen würden getödtet werden. ibid. Inzwiſchen macht doch der Heilige Geiſt Ierem. XLIX. 11. zwiſchen denen Wittwen und Wäyſen Edoms / die da noch ſollen in der letzten Zeit erhalten / und ihnen das Leben geſchencket werden / und zwiſchen denen übrigen einen Unterſcheid. Denn auch einige aus denen übrig-gebliebenen verdorbenen Kirchen / auch wohl aus denen / die unter dem Anti-Chriſt / aber unwiſſend / gedienet haben / geben nach dem Gericht der 7000. Nahmen Apoc. XI. 13. dem GOTT des Himmels die Ehre / und bekehren ſich; gleichwie auch die Kinder / ſo in der Wüſte gebohren / zu Wäyſen / und ihre Mütter zu Wittwen wurden / nachdem die 600000. Mann derer alten murrenden Iſraeliten getödtet waren. So werden auch alsdann noch viele Egypter erhalten / davon GOTT ſagen wird: **Geſegnet biſt du Egypten / mein Volck / und du Aſſur / meiner Hände Werck / und du Iſrael / mein Erbe**; ſintemahl der HErr die Egypter / die zu Ihm ſchreyen in der Plage / erhören wird / und der HErr wird mit den Egyptern bekannt werden / und die Egypter werden den HErrn kennen / ja der Altar des HErrn wird mitten in Egypten ſeyn / und ihre fünff Städte werden nach der Sprache Canaans reden. Eſa. XIX. 18-25. Das alles thut der HErr noch darum / und vergiſſet nicht / daß die Egypter den Joſeph / und Jacob und ſeine Kinder in ihrer Pilgrimſchafft auff- und angenommen haben. Daher werden auch deren Kinder nach dem dritten Gliede in die Gemeine Iſrael einverleibet / und zu Ehren-Dienſten beſtellet werden.

Die ſieben und neuntzigſte Geiſtliche Betrachtung

Von Amaleck / wie er ſolle ausgerottet werden.

§. 1.

Alſo ſpricht GOtt der HErr Deut. XXV. 17. 18. 19. **Gedencke / was dir die Amalekiter thäten auff dem Wege / da ihr aus Egypten zoget / wie ſie dich angriffen / und ſchlugen deine hinterſten / alle die Schwachen / die dir hinten nach zogen / da du müde und matt wareſt / und fürchteten GOtt nicht. Wenn nun der HErr dein GOtt dich in Ruhe bringet / von allen deinen Feinden umher**

her/im Lande/ **das dir der HErr dein GOtt gibt zum Erbe einzunehmen/ ſo ſollſt du das Gedächtniß der Amaleckiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht.** Dieſe Hiſtorie/ darauff in dieſen Worten geſehen wird/ leſen wir Exod. XVII. da Amaleck/ unter dem Gebet Moſis/ welchem Aaron und Hur die Hände unterſtützeten/ mit der Schärffe des Schwerts geſchlagen wurde. Wobey GOtt der HErr ſprach: Schreibe das zum Gedächtniß in ein Buch/ und befiehls in die Ohren Joſuä. Denn ich will den Amaleck unter dem Himmel ausrotten/ daß man ſein nicht mehr gedencke. Und Moſe bauete einen Altar/ und hieß ihn/ der HErr Niſſi. Denn er ſprach: **Es iſt ein Mahlzeichen bey dem Stul des HErrn/ daß der HErr ſtreiten wird wieder Amaleck von Kind zu Kindes-Kind.** Alſo iſt es auch erfüllet/ erſtlich durch Joſua/ der die Amaleckiter und Midianiter ſchlug/ hernach auch durch die Debora/ und durch Saul/ und endlich durch David/ der ihr Gedächtniß gantz ausrottete. 1. Sam. XXX. 17. 2 Sam. 1, 8. 1. Chron. XIX. Womit der HErr ſeine Worte wahr gemacht hat.

§. 2.

Amaleck ſtellet vor die letzten Feinde der Chriſten in der letzten Zeit. Dieſe/ wenn ſie die Chriſten gnug werden zerſchlagen haben/ ſo ſollen auch ſie/ als Alliirte des Anti-Chriſts/ zuletzt gäntzlich verſtöret werden. Es ſtellet uns zwar dieſes auch vor die inwendigen Lüſte des Fleiſches/ ſo gegen die Seele ſtreiten; welche je und je gegen uns ſich auffmachen/ und gegen das wahre Iſrael ſich regen/ die aber durch Joſua/ das iſt/ durch CHriſtum JEſum in uns ſollen unten liegen: doch ſtellet es uns ſonderlich vor/ wie auch alle äuſſerliche Feinde/ noch ehe wir das Erbe antreten/ ſollen gedämpffet werden. Dieſes ſoll uns nun nicht aus dem Gedächtniß kommen/ auff daß wir nicht matt werden/ ſondern die Hoffnung ſtets behalten/ es werde doch der Iſrael GOttes zu der verheiſſenen Ruhe kommen/ daß man auch der Amaleckiter nicht mehr gedencken/ und ihr Nahme gäntzlich vertilget ſeyn werde. Denn es wird der HErr gegen die Amaleckiter/ wie Er geſagt/ ſtreiten von Kind zu Kindes-Kind/ biß Er ſie gantz ausrotte: weßwegen vor Ihm und vor ſeinem Stul ein Denckmahl geſtellet iſt. Solche Hoffnung laſſen wir uns nicht nehmen/ ſondern gedencken daran/ was der HERR verheiſſen hat/ welcher wirds auch thun.

Die

Die acht und neuntzigste Geistliche Betrachtung

Was es bedeute / daß man die auff dem Lande übrig-gebliebene Früchte denen Armen geben und lassen solle?

§. 1.

Also sprach der HErr Deut. XXIV. 19. seqq. **Wenn du auff deinem Acker geerndtet hast / und einer Garbe vergessen hast auff dem Acker / so sollst du nicht umkehren / dieselbe zuholen / sondern sie soll des Fremdlingen / des Wäysen / und der Wittwen seyn / auff daß dich der HErr dein GOtt segne in allen Wercken deiner Hände. Wenn du deine Oelbäume hast geschüttelt / so sollst du nicht nachschütteln / es soll des Fremdlingen / und des Wäysen / und der Wittwen seyn. Wenn du deinen Weinberg gelesen hast / so sollst du nicht nachlesen / es soll des Fremdlingen / des Wäysen / und der Wittwen seyn. Und sollst gedencken / daß du Knecht in Egypten gewesen bist; darum gebiete ich dir / daß du solches thust.**

§. 2.

Wenn der HErr uns auch mit vieler Erkänntniß und mit dem Reichthum seiner Güte gesegnet hat: so sollen wir davon auch denen / welche solchen Reichthum des Erkänntnisses nicht haben / was übrig lassen / und ihnen gerne mittheilen / auff daß die Dürfftigen / der Fremdling / die Wittwen und Wäysen auch was davon kriegen. Der Ackermann / der den Acker bauet / soll zwar zuerst die Früchte genieſſen / die er auffsammlen / und sich darinnen erquicken soll: aber wir sollen es doch nicht alles für uns allein behalten / sondern es auch mittheilen / auff daß auch die Heyden von denen Bröcklein / die von des HErrn und der Kinder des HErrn Tische fallen / empfangen / und sie auffsammlen. Denn aus der Fülle des Israels GOttes sollen auch die Heyden in der letzten Zeit essen / und solches für sich einsammlen.

Die

Die neun und neunzigſte Geiſtliche Betrachtung

Was es doch ſey/ daß/ wenn der HErr ſein Volck Iſrael zur Ruhe gebracht hat / alsdann erſt geſagt werde / daß es von dem Tage an ſein eigen Volck ſeyn ſoll.

§. 1.

DJevon lauten die Worte Deut. XXVI. 16. 17. 18. 19. alſo: **Heutiges Tages gebeut dir der HErr dein GOtt / daß du thueſt nach allen dieſen Geboten und Rechten/ daß du ſie halteſt/ und darnach thueſt von gantzem Hertzen / und von gantzer Seele. Dem HErrn haſt du heute geredet / daß er dein GOtt ſey/ daß du in allen ſeinen Wegen wandelſt /und halteſt ſeine Geſetze/ Gebote und Rechte / und ſeiner Stimme gehorcheſt. Und der HErr hat dir heute geredt / daß du ſein eigen Volck ſeyn ſollſt / wie er dir geredt hat / daß du alle ſeine Gebote halteſt / und er dich das höchſte mache/ und du gerühmet/ gepreiſet und geehret werdeſt über alle Völcker/ die er gemacht hat / daß du dem HErrn deinem GOtt ein heilig Volck ſeyſt / wie er geredet hat.**

§. 2.

Von dem an / wann GOtt der HErr alle ſeine Kinder / nach Vertilgung ihrer Feinde / verſammlen / und ſie zur Ruhe bringen wird / da ſie biß auff ſolche Zeit hie und da ſind zerſtreuet geweſen / (ob wohl einem jeglichen unſer GOtt ſein GOtt geweſen / deſſen Gebote er in ſeiner Maaſſe auch gehalten hat) von dem an/zu der letzten Zeit/ſoll es erſt in die völlige Erfüllung gehen / daß ſie / zuſammen gefaſſet / eine heilige und allgemeine Kirche ausmachen / und erſt recht ſein eigen Volck ſeyn / darunter er wohnet und wandelt: wie denn ſolches Deut. XXVII. 9. mit groſſem Nachdruck wiederholet wird: **Mercke / und höre zu/ Iſrael!: Heute dieſes Tages biſt du ein Volck worden des HErrn deines GOttes.** Iſrael war zwar von dem erſten Tage an ſein Volck / das er unter allen Völckern zum Eigenthum erwählet hatte: aber es war nicht ſo offenbahr / als es in der letzten Zeit wird offenbahr werden / daß GOtt ſo nachdrücklich und augenſcheinlich ihr

GOtt ſey / und unter ihnen wohne. An ſolchem Tage / in der ſiebenden Poſaune / wird das Iſrael GOttes / ſo wohl die gantze Schaar der Erſtgebohrnen des Lammes in der obern Kirche / als auch die Schaar derer Glaubigen in der untern herrlichen Kirche / das höchſte Volck ſeyn / und unter allen Völckern gerühmet / geprieſen / und geehret werden / weil alle Völcker unter das Scepter Jeruſalems kommen müſſen. Alsdann werden ſie auch ſeine Gebote halten und darnach thun / und nicht mehr von ihm weichen. Jerem. XXXII. 19. Denn der Geiſt GOttes iſt über das gantze Haus Iſrael ausgegoſſen / und ſie haben nicht mehr ſteinerne Hertzen / ſondern ſolche / in welche GOtt ſein Geſetz durch den Finger ſeines Geiſtes ſchreibet / daß ſie Ihm williglich dienen. Von dem Tage an und förder ſind wir des HErrn eigen Volck: welches alle Völcker rings umher ſehen müſſen / daß CHriſtus über ſie regiere / nachdem die Reiche der Welt unſers GOttes und ſeines CHriſti worden ſeyn / und der HErr einer / und ſein Nahme auch nur einer iſt. Apoc. XII. 10. Zach. XIV. 9.

Die hundertſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Segen über Iſrael auff dem Berge Griſim / durch Simeon / Levi / Juda / Iſaſchar / Joſeph / und Benjamin; und von dem Fluch über ſie auff dem Berge Ebal durch die übrigen ſechs Stämme / Ruben / Gad / Aſſer / Sebulon / Dan und Naphthali.

§. 1.

Davon heißt der Text alſo: **Und Moſe gebot dem Volck deſſelben Tages / und ſprach: Dieſe ſollen ſtehen auff dem Berge Griſim / zu ſegnen das Volck / wann ihr über den Jordan gegangen ſeyd: Simeon / Levi / Juda / Iſaſchar / Joſeph / und Benjamin. Und dieſe ſollen ſtehen auff dem Berge Ebal / zu fluchen: Ruben / Gad / Aſſer / Sebulon / Dan / und Naphthali. Und die Leviten ſollen anheben zu ſagen zu jedermann von Iſrael mit lauter Stim-**

Stimme: **Verflucht ſey** / ꝛc. Deut. XXVII. 12. ſeqq. **Im achten Capitel** Ioſuae *v.* 33. 34. wird ausdrücklich hinzu geſetzet / daß die Leviten auch den Segen / und nicht den Fluch allein / wie es Deut. *XXVII. v.* 15 ſeqq. lautet / über Iſrael ausgeſprochen haben. **Darnach ließ Joſua ausruffen alle Worte des Geſetzes / vom Segen und Fluch / wie es geſchrieben ſtehet im Geſetzbuch** / und zwar ſo wohl für die gantze Gemeine / als auch für die **Weiber** und **Kinder** / und für die **Fremdlinge** / die unter ihnen wandelten; wozu ſie alle / ſo wohl beym Segen / als bey dem Fluch / das Amen haben ſagen / und es confirmiren müſſen / daß der Segen über ſie käme / wenn ſie Gottes Gebote hielten / und der Fluch / wo ſie ſolche nicht hielten. Und ſolcher Segen und Fluch geſchah jenſeits dem Jordan / der Straſſe nach / gegen der Sonnen Niedergang / im Lande der Cananiter / die auff dem Blach-Felde wohnen gegen Gilgal über / bey dem Hayn More. Deut. *XI.* 29. 30.

§. 2.

Es iſt hie zu mercken / daß der Segen meiſtentheils von denen Kindern Leä und Rahel ausgeſprochen werde; doch alſo / daß der erſte und letzte Sohn Leä ſich zu der andern Parthey / ſo den Fluch ausſprachen / begeben müſſen / welche andere Parthey meiſtentheils aus den Kindern der Mägde beſtanden. Und weil Juda / aus welchem CHriſtus herkommt nach dem Fleiſch / mit zu denen Kindern Lea gehöret; ſo kommt der Segen durch CHriſtum / der aus der freyen gebohren iſt: der Fluch aber kömmt durch der Magd Kinder; unter welchen hier Ruben mit ſtehet / aus Urſach / weil er ſeines Vaters Bette beſtiegen und beſudelt hat. Unter den Kindern der Magd iſt ſonderlich Dan / von welchem / nach einhelligem Zeugniß der Kirchen-Väter / der Antichriſt hervor kommen wird: welcher (Dan) auff dem Wege zur Schlange werden / und aus dem guten ausgehen ſoll; wie der Antichriſt aus der Kirche entſtehet / aber davon ausgehet. Daß alſo durch ſolche der Fluch ausgeſprochen / und ſie zu ſolchem harten Dienſt gebrauchet worden ſeyn.

§. 3.

Wenn man hie einwenden wollte / daß ja die Leviten den Segen und den Fluch zugleich ausgeſprochen hätten; da doch Levi nur den Segen auff dem Berge Griſim zu ſprechen den Befehl bekommen hätte: ſo muß man einen Unterſcheid machen zwiſchen Levi / und zwiſchen den Leviten / welche zwiſchen den beyden Bergen ſtunden / und a parte ſolches Ammt des Segnens und des Fluchens verrichteten. Wovon *Fr. Vatablus* in Notis über die-

ſen Ort alſo ſchreibet: *Stabant ad benedicendum populo*, id eſt, iſtae tribus ſtabant ſuper montem Garizim, vt populo audiente recitarentur benedictiones. Hic Moſes ad benedictiones potiores tribus elegit, filios nempe liberarum, Rahelis & Leae; ad maledictiones vero ſex tribus, filios ancillarum, Zilphae & Bilhae, cum duobus filiis, Ruben ac Sebulon, de libera Lea: forte, quod benedictio honorabilior & dignior ſit, quam maledictio, ideo ornanda fuit praeſtantioribus tribubus. Annotant autem quidam Hebraeorum, benedictiones & maledictiones hoc ordine factas, vt ſex capita tribuum liberarum conſiſterent in monte Griſim vel Garizim, ex aduerſo autem in monte Ebal ſeruarum liberi. In campo interiacente ſacerdotes erant, ferentes arcam Domini, quos circumſtabant Leuitae. Hinc autem & hinc ſub radicibus vtriusque montis vniuerſa Iſraelitarum multitudo. Leuitae igitur, facie ad montem Garizim conuerſa, ſic ordiebantur: *Benedictus, quisquis non fecerit ſculptile* &c. &c. Populus ad hoc reſpondebat: *Amen.* Rurſus conuerſa ad Ebal facie dixerunt: *Maledictus ſit qui fecerit ſulptile* &c. Et ſic per reliquas maledictiones conſequenter. In Ioſua c. VIII 33. videre eſt, quo ordine benedictiones, deinde maledictiones, poſtea verba legis cum benedictionibus & maledictionibus, prout in libro legis habetur, recitata ſint. Es können auch noch einige geheime Urſachen vorhanden ſeyn / warum keine Kinder der Mägde zum Segen auff dem Berge Garizim gezählet worden; wiederum / daß Ruben und Sebulon aus der freyen Lea zu fluchen auff dem Berge Ebal mit verordnet ſeyn: deſſen Erläuterung wir der künfftigen Zeit überlaſſen.

§. 4.

Burrhaus hat auch in ſeinem Commentario das / was wir §. 2. von Chriſto / der aus dem Stamm Juda herkommt / geſetzet haben / bemercket / wenn er alſo ſchreibet p. 172. Ordo tribuum explicatur. Liberarum nati ad benedicendum, ſeruarum ad maledicendum deſtinantur. Ex ſeruis nati quos repraeſentent, declarat Iſmael ex Agare genitus. Ex liberis vero progeniti quos adumbrent, Iſaacus ex Sara Domina natus indicat. In alteris, Apoſtolo ad Galatas interprete, ſignificantur, qui legem ſpiritu adoptionis, in quo vera libertas cernitur, perficere moliuntur: In alteris, qui duce ſpiritu timoris eandem illam obeunt, quod qui faciunt, ad exſecrandum ap ſunt. Ordo, quem in ſtatione tenuerunt, vt ex Ioſua c. VIII. patet, is fuit. Sex familiarum capita, ex Lea & Rahele nata, in Garizim ad bene precandum conſtiterunt, in quibus Iudaea familia numeratur, ex qua Chriſtus genitus, omnis verae benedictionis autor eſt. Ex aduerſo in monte Ebal ſeruarum liberi ad imprecandas diras. Medium vero locum tenuerunt Leuitae ſacerdotes cum

arc

arca oraculari. Hi itaque conuerſi ad montem Garizim ſ c orſi fuerunt: *Benedictus ſit, qui non fecerit ſculptile &c.* quibus populus reſpondens dixit, *Amen*. Rurſus ad montem Ebal converſi pronunciarunt: *Maledictus, qui fecerit ſculptile*, &c. & populus reſpondens dixit *Amen*. Daß aber von Chriſto der Segen herkomme/ und daß er zu ſegnen geſandt ſey / beweiſet er ſelbſt in dem Anfang der Berg-Predigt/ darinn er lauter Seligkeiten ausſpricht. **Selig ſind die armen im Geiſt** / u. ſ. w. Alle/ die nicht unter das Evangelium CHriſti ſich begeben/ die kommen unter den Fluch des Geſetzes/ und müſſen erfahren / was die Leviten / die ihr Angeſicht nach dem Berge Ebal wandten / ausgeſprochen / da ſie den Fluch auff ſolche gelegt haben. Gelobet ſey GOtt / der uns/ die wir glauben / von dem Fluch des Geſetzes erlöſet hat! Es werden noch von dem Dionyſio Carthuſiano viele Fragen und Einwürffe hierüber gemacht in ſeinem Commentario über dieſen Ort: die er beantwortet/ und meinet / daß die Prieſter / ſo auch aus denen Leviten waren/ ſich zu denen ſechs Stämmen auff den Berg Garizim begeben/ und daſelbſt den Fluch ausgeſprochen hätten; die Leviten aber hätten ſich begeben nach denen andern ſechs Geſchlechten Iſraels/ und hätten den Fluch ausgeſprochen: und was dergleichen Dinge mehr ſeyn/ ſo daſelbſt nach der Länge können geleſen werden.

§. 5.

Es gefällt mir inzwiſchen ſehr wohl/ was *Franciſcus Georgius* in ſeinen Problematibus, der hierinnen mit Ruperto Abbate lib. 1. de Trinit. & operibus eius c. V. f. 215. einerley Meinung hat/ hievon ſchreibt / da er meinet/ daß hiedurch die Scheidung der Böcke und Schaafe an jenem Tage vorgeſtellet werde/ da CHriſtus die Böcke von den Schaafen ſcheidet / und den Fluch denen zur Lincken / hingegegen denen/ ſo zur Rechten ſind / den Segen ausſpricht / und von dem Segen den Anfang macht; gleichwie auch auff dem Berge Garizim / (welches Wort von **ſcheiden** hergenommen / das Wort Ebal aber von einem voragine oder tieffen Loch deduciret iſt) der Segen zuerſt iſt geſprochen worden. Bey welchem actu des letzten Gerichts die 12 Apoſtel ſeyn würden, wie bey dem actu des ſegnens und des fluchens bey dem Eingange ins Land Canaan die 12 Stämme Iſraels geweſen. Seine Worte lauten davon Tom. II. de Lege ſect. V. Probl. 232. 233. 234. alſo: Cur benedictiones datae fuerunt in monte Garizim? Nonne legitur in Euangelio, quod Chriſtus, iudicaturus omnes, collocabit oues a dextris, hoedos autem a ſiniſtris, diuidens eos, & ſubiiciens vtrosque tribunali competenti, oues videlicet tribunali dextro & meridionali; hoedos

autem tribunali ſiniſtro & aquilonari. Quae tribunalia in Canticis dicuntur montes Batar, id eſt, diuiſionis, die Scheide-Berge, quod idem ſignificat Garizim, diviſiones videlicet. Nam iudicandi neceſſe eſt vt diuidantur, cum ab alio loco praemium & benedictionem, ab alio autem poenam & maledictionem ſuſcepturi ſint. Benedictiones igitur dabantur ſuper monte Garizim, id eſt, diviſionum & ſeparationum, iuxta illud Saluatoris Matth. XIII. *Tunc ſeparabunt Angeli miſſi malos de medio iuſtorum.* Und in dem 231. Problemate ſchreibt er alſo: Quare maledictiones datae fuerunt in monte Ebal? An, quia ſicut electus fuit mons ille Gariziń ad benedicendum ex proprietate vocabuli, pari ratione & hic electus eſt ex proprietate ſuae ſignificationis? Maledictio enim, quam Deus hic comminatur, eſt figura maledictionis & ſententiae, dandae a Chriſto, dicturo: *ite maledicti in ignem aeternum*, qui ignis aeternus eſt in inferno, de quo inquit Eſaias: *Dilatauit infernus animam ſuam abſque vllo termino.* Et Salomon inter tria inſaturabilia infernum annumerat, quia omnes deuorare vellet. Ebal autem dicitur antiqua vorago, vnde innuitur, quod maledicti a Deo in momento deuorantur. Und in dem 234 problemate: Cur ſtabant ſex tribus in vno monte ad benedicendum, & ſex in altero ad maledicendum? Nonne, quia 12 tribus illae totum influxum coeli ex vtraque parte abſoluunt, ſex videlicet partem meliorem, orientis videlicet & Meridiei, & ſex duriorem, Occidentis & Aquilonis. Hinc illae ſex mitiorem influxum ſuſcipientes delectae fuerunt ad benedicendum, videlicet, Simeon, Leui, Iuda, Iſaſchar, Ioſeph & Beniamin. E conuerſo autem ſtatuit ad maledicendum Ruben, Gad, Aſſer, Sebulon, Dan & Nephthalim. Cum quibus tribubus 12 conueniunt 12 Apoſtoli, quibus dictum eſt: ſedebitis ſuper ſedes duodecim, iudicantes duodecim tribus Iſrael. Iudicantes autem damnandis maledicent, & remunerandis benedicent. Quae omnia magno ſacramento conueniunt cum duodecim Angelis, quorum nomina vidit Iohannes inſcripta ſuper duodecim portis ſupramundanae ciuitatis, quarum tres erant orientales, tres meridionales, tres occidentales, & totidem aquilonares, conueniuntque huiusmodi duodenario diuini numinis Angelis, portis, ſignis coeleſtibus, Apoſtolis, & ipſis tribubus praeſidentis.

Die

Die hundert und erſte Geiſtliche Betrachtung

Wie GOtt vorhergeſagt / daß die Juden endlich durch die Römer in alle Lande zerſtreuet / aber doch zum Volcke GOttes in ihr Land wieder ſollen angenommen werden.

§. 1.

ES hatte GOTT der HERR in dem XXVI. Capitel des dritten / und in dem XXVIII. Capitel des fünfften Buchs Moſis nach der Länge erzählet / was für gutes die Kinder Iſrael zu gewarten hätten / wenn ſie des HErrn Gebote halten würden / u. was für Straffen ſie hingegen würden überfallen / wenn ſie als Ubertreter ſeiner Gebote würden erfunden werden. Wie nun die Straffe alle über ſie gekom̃en ſeyn / in dem Stande ihrer Zerſtreuung = alſo wird GOtt wahrhafftig auch alle ſeine Verheiſſungen / ſo er ihnen gethan / erfüllen / wann ſie in der letzten Zeit zu dem HErrn ihrem GOtt ſich bekehren ; wovon die Propheten voll ſeyn / und welches von mir in der LXVI. Betrachtung bereits iſt gezeiget worden. Sonderlich aber wird in der Dräuung angezogen das Gericht / welches über die Juden durch die Römer kommen wird ; davon die Worte Deut. *XXVIII.* 49 ſeqq. alſo lauten: **Der HERR wird ein Volck über dich ſchicken von ferne / von der Welt Ende / wie ein Adler fleucht / deß Sprache du nicht verſteheſt : Ein frech Volck / das nicht anſiehet die Perſon der alten / noch ſchonet der Jünglinge. Und wird verzehren die Frucht deines Viehes / und die Frucht deines Landes / biß du vertilget werdeſt / und wird dir nichts überlaſſen an Korn / Moſt / Oel / an Früchten der Ochſen und Schaafe / biß daß dichs umbringe. Und wird dich ängſtigen in allen deinen Thoren / biß daß es niederwerffe deine hohe und veſte Mauren / darauff du dich verläſſeſt / in alle deinem Lande / und wirſt geängſtiget werden in allen deinen Thoren / in deinem gantzen Lande / das dir der HERR dein GOTT gegeben hat. Du wirſt die Frucht deines**

Lei

Leibes freſſen / das Fleiſch deiner Söhne und deiner Töchter / die der HErr dein GOtt dir gegeben hat / in der Angſt und Noht / damit dich dein Feind drängen wird. ꝛc. ꝛc. Welches auch in dem 25. und nachfolgenden Verſickeln angedeutet iſt.

§. 2.

Dieſes iſt in allen Clauſulen erfüllet. Ihre Thore und Mauren ſind zerſtöret / und iſt kein Stein auff dem andern gelaſſen worden. Sie ſind inwendig und auswendig geängſtiget / als die Römer ſie umzingelten / und eine Wagenburg um ſie machten. Die Mütter haben ihre eigene Kinder aus Noht des groſſen Hungers gefreſſen. Worauff die Stadt endlich gewonnen / und alles mit dem Schwert niedergemacht iſt. Dazu ſind ſie in alle Lande unter dem gantzen Himmel zerſtreuet / und ihr Land rings umher verderbet worden: wie es es denn noch heutiges Tages alſo zu ſehen / und mit mehrerm in der Hiſtorie der Stadt Jeruſalem beym Iosepho und andern kan nachgeleſen werden. So punctuel erfüllet GOtt ſeine Worte. Daß er aber hiemit auff die Römer / als auff das harte Volck / deute: ſolches geben nicht allein die Umſtände an den Tag / ſo auff die Babyloniſche Gefängniß nicht können gezogen werden / weil ſie dabey nicht ſind in alle Lande zerſtreuet worden; ſondern es beweiſet ſolches auch das Gleichniß v. 49 von dem Adler hergenommen / welchen die Römer in ihrem Wapen geführet. Durch die Römer iſt auch das erfüllet worden / was GOTT in dem angezogenen 49 Vers ſagt / daß er ein Volck von ferne / von der Welt Ende / ſchicken wolle / deſſen Sprache ſie nicht verſtehen würden. Denn die Römer kamen vom Ende der Erden über das mittelländiſche Meer / und hatten eine Sprache / welche die Juden nicht verſtunden / als die mit der Hebräiſchen Sprache gantz und gar nicht überein kam; die Babyloniſche und Chaldäiſche Sprache aber / die eine Gleichheit mit der Hebräiſchen Sprache hat / konten ſie noch verſtehen.

§. 3.

Wegen ſolcher groſſen Verſtörung ſollte man nicht meinen / daß es müglich wäre / daß die Juden wieder ſollten empor kommen / und daß Jeruſalem / welches unter der Heyden Füſſe zertreten lieget / wieder ſollte können auffgebauet / und noch viel herrlicher werden / als es je geweſen iſt. Aber es wird ſolches dennoch ſo wahrhafftig geſchehen / ſo wahrhafftig die Verſtörung über ſie gekommen iſt / welche nicht länger bleibet / als biß ſie ſagen: **Gelobet ſey / der da kommt im Nahmen des HErrn** / und biß ſie den wer-

werden beweinen / den ihre Väter geſtochen haben. Alsdann gedencket der HErr Jeruſalem wieder gutes zu thun / und alsdann hat die Zerſtreuung des heiligen Volcks ein Ende. **Geſegnet werden ſie ſeyn in der Stadt / geſegnet auff dem Acker. Geſegnet wird ſeyn die Frucht des Leibes** / und werden nicht unzeitige Geburten gebähren Eſai. LXV. 23 **geſegnet die Frucht ihres Landes / die Frucht ihres Viehes / die Früchte ihrer Ochſen / die Früchte ihrer Schaafe / geſegnet wird ſeyn ihr Korb / und übriges / geſegnet werden ſie ſeyn / wenn ſie eingehen / geſegnet / wenn ſie ausgehen. Ihre Feinde / die durch einen Weg wieder ſie ausgezogen** / ſie zu verſtören / als da ſeyn wird das Apocalyptiſche Thier / ſammt dem Gog und Magog / **die werden** geſchlagen und vertilget werden Zach. XIV. und werden ihre übrig-gebliebene **durch ſieben Wege beſtürtzt** und verſtreuet **wegfliehen. Der HERR wird dem Segen gebieten / daß er ſey in ihrem Keller / und in allem / was ſie vornehmen / und wird ſie zum heiligen Volck wieder auffrichten** / (denn da werden ſie erſt recht zum heiligen Volck werden / wie ſie es wurden / als ſie im Vorbilde das heilige verheiſſene Land einnahmen / da es hieß. Deut. XXVII. 9. **Mercke und höre zu / Jſrael heute dieſes Tages biſt du ein Volck worden des HErrn deines GOttes.**) Warum aber werden ſie zum heiligen Volcke wieder auffgerichtet ? **Darum / weil ſie** alsdann **die Gebote des HErrn ihres GOttes halten / und wandeln in ſeinen Wegen. Alſo daß die Völcker werden ſehen / daß ſie nach dem Nahmen GOttes genannt ſeyn** / und werden ſie heiſſen / geſegnete von dem HErrn / Pflantzen der Gerechtigkeit / die des HErrn Hand gepflantzet hat. Eſai. LX. 21. LXI. 3. **dafür ſich die Heiden alle fürchten** / und ſich über der Güte des HErrn über ſie entſetzen müſſen. **Der HERR wird ſeinen guten Schatz / den Himmel / über ſie auffthun / daß er dem Lande Regen gebe zu ſeiner Zeit / und daß er ſegne alle Wercke ihrer Hände / und alle Völcker von ihnen borgen werden.** Das werden mir gnädige Regen ſeyn ! Der Himmel wird die Erde / die Erde Korn Moſt und Oel erhören / und dieſelbe werden Jſrael erhören. **Sie** werden das herrſchende Volck ſeyn in aller Welt / und **werden nicht mehr der Schwantz** und die verachteſten ſeyn / wie ſie bisher geweſen / **ſondern werden das Haupt ſeyn** über alle Lande. Ja ! Amen ! Der es geſagt hat / der wird es erfüllen. Es wiederſpreche / wer da will ; es glaubs einer oder nicht : ſo wird doch ſolches den Glauben der Zeugen

Die hundert und zweyte Geiſtliche Betrachtung

Von dem nach Moſe kommenden myſtiſchen Joſua/ welcher iſt Chriſtus.

§. 1.

MOſes / da er nun alt ward / hat nach der Verordnung und Befehl GOttes Joſuam zu ſeinem Nachfolger erwählet / und ihn vor den Augen des gantzen Iſraels alſo angeredet Deut. XXXI. 7. **Sey getroſt und unverzagt / denn du wirſt diß Volck ins Land bringen / das der HErr ihren Vätern geſchworen hat / ihnen zu geben / und du wirſt es unter ſie austheilen.** Vorhin aber / ehe Joſua ſolches groſſe Werck antrat / ward er dazu von GOTT durch Moſen ordentlich beſtellet Num. XXVII. 18. ſ. da GOtt ſprach: „Nimm„ Joſua / den Sohn Nun / der ein Mann iſt / in dem der Geiſt iſt / und„ lege deine Hände auff ihn / und ſtelle ihn vor den Prieſter Eleaſar / und„ vor die gantze Gemeine / und gebeut ihm vor ihren Augen. Und lege deine„ Herrlichkeit auff ihn / daß ihm gehorche die gantze Gemeine der Kinder Iſ-„ rael. Und er ſoll treten vor den Prieſter Eleaſar / der ſoll für ihn Raht„ fragen / durch die Weiſe des Lichts vor dem HErrn. Nach deſſelben„ Mund ſollen aus- und einziehen beyde er / und alle Kinder Iſrael mit„ ihm / und die gantze Gemeine.„ CHRISTUS JESUS iſt es / auff welchem die Herrlichkeit des Vaters ruhet / und der zugleich der Hohe-Prieſter iſt / dazu er von ſeinem Vater iſt geſalbet worden / in welchem Licht und Recht iſt / und durch welchen die gantze Gemeine / als durch den Hertzog des Lebens / aus- und einziehen ſoll.

§. 2.

Dieſer iſt es auch / der das ausrichtet / was Moſes und das Geſetz nicht haben ausrichten können. Moſes ſiehet zwar mit dem Geſetz auff Chriſtum / des Geſetzes Ende: aber weil er zu dürfftig dazu iſt / und im Unglauben / worinnen man unter dem Geſetz gefangen gehalten wird / erfun-

denn ward/ als er zweiffelte/ und zweymahl an den Felſen ſchlug/ und mit dem Geſetz/wegen des Volcks Sünde/ geſchwächet ward; ſo kan er das Volck ins gelobte Land/ und in das Königreich/welches verheiſſen iſt/ nicht hinein bringen/ ſondern ſichet es nur von ferne/ als er auff einen hohen Berg der Beſchaulichkeit hinauff ſteigen muſte. Alſo ſtirbt er auch in dem Moabiter-Land/ da er mit ſeinem Geſetz hat herdonnern müſſen. Wann aber die myſtiſchen Moabiter/ die Antichriſten/ mit dem falſchen Propheten Bileam dahin ſind: ſo gehet ein neues an/ und wird das Geſetz des Geiſtes unter denen Juden auffgerichtet/ und in ihr Hertz geſchrieben; da nemlich ihre Kinder das verheiſſene Land ererben durch CHriſtum ihren Heerführer/ der/ als der myſtiſche Joſua/ ſie hineinführet/ nicht zwar die murrenden/ ſondern ihre Kinder/ die an der Sünde der Väter keinen Theil hatten/und die Verheiſſung würcklich ſahen.

Die hundert und dritte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Liede Moſis.

§. 1.

ICh habe zwar in der Vorrede über den Propheten Eſaiam dieſes Lied/ welches iſt der Grund der prophetie aller Propheten/weitläufftig erkläret: doch will ich es jetzo kurtz durchgehen/ und zeigen/wie die künfftige Zeiten darinnen zugleich ausgeſprochen ſeyn. Nachdem Moſes in dem XXVIII. Cap. denen Juden ihr Heyl bey Haltung der Gebote des HErrn/ und den Fluch in und bey der Ubertretung derſelbigen angekündiget/ und ihnen Leben und Tod vor Augen gelegt hatte/ daß ſie das Leben in CHriſto und durch CHriſtum/ des Geſetzes Ende/ und durch ſeinen Geiſt/ der ihnen auch damahls gereichet ward/ erwählen und überkommen möchten; als er auch darauff im XXIX. Cap erwähnet hatte/wie die Juden biß auff den daſigen Tag noch nicht ein Hertz bekommen/ das verſtändig wäre/ noch Augen/daß ſie ſehen/ noch Ohren/ daß ſie hören möchten/ und daß dahero die Straffe wahrhafftig darauff erfolgen würde: ſo ſetzt er in dem XXX. Cap. die Verheiſſung/ daß ſie doch einmahl ſich zum HErrn wahrhafftig bekehren/ und

GOtt

GOtt der HErr dazu ihr Hertz beſchneiden würde / daß ſie ſeine Gebote hielten / und den Segen ererben ſollten. Dieſes alles faſſet er nun in dem XXX. Capitel in ſeinem Liede / welches er ihnen ſo hoch recommandiret / zuſammen: welches ein ſolches köſtliches Lied iſt / daß es auch noch einmahl an dem gläſernen Meer ſoll wiederholet und geſungen werden / Apoc. XV. 2. 3. Womit zugleich angezeiget wird / daß ſolches Lied biß dahin reichen ſolle / ehe es gantz in die Erfüllung gehe. Und deßhalben ſind nicht allein ſie / ſondern auch ihre Kinder und Weiber / und die Fremdlingen unter ihnen dazu obligiret worden cap. XXIX. 11. und haben ſie es deßwegen als ein ſehr groſſes Lied ehren und reſpectiren müſſen. cap. XXXI. 19. ſeqq.

§. 2.

Es lautet aber dieſes Lied / welches Moſes vor den Ohren der gantzen Gemeine Iſrael geredet hat / im XXXII. Capitel alſo: **Mercket auff ihr Himmel** / und die darinnen wohnen / als da ſind die Heil. Engel / und die Glaubigen / die bereits im HErrn entſchlaffen / aber doch vor ihm alle leben; ihr alle ſollt meine Zeugen ſeyn / und zugleich vernehmen / was GOtt der HErr mit Iſrael vorhabe / **und die Erde höre die Rede meines Mundes.** Eben wie Eſaias im erſten Capitel auch Himmel und Erde anredet / und ſie zur Auffmerckſamkeit ermuntert / alſo daß es die gantze Erde / in allen ſeculis, mit allen denen / die darauff wohnen / hören möge. **Meine Lehre trieffe / wie der Regen / und meine Rede flieſſe / wie der Thau; wie der Regen auff das Gras / und wie die Tropffen auff das Kraut.** So heilſam ſoll ſeine Lehre ſeyn. **Denn ich will den Nahmen des HErrn preiſen. Gebt unſerm GOtt allein die Ehre.** Denn Er iſt es allein / der ſolches Lied / das ſo heilſam iſt / und das ihnen zu Nutze kommen würde / ihm gegeben / und es ihnen ſo hertzlich hat eröffnen wollen. **Er iſt ein Fels** / der ihnen in der Wüſte nachgefolget / der aber doch allezeit unbeweglich bliebe / ob ſie ſich gleich bald hie bald dahin würden bewegen laſſen. **Alle ſeine Wercke ſind unſträfflich. Denn alles / was er thut / das iſt recht. Treu iſt GOtt / und kein böſes an ihm / gerecht und fromm iſt er.** Aber ſo waren die Juden leider! nicht geſinnet / die doch einen ſo frommen GOtt hatten; worüber Er alſo klaget: **Die verkehrte und böſe Art fället ab von ihm / ſie ſind Schandflecken / und nicht ſeine Kinder** / ob Er ſie wohl zu ſeinen Kindern angenommen / und zum Volck des Eigenthums unter allen Völckern erwählet hatte. Solche ſtelleten ſich gantz wiederſpänſtig / und wollten / als verkehrte / wieder in das abgöttiſche Egypten hinein / und verſündigten

digten ſich gegen ihren GOtt / alſo / daß ſie Schandflecken / und nicht ſeine Kinder waren. **Danckeſt du alſo dem HErrn deinem GOtt / du toll und thöricht Volck? Iſt er nicht dein Vater / und dein HErr? Iſts nicht er allein / der dich gemacht und bereitet hat?** dem du dein Seyn und dein Wohlſeyn ſchuldig biſt / und dem du deßwegen mit deinem Gehorſam und Haltung ſeiner Gebote dancken ſollteſt?

§. 3.

Gedencke der vorigen Zeit biß daher / und betrachte / was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater / der wird dirs verkündigen; deine Aelteſte / die werden dirs ſagen. Gedencke an Abraham / Iſaac / Jacob; gedencke an Joſeph / und dencke nach / was Er dir durch denſelben in Egypten / in einem fremden Lande / erwieſen; gedencke / wie Er dich / als dich die Egypter zuletzt drängeten / mit ſo groſſer Macht und Wundern ausgeführet / und wie Er deine Feinde im rohten Meer erſäuffet / dich aber trocken und ſicher hindurch geführet hat. **Da der Allerhöchſte die Völcker zertheilete / und zuſtreuete die Menſchen-Kinder / da ſetzte er die Grentzen der Völcker / nach der Zahl der Kinder Iſrael.** Denn als GOtt in der Verwirrung der Sprachen bey der Verſtörung des Thurns Babels die Völcker verſtreuete / und ihnen gewiſſe Grentzen einſchränckete: ſo hat Er damahls ſchon bey ſich beſchloſſen / ſolche Grentzen denen Kindern Iſrael einzugeben / daß ſie die unglaubigen Völcker ausjagen / ihre Wohnungen einnehmen / und mit ihrer Zahl dieſelbe erfüllen ſollten. **Denn des HErrn Theil iſt ſein Volck / Jacob iſt die Schnur ſeines Erbes** / welchen Er ſchon in Sem / und folglich in Eber / und Abraham / und denen folgenden Vätern erwählet und ausgeleſen / und Ihm vorgenommen hat / daß Iſrael ſein Volck / und Jacob die Linie und die Schnur ſeines Erbes ſeyn ſollte / unter welchen Er ſeine Kirche ſammlen und auffrichten wollte.

§. 4.

Er fand ihn in der Wüſte / in der dürren Einöde / da es heulet. Das war in der groſſen Arabiſchen Wüſte / da hat Er ihn mit ſeiner zuvor-kommenden Gnade gefunden. **Er führete ihn** / durch die Wolcken- und Feur-Seule / **und gab ihm das Geſetz** auff dem Berge Sinai / und unterweiſete ihn / wie man ein Kind / das unverſtändig iſt / lehret und unterweiſet / und ertheilte ihm Geſetze und Ordnungen in Opffern und andern Dingen; ja **er behütete ihn / wie ſeinen Aug-apffel** / daß ihn niemand anrühren durffte. So lange er nemlich in GOttes Geboten

boten wandelte; ſo lange ſorgete GOtt für ihn / wie man für den Aug-Apffel ſorget / daß er nicht beleidiget werde. **Wie ein Adler ausführet ſeine Jungen / und über ihnen ſchwebet. Er breitete ſeine Fittige aus / und nahm ihn / und trug ihn auff ſeinen Flügeln.** Eine ſolche Vorſorge hatte Er für ſie. Wer ſollte ihnen ſchaden? Und wer kan dem Adler / der ſo hoch flieget / ſeine Jungen nehmen / die er unter ſeinen Flügeln beſchirmet? Als ſie aber von Ihm wegflohen / und Ihm den Rücken kehreten: da kamen andere wilde Vögel von den Chaldäern über ſie her / und endlich der Römiſche Adler / und vertrieb ſie / aus heiliger gerechter Straffe / daß ſie GOtt / ihren beſchirmenden Adler / verlaſſen hatten. **Der HErr allein leitete ihn / und war kein fremder GOtt mit ihm.** Er war es allein / und kein anderer / der ihn nicht übertrieb in der Wüſte / ſondern nach und nach leitete den Weg / den er gehen ſollte. Er gieng vor ihnen her / und ließ ſie auff eine gewiſſe Zeit ausruhen / wenn die Wolcken-Seule ſich herunter ließ / und ließ ſie wieder auffbrechen / wenn die Wolcke ſich erhub. So ſichtbahr war ihnen GOtt das Wort worden / auff welchen ſie ſich mitten in der Wüſte gäntzlich verlaſſen konten. **Er ließ ihn** / den Iſrael / **hoch herfahren auff Erden / und nehrete ihn mit den Früchten des Feldes / und ließ ihn Honig ſaugen aus den Felſen / und Oel aus denen harten Steinen. Butter von den Kühen / und Milch von den Schaafen** / ſammt dem Fette **von den Lämmern / und feiſte Widder / und Böcke mit fetten Nieren / und Weitzen / und tränckete ihn mit gutem Trauben-Blut.** Dieſes wird alles anticipatiue ausgeſprochen / was die Kinder Iſrael hernach in dem verheiſſenen Lande überflüſſig gefunden / in dem Lande / da Milch und Honig innen flieſſet; bey welchem Segen ſie die regierende Herren in ſolchem Lande waren / und alles allein beſaſſen.

§. 5.

Da er (Iſrael) **aber fett und ſatt ward / ward er geil. Er iſt fett / und dick / und ſtarck worden / und hat den GOtt fahren laſſen / der ihn gemacht hat. Er hat den Fels ſeines Heils gering geachtet.** Das war es / welches Moſes / als ein Prophet / cap. XXXI 29. ſchon vorher geſagt hatte / wenn er ſprach: „Ich weiß / daß ihrs nach meinem „Tode verderben werdet / und aus dem Wege treten / den ich euch geboten „habe. So wird euch denn Unglück begegnen hernach / darum daß ihr übel „gethan habt für den Augen des HErrn / daß ihr Ihn erzürnet durch eurer „Hände-Werck.“ An ſtatt / daß ſie GOtt um ſo vielerley Wohlthaten deſto mehr dancken ſollten; ſo wurden ſie deſto undanckbahrer / als ſie fett / und

Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia, 1870, pp. 289–291.

Digitized by the Internet Archive in 2010 with funding from Lyrasis Members and Sloan Foundation

http://www.archive.org/details/proceedingsofac1870acad

This work is in the public domain in the United States because it was published before January 1, 1923. Users are free to copy, distribute, display, and perform this work and to make derivative works, provided they give credit to the author and the Academy of Natural Sciences of Philadelphia.

meinen Zorn / und wird brennen biß in die unterſte Hölle / und wird verzehren das Land mit ſeinem Gewächs / und wird anzünden die Grundveſte der Berge. Ich will alles Unglück über ſie häuffen / ich will alle meine Pfeile in ſie ſchieſſen. Für Hunger ſollen ſie verſchmachten / und verzehret werden vom Fieber und jähem Tode. Ich will der Thiere Zähne unter ſie ſchicken / und Schlangen-Gifft. Auswendig wird ſie das Schwert berauben / und inwendig das Schrecken / beyde Jünglinge und Jungfrauen / die Säuglinge mit dem grauen Manne. Dieſes alles iſt denen Juden nicht allein in der Wüſte / ſondern auch durch die Syrer / und Aſſyrer / und in der Babyloniſchen / und in der Römiſchen Gefängniß / nach und nach wiederfahren / als GOtt ſich mit ſeiner Gnade von der Jüdiſchen Kirche ab / und nach denen Heyden wandte / und aus ihnen eine Kirche ſammlete. Wodurch die Juden hätten ſollen gereitzet werden / mit denen Heyden an CHriſtum zu glauben; aber da wurden ſie noch mehr erbittert / als ſie ſahen / daß denen Heyden ſo viel Heil wiederfuhr / die ſie für ein närriſches Volck hielten. Und ſolches und dergleichen wird auch denen letzten Juden geſchehen / welche dem Anti-Chriſten / der vorgeben wird / wie er ſie wolle ins gelobte Land führen / blindlings folgen / und mit ihm umkommen: aus welchen nur wenige / als das Weib in der Wüſte Apoc. XII. übrig bleiben und erhalten werden / an welchen die Verheiſſungen Gottes / dem Iſrael in der letzten Zeit verheiſſen / erfüllet werden ſollen. Daher wird denen andern Unglaubigen v. 20. gedrohet / was ihnen zuletzt wiederfahren werde / wann des HErrn Zorn über ſolche Unglaubige auffwachet / und ſie verzehret.

§. 8.

Ich will ſagen / fähret er fort / wo ſind ſie? Ich werde ihr Gedächtniß auffheben unter den Menſchen / wenn ich nicht den Zorn der Feinde ſcheuete / daß nicht ihre Feinde ſtoltz würden / und möchten ſagen: Unſere Macht iſt hoch / und der HErr hat nicht ſolches alles gethan. Alſo mäßiget ſich GOtt in ſeinem Zorn / und reibet ſein Volck Iſrael / wie Ers wohl könnte / nicht gar auff; damit nicht die Feinde GOttes und ſeines Volcks ſtoltz werden / und ſagen möchten / ſie wären es / für ihnen müſte die Kirche GOttes weichen / und ihr GOtt hätte ſie nicht ſchützen können / es wäre auch der Schutz ſeines Volcks durch Ihn nicht geſchehen. Dieſes iſt es / das unſern GOtt hält / daß Ers nicht gar mit ihnen ausmachen / ſondern mehr auff ſeine Verheiſſungen /

und auff ſeinen Schwur / welchen er den Vätern gethan / ſehen wolle / als auff die Sünden ſeines Volcks. Und das iſt es auch / was die künfftige gläubige Juden in der letzten Zeit GOtt noch vorhalten werden / wenn „ſie Joel am II. 17. ſagen: HErr! ſchone deines Volcks / und laß dein Erb„theil nicht zuſchanden werden. Warum willſt du laſſen unter den Völckern „ſagen: Wo iſt nun ihr GOtt?

§. 9.

Hierauff begibt ſich Moſes nach denen Heiden / um deren Stoltz willen GOTT die Juden nicht gar verderben wolle / weil dieſelbe nach wie vor ſtoltz und unverſtändig blieben / und ſich an der Straffe / die GOTT ſeinem Volcke auffgelegt / nicht geſpiegelt / und in ſich geſchlagen hätten. Daher ſagt er: **Denn es iſt ein Volck / da kein Raht inne iſt / und iſt kein Verſtand in ihnen.** Denn GOtt der HErr erkennet wohl / daß weder die natürliche Heiden / noch die Antichriſtiſche Heiden beſſer ſeyn / als die Juden. Die Antichriſtiſche Heiden werden hie ſonderlich mit verſtanden durch den böſen Weinſtock / der Galle und Gifft mit ſich führet / wie ſolches von mir in der Vorrede über den Eſaiam mit mehrerm iſt ausgeleget worden. Denn man kan es eigentlich in dieſem Liede Moſis wahrnehmen / daß es mit auff die letzte Zeit gehe / da der Engel / eben wie hier / die Hand gen Himmel erhebet / und ſchweret / daß die Gerichte des HERRN nicht länger über die Antichriſtiſche Völcker ollen verſchoben werden.

§. 10.

Hie wünſchet nun Moſes der verdorbenen Chriſtenheit / **daß ſie** doch in ſich ſchlagen möchten / und **weiſe wären / und vernähmen ſolches / daß ſie verſtünden / was ihnen hernach begegnen würde.** Denn / wenn die Gerichte gegen die verdorbene Kirche / die aus denen Heiden an ſtatt der Jüdiſchen Kirche gekommen / ausbrechen werden: ſo werden die Krieger / die der HErr gegen ſie waffnet / ſiegen / und ſo tapffer ſtreiten / daß einer tauſend jagen wird. Davon es im Text v. 30. heiſſet: **Wie gehets zu / daß einer wird ihrer tauſend jagen / u. zweene werden zehen tauſend flüchtig machen? Iſts nicht alſo / daß ſie ihr Fels / welchen** ſonſt die wahren Chriſten hatten / aber abtrünnig von ihm geworden ſeyn / **verkaufft hat?** (wie GOTT der HErr die abtrünnigen Juden vorhin verkauffet / und in die Hände der Heiden gegeben hat /) **und der HErr ſie übergeben hat?**

§. 11.

§. 11.

Hie füget nun Moſes vom 31 Verſickel biß zum 34 eine parentheſin ein / und ſagt im Nahmen ſo wohl der übriggebliebenen glaubigen Juden / die zur letzten Zeit zum Glauben kommen werden / als auch im Nahmen derer unter der verderbten Kirche übergebliebenen Chriſten / daß ſie dennoch unter allen ſolchen Troublen einen GOtt und Felſen hätten. **Denn unſer Fels iſt nicht / wie ihr Fels / deß ſind unſere Feinde ſelbſt Richter. Denn ihr (der Antichriſti) Weinſtock iſt des Weinſtocks zu Sodom / und von dem Acker Gomorrha; ihre Trauben ſind Galle / ſie haben bittere Beere. Ihr Wein iſt Drachen-Gifft / und wütiger Ottern Gall.** Es iſt nicht die wahre Kirche / wie ſie es vorgibt / und ſich in ihrem Hertzen ſegnet. Es iſt alles verderbet im Heiligthum. Es iſt die ſo genannte Chriſtliche Kirche im Grunde verdorben / u. iſt / wie vormahls Jeruſalem / zum Sodom und Gomorrha worden / wie ſie Eſa. 1. das Volck zu Sodom und Gomorrha von GOtt genannt werden / ob ſie gleich Juden / daß iſt / Bekenner ſich nennen. **Dieſes iſt** GOtt dem HErrn bekannt / und iſt **bey ihm verborgen / und in ſeinen Schätzen verſiegelt** / als dem das Geheimniß der Bosheit unter dem Chriſtlichen Nahmen wohl bekannt iſt / und der in der heutigen ſo genannten Chriſtenheit eben ſolch verdorbenes und höchſt-verderbliches Weſen findet / als er vormahls in der verdorbenen Jüdiſchen Kirche gefunden hat. Welches GOTT reitzet / daß er ſich wieder diß Antichriſtenthum und wieder die verdorbene Kirche auffmache / und ſich wieder zu ſeinem Volcke / und zu ſeinem Lande Canaan / welches ſeine groſſe Feyer bald ausgefeyret hat / wende / und ſich ihrer erbarme.

§. 12.

Dieſes drücket Moſes in ſeinem Liede vſ. 35 ſeqq. aus / da er ſagt: **Die Rache iſt mein / ich will vergelten. Zu ſeiner Zeit ſoll ihr Fuß gleiten** / welche die Juden ſo lange unter ihre Füſſe getreten haben / und darüber ſtoltz geworden / und nicht nachgedacht / es möchte ihnen eben alſo ergehen / wie denen Juden / und noch ärger / als die eine gröſſere Gnade empfangen / und aus dem Heidenthum zum Volcke GOttes angenommen ſeyn. **Denn die Zeit ihres Unglücks iſt nahe / und ihr künfftiges eilet herzu.** Denn wenn die 144000 verſiegelte dieſes Lied Moſis im gläſernen Meer ſingen werden; ſo iſt es an dem / daß der Antichriſt / der Menſch der Sünden / mit allem ſeinem Anhang gerichtet /

und theils in den feurigen Pfuhl geſtürtzet / theils mit dem Schwert werden getödtet werden / auff daß die Vögel ſatt werden von ihrem Fleiſch. Apoc. XV. XIX. Denn wenn dieſes Lied Moſis alsdann geſungen wird / ſo iſt die Zeit vorhanden / da die ſieben letzte Plagen ſollen ausgegoſſen werden über das geiſtliche Babylon / und da / nach Verſtörung deſſelbigen / der HERR ſeinem Jeruſalem und ſeinem Volcke Bahn machen wird / die Verheiſſungen zu empfangen. **Denn der HErr wird ſein Volck richten / und über ſeine Knechte wird Er ſich erbarmen. Denn er wird anſehen / daß ihre Macht dahin iſt / und beyde das verſchloſſene und verlaſſene weg iſt.** Welche Redens-Art 2. Reg. XIV. 26. zu finden iſt / und ihren groſſen Bedruck und Kleinmühtigkeit ausdrücket. Das iſt der Zuſtand ſo wohl der gepreſſeten Juden / als der bedrängten Chriſten und Bekenner in der letzten Zeit / ſo den Antichriſt und ſein Bild nicht anbeten wollen; denen aber zu rechter Zeit GOTT eine groſſe Hülffe wird / und ſie in der Kürtze wunderlich errettet. Luc. XVIII. 7. 8. **Dann wird man ſagen: Wo ſind ihre Götter? ihr Fels / darauff ſie ſich verlieſſen? von welcher Opffer ſie Fett aſſen / und truncken den Wein ihres Tranck-Opffers? Laßt ſie auffſtehen / und euch helffen / und euch ſchützen.** Haben vorhin die Feinde Iſraels geſagt / **wo iſt ihr GOTT?** ſo werden die Kinder GOTTes alsdann wieder ſagen: **wo ſind ihre Götter?** ihr vermeinter Fels / darauff ſie ſich verlieſſen? Das wird denen Chriſten nun zu einer Uberzeugung dienen / daß der GOTT Iſraels / der ſie ſo wunderbahrlich errettet hat / der rechte GOTT ſey; welches in dem 39. Verſicket ausgedrücket wird. **Sehet ihrs nun / daß ichs allein bin / und iſt kein GOtt neben mir? Ich kan tödten** / (wie denn Iſrael als ein getödteter war) **und kan lebendig machen; ich kan ſchlagen / und kan heilen, und iſt niemand / der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himel heben / und will ſagen: Ich lebe ewiglich.** Wie ſolche Worte Apoc. X. 6 u. Dan. XII. 7. geleſen u gefunden werden. **Wenn ich den Blitz meines Schwertes wetzen werde / und meine Hand zur Seraffe greiffen wird: ſo will ich mich rächen an meinen Feinden / und denen / die mich haſſen / vergelten. Ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen / und mein Schwert ſoll Fleiſch freſſen / über dem Blute der erſchlagenen / und über dem Gefängniß / und über dem entblößeten Haupte des Feindes.** Das alles wird über den Antichriſt kommen. Darauff entſtehet ein Jubel der Kirche GOttes / die durch den HErrn zuletzt erlöſet wird aus der Hand

der

der Feinde/welche ſie ſo hart gedränget. Deßwegen heiſſet es vſ. 43. **Jauchzet alle / die ihr ſein Volck ſeyd: denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen / und wird ſich an ſeinen Feinden rächen / und gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volcks.** Alſo gewinnet es endlich einen guten Ausgang für das Volck GOTTes. Denn alſo höret man auch in der Heil. Offenbahrung am XIX. 1. 2. ſolche Triumph-Lieder mit groſſen Schaaren im Himmel: **Hallelujah! Heil und Preis / Ehre und Krafft ſey GOTT unſerm HERRN. Denn wahrhafftig und gerecht ſind ſeine Gerichte / daß er die groſſe Hure verurtheilet hat / welche die Erde mit ihrer Hurerey verderbet / und hat das Blut ſeiner Knechte von ihrer Hand gerochen.** Und vſ 5. **Und eine Stimme gieng von dem Stul: Lobet unſern GOTT / alle ſeine Knechte / und die ihn fürchten / beyde klein und groß.** Und abermahl vſ. 6. 7. **Hallelujah! denn der allmächtige GOTT hat das Reich eingenommen. Laſſet uns freuen und frölich ſeyn / und ihm die Ehre geben: denn die Hochzeit des Lammes iſt kommen / und ſein Weib hat ſich bereitet.** Und die/ ſo den Sieg behalten hatten an dem Thier / und an ſeinem Bilde und ſeinen Mahlzeichen / und im gläſernen Meer / ſo mit Feur vermenget / ſtunden / ſingen das Lied Moſis / des Knechts GOTTES / und das Lied des Lammes / und ſagen: **Groß und wunderſam ſind deine Wercke / HErr / allmächtiger GOTT; gerecht und wahrhafftig ſind deine Wege / du König der Heiligen. Wer ſollte dich nicht fürchten / HErr / und deinen Nahmen preiſen? Denn du biſt allein heilig / denn alle Heiden werden kommen / und anbeten vor dir / denn deine Urtheile ſind offenbahr worden.**

Apoc. XV. 2. 3. 4.

Die hundert und vierte Geiſtliche Betrachtung

Uber die Worte Deut. XXIX. 29. Das Geheimniß des HErrn unſers GOttes iſt offenbahret / uns / und unſern Kindern ewiglich / daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſetzes.

§. 1.

DJeſe Worte lauten in dem Hebräiſchen anders / und führen einen andern Verſtand mit ſich.

Der Hebräiſche original-Text.

הנסתרות ליהוה אלהינו והנגלות לנו ולבנינו עד־עולם לעשות את־כל־דברי התורה הזאת׃

LXX.

Τὰ κρυπτὰ κυρίῳ τῷ Θεῷ ἡμῶν, τὰ δὲ φανερὰ ἡμῖν καὶ τοῖς τέκνοις ἡμῶν εἰς τὸν αἰῶνα, ποιεῖν πάντα τὰ ῥήματα τοῦ νόμου τούτου.

Vulgata.

Abſcondita, Domino Deo noſtro: quae manifeſta ſunt, nobis & filiis noſtris vsque in ſempiternum, vt faciamus vniuerſa verba legis huius.

Pagninus.

Abſcondita, Iehouae Dei noſtri *ſunt*, & reuelata noſtra *ſunt* & filiorum noſtrorum vsque in ſeculum, vt faciamus omnia verba legis huius.

Anglicana verſio.

The ſecret *things belong* unto the Lord our God: but thoſe *things vvhich are* reuealed *belong* unto us, and to our children for euer, that vve may do all the vvords of this lavv.

Bal-

Belgica verſio.

De verborgene Dingen zijn voor den Heere onſen Godt: maer de geopenbaerde zijn voor ons ende voor onſe kinderen, tot in eeuvvigheyt, om te doen alle de vvoorden deſer vvet.

Piſcatoris verſio.

Die verborgene Dinge ſind bey dem HERRN/ unſerm GOTT: aber die geoffenbahrte ſind bey uns / und unſern Kindern ewiglich / daß wir thun alle Worte dieſes Geſetzes.

Horchii & Collaboratorum verſio.

Die verborgene Dinge ſind vor den HERRN unſern GOTT / die offenbahreten aber vor uns und vor unſere Kinder ewiglich / daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſetzes.

§. 2.

Alle dieſe oberwähnte Uberſetzungen kommen mit dem Original-Text/ und mit der LXX. Dollmetſcher Uberſetzung überein: nur unſer D. Luther, ſeliger Gedächtniß / hat es hierinnen nicht getroffen / ſondern iſt vielmehr der alten Zürchiſchen verſion gefolget / die Froſchouer gemacht hat / die alſo lautet: "Diß ſind die Heimlichkeiten des HErrn unſers GOttes / die uns "und unſern Kindern ſind eröffnet ewiglich / daß wir thun ſollen alle Wor- "te dieſes Gſatzes. Aber / wie geſagt / ſo drücken die vorige oben angeführte transl. tiones den Sinn GOttes beſſer aus / da Moſes dieſes ſagen will / daß die Dinge / die verborgen ſeyn / GOTT der HERR Jhm vorbehalte / als die Er zu ſeiner Zeit ſchon erfüllen wolle. Von welchen Dingen er in dieſem XXIX Capitel geweiſſaget hatte / daß GOTT / nach der Bekehrung der Juden in der letzten Zeit / die Feinde Jſraels alsdann ſchon wolle wiſſen heimzuſuchen / und ſie von der Erde wegzunehmen / auff daß ſein Rahtſchluß / welchen Er ſich von Anfang gemacht / veſt und unbeweglich bleibe. Weßwegen auch in dem Liede Moſis ſteht: "Jſt ſolches nicht bey mir verborgen / und verſiegelt in meinen Schätzen? v. 34. Und eben deßwegen hat auch der Engel auff den Befehl GOttes zu Daniel im XII. Capitel v. 4. ſagen müſſen: "Und du Daniel / verbirge dieſe Worte / und

ver-

" verſiegele dieſe Schrifft biß auff die letzte Zeit / ſo werden viele darüber " kommen / und groſſen Verſtand finden. Und abermahl v. 9. " Gehe hin/ " Daniel / denn es iſt verborgen und verſiegelt biß auff die letzte Zeit.

§. 3.

Mit ſolcher Clauſul hat nun Moſes die Juden abhalten wollen/ ſie ſollten nicht ſo curiös und vorwitzig ſeyn / und auff die Erforſchung derer geheimen Sachen / die der HERR biß auff die letzte Zeit verſiegeln und verbergen / und alsdann erſt / wann es nun bald in die Erfüllung gehen ſollte / eröffnen wollte / ſich legen / und das nöhtigſte dabey verſäumen: welches wäre / die Erkänntniß und die lebendige Practick ſeines geoffenbahrten Willens / wie ſie ſollten durch die Krafft GOttes das Geſetz halten / und darnach thun; ſolches wäre ihnen am nöhtigſten. Daher iſt es auch geſchehen / daß die Geheimniſſe von der Wiederherſtellung des Königreichs / welches dem Iſrael / nach der Verheiſſung GOttes / ſoll herwieder gebracht werden / lange Zeit nebſt andern Geheimniſſen ſind verſchloſſen / verborgen / verdunckelt und verſiegelt geblieben: welche aber doch nun/bey der Erfüllung der letzten Zeiten/aus der Heil. Schrifft / die der Geiſt GOttes in den Hertzen ſeiner Glaubigen und ſeiner Zeugen eröffnet / offenbahret werden; und eben damit zugleich offenbahr wird / daß die letzte Zeiten da ſeyn / als in welchen ſie ſollen offenbahret werden / und nicht ewiglich verſchloſſen bleiben / und zwar noch vorher offenbahret werden / ehe es geſchicht. Denn wenn die Sache würcklich da iſt / ſo darff man nicht davon weiſſagen; ſo wenig man von der Sonnen- oder Mond-Finſterniß weiſſaget / oder ſelbige vorher ſaget / wenn ſie würcklich gegenwärtig iſt: ſondern es muß das Prognoſticum davon allezeit vorher gehen; wie CHriſtus JEſus die Verſtörung der Stadt Jeruſalem vorher geſagt / und wie Johannes in ſeiner H. Offenbahrung die Begebenheiten der Kirche durch den Geiſt der Weiſſagung uns hat eröffnen müſſen / damit die Kirche ein Zeugniß davon hätte / ehe ſolche Dinge würcklich geſchähen.

§. 4.

Wer aber aus Vorwitz und vor der Zeit GOtt vorläufft / und mit ſeinem eigenen Geiſte die Geheimniſſe der Schrifft entdecken / und darnach grübeln will; da er ihm doch noch nie recht vorgenommen hat / den guten / wohlgefälligen / und vollkommenen Willen GOttes zu thun / wie darüber der groſſe GOTT beym Propheten Jeſaia am LVIII. 2. klaget / wenn er ſpricht: **Sie ſuchen mich täglich / und wollen meine Wege wiſſen/ als ein Volck / das Gerechtigkeit ſchon gethan / und das Recht ihres**

ihres GOttes nicht verlaſſen hätte: derſelbige Durchgrübler kriegt hie durch Moſen in unſern vorhabenden Worten eine gute Lection / da er ſpricht: **Die verborgene Dinge gehören unſerm GOtt zu / aber was er gantz deutlich offenbahret hat / das gehöret uns und unſern Kindern zu / und muß** עד עולם εἰς τὸν αἰῶνα **biß zu dem Ende bewahret werden / daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſetzes /** daß wir es nicht dabey bewenden laſſen / daß wir ſeinen geoffenbahrten Willen wiſſen / ſondern daß wir denſelben auch thun / und alſo ſelig ſeyn. Dieſes iſt abſolut nohtwendig / zu allen Zeiten / allen und jeden; die Erkänntniß der Geheimniſſen aber iſt nicht allen und jeden / auch nicht zu allen Zeiten nohtwendig: und wenn ſchon die Zeit da iſt / daß der HERR ſolche Wunder in ſeinem Geſetze eröffnet; ſo muß man doch nicht alſo daran kleben / daß man die gantze Zeit zu Erforſchung derſelben anwende / und darüber verſäume / den Willen GOttes zu unſerer Heiligung zu erfüllen.

§. 5. Damit man aber ſehe / daß dieſes der rechte Sinn ſey der vorhabenden Worte: ſo lehren uns ſolchen die Worte ſelbſt / und die accentus, wie auch der Gegenſatz durch die particulam *Vau*, indem durch ſolches ו die הנגלת denen הנסתרת entgegen geſetzt / und durch den ֑ Atnach in dem Worte אלהינו dieſe von jenen diſtinguiret und unterſchieden werden. Dieſes hat der Hr. Dr. Hackſpa, Altorffiſcher Profeſſor Theologus, über dieſen Ort gar wohl eingeſehen / welcher p. 600. alſo commentiret: Quo minus verſio Lutheri ſtare poſſit, ſequentia obſtant. I. Praefixum Vau in voce והנגלות quod indicio eſt, hoc participium a priore debere ſeiungi, vt ſit hic ſenſus הנסתרות ליהוה אלהינו *occulta Domino Deo noſtro* (ſcilicet) debentur: והנגלות לנו ולבנינו *reuelata vero nobis & filiis noſtris*. Verſio igitur Lutheri a fonte recedit. Quae enim ibi diſiuncta ſunt, ipſe coniungit, & perperam duas enunciationes in vnam cogit. II. Accentus *Atnach* in voce אלהינו qui accentus diſtinguit in commata & cola, quem Lutherus inſuper habuit. Sed hoc mirum non eſt, ſiquidem Lutherus vocales & accentus pro inuento Rabbinorum & additamento reiiculo habuit. III. ל, quod nomini proprio יהוה praefixum eſt. IV. Participium הַנִּסְתָּרוֹת, quod miror, nec Lutherum in textu vertendo, nec Amamam in Luthero vellicando obſeruaſſe. Si enim eſſet in Regimine poſitum, non potuiſſet dici הַנִּסְתָּרוֹת cum *Kamez*, ſed dicendum fuiſſet הַנִּסְתָּרוֹת cum *Scheua* iuxta Horologium Schickardi canon. 116. 117. Quod ſi excipis, puncta a Rabbinis fuiſſe addita, &, ſi remoueantur ea, vtroque modo legi poſſe נִסְתָּרוֹת & נִסְתָּרוֹת. R. Si maxime omnia puncta remoueantur, vnicum tamen

Die hundert und fünffte Geiſtliche Betrachtung

Was es ſey; der HErr iſt von Sinai gekommen / und iſt ihnen auffgegangen von Seir / und iſt herfür gebrochen von dem Berge Paran. Deuter. XXXIII. 2.

§. 1.

ES ſind einige unter den Mahumetiſten / die aus dieſem Ort beweiſen wollen / daß Moſes hiemit auff die Prophetie des Mahomets geſehen. Daher ſchreiben ſie: Eſt manifeſtum, quod dictum, *Venit lux de monte Sina* indicium ſit reuelationis Dei factae Moſi in monte Sina: at dictum illud: *Illuxit nobis de monte Seir* ſignum ſit reuelationis factae Chriſto; namque Seir ſignificare terram Galilaeae, quam habitauerit Chriſtus in oppido, quod vocatur Nazareth: ſed dictum, *manifeſtata eſt ſuper nos de monte Pharan* eſſe manifeſtationem reuelationis diuinae factae Mahumedi; Pharan enim eſſe montem in finibus Mechae, itinere vnius diei. Vid. Hakſp. in Deut. XXXIII. pag. 613. 614.

§. 2.

Aber ſolche Beweisthümer ſind elende Beweisthümer / und greuliche Verdrehungen; gleichwie die Türcken in ihrem Alcoran ſolcher gnug haben / auch einige unter ihnen gar geſchrieben / (wie Richardus Monachus erzählet) es wäre vormahls in dem Evangelio geſtanden / **ich verkündige euch den künfftigen Propheten Mahomed** / welche Worte nachgehends die Chriſten ausgelöſchet hätten. Die wahre Meinung vorgedachter Worte iſt dieſe / daß das Geſetz ſey auff dem Berge Sinai gegeben: wobey Moſes zugleich erzählet / wie GOtt ſich zu unterſchiedlichen mahlen den Kindern Iſrael / nemlich zu Seir / und zu Paran / herrlich erwieſen / und ſich ihnen ſo nahe gethan / als ſonſt keinem Volcke. Einige meynen / daß / weil die Juden ſich um den Berg Sinai gelagert / ſo hätten ſie zugleich die Spitzen derer zwey andern Berge / Seir und Pharan / ſehen können; von welchen beyden Spitzen ſich die Herrlichkeit des GOttes Iſraels anfänglich erhoben / und ſich endlich auff den Berg Sinai niedergelaſſen habe. *Stephanus Menochius.*

wie Dr. Hakſpan in h. l. p. 615. ſchreibt / hanc probat expoſitionem, quod Deus dicatur ortus de Seir & Paran, quod ab ea parte, in qua, ad montem Sinai exiſtentibus Hebraeis, cernebantur iuga montis Seir & Paran, quae in eodem deſerto conſpicua erant, viſus ſit primo diuinus ſplendor apparere, & paulatim ad montem Sinai accedere, ubi tandem reſederit, totumque montem nebula, fumo, igne compleuerit. Welche Gegend dieſer nahe an einander liegenden Berge der Herr **Bernhard Walther von Waltersweyl** / des Ertzherzogs Maximiliani Erneſti zu Oeſterreich Cammer-Herr und oberſter Stallmeiſter / beſchrieben / und ſie in ein Kupffer gebracht hat in ſeiner Reiſe-Beſchreibung in Palaeſtinam, Ieruſalem, und nach dem Berge Sina / p. m. 57. Welche Reiſe er Anno 1608 gethan / und ſolche 1610 heraus gegeben hat.

§. 3. Wie nun der HErr unſer GOtt / als er das **feurige Geſetz** gab / welches den Eyfer ſeines Zorns gegen die geſetz-loſe anzeiget und mit ſich führet / von Sina gekommen / und von Seir und Paran auffgebrochen und erſchienen: alſo wird er auch in der letzten Zeit bey ſeinen Gerichten wiederum in ſolcher ſeiner Herrlichkeit erſcheinen / und die Antichriſtiſchen Völcker / ſo ihn und ſein Gebot verachtet / heimſuchen und auffreiben. Hievon hat Habacuck in ſeiner prophetie eine herrliche Weiſſagung / darinnen er auch ein Gericht ankündiget / welches der HErr gegen ſeine Feinde ausüben werde. Er behält in ſolcher Weiſſagung die damahlige bekannte Nahmen der Chaldäer und Midianiter / als die in dem Bilde des Thiers ſtehen / und ſpricht die letzten Gerichte damit aus. Denn da kommt in der letzten Zeit gegen die Frommen der trunckene myſtiſche Bathaſar / und ſpottet der H. Gefäſſe / nemlich der Kinder GOTTes / und rühmet ſich noch ſeines Abgottes / der ihm den Sieg gegeben hätte. Dagegen macht ſich der HErr auff von Paran / und erfüllet die Weiſſagung Habacucks / ob ſie gleich zu verweilen ſcheinet / und erſcheinet in der Stille in ſeinem Tempel. Davon heiſſen die Worte beym Propheten Habak. cap. IV. alſo: **GOtt kam vom Mittage / und der Heilige vom Gebirge Paran / Selah. Seines Lobs war der Himmel voll / und ſeiner Ehre war die Erde voll.** vſ. 3. Dafür erzittert die gantze Welt / wenn ſolcher Gerichts-Tag gegen die kommt / welche bisher die Erde verderbet haben. vſ. 4. 5. 6. Da erzittern die Moren / die kohl-ſchwartze Sünder / und die myſtiſche Midianiter vſ. 7. wenn CHRISTUS JEſus / GOtt das Wort / alsdann auff ſeinem Cherubiniſchen Wagen ſitzet / und ſeine Cheruben mit ſich führet / Ezech. 1. die allhie vſ. 8. Roſſe / und vſ. 15. Pferde genannt werden: Solche Pferde des HErrn gehen im Meer / im Schlamm

Schlamm groſſer Waſſer / und werden dadurch die Heidniſche Völcker erreget / wenn er auff Cherub ſitzet / und ſeine Pferde anſpannet. Das gantze firmament des Himmels erſchrickt / und iſt eine Entſtellung der gantzen Natur vſ. 10. 11. 12. Gegen welchen ſolcher Heerzug gehe / ſolches wird im 13. und 14. Verſickel gemeldet / nemlich daß es gelte dem Haupte über viele Lande Pſ. CX. 6. oder / wie es hier heiſſet / das Haupt in dem Hauſe des Gottloſen. Welches iſt der Antichriſt / der mit ſeinem Scepter / und mit ſeinen Flecken / als ein Pardel / darüber ausgeweſen / die Glaubigen zu verſtören: die aber doch für ihrem Ungewitter ſollen bewahret werden / und / nach dem Gericht dieſes Antichriſtiſchen Thiers / in GOTT ihrem Heyl frölich ſeyn / und auff ihrem Seitenſpiel / auff ihren Harffen im gläſernen Meer ſpielen / und das Lied Moſis und des Lammes ſingen ſollen. Habac. IV. 18. 19.

§. 4.

Alſo kommt denn der HErr auch in der letzten Zeit von ſeinem Ort / Rache zu üben über die Gottloſen / und ſie durch ſein feuriges Geſetz zu verdammen. Er wird in ſeinen herrlichen Gerichten / die alsdann der gantzen Welt kund werden / immer höher und höher ſteigen: gleichwie er bey der promulgation des Geſetzes von einem Berge in der Wüſte auff den andern / von Paran auff Horeb / von Horeb auff Sinai geſtiegen / und ſeine Herrlichkeit immer herrlicher offenbahret hat. Da wird das Feur des HErrn durch den Eifer ſeines Geſetzes / dagegen ſie geſündiget / über die böſen brennen / und nicht auffhören / biß es den Antichriſt und falſchen Propheten verzehret habe.

Die hundert und ſechſte Geiſtliche Betrachtung

Von dem / daß bey dem feurigen Geſetze die Liebe GOttes zu den Menſchen-Kindern zugleich angeprieſen werde. Deut. XXXIII. 2. 3.

DJeſes hat die Bedeutung / und zeiget an / daß ob zwar GOTT der HERR mit ſeinem Geſetz gegen die geſetzloſe donnert / blitzet / und ſeinen feurigen Eifer an den Tag giebet; Er doch damit ſeine Kinder / die da ſind in CHriſto JEſu / nicht ſchrecket / ſondern ſie verſichert / daß / wenn

Die Gedichte sind beliebt
Gedruckt zu Dresden
Bey Gottfried Hammern, Buchhändlern in Leipzig, 1744.

geweſen ſeyn neun und funffzig tauſend / drey hundert; da die Kinder der andern Stämme (ausgenommen Judá und Dans) alle weniger geweſen ſind. Ob etwa die LXX. Dollmetſcher damahls ein Hebräiſches Exemplar vor ſich gehabt / darinnen das Wort Simeon / welches ſich doch in unſern Bibeln nicht findet / geleſen worden / ſtehet dahin. Doch finde ich / daß die Patres, wenn ſie dieſen Ort anziehen / des Simeons nicht gedencken / die ſich doch der LXX Dollmetſcher gemeiniglich gebraucht haben. Es ſind ſonſten viele Ausleger / die ſolche Worte von Ruben erklären / und zwar ſo / daß ihrer ein geringer Hauffe ſeyn werde; wie es Mercerus und andere in ihren Lexicis alſo auslegen.

§. 2.

Man könte aber ſagen / (wie es etliche auch dahin erklären) daß Simeon mit unter dem Segen Judá begriffen ſey; weil ſolcher Stamm / der nahe bey dem Stamme Juda gelegen / ſich je und je zu Juda gehalten / und in denſelben gleichſam einverleibet geweſen / alſo daß / wenn Juda gekrieget / auch der Stamm Simeon mit auffgebrochen. Weßwegen es Joſuae am XIX. v. 9. heiſſet: **Der Kinder Simeon Erbtheil iſt unter der Schnur der Kinder Juda / weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu groß war / darum erbeten die Kinder Simeon unter ihrem Erbtheil.** Hievon ſchreibt *Fr. Georgius* in ſeinen Problematibus über die Heil. Schrifft Tom. I. ſect IV. Probl. 286. p. 37. Simeon fuit ſub tutela Iehudae, vt inde comprimeretur furor eorum pertinax, & indignatio ipſorum dura, vt in textu dicitur Geneſ. LXIX. Und alſo würde auch der Kinder Simeons in dem Segen Moſis incluſiue, obgleich nicht mit deutlicher Benennung / gedacht. Andere geben die Worte alſo: Sint mortui eius pauci, das iſt / ihrer Todten müſſe eine wenige Zahl ſeyn / alſo daß wenige unter ihnen getödtet werden.

Die

Die hundert und achte Geiſtliche Betrachtung

Von dem Segen Moſis über die zwölff Stämme an und für ſich ſelbſt. Deut. XXXIII. 1. ſeqq.

§. 1.

MAn findet in dieſen letzten Worten Moſis / die er kurtz vor ſeinem Tode ausgeſagt / lauter Segen ; obgleich Jacob von dem Ruben / und Simeon / und Levi nicht das beſte geſprochen / auch von dem Dan ſolche Dinge geweiſſaget hat / die nicht zum beſten ſeyn / wie er nemlich werde eine Schlange auff dem Wege werden. Moſes aber widerſpricht ſolchem zwar nicht ; aber doch zeiget er an / wie ein jeglicher Stamm zuletzt noch den Segen erlangen ſolle. Die Worte des Segens lauten anfänglich alſo: **Ruben lebe / und ſterbe nicht.** vſ. 6. Ob er gleich mit ſeiner Stieff-Mutter / die ſeines Vaters Weib war / Unzucht getrieben / und ſeines Vaters Bette beſtiegen ; worüber er auch geſtraffet worden: ſo will doch GOTT nicht / daß darum dieſer Stamm gantz untergehen ſolle / ſondern es werden in der letzten Zeit noch 12000 verſiegelte darinn gefunden Apoc. VII. 5.

§. 2.

Diß iſt der Segen Juda / und Moſes ſprach: HErr / erhöre die Stimme Juda / mache ihn zum Regenten in ſeinem Volck / und laß ſeine Macht groß werden / und ihm müſſe wieder ſeine Feinde geholffen werden. vſ. 7. Dieſes iſt an Juda wahr geworden / der immer vor der Spitze ſtand / die Feinde angriff / und ſie überwand. Vielmehr aber iſt es an CHriſto JEſu / dem Löwen aus dem Stamme Juda / wahr worden / der alle ſeine und unſere Feinde überwunden hat ; durch welchen auch wir ſie überwinden können / die wir aus ſeinem Geſchlechte ſind / Fleiſch

von

von ſeinem Fleiſch/ und Gebein von ſeinen Gebeinen / daß wir ſiegend ausgehen/ und ſiegend wiederkommen / und allezeit den Sieg mit ihm / der in und für uns iſt/ erhalten. **Und zu Levi ſprach er: Dein Recht und dein Licht bleibe bey deinem heiligen Manne / den du verſucht haſt zu Maſſa/ da ihr hadertet am Hader-Waſſer. Wer zu ſeinem Vater und zu ſeiner Mutter ſpricht: ich ſehe ihn nicht; und zu ſeinem Bruder/ ich kenne ihn nicht; und zu ſeinem Sohne/ ich weiß nicht: die halten deine Rede/ und bewahren deinen Bund / die werden Jacob deine Rechte lehren/ und dem Iſrael dem Geſetz. Die werden Rauchwerck vor deine Naſe legen / und gantze Opffer auff deinem Altar. HErr! ſegne ſein Vermögen/ u. laß dir gefallen die Wercke ſeiner Hände; zuſchlage den Rücken derer/ die ſich wieder ihn auffleynen/ und derer/ die ihn haſſen / daß ſie nicht auffkommen** vſ. 8. 9. 10. 11. Auff Levi/ woraus Aaron/ war das Urim u. Thumim/ Licht und Recht: und in dem geiſtl. Levi iſt die Erleuchtung Gottes in ihren Hertzen Dieſe bleiben bey Chriſto/ dem heiligen Manne/ und verſuchen ihn nicht / wie ſonſten beym Haderwaſſer geſchehen war/ da ſie Chriſtum/ GOtt das Wort / verſuchet und erbittert hatten 1 Cor. X. 9. Sie ſehen auch nicht die Perſon an / ſondern ſcheiden ſich von dem leiblichen Vater / Mutter/ Bruder/ Schweſter/ und Sohn/ wo ſie nicht den HErrn fürchten/ und eyfern dagegen / Luc. XIV. 26 Matth. X. 7 c. XIX. 29. gleichwie die Leviten im Bilde gegen die Abgötter geeifert haben/ ob ſie gleich ihre Bluts-Freunde waren. Exod. XXXII. 26. ſeqq. Die ſind es/ die das Gebot des HErrn halten / und ſolche will GOtt der HErr haben in ſeinem Dienſte. Solche ſind auch geſchickt/ zu opffern geiſtliche Opffer / und die Feinde des Evangelii und alle Wiederſprecher alſo darnieder zu legen / daß ſie nichts antworten/ noch dagegen auffſtehen können.

§. 3.

Und zu Benjamin ſprach er: Das liebliche des HErrn wird ſicher wohnen/ allezeit wird er über ihm halten/ u. wird zwiſchen ſeinen Schulten wohnen. vſ. 12. Es ſetzt Moſes den Benjamin an die Seite Levi/ weil in dem Stamme Benjamin der Tempel zu Jeruſalem iſt gebauet worden/ Joſ. XVIII. 28. Er iſt auch ſeinem Vater der liebſte / und der liebreichſte geweſen/ der/ als der jüngſte/ (die man hertzlich für andern liebet) ſeinem Vater gleichſam auff den Schultern lag/ und geehret ward. **Und zu Joſeph ſprach**

§. 6.

Endlich ſo nimmt Moſes allen Segen über gantz Iſrael zuſammen / und ſpricht ihn über daſſelbe vſ. 26. 27. 28. 29. alſo aus: Es iſt kein Gott / als der Gott des Gerechten / der im Himmel ſitzet; der ſey deine Hülffe / und deß Herrlichkeit in den Wolcken iſt. Das iſt die Wohnung GOttes im Anfang und unter den armen ewiglich. Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben / und ſagen: Sey vertilget. Iſrael wird ſicher allein wohnen / der Brunn Jacob wird ſeyn auff dem Lande / da Korn und Moſt iſt / dazu ſein Himmel wird mit Thau trieffen. Wohl dir Iſrael / wer iſt dir gleich? O Volck / das du durch den HERRN ſelig wirſt / der deiner Hülffe Schild / und das Schwert deines Sieges iſt. Deinen Feinden wird es fehlen / aber du wirſt auff ihrer Höhe einhertreten. Das iſt alles theils erfüllet / als die Kinder Iſrael das Land Canaan einbekamen / und die Einwohner verbanneten und austrieben; theils aber wird es noch erſt erfüllet werden / wenn das Königreich Iſrael in der letzten Zeit wird wieder auffgerichtet werden / da ſie über alle Königreiche werden erhaben ſeyn. Ierem. XXXI. 6. Die Worte / die Lutherus gegeben / **deinen Feinden wird es fehlen** / haben die *LXX.* Dollmetſcher nach dem Hebräiſchen וכחשו überſetzet καὶ ψεύσονταί σε οἱ ἐχθροί σου, ſie werden für Furcht alles leugnen / und lügen / daß ſie nie deine Feinde geweſen / und werden es nicht bekennen dürffen / was ſie wieder dich vorgenommen / und damit anzeigen / wie ſie von dir gedemühtiget ſeyn / und ſich demühtigen. Dieſes alles wird der HERR JESUS denen Iſraeliten wahr machen / wenn ſie erſt in der letzten Zeit ſich zu ihm bekehren / und ihre Sünden bekennen werden. Denn derſelbige wird ſich vor ihnen herrlich zeigen / und in der Höhe ſich ſehen laſſen / daß er ſey der GOTT Iſraels / das durch Chriſtum gerecht worden iſt.

Die

Die hundert und neunte Geiſtliche Betrachtung

Warum Moſes nicht ins gelobte Land kommen / ſondern es nur von ferne geſehen? Und warum er im hundert und zwanzigſten Jahr geſtorben? auch warum man Moſis ſein Grab nicht wiſſe / noch wiſſen ſolle?

§. 1.

DJe Worte lauten davon Deut. XXXIV. 1. ſeqq. alſo: Und Moſe gieng von dem Gefilde der Moabiter auff den Berg Nebo / auff die Spitze des Gebirges Pisga / gegen Jericho über. Und der HErr zeigte ihm das gantze Land Gilead biß gen Dan / und das gantze Naphthali / u. das Land Ephraim und Manaſſe / und das gantze Land Juda biß an das äuſſerſte Meer. Und gegen Mittag / und gegen die Breite Jericho / der Palmen-Stadt / biß gen Zoar. Und der HERR ſprach zu ihm: Diß iſt das Land / das ich Abraham / Iſaac und Jacob geſchworen habe / und geſagt: Ich will es deinem Saamen geben; du haſt es mit deinen Augen geſehen / aber du ſollſt nicht hinüber gehen. Alſo ſtarb Moſe / der Knecht des HERRN / daſelbſt im Lande der Moabiter / nach dem Worte des HErrn. Und er begrub ihn im Thal / im Lande der Moabiter / gegen dem Hauſe Peor / und hat niemand

der thun werden. Wohl dem/der erreichet 1335 Jahr / das iſt / wenn noch über die 1260 Jahr 75 Jahr verfloſſen ſeyn / der wird die Verheiſſung / und den Eingang ins myſtiſche Canaan ſehen! vid. Dan. XII. 12.

Und das iſt alſo der Petachia / oder die neu-geöffnete fünff Bücher Moſis/die mir der HErr durch ſeinen auffſchlieſſenden Geiſt eröffnet / und mein Hertz im eröffnen ſehr erfreuet hat; welches ich dem Leſer auch wünſche / und daß noch viele nach mir kommen mögen / denen noch ein mehrers möge eröffnet werden: weil die Schrifft voll tieffer Geheimniſſe und Wunder iſt. Unſerm GOTT ſey Ehre in Ewigkeit! Amen! Amen! Amen!

E N D E.

Digitized by Google

Verzeichniß

derer in dieſem Wercke enthaltenen

Betrachtungen.

Vorbereitung aus Pſalm CXIX. v. 130. pag. 1. ſeqq.

Die I. Betr. Uber die ſieben Tage der Schöpffung / was ſie für Geheimniſſe mit ſich führen. p. 16. ſeqq.

II. Uber die Schöpffung des Menſchen / und was ſie für Geheimniſſe mit ſich führe. p. 28. ſeqq.

III. Von dem Weibe und des Weibes Saamen. p. 39. ſeqq.

IV. Von dem Geheimniß / das unter der Sündfluht und unter dem Kaſten Noah verborgen iſt. p. 48. ſeqq.

V. Von dem Thurn zu Babel und Verwirrung der Sprachen. p. 62. ſeqq.

VI. Von dem Ausgang Abrahams aus Ur der Chaldäer / oder aus Babel. p. 74. ſeqq.

VII. Von dem Melchiſedeck. p. 80. ſeqq.

VIII. Von Sara / Agar / und Ketura. p. 88. ſeqq.

IX. Von Sodoms und Gomorrhä Untergang und Vorbild. p. 94. ſeqq.

X. Von Lots ſeiner Frauen Ausgang aus Sodom / und ihrem lüſternden wieder-umſehen nach Sodom p. 101. ſeqq.

XI. Von denen beyden Töchtern / die von Lot / ihrem Vater / Moab und Ammon gebohren haben. p. 108. ſeqq.

XII. Von dem Geheimniß der Beſchneidung Abrahä und der Seinigen in ſeinem Hauſe. p. 118. ſeqq.

XIII. Von der Auffopfferung Iſaacs von Abraham geſchehen. p. 127. ſeqq.

XIV. Von dem Geheimniß / daß Iſaac nicht eine Tochter aus den Cananitern / ſondern eine aus ſeinem Geſchlecht zum Weibe hat nehmen ſollen. p. 134. ſeqq.

XV. Was es bedeute / daß Abraham in ſeinem Alter / nachdem Iſaac ſchon gezeuget / die Keturam zum Weibe genommen / und damit Kinder gewonnen habe. p. 150. ſeqq.

XVI. Von den beyden Zwillingen / welche die Rebecca zugleich gebohren / und was Jacob und Eſau vorbilde. p. 157. ſeqq.

XVII. Von dem Geheimniß der verkaufften Erſtgeburt / die Eſau ſeinem Bruder Jacob um ein Linſen-Gericht verkaufft hat. p. 167. ſeqq.

XVIII. Von der im Schlaff von Jacob geſehenen Leiter / welche mit der einen Spitze den Himmel / und mit der andern die Erde berühret / und an welcher die Engel GOttes auff- und nieder geſtiegen ſeyn / und über welcher der HErr iſt geſehen worden. p. 176. ſeqq.

XIX. Von den zwölff Söhnen Jacobs / und deren Schweſter Dina. p. 186. ſeqq.

XX. Von dem / daß Jacob auff ſeiner Reiſe aus Babel oder Chaldäa nach Canaan zwey Gottes-Heere geſehen / und deßwegen den Ort Mahanaim genannt habe. p. 195. ſeqq.

XXI. Von dem Ringen des Patriarchen Jacobs mit dem Sohne GOttes. p. 202. ſeqq.

XXII. Von dem Mord / welchen die Kinder Jacobs an Sichem / dem Sohn Hemors des Hethiters / wegen der geſchändeten Schweſter Dina / verübet. p. 209. ſeqq.

XXIII. Von der myſtiſchen Rahel / die bey ihrer letzten Gebährung ſtarb / und ihren Sohn Benoni hieſſe / der aber Benjamin von ſeinem Vater genennet ward. p. 217. ſeqq.

XXIV. Von dem Geheimniß Juda / und Thamar / welche die Schnur Juda war / und dennoch von ihm den Perez gebohren / aus deſſen Linie Chriſtus nach dem Fleiſche herkommt. p. 226. ſeqq.

XXV. Von dem Geheimniß / daß Juda eine Heydin und Cananiterinn zum Weibe genommen / da doch Abraham / Iſaac / und Jacob ſolches nicht gethan / ſondern ſtarck verboten haben? p. 236. ſeqq.

XXVI. Von dem Wunder-ſchönen Vorbilde Joſephs / wie es auff Chriſtum deute. p. 240. ſeqq.

XXVII.

XXVII. Von dem Segen Jacobs über ſeine ſechs Kinder aus der Lea / und deren myſtiſchen Deutung. p. 273. ſeqq.

XXVIII. Von denen übrigen Kindern Jacobs / theils aus den Mägden / theils aus Rahel / und deren myſtiſchen Deutung. p. 292. ſeqq.

XXIX. Von der nach dem Tode Joſephs geſchehenen Unterdrückung der Kinder Iſrael in Egypten. p. 308. ſeqq.

XXX. Was der feurige Buſch bedeute / und wer der ſey / der im feurigen Buſch erſchienen? p. 316. ſeqq.

XXXI. Von dem / daß Moſes dem Aaron zuerſt alles erzählet / was GOtt durch ihn thun wollte / und darnach auch zuerſt die Wunder vor dem Volck Iſrael gethan habe. p. 325. ſeqq.

XXXII. Von dem Gericht der Verſtockung und dem termino peremtorio, in dem Bilde des Pharao vorgeſtellet. p. 327. ſeqq.

XXXIII. Von dem Vorbilde der zehen Plagen Egypti. p. 341. ſeqq.

XXXIV. Von der würcklichen Ausführung der Kinder Iſrael durch Moſen / wobey das Oſterlamm iſt eingeſetzet und gegeſſen worden. p. 348. ſeqq.

XXXV. Von der Heiligung der Erſtgeburt / wobey das Feſt der Oſtern / oder der ſüſſen Brot / von GOtt iſt eingeſetzet worden. p. 361. ſeqq.

XXXVI. Von dem Untergang des Pharao im rohten Meer / und von dem Danck-Liede Moſis und der Mirjam über ſolchen Untergang. p. 364. ſeqq.

XXXVII. Von der Reiſe der Kinder Iſrael durch die Wüſte nach Canaan. p. 371. ſeqq.

XXXVIII. Von dem Heil. Geſetze GOttes. p. 379. ſeqq.

XXXIX. Von dem Auffſteigen Moſis ins Dunckele zu GOtt / worinnen die myſtiſche Dunckelheit / wohin der in GOtt erhobene Geiſt hinauff ſteiget / abgebildet iſt. p. 397. ſeqq.

XL. Von dem / daß Moſes eine Decke vor ſein Angeſicht gehängt / wann er zum Volck Iſrael gegangen / ſolche aber / wann er wieder zu GOtt gegangen / abgelegt habe. p. 414 ſeqq.

XLI. Von denen freywilligen Gaben der Kinder Iſrael zum Heiligthum. p. 420. ſeqq.

XLII. Von der Lade des Bundes / darinnen das Geſetze lag; und von dem Gnaden-Stul / ſo über der Lade muſte geſetzet werden. p. 424. ſeqq.

XLIII. Von dem aus Cedern-Holtz gemachten / und mit Gold überzogenen Tiſche. p. 445. ſeqq.
XLIV. Von dem Geheimniß des güldenen Leuchters. p. 453. ſeqq.
XLV. Von dem Geheimniß des güldenen Rauch-Altars. p. 469. ſeqq.
XLVI. Von der gantzen Wohnung des Tabernackels / oder Stiffts-Hütte. p. 478. ſeqq.
XLVII. Darinnen die Frage auffgelöſet wird: Ob das güldene Rauch-Faß zum Heiligen / oder zum Allerheiligſten gehöret? und ob das Geſetz / und das Manna / und die Ruhte Aarons in der Bundes-Lade gelegen haben? p. 487. ſeqq.
XLVIII. Von dem Brand-Altar. p. 493. ſeqq.
XLIX. Von dem ehernen Hand-Faß / und dem ehernen Meer. p. 499. ſeqq.
L. Von Aaron / und ſeinen Hohen-Prieſterlichen Kleidern / und was unter ſolchen geheimes verborgen ſey. p. 508. ſeqq.
LI. Von dem heiligen Salb-Oel. p. 525. ſeqq.
LII. Von dem auffgerichteten Kälber-Dienſt der abgöttiſchen Iſraeliter. p. 532. ſeqq.
LIII. Von denen vielerley Arten der Opffer Altes Teſtaments / und was ſie vorbilden. p. 546. ſeqq.
LIV. Von dem Speis-Opffer und deſſen Geheimniß. p. 569. ſeqq.
LV. Von dem Danck-Opffer / oder Fried- und Heil-Opffer / und was es bedeute p. 580. ſeqq.
LVI. Von denen übrigen Opffern / als dem Schuld- und Sünd-Opffer / und deren Bedeutung. p. 588. ſeqq.
LVII. Von der Einweihung Aarons und ſeiner vier Söhne zum Prieſterthum. p. 594. ſeqq.
LVIII. Von dem fremden Feuer / welches Nadab und Abihu / die Söhne Aarons / auff den Altar wieder des HErrn Befehl gebracht haben. p. 608. ſeqq.
LIX. Von dem Geheimniß der gewiſſen verbotenen Speiſen dieſer und jener Thiere. p. 620. ſeqq.
LX. Von der Reinigung der Kindbetterinn / vom Auſſatz / und andern Dingen. p. 631. ſeqq.

LXI.

LXI. Von dem groſſen jährlichen Opffer / mit deſſen Blut der Hohe-Prieſter des Jahrs einmahl ins Allerheiligſte gegangen: und was es bedeute / daß der Farre für Aaron und ſeine Söhne / und der eine Bock für das Volck Iſrael dem HErrn auffgeopffert / der andere Bock aber dem Azazel zugeſchickt worden. p. 638. ſeqq.

LXII. Von dem / was es bedeute / daß der Hohe-Prieſter nur einmahl des Jahrs ins Heiligſte gegangen / und warum nur an einem Orte / nemlich in der Stiffts-Hütte und im Tempel / hat ſollen geopffert werden? p. 652. ſeqq.

LXIII. Von den gewiſſen Graden der Blut-Freundſchafft im heyrahten; und von einigen andern Dingen aus Levit. 18. 19. 20. p. 658. ſeqq.

LXIV. Von denen Prieſtern und Hohen-Prieſter. p. 664. ſeqq.

LXV. Von dem Sabbath / und dem groſſen Sabbath / der nach ſiebenmahl ſieben Sabbathen in dem funffzigſten Jahre einfiel / und von deſſen geheimen Deutung. p. 666. ſeqq.

LXVI. Von dem Segen / der über Iſrael in der letzten Zeit kommen ſoll / wann es ſich zum HErrn bekehret hat. p. 674. ſeqq.

LXVII. Von dem von GOtt verordneten Heer-Lager der Kinder Iſrael / und deſſen myſtiſchem geheimen Sinn. p. 678. ſeqq.

LXVIII. Warum die Heiligthümer / ſo in der Stiffts-Hütte waren / auff der Reiſe / wenn die Kinder Iſrael nach einem andern Orte zogen / haben müſſen zugedecket werden? imgleichen von dem täglichen Brote. p. 692. ſeqq.

LXIX. Von dem eiferſüchtigen Manne gegen ſeine verdächtige Frau / und deſſen Geheimniß. p. 695. ſeqq.

LXX. Von dem Gelübde der Naziräer / und ihrer Bedeutung. p. 698. ſeqq.

LXXI. Uber den geſprochenen und von GOTT verordneten Segen über das Volck Iſrael / und was er für ein Geheimniß in ſich habe. p. 703. ſeqq.

LXXII. Von dem Auffbruch und Niederlagerung der Kinder Iſrael / nachdem ſich die Lade des Bundes erhub oder niederließ. p. 707. ſeqq.

Abbeys, Priories, and Religious Houses, 1
Abbots, Priors, and Religious Persons, 1
Abbots, Priors, and Religious Persons, 2
Abbots, Priors, and Religious Persons, 3
Abbots, Priors, and Religious Persons, 4
Abbots, Priors, and Religious Persons, 5
Abbots, Priors, and Religious Persons, 6
Abbots, Priors, and Religious Persons,

LXXXVI. Von den ſieben Völckern Canaans / als den Hethitern / Girgoſitern / Amoritern / Cananitern / Phereſitern / Hevitern / und Jebuſitern / daß man mit denſelben keinen Bund machen ſolle / und was die geiſtliche Bedeutung deſſelben ſey. p. 772. ſeqq.

LXXXVII. Was der groſſe Prophet ſey / davon Moſes geſagt / daß er nach ihm kommen werde. p. 775. ſeqq.

LXXXVIII. Von den Frey-Städten / dahin jemand für dem Blut-Rächer fliehen konte. p. 779. ſeqq.

LXXXIX. Von dem erſtgebohrnen der feindſeligen / welcher der erſtgebohrne bleiben ſoll. p. 780. ſeqq.

XC. Wenn einer ein ſchönes gefangenes Weib heyrahtet / und wie ers mit ihr vorher machen ſolle / ehe er ſie heyrahtet. p. 781. ſeqq.

XCI. Von dem / daß ſich ein Mann nicht in Weibes-Kleider / noch ein Weib in Manns-Kleider verkleiden ſolle. p. 784.

XCII. Was es bedeute / daß man nicht mit Ochſen und Eſeln zugleich pflügen / noch ein Kleid / ſo zugleich von Wolle und Leinen iſt / anziehen ſolle. p. 785. ſeq.

XCIII. Von den Verſchnittenen / Zerſtoſſenen / oder Huren-Kindern / die nicht haben dürffen in die Gemeine Iſrael kommen. p. 786. ſeq.

XCIV. Warum man den Weinberg nicht mit mancherley beſäen ſolle? und was es bedeute? p. 787. ſeq.

XCV. Warum die Ammoniter und Moabiter nicht in die Gemeine Iſrael haben kommen ſollen? und was ſolches bedeute? p. 788. ſeq.

XCVI. Von denen Edomitern und Egyptiern / warum ſie nicht ſollen für einen Greuel gehalten werden? p. 789. ſeq.

XCVII. Von Amaleck / wie er ſolle ausgerottet werden. p. 790. ſeq.

XCVIII. Was es bedeute / daß man die auff dem Lande übrig-gebliebene Früchte denen Armen geben und laſſen ſolle? p. 792.

XCIX. Was es doch ſey / daß / wenn der HErr ſein Volck Iſrael zur Ruhe gebracht hat / alsdann erſt geſagt werde / daß es von dem Tage an ſein eigen Volck ſeyn ſolle. p. 793. ſeq.

C. Von dem Segen über Iſrael auff dem Berge Griſim / durch Simeon / Levi / Juda / Iſaſchar / Joſeph / und Benjamin: und von dem Fluch über ſie auff dem Berge Ebal durch die übrigen ſechs Stämme / Ruben / Gad / Aſſer / Sebulon / Dan / und Naphthali. p. 794. ſeqq.

CI. Wie GOtt vorher geſagt / daß die Juden endlich durch die Römer in alle Lande zerſtreuet / aber doch zum Volcke GOttes in ihr Land wieder ſollen angenommen werden. p. 799. ſeqq.

CII. Von dem nach Moſe kommenden myſtiſchen Joſua / welcher iſt CHriſtus. p. 803. ſeq.

CIII. Von dem Liede Moſis. p. 804. ſeqq.

CIV. Uber die Worte Deut. XXIX. 29. Das Geheimniß des HErrn unſers GOttes iſt offenbahret uns und unſern Kindern ewiglich / daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſetzes. p. 814. ſeqq.

CV. Was es ſey; der HErr iſt von Sinai gekommen / und iſt ihnen auffgegangen von Seir / und iſt herfür gebrochen von dem Berge Paran. Deut. XXXIII. 2. p. 819. ſeqq.

CVI. Von dem / daß bey dem feurigen Geſetze die Liebe GOttes zu den Menſchen-Kindern zugleich angeprieſen werde. Deut. XXXIII. 2. 3. p. 821. ſeq.

CVII. Ob Simeon gantz und gar ausgelaſſen ſey / da doch alle andere Stämme erzählet ſind / und ihren Segen erhalten? p. 822. ſeq.

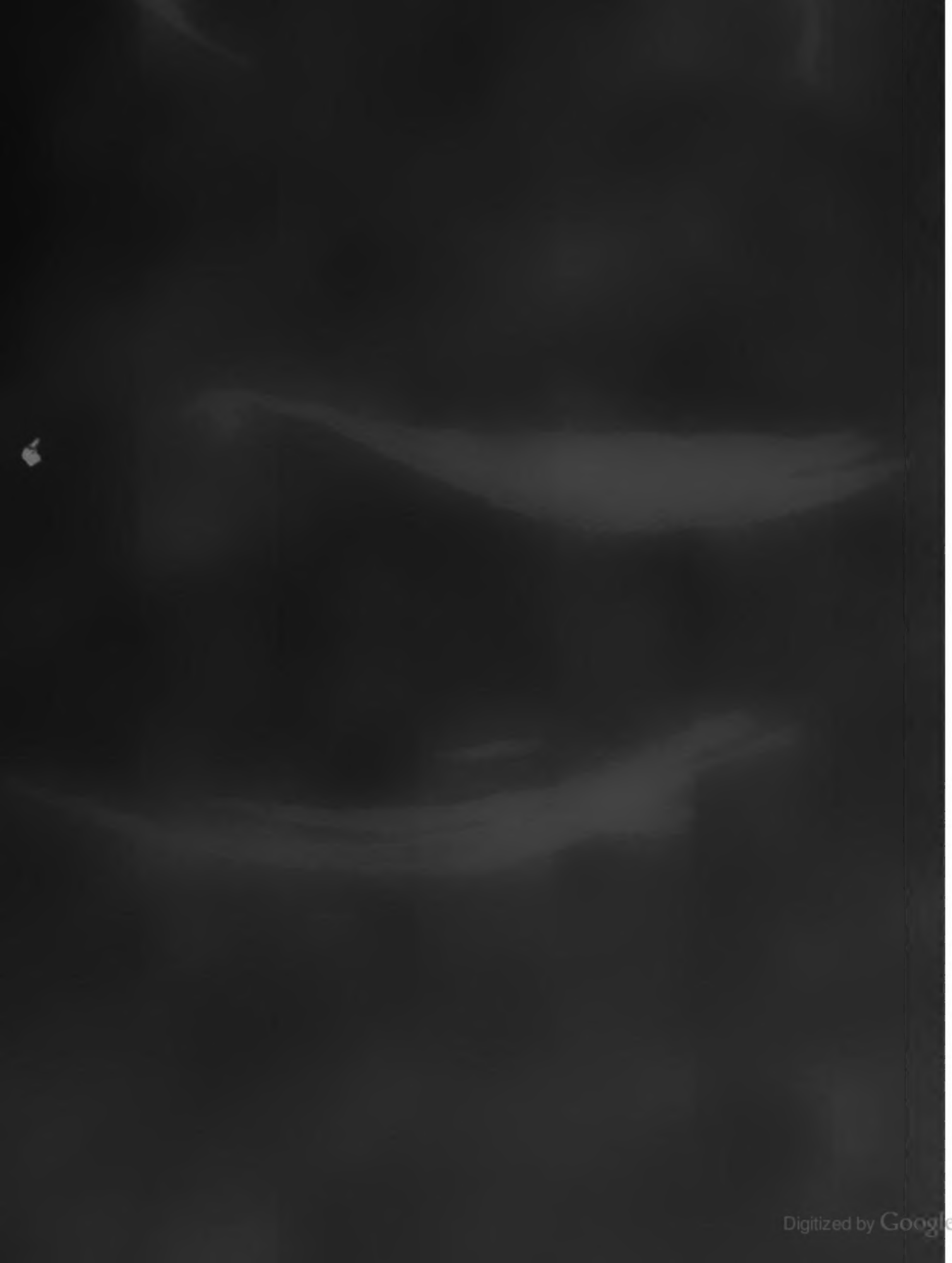
CVIII. Von dem Segen Moſis über die 12. Stämme an und für ſich ſelbſt. Deut. XXXIII. 1. ſeqq. p. 824. ſeqq.

CIX. Warum Moſes nicht ins gelobte Land kommen / ſondern es nur von ferne geſehen? Und warum er im hundert und zwantzigſten Jahre geſtorben? auch warum man Moſis ſein Grab nicht wiſſe / noch wiſſen ſolle? p. 829. ſeqq.

Digitized by Google

Digitized by Google

Google


Digitized by Google